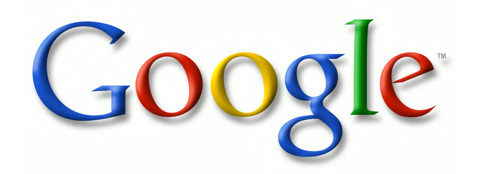
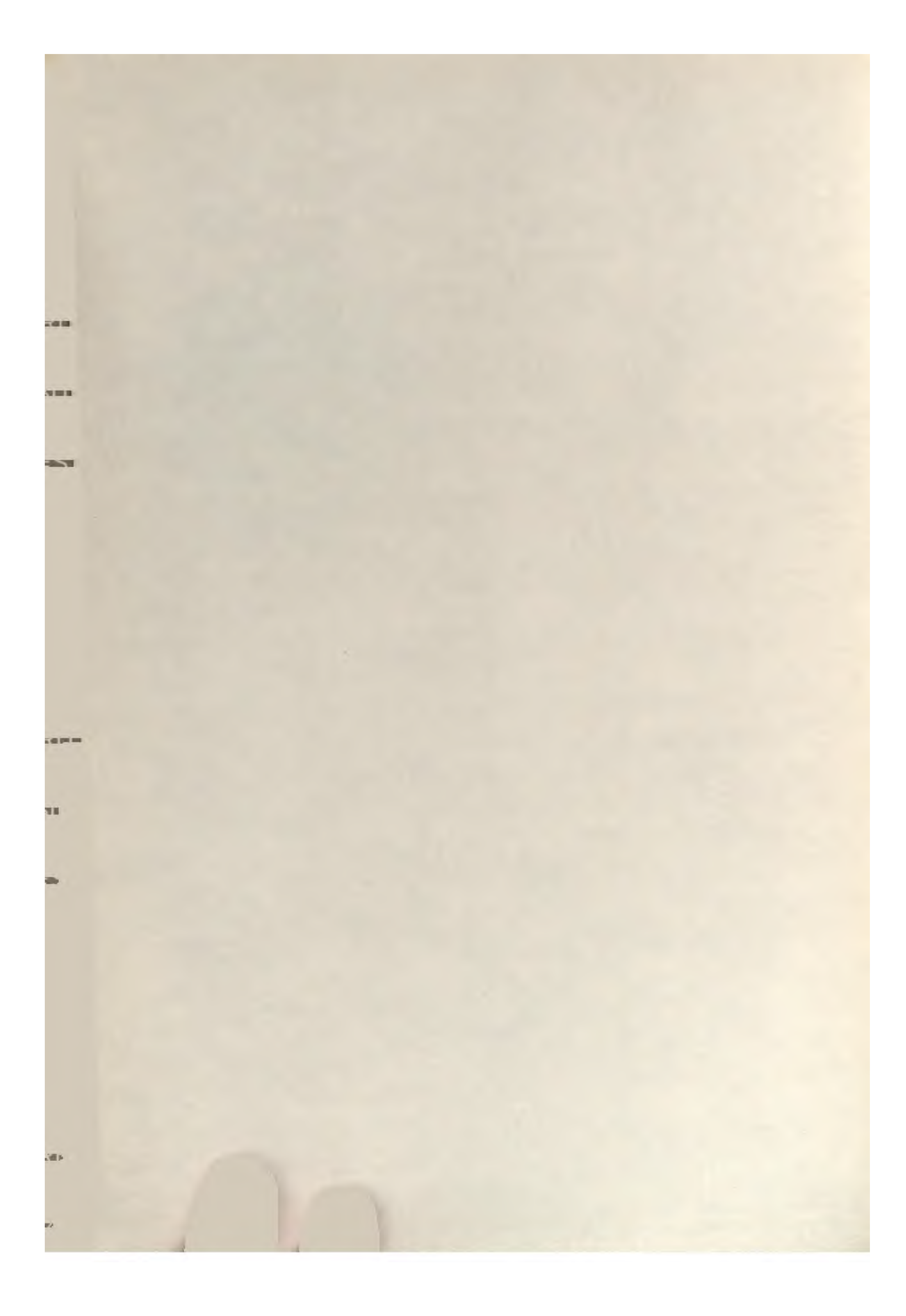



05 116 922 837

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD







URKUNDENBUCH

DER

ABTEI SANCT GALLEN.

TEIL V
(1412—1442)

LIEFERUNG I
(1412—1420).

HERAUSGEGEBEN VOM HISTORISCHEN VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN.

BEARBEITET

VON

PL. BÜTLER UND T. SCHIESS.



ST. GALLEN
VERLAG DER FEHR'SCHEN BUCHHANDLUNG
1904.

Der fünfte Teil des „Urkundenbuchs der Abtei Sanct Gallen" erscheint in 5 Lieferungen.



VORWORT.

Der V. Band des Urkundenbuches der Abtei St. Gallen, dessen erste Lieferung hiemit der Öffentlichkeit übergeben wird, unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von seinen Vorgängern.

Nachdem der bisherige Redactor, Herr *Dr. Hermann Wartmann*, beim Abschluss des IV. Bandes die Redaction niedergelegt und von diesem Werke Abschied genommen hatte, wurde vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen Herr *Dr. Pl. Bütler*, Professor an der Kantonsschule, mit der Bearbeitung des V. Bandes betraut. Er widmete sich in den folgenden Jahren dieser Aufgabe mit grosser Energie und wusste sie, in der Anfertigung von Abschriften namentlich durch Herrn Custos *Emil Hahn* unterstützt, trefflich zu fördern. Jedoch im Frühjahr 1902 erklärte Herr Dr. Bütler, die Redaction nicht länger führen zu können, und es trat nun an seine Stelle nicht ohne Bedenken der Unterzeichnete, der erst seit Kurzem in seiner Stellung als Stadtarchivar sich an den Vorarbeiten beteiligt hatte. Durch die Liberalität des Ortsverwaltungsrates der Stadt St. Gallen wurde ihm die Möglichkeit gewährt, den grösseren Teil seiner amtlichen Tätigkeit dem Urkundenbuche zuzuwenden, und es gelang infolge dessen, bis zum Frühjahr 1903 wenigstens einen vorläufigen Abschluss zu gewinnen und an die Herausgabe der ersten Lieferung zu gehen.

Ausser diesem Wechsel in der Redaction ist auch eine Änderung in der Bearbeitung der aufgenommenen Urkunden zu verzeichnen. Schon bald nach Beginn der Vorarbeiten zeigte es sich, dass die geplante Zusammenfassung des Urkundenmaterials für die Zeit vom Tode Abt Kunos bis zum Beginn der Regierung Abt Kaspars in einem Bande nur dann sich werde durchführen lassen, wenn für einen grossen Teil der Urkunden statt des Abdruckes in vollem oder gekürztem Wortlaut blosse Wiedergabe in Form von *Regesten* gewählt werde. Es einigte sich denn auch Herr Dr. Bütler mit seinem Vorgünger dahin, dass diese Art der Publication für alle minder wichtigen Documente zur Anwendung gelangen solle. Hinsichtlich der Orthographie sodann erklärte sich Herr Dr. Wartmann damit einverstanden, dass in Abweichung vom bisherigen Verfahren für die Regesten etc. mit unwesentlichen Abweichungen die heute gültige Schreibweise beobachtet, für die Originaltexte aber die alte Orthographie ohne Änderungen beibehalten werden solle, wofür die Angabe der Varianten in Wegfall kommen könne.

Nach diesen Grundsätzen wurde die Herausgabe des V. Bandes von den beiden Redactoren vorbereitet und schliesslich das Manuscript für den Druck fertig gestellt. Wenn namentlich in der Abfassung der Regesten noch eine gewisse Ungleichmässigkeit zu Tage tritt, so möge dies entschuldigt werden mit der anfänglichen Unsicherheit, wie weit dabei in der Wiedergabe des Inhaltes und Anführung

des Wortlautes gegangen werden solle. Das Bestreben ging stets dahin, nichts nach irgend welcher Richtung hin Bedeutungsvolles wegzulassen, und aus diesem Grunde wurde da und dort vielleicht mehr geboten, als gerade nötig gewesen wäre. Für kleinere, aber inhaltlich interessante Urkunden, bei denen die Wiedergabe in Regestenform kaum eine Raumersparnis gebracht hätte, ist mehrfach dem Textabdruck der Vorzug gegeben worden. Wenn nach Vollendung des V. Bandes ein VI. und später noch ein VII. in Angriff genommen werden, wird die Frage zu entscheiden sein, ob nicht das im vorliegenden Bande angewandte Publicationsverfahren als blosser Übergang zu noch weitergehenden Kürzungen zu gelten habe.

Der Anteil der beiden Redactoren an der Herausgabe des V. Bandes des Urkundenbuches der Abtei St. Gallen ist nicht genau zu scheiden. Herr Dr. Bütler hat zu einem sehr grossen Teile die Materialsammlung und vorläufige Textredaction besorgt; der Abschluss der Vorarbeiten, die endgültige Gestaltung des Textes und die Überwachung des Druckes ist dem Unterzeichneten zugefallen. Die Verantwortung für die Redaction, die somit diesen allein trifft, glaubt er mit einer gewissen Zuversicht übernehmen zu dürfen, da er während des Druckes sich der nie ermüdenden Anteilnahme und des sachkundigen Rates des früheren Herausgebers zu erfreuen hatte. Für diese stete Förderung und getreue Mitarbeit gebührt Herrn Dr. Wartmann der wärmste Dank. Ebenso fühlen sich die Bearbeiter verpflichtet, den Vorständen des Stiftsarchivs, der Stiftsbibliothek und des Stadtarchivs in St. Gallen, den Vorständen der Gemeindearchive in Wil, Rheinegg, Altstätten und Herisau, des Klosterarchivs in Maggenau und der Kantonsarchive in Appenzell, Frauenfeld, Zürich, Arau, Bern, Luzern, Schwiz und Cur, sowie der Archive in Hohenems, Innsbruck, Wien, München, Stuttgart, Karlsruhe, Wangen, Konstanz, Lindau etc. für gütige Überlassung von Urkunden oder bereitwillige Auskunft ihren Dank auszusprechen.

St. Gallen, Ende April 1904.

T. Schiess.

2511.

Die Stadt St. Gallen bittet den Papst Johannes (XXIII.), den neugewählten Abt Heinrich (III.) zu bestätigen.

St. Gallen. 1412. Januar 6.

Sanctissimo in Christo patri ac domino domino Ioanni, divina providentia sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici, domino nostro metuendissimo. Beatissime pater et domine gratiosissime, post oscula pedum beatorum. Cum monasterii Sancti Galli, Constantiensis dyocesis, Romane ecclesie immediate subiecti, facultates, decime et fructus universe(!), tam in spiritualibus quam in temporalibus, in diminutione proventuum eiusdem sic dampnose defecerint ab opprimentibus incursibus nonnullorum rusticorum, volgariter Appenzeller nominatorum, ad ipsum monasterium titulo proprietatis, subiectionis seu servitutis pertinentium, in cuius sanctam messem nequiter conspirarunt contra legum decreta in libertatem proclamantes, — qui propterea adeo notoria dispendia ceteris ipsius monasterii possessionibus, locis, hominibus, colonis, bonis et rebus aliis, venerandis etiam Dei templis manu sacrilega violatis ac ex incendiis et ruinis deformatis manifestis indiciis intulerunt et ad tantam inopiam seu desolationem redegerunt, quod pro nunc duo duntaxat in eodem monasterio degentes vix valeant de ipsius proventibus, premissorum occasione, congrue sustentari —, verum, sanctissime pater et domine gratiosissime, pridem vacanti monasterio antedicto tunc per obitum Cůnonis venerabilis dominus Hainricus, unus ex hiis duobus, huius monasterii professus, secundum formam seu decretum electionis eius Sanctitati humiliter presentandus in futurum abbatem est assumptus veluti is, qui ob celebrem opinionem totius cleri, vasallorum et populi ipsius meritis preclaris, vita prematura, premiis exigentibus in extrinseca utilitate est providus, in cautela circumspectus et in experientia rerum quamplurimum sollicitus necnon de honestate et industria multipliciter commendatus, ex utroque etiam parente de nobili prosapia baronum procreatus, per quem status huius monasterii desolati ab omnibus creditur reformandus. Ea propter eius Sanctitati humiliter supplicamus genubus provoluti, quatenus premissis potissime attentis, eidem monasterio paterno compatientes affectu, de benignitate apostolica huiusmodi electionem de ipso domino Hainrico factam confirmare ipsumque in abbatem eidem monasterio preficere ac sibi providere de eodem dignemini gratiose, constituentes nos propterea ad sancte Romane ecclesie necnon eius Sanctitatis mandata et precepta iugiter obligatos. Datum in oppido nostro apud Sanctum Gallum, sexta die mensis Ianuarii, anno Domini MCCCCXII.

Magister civium, consules ac tota universitas opidi Sancti Galli, vestre Sanctitatis humilimi servitores.

Stiftsbibliothek St. Gallen, Bd. 717, S. 422. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I. 2 S. 231, Nr. 214. — Gleichzeitige Copie; zwei spätere aus dem 17. Jahrhundert finden sich im Stiftsarchiv, die eine von Brüllisauer im 2. Bd. von dessen Chronik, Bd. 187, S. 919 ff., die andre von Stiplin (Stiftsarchivar 1639—1672) in Rubr. XIII, Fasc. 4. In allen drei Copien scheinen die Abkürzungen des verlorenen Originals nicht immer richtig aufgelöst zu sein; so schreiben sie Z. 8 „proclamantium", Z. 21 „provolutis", und auch sonst bietet der Text mehrfach Anstoss. — An die Copie in Bd. 717 der Stiftsbibliothek und ebenso an diejenige Stiplins schliesst sich folgende Notiz:

Sciendum est, quod Cůno felicis recordationis supramemoratus obiit feria secunda proxima post festum sancti Galli circa horam quartam post meridiem et in crastino humatus est et positus in sepulchro quondam Hiltpoldi et Hermanni abbatum, iuxta introitum ianue ducentis ad ambitum. Et postea in oppido Wil concordabantur abbas Hainricus supradictus, nationis de Gundolffingen, et Georius de Enna, et electus est Hainricus in abbatem, Georius vero in prepositum, camerarium et omnia alia officia monasterii. Et cum amicis, vasallis etc. quampluribus in numero quasi 80 equitum equitaverunt unanimiter et pervenerunt de Wilo ad Sanctum Gallum. Et ibidem hora quasi vesperarum superpositus est Hainricus altari sancti Galli cum decantatione Te Deum laudamus etc. per quendam tunc suffraganium Constantiensem et abbatem Scotorum extra muros Constantienses etc., quampluribus in magna astantium seniorum et iuvenum multitudine prospicientibus, quia in 33 annis nemini plus visum fuerat tale factum, quia tanti temporis spacio supervixit abbas Cůno in regimine abbacie. Tunc eram annorum quasi 12, sed tempore electionis Hainrici fere 45.

Ego Iohannes de Gossow, filius laicus Růdolffi Pistoris.

Über die Erwählung Heinrichs III. vgl. auch Tschudi, Chronicon I S. 657 f.

2512.

Geleitbrief für Hermann Eggler von Gonten von Ammann und gemeinen Landleuten zu Appenzell.

1412. Januar 8.

Wir der amman und gemain lantlüt ze Appenzell tůnd allermänklich ze wissen mit disem offen brief, das wir gebent Herman Eggler von Gunta ain gůt, fri, sicher gelait für üns und all die ünser und ünser diener, sinem lib und gůt von hütt disem tag hin, alz dir brief geben ist, untz ze ünser lieben Frŏwen tag ze der liechtmiss, der schierost kunt nach gab diss briefs, und den tag allen ungefarlich, gen Zürich in die statt und anderswo ze wandlin untz an sin notdurfft, von üns und den ünsern und ünser diener ungesumpt und ungehindrot. Und des ze offnem, warem urkund und stätter sicherait (!) aller dir vorgeschribner ding und vergicht so hant wir ünser gemain insigel des lantz ze Appenzell offenlich getrukt uff dissen brief ze end dir geschrift, der geben ist an dem nächsten zinstag nach der hailgen tri küngen tag, anno Domini MCCCC XII.

Landesarchiv Appenzell I. R. — Papier-Original; das grüne Wachssigel ist bis auf geringe Reste abgefallen.

Auf den Streit Hermann Egglers mit den Appenzellern haben noch vier weitere Aktenstücke im Landesarchiv Appenzell I. R. (Papieroriginale gleich dem obigen) aus den Jahren 1411 und 1412 Bezug, nämlich:

1. Bischof Hartmann (II.) von Cur quittiert Hermann Eggler über 100 fl. und legt für ihn Zeugnis ab, dass er am Raube des Marquart von Ems unbeteiligt sei. Cur. 1411. April 14., s. Urkdbch. IV S. 933, Nr. 2495.

2. — **1411. December 20.** — Hermann Eggler an Bürgermeister und Rat von Zürich. Er dankt den Zürchern für ihr Anerbieten, zwischen ihm und den Appenzellern zu vermitteln, lehnt es aber ab, von dem gewährten freien Geleit Gebrauch zu machen, so lange ihm nicht auch von den Appenzellern solches zugesichert werde. Sodann erklärt er, sein Herr, Graf Wilhelm (von Montfort?), sei mit Unrecht in der Gefangenschaft von den Appenzellern beschuldigt worden, ihm in seiner Sache beholfen und beraten gewesen zu sein; denn er sei „dozemâl, do ich die von Appenzell ze ächt erklegt, hie by in lande nit gewesen, und bin ŏch nit anders by im denn alz ein ander werchman, der im werchet umb sinen lŏn, und hilft und rät mir weder lützel noch vil in diser sach". — Sunntag vor Thome, 1411.

3. — **1411. December 27.** — Bürgermeister und Rat von St. Gallen geben dem Hermann Eggler für den Tag, der in seinem Streit mit den Appenzellern „uff den nähsten zwelften tag nach wihennäht, so schierost

kumpt nach datum diz briefs" (Januar 6.), in Zürich geleistet werden soll, freies Geleit „aht tag vor dem egenanten tag und aht tag die nähsten nach dem egenanten tag ungevarlich". — Sant Johans tag des ewangelisten in den wihennähten, 1412.

4. — **1412. Januar 18.** — Bürgermeister und Rat von Zürich stellen dem Hermann Eggler einen Geleitbrief aus „untz uff den nechsten ünser lieben Frôwen tag ze der liechtmisse, so nu schierest kunt, und den selben tag allen ungefarlich zû üns, bi üns in ünser statt ze wandlen und wider von üns an sin gewarsami". — 18. tag Genners, 1412.

Auf dem Tag in Zürich am 6. Januar scheint hienach keine Einigung erfolgt und deshalb ein neuer Tag etwa auf den 25. Januar angesetzt worden zu sein, vgl. auch unten 1414, März 29.

2513. — 1412. Januar 11. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) verleiht „dem beschaiden knecht Hainin Strikker ze Herisow, Adelhait Enderlin, siner elichen frowen, und sinen liberben" zu einem Erblehen des Gotteshauses Kelnhof zu Herisau um einen jährlich auf St. Gallen Tag zu entrichtenden Zins von 30 ß ₰ C. M. und die üblichen Dienste, mit der Verpflichtung, alles in gutem Stand zu halten, ansonst das Gotteshaus das Lehen an sich ziehen und anderweitig vergeben kann. — Sant Gallen, mäntag vor sant Hilarien tag, 1412.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 241. — Etwa gleichzeitige Eintragung. Es sigelt der Abt (— „habent wir ünser insigel, daz wir vor gehebt hant, offenlich gehenkt an disen brief").

2514. — 1412. Januar 28. Constanz. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen gibt der „Anna ze Bürtorl, Ital Eglis sälig von Costentz" ehelicher Witwe, und ihrem ehelichen Sohn Hans Konrad Egli gemeinsam zu Lehen den „Martin Kappeller ze Nidren Wil, item Hans Kappeller und dry sin sün und ain tochter", welche die Frau bis dahin vom Gotteshause St. Gallen zu Lehen hatte, und zwar soll die Frau des Lehens geniessen, als ob sie ein Mann oder Knabe wäre. — Costentz, donstag nach Agnetis, 1412.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 409b. — Etwa gleichzeitige Eintragung.

2515.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg verkauft den Landleuten zu Wildhaus den dortigen Zehnten zu Gunsten der ewigen Mess und Pfrund ihrer Kirche.

Lichtensteig. 1412. Februar 1.

Wir gräff Fridrich von Toggenburg, gräff ze Brettengöw und ze Thafås, tûnd kund allermänklichem und verjehent offenlich mit disem brief, das wir recht und redlich verkôft hånd den zehenden ze dem Wildenhus, gelegen ze der nüwen kilchen in den Foren, — der da stosset ainhalb in das burgtobel, uf in die Falüren und ab in die kalten Symien,, und andrenthalb in den bach, in Röslerwis und Rössleregg, uff die undren march uf in den hag —, der ünser recht, fry, ledig aigen ist; und hånd denselben zehenden uff akkern, uff wisen, in holtz, in feld und mit aller zûgehörd aines rechten, stäten, ewigen, unwiderrûfflichen kôffes für üns und alle ünser erben und nåchkomen ze kôffen geben den erberen den landlüten gemainlich ze dem Wildenhus, iren nåchkomen und der kilchen, daselbund gelegen by dem Wildenhus, umb hundert pfunt und drissig pfunt pfenning, alles gûter und genämer Costentzer müns .... Und ist der kôff beschehen, das der vorgenant zehend mit aller siner zûgehörd nu hinnenthin eweklich sol gån und gehören an ain ewigi mess und pfrûnd in der vorgenanten kilchen, und das ain lüpriester, wer der ist, der mit der vorgenanten landlüten und irer nachkomen willen und gunst daselbund ze dem Wildenhus hushablich sitzet, den obgenanten zehen-

den mit aller zûgehörd innemen, haben und niessen sol, ân alle geverde. Und alle die wil und als lang so dehain priester da nit hushablich ist, als vor stât, so söllent die vorgenanten landlüt und ir nâchkomen und der vorgenanten kilchen pfläger, wer ye die sint und werdent, mit der vorgenanten landlüten und ir nâchkomen willen und gunst dieselben nütz, so denne järlich von dem vorgenanten zehenden vallent, innemen zû der kilchen handen und dieselben nütz denne derselben kilchen anlegen und fürkeren, also das die pfrûnd damit gebessert werd, alle die wil und als lang, bis das sy ainen lüpriester gehaben mugent, in aller der wis und mâss, als vor stât . . .[a]

Ze Liechtenstaig in ünser statt, an ünser lieben Frôwen abent ze der liechtmiss, 1412.

a) Verzicht- und Währschaftsformel.

Sammlung des Historischen Vereins St. Gallen. — Pergament-Original; das stark beschädigte Sigel des Grafen hängt offen.

2516.

Abt Albrecht (II.) und der Convent von St. Johann willigen darein, dass Anna Lochnauer, die einen Eigenmann von Tobel geheiratet hat, sich von ihrem Gotteshaus loskauft an Tobel.

Wil. 1412. Februar 12.

Wir Albrecht, von Gotz verhengnüst abt, und gemainer convent des gotzhus ze Sant Johann im Thurtail, sant Benedicten ordens, in Costentzer bystum, verjehent offenlich und tûnt kunt allermenglichem mit disem brief von deswegen, als sich die erber unsers gotzhus aigen frôw Anna Lochnowerin, wilent Hansen Lochnowers seligen eliche tochter, wider uns und wider unser vorgenant gotzhus elich vermannet und zum elichen man genomen hat den erbern knecht Hansen Gast, den zimberman von Tobel, des hus ze Tobel aigen man, iren ungenossnen an der herschafft, darumb die egenant Anna etwaz in unser ungnad komen und gevallen waz und wir etwaz mit ir darumb in stössen und in zûsprüchen gewesen syent und gehept haben, daz da die ersamen Ůlrich Estrich, alt schulthaizz, Claus Yberger, burger, und Hensli Yberger, waibel ze Wil, so vil darin geredt und sich darunder getan hant, den wir ouch daz ze baider sidt ussern handen geben haben. Die hant ouch uns darumb früntlich und gentzlich und gar mit enander gericht und überainbrâcht, also daz uns die vorgenant Anna an barem, gezaltem gût geben und gewert hat fünf pfunt pfenning güter und genemer Costentzer müns; daz selb gelt in unsern und unsers gotzhus nutz und fromen komen ist, als wir verjehent mit disem brief. Und mit demselben gelt und darumb hat sich ouch dieselb Anna Lochnowerin mit irem lib und mit irem gût, ligendem und varendem, ains stäten, immerwerenden, ewigen kouffs von uns und unserm vorgenanten gotzhus erkoufft recht und redlich an daz obgenant hus gen Tobel, also daz sy nu hinnanhin darzû und daran gehören sol als ander des hus ze Tobel aigen lüt . . . Und darumb so lâssent und sagent ouch wir sy und alle ire kind und ir erben irs libs und ires gûtz, ligentz und varentz, für uns und für unser nachkomen und für daz obgenant unser gotzhus fryg, ledig und los, ungevarlich und ouch gar und gentzlich . . .[a] Uff daz so bekennen ich obgenant Anna Lochnowerin und wir die nachgenanten Hans Lochnower, ir elicher brûder, Ůli Lochnower, ir vetter, und Hans Blödli von Swartzenbach, ir öhem, ouch besunder in disem brief, daz der obgenant kouff und verkouff und alle obgenant ding von unser aller flehiger und ernstlicher bett wegen und mit unserm gunst und gûten willen geschehen und volfûrt sint . .

Wil in der statt, an fritag vor sant Valentinus tag, des hailigen martrers, 1412.

a) Verzichtformel.

Kantonsarchiv Turgau, Abt. Tobel, Schubl. XXIX. Fasc. VIII. Nr. 24. — Pergament-Original. Es sigeln Abt und Convent von St. Johann und für die Anna Lochnauer und ihre Angehörigen Klaus Iberger; die Sigel fehlen, doch hangen noch Pergamentstreifen mit der Aufschrift „abt, convent, Yberger".

2517.

Otmar Wildrich von St. Gallen verkauft der Stadt St. Gallen den Salzzoll um 11 Pfund Pfennig.

St. Gallen. 1412. Februar 19.

Ich Othmar Wildrich von Sant Gallen tůn kunt . . ., daz ich . . . den saltzzolle ze Sant Gallen in der statt mit allen rehten, nützzen und zůgehörden, alz der von minen vordern an mich komen und braht ist und ich den untzher innegehebt und genossen han, . . . der min reht, ledig aigen was, . . . ze kôffen geben han den ersamen wisen dem burgermaister, dem rat und den burgern gemainlich der obgenanten statt, allen iren erben und nachkomen umb ainlôff phunt phenning gûter und genämer Costentzer münse . . . Denselben vorgenanten saltzzolle . . . han ich den obgenanten dem burgermaister, dem rat und den burgern gemainlich der statt ze Sant Gallen zů ir und ir nachkomen handen reht und redlich an dez richs strasse ufgeben und gevertgot . . . Und zů der obgenanten summe geltz hant si mir abgelassen, waz ich in uff disen hüttigen tag schuldig waz, es wärint stüran oder ander ding . . .[a]

Sant Gallen, fritag nach sant Vallentis tag, 1412.

a) Verzicht- und Währschaftsformel; neben sich setzt Wildrich der Stadt auch seinen Sohn „Georien Wildrich — ze rehtem wern".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXII, Nr. 1b. — Pergament-Original; die Sigel von Otmar und Georg Wildrich hangen in Holzkapseln, beide sind zerbrochen.

2518. — **1412. März 24.** — Eberhart von Sax, Freiherr zu Forstegg, vertauscht an Abt Albrecht von St. Johann und dessen Capitel seine Eigenleute „Cůnratten Bochsler und sini kind, Dietzin, Clausen, Elsbetten und Adelhaitten und dero kind" gegen den Hof „ze Obrenwald gelegen, gnant Münchawiß". — 1412, donstag vor dem palmssunnentag.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 42. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2519.

Papst Johannes (XXIII.) beauftragt den Bischof von Augsburg, den Cantor der Kirche Felix und Regula in Zürich und den Official in Basel, das Kloster St. Gallen und dessen Güter, Besitzungen und Rechte gegen alle, die es belästigen oder schädigen, in Schutz zu nehmen.

Rom. 1412. März 28.

Iohannes, episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri episcopo Augustensi et dilectis filiis cantori ecclesie sanctorum Felicis et Regule, prepositure Thuricensis, Constanciensis diocesis, ac officiali Basiliensi salutem et apostolicam benedictionem . . . Sane dilectorum filiorum abbatis et conventus monasterii sancti Galli de Sanctogallo . . . conquestione percepimus, quod nonnulli archiepiscopi, episcopi aliique ecclesiarum prelati, clerici ac ecclesiastice persone, tam religiose quam etiam seculares, necnon duces, marchiones, comites, barones, nobiles, milites et laici, communia

civitatum, universitatum, opidorum, castrorum, villarum et aliorum locorum et alie singulares persone civitatum, diocesium et aliarum parcium diversarum occuparunt et occupari fecerunt castra, villas et alia loca, terras, domos, possessiones, iura, iurisdicciones necnon fructus, census, redditus et proventus dicti monasterii et nonnulla alia bona mobilia et immobilia, spiritualia et temporalia ad abbatem et conventum ac monasterium predicta spectantia et ea detinent indebite occupata seu ea detinentibus prestant auxilium, consilium vel favorem. Nonnulli eciam civitatum et diocesium et parcium predictarum, qui nomen Domini in vacuum recipere non formidant, eisdem abbati et conventui super predictis castris, villis et locis aliis, terris, domibus, possessionibus, iuribus et iurisdiccionibus, fructibus, censibus, redditibus et proventibus eorundem et quibuscunque aliis bonis mobilibus et immobilibus, spiritualibus et temporalibus et aliis rebus ad eosdem abbatem et conventum ac monasterium spectantibus multiplices molestias et iniurias inferunt et iacturas. Quare dicti abbas et conventus nobis humiliter supplicarunt, ut, cum eisdem valde reddatur difficile pro singulis querelis ad apostolicam sedem habere recursum, providere ipsis super hoc paterna diligentia curaremus. Nos igitur adversus occupatores, detentores, presumptores, molestatores et iniuriatores huiusmodi illo volentes eisdem abbati et conventui remedio subvenire, per quod ipsorum compescatur temeritas et aliis aditus committendi similia precludatur, discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios, etiamsi sint extra loca, in quibus deputati estis conservatores et iudices, prefatis abbati et conventui efficacis defensionis presidio assistentes non permittatis eosdem super hiis et quibuslibet aliis bonis et iuribus ad abbatem et conventum ac monasterium predictos spectantibus ab eisdem vel quibusvis aliis indebite molestari vel eis gravamina vel damna seu iniurias irrogari, facturi dictis abbati et conventui, cum ab eis vel procuratoribus suis aut eorum aliquo fueritis requisiti, de predictis et aliis personis quibuslibet super restitucione huiusmodi castrorum, villarum, terrarum et aliorum locorum, iurisdiccionum et iurium et bonorum mobilium et immobilium, reddituum quoque ac proventuum et aliorum quorumcunque bonorum necnon de quibuslibet molestiis, iniuriis atque damnis presentibus et futuris, in illis videlicet, que iudicialem requirunt indaginem, summarie, de plano, sine strepitu et figura iudicii, in aliis vero, prout qualitas eorum exegerit, iusticie complementum, occupatores seu detentores, presumptores, molestatores et iniuriatores huiusmodi necnon contradictores quoslibet et rebelles, cuiuscunque dignitatis, status, ordinis vel condicionis extiterint, quandocunque et quocienscunque expedierit, auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam, appellacione postposita, compescendo, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, non obstantibus . . . Ceterum volumus et apostolica auctoritate decernimus, quod quilibet vestrum prosequi valeat articulum etiam per al[ium inchoa]tum, quamvis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico prepeditus, quodque a dato presencium sit vobis et unicuique vestrum in premissis omnibus et eorum singulis, ceptis et non ceptis, presentibus et futuris, perpetuata potestas et iurisdiccio attributa, ut eo vigore eaque firmitate possitis in premissis omnibus, ceptis et non ceptis, presentibus et futuris, et pro predictis procedere, ac si predicta omnia et singula coram vobis cepta fuissent et iurisdiccio vestra et cuiuslibet vestrum in predictis omnibus et singulis per citacionem vel modum alium perpetuata legitime extitisset, constitucione predicta super conservatoribus et alia qualibet in contrarium edita non obstante presentibus post quinquennium minime valituris. Datum Rome, apud Sanctum Petrum, V. kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Stiftsarchiv St. Gallen B. 2. C. 6. — Pergament-Original mit Bleisigel an Hanfschnur. — Kanzleiunterfertigung auf dem Buge: Pro A. de Griffonibus Jo. Ibsung; Registraturvermerk a tergo: R mit unten eingeschriebenem S. — Unter dem Bug links unten Ap. . . . G. Stoter. M. de Guadagnis.

ünser mitgülten ald iro erben ald nachkomen, sament ald besunder, in dehain wis ald weg ze schaden koment, wie ald welhen weg der schad denn je darrůrret, daz wir und alle unser nachkomen si alle vier . . . darvon allweg ledigen und lösen und darumb gantzlich entschädigen söllent . . . Und haben inen allen vieren und iro jeglichem besunder und allen iren erben und nachkomen und allen iren helffern, wer die sind, darumb erlobt und erlŏbent inen jetz mit disem brief, üns alle gemainlich und jeglich besunder und alle unser nachkomen und das obgenant unser gotzhus darumb anzegriffent, ze hefftent, ze nötent und ze pfendent an allen ünsern und üusers gotzhuß gülten, nützen, zinsen, lüten und gůtern, die wir jetz hand ald gewinnent, usgenomen und vorgelāssen ünsers gotzhuß portenzehend, ünser closterlehen und ünsers gotzhuß statt ze Wil und dero lib und gůt . . ., untz daz si darmit allweg von der versatzung und sach wegen gantzlich geledget, gelöst und entschadget werdent, ān geverd. Und darzů so sond ŏch si und ir erben und nachkomen darumb allen gewalt, urlob und recht zů üns und ünsern nachkomen und zů ünserm gotzhus haben, den der obgenant herr Stephan von Gundelfingen und sin erben und helffer nāch sines hŏptbriefs sag umb den obgedachten sinen jerlichen zins zů üns hāt . . .[a]

Wil, mentag nāch ünsers herren fronlichams tag, 1412.

a) Verzichtformel.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, Lütisburger Copialbuch, Nr. 38. — Regest in der Ausgabe des Copialbuches von Herm. Wartmann (Mitteilungen z. vaterl. Gesch. XXV) Nr. 25. — Es sigeln Abt und Convent.

2524. — 1412. Juni 21. Bischofzell. — Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet stiftet „ainen mutt gůtz und wolberaitz kernen Bischoffceller messes järlichz und ewigs geltz“, je an Martini dem Keller der Chorherren zu entrichten, aus seinem Hof Moshan bei Zuckenriet, im Turgau gelegen, an das Gotteshaus St. Pelagien (Pelaygen) zu Bischofzell zu einer Jahrzeit für seinen Vater Rudolf von Rosenberg selig. Dieselbe soll begangen werden „an dem abem(!) mit ainer vigily und mit ainer selvesper und marnet mit ainer selmess ze fronaltar ze vordrost“. — Bischoffcell, zinstag vor sant Johans tag des Toffers, 1412.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Bischofzell G. Z. f. Nr. 1[b]. — Pergament-Original mit offen hangendem (beschädigtem) Sigel. — Vgl. Urkdbch. Bd. IV, Nr. 2415.

2525.

Waldburga von Ulm sichert dem Kloster St. Gallen das Wiederlösungsrecht auf dessen verpfändete Güter in Stammheim.

1412. August 4.

Ich Waltpurg von Ulme, wilent Albrecht Blārers seligen elichü frow, burgerin ze Costentz, vergich offenlich und tůn kund . . ., das ich von dem hochwirdigen fürsten, minem gnedigen herren abbt Hainrichen und dem cappittel gemainlich dez gotzhus ze Santgallen ainen willbrief hān über die fünfzig guldin järlichs geltes, die ich erkofft hān von Hansen von Honburg dem eltern uff ainen widerkouff uss den güten ze Stamhain, die sin phand sind von dem egenanten gotzhus ze Santgallen, der von wort ze wort stät und geschriben ist also:

Wir Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhuses ze Santgallen, und wir das cappittel . . . bekennen . . ., das der from, vest Hans von Honburg der elter beschaidenlich an üns bracht, fürgegeben und erzelt hāt, wie er durch sunder sinen nutz verkofft und der ersamen Waltpurgen von Ulme und iren erben und dem, der iren hoptbrieve innehab, ze ainem ewigen koff und doch uff ainen widerkouff ze koffent gegeben habe fünfzig gůt Rinisch guldin, gůt an gold und volleschwär an gewicht ze Costentz an dem wechsel, rechtz zinses und järlichs geltes, umb achthundert gůter Rinischer

guldin . . ., usser und ab der kirchen, dem kirchensatzz und der widem ze Stamhain, dem obern und dem nidern kelnhof, daselbs gelegen, mit aller zůgehörde, die sin und siner vordern phand von üns und ünserm gotzhus sigen. Und wurdent daruff diemůteklich von im gebetten, denselben kouff ze vergünsten und ünsern willen und gunst darzů ze geben. Darinne haben wir . . . denselben koff vergünst . . . und vergünstent den in krafft und macht diss briefs nach lut und sag des hoptbriefs, der darüber versigelt offenlichen gegeben ist . . . Und des ze urkünd henken wir ünser und des cappittels insigel offenlichen an disen brief, doch üns . . . an der losung unvergriffenlich . . . Geben an sant Oschwaltz abent, 1412.

Denselben vorgenanten brieve lob ich für mich und min erben ze halten und den obgenanten minen gnedigen herren den abt und das cappittel . . . an der losung desselben phantschafftz nimmer ze sőmen, ze hinderen . . ., doch das ich von derselben ir losung mines hoptgůtes achthundert guldin Rinischer und, ob dehain ergangen zins oder schad daby unvergolten usstůnd, och bezalt werde . . . In dem vorgeschriben jăre, an sant Oschwaltz abent.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. R. 8. Fasc. 2. Nr. 14. — Pergament-Original; für Waldburg von Ulm sigelt ihr Vetter und Vogt Konrad von Hof von Constanz; das Sigel hängt eingenäht.

2526. — 1412. August 5. — Růdolf der Spiser von Spisegge verkauft seinem Tochtermann Hug Schůlmaister, Bürger von St. Gallen, dritthalb Malter beiderlei Korns, halb Vesen, halb Haber, St. Galler Mass, jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins aus dem Zehnten des Kelnhofes zu Berg, der sein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen ist, um 18 ₶, 15 ß Constanzer ₰; dabei wird dem Hug Schůlmaister und seinen Erben auf alle Rechte des genannten Zehnten das Vorkaufsrecht zugestanden 5 ß ₰ billiger als andern Käufern. — Sant Oswaltz tag in dem ŏgsten, 1412.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. 2. B. 1. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2527. — 1412. August 27. Schwarzenbach. — Die Brüder Peter und Wolfram, Freiherren von Hewen, verkaufen dem ehrbaren Knecht Hans Altstetter, dem „wătman", sesshaft zu Wil, um 24 ₶ ₰ C. M. einen jährlichen Zins von 30 ß ₰ C. M. aus dem Hof zu Nidren Brunberg, den jetzt Burkart Säger für den Hans Altstetter bebaut, nachdem dieser kürzlich den Hof von dem Gotteshaus St. Gallen erkauft hat. Es sollen also Burkart Säger und seine Nachkomen künftighin dem Hans Altstetter und seinen Erben den Zins ausrichten, wie sie bis dahin verpflichtet waren, ihn den Herren von Hewen zu geben, die alle ihre Rechte an den Zins „von vogtrechtz wegen und von gewaltsami" dem Käufer abgetreten haben. — Swartzenbach uff unser vestin, an sant Pelagen abent, 1412.

Stiftsarchiv St. Gallen, W. W. W. 1. Fasc. 1. Nr. 4. — Pergament-Original; die beschädigten Sigel der Freiherren hangen offen.

2528. — 1412. August 29. St. Gallen. — Hans Entziswiller, Reichsvogt zu St. Gallen, hält an des Reichs Strasse öffentlich Gericht über Hainrich Zimmerman von Lüchingen aus dem Rheintal (Rintail), der von Wilhelm Liehtistaiger, genannt Wilhelm Köli, Bürger zu St. Gallen, wegen Raubes angeklagt ist. Trotz seiner Verteidigung, „er wäri in mines herren von Österrich krieg frid und unfrid gewesen und wäri alweg under derselben herschaft paner oder under dero von Veltkylch usgezogen, won zů ainem male, do wäri iro hundert und zwelf man, und getruwoti Got und dem rehten, daz er damit den tod nüt verschult hetti", wird der Angeklagte dem Nachrichter übergeben, dass dieser „zwai stuk usser sinem libe machen sölt, also das sin hŏpt daz kürtzer tail sin sölt". — Sant Gallen, mäntag nach sant Bartholomes tag, 1412.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXXV, Nr. 9. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

2529. — 1412. August 30. Wil. — Die Freiherren Wolfram und Peter von Hewen haben mit Einwilligung Herrn Heinrichs, erwählten Abtes von St. Gallen, den „hof ze Morshůb mit siner zůgehörd, der mit andren lüt und gůtern ünser pfand ist und gehört in das grozz pfand, daz wir von dem egenanten gotzhus ze Santgallen haben", an Cůni Morshůbli, jetzt sesshaft zu Fryaherten, um 98 ℔ ₰ C. M. verkauft laut eines vom Abt und ihnen besigelten Briefes und geben jetzt dem Abt die Zusicherung, dass bei Rücklösung des genannten Pfandes durch das Gotteshaus an der Lösungssumme die 98 ℔ ₰ C. M. in Abzug gebracht werden sollen. Dazu hat auch der Käufer auf ihr Verlangen dem Abt das Recht des Rückkaufes für den Hof zu Morshub eingeräumt, jedoch mit dem Vorbehalt, dass der Jahresnutzen noch ihm oder seinen Erben zustehen solle, wenn der Rückkauf erst nach St. Johanns des Täufers Tag erfolge. — Wil, zinstag vor sant Verenen tag, 1412.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. L. 4. 0. 2. — Pergament-Original; die Sigel der beiden Freiherren, unter welche auch der Käufer sich bindet, hangen eingenäht.

2530.

Verhandlungen mit den Appenzellern auf einem eidgenössischen Tage.

1412, zwischen dem 1. und 8. September (?).

Als die von Appenzell gemant sint umb sach, den apt von Sant Gallen, sin gotzhus, ouch si, ir land und lantlüt antreffend, anzegryffen, hand der von Appenzell erbern botten, namlich Ůlrich Amman von Huntwil, Herman Wetter, Ůli Vischpbăcher, Cůnrat Brender, Johans Wetter, Walther Koppenhan, von gemeines ir landz wegen und von ir enpfelchens geantwürt uff dem tag Zug, der jetz uff sant Verenen tag geleist ist, also: waz die geswornen brief, die si gesworn hand und die eidgnossen innehand, wisent und sagent, dem wellen si genůg tůn und dabi beliben, und bittend, daz man sich der antwürt lass benůgen. Getrüwent ouch, si habend genůg geantwürt.

Item die von Appozell hant allesamend, jung und alt, waz ob sechszehen jaren alt ist, gesworn, den eidgnossen allen in stetten und lendern oder den merteil under inen gehorsam ze sinde.

Item so söllent si ouch kein krieg ăn der eidgnossen willen anvăn.

Staatsarchiv Luzern, Abschiedband A. 9. — Regest: Eidg. Absch. I S. 133, Nr. 295e. — Das Stück ist undatiert, von Cysat mit 1411, 1. September überschrieben, in den Eidg. Absch. aber 1412 zwischen 1. und 8. September eingereiht, welcher Datierung wir hier gefolgt sind.

2531. — 1412. September 19. Appenzell. — Auf einem Rechtstag, dem als eidgenössische Boten Junker Petter Öri und Meister Hans von Rüti, der Gerber, für Zürich, Wernher Sepp und Werli von Steina für Schwiz, Hans Eggell und Hans Vogel für Glarus beiwohnen, wird von dem Landesweibel Hainrich Bophart mit Jäkli Väsler als Fürsprech Klage erhoben gegen Johans Geswend den alten von Appenzell, der von denen von Appenzell ins Gefängnis geworfen worden ist, weil er „etwaz red und urkünden geworben und getăn . ., daz wider gemain Aidgnosen und wider gemainer lantlüten ze Appenzell an iren lantzgeweren, frighaiten und gůten gewonhaiten gantzlich gewesen ist". Der Angeklagte fordert durch seinen Fürsprech Ůlin Amman im Sunder, sich über die Antwort beraten zu dürfen, bittet darauf die eidgenössischen Boten, sowie Ůlrich Fürer, Bürgermeister von St. Gallen, und Hainrich Swander, die auf Ansuchen seiner Söhne von einem Rat zu St. Gallen zu dem Gerichte abgeordnet sind, mit andern Freunden und Gesellen in seinen Rat und ersucht sie, in Ansehung seines Alters für ihn Fürbitte zu tun, dass er am Leben bleibe; denn die Schuld könne er nicht leugnen. Auf die Fürsprache der Angerufenen begnadigen der Richter Ůlrich

Entz und gemeiner Rat, die Rechtsprecher und gemeine Landleute zu Appenzell den Angeklagten unter folgenden Bedingungen: Er muss schwören, (1) den Landleuten von Appenzell allen Schaden, den sie „von der red und getåt willen" erlitten haben, zu ersetzen und dazu 600 ℔ Constanzer ₰ „an ir gemaines landes bruch und stüren" zu bezahlen; (2) unverzüglich noch am gleichen Tag das Land Appenzell zu verlassen, im Gebiet der Eidgenossen von Zürich, Luzern, Schwiz etc. seinen Wohnsitz zu nehmen und nur mit Erlaubnis des Ammanns und gemeiner Landleute oder der Mehrheit unter ihnen zurückzukehren; (3) „diss obgeschriben sachen" in keiner Weise, weder selbst noch durch andre zu „äfren"; (4) verletzt er die obigen Bestimmungen, indem er „usser der obgenamten Aidgnoschaft stetten oder usser ir landmarchen fürbaz wandel hett in ander frömd stett oder lender oder in Appenzell käm oder die sachen fürbaz äfreti", selbst oder durch andre, und wird eine solche Übertretung bekannt, so soll er „erlôs, maintätig, verschult, unschädlich Got und allem land haisen und sin", sein Leben verwirkt haben und keines Schutzes geniessen. Die Brüder Hainrich und Hans die Geswenden, des Angeklagten Söhne, schwören ebenfalls, „dis obgeschriben sachen niemer me anden, äfren in dehain wis und dawider nüt zu sin und dawider niemer ze tůn, in al der wis und mås, alz och unser obgenamter vatter in disem brief gelopt und gesworn håt in disem stuk von der urfachi wegen mit allen punkten, artikeln und begriffungen, so dir brief wis(!)". Der Richter Ůlrich Entz bestätigt die Richtigkeit der vorangehenden Erklärungen und fügt bei, dass laut Urteil des Gerichtes, „wer der wär, die dis sachen, er wär fründ oder ander, äfreti mit räten oder mit getäten gen jeman, alz och sich der obgenamt Geswend in disem Brief verbunden håt, daz der och in denselben schulden und banden sin sol, wo man in begrifft, alz och dieselben Geswenden."

Ze Appenzell zem hoff im land, an dem nächsten gůtem tag vor sant Matheus tag des hailgen zwölffbotten, 1412.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. IX, Nr. 9. — Pergament-Original. Es sigeln Ulrich Entz „von des gerichtes wegen", Ulrich Fürer für Hans Geswend und Cůnli Gädemler, Landmann zu Appenzell, für dessen Söhne; von den drei Sigeln ist das erste ganz zerbröckelt, die andern zwei hangen in Hanf gewickelt.

2532. — 1412. September 24. St. Gallen. — Vor Hans Golder, Weibel des Stadtammannamts zu St. Gallen, der für den Stadtammann an der Reichsstrasse zu Gericht sitzt, verkauft Anna Schedlerin, geborne Hofakrerin von Degersheim, in Gegenwart ihres Ehegatten Meister Hans Schedler, weiland Schulmeister, Bürger zu St. Gallen, mit ihrem Fürsprech Hans von Gossow dem Schreiber, Bürger zu St. Gallen, ihrem Vogt Hans dem Entziswiller, des Weibels „lieben vatter", Vogt zu St. Gallen, und ihrem „wiser" Lienhart dem Payer, Bürger zu St. Gallen, ihr freies Eigengut, genannt Tannen, zu Degersheim gelegen, — stosst an „des gotzhuses ze Maggenow hof genant Wintzenberg, an Wolffhartzberg und an Tegerschon", — der Äbtissin „fro Margarethen, genant von Krinnberg", und dem Convent von Maggenau um 15 ℔ Constanzer ₰. Die Fertigung erfolgt durch Aufgabe des Gutes zu Handen „Hainrichs Ffriyen von Rikenbach, ze den ziten und in diser sache kneht und ffürwesen" der Äbtissin. — Santgallen, samstag vor Sant Michels tag des hailgen ertzengels, 1412.

Klosterarchiv Maggenau, Lit. Q. Q., Nr. 5. — Pergament-Original. Es sigeln Hans Golder von Gerichts wegen, sein Vater (d. h. Hans Enziswiler) von der Vogtei wegen und Hans Schedler; die ersten beiden Sigel sind abgefallen, das dritte hängt eingenäht.

2533.

Burkart Schenk von Kasteln verkauft seinen Anteil an Feste und Burgsäss Sulzberg dem Lienhart Paier von St. Gallen.

1412. September 28.

Allen ... künd ich Burkart Schenk von Kasteln ..., das ich ... den taile und ällü mine reht und rehtung der vesty Sultzberg und des burgsässes, so wilunt Josen Mayers sälgen von Altstetten gewesen ist, den ich mit dem rehten umb min schulde erklegt und zů minen handen brâht und gezogen hân, und was zů demselben taile und darin gehöret, als hienach geschriben stât..., das ist die vorgeschriben vesty und burgsäss halbes, ain vierdentail des turnes, so an der vesty stât, ain drittail des waldes, der zů der vesty gehöret, ain müli und mülistatt und darzů akker, wisen, holtz, veld, wunn und waiden ..., was sich mit marchen und rehter kure bewiset ..., daz alles lehen ist von dem erwirdigen unser Frôwen gotzhus ze Costenz, und darzů mit namen die zwainzig pfunt pfenning rehter schuld, die mir Eglolff von Rôschach der elst, Růdolff sin brůder, der jünger, und Burkart Nostler von Rinegge schuldig sint und gelten sont, ... verkôffet hân ... dem erberen Lienharten Payer, burger ze Sant Gallen und sinen erben, ob er enwär, umb ahtzig pfunt pfenning der vorgeschribnen müns ...[a] — Sant Michels abent, 1412.

[a]) Fertigungs-, Verzicht- und Währschaftsformel.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. M. Paket 77, Nr. 1. — Pergament-Original mit offen hangendem, etwas beschädigtem Sigel.

2534.

Appenzell an Schwiz: Beschwerden gegen die von End, die Stadt Feldkirch und Kaspar von Klingenberg.

1412. September 29.

Unsern untertänigen, willigen dienst voran. Lieben herren, wir tund üwer wißheit ze wüssen, daß die von End Grimmenstein wider buwend, die wir und ander unser helffer brachend in unsern kriegen. Dieselb vesti vor ziten unserm land schädlich was, und ersorgend noch, soll dieselb vesti wider uffkommen, daß es uns und unserm land übel werd kommen, wann si ist an unserm land einhalb nach gelegen. Und habend uff diß nächsten sant Michels abend in der nacht unser landtmann einen, dem wir wol getruwent, dargesendt, daß er da vernämme, wie es umb die vesti stund. Der ist nun derselben nacht in der vesti im gemür gewesen; der hat uns geseit, daß ein teil tramen ingeleit sigind in das gemüre und ein haspel uffgericht in dem gemüre; so ligend vor der mur ob 40 tramen, die man hininn ziechen will; wol sind noch enkeine thor angehengt. Lieben herren, do bittend wir üch, daß ir uns in der sach ratind, wie wir uns halten sollend gen der vesti; wann welt es nit wider üwren rat sin und [ir] das raten, wir weltind das weren bi ziten, daß die vesti nit wider gebuwen wurd. — Und von des nams wegen, so die von Veldkilch und ire helffer an den unsern getan hattend, das wir vor für üch und ander unser herren gemein Eydgnossen botten bracht hattend, dieselben sach si an den landtvogt brachtend: do saitend uns unser botten, wie der landtvogt antwurti üwren botten, er welti schaffen, daß den unsern lib und gut bekert werde, on schaden. Nun můssend die unsern vertrösten, ee man si usser gefangenschafft welt lassen, den kosten, der über si ergangen was, da ußzerichten jetz uff sant Gallen tag 10 ℔ Costentzer. Das hand si uns noch nit bekert, [noch?] die unsern ledig gelassen umb den kosten. — Und von der wacht wegen, als uns Caspar von Clingenberg übertribet: dieselben sachen jetz wir für üwer erbre bottschaft, die ir uns gesendt hattend,

Wernherr Sappen und Werli von Steinen, bracht und ze verston geben hattend von des nams wegen und von der wacht und si gebetten, üch die sachen ze erinnern, daß ir harinne üwer bests tätind, als wir üch sunderlich wol getruwend. Desselben glich wir unsern herren von Zürich und von Glarus ouch geschriben hand. Lieben herren, do bittend wir üch ernstlich, daß ir uns da ratind und helffind, wie wir uns in disen sachen, von der vesti, von des nams und von der wacht wegen, halten söllind, daß wir üwer wißheit wol getruwind, wann es uns alles schwer anligend ist. Und land uns darumb üwer fründlich verschribne antwurt wüssen bi disem botten. Geben an sant Michels tag, anno 1412.

Ammann und gemein landtlüt ze Appenzell.

Den frommen, wisen, fürsichtigen ammann und rat ze Schwitz, unsern lieben herren.

Tschudi, Chronicon I, S. 666. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I. 2 S. 243, Nr. 216. Vgl. auch den bei Tschudi, S. 667 folgenden Abschnitt: „Was denen von Appenzell uff ir schriben für bescheid wurd".

2535. — 1412. October 4. — Konrad von Answil der Weber, Bürger zu St. Gallen, verkauft „minen taile und állü mine reht und rehtung des gelegnen gůtes ze Ainswile, das ich von Růdolffen von Ainswile, minem vatter sälgen, geerbet hân, und ôch den taile desselben gůtes, den ich vor ziten von Růdin Knehtlin, minem vettern, und Englen, siner swöster, erkôffet hân, und waz ich daselbs ze Ainswile gehebt hân, untz an das zehendli. das mir von des Nöchlers gůt gât, . . . Johansen dem Hören, dem alten", Bürger zu St. Gallen, um 17 ℔ ₰ C. M. — Zinstag nach sant Michels tag, 1412.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 2. B. 5. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2536.

Rudolf von Landenberg und Dietrich von Blumenegg anerkennen den Schiedspruch, der in ihrem Streit mit der Stadt St. Gallen gefällt worden ist.

St. Gallen. 1412. October 7.

Wir nâchgenamten Hans Růdolff von Landenberg von Griffensew, genamt von Sunnenberg, und Dietrich von Blůmenegg tůn kund . . . Als die ersamen, wisen der burgermaister, die rät, die zunftmaister und die burger gemainlich der statte ze Santgallen und ôch wir baid krieg, stöss, misshellung und zůsprüch mit ainander und zů ainander getriben und gehebt haben untzher uff disen hüttigen tag . . ., es siye von brand, von tôdschlegen, von nomen, von vâhen, von schatzung, von schaden . . . oder von dehainerlay andrer zůsprüchen ald sachen wegen, . . . enzwüschen dieselben vorgedâhten krieg, stöss, misshellung und zůsprüch die ersamen, wisen, mit namen Jos Huntbiss, wilunt burgermaister ze Rafensburg, Ůlrich Widmer, burger ze Überlingen, und Růdolff Schlaich, burger ze Lindow, von iro jetzgenamter stetten räten haissens und befelhens wegen gar früntlich geredt und die zwüschen üns baiden tailen vertägdinget(!) und üns mit ainander geainbert und luter berihtet hand, als das die erberen vesten Ůlrich und Cůnrat die Payrer, gebrůder, vögt ze Arbon, ünser gůten fründ, an ünser statt . . . verhaissen und mit iren trüwen in aides wis ufgenomen hand, also und mit sölicher beschaidenhait und bedingde, als hienâch geschriben stât . . .: Won zwüschen üns vorgenamten baiden tailen so vil schaden uferstanden und beschehen sind, die niht erwidert mugent werden, darumb sond die schaden alle uff baid sit und ze baiden tailen luter und gantz hin und ab sin, und söllen och wir und alle ünser fründ, helffer und diener und alle, die zů diser sach gehafft und verdâht sind, dero obgenamten des burgermaisters, der räten, zunftmaister und der burger . . . der statte

ze Santgallen luter, gût und gantz fründ sin . . . und söllen och die obgenamten krieg, stöss, missbellung, zûsprüch und sachen niemer me geanden noch geäferen . . . und söllen disi vorgenamten rihtung . . . ewenklichen wâr, stät und unwandelber halten . . ., als wir das baid und jetwedre besunder mit ünsern trüwen an aines rehten geschwornen aids statt gelobt und verhaissen habent für üns, für alle ünser fründ, diener, helffer und die ünsern, die zû den obgeseiten sachen gehafft oder verdaht sind . . . — Santgallen, ffritag nach sant Ffiden tag der hailigen magde und martrerinen, 1412.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 22. — Pergament-Original. Ausser Hans Rudolf von Landenberg und Dietrich von Blumenegg sigeln die Brüder Ulrich und Konrad Paier; alle vier Sigel hangen.

2537. — 1412. October 15. Feldkirch. — Rûdolf Mayger von Altstetten verleiht „her Petern Karlen, priester, und Eberharten Karlen", dessen Bruder, Bürgern zu Feldkirch, und ihren Erben den Zehnten zu Blatten, den die Mutter beider, „Lucya Rötlin" selig, bis dahin von ihm zu Lehen gehabt hat. — Veltkirch, sant Gallen abend, 1412.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. XIV, Nr. 4. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2538. — 1412. October 31. Agram. — König Sigmund weist die Stadt St. Gallen an, ihre auf Martini fällige Reichssteuer an Hans von Fridingen zu entrichten. — Agram, an aller heiligen abend, 1412, unserer riche des Ungrischen etc. in dem 26. und des Römischen in dem 3. jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VI, Nr. 81. — Regest: Altmann, die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 375. — Pergament-Original mit dem königlichen Sigel (Heffner Nr. 130, Tafel XIV, Nr. 105) an Pergamentband.

Vgl. dazu: **1412. Mai 22.** König Sigmund weist seinem Diener Hans von Fridingen für sein Jahrgeld die Stadtsteuern von Constanz und St. Gallen an. Altmann, a. a. O., Nr. 234.

2539.

Die Stadt St. Gallen schliesst auf zehn Jahre Burg- und Landrecht mit Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus.

1412. December 7.

Wir der burgermeister, der rât und die burgere gemeinlich der statt ze Sant Gallen, in Costenzer bistûm gelegen, tûn kunt allen den, die disen brieff ansechent, lesent oder hörent lesen, und veryechen offenlichen, das wir mit gûtem râte und zitlicher vorbetrachtunge, so wir under üns selben gehept haben, durch unser statt Sant Gallen, unser aller gemeinlich und jegklichs insunders nutz und er, ze fromen und ze fride, der fürsichtigen, wisen des burgermeysters, der reten und burgern gemainlich der statt Zürich, des schultheißen, der reten und burgern gemeinlich der statt Luczern, der ammannen, der lantlüten gemeinlich der lendern ze Ure, ze Swytz und ze Underwalden, des ammans, der reten und burgern gemeinlich ze Zug und des amptes, daz zû dienselben von Zug gehöret, und des ammanns und der lantlüten gemeinlich ze Glaruß burgere und lantlüte worden syen, und haben dasselb burgrecht und lantrecht von inen zechen gantze jar, so sy nechst nach einander komment nach date dis brieffs, einhelklich enphangen und uffgenommen mit den gedingen, als hienach geschriben stat: (1) des ersten, daz wir die vorgenanten von Sant Gallen und insunders alle die unseren und die, so zû uns gehörent, liplich ze gotte und den heiligen gelert eyde mit uffgehebten händen gesworn haben, der obgenanten stetten und lendern allen und ôch jegklicher insunders, nemlich der von Zürich, von Luczern, von Ure, von Swytz, von Underwalden, von Zug, dem ampt daselbs und von Glaruß, ir nutz und ere ze fürdrende und ir schaden und laster ze warnende und ze wendende, als

verre wir können und mögen, ân argen list, ungevärlich. (2) Were ouch, das dieselben stette und lender alle oder under inen dehein statt oder land insunders, nu oder hienach mit jemant, wer der were, missehellung, stösse ald krieg hettent oder gewünnent, welhe statt oder landt der krieg denne anrůrt und angat, die denn die anderen egenanten Eitgnossen davon ze manende hant nach ir buntbrieffen wisung und sag, dieselben hant ouch denne gewalt, üns die obgenanten, den burgermeyster, den rât und die burger gemeinlich ze Sant Gallen oder den burgermeyster besunder umb hilffe ze manende. Und wenn wir alsso umb hilff gemant werden, so sullen wir inen behulffen und berâten sin, als ob es üns selber angienge, âne geverde. (3) Ouch süllen wir die vorbenempten der burgermeyster, der raut und burgere gemeinlich der statt ze Sant Gallen alle noch deheinr insunders noch niemant, so zů üns gehöret, deheinen krieg nit anfachen, noch niemanden usswendig der Eitgnosschafft zů deheinem kriege behulffen noch berâten sin, âne der obgenanten stetten und lendern raut, gunst, wüssen und willen. Wölt aber jemant deheinen krieg mit üns den egenanten von Sant Gallen oder den unseren anvachen ald den unseren überzügken und das ire hintriben, können oder mögen wir des üns selben vorsin und ützit darzů tůn, das mügen wir wol tůn. (4) Fůgte sich aber, das Gott lang wende[a], das jemant semlichen můtwillen und übermůt mit üns ald den ünseren triben wölte etc., dunket denne die obgenanten stett und lender, daz wir derselben stössen und missehellungen jenant ze dem rechten kommen süllen, war oder uff wen sy das von unseren wegen bietent, da sy dunket, das es ir und unser nutz und ere sye, des süllen wir inen gehorsam sin, âne geverde. (5) Aber umb geltschult und umb semlich sachen sol jedermann von dem andern recht nemmen an den stetten und gerichten, da der ansprechig sitzet oder hin gehöret, ungevarlich; doch sinen rechten gelten oder bürgen mag jederman verhefften oder verbieten, als das ouch in der egenanten stetten und lendern buntbrieffen begriffen ist; umb zinß mag jederman vordren und inziechen, alz untzhar gewonlich gewesen ist, ân geverde. (6) Were ouch, das wir die obgenanten der burgermeyster, der rât und burgere gemeinlich ze Sant Gallen die egeschribnen stette und lender sament oder under inen dehein statt oder landt besunder umb ir erber bottschafft bittende würden, zů unseren sachen oder von unsern wegen ze ritende oder ze varende, die botten sol man uns nicht versagen, doch das dieselben botten in unserem, der von Sant Gallen kosten und uff unsern schaden riten und varen süllent, ân geverde. Were ouch, das die vorgenanten stett und lender gemeinlich oder der merteil under inen zů üns den obgenanten von Sant Gallen dehein bottschafft tetent durch unseren willen oder von unsern wegen, wie sich das fůgte, denselben kosten süllen wir ouch gentzlich usrichten und bezalen, ân widerrede. (7) Bescheche ouch, davor Gott sy, das die egenanten stett und lender hinanthin iemer, wenn das were, mit einander missehellig oder stössig wurdent, derselben stössen und misshellungen ensüllen wir die dikgenanten von Sant Gallen üns in dehein wise nützit annemen noch deheinem teil behulffen, berâten noch bystendig sin; es were denn, das wir unser erber botten zů den sachen schikten, ob wir die mit früntschafft vereinen möchten, das möchten wir wol tůn, âne geverde. (8) Ouch ist harinne beredt und eigenlichen bedinget, wenn die vorgeseiten zechen jar ende habent und sich verlouffent, ist es denn den obgenanten stetten und lendern gevellig, üns die egenanten von Sant Gallen ander zechen jar, als sy denne darnach nehst nach einander koment, by den vorgenanten und nachgeschribnen stucken und artikeln, die diser brieff wiset, fürer ze burgern und lantlüten ze habende, so sullen wir die egenanten von Sant Gallen dieselben zechen jar ouch by inen sin und bliben mit allen gedingen, stucken und artiklen, als dirre brieff wisett, ân geverde. Fůgte es aber denselben stetten und lendern nit, üns fürer denne die vorgenanten ersten zechen jar ze burgern und lantlüten ze habende, als vorstatt, so mügent sy üns lassen; das sol ouch unser gůter wille sin, âne widerrede, ungevarlich. (9) Die egeschribnen stett und lender hant alle gemeinlich und jegklich insunders inen selben ussgelâssen und

gentzlich vorbehebt ir stettrecht und ir lantrecht, alle ir fryheit, rechtunge und gût gewonheit, so sy hant von geistlichen oder weltlichen fürsten ald herren, es sie von keysern, küngen ald andern, und alle die bünde, eyde und ir geswornen brieffe, so sy insunders ald gemeinlichen zû einander getan habent vor date dis brieffs, âne geverde. (10) Wir die vorgeschribnen der burgermeister, der rat und burgere gemeinlich der statt ze Sant Gallen haben ouch üns selben in diser sache vorbehebt alle unser fryheit, rechtung und gût gewonheit, mit sunderheit alle die rechtung, so wir dem heiligen riche von recht tûn süllen, als wir von alter harkomen syen, alles ân geverde und argen list. Harüber ze einem offenen, vesten, steten und waren urkünde, so haben wir die vorgenanten von Sant Gallen unser statt ingesigel offenlich an disen brieff gehengkt, ze einer gezügnisse und vergichte üns und unsern nachkomen aller der dingen, so an disem brieff von üns geschriben stant, der geben ist an mitwuchen nechst nach sant Niclaus tag, in dem jare, da man zalte von Crystus gebürte vierzechenhundert und zwölff jare.

a) „werde“!

Staatsarchiv Luzern. — Abdruck: Eidg. Absch. I, S. 347 f. — Pergament-Original; das beschädigte Sigel der Stadt St. Gallen hängt offen.

Ausser dem Original befindet sich im Luzerner Staatsarchiv auch das vom Luzerner Stadtschreiber entworfene Concept, worin ursprünglich ein Burg- und Landrecht auf ewige Zeiten, dann auf zehn oder zwanzig Jahre vorgesehen war. Im übrigen stimmt der Entwurf in der Hauptsache mit der endgültigen Redaction überein, ausser dass auf § 7 ein später gestrichener Passus folgte und die ursprüngliche Reihenfolge der §§ 8—10 eine andere war. Jener nachträglich gestrichene Passus lautet im Concept:

„Die obgenanten stett und waltstett hant inen selben usgelassen und gentzlich vorbehebt alle die bünd, so sy mit einander vor date dis brieffs getan hant, und ouch daz sy gemeinlich oder der mertail under inen oder ir nachkomen dise vorgenanten stuk und teding, sy alle oder jegklichs besunder, meren und minren mögen, wenn sy wellent und sy daz nütz und gût dunkt, ân mengklichs widerred, ân geverde.“

An seine Stelle wurde ein dem § 9 im gültigen Text fast ganz gleichlautender Passus eingesetzt, und darauf folgt § 8. dann erst § 10, während der Schluss: „Harüber ze einem offenen vesten“ etc. im Entwurf ganz fehlt.

Sodann enthält das Staatsarchiv Luzern noch eine etwa gleichzeitige Copie des Burgrechtes auf Papier, an deren Schluss hinzugefügt ist: „Als dise jarzal uskam, da bâtent die von Santgallen, daz man sy noch X jar by disem burgrecht und brief hielt und bliben liesse. Das geschach ouch und wurdent noch X jar enpfangen und versprochen, dabi ze bliben lassen.“

Vgl. Th. v. Liebenau im Anzeiger für Schweiz. Gesch. 1890, S. 119 ff., wo auch die kleineren Abweichungen des Conceptes vom gültigen Text mitgeteilt sind.

2540. — 1412. December 13. St. Gallen. — Hans Eberhart, genannt Goldast, ein Weber, Bürger zu St. Gallen, verkauft vor Abt Heinrich (III.) seinen Garten, der Lehen des Gotteshauses St. Gallen ist, „gelegen ze Sant [Gallen] vor Irer vorstatt an dem Bletz, der da stôsset an Ûlrichs im Holtz, des värwers, garten, an Hansen Wäningers und an Hansen mit der Mâss garten und hofraitinen“, dem genannten Hans mit der Mass, Bürger zu St. Gallen, um 2 ℔ und 5 ß ₰ C. M. — Santgallen, an sant Lucyen tag vor wihnäht, 1412.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Unregistr. Urkunde in der 3. Schublade. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2541. — 1413. Januar 4. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen erneuert zu Constanz auf Grund eines Lehenbriefes von Abt Kuno[a] dem Hainrich Ehinger, Stadtammann zu Constanz, die Lehenschaft über die Vogteien zu Utwil und Kesswil mit ihren Zubehörden. — Mittwochen vor dem zwölften tag ze wihennähten, 1413.

a) Von 1410. Juli 14., vgl. Urkdbch. Bd. IV, Nr. 2470, S. 909.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade LXXXVI, Nr. 15. — Pergament-Original mit eingenäht hangendem Sigel. Vgl. unten März 16.

2542.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen bestätigt bestimmte Rechte der Stadt Wil, wie sie zur Zeit des Abtes Kuno festgesetzt worden sind.

Wil. 1413. Januar 8.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden bestätter abt des gotzhus ze Sant Gallen, ... tůnd kunt allermenglichem: Als der erwirdig herr Albrecht Blarer, vor ziten erwelter und bestätter zů ainem bischouff ze Costentz, und die frỏmen, vesten unsers obgenanten gotzhus dienstlüt, herr Italherman von Landenberg von Griffense, ritter, Růdolff von Rosenberg von Zukkenriett, Růdolff selig von der Braiten Landenberg und ouch Růdolff von Fridingen, vor ziten zwischant unserm herren und vorvarenden abt Cůnen seliger gedenknüss und dem cappitel des obgenanten unsers gotzhus ze Santgallen ze ainem und den frỏmen schulthaissen, räten und burgern gemainlich unsers gotzhus statt Wil ze dem andren tail ainen spruch getan hant:

(1) Des ersten in sölicher mȃzz: welher gotzhusman unsers obgenanten gotzhus ze Santgallen, ain ingesessner burger oder burgerin in der egenanten unsers gotzhus statt ze Wil, des sinen, so er denn hat und besitzet, jemant andrem denn unserm gotzhus ze Santgallen baz gunnen wil, der mag an ainen herren und abt desselben gotzhus ze Santgallen, der je by ziten ist, ervordern, daz er im daz sin gunne ze verschaffen, es sig durch Got ald durch ere. Und wär denn, daz dem sölich urlob darumb verzigen wurd, so möcht er vor schulthaissen und rat ze Wil daz sin also verschaffen und machen, welhen lüten und wahin er denn wil, wie im daz fůgt und ze willen stȃt, und darbi sölt es ouch denn beliben, ȃn ains herren und abtes und cappitels des obgenanten unsers gotzhus, die bi den ziten sint, hindernüss und ierrung, ȃn geverd. (2) Item von der Owen wegen, daz die Owen mit allen zůgehörden der obgenanten unsers gotzhus statt und burgern ze Wil mit rechter aigenschafft zůgehörren söllint, douch uns und unserm gotzhus an dem wildbann unvergriffenlich, und daz man ainem herren und abt, dem cappitel noch dem obgenanten unserm gotzhus ze Santgallen nicht davon gebunden sin sol ze gebent, weder die burger noch die hirten, ungevarlich. (3) Item von der stüren wegen, daz ain herre und abt des obgenanten unsers gotzhus ze Santgallen die burger in unsers gotzhus statt ze Wil by ainer gewonlichen stür sol lassen beliben, also daz er sy dehainost über hundert pfund haller nit triben noch trengen sol, ȃn geverd. (4) Item von win schenken und brot vail ze haltent frömden lüten in unsers gotzhus statt ze Wil, daz die winschenken daselbs, herumb daz frömd lüt in derselben statt nit win schenkint, zwelff mut kernen, und die brotbecken, darumb daz frömd lüt daselbs nit brot vail habint, ouch zwelff mut kernen Wiler messes jerlich geben söllint ainem herren und abt oder ainem pfleger des obgenanten unsers gotzhus ze Santgallen ȃn verziehen und hindernüss uff die zil, als vormals gewonlich gewesen ist, und daz ouch dieselben zwai ämpter hinfür nit höher gestaig(er)t noch an der summ gemindret werdint, si fundent denn ains herren gnad darinne abzelassint. (5) Und wär aber, daz die von Wil dunkti und sölich löff ufstůndint, daz si frömds wins oder brỏts noturfftig wurdint, daz si denn ainen herrn siner gnad bitten sont, daz er inen des gunne. Wölt aber daz ain herr nit tůn, so möchten si den obgeschribnen kernen [nit?] geben untz an ir widerrůffen; denn so sölten die winschenken oder die brotbecken widerumb den obgeschribnen kernen anvahen ze gebent in sölicher mazz als ouch vor. (6) Und wär, ob die von Wil dieselben ämpter in künftigen ziten ändren oder zů iren handen ziehen wöltint, daz sölten und möchten si wol tůn, wenn und wie [si] wöltint, ungevarlich, douch also, daz si ainem herren und abt ald ainem pfleger des obgenanten unsers gotzhus ze Santgallen, die je bi ziten sint, von denselben zwain ämptern jerklich usrichtint und uff die alten herkomnen und gewonlichen zil ungevarlich bezalint die obgenanten vierundzwaintzig

mut kernen, alle die wil und als lang si dieselben ämpter zû iren handen haben went; daz selb ouch hinstân sol zû den von Wil, wenn, wie dik ald wie lang si denn je dieselben ämpter zû iren handen haben wellint, ân geverd.

Da bekennen wir obgenanter abt Hainrich offenlich mit disem brief, daz wir den obgenanten burgern in unsers gotzhus statt ze Wil by gûten trüwen gelobt und versprôchen haben, lobent und versprechent inen jetz mit disem brief, daz wir si und ir nachkomen by disem vorgeschribnen spruch also fridlich und rûwlich söllint und wellint lassen beliben jetz und hienach luterlich, ân alle geverd. Des ze offem, warem urkünd haben wir unser äbtlich insigel offenlich lassen henken an disen brief, der geben ist ze Wil in unsers obgenanten gotzhus statt, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem driuzehenden jar, an sunnentag nach dem zwelfften tag ze den winnähten, etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, II. H. II. 1. Fasc. 1. Nr. 17. — Pergament-Original; durch Schnitte ungültig gemacht. — Das Sigel hängt eingenäht. — Woher Von Arx II, S. 95, die Notiz hat, dass der unter Abt Kuno gefällte Spruch aus dem Jahr 1399 stamme, ist einstweilen unbekannt.

2543.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen überlässt der Stadt Wil die Frevel- und Bussengelder zu besserer Befestigung der Stadt.

(Wil.) 1413. Januar 8.

Wir Hainrich, von Gotz gnaden bestätter abt des gotzhus ze Sant Gallen, . . . tûnd kunt allermenglichem . . ., daz wir durch liebü und bett willen unser burger gemainlich der statt ze Wil, die unsers obgenanten gotzhus aigen ist, denselben unsern burgern ze Wil von gnaden und nit von dehaines rechten wegen, darumb daz si dieselben unsers gotzhus statt Wil dester baz an muran, an graben und an andren noturfftigen sachen gebuwen und gebessren mugint, wissentklich gunnen und erlobt haben und erlobent inen jetz mit disem brief, daz si alle fräflinen und bûssen, die uns in derselben unsers gotzhus statt ze Wil von jemant gevallent ald ertailt werdent, an unser statt und in unserm namen von menglichem vordren, inziehen und nemen und die alle an der obgenanten unsers gotzhus statt Wil büw und bessrung, wa und wie si daz denn je allernutzlichost, komlichost und noturfftigost dunket, geben, bewenden und bekerren sont und mugent, ân geverd, untz an unser ald unser nachkomen widerrûffen, douch also, daz si uns ald unsern nachkomen dieselben fräflinen und bûssen, wie und wâran si denn die je gelait ald verbuwen habint, allweg widerrechnen sont, wenn und wie dik wir ald unser nachkomen daz an si ervordrent, ân allen fürzug und widerred, ân geverd, und ouch namlichen mit dem gedingd: wenn wir ald unser nachkomen dis vorgeschriben gnad widerrûffent, daz dieselben unser burger ze Wil noch dehain ir nachkomen noch jemant andrer von ir ald von derselben unser statt wegen dannenthin dehain vordrung noch ansprach zû den egenanten fräflinen und bûssen nit mer haben sont in dehain wis noch weg, won daz si uns und unsern nachkomen die gantzlich ledig lassen und ir hand darvon tûn sond und sich so vil sond lassen benûgen, als derselben unsers gotzhus statt mit dem rechten ertailt wirt und gevallet, in sölicher mazz, als ouch daz vormals von alter und untzher in derselben unsers gotzhus statt herkomen ist, alles luterlich, ân geverd. Des ze offem, wârem urkünd haben wir unser äbtlich insigel offenlich lassen henken an disen brief, der geben ist in der obgenanten unsers gotzhus statt, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem driuzehenden jar, an sunnentag nach dem zwelfften tag ze den winnähten etc.

Stadtarchiv Wil, Schubl. II, Nr. 17. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

Unter dem gleichen Datum stellen Schultheiss, Rat und Bürger der Stadt Wil einen Revers aus, worin sie erklären, dass der Abt oder seine Nachkommen jederzeit die Frevel- und Bussengelder an sich ziehen können.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. J. 1. Fasc. 2. Nr. 40. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2544.

Marquart von Ems schlichtet einen Streit um das Eichholz bei Balgach zwischen Eberhart von Ramswag und den Hofleuten von Balgach.

Feldkirch. 1413. Januar 10.

Ich Marquart von Emtz, ritter, bekenn und tůn kund . . . von der stöß wegen entzwischen minem öhem Eberharten von Råmswåg ains tayls und den hoflüten von Balgach des andern tayls von des Aichholtz wegen, gelegen an der Ach ze Balgach, das in den hof gen Kryesseren gehört, der demselben von Råmswåg ze disen ziten ze versprechen ståt, als er vogt und schirmer darüber ist: Als sich derselb von Råmswåg von den von Balgach clegt und in zůsprach von des überhôws wegen, so sy in demselben holtz getån hånd, darumb er och Hansen Öler von Balgach gevangen håt, das ich da durch frids und des besten willen ze baider syt mich in die sach als ain früntlicher mintädinger gelayt und sy darumb mitenander bericht hab mit iro baider tayl wissen und willen und och von iro bett wegen, also das der obgenant von Råmswåg den egenamten Hansen Öler der obgedåchten siner vanknüss ledig låssen sol; so sol der obgenamt Öler von sin selbs und der von Balgach von des überhôws wegen demselben von Råmswåg geben und bezaln zwaintzig phund Costentzer phenning uff die zil und tag, als er im die vertröst und verbürgot håt. Und söllen och die von Balgach in dem ogenamten(!) Aichholtz die rechtung haben, als hernåch beschaiden ist, und nit füro, als das die erbern lüt Ůl der alt Kryesser, genamt Schärer, Jos Phender von Ůdelberg und mins öhems Eberhartz von Sax amman Cůntzli Mayser an desselben sins herren statt by irn gůten trüwen und eren gesayt hand, won sy des ze bayder sit uff die dryg komen sint, also wie sy die rechtung entschiedint und ze verstånd gäbint, das es daby gantzlich belyben sölt. Und also haben sy nu gesayt, das die von Balgach rechtung hånd, ire schwyn in dasselb Aichholtz ze trybent in das äker; sy söllen aber die aichlen nit abschütten noch ufflesen. Doch håt ain vorster rechtung, des jars ainen scheffel aichlen uffzelesent und nit ze schüttent und och ze wynnächt drü fůder des unschädlichosten holtzs darinn ze hôwen, ungevarlich. Und denselben vorster sol ain keller von Kryesseren über das holtz setzen. Die von Balgach hånd och die rechtung, alles holtzs in dem Aichholtz ze howent und ze pruchent, steg und weg und pruggen ze bessrent und och suss zů andern irn nôtdürfften ze niessen, ungevarlich, doch ussgenomen, das si enkain aichen, öpffelbôm noch pirbôm noch enkainerlay perender bôm howen noch temmen sond. Doch hånd sy die rechtung, wenn iro ainer zimbern wölt: komt der denn zů ainem keller des hofs ze Kryesseren, der sol im erlouben, in demselben Aichholtz ze howent zwo schwellan oder zway pändli ungevarlichen. Es sol aber derselb, dem also erloubt wirt ze hôwent, dem vorster empfelhen, das er das abholtz dem keller versorge. Es håt och ain müller daselbs die rechtung: bedörffti er holtzs zů der müli, dem sol ôch ain keller von Kriesseren erlouben ze hôwen, doch das das abholtz ouch versorgt werd, als vorgeschriben ståt. Und umb die obgeschribnen dero von Balgach rechtung in dem Aichholtz gibt ain yegkliche hofstatt des hofs ze Balgach järlichen ze zins ain vasnachthůn und ain ougstenhůn und ze ostran sechs ayger und ze phingsten sechs ayger, ussgenomen die kelnhofstatt und die herrenhofstatt, die gebent enkainen zins. Und darumb ist ain keller ze Balgach gepunden, wenn ain hofman von Kryesseren gen Balgach komt und da zů ainem hofman ze sprechen oder ze clagen håt, das denn der keller dafür

gebieten und darumb nützit nemen sol. Es hånd och die obgenamten zins wylent gehört ain drittayl Eberharten von Sax, der ander drittayl den Pfendern, der dritt drittayl den Schärern von Kryesseren und iren gemayndren. Und welcher tayl da under den drin tailn ützit verkoufft håt, der håt sine recht an den zinsen verkôfft und niemant anderm nützit siner rechten weder an holtz noch an veld. Es håt och enkain aigenman dehain rechtung in dem obgenamten Aichholtz. Und håt och der obgenamt von Råmswåg das Aichholtz ze schirment und ze haltent, als ander sine höltzer, die in den hofmarken ze Kriesseren gelegen sint. Und uff die red und kuntschafft hab ich vorgenamter Marquart von Emptz, ritter, entzwischen den obgenamten baiden tayln beredt und getädingot, aber mit wissen und willen yetwedrer syt, und och ussgesprochen: was kouffbrief die obgenamten von Balgach von dem obgenamten Eberharten von Sax, von den Phendern und von den Schärern haben, die von dem obgenamten Aychholtz wisent und sagent, das dieselben brief all nu hinnenhin dem obgenamten von Ramswag, sinen erben und nachkomen und och den hoflüten von Kriesseren enkainen schaden pringen noch peren sond an dem obgenamten Aichholtz in dehain wys. Und sind och bi diser täding und berichtung gewesen mitsamt mir obgenamten tädinger Marquarten von Emptz, ritter, von bayder tail bett wegen die nåchbenemten erbern lüt: Růdolff der Mayger von Altstetten, min lieber öhem, Hans der alt Kröl, Bernhart Richenstain, Ůli im Loh, all dryg burger ze Veltkilch, Hans Hartman von Rankwil, Ůli Schönhaintz von Koblan, Haini Vogler von Altstetten und Ůli Suter von Rebstain, und hån ich jetwederm tayl dirre richtung, täding und sach und dis spruchs gelich ainen versigelten brief geben . . .

Veltkilch in der statt, zinstags vor sant Hylaryen tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 1. F. 5. — Regest: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern, S. 354. — Pergament-Original. — Es sigeln Marquart von Ems als Tädinger, Junker Rudolf von Grünenstein für die einen Sächer, die Hofleute zu Balgach, als deren Vogtherr, und Eberhart von Ramswag als der andre Sächer. Alle drei Sigel hangen eingenäht.

2545.

Abt Heinrich (III.) und der Convent von St. Gallen verkaufen dem Frauenkloster Tännikon das Dorf Adorf um 650 Pfund Pfennige.

St. Gallen. 1413. Januar 13.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Santgallen, . . . und wir der convent . . . tůgent kunt . . ., daz wir von den ersamen gaistlichen frowen in Got frôw Annen, äbtissinen, und gemainem convent des gotzhus ze Tännikon, des ordens von Ziteln, in Costentzer bistum gelegen, an barem beraitem gelt ingenomen und enpfangen habent sibendhalbhundert pfund pfenning gůter und genemer Costentzer müns, die alle zů unserm und des vorgenanten unsers gotzhus nutz und fromen komen sint und darmit wir wachsenden, verderblichen schaden, der demselben unserm gotzhus anlag und künftig waz, verkomen und understanden haben. Und darumb, won wir unsers gotzhus fristung und uffenthalt und unsern grôssen, trefflichen nutz und fürdrung darinne als kuntlichen merkent und verstant, so haben wir . . . nach unsers gotzhus dienstlüten und andrer unsrer und unsers gotzhus getrüwen råt und underwisung in unserm zesamengelüten capitel mit aller dero gunst und willen, den disi sach zůgehört ald si in dehain wis berůrren mag, nach unsers gotzhus und ordens ordnung . . . für uns und für alle unser nachkomen und für daz obgenant unser gotzhus ze Santgallen verkoufft und den obgenanten äbtissennen und gemainem convent des gotzhus ze Tännikon, . . . umb die obgenanten sibendhalbhundert pfund pfenning ze kouffent geben . . . unsers gotzhus dorff, genant Adorff, zwischant dem obgenanten closter Tennikon und Elggö gelegen, mit allen gůtern,

hüsern, höfen, hofstetten, hofraitinen, akkern, wisan, rütinen, holtz, veld ... und mit allem dem, so zů demselben dorff Adorff an dehainen dingen jendert gehört von recht ald von gewonhait, ... und als wir daz vor ziten umb Růgern Hartzer von Costentz und sini geswistertig und umb Růdolffen Hartzer, iren vogt, erkŏfft haben, ân gevärd, nichtz ussgenomen denn allain die lüt, die zů demselben dorff Adorff gehörent und die wir darmit kŏfftent; dieselben lüt alle mit ir zůgehört wir uns selber und unserm gotzhus vorbehept und si den obgenanten frŏwen ze Tennikon nit ze kouffent geben habent ...[a]) Wir söllent und gelobent ouch vestentklich mit disem brief für uns und alle unser nachkomen, die wir ouch häftentklich herzů bindent, des obgenanten dorffs Adorff ... für recht aigen und dis redlichen kouffs in aller vorgeschriben wis der obgenanten äbtissennen und gemaines convents des obgenanten gotzhus ze Tennikon und ir nachkomen gen allermenglichem uff gaistlichen und weltlichen gerichten und an allen andern stetten, da si des ungevarlich notturfftig wurdint, inwendig dem zit, als man aigens und sölicher gůter billich und von recht wer sin sol, recht weren ze sint nach dem rechten und nach aigens recht und des landes gewonhait. Also wär, ob si inwendig demselben zit, als man aigens und sölicher gůter billich und von recht wer sin sol, jemant an dem obgenanten dorff ald an dehainer siner zůgehörd oder an disem erkoufften gůt in dehain wis ald weg mit dem rechten sumpti ald ierrti ald inen daz ansprächi mit gaistlichen ald mit weltlichen gerichten, daz wir und alle unser nachkomen si darumb allweg, wenn und wie dik es also inwendig dem vorgedahten zit ze schulden kumpt, darumb in unserm kosten verstan, vertretten und versprechen und inen daz allweg unverzogenlich ân älli werwort entrihen(!) und gantzlich ledig und los machen söllent ân allen iren schaden bi der ersten vordrung und manung, ân geverd. Tätten aber wir ald unser nachkomen daz nit also, wie denn je die obgenanten äbtissenne und convent des gotzhus ze Tennikon ald ir nachkomen ald daz selb ir gotzhus des und hievon ze schaden koment, den schaden allen söllen wir und unser nachkomen inen allweg ân allen fürzug und widerred usrichten und bezaln und si darumb gantzlich unclaghafft und unschadhafft machen. Und hant och si und ir nachkomen, und wer daz von iro wegen tůn ald inen des helffen wil, darnach allweg, wenn und wie dik es also ze schulden kumpt, wenn si went, vollen gewalt, fryes urlob und recht, uns und alle unser nachkomen und daz obgenant unser gotzhus darumb anzegriffent, ufzetribent, ze hefftent, ze nötent und ze pfendent an allen unsern und unsers gotzhus lüten und gůtern, ligenden und varenden, so wir ald unser gotzhus jetzo hant ald hienach gewinnent, wie die genant ald gehaissen ald wa si gelegen, behalten ald gesessen sint, ussgenomen unsers gotzhus statt Wil und dero lib und gůter und unsri closterlehen, die wir inen nit erlŏbent, und sont und mugent daz also tůn, mit welherlay gerichten si went, und ân gericht allenthalben, wenn, wa und wie si went, untz daz inen allweg daz entrihen(!) und geledgot wirt, daz inen denn je mit dem rechten angesprochen wirt inwendig dem zit, als man aigens und sölicher gůter billich und von recht wer sin sol, und ouch aller kost und schad, den si denne darvon enpfangen hettint oder von des angriffs wegen enpfahent, gantzlich abgelait, usgericht und bezalt wirt ân allen iren schaden, ân geverd. Und sol uns noch unser nachkomen noch dehain unser noch unsers gotzhus lüt noch gůter, ussgenomen die von Wil und unsri closterlehen, hievon noch wider dehaini vorgeschriben ding nit gůt sin, friden, schirmen noch dekken dehain bäbstlich, künglich noch kayserlich noch andrer herren noch fürsten gericht, gewalt, gesetzt, gebott, recht, gnad noch fryhaitbrief, so unser gotzhus ald unser orden jetz hat oder iemermer von jemant erwerben kündint, dehain gelait, landgericht, lantfrid, landesrecht, stettrecht noch burgerrecht, dehain verainung, gesellschafft, buntnüst, gewonhait noch gesetzt der fürsten, der herren, der stetten noch des landes, dehain gericht, gaistlichs noch weltlichs noch ichtz anders, so ze schierm jemant erdenken ald fürziehen kan, won wir uns in disem kouff und sach des alles und namlich der ursach und des rechten, — als man spricht: gemain verzihen sölli nit krafft han,

ald daz wir über den halben tail des kouffs betrogen syent, ald daz ainen under uns dirre kouff mer angangi denn den andern, ald daz verzihung, die usserthalb gericht geschicht, mugi inwendig ettlichem zil widerrůfft werden, ald daz wir widerumb in gantz recht gesetzt söllint werden, oder daz uns hierinne ze helff ald ze statten komen sölli daz recht, darmit mindren und meren geholfen wirt, — und gemainlich alles andern geschribnen und ungeschribnen rechten und gesetzten und aller sachen, geverden, fürzügen und usszügen, die jetz sint oder noch erdaht werdent, darmit wir oder unser nachkomen oder jemant ander von unsern oder unsers gotzhus wegen wider dehaini vorgeschriben ding kündint oder möchtint gereden, getůn ald gewerben, mit recht oder ån recht, haimlich oder offenlich, ledklich und allerding verzigen habent; verzihent und entwerent uns ouch des alles also wissentklich für uns und alle unser nachkomen und für daz obgenant unser gotzhus mit disem gegenwirtigen brief . . .

Santgallen, an sant Hylarien tag des hailigen bischouffs, 1413.

a) Aufgabe-, bezw. Fertigungs- und Verzichtformel.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Tännikon, Litt. A, Nr. 3. — Pergament-Original; es hangen beide Sigel, das des Abtes eingenäht, das Conventsigel offen.

Bei der Urkunde liegt ein mit Schrift des XVII. (XVIII.?) Jahrhunderts beschriebener Streifen: „NB. Obschon dißer kauffbrieff de a° 1413 die eigene leüth vorbehalth, so gehören doch selbige an Dennikhon, weilen solche in 1415 von denen von Landenberg, alß welche hieran ansprach hatten, cediert worden." Vgl. unten **1415, März 16.**

2546. — 1413. Januar 17. St. Gallen. — Haini Wagner von Waldkirch (Waltkilch) empfängt von Abt Heinrich (III.) von St. Gallen des Gotteshauses Mühle zu Waldkirch bei der Kirche gelegen, mit den „blüweln" und allem Zubehör zu Lehen und verspricht, davon in den nächsten 6 Jahren jährlich 2 Mutt Kernen 5 ß ₰ C. M. Zins zu geben, in den darauf folgenden 10 Jahren je 3 Mutt Kernen und 10 ß ₰ und nach Ablauf dieser Zeit jährlich den vollen Zins, „alz si vor kriegen galt", nämlich 7 Mutt Kernen und 18 ß ₰ C. M. — Santgallen, sant Anthonien tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. L. 4. P. 1. — Pergament-Original. Für Heini Wagner sigelt Junker Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet; das Sigel hängt eingenäht.

2547. — 1413. Januar 20. Wil. — Hans Husner, genannt Hug von Rosrüti (Rossrüti), Bürger zu Wil, hat von Abt Heinrich (III.) und dem Convent des Gotteshauses St. Gallen „bi siben juchart veldes und akker uff Wilberg hinder Bůl, — zwischant der frůgenmeß und Wernher Kellers akkern gelegen, stossent gegen der hofstatt, daruff daz hus ettwenn stůnd —, mit ir zůgehörd, ussgenomen den zehenden, so daruff vallet, den si in selber behebt hånt", um 9 ℔ ₰ C. M. gekauft und sichert den Verkäufern das Recht des Rückkaufes zu, das jedoch erst nach Verlauf von zehn Jahren geltend gemacht werden darf. — Wil, fritag nach sant Hylarien tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. J. 1, Fasc. II, Nr. 39. — Pergament-Original. Für Hans Husner sigelt „Růtschman Kupferschmid, burger und råt ze Wil"; das Sigel hängt eingenäht.

2548. — 1413. Januar 20. Wil. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen erneuert dem Peter Eminger zu Wilhelms von Bern und dessen Ehefrau „Clauren von Blůmberg" gemeinen Handen auf Grund einer Copie eines Lehenbriefes von Abt Kuno[a] die Lehenschaft über den Zehnten und die Güter zu Mundelfingen (Munelfingen), den Zehnten zu Dittishausen (Tüttishusen), den Zehnten zu Löffingen und den Zehnten zu Seppenhoven. Peter Eminger nimmt in den Lehenseid, dass er anstatt des Abtes von Wilhelm von Bern „den aid nemen" soll. — Wyl, sand Sebastians des

hailigen martirers tag, 1413. „Und sind hieby gewesen Hans Lütold und Anthoni die Schenckhen, unsers gottshauß dienstleüth, und andere erbar leüth.“

a) Von 1404. October 23., vgl. Urkdbch. IV, S. 734, Nr. 2320.

Stiftsarchiv St. Gallen, W. W. 1. C. 39. — Copie des XVII. Jahrhunderts. — Regest: Fürstenberger Urkundenbuch VI, Nr. 79* aus Bd. 74 des Lehenarchivs, S. 12, wonach hier der Text ergänzt ist.

2549. — 1413. Januar 25. — Verena Nöggerin, Heinrich Krummen des alten Ehewirtin Bürgerin zu St. Gallen, hat nach dem Rat ihres Mannes einen Zins von 1 Malter Vesen St. Galler Mass auf St. Gallen Tag von ihren Gütern zu „Fronakeren“, ihrem freien Eigen, — stossen einerseits an die Güter Rudolf Haims, anderseits an die Konrad Haims, „die man nembt Kolbrun“ —, sowie 10 ß C. M. auf Martini von dem Gut genannt „Zwisellen, gelegen in Herisower parochy“, letzteres Lehen des Gotteshauses St. Gallen, an Ulrich Gössler den älteren, Bürger von St. Gallen, verkauft um $15^1/_2$ ℔ ₰ C. M. und fertigt jetzt diesen Kauf. — St. Gallen, St. Paulus tag, als er bekehrt ward, 1413.

Stadtarchiv St. Gallen, Register zum Spitalarchiv, Bd. VI, S. 283 ff. — Copie des XIX. Jahrhunderts. Es sigeln Conrad Friederich, Bürger zu St. Gallen, der Schwestermann der Verkäuferin, und Heinrich Krumm.

2550.

Abt Heinrich (III.) und der Convent von St. Gallen verkaufen den Portnerzehnten zu Uznach um 20 Pfund Pfennig den Pflegern des hl. Kreuzes in der Leutkirche zu Uznach.

St. Gallen. 1413. Februar 1.

Wir Hainrich von Gundolfingen, bestäter apt, und wir das cappittel gemainlich des gotzhus ze Sant Gallen, sant Benedicten ordens, in Costentzer bystum gelegen, tůn kunt allermenklichem und verjechen offenlich mit disem brief: Als daz hailig froncrütz, das da genädig ist, in der lütkilchen ze der alten statt ze Utznan und der erber priester herr Hans der Bollinger von Utznan von üns und ünserm gotzhus ze lehen hånd den zehenden, gelegen umb die alten statt ze Utznan, den man nempt den portenyzehend und den ain portner von recht lihen sol, — derselb zehend halber mit aller zůgehörd zůgehört dem vorgenanten hailigen crütz, und daz ander halbtail des obgenanten zehenden ouch mit aller zůgehörd dem vorgenanten herr Hansen Bollinger und sinen erben; von demselben zehenden alleklich die vorgenanten bed tail järlich uff sant Gallen tag, besunder jetweder tail ainem portner git nün schilling pfenning gůter Costentzer müns ze rechtem zins —: sol menklichen ze wissen sin, daz wir das vorgenant järlich pfenninggelt und zins uß und ab dem obgenanten zehenden und ouch die lehenschaft und manschaft desselben zehenden und ellü endri ünseri recht, die wir daran bisher je haben gehebt oder so ünser nǎchkomen daran hinnenthin eweklich iemermer gwinnen köndin oder möchtin, recht und redlich für üns und ünser gotzhus und für alle ünser nǎchkomen verkǒft haben . . . dem vorgenanten hailigen crütz ze Utznan umb zwentzig pfunt pfenning gůter Costentzer müns. Desselben geltes wir gentzlich und gar bezalt und gewert sigen von den erberen Růdolfen Custer, burger ze Utznan, und Růdolfen Waibel von Ähtischwil, pfleger des obgenanten hailigen crützes. Mit demselben gelt wir enderi gewissi gelegeni gůter zů ünsern und ünsers gotzhus handen brǎcht haben, und davon wir järlich me nütz und zinsen haben, denne von dem vorgenanten zehenden . . .[a] Der vorgenant herr Hans Bollinger und sin erben oder die, denen sy den vorgenanten

)en zehenden, iren tail, zůfůgent, ordnent oder gebent, söllent ouch nu hinnenthin den vorgenanten)en zehenden ze rechtem aigen haben und den von nieman hinnenthin enpfahen noch ze lehen haben, ůgen es denne von frigem, aigenem willen; doch das er und sin erben nu hinnenthin eweklich und lich uff sant Gallen tag von dem vorgenanten halben zehenden dem dikgenanten hailigen crütz und n pflegern, wer die sint oder werdent, geben sol nün schilling pfenning Costentzer müns ze tem zins ån allen abgang und minnrung . . .[b)]

Sant Gallen in ünserm gotzhus, an ünser lieben Frôwen abent ze der kertzwihi, 1413.

) Verzicht-, b) Währschaftsformel.

Archiv der Kirchgemeinde Uznach Nr. 4. — Abdruck: Geschichtsfreund XXXIV (1879), S. 228 ff. — Pergament-ginal. Es sigeln Abt und Convent; beide Sigel hangen, das des Abtes ist ganz zerbröckelt.

2551. — 1413. Februar 5. — Eberhart von Sax (Sagx) nimmt von Johannes Müller von (Wila), genannt Häsli, dessen Ehefrau Elisabeth und Heinrich Metzger von Bürglen glon), als deren Fürsprech sein Ammann Wieland vortritt, einen Acker „ob Undertürer feld nt Gunttenshoffen, genant Luckers akker, mit dem wislin und mit aller zůgehord" auf und hnt damit Konrad Hux (Hugx), genannt Vinker, von Weinfelden und alle seine Erben, „si nt knappen oder tochteran", mit der Freiheit, den Acker wieder zu versetzen und zu verkaufen ı erbern lütan und doch gen dehainer ehaffti". Der Kaufpreis, um den Konrad Hux den Acker an gebracht hat, beträgt 6 ℔ ₰ und 16 ß ₰ C. M., wovon 1 ℔ 5 ß ₰ dem Heinrich Metzger für e Ansprüche zugekommen sind. — Sant Agten tag, 1413.

Sammlung des Historischen Vereins St. Gallen. — Pergament-Original; das Sigel (Eberharts von Sax) fehlt.

2552. — 1413. Februar 13. Wil. — Mantz von Wiler, Dienstmann des Klosters St. Gallen, ärt, dass er von Abt Heinrich (III.) von St. Gallen mit einem Weingarten zu Bernang, im ssenriett" gelegen, und zwei Weingärten zu Rebstein, genannt „zer Wannen" und „zer Tannen", ehnt worden sei, dem Gotteshaus und „Hansen von Asch . . . an sinen rechten unvergriffenlich". gelobt eidlich, gegen alle Ansprüche auf diese Weingärten sich des Rechtes vor dem Abt genügen lassen; widrigenfalls soll er des Lehens verlustig gehen. — Wil, mentag vor sant Valentins tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. B. B. 5. B. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2553.

ug Renner von Constanz verspricht, um Lehengüter des Klosters St. Gallen in Lüchingen im Streitfall vor dem Abt Recht zu nehmen.

1413. Februar 14.

Ich Hug Renner, burger ze Costentz, vergich und tůn kunt . . .: Als . . . abt Hainrich . . . es gotzhus ze Santgallen Casparn Gumpost in tragers wis zů minen handen gelihen hett Hansen urgowers gûter, in dem Rintal ze Lüchingen gelegen, die er ze Martpach mit dem rechten rvolgot hett, und dieselben gûter darnach von demselben Casparn Gumpost wider ufgenomen und ie Cůnraten Gisler, der si uff der gant ze Martpach kofft hett, gelihen hett, waz er uns daran on recht lihen solt, daz ich da demselben minem gnedigen herren ainen aid zů Got und den hailigen esworn han und och für den obgenanten Cůnraten Gisler gelobt und versprochen han: wär, ob emant zů denselben gûtern ichtz ze sprechent hetti oder sprechen wölti, daz ich und ouch der egenant

Cůnrat Gisler denselben allweg rechtes darumb vor ... abt Hainrichen, oder wahin er daz denn je wist, gestattnen und gehorsam sin und uns ouch desselben rechten söllent lassen benůgen ...
An sant Valentins des hailigen martrers tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, F. F. F. 4. A. 5. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2554. — 1413. Februar 15. St. Gallen. — Růdolf Hofakrer von St. Gallen, Frühmesser zu Marbach, gibt mit seinem Vogte Wernher Holtzhuser, genannt Keller, von Bütswil (Bützischwille) und seinem Fürsprech die Zehnten von den Höfen „ze Ufhofen, die man nemmet der Bettenower höf, gelegen bi dem Watte", sowie die Zehnten von den Gütern „Büblers, Wernhers, Stören, Wiprehts und Oprehts", alle zu Gebertswil (Gebraswille) gelegen, die er als Lehen des Gotteshauses St. Gallen von seinem Vater ererbt und seinem Vetter Ůlrich Ramsberg, dem Gerber, Bürger zu St. Gallen, um 47 ℔ C. ₰ verkauft hat, auf an Abt Heinrich (III.), und dieser belehnt damit den Käufer. — Sant Gallen, mitwuchen nach sant Valentins tag, 1413.

Spitalarchiv St. Gallen, Tr. E 9, Nr. 2. — Pergament-Original; es sigeln der Abt, der Verkäufer und sein Vogt; die Sigel hangen eingenäht. — Dorsualnotizen: Es ist gen an insigel VII Sch. Pfg. Gossow; (mit andrer Tinte): Ulrichs Ramsbergs etc. 1 flor.

2555. — 1413. Februar 17. — Burkhart von Helmsdorf verzichtet auf seine Rechte an die beiden Brüder Ůli und Peter die Tyfer, sesshaft zu dem Tôss, die ihm von Abt Heinrich (III.) von St. Gallen für 16 ℔ ₰ C. M. verpfändet worden sind, sodass dieselben wieder dem Kloster „dienstber und wärtig sin sond mit stüren, mit diensten, mit vällen, mit gelässen und mit allen sachen"; auch alle Rechte auf Leib und Gut der Brüder bei deren Leben und nach ihrem Tod sollen wie früher dem Gotteshaus zustehen. Die beiden Leibeigenen haben einzig dem von Helmsdorf oder seinen Erben jährlich auf Martini 10 ß ₰ C. M. zu entrichten, so lange sie leben und nicht gelöst sind. Sollte einer oder beide vor der Lösung sterben, so hat der von Helmsdorf an die Erbschaft nichts zu fordern. Dem Abt, seinen Nachkommen und den Leibeigenen selbst aber steht das Recht der Rücklösung zu gegen Erlegung von 1 ℔ ₰ C. M. und zwar 10 ß ₰ „für stürdienst desselben jares" und 10 ß ₰ „ze ablosung". — Fritag nach sant Valentins tag, 1413.[a]

[a] Vgl. Urkdbch. IV, Nr. 2243, wo Burkhart von Helmsdorf Abt Kuno gegenüber den gleichen Verzicht eingeht, 1401. April 25.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2556. — 1413. März 12. Constanz. — Bischof Otto (III.) von Constanz, Markgraf, gibt dem Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg die Elsbetha Briden, eheliche Tochter des Hans von Måsnang, Leibeigene des Bistums, die sich mit Konrad, dem Sohn des Ůli Kolb von Ganterswil (Ganderschwil), einem Leibeigenen des Grafen, verehelicht hat, in Tausch gegen Ursula, eheliche Tochter des Konrad Ritter von Helfetswil (Helfenschwil). — Costentz, sant Gregorien tag in der vasten, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 1. — Pergament-Original; die Sigel des Bischofs und des Capitels (das seine Zustimmung gegeben) hangen offen.

2557. — 1413. März 16. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen geben ihre Einwilligung dazu, dass Hainrich Ehinger, Stadtammann von Constanz, eine Vogtei zu Utwil und eine zu Kesswil samt Zubehörden, die sein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen waren, an die Meisterin und den Convent des Gotteshauses Münsterlingen verkauft hat, sodass letztere fortan die beiden Vogteien „für ires gotzhus aigen nutzen und niessen" sollen gegen einen jährlichen Zins von einem Pfund Wachs, der je auf St. Gallen Tag an die Custorei des Gottes-

hauses St. Gallen von den Vogteien zu entrichten ist, unbeschadet des Wachszinses, den Meisterin und Convent „üns vormalz järlich schuldig sint ze gebent". Sollte die Abgabe des Wachses von den Vogteien versäumt werden und sich so lange verziehen, „daz ain zins den andern erluffi", so fallen die beiden Vogteien „gantzlich ledig und los" an das Gotteshaus St. Gallen zurück. — Santgallen, donstag nach sant Gregorien tag, 1413.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade 86, Nr. 17. — Pergament-Original. Es sigeln Abt und Convent; von den beiden Sigeln ist das erste eingenäht, das zweite, sehr schlecht erhaltene, das in Bleikapsel hängt, scheint auch ein Abtsigel zu sein. — Vgl. oben Januar 4.

1413. März 27. — Vor Konrad Tenkinger, genannt Kurz, Bürger zu Constanz, der an Stelle des Stadtammanns öffentlich zu Gericht sitzt, gibt Heinrich Ehinger, Stadtammann zu Constanz, mit seinem Fürsprech zwei Vogteien zu Utwil und eine Vogtei zu Kesswil, alle drei zur Feste Mosburg gehörig, mit allen Zubehörden auf zu Handen der Frau Agnes von Landenberg, Junker Hermanns von Landenberg selig Tochter, „zů disen ziten maistrin des closters und convents zů Münsterlingen", und des Convents dieses Klosters, denen er die Vogteien um 517 ℔ Heller C. W. verkauft hat. Von den beiden Vogteien zu Utwil ist die eine „recht, fry aigen", die andre und die zu Kesswil sind rechtes Lehen des Klosters St. Gallen und laut eines besigelten Briefes, den die Meisterin inne hat, von Abt Heinrich (III.) und dem Convent des Gotteshauses St. Gallen dem Frauenkloster zu Münsterlingen „zů ainem rechten, redelichen zinsaigen gemachot". — Mäntag nach dem sunnentag, als man in der hailigen kirchen singet Oculi, in der vasten, 1413.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade 86, Nr. 16. — Pergament-Original. Es sigeln Konrad Tenkinger und Heinrich Ehinger; beide Sigel hangen eingenäht.

2558.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen bestätigt die Freiheiten der Reichsstadt St. Gallen und gibt die Zusicherung, dass er selbst die Bürger für Zins, Steuern, Zehnten und Geldschulden nur vor dem Stab oder Rat der Stadt belangen wolle.

St. Gallen. 1413. April 2.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden bestäter abt des gotzhus ze Santgallen, ... bekennen und tůnt kunt, ... daz wir dem burgermaister, räten und burgern gemainlich der richstatt ze Santgallen, ünsern lieben getrüwen, bestätigot, bevestnot und vernüwet haben, bestättgent, bevestent und vernüwent inen mit wolbedahtem můt, rechter wissen und kraft dis briefs, nach råt ünsers vorgenanten gotzhus dienstlüt, alle ir recht, frihaiten, alt, gůt gewonhait, handvesten und brieve, die si von äbten oder pflegern, ünsern vorvaren, untzherbracht und erworben hånt, und mainen und wellen si bi sölichen iren rechten, frihaiten, alten, gůten gewonhaiten, hantvesten und briefen gantzlich ze behalten und beliben lassen, ån allerlay hindernüss und ierrung. Och haben wir den obgenanten burgern gemainlich der statt ze Santgallen von besunder liebi und ir bett die gnad getån und tůnt in mit disem brief: also wäri, daz wir jetz oder hienach in künftigen ziten iht ze sprechent hettint oder gewunnint zů dehainem burger oder burgerinen besunder ze Santgallen, sy syen jetz ir burger oder si werdint noch ir burger, es sye umb zins, umb stür, umb zehenden oder umb geltschuld, daz wir oder ünser amptlüt darumb von in recht süllen und wellen nemen vor dem stab oder vor dem råt der statt ze Santgallen, wedrenthalb wir je denn wellent, und si darumb mit kainen frömden gerichten niht ufftriben noch beswären sont; es wär denn, daz wir oder ünser amptlüt rechtlős daselbs gelassen wurdint und daz kuntlich wurdi, so haben wir üns selb behalten, daz wir daz recht von den, die üns oder ünsern amptlüten rechtlos daselbs gelassen wurdint, anderswa sůchen sont und mugent, da üns das denn fůget, ungevarlich. Des alles ze warem, offem urkünt so haben wir obgenanter abt Hainrich von Gottes gnaden des gotzhus ze Santgallen ünser äbtlich insigel offenlich lassen henken an disen

brief, der geben ist in ünserm obgenanten gotzhus ze Santgallen, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar, darnach in dem drizehenden jar, an dem sunnentag ze mittervasten.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. IV A, Nr. 12. — Pergament-Original; das Sigel hängt offen.

Im Lehenbuch Abt Heinrichs (III.) findet sich folgende Notiz:

„No(tandum): Alz min herr von Santgallen ze Santgallen ingeritten ist dominica Letare, que fuit secunda dies Apprilis, so hänt dis nachgeschribnen irü lehen von im enpfangen", — wonach eine lange Reihe aufgeführt wird.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv, Bd. 74, S. 92.

An eine gleichzeitige Copie obiger Urkunde im nämlichen Lehenbuch schliesst sich folgende Eintragung:

„Enmornent an dem mentag vor des gotzhus dienstlüten und andern herren, ritter und knehten, und vil erbrer lüten hänt die von Santgallen minem herren abt Hainrichen disen nachgeschribnen aid gesworn: Daz si her Hainrichen, der hie gegenwurtig statt, abt des gotzhus ze Santgallen, alz getrüw und alz hold sin sont, alz ain man sinem herren sol, sinen und sins gotzhus nutz und fromen ze fürdrent und sinen schaden ze wendent, ân geverd; sines gotzhus recht ze tůnt und ze sagent an allen stetten, da si es gefragot werdent von im ald von sinen amptlüten an den stetten, da si es billich tůn sont; in und sin gotzhus ze schierment, alz von alter herkomen ist, ân geverd; wenn och der obgenant abt Hainrich abgät, daz si denn darnach dem capitel desselben gotzhus gemainlich warten sont untz an ainen ainwelligen abt oder pfleger desselben gotzhus ze Santgallen. Si sont och schaffen, daz mengklich swer; welhi aber daz nit tůn wöltint und inen nit gehorsam sin wöltint, die sont si dem abt verkünden, ân geverd, und sont sich denn der nit annemen."

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv, Bd. 74, S. 89.

2559. — 1413. April 3. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) und gemeiner Convent des Gotteshauses St. Gallen geben ihre Einwilligung dazu, dass Hans Schůb von Arbon den Hof zu Katzenrüti mit seiner Zubehörde, der sein Lehen von dem Gotteshaus St. Gallen war, tauschweise an die Meisterin und den Convent des Gotteshauses Münsterlingen abgetreten hat gegen drei Wiesen „ze Nidren Stainach gelegen, dero man ain nempt des Ritters wis, die andren man nempt des Priesters wisen und die dritten man nempt der Swein wis, — und stossent ainhalb an Salln und anderthalb an des von Stainach wisen und an des Mellen wisen" —; Hans Schůb gibt diese Wiesen zu Handen des Gotteshauses St. Gallen auf und empfängt sie als Lehen vom Abt, der dagegen den Hof zu Katzenrüti der Meisterin und dem Convent des Gotteshauses Münsterlingen zu eigen gibt. — Santgallen in ünserm gotzhus, mentag nach mittervasten, 1413.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade XXIV, Nr. 7. — Pergament-Original; von den beiden Sigeln des Abtes und des Capitels hängt nur noch das erste (offen).

Unter dem gleichen Datum stellt Hans Schůpp einen Revers aus, der in seinem Inhalt der obigen Urkunde völlig entspricht. Von den drei Wiesen, die er an das Gotteshaus St. Gallen aufgibt und wieder als Lehen empfängt, wird die eine hier die „Stüss wise" genannt statt des „Priesters wise"; im übrigen stimmen die Bezeichnungen überein. — Santgallen in der statt, mentag nach mittervasten, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen C. C. C. 2. K. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

1413. April 12. — Johans Schůb, Bürger zu Arbon, überlässt der Meisterin, dem Capitel und den Klosterfrauen zu Münsterlingen drei Mutt Kernen Constanzer Mass und 18 Sch. Pfg. C. W. jährlichen Zinses aus seinem Hofe zu Katzenrüti, „gelegen an Uttwiler wald by Mos, und den zů disen ziten buwet der Schnider von Katzenrüti", im Tausch gegen drei Wiesen zu „Nidren Stainach bi Arbon, zů der hülginen Ahe gelegen, — stossent ainhalb an Sailn und anderthalb an des von Stainach wise —, die man nempt die ainen des Ritters wise, die andren des Priesters wis und die dritten die Schwinwis und die ouch recht aygen und ingelegne gůter sind und sin sond". Der Zins ist dem Kloster je auf St. Martins Tag, mit dem nächsten beginnend, nach Münsterlingen zu entrichten; sollte einmal zu seiner Ausrichtung der Ertrag des Hofes nicht genügen, so soll dem Kloster der gesamte Ertrag so lange zukommen, bis es für seine Forderung befriedigt ist. — Mitwochen vor dem palmtag, 1413.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade XXIV, Nr. 8. — Pergament-Original; das Sigel fehlt.

2560.

Ehevertrag zwischen Hans Ulrich Estrich von Wil und seiner Gattin Elisabeth Lindin.

St. Gallen. 1413. Mai 23.

Wir Hainrich, von Gots gnaden abt des gotzhus ze Santgallen, . . . tůn kund . . ., das für üns kam unser lieber, getrüwer Hans Ůlrich Estrich von Wil und offnet vor üns durch den wisen, wolbeschaidnen Lienharten Payer, burger ze Santgallen, sinen fürsprechen, und sprach: die ersam fro Elisabeth Lindin, sin elichi wirtin, Stoffels Linden säligen von Costentz wilunt elichi tohter, hetti im ze hainstür zůbraht irs vätterlichen erbes ahthundert pfund haller und ir můterlichen erbes hundert pfund haller; zů denselben nünhundert pfund haller wölti er ir widerlegen och nünhundert pfund haller; darzů hetti er ir ze morgengåb verhaissen hundert pfund haller; das wurdint alles nünzehenhundert pfund haller; dero selben nünzehenhundert pfund haller sölti und wölti er si bewisen und versorgen. Und darumb versatzt do derselb Hans Ůlrich Estrich vor üns . . . mit ünserm willen . . . der vorgenanten fro Elisabethen Lindinen ze rehtem, unabniessendem pfand älli sini reht dez zehenden ze Höst disent Rines und yenent Rines, es sy an korn, win oder an andren sachen, und sinen kelnhof ze Nidrenbürron . . . und sin vogtie ze Nidrenbürron, die wilunt dero von Hewen was, und och disi nachgenamten sini gůter ze Durstůdlen, das ist Ffridrichs gůt, Begginers gůt, Singenbergs gůt, das gůt genamt Brünbach, Lütenrieters gůt, sinen wingarten und torggel und sin ow ze Durstůdlen. Und ist die versatzung beschehen mit sölichen fürworten und bedingden, als diser brief aigenlich lütert, das ist also: Gat der vorgenant Hans Ůlrich Estrich ab und enist von todes wegen vor der egenanten Elisabethen Lindinen und låsset kaini kind hinder im, die von inen zwain personen komen und geborn sind, so sol und mag dieselb fro Elisabeth Lindin danne . . . vorab und vorus nemen und haben ir verschroten gwand, iri klainet und die bett und bettstatt, als si danne bi ainander gelegen sind, und darzů nünzehenhundert pfund haller Costentzer werung; und umb dieselben nünzehen hundert pfund haller mag danne dieselb fro Elisabeth Lindin und ir erben . . . die egeseiten gůter, die ir pfand sind, mit allen iro zůgehörden innehaben, besetzen und entsetzen und die niessen als vil und als lang, bis das inen des egenanten Hans Ůlrichs Estrichs erben völlenklich und ån allen abzug bezalent ze iro handen ze Costentz in der statt nünzehenhundert pfund je danne ze Costentz gůter, genger haller oder dafür anderlay je danne ze Costentz genger, löffiger münsse, sovil geltes wol wert, und sond damit die vorgeseit fro Elisabet Lindin und ir erben gantzlich usgeriht sin und Hans Ůlrichs Estrichs erben an allem andrem übrigen gůte, das er danne gelassen hat, unbekümbert lassen und ungehindert. Gat aber derselb Hans Ůlrich Estrich ab und enist von todes wegen vor der egenanten Elisabethen Lindinen und lasset kind hinder im, die von inen baiden komen und geborn sind ald von inen enpfangen sind und nach im geboren werdent . . ., allediewil danne dieselb fro Elisabeth Lindin bi den kinden beliben wil ald die kind bi ir, so sol si haben waltent hand über alles das, so si und die kind danne habent, das der egenant Hans Ůlrich Estrich gelåssen håt, es sig ligent oder varent gůt, und ir und den kinden damit das beste werben und tůn und sol der kinden fründen und vögten älli jar ainest ain gantz volkomen rechnung gestatten und tůn umb die zins und nützze derselben gůter. Beschiht aber, das sich dieselb fro Elisabeth Lindin ziehen wil von ir kinden ald die kind von ir, . . . so sol und mag dieselb fro Elisabeth Lindin danne vorab und vorus nemen und haben ir verschrǒten gwand, iri klainet und darzů ahthundert pfund haller für ir hainstür, hundert pfund haller für ir morgengab und vierhundert pfund haller für ir mannesgůt; das wirdet an gelte drüzehenhundert

pfund haller; darzů sol und mag si och stăn ze gelichem kindestail, dero kind siy aines oder me, an allem dem husrăt . . . und sol damit gantzlich usgeriht sin und quitt und ledig aller der gülte, so iri kind danne jeman schuldig sind. Und umb die jetzerzalten drüzehenhundert pfund haller mag denne dieselb fro Elisabeth Lindin die vorgeseiten iri versetzten gůter innehaben, besetzen und entsetzen als vil und als lang, bis si dero bezalt ist . . .; das mugent och ir erben tůn, ob si enwär nach den vorgeseiten ir kinden unusgerihtet. Und ist dis alles beschehen . . . üns und ünsern nachkomen und ünserm gotzhus an dem widerkoff des egeseiten zehenden und an allen andren ünsren rehten und zůgehörden desselben zehenden und der vorgenanten gůter unschädlich und unvergriffenlich. Derselb Hans Ůlrich Estrich und sin erben und nachkomen sond och mit dem gelt des egeseiten zehenden, so der wider gekoffet wirdet, nihtzit werben noch das verwenden ăn gunst und willen der egeseiten fro Elisabethen Lindinen, diewil dieselb fro Elisabeth ald ir erben, ob si enist, niht usgeriht sind worden nach lut und sag diss briefs . . .

Santgallen, zinstag vor der crützwuchen, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. E. 4. — Pergament-Original; es sigeln der Abt und Hans Ulrich Estrich; beide Sigel hangen eingenäht. — Rechts unten steht noch: Joannes de Gossow.

1413. Mai 25. St. Gallen. — Hans Ulrich Estrich und seine Gattin sichern dem Kloster St. Gallen das Rückkaufsrecht auf den Zehnten zu Höchst, „wiewol das siye, das ich jetzgenamti Elisabet Lindin miner widerlegung morgengăb und andrer sachen bewiset und versorget siye uff den zehenden ze Höhst ob Rinegg und uff ändri gütter". — Santgallen, donstag vor der crützwuchen, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. E. 5. — Pergament-Original. Es sigeln Hans Ulrich Estrich und für dessen Gattin ihr Oheim Hugo Gnäpser, Bürger zu St. Gallen; beide Sigel hangen eingenäht.

2561. — **1413. Mai 23. St. Gallen.** — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen verkaufen dem „Ůlrich Venrr, genant Vogt von Frödenberg, ünsers gotzhus aigen halben kelnhof ze Jonswil mit dem zehenden halben, so darin gehört; item zehen schůpassen halb, ze Jonswil gelegen; item die hůb ze Bettnôw halb; item die hůb ze Schwartzenbach halb; item den hof uff Linlachen halb und die mülihofstad ze Obren-Utzwil halb und das aigergelt daselbund halb, und was zů den vorgenanten gůtern halber und darin gehört, mit allen rehten, nützen und gewonhaiten halber, mit gerichten, twingen und bännen halber und mit allen zůgehörden halber", um 181 ℔ ₰ C. M. — Sant Gallen, zinstag vor sant Urbans tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 1. D. 4. — Pergament-Original, durch Schnitte ungültig gemacht; die Sigel fehlen.

1413. Juli 4. Wil. — Ulrich Venr stellt einen Gegenbrief aus, worin dem Abt und Convent das Rückkaufsrecht zugesichert wird mit der Bedingung, dass der Rückkauf einen Monat vorher angekündigt und auf den Güter errichtete Bauten nach Spruch von Schiedleuten entschädigt werden sollen; erfolgt der Rückkauf nach Johannis, so fällt der Jahresnutzen noch dem Ulrich Venr zu. Wird die Annahme verweigert, so erlangt der Rückkauf dennoch Gültigkeit durch Deponierung der Summe bei der Münze oder dem Wechsel oder dem Rat zu Constanz, St. Gallen oder Wintertur. — Wil, in die sancti Udalrici, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 406. — Ziemlich gleichzeitige Eintragung. — Voran geht ein undatiertes Schreiben, worin „Hainrich, bestätter abbt zu Santgallen" dem Ulrich Venr mitteilt, da er zu dem angekündigten Rückkauf des halben Kelnhofes zu Jonswil „uf die pfingist mittwoch nehst vergangen" nicht in Wil erschienen, sei die Summe beim Rat von St. Gallen deponiert, wo er sie unter Rückgabe des Kaufbriefes erheben möge.

2562. — **1413. Mai 25. Lichtensteig.** — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg belehnt „Ůlrich Venrr, genant Vogt von Frödenberg", in Ansehung treuer Dienste mit der Vogtei Nöchlen „über lüt und über gůt, die von üns lehen ist und üns langzit ain verschwigen, vervallen lehen gewesen ist", mit allen Rechten und Zubehörden. — Liechtistaig, sant Urbans tag, 1413.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. D. 42, Nr. 2. — Pergament-Original mit offen hangendem, schlecht erhaltenem Sigel.

2563. — **1413. Juni 13.** — Hans Zylier von Götzis (Getzis) verkauft mit „verhengd" des Burkart von Ramswag, derzeit des Grafen Hugo (III.) von Montfort von Bregenz Vogt zu Neuburg (Nünburg), an Abt Albrecht (II.) und dessen Kloster St. Johann im Turtal um 13½ ℔ ₰ C. M. sein „aigen gůttli . . . in Montigler kilchspell, gnant in den Inslen in der Hůb, acker und wysen, das ab wilent Hainis Maygers gůt getailt ist und ich von her Ůlrichen von Emptz, ritter, erkoufft han, — stosset oberhalb an der Mayer veld, anderhalb an der Clausenen veld, durch abhin untz in des Mätzlers giessen ze ainer sitten an der herren von Emptz gůter, gnant Haberrüti, und aber andersitt an Cůnratt Starken gůt —", wovon einzig jährlich ein ewiger Zins von 10 ß ₰ „unser lieben Frowen sant Maryen gen Rankwil an ain liecht" zu entrichten ist. — Zinstag in der pfingstwuchen, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. I. A. 17. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt von der Vogtei wegen Junker Burkart von Ramswag; das Sigel hängt eingenäht. — Gleichzeitige Dorsualnotiz: „Insel in der Altach".

2564. — **1413. Juni 21. Wil.** — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen verkaufen an Bertschin Kramer, Bürger zu Wil: „des ersten zwai gůtli ze Iffwille gelegen, die jetz Dietrich Greter buwet, dero jetweders järklich giltet vier mut kernen; item ain gůtli daselbs gelegen, daz jetz der Saxer buwt, gilt järlich fünfthalben mut kernen; item ain gůtli daselbs gelegen, daz jetz der Zimberman buwt, gilt järlich zwen mut kernen, und sehs viertel kernen järlichs geltz von der segen ze Maistershusen und dem gůtli, daz darzů gehört", alles rechtes Eigengut, um 100 ℔ ₰ C. W. . . ., „die wir allesamen geben habent Wernhern und Albrehten den Kellern von Bützenswille an der verbrieften geltschuld, so wir inen umb korn schuldig warent sid Appentzeller krieg her." — Wil in ünsers gotzhus statt, an ünsers herren fronlichams aubent, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. O. Fasc. I. Nr. 7. — Pergament-Original; von den beiden Sigeln (des Abtes und Conventes) fehlt das erste, das zweite hängt eingenäht.

2565.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen erteilt der Stadt St. Gallen gewisse Rechte und Freiheiten für die St. Laurenzenkirche.

St. Gallen. 1413. Juni 23.

Wan der lüten hügd zergåt und ir leben ende håt, hierumb ist es nütz und gůt, waz man durch Got und bessrung tůt, daz mans an briefe schribi, umb das es stätt belibi. Hievon wir Hainrich, von Gottes gnaden abt, und der convent gemainlich des gotzhus ze Santgallen . . . verjehen und tůnt kunt . . ., daz wir den fromen wisen, ünsern lieben, getrüwen dem burgermaister und råt und den burgern gemainlich der statt ze Santgallen und iren nachkomen mit gemainem ainhelligem råt ünsers capitels . . . sölich recht, frihait und gnad von ir lütkilchen ze sant Laurentzen wegen, die an ünsers gotzhus tisch geainet, gefůgt und incorporiet(!) ist, geben und getån haben . . .: (1) Des ersten, so haben wir inen hofstatt in ünserm hof geben, dieselben kilchen ze wyttrent in sölicher måzz, alz si die jetz mit ainer mur ingefangen hånt, also und in dem rechten, daz dieselb wyttrung armer und richer lüten, burger und usslüten, die in dieselben parochy und kilchöri gehörent, aller gemain sin sol, und daz niemant besunder in derselben wyttrung dehain aigenschaft nit haben sol. (2) Item wenn und wie dikk es hinfür iemermer also ze schulden kumpt, daz man ainen lütpriester oder ainen helfer uff derselben kilchen ändren ald ersetzen sol, wie ald von waz sach sich daz denn je fůget, für wen denn

je ain burgermaister und råt ze Santgallen ainen abt ald pfleger des obgenanten ünsers gotzhus ze Santgallen, der denn ze den ziten ist, bittent, demselben sol och denn derselb abt ald pfleger allweg dasselb ampt ân allen fürzug und widerred lihen und in aim bischoff ze Costentz daruff antwurten und presentieren und darzû tûn, alz verr es an im lit, daz er daruff investiert und bestätigot werdi, ân gevärd. (3) Item daz die von Santgallen zû den pfrûnden, die jetz in der obgenanten kilchen gestift und gewidmot sint, noch wol ain pfrûnd, wenn si went, in derselben kilchen stifften und widmen mugent. Und wenn ald wie dikk och derselben pfrûnden dehaini ledig wirt oder mit ainem andren pfrûnder ze besetzent ist, wie ald von waz sach sich daz fûget, für wen denn je ain burgermaister und råt ze Santgallen bittent, demselben sol allweg ain abt ald pfleger des obgenanten ünsers gotzhus, der ze den ziten ist, dieselben pfrûnd ân alle widerred lihen und in aim bischoff ze Costentz daruff presentiern und, alz verr es an im lit, schaffen, daruff investiert und bestättgot werden, ân geverd; doch hierinne ussgesetzt des Gösslers pfrûnd, umb die es mit dem verlihen bestân sol in sölicher måzz, alz dieselb pfrûnd von ünserm hailgen vatter dem babst und dem stûl ze Rom bestättgot ist. (4) Item, was gûtes, gülten, zinsen ald geltes jemant an dieselben pfrûnden geben håt oder noch hienach geben wölti, darzû haben wir ünsern gunst und gûten willen geben und geben och den jetz also darzû für üns und alle ünser nachkomen in sölicher måzz, daz enweder wir noch dehain ünser nachkomen zû denselben nützen, gülten, zinsen noch gûtern dehain vordrung noch ansprach nit mer haben söllent noch wellent, ussgenomen: wär, ob jemant ihtz daran geben ald fûgen wölti, daz von ünserm gotzhus lehen wäri, das sölti derselb an üns ald an ünser nachkomen bringen und werben und denn darmit tûn und varen in sölicher måzz, alz er das an üns oder an ünsern nachkomen gehaben möhti, ân gevärd, und och ussgenomen: wär, ob jemant dehaini gûter daran geben oder schaffen wölti, darvon ünserm gotzhus vormalz zins, stüren, dienst ald andri rechtung giengint, das sölti doch geschehen also, daz ünserm gotzhus sin zins, stüren, dienst und rechtung voruss gân und werden söltint und daz das ünserm gotzhus daran unschädlich sin sölti, ân gevärd. (5) Item, daz ain burgermaister und råt ze Santgallen, wer die je ze den ziten sint, allweg vollen gewalt haben sont, kilchenpfleger und mesner zû derselben kilchen ze setzent und ze wandlent, wenn und wie dikk si went ald si notturftig dunkt. Und waz nützen dieselb kilch an ir buw jetzo håt oder hienach iemermer gewinnet, oder waz nützen dem mesnerampt zûgehörent, und waz och jetz dieselb kilch håt oder hienach iemermer gewinnet, es sye hailtum, kelch, gloggen, messgewand, bûch, kertzen oder andri stukk und kilchengezierden, wie daz namen håt, mit denselben stukken allen und jeklichen besunder söllen und wellen wir und ünser nachkomen nihtz ze sprechent noch ze schaffent haben, ân gevärd. Und ist dis alles geschehen mit aller gehügd, worten und werken, so nach ünsers gotzhus recht, sitten und gewonhait darzû gehortent und alz daz billich und von recht hinfür iemermer kraft und maht haben sol und mag, jetz und hienach . . .

Santgallen, an sant Johans aubent des Töffers ze sunnwendi, 1413.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XV, Nr. 3. — Pergament-Original; beide Sigel hangen in Holzkapseln.

Hiezu ein Transfix von Bischof Hugo von Constanz von 1506. April 24., mit offen hangendem Sigel, die Bestätigung der obigen Bestimmungen enthaltend.

Unter dem gleichen Datum **(1413. Juni 23.)** stellen Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen einen Gegenbrief aus, der obiger Urkunde durchaus entspricht; einzig sind im ersten § die Worte „burger und usslüten" weggelassen, und im dritten § steht „Keslers" statt „Gösslers pfrûnd".

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Copie aus dem XVII. Jahrhundert.

2566.

Vereinbarung zwischen dem Gotteshaus und der Stadt St. Gallen über das Verhältnis der St. Laurenzenkirche zur Abtei, sowie über Besetzung und Einkünfte der Leutpriesterei.

(St. Gallen.) 1413. Juni 23.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden abt, und gemainer convent des gotzhus ze Santgallen ... verjehen und tůnt kunt ..., daz wir wissentklich und wolbedaht für üns und alle ünser nachkomen mit gemainem ainhelligem råt ünsers capitels mit den fromen, wisen, ünsern besunder lieben, getrüwen burgermaister, räten und den burgern gemainlich der statt ze Santgallen von ir lütkilchen wegen ze Sant Laurentzen, die an ünsers gotzhus tisch geainet, gefůgt und incorporiert ist, diser nachgeschribnen stukken über die gnaden, frihaiten und rechten, so wir inen von derselben kilchen wegen och jetz mit ünserm brief getån und geben hånt, lieblich und früntlich überkomen sint, ze verkoment und ze wendent sölich zwayung, späni und misshellung, so vormalz dikk uffgestanden und gewahsen sint zwischant üns und den von Santgallen von derselben kilchen wegen: (1) Des ersten, wär oder beschäch, daz zů der verainung und incorporation derselben kilchen an ünsers gotzhus tisch füro ihtz nütz ald notturftig wäri gegen jemant ze tůnt ald ze werbent, daz wir und ünser nachkomen daz allweg wol tůn und werben mugent in ünserm kosten und daz die von Santgallen iren gunst, råt und willen darzů geben und och ir fürdrung darzů tůn sont, ungevarlich. (2) Item, waz stössen ald züsprüchen üns ald ünsren nachkomen ald ünserm gotzhus hinfür von derselben kilchen wegen von jemant geschähint, daz wir ald ünser nachkomen die allweg in ünserm kosten verstån und versprechen söllent und daz die von Santgallen nit gebunden sin sont, des dehainen kosten ald schaden ze habent, ån gevärd; doch sont si allweg iren gunst, willen und råt darzů geben und ir fürdrung darzů tůn, wie daz denn je nach dem besten und nach dem rechten versprochen, gehandlot und geschiermt werdi, ån geverd. (3) Item, daz jeklichem lütpriester uff derselben kilchen, wer der je ze den ziten ist, und sinem helfer ån ünser und ünserr nachkomen sumen und ierren volgen und werden sont dis nachgenanten järlichen zins an kernen, an gersten, an bonan, an nussen und an schmaltz von den nachgeschribnen gůtern: des ersten zwen mut kernen vom Brand, die gent jetz Bürkis sün von Rüti und der Schedler; item ainen mut kernen ab dem Tan am Rodmonten, den git jetz Hans Ortwin; item ain viertel kernen von Hindertan, daz git jetz Hans Varenbůler; item ain viertel kernen ussern Geren ob Spitalerholtz, daz git jetz Eberli von Loch; item fünf vierdung kernen von Rüti, die git jetz Hans Härsch usser Tüffen; item ain viertel kernen ab Locherstaig, daz git jetz Ůli im Rain; item ainen mut kernen ab Kolen, den git jetz Růdi Löw; item ainen mut kernen von Niderloch, den git jetz Hans Spicherman; item dry vierdung kernen von Waibelsow, die git jetz Cůni Bregentzer; item anderthalb viertel kernen von Rüti, die git jetz Ůli von Laidra; item sehs viertel kernen von Rüti, die git jetz Haini Valk; item zwai viertel kernen, aines dritten tails minder, von der Egg zům Lorböm, die git jetz Ůli Gaisser; item ainen mut kernen, aines vierdungs minder, von Hansen Staigers gůtern ze Rota, die git jetz derselb Hans Staiger; item ainen mut kernen von Stůlegg, den git jetz Steffan am Berg; item aber ainen mut kernen ab Stůlegg, den git jetz der Hertzog; item aber ainen mut kernen ab Stůlegg, den git jetz die wittuw; item zwen mut nuss von Stegen; item ainen mut gersten und ainen mut nuss von Schönnenhofen; item zwai viertel bonan, gent die Locher ze Wiger; item ain vier[t]el schmaltz, gent die Wetter ab der Staig. Derselben vorgeschribnen zinsen si och von derselben kilchen benůgen sol, und sol inen darzů volgen, beliben und werden alles oppfer und och darzů alle ander nütz, die ander

lütpriester derselben kilchen vormalz ingenomen hânt, die zû demselben lütpriesterampt gehôrent, ân alle gevärd; und daz üns, ünsren nachkomen und ünserm gotzhus daz übrig alles, so zû derselben kilchen gehört, allweg gantzlich volgen, beliben und werden sol ân ains lütpriesters und sins helfers sumen, ierren und ansprach, ungevarlich. (4) Item wär ôch, daz ain abt des obgenanten ünsers gotzhus ze Santgallen abgiengi und ain andrer abt gesetzt wurdi oder daz ain herr die abty anvieli und die nit enhaimsch ze Santgallen wärint, oder ob ünserm gotzhus ain pfleger geben wurdi nach ains abts tod oder bi ains abtz leben, daz ain burgermaister und rât ze Santgallen, welhi denn je ze den ziten sint, denn allweg, wenn und wie dikk daz also ze schulden kumpt, gewalt haben sont ân ünser und ünser nachkomen sumen, ainen lütpriester oder ainen helfer und die pfrûnder zû der obgenanten kilchen, die ze den ziten ze wandlent oder ze ersetzent sint, ze wandlent und ze ersetzent untz an ains bestäten abtes oder pflegers zûkunft. Denselben abt ald pfleger si denn für dieselben, die si dazwischent gesetzt ald gewandlot hânt, bitten sont, und der sol inen och denn ân allen fürzug und wider dieselben ämpter ald pfrûnden lihen und si daruff ainem bischoff ze Costentz presentieren und, alz verr es an im lit, werben, daz si daruff bestättgot und investiert werdint, ân alle geverd. (5) Item, wedra tail och dis vorgeschriben stukk oder die stukk, so in dem gnadbrief, so wir inen och jetz von der obgenanten kilchen wegen geben hânt, geschriben stânt, jetz ald hienach bestättgen wil von dem hailgen stûl ze Rôm, das sol und mag er in sinem kosten tûn ân des andern tails kosten und schaden, ân geverd. Und sol aber jettwedrer tail sinen gunst und willen darzû geben und dem andern tail darzû getrüwlich beraten sin und fürdrung tûn, ân gevärd . . .

An sant Johans aubent des Tôffers ze sunnwendi, 1413.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XV, Nr. 4. — Pergament-Original; die Sigel von Abt und Convent hangen beide wohlerhalten in Holzkapseln.

Hiezu ein Transfix von Bischof Hugo von Constanz von 1506, April 24., mit offen hangendem Sigel. Der Bischof bestätigt die obigen Vereinbarungen: „articulo in dicta littera comprehenso, de porcione congrua vicario pro tempore dicte ecclesie sancti Laurencii assignanda sonante, dumtaxat excepto, quam (!) non approbamus, sed volumus vicario pro tempore eiusdem ecclesie de illius fructibus et proventibus, ut illi et eius subditis in divinis et animarum cura providere seque congrue et honeste sustentari (!), hospitalitatem tenere, iura episcopalia et archidyaconalia solvere et alia sibi racione eiusdem ecclesie incumbentia onera supportare possit et valeat, portionem congruam assignari, in qua si defecerit, nobis et successoribus nostris vel nostro aut eorundem in spiritualibus vicario generali portionem congruam et decentem eidem vicario deputandi expresse reservamus facultatem."

2567. — **1413. Juli 10. Lichtensteig.** — Vor Rudolf Wingarter, Ammann des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg, verzichtet Cûnzli Schöb von Gams zu Handen Abt Heinrichs (III.) und des Gotteshauses St. Gallen um 3 ℔ ₰ C. M. auf 60 Käse jährlichen Zinses und Geldes, „die gant von der alpen ze Plis, ze der Wildenburg im Turtal gelegen", die er seiner Zeit von Egli selig dem jüngern von Altstätten gekauft hat. — Liehtenstaig, mentag vor sant Margrethen tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 2. H. 2. — Pergament-Original; ein Bruchstück des Sigels hängt eingenäht.

2568.

Richtung zwischen Appenzell und Kaspar von Klingenberg.

(Zürich.) 1413. Juli 24.

Allen, die disen brief sechent oder hörent lesen, künden wir der burgermeister und der rât der statt Zürich umb die zûsprüch, stösse und missehellung, so der from vest Caspar von Klingen-

berg zû einem teil und die erbern, wisen der amman und die lantlüt des landes Appanzelle an dem andern teil zû enander gehept hant, besunder von der zwelff march silbers jerliches geltes wegen, so der obgenant Caspar von des heilgen richs wegen uff dien von Appanzelle, dien von Huntwil und uff den andern telren, so zû inen gehörent, hette, als inn dieselb jerlich gült ankomen ist von dem fromen vesten ritter hern Albrecht von Bürglen etc., als das alles die brief wisent und sagent, so darumb besigelt sint; derselben jerlichen gült aber der vorgenant von Klingenberg nach siner klag lang zit ussgelegen und unbezalt ist, darumb ouch er die vorgenanten von Appanzelle etwevil zites mit lantgerichten und mit andern sachen bekümbert und angriffen hat; in dien obgenanten sachen wir üns zwüschent beiden teilen so verr gearbeit und ünser vermugent getan haben, das der vorgenant von Klingenberg und ouch die von Appanzelle durch ir erber botschaft beid teil mit enander ze Baden in der statt einen früntlichen tag geleisted hant, dabi ander herren und biderb lüt und ouch ünser erber botschaft gewesen sint; dieselben erbern lüt und ouch ünser botschaft sich under dien sachen zwüschent dem obgenanten von Klingenberg und dien von Appanzelle geleit und als verr gearbeit hant, da[s] si ze beiden siten der vorgenanten stössen und züsprüchen luter und gantz uff üns den vorgenanten burgermeister und rât Zürich gangen und komen sint mit sölichen worten: Was wir sprechen, das die von Appanzelle dem vorgenanten von Klingenberg zû achthundert guldin und under zechenhundert guldin für die vorgenanten zwelf march silbers jerlichs geltes für all versessen zins, für all ansprachen und für all sachen geben und usrichten süllent, das si ze beiden siten nu und hienach dabi beliben, wâr und stät halten und volfûren wölten, und sölte ouch darzû der vorgenant von Klingenberg die obgenanten von Appanzelle ân allen iren schaden und costen usser âcht und bann schaffen und si von den vorgenanten gerichten ledig machen in sinem costen, und sölte ouch er daruf alle die brief, so er von der vorgenanten jerlichen gült wegen inhat, es sye von Römschen keisern oder küngen, und darzû alle die brief, so er über die obgenanten von Appanzelle mit deheinen gerichten ald suss in dehein wise erlanget hat, gentzlich herusgeben, ân geverd. Und von der vorgenanten beider teilen ernstlichen bette wegen und ouch darumb, das nicht ergers von dien sachen ufstand, so haben wir die obgenanten der burgermeister und der rât Zürich die sach also uff üns genomen, sagen und sprechen ouch herumb us, das die vorgenanten von Appanzelle dem egenanten Caspar von Klingenberg für die obgenanten zwelff march silbers jerlichen geltes, für all versessen zins, für all vordrung und ansprachen, so er darumb zû inen gehept hat, und für allen costen und schaden, den er hievon hat enpfangen, geben und usrichten süllent achthundert guldin und fünftzig guldin Rinscher gûter und geber an gold und an gewicht. Dasselb gelt alles süllent ouch die von Appanzelle im und sinen erben richten und weren hinnan zû dem nechsten sant Nyclaus tag, so nu schierest kunt, ân allen fürzug, und süllent im dis gût alles geben und antwürten hie Zürich in ünser statt an ünser statt wechsel; do sol und mag es dann Caspar von Klingenberg oder sin erben ald ir gewisse bottschaft nemen für menliches verbieten und verheften, ân widerred, ân geverd. Darzû sprechen wir us, das der jetzgenant von Klingenberg die vorbenanten von Appanzelle gentzlich in sinem costen und ân allen iren schaden unverzogenlich usser âcht und bännen und von allen gerichten, darin er si von diser sach wegen brâcht hat, tûn und lösen sol, und was briefen er herumb über si erlanget oder suss von diser sach wegen innhat, als hievor ist bescheiden, dieselben brief alle sol er gentzlich herusgeben ze gelicher wise, als das ze Baden uff dem egenanten früntlichen tag beredt und dis sach vertädinget ist, als vorstât. Dieselben brief ouch der egenant von Klingenberg jetz herusgeben hât. Were ouch, das nu oder hienach dehein brief von diser vorgenanten jerlichen gült, von âcht oder von bänne wegen, die dis sach anrürten, hinnenhin iemermer funden wurden, dieselben brief alle und ir jeklicher besunder süllent gentzlich tod und ab sin und

enkein kraft haben, und süllent den vorgenanten von Appzelle(!) noch iren nachkomen kein schaden noch gebresten nicht bringen in dehein wise, ân all widerred, ân geverd. Und süllent ouch hiemit dis sachen ze beider sitt luter verricht, verslicht und enrander(?) gût fründ sin, ân alle geverd. Und herüber ze einem offenn, waren urkund aller vorgeschriben dingen so haben wir die obgenanten von Zürich ünser statt insigel an diser brief zwen gelich, üns und ünsern nachkomen unschedlich, offenlich gehenkt, die geben sint an sant Jacobs abend des heilgen zwelfbotten, do man zalt von Cristus geburt viertzechenhundert jar, darnach in dem dritzechenden jare.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. III, Nr. 18 und 24. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I. 2, Nr. 218, S. 248. — Zwei gleichlautende Pergament-Originale mit offen hangenden Sigeln.

Diesem Schiedspruch gemäss entliess Caspar von Klingenberg die Appenzeller aus der Acht wie folgt:

1413. August 11. — Ich grâf Herman von Sultz, hofrichter ze Rotwil, von mins gnedigen herren des Römschen etc. künig Sigmunds gewalt an siner stat, uf sinem hofe ze Rotwil, vergich offenlich und tûn kunt menglichem mit disem brief, daz ich die anmannen und alle mansnamen, die zû iren tagen komen sint, der teler Appenzelle und Huntwilre und alle die, die in die vogtye ze Santgallen gehörent, usser der auhte des hofes ze Rotwil gelâssen hân, darin si getân hatt der edel Caspar von Clingenberg, lân und künd ouch si darus, und sint ouch si alle ab dem auhtbûch des hofes ze Rotwil getilget und abgeschriben mit willen und gunst des egenanten Caspars von Clingenberg, wan si im umb sin zûsprüch, die er zû inen hatt und darumb er si geâht hatt, gnûg getân hând. Und darumb von des obgenanten mins gnedigen herren des Römschen künigs gewalt so künde ich die egenanten von Appenzell und von Huntwilre und ouch alle die, so in die vogtye ze Santgallen gehörent, sunder und sament usser dem unfride wider in den fride und verbüt si iren vigenden und erloub si iren fründen. Mit urkünd und kraft dis briefs, der geben ist mit des hofgerihtz angehencktem insigel am nehsten fritag nach sant Laurencien tag des hailgen martrers, anno domini MCCCCXIII.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. I. Nr. 16. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

2569. · 1413. August 4. Wil. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen erneuert der Frau Elsbeth von Rosenberg, Rûdolf von Rosenbergs Ehefrau, an deren Stelle vor ihm Heinrich von Löppen, Hofammann zu Wil, erschienen ist, die Lehenschaft über den Hof „ze Nidern Aich mit siner zûgehörd . . ., alz ob si ain man oder ain knab sye". — Wil, fritag vor sant Oswaltz tag, 1413.

Spitalarchiv St. Gallen, Tr. D. 28, Nr. 7. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — Vgl. unten 1414. Juli 10.

2570.

König Sigmund bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt St. Gallen.

Cur. 1413. August 22.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Römischer kung, . . . bekennen und tun kunt . . .: Wann fur [illegible] komen ist der ersamen burgermeister, rate und burgere gemeinlich der stat zu Santgallen, [illegible] und des richs lieben getrüen, erber und mechtige botschaft und uns diemietiglich gebetten hat, [illegible] denselben burgermeister, reten und burgern der stat zu Santgallen alle und igliche ire gnade, [illegible] rehte, gute gewonheite, brieve und privilegia, die sy von Römischen keysern und küngen, [illegible] vorfarn an dem riche, erworben und herbraht haben, zu bestetigen gnediclich geruchen: des [illegible] angesehen solich ire diemietige bede und ouch ire stäte, willige und getrue dinste, die sy und [illegible] unsern vorfarn an dem riche alleczyte unverdrossenlichen und getrulichen getan haben und [illegible] dem riche furbaß tun sollen und mögen in kunftigen czyten, und haben dorumb mit wolbe[illegible] guten rate unserer fursten, greven, edeln und getrüen und rehter wissen den vorgenanten [illegible] reten und burgern der stat zu Santgallen, iren nachkomen und derselben stat alle

und igliche ire vorgenanten gnade, fryheite, rehte, gute gewonheite, brieve und privilegia, wie die von worte zu worte lutend und begriffen sind, die sy von den egenanten unsern vorfarn Römischen keysern und kungen erworben und redlich herbracht haben, gnediclich bestetigt, vernewet und bevestnet, bestetigen, vernewen und bevestnen in die ouch in kraft diß briefs und Römischer kunglicher mahtvolkomenheit und meynen und wollen sy daby gnediclichen hanthaben, schirmen und beliben lassen. Und gebieten ouch darumb allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, greven, fryen, rittern, knechten, landrichtern, richtern, vogten, amptluten, burgermeistern, reten und burgern aller und iglicher stete, merkte und dorfere und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getrüen ernstlich und vestiglich mit disem brief, daz sy die vorgenanten von Sant Gallen an den vorgenanten iren gnaden, fryheiten, rehten, brieven, privilegien und guten gewonheiten nicht hindern oder irren in dhein wiß, sunder sy daby gerulichen beliben lassen, als lieb in sey unser und des richs sware ungnade zu vermyden. Mit urkunt diß briefs, versigelt mit unserer kunglicher maiestat insigel. Geben zu Cure nach Crists gepurt vierczenhundert jar und dornach in dem dreiczehenden jare, des nehsten dinstags vor sant Bartholomes tag, unserr riche des Ungrischen etc. in dem sibenundzweinczigisten und des Römischen in dem dritten jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. I., Nr. 22. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 642. — Pergament-Original mit tadellos erhaltenem Sigel (Heffner Nr. 124, Tafel XIV Nr. 98) an blau-roter Seidenschnur. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen; Registraturvermerk: R(egistrata).

Vidimus des Landgerichtes im Turgau, zinstag nâch ünser lieben Frowen tag zû der liechtmizz, 1416, — des Hofgerichtes von Rotwil, santt Katherinen aubend, 1417 — des Landgerichtes zu Rankwil, mittwochen nach sant Andres tag, 1423, — des Landgerichtes zu Stülingen, mentag nach santt Hilariens tag, 1425, — des Landgerichtes im Klettgau, sant Johanns aubend ze sunwenden, 1428.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. III, Nr. 63, 56, 64—66.

2571. — 1413. August 26. Lindau. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen leiht dem Konrad Haintzel, Bürger zu Lindau, und dessen ehelicher Wirtin, Elisabethen Nietstainin, die eine Hälfte des Gutes zu Tegerstain, die andere Hälfte aber dessen Schwestern, Annen und Claren den Haintzlinen, zu gleichen Teilen, und verleiht den drei Frauen das Recht, die Lehen zu geniessen, als ob sie Männer oder Knaben wären. — Lindau, dienstag vor St. Michelstag, 1413.

Stadtarchiv Lindau, Msc. von Wolfg. Bensberg über die Lindauer Geschlechter. — Regest: J. Würdinger, Urkundenauszüge z. Gesch. d. Stadt Lindau (Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees, Heft III, Anhang) S. 61.

2572. — 1413. August 28. Cur. — König Sigmund verpfändet dem Eberhart von Ramswag den Hof Kriessern, die Fähre zu Blatten und die Vogtei zu Waldkirch. — Feria secunda post Bartolomei, 1413.

K. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 62r. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 664. — Kanzleiunterfertigung: Johannes Kirchen.

2573.

König Sigmund belehnt den Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg mit der Grafschaft Toggenburg und seinen übrigen Reichslehen.

Cur. 1413. September 1.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Romischer kung, . . . bekennen und tun kunt . . ., daz fur uns komen ist der edel Fridrich, grave zu Tockenburg, unser und des richs lieber getrüer, und

hat uns diemietiglich gebetten, daz wir im die grofschaft(!) zu Tockenburg und alle andere gref. schefte und herschefte, die sin vordern und er bißher gehebt und herbracht haben und die von uns und dem heiligen riche zu lehen rüren, zu verlihen gnediclich geruchen. Des haben wir angesehen solich sine vorgenant bede und ouch getrue und willige dinste, die sin vordern unsern vorfarn an dem riche oft und dicke unverdrossenlich getan haben, derselb Fridrich uns und dem riche teglichen tůt und furbaß tun sol und mag in kunftigen czyten, und haben im dorumb die vorgenant grafschaft zu Tockemburg und alle andere sin grefschefte und herschefte mit allen und iglichen iren fryheiten, eren, nutzen, rehten, gerihten, czwingen, bennen und zugehorungen, woran oder wie die genant sind, und mit allem dem, daz wir im von rechts wegen doran lyhen sollen und zu verlihen haben, gnediclich verlihen und verleihen im ouch die von Römischer kunglicher maht und rehter wissen in kraft diß briefs, doch unschedlich uns und dem riche an unsern und sust yderman an sinen rehten. Und der vorgenant Fridrich hat ouch uns als einem Römischen kung doruf huldung getan mit gelubde und eyde, als gewonlich und billich ist. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserm Römischen kunglichen anhangunden insigel. Geben zu Cur, nach Crists gepurt vierczenhundert jar und dornach in dem driczehenden jare, an sant Gilgen tag, unserr riche des Ungrischen etc. in dem sibenundczweinczigisten und des Römischen in dem dritten jaren.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. B. I. A. 11. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 679. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel (Heffner, Nr. 130, Tafel XIV, Nr. 105). — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen; Registraturvermerk: R.

2574. — **1413. September 3. Cur.** — König Sigmund verleiht auf Bitten der Stadt St. Gallen dem Domcapitel zu Cur 12 rheinische Gulden von der jährlichen, auf Martini fälligen Reichssteuer der Stadt St. Gallen, wofür das Capitel, so lange er lebt, am 30. November und 1. Mai zwölf Messen abhalten soll. — Cur, 3. die Septembris, 1413.

K. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 56r. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 682. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen.

2575. — **1413. September 5. Cur.** — König Sigmund weist die Stadt St. Gallen an, die auf Martini fällige Reichssteuer an Johann Fridinger zu zahlen. — Cur, die Martis ante nativitatis Marie, 1413.

K. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 64r. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 714. Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Gerße.

2576. — **1413. September 15. Cur.** — Kaiser Sigmund nimmt der Stadt Constanz zu Liebe, welche im Appenzeller Kriege grossen Schaden erlitten, die dortigen Juden Isaak, Hyel, Gottlieb, Salman, Lazarus, Gutlen, Löwe, Abraham, Samuel, Kirsman, Aron, die Jüdin Rösel und deren Familien, welche sich „iz in unsern und des richs diensten undertenikclichen bewiset haben", in den Reichsschutz, erlässt ihnen auf 12 Jahre den goldenen Opferpfennig und die halbe Judensteuer, doch unschädlich der Stadt Constanz; auch sollen sie von anderen Steuern frei sein, von den Judenmeistern nicht gebannt werden, nur vor dem Gericht zu Constanz zu Recht stehen dürfen; ihr Schutz wird dem Landvogt in Schwaben übertragen. — Cur, fritag nach cruzs tag exaltationis, 1413.

K. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 62v und 63r. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 736. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Michael de Priest.

2577.

König Sigmund bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Wil.

Cur. 1413. September 17.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Romischer kung, . . . bekennen und tun kunt . . .: Wann fur uns komen ist der ersamen schultheissen, rate und burgere gemeinlich der stat zu Wile, unser und des reichs lieben getruen, erber und mechtige botschaft und uns diemieticleich gebetten hat, das wir denselben schultheissen, reten und burgern der stat zu Wyle alle und igliche yre gnade, friheite, rechte, gute gewonheite, brieve und privilegia, die sy von Romischen keisern und kungen han[d], und besunder ire rechte und gewonhat, als sy die herbracht haben, czu bestetigen gnedicleich geruchen: des haben wir angesehen solich diemietige bede und ouch yre stete, willige und getrue dienste, die sy und yr vordern unsern vorfarn an dem reiche allczite unverdrossenlichen und getrulichen getan haben und uns und dem reiche furbaß tun sollen und mogen in kunftigen ziten, und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unser fursten, greven, edeln und getruen und rechter wißen den vorgenanten schultheissen, reten und burgern der stat zu Wyle, iren nachkomen und derselben stat alle und igliche yre vorgenante gnade, friheite, rechte, gute gewonheite, brieve und privilegia, wie die von worte zu worte lutend und begriffen sind, die sy von den egenanten unsern vorfarn, Romischen keisern und kungen, redlich erworben und herbracht haben, gnedicleich bestetet, vernewet und bevestnet, bestetigen, vernewen und bevestnen in die ouch in craft diss briefs und Romischer kungleicher machtvolkomenheit und mögend, meinend und wöllend sy daby gnediclichen hanthaben, schirmen und beliben lassen und gebieten ouch darumb allen und iglichen fursten, geistlichen und werntleichen, graven, fryen, ritteren, knechten, landrichtern, richtern, vogten, amptleuten, schultheissen, reten und burgeren aller und iglicher stete, merkte und dorffere und sust allen andern unsern und des reichs undertanen und getruen, ernstleich und vesticleich mit disem brief, das sy die vorgenanten von Wile an den vorgenanten yren gnaden, friheiten, rechten, brieven, privilegien und guten gewonheiten nicht hindern oder yrren in dhein wyss, sunder sy daby gerulichen beliben lassen, alß lieb in sy unser und des reichs sware ungnade zu v[er]miden. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unser kungleicher majestad insigil. Geben zu Cure nach Cristi gepurt vierczehenhundert jar und dornach in dem driecz[ehe]nden jare, an sant Lampertes tag unserr reiche des Hungrischen etc. in dem sibenundczweinczigisten und des Romischen in dem dritten jaren.

Stadtarchiv Wil, Schubl. I. Nr. 4. — Pergament-Original; das grosse, etwas beschädigte Sigel (Heffner Nr. 124, Taf. XIV, Nr. 98) hängt in Hanf gewickelt. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Michael de Priest.

Ebendaselbst ein Vidimus der Freiheitsbriefe von Kaiser Ludwig (1345. December 6.), von Karl IV. (1348. Februar 15.), von Wenzel (1379. October 16.) und des obigen Sigmunds, ausgestellt „uff den lantag by Winterthur", vom Landrichter im Turgau Diethelm von Wolhusen, zinstag nach sant Martinstag, 1413, — und ein Vidimus des Freiheitsbriefes von Wenzel, sowie des obigen Briefes vom Hofrichter zu Rottweil Eglolf von Wartemberg, genannt von Wildenstein, dunrstag vor unser Frowen tag der liehtmesse, 1415.

Stadtarchiv Wil, Schubl. IV, Nr. 110 und 111. — Pergament-Originale; die Sigel hangen an beiden eingenäht.

2578.

Die Stadt Wangen huldigt dem Abt Heinrich (III.) von St. Gallen.

(Wangen.) 1413. September 25.

Anno Domini MCCCCXIII feria secunda proxima ante Michahelis ist min herr abt Hainrich ze Wangen ingeritten und hånt im die von Wangen uff denselben tag gehůlt und gesworn den aid, so si och sinen vordern gesworn hånt.

Und uff denselben tag hett min herr ze Wangen in der stat gelihen dise nachgeschriben lehen den lüten und in der måzz, alz hienach geschriben ståt.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 375. — Gleichzeitige Eintragung. — Es folgen S. 375—382 kurze Notizen über diese Belehnungen.

Der Wortlaut des Eides findet sich auf der vorangehenden Seite:

„Dis ist der aid, den die von Wangen minem herren abt Hainrichen gesworn hånt:

Daz wir, die von Wangen, ünserm herren, abt Hainrichen, abt des gotzhus ze Santgallen, der hie zegegen ist, und dem gotzhus ze Santgallen sini recht tůgin und sinen fromen fürdrint und sinen schaden wendint und im trüw und warhait laistint und im sini und sines gotzhus recht zaigint und sagint, wa wir des von im oder von jeman von sinen wegen gefräget werdint, und im och all der dingen gebunden sigint, des och ünser vordern sinen vordern und dem gotzhus ze Santgallen gebunden sint gewesen, ån alle geverd. Also bitten wir üns Got ze helfent und alle hailgen."

Hieher lässt sich wohl am besten ein im gleichen Band eingeheftetes Blatt (S. 435) ziehen, das zwar nicht die nämliche, aber eine gleichzeitige Schrift zeigt und nachfolgende Bestimmungen über die dem Abt zu leistende Huldigung enthält:

„Wenne ain nüer herre und abbt zů Sant Gallen würdet, von dem ist weder die statt noch kain burger von alter und gewonhait her nit schuldig noch gebunden, sine lehen zů enpfahen, ee derselb herre und abt von Sant Gallen hie zů Wangen inritet und infert, als von alter her herkomen, sit und gewonlich ist.

Wenne ain nüer her und abt von Sant Gallen hie zů Wangen inriten und invaren wil, der sol es åcht oder vierczehen tag vorher gen Wangen verkünden, und ob es der statt uff denn also fůglich sin wil, so kompt derselb her und abt uff den aubend, als er mornocz inriten wil, gen der Nüe Ravespurg. Dahin sendet ain råt ain erber botschafft zů im und bitt in, ir statt by iro frihaiten und herkomen zů beliben lässen und die ze bästäten (!) und confirmieren und gemainer statt und den iren iro lehen zů lihen, als sin vordren tån haben und als das herkomen sy.

Uff das enmornetz so gåt man uss, demselben herren engegen, mit allem hailtum, frowen und man, so man zierlichost kån und mag, und fůrt in in die kirchen. Da singet der abt das ampt; und näch dem ampt so sweret gemain volk ainem herren und abt in mässe, als hernäch statt. Däruff und ee man swerett, so verspricht ain herre und abt vor gemainem volgk, die statt by iro fryhaiten und herkomen ze beliben lassen und in die bestäten und ire lehen zů lihen, als gewonhait und herkomen ist.

Die von Wangen sweren ainem herren und abbt des gotzhus von Sant Gallen an sins gotzhus statt mit den worten, als hernach ståt von wort ze wort:

Wir von Wangen sweren her . . . . ., abt des gotzhus zů Sant Gallen, an sins gotzhus statt, der hie gegenwirtig ist, sine recht ze tůnd und sinen fromen ze fürdren und sinen schaden zů wenden und trü und wårhait zů laisten und sinen recht zaigend im, oder wer es von sinen wegen fräget, åne all gefård. Also bitten wir uns Got helffen und hailigen (!)."

2579. — 1413. September 28. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen bestätigen dem Bürgermeister und Rat der Stadt Wangen eine Gottesgabe zu U. L. Frauen Messpfrund zu Wangen, die Hans Bermitter selig und Schmid Wesli mit 2 Maltern Haber und 15 ß ₰ jährlich aus ihren Gütern zu Deuchelriet gestiftet haben. — St. Gallen, St. Michaels abend, 1413.

Stadtarchiv Wangen, Abt. 1, Kast. 1, Fach G. — Pergament-Original; die Sigel von Abt und Convent hangen.

2580. — 1413. September 29. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen geben ihre Zustimmung zum Verkauf des Gisenbergs, des Kampfackers bei Oflings und des zugehörigen Jahrzolles an Bürgermeister und Rat der Stadt Wangen und zur Übertragung dieser Lehen von Vogt Heinrich zu Leupolz auf Andreas Wermaister, Bürgermeister zu Wangen, als Lehenträger der Stadt. — St. Gallen, St. Michaelstag, 1413.

Stadtarchiv Wangen, Abt. 1, Kast. 1, Fach P. — Pergament-Original mit dem Sigel des Abtes.

quorum fides, vota, merita prompteque devocionis integritas continuatis studiis ceteros antecedunt. Sane nobis pro parte venerabilis Heinrici, abbatis monasterii Sancti Galli, principis et devoti nostri dilecti, humiliter supplicatum extitit, quatenus sibi omnia sua et eiusdem monasterii regalia sive feuda conferre ipsumque de eisdem investire dignaremur. Nos itaque, qui quorumlibet iuste petencium vota conplectimur graciose, sibi animo deliberato sanoque principum, comitum, procerum, nobilium et fidelium nostrorum accedente consilio, de certa nostra sciencia auctoritateque Romana regia, recepto a nobili Stephano de Gundolfing, ipsius in hac parte procuratoris(!) et plenum ad hoc mandatum habentis(!), pro eo et eius nomine fidelitatis, subieccionis et obediencie iuramento debito et consueto, regalia ac temporalia sive feudum dicti sui monasterii ad Sanctum Gallum, quod singulare quoddam et insigne membrum Romani existit imperii, cum universis suis attinenciis, mero et mixto imperio ac eciam exercicio iurisdiccionis temporalis necnon universis suis iuribus, honoribus, consuetudinibus, observanciis et pertinenciis, sicut eadem bone memorie sui predecessores abbates ad Sanctum Gallum hactenus possederunt, contulimus ac ipsum in persona dicti sui procuratoris investivimus de eisdem et tenore presencium liberaliter investimus, mandantes universis et singulis comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, vasallis, officialibus ceterisque terrarum, civitatum et locorum dicti Heinrici abbacie et monasterii ad Sanctum Gallum subditis, quatenus eidem Heinrico, tamquam vero, naturali et legittimo domino suo, in omnibus, tam in iudiciis quam in aliis singulis exercicium iurisdiccionis temporalis concernentibus, reverenter, firmiter et debite parere, obedire debeant et intendere, difficultate et impedimento quibuslibet procul motis, supplentes omnem defectum, si quis in premissis ex defectu verborum ac sentenciarum obscuritate aut sollempnitatis obmisse compertus fuerit quomodolibet, de prefate regie plenitudine potestatis presencium sub nostri regalis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum in Castro Tessere, anno Domini millesimo quadringentesimo tercio decimo, vigesima quarta die Octobris, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. vigesimo septimo, Romanorum vero quarto.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. 1. D. 1. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 766. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Kanzleiunterfertigung auf dem Buge: Ad mandatum domini regis Michael de Priest; Registraturvermerk: R.

2583. — 1413. October 25. Tesserete. — König Sigmund bestätigt auf die Bitte einer Botschaft des „ammans, rete und burger gemeinlich der stat ze Ryneke obewendig des Bodemses“ der Stadt in Anerkennung treuer Dienste alle Gnaden, Rechte, Freiheiten, gute Gewohnheiten, Briefe und Privilegien früherer Kaiser und Könige. — In dem castelle Tessere, mittwochen vor sant Symon und sant Judas tag, 1413, unserr riche des Hungrischen etc. in dem sibenundczweynczigisten und des Römischen in dem vierden jahren.

Gemeindearchiv Rheinegg, C. I. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt an blau-roter Seidenschnur eingenäht. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Michael de Priest; Registraturvermerk: R.

2584. — 1413. November 20. Baden. — Markquart der Schenk von Landegg belehnt den ehrbaren Knecht Růdi Bischof (Bischouff), Bürger zu Wil, mit dem grossen und kleinen Zehnten zu Algetshausen (Adelgasshusen), den schon der Vater Hans Bischof zu Lehen gehabt hat. — Büren uff der vestin, mentag nach sant Othmars tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, V. V. V. 2, Fasc. I, Nr. 18. — Pergament-Original; das Sigel ist abgerissen.

2585. — 1413. November 21. St. Gallen. — Ulrich Haingarter, Ammann des Junkers Rudolf Mayer zu Altstetten, belehnt den Färber Ulrich im Holz, Bürger zu St. Gallen, dem Johans Burgower, Bürger zu Lindau, seine Weingärten im Rheintal, auf Rüti gelegen,

verkauft hat, mit dem Teil derselben, der Hofgut und Lehen des Rudolf Mayer ist. — Santgallen, zinstags nach sant Othmars tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 1. C. 5. — Pergament-Original; das „von der lehenschaft wegen" angehängte Sigel Rudolf Mayers hängt eingenäht.

2586.

Übereinkommen des Abtes Heinrich (III.) mit den Städten St. Gallen (und Wangen) über den Ort, wo in Lehenstreitigkeiten Gericht gehalten werden soll.

St. Gallen. 1413. November 22.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Santgallen, ... tůnd kunt ...: Als wir vormals, nachdem do wir ze abt des egenanten gotzhus erwelt und bestättgot wurdent, den fromen, wisen, unsern lieben getruwen dem burgermaister und dem råt der statt ze Santgallen, e daz si uns für ainen fürsten und herren und apt ze Santgallen enpfahen und uns hülden wöltint, gelobt und versprochen hattent, unsers gotzhus dienstlüt und lehenman uff unser pfallentz gen Santgallen ze berůffent und an ainem rechten under inen ze ervarent, wahin wir umb unsers gotzhus lehen tag beschaiden und wa wir ouch darumb ze gericht sitzen söltint, und waz denn darumb ainhelleklich under denselben mannen erkent wurdi oder die mer urtail gäbi, daz wir inen des brief geben söltint: da bekennen und verjehen wir offenlich mit disem brief, daz wir unsers gotzhus dienstlüten und lehenmannen, als vil wir dero komlich gehaben mochtent, umb dieselben sach für uns uff unser pfallentz gen Santgallen verkünt und gebotten haben ze koment uff den nähsten zinstag nach sant Othmars tag in disem gegenwirtigen jar, ze frůger tagzit, sich da mit uns ze verainent, wa und wie wir umb unsers gotzhus lehen richten söltint, daz wir damit niemant ze kurtz tättint. Und als die uff denselben zinstag für uns uff dieselben unser pfallentz komen sint und da usser den sachen in ettwa mengen weg geredt ist und si sich aber uff denselben tag mit wissenden, offnen dingen darumb niht geainen mochten, so haben wir denselben tag füro ufgeschoben untz enmornent an die nähsten mitwuhen frů nach sant Othmars tag und haben denselben dienstlüten und lehenmannen enpfolhen, enmornent frů wider uff die pfallentz für uns ze koment, und syent da enmornent an derselben mitwuchen nach primzit uff derselben unser pfallentz ze Santgallen umb dieselben sach offenlich ze gericht gesessen. Und nachdem do wir also ze gericht gesessen syent, da haben wir under unsers gotzhus dienstlüten und lehenlüten, die da uff der pfallentz vor ůns zegegen warent, und ouch under den burgern ze Santgallen urtail umbgefragot uff den aid, wahin wir umb unsers gotzhus lehen tag beschaiden und wa wir ouch darumb ze gericht sitzen söllint, daz wir niemant ze kurtz tůgent. Und ist da nach unser frag ertailt und under inen daz mer worden also: (1) Wenn jemant von lehens wegen, daz von unserm gotzhus ze Santgallen darrůret, rechtes begeret und daz ervordrot an ainen abt oder pfleger des gotzhus ze Santgallen, daz er(!) denne alweg den ersten tag und den andren tag ze dem rechten darum tag geben und setzen süllen an die dingstett, als daz von alter in dem gotzhus herkomen ist, und den dritten tag geben und setzen süllen uff des gotzhus pfallentz ze Santgallen, da ouch denn alweg dieselben lehen sont gewunnen ald verlorn werden, und daz ouch alweg ain abt ald pfleger an denselben stetten darumb richten sol, oder wenn er daz selber nit also tůn wil oder mag, daz er denne derselben siner closterherren ainen an sin statt ze gericht setzen sol, vor dem denn je daz recht volgangi in glicher wise, als ob er selber ze gericht sässi; es wäri denne, ob sich baid tail dehainost des rechten mit enander veraintent uff die pfallentz ald gen Wil ald anderswahin, da es denn och ainem herren gevellig wäri, dahin möchti inen ouch denn ain abt ald pfleger wol tag geben in der mazz, als si sich denn veraintint, und inen

da selber oder siner closterherren ainer an siner statt darumb ze gericht sitzen und richten, ân geverd. (2) Och ist fürbaz ertailt, daz die von Santgallen daz gericht uff der pfallentz schirmen und baiden tailn, die denn mit enander ze rechtent hant und allen den, die denn von des gerichtz wegen dahin koment, alweg für sich und für alle die iren frid und gelait geben sont in die statt ze Santgallen zû dem gericht und wider darus untz an ir gewarsami, wie daz denn je noturfftig ist, ân geverd; und wär aber, ob si daz niht tättint, daz denn ain abt oder pfleger des gotzhus ze Santgallen umb dieselben sach wol anderswahin tag verkünden und sine gericht legen mag, wa in denn daz je kumlich dunket und da er daz gericht getruwet ze schirment, darumb daz niemant rechtlos gelassen werde. Des alles ze warem, offem urkünd so geben wir obgenanter abt Hainrich den von Santgallen von ir vordrung wegen disen brief, mit unserm äbtlichen hie anhangenden insigel mit rechter urtail versigelten, der geben ist ze Santgallen uff unser pfallentz, nach Cristus gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem drizehenden jar, an der obgeschribnen nähsten mitwuchen nach sant Othmars tag etc.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. IV a, Nr. 18. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Vidimus vom Landgericht in Rankwil, mentag nach sant Michels tag, 1452, — von der Stadt Constanz, mentag vor sant Symon und Judas tag, 1481, ebenda Nr. 16 und 17.

An demselben Tage erteilt der Abt den Bürgern der Stadt Wangen einen entsprechenden Brief.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, 86. 81. 4. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2587. — 1413. November 22. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen belehnt Jos Nägeli (Nägellin) von Höchst zu seinen und seines Bruders Hans gemeinen Handen mit der Wiese zu der Rietmühle zu Fussach gelegen, genannt die „Widem", an die Fussach anstossend, welche die Belehnten von Lienhart Moser von Lindau gekauft haben. — Santgallen, mitwuchen nach sant Othmars tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. B. B. 5. K. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2588. — 1413. November 23. St. Gallen. — Konrad Zerahoh von Rorschach, Bürger zu St. Gallen, sichert dem Abte Heinrich (III.), dem Propst Georg von Enne und dem Convent des Klosters St. Gallen für 8 Mutt Kernen St. Galler Mass jährlichen Zinses aus dem Kelnhof zu Rorschach, „den ich jetz buw umb zins von dem obgenanten gotzhus", das Recht des Rückkaufs um den Preis von 40 ℔ ₰ C. M. zu, und zwar, wenn der Rückkauf erfolgt „vor sant Johans tag des Töffers ze sunnwendi, der danne ist, mit dem nutzze, und nâch demselben sant Johans tag âne den nutzze des egeseiten zinses". Die Summe ist in St. Gallen auszuzahlen und, falls die Annahme verweigert werden sollte, in Constanz oder St. Gallen „in münss ald an wechsel derselben stetten oder hinder gemainen rat der statt ze Wil im Turgö" zu legen. — Santgallen, donstag vor sant Katherinen tag, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. M. 3. A. 28. — Pergament-Original; für Konrad Zerahoh sigelt „Ůlrich der Payrer, jetz vogt ze Rorschach"; das Sigel ist abgeschnitten. — Dorsualnotiz von etwas späterer Hand: „Dis kernengelt ist ze lipdinge gegeben Hansen Keller von Arbon und siner husfrowen."

2589. — 1413. November 25. St. Gallen. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen erneuert dem Jos Custer von St. Johann-Höchst die Lehenschaft über „vier mannmad wisen ze Sant Johans-Höhst, gelegen in Leinsow in des Blûmen egerden, — stossent obnen an des tegans wisen ze Bernang, nebentzû Rinswert an Hans Blûmen wisen und an die Pfaffenwis und an Pfefferlis wis —; item ain holtz und ain burgstal gelegen in dem Rintal, genamt Heldsperg, — stosset an den Mânstain und an die Egg an dem Mânspitz und an ain hagenbûchen, darin ain march ge-

setzet ist, und von derselben march die Egg uf untz an die driy aichen, die da stossen dazwüschent demselben und dem holtz". — Santgallen, sant Katherinen tag, 1413.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 16, Nr. 12. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — Dazu der Vermerk: „Prestitit omagium".

2590. — 1413. December 13. Wil. — Vor Hainrich Ledergerw, Schultheiss zu Wil, fertigt Junker Wolf von Hewen mit seinem Fürsprech sein Eigengut und den Weingarten zu Blåsenberg an dem Immenberg, mit Haus, mit Hof, mit Torggel, mit Hofstatt etc., was alles er von seinem Bruder Peter selig bei der Erbteilung erhalten, dem Konrad Rümelin, derzeit wohnhaft in Wil, und dessen Ehefrau Anna, ehelicher Tochter des Hainrich Mertzler selig, Bürgers zu Wil, denen er das Gut um 65 ℔ ₰ C. M. verkauft hat als „unansprächig aigen", wovon nichts geht „denn der zehend ab ettlichen stukken des wingarten". — Wil in der statt, an sant Lucyen tag der hailigen junkfrowen, 1413.

Stiftsarchiv St. Gallen, 0. 0. 0. 1. Fasc. I, Nr. 5. — Pergament-Original; die Sigel des Schultheissen und des Wolf von Hewen hangen eingenäht. — Rechts unten der Vermerk: „Per Wernher Zehender Jacob von Langenhart". — Dorsualnotiz: „Dis gůt und wingart, davon diser brief wist, hat min herr abbt Caspar kofft an das gotzhus von Cůnraten Rümelli umb CXXX ℔ Pfg. anno Domini MCCCCXLVI."

2591.

Abt Heinrich (III.) entscheidet einen Streit zwischen Hans Burgauer von St. Gallen und der Kirche zu Gossau um den Zehnten zu Waldkirch und eine Wiese zu Gossau zu Gunsten der Kirche.

St. Gallen. 1413.

Wir Hainrich, von Gots gnaden abt des gotzhuses ze Santgallen, ... tůn offenbar kund ..., das wir ze Santgallen uff ünser pfallentz offenlichen ze geriht såssent an dem tag, als diser brief ist geben, über dis nachgeschribnen und och über ander treffenlich sach, umb die für üns verkündet und vertaget was zům rehten; bi demselben geriht und rehten och vil ünsers gotzhuses getrüwen dienstman und lehenlüt, edel und unedel, von gebott und och von bett wegen gegenwürtig wårent. Und da kament och für üns in offen geriht dis nachgeschribnen erberen lüte, Hans der Burgower von Santgallen, burger ze Lindow, ze ainem tail und herr Johans der Wirt, kilchenherr der lütkilchen ze Gossow, und die kilchenmayer daselbens für sich selber und anstatt und in namen aller undertanen ze Gossow ze dem andren tail und staltent sich ze baider sit wider ainander in gerihts wis, als reht was. Und offneta do der egenamt Hans Burgower durch den wisen fürsihtigen Ůlman Schorant, burger ze Santgallen, sinen erlobten fürsprechen, und sprach: herr Ůlrich Burgower sälig, wilunt sin elicher brůder, hetti gehebt und nach sinem tode hinder im gelåssen under andren gůtern, die er von ünserm gotzhus ze Santgallen ze lehen hetti gehebt, den zehenden ze Waltkilch mit sinen zůgehörden, der gekoft wär worden von der Spaltenstaininen ze Arbon, und och die wis ze Gossow bi dem kilchhof, genamt des Maigers wis, die ainsit stosset an Pfisters bünd und anderswa an die Härspůli und an den bah gegen dem Mos, und zogt och darüber lehenbrief und ander brief, und an dem zehenden und an der wis da vorgeseit sumtint und iertint in die undertån und kilchgenossen ze Gossow; und klegt do und batt gerihts, das wir si wisstint, als reht wäri, das si in dåran ungesumt liessint, won er es von dem egenamten sinem brůder säligen ererbet hetti. Uff die offnung und klag antwurtent do herr Johans Wirt und die kilchenmaiger da vorgeseit mit dem erbern wolbeschaidnen Ůlrichen ab dem Berg, och burger ze Santgallen, iren erlopten fürsprechen, und sprâchent: der egedaht herr Ůlrich Burgower sälig hetti ze Gossow gestiftet ain

frûmess und hetti dieselben ffrûmess begâbet und bewidemt mit dem zehenden und mit der wis da vorgeschriben und hetti och die mit ünsers vorfaren abt Cûnen säligen, dem Got gnädig welli sin, und mit gemaines convents des gotzhuses ze Santgallen urlob und verhengde geaigent und beschriben mit offnem versigelten urkünd an die vorgeseiten ffrûmess[a], und das wäri demselben Hansen Burgower selber och wol ze wissent und mängem erbern man, wie doch der urbarbrief der vorgeseiten frûmesse und ir fürwesen frömd wäri und den niht wissetint ze sûchen; und erzogtent aber do und verlasen och in der egeschribnen ffrûmesse bûch abgeschrifften der brief, die och von des zehenden und der wis wegen da vorerzalt und von iht anderm der egeseiten ffrûmesse innehieltent und seitent; wider die abgeschrifften aber der egenamt Hans Burgower do redta, daruf och die egeseiten kilchenmaiger antwurtent, si getruwetint, das kuntlich ze machen, das es also verbriefet und beschehen wäri, als die abgeschrifften innehieltint von des zehenden und von der wis wegen da vorgeseit. Und nach vil red und widerred, so mit urtail und ân das darumb beschâhen, stûnd und gieng do der vorgenamt Hans Burgower ab dem geriht, über das inen ze baiden tailen dar was verkündet und och sich wider ainander gestellet hattent mit offnung, mit klag und mit antwurtent(!), widerred und handel, als vor ist geseit. Und do batent üns her Johans Wirt und die kilchenmaiger da vorgenamt, das wir an urtailen wöltint fragen, was darüber ires rehten wäri zû der vorgeseiten ffrûmesse wegen. Do fragtent wir urtail umb, und gab urtail und reht ainhelklich, dem egeseiten Hansen Burgower sölti ze drin mâlen nach ainander von des gerihtes und rehten wegen gerûffet werden, ob er ald jeman zû sinen wegen an dem geriht ald in genäht des gerihtes stûndin oder wärint, das sü sich dan erschaintint und dem geriht und rehten gnûgtätint gegen dem egenamten hern Johansen Wirt und den kilchenmaigern ze Gossow da obgeschriben von ansprâch, von klag und von sach wegen vorgeseit; und wenn also gerûffet wurdi, so sölti dann aber fürbas gehandelt und erkennet werden mit urtail, was reht wäri. Also und in sölicher wise ward och do offenlich gerûffet durch des gerihtes kneht in der sach, und kam aber der egenamt Hans Burgower niht, und kam och nieman an siner statt und mit sinem gewalt, die egeseiten sach von sinen wegen ze jagent ald ze verantwurten. Daruf batent üns aber herr Johans Wirt und die kilchenmaiger ze Gossow, das wir wöltint fragen an urtailen, was nu reht wäri. Das tâtent wir do und gab urtail und reht uff den aid mit merer volg: won baiden tailen zû dem geriht und rehten her für üns verkündet wäri und sich och baid tail uff hütt disen tag wider ainander gestellet hettint und ansprâch und klag und daruf antwurt und widerred geschepft und beschehen wärint und der egenamt Hans Burgower ab dem gerihte gestanden wäri und daruf und darumb ze drin malen gerûffet wäri und aber derselb Hans Burgower niht wäri wider komen, dem rehten gnûg ze tûnne, noch jeman von sinen wegen mit sinem gewalt: kämi denn derselb vorgenamt Hans Burgower niht, diewil wir sässint, ald jeman an siner statt, dem rehten gnûg ze tûnn, so söltint herr Johans Wirt und die kilchenmaiger vorgenamt der vorgeseiten ffrûmesse den zehenden und die wisen vorgeseit mit iren zûgehörden und rehten behebt und erfolget haben mit dem rehten. Und won aber derselb Hans Burgower niht kam, diewil wir ze geriht sâssent, noch jeman von sinen wegen, dem rehten gnûg ze tûnne, do gab und beschied urtail und reht uff den aid ainhelklich: herr Johans Wirt und die kilchenmaiger ze Gossow vorgenamt habint den zehenden und die wisen vorgeseit mit iren rehten und zûgehörden zû der egeseiten ffrûmesse handen und rehten behebt und erlanget und erfolget mit dem rehten wider den vorgenamten Hansen Burgower und wider mänglichen von sinen wegen . . .

Santgallen uff ünser pfallentz, 1413.

a) Vgl. Urkdbch. IV. S. 490, Nr. 2095; St. Gallen. 1395. November 26.

Stiftsarchiv St. Gallen, H. 2. A a. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. Das Tagesdatum ist nicht beigesetzt, nur „an“ . . . steht noch.

2592. — 1414. Januar 9. — Vor Heinrich Ehinger, Stadtammann zu Constanz, der an der Reichsstrasse zu Gericht sitzt, fertigen die Brüder Albrecht, Ulrich und Gerwig Blarer, die Söhne Johansen Blarers, Bürger zu Constanz, und Albrecht Blarer „zem Pflůg", der Vogt Gerwig Blarers, dem Johans Bek genannt Schwarzhans, dem Schreiber, Bürger zu St. Gallen, zu Handen der Meister des Hl. Geist-Spitals zu St. Gallen, Ůlrich Gößlers des ältern, derzeit Bürgermeister, Hug Schůlmaisters und Ůlrich Fürers, „iren hof und den zehenden daselbs zů Helmenswile gelegen in dem Turgöw", beides Lehen des Gotteshauses St. Gallen, die sie mit allen Rechten und Zubehörden den Spitalmeistern um 700 ℔ Heller C. M. verkauft haben. — Zinstag vor sant Hilarien tag, 1414.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D. 27, Nr. 2. — Pergament-Original, durch Schnitte ungültig gemacht. Es sigeln der Stadtammann und Albrecht Blarer, ferner für Ulrich Blarer auf seine Bitte sein Vetter Heinrich Blarer „zem Pflůg" und für Gerwig Blarer sein Vogt; alle vier Sigel hangen offen, bis auf das letzte wohlerhalten.

2593. — 1414. Januar 16. St. Gallen. — Georg von Enne, Propst des Klosters St. Gallen, der an Stelle Abt Heinrichs (III.) auf der Pfalz zu Gericht sitzt, entscheidet einen Streit zwischen Ůlrich im Holz, dem Färber, Bürger zu St. Gallen, und Hug Renner von Lindau, jetzt Bürger zu Constanz, um einen Weingarten, genannt „der Aster", im Rheintal bei Lüchingen „uff Rüti" gelegen, — stosst an „spitaler gůt und an die bongarten" —, sowie um einen zweiten Weingarten „am Kapf, als vil des stősset an die Särrin und an das hofgůt, das des obgenanten Ůlrichs im Holz ist". Der Kläger bringt mit seinem Fürsprech Bilgrin Gmünder, Bürger zu St. Gallen, vor, es sei ein erster Rechtstag in der Sache schon auf Dienstag nach St. Othmar[a] angesetzt gewesen, an dem beide Teile auf der Pfalz erschienen, doch habe kein Entscheid gefällt werden kőnnen, weil er „sin brief, die er umb dieselb gůter habi, do bi im nicht hetti noch haben möhti, das er uff denselben zinstag gerehten kündi. Aber do hetti er geworben nach den briefen, das er die mornendes an der mitwuchen hetti und gerehtet wölti haben; do möht aber Hug Renner uf dieselben mitwuchen lüte und iht anders, das er denne och gern zů der sach und von der gůter wegen gehebt und erzögt hett, niht gehaben", weshalb ein „endtag und ustag" angesetzt worden sei „uff den nähsten werchtag und rihttag nach sant Hylarien tag, . . . der hütt wäri". Da aber diesmal Hug Renner nicht erscheint, so lange der Propst zu Gericht sitzt, und auch niemand für ihn, werden die Güter dem Ulrich im Holz zugesprochen, es sei denn, dass Hug Renner den Nachweis beibringe, „das in ehaft nőt gesumpt habi". Ein dem Pfalzgericht brieflich zugekommenes Gesuch des Molli Truchsäss, derzeit Vogt in Rheinegg, „das die egedahten gůter niena anderschwa berehtet wurdint denn im Rintal, in gerihten, darinne dieselben gůter lägint", wird abgewiesen. — Santgallen, mäntag nach sant Hylarius tag des hailigen bischoffs, 1414.

a) 1413. November 21.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 1. C. 6. — Pergament-Original; das Sigel des Abtes hängt eingenäht.

2594. — 1414. Januar 17. (Rottweil.) — Eglolf von Wartemberg, genannt von Wildenstain, freier Hofrichter zu Rottweil an Stelle und im Namen des Grafen Herman von Sultz, entscheidet über eine Schadenersatzklage, die Hans Wagen von Lindau mit seinem Fürsprech erhebt gegen Ammann, Rat und gemeine Bürger der Stadt Rheinegg. Der Kläger bringt vor, es habe sich vor Zeiten gefügt, dass er in Lindau „ain verschulten wunden tätti"; deshalb habe er auf ein Jahr aus der Stadt weichen müssen und sei nach Altstätten und gen Bernang und „in die rivieri da umb" gekommen, da „sin gewerb ze triben und sin gült inzesamnen". Dies sei geschehen zu der Zeit, als „min gnediger herre von Österrich in krieg komen were mit den Appentzellern". Wie er

denn einmal nach Bernang gekommen sei, habe man ihn gefangen und nach Rheinegg geführt „des ersten in des Nostlers huse, und da wurde er in ringe (?) geleit; darnach leitind si in in den turne in ain bloch"; dadurch sei ihm ein Schaden von 103 ℔ ₰ entstanden. Im Namen der Leute von Rheinegg bestreiten „Ůlin Dröscher der jung, amman ze Rinegg", Märk Schamler und Hans Keller, dies getan zu haben; auch sei bekannt, dass sie „ir selbs nit werint, denne si hettint ainen herren, der möchti tůn und lâssen, haissen und enthaissen, was er wölt; dem můstint si gehorsam sin". Der Kläger beharrt aber auf seiner Klage, „und stůnde ainer zegegen mit namen der Nostler, in des huse er des ersten gefangen geleit wurde, und dem empfulhe er sin täschen und getruwti, das er des nit logenti". Nach Klage und Antwort, Rede und Widerrede entscheidet das Gericht: wenn die Boten von Rheinegg namens ihrer Stadt zu den Heiligen schwören könnten, „das si der ansprauch unschuldig werint, das si denne des billich genussint", und da jene erklären, dies wohl tun zu können, und den Eid leisten, fällt das Gericht das Urteil, „das die von Rinegg gemainlich der ansprauch, so Hans Wagen zů inen getân hett, ledig und embrosten sin sont", worüber ihnen ein Brief erteilt wird. — Mittwochen nach sant Hylarien tag, 1414.

Gemeindearchiv Rheinegg, G. II. 0. — Pergament-Original; das Sigel ist abgerissen.

2595. — **1414. Januar 18. Cremona.** — König Sigmund weist die Stadt St. Gallen an, die auf Martini fällige Reichssteuer an Hans von Fridingen zu entrichten. — Cremon, donerstags nach sand Anthony tag, 1414, unserr riche des Ungrischen etc. in dem 28. und des Romischen in dem 4. jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VI, Nr. 82. — Regest: Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 907. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel (Heffner Nr. 130, Tafel XIV, Nr. 105). — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen; Registraturvermerk: R.

2596. — **1414. Januar 24. Schaffhausen.** — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen erneuert zu Schaffhausen (Schauffhusen) dem Ritter Eberhart im Turn von Schaffhausen zu seinen und seines Vaters, des Ritters Wilhelm im Turn, gemeinen Handen die Lehenschaft über den „turn ze Gůtenburg in der vesty und den hof ze Wilhain mit gerichten, twinggen, bännen und aller zůgehörd". — Mitwochen nach sant Agnesen tag, 1414.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. St. Blasien, Convolut 288. — Pergament-Original mit offen hangendem, gebrochenem Sigel.

2597. — **1414. Februar 27. Wil.** — Abt Heinrich (III.) und gemeiner Convent des Gotteshauses St. Gallen setzen auf Bitte des Johannes Fuchs, bestätigten Leutpriesters der Leutkirche St. Peter zu Wil, ausser dem Tor gelegen, sowie des Schultheissen, der Räte und gemeinen Bürger zu Wil in der genannten Kirche, wo jetzt von dem Leutpriester und seinem Helfer nur alle Sonn- und Feiertage, sowie am Montag, Mittwoch und Freitag Messe gelesen wird, damit dies hinfort täglich geschehe, eine ewige Pfrund und Messe auf St. Johanns Altar ein unter folgenden Bestimmungen: (1) Die Pfrund und der Altar sollen mit der Lehenschaft und allen Rechten an das Gotteshaus St. Gallen gehören, so dass dessen Äbte oder Pfleger jedesmal bei Erledigung der Pfründe einen von Schultheiss und Rat vorgeschlagenen Candidaten, „der dennzemal wesentlich priester ist", innerhalb eines Monats damit zu belehnen und ihn dem Bischof von Constanz zu präsentieren haben; weigern sie sich dessen oder ziehen es länger als einen Monat hin, so dürfen Schultheiss und Räte zu Wil die Pfrund mit einem ehrbaren Priester besetzen und ihn dem Bischof präsentieren, jedoch bleibt für spätere Fälle die Lehenschaft des Gotteshauses St. Gallen bestehen. (2) Jeder Priester, der die Pfründe annehmen

Großman seliger zinst", mit 4 ℔ Pfg.; — 7) von „Hannsen Muntpräten seligen zů Lomis" 2 Viertel Kernen Zins „ab ainem güetli, so Claus Winterlieb gehept", mit 5 ℔ Pfg.; — 9) von Heinrich Ledergerw 1 ℔ 2 Sch. Pfg. Zins „ab Růtschman Ledergerws, sins vatters seligen, gůttern" mit 22 ℔ Pfg., — und diese Gelder habe er der Pfrund wieder angelegt und daraus gekauft 2 Mutt Kernen Zins „usser und ab dem hove zům Wylan, genant Sterneggers hove", und 1 Mutt Kernen Zins „ab des Gupfers hove, zů Moggwyl gelegen", ferner mit Wissen und Willen des Rates der Pfrund $7\frac{1}{2}$ ℔ Pfg. „umb bůcher" gegeben; darüber hinaus bleibe er der Pfrund noch 59 ℔ Pfg. C. M. Wiler Währung schuldig, wofür er sie „uff sinen zehenden zu Brunberg" um einen jährlichen Zins von 1 Mutt Kernen und 2 ℔ 9 Sch. Pfg. „uff ainen widerkouff versorgt hett". — Sampstag nach sant Vyts tag, 1487.

Laut Dorsualnotiz löste Hans Müller im Steinhaus von dem Zins, den er der Pfrund schuldete, 1491, „vor sant Johanns tag des Touffers", 1 Mutt Kernen und 1 ℔ Pfg. ab mit 30 ℔ Pfg. und kaufte aus dieser Summe der Pfrund 3 Mutt Kernen „usser Thomas von Binßeggs hof".

2598.

Das Kloster St. Gallen verkauft die Kelnhöfe zu Köllikon und zu Rorbach und die Einkünfte zu und um Mellingen an Hans von Falkenstein um 500 rheinische Goldgulden.

Wil. 1414. März 12.

Ich Göry von End, prǒbst des gotzhus ze Sant Gallen . . . und von desselben gotzhus wegen och prǒbst in Bürgenden und in Ergöw, vergich und tůn kunt . . ., daz ich von dem edlen, fromen, vesten Hansen von Valkenstain, minem gůten fründ, an barem, beraitem gelt gantzlich ingenomen und enpfangen han fünfhundert Rinscher guldin gůter, gäber und genemer an gold und vollenswärer an der gewiht, mit willen, gunst, wissen und verhengnüsse des hochwirdigen mines gnedigen herren abt Hainrichs und gemaines conventz des obgenanten gotzhus ze Sant Gallen, och von ir enpfelhens und haissentz wegen, als wir grǒssen kosten und schaden darmit gewendet hant, so täglich uff unser gotzhus gemainlich giengent, daz schinbar und offenbar menglichem waz. Und umb dieselben fünfhundert guldin han ich egenanter Göri von End, probst, demselben Hansen von Valkenstain . . . ze koffent geben in ains rechten, ewigen koffs wis für mich . . . und für daz obgenant gotzhus ze Sant Gallen, nach rǎt, gunst und willen . . . abt Heinrichs und gemaines conventz . . . und mit gemainem, ainhelligem rat unsers capitels dis nachgeschribnen unsers gotzhus gůter, nütz und zins, in Ergöw gelegen, die an die obgenant min probsty in Ergöw gehörent:

(1) Des ersten den kelnhoff ze Köllikon, in Ergöw gelegen, namlichen mit disen nachgeschribnen zinsen, nützen und gůtern. (a) Des ersten an habern und an roggen: item Ůli Fryen gůt ainen mut habern; item Cůni Fryen gůt drü viertel habern; item Ůli ze Nidrest und Hafners kind von iro erb ain malter habern; item Ita Voger(!) ainen mut habern; item Gerdrut Sailer ain malter habern; item Anna Gösikerin ain malter habern; item Els Swäbin ain malter habern; item Grenkerinen erb sehs viertel habern; item Welti Hafner fünf viertel habern; item der Niderhoff ain malter habern; item von Wernis Öhems erb fünf viertel habern; item Růdi Arnoltz fünf mut habern; item Jäki Lütoltz zwen mut habern; item Anna Zofinger drü viertel habern; item Růdi ze Nidrest und sine getailit ainen mut habern; item Růdi Keller dry mut habern; item Růdi Kellers tochterman zwen mut habern; item Jäggi Lütoltz und sin sun zwen mut habern, des git der Schrik zwai viertel habern; item Gret Groderer siben viertel habern und ainen drittentail ains viertels; item Claus und Jänni Cůn zehen mut habern; item Welti und Ůli Lütoltz ainen můt habern; item Ůli Suter ain viertel habern; item Claus Kellers erb ain viertel habern; item Katherin Hertzogin drü viertel habern; item Welti Hertzog und sin swester ainen mut habern; item H(ans) Stokker drü viertel habern;

(2) Item den kelnhof ze Rorbach in Bürgenden gelegen, namlich mit disen nachgeschribnen nützen, zinsen und gûtern. (a) Des ersten dis nachgeschribnen zins, die zc sant Johans tult gevallent: item minen[b)] herren von Rüti vier schilling pfenning von Mos und von Tanners gût; item von Kaltenegg ainen schilling und von Obern Ogswille vier und dry schilling pfenning[c)]; item min herren von Sant Urban, die gent von Liebenberg vier schilling, von ainer schûppuss ze Bruggen zwen schilling und von bongarten ze Bruggen vier pfenning und von ainem gût an der Matten zwen schilling und von des Wissen zwain schûppussen zwen schilling und von Kolmans[d)] schûppuss ainen schilling und von dem gût Under den Linden zwen schilling und ze Stainariett von ainer schûppuss ainen schilling und ze Baltzenwill von Stertenbachs gût ainen schilling und ze Bûswille von zwain schûppussen der Hashartinen zwen schilling und von Roggliswille ainen schilling; item der Keller von Rorbach fünfzehen schilling von dem hof; item ze Flükkingen vier schilling, dry pfenning und aber ze Flükkinen von ainer schûppuss zehen pfenning; item ze Gantzenberg vier schilling, dry pfenning; item ze Obern Ogswille vier schilling, dry pfenning und aber ze Obern Ogswille von der hûb zwaintzig pfenning; item Betzlisperg von der hûb vier schilling, dry pfenning; item ze Kaltenegg von der hûb fünf schilling, und aber ze Kaltenegg von ainer hûb ainen schilling; item Cûni im Wald von zwain schûppussen ainen schilling; item von Wolffs schûppuss ainen schilling; item von drin erbtailen in dem Glasbach nün pfenning; item Rûdi Banwart von zwain schûppussen und sin vettern dry schilling, minder vier pfenning; item an dem Bûl von ainer schûppuss zwaintzig pfenning; item Kaltenegger von ainer schûppuss zwaintzig pfenning; item ze Stainiriett von zwain schûppussen ainen schilling und aber ze Stainiriett vier pfenning; item von ainer schûppuss an Homatten achtzehen pfenning; item Rogg von ainer schûppuss an Homatten zwaintzig pfenning; item von Nünis gût sehs pfenning; item am Wasen nün pfenning; item im Wald von der hûb vier schilling; item im Wile von ainer hûb zwen schilling; item am Weg von ainer schûppuss ainen schilling; item in dem Glasbach[e)] von zwain schûppussen ainen schilling und aber in dem Glasbach von zwain schûppussen von herr Walthers jarzit zehen schilling und von Hännin in dem Glasbach von ainer hûb vier schilling; item von Peters schûppuss im Wald ainen schilling; item obnan in dem Glasbach von zwain schûppussen ainen schilling; item Stokker von Viechten sehs pfenning; item ze Bruggen von ainer hûb dry schilling; item ze Nidren Ogswille von ainer hûb vier schilling; und aber ze Nidren Ogswille von ainer schûppuss ainen schilling; item Claus Müller von zwain schûppussen achtzehen pfenning; item Ûli Knöppffli ze Betzlisperg von ainer schûppussen II ß; aber ze Betzlisperg von zwain schûppussen zwen schilling; item zen Aichen ainundzwaintzig pfenning; item Elsi von Bruggen von ainer schûppuss ainen schilling; item Älli von Sassow von dem gûtlin an Homatten zwen schilling; item von ainer schûppuss, haisset Kolmer schûppuss, git Kolmer und der Wiss ir jetwedra achtzehen pfenning und jetweder dry vierdung dinkel und zwen vierdung habern ze sant Andres tult; item Aigensetzzen ze Stainiriett von zwain schûppussen zwen schilling; item Adelhait von Sassow und Ûli Brugger von ainer schûppuss ze Stainiriett ainen schilling; item von ainer schûppuss by der müli fünf pfenning; item von des Baslers gût sehs pfenning; item Frybach sehs pfenning; item Adelhait von Sassow von ainer schûppuss an dem Brittaberg sehs pfenning; item ze Waltherswille von ainer hûb und von ainem zehenden dry schilling, siben pfenning; item ze Smidingen von der Aich vier schilling; item ze Langeton von ainer matten acht pfenning oder vier rossysen; item ze Urwil von ainer schûppuss sehs pfenning; item ze Lemoswille von ainer schûppuss sehs pfenning; item ze Bûswille von ainer schûppuss sehs pfenning. (b) Und dis nachgeschribnen zins, die ze sant Andres tult gevallent: item die herren von Rüti von dem grossen zehenden ze Rorbach fünf schilling, von dem zehenden ze

Kaltenegg zwaintzig pfenning und von Wernhers gût von Obern Ogswille dry schilling, vier pfenning; item die herren von Sant Urban von dem zehenden ze Betzlisperg dry schilling, von dem zehenden ze Gantzenberg zwen schilling; item der Keller von Rorbach fünfzehen schilling; item Rûfs wirtin von Ergöw von Burgdorff von dem zehenden ze Richisperg achtzehen pfenning; item ze Flükkingen dry schilling; item ze Gantzenberg dry schilling; item ze Betzlisperg dry schilling; item ze Obern Ogswille von der hûb dry schilling; aber ze Obern Ogswille von ainer hûb zwen schilling; aber ze Obern Ogswill von ainer hûb zwaintzig pfenning; item die Banwart von Rorbach dry schilling minder vier pfenning; aber die Banwart von dem zehenden ze Eschibach dry[f] pfenning; item Haini Kaltenegger an der Brugge zwaintzig pfenning; item Stainariett ainen schilling; aber Stainariett vier pfenning; item an Homatten achtzehen pfenning von des Alters gût; item Rogg und Schindeller zwaintzig pfenning; item am Wasen nün pfenning; item Nüni sehs pfenning; item von dem zehenden im Wald vier schilling; item von dem zehenden ze Mülidorff der von Kyen, herr Johans, vier schilling; item von dem zehenden ze Liebenberg Hiltbrunner von Hüttwille vier pfenning; item von dem zehenden ze Eschibach git Rûdi Wirt von Ergöw von Burgdorff achtzehen pfenning; item der Pfister von Huttwille und sin wirtinne von dem zehenden ze Lemoswille vier schilling, ân vier pfenning; item von dem zehenden ze Nidern Huttwille dritthalben schilling; item Johans von Grymenstain von dem zehenden ze Eriswille ain pfund; item Wernhers kind von Dürrach fünf schilling; item von dem zehenden in der Wissach Geyl von Huttwille und sin gemainder ain pfund, fünf schilling; item Wernher von Ergöw von dem zehenden ze Nidern Ogswill fünf schilling; item der spital ze Burgdorff zwen schilling vom zehenden, genant der hofzehend, im Glasbach; item ze Kaltenegg von der hûb fünf schilling; item im Glasbach von herr Walthers jarzit zehen schilling; item von dem zehenden ze Grûben ainen schilling; aber ze Grûben fünf schilling von dem hûbzehenden ze Ursibach; ain lütpriester ze Rorbach vier pfenning; item Seberg von Wekerswendi zwen pfenning; item von dem hûbzehenden ze Lemoswille sehs pfenning; item Peter von Elpach zwen schilling; item Haini von Flükkingen drü malter, ainen mut; item Gantzenberg zwai malter; item Betzlisperg sehs mut; item Ober Oxwill zwai malter; item Kolmer[g] schûppuss ainen mut habern ze Rorbach in dem dorff; item und den grôssen zehenden ze Rorbach, der ainem probst von Sant Gallen zûgehört, und mit allen andren rechtungen, ehaftinen und zûgehörten, so an dehainen dingen in denselben kelnhoff ze Rorbach gehörent.

(3) Item dis nachgeschribnen nütz und zins ze Mellingen und umb Mellingen gelegen. Des ersten: item Hänsli Gernazz git sehs vierdrung roggen und fünf pfenning von Gernas gût; item Gernazz gût, daz Cläwi Fry hett, ainliff vierdung roggen; item Walther Rüsegger git dry schilling, ân dry pfenning, von ainer matten genant die Hûtter; item Cûntzli Leinnbach[h] git vier pfenning von ainem akker, haisß in dem Lübstal, und zwen pfenning von ainem akker genant in dem Münstal; item Bernhart git vier pfenning von ainer matten genant die Horlach; item Hans Pfister ainliff pfenning von ainem akker; item Claus Schärer[i] ainliff pfenning von dem akker genant Maschwanden; item der Krieg von Köllikon zwen pfenning von dem akker genant Cûn akker; item die kilchenmaiger von Wolenswill gent ainen halben vierdrung roggen der[k] kilchen gût ze Wolenswille; item Hartman Lank git ainen halben vierdung roggen und ainen pfenning von sinen akkern; item Welti Berwart ainen halben vierdung rôggen und zwen pfenning von ainem akker, lit by dem Stainin steg; item Peter Amman git ainen vierdung roggen und zwen pfenning von ainem gûtlin, lit zwischent Blûlikon und Wolenswille; item die Brökin ainen vierdung roggen und zwen pfenning von ainem akker, lit in dem Birchat; item Älli an den Reben ainen mut habern

von Haini Růdgers gůt, — ir man haisset Jänni Holflinger[l]; item die closterfrowen von Gnadental gent järlich ainen mut kernen und sehszehen pfenning; item Ůlman Gernass git siben vierdung roggen und sehs pfenning von Gernass gůt und git ouch ainen halben vierdung roggen und ainen pfenning von Rörlinen gůt; item und Hänsli Bitterkrutt git fünf pfenning von der matten an dem berg. Dis alles mit allen den rechten und in aller wis und mazz, als min vordern, pr̊bst in Bürgenden und in Ergöw, und och ich daz vormals innegehept und untzherbracht haben.

Die egenanten höf, gůter, nütz und zins in Ergöw und Bürgenden, die an die obgenante min pro(b)sty gehörent, alle und jeklich besunder, han ich für mich und alle min nachkomen im und allen sinen erben und nachkomen ze koffent geben in allen gedingden, gewonhaiten und rechten, als ich obgenanter Göri von End, pro(b)st in Ergöw und Bürgenden, und min vordren die vormals und untzher von des obgenanten gotzhus wegen ze Sant Gallen innegehept und herbracht hant. Ich vorgenanter Göri von End, probst, setzen für mich und alle min nachkomen mit willen, gunst, wissen und verhengnüsse des vorgenanten mines herren abt Hainrichs und gemaines conventz und capitels des obgenanten unsers gotzhus ze Sant Gallen und für alle ir nachkomen den obgenanten Hansen von Valkenstain und alle sin erben und nachkomen in nützlich, růwig gewer[m]... Die obgenanten min gnedigen herren abt Hainrich, ich Göri, probst, und gemainer convent und capitel des gotzhus ze Sant Gallen haben uns ouch herüber für uns und alle unser nachkomen gegen dem obgenanten Hansen von Valkenstain und gegen allen sinen erben und nachkomen mit gemainem, ainhelligem råt unsers capitels und für daz selb unser gotzhus ledklich und frilich verzigen[n]... Ich obgenanter Göri von End, pr̊bst obgenant, sol und geloben ouch vestentklich mit disem brief für mich und alle min nachkomen, pröbst des gotzhus ze Sant Gallen, der obgenanten höff, gůter, rechtung, zinsen und nützen und dis redlichen koffes in aller vorgenanten und nachgeschribnen wis des egenanten Hansen von Valkenstain und siner erben und nachkomen gegen allermenglichem allenthalben recht wern ze sint[o]... Doch hierinne namlichen ussgedingot und vorbehalten: wär, ob der obgenanten gůter, nützen ald zinsen dehaines abgangen wäri oder hienach abgiengint, daz dem obgenanten Hansen von Valkenstain oder sinen erben oder nachkomen dieselben gůter nit alle gultint ald daz im die obgeschribnen zins nit alle werden möchtint, darumb söllent ich und min nachkomen inen nit gebunden sin dehain werschafft ze tůnt oder inen da ichtz ze ervollent ald ze bessrent, ån geverd; ze glicher wis: wär, ob derselb Hans von Valkenstain, sin erben ald nachkomen hienach mer erfragtint oder fundint, daz zů den obgenanten höfen und an min probsty in Bürgenden und in Ergöw gehorti, daz sont und mugent si ouch innemen und haben in glicher wis als die obgeschribnen zins, gantzlich ån min und miner nachkomen sumen und ierren, ån geverd. Wir Hainrich, von Gotz gnaden abt, und gemainer convent des gotzhus ze Sant Gallen, die obgenanten, verjehen och an disem brief für uns und unser nachkomen ainer gantzen wårhait aller vorgeschribnen dingen, daz diser koff und vertgung und älli vorgeschribnen ding, stukk und artikel, so an disem brief geschriben stat, alles mit unserm råt, wissen, willen und verhengnüss beschehen und volfůrt ist, und daz wir dis alles also für uns und alle unser nachkomen gelopt haben bi gůten trüwen, und lobent es ouch mit disem brief wår und stätt ze hant, luter, ån alle ander inväll, ån geverd. Wär ouch, daz diser brief hinnenthin gebresten gewunn, es wäri an permitt, an geschrifft oder an insigeln, daz selb sol dem obgenanten Hansen von Valkenstain noch sinen erben noch nachkomen dehainen schaden bringen in dehain wis, won daz diser brief und koff bestan sont nu und hienach mit allen dingen, als vor geschriben stat, alles ån geverd...

Wil in unsers gotzhus statt, an mentag vor mittervasten, 1414.

a–l) Wichtigere Varianten aus dem Gegenbrief Hans von Falkensteins (s. Anm.): a) Rotrers. b) min. c) dry schilling, vier pfenning. d) Kolmara. e) Nidern Glasbach. f) sehs. g) Kolmera. h) Leimbach. i) Scherrer. k) von der. l) Hoflinger. — m) Übergab-, n) Verzicht-, o) Währschaftsformel.

1414. Juli 18. — Der nämliche geht dem gleichen gegenüber dieselbe Verpflichtung ein in betreff von 110 Stück Korngült von den gräflichen Steuern im Turtal, die er um 1300 Gulden gekauft hat. — Mitwuchen nach sant Margreten tag, 1414.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, Lütisburger Copialbuch Nr. 37. — Abdruck: Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch Nr. 31 (St. Galler Mitteilungen, Bd. XXV, S. 142).

2601. — 1414. März 29. Cur. — Herman Eggler von Appenzell erteilt „Petern Hürdlin und Hannsen Rüden, knecht von Zürich", Vollmacht zur Vertretung all seiner Ansprachen gegen die von Appenzell, „darumb sy noch hütt diss tags von minen wegen in der ächte sind, als die brief wol wisent und sagent, die ich darumb von dem hofgericht ze Wintertur mit dem rechten erlanget hab". — Chur, dornstag vor dem palmstag, 1414.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. III, Nr. 15. — Pergament-Original. Für Hermann Eggler sigelt Cůntz von Randegg; das Sigel hängt, ganz entstellt, offen.

2602. — 1414. April 12. — Graf Rudolf (II.) von Werdenberg verkauft für sich und seinen Bruder Hugo mit Zustimmung seiner Gemahlin Beatrix dem Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg, seinem Vetter, die Feste Wartau mit Leuten und Gütern, Gerichten, Fällen, Gelässen etc., um 2300 ℔ Heller C. W. — An dem zwelften tag des manodes Aberellen, 1414.

Landesarchiv Glarus. — Abdruck: Blumer, S. 473, Nr. 151; Tschudi, Chronicon I, 675. — Regest: Krüger, Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg (St. Galler Mitteilungen, Bd. XXII), Beilagen Nr. 754. — Pergament-Original; die Sigel des Grafen Rudolf von Werdenberg uud seiner Gemahlin fehlen.

1414. April 18. — Vor Eberhart Stagel, Schultheiss der Stadt Zürich, versichert Graf Rudolf (II.) von Werdenberg seiner Gemahlin Beatrix von Fürstenberg ihre Heimsteuer von 4000 ℔ Haller und 4000 ℔ Widerlegung auf seine Herrschaften Werdenberg, Wartau, Freudenberg und St. Johannsertal. Der Handlung wohnen als Zeugen bei Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg, Rudolf Brun, Felix Maneß, Johans Maneß, Ulrich von Lonmes(!), Lütold Grebel, Erhart Ellend, Frantz Klotter, Johans Engelhart, Heinrich Engelhart und andre. — Mitwuchen vor sant Jöryen tag, 1414.

Archiv Donaueschingen. — Regest: Fürstenberger Urkundenbuch III, S. 85, Nr. 97. Krüger, Nr. 755. — Pergament-Original; die Sigel des Schultheissen und des Grafen von Werdenberg fehlen.

1414. Mai 2. — Graf Rudolf (II.) von Werdenberg und seine Gemahlin Beatrix setzen dem Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg zu rechter Währschaft für den Verkauf der Feste Wartau alle ihre Rechte und ihr Eigentum an der Herrschaft, Feste und Stadt zu Werdenberg, an den Festen und Herrschaften Starkenstein und Freudenberg und am St. Johannsertal in Pfandes Weise ein. Lösen Friedrich oder seine Erben irgendwelche Güter, die zu der Herrschaft Wartau gehören und jetzt versetzt sind, so haben Rudolf und Beatrix bei einem allfälligen Rückkauf der Herrschaft neben der Summe von 2300 ℔ Heller C. W. auch die betreffende Lösungssumme zu erlegen. — An dem andern tag des mandes Meyen, 1414.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, Lütisburger Copialbuch Nr. 25. — Abdruck: Tschudi, Chronicon I, S. 676; H. Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch (St. Galler Mitteilungen, Bd. XXV), Nr. 30, S. 140 f. — Regest: Krüger, Nr. 756.

2603. — 1414. Mai 5. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (III.) von St. Gallen gehen Herman Schirmer, Bürger zu St. Gallen, und dessen Ehefrau Gůta Landin Gütergemeinschaft ein für all ihr Besitztum, „nihts usgenomen, das ligent oder varent gůt haisset und ist, denn allain und besunder das hus, die hofstatt und hofraiti, gelegen ze Santgallen in der statt bi sant Laurentzis kilchen, — hinder Cůnrats Hören hus, an Ůlis Hessen hofraiti und dem gässlin. Es ist och in diser gemainde eroffnet und behalten: werdent Herman Schirmer und Gůten Landinen, siner elichen wirtinen, kinde bi ainander, es sigint knaben oder tohtren, ain kind oder me, dieselben iri elichen kind mugen si erben, als elichi kind iro vatter und iro můter erben sond und

2605. — **1414. Mai 16.** — „Ueli von Göchan, Wellti von Göchan, Adelheidt, ir eeliche schwester, Haini Spitzli, ir ehelicher man, Margreth, auch ir eheliche schwester, Uelrich Eggenberg, ir ehelicher man, Anna, ouch ir eheliche schwester, und ich Hainrich Zehennder, ir ehelicher man", verkaufen den Hof zu Stettfurt, genannt Bisinshof, ihr rechtes Eigen, an Beringer von Landenberg von Sonnenberg um 39 ℔ ₰ C. M. — Geben zu mittem Meyen, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. Q. 1, Fasc. I, Nr. 5. — Copie auf Papier aus dem 16. Jahrhundert. Es sigelt Rudolf Wingarter, Ammann und Schultheiss zu Lichtensteig, für die Verkäufer, die alle kein eigenes Sigel haben.

2606. — **1414. Mai 31.** — Vincentius Matter, Schultheiss zu Thun, bezeugt namens des freien Gerichtes den beiden Frauen „Bela, wilent ewirtin Jennis säligen an Losenegg, und Elsa, ewirtin Ůllis Girstis von Balderswil bi Zürich, gesessen under den Sant Johanseren", ihrer Tochter, die durch ihren Fürsprech haben vorbringen lassen, „wie das dieselb Elsa von ir obgenant herschaft, den Sant Johanseren, etwas in red und in gezigt were, umb das si eigen sin sölte, des aber sy nüt wüste noch getrüwete": dass die von den Frauen angebotenen Zeugen Ůlrich an Wachseldorn, Hans Gipp, Hans Schnider, Peter Agt, Hans Hafen, Hans Tellinger und Herman zem Bach eidlich ausgesagt hätten, „das si die vorgenant Belen mer denne bi drysig jaren daher bekent habin und habin nie gehört sagen noch vernomen, das si deheines herren eigen gewesen sy, sunder so wüssen si nüt anders, wand das si ein fryer mönsch were". — „Und sint dis dinges gezügen Hanso Stello, Hans Swendinan, Hans Suter, Růfo Stalder, Nigli Ruppen, Hensli Heymen und ander erber lüten vil." — Fritag nach dem phingstsonnentag, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 4. — Pergament-Original; das Sigel (des Schultheissen) hängt eingenäht.

2607. — **1414. Juni 1.** — Růdger Harzer, weiland Ůlrichs des Harzers von Constanz ehelicher Sohn, sichert dem Abt Heinrich (III.) und gemeinem Convent des Gotteshauses St. Gallen das Rückkaufsrecht zu für 61 ℔ Heller C. W. jährlichen Zinses, die er um 970 ℔ Heller C. W. gekauft hat, nämlich „des ersten ab und usser den gůten ze Helfentswille und den lüten[illegible], die darzů gehörent, geltent älli jar vierzig mut und dry mut kernen; item usser und ab dem kelnhof ze Amptenzell und den schůppussen und allen gůten ze Oberhaimen, die darin gehörent, die järlich geltent fünfundzwainczig mut kernen und ain viertal kernen: item usser und ab dem hof und gůten ze Linggenwille, die järlich geltent acht mut kernen ån ain viertal; item usser und ab de[illegible] gůten ze Nidrenbürren, die järlich geltent zehen malter vesan, alles Santgaller meß". De[illegible] Rückkauf soll jederzeit erfolgen können, indem die Kaufsumme „und darmit, ob dehain vergangne[illegible] zins ald schad dabi unvergolten usstůndi, sament und mit enander" dem Růdger Harzer oder seine[illegible] Erben oder ihren „gewissen botten" in Constanz oder „zwo mil wegs verr" ausbezahlt oder bei Verweigerung der Annahme zu ihren Handen bei der Münz oder dem Wechsel in Constanz oder Wintertur deponiert wird. — Fritag in der hailigen pfingstwochen, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. K. 3, Fasc. I, Nr. 5. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — Auf der Rückseite folgende Notiz: „Dis LXI ℔ haller järlichs geltz sind erlöst, und hat min herr abbt Eglolf die losung getân anno domini MCCCCXXX".

2608. — **1414. Juni 19. Feste Arbon.** — Die Brüder Ulrich und Konrad die Paier (Payrer), Vögte zu Arbon, verkaufen an Hugo Schulmeister, Georg Blarer und Ulrich Fürer, derzeit Pfleger und Meister des Spitals des Hl. Geistes in St. Gallen, zu Handen des genannten Spitals „den mindren zehenden ze Můla mit sinen zůgehörden, der stuk und gůter ze Gråstain, ze Winkels-

tal und ze Len", um 45 ℔ C. ₰. „Derselbe zehend unser lehen gewesen ist von dem erwirdigen gotzhus ze Santgallen, dannen wir in demselben spital gevertigot und in sin hand brâht habin mit des erwirdigen abt Hainrichs . . ., ünsers gnädigen herren, handen . . . Wir haben ôch gelôpt und lobin . . . recht weren ze sind nach landes reht und mit sunderhait gen Urselle, ünser lieben mûter, Beatrixen, ünser mûmen, derselben ünser mûter swöster, Dietrichs von Blûmenegge elicher frôwen, gen denselben Dietrichen von Blûmenegg und gen iren erben". — Arbon uff der vesti, zinstag vor sant Johans tag des Tôffers ze sunnwendi, 1414.

Spitalarchiv St. Gallen, Tr. E. 8. Nr. 1. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

2609. — **1414. Juni 26.** — „Peterman Prandes, genant von Brunberg", der Zeit Schultheiss zu Wil, erneuert der Frau „Elsbett Güsin von Trûngen" die Lehenschaft über „den akker ze Tünbrunnen gelegen hinder Lensenholtz, genant Hainrichs Schmids akker; item ain halbe juchart akker, die an demselben akker lit, genant Welti Schmids akker von Affeltrangen; item ain juchart akker, stosset an den Hürwispach ze Trûngen; item und ain ägerden und daz holtz, daz daruff stat, ze Trûngen gelegen vor dem Bûchan, stosset ze dem Aicha an die wisan, mit aller zûgehört"; alles Güter, welche die Frau nach vorgewiesenen Briefen früher von „Rûdolffen von Glotten seligen", des Schultheissen Vetter, und darnach von „Rûdolffen von Magelsperg, gesessen ze Bernang im Rintal", des Schultheissen Oheim, an den sie gefallen waren, zu rechtem Lehen gehabt und der Schultheiss von Rûdolf von Magelsperg erkauft hat; der Frau wird aus besondrer Gnade „daz frye manrecht" verliehen. — Sant Johans und sant Paulus tag der hailigen martrer, 1414.

Stadtarchiv Wil, Schubl. XV, Nr. 36. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2610. — **1414. Juli 9.** — Hans Burgôwer, Bürger zu Lindau, ersucht Abt Heinrich (III.) von St. Gallen brieflich, den Wein- und Kornzehnten zu Hegnau (Hengnôw), den er als Lehen vom Gotteshause St. Gallen innegehabt und vor Zeiten abgetreten habe an seine Kinder, „die ich han by miner elichen husfrowen Margareten Blarrerinun ald noch by anander gewünnen mugend", von ihm aufzunehmen und seinem Sohn „Hainrichen Burgôwer an statt und in namen aller der kint, die min husfrôw . . . und ich by anander jetz habend ald noch by anander gewünnen mugend", zu verleihen. — Mentag vor sant Margareten tag, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, F. F. F. 2. A. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2611. — **1414. Juli 10. Bischofzell.** — Vor Benz von Heudorf, zur Zeit Vogt zu Bischofzell, fertigt Elisabeth, die Gemahlin Rudolfs von Rosenberg, Bürgerin von Bischofzell, mit Johans Spiser, genannt Zwingger, als Fürsprech, dem Hl. Geist-Spital in St. Gallen ihren Hof zu Nider-Ach (Nidren-Ah), — „der ainhalb stosset an desselben spitals gûte und andrenthalb an der veltsiechen gûte von Costentz" —, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das sie um 100 ℔ ₰ C. M. an die Spitalmeister verkauft hat. Für diese Rechtshandlung wird ihr mit Zustimmung ihres Gemahls, der dem Gericht einen „wilbrief" gesendet hat, vom Gericht als Vogt Ulrich Blaicher, Bürger von Bischofzell, beigegeben. Für die Spitalpfleger Hug Schulmaister, Georg Blarer und Ulrich Fürer sind Rudolf ab dem Berg und Johans Beck der Schreiber, genannt Schwarzhans, Bürger zu St. Gallen, erschienen. — Byschoffzell, zinstag vor St. Margarethen tag der hailigen junkfrôwen, 1414.

Spitalarchiv St. Gallen, Tr. D. 23, Nr. 8. — Pergament-Original. Es sigeln Benz von Heudorf, Ulrich Blaicher und Rudolf von Rosenberg; das erste Sigel ist abgefallen, die beiden andern hangen offen.

2612.

Heinrich im Wiger, Ammann zu Gossau, schützt gerichtlich die Geldforderung des Rudolf Älmer von Glarus an Martin Widmer zu Mos.

(Gossau.) 1414. Juli 17.

Ich Hainrich im Wiyer, von gnâden des erwirdigen fürsten und herren abt Hainrichs, abt des gotzhus ze Santgallen, mines gnädigen herren, amman ze Gossôw, tûn kund . . ., das für mich kam uff disen hüttigen tag . . ., do ich ze Gossôw in dem dorff offenlich ze geriht sass, der beschaiden kneht Bikkahänsli, gewisser bott und klagfûrer des erbern Rûdi Älmers von Glarus, und offnot vor mir mit fürsprechen: Als er vormals geklegt hett zû dem hof, genamt Mos, gelegen zwüschen Gochhusen und Mutwil, der Marti Widmers ist, umb die schuld, die derselbe Marti Widmer dem vorgenamten Rûdin Älmer schuldig wär von der schâffen wegen, die er und der Wûst von im gekôfft hettint, und die klag als ferre erlegt und brâht hett, das im mit urtail erkent worden wär, das im des gerihtz waibel und bott von und uss dem vorgenamten hof Mos wasen und zwy antwürten und her in geriht bringen sölt und da reht über gesprochen sölti werden, also hett im ôch des gerihtz waibel wasen und zwy von demselben hof Mos uff hütt disen tag her in geriht geantwürt und braht, alz im urtail und reht beschaiden hett ze tûnd; und bat mich frâgen, wie er fürbaz damit varen und tûn sölt nach dem rehten. Das tet ich und ward nach miner frâge mit ainheller urtail ertailt, nachdem, alz sich daz reht vormâls von ainem geriht bis an das ander untzher ergangen hett, das dann wase und zwy des egenamten hofs Mos fürbaz hie in geriht still ligen und behalten sölti werden von disem hüttigen tag hin die nächsten sehs wochen schierost nach enander künftig nach geben dis briefs, und das denn nach denselben sehs wochen inwendig den nächsten dryg tagen der vorgenamt Rûdi Älmer ald der jetzgenamt Bikkahänsli, sin bott, ald ander sin botten, die er darzû schikt, den vorgenamten hof Mos, mit hus, mit hof, mit akkren, mit wisen, mit holtz, mit veld und mit allen zûgehörd hie ze Gossôw uff offner gante verrûffen und umb hôpgût(!) und schaden verkôffen söltin und möhtin nach dem rehten. Es ward ôch mer ertailt: wär, das nit daruff gebotten wurd ald sovil daruff nit käm, das sy dühti davon ze ständ, das si dann selber ald ander lüt von iro wegen wol daruff bieten und den hof kôffen mugent, ob si wellent . . .

Zinstags vor sant Marien Magdalenen tag, 1414.

Spitalarchiv St. Gallen, Tr. C. 8, Nr. 1. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2613. — 1414. Juli 31. Wil. — Vor „Hans Stain, genant Haiterwald“, Weibel und Richter zu Wil, der an Statt und im Namen des „Peterman Prandis“, genannt von Brunberg, Schultheissen zu Wil, zu Gericht sitzt, fertigen Heinrich Ledergerw, ehemals Schultheiss zu Wil, sein ehelicher Sohn Rutschman und seine eheliche Tochter Ursula, Rûdi Imhofs von „Elgöw“, genannt Grüter, Ehefrau, letztere durch ihren Vogt Klaus Iberger, mit Heinrich von Loppen, Hofammann zu Wil, als Fürsprech, den Brüdern Heinrich und Walther Bischof als Pflegern „des ewigen lichts ze Wil in Sant Niclaus kilchen, das da brünnet und ewenklich brünnen soll vor dem hailigen grab in derselben kilchen“, und das vor Zeiten von Hans Bischof (Bischouf) sel., dem Vater der beiden Brüder, gestiftet worden ist, einen jährlichen Zins von 18 ß ₰ C. M. und W., den sie den Pflegern um 18 ℔ ₰ C. M., „fünf schilling minder“, verkauft haben und der jährlich auf St. Gallen Tag zu entrichten ist von dem Gut „ze Mogwille“, genannt der Bomberger Gut, das jetz „Burgi Zimberman von Moggwille“ inne hat. — Wil, 1414, zinstag vor sant Peters tag ze ingändem Ogsten.

2616.

Revers von Hans Offner, Schmied zu St. Gallen, über die auf der Hofschmiede lastenden Verpflichtungen.

1414. August 18. St. Gallen.

Allen ... künd ich Hans Offner, ain schmid zů Sant Gallen, Hännis Offners seligen wilund elicher son ..., das ich und all min erben und nachkomen, in dero hand und gwalt min hus, hofstatt und hofraiti, genant die hofschmidt, glegen zů Sant Gallen in der statt an dem marchstal ze Hof und an Cůny Zürichers hus, jetz sind ald iemer komend, an dem aymer in dem hofbrunnen ze Hof und an der kettinen, daran derselb aimer hanget, usser unserm geschmid machen und besseren sond, als dick es die notturfft wirdet, was oder wellicherlei an geschmidtwerch daran ze machen und ze besseren beschicht ... Dartzů söllen ouch ich und min erben ... von demselben minem hus, hofstatt und hofraiti allerjerlich jetlichs jars je uff sant Martins tag ze rechtem zins geben vier pfund pfeffer Sant Galler gewäges. — Sant Gallen, sampstag vor sant Bartlomes tag des hailigen apostels, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. A. 89, Fol. 2. — Copie des 16. Jahrhunderts.

2617. — 1414. August 23. — Graf Friedrich von Toggenburg und Herman von Landenberg, genannt Bik, erklären, dass sie „gemainlich und unverschaidenlich Hansen von Honburg dem eltern, Hansen von Honburg dem jungern und Eglin von Randenburg gemainlich und unverschaidenlich“, 100 Gulden rhein., „swärer und gůter an geld und an gewicht, an der stat wechssel zu Schaffhusen“ schuldig geworden seien von „hern Ůlrich und Cůnraten von Fridingen, gebruder, und Hansen von Fridingen, irs bruders, säligen kinder“ wegen, zu bezahlen an Hansen von Honburg vom nächsten St. Martinstag innerhalb zweier Jahre gen Schaffhausen in die Stadt. Als Bürgen für getreue Erfüllung und eventuellen Ersatz alles aus Nichterfüllung entstehenden Schadens stellen sie Hansen den Aster und Hansen von Münchwile. Auf Mahnung haben die Schuldner und Bürgen „inwendig den nächsten acht Tagen“ zu Schaffhausen in offnen Wirtshäusern „giselschaft“ zu leisten, „unser der gulten yeglicher täglichs ye zway mal mit sin selbs lib und mit ainem knecht und zwayn pheriten oder aber an unser jeglichs statt, der den mit sin selbs lib nit laisten wölt oder mag, zwen erbern knecht mit zwain müssigen phäriten, und der bürge jeglicher täglichs zway mal mit sin selbs lib und mit ainem phärit“ oder mit einem Knecht und einem müssigen Pferd. Gülten, Bürgen und Knecht sollen davon nicht ledig werden ohne Erlaubnis Hansen von Honburgs oder wenn alles bezahlt ist. — Es sigeln die obgenannten Gülten und Bürgen, und Friedrich verheisst, seinen Mitgülten und die Bürgen schadlos zu halten. — Sant Bartholomäus abend, 1414.

Generallandesarchiv Karlsruhe. — Pergament-Original, als Umschlag verwendet.

2618.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen gibt seine Zustimmung zur Schenkung des Kirchensatzes zu Gossau bei Grüningen an das Kloster Rüti.

Wil. 1414. September 17.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Santgallen, und der convent ... verjehen und tůnd kunt ..., daz für uns kam in unser gesamnot capitel ... der frŏm vest ritter herr Herman von Landenberg von Werdegg, unsers gotzhus dienstman, an siner und an frŏw Fryen, siner elichen wirtennen, geborn von Hŏnburg, statt und offnot vor uns in unserm capitel: Als der

Tünbrunnen mit aller zůgehört haben wir zu ainer ergatzung und erwydrung der obgedachten gnäden und früntschaft . . . abt Hainrichen und gemainem convent des gotzhuses ze Santgallen . . . gantzlich ledig und lôs gelâssen . . . und ge[illegible]t inen . . . allen tail, rechtung, vordrung und ansprâch, so wir . . . zů demselben wiger und wigerstatt . . je gehatten . . . Und haben och fürbass zů ainem widergelt derselben früntschaft und gnâden ünsers gotzhus aignen hôf ze Tünbrunn[illegible]n mit aller zůgehört, ussgenomen die widem, die an die kilchen daselbs ze Tünbrunnen gehört, und ünsers gotzhus aign[illegible]n hôf ze Nünbrunnen . . . uffgeben an . . . des gotzhus ze Santgallen hand . . . und haben dieselben hôf baid . . . al[illegible]so ze rechtem lehen gemachot von demselben irem gotzhus ze Santgallen." Wenn das Kloster Rüti dem Kloster St. Gall[illegible]en „über dieselben zwen hôf ze lehentrager" darbietet, der dem Kloster nach Lehenrecht zu dienen gelobt, dem soll d[illegible]er Abt von St. Gallen die beiden Höfe ohne weiteres in Trägers Weise zu Handen des Klosters Rüti zu Lehen geben. — Rüti in ünserm gotzhus, 1414.[a])

[a]) Es fehlt die Angabe des Tages.

Stiftsarchiv St. Gallen, N. N. N. 1, Fasc. I, Nr. 12. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

1414. September 17. Wil. — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen g[illegible]e oben in Hinsicht auf die in obiger Weise zu Lehen des Gotteshauses St. Gallen gemachten Höfe zu „Tünbrunne[illegible]" und „Nünbrunnen", wen, „der lehensgenozz ist", Abt und Convent des Gotteshauses Rüti ihnen zum Lehenträg[illegible]e darbieten, mit den Höfen zu belehnen und auch, falls einmal infolge Krieges oder aus anderer triftiger Ursache d[illegible] Belehnung nicht in gebührender Weise gefordert und empfangen werden sollte, mit den Lehen „dehainest nit varen[illegible]" sondern, sobald es gefordert werde, sie wieder verleihen zu wollen. — Wil, mentag vor sant Matheus des hailigen zwöl[illegible]boten tag, 1414.

Stadtarchiv Wil, Schubl. XV, Nr. 37. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

2619. — 1414. September 21. — Der „amman und die lantlüt gemeinlich in der Obern March" sichern dem Grafen Fridrich (VII.) von Toggenburg das Recht der Rücklösung zu für seine um 1300 rhein. fl. ihnen verpfändeten Gülten und Zinsen in der March, nämlich „alle sin gült und zins, so er in derselben March hat, es syen pfenninggült, kernengült, haberngült ald swingült, das sye uff akern, uff matten, uff wisen und uff mülinen, wie die genant sint, usgenomen den hof ze Buttikon und die zins, so an die kilchen daselbs in der March ungefarlich gehörent, die stür, so der egenant ünser gnediger herr in der March hat, und ôch die vischgült, so er hat von dem var ze Widen". Die Lösung kann jederzeit erfolgen und zwar „vor sant Matheus tag des heilgen zwelfbotten mit der jerlichen gült und dem zins, so dann desselben künftigen jares, als die losung beschicht, von den egenanten gůtern gefallent, und nach sant Matheus tag ân dieselben gült; won beschicht die ablosung nach sant Matheus tag, so sol dieselb gült ouch von demselben künftigen jar üns . . . volgen und werden". — Sant Matheus tag des heilgen zwelfbotten, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 1. G. 2. — Pergament-Original. Für den Ammann und die Landleute der Obern March sigeln auf ihre Bitte „ünser lieb herren", der Ammann und die Landleute zu Schwiz, „won wir ouch die sach mit irem gunst und willen getan haben", mit ihrem gemeinen Landessigel; das Sigel hängt eingenäht.

2620. — 1414. October 2. St. Gallen. — Der kaiserliche Notar „Wernherus Decimatoris de Pfullendorf, clericus Constantiensis dyocesis", stellt auf Bitte Abt Heinrichs (III.) von St. Gallen für die Kirche in Wil einen Transsumpt des Indulgenzbriefes von 1333 aus.[a]) — 1414, indictione iuxta stilum Romane curie septima, alias regulariter octava, pontificatus . . . Johannis . . . pape XXIII. anno quinto, mensis Octobris die secunda, hora quasi secunda post meridiem diei eiusdem in oppido Sancti Galli, Constantiensis dyocesis, et ibidem in domo abbatiali monasterii Sancti Galli, in solario domus eiusdem . . ., presentibus religiosis in Christo dominis Bernhardo de Ow et Andrea Strem, presbyteris ordinis sancti Benedicti, capellanis supradicti monasterii Sancti Galli, testibus ad premissa vocatis, petitis et rogatis.

[a]) 1333. Mai 20. Avignon. Vgl. Urkdbch. III, S. 491, Nr. 1348.

Stadtarchiv Wil, Schubl. VI, Nr. 7. — Pergament-Original mit dem Notariatszeichen des Wernherus Decimatoris.

2621.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen entscheidet einen Streit zwischen Konrad und Ulrich Blarer einerseits und Rudolf dem Maier von Altstätten anderseits um einen Weinzehnten im Rheintal zu Gunsten der ersteren.

St. Gallen. 1414. October 3.

Wir Hainrich, von Gots gnaden abt des gotzhus ze Sant Gallen, ... tůn kund ..., das wir uff den hüttigen tag ... von diser hienach geschribner sach wegen offenlich ze geriht siyen gesessen ze Sant Gallen uff ünser und ünsers gotzhus pfallentz, und dåselbens ist für üns komen in offem geriht der vest, wolbeschaiden Cůnrat Blarrer von Costentz, Cůnrats Blarrers säligen wilunt elicher sun, in namen und an statt sin selbs und Ůlrichs Blarrers, sins elichen brůders. Und hat derselb Cůnrat Blarrer geklagt und geoffnet vor üns in geriht durch den wolbeschaidnen Hansen Beken, genamt Schwartzhans, burger ze Sant Gallen, sinen erlobten fürsprechen, und sprach: der erber from Růdolff der Maiger von Altstetten, ünser und ünsers gotzhus dienstman, habi in und Ůlrichen, sinen brůder, gesumet und hinderi und sumi sü noch an winzehenden, da usser akern und buwfeld winwachs geleit ald wingarten gemachet sigint in den stuken und gůtern, die da gehörint in die gůter und in die zůgehörden der gůter ob Altstetten und am Kornberg, im Rintal gelegen, die inen zehendhafftig sigint und och denselben zehenden von üns und ünserm gotzhus ze lehen habint. Und von derselben sach wegen sig dem egenamten Růdolffen Maiger von iro clag wegen verkündet nach lehensreht zům ersten tag uff die ersten gedingstatt, genamt zům Spaltenstain ob Rörschach, und uff den andren tag uff die andren gedingstatt, genamt zům Stůl under Riedrerholtz, und an denselben baiden gedingstetten habi der beschaiden Albreht Zwik, genamt Spiser, iro baider gewüsser bott und clagfůrer, mit vollem gewalt uff iro gwün und verlust des vorgenamten Růdolfs Maiger von Altstetten gewartet und die baid tag geweret und verstanden von iro wegen, als reht und urtail gäbi vor dem erwirdigen hern Georien von Enne, ünserm und ünsers gotzhuses propste ze Sant Gallen, der an ünser statt und von ünsers haissens wegen an denselben gedingstetten dozemål gesessen sig und geriht hab, das och wår ist; und sig nu hütt der dritte tag, uff den demselben Růdolffen Maiger von Altstetten verkündet sig zům rehten her uff unser obgenamten pfallentz ze Sant Gallen von sumung und ierrung wegen, so er im und Ůlrich, sinem brůder, getån hab und noch tůge an dem vorgeseiten winzehenden, und also warti och er in namen und an statt sin selbs und Ůlrichs, sines brůders, uff iro dritten klag des vorgenamten Růdolffs Maigers von Altstetten von der vorerzalten clag wegen. Und nach diser vorgenamten clag und sach batt üns do der vorgenamt Cůnrat Blarrer durch sinen vorgenamten fürsprechen, das wir wöltin haissen fragen, was herüber reht wär. Dårumb hiessen wir fragen, und gab urtail und reht ainhelklich, der vorgenamt Cůnrat Blarrer sölti des ersten nemmen und stellen den botten, durch den dem vorgenamten Růdolffen Maiger verkündet wär her zům rehten uff hütt. Do stallt und namt derselb Cůnrat Blarrer ze botten den beschaidnen Hansen Sporer, burger ze Santgallen. Derselb Hans Sporer seit och do vor üns in offem geriht und swůr och daruf usserthalb ünser pfallentz ainen gelerten aid ze Got und ze den hailgen vor dem beschaidnen Hansen Golder, gerihtswaibel ze Santgallen, der von des gerihts wegen darzů geschikt ward, er hab dem vorgenamten Růdolffen Maiger von Altstetten den verkündbrief in sin selbs hand vor siner vesti zůr Nüwen Altstetten im Rintal geantwurt und gegeben und hab im da verkündet von der egeseiten clag wegen. Und do dis also beschah, do gab urtail und reht nach ünser frag, der vorgenamt Cůnrat Blarrer sölti warten, diewil ir uff disen hüttigen tag ze geriht sässint, und sölti aber dem vorgenamten Růdolffen Maiger von

Altstetten dazwüschen gerůfft werden ze drin målen, als reht wär. Also ward do demselben Růdolffen Maiger offenlich gerůffet ze drin målen, jeklichs måles nach urtail durch den obgenamten Hansen Golder, ob derselb Růdolff Maiger von Altstetten ald jeman an siner statt an dem geriht stůndint oder wärint, das sich die erschaintint und zů der obgenamten clage antwurtint dem vorgenamten Cůnraten Blarrer. Und won aber nach disem růffen der egenamt Cůnrat Blarrer warteta und aber Růdolff Mayer, da vorgenamt, niht kam noch jeman von sinen wegen, für üns in geriht ze antwurten und reht ze haltend von der egeseiten clag und sach wegen, do beschied und gab urtail und reht: Cůnrat und Ůlrich die Blarrer da vorgenamt söllint iro ansprach und sach behebt haben und habint och die behebt nach urtail und reht wider den vorgenamten Růdolffen Maiger von Altstetten, und sölli sü derselb Růdolff Maiger fürbasser dåran niht sumen an dem vorerzalten winzehenden, es sig denn, das derselbe jetzgenamt Růdolff Maiger von Altstetten usziehi ehaft not, die in gesumet hab, das er zů disem vorgeseiten hüttigen gerihte niht komen möhti, und och dieselben ehafften nŏt erschain und fürbring, als reht sig . . .

Sant Gallen, mitwuchen nach sant Michahels tag des hailigen ertzengels, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. I. A. 5. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2622.

Burkhart von Ramswag schwört, die Abtei St. Gallen wegen seiner st. gallischen Leibgedinge und sonstiger früherer Misshelligkeiten nicht mehr zu belästigen.

St. Gallen. 1414. October 15.

Ich Burkart von Ramschwåg, dienstman des erwirdigen gotzhus ze Santgallen, vergich und tůn kunt . . . von der stössen, zůsprüchen und misshellung wegen, so ich untzhar gehebt hån mit und zů dem hochwirdigen fürsten, minem gnädigen herren abt Hainrichen von Gottes gnaden des gotzhus ze Santgallen und zů demselben sinem gotzhus von ettwaz libdings wegen, alz ich maint, daz mir derselb min herr und sin vorvaren abt Cůn sälig ingenomen hettint ze Gossow und ze Hüttiswille ald anderswa, und alz ich och maint, daz si mir den hof ze Gossow, daruzz mir libding gåt, verbrent und gewůst hettint, daz ich desselben mins libdings dardurch entsetzt wäri: daz ich darumb und umb alle ander zůsprüch, stözz und misshellung, so ich mit und zů demselben minem gnädigen herren abt Hainrichen ald sinem gotzhus von dehaines libdings wegen, so mir von demselben sinem gotzhus gåt ald mir untzher je vervallen ist, ald von dehainerlay andren sach wegen je gehebt hån oder gewinnen ald gehaben möht untz uff disen hütigen tag, . . . lieblich und früntlich und och gantzlichen und gar nach allem minem willen verricht und veraint bin, also daz . . . ich hinfür, alz lang ich leben, miner libdingen, so ich von dem obgenanten gotzhus ze Santgallen hån, allweg komen sol uff die gůter, daruff si mir verschriben sint, und die järlichen von denselben gůtern vordren und inziehen sol und mag nach mines libdingbriefs lut und sag, den ich vormalz darumb von demselben gotzhus ze Santgallen hån. Und wär, ob mir an denselben libdingen dehainost ungewert ihtz ussgestůndi oder an den gůtern abgiengi . . ., darumb sont mir noch minen erben der obgenant min gnädiger herr abt Hainrich noch dehain sin nachkomen nihtz gebunden sin ze bessrent noch ze antwurtent, dann daz ich des und darumb allweg komen sol an die gůter, daruzz mir dasselb libding verschriben ist, und an die buwlüt und hindersässen derselben gůter nach mines libdingbriefs lut und sag; es wär denn, ob ich dehainost von dem obgenanten minem herren abt Hainrichen oder von sinen nachkomen an demselben libding gesumpt oder geierret wurdi, denn so sölti und möhti ich des wol an si komen nach des obgedahten mines libdingbriefs lut und sag, den ich vormalz inne hån, ån gevärd. Ŏch ist nam-

2626. — 1414. November 24. — Hainz Hainrich der ältere, Bürger zu Isni, verkauft an Hans Sträl zu Schwendin und dessen Sohn Cunz Sträl um 33 ₶ ₰ einen jährlichen Zins von 2 Malter Haber Wanger Mass und 5 ß ₰ C. M. Isner Währung von den zwei Gütern zu dem Untern Mecken (Meggen) gelegen, die zur Zeit der junge Keller daselbst baut, ein Lehen von Sürgenstein (Sirgenstain) von Ravensburg, vor dem dieser Verkauf gefertigt worden ist. Der genannte Zins soll alljährlich vor des Halders Zins aus diesen Gütern entrichtet werden, und zwar der Haber zwischen Martini und Weihnachten nach Isni, das Geld aber an Martini. — Sant Katherinen aubent, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, X. X. 2. A. 54. — Copie auf Papier aus dem 18. Jahrhundert. — Neben Hainz Hainrich sigelt auf seine Bitte auch Hans Wachter, Stadtammann zu Isni.

2627.

Papst Johannes (XXIII.) nimmt das Kloster St. Gallen unter seinen Schutz und bestätigt dessen Besitzungen, Rechte und Freiheiten.

Constanz. 1414. December 5.

Iohannes episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis.. abbati et conventui monasterii sancti Galli de Sanctogallo . . . salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam eciam ordo exigit racionis, ut id per solicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in Domino filii, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, personas vestras et locum, in quo divino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que impresenciarum racionabiliter possidetis aut in futurum iustis modis prestante Domino poteritis adipisci, sub beati Petri protectione suscipimus atque nostra omnesque libertates et immunitates a predecessoribus nostris, Romanis pontificibus, sive per privilegia vel alias indulgencias vobis et monasterio vestro concessas necnon omnes libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus, principibus vel aliis Christi fidelibus racionabiliter vobis et eidem monasterio vestro concessas et specialiter terras, decimas, possessiones et alia bona vestra, sicut ea omnia iuste et pacifice obtinetis, vobis et per vos eidem monasterio confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, salva in predictis decimis moderacione concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmacionis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit incursurum. Datum Constancie, nonis Decembris, pontificatus nostri anno quinto.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. 4. B. 19. — Pergament-Original mit Bleibulle an gelb-roter Seidenschnur. — Registraturvermerk auf dem Buge: R^ta gratis Jo. Worchem.

2628. — 1414. December 8. — Ůli Tierliger der jüngere, genannt Strub von Balgach, verkauft dem Leutpriester Konrad Engler zu Bernang und dessen Muhme Anna Stainler, Peter Stainlers zu Wil ehelicher Tochter, das Brüningsmad auf Widnauerriet, stosst „ainhalb an Wolfürtzmad, anderthalb an den ussern Rietgraben“, um $11^1/_2$ ₶ ₰ C. M. — Samstag nach sant Niclaus tag, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, M. 3. Z. Z. 6. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt Hans Öler, Keller und Richter zu Balgach; das Sigel hängt eingenäht. — Siehe Göldi, der Hof Bernang, Nr. 56, S. 21. Vgl. unten 1419. August 28.

2630. — **1414. December 20. Tobel.** — Bruder Hug von Montfort, „maister in tütschen landen Sant Johans ordens“, vertauscht an den Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg den Hans von Gunzenbach, einen Leibeigenen des Hauses zu Tobel, Sohn des Cůni von Gunzenbach, gegen Frau Ita, eine Hörige des Grafen, Tochter des Růdi von Riet, Gattin des Herman von Gunzenbach, eines Bruders des obgenannten Hans. Der Tausch geschieht auf Bitten der beiden vertauschten Leibeigenen. — In ünserm hus ze Tobel, sant Thomas des hailigen zwelfbotten abent, 1414.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 3. — Pergament-Original mit offen hängendem Sigel.

Unter dem gleichen Datum **(1414. December 20.)** stellt Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg einen Gegenbrief aus, dass er seine Leibeigene „Iten, wilent Růdi Riettmans von Riett elichen tochter“, dem „hus ze Tobel, Sant Johans ordens“ in Tausch gegeben habe „umb Hansen ab dem Guntzenbach“. — Sant Thomas des hailigen zwölfbotten aubent, 1414.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Tobel, Schubl. XXIX, Fasc. VIII, Nr. 25. — Pergament-Original mit beschädigtem Sigel.

2631.

Der päpstliche Caplan und Generalauditor Angelus de Balionibus aus Perugia schützt das Kloster St. Gallen gegenüber dem Leutpriester und dem Schulrector der St. Laurenzenkirche in seiner Exemtion vom gewöhnlichen Recht, vermöge deren es kein Interdict beobachten muss.

Constanz. 1415. Januar 9.

Universis et singulis, ad quos presentes littere pervenerint, Angelus de Balionibus de Perusio, decretorum doctor, archipresbyter Perusinus, domini nostri pape capellanus eiusque ac camerarii ipsius et causarum curie camere apostolice generalis auditor, salutem ... Nuper siquidem venerabiles et religiosi viri domini Henricus, abbas, et conventus monasterii sancti Galli de Sanctogallo ... nobis, auditori prefato, per providum virum magistrum Iohannem Creyt, eorum ac in Romana curia procuratorem, querelanter exposuerunt, quod, licet dictum monasterium cum ecclesiis, capellis ac locis sibi annexis ac membris suis a tanto tempore, cuius inicii memoria hominum non existit, fuerit et sit immediate sedi apostolice subiectum et a iurisdictione ordinaria exemptum, ita etiam quod a dictis temporibus citra ipsum monasterium et capelle sibi annexe nullum interdictum servaverint aut servare debuerint, quantumcunque etiam in ecclesia parrochiali sancti Laurencii de Sanctogallo, dicte diocesis, sita infra septa dicti monasterii, interdictum aliquod observaretur, tamen quidam domini Hugo, plebanus ecclesie prefate sancti Laurencii, et Iohannes, rector scolarium ibidem, eius coadiutor, contra exemptionem et privilegia dicti monasterii nuper quendam dominum Cristianum, presbyterum prebendarium capelle sancti Petri contigue annexe dicto monasterio et infra septa eiusdem monasterii edificate, divina celebrare volentem in eadem capella requisiverunt et inhibuerunt eidem, ne divina pro tunc ibidem celebraret, asserentes quendam laycum excommunicatum et interdictum auctoritate ordinaria fore ibidem in loco, propter quod interdictum servari deberet, non tamen aliquod mandatum superioris ostendendo vel aliquam excommunicacionem vel denunciacionem seu aliam quamlibet probacionem faciendo. Qui quidem dominus Cristianus nudis et simplicibus verbis dictorum Hugonis et Iohannis non assenciens nec fidem adhibens divina celebravit in dicta capella ipsi monasterio annexa, propter quod ipsi Hugo et Iohannes auctoritate seu pocius temeritate propria, nulla precedente declaracione vel alio processu vel actu iudiciali, dictum Cristianum tamquam excommunicatum evitarunt et evitant contra privilegia et exemptiones monasterii antedicti, in non modicum preiudicium et gravamen eiusdem

monasterii eiusque capellarum, petentes sibi a nobis super premissis debitum contra dictos Hugonem et Iohannem sibi remedium adhiberi. Propter quod nos, auditor prefatus, dictos Hugonem et Iohannem coram nobis ad iudicium evocari fecimus responsuri(!) super premissis in certo ad hoc statuto termino, in quo dicti Hugo et Johannes coram nobis comparentes et auditis peticione et querela antedictis responderunt, quod eis per ordinarium loci mandatum extiterat, ut in presencia cuiusdam laici excommunicati interdictum servare deberent quodque propter presenciam dicti layci et mandatum prenotatum servarunt interdictum in parrochia sancti Laurencii de Sanctogallo et intimarunt dicto domino Cristiano tunc celebrare volenti, ut etiam servaret interdictum, non tamen volentes per hoc privilegiis dicti monasterii in aliquo [detrectare], sed tantummodo obedire mandatis ordinarii; et quia dictus Cristianus non cessavit a divinis, ipsum crediderunt propterea excommunicatum et eum tamquam talem evitarunt, credentes eis hoc licere. Tandem ipse partes post multas hinc inde allegaciones factas, videlicet dictus magister Iohannes Creyt, procurator procuratorio nomine dictorum dominorum abbatis et conventus, de cuius procuracionis mandato nobis constabat, parte ex una, et dicti domini Hugo et Iohannes parte ex altera, volentes lites et dilaciones amputare et expensis parcere et declaracioni iuris in premissis acquiescere sine litigiorum strepitu, consenserunt et voluerunt expresse, ut dictam questionem et discordiam, que magis in iure existeret quam in facto, summarie, simpliciter et de plano, sine strepitu et figura iudicii decidere et terminare deberemus, declarando videlicet, utrum de iure dictus Cristianus nudis verbis dictorum Hugonis et Iohannis super predictis fidem adhibere teneretur et ad eorum simplicia et nuda verba sine aliquali alia probacione a divinis cessare deberet, et non cessando, utrum per eos sic vitari debuerit etc. Unde nos, auditor prefatus, visis et auditis propositis et allegatis hinc inde et omnibus, que dicte partes dicere, ostendere et allegare voluerunt, declaravimus et presencium tenore de iure declaramus dictum Cristianum nudis et simplicibus verbis dictorum Hugonis et Iohannis credere non debuisse nec ad eorum unda et simplicia verba a divinis cessare debuisse et dictos Hugonem et Iohannem propter predicta non debuisse dictum Cristianum tamquam excommunicatum vitare. Et predicta declaravimus et declaramus presentibus et consencientibus dictis Hugone et Iohanne et dicte declaracioni nostre acquiescentibus et se paratos et dispositos asserentibus dictum Cristianum occasione premissorum amplius nolle vitare. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium presentes litteras per Hermannum Coppardi, notarium nostrum publicum infrascriptum, desuper fieri et publicari sigillique dicte curie camere apostolice iussimus appensione communiri. Datum et actum Constancie in domibus habitacionis nostre sitis iuxta ecclesiam sancti Stephani, anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quintodecimo, indictione octava, die nona mensis Ianuarii, hora terciarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Iohannis, divina providencia pape vicesimi tercii, anno quinto, presentibus venerabilibus viris dominis Petro Pauli de Senis, canonico Senensis, Martino Gotschalkynck, clerico Monasteriensis diocesis, et Honofrio de Perusio, testibus ad premissa habitis.

Et ego Hermannus Coppardi de Urdinghen, clericus Coloniensis diocesis, publicus imperiali auctoritate curieque camere apostolice notarius, quia premissis omnibus et singulis tamquam notarius publicus rogatus interfui, idcirco presens publicum instrumentum desuper de mandato dicti domini auditoris confeci et propria manu scripsi et publicavi signoque et nomine meis consuetis signavi una cum appensione sigilli proprii dicte curie camere apostolice in testimonium eorundem.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. 4. B. 22. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht an roter Leinenschnur.

2632. — 1415. Januar 16. Constanz. — Angelus de Balionibus, päpstlicher Caplan und Generalauditor, stellt auf Ansuchen von Andreas Straym, einem Mönche des Klosters St. Gallen, an

vorher bekannt gegebenem Termin in öffentlicher Sitzung in der St. Stephanskirche zu Constanz einen Transsumpt aus von einem Document, das selbst ein 1369. August 30. in Zürich durch den öffentlichen bischöflich-constanzischen Notar „Ruodolff Wernheri de Winterthur", Kleriker der Constanzer Diöcese, ausgestellter Transsumpt ist von zwei Schreiben Bischof Heinrichs (III.) von Constanz, die Ulrich, Decan des Gossauer Decanates, namens der Bürgermeister, Räte und Bürger der Stadt St. Gallen zur Anfertigung einer Copie vorgelegt hatte.

Im ersten der beiden Schreiben erklärt Bischof Heinrich (III.) von Constanz, von Bürgermeistern, Räten und Bürgern der Stadt St. Gallen sei vor ihn gebracht worden, wie verschiedene Kleriker in hoher und niederer Stellung, sowie andre Leute mit Berufung auf eine Bestimmung in den Constitutiones Clemens V.[a] behaupteten, durch ein Interdict, das vom Constanzer Bischof oder in seinem Namen über die Pfarrkirche St. Laurenzen und die Pfarrei ausgesprochen sei, werde auch die Kirche des Klosters St. Gallen betroffen und die Conventualen seien zur Beobachtung des Interdicts verpflichtet, während die Conventualen und andre dies bestritten. Um nun dem Ärgernis, das infolge dessen entstanden sei, ein Ende zu machen, hätten die von St. Gallen ihn ersucht, zu entscheiden, was in dieser Sache als Recht gelten solle. Daher habe er Zeugen vernehmen und ihre Aussagen aufzeichnen lassen, und da sich aus diesen ergeben, dass von den beiden Kirchen in St. Gallen die Klosterkirche die obere sei, habe er erklärt, sie sei bisher von einem über die St. Laurenzenkirche verhängten Interdict nicht betroffen worden, werde davon nicht betroffen, und die Conventualen, sowie andre Leute seien zu dessen Beobachtung in der Klosterkirche nicht verpflichtet. — Constantiæ, 3. calendas Augusti 1367, indictione quinta.

Das zweite Schreiben des Bischofs von Constanz gibt die Zeugenaussagen wieder, die alle zu Gunsten der Klosterkirche lauten. Der lateinische Text entspricht der im IV. Band des Urkundenbuches[b] reproducierten deutschen Übersetzung. — Datum Constantiæ, 1367. 4. calendas Augusti, indictione V. — Auch der Schluss mit Anführung der Zeugen und der Notariatsformel entspricht der Übersetzung.

Constantiæ, in ecclesia sancti Stephani, 1415, indictione VIII., die Mercurii, sextadecima Ianuarii, . . Iohannis . . . papæ XXIII. anno quinto, præsentibus ibidem honorabilibus viris magistris Ruodolffo Batt et Iohanne Iohannis de Braydenbach, notariis publicis nostrisque scribis, clericis Treverensis diocesis, Coloniensis civitatis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

a) Clementinarum lib. V tit. X de sententia excommun. cap. 1: Ex frequentibus etc. — b) S. 78. Nr. 1647, als Datum ist dort 3. calendas Augusti angegeben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Copie auf Papier aus dem XVII. Jahrhundert (von Stiplin). — Der Transsumpt ist unterschrieben und mit dem Sigel der apostolischen Curie bekräftigt durch „Hermannus Coppardi de Urdingken (!), clericus Coloniensis diocesis, publicus imperiali auctoritate curiæque causarum cameræ apostolicæ notarius."

2633.

Der päpstliche Caplan und Generalauditor Angelus de Balionibus aus Perugia absolviert Georg von Ende, Propst des Klosters St. Gallen, von der Excommunication, die vom Vicar des Bischofs von Constanz unbefugter Weise über ihn ausgesprochen worden ist.

Constanz. 1415. Januar 24.

Universis . . . Angelus de Balionibus de Perusio, decretorum doctor, archipresbyter Perusinus, domini nostri pape capellanus eiusque ac camerarii ipsius et causarum curie camere apostolice generalis auditor, salutem . . . Comparuit hiis diebus coram nobis honorabilis et discretus vir dominus

2634. — 1415. Januar 26. Constanz. — König Sigmund bestätigt den Leuten und Gütern des Reichshofs Kriessern alle Gnaden, Privilegien und Briefe, welche ihre Vorfahren und sie von Römischen Kaisern und Königen erworben haben. — Costenz, sampztag nach sand Pauls tag conversionis, 1415.

Archiv Oberriet. Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 4, Nr. 7. — Pergament-Original mit grossem königlichem Sigel (Heffner Nr. 124, Taf. XIV, Nr. 98). — Abdruck: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern, Nr. 28. — Kanzleiunterfertigung: Michel de Priest, canonicus Wratislaviensis.

2635. — 1415. Januar 31. Rottweil. — Eglolf von Wartemberg, genannt von Wildenstein, Hofrichter zu Rottweil an Statt und im Namen des Grafen Hermann von Sulz, weist die Anna Meggin, die mit ihrem Fürsprech Klage führt gegen Heinrich Bischof und Heinrich Wurm, beide von Wil, nach Anhörung einer Botschaft von Wil auf Grund der vorgewiesenen Freiheitsbriefe dieser Stadt und eines von derselben ausgestellten offenen Geleitbriefes an das Gericht von Wil. — Dunstag vor unser Frowen tag der lichtmesse, 1415.

Stadtarchiv Wil, Schubl. IV, Nr. 70. — Pergament-Original; das Sigel des „Hofs ze Rotwil" hängt eingenäht.

2636. — 1415. Februar 14. Bernang. — Herr Konrad der Engler, Leutpriester zu Bernang, fertigt auf Bitte des Konrad Hermann von Bernang und seiner Frau Anna Kirchhofer (Kilkoferin) dem Martin ab Kellerberg ein Gut, genannt „des Balgers hofstatt", oben in dem Dorf Bernang gelegen, — „stosset ainhalb an daz Gejücht, anderhalb an die lantstrass —, und den wingarten, genant die Bech, gelegen bi derselben hofstatt ennent der lantstrass, — stosset an dieselben lantstrass und stosset och an Hansen Kellers wingarten" —, welche Güter in den Widemhof zu Bernang gehören und von dem früheren Inhaber Hans Schürtz, dem damaligen Ehemann der Anna Kirchhofer, an Martin ab Kellerberg verkauft, bisher aber noch nicht gefertigt worden sind. — Sant Valentins tag, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, M. 3. Z. Z. 7. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 57. — Pergament-Original. Es sigeln der Leutpriester und für Konrad Hermann sein Vater Růdi Hermann, Ammann zu Bernang; beide Sigel hangen eingenäht.

2637.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg bestätigt eine Pfrundstiftung der Bürger von Lichtensteig.

Lichtensteig. 1415. März 14.

Ich gråff Fridrich von Toggenburg, gråff ze Brettengöw und ze Thafås, tůnd kund und verjehent offenlich mit disem brief: Als ünser lieben burger ze Liechtenstaig, arm und rich, luterlich durch Gottes willen umb das, daz Gottes lob und er dester me und fürderlicher vollbråcht und gemerot werd, recht und redlich geordnet und geben habent disi hienach benempten gůter zů ainer widem und pfrůnd der kilchen ze Liechtenstaig, die mit der hilf Gottes da gebuwen und volbråcht ist worden, — item des ersten des Müllers gůt ze Liechtenstaig gelegen, stosset an Jacobs Kipfen blaiki und an die Banhalden, giltet järlich nün stuk geltes; item des Mutthartz gůt ze Liechtenstaig gelegen, stosset an des Staigers wisen ze ainer siten und andrenthald(!) an die landstråss und giltet järlich sechs stuk geltes; item des Staigers gůt ze Liechtenstaig gelegen, stosset ainhalb an des Brunmans wiger, andrent an die Banhalden, giltet järlich vier stük geltes; item das gůt, das man nempt der Oberhof, in den Erlen gelegen by Cappel in dem Turtal, giltet järlich sechs stük;

und getan hat: also befelhen wir fürbaß den vorgenanten Hartman, Fridrich, den von Lindow und von Sand Gallen, was sy hertzog Fridrichs lande, stete oder gütere nötten oder gewinnen würden oder sust williclich an sy slahen würde, das sy das alles an unserr stat und zu unsern und des richs henden empfahen und innemen sollen. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserm kuniglichen anhangunden insigel. Geben zu Costentz, nach Cristi geburt viertzehenhundert jare und dornach in dem fünftzehendisten jare, am heiligen osterabende, unserer riche dez Ungrischen etc. in dem newnundtzweintzigisten und des Römischen in dem fünften jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VII. Nr. 2. 3. — Pergament-Original. Das Sigel (Heffner, Nr. 130. Taf. XIV, Nr. 105) hängt an Pergamentband. — Regest: Altmann, Nr. 1548. — Kanzleiunterfertigung: Per dominum G(ünther) comitem de Swartzburg, iudicem curie, Michel de Priest, canonicus Wratislaviensis. — Registraturvermerk: R.

Vgl. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz I, S. 285, Nr. 495: König Sigmunds Kriegsanstalten gegen den Herzog Friedrich von Österreich, 1415 März: — „Item so sollen die von Sant Gallen und die [von] Appenzellen mit graven Wilhelm von Bregeincz und anders den fursten, herren, rittern und knechten daby gesessen uff den ostermantag [April 1.] vur Feltkirchen cziehen" etc.

2640. — 1415. April 9. Münsterlingen. — Margaret von Rosenberg, Klosterfrau zu Münsterlingen, entsagt mit Einwilligung der Meisterin des Gotteshauses Münsterlingen, Margaret Blarer (Blarrerinen), in einem Brief an Abt Heinrich (III.) von St. Gallen allen Ansprüchen, die sie „von erbs oder lipdings wegen" besessen oder künftig gewinnen würde auf gewisse Güter, die mit ihrer Zustimmung von ihrem Schwager Konrad Paier (Paygrer) und ihrer Schwester Ursula von Rosenberg an die von Herisau verkauft worden sind, und sendet diese Güter durch Ůlrich Leman, Bürger zu Arbon, zu Handen des Abtes auf mit der Bitte, die von Herisau damit zu belehnen. — Münsterlingen, dinstag nach ussgenter osterwuchen, 1415.

Gemeindearchiv Herisau. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 219, S. 250. — Papier-Original. Es sigelt die Meisterin Margaret Blarer. Das ehemals auf der Vorderseite aufgedrückte Sigel ist abgefallen.

2641.

König Sigmund verleiht den Bürgern der Stadt St. Gallen den Blutbann für ewige Zeiten, befreit sie vom königlichen Hofgericht, Fälle offenkundiger Rechtsverweigerung ausgenommen, und gewährt ihnen das Recht, kleine Münzen zu schlagen.

Constanz. 1415. April 12.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Römischer künig, . . . bekennen und tun kunt . . .: Als wir den burgermeistern, rate und burgern der stat von Sand Gallen, unsern und des richs lieben getrüen, vormals den ban über das blut zu richten uf unser widerrüffen verlihen hatten, als das unser maiestat brief, die wir in dorüber gegeben haben, clerlicher ußwysent, also haben wir angesehen der vorgenanten von Santgallen soliche redliche, getrüe und nutze dienste, die sie uns und dem riche ytzund williclich und mit allem flisse tün und fürbaß tün sollen und mogen in künftigen tzyten, und haben in den ban über das blut tzu richten, das sie fürbaß irem vogt denselben ban von der hant verleihen mögen, nü fürbaßmere ewiclich tzu haben gnediclich verlihen und verleihen in den ouch von Römischer kuniglicher macht in craft diß briefs, doch also, das sie denselben ban von dem riche, als ofte sich das gebürt und not ist, empfahen söllen. Ouch haben wir den vorgenanten burgermeistern, reten und burgern gemeinlich der stat zu Santgallen dise besundere gnade getan und tun in die ouch mit disem brief, das man keynen von Sandgallen, man oder weybe, eynen oder mer, für unser und des richs hofgericht umb dheinerley sachen willen fürtriben, heischen oder laden solle noch möge noch

disem brief allen, die in sehent oder hörent lesen, das uns die ersamen, wisen der burgermaister, die rät, zunftmaister und die burger gemainlich der statt ze Sant Gallen von unser ernstlicher bet, die wir mit gûter vorbetrahtung an sy taten, von des hailigen richs und des gotzhus wegen ze Sant Gallen ze burger enpfangen und in iren frid und schirm genomen hant von disem hüttigen tag hin, alz dirre brief ist geben, zehen gäntzi jar die nähsten, die ân underlass allerschierost nach ainander koment, und dannenhin iemer untz an unser oder der obgenanten des burgermaisters und der rät ze Sant Gallen absagen und widerrûffen, mit sölichen gedinge, artikeln und rehten, alz hernach an disem brief geschriben stânt und mit worten beschaiden sint. Das ist also:

Des ersten von der stüran wegen der hofgûter, so die obgenanten burger von Sant Gallen in dem Rintal ligent hant ald in kü(n)ftigen ziten iemer gewinnent, darumb wir bizher uff baid sidt etwedik ierig und unainhell gewesen sint, darumb ist beredt, daz wir vorgenanten drüe höf Altstetten, Bernang und Martpach fünf erber man ze Sant Gallen uss dem rat nemen sont, und die sont ain versûchen tûn, ob si uns baid tail umb dieselben egenanten stüran der hofgûter geainen mugen. Mag daz sin, wol und gût; möhtin si uns aber darumb niht geainen, so söltin wir zû baider sidt danne aber ain früntlich versûchen tûn, ob wir des nach marzal unser und iro hofgûter geaint möhtin werden. Möhti das aber niht sin, das Got niht welle, so süllent wir aber, die obgenanten baid tail, die von Sant Gallen und wir obgenanten drüe höf, ainen burgermaister und den rat, die danne sint in der statt ze Lindôw, ernstlich bitten, das si uns baiden tailn fünf erber man uss iren räten geben, und die uns umb die egenanten stüran der hofgûter verhören und nach marzal entschaiden, was die obgenanten burger von Sant Gallen von iro hofgûtern allerjärlich geben süllen an den hundertundahtenthalben phunt phenning Costentzer münse, die wir allerjärlich von denselben hofgûtern gebent, und uns darinne lütrung geben und entschaiden, waz dieselben von Sant Gallen nach marzal der hofgûter hinnanhin geben süllen, das wir damit nüt fürbaz stöss noch ierung gewinnen. Und waz sich danne dieselben fünf erber man, die darzû gesetzt werdent von dem rat ze Lindôw, gemainlich oder der mertail under in, nach baider tail red und widerred darumb erkennent, ussprechent und nach marzal entschaident, dabi sont wir obgenanten baid tail, die von Sant Gallen und wir obgenanten drüe höf gemainlich und unser nachkomen, gen ainander beliben und dem gnûg tûn diz egenant burgerreht volle us und dannenhin eweklich iemer me, ân alles widerrûffen und ân alle gevärde. Beschäch ôch, das uns obgenanten drüen höfen Altstetten, Bernang und Martpach ald unseren nachkomen hinnanhin iemer an der obgenanten stür der hofgûter iht abgiengi, es wär mit reht, mit sprüchen, von gnâden ald von ander sach wegen, wie sich daz fûgti, daz sol mit namen den obgenanten von Sant Gallen und iren nachkomen ôch ze hilf und zû statten komen, ze gelicher wise und rehten alz uns obgenanten drin höfen, ungevarlich. Ôch ist beredt worden von deswegen, alz wir obgenanten baid tail, die von Sant Gallen und wir obgenanten drüe höf, allerjärlich ze herbst ierig werden von des namen wegen, wie man je dez jares ainen sôm nüwes wines daselbs ze herbst geben und rechnen sülle diz burgerreht volle us: darumb ist beredt, daz jetwedre tail jekliches jares besunder drüe erber man darzû geben und setzen sont. Mugen uns dann die sechs erber man dez jares geainen umb den namen, wol und gût; welhes jares si uns aber nüt geainen möhtint, so sont die von Sant Gallen dez ersten jares von inen ainen erbern man zû den sechsen setzen, der der sibent sie, und darnach sont des nähsten jares wir egenanten drüe höf von uns ôch ainen sibenden man zû den sechsen setzen, der ôch der sibend sie; und sol dannenhin also bestan, daz je die von Sant Gallen ain jâr ainen sibenden man zû den sechsen setzen sont und wir die obgenanten drüe höf je darnach daz nähst jar ôch ainen sibenden man zû den sechsen setzen sont. Und wes sich danne jekliches jares besunder die obgenanten siben man gemainlich oder der mertail under in umb ainen namen dez wines erkennent, dabi sont wir

denen von Andwil und Abt Heinrich (III.) von St. Gallen in ihrem Streit um das Meieramt gefällten Spruch, durch welchen ersteren ein Leibding von zwei Malter Haber „ab der hûb ob Marpach" zugesichert worden ist. Hierüber stellt der Stadtamman auf die Bitte Konrad Müslers, Hofammanns zu St. Gallen, einen besigelten Brief aus. — Santgallen, an ünsers Herren fronlichams abent, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 2. G. 4. — Pergament-Original. Ausser dem Stadtammann sigeln Lienhart Paier, Heinrich Zwick (für die Frau) und die beiden Brüder von Andwil; alle fünf Sigel hangen eingenäht.

Der inserierte Spruch von Bürgermeister und Räten von **1414. October 10.** hat folgenden Wortlaut:

„Anno eodem, mittwuch vor Galli, käment für die zwen rät ünser gnädiger herre abt Hainrich, abt des gotzhus ze Santgallen, uff ain sit, fro Elisabet, Cûnrats säligen von Ainwil elichi frow, Hans und Cûnrat von Ainwil, ir elich sün, andersit. Und als ünser herr abt Cûn sälig und die obgenamten von Ainwil stöss gehebt hand von des mayeramts wegen ze Marpach, derselben stöss sü uff baid sit uff ainen rat ze Santgallen zûm rehten komen wärent, und aber ünser herr abt Cûn abgangen ist von todes wegen, e die sach berehtet sig, also ist der obgenamt abt Hainrich . . . ain sit und die obgenamt von Ainwil und ir sün andersit für den rät komen und der obgenamten ir stöss zûm rehten komen uff den rät und lobten och do ze baider sit, jeklichs mit siner trüw: wes wir üns darumb gemainlich ald der mertail under üns erkennent und ussprechent nach red und widerred, das sü uff baid sit dabi bliben und dem gnûg tûgint. Also kāment baid tail durch ünser bett willen der egenamten ir stöss und zûsprüch uff üns zû der minne. Und nach baider tail klag, kuntschafft, red und widerred do bekanten wir üns ze der minne, das ünser herr der abt der obgenamten fro Elisabeten von Ainwil ze lipding geben sölti zwai malter habergelts ab der hûb ob Marpach, und wenn die frow abgät, so sond dann Hans und Cûnrat von Ainwil dieselben zwai malter habergelts och niessen ze lipding. Aber mit namen hat min herr der abt und sin nachkomen gewalt, die zwai malter gelts abzeköffen von der obgenamten frowen ald ir sün, wenn ald welhes jares si wellent, vor sant Johans tag des Töffers mit zwelf pfund pfenningen gûter Costentzer münsse; und sond die von Ainwil gän für unsern amman und sich des mayeramts enzihen, als reht; so sol ünser herr der abt die von Ainwil und ir sün umb die zwai malter habergelts also och versorgen in sölichen vorgeschribnen rehten, wie si des notdurfftig syen."

2646. — **1415. Juni 1. St. Gallen.** — Hans von Gossau, Stadtammann zu St. Gallen, entscheidet einen Streit zwischen Anna Grübel (Grüblin), ehelicher Tochter Ůlrich Grübels von Wil, genannt im Boden, und ihrem Vetter Hans Häch, Bürger zu St. Gallen. Anna Grübel, die gegen ihren Vetter Klage erheben will wegen eines Erbes, das ihrem Vater und seiner Ehefrau Elsbeth, ihrer Mutter, zugehöre, muss nach Spruch des Gerichtes zuerst mit Hans Iberger (Yberger), genannt Waibel, Bürger zu St. Gallen, vertrösten, dass sie und ihre Eltern sich dem Urteil unterwerfen wollen. Darauf klagt sie mit ihrem Fürsprech gegen Hans Häch, er habe 1) von Wälti Steger 8 ℔ 10 ß C. ₰ eingezogen, 2) ein „gemain gelegen gût" verkauft um 12 ℔ ₰, wovon ihr und ihren Eltern die Hälfte zukomme; „desselben gelts er sich ǒch underzogen hetti". Der Beklagte gibt in beiden Fällen zu, das Geld eingezogen, resp. das Gut verkauft zu haben, bestreitet aber der Klägerin und ihren Eltern „dabi ichts schuldig" zu sein; und da er beide Male sich darüber ausweist („tetti darumb, das im das recht beschied"), wird er vom Gericht der Ansprache los und ledig gesprochen. — Samstag nach ünsers Herren frǒnlichamen tag, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, V. 4. B. 2. — Pergament-Original. — Neben dem Stadtammann sigelt Claus Fûglin von St. Gallen für den Hans Iberger „von der trostung wegen". Beide Sigel hangen eingenäht.

2647. — **1415. Juni 22. St. Gallen.** — „Rudolph Wattler von Watt uff Braitenfeld" vertauscht zwei Äcker, genannt die „ackher im Tal", — der eine stosst an Junker Fritz von Andwils, sowie an Hans Gmünders des jungen Gut und an „Winckhlen", der andre ringsum an „Ulis Werden gut zu Winckhlen", — Lehen des Gotteshauses St. Gallen, wovon dem Junker von Andwil der Zehnte zusteht, gegen einen „Uli Werden" gehörenden Acker, genannt der Löli, der

Reich ausgegeben haben, zusammen also für 10,295½(!)[a] Gulden. — Costentz, donstag nach sant Margareten tag, 1415.

a) Das Lütisburger Copialbuch schreibt die Zahlen aus; um so auffälliger ist es, dass die Gesamtsumme am Schluss um 20 zu hoch ist; es muss also ein Versehen vorliegen, das kaum in der dreimal angeführten Zahl 8775½, sondern in einer der andern stecken dürfte. Mehrere Copien des Stiftsarchivs St. Gallen, Bücherarchiv, Bd. 109 f. 186b, Bd. 116, f. 27 und Bd. 996, f. 7 zeigen die gleichen Zahlen wie das Lütisburger Copialbuch

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, Lütisburger Copialbuch Nr. 53. — Abdruck: Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch (St. Galler Mitteilungen XXV) Nr. 40, S. 150; Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 221, S. 253. — Regest: Altmann Nr. 1838 S. 121. — Vgl. unten 1420. August 16.

Unter dem gleichen Datum(?) befiehlt König Sigmund den Städten Altstätten, Bernegg (Bernang) und Marbach, den Edlen von Jungingen und Bodman gehorsam zu sein.

K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 189v. — Regest: Altmann Nr. 1839, S. 121, ohne Datum.

Hieher lassen sich wohl am besten verschiedene undatierte Urkunden ziehen, die ebenfalls auf die hier verpfändeten Besitzungen Bezug haben und 1415 zwischen Mai 22. und Juli 18. ausgestellt sein müssen, vgl. darüber Bütler, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg II (St. Galler Mitteilungen XXV) S. 7, Anm. 5.

(**1415.** . . .) **Constanz.** — König Sigmund tut den „schultheissen, reten und burgern gemeinlich der stette tzu Veltkirchen, tzu Rinegg, tzu Altstetten in dem Rintal mit siner zugehorde und allen landlüten in dem Hindern Bregintzer Wald gesessen und wonhaftig“ kund, dass er ihnen den Grafen Eberhart von Nellenburg zum Landvogt gesetzt habe. — Costentz . . .

K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 170r. — Abdruck: Chmel, Österreich. Geschichtsforscher II Nr. 27, S. 51. — Regest: Altmann Nr. 1719, S. 111; Krüger Nr. 1148. — Kanzleiunterfertigung: Michael.

Weizenegger-Merkle, Vorarlberg III, S. 176, gibt an, „Samstag vor St. Johann des Täufers Tag“, d. h. Juni 22, sei Eberhart von Nellenburg dem Hans von Bodman als Vogt in Feldkirch gefolgt.

(**1415.** . . .) **Constanz.** — König Sigmund befiehlt den Städten Feldkirch, Fussach, Höchst, Dornbüren und Rankweil, den Bewohnern des Vorder-Walgaus, den Wallisern, die zu Feldkirch gehören, den Bewohnern von Rheinegg und Altstätten, dem Inneren Bregenzerwald, Langenegg und den Bewohnern des Rheintals gemäss dem Abkommen mit Herzog Friedrich, der auf alle seine Lande verzichtet hat, dem zu ihrem Landvogt ernannten Grafen Eberhart von Nellenburg die Huldigung zu Handen des Reiches zu leisten.

K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 176. — Regest: Altmann Nr. 1720, S. 111.

(**1415.** . . .) **Constanz.** — König Sigmund verpfändet dem Grafen Eberhart von Nellenburg „Veltkirchen, burg und stat, Fusach, Hochst, Dornbüren, Rankwil, das Vorder-Walgow, die Waliser, die tzu der herschaft tzu Veltkirchen gehoren, . . . Rinegg, burg und stat, die statt Altstetten, den Bregentzerwalt, die Langnegen und das Rintal gemeinlich und sunderlich“ mit allen Rechten und Zugehörungen „als wir im das vor tzyten in lantvogtwise ingegeben und empfolhen haben“, um 2000 Gulden rhein. Wird aber Graf Eberhart veranlasst, „das er das vorgenant sloss ze Rinek der obgenanten herschaft zu Osterrich fur lichtmessen wider inantworten solte“, so ist ihm gestattet, es „dem vesten Molly Truchsessen von Diessenhoven zu antworten und an der herschaft von Osterrich stat intzugeben, als dann beteydinget worden ist“; andernfalls aber, wenn Graf Eberhart oder seine Erben die 1100 Gulden rhein., „die der vorgenant Truchsessen an dem obgenanten slosse tzu Rinfelde(!) hat“, bezahlen müssen, so sollen sie diese Summe[a] zu den 2000 Gulden schlagen dürfen. — Costentz . . .

a) In dem Abdruck bei Chmel steht das zweite Mal „X^c guldin“!

K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichs-Registratur E 191r. — Abdruck: Chmel, Österreich. Geschichtsforscher II Nr. 28, S. 52. — Regest: Altmann Nr. 1721, S. 111. — Kanzleiunterfertigung: Johannes Gerße.

Zur letzten Urkunde ist noch zu vergleichen:

1412. Juli 11. Feldkirch. — Ulrich von Königsegg, genannt Rolly, und Hans Truchsess von Diessenhofen, genannt Molly, denen Herzog Friedrich mit je 800 Gulden Jahrsold und Kostgeld die Vogtei und Pflege zu Feldkirch und Rheinegg empfohlen, geloben eidlich, damit getreu zu sein und sie auf Widerruf zurückzustellen.

K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. — Regest: Lichnowsky V, Nr. 1324.

und herr Andres Strem, capplan mines herren des propstes ze Santgallen, und Wernherus Zehender, schriber des obgenamten abt Hainrichs, ze schidlüten desselben abt Hainrichs, und maister Cůnrat Gegginger ze Arbon und herr Toman von Alaspach, kilchherr ze Sant Mangen, ze schidlüten des egenamten hern Cůnrats Trollen. Ffür dieselben jetzgenamten fünf habent baid tail bråht iro red und widerred, iro klagen und sachen, und uff baider tail klag, red und widerred hånd sich die fünf erkennet, als hienach geschriben ståt: Item des ersten, das der obgenamten tailen jetwedre ainen oder zwen erber man zů dem obgenamten tegen geben sond und das dieselben danne baider tail kuntlüt und kuntschafft, so si von der vicarye und vicariepfrůnde der lütpriesterie ze Marpach für sie bringent ald an die sü die sach zügent, bi geschwornen aiden verhören und kuntschafft von inen innemen sond, was pfrůnd ainem lütpriester ze Marpach geschepfet und geordnet sig, do dieselb kilch an des gotzhuses ze Santgallen tische incorporiert ward, und woran die nützze derselben pfrůnd sigint, und ob derselben nützze ald gůter dehaines sidmåles von jemann von der pfrůnd gezogen ald gemindret sigint, und ob sich dieselben nützze und gůter sidmåls gebessret oder geschwechret habint, [illegible]t ald ob sie an ainem abgang sigint oder wider ufgån mugint und umb wie vil ald woran, und umb [illegible] ander gelegenhait derselben pfrůnd und sache. Und was och dieseben kuntlüt bi iren aiden dårumb [illegible] sagent, das man das in geschrifft nem und uff das kürtzest, so das komlich gesin mag, wider für de[illegible]n gemainen und die schidlüt bråht sol werden. Nach derselben kuntschafft und nach baider tail fürlegung[illegible]g, red und widerred . . . sol danne vor dem gemainen und den schidlüten fürbasser nach des anlåsses sag[illegible]g, so der vicari geschriben håt, beschehen, wes si sich erkennent. Und wen och dewedre tail ze kunt[illegible]t-lüten darbringent, den sond baid tail bitten, ob es jeman ån baider tail bette niht tůn wölt. Und wäri[illegible]i, ob jeman dårumb niht schweren oder sagen wölti, den sol man mit bett fürbasser ald mit geriht ode[illegible]er in ander weg darzů bringen, das er dårumb kuntschaft gebi, und sol die sach dazwüschen ufgeschobe[illegible]n werden, untz das das volgåt, und sond baid tail ainander darzů gehilffig sin, ån alle gevärde. Ite[illegible]m es ist och mit früntschafft zwüschen baiden tailen betädinget und beredt, das min herr abt Hainric[illegible]h da obgenamt dem vorgeschribnen hern Cůnraten von Marpach uff disen nähsten herbst in de[illegible]er windmi älli sini vass, darinne demselben hern Cunraten an dem nähsten vergangen herbst sin wi[illegible]in verlait ward da ze Rinegg, für denselben geheffften und entwerten win und für allen kosten un[illegible]nd schaden, so derselb herr Cůnrat von Marpach genomen håt, mit andrem wine füllen sol und d[illegible]a-mit ze baider sit umb dasselbe stuk schleht sin sond. Item, was och herr Cůnrat von Marpac[illegible]h ån den win verhefftet ward ald entwert da ze Rinegg, umb dasselbe sol es beståu und gesproche[illegible]*en* werden nach des vorgeschribnen anlåsses sag, ån geverde. Cůnradus Engler fateor quod sic factu[illegible]*m* est. Item uff den sunnentag vor Galli proxime sol die kuntschafft geleit werden ze Marpach.

Anno Domini millesimo quadringentesimo quartodecimo, dominica ante Galli. Item Haini Salt[illegible]-man von Rebstain gedenket ffünfzig und zwai jår und dårüber. Umb die gůter sait er, das er ni[illegible]*t* anders wiss, won das die gelegnen gůter, die an die lütpriesterie gehörent, herr Cůnrat hab, die oc*h* ander lütpriester gehept hand. Item min herr gibet drig sôm wines usserm wingarten ald usser*m* zehenden, weders min herr wil. Item das hus ist verschwaint von brand. Er sait och, das die lüt-priester das hus gebessret habint, so es notdurfft was. — Item Cůni Schenk von Balgah gedenket zwaiundfünfzig jar und dårob. Er gehillet mit dem hus und mit den gelegnen gůtern. Er mag niht gedenken, das dehain lütpriester den wingarten je gehebt habi; er sait wol, das er hab gehöret und niht anders wiss, denn das ainem lütpriester volgen söllint von ainem herren von Santgallen drig som wines. Item er merkt und waiss niht, das die nützze gemindret sigint von wenigi der lüten zům opfer ald andren zůfällen. Ain lütpriester hat och allzit das hus gebessret und in eren gehebt. — Item Berschi Wilhelm von Marpach gedenket vierzig jår und dårob. Er sait und concordiert, als

Cůni Schenk gesait håt, und sovil me, das herr Cůnrat Troll niht als gepflegenlich gewartet hab der undertånen als ander sin vorfaren. — Item Hänni Wilhelm von Marpach gedenket zwaiundfünfzig jår und dårob. Er gedenkt des fünften lütpriesters, concordiert mit Berschin Wilhelmen, denn usgenomen, das die nützze an lüten und an gůtern ettwas abgangen sigint, doch mug man die gůter wol widerbringen; und getruwet och Got, das sich die lüt werdint meren, won vil junger lüte da sigint im kilchsper. Er sait och, das die undertån gebresten habint gehebt und das herr Cůnrat niht als gepflegenlich den undertånen gewartet habi als sin vordren. — Item Haini Saltzman von Marpach gedenket sehsundzwaintzig jåren und dårob. Der hat geseit, das der gůter dehaini vergangen sigint noch entfrömt der pfrůnde bi sinem gedenken, denn das hus sig verbrunnen; die gůter mugint och widerbråht werden. Die nützze an lüt und an gůt dunkent in ettwas minder denn vor kriegen. Er sait och, er hab gehöret, das der wingart, genamt der Herren wingart, als lang buwlos läg, das in do ain lütpriester ufgäb und im ain herr dafür gäb ån abgang drig sôm wines; also hab och ain herr bi sinem gedenken allwegen ainem lütpriester gegeben drig sôm wines, und das och jeklicher lütpriester der pfrůnd hus allweg gebessret hab, so es nôtdurfftig wäri. — Item Ůli Keller von Marpach ist gewesen siben jår mesner und gedenket des fünften lütpriesters uff der pfrůnd ze Marpach. Er sait och, das ob ahtzehen jûcharten buaker zů der pfrůnd gehörent, und dero gelti je aini in die andren drü viertel kernen und hörint dåran sibenzehen mannmad höwachses, die ain lütpriester wol mug verlihen umb das halbtail. Er sait och, das dehain lütpriester bi sinem gedenken dehainen wingarten genossen hab zů der pfrůnd; es hab wol älli jår ain herr ainem lütpriester gegeben drig sôm wines. Er spricht och, das der lüt etwas ain wenig minder sigint denn ettwenn. Er sait och, das der nutzze zům altår niht gemindret wär noch wurd; jetz hern Cůnraten hetti er gewartet und getån, und täti als sin vordren. Er sait och, das alle lütpriester gezimberen und das pfrůndhus gebessret habint, so es notdurfftig wäri. — Item Berschi Glättiner, keller ze Marpach, gedenket bi vierzig jåren, sait, das die gůter noch sigint als och allweg bi sinem gedenken unverändert, denn das si niht als gar in nutzz ligint als ettwenn, doch mugint si widerbråht werden; und sig och der undertån ettwas minder, die mugint aber och ufgån. Er sait och, das ain herr ainem lütpriester järlich geb drig sôm wines, und gedenkt niht, das dehain lütpriester wingarten genossen hab zů der pfrůnd. Er sait och, das allwegent lütpriester die gezimberen und das hus gebessret habint, so es nôtdurfftig wäri. — Item Hänni Wältis von Lüchingen gedenket ahtundsibentzig jår und dårob und ist die gezit allweg hushablich gesessen in der kilchhöri ze Marpach und seit und concordiert mit Berschin Glättiner. Die jetzgenamten aht gezügen und man hand von baider tail bett wegen vor erbren lüten, die von baider tail bett wegen dårzů gesessen und kuntschafft verhört haben, also gesait und dårumb geschworen iro jeklicher ainen gelerten aid ze Got und ze den hailgen ze Marpach in der ffrůmesse hus.

So hat her Hainrich Watter von Santgallen, wilunt lütpriester ze Marpach, jetz sesshafft ze Santgallen, geseit bi siner trüwe, won baid tail dåran benůgt, ze Santgallen, quarta post omnium sanctorum, anno Domini MCCCCXIIII^{mo}, das buaker sigint ze Marpach in drin zelgen und sigint wolgelegen und sigint der akren bi sibenzehen jûcharten; von denselben akern hetti er järlich me denn zwelf mutt kernen ån allen sinen schaden. Item sehs mannmad in Stoka, item vier mannmad in Altengassen, item in Bruggli drü mannmad oder ettwas me; das mug man alles zům halbtail verlihen. Wol hab er vernomen, das die drü mad im Brugglin ettwas bedurffint graben ufzewerffen. Item zwai mannmad genamt Herrenwis, ist rosshö; item ain egerdli under ainem wingarten, gäb im järlich ain fůder hö oder me. Item er håt och gehöret sagen, das der wingart vor ziten gehöret hab an die pfrůnd, und do wölt aber in ain lütpriester niht gern buwen; das brähtint ettlich lüt an ainen herren, und wurdi do geschikt, das den wingarten ain herr hetti und ainem lüt-

priester dafür geben söll drig sôm wines. Item uff die hörsag wölt aber derselb herr Hainrich den wingarten joch in kriegen niht nüntzen(!) ân ains herren urlob. Item vom opfer kan er niht gesinnen, das dâran iht abgang, das ze klagnenn sigi. Er sait och, das er niht anders gehört hab und niht anders wissi, denn wenn das pfrûndhus bessrens bedorfft, an tach oder andrem, das es denn ain lütpriester tät. Item ze jeklichem hohzit hatta er ze opfer ob drissig schilling pfenningen und och ob drissig schilling pfenningen ze aller hailgen und ze aller selen tag. Item er sait och, das er vom buwe, den er samneti in der bugrûb, järlich hetti zwai pfund pfenning ald me. Er sait och, das er opses genûg hetti vom ops im bomgärtlin, das zû der pfrûnd gehöret. Item er sait och, das er hetti bi zwain pfund pfenningen von gesatzten jarziten. Item man sol och wissen, das der vorgeseit wingart haisset und ist des gotzhuses ze Santgallen wingart an dem Blâsenberg ze Marpach.

Und nâchdem do baid tail iro kuntlüt und kuntschafft vor mir egenamten Cûnrado Engler und vor denen, die von jetwedrem tail zû mir gesetzt wârent, die kuntlüt und kuntschafft ze verhören, gelaitent und och ich und dieselben so vil und so manig kuntlüt und kuntschafft verhorten und ingenâmen bi geschwornen aiden und och bi trüwen, als vor ist erzalt, das baid tail benûgta und dewedre tail niht fürbasser me kuntlüt und kuntschafft fürbringen noch haben wolt, und dieselb kuntschafft älli in geschrift genomen und für mich und die schidlüt brâht ward und baid tail dâruf geredtent, was si je denne woltent, und mir och baid tail dâruf mit iren trüwen an aides statt gelobetent: wes ich und die schidlüt gemainlich oder der mertail under üns dâruf erkantint und inen ussprächint, das si och ze baider sit dabi beliben und dem gnûg tûn söltint und wöltint, jetz und hienach, und won ich und die schidlüt dozemâl nach der vorgeschribnen kuntschafft und nach red und widerred niht gesamnet und ainhell mohten werden nâch dem rehten: do erkandtent sich ich und die schidlüt, die darüber zû mir gesetzt wârent, das jetwedres tailes schidlüt inwendig ainem gezite, als do benemt ward, iro erkennen und sprüch in geschrifft söltint geben mir egenamten Conrado Engler, und das ich mich danne uff iro erkennen und sprechen och möhti bedenken und rât der wisen und gelerten darüber sûchen und innemen und danne dârnâch och uff ain genamt zile offnen und ussprechen sölti, wedres tailes schidlüten erkennen und ussprechen ich gehellen wölti nâch kuntschafft und nach red und widerred baider obgenamter tailen.

Und da gâbent mir die schidlüt des obgenamten mines gnädigen herren abt Hainrichs hie nachgeschriben iro erkennen und sprechen in geschrifft inwendig dem gezite, als si soltent und als gesprochen was ze tûnne, und des egenamten hern Cûnrats Trollen nachgenamten schidlüt lange nach dem zile, als es erkennet was ze tûnne. Und ist dis das erkennen und sprechen baider tail nachgeschribner schidlüten:

Item des ersten mins herren abt Hainrichs schidlüten: Ich brûder Bernhart von Ow, capplan des hocherwirdigen fürsten mines gnädigen herren abt Hainrichs ze Santgallen, tûn kund: Als der jetzgenamt min gnädiger herr abt Hainrich und herr Cûnrat Troll, lütpriester ze Marpach, iro stössen und misshellung . . . komen sind uff hern Cûnraten Engler . . . als uff ainen gemainen man mit ainem gelichen zûsatz nâch des anlâsses sag . . . und mich . . . abt Hainrich sinhalb an her Andres Stremen statt, der vormâls von sinen wegen bi der sach gesessen ist und aber jetz darbi niht gesin moht, zû dem gemainen ze schidman gesetzet hât mit dem beschaidnen Wernhern Zehender und mich der gemain nach der kuntschaft . . . und nâch baider tailen red und widerred . . . gefrâget hett, was mich dârumb reht und billich duhti: da bekenn und vergih ich, das ich dârumb erberer, wiser lüten, gaistlicher und weltlicher, rât gehebt hân und das mir gerâten ist und mich och selber bi minem aid und eren billich und reht dunket nach des anlâss sag und nach dem spruch, so vormals hierinne von dem gemainen und den schidlüten geschehen ist, und nach der nün kuntlüten sag, die baid

tail dārumb gelait hānt und dewedre tail füro niht me laiten wolt und dero äht bi iren aiden und der nünd bi siner trüw in aides wis dārumb gesait hānd, und nach baider tailen red und widerred, so si dāruf getān hand, won sich in dem allem niht erfindet, das min herr von Santgallen oder dehain sin vorfaren oder jeman von sines gotzhuses wegen das lütpriesterampt und vicariepfrůnd ze Marpach in dehainen nützzen ald sachen gemindret ald geschwechret habint ald das sich dieselb pfrůnd suss an dehainen dingen merklichen geschwechret habi sid dem gezit, als dieselb kilch an des gotzhuses tisch incorporiert ward, ald das ihts dārvon von jemant genomen ald gezogen sige, danne allain das der lütpriesterie hus verbrennet sigi und das villiht jetz herr Cůnraten von siner ungeminsami(!), so er mit den undertānen hāt, und von siner sumsäli wegen niht als früntlich von den undertānen beschiht, als sin vorvaren beschehen ist, und das aber suss alle nützze und gůter ān merklichen abgang bestanden sind, als si von alter her dan gewesen sind und als si namlich vier lütpriester, die nähsten vor hern Cůnraten, dāselbens genossen hānd und dāran allweg untzhar ain gůt benůgen behebt hand und unklagber gewesen sind: das och danne der obgenamt herr Cůnrat Troll hinfür, allediewile er lütpriester da sin wil, bi derselben vicariepfrůnd und bi den nützzen, als das an in brāht ist, beliben und dāran ain gůt benůgen haben sölle und das im der obgenamt min herr abt Hainrich niht gebunden sin sölli, dārzů ihts mer ze gebenn ald die pfrůnd ze bessrenn, allediewil si so vil nützzen hāt, denne als verr er das gern tůn wölti, ān gevärd. Danne fürbas umb der lütpriesterie hus, das verbrennet ist, dunket mich zimlich, billich und reht sin, das die obgenamten, min gnädiger herr von Santgallen und herr Cůnrat Troll, ainander ze baider sit getrülich behulffen sigint, das der lütpriesterie dāselbens wider ain hus nāch notdurfft gemachet werdi; und was si ān kosten niht zůbringen mugent, das denn jetwedre tail dāran gebi sin anzal nach marchzal, als denne jetwedre tail von derselben kilchen nüsset, ān gevärd, und das herr Cůnrat Troll dasselbe hus dannenhin in eren habi mit tach und mit allen andren dingen, ān mines herren schaden. Danne fürbasser von des gůtts wegen, so hern Cůnraten ze Rinegg verlait ald entweret ald geschwechret ist, usgenomen den win, dārumb si vormāls mit ainander verriht sind, da dunkt mich reht sin: umb was gůtes herr Cůnrat füro klagen wil ald sich ze klagnent hāt, das er das vor dem gemainen und den schidlüten des ersten nemmi und das ze worten bringe; und ob min herr von Santgallen denn dāwider ihts ze redenn habi, das man in och dāruf verhör und das danne füro dārumb beschehi uff dem gemainen und schidlüten, was billich und reht sigi. Ich Wernher Zehender, ain mitschidman mit dem obgenamten hern Bernharten in der obgeschribnen sache, vergih, das ich demselben hern Bernharten in disen obgeschribnen sinen sprüchen und urtailen gantzlich gehullen hab, won si mich bi minem aid und eren billichen, zimlichen und reht dunkent.

Item nu ist dis nachgeschriben ze latin das erkennen und sprechen diser nachgeschribner schidlüt hern Cůnrats Trollen: Domine decane venerabilis, in causa mota inter dominum abbatem Sancti Galli ex una et plebanum in Marpach ex altera, visis deductis hinc inde et diligenter una cum iureperitis recensitis, ex consilio eorundem matura deliberacione prehabita in eadem dico: primo, quod dominus abbas predictus tenetur predicto plebano domum congruam et decentem plebanis talis magne ecclesie propriis sumptibus et sine dampno eiusdem plebani reedificare et hoc citius, quia non decet eum cohabitare laycis. Item secundo abbas predictus tenetur annuatim dicto plebano dare unum plaustrum vini vel saltim vineam questionis dimittere plebano et suis successoribus; item predictus dominus abbas preter frumenta, que alias pertinent ad prebendam, dabit plebano et suis successoribus sex modios tritici mensure Sanctigalli. In ceteris concordo cum arbitris dicti abbatis. Vester Cůnradus, plebanus in Arbona. Ego Hermannus, plebanus ecclesie sancti Magni, in premissis per omnia concordo cum dicto domino plebano.

Und das erkennen und sprechen baider tailen schidlüt, als da vorgeschriben ståt, nam ich vorgenamter Cůnradus Engler in iro handgeschrifft zů minen handen und sůchta und nam darüber råt und underwisung der gelerten, und ward mir geråten von gelerten und wisen mannen und dunkta mich och selber nach uswisung des anlåsses und nach baider tail kuntschaft und och nach baider tail fürlegung und nach iro red und widerred gelicher, billicher und och rehter sin nach dem rehten, das ich gehellen möhti und och gehellen sölti dem erkennen und sprechen der schidlüten des obgenamten mines herren abt Hainrichs. Und also und herumb . . . so han ich obgenamter Conradus Engler gehullen und mithill in kraft diss briefs dem erkennen und sprechen, als die schidlüt des obgenamten mines herren abt Hainrichs erkennet und gesprochen hand, und sprich och jetz mit disem brief us, das baid tail beliben sond bi dem spruch und urtail, so des obgenamten mines herren abt Hainrichs schidlüt gesprochen und in iro geschrifft geantwurt hand, als vorgeschriben ståt. Item und als och in derselben mines herren abt Hainrichs schidlüten erkennen und sprechen erkennet ist und geschriben ståt alsô danne fürbas von des gůtes wegen, so hern Cůnraten ze Rinegg verlait ald entweret ald geschwechret ist, usgenomen den win, darumb si vormåls mit ainander verriht sind, da dunket mich reht sin: umb was gůtes herr Cůnrat fürbasser klagen wil ald sich ze klagent håt, das er das vor dem gemainen und den schidlüten des ersten nemmi und das ze worten bringi, und ob min herr von Santgallen danne dawider ihts ze redenn habi, das man in och dåruf verhöri, und das danne füro dårumb beschehi uff dem gemainen und schidlüten, was billich und reht sigi, et cetera.

Uff das fragetent do des obgenamten mines herren abt Hainrichs gewüss fürwesen und amptlüt, mit namen herr Georius von Enne, propst des egenamten gotzhuses ze Santgallen, und Cůnrat Müsler, hofamman, und Hans von Gossow, stattamman ze Santgallen, und och ander den egenamten hern Cůnraten Trollen, ob er iht fürbasser klagen oder fürbringen wölti von des gůtes wegen, als er mainti und gesprochen hetti, das im ze Rinegg verlait, entfrömdt ald geschwechret wäri. Do klegt sich derselb herr Cůnrat Troll vor mir und den schidlüten . . ., im wärint da ze Rinegg vernasset und gewůstet etlichi bůcher, die er och do namta, und iht anders, das er och do namta; doch so wölti er darumb hie noch iendert anderschwa . . . abt Hainrichen nihts mer zůklagen. Und liess also gantzlich und luter von derselben klag. Darnach do fragten ich und die schidlüt baid tail, ob dewedre tail iht fürbasser ze klagenn hetti oder für üns bringen wölti von dehainerlay vorgeseiter sachen wegen, von den der anlåss oder die kuntschaft iht darrůrt oder seit. Do ward üns geantwurt, und sprach jetwedre tail, er wölti von dehainerlay vorgeseiter sachen wegen noch von dehainen dingen, die sich untzher an disen tag, als diser brief ist geben, erhaben ald gesachet hettint, nihts mer fürlegen noch fürbringen noch klagen. Und ze wårem urkünd aller vorgeschribnen ding und sachen . . .

Santgallen, mitwuchen nach sant Benedictus tag im höwet, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, N. 1. D. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2654. — 1415. Juli 25. — Konrad Paier (Payger), Vogt zu Arbon, verkauft mit Einwilligung seiner Frau Ursula 15 ℔ ₰ C. M. jährliche Vogtsteuer aus dem Dorf Herisau und den Höfen und Gütern „uff Egg, Moßberg, Sturtzenegg, Witerschwendi, Groß-Rechberg, Richenegg, Růdiß Änderlis wallstatt(?), Thüffenouw“, sowie 17 ß ₰ C. M. aus dem Hof „Schwänberg“, dazu die Hofstatt und Hofraite zu Gossau im Dorf, genannt „Roßenbergs hofstatt“, samt allen Zugehörden um 202 ℔ ₰ C. M. an . . . — Sant Jacobs tag, 1415.

Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 222, S. 254. — Abdruck nach einem ehemals im Landesarchiv in Herisau befindlichen Buch: „Register alter Verträge, Nr. 62“. — Zellweger bemerkt dazu: „Augenscheinlich ist dieses nur ein Auszug der Urkunde, der 1637 gemacht wurde; die Urkunde selbst ist aber mit allen anderen, welche der Gemeinde Herisau zugehörten, verloren.“ Heute ist nach Mitteilung der Gemeindekanzlei Herisau auch die Vorlage Zellwegers nicht mehr aufzufinden.

harts Blarrers Geramos; item zwai manmad in den Brûlen, stôssent an Tüfelsrüti und an des Vatzers brûl; item ain mannmad im Watt, stosset an Bernharts Blarrers Geramos; item ainen rietfleken im Studah, ist bi ainem halben mannmad, stosset an Senften egerden und an Hainis Schmids mad; item ain manmad im Hebler, stôsset an die gemaind ob Idenfurt; item vier manmad uff der Mandleren genamt Rosenbergs mad, und das alles buwent jetz die Hämerler; — item so buwt jetz Haini in Wida, das och in Rosenbergs hof gehöret: item ain halb jüchart aker an Stainigen aker, stosset an Spitaler aker und an Ûlis Murers aker; item aber daselbens in Stainigen aker drithalb jüchart aker, stossent an den Saxer und an die strass; item ain michli jüchart aker in den Milwinen gelegen an den akern, die da die Hämerler buwent; item ain jüchart akers ze Gera, stosset an die lantstrass und an die wingarten; item zwai mannmad genamt Schadenwis, stosset an Lüchinger bah; item zwai mannmad stossent an Geragassen und an Hainis Kämrers gût; item ain bletzli an Bûlegerden, stôsset an der Schûlmaistrinen wingarten; item zwai mannmad in den Brûlen, stossent an Tüfelsrüti und an den Vatzer; — item so buwet jetz die Ochsnerin, das in Rosenbergs hof gehöret: item ain jüchart am Len buakers, stosset an Rûdis Vogelwaiders wingarten; item ain mannmad ze Lüchingen, stôsset an Rûdis Mayers wisli und an Hännis Wältis wisen; item vier mannmad zûm Krumbenfeld, stossent an die Ah und an der Mittelmess meder, und bom, gestüd und veld am Bol, als vil darzû hört; — item so buwt jetz Haini Kamrer, das in Rosenbergs hof höret: vier jüchart ze Gera, stossent an Marpacher kilchweg und an die strâss; — item so niesset und buwt jetz Hänni Jönis, das in Rosenbergs hof gehöret: zwai bomgärtli bi der burggassen und bi des pfaffen wingarten von Gamss, haisset aines das Äkerli und das ander im Garten; — item die Bongarter buwent jetz ain äkerli, hört in Rosenbergs hof, genamt uf Sakrain bim Lützelbah zwüschent der Bomgarter aker; — item so buwt jetz Cüntz in Wida, das och in Rosenbergs hof gehöret: fünf jüchart aker am Len zwüschen Rûdis Maigers gûtern am Stain und der lantstrâss; item ain jüchart akers, stosset an Haini Berlis und an der Bongarter gûter bim Lützelbah, haisset ain Sennaker; item uff Hältzlingen bim Lützelbah ain jüchart akers, stosset an die Bongarter; — item so gehöret och in Rosenbergs hof ze Lüchingen der gross zehend usser den gûtern gelegen uff Rüti enzwüschen dem Lützelbah und dem Wûrbah oder Rinderbah und enzwüschen Marpacher kilchweg und under den wingarten, usgelassen von zwain äkerlin, ligent under Cûnrats Hören wingarten, da ist das ober äkerli Spitaler und das under der Bongarter; und gat och der zehend usser herr Hansen Rasors lipdinggût in Rosenbergs hof ze Lüchingen. — Der obgenamt Rûdolff von Rosenberg offneta och do vor üns, er hab die Obern müli ze Altstetten und den hof ze Lüchingen genamt Rosenbergs hof und die aker und meder da vorgenamt, die Ûli Engel jetz buwet, mit müli und mülstatt, mit gezimberen, mit hofstetten und hofraitinen, mit aker, mit wisen, mit grund, mit grât, mit wunn, mit waid, mit stok, mit stain, mit steg mit weg, mit holtz, mit veld und mit allen ehafftinen, rehten, gewonhaiten und zûgehörden . . . aines stäten, ewigen koffes ze koffenn gegeben reht und redlich dem spitale des hailgen Gaistes gelegen ze Santgallen in der statt umb aht pfund pfenning Costentzer münsse lipgedinges zû sin selbs ainiger person und umb zehen malter baider korns Santgaller messes, och lipgedinges zû sin selbs ainiger person, und umb hundert pfund pfenning Costentzer münsse bares geltes; und die lipgeding vorgenamt habint im die erbern, wolbeschaidnen Hug Schûlmaister, Geori Blarrer und Ûlrich Ffürer, ussermaister und pfleger des egenamten spitales, von iro selbs und des egenamten spitales wegen verbriefet ze gebenn, das in daran wol benûg, und habint im och die vorgenamten hundert pfund pfenning bezalt zû sinen handen und an sinen offnen nutz mit barem gelt. Und nach diser offnung gab üns do der obgenamt Rûdolff von Rosenberg die müli, den hof, die aker, meder, die gûter, zehenden und den

wiswachs da vorgenamt uf an ünser hand und batt üns flissig gnâden und mit wissen und gûtem willen der pfleger und maister da vorgenamt, das wir das alles gerûchtint lihen ze lehen in rehter tragnüst wis dem erbern wolbeschaidnen Cûnraten Hör, burger ze Sant Gallen. Do erhorten wir von gnaden des egenamten Rûdolffs von Rosenberg bett und lihent do ze stund . . . die müli, den hof, die akermeder, die gûter, zehenden und den wiswachs da vorgeseit mit allen ihren zûgehörden . . . dem egenamten Cûnraten Hören als ainem trager des egenamten spitales . . .

Sant Gallen, donstag vor sant Bartlomes tag, 1415.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 7, Nr. 42. — Pergament-Original. Ausser dem Abt sigelt auch Rudolf von Rosenberg; beide Sigel hangen eingenäht.

Nach einer Eintragung im gleichzeitigen Lehenbuch (Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 392 f.) belehnte Abt Heinrich (III.) am gleichen Tage noch andre Personen auf Bitten der Spitalmeister mit Gotteshauslehen „in rehter tragnust wis und rehten, dem egesaiten spitale damit gewärtig ze sinne als getrüw trager".

Erst einige Wochen später **(1415. September 16.)** wurde der Brief über den Verkauf obiger Güter an den Hl. Geist-Spital zu St. Gallen durch Rudolf von Rosenberg ausgestellt. Da die Reihenfolge und Benennung der Güter nicht durchweg übereinstimmt, lassen wir die Aufzählung im Wortlaut folgen:

„Und sint dis die stuk des vorgeschribnen hofs: item des ersten zwo juchart der stainigen Akkren; sehs juchart akkren, ligent enhalb dem Kesselbach; fünf juchart akkren, ligent in Lüchinger Braite, stôssent an den Kesselbach und an die Sandgrûb; ain halbi juchart akkren genamt Anwander, lit in dem Nidrenveld ze den Betten; fünf mannmad in den wisen under der Rietgassen, genamt der Schach, stôssent an der Nunnen Esch; vier mannmad, stôssent an Lüchinger bach; zway mannmad imm Geramos, genamt die Hänfler zû den Menssen; vier egerden, sind zway mannmad, stôssent an Gerengassen; zway mannmad in dem Brûl, stôssent an des Tüffels Rüti; zway mannmad imm Watte, stôssent an das Geramos; vier mannmad uff dem Riet enhalb der Ah, genamt die Mandlerin; ain halb mannmad in dem Studaten; ain mannmad ströwi imm Hebler und ain klains bongartli enhalb dem bach; dis alles buwent die Hämerlin. — Item ain gûte juchart akkren, lit ze Gera an dem Lützelbach; ain juchart akkren enhalb dem Kesselbach, stôsset an der Nunnen Studen; dryy juchart akkren uff dem Rain, stôssent an die sträss by dem gatter; zway mannmad in Schadenlen, stôssent an den Kesselbach; zway mannmad an der Bûlegerden; zway mannmad imm Brûl; ain bletzli, haisset Bûlegerd, stôsset an Hainrich Schribers wingarten und ze drin sidten an des spitäls wingarten von Santgallen; dis buwet Haini in den Wyden. — Item ain mad imm Hebler, vier juchart akkren, dero aine in der Schiben gelegen ist, stôsset an den bach; die ander ist gelegen enmitten in dem veld genamt Otten akker; ain äkkerli gelegen an dem Stain und ain äkkerli gelegen an dem Tunnren; dis buwet Üli Engel. — Item die mülstatt ze Obren Müli, ze Altstetten gelegen, und ain äkkerli daselbs, stôsset undnan an die Braite; dis hät inn Herman Müller. — Item fünf juchart akkren ze Len, stôssent an die lantsträss und an Rûdolffen Mayer von Altstetten; ain juchart akkren, stôsset an die Bongarter, gelegen in der Braite; ain juchart akkren gelegen uff Haltzingen enzwüschen der Bongarter gûter; zway bongärtli stôssent an die lantsträsse und an des pfaffen wingarten von Gamss; dis buwet Cûntz in den Widen. — Item ain halb juchart akkren uff Haltzingen gelegen genamt Sakrain, buwet der Bongarter. — Item ain wis, ist ain mannmad, stosset an Swartzenwis; ain juchart akkren gelegen uff der Halten, stôsset an des vorgenamten spitäls und an des Vogelwaiders gûter; vier mannmad ströwi, ligent in dem Pafflis, stôssent an die Ah und an den Krumben Fälwen; dis buwet die Ochssnerin. — Item und dryy juchart akkren, ligent ze Gera und stôssent an die lantsträsse; ain halb juchart akkren gelegen enhalb dem Lützelbach, stôsset an den Halter von Marpach; ain wisbletzli gelegen in dem Rietsamen und ain zehendli von den gûtern, die da stôssent an das bächli uff Rüti und hinab an den Lützelbach und an den Kilchweg untz an zway äkkerli, ligent darinne; dero ist ains des obgenamten spitäls und das ander der Bongarter; dis hät inne und buwet Haini Kamrer."

Der Kaufpreis besteht wie oben in 100 ℔ Pfg. C. M. und dazu in einem Leibding von 8 ℔ Pfg. und 10 Malter beiderlei Kornes St. Galler Mass; dazu folgt noch eine Bestimmung, dass der Spital „mir mine laitfass ällü jar fûren sol nach uswisung und sag mines lipdingbriefs". — Uff Ramschwäg miner vesti, mentag nach des hailigen crützes tag ze herbst, 1415.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 7, Nr. 43. — Pergament-Original. Das Sigel hängt eingenäht.

2656. — **1415. September 15. Constanz.** — Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, des h. Römischen Reiches Erztruchsess, Herzog in Baiern, fällt einen gütlichen Spruch zwischen Herrn Konrad von Münchwilen (Munichwilre), Chorherrn zu Constanz, und Herrn Eberhart von Ramswag, die wegen einer Schuld des ersteren an Heinrich Walther von Ramswag sel., Eberharts Bruder, in Fehde geraten sind, in deren Verlauf Eberhart auch Bischof Otto (III.) und das Domstift zu Constanz, sowie das Stift zu Bischofzell angegriffen hat. Alle Feindschaft zwischen den beiden Herren und ihren Helfern und Helfershelfern, namentlich Bertzlin Erlinholtz und Heinrich Ringfuss, soll beigelegt sein und alle Gefangenen auf Urfehde entlassen werden; das noch unbezahlte Geld (für Brandschaden und andres) bleibt unbezahlt; dagegen werden Konrad Münchwiler für zwei getötete arme Knechte Konrad Wenge und Hans Grätwe von Horwe 20 fl. gegeben. Alles übrige bleibt einem fernern Spruch des Pfalzgrafen vorbehalten, dem auch alle diese Sache betreffenden Briefe ausgehändigt werden sollen. — Costentz, sondag nach des heiligen crutzs tag, als es erhaben ward, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 8. A 18[a] und [b]. — Regest: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern, Nr. 29[a], S. 19. — Pergament-Originale mit kleinem aufgedrücktem Sigel ohne Umschrift. — Die beiden Ausfertigungen stimmen nicht völlig miteinander überein; die zweite ist eingehender.

2657. — **1415. September 22. Wil.** — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen nimmt auf Bitten der Frau Elsbeth Scherr (Scherrin) von Frauenfeld die halbe Hub zu Tundorf, ennet dem Bach gelegen, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen (die andere Hälfte ist Lehen der Herrschaft Österreich), von ihr auf und belehnt damit sie und ihren Gatten Heinrich Pfisterwerk von Bremgarten gemeinschaftlich. — Wil in ünsers gotzhus statt, sant Mauricien und siner gesellen tag, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. D. D. 8. A. 5, — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. Rechts unten der Vermerk: „Henricus prestitit homagium".

2658. — **1415. September 28. St. Gallen.** — Ulrich im Holz, der Färber, Bürger zu St. Gallen, verkauft an Konrad Hör, Bürger zu St. Gallen, um 275 ℔ ₰ C. M. folgende Güter: einen Weingarten zu Lüchingen im Rheintal auf Rüti gelegen, genannt der Aster, — „stosset obnan an spittals wingarten von Sant Gallen, stosset unnan an der Bongarter akker und ze der dritten siten an der Bongarter wingärtli" —; einen zweiten Weingarten ebendort, genannt der Kapf, — „stosset unnan an Cůnrat Hören wingarten uff Rüti ǒch genant der Kapf, stosset obnan an dez Glättiners gůt" —, und eine Hofstatt zu Lüchingen, „da wilunt ain torggel uff stůnd, — stosset an den bongarten uff Stuki" —, alles Lehen des Gotteshauses St. Gallen; ferner „daz stükli ains wingarten, gelegen ze Lüchingen uff Rüti, das man nampt der Kapf, den vor ziten Hans Enziswiller sälig erkǒft von Růdolf dem Mayier sälgen von Altstetten — und ainhalb stosset an Hansen Särris wingarten und anderthalb an Cůnrat dez Hören wingarten uff Rüti, der ǒch genant ist der Kapf, und ze der dritten siten an Clausen Zürnen gůt am Kapf, — alz dasselb stükli usbezaichnot und undermarchot ist; item den akker uff den Blatten und daz rebstal daselbs; item den bongarten gelegen uff Stukki; item die hofstatt, da wilunt ain hus uff stůnd, gelegen an dem egenanten bongarten", alles Lehen Junker Rudolfs des Mayers von Altstätten und Hofgüter von Altstätten. Der Verkauf der Klosterlehen ist vor dem Abt, der Verkauf der Lehen Rudolfs des Mayers vor diesem gefertigt worden. — Santgallen, sant Mychels abent dez hailigen fürstengels, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 1. C. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2659. — **1415. October 5. St. Gallen.** — Hans Ingänt von Glarus (Glarass), ein Schuhmacher, Bürger zu St. Gallen, verkauft an Hermann Schirmer und seine Ehefrau Guta Landin,

hofstatt", je auf Martini zu entrichten „ain mil wegs verr von Fflawillen oder näher, war wir si jeklichs jares haissent". Wird die „gezimberen" auf der Hofstatt verkauft oder „darab, das si in miner vogtye belibet", so sind von ihr beim Verkauf 2 Hühner „ze weglösi" zu entrichten, falls sie aber ausser der Vogtei verkauft wird, je der dritte Pfennig des Kaufpreises. Wollen die Frau oder ihre Erben ihre Rechte aufgeben, so sollen sie zuerst dem Lehenherren 5 ß ₰ C. M. billiger als andern angeboten werden. — Santgallen, samstag vor sant Gallen tag, 1415.

Stiftsarchiv St. Gallen, M. M. 1. C. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2661.

Ulrich Heingarter, Ammann zu Altstätten, entscheidet einen Streit zwischen Abt Heinrich (III.) von St. Gallen und Junker Eberhart von Ramswag um jährliches, dem Junker angeblich vorenthaltenes Kernengelt.

Altstätten. 1415. October 18.

Ich Ůlrich Haingarter, von des erberen vesten Růdolffs von Altstetten, hern Dietdegans des Maigers säligen von Altstetten, ritters, wilunt elichs sunes, mines genädigen junkherren, wegen amman ze Altstetten im Rintal, tůn kund offenbar mit disem brief, das ich über dis nachgeschribnen sach von diser nachgenamter baider tail bett wegen offenlich ze geriht sass ze Altstetten in der statt uff den tag, als diser brief ist geben. Und kåmen dåselbens für mich in offen geriht ze ainem tail der hoherwirdig fürst und herr her Hainrich, abt des erwirdigen gotzhus ze Santgallen, min gnädiger herr, und zů dem andern tail der vest, wolbeschaiden junkher Eberhart von Ramswåg. Und do sich baid vorgenamt tail gestellet hatten mit iro fürsprechen in gerihts wis ze klagent und ainander reht ze haltent, do batt mich der wolbeschaiden Růdolff Valk von Bernang, fürsprech des obgenamten mins herren abt Hainrichs, demselben minem herren abt Hainrichen urlob ze gebent und an sinen råt ze gebietent, das derselb min herr abt Hainrich sin klag fürgelegen möhti und erzellen; dawider aber der egenamt junkherr Eberhart von Ramswåg durch den wolbeschaidnen Hansen Getzinen, genamt Vetter, burger ze Altstetten, sinen fürsprechen, redt und sprach, er getruweti niht anders, won das er ankleger in der sach wäri und niht der egenamt min herr abt Hainrich. Die schrittung ward gelåssen uff ain reht. Herumb fraget ich urtail. Und nach red und widerred, so dazwüschen beschåhent und och nach urtail ward erkennet mit merer volg, der råte jetweders tailes sölti getailet werden. Und dårumb ward och das geriht getailet, und nam jetwedre tail an sinen råt, je ainer vor, der ander nåch, das jetwedre tail bi im hatta zehen an sinem råt und sinen fürsprechen; dieselben alle urtail sprechen mohtint. Und liess och do daruf der obgenamt min herr abt Hainrich dem egenamten junkhern Eberharten von Ramswåg die anklag. Und do gieng derselb Eberhart von Ramswåg mit sinen räten und mit sinen fürsprechen, sich ze bedenken, sin clag ze schepfent, und kam wider für mich in geriht und offnet durch sinen fürsprechen: er hetti ain urkünd, das die sach anträff, umb die er klagen wölti zů dem egenamten minem herren abt Hainrichen, und batt, das ich an urtailen frågeti, ob man das urkünd iht billich vor geriht verlesen und verhören sölt. Und do ward im nach miner fråg mit der meren urtail erkennet und gesprochen, das man das urkünd des ersten billich verhören sölti. Dasselbe urkünd ward och do verlesen und verhöret, und innhielt, entschied und seit dasselb urkünd:

Herr Johans von Bussnang sälig, wilunt propst des obgenamten gotzhus ze Santgallen, hetti erköffet die rigen vogtiye ze Utzwilr und ze Herisow mit iro zůgehörden über lüt und gůter von fro Ysalten Süryinen und von Hainrichen Walthern und Eberharten von Ramswåg, irn elichen sünen, umb ahthundert pfund haller; und

2662. — 1415. November 5. Appenzell. — Konrad Klain, genannt Gagler, Landmann zu Appenzell, der von Ammann und gemeinen Landleuten zu Appenzell ins Gefängnis geworfen worden ist, weil er zu der Appenzeller offnem Feind, Graf Hugo (II.) von Sargans (Sangans) gegangen und da Aufenthalt und Herberg erworben, „iren lantman an sinem lib und gût ze straffend", schwört, auf Bitten seiner Freunde und biderber Leute freigelassen, Urfehde, dass er bis zu End seines Lebens nicht mehr gegen die von Appenzell „sin noch werden" und in künftigen Stössen mit ihnen Recht in ihren Gerichten nehmen wolle. Für ihn vertrösten Ůlrich Wärtler und Ůlrich Klain, der Bruder des Fehlbaren, beide Landleute zu Appenzell. — Appenzell, zinstag vor sant Martis tag, 1415.

Landesarchiv Appenzell-I. R., A. IX, Nr. 14. — Pergament-Original. Für Konrad Klain sigelt Hainrich Kurtzer, für die beiden Tröster Ůlrich Bodmer; das erste Sigel ist fast ganz abgefallen, das zweite beschädigt.

2663. — 1416. Januar 13. Ramswag. — Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet, der Sohn Ritter Rudolfs selig, sendet Abt Heinrich (III.) von St. Gallen brieflich durch Ulrich Fürer, Altbürgermeister von St. Gallen, die Vogtei und die Vogteirechte, sowie alle sonstigen Rechte auf, die er besessen oder noch besitzt über Hans, Heini, Egli und Äberli Schlumpf, sesshaft zur Mühle in Herisau, und über ihre Schwester Greta, ferner über Heinrich und Eglolf Schlumpf auf Egg und deren Schwester Nesa, alles Gotteshausleute des Klosters St. Gallen, die in den Hof und die Vogtei des Hofes „Olbrisperg, gelegen ob Hagenwillen, da ich von üwern und üwers gotzhuses gnaden und rehten nachjagender vogt haiss und bin", gehört und sich mit Weib und Kind, mit Leib und Gut von der Vogtei und von Rudolf von Rosenberg mit 40 ℔ ₰ C. M. los- und an das Gotteshaus St. Gallen zurückgekauft haben. — Ramswag uff miner vesti, sant Hylaryen tag des hailigen bischoffs, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 6. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 223, S. 255. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

Ebendort finden sich noch mehrere Aufsendbriefe Rudolfs von Rosenberg aus dem gleichen Jahre, die wir hier anschliessen:

1416. Februar 21. Ramswag. — Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet sendet Abt Heinrich (III.) von St. Gallen brieflich durch Hans von Gossau, Stadtammann zu St. Gallen, den Egli Moser von Teufenau (Tüffenow), jetzt sesshaft zu Herisau, und seine Ehefrau Margaret Müller, auf, die sich mit ihren Kindern mit Leib und Gut an das Gotteshaus St. Gallen zurückgekauft haben, — und ebenso in einem zweiten Briefe den Hans Wättler und dessen Ehefrau Margaret, gesessen „ze Watt uff Braitenfeld", ihre Söhne Rudolf und Konrad, ihre Tochter Agnes und die Kinder ihres verstorbenen Sohnes Hans Wättler, ferner den Sohn ihrer verstorbenen Tochter, Hans Kruker, Weib und Kinder des genannten Rudolf Wättler und endlich der genannten Agnes Wättler Kind, „das ir geborn ist von Rûdin Moken", die alle sich mit 100 ℔ Pfg. C. M. ans Kloster zurückgekauft haben. — Ramschwag uff miner vesti, sant Peters abent im rebmanot. 1416.

1416. März 29. Alt-Ramswag. — Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet sendet Abt Heinrich (III.) von St. Gallen brieflich durch Ulrich Fürer, Altbürgermeister zu St. Gallen, den Grosshans Waibel von Baldenwil, dessen Ehefrau Ursula Hagger und ihre Kinder auf, da sie sich mit Leib und Gut an das Gotteshaus St. Gallen zurückgekauft haben. — Ze der alten Ramswag uff miner vesti, ze mitterfasten, 1416.

1416. Mai 14. Alt-Ramswag. — Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet sendet Abt Heinrich (III.) von St. Gallen durch Ulrich Fürer, Altbürgermeister zu St. Gallen, brieflich den Hans Boll, genannt Tudi, dessen Ehefrau Els Nätter und ihre Kinder auf, die sich mit Leib und Gut an das Gotteshaus zurückgekauft haben. — In castro dicto Alt-Ramswag, feria quinta post festum sanctorum Epimachi et Gordiani, 1416.

1416. August 31. Ramswag. — Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet sendet Abt Heinrich (III.) von St. Gallen durch Hans von Gossau, Stadtammann zu St. Gallen, brieflich den Ůli Hablützel und dessen Ehefrau Gret Waiblin auf, die sich mit Leib und Gut an das Gotteshaus zurückgekauft haben. — Ramschwag uff miner vesti, ze usgäntem Ogsten, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 9 und 5, 7, 12, 8. — Pergament-Originale; das Sigel hängt an allen fünf Briefen teils offen, teils eingenäht.

barung, da kürzlich alle auf dem Gut errichteten Gebäude niedergebrannt sind. Hans Binder verzichtet für sich und seine Erben darauf, jemals auf dem Gut eine Mühle, „darmit man jemant gemalen noch gerellen kan“, zu erbauen, hat aber das Recht „ain wassersegen, stampff, blüwel und ain öltrotten“ einzurichten. Will das Kloster sein Rückkaufsrecht geltend machen, so ist ausser der Rückkaufsumme noch für die neu aufgeführten Bauten ein von ehrbaren Leuten zu bestimmender Schatzungswert zu bezahlen; doch darf in diesem Fall vom Inhaber an dem zu jener Zeit bestehenden Zustand nichts geändert werden. Hans Binder ist auch gestattet, ein Haus auf dem Gut zu bauen, das beim Rückkauf entweder vom Kloster zum Schatzungswert zu bezahlen ist oder ohne Einsprache des Klosters von Hans Binder und seinen Erben anderweitig verkauft und von dem Gut entfernt werden kann. Der Rückkauf wird im Fall verweigerter Annahme auch vollführt durch Deponierung der Kaufsumme beim Rat von Wil. — Wil in der statt, mittwochen nach des hailigen crütz tag im Mayen, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. J. 1. Fasc. II, Nr. 41. — Pergament-Original. Für Hans Binder sigelt sein Schwager Heinrich Borhuser, Bürger zu Wil; das Sigel hängt offen. — Etwas spätere Dorsualnotiz: „Die müli, davon diser brief wist, hänt Hans und Jäcli die Binder ze lipding genomen.“

2669.

Spruch des Gerichtes über die richterlichen Befugnisse des Frauenklosters Münsterlingen in der Vogtei zu Utwil.

Utwil. 1416. Mai 18.

Ich Gerung Gůtman von Schertzingen bekenn und tůn kunt . . ., das ich uff den tag und in dem jåre, als ditz briefs datum wiset, zů Uttwile in dem dorff an statt und in namen der erwirdigen gaistlichen frôwen, der maistrin und gemains convents des closters zů Münsterlingen, ob Costentz an dem Sew und in Costentzer bystôm gelegen, sant Augustinus ordens, miner gnädigen frôwen, offenlich zů gericht saß, und kam daselbs für mich und für offen, verbannen gericht die ersam gaistlich frôw, frô Margreth die Blårerin, by den zyten maistrin des egenanten convents zů Münsterlingen, an statt und in namen ir selbs und ir nåchkomen und desselben conventz zů Münsterlingen und stalt sich in gericht mit fürsprechen, als recht was, und batt ir denselben iren fürsprechen ze ervaren an ainer urtail sid dem mål und die vogty zů Uttwile und gericht, twing, bänn, fräfflinen und ungericht des gotzhus zů Münsterlingen wär und wären, wäm da sy und ir nåchkomen, so sy denn gericht daselbest zů Uttwile hån oder haben wölte, zů sölichen gerichten zů gebietend hett oder gebieten sölt. Darumb vorschet ich, der obgenant Gerung Gůtman, der urtail umb, was darumb recht wäre. Do ward nåch miner fråg mit rechter, umbgesamnoter urtail ertailt uff den ayd, und ward ain michel und ain völligs maists: Wenn oder wie dick die obgenant min gnädige frôw, fro Margreth die Blårerin . . . zů Uttwile gericht halten oder haben wölte oder ir nachkomen, es wäre zů Mayen, ze herbst oder zů weler zyt im jår ald warumb das wäre, es were von des egenanten gotzhus, von gemains dorffs oder von gericht, twing alder bänn oder von ander sach wegen, das sy denn allen denen, die in der egenempten vogty zů Uttwile und in den gerichten, twingen und bännen daselbs jetz oder in künfftigen zyten sitzend oder sitzen werdent, zů gericht ze komend zů gebietend hett, haben sölt und möht, und sölten ôch sölich, den denn gebotten wär oder wurd, by der aynung und pen, so darüber gesetzt wäre, zů gericht komen, on alles widersprechen, on all geverde. Doch herinn usgenomen und hindangesetzt die bänn von der vatten wegen, da bißher gewonlich gewesen ist, das die lüt desselben dorffs zů Uttwile vier erber man in demselben dorff nämen und erkiesen söllen, die gebannen mügen von der vatten wegen jetlichs jårs insunder uff die zyt, als denn sitt und gewonlich ist. Und

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. O. 3. Fasc. I, Nr. 8. — Pergament-Original. Es sigeln der Hofammann und für seine Frau deren Bruder Klaus Iberger; beide Sigel hangen offen. — Etwas spätere Dorsualnotiz: „Disen hof ze Maistershusen und den halben hof ze Mos hät jetz Ůli Snetzer, burger ze Wil; stät LXX ℔ Pfg."

2672. — 1416. Juli 24. St. Gallen. — Georg (Göry) von Enn, Propst des Gotteshauses St. Gallen, verkauft namens der Propstei mit Einwilligung Abt Heinrichs (III.) und des Conventes den Brüdern Heinrich, Walther und Rudolf Bischof, Bürgern zu Wil, um 154 fl. rhein. 11½ Mutt Kernen St. Galler Mass und 33 ß 4 ₰ C. M. jährlichen Zinses und Geldes von folgenden Gütern zu Zuzwil (Zůtzwille): „Des ersten Hänni Schmitter gibt von des Spatzen gůt zwen mut kernen und 10 ß ₰; item Hans Gol gibt siben viertal kernen und 2 ß ₰ von des Vellen gůt; item Cůni Hofman gibt sehs viertal kernen und 3 ß ₰ von des Sömers gůt und von Hopplis gůt; item Haini Riettikon git ainen mutt kernen und 3 ß ₰ öch von des Sömers gůt; item Hans Welschart git sehs viertal kernen und 7 ß ₰ von des Kienasters gůt; item Haini Wegg git sehs viertal kernen und 7 ß ₰ öch von des Kienasters gůt; item Haini Wegg git nün viertal kernen von Hiltisower schůpuzz, und Hans Iberger von Wil git 16 ₰ von des Bruggers gůt." Alle Zinser der genannten Güter und Ulrich von Löwenberg (Lönberg), des Klosters Maier über dieselben, werden von Propst und Abt aufgefordert, die Zinsen den Gebrüdern Bischof in gleicher Weise zu entrichten, wie bisher an die Propstei, deren freies Eigen diese Zinsen waren. — Santgallen in ünserm gotzhus, sant Jacobs des hailigen zwölfbotten aubent, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. K. 2. Fasc. I, Nr. 8. — Pergament-Original mit den Sigeln des Propstes, Abtes und Conventes. — Dorsualnotiz: „Item ich Růdolf Bischoff ordnen und verschaffen disen brief nach minem tod und nach miner elichen husfrowen Adelhaiten Haffneren tod dem gotzhus zů Santgallen zu ainem fryen almůsen und selgereit, und sond ünser erben darin nütz reden noch schaffen darwider ze tůn."

1416. Juli 27. Wil. — Die drei Brüder Bischof sichern in einem Gegenbrief dem Propst und dem Abt von St. Gallen das Rückkaufsrecht zu. Zu dessen Vollführung genügt bei Verweigerung der Annahme Deponierung der Kaufsumme beim Rat von Wil oder St. Gallen. — Wil, mentag nach sant Jacobs tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. K. 2. Fasc. I, Nr. 7. — Pergament-Original. Es sigeln Heinrich Bischof und für Walther und Rudolf die Wiler Bürger Rütschman Kupferschmid und Heinrich Ledergerw; alle drei Sigel hangen offen. — Dorsualnotiz: „Dis järliche pfenning- und kernengelt, davon diser brief wist, stät jetz allaine zů Hainrichs Bisschoffs und siner erben handen, won im das ze taile wurden ist, als er von Walthern und Růdolffen, sinen brůdern, getailt hat."

2673. — 1416. August 17. (Arbon.) — Ursula Paier (Payrerin), geborne von Rosenberg, mit ihrem erkornen Vogt Johannes Schůb, Bürger zu Arbon, und ihr Gemahl Junker Konrad Paier verkaufen vor Konrad Esserswiler, Stadtammann zu Arbon, an Lütfrid Muntprat, Bürger zu Constanz, einen Weingarten zu Bernegg, genannt „Bůchenstainshald ald Rosenbergs wingart", wie er vormals als Lehen des Gotteshauses St. Gallen Egli von Rosenberg selig, Ursulas Vater, gehört hat, — „stosset uff ain syten an Ůlrichs von Emptz garten, undnen an die lantsträß und obnan an das holtz" —, um die Summe von 1050 fl. rhein., wovon jedoch 70 ℔ ₰ in Abzug kommen für ein Leibding von 5 Saum Wein, das an Ursulas Schwester Frau Margaret von Rosenberg, Klosterfrau zu Münsterlingen, so lange diese lebt, von dem Weingarten zu entrichten ist. Das Lehen wird zu Handen des Abtes aufgegeben an Ůlrich Leman, Bürger zu Arbon, „der och derselben lehen hat", als Lehenträger. — Mentag vor sant Bartholomeus tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. J. 8. — Regest: Göldi, der Hof Bernang, Nr. 58. — Pergament-Original. Es sigeln der Stadtammann, der Vogt, Ursula Paier und ihr Gemahl; alle vier Sigel hangen offen, das Ursula's ist nur noch zur Hälfte erhalten.

1416. November 6. Wil. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen belehnt Lütfrid Muntprat (Muntbrat) mit dem obigen Weingarten, der ihm von Konrad Paier, Dienstmann des Gotteshauses, und seiner Gemahlin Ursula durch einen von beiden besigelten Brief, sowie durch den anwesenden Träger Ůlrich Leman aufgesandt worden ist. — Wil in ünsers gotzhus statt, fritag nach aller hailgen tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3, J. 9. — Regest: Göldi a. a. O. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2674. — 1416. August 22. Wil. — Abt Heinrich (III.) und gemeiner Convent des Gotteshauses St. Gallen stiften auf Bitte des Schultheissen und Rates der Stadt Wil mit Rat des Capitels und des Leutpriesters zu Wil, Johannes Fuchs, auf unsrer Lieben Frau Altar in der St. Niklauskirche zu Wil eine ewige Pfrund und Messe, für deren Stiftung vor Zeiten schon Ůli Trůnger selig zu seinem Seelenheil 90 ℔ ₰ C. M. gegeben hat und die auch zu Abt Kunos Zeiten „in etlich mǻzz angefangen ward und aber noch nit gantzlich gewidmot noch confirmiert ist". In der Pfrundordnung wird festgesetzt: (1) Die Pfrund und der Altar sollen mit der Lehenschaft und allen Rechten an das Gotteshaus St. Gallen gehören, das sie nach seinem Gutdünken einem ehrbaren Priester, jedoch nur einem, „der wesentlich priester ist und der mit sin selbs lib uff der pfrůnd sitze und die verdiene mit singen und mit lesen", nicht aber einem Leutpriester zu Wil oder seinem Helfer, solange sie im Amte sind, verleihen soll. (2) Der Caplan, dem die Pfrund verliehen wird, hat dem Abt Gehorsam zu schwören und soll „allen sinen gebresten, der im anlit von der obgeschribnen pfrůnd oder nütz wegen", vor ihn bringen. Er soll ferner Messe lesen ungefähr um die Zeit des Sonnenaufgangs, „daz ist nach der tagmess und vor sant Peters mess; es sye denn daz desselben tages ze Wil ain lich ald mer sye oder ain brut desselben tags ze kilchen gan welli, so sol er sin mess haben in der frônmess, als es denn allerkomlichost ist". Wird der Caplan bei Jahrzeiten, „sibenden oder drissigosten" vom Leutpriester, einem Bürger oder einer Bürgerin darum gebeten, so soll er ebenfalls seine Messe in der Fronmesse halten, vorausgesetzt, dass es ihm verkündet wird, „ee daz er zů siner mess gelüt hat". Zwei Tage in der Woche darf der Pfründer feiern („virren"!); im übrigen aber soll er oder sein Verweser dem Leutpriester von Wil oder seinem Stellvertreter zu allen Zeiten und Gottesdiensten, wenn dieser zu St. Niklaus oder St. Peter „mit den nôten singet", assistieren. (3) Bezüglich des Einkommens der Pfründe werden fast mit den nämlichen Worten wie bei der Stiftung der Pfründe und Messe auf St. Johannsaltar in der St. Peterskirche zu Wil ganz entsprechende Bestimmungen getroffen (s. oben Nr. 2597). Geraten der Pfründer und der Leutpriester über die Einkünfte in Streit, so sollen sie die Entscheidung des Abtes anrufen und sich bei dieser zufrieden geben. (4) Was an die Pfründe gegeben wird „untz an fünf mark geltes, da ain mark geltz tůt fünf mut kernen, zwai malter habern und fünfzehen schilling, ân gevärd", dessen soll der Pfründer geniessen, der Mehrbetrag aber dem Gotteshaus St. Gallen zukommen. Ferner geben Abt und Convent ihre Einwilligung dazu, dass, was an Geldern und Nützen, die Lehen des Gotteshauses sind, an die Pfrund geschenkt wird, bis zum Betrag von 5 Mark, deren ewiges Eigentum bleiben soll.[a] — Wil in der statt, samstag vor sant Pelagen tag des hailigen martrers, 1416.

a) Das Gesuch um Bestätigung der Stiftung und Pfrundordnung durch den Bischof von Constanz oder seinen Vicar, das oben in Nr. 2597 und unten in Nr. 2676 am Schluss angebracht wird, fehlt hier.

Stadtarchiv Wil, Schubl. VII, Nr. 39. — Pergament-Original. Ausser dem Abt und Convent sigelt auch Johannes Fuchs, bestätigter Leutpriester zu Wil, um zu bekunden, dass alles mit seinem Wissen und Willen festgesetzt worden ist. Alle drei Sigel hangen offen.

2675.

Abt Heinrich (III.) und der Convent des Klosters St. Gallen stiften im Verein m Schultheiss, Rat und Bürgern der Stadt Wil einen Spital in dieser Stadt un suchen um die Bestätigung durch den Bischof von Constanz nach.

Wil. 1416. August 22.

Wann der lüten hügd zergåt unnd ir leben schier ende håt, darumb ist es nütz und gůt, was man durch Gottes willen tůt, daz man es an brief schrib, umb daz es stätt belib. Hievon ouch wir Hainrich, von Gottes gnaden abt, und gemainer convent des gotzhus ze Sant Gallen . . . verjehen offenlich mit disem brief, das für uns bråcht hånt unser und unsers gotzhus lieben getrüwen schulthaizz und rät in unsers gotzhus statt ze Wil von wegen ir selbs und gemainer burger in derselben statt ze Wil: Als sy und ir vordren und ander erber lüt ze Wil vormals darzů getan und geholffen habint, daz armen ellenden lüten, dem almähtigen Got ze lob und ellenden menschen ze tro̊st, ain hus und herberg in der jetzgenanten statt ze Wil an der mitlen gassen zwüschant Ůli Ringglis und Ůli Entzen hüsern gelegen, erkouft und vergo̊lten sye, wie daz si nu darzů gern füro tůn wöltint, ob si es an unsren gnaden gehaben möchtint, daz usser demselben hus und herberg armen ellenden lüten ain spitål gestift und gemachot wurdi, mit sölicher ordnung, gedingden und gesetzten, als hienach aigenlich an disem brief geschriben ståt, und batten uns ernstlich, daz wir unsern gunst und willen von unsers gotzhus wegen darzů geben und inen darzů hilflich sin woltint. Darumb erhorten wir do gnädklichen iro ernstlich bett, wan si uns götlich, erlich und armen, ellenden menschen und den selan dunket nutzlich und tro̊stlichen sin, und gaben unsern gunst und willen . . . und machotent, ordnotent und stiftent ouch do ze stett mit den obgedahten unsern burgern ze Wil . . . usser dem obgenanten hus und herberg ainen ewigen spitål in der obgenanten unsers gotzhus statt ze Wil, und setzen den mit derselben unser burger ze Wil raut, wissen und willen, in sölich ordnung, recht und gesetzt, als hienach geschriben ståt:

(1) Des ersten, daz derselb spitål inwendig der statt und vorstetten ze Wil haben sol und mag daz obgedaht hus, hofstatt und hofraitin mit aller zůgehört, und darzů ainen stadel in der ainen vorstatt, und daz er dehain hus noch stadel nit mer haben sol, enweder in der statt, noch in den vorstetten, ån gevärd. (2) Item, daz derselb spital ouch uff dem Veld und in den Eschen, so gen Wil gehörent, haben mag so vil akkern, die er mit zwain rossen wol gebuwen mag, und so vil höwahses, darmit er zwai ross und zwo kůgen wol gehaben mag, ån gevärd, und daz er daz enweder unserm gotzhus noch der statt ze Wil nit verstüren noch verdienen sol. (3) Item, daz derselb spitål ån ains herren des gotzhus ze Santgallen und ains schulthaissen und rautes ze Wil wissen, gunst und urlob nihtz fürbaz kouffen noch verpfenden sol in der statt noch in den vorstetten ze Wil, noch in den Eschen, so zů derselben statt gehörent. (4) Item, beschäch aber, daz fürbaz dehain gelegen gůt, daz in der statt ald in den vorstetten ze Wil ald in den Eschen, so zů derselben statt gehörent, gelegen wäri, an denselben spitål geben, erkoufft oder sust in dehain wis zů desselben spitåls handen bråcht wurdi, dasselb gůt sol er inwendig jaresfrist von hand keren und ettlichem ingesessnen burger ze Wil ze kouffent geben, als denne daz je zitlichen und beschaidenlich ist, ån gevärd. Tätti aber er daz nit also in jaresfrist, so sol er dieselben gůter dannenthin dem gotzhus ze Santgallen und der statt ze Wil verstüren und verdienen, als ander burger ze Wil ir gůt tůnd, ån gevärd, es wär denne, ob im von ainem herren von Santgallen und von schulthaissen und raut ze Wil erlobt wurde, dazselb gůt fürbaz ze habent. (5) Item, daz derselb spital allwegent des gotzhus ze Santgallen und der statt ze Wil burger sin und haissen sol und ainem herren ze Santgallen und den burgern ze Wil in allen sachen ze versprechent, ze handhabent und ze schierment stån sol in gelicher wis als ander

prohibentes et inhibentes nichilominus omnibus et singulis utriusque sexus hominibus sub pena excommunicationis et maledictionis eterne, ne quis dictum hospitale aut personas ipsius aut in eo existentes invadere vel quovis modo molestare vel perturbare presumat, secus autem in premissis facientes perpetuis maledictionibus et Gehenne cruciatibus subicientes et subiacere decernentes. Nos etiam omnibus penitentibus et confessis, qui ad constructionem et consumationem dicti hospitalis vel pro sustentatione pauperum seu infirmorum eiusdem hospitalis suas pias elargiti fuerint elemosinas vel alias ad eadem manus suas porrexerint adiutrices, de omnipotentis Dei misericordia, gloriose virginis Marie et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, auctoritate confisi quadraginta dies criminalium et unum annum venialium peccatorum de iniunctis eis penitentiis in Domino misericorditer relaxamus, detentores etiam rerum alienarum usuris, rapinis, furtis[a] et alias male acquisitarum ad incerta loca pertinentium, et ubi veri heredes et quibus restitutio fieri debeat nesciuntur, ad huiusmodi pios usos(!) datarum usque ad summam decem marcharum argenti tenore presentium absolvimus, volentes premissa omnia et singula ab omnibus Christi fidelibus ut sic in perpetuum inviolabiliter observari. Datum et actum in castro nostro Merspurg, anno Domini millesimo quadringentesimo sextodecimo, XIII. kalendas Octobris, indictione nona.

[a] Corrigiert aus „usura, rapina, furta".

Stadtarchiv Wil, Schubl. IX. Nr. 3. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Eine deutsche Übersetzung der Urkunde aus dem 16.(?) Jahrhundert, auf Papier geschrieben, mit falscher Auflösung des Datums (20. Weinmonat) ebenda Nr. 4; sie zeigt die Dorsualnotiz: „Abschrifft Adam Mossers, alten lehenvogt zuo Wyll, uß dem Latinn gezogen, der bstettigung deß spitals vom byschoff Otton".

2676. — 1416. August 23. Wil. — Abt Heinrich (III.) und gemeiner Convent des Gotteshauses St. Gallen stiften auf Bitte des Johannes Fuchs, bestätigten Leutpriesters zu Wil, und des Schultheissen, der Räte und gemeinen Bürger der Stadt eine ewige Pfrund und Messe auf dem Altar der hl. Agatha in der St. Niklauskirche zu Wil, an welchen für diesen Zweck Elsbeth Hurner (Hurnnerin), die Ehefrau Konrad Hurners selig, „ir aigen hus, hofstatt und hofraitin ze Wil an der vordren gassen, zwischen Hansen Altstetters und Hansen Spenglers hüsern gelegen, mit siner zůgehörd", geschenkt hat und ebenso Haini von Bocksloo (Boxlôw) „sinen kornzehenden ze Zübrawangen under der Staig gelegen, den er uff ainen widerkouff von unserm gotzhus habi". — Die Pfrundordnung stimmt fast durchwegs mit der für die Pfrund auf St. Johanns Altar in der St. Peterskirche zu Wil, 1414. Februar 27. (Nr. 2597), aufgestellten überein; nur sind in Absatz 2 a) nicht bestimmte Tage genannt, an welchen der Pfründer Messe zu lesen hat, sondern es ist verordnet, er solle „jeklicher wochen besunder fünf tag, welher tagen im daz denn je allerkomlichost ist, mit sin selbs lib oder durch ainen andren erbern priester, wann er daz selber nit getůn mag, in der frônmess, die man denne je in der obgenanten sant Niclauskilchen hat, mess haben uff dem obgenanten sant Agthen altar". Die Bestimmung über den Sigrist in Absatz 2 b) fehlt, ebenso der ganze Absatz 2 d). Zum Schluss wird wieder die Bestätigung durch den Bischof von Constanz oder seinen Vicar erbeten. — Wil in der obgenanten statt, sant Bartholomeus aubent des hailigen zwölffbotten, 1416.

Stadtarchiv Wil, Schubl. VII, Nr. 41. — Pergament-Original. Ausser Abt und Convent sigelt auch Johannes Fuchs. Die Sigel hangen offen; das Conventsigel zeigt statt des gewohnten Bildes die Vierecke eines Waffelmodels, das offenbar in Ermangelung des richtigen Sigels aufgedrückt wurde(!).

2677. — 1416. August 24. Wil. — Freiherr Wolfram von Hewen, der zu Wil an Statt Abt Heinrichs (III.) von St. Gallen öffentlich zu Gericht sitzt, belehnt auf Bitte der Ursula Ibergerin, Walther Ibergers selig Tochter, die mit ihrem Bruder und Vogt, Klaus Iberger, und ihrem Fürsprech vor ihm erscheint, die beiden Priester Diethelm und Johannes Iberger, Gebrüder, mit dem sogenannten Brachzehnten zu Schwarzenbach, einem Lehen des Freiherren, das Ursula Iberger von ihrem Vater ererbt und den beiden Priestern, ihren Vettern, um 98 ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat. — Wil in der statt, mäntag vor sant Pelagien des hailigen martrers tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. 2. A. 2. — Pergament-Original. Ausser dem Freiherrn sigeln Ursula und Klaus Iberger: das erste Sigel fehlt, die andern zwei hangen eingenäht.

2678. — 1416. September 11. Maggenau. — Hans Sprenger von Maggenau, Leibeigener des Gotteshauses zu Maggenau, der gegen dieses „gewibet" hat und deshalb auf Befehl der Äbtissin ins Gefängnis geworfen, aber wieder daraus entlassen worden ist, schwört Urfehde. Er gelobt, seinen Leib und sein Gut dem Gotteshause in keiner Weise zu entfremden, nicht gegen dasselbe Bürger oder Landmann zu werden und weder die geistlichen Frauen, noch ihre Untertanen vor fremde geistliche oder weltliche Gerichte zu treiben. Endlich verspricht er, wegen des unerlaubten Weibens den geistlichen Frauen 10 ℔ ₰ C. M. zu entrichten, „wenn sy des nit fürbasser nit enberen went". Bricht er seinen Eid, so soll all sein Hab und Gut an das Gotteshaus fallen und kein Gericht ihn schützen. — Maggenow, sant Velix und sant Regulen tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, E. E. 3. D. 1. — Stark vergilbtes Pergament-Original. Für Hans Sprenger sigelt auf seine Bitte Petermann Brandis, genannt Brunberg, Schultheiss zu Wil; das Sigel ist abgefallen.

2679. — 1416. October 15. Bregenz. — Abt Jos und der Convent des Benedictinerklosters St. Peter zu Bregenz in der Au geben „Adelhaiten Klainerinen, Cůntzen Klainers elichen tohter, Hansen Bůchellis von Münchbůch elichen husfrowen", eine Leibeigene ihres Gotteshauses, Abt Heinrich (III.) von St. Gallen und seinem Gotteshause in Tausch gegen „Adelhaiten Bůchschorrinen, Haintzen Bůchschorren, gesessen zům Buflis, elichen tohter", eine Leibeigene des Gotteshauses St. Gallen. — Pregentz in unserm gotzhus, sant Gallen aubent, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 10. — Pergament-Original; die Sigel von Abt und Convent hangen eingenäht.

Unter dem gleichen Datum stellen Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen einen Gegenbrief aus. — Santgallen, sant Gallen aubent, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 11. — Pergament-Original; von den beiden Sigeln hängt das des Abtes offen, das des Conventes eingenäht.

2680. — 1416. October 31. Wil. — Ursula Iberger, Walther Ibergers selig eheliche Tochter, sichert mit Zustimmung ihres ältesten Bruders und rechten, gebornen Vogtes, Johans Iberger, Abt Heinrich (III.) und dem Convent des Gotteshauses St. Gallen das Recht des Rückkaufs zu für gewisse Güter und Zinse, die in des Gotteshauses „klainen hof ze Wil" gehört haben und ihr um 100 ℔ ₰ C. W. verkauft worden sind, nämlich eine Wiese unter dem Weingarten zu Wil, zwei Juchart gross, die ehemals ein Acker war und die jetzt „Ůli Pfiffer" um 19 ß ₰ jährlich inne hat; eine Wiese auf Wilmatt gelegen, — „stosset an den Ker und gat über den bach" —, zwei Mannsmad gross, die jetzt Ůli im Boden hat um 2 ℔ ₰j ährlich; eine Wiese „ob dem stainin Steg gelegen", eine Mannsmad gross, die jetzt Hans Bösch hat um 1 ℔ ₰ jährlich, — stosst an die Wiese, die etwenn „Bůwilles was" —; ferner die „bünd vor Hans Cůnzen türli gelegen, alz die jetz ingezünnet ist", die jetzt Haini Schmidberger hat um 7 Viertel Kernen jährlich, und dazu der Zehnten von den genannten drei Wiesen und der Bündt; sodann fünf Äcker ohne den Zehnten, den die Verkäufer sich und ihrem Gotteshaus vorbehalten haben, nämlich ein Acker in der „zelg an Wilberg", genannt der „Tolakker", 3 Juchart gross, den jetz Ůli im Boden „ze den nützen" hat um 2 Mutt Kernen; ein Acker am „Wolfgalgen", 2 Juchart gross, den jetzt der Schmid von Mutlen inne hat um 1 Mutt Kernen; ein Acker gegen Bromshofen gelegen, — „anwandet uff der Köppinen akker" —, 2 Juchart gross, den jetzt „Haini Mayger" inne hat um 1 Mutt Kernen; ein Juchart Acker, — „zwischant des Rossvallen und der Fryinen akkern gelegen, stosset gegen

der Lankwart" —, den jetzt Ůli im Boden inne hat um 2 Viertel Kernen; endlich ein Äckerli „under des Korherren wisen, hinder des Faissen garten gelegen", weniger als ein Juchart, das jetzt „Růdi Rudeller" inne hat um drei Viertel Kernen. — Wil in der statt, aller hailigen aubent, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. J. 1, Fasc. II, Nr. 42. — Pergament-Original. Es sigeln Ursula Iberger und ihr Bruder „in vogtes wis"; die offen hangenden Sigel zeigen ungleiche Wappenschilder(!).

2681. — 1416. November 5. Wil. — Freiherr Wolfram von Hewen verkauft seinem „gnädigen herren und gebornen fründ" Abt Heinrich (III.) von St. Gallen um 12 ℔ ₰ C. M. die Vogtei über die Kelnhöfe zu Linggenwil und Amtzell (Amptenzell) und über die dazu gehörigen Leute und Güter, „die mir von minem brůder herr Petern sälgen von Hewen ze tail wart, do wir ünser vätterlich und můter sälgen erb und gůt mit enander tailtent". Dabei wird dem Abt das Recht gewahrt, was etwa von denen von Hewen vor diesem Verkauf aus der Vogtei versetzt oder sonst veräussert worden ist, wieder an sich zu ziehen in gleicher Weise und gleichen Rechten, wie es dem Verkäufer selbst und seinen Erben zugekommen wäre. — Wil in der statt, donstag nach aller hailigen tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. K. 3, Fasc. I, Nr. 6. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2682. — 1416. November 9. St. Gallen. — Ulrich Gössler von St. Gallen, „gemain man", Thoman Ulmer von Lindau und Hans Öler von Balgach, Schiedleute des Junkers Rudolf von Altstätten, Ulrich Tröscher der jüngere von Rheinegg und Hans von Gossau, Stadtammann zu St. Gallen, Schiedleute Konrad Englers, des Leutpriesters zu Bernang, und Rudolf Hermanns, des Kellers zu Bernang, setzen in Streitigkeiten der Parteien wegen Zehnten zu Lustnau nach Einvernahme von Zeugen fest, was von den Zehnten aus gewissen Gütern dem Leutpriester von der Pfrund zu Bernang wegen und dem Keller von des Kelnhofs wegen zusteht und was an den grossen Zehnten zu Lustnau geht, dessen Inhaber damals offenbar Rudolf von Altstätten war. — Santgallen, mäntag nach aller selen tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, M. 3. Z. Z. 8. — Ausführliches Regest: Göldi, Der Hof Bernang Nr. 61, S. 23. — Pergament-Original. Es sigeln der Obmann und die vier Schiedleute; Ulrich Gösslers Sigel ist abgefallen, die anderen hangen eingenäht.

2683. — 1416. December 4. — Dietrich Wigolt von Enziswiler, sein Sohn Wern und seine Tochter Anna verkaufen für sich und Ällen Wigolt, Dietrichs Tochter, „won die in lantz nit ist", mit Zustimmung ihres Herren, des Grafen Wilhelm von Montfort, Herrn zu Tettnang, um 10 ℔ 4 ß ₰ C. M. dem Klaus Ögli von Enziswiler ihren Anteil am Kornzehnten zu „Henggnow" und dazu 10 ß 10 ₰ C. M. und W. ewigen Zinses aus gewissen Gütern am „Horygerberg" und bei Enziswiler samt der Lehenschaft über diese Güter, nämlich „ab Älblis wingarten am berg" 3 ß 4 ₰; „ab Hansen Slaitzen hus und hofraiti ze Emtziswiller" 2½ ß ₰; „ab Hainzen Öwlers garten uffem berg" 13 ₰; „ab Hainrich Walchs garten ob Emtziswiller am berg" 13 ₰; „ab Ůli Mäsers trůter hinderm dorff an Lienhart Asnangs hofraiti" 8 ₰; „ab Clausen Härrenmans garten neben Emtziswiller" 7 ₰; „ab des Wygen garten uffem berg" 5 ₰; „ab dem garten uffem berg, am Lescher gelegen, den die müllerin von Vinegg umb daz halbtail buwt", 4 ₰; „ab des Leschers garten daselbs" 9 ₰; „ab Josen Eglis garten hinderm dorff" 1 ₰. — Fritag vor sant Niclaus tag vor wihennechten, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 2. A. 6. — Pergament-Original. Für die Verkäufer sigelt auf ihre Bitte Graf Wilhelm von Montfort zu Tettnang; das Sigel hängt eingenäht.

2484. — 1416. December 8. Wil. — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen geben Abt Albrecht (II.) von St. Johann im Turtal gegen die ehrbare Frau Anna, Konrad Rümelis Ehefrau, die Tochter Heinrich Märtzlers selig von Wil, und alle ihre Kindre, Leibeigene des Gotteshauses St. Johann, Adelheid, die Ehefrau Hans Gbürlis von Gupfen, Tochter des Hans Lemp selig, und alle ihre Kinder, sowie Mätzin, die Ehefrau Hans Schmids von Nieder-Uzwil, Tochter Oswald Kellers von Helfetswil, und alle ihre Kinder, Leibeigene des Gotteshauses St. Gallen, in Tausch. — Wil in ünsers gotzhus statt, zinstag nach sant Niclaus tag, 1416.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 43. — Pergament-Original; die Sigel hangen eingenäht.

2685. — 1417. Januar 19. — Kuni am Wasen, der von Bürgermeister und Rat von St. Gallen bestraft und aus der Stadt verwiesen worden ist, tut ihnen kund, „daz mir ettwaz sachen zůgefallen sint, darinne ich bedörfft, mich in iüwer statt ze fůgen“, und bittet deshalb um sicheres Geleit, „daz ich min anligent sachen nauch notturfft volenden müge“. — Zinstag nauch Hilary, anno etc. XVII.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des XV. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

2686. — 1417. Januar 21. (Bischofzell.) — Eberhart von Ramswag belehnt zu Bischofzell den Hans Stähelin (Stähellin) von Nieder-Wil (Niderwilla) mit dem Gut Rüti, — stosst einerseits an Ober-Arnang, anderseits an „Rekenhůb“ und auf der dritten Seite an „des Kesslers tobel“ —, das seine Eigenleute Ůli von Gaisshus, genannt Bůb, und Hans von Blaikenbach und dessen Ehefrau Els bisher als Lehen inne gehabt und jetzt vor ihm um 15½ ℔ ₰ C. M. an Hans Stähelin verkauft haben. — Sant Agnesen tag, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, S. S. 1. A. 17. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2687. — 1417. Februar 15. Constanz. — König Sigmund gebietet der Stadt St. Gallen, die je auf St. Martinstag 1415 und 1416 fällig gewesene Reichssteuer an den Grafen Friedrich von Toggenburg (Tokenburg) zu bezahlen. — Costentz, montags nach sant Valtins tag, 1417, unserr riche des Ungrischen etc. in dem drissigsten und des Römischen in dem sibenden jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VI, Nr. 83. — Regest: Altmann, Nr. 2067. — Pergament-Original mit dem königlichen Sigel (Heffner Nr. 130, Tafel XIV, Nr. 104) an Pergamentband. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen; Registraturvermerk: R.

Vgl. hiezu eine nicht recht verständliche Eintragung im Luzerner Ratsbuch **(1417. Mai 10.)**:

„Als die von Sant Gallen gerett hant ... von des von Toggenburg wegen ir stür, ob si da die verpfändent von küng und kurfürsten, das wir si versprechen ...; wann si nüt tůn went ān unsern rat, wiewol der küng inen verkünd zů andern stetten; bit den küng, das er inen verkünd, so er üns verkünd.“

Staatsarchiv Luzern, Ratsb. III, 25ᵇ. — Vgl. Eidg. Abschiede I, Nr. 385a, S. 179.

2688. — 1417. Februar 16. Rorschach. — Hans Ammann von Rorschach belehnt im Namen Abt Heinrichs (III.) von St. Gallen den ehrbaren Knecht Peter Wettler mit einem Gute, genannt das „Rinholtz“, — stosst unterhalb an den See und an den Rhein, seitwärts an Peter Wettlers und an Heinz Kofmans Holz —, welches Peter Wettler von der ehrbaren Frau „Clar Lüggassin“ und ihren ehelichen Söhnen Ulrich und Anshelm um 8 ℔ C. ₰ gekauft hat. — Roschach, zinstag nach sant Vallentins tag, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, X. X. 1. E. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2689. — **1417. Februar 25. Wil.** — Hans von Münchwil (Münchwille) erklärt, von de ehrsamen Frau Elsbet Wäkkerli, der Ehefrau Hans Wäkkerlis von Hanswil (Hanswille Rûdi Hofstetters, des Müllers, Tochter, und ihren ehelichen Kindern Hänsli, Peter, Els Haini, Greta und Adelheid, seinen Leibeigenen, die als Lehen des Gotteshauses St. Gallen vo seinem Bruder Walther auf ihn übergegangen sind, 20 Goldgulden rhein. erhalten zu haben, wom die Leibeigenen sich ans Kloster zurückgekauft haben. — Wil, donstag nach sant Mathyas tag, 141

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 15. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. Vgl. unten Nr. 2695.

2690.

Bischof Otto (III.) von Constanz erteilt dem Klerus und Volk der Stadt St. Galler im besondern den Pfarrherren zu St. Laurenzen und St. Mangen auf zehn Jahr die Befugnis, unmittelbar nach der Entfernung excommunicierter oder vom Inter dict betroffener Personen den Gottesdienst in regelrechter Weise zu begehen un die Sacramente zu spenden, und dehnt diese Befugnis auch auf den Fall au: dass solche Personen wegen Widersetzlichkeit ins Gefängnis geworfen werde müssten.

Constanz. 1417. März 14.

Otto, Dei et apostolice sedis gratia electus confirmatus Constanciensis, universis et singul presentes litteras inspecturis et specialiter plebanis ecclesiarum sancti Laurencii et sancti Magn apud Sanctum Gallum, nostre Constanciensis diocesis, subscriptorum noticiam cum salute. Hu milibus et honestis supplicum votis, illis presertim, que[a] divini cultus augmentum et animarum salute conspiciunt, libenter annuimus illaque, quantum cum Deo possimus, favoribus prosequimur optimi Exhibita siquidem nobis nuper pro parte providorum et discretorum virorum magistri civium et consulu necnon tocius cleri et populi oppidi Sancti Galli, dicte nostre diocesis, peticio continebat, quod sep contigit dictum oppidum et ecclesias parrochiales sanctorum Laurencii et Magni prescriptas ex e quod persone excommunicate, et quibus ecclesie est interdictus ingressus, ad opidum ipsum declina et in eo commededendo(!), bibendo vel dormiendo moram trahunt, ecclesiastico subici interdicto; et qua doque propter adventum et moram personarum huiusmodi prefatus[b] clerus ad certos dies post dictaru personarum ab ipso oppido recessum subsequenter ex provincialium constitucionum et processuum p nos, vicarium seu officialem nostros habitorum, quarum seu quorum auctoritate tales persone excommun cate et ipsis huiusmodi ecclesie ingressus interdictus existit, [tenore?] cessare oportet penitus a divinis interdictum ecclesiasticum observare in maximum preiudicium et gravamen magistri civium, consulun cleri et populi dicti oppidi ac periculum animarum, propter quod cultus divinus [cum] devocione popu in dicto oppido diminuuntur et scandula plurima oriuntur, quare dicti magister civium et consules p se et dicto clero nobis humiliter supplicarunt, ut providere eis super premissis de optimo remedio dign remur: nos igitur Otto, electus prefatus, qui divinum cultum augere, devocionem populi conserva ac periculis animarum et scandulis Christi fidelium obviare incensis desideriis affectamus, huiusmo supplicacionibus inclinati, prefatis clero et populo et specialiter plebanis ecclesiarum sanctorum La rencii et Magni apud Sanctum Gallum, ut, postquam huiusmodi persone per nos, nostros vicariu seu officialem auctoritate ordinaria excommunicate et interdicte per magistrum[c] civium et consules di oppidi fuerint publice et notorie proscripte et ab ipso oppido extra metas ac terminos eiusdem opp et extra bannos iurisdictionis ipsorum magistri civium et consulum expulse ipseque alie persone, q

ad ipsum oppidum et parrochias predictas accesserint et ibidem comedendo, bibendo vel dormiendo moram traxerint, de dicto oppido et metis ac terminis dicti oppidi, ut prescribitur, cum effectu recesserint et de hoc legitime constiterit, prefatus clerus possit in dictis ecclesiis et cappellis in ipso oppido ac metis eiusdem constitutis, etiam in dictorum magistri civium, consulum et populi predictorum presencia divina officia appertis ianuis, pulsatis campanis et alta voce, excommunicatis et aliis de iure excludendis exclusis, resumere[d] et licite per se vel alium seu alios ydoneos presbyteros celebrare ac facere celebrari ipsisque magistro civium, consulibus et populo dicti oppidi ecclesiastica sacramenta ministrare vel facere ministrari, dum tamen alias ipsum oppidum et ecclesie predicte speciali supposita non fuerint interdicto vel id dicto clero aut magistro civium et consulibus ac populo et communitati antedictis seu alicui vel aliquibus eorundem non contigerit specialiter interdici, de speciali auctoritate nostra ordinaria tenore presencium per decen(n)ium continuum proximum a data presencium concedimus et indulgemus. Et nichilominus, si ipsos magistrum civium et consules aliquam personam sic interdictam, que forte ipsorum bannicioni et proscripcioni temere rebellare[t] et obedire recusaret, captivare[e] et in suis vinculis legitime detinere contigerit, volumus et mandamus, quod huiusmodi captivacione et detencione non obstantibus divina ut supra celebrentur officia, atque sentencias interdicti contra huiusmodi personas per nos, nostros vicarium seu officialem latas et eciam ferendas ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc quoad dictum oppidum et parrochias predictas tollimus, suspendimus et relaxamus ac clerum dicti oppidi ad eius observacionem nolumus[f] obligari, vobis mandantes, quatenus sic per nos factum esse publicetis et teneatis. In quorum omnium testimonium, fidem et robur sigillum nostrum episcopale presentibus est appensum. Datum Constancie, anno domini millesimo quadringentesimo decimo septimo, II. idus Marcii, indictione decima.

a) Es steht deutlich „qui". – b) „prefatis". – c) „magistri". – d) „resumere". e) „captivari" – f) „nolimus".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XV, Nr. 6. — Pergament-Original mit rotem Sigel in Wachsschale an Pergamentband. — Vgl. unten 1418. August 13.

2691. — 1417. April 5. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg belehnt auf die Bitte des Hans Müller von Måsnang, der den Hof zu Hofen mit aller Zubehörde mit seinem verstorbenen ehelichen Bruder „Clås" gemeinsam zu Lehen gehabt hat, die beiden ehelichen Töchter des Gestorbenen, Adelheid und Margaret, gemeinsam mit dem Anteil ihres Vaters an dem genannten Hof und verleiht ihnen darüber „volkomen fry manrecht". – „Doch wenne das eltest under den vorgenanten zway personen abgåt, daz denne ye daz ander darnach enpfahen sol." — Liechtistaig in ünser statt, mändag vor dem hailigen tag ze ostren, 1417.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. C. 23, Nr. 4. — Pergament-Original mit offen hangendem, beschädigtem Sigel.

2692. — 1417. April 8. — Abt Ulrich (II.) und das Capitel des Gotteshauses St. Johann im Turtal erteilen Cůnin in der Rüti, einem Leibeigenen des Klosters, ihr Eigengut genant Ameissegg und Libenegg zu St. Peterszell zu einem Erblehen gegen Erlegung eines Ehrschatzes im Betrage von 26 ℔ ₰ C. und einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰, je „uff sant Martis tag, acht tag vor oder nach", zu St. Peterszell an die Custorei zu entrichten. — Am grossen donstag, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 3. H. 1. — Pergament-Original. Die Sigel des Abtes und Conventes hangen eingenäht. — Die Ehrschatzsumme und der Zinsbetrag sind mit anderer Tinte auf Rasuren geschrieben, worunter noch Spuren anderer Zahlen erscheinen.

2693.

Abt Heinrich (III.) von St. Gallen belehnt den Andreas Wermeister, Dienstmann des Gotteshauses, zu Handen der Stadt Wangen mit dem Pfundzoll daselbst, den sie von Hans Bumer gekauft hat.

St. Gallen. 1417. April 11.–17.

Wir Hainrich, von Gots gnåden abt des gotzhuses ze Sant Gallen, . . . tůn kund . . ., das für üns kam ze Santgallen uff ünserm hus der vest, wolbeschaiden Niclaus Růpreht von Santgallen, ünser vogt ze der Nüwen Rafensburg, und offneta vor üns: der wolbeschaiden Hans Bumer, burger ze Wangen, hab bi im ufgesendt zů ünsern handen und zů ünsern gnaden den pfundzol ze Wangen mit aller siner zůgehörde, der von üns und ünserm gotzhus ze Santgallen sin lehen sig[a], und hab ihm enpfolhen, denselben pfundzol und lehen also ufzegebent an ünser hand und üns(er) gnåden ze bitten, das wir den also gerůchtint ufnemen und das bi im und mit ünserm offnen urkünd wellint senden und lihen dem erbern, vesten Andressen Wermaister, ünsers gotzhuses dienstman, burger ze Wangen, in tragers wis zů gemainer burger und zů gemainer statte ze Wangen handen, denen och der egenamt Hans Bumer denselben pfundzol mit allem dem, so darzů gehört, ze koffent habi gegeben, und aber derselb Hans Bumer ze disen ziten von ernstlicher und ehaftiger sachen wegen mit sin selbs lib für ünser gnad niht komen mug, das also ufzegebenn. Und also gab üns och do derselb Niclaus Růpreht an des egenamten Hansen Bumers statt denselben pfundzol ledklich uf an ünser hand und batt üns von sinen wegen ernstlich, den in tragers wis ze lihent und bi im und mit ünserm brief ze lehen ze sendent dem egenamten Andressen Wermaister. Und do erhorten wir desselben Niclaus Růprehts ernstlich bett . . . und nåment denselben pfundzol also von im uf an ünser hand von wegen des vorgenamten Hansen Bumers und haben den bi demselben Niclaus Růprehten gesendt und senden und lihen och den mit siner zůgehörd wissentlich bi demselben Niclausen Růprehten und mit disem offenn brief dem obgenamten Andressen Wermaister, burger ze Wangen, in tragers wis zů gemainer burger und statt ze Wangen handen und gewalt ze lehen und in lehens wis . . . Wir habent och den obgenamten burgern ze Wangen und iren nachkomen von iro ernstlicher bett wegen fürbasser hierinne wissentlich die gnad getån und tůnd och inen die mit disem brief: wenne der obgenamt Andress Wermaister von todes wegen abgåt und wenn ald wie dik darnach je ain trager derselben lehen abstirbet, für welhen iren burger üns denn je dieselben von Wangen bittent und üns den zů ainem trager über die obgeschribnen lehen antwurtent, das och wir demselben irem burger, für den sie üns denn bittent, er sige burgermaister, råt oder suss burger ze Wangen, dieselben lehen allweg . . . lihen söllent und wellent ze lehen in gelicher wis, als wir die jetz dem obgenamten Andressen Wermaister gelihen habent, und das och ain jeklicher trager, für den si üns denn je bittent werdent, dieselben lehen an üns erfordren und von üns also enpfahen sol, åne geverde . . .

Santgallen, in der osterwuchen, 1417.

a) Vgl. Urkdbch. IV, Nr. 2184, S. 583 (1400. Januar 9.).

K. Hof- und Staatsarchiv Stuttgart, 36. 31. 4. — Pergament-Original; das Sigel ist abgeschnitten.

2694. — 1417. Mai 21. (Gossau.) — Vor Cůnrat Herschi, Ammann zu Gossau, fertigt Hug Vaißt Herrn Hans dem Wirt von St. Gallen, Kirchherr zu Gossau, sein Haus, Hofstatt und Hofraite mit Garten und aller Zubehörde, die er ihm um 10 ℔ ₰ C. M. verkauft hat. — Fritages vor sant Urbans tag, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. XII, S. 716. — Klosterdruck. Auf Bitte des Verkäufers sigelt der Ammann.

2695. — **1417. Juni 4. Wil.** — Abt Heinrich (III.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen geben Abt Ulrich (II.) von St. Johann im Turtal die ehrbare Frau Elsbet Wäkkerli, Ehefrau Hans Wäkkerlis von Hanswil (Hanswille), Růdi Hofstetters Tochter, und ihre ehelichen Kinder Hänsli, Elsi, Gretli, Älli, Haini und Peter, Leibeigene des Klosters St. Gallen, auf deren Bitte in Tausch gegen Adelheid Kymin von Matzingen, die Ehefrau „Oswalt Schaffratz von Krädorff", und deren eheliche Kinder Haini und Hans „und ŏch umb Růdin und Annen, derselben Adelhaiten kind, die si vormalz bi ainem andren man gehebt hett", Leibeigene des Klosters St. Johann. — Wil in ünsers gotzhus statt, fritag in der pfingstwochen, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 45. — Pergament-Original; die Sigel hangen eingenäht. Vgl. oben Nr. 2689.

Unter dem gleichen Datum stellen Abt Ulrich (II.) und der Convent des Gotteshauses St. Johann einen Gegenbrief aus. — In ünserm gotzhus ze Sant Johans, fritag in der pfingstwochen, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. C. 17. — Pergament-Original; das Sigel des Abtes hängt offen, das Conventsigel eingenäht.

2696.

Die Ritter Lienhart von Jungingen und Frischhans von Bodman verständigen sich mit den Bewohnern von Rheinegg und dem Rheintal über die gegenseitigen Rechte und Pflichten.

1417. Juni 5.

Wir dis nachgenempten Lienhart von Jungingen und Frischhans von Bodmen, ritter, bekennen und tůnd kunt ... Als der allerdurlühtigost, hohwirdig fürst und herre, herr Sigmund, von Gottes gnaden Römscher künig, ... üns ze amptlüten von des riches wegen geben und gesetzt hat den von Rinegge und den von Rintal und den, so zu inen gehörent etc., und als die von Rintal etwas sümig und in unwillen gewesen sind, üns ze hülden und ze swerren, von übertrang, die inen vormals von herren und amptlüten beschehen sind, sygint wir früntlich und gůtlich mit in überainkomen, das wir und unser erben, diewile die pfleg zu unsern handen stat, sy und iro erben und nachkomen by allen iren rehten, fryhaiten, gůten gewonhaiten und irem burgerreht, das sy ze Santgallen an sich genomen hand, söllen und wellen beliben lassen, und das wir inen dehainerlay schatzung tůn noch uflegen söllen, sunder sy by disen nachgenanten stuken und sachen gůtlich ze halten: (1) Des ersten ist berett worden von der sehsundvierzig pfunt pfenning wegen, die dem rich von iro järlichen stüre gebürent, das sy üns die hinfür anlegen, samnen und raichen sond, als von alter herkomen ist; wurd aber sach, das sich jeman dawider setzen und inen die stür nit geben noch darumb verpfenden wölt, das sond sy an üns oder ünser amptlüt bringen und üns wysen, wa der abgang sye; denn mugen wir darzů gedenken, das üns das best bedunkt; doch was sy mit gůtlichhait darzů getůn mugent, sond sy üns fürdrung tůn. Och sond sy üns von der pfleg wegen nit füro gebunden sin ze raisent, denn daz sy ze naht wider dahaym syent. Wär aber, das wir iro fürbaz begertind, das söllen wir [mit] bett und iro willen übertragen, und welhi wir also erbittint, die söllent wir ân lon verkosten, alz lang sy by uns sint. (2) Ffürbaz von des hofzins wegen, der von den kelnhöfen ze Bernang und ze Marpach gât, der von des gotzhus gůtern ze Santgallen gesetzt ist, sond sy üns in die kelnhöf antwürten und nit füro; und von derselben hofzins wegen söllent wir sy in sunderhait versprechen und verwesen mit bottschaften und in ander wise, alz das von alter her angesehen ist. (3) Och ist gerett von der ungeriht wegen: wer der ist, der diser vier fräflinen, das ist notzog, nahtschâch, haymsůchi und fridbräch wunden, aine tůt und begat, beschiht das in dero von Bernang geriht, der ist ze bůss verfallen

drissig pfunt pfenning Costentzer müns; beschiht es aber in dero von Altstetten oder dero von Marpach gerihten, der ist ze bůss verfallen sehtzig schilling pfenning der vorgenanten müns. Derselben bůssen sond zwen tail werden ainem abt ze Santgallen und üns der drittail; und ist, das ain abt sin zwen tail gar varen låt, so sol man üns bi ünserm drittail niht gebunden sin ze gebent. (4) Sy sond ŏch wechsel und zůg haben mit iro liben und gůte und irü kind ze der e ze gebent in alle dez riches und in gotzhüser stett, lender und höf, wohin und wie dik sy wellent. Wölt sich jeman aigenen, dem söllen und mugen wir das weren. Sy mugent och in allen richstetten burger werden, wa inen das fůgklich ist. Och sond sy mit allem irem gůte, das sy selber bruchen und niessen wend, ze Rinegg und ze Fůssach zollfry varen, riten und gån. (5) Dann von der tagwan wegen, die sy vormalz in den wingarten an dem Swerczenberg getån hånt, låssint wir sy och ledig, denn alz ferr wir mit iro willen vinden und haben mugent. Och von der vasnahthůnir wegen sond sy üns geben uswendig der statt ze Altstetten und nit darinn.

Und nach allen disen vorerzalten sachen hand sy dem vorgenamten unserm herren dem künig, dem rich irü reht und dem obgedahten gotzhus ze Santgallen sine reht vorbehebt, es sye an vällen, an gelässen, an zwingen, an bennen, an diensten, an zehenden und an andren sachen. Desselben glich habin wir ŏch dem obgenamten unserm herren dem künig, dem rich und üns selb vorbehebt, ob in diser [veraynu]ng iht verswigen, vergessen ald nit eroffnot wär und sich erfund mit reht und kuntschaft, daz es dem rich zůgehorti. Wir habin oc[h gelobt] und lobin in kraft dis briefs, sy getrüwlich ze hanthabent, ze schützent und ze schirment, alz üns gebürt von dirr pfleg [wegen]. Urkünd dis briefs, versigelt mit ünsern aignen anhangenden insigeln. Geben an samstag in der pfingstwochen nach Cristi gebürte v[ierzehenhu]ndert jar, darnach in dem sibenzehenden jar.

Gemeindearchiv Altstätten Nr. 1. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 225, S. 258 ff. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 62, S. 25. — Pergament-Original mit einer durch Mäusefrass entstandenen Lücke gegen Schluss des Textes (hier ergänzt aus einer nur wenig späteren Copie in Bd. 109 des Stiftsarchivs St. Gallen, f. 134); von den beiden Sigeln hängt nur noch das erste.

Zellweger hat seinem Abdrucke ein ehemals im Stiftsarchiv St. Gallen aufbewahrtes, jetzt nicht mehr aufzufindendes Vidimus von Bürgermeister und Rat der Stadt Lindau zu Grunde gelegt, jedoch nur die Eingangs-, nicht aber die Schlussformel mit dem Datum mitabgedruckt. Der Eingang lautet folgendermassen:

„Wyr burgermaister und räth der hayligen richstatt Lindaw bechennen offentlich und tund khundt yedermeniglich mit dem brieff, das uff hütigen tag syner date die erbarn, wysen Hans Vogler von Altstetten, Hans Bentz von Marpach und Thoma Hanigler von Bernang in namen, von wegen und an statt der dryer höff Altstetten, Marpach und Bernang im Rynthal unns ain gantzen, unverseerten, gerechten und unargwönigen pyrmentnen brieffe mit anhängenden insiglen fürbracht haben, der von wort zu wort hernach geschriben stat, also lutend:“ etc.

Hieher lässt sich am besten eine Eintragung im Luzerner Ratsbuch **(1417. Mai 10.)** ziehen:

„Als die von Sant Gallen gerett hant von Rinegg, Altstetten und des Rintals wegen, daz der küng die wil andern herren gen über die friheit, da wellen wir unsern botten bevelhen, bi dem küng ze redent“. — Feria 2ª.

Staatsarchiv Luzern, Ratsb. III, 25ᵇ. — Regest: Eidg. Abschiede I, Nr. 385 a, S. 179.

1417. Juni 21. Constanz. — König Sigmund verspricht Lienhart von Jungingen und Frischhans von Bodman, denen er seiner Zeit die Feste und das Städtchen Rheinegg (Ryneke), Altstätten, das Rheintal und den hinteren Teil des Bregenzer Waldes um 10295½ fl. rhein. verschrieben hat, da die Bewohner dieser Orte ihnen nur als Vögten und Pflegern schwören wollen, sie als solche nie zu entsetzen, erklärt alle ihnen etwa schädlichen Urkunden für ungültig und fordert die Bewohner jener Gebiete auf, den beiden als ihren Vögten gehorsam zu sein. — Montag vor Johann Baptist, 1417.

K. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, R. R. F 40. — Regest: Altmann Nr. 2403, S. 168. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen. — Vgl. oben Nr. 2651 und unten 1418. Juni 4.

2700. — **1417. Juli 16.** — Hans Tanner der ältere, genannt Hänni-Tanner, „Rûschi Tanners ab dem Hirsperg“, Landmanns zu Appenzell, ehelicher Sohn, den Ammann und gemeine Landleute zu Appenzell wegen Drohreden gegen etliche der Ihren, namentlich gegen Hans Koppenhan und Heinrich Nef, infolge deren diese ihres Leibes und Gutes nicht sicher zu sein meinten, gefangen gesetzt, jedoch auf Bitten seiner Brüder und Freunde freigelassen haben, schwört Urfehde, „das ich niemermer ze end minem leben wider die vorgenanten den amman und gemain lantlüt ze Appenzell noch wider die iren . . . sin noch wesen noch werden sol in dehaine wis, das in allen gemainlich oder jeman besunder der iren schaden bringen möcht an ir lib noch an ir gût ald an ir eren in dehaine wis“. Doch ist ihm gestattet, „ob ich iemer hinder kainer herschaft oder hinder stetten oder hinder kainen gewälten sesshaft wurd und denn darnach dieselb herschaft, wer die wär, stöss und krieg gewünnen mit den vorgenanten von Appenzell nach dem zitt, als ich hinder si gezogen wär, so sol und mag ich wol ziehen in miner herschaft dienst mit ir offen baner über die vorgenanten von Appenzell, und ǒch nit füro; ich sol und mag ǒch wol helfen muren und letzen und andri schloss retten in miner herschaft dienst, hinder der ich denne ze mål sesshaft bin, wider die vorgenanten von Appenzell“. Weiter gelobt er, die von Appenzell nicht mit fremden Gerichten „aufzutreiben“, sondern sich um alle Zusprüche gegen sie des Rechtes vor ihrem Richter und in ihren Gerichten genügen zu lassen und umgekehrt um alle Zusprüche, „die sich ergangen haind untz uff disen hüttigen tag“, ihnen zu Appenzell vor ihrem Gericht zu dem Rechten zu stehen. Für ihn vertrösten seine Brüder, Hans Tanner der jüngere und Konrad Tanner, mit 10 ℔ ₰ C. M. Falls ihr Bruder, Hans Tanner der ältere, die Urfehde nicht halten sollte und sie ihn dem Ammann und den Landleuten von Appenzell überantworten, sind sie der Trostung ledig. — Fritag nach sant Margaretten tag, 1417.

Landesarchiv Appenzell-I.R., A. IX, Nr. 15. — Pergament-Original. Für die drei Brüder Tanner sigelt auf ihre Bitte Hans Getziner, genannt Vetter, Bürger zu Altstätten; das Sigel hängt offen.

2701. — **1417. Juli 19. Feldkirch.** — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg belehnt auf die Bitte des „Ůlrich Venr, genamt Vogt von Frödemberg“ den „Rûdolffen Schlaypffern“ von St. Gallen mit der Vogtei zu Nöchlen, die ersterer „umb ain genamt gût“ an letzteren verkauft hat, — „und von besundern gnåden haben wirs desselben Schlaypffers kinden und erben, knaben und tochtran ouch gelühen“. — Veltkirch, mentag nåch sant Margarethen tag, 1417.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. D. 42, Nr. 3. — Pergament-Original; das Sigel hängt in Leinwand gehüllt. — Vgl. oben Nr. 2562, 1413. Mai 25.

Schon am vorhergehenden Samstag **(1417. Juli 17.)** hat „Ůlrich Venr, genamt Vogt von Frödenberg“, dem genannten „Rûdolff Schlaypffer, burgern ze Santgallen“, die Vogtei mit allen Nützen, Rechten etc., wovon jährlich als Zins 3 Mutt Vesen, 2½ ℔ Pfg. und 12 Hühner, jedes 6 Pfg. wert, zu entrichten sind, um 53 ℔ C. Pfg. verkauft. — Samßtags nåch sant Margarethen tag, 1417.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. D. 42, Nr. 4. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2702. — **1417. Juli 24. Feldkirch.** — Vor Rudolf dem Mayer von Altstätten als „gemainem man“, „Rûtschman Nussbǒm“, Schultheiss zu Walenstadt (Walastadt), und Ůli Seger von Maienfeld (Maygenfeld) als Schiedleuten des Grafen Hugo (II.) von Sargans, Egli Plank und Ůlrich Leman von Arbon als Schiedleuten gemeiner Bürger und der Stadt zu St. Gallen, vor welche die Parteien ihren Streit „von ains nǒms wegen ettlicher hengsten“ gebracht haben, kommt eine gütliche Einigung zu stande. Graf Hugo bringt vor, es seien ihm vor Zeiten drei Hengste genommen worden, einer zu Forstegg (Vorstegg) und zwei zu Vaduz, und dabei seien „der von Sant-

gallen burger und ander, die in dozemal zûgehortint", beteiligt gewesen, obwohl er „mit in nit anders wissti ze schaffen han denn gûts, und hetten geholffen im das sin entwerren ungeseyter sach". Die bevollmächtigten Boten von St. Gallen, Hans von Andwil (Ainwyl), Heinrich Schwander und Blasius Bregentzer stellen die Schuld in Abrede. Darauf erkennen die Schiedleute, könne Graf Hugo „das gewysen, als recht wär, das er des denn geniessen", andernfalls aber „der von Santgallen unschuld dafür nämen sölt". Der Graf „liess ... von der wysung und liess das hin zû der von Santgallen rechten". Da das Gericht urteilt, dass diese „von gemayner statt und burger wegen ze Santgallen die unschuld wol tûn möchten, ... stûnden die botten dar und wolten die unschuld getan haben". Jedoch der Graf erlässt ihnen den Eid und verzichtet auf die Klage und die Ansprache gegen die von St. Gallen. Er lässt „das alles luter verricht und versûnt sin" für sich und seine Brüder „ünser herren von Sangans und für all die iren", und ebenso „gehiessen die botten hinwiderumb im ouch also ain luter, gantz verainung, richtung und sûnung von der sach wegen für all die von Santgallen und all die iren". — Veltkirch in der statt, sant Jacobs abent im Höwat, 1417.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXI, Nr. 24. — Pergament-Original. Für das Schiedsgericht sigelt der Obmann; das Sigel ist abgefallen.

2703.

König Sigmund versetzt der Stadt St. Gallen ihre Reichssteuer für ein Darleihen von 2000 rheinischen Gulden.

Constanz. 1417. September 22.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Römischer küng, ... bekennen und tun kunt ...: Wann uns die burgermeister, rete und burgere gemeinlich der stat zu Santgallen, unsere und des richs lieben getrüen, zû sunderlichen unsern und des richs gescheffften, die wir nu ettwevil jare in verren landen mit grosser köst umb eynikeyt der heiligen kirchen und ouch umb des heiligen Römischen richs willen, das leyder überal an sinen rechten geswecht und zerrissen ist, gehebt haben, czweytusent gûter Rinischer guldin zû gûtem dank und wolgefallen gelihen haben: dorumb dieselben burgermeistere, rete und burgere und ir nachkommen sölicher tzweytusent guldin sicher und gewiß zû machen, haben wir söliche trüe, die sy uns damit bewiset haben, angesehen und gûtlich betrahtet ir gehorsame und willige dienste, damit sy uns und dem riche alltzyt bereyte sind, und haben dorumb mit wolbedachtem mûte, gûtem rate und rechter wissen für uns und unser nachkommen an dem riche den vorgenanten burgermeistern, reten und burgern zû Santgallen und iren nachkommen, burgern daselbs, unsere und des richs jerliche stewre, die uns von in und der itzgenanten stat jerlichen vallet, umb die vorgenanten czweytusent Rinischer guldin verschriben und versetzt, verschriben und versetzen in die mit rechter wissen in craft diß briefs und Römischer künglicher machtvolkommenheit, also, das dieselben von Santgallen dieselben stewre jerlich uff sant Martins tag uffheben und die an unserr und unserr nachkommen an dem riche stat on allen abslag der nütze, die davon kommen, innemen und in ir und der itzgenanten stat frummen keren und damit tûn und lassen mögen, was in fûglich ist, von allermenglich ungehindert; doch also: als wir oder die vorgenanten unser nachkommen die vorgenanten stewre umb die vorgenanten tzweytusent Rinischer guldin widerlösen wöllen, das wir dann das tûn mögen, und die vorgenanten burgere zû Santgallen söllen ouch uns und unsern nachkommen sölicher lösung alltzyt statt tûn und gehorsam sein, zû welicher tzyte im jare das ist. Ouch tûn wir in dise besundere gnade, allediewyle und wir oder unser nachkommen an dem riche dieselben stewre umb die vorgenanten czweytusent Rinischer guldin nicht gelößt haben, das sy von derselben steure wegen keinerley quit-

tancien von uns oder unsern nachkommen nemmen noch vordern bedörffen, wann wir sy mit craft diß briefs aller itzgenanten stewre alle jare, als lange die von in nicht gelößt wirdet, für uns und unser nachkommen an dem riche gentzlich quitt und lose sagen, gelicher wyse als ob sy von uns sunderlich quittancien jerlich dorüber nemmen. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserr künglicher majestat insigel. Geben zu Costentz, nach Crists geburt viertzehenhundert jare und dornach in dem sibentzehenden jar, des nechsten mitwochens nach sant Matheus des heiligen czwelfbotten und ewangelisten tage, unserr riche des Ungrischen etc. in dem eynunddrissigsten und des Romischen in dem sibenden jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. I, Nr. 24. — Regest: Altmann Nr. 2565, S. 282. — Pergament-Original mit wohlerhaltenem Sigel (Heffner Nr. 124, Tafel XIV, Nr. 98) an Pergamentband. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis, Houpt marescalko referente, Johannes Kirchen; Registraturvermerk: R.

2704.

Stiftung einer Pfarrkirche in Urnäsch durch Abt Heinrich (III.) von St. Gallen und die Gotteshausleute zu Urnäsch.

Wil. 1417. October 5.

Dem erwirdigen in Got vatter und herren her Otten, von Gottes gnaden erweltem bischouff ze Costentz, oder sinem gemainen vicarien in gaistlichen sachen, enbüt ich Hainrich, abt des gotzhus ze Sant Gallen, waz ich eren und wirdy vermag. Wan der lüten hügd zergat und ir leben schier ende hat, darumb ist es nütz und gůt, waz man durch bessrung tůt, das man es an brief schrib, umb daz es stätt belib. Hievon och ich jetzgenanter Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Sant Gallen, daz ân alles mittel zůgehört dem stůl ze Rom, sant Benedicten ordens, in dem obgenanten üwrem bystum gelegen, tůn kunt üwer wyrdy und allen, den daz ze wissen durft geschicht, daz mit grossem ernst für mich bracht hant mines gotzhus ze Santgallen lüt ze Urnäschen, ze Wolferswendi und die andren, die hinder Belswendi und im Murbachtobel untz an den Brandensperg gesessen sint, und gemainlichen alle diė, die in die rod ze Urnäschen gehörent und untzher gehört hant: wie daz si und die stett, da si denn wonhaft und gesessen sint, von der pfarrkilchen ze Herisow, dahin si alle vormals und untzher gehört habint, als wyt und als verr syent, und ouch als unwegsam und als swarlich und hert von inen zů derselben kilchen sye ze koment, daz si ze winterzit, ald wenn schnew lit, ze rechten ziten zů dehainem gotzdienst zů derselben kilchen gen Herisow nit wol denn mit grossen arbaiten und můyy mugent komen, und daz ouch ein kilchherr ald lütpriester von Herisow zů sölichen ziten zů iren siechen nit wol mugi komen, si mit biht und bewärt ze richtent, und daz derselben siechen in iren telern menger hierumb tod sye ân biht und ân unsers herren fronlicham und ouch ân daz sacrament des jungsten toffs, und daz si ouch ir lichan zů sölichen ziten enweder mit rossen noch mit rindern zů der kilchen gen Herisow ze begrabent nit bringen mugent, wan daz zwaintzig man, die doch armen lüten ze swär sint uffzebringent, mit grosser můgi und arbait ain lich kum dahin zů sölichen ziten ze begrabent bringen mugent. Und hievon und von andrer merklichen sachen wegen, die si do für mich brachtent, so sye inen durft und ain grossi notturft und wöltent ouch gern ain besunder pfarrkilchen, darin si hinfür allwegent gehortint, mit kilchouff, mit wendelstain, mit toffstain und mit andren dingen, so zů ainer pfarrkilchen gehörent, ze Urnäschen uffrichten, machen und buwen und ainem priester, der dieselben kilchen und ouch si und ir nachkomen in den obgenanten telern in gaistlichen dingen, als ain kilcherr sin undertan, versorgoti und verwäsi, ain ewig pfrůnd in derselben kilchen stiften, ordnen, setzen und widmen, der obgenanten kilchen ze

Herisow, die ain mûter hierüber ist, unschädlich, und ouch in sölicher mazz, als hienach geschriben stat. Und batten mich ernstlich, sid daz die obgenant kilch ze Herisow mit der lehenschafft minem obgenanten gotzhus ze Santgallen zûgehört und ich von dezselben gotzhus wegen jetz derselben kilchen rechter patron und lehenherr bin, daz ich inen des gunnen und darzû hilflich und beraten sin wölti. Und batt mich ouch des und hierumb mit sinem brief der ersam priester herr Johans Kündigman, ze disen ziten kilcherr der obgenanten pfarrkilchen ze Herisow. Und darumb erhort ich gnädklich iro ernstlich bett, wan si mich götlich, zimlich und notturftig dunket sin; und als verr und als vil daz an mir liget, so gib ich wissentklich für mich und alle min nachkomen minen gunst und gûten willen darzû. Und mainent und begeren ouch ich und die obgenanten mines gotzhus lüt in den obgenanten telern und in der rod ze Urnäschen gemainlich und ainhelleklich für uns und alle unser nachkomen ain ewig mess und pfrûnd in derselben nüwen kilchen ze Urnäschen ainem kilcherren derselben kilchen, ob es üwer gunst und will ist, ze setzent, ze stifftent, ze ordnent und ze widment, setzent, stifftent, ordnent und widment, ob ir daz also vergünsten und verhengen went, die ouch jetz mit disem brief in sölicher wis, mazz, rechten und bedingnüst, als hienach geschriben stat: (1) des ersten, daz dieselb kilch und pfrûnd mit der lehenschaft und mit vollem rechten nu hinnanthin iemermer gehören sol an daz obgenant min gotzhus ze Santgallen, als ouch die kilch ze Herisow und ander dezselben gotzhus kilchen daran gehörent, also daz ich obgenanter abt Hainrich und alle min nachkomen, äbt oder pfleger desselben gotzhus ze Santgallen, dieselben kilchen und pfrûnd mit ir zûgehörd jetz und hienach iemermer, wenn und wie dik die von todes, von abtrettens ald von uffgebens oder von dehainer andren sach wegen ledig wirt, oder wie es sich denn je fûget, daz man die lihen sol, allwegent ân widerred lihen sont ainem, der dennzemal wesentklich priester ist, für welhen denn je die undertan derselben kilchen gemainlich oder der mertail under inen bittent, und denselben priester uff dieselben kilchen und pfrûnd üch oder üwren nachkomen, ze den ziten bischouffen ze Costentz, oder üwren ald iren vicarien denn je antwürten und presentieren sont, daz ir in daruff mit üwrem gewalt bestättgint, als denn sitt und gewonlich ist, und daz derselb priester und kilcherr, welhem denn je dieselb kilch und pfrûnd also gelihen wirt, ouch denn dieselben kilchen mit messhaben und andrem gotzdienst verwäsen und alle undertan derselben kilchen mit allen gaistlichen sachen, als denn ainem kilcherren gegen sinen undertanen zûgehöret, getrüwlichen versorgen sol, ân gevärd, und daz er ouch dannenthin, allediewil er dieselben kilchen und pfrûnd haben wil, allwegent hushablich und mit rechtem wesen uff derselben pfrûnd sitzen und die selber verwesen und verdienen sol und dehainen andren priester an sin statt daruff nit setzen noch die enpfelhen sol. Und beschäch aber, daz er dieselben kilchen ald pfrûnd dehainist mit ainem andren besatzti und daz er uff derselben pfrûnd nit selber wesenlich säss und wäri, wie ald von waz sach, die niht redlich nach dem rechten wäri, sich daz fûgti, und daz also ainen gantzen manot oder lenger weroti, wenne ald wie dik daz denn je also mit zwain oder mit drin personen vor ainem bischouff ze Costentz, der ze den ziten ist, oder vor sinem vicarien erwist wirt, so sol derselb kilcherr und priester denn ze stett derselben kilchen und pfrûnd berobet werden und die denn ze stett und dannanhin iemermer von im ledig und los sin und haissen, also daz enweder er noch jemant andrer von sinen wegen fürbaz darzû noch zû den nützen noch zû den undertanen von deswegen niemer nihtz mer ze sprechent noch ze schaffent haben sol in dehain wis noch weg, ân gevärd, und daz ich oder min nachkomen, äbt oder pfleger des gotzhus ze Santgallen dieselben kilchen und pfrûnd denn allwegent, wenn ald wie dik es also ze schulden kumpt, für ledig lihen mugent ainem andren priester, für den denn die undertan bittent, in der mazz, als vor beschaiden ist, ân geväird. (2) Und darumb daz dieselb kilchpfrûnd und ordnung in sölicher wis und mazz, als hievor und hienach beschaiden ist, ainen fürgang han und hinfür iemermer ewenklich dester baz also bestan

und beliben mugi, so ist min und der obgenanten mines gotzhus lûten in den obgenanten telern ernstlich begeren und mainung, ob wir es an üwer erwirdikait also gehaben mugent, und ordnent ouch daz jetz also mit disem brief, als verr daz an uns lyt, daz ainem jeklichen kilcherren und priester, dem die obgenant kilch und pfrûnd gelihen wirt in sölicher mazz, als vor beschaiden ist, nu hinnanthin iemermer ewenklich ân ains kilcherren und lütpriesters der kilchen ze Herisow und ân menglichs sumen volgen und werden sont alle die rechtung und nütz, so ainem kilcherren und lütpriester ze Herisow vormals von den obgenanten telern und von den lüten darinne gevolgot und worden sint ald die ainem kilcherren denn von sinen undertanen von recht ald von gewonhait volgen sont, wan ouch hiemit die mûterkilch ze Herisow nit beswärt wirt und ir verweser dennocht mit andren nützen, die si hat, wol bestan mag, douch ussgenomen den zehenden, die von gelegnen gûtern in den obgenanten telern gevallent; mit demselben zehenden die obgedaht kilch ze Urnäschen noch ain kilcherr daselbs von derselben kilchen wegen nihtz ze schaffent haben sont. (3) Och hant fürbaz die obgedahten lüt in den vorgeschribnen telern und in der rod ze Urnäschen gemainlich für sich und alle iro erben und nachkomen mit minem raut, wissen und willen, ob es üwer gunst und will ist, an dieselben kilchen und pfrûnd geben, gesetzt, gewidmot und geordnot und gent, setzent, widment und ordnent ouch jetz mit disem brief an dieselben kilchen und pfrûnd vierundzwaintzig pfund haller gûter und gemainer Costentzer werung järliches ewiges, ussgendes zinses und geltz ab, von und usser allen iren gelegnen gûtern, so si in den obgenanten telern und in der rod ze Urnäschen jendert hant, mit allen iren zûgehörden, also mit dem gedingd, daz dieselben vierundzwaintzig pfunt haller von den vorgedahten gûtern allen nu hinnanthin järlich ân abgang und mindrung jeklichem kilcherren derselben kilchen zû den vorgeschribnen nützen, so im von den undertanen werdent, volgen und werden sont, und daz er sich ouch dero sol laussen benûgen, ân gevärd.

(4) Douch so hant dieselben lüt und undertan derselben kilchen inen selber und iren nachkomen mit minem wissen und willen hierinne namlichen ussgedingot und vorbehept: wenne si oder ir erben ald nachkomen die obgenanten kilchen und pfrûnd mit minem oder miner nachkomen raut, wissen und willen derselben vierundzwaintzig pfunt haller geltz anderswa, da es derselben kilchen und pfrûnd komlich und nutzlich ist, bewisent und nach notturft versorgent, also daz dieselb kilch und pfrûnd daran wolhabent sye, das inen und iren erben und nachkomen die obgedahten irü gûter, daruff si die egenanten vierundzwaintzig pfunt haller jetzt gesetzt hant, denn ze stett umb denselben zins und hallergelt ganzlichen ledig und los sin und beliben sol(!), ân ains kilcherren und menglichs von sinen und von der obgenanten kilchen wegen sumen, ierren und ansprach, ân geverd. (5) Och begeren ich und die obgenanten undertan gemainlich, ob es üwer gunst und wille ist, hierinne ze ordnent und ze setzent, daz ain jeklicher priester, der die obgenanten kilchen und pfrûnd, als da ob beschaiden ist, enpfahen wil, allwegent vorhin ainen aid liblich zû Got und zû den hailigen uff dem ewangelio sweren sol, alle vorgeschribnen stuck also ze haltent nach siner vermugent getrülichen und ân alle geverd. Und hierumb, erwirdiger herr byschouff ze Costentz, so bitten ich obgenanter abt Hainrich des gotzhus ze Santgallen und die undertan gemainlich der obgenanten kilchen ze Urnäschen üwer wirdikait oder üwren gemainen vicarien in gaistlichen sachen mit sölichem fliss, als wir denn billichen bitten söllent, daz ir dis alles also verhengen und üwern gunst und willen herzû geben und dis kilchenpfrûnd und ordnung also mit üwerm gewalt bestätten, kreftigen und confirmieren und dieselben kilchen und kilchouff hailgen und wihen schaffen gerûchint durch Gottes und durch unser bett willen.

Des alles ze warem offem urkünd und bestätten sicherhait so han ich obgenanter abt Hainrich min äbtlich insigel offenlich gehenkt an disen brief, doch namlichen mit gedingd minem obgenanten gotzhus, mir und minen nachkomen an aigenschaft und lehenschaft und an allen andren unsren rechten,

nützen, zinsen, gewonhaiten und zůgehörungen der obgedahten gůter gantzlich unschädlich und unvergriffenlich, jetz und hienach, ân geväxd. Darnach verjehen wir, die lüt gemainlich arm und rich ze Urnäschen, Wolferswendi und die andren hinder Belswendi und im Murbachtobel untz an den Brandensperg, und gemainlich alle, die in die rod ze Urnäschen gehörent, ain gantz sicher warhait alles des, so der hochwirdig fürst unser gnediger herr abt Hainrich von Gotz gnaden des gotzhus ze Santgallen da obgenant hievor von uns an disem brief verschriben und verjehen hat, und daz dis alles also mit unserm gemainen raut geschehen, gehandlot und geordnot ist. Und hierumb so loben wir ouch alle by unsren gůten trüwen für uns und alle unser erben und nachkomen mit disem brief, dis alles also war und stätt ze haltent jetz und hienach luterlich, ân alle gevärd. Und ze merer zůgnüst und sicherhait derselben dingen, wan wir denn dehain gemain insigel nit hant, so haben wir alle gemainlich erbetten den beschaiden Ůlrichen Vischbacher von Urnäschen, daz er von unser aller wegen sin insigel ouch offenlich gehenkt hett an disen brief, das ouch ich, derselb Ůlrich, also getan han von iro aller bett wegen, mir und minen erben unschädlich. Dis geschach und wart dirre brief geben ze Wil in des gotzhus ze Sant Gallen statt, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar, darnach in dem sibenzehenden jar, an dem zinstag vor sant Dyonisien und siner gesellschaft der hailigen martrer tag etc. etc.

Gemeindearchiv Urnäsch, A. Nr. 1. — Abdruck: Zellweger I. 2 Nr. 227, S. 262 ff. Wenn Zellweger, der offenbar eine spätere Copie benutzt hat, bemerkt, er habe diese „alte Übersetzung der lateinischen Urkunde — dem nicht gelehrten Publikum zu lieb — vorgezogen", so hat er offenbar das deutsche Original gar nicht gekannt. Eine Copie aus dem 17. Jahrh. ist jetzt noch im Urnäscher Archiv vorhanden; sie stimmt aber in der Orthographie etc. mit Zellweger nicht überein. — Pergament-Original mit offen hangenden, beschädigten Sigeln.

Schon einige Wochen vorher **(1417. August 23. Urnäsch)** hatten die Landleute zu Urnäsch eine Erklärung ausgestellt, dass ihre neuerbaute Kirche mit der Lehenschaft an das Gotteshaus St. Gallen gehören solle:

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir die lantlüt ze Urnäschen gemainlich und verjehen offenlich mit disem brief für üns und alle ünser erben und nachkomen, daz die kilch ze Urnäschen, die wir kurtzlichen von nüwen dingen gebuwen und gemachot haben und die wir füro nach erkantnüst des vicarien ze Costenz uffbringen, wihen und widmen söllent, mit ir lehenschaft mit vollem rechten gehöret und nu hinnanhin ewenklich ân ünser und aller ünser erben und nachkomen und ân allermenglichs von ünsern wegen sumen, ierren, ansprach und widerred gehören sol an daz erwirdig gotzhus ze Santgallen in gelicher wis und rechten, alz die kilch ze Herisow, dahin wir vormalz gehört haben, an dasselb gotzhus ze Santgallen gehört und von dem ze lehen gât, ân gevärd . . .

Ze Urnäschen, sant Bartholomeus des hailgen zwölfbotten aubent, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, G. 3. B. r. 1. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I. 2 Nr. 226, S. 261. — Pergament-Original. Für die Urnäscher sigelt auf ihre Bitte Ůli Entz, Ammann zu Appenzell; das Sigel hängt eingenäht.

Die Bestätigung der Stiftung durch den Vicar des Bischofs von Constanz erfolgte schon wenige Tage später **(Constanz. 1417. October 9.):**

Vicarius reverendi in Christo patris ac domini domini Ottonis, Dei gratia electi confirmati ecclesie Constantiensis, in spiritualibus generalis omnibus tam presentibus quam futuris huius pagine inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noveritis noverintque omnes et singuli, quos nosse fuerit opportunum, quorum interest aut intererit vel interesse poterit quomodolibet nunc vel in futurum, quod nos matura deliberatione et sano peritorum consilio prehabito erectionem, fundationem et dotationem ecclesie parrochialis filialis nove in Urnäschen per discretam universitatem in Urnäschen, Wolferswendi, in Hinderbelswendi, in Murbachtobel usque in Brandensperg et generaliter universitatem nuncupatam et pertinentem vulgariter in die rod ze Urnäschen ac sub iurisdictione venerandi in Christo domini abbatis monasterii sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, existentes, voluntate etiam ipsius domini abbatis et rectoris ecclesie in Herisow parrochialis, in cuius limitibus dicta universitas constituitur, ad hoc accedente, fundationem, erectionem et dotationem ac alia quelibet in littera dotationis, cui presentes nostre littere sunt et apparent sigillo vicariatus curie Constantiensis transfixim appensate, contenta[a] et descripta ac expressata eatenus confirmamus, auctorizamus, approbamus et ratificamus auctoritate ordinaria per

presentes, sic tamen, quod decime prediales et census de bonis immobilibus dicte universitatis, quocumque nomine censeantur, inviolabiliter matrici ecclesie salvi remaneant quodque competens honor matrici ecclesie impendatur. In cuius evidentiam volumus et decernimus, quod sacerdos ad novam ecclesiam filialem predictam pro tempore institutus rectori ecclesie maioris etiam pro tempore existenti annuatim in festo sancti Martini decem solidos denarios Hallenses monete Constantiensis persolvat et persolvere teneatur. Premissa itaque omnia et singula modo prescripto per nos facta et sub punctis, ut prefertur, nec aliter vel ultra approbamus et confirmamus perpetuo et in evum duratura, adhibitis in premissis omnium et singulorum gestuum et verborum sollempnitatibus et cautelis debitis et consuetis et in talibus de facto vel iure adhibendo (!). In quorum fidem et testimonium perpetue firmitatis sigillum vicariatus curie Constantiensis presentibus nostri transfixi litteris fecimus subappendi. Datum Constantie, anno Domini millesimo CCCCXVII, VII. idus Octobris, indictione decima.

Gemeindearchiv Urnäsch, A. Nr. 2. — Pergament-Original mit offen hangendem, beschädigtem Sigel. — Kanzleiunterfertigung: Michael Has nomine Frid (?). — Die Urkunde war als Transfix der Stiftungsurkunde angehängt, ist aber jetzt von ihr abgelöst. — Zellweger I, 2 Nr. 228, S. 269 f. gibt eine deutsche Übersetzung aus dem Urnäscher Archiv wieder, deren Vorlage nicht mehr vorhanden zu sein scheint.

2705. — 1417. October 12. St. Johann. — Die Äbtissin Verena (I.) und der Convent des Gotteshauses zu Maggenau geben dem Abt von St. Johann und seinem Capitel die fromme Frau Ursula Firnoltin, eheliche Tochter des Hans Firnolt von Flawil und Ehefrau des Konrad Kilchofer (Kilchover), vormals Leibeigene des Klosters Maggenau, in Tausch gegen die fromme Frau Margaret Locherin von Bussnang, Gattin des Růdi Fry von Eschlikon, eines Leibeigenen des Klosters Maggenau. — Sant Johann, zinstag vor Galli, 1417.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 44. — Pergament-Original. Das Sigel der Äbtissin hängt eingenäht, das des Convents offen.

Unter dem gleichen Datum stellen Abt Ulrich (II.) und das Capitel von St. Johann ebenda einen Gegenbrief aus, worin Konrad Kilchofer als Gotteshausmann von St. Johann und die Margaret Locher als ehemalige Leibeigene dieses Klosters bezeichnet sind.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2, C. 14. — Pergament-Original. Die Sigel fehlen.

2706. — 1417. October 20. Constanz. — König Sigmund verleiht den Bürgern von Constanz wegen ihrer Haltung während des Concils und wegen der durch den Appenzeller Krieg ihnen verursachten Kosten verschiedene Freiheiten (Jahrmarkt, rotes Wachssigel und Vogteigericht in Petershausen).

General-Landesarchiv Karlsruhe. — Regest: Altmann, Nr. 2639, S. 187. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis, Friderico marchione Brandenburg referente. Johannes Kirchen; Registraturvermerk: R.

2707.

Bischof Otto (III.) von Constanz ordnet auf Ansuchen der Schwestern in der Einsidelei Hüntobel an, dass dort abends und morgens je dreimal zum englischen Gruss geläutet werden soll, und verleiht dafür der Capelle einen Ablass.

1417. November 17.

Otto, Dei gratia electus et confirmatus ecclesie Constanciensis, universis Christi fidelibus presentibus et futuris salutem in eo, qui omnium est vera salus. Ad id promaxime nostra versatur intencio, ut fideles quoslibet ad devocionem et frequenciorem veneracionem precelse Dei genitricis, virginis Marie, que velud (!) aurora consurgens, pulchra ut luna, terribilis ut castrorum acies ordinata, verum solem, iusticie redemptorem, nostrum dominum Jesum Christum spiritu sancto cooperante pro-

1420. Mai 22. Bernang. — Eglolf von Rosenberg gibt vor dem Abte Heinrich (IV.) von St. Gallen die Burg Buchenstein, das Holz an der Liten und den Zins von 2 Pfund $7^1/_2$ Schilling Pfenning auf, und der Abt belehnt damit den Rudolf von Mogelsberg. — Bernang, mittwuchen vor dem hailgen tag ze pfingisten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Z. 5. C. 7. — Regest: Göldi, a. a. O., Anm. — Pergament-Original; das Sigel des Abtes hängt eingenäht.

2710. — 1418. Februar 4. Ems. — Ulrich von Ems verkauft für sich und seine Erben, sowie für die Kinder seiner verstorbenen Brüder, des Ritters Marquart und Gösswins, als deren Vogt, um Schaden, den sie gemeinsamer Schulden wegen lange Zeit erlitten haben, abzuwenden, mit Zustimmung des Ritters Marquart von Schellenberg und Burkharts von Ramswag, der Freunde seiner Mündel, „die drü stuk des wingarten ze Rebstain in dem Rintal gelegen, die man nempt Saxer wingart, und das wysli daby, — und ainhalb stosset an den wingarten, den man nempt des Grafen wingart, den yetzo Hug von Watte erkoffet hat, anderthalb an Hainrich Zwiken wingarten, obnan an den bongarten, der ob dem burgstal daselbs gelegen ist, und undnan an die lantstrass" —, sein und seiner Bruderskinder gemeinsames Lehen vom Gotteshause St. Gallen, um 725 ℔ Heller an Heinrich Zwick den alten, Bürger zu Ravensburg, dem er den Weingarten mit Abt Heinrichs (III.) „handen" gefertigt hat. Übernehmen später die Mündel, „nachdem so sy zů iren tagen komen sind", oder eines unter ihnen die Währschaft für den Verkauf, so sollen Ulrich von Ems und seine Kinder von ihretwegen nicht mehr haftbar sein. — Ze Ämptz uff der vesty, sant Agthen abent, 1418.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 9, Nr. 26. — Pergament-Original. Ausser Ulrich von Ems sigeln auch die genannten Freunde seiner Bruderskinder; die Sigel hangen offen.

Unter dem gleichen Datum (1418. Februar 4.) sendet Ulrich von Ems Abt Heinrich (III.) von St. Galle[n] nicht nur den obigen Weingarten auf, sondern auch andere an Hug von Watt, Bürger zu St. Gallen, verkaufte Lehen nämlich „das burgstal im Rintal, das man nemt Rebstain, und den bongarten daran und den wingarten dabi, de[n] man nemt des Grafen garten, — stosst unnen an die lantstrass, andrenthalb an Hainrichs Zwiken und an Egli Vischs wisli von Santgallen". — Ffritag nach ünser Frowen tag der liehtmess, 1418.

Vorstehender Aufsendbrief ist eingerückt in einer Urkunde von **1418. Februar 26. Constanz,** durch welch[e] Abt Heinrich (III.) von St. Gallen den Heinrich Zwick mit dem genannten „wingarten, gelegen ze Rebstai[n], den man nempt des Saxers gart", belehnt. — Costentz, samstag nach sant Mathias tag des hailigen apostels, 141[8].

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 9, Nr. 27. — Pergament-Original. Neben dem Abt sigelt Ulrich von Em[s]; das Sigel des ersteren hängt eingenäht, das des letzteren offen.

2711. — 1418. Februar 23. Constanz. — König Sigmund tut den Bürgermeistern, de[m] Rat und den Bürgern der Stadt St. Gallen kund, dass auf Klage des Anshelm Frick, Bürgers z[u] Constanz, Heinz Warman und sein Sohn Lenhart nach Urteil des Hofgerichtes in die Ac[ht] getan worden sind, weshalb der König allen Ernstes gebietet, sie weder zu hausen noch zu hofen, z[u] ätzen noch zu tränken noch sonst Gemeinschaft mit ihnen zu haben etc. — Costentz, under unser[m] und desselben hofgerichts ufgedrucktem insigel, an sant Mathie des heiligen zwölffbotten abend, 141[8].

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VII, Nr. 4, 1. — Regest: Altmann Nr. 2993. — Pergament-Original mit schlecht erhaltenem a tergo aufgedrücktem Hofgerichtssigel unter Papierhülle. — Kanzleiunterfertigung: Petrus Wacker.

2712. — 1418. Februar 23. Constanz. — König Sigmund macht bekannt, dass er auf Klage des Ulrich und Hans Ulrich von Ems (Embs) über die Appenzeller die Reichsacht verhängt habe, da sie trotz dreimaliger Vorladung nicht vor seinem Hofgericht erschienen seien, bezw. versäumt hätten, Vertreter zu senden. — Mathias abend.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, Copialbuch von Stühlingen 14, f. 14r—17r; Not-Achtbuch 8r. — Regest: Altmann, Nr. 2939. Das Hofgericht, welches eine grosse Anzahl von Achterklärungen verhängte, fand im Augustiner-Kloster statt, vgl. Janssen, Frankfurter Reichskorrespondenz I, 319.

b) Von Albrecht Blarer, ehemals Bischof von Constanz. (1418. April 22.)

Min früntlich, willig dienst vor. Lieben fründ, als ich laider vernomen hän üwern unliden, swaren, verderplichen schaden, der uch beschehen ist, das Got erbarmen müss, won mir das in gantzen trüwen laid ist, und begeren von Got, das er uch des ergetzen well an den stetten, da ir sin allernotdurftigest sigint. Und künn ich uch ützit getûn mit dehainen sachen, da sond ir mich nit sparen; da wil ich willig und berait zû sin, richen und armen, als verr ich das vermag, än allen zwifel. Und als verr es doch laider anders nit gesin kan noch mag, so ergentz dem, der uch sin allain ergetzen mag; so mag er uch sin noch alles wol ergetzen. Geben am fritag vor sant Gerien tag, anno etc. XVIII°.

Albrecht Blarrer, wilent bischoff ze Costentz.

Den wisen, fursichtigen dem burgermaister und dem rät zû sant Gallen, minen gûten fründen.

c) Von Bürgermeister und Rat zu Ravensburg. (1418. April 23.)

Unser früntlich, willig dienst allzit voran. Lieben, gûten fründ, üns ist fürkomen, wie das iw alz ain bärlicher, großer schad zûgevallen sige von brunst wegen, das üns doch in gantzen trüwen laid ist, ane allen zwiffel. Und kündent wir ichtz darzû getûn, es weri mit lib oder mit gût, des wölten wir zemal willig sin und iw darinne des besten beholffen ze sin, das ir üns des ze dankent hettent. Und bittent iw mit ernst, üns verschriben wissen ze laussent, wie der schad an im selbs sige: ob das selb füre gewesen sige oder ob ir maynent, das das ingeleit sige. Daran erzögent ir üns besunder dienst, wan üns das alz trülich laid ist, das ir üns des ze dankent hand. Datum ipsa die Georii militis, anno Domini MCCCCXVIII°.

Burgermaister und raut ze Ravenspurg.

Den ersamen, wysen dem burgermaister und dem raut ze Santgallen, unsern sundern lieben fründen.

d) Von Bürgermeister und Rat zu Rottweil. (1418. April 26.)

Unser früntlich dienst zû allen zyten mit gantzem willen berait voran. Ersamen, wysen, besundern lieben und gûten fründe, als ir jetzo laider von brunst, als wir vernomen hand, schwärlich beschädigot worden sind, da wiße[illegible] üwer liebü früntschafft, daz üns daz und waz üch ungemachs zûgatt, in gantzen trüwen laid ist, als daz billich ist[illegible] wann wir dez an üwerer früntschafft kainen zwifel habent, üch wäre ouch laid, wa üns kummernüß angienge. Und[illegible] darumb, lieben fründe, da wir oder die unsern üch in üwerer bekumbernüß nutzlich oder trostlich mugent gesin, d[illegible] sparent üns nit; denn wie wir üch möchtent gehelffen in trüwen und in früntschafft üwern kumber tragen, dez wölten[illegible] wir als besunder fründ willig sin nach allem unserm vermugen. Datum feria tercia post Marci ewangeliste, anno Domini etc. XVIII^{vo}.

Burgermaister und raute ze Rotwil.

Den ersamen, wysen burgermaister und raut der statt ze Sant Gallen, unsern besundern lieben und güte[illegible] fründen.

e) Von Bürgermeister und Rat zu Ravensburg. (1418. April 28.)

Unser früntlich, willig dienst allzit voran. Lieben, gûten fründ, alz wir iw nu nächst verschriben und gelce[illegible]t hand iwers großen komberß und schadens, des ir üns nu vlißig dankotent und üns verschribent, wie das an im sel[illegible]b was: siddemmal und aber das laider also an im selb ist, so clagnent wir iw aber alz ernstlich, alz wir immer kunne[illegible], wan üns das in gantzen trüwen ane allen zwivil alz laid ist, das ir üns des ze danken hand. Und alz ir üns in sunde[illegible]r-hait verschribent: möchtent wir des statt haben, das wir iw denne vierhundert guldin lühint, lieben fründ, das wölten wir iw gnûg gern tûn. So habint wir ze disem maule nit goldes. Aber das ir doch sehint, das wir iw gern ze willen stan wölten: möchtent ir denn des enberen bis nach pfingsten, so wölten wir die zit umb gold gedenken und iw domit ze willen stan. Weri aber, das iw klain gelt fügklich weri, so wölten wir iw des so vil lihen, alz denn den vierhundert guldinen geburte, je so vil für ainen guldin, alz er denn geng und gäb ist. Und was iw hierinn ze willen sige, das laußent üns bi disem botten verschriben wissen. Was wir denn getûn künnent, das iw lieb ist und dienstlich, darinne wellent wir willig sin. Datum feria quinta ante Waltpurgis, anno Domini MCCCCXVIII°.

Burgermaister und raut ze Ravenspurg.

Den ersamen, wysen dem burgermaister und dem raut ze Santgallen, unsern sundern lieben fründen.

f) Von Wilhelm von Montfort zu Tettnang. (Basel. 1418. Juni 3.)

Min früntlich willig dienst ste voran. Lieben fründ, von des grossen, bärlichen schadens wegen, so ew zûgevallen ist, das ist mir in gantzen trewen laid. Weri da, daz ich oder die minen zû dehainen sachen nütze werin, darinn ir min bedörften: waz ich denn alwent getûn künde, daz ew früntlich, nütze und wolgevallen wer, darinn sond ir mich

allezit willig finden, wan ir als gůtem umb mich me[a] anders verschult hand. Geben ze Basel, an sant Erasmen tag, anno Domini etc. XVIII°.

Graf Wilhalm von Montfort und herre ze Tetnang, hofmaister mins gnedigen herren hertzog Friderichz ze Österrich etc.

Den erbern, wolbeschaiden dem burgermaister und rate der stat ze Sant Gallen, minen gar besundern.

a) „nie"?

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 29. — Abdruck der chronikalischen Notiz und der ersten fünf Schreiben: (H. Wartmann) Zur Jahresversammlung des Vereins f. Gesch. d. Bodensees u. s. Umgebung in St. Gallen, 19. Juli 1897. — Papier-Originale, deren Sigel teils noch erhalten, teils abgefallen sind.

Wegen Verdachtes von Brandstiftung vgl. Eidg. Abschiede I Nr. 418 k und die Note dazu Seite 200 (aus dem Luzerner Ratsbuch III, 47 a): „Wir sien meineid worden an den von Oesterrich, und were wol, daz wir verbrunnen, alz die von Sant Gallen verbrunnen; daz sol her Peter von Osteins bruder gerett han."

Auf den Wiederaufbau der St. Laurenzenkirche und des Klosters haben folgende Documente Bezug:

g) Michel von Safoy an Bürgermeister und Rat von St. Gallen. (Salmansweiler. (1418.) April 23.)

Minen dienst vor. Gnädigen heren, az üwer bumaister mir enboten hăt, zů üch ze kummen und üch ze ratend von üwers turnss wegen und von ander üwer büw wegen der kilchen ze ordnit, gnädigen herren, so lan ich üwer gnad wissen, daz ich mim sůn, der bringer diß brieff ist, min mainung und min sin gäntzlichen geseit hăn. Ir sönd ůch (!) wissen, waz er üch rat, daz ir üch daran az wol laussen mügen, az wer ich selb daby, wan er min maignung az gentzlich waist, az ich selber. Datum in Salem, ipso die Georgii martyris etc.

Michel von Safoy, üwer diener etc.

Den erwirdigen, minen gnädigen herren dem burgermaister und dem răt ze Santgallen presententur littere.

h) Derselbe an dieselben. (Salmansweiler. 1418. August 9.)

Min willig dienst bevor. Lieben gnädigen herren, az ir wol wissent, wie ir all gemainlich und ich überainkament, wie wir den buv ze Sant Laurentzen machen und vollfůren sölltint, sunderbar die sinwelfenster usbrechen sölt und dieselben fenster wider insetzen sölt, also daz je ain fenster dienen söt in ainen bogen, da lan ich iuch wissan, daz mir fürkumen ist, daz ir daz werch ändran wend anders, den ir gemainlich ze rat warden sint und ich mit iuch, daz mich doch unbillich tunkt, wan ich nit erkennen kan, daz es iuch nützlich sy oder gůt. Und darum so bitt ich iuch, daz ir mir iver gnädig urlob gebint und mich mins aides erlassint, wan ich nit erkennen kan, daz ich minem aid noch minen eren nit gnůg tůn kan nach dem, az ich iuch gelopt und geschvaren[a] han. Wan ir den buv machen wend nach iverm sinn und nit nach minem, so můss ich iuch lassen machen, wie ir wend, wan ir die sint, die den buv bezalen werdent. Wär aber sach, daz brest dar an den buv fiel, daz ich doch furcht, daz geschehen werd, ob daz beschicht, da sond ir wissan, daz ich damit min er besorgt wil han, wan ich es for hiemit sagen. Iver gnädic anttvurt umb ain fry urlob von miner gelubt, gnädigen heren. Datum in vigilia sancti Laurentzii, anno domini MCCCCXVIII°.

Von mir maister Micheln von Sophffoy, werchmaister ze Salmenschwiler.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und grossen rat ze Santtgallen, minen lieben herren, detur.

a) „a" mit übergeschriebenem o.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. C, Nr. 23[a] u. [b]. — Pergament-Originale.

i) Abt Heinrich und der Convent von St. Gallen bestätigen und erneuern dem Klosterbruder Bernhart von Au ein Leibding. (1418 . . . .)

Wir Hainrich, von Gottes und des Romschen stůls gnaden bestätter abt, und gemainer convent des gotzhus ze Santgallen, daz ân alles mittel zůgehört demselben stůl ze Rom, sant Benedicten ordens, Costentzer bystums, verjehen und tůnt kunt allermenglichem mit disem brief: Alz der ersam gaistlich herr brůder Bernhart von Ow, des jetzgenanten ünsers ordens, von ünserm jetzgenanten gotzhus ze Santgallen ze libding hat ünsers gotzhus hus, hofstatt, hofraiti und bongarten in ünserm closter an dem crützgang gelegen, daz er vormalz von wůsten und zergangnen dingen in siner kost, ân des gotzhus schaden, wider gebuwen und nutzbar gemachot hat, und och ünsers gotzhus wingarten und torggel, ze Altstetten an dem Kesselbach gelegen, und och ainen bongarten, under der statt ze Altstetten gelegen, genant Frölichs bongart, mit iren zůgehörden, alz die wilent Hainrich sälig von Altstetten, d[en] man nampt Kilcherr, durch siner und siner vordren selan hails willen an ünser gotzhus geben hat — denselben wingarten er och in sinem kosten, ân ünsers gotzhus schaden von wůsten dingen wider in rechten,

redlichen buwt bracht und den torggel, nachdem alz er zergangen waz und darü[ber] verbrent worden ist, wider gezimbrot und gemachet hat —, und och von ünsern vorvarenden [und] ünserm gotzhus ze lehen hat ünsers lieben herren Sant Gallen capell, in ünserm closter gelegen, mit allen iren nützen und zůgehörden, und üns und ünserm gotzhus aber derselb brůder Bernhart von fryem willen [ze] hilf, ünser jetz verbrunnen gotzhus ze widerbringend, gantzlichen ledig gela[ssen] hat daz obgenant hus, hofstatt, hofraiti und bongarten, in ünserm clos[ter an] dem crützgang gelegen, mit siner zůgehörde und och die obgenant Sant Gallen capell mit iren nützen und zůgehörden: daz wir da dieselben sin hilf, trüw und früntschaft und ander sin di[enst], die er ünserm gotzhus untzher dik und vil unverdrossenlich und nutzlich und trostlich getan hat, angesehen haben und haben im mit gemainem, ainhelligem rat ünsers capitels für üns und alle ünser nachkomen und für daz obgenant ünser gotzhus ze Santgallen sin libding des obgenanten wingarten [und] torgels ze Altstetten und bomgarten das[elbst] ernüwret und denselben wingarten und torggel, ze Altstetten an dem Kesselbach gelegen, und den bongarten, genant Frölichs bongarten, mit allen rechten, nützen, gewonhaiten und zůgehörden von nüwen dingen ze rechtem libding geben und gend im die och jetz redlich und recht mit disem briefe ze rechtem libding und in libdings wis und recht zů sinem ainigen lib, also daz er denselben wingarten, torggel und bongarten mit allen vorgedahten rechten, nützen, gewonhaiten und zůgehörden, ân ünser und ünser nachkomen und ân allerme(n)glichs von ünsern und ünsers gotzhus wegen sumen und ierren, in welherhand stat und wesen ald an welhen stetten er denn wonhaft ist, nu hinnanhin, allediewil und alz lang er lebt und nit füro, ze rechtem libding und in libdings wis haben, nutzen niessen, verlihen, besetzen und entsetzen sol und mag, wie er wil ald im denn je füglich ist, doch unserm gotzhus, uns und unsern nachkomen an unsern zehenden in demselben wingarten unvergrifflich[a]), alles luterlich, ân alle geverd. Und wenn aber derselb brůder Bernhart von todes wegen abgangen ist, so sol üns und ünsern nachkomen und ünserm gotzhus derselb wingart, torggel und bongart mit aller zůgehörd und diser brief denn ze stett gantzlichen ledig und los sin. Des alles ze warem offem urkünd und bestäten sicherhait so haben wir ünser abtye und capitels insigel baidi für üns und alle ünser nachkomen offenlich lässen henken an disen brief, der geben ist . . .

a) Die Worte „doch ünserm gotzhus — unvergrifflich" sind am Rand von anderer Hand beigefügt.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 140 f. — Gleichzeitiger Entwurf.

2716.

König Sigmund verfügt, dass alle Gülten, Schuld- und Lehenbriefe, Zehntenverschreibungen etc., die in dem grossen Stadtbrande zu Grunde gegangen seien, auch fernerhin zu Recht bestehen sollen.

Constanz. 1418. Mai 4.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Romischer kung, . . . bekennen und tun kunt . . .: Und ob wir von angeborner gütikeite allczyt geneygt sin, aller und iglicher unserr und des richs undertane und getruen nucze und bestes zu fürdern und sy mit unsern kunglichen gnaden zu bedenken, doch erkennen wir uns me pflichtig sin, solich unser und des richs getruen, die wir in allen sachen allczyt willig und dienstber befunden haben und die von verhengnuß des almechtigen Gotes und nicht durch ir selbs versümnüß willen in verderplich scheden vallen, mit unsern kunglichen und sunderlichen gnaden und fürdrungen gnediclich zu bedenken. Wann uns nu küntlich furkommen ist, das solich snelle und uberswenke brunste und furesnote in der stat zu Santgallen kurtzlich gewezt sy, das dieselb stat so gar verbrunnen sy, das unsere und des richs burgere und inwonere daselbs in vast große und unverwintlich scheden kommen sin und nemlich das in ire brieve, die dann ir igliche uber ir gütere, erbe, eygen, lehene, zinse, hubgelt, czehenden, schulde und anders gehebt hand, genczlich und gar zu nicht worden und verbrant sin, also das zu besorgen sy, das dorumb, wo das nit versehen wurde, ir ettlichen kunftig invelle ufersten und zugeczogen werden möchten; und wann unmenschlich und unbillich und ouch ein nit clein missetat ist, eynem pynigten menschen mere pin zůzufügen, und wann wir die vorgenanten von Santgallen zu allen unsern und des richs sachen und gescheften willig, getrue und gehorsam allczyt befunden haben und gewiß sin, furbaß zu finden, und ouch vast unbillich were, solten in zu den vorgenanten

mithelffern, einsit und dem amman, dien lantlüten ze Appenzell, der telr und lendern, so zů Appenzell gehörent, andersit etwevil stössen und misshellung gewesen ist und besunder von kriegs wegen, der sich dann zwüschent inen und iren mithelffern hat ufgelöffen: dieselben krieg, stösse und misshellung zwüschent beiden teilen von den fromen, wisen Johansen Ströilin, burger ze Ulm, Walther Paulus, burgermeister ze Biberach, und von üns den obgenanten Jacob Glenter und Heinrich Meisen berichted wurden nach wisung der briefen, die dann darüber geben und besigelt sint.[a] In derselben richtung aber die vorgeschribnen von Sant Gallen und von Appenzell etwas uneinhell und stössig worden sint umb die stuk, als hienach sint bescheiden, und besunder, als si etlich artikel in der vorgeschribnen richtung nicht gelich merkent und verstand. Dieselben ir stösß si beid teil und besunder ouch die von Sant Gallen für die fürsichtigen, wisen, ünser lieben gůten fründ und getrüwen Eidgnossen, als wir dann zesament gehaft sint, und für ir erbern botten etwe dik bracht und si gebetten hand als verr, das wir all dry von denselben ünsern Eidgnossen und besunder ich Itel Reding darzů geben und gewiset syen, das wir üns ir stössen und sachen umb des willen, das si ze beiden teilen merers costens und schadens überhept werden, haben angenomen. Haben ouch daruf ir beider teil red und widerred und ouch die richtungbrief, so vormalen zwüschent inen gemacht sint, verhört und daruf mit inen als verr geredt, das si üns iro sachen und derselben iro stössen getrüwet hand ze der minne und ze dem rechten, und wie wir si darumb von enander entscheiden und uswisen, das si das getrüwlich für sich und die iren nu und hienach war und stät halten, dabi beliben und das volfůrren süllent und wellent.

Also nach allen vorgeschriben ergangnen und ouch gelegenheit der[b] sachen, nach red und widerred, so haben wir beid teil umb ir stösse, die si dann für üns bracht hand, entscheiden, sagen und sprechen darumb us in der wise und in den worten, als hienach ist bescheiden: (1) An dem ersten umb die gůter, so si under enander gelegen hand, die syen lechen oder erbe: (a) hat darumb und darzů uff dewederm teil jeman zů dem andern ze sprechen oder dehein ansprach nu ald hienach und deweder teil davon nicht gelassen mag, das da jetweder teil von dem andern recht nemen und dieselben gůter mit dem rechten gewinnen und verlieren sol von der lechen- oder erbehand, da dann dieselben ansprechigen gůt lechen oder erb sint, ald vor irem richter und niendert anderswo. Und was ouch da uff jetwederm teil jeman mit dem rechten erlanget und im erkennet wirt, dabi süllent beid teil beliben, ân widerred, ân geverd. (b) Aber umb die gůter, so ledig eigen sint, und die gelegen sint in der von Sant Gallen gericht und gebiet, haben wir üns ouch erkennet, sagen und sprechen us, won üns das früntlich bedunket sin und besser getan dann vermitten: ob zů denselben gůtern die von Appenzell dehein ansprach hetten oder gewunnen oder si jeman daran bekümberte, das die von Appenzelle und die iren darumb süllent recht sůchen und nemen vor einem burgermeister und rat oder vor irem gericht ze Sant Gallen, und was inen dann darumb vor dien mit dem rechten erkennet wirt, bi demselben rechten süllent si beliben und sich des lassen benůgen, wie dik das ze schulden kunt, ân widerred, ân geverd. (c) Ze gelicher wise, were dehein sölich ledig eigen gůt gelegen in der von Appenzell land, gericht und gebiet und die von Sant Gallen und die iren darzů ansprach hetten oder gewunnen und si ouch jeman daran bekümberte, sprechen wir ouch, das die von Sant Gallen und die iren darumb süllent zů dem rechten komen für einen amman und das gericht ze Appenzell, und was dien von Sant Gallen und den iren daselbs also mit dem rechten erkennet wirt, dabi süllent si ouch beliben, ân widerred, ân geverd. (2) Als aber dann die von Sant Gallen und die von Appenzell und die iren mit enander stössig sint gewesen von geltschuld wegen, so uff jetwederm teil jeman dem andern schuldig was oder ist oder hienach schuldig wurde, umb dasselb stuk sprechen und sagen wir ouch us: (a) was geltschuld uff dewederm teil jeman dem andern schuldig und gichtig ist oder hienach schuldig

oder gichtig wurde und darumb zil und tag us weren, das da derselb teil, dem man schuldig ist, dasselb sin gelt erfordern sol an einen burgermeister ze Sant Gallen, amman oder richter ze Appenzell, da dann der ansprechig schuldner ist gesessen, und das ouch dann dieselben burgermeister, amman oder richter demselben, so man dann schuldig ist, fürderlich von sinem ansprechigen süllent pfand geben. (b) Were aber sach, das derselb als arm were, das er nicht pfand möchte haben, ist dann, das dieselb schuld verbürget oder vertrösted ist, so süllent si dann von denselben bürgen und tröstern demselben, dem man schuldig ist, ze gelicher wise aber pfand geben. Und dieselben pfand sol man dann in des gerichtz gewalt, da si genomen und geben sint, lassen ligen und si dann nach desselben gerichtes recht und gewonheit angriffen und verköffen, als verr untz das jederman sin schuld, die man im dann schuldig ist, wirt bezalt, wie dik das ze schulden kunt, ouch ân widerred, ân geverd. (c) Were aber, das demselben, so man schuldig ist, also nicht pfand geben wurden, derselb sol und mag dann sines ansprechigen schuldners gût wol verheften und verbieten, wo er das ankumpt, und siner schuld mit dem rechten nachjagen als verr untz uff die stund, das im darumb ist genûg beschechen. (d) Aber umb geltschuld, so uff dewederm teil jeman meinet, die man im schuldig sye, und man aber derselben schuld nicht gichtig ist, darumb sol jederman von dem andern recht sûchen und nemen an den stetten, da er ist gesessen. (e) Ze gelicher wise umb versessen zins, so uff dewederm teil ouch jeman dem andern schuldig ist, haben wir üns ouch umb früntlichkeit willen beider teil erkennet, das jetweder teil darumb von dem andern pfand vordern, nemen und dieselben pfand berechten sol, als umb vergichtig geltschuld davor ist bescheiden. Wurden aber die pfand ouch nicht geben, so mag dann der teil, dem man zins schuldig ist und die pfand nicht geben weren, dieselben sin gefallnen zins inzüchen mit verheften und mit verbieten, mit geistlichen und mit weltlichen gerichten, ouch wie im das fûget, ân widerred. (3) Als sich dann die von Sant Gallen von den von Appenzell klagent, wie sie und die iren etwenn mit acht und bännen werden bekümbert und das si darüber in ir statt und kilchen gangen und wandlen, dadurch si aber grossen kumber und schaden haben und syen ouch etwe dik darumb ungesungen gesin, darumb sprechen wir ouch und haben üns erkennet: wie die von Sant Gallen die iren, so also in acht und in bännen sint, haltend, das si die von Appenzell, die ächter oder bännig sint, ouch also süllent und mugent halten, zû gelicher wise. Were oder käme deheiner von Sant Gallen in acht oder in bänn und dann der oder dieselben kämen oder wandlotin in der von Appenzell land oder gebiet, wie dann die von Appenzell die iren, so also ächter oder bännig sint, haltend, also süllent und mugent ouch si dieselben ächtigen und bännigen von Sant Gallen halten, und ensol uff dewederm [ein] teil dem andern des nicht vor sin, ân widerred, ân geverd. (4) So klagent sich aber dann die von Sant Gallen, so si in ir statt und gerichten durch friden, schirmes und nutzes willen etwenn ufsetz machen, das sye lange messer oder ander vrefel oder unzucht ze verbieten, das dann etlich von Appenzell dem gebott nicht wellen gehorsam sin; bekennen wir und sagen us: was sölicher ufsetzen die von Sant Gallen under inen selben und den iren tûnd, das dieselben ufsetz die von Appenzell, so zû inen wandlent, bi inen halten und dem genûg tûn süllent. In gelicher wise: were, das die von Appenzelle also bi inen sölich ufsetz umb frides oder umb schirmes willen tätten, dieselben ir ufsetz süllent die von Sant Gallen, die zû inen wandlent, ouch also halten und dem genûg sin, ân widerred, ân geverd. (5) Dann so klagent sich die von Sant Gallen, wie das die von Appenzelle uff etlicher ir burger, mit namen Dietrichs Grafen seligen erben, an dem Elcherberg gesessen, und uff Heinrich Bruggers gûter stür und brûch legen, dieselben gût aber usserthalb iren landmarchen syen gelegen, das aber inen niemer sye beschechen, — daruf aber die von Appenzell antwürtend und sprechent, si legen uff enkein ir burgers gût stür, dann uff dero gût, so in iren landmarchen syen gelegen, und si getrüwen, si mugen das wol tûn: dasselb stuk setzen wir hindan, das wir darumb nicht sprechen, won das das

fürbashin in gûtem bestan sol, das in disen ziten die von Appenzell daruf enkein stür süllen legen, jedermans rechten unschedlich. Und mugent si darumb mit enander überkomen, wol und gût; mag das aber nicht sin, wes wir dann darinn von ünsern Eidgnossen fürbasser geheissen und gewiset werden, dem wellen wir gehorsam sin, ouch ân geverd.

Und süllent also ze beiden teilen umb die vorgeschriben stuk mit enander luter gericht und geslicht sin und dis ünser richtung getrüwlich und ungefarlich war und stät halten. Und des alles ze einem waren und offennen urkünd so haben wir die obgenanten Jacob Glenter, Heinrich Meis und Itel Reding ünser jeklicher sin insigel, im und sinen erben unschedlich, an diser brief zwen gelich offenlich gehenkt, die geben sint Zürich, an donstag nach dem heilgen pfingstag, do man zalt von Gottes gebürt viertzehenhundert jar, darnach in dem achtzechenden jare.

a) Vrgl. Urkdbch. IV, Nr. 2302 (1404. April 23.) und besonders die dort (S. 707—712) in den Beilagen a—g mitgeteilten Entscheidungen der vier Spruchleute über einzelne streitige Punkte von 1404. Juli 9. — b) In beiden Exemplaren „den".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 2; Landesarchiv Appenzell-I. R., Nr. 16. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 229, S. 271. — Regest: Eidg. Abschiede I Nr. 415, S. 194. — Pergament-Originale. An dem St. Galler Exemplare hangen alle drei Sigel, dem Appenzeller fehlen sie. Der Text (hier nach dem St. Galler Exemplare wiedergegeben) stimmt bis auf unbedeutende Varianten genau überein.

Über die Vorkommnisse, welche zu dieser neuen Richtung führten, geben einige Auskunft mehrere z. T. nicht recht verständliche Eintragungen im Luzerner Ratsbuch:

1417. Januar 25. — Als die von Appozell gerett hant, klagent sich, wie einr von Santgallen kenne (?) ein (?), hant uns lan sehen ein abschrift; verstanden, daz die abschrift wise, wer an andern üt ze sprechen het, daz der reht solt nemen, da der ansprechig den sumpt: daz ir den von wisent ze lant und reht nem, da der ansprechig sesse; mag daz nit sin, daz ir denn die sach stellig lassent, untz ir ze beden siten für üns komen. Da ir meinent ze komen, und für die erbern stett, so den spruch getan hant, reht bietent: da überhebent üch und si kosten, und ir zem rechten koment uff die von Zürich, daz die entscheiden.

Einiger (?) von Santgallen antwurt... Geiler von Appozell — Ipsa die conversionis sancti Pauli.

1417. Februar 3. — Als die von Santgallen schribent, wenn da tag wirt hie, so sond wir inen tag verkünden und den von Appozelle. — Crastino purificationis.

1417. Mai 10. — Von Appozel wegen, daz si mit dien redent, si bi ir hûbgült lassen ze bliben, und wie einr inen verheissen hat, und denn gen Apozel ging, lantman ze werdent. — Feria secunda.

1418. Mai 30. — Von der von Santgallen und Appozell wegen umb ir stösse hant wir si gewist uff die vier, alz ir spruchbrief wist, oder daz si koment uff bed burgermeister Zürich und den amman ze Switz, den hant wir darzû geschoben. Des sint die von Sant Gallen ingangen und ist ein zil gemacht, daz die von Appozell sont[a] gen Zürich lan wissen, weles si ingan wellent, hinant von sunentag über acht tag. Wölten si uf die III nit lan, so ist mit den Appozeller gerett, daz si komen uf die IIII und die tagent hinant eim zil umb all ir stöss und junkher Erhart Plärer ouch; und sont die von Zürich tag verkünden, went die Appozeller des ingan. — Feria quarta post diem resurrectionis.

a) „sint".

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch III, 17a, 18, 25b, 41a. — Regest: Eidg. Abschiede I 375 n, 376 l, 385 a, 409 e.

2720. — 1418. Juni 4. Basel. — König Sigmund befiehlt den Gemeinden Rheinegg, Altstätten, Bernang und Marbach im Rheintal und (den Gemeinden) im Bregenzerwald, dem Herzog Friedrich (IV.) von Österreich wieder zu huldigen, sobald dieser seine Verschreibung gegen den römischen König erfüllt habe.

K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. — Regest: Lichnowsky V, Nr. 1824; Altmann, Nr. 3252, S. 230. — Original. — Die „Teidung" zwischen König und Herzog war am 10. Mai zu stande gekommen, s. Altmann, Nr. 3166 f., Lichnowsky V, Nr. 1806 f.

Hieher ist auch eine corrumpierte Eintragung in Lehenbuch I des Statthalterei-Archivs in Innsbruck zu ziehen **(1417 (?) Rotenburg)**, wonach Kaiser (soll wohl heissen Herzog) Friedrich.... Hans von Bodman und

Lienhart von Jungingen, seine Räte, zu Vögten ernennt über Herrschaft, Land und Leute zu Feldkirch, zu Rheinegg und im Rheintal, im Bregenzerwald und überall in der Grafschaft zu Feldkirch und was dazu gehört. — Rotemburg, post festum pape.

Regest: Geschichte der Freiherrn von Bodman (Schriften des Vereins f. Gesch. d. Bodensees etc. Bd. 24, Anhang) Nr. 454, S. 135.

2721. — 1418. Juni 8. Wil. — Abt Heinrich (III.) von St. Gallen gibt seine Zustimmung, dass der Gotteshausmann Bertschi Kumpfli von „Habrossrüti" seine Gattin Elsbet Fry von Remensberg (Ramensperg) und die Kinder aus ihrer Ehe „ze rechten gemandern anneme und empfahe" über das Gütchen zu Gabris (Gabras), genannt des Nätres Gut, welches Hofgut sei und in den Kelnhof zu Amtzell (Amptenzell) gehöre, und das er gegen eine jährliche Abgabe von 6 Viertel Kernen, St. Galler Mass, vom Kloster St. Gallen innehabe. — Mittwochen vor sant Barnabas des hailigen botten tag, 1418.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. L. L. 4, Fasc. I, Nr. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2722. — 1418. Juni 15. — Die Brüder Kunz und Hans Hugelli von „Stadmanswiler" verzichten auf ihr gesamtes väterliches und mütterliches Erbe zu Gunsten des Hans Kessler von Stadmanswiler, der „elich komen und gestossen ist zů Greten Kesslerinen, ünser elichen můter", und der ihnen dafür zwei Drittel des Hofes zu Stadmanswiler, „da wir hüt ze tag ellüsament uff sitzent", und dazu 20 ℔ ₰ C. M. und 4 Kühe gegeben hat. Für Kunz und Hans die Hugellin, die kein eigenes Sigel haben, sigeln Geryg von Stain und Konrad Talhofen, Pfleger des hl. Geist-Spitals zu Lindau, dessen Leibeigene die beiden Brüder sind, mit dem Spitalsigel. — Sant Vitz tag ze mittem Brauchot, 1418.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 3. B. 4. — Pergament-Original; das Sigel ist abgeschnitten.

2723.

Kaspar Hör von St. Gallen verkauft dem Ulrich Senn von Wil und dessen Mutter Adelheid die Höfe, die Vogtei und andre Güter zu Answilen um 250 Pfund Pfennige.

St. Gallen. 1418. Juni 23.

Ich Kaspar Hör, burger ze Santgallen, Hansen Hören säligen, dem Got gnädig well sin, wilunt elicher sun, tůn offenbar kund . . ., das ich von minem vatter säligen geerbet und mit gůter vorbetrahtung . . . verkoft hab die höf, die gůter und vogtiye, als an disem brief benemt werdent: item den obern hof uff der Egg ze Ainswillen und den undren hof ze Ainswillen, die baid reht lehen sind von dem erwirdigen gotzhus ze Santgallen; item die vogtiye ze Ainswillen über die gůter, die man nemmet der Frigen gůter und järlich giltet ffünf schilling und vier pfenning gůter und genämer Costentzer münss Santgaller werung und vier herbsthůnr, das reht aigen ist und min vatter sälig erkoft hat von Ursulen und Elsen, Hainrichs Arnolts säligen wilunt elichen tohtren; item den stadel ze Ainswillen; die hofstatt hinder demselben stadel gelegen als verre, als sich ain wagen gekeren mag, und die hofstatt nebent demselben stadel gelegen untz an den weg im Willa; die schůpuss bi dem stadel; ain wisen under den hofakern; darzů alle die wisen under denselben hofakern gelegen; aber ain wisen genamt Nöchler Bächli; ainen aker genamt Satenfeld; ain wisen genamt Stainwis; aber ain wisen genamt Nöchlermos; ainen aker ob der schůpuss und alle aker, die zů derselben schůpuss gehörent; ainen aker genamt Wintertobel, darzů alle aker, die zů demselben Wintertobel gehörent; darzů mit namen älli die gelegin gůter, die Ůlrich und Růdolff die Nöchler, gebrůder, gehebt habent ze Ainswillen und ob dem Venntürlin gelegen sind, die

och min vatter sälig erkoft hat von den egenamten Nöchlern für ledig aigen und dafür, das ab denselben gûtern, die der Nöchler sind gewesen, nihts gat noch gan sol, denn der kornzehent und aht pfenning vorgenamter münss und werung järlich an das closter ze Maggenow, und also das drig mutt kornes ze samen uff denselben gûtern sin sond; item alles das gelegen gût, das Cûnrat Ffrig ze Ainswillen gehebt hat, genamt der Ffrigen gût, das reht frig aigen ist und min vatter sälig von Cûnraten Ffrigen von Ainswillen erkoft hat; item älli die reht und rehtungen des gelegnen gûtes ze Ainswillen, das Cûnrat von Ainswille, der weber, von Rûdin von Ainswillen, sinem vatter säligen, geerbet hat, und och den tail desselben gûtes, den derselb Cûnrat von Ainswillen vor ziten von Rûdin Knehtlin, sinem vetteren, und Englen, siner swöster, erkoft hat, und was derselb Cûnrat von Ainswillen ze Ainswillen gehebt hat untz an das zehendli, das im gat von des Nöchlers gût. Dieselben Cûnrats von Ainswillen gûter min vatter sälig von demselben Cûnraten von Ainswillen erkoffet hat, und älli reht ledig aigen sind. Und in sölichen rehten und dafür, als min vatter sälig die obgeschribnen höfe, gûter und vogtiye erkoft hat und och also an mich komen sind, hab ich vorgenamter Kaspar Hör dieselben höfe, gûter und vogtiye . . . gemainlich und sunderlich mit allem und jeklichem, das ob erd ald in erd, zû den ald in die ald usser den höfen, gûtern und vogtiyen vorgeseit allen gemainlich ald iro jena dehainem besunder gehöret und gehören sol . . ., aines stäten, ewigen, unwiderrûffigen koffes ze koffenn gegeben dem wolbeschaidnen Ûlrichen Sennen, burger ze Wil im Turgöw, und Adelhaiten, siner mûter, inen baiden gemainlich und unverschaidenlich und iren erben, ob si enwärint, umb drithalbhundert pfund pfenning Costentzer münss Santgaller werung . . . Ich han och dem egenamten Ûlrichen Sennen und Adelhaiten, siner mûter, den obern und den undren hof ze Ainswillen vorgeseit für reht lehen von dem erwirdigen gotzhus ze Santgallen gevertget und zû iren handen braht vor dem hoherwirdigen fürsten und herren hern Hainrichen, von Gots gnaden abte des erwirdigen gotzhuses ze Santgallen, minem gnädigen herren, und die andren gûter und vogtiye vorgeseit hab ich . . . zû iren handen gevertget und braht iro jeklichs an des hailigen riches offner strasse, als umb sölichi gûter reht und gewonlich ist . . .[a]

Santgallen, sant Johans abent des töffers, 1418.

a) Verzicht- und Währschaftsformel.

Stiftsarchiv St. Gallen. J. J. 2. B. 6. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Vgl. unten Nr. 2810.

Dies ist die letzte Urkunde, in welcher Heinrich (III.) von Gundelfingen als Abt von St. Gallen bezeichnet wird. Wir lassen deshalb mit der folgenden Urkunde die Regierung Abt Konrads (III.) von Pegau beginnen, ohne dessen Regierungsantritt genau datieren zu können. Die einzige Quelle, welche einigermassen einen Anhalt zur Bestimmung gewährt, bilden die Notizen, die Meyer von Knonau in seinem Aufsatz „Die ältesten Verzeichnisse der Äbte von St. Gallen" (St. Galler Mitteilungen Bd. XI, S. 125 ff.) aus einem Katalog in Bd. 453 der Stiftsbibliothek St. Gallen und aus Codex 69 der Universitätsbibliothek Leyden mitgeteilt hat. In ersterem Verzeichnis und so ziemlich übereinstimmend im Leydener Codex wird über die Äbte Heinrich III., Konrad III. und Heinrich IV. folgendes gesagt:

„Heinricus de Gundelfingen, ob defectum conventus per vasallos monasterii electus et a sede apostolica confirmatus, fuit annis 7 cum medio[a]. Hic cessit in concilio Constanciensi, et in locum suum suffectus fuit

Cûnradus, abbas Pigaviensis, qui fuit fere 10 mensibus[b] et restitutus ad abbaciam Pigaviensem. Et pro eo successit

Hainricus de Manstorff de partibus Mysne. Hic Hainricus fuit annis 7 et fere 6 mensibus et transferendo se in propria persona pro agendis monasterii negotiis contra Appenzellenses in redeundo mortuus est in Friburg et in monasterio sancti Blasii sepultus."

Nun ist Abt Heinrich IV. 1426. September 13. gestorben, muss also seine Regierung um den 13. März 1419 begonnen haben, was mit seiner Bestätigung durch Papst Martin V. 1419. März 15. (s. unten) fast auf den Tag übereinstimmt. Dagegen ergibt sich eine Regierungsdauer von fast 7½ Jahren für Abt Heinrich III. nur dann, wenn sie

vom Tode Abt Kunos (1411. October 11.) bis zur Bestätigung Heinrichs IV. (1419. März 15.) gerechnet wird, mit gänzlicher Ausserachtlassung Konrads III. Es müssen also die annähernd zehn Monate, die dieser regiert haben soll, von den $7^1/_2$ Jahren in Abzug gebracht werden, was für seinen Regierungsantritt allerdings nicht erst Ende Juni 1418, sondern schon Mitte Mai 1418 ergäbe. Immerhin zeigt die Berechnung, dass die von uns gewählte Ansetzung der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte. Über die Resignation Heinrichs III. vgl. unten die Bestätigung Konrads III. (1419. März 15.) und die beiden Urkunden von 1419. August 21., die das Heinrich III. ausgesetzte Leibding betreffen.

a) Statt „cum medio“ schreibt der Leydener Codex: „fere sex menses“. — b) Der Leydener Codex sagt von ihm „gubernator 10 menses“.

2724. — 1418. Juli 7. Blatten. — Eberhart von Ramswag verkauft an Konrad von Answilen, Bürger zu St. Gallen, einen Mutt „baider korn“ St. Galler Mass, „den ich ab und usser sinem zehenden ze Ainswile us der Nochler gût bisher järlich gehebt han“, ein Lehen des Klosters St. Gallen, um 2 ℔ ₰ C. M. — Uff der vesty Blatten, donrstag nach sant Ůlrichs tag, 1418.

Stiftsarchiv St. Gallen. J. J. 2. B. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2725.

Junker Georg von End verkauft der Stadt St. Gallen den Burgstal Grimmenstein samt den zugehörigen Rechten, Gütern und Einkünften um 2000 Gulden.

Zürich. 1418. Juli 14.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künd ich Eberhart Stagel, schultheß der statt Zürich, daz für mich kam an der statt, da ich offenlich ze gericht sas, der edel fryherr jungher Jöry von End, offenbert in verbannen gericht und sprach, er were eines stäten, ewigen, unwiderrůfften kŏffs übereinkomen mit den fromen, wisen, dem burgermeister, dem rått und gemeinen burgern ze Sant Gallen und hette denselben burgern gemeinlich ze kŏffen geben sin burgstal, daz burgsäss und daz burgrecht ze Grimenstein mit allen nüttzen, gewonheiten, rechtungen und ehaffty, es syen vogtyen, vogtstüren oder vogtrecht, mit gerichten, mit lütten, zwingen und bännen, dienst, väll und geläst, vischentzen, wingarten, aker, wisen, matten, holtz, veld, wunn und weyd und gemeinsamy, besunder disü nachgeschribnen gůter, gülten, zins und zëhenden, und sint ein teil eygen, ein teil erb und ein teil lehen: Item namlich sechs pfunt pfenning Constentzer müntz jerlicher gült usser dem hoff ze Höscht, in Sant Johans kilchspel, und all andre rechtung von dem forsst daselbs ze Höscht; aber achtzëhen schilling pfenning geltz von Hüttenwisen und Hüttenwis, so daran stosset, davon gåt halbs, was daruff wirt; aber vier manmad wisen uff dem Arbolt und vier manmad uff Kellerwisen und die wis, so man nempt Erlos, alles in Sant Johans kilchspel gelegen; item den kelnhoff und die äker, so darzů gehörent, dero ist by zwentzig jucharten, und daz forstrecht mit diensten, mit hůnren und mit aller zůgehört; item drü pfunt pfenning geltz der vorgeschribnen müntz von der müly ze Sant Margrethen und sechs schilling pfenning und ein malter haber geltz usser der Rütty; item zëhen schilling pfenning und zwey hůnr geltz von dem hoff ze Kindenrütty; aber zëhen schilling pfenning und drü hůnr geltz von dem langen bŏngarten; item den werchzëhenden halber in den zwein kilchspelen ze Höscht; sechs hůnr geltz von dem hoff ze Rumenschwende; den wingarten ze Grimenstein an der halden genantt der Ger, und den wingarten, den man nempt die Lind, und den wingarten genantt der Oberschwend und aber den wingarten, den man nempt der Spiser, und den wingarten genantt der Mesenner; item den anger und die hoffstatt, stoss(ent) an den Mesenner, geltent jerlich zëhen schilling pfenning und vier hůnr; aber die wisen, die man nempt der Gill; die egerden in Mänerŏw und aber die wisen genantt der Gill by Sant Gallenbrunnen; item zwey hůnr geltz von Gerschwendy; drü hůnr geltz von dem aker, den Hans Stikel håt; item den bŏn-

garten an der burghalden; den garten by der burg; des Roners hoffstatt im vorhoff, gilt jerlich zwei schilling pfenning und zwey hûnr; item daz gûtli, daz der Waker hât, gilt jerlich fünff schilling pfenning; zwen krutgarten gelegen in der vorburg by Heintzlis hus; item den zëhenden halber von de wingarten und den äkern, so zû dem burgstal gehörent; zwen wintorggel und den buwstadel etc. Di vorgeschribnen nüttz, gült, zëhenden, zins, lütt und gûter, gericht, zwing und bänn, väll und geläs mit dienst und mit aller rechtung und zûgehört . . . habe er den egenanten burgern ze Sant Galle umb zweytusent güldin gûter und gäber an gold und an gewicht recht und redlich ze kôffen geben un sye ôch desselben geltz von inen gentzlich gewert und betzalt. Darumb so wölt er den egenanten vo Sant Gallen die vorgeschribnen nüttz, zins, gült und gûter und sunderlich daz burgstal Grimen stein mit aller zûgehört, als vor ist bescheiden, hie vor gericht ledig und los uffgeben und wölt sic des alles entzichen und zû der obgenanten von Santgallen handen bringen, daz sy daran habent syer und liess an recht, wie er daz tûn sölt, daz es krafft haben möcht, doch daz es im anderschwa un an andern gûtern, die er mit der hand von manschafft wegen ze lichen hât und dise gûter noch dise kôff nütz anlanget noch anrûrt, kein schaden bringe. Do fragt ich urtel umb, und ward nach mine frag von erbern lütten an gemeiner urtel erteilt: sid daz der obgenant jungher Jöry von End hie vo einem fryen gericht stûnde und ôch daz vorbenant burgstal Grimenstein mit den vorgeschribne nüttzen, zinsen, gülten und gûtern, als vorstâd, ein teil sin eygen und ein teil sin erb und ein teil si lehen sint, wo ôch er dann für mich in gericht darstûnde und den egenanten von Sant Gallen da selb burgsäss und die vorgeschribnen nütz, zins, zëhenden, gülten und gûter . . . eygen für eygen, er für erb, lehen für lehen, mit miner hand ledig und los uffgäbe und sich des alles entzige und loppt wer ze sinne, daz er daz wol tûn möcht und daz ôch er dann inen die vorgeschribnen gûter und di nüttz jeklichs verttgette an den stetten, da es hingehört und da man es verttgen sol, daz es damit g krafft haben sölt. Do daz erteilt ward, do stûnd der obgenant jungher Jöry von End offenlich fü mich in gericht dar und gab da ze des burgermeisters, des râttz und gemeiner burger ze Sant Galle handen wegen Ulrichen Fürer und Johansen Beken, stattschriber, burgere ze Sant Gallen, m miner hand von des gerichtz wegen lettklich uff das vorgeschriben burgstal und burgsäss Grimen stein, die vorgeschribnen vischentzen, nüttz, zins, zëhenden, gülten und gûter . . . und entzëch sic des alles . . . Sunderlich do loppt der egenant jungher Jöry von End . . . recht wer ze sinne . . Es loppt ôch der egenant jungher Jöry von End . . ., die vorgeschribnen gülten, nütz und gûter . . den egenanten von Sant Gallen ze verttgen . . . Und do dis alles beschach . . ., do liessen die ol genanten Ůlrich Fürer und Johans Bek . . . an recht, ob inen daz gericht ein brief herumb gebe sölt. Der ward ôch inen nach miner frag . . . erteilt . . ., und sid daz jungher Jöry von End Züric gast ist, daz ôch der billich sin insigel zû des gerichtz insigel henken sölt . . .

Geben . . . an dem viertzëhenden tag höymanodes, 1418. Hie zegegen waren Heinrich Kan rer, Heinrich Ůsinkon, Johans Fründ, Johans von Wengy, Lütolt Grebel, Johan Brunner, Johans Stuky, Heinrich Brennisen, Rûtschman Widmer und ander erber lütte

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 15, Nr. 37. — Pergament-Original. Es sigeln der Schultheiss für das Geric und Georg von End; das erste Sigel hängt in Papier gewickelt, das zweite fehlt. — Dorsualnotiz: „Item Ůlric zum Brend, Jöry Giger zur Schurtan, Hans und Joß die Kuntzel zû Waltzhusen, Frantz und Jos Pfiff zû Tachenrütti und Ůlrich und Cûnrat Giger in der Wurtzen hand abgelöist uß dem hoff Tachenrüt viiij Sch. Pfg. Costentzer, 1 malter haiber Rinegger meß nach lutt ainß brieffs alle gerechtikaitt, so der spit gehept hätt der zinsen halb, und ist der verkouff beschechen uff 1. tag Mertzen im 86. jar."

a) **1418. Juni 27. (Zürich.)** — Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich setzen den Bürgermeister u Rat zu St. Gallen in Kenntnis, dass Junker Georg von End sie am heutigen Tag ersucht habe, in der Sache zw schen ihm und denen von St. Gallen zu sprechen, „nachdem und ir ze beider site dero uff uns komen sind". Sie hätt

h) **1419. August 9.** — Freiherr Georg von End (Enn) stellt vor Heinrich Ehinger, Stadtammann zu Constanz, seinem Bruder Wilhelm eine Vollmacht aus, die 1500 fl. rhein., welche die Stadt St. Gallen an der Kaufsumme für Grimmenstein noch schuldet, in Empfang zu nehmen und die Stadt hierauf um die ganze Summe von 2000 fl. (wovon 500 fl. bereits an Georg von End ausbezahlt sind), zu quittieren, ferner die Ritter Konrad von Friberg und Ulrich von Landenberg, von deren Seite ein Teil der genannten 1500 fl. „in haft“ ist, zu befriedigen und überhaupt an seiner Stelle zu handeln.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. R. 15, Nr. 42. — Pergament-Original. Es sigeln Georg von End und Heinrich Ehinger; beide Sigel hangen offen.

i) **1419. August 23.** — Ritter Konrad von Friberg zu „Aschow“ entschlägt sich gegenüber Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen aller seiner Ansprüche auf die Besitzung Grimmenstein, von der „ain tail mir und minen erben gan sölti und untziher etwievil jaren gangen ist vier füder wingeltz ze rehtem järlichem zins, als die min brůder sälig Burkart von Fryberg erkoufft hatt von dennen von Enne umb sehshundert rinischer guldin nach des hoptbriefs lut und sag . . . das alles mich in erbs wise angefallen ist“ . . . Da aber dieses Weingeld seinem Bruder und ihm mehrere Jahre ausgestanden sei, „darumb ich den edeln Görien von Enne, frye, mit dem obrosten hofgericht erklegt und in in dieselben aht bracht hab, darumb ich urkünd hab, die mir jetz zů ziten nit erfolgen noch werden mügint“, so habe er sich mit seinem Schuldner wegen der 600 fl. und aller aufgelaufenen Zinsen gütlich vertragen und geeinigt, „also das er die gentzlich und gar von mir abgelöset und wider abgekoffet hat“. — Sant Bartholomes aubent, 1419.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. R. 15, Nr. 44. — Pergament-Original. Neben Konrad von Friberg sigelt auf seine Bitte Bürgermeister und Rat der Stadt „zů Bybrach“; beide Sigel hangen offen.

k) **1419. September 2. St. Gallen.** — Freiherr Wilhelm von End (Enne) quittiert die Stadt St. Gallen für die 1500 fl., welche sie seinem Bruder Georg für Grimmenstein noch schuldete, und zugleich für die ganze Kaufsumme von 2000 fl. gemäss der Vollmacht, die sein Bruder, „do er gen Prässen rait“, ihm ausgestellt hat. — Santgallen, samstag vor ünser lieben Frowen tag ze herbst, 1419.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. R. 15, Nr. 43. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

l) **1419. September 2. St. Gallen.** — Ritter Ulrich von Landenberg, sesshaft zu Wülflingen, quittiert die Stadt St. Gallen für 400 Goldgulden rhein., die sie ihm auf Anweisung des bevollmächtigten Junkers Wilhelm von End bezahlt hat für eine Schuld Georgs von End, wofür Ulrich von Landenberg auf die an St. Gallen verkauften Güter Georgs von End zu Grimmenstein „anlaiti“ genommen und worüber er sich mit dem Schuldner auf 400 fl. geeinigt hatte. Dafür entsagt jetzt Ulrich von Landenberg gegenüber der Stadt St. Gallen allen Ansprüchen auf das Burgsäss und die Güter zu Grimmenstein. — Santgallen, samstag vor ünser lieben Frowen tag ze herbst, 1419.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. R. 15, Nr. 41. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

Die zu Grimmenstein gehörigen Besitzungen giengen später durch Verkauf über an den Hl. Geist-Spital zu St. Gallen, doch wurde darüber erst längere Zeit nachher **(1433. Mai 21. St. Gallen)** ein Brief ausgestellt, dessen Wortlaut wegen verschiedener Abweichungen von der obigen Verkaufsurkunde nachstehend mitgeteilt wird:

„Wir der burgermeister, raut und gemain burger zů Santgallen tůnd kund und verjehin allermenglich mit disem briefe allen den, die in ansehent, lesent alder hörrent lesen, das wir mit ainhellem raute und zittlicher vorbetrahtunge und zů den ziten, do wir es mit reht wol getůn mohten, durch ünser, ünser gemainen statt und ünser nachkomen meres und bessers nutzes willen und meren und grössern schaden hiemit ze verkoment, disü nachgeschribnen geltlt, zwing, benn, vorstreht, zehenden, lüt und gůter mit allen rehten und zůgehörden, als das alles vor ziten die beschaiden Hanns Grübel und Hans von Tobel, ünser mitburger, von dem fromen, vesten und fryen herren junkher Wilhelmen von Enne und Agnesen von Bussnang, siner elichen husfrowen, zů der egenamten ünser statt handen und gewalt erkoufft haben, nach des hoptbriefes lut und sag, von inen darumb besigelt geben: des ersten sechz pfund pfenning guter Costentzer müns und werung ewigz geltz und järlichz zins von, usser und ab dem hof ze Höchst in Sant Johans kirchspel und alli andrü reht von dem vorst daselbst ze Höchst; aber ahtzehen schilling pfenning der vorgenanten müns ewigz geltz von und usser Hüttenwis, die Ülrich Kuster buwt; Hüttenwis, die daran stossent, davon git der egenamt Ülrich Kuster halbes, was daruff wirt; vier mannmad uff dem Arbolt; vier mannemad uff Kellerwisen, die wisen, die man nenpt Erlos, alles gelegen in Sant Johans ze Höchst kirchspel, gelegen

disent Rines, also verr Sant Margrethen kirchspel begrift; den kelnhof und die akker, die darin gehörrent, dero ist by zwainzig jücharten, geriht, zwing und benn, als verr Sant Margrehten kilchsper begrift; das vorstreht, alz verr der langet, mit diensten, mit hůnren von menglichem, der den vorst nüsset und darinne sitzet, wem ouch der zůgehört, der sol und můss den vorst verdienen mit ainem tagwan und mit ainem vasnahthůn; drü pfund pfenning der vorgeschriben müns von der müli ze Sant Margrethen; sechs schilling pfenning derselben münss und ain malter haber järliches geltes von und usser der Rüti; zehen schilling pfenning der obgenamten münss und zway hůnr järliches geltes von und usser dem hof ze Kindrüti; zehen schilling pfenning und drü hůnr von dem langen bomgarten; den werchzehenden halben in den vorgenanten zwain kilchspeln enhalb und dishalb dem Rin; sechz hůnr järlichz zins usser dem hof ze Rumaschwendy; item den wingarten ze Grimmenstain an der halden; den wingarten, den man nempt der Ger; den wingarten, den man nempt die Lind; den wingarten, den man nempt der Ober Schwend; den wingarten, den man nempt der Spiser; den wingarten, den man nempt der Mesner; den anger und die hofstatt, die da stossent an den Mesner, geltent järlich zehen schilling pfenning und vier hůnr; die wisen, die man nempt der Gill; die egerdten in Manerowe; die wisen, die man nempt der Gill, by Sant Gallenbrunnen; zway hůnr järlichen von Gerschwendy; drü hůnr järlich von dem akker, den Hanns Stikel[a] hat; den bomgarten an der burghalden; die garten by der burg; des Roners hofstatt in dem vorhof, giltet järlich zwen schilling pfenning der vorgenamten münss und zway hůnr; das gůtli, das der Wagger hatt, giltet järlich fünff schilling pfenning; zwen krutgarten gelegen in der vorburg by Haintzlis hus; den zehenden halben usser den vorgeschriben wingarten und äkkern, die zů der vesty gehortend; zwen wintorggel und den buwstadel und allü die reht der vischatz ob Rinegg hie disent dem Rin, mit holtz, mit veld, mit wunn, mit waiden, mit stegen . . ., alz wir das bisher inngehebt, herbraht und genossen habin, aines stäten, ewigen, iemerwerenden kouffes verkouffet, reht und redlich verkouffet und ze kouffent geben habin und gebin in kraft dis briefes für üns, ünser gemainy statt und ünser nachkomen und menglichen ze ünsert wegen den erbern und wisen den maistern und pflegern dozemal gewesen, alz diser kouff beschehen ist, des spitalz und hailgen Gaistes zů Santgallen an statt und in namen und zů desselben spitals handen und gewalt umb drü tusent Rintscher guldin gůter an gold und vollen schwärer an gewiht, dero wir gantzlich und gar von den egenamten pflegern und dem spital usgeriht und bezalt worden sint und an ünsern und ünser gemainen statt offenn nutz komen sint und bewendet und damit wir ünsern grossen schaden gewendet habin. Die vorgenamten lüt und gůter und allü die stuk, so davor gemeldt und geschriben sint, ain tail unser fry aigen gewesen ist und der ander tail lehen von dem erwirdigen gotzhus ze Santgallen. Also habin wir es allz gantzlich und gar ufgeben, gevertgot zů der egenamten maister und pfleger und zů desselben spitalz handen und gewalt braht nach dem rehten und an den stetten, da es wol kraft und maht haben sol und mag haben jetz und hernach, aigens nach aigens reht und lehens nach lehenns reht. Ouch habin wir üns entzigen und entwert, verzihin und entweren üns mit kraft dis briefz . . . .[b] Und won diser vorgeschriben kouff vor etwa vil zites beschehen und untz uff disen hüttigen tag, davon dis briefes datum wiset, unverbriefet gewesen ist, hierumb ze urkünd und merer, bessrer sicherhait dis vorgeschriben kouffes so gebin wir disen briefe hierüber gevestnot und besigelten für üns, ünser gemaine statt und ünser nachkomen mit ünser statt insigel dem mindren, der geben ward ze Santgallen an der hailgen uffart ünsers lieben herren Ihesu Cristy, nach gotz gepürt tusent vierhundert jar und darnach in dem drissigosten und dritten jare."

a) Serkel? — b) Verzicht und Währschaftsformel.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 15, Nr. 48. — Pergament-Original mit offen hangendem beschädigtem Sigel. — Vgl. Urkdbch. IV. Nr. 2372, S. 798.

2726.

Der Ritter Walther von Bussnang verschreibt seinen Kindern Ulrich und Elisabet 80 Pfund Pfenning und gibt ihnen dafür die Einkünfte gewisser Güter zum Niessbrauch.

1418. August 1.

Ich Walther von Bussnang, frier her, ritter, kund und vergich . . ., daz ich . . . mit wissen miner lieber vettern Cůnnratz, Albrechtz und Walthers von Bussnang, gebrůder, frie heren, und mit wissen miner ocham Walthers von der Hochencling und Wilhelms von End, baid frie heren, minen kinden Ůlrichen und Elisabethen, die ich hab by Annen Wälhinen, geben, gefůgt

sunderliche dienst und wolgefallen. Geben zu Wingarten, des sampstags nach sant Bartholomes tag apostols(!), unserr riche des Ungrischen etc. in dem XXXII. und des Romischen in dem achten jaren.

Unsern und des richs lieben getruen burgermeister und rate der stat zu Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VII, Fasc. 1, Nr. 1. — Regest: Altmann, Nr. 3428 A. — Papier-Original. Der Brief war durch das kleinere königliche Sigel geschlossen. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Paulus de Tast (Tust?).

2729. — 1418. August 29. Schwarzenbach. — Freiherr Wolfram von Hewen verkauft an seinen lieben Vetter Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg die Vogtei in „Gegenhartzbûch“, die ihm bei der Erbteilung mit seinem Bruder Peter von Hewen selig zugefallen ist, mit allen Rechten und Zugehörden um 700 fl. rhein. Er gibt dem Grafen die Vogtei an offener, freier Reichsstrasse auf und fertigt sie zu dessen Handen. — Schwartzenbach uff miner vesty, mändag nâch sant Bartholomeus tag des hailigen zwelfbotten, 1418.

Stiftsarchiv St. Gallen, C. C. 3. A. 1. — Regest und erklärende Bemerkung: Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch (St. Galler Mitteilungen, Bd. XXV) Nr. 47, S. 158. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2730. — 1418. September 1. Wil. — Wernher Zehender von Pfullendorf, öffentlicher Schreiber („prothonotarius“) des Gotteshauses St. Gallen, vergabt zu seinem, seiner Gattin Elisabeth, ihrer beider Eltern, Vorfahren und Wohltäter Seelenheil: 1) dem Spital der Armen und Kranken in der Stadt Wil die Besitzung in Horwen, die er von den Brüdern Johann und Ulrich Säri (Särri) um 150 ℔ Heller, und den Zehnten zu „Dietenwille“, den er von Ulrich Estrich um 69 ℔ Heller für den Spital erworben hat, mit der Bedingung, dass durch die Spitalpfleger an den Jahrzeiten der erwähnten Personen den Armen an öffentlich verkündigtem Spendtag („in larga publice proclamanda“) vor dem Spitaltor 6 Viertel Weizen Wiler Mass in daraus gebackenen Broten und dem Leutpriester in Wil 18 ₰, seinem Helfer, dem Frühmesser, dem Pfründer des Altars der h. Maria und dem Schulmeister in Wil, jedem dieser vier, je 1 ß C. ₰ gespendet werden sollen; — 2) von dem Oberen Steinhaus und dem Platz in Wil — stosst einerseits an Ulrich Gûtensedlers, anderseits an Johann Töbellis Haus —, das er an die Leutpriesterei in Tünbrunnen verkauft hat, an seiner, seiner Gattin und ihrer Eltern Jahrzeit dem Leutpriester in Wil 18 ₰, den andern vier genannten Personen je 1 ß C. ₰ und den geistlichen Frauen in der Samnung ausserhalb der Mauern der Stadt Wil an ihren Tisch 4 Viertel Weizen Wiler Mass jährlichen Zinses; — 3) aus seinem Untern Steinhaus und Platz zu Wil — stosst einerseits an Heinrichs in der Halden, anderseits an Meister Engelharts, des Chirurgen, Haus — 1 Scheffel Weizen Wiler Mass dem Pfründer des Altars des h. Johannes Evangelista, jedoch mit dem Vorbehalt der Rücklösung um 10 ℔ C. ₰; — 4) dem Frühmesser oder Pfründer des Altars der h. Katharina in Wil nach seinem Tod seinen Garten oder Obstgarten zu Wil — stosst einerseits an den Graben der Oberen Vorstadt, anderseits an Johann Klingers Obstgarten — unter Vorbehalt der Nutzniessung bei Lebzeiten.

An diese Vergabungen wird die Bedingung geknüpft, dass von den genannten Priestern und andern Personen zwei Jahrzeiten begangen werden, die eine für den Stifter selbst, seinen Vater Wernher Zehender, seine Mutter Ursula Zehenderin, seine verstorbene Gattin Elisabeth und deren Eltern Konrad und Adelheid Wattendaler, die andre für seinen Bruderssohn, den verstorbenen Priester Johannes Zehender, und für seine Brüder Konrad, des Priesters Vater, und Johannes Zehender. Für die Begehung dieser Jahrzeiten, wobei auch der Pfründer des Altars der h. Agatha in Wil, falls dieser einmal dotiert wird, mitzuwirken hat, werden detaillierte Anordnungen getroffen, deren Versäumnis

den teilweisen oder gänzlichen Verlust der Einkünfte für das betreffende Jahr nach sich zieht. Bei diesen Anniversarien hat auch die Brotspendung an die Armen durch die Spitalpfleger stattzufinden, und zwar bei der ersten Jahrzeit von 1 Scheffel, bei der zweiten von 2 Vierteln Weizen.

5) Endlich vergabt Wernher Zehender noch der St. Peter-Pfarrkirche und der St. Nikolaus-Kirche in Wil ein neues um 23 fl. gekauftes Missale und eine vergoldete gläserne Monstranz, für Aufnahme der Hostie an Fronleichnam bestimmt und für 17 ℔ ₰ Heller gekauft, damit durch den Leutpriester der Kirche jeden Sonntag auf der Kanzel seiner und seiner Gattin als Spender ewiger Almosen an die Kirche gedacht werde. — Wil, in der Sakristei der St. Nikolauskirche, 1418, September 1.

Stadtarchiv Wil, Schubl. VII, Nr. 1. — Pergament-Original, ausgestellt und mit seinem Notariatszeichen versehen von „Johannes Pistoris de Gossow, clericus Constantiensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus". — Der Vergabung wohnen als Zeugen bei Heinrich Roggwiller, „custos", und Rudolf Tettikhofer, beide Kanoniker der Collegiatkirche des h. Pelagius zu Bischofzell, Johannes Fuchs, Leutpriester der Kirche, Johannes Schmid, Pfründer des Altars der h. Maria, Johannes Metzger, Priester, Hermann Kupferschmid, Bürger (oppidanus), und Rudolf Rudeller, Messmer in Wil.

2731. — 1418. September 22. — Graf Rudolf von Werdenberg verpfändet den Geschwistern Cůni, Haini, Greta und Anna Hartmann um 25 ℔ ₰ C. M. den halben Hof zu Brunnen mit allen Rechten und Zugehörden, unter Vorbehalt der Rücklösung; bei derselben sollen die von den Geschwistern auf dem Hof aufgerichteten Bauten nach dem Spruch von vier ehrbaren Männern ausgelöst werden, oder die Geschwister sind berechtigt, sie von dem Hof wegzuführen, zu verkaufen oder sonst darüber zu verfügen. Die vier Geschwister haben von diesem halben Hof jährlich auf Martini 15 ß ₰ C. M. Zins und den Zehnten auf die Burg zu Rheinegg (Rinegg) zu bringen. Wird der Hof gelöst, so soll der Graf ihn den Geschwistern um den alten Zins zu Lehen geben. — Sant Mauricius tag, 1418.

Landesarchiv Appenzell I. R. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2732. — 1418. September 27. St. Gallen. — Künzli Schorant, der Metzger, Bürger von St. Gallen, verkauft an Heinrich Koler, Bürger von Constanz, um 20 ℔ ₰ einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M., den er selbst erkauft und innegehabt hat „ab und usser Jäcli Stillenfritags akker ze Tornnen vor der statt ze Santgallen gelegen, — der ainhalb stosset an Ůlrich Fürers gůte, anderthalb an des Wartmanns grůben und ze der dritten siten an die strasse", — ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen. — Santgallen, zinstag vor sant Michels tag des hailigen erzengels, 1418.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, unregistrierte Urkunde. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

2733. — 1418. October 15. — Die Äbtissin Verena (I.) und der Convent von Maggenau geben dem Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg Margareta, die Tochter Hänslis selig aus Diesselbach, Gattin des Růdi Zetzirütiner des jüngern von Helfentswil, eine Leibeigene ihres Gotteshauses, und alle Kinder aus dieser Ehe in Tausch gegen Margareta, die Tochter Růdis Aderstaig selig, Gattin des Růdi Frig von Eschlikon. — Sant Gallen abent, 1418.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 1. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln. — Ebenda (D. D. 2. D 2) ein Gegenbrief des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg vom gleichen Datum. — Pergament-Original mit der Variante: . . . „Margareten, wilent Růdis Aderstaig säligen elichen tochter, dem man sprach Waibel" . . .

2734. — 1418. October 15. Constanz. — Johannes Thiliger, Baccalaureus in artibus, der kürzlich selbst und für den auch Junker „Prunberger" und Meister Hans, der alte Schulmeister zu Constanz, mit Bürgern und Ratsgesellen von St. Gallen geredet haben „von eüwer schule

wegen zu Sand Gallen, der ich trüwet und hofte wol vor zů sein", bittet Bürgermeister und Rat von St. Gallen, ihm ihre Meinung in dieser Sache kund zu geben, unter Zusicherung getreuen Dienstes. — Constantz, samstag vor Galli, anno XVIII°.

Sammlung des Historischen Vereins St. Gallen. — Papier-Original mit Sigelspur.

2735. — 1418. October 20. St. Gallen. — Hans Gnäpser von St. Gallen verkauft an Hans Hürus, Bürger zu Constanz, den Hof Germishausen (Germisshusen), Lehen des Gotteshauses St. Gallen, mit andern Höfen und den Zehnten, die dazu gehören, und die Vogtei daselbst, Lehen des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg, mit Gericht, mit Vogtrecht und mit allen andern Ehehaften und Sachen, um 800 ℔ Heller. Die Fertigung beider Lehen ist in aller Form Rechtens erfolgt, und ausser dem Verkäufer haben auf dessen Bitte der Bruder seiner Mutter selig, Klaus Fůgli, ferner seine Brüder Hug und Ulrich die Gnäpser Währschaft gelobt. — Santgallen, donrstag nach sant Gallen tag, 1418.

Stiftsarchiv St. Gallen, Z. 1. B. 2. — Pergament-Original. Es sigeln für Hans und Ulrich Gnäpser ihr Bruder Ulrich Estrich, ferner Claus Fůgli und Hug Gnäpser; die Sigel hangen eingenäht.

2736. — 1418. October 21. St. Gallen. — Konrad Jeger, Bürger von St. Gallen, verkauft, um seinen grossen Schaden zu wenden, an Heinrich Koler, Metzger, Bürger von Constanz, um 20 ℔ ₰ einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M. „ab und usser minem berge, den man nemet Schorantz Hindraberg, gelegen uff sant Mangenberg, und ainhalb stosset an das Hätterna anderthalb an Hoptlisberg und ze der dritten sidten an die lantstrasse", ein Lehen des Klosters St. Gallen. — Santgallen, fritag nach sant Gallen tag, 1418.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. E. 15, G. Z. Nr. 2. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt Hans Entziswiler, Untervogt zu St. Gallen; das Sigel ist beschädigt und vom Pergamentbande abgefallen.

2737. — 1418. November 7. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg berichtet dem Bürgermeister von St. Gallen, Růdi Wigand, „der ünser", behaupte, „wie das im der Appentzeller gelten sölle von aines pfärides wegen", und bittet nun, der Bürgermeister möge mit dem Beklagten und dessen Vater reden, „das sy den ünsern usrichtent und unklagbar machen". — Mendag vor Martini, anno etc. XVIII.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 18, 1. — Papier-Original, ehemals mit kleinem grünem Wachssigel geschlossen.

2738. — 1418. November 24. — Bürgermeister und Rat zu Constanz richten an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen die Aufforderung, da der Zins, den die Grafen Rudolf und Wilhelm von Montfort, Herren zu Tettnang, gemeinen Städten schulden, nun für zwei Jahre ausstehe und man berechtigt sei, auch wegen des Hauptgutes zu mahnen, darüber Rats zu pflegen, ob man nur um den Zins oder auch um das Hauptgut mahnen wolle, und darauf einen Ratsboten mit Vollmacht zu einem Tag der Städte nach Constanz zu senden „uff den nechsten fritag nach sant Andraß tag ze naht hie zů sind, morndes darüber ze sitzend". — Sant Katherinen abend, 1418.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelresten.

2739. — 1419. Januar 23. St. Gallen. — Abt Konrad (III.), „von Gotts gnaden abbt ze Pegow, erwelter und versehener dez gotzhus ze Santgallen", erneuert dem „Peter Stůlingern, Clawsen Stůlingern ze Pfaffenwiller im Brißkow" ehelichem Sohn, an seines Vaters Statt die

eandem, nos de persona dilecti filii Conradi, abbatis monasterii Pigaviensis, dicti ordinis, Merseburgensis diocesis, eidem monasterio sancti Galli de fratrum nostrorum consilio providimus ipsumque illi prefecimus in abbatem. Nuper vero per nos intellecto, quod provisio et prefectio predicte non ad commodum sancti Galli, licet ad dispendium Pigaviensis monasteriorum predictorum cederent ipseque eciam Conradus, abbas, Pigaviensi, cuius regimini a longis retroactis temporibus et etiam post provisionem et prefectionem predictas continue intenderat et intendere desiderabat Deo sibi propicio, et non sancti Galli monasteriis eisdem utiliter et commode proficere et preesse posset, nos eundem Conradum, abbatem, ad prefatum monasterium Pigaviense eiusque regimen et gubernationem in eo statu, in quo tempore provisionis et prefectionis predictarum erat, de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica restituimus sibique concessimus, quod ipsum monasterium Pigaviense in spiritualibus et temporalibus regere et gubernare valeret et deberet, ac si de persona sua prefato monasterio sancti Galli minime providissemus, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Cupientes igitur, dicto monasterio sancti Galli, ne longioris vacationis exponeretur incommodis, per operationis nostre ministerium salubriter providere, post deliberationem, quam de preficiendo eidem monasterio sancti Galli personam utilem et etiam fructuosam cum dictis fratribus habuimus diligentem, demum ad dilectum filium Henricum Mangistorff, abbatem dicti monasterii sancti Galli, tunc prepositum prepositatus in Skolen, dicti ordinis, Nuemburgensis diocesis, in sacerdotio constitutum, cui de religionis zelo, litterarum sciencia, vite mundicia, honestate morum, spiritualium providencia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud nos fide digna testimonia perhibentur, convertimus oculos nostre mentis. Quibus omnibus debita meditatione pensatis de persona ipsius Henrici Mangistorff, abbatis, nobis et eisdem fratribus ob dictorum suorum exigentiam meritorum accepta, eidem monasterio sancti Galli de dictorum fratrum consilio auctoritate predicta providimus ipsumque illi prefecimus in abbatem curam et administrationem ipsius monasterii sancti Galli sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo firma spe fiduciaque conceptis, quod dirigente Domino actus suos dictum monasterium sancti Galli per ipsius Henrici Mangistorff, abbatis, diligencie studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Quocirca universitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus eundem Henricum Mangistorff, abbatem, devote suscipientes et debita honorificencia prosequentes ei fidelitatem solitam necnon consueta servicia et iura a vobis sibi debita exhibere integre studeatis, alioquin sentenciam sive penam, quam ipse Henricus Mangistorff, abbas, rite tulerit seu statuerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari. Datum Florencie, idibus Marcii, pontificatus nostri anno secundo.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. 1. C. 1. — Pergament-Original mit Bleibulle an Hanfschnur. — Vermerke: Rechts unten auf dem Buge: „Gratis de mandato domini nostri pape Ioannes Worchem". — Ganz links unten, unter dem Buge: „G(ratis) de mandato domini nostri pape B. de Pistorio." — Auf dem Rücken: R. W. (das W klein in das R eingeschrieben), bei den Sigelschnüren: „Tremosnicz".

Vgl. hiezu folgende Eintragung im Lehenbuch Abt Heinrichs IV.: „In Gotts namen, amen. Anno domini millesimo quadringentesimo decimo nono, nochdem als myn herre abbt Hainrich dez gotzhus ze Santgallen bestätiget wurden ist, so hett er disse nochgeschreben lehen gelihen: Her Hartmann von Prachsperg, ritter. Am donstage vor Letare zer mittvasten kam für mynen herren abbt Hainrich dez gotzhus ze Santgallen her Hartman von Prachsperg, ritter, ze Fflorentz in sin herberg" etc., worauf die Belehnung des Ritters mit den Festen zu Prassperg, Ratzenriet und Haldenberg und mit einem Haus zu Wangen, was alles schon der Vater des Ritters, Konrad von Prassberg zu Lehen gehabt hatte, folgt.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv, Bd. 74, S. 345. — Gleichzeitige Eintragung.

2742. — 1419. März 18. — „Johans von Watte, Hainis sälgen von Watte" ehelicher Sohn, npfängt den Hof Albenberg — „der ainhalb stosset an Watte, anderthalb an Riedren und ze r dritten sidten an Riedrer holtz" — mit allen Zugehörden von den Meistern und Pflegern des l. Geist-Spitals zu St. Gallen, Georg Blarer, Ulrich ab dem Berg und Rudolf Schlaipffer, a einem Erblehen um einen jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins von 6 Malter beiderlei Kornes t. Galler Mass, 1 ℔ ₰ C. M. und 4 Herbsthühnern. Sollte der Zins so lange ausstehen, dass „zwen ins den dritten ergiengint", so fällt der Hof an den Spital zurück. Will ein Teil von seinen Rechten urücktreten, so steht dem andern der Vorkauf, 5 ß billiger als andern, zu. — Samstages nach sant Gerdruten tag in der vasten, 1419.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. C. 7, Nr. 2. — Pergament-Original. Für Johann von Watt sigelt Haintzli Zili, Bürger zu St. Gallen; das etwas beschädigte Sigel hängt offen.

2743.

Papst Martin (V.) beauftragt den Propst der Kirche St. Felix und Regula in Zürich, alle dem Kloster St. Gallen unerlaubter Weise entfremdeten Güter und Rechte wieder an das Kloster zurückzubringen.

Florenz. 1419. März 27.

Martinus episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio . . preposito ecclesie sanctorum Felicis et Regule, prepositure Thuricensis, Constanciensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ad audienciam nostram pervenit, quod tam dilecti filii . . abbas et conventus monasterii sancti Galli de Sanctogallo . . . quam predecessores eorum, qui pro tempore fuerunt, decimas, primicias, census, redditus, terras, domos, vineas, villas, possessiones, casalia, prata, pascua, silvas, grangias, nemora, molendina, piscarias, piscinas, stagna, lacus, aqueductus, legata, pensiones, iura, iurisdictiones et quedam alia bona ipsius monasterii datis super hoc litteris, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis iuramentis, factis renunciacionibus et penis adiectis in gravem ipsorum abbatis et conventus ac monasterii lesionem nonnullis clericis et laicis, aliquibus eorum ad vitam, quibusdam vero ad non modicum et aliis perpetuo ad firmam vel sub censu annuo concesserunt, quorum aliqui dicuntur super hiis confirmacionis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse. Quia vero nostri interest super hoc de oportuno remedio providere, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus ea, que de bonis ipsius monasterii per concessiones huiusmodi alienata inveneris illicite vel distracta, non obstantibus litteris, instrumentis, iuramentis, renunciacionibus, penis et confirmacionibus supradictis ad ius et proprietatem eiusdem monasterii legitime revocare procures contradictores per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo, testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Datum Florencie, VI. kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Der Text dieser päpstlichen Bulle ist inseriert in einer Urkunde, wodurch Leonhart Mosthardi, Propst der Kirche St. Felix und Regula zu Zürich, den Meister Konrad Elias von Laufen, Domherr und bischöflichen Official zu Constanz, mit der Ausführung der päpstlichen Verfügung betraut **(Zürich. 1419. Mai 30.):**

Venerabili ac eximie pericie viro domino magistro Conrado Elye de Louffen, decretorum doctori, egregio canonico ecclesie necnon[a] officiali curie Constanciensis, Leonhardus Mosthardi, eciam decretorum doctor, prepositus ecclesie sanctorum Felicis et Regule, prepositure Thuricensis, Constanciensis diocesis, iudex unicus ad infrascripta ac ad ea et, ut in subscriptis litteris apostolicis continetur, auctoritate sedis apostolice deputatus,

salutem in Domino cum desiderio complacendi nostrisque, ymmo verius apostolicis commissioni et mandato in hac parte firmiter obedire. Noveritis nos litteras apostolicas . . . domini Martini, digna Dei providentia pape quinti, eius vera bulla plumbea in filis canapis more Romane curie bullatas ac omni prosus vicio et suspicione, prout prima facie apparuerunt, carentes ex et pro parte venerabilis et religiosi in Christo domini abbatis et conventus monasterii sancti Galli . . . pro earum execucione humiliter nobis presentatas, cum ea, qua decuit, reverencia recepisse tenorem, qui sequitur, continentes: Martinus episcopus etc.

Post quarum quidem litterarum apostolicarum pretactarum presentacionem et recepcionem pro parte domini abbatis et conventus monasterii sancti Galli prefatorum debita cum instancia requisiti fuimus, ut ad execucionem earundem prescriptarum litterarum apostolicarum iuxta commissionem in eisdem a dicta apostolica sede nobis factam procedere dignaremur. Nos vero mandatis apostolicis tamquam obediencie filius in hiis et aliis semper obtemperare cupientes, prout tenemur, sed quia diversis nostris et ecclesie nostre pretacte arduis prepediti negociis quidem ad presens eisdem intendere non valemus, de circumspectione, peritia et legalitate vestris plenam in Domino fiduciam obtinentes venerabilitati vestre vices nostras in hac parte, donec et quousque eas ad nos duxerimus revocandas, committimus ipsasque ac auctoritatem nostram huiusmodi subdelegamus presencium per tenorem. Vos nichilominus requirimus et monemus, ymmo eciam auctoritate apostolica, qua in hac parte fungimur, firmiter et districte precipiendo iniungimus vobis atque mandamus, quatenus de hiis vos intromittentes in causa huiusmodi iuxta vim, formam et tenorem dictarum litterarum apostolicarum procedatis facientes, quod decreveritis, per censuram ecclesiasticam firmiter observari, testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio, timore vel amore subtraxerint, compellatis per censuram ecelesiasticam dicta apostolica auctoritate[b] veritati testimonium perhibere. In horum igitur testimonium evidens atque robur omnium et singulorum premissorum sigillum prepositure nostre memorate presentibus nostris litteris duximus appendendum. Datum Thuregi, III° kalendas Iunii, anno Domini millesimo CCCC^{mo} decimo nono, indictione XII^{ma}.

a) „nnon" mit übergeschriebenem c und Abkürzungsstrich. — b) Dahinter ist „apostolica" irrtümlich nochmals gesetzt.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. 2. C. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht an Pergamentstreifen.

2744.

Papst Martin (V.) bestätigt die Rechte und Freiheiten des Klosters St. Gallen.

Florenz. 1419. März 31.

Martinus episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis . . abbati et conventui monasterii sancti Galli de Sanctogallo . . . salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam eciam ordo exigit racionis, ut id per solicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in Domino filii, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus sive per privilegia vel alias indulgencias vobis et dicto monasterio vestro concessas necnon libertates et exempciones secularium exempcionum a regibus, principibus vel aliis Christi fidelibus racionabiliter vobis et dicto monasterio vestro indultas[a], sicut ea iuste et pacifice[a] possidetis, vobis et per vos eidem monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis et communicionis infringere vel ei ausi temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit incursurum. Datum Florencie, II. kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

a) Auf Rasur.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. 4. B. 23. — Pergament-Original mit Bleibulle an gelb-roter Seidenschnur. — Kanzleivermerke: Links unter dem Buge: Ap . . . B. de Pistorio, G. Colini; auf dem Buge: Flo(rentie); rechts auf dem Buge: Io(annes) Ibsung. — Dorsualnotizen: Links oben: Pro domino L.(?) per Petra, in der Mitte: Ioannes Carpentarii, bei den Sigelschnüren: Petrus(?).

2745.

ardinal Franciscus, als Stellvertreter des Cardinalkämmerers Amedeus de Salutiis, rlässt dem Abte Heinrich (IV.) von St. Gallen die Abgaben an die Cardinalkammer.

Florenz. 1419. April 5.

Franciscus, miseratione divina tituli sancte Crucis in Ierusalem presbyter, cardinalis enetiarum vulgariter nuncupatus, camerariatus officium sacri collegii reverendissimorum patrum ominorum sancte Romane ecclesie cardinalium regens in absentia reverendissimi patris domini Amedei e Salutiis, diaconi cardinalis, eiusdem collegii camerarii, universis presentes litteras inspecturis salutem n Domino. Universitati vestre notum facimus per presentes, quod reverendissimi patres domini sancte Romane ecclesie cardinales attendentes damna et iacturas, que monasterium sancti Galli de Sancto-gallo . . . substulit temporibus retroactis, venerabili patri domino fratri Henrico, abbati moderno monasterii predicti, comune et minutum servitia camere ipsius collegii ratione promotionis dicti domini abbatis debita concorditer remiserunt et nos denuo de prefati collegii unanimi voluntate remittimus ipsumque abbatem de ipsis comuni et minuto, ac si illa realiter persolvisset, tenore presentium liberamus, absolvimus et quitamus. In quorum testimonium presentes litteras fieri fecimus et sigilli camerariatus officii iussimus appensione muniri. Datum Florentie, die quinta mensis Aprilis, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, divina providentia pape quinti, anno secundo.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. 1. C. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Kanzleivermerke: rechts auf dem Buge: Io(annes) de Reate, unter dem Buge: fl. ij, gr. ij. — Registraturvermerk: R^{ta}.

2746. — 1419. April 5. Kloster St. Johann. — Abt Ulrich (II.) und der Convent des Gotteshauses St. Johann im Turtal verkaufen an die Priorin und den Frauenconvent zu Wil um 8 ß ₰ C. M. das sogenannte Johannergut zu Buwil (Bůwille), unter Andwil (Annwille) gelegen, das jetzt Uli Köchli baut. Der Frauenconvent hatte seinerzeit von Abt Rudolf einen ewigen Zins von 4 Mutt Kernen Wiler Mass aus diesem Gute gekauft, das nun aber darüber hinaus dem Kloster St. Johann nichts mehr eintrug. — St. Johans, mittwoch vor dem balmtag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Unregistriert. Nr. 100. — Pergament-Original; das zerbrochene Abtsigel hängt eingenäht, das Conventsigel offen. — Vgl. Urkdbch. IV, Nr. 2188, S. 586.

2747.

Bischof Ludwig von Magelon, als Stellvertreter des Erzbischofs von Narbonne und päpstlichen Kämmerers Franciscus, erlässt dem Kloster St. Gallen im Namen des Papstes Martin (V.) die schuldige Abgabe von 200 Goldgulden.

Florenz. 1419. April 6.

Universis et singulis presentes litteras inspecturis Ludovicus, Dei gracia episcopus Magalonensis, reverendissimi in Christo patris et domini domini Francisci, miseracione divina archiepiscopi Narbonensis, domini pape camerarii, in camerariatus officio locumtenens, salutem in Domino. Ad universitatis vestre noticiam deducimus per presentes, quod sanctissimus in Christo pater et dominus noster dominus Martinus, divina providencia papa quintus, supplicationibus pro parte venerabilis viri domini fratris Henrici, abbatis monasterii sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis diocesis, sibi oblatis graciose inclinatus ac dampnis ex miserabili — proch dolor! — incendio in dicto monasterio dudum facto causatis precompaciens eidem ducentos florenos auri de camera, in quibus pro suo communi

salutem in Domino cum desiderio complacendi nostrisque, ymmo verius apostolicis commissioni et mandato in hac parte firmiter obedire. Noveritis nos litteras apostolicas . . . domini Martini, digna Dei providentia pape quinti, eius vera bulla plumbea in filis canapis more Romane curie bullatas ac omni prosus vicio et suspicione, prout prima facie apparuerunt, carentes ex et pro parte venerabilis et religiosi in Christo domini abbatis et conventus monasterii sancti Galli . . . pro earum execucione humiliter nobis presentatas, cum ea, qua decuit, reverencia recepisse tenorem, qui sequitur, continentes: Martinus episcopus etc.

Post quarum quidem litterarum apostolicarum pretactarum presentacionem et recepcionem pro parte domini abbatis et conventus monasterii sancti Galli prefatorum debita cum instancia requisiti fuimus, ut ad execucionem earundem prescriptarum litterarum apostolicarum iuxta commissionem in eisdem a dicta apostolica sede nobis factam procedere dignaremur. Nos vero mandatis apostolicis tamquam obediencie filius in hiis et aliis semper obtemperare cupientes, prout tenemur, sed quia diversis nostris et ecclesie nostre pretacte arduis prepediti negociis quidem ad presens eisdem intendere non valemus, de circumspectione, peritia et legalitate vestris plenam in Domino fiduciam obtinentes venerabilitati vestre vices nostras in hac parte, donec et quousque eas ad nos duxerimus revocandas, committimus ipsasque ac auctoritatem nostram huiusmodi subdelegamus presencium per tenorem. Vos nichilominus requirimus et monemus, ymmo eciam auctoritate apostolica, qua in hac parte fungimur, firmiter et districte precipiendo iniungimus vobis atque mandamus, quatenus de hiis vos intromittentes in causa huiusmodi iuxta vim, formam et tenorem dictarum litterarum apostolicarum procedatis facientes, quod decreveritis, per censuram ecclesiasticam firmiter observari, testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio, timore vel amore subtraxerint, compellatis per censuram ecelesiasticam dicta apostolica auctoritate [b] veritati testimonium perhibere. In horum igitur testimonium evidens atque robur omnium et singulorum premissorum sigillum prepositure nostre memorate presentibus nostris litteris duximus appendendum. Datum Thuregi, III° kalendas Iunii, anno Domini millesimo CCCC^{mo} decimo nono, indictione XII^{ma}.

a) „nnon" mit übergeschriebenem c und Abkürzungsstrich. — b) Dahinter ist „apostolica" irrtümlich nochmals gesetzt.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. 2. C. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht an Pergamentstreifen.

2744.

Papst Martin (V.) bestätigt die Rechte und Freiheiten des Klosters St. Gallen.

Florenz. 1419. März 31.

Martinus episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis . . abbati et conventui monasterii sancti Galli de Sanctogallo . . . salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam eciam ordo exigit racionis, ut id per solicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in Domino filii, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus sive per privilegia vel alias indulgencias vobis et dicto monasterio vestro concessas necnon libertates et exempciones secularium exempcionum a regibus, principibus vel aliis Christi fidelibus racionabiliter vobis et dicto monasterio vestro indultas [a], sicut ea iuste et pacifice [a] possidetis, vobis et per vos eidem monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis et communicionis infringere vel ei ausi temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit incursurum. Datum Florencie, II. kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

a) Auf Rasur.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. 4. B. 23. — Pergament-Original mit Bleibulle an gelb-roter Seidenschnur. — Kanzleivermerke: Links unter dem Buge: Ap . . . B. de Pistorio, G. Colini; auf dem Buge: Flo(rentie); rechts auf dem Buge: Io(annes) Ibsung. — Dorsualnotizen: Links oben: Pro domino L.(?) per Petra, in der Mitte: Ioannes Carpentarii, bei den Sigelschnüren: Petrus(?).

ich inen zů ainem werchmaister fürbaz nit geviel ald ob sy mir missvielint, wie sich das fůgti, das wir in vorgenanter wise by enander nit beliben möhtint, das sol jetweder tail dem andern verkünden und sagen umb sant Michels tag, ungevarlich. Und allediewile ich in sölicher mainung by inen belib und ir werchmaister bin, so sol ich inen nit stüren noch kainerlay dienst gebunden sin ze tůnd, es wär dann, das ze frischer getat gelöff wurdint; darzů sol ich keren und min vermugent tůn nach minen eren. Doch sol ich inen in andern sachen gehorsam sin, und sond sy mich und die minen schützen und schirmen alz ander iro burger, ân geverde. Urkünd dis briefs, versigelt mit des erbern Růdolff Gelters, stattamman ze Santgallen, insigel durch min bett, im und sinen erben ân schaden. Geben an sant Georien tag, nach der geburt Cristi vierzehenhundert und nünzehen jar.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 42. — Pergament-Original; das Sigel hängt in Holzkapsel.

2750. — 1419. Mai 24. — Burkhart Schenk von Castel (Casteln) zu Mammertshofen (Mambrehtshofen) versichert seiner Gattin Margareta von Ems, der Tochter Marquarts von Ems selig — die ihm Ulrich von Ems, der Bruder Marquarts, zur Ehe gegeben mit einer Heimsteuer von 600 fl. und der Zusicherung, dass ihr, falls sie die Mutter überlebe, nach deren Tod von ihren Brüdern Michel und Marquart noch 400 fl. ausbezahlt würden, wogegen ihr Burkhart Schenk eine Widerlage im gleichen Betrag zusichert — eine Morgengabe von 400 fl. und als Widerlage 600 fl. auf gewissen Gütern, die er ihr zu diesem Zweck gefertigt hat, nämlich Feste, Burgstall und Burgsäss zu Mammertshofen, dazu ein Gut genannt im „Cau", zwei Schupossen und eine Wiese zu Roggwil, ein Gut genannt des Swägers Gut und ein Gut zu Goldach genannt der Bentzinen Gut, alles Lehen des Gotteshauses St. Gallen; ferner den Weingarten bei der Burg zu Mammertshofen genannt die Grütz, den Weingarten zum Holz und den dabei gelegenen Einfang, den Bauhof mit aller Zugehörde und die Mühle und Mühlstatt unter der Burg mit ihren Zugehörden, alles Eigentum des Burkhart Schenk. Stirbt dieser vor seiner Gattin, ohne Kinder zu hinterlassen, so soll sie ihre Morgengabe und Heimsteuer, sowie die Widerlage und alles, was sie inzwischen dazu erhalten hat, samt aller fahrenden Habe, die Burkhart Schenk hinterlässt, an sich ziehen, ausgenommen Pfandschatz und Wiederkäufe; jedoch die 600 fl. soll sie nur als Leibding nutzen und niessen, und bei ihrem Tod sollen diese an die Erben des Gatten zurückfallen. Stirbt dagegen Burkhart Schenk vor seiner Gattin mit Hinterlassung ehelicher Kinder, so steht ihr, so lange sie bei den Kindern bleibt, die Nutzniessung der gesamten Hinterlassenschaft zu; will sie sich aber von den Kindern trennen, so erhält sie ihre Morgengabe und Heimsteuer, dazu alles, was sie inzwischen erhalten hat, und ein Drittel der Fahrhabe; die Widerlage jedoch soll den Kindern verbleiben. Stirbt Margareta vor ihrer Mutter mit Hinterlassung von Kindern, so sollen die 400 fl. aus ihrem mütterlichen Erbe diesen zufallen; wenn sie aber vor ihrem Gatten mit Tod abgehen sollte, so hat dieser die Nutzniessung ihrer Hinterlassenschaft, die erst nach seinem Tod ihren rechten Erben zufällt. — St. Urbans abend, 1419.

Archiv des Museums in Bregenz. — Regest: Victor Kleiner, Urkunden und Regesten zur vorarlbergischen Geschichte (38. Jahresbericht des Vorarlberger Museum-Vereins, Bregenz 1899, S. 62 ff.), S. 70. — Pergament-Original. Es sigeln Burkart Schenk, Ulrich Paier (Payrer) und Bernhart Blarer; die Sigel fehlen.

2751. — 1419. Mai 28. Constanz. — Bischof Otto (III.) von Constanz beauftragt den Decan von Wil, den Priester Bernhart Gůtzmůtz, der nach dem Tode des Kirchherrn Johannes in Bussnang von den Edeln Walther und Albert von Bussnang, den Patronatsherren der dortigen Kirche, für die erledigte Stelle vorgeschlagen worden ist, in die Pfarrei und Pfründe einzusetzen. — Constancie, V. kalendas Iunii, indicione duodecima, 1419.

Landesarchiv Appenzell I. R. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen. — Dorsualnotiz: „Gitt weder kalt noch warm".

2752. — 1419. Juni 2. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem „Peter Stůlinger, Clausen Stůlingern ze Pfaffenwillr im Brißkow" ehelichem Sohn, an des Vaters Statt auf Grund eines Lehenbriefs von Abt Konrad (III.) von Pegau, „erwelten zů Santgallen",[a] die Lehenschaft über die nämlichen Güter und mit dem gleichen Vorbehalt wie sein Vorgänger. — Santgallen, fritag vor pfingisten, 1419.

a) S. oben Nr. 2739.

General-Landesarchiv Karlsruhe 21/362. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Statt „Buchruti" wie oben in Nr. 2739 geschrieben ist, zeigt diese Urkunde „Bruchruti" und ebenso der Entwurf im Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv, Bd. 74, S. 139, ferner „Ollenswiller" (Entwurf Olliswiller).

Unter dem gleichen Datum richtet Klosterherr Heinrich von Gundelfingen, weiland Abt, an Konrad Theninger, Landrichter im Klettgau, das Gesuch . . .: „Als Peter Stulinger von Pfaffenwilr die beschaiden Jekli Zeller, Clawi Lutpolt und Hayni Paiger von Oliswillr mit dem lantgericht im Klekow bekummert hat von guter wegen, die unserm gotzhus zugehorent und von uns und unserm gotzhus zů lehen gänt, bitte(n) wir dich . . ., daz du von derselben guter wegen nicht enrichtis[t], sundir die sache für uns wisest; so wullen wir iglichem ain glichs rechten darumme sitczen". —

und ebenso ein zweites Gesuch an?: „Ersamen, wisen, lieben, bisundern, als die beschaiden Peter Stulinger und Jekli Zeller einen tag für uch uffgenomen haben von etlicher unsers gotzhus guter wegen, die bie Olliswillr gelegen sint, bitte(n) wir uch . . ., daz ir von der obgenanten guter wegen kain recht sprechent, sundir die obgenanten Peter und Jekli zu dem rechten für uns uff unser pfallentz wiset, wenn dieselben guter von uns und unserm gotzhus ze lehen gänt und unserm gotzhus zugehorent" . . .

Sant Gallen, fritag vor pfingisten, 1419, undir unserm abbt Hainrichs secret, dez ich Hainrich von Gundelfingen, closterherr, wilent abbt, zů dissem mal ŏch gebruche.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv, Bd. 74, S. 138. — Entwürfe von der Hand des äbtischen Schreibers.

2753. — 1419. Juni 13. Wil. — Vor Haini von Lŏppen, Hofammann zu Wil, der im Namen des Abtes Heinrich (IV.) von St. Gallen zu Gericht sitzt in gleicher Weise, als ob er im Hof zu Amtzell (Amptentzell) zu Gericht sässe, fertigt die ehrbare Frau Mechthild Lüberin, Tochter des Kůni Lüber selig, Witwe des Hans Karrer selig von Rudenwil (Růdenwille), mit ihrem ältesten Bruder und gebornen Vogt Hans Lüber und ihrem Fürsprech — dem bescheidenen Knecht Kůni Keller von Rudenwil „iren halben zehenden ze Gabras, den man nempt der Karrer zehend, . . . alz si der von gemaind wegen von dem egenanten Hansen Karrer, irem elichen man sälgen, anerstorben ist, und ŏch ir halben schůpuzz ze Obrahaimen, genant des Karrer schůpuzz, die zů demselben zehenden von alter und von recht gehört, . . . alz die von wilent Cůni Oswaltz sälgen erben wider zů iren handen braht und komen wäri und die baidi zesamen gehörint und recht zinslehen von dem obgenanten gotzhus ze Santgallen syent und usser den baiden unverschaidenlich ŏch demselben gotzhus sin zins und rechtungen gangint", was alles die Frau um 20 ℔ ₰ C. M. an Kůni Keller verkauft hat. — Wil, zinstag vor ünsers herren fronlichnams tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. L. L. 4, Fasc. I, Nr. 3. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2753 a = Nr. 2647. — 1419. Juni 17. St. Gallen. — (Das Original der oben unter dem Datum 1419 Juni 22. nach später Copie aus dem Zürcher Staatsarchiv mitgeteilten Urkunde hat sich nachträglich im St. Galler Spitalarchiv gefunden, und es ist danach das Datum zu berichtigen.)

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D. 5, Nr. 2. — Pergament-Original.

2754. — 1419. Juni 19. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg schliesst ein zehnjähriges Bündnis mit dem Lande Glarus. — Mentag vor sant Johans tag des täuffers ze sungichten, 1419.

Landesarchiv Glarus. — Abdruck: Urkundensammlung z. Gesch. d. Kts. Glarus Nr. 161, S. 521 ff.; Tschudi, Chronicon II, 122. — Regest: Eidg. Absch. I Nr. 451, S. 218. — Original. — Über die abweichende Fassung von Artikel 5 in Brief und Gegenbrief vgl. H. Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch (St. Galler Mitteil. XXV) Nr. 48, S. 158.

2755. — 1419. Juni 30. — Graf Wilhelm von Montfort, Herr zu Bregenz, Ritter Konrad von Heimenhofen, Marquart (Märk) von Schellenberg, Heinrich Vogt von Lütpoltz und Eberhart von Wiler sprechen als freiwillig nachgesuchte Vermittler über Streitigkeiten der Vettern Burkhart und Eberhart von Ramswag wegen ihrer Rechte und Ansprüche auf die Feste Blatten, sowie wegen eines Ackers genannt der „Wingart" und wegen eines jährlichen Zinses von 12 ℔ ₰. — Frytag nach sant Peters und sant Pauls tag der zwelfpotten in dem summer, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 3. A. 20. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 231, S. 277. — Regest: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern, Nr. 30, S. 19 (u. 355). — Pergament-Original. Es sigeln Wilhelm von Montfort, Heinrich Vogt von Lütpoltz und Eberhart von Wiler für die fünf Vermittler, ferner Burkhart und Eberhart von Ramswag, die die Richtung beschwören. Die Sigel hangen eingenäht.

1419. Juli 15. — Die Vettern Burkhart und Eberhart von Ramswag, beide gesessen zu Blatten in dem Rheintal, nehmen mit Hilfe der obigen fünf Vermittler einen Burgfrieden auf mit ihrer Feste und Burg Blatten, in dieser und um sie, innerhalb gewisser Marken und unter bestimmten Bedingungen. — Sant Margarethen tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 3. A. 21. — Regest: Hardegger und Wartmann, a. a. O. Nr. 31, S. 22 (355). — Pergament-Original. Es sigeln die beiden Vettern und von den Schiedsrichtern die nämlichen. Das Sigel Wilhelms von Montfort fehlt; die übrigen hangen eingenäht.

2756. — 1419. Juni 30. St. Gallen. — Eberhart Brising, Bürger zu St. Gallen, verkauft einen jährlichen Zins von 5 ℔ ₰ C. M. St. Galler Währung „ab und usser miner badstuben und hus, hofstatt und hofraiti und ab und usser allen rehten und zůgehörden, gelegen ze Santgallen in der statt — stosset anhalb an Blasius Bregentzers garten, anderthalb an Bortnershof, ze der dritten siten an die Schůlmaistrinen und vornan an des richs strasse" — an Konrad Hör und Heinrich Zwick (Zwiken) den jüngern, beide Bürger zu St. Gallen, um 100 ℔ ₰ C. M. St. Galler Währung. Die Badstube mit allen Zugehörden ist ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, und der genannte Zins ist vor diesem gefertigt worden mit der Verpflichtung, ihn je auf St. Johannes des Täufers Tag zu entrichten. Der Verkäufer hat das Recht, 2 ℔ abzulösen mit 40 ℔ und zwar „ze mal" 1 ℔ mit 20 ℔; erfolgt die Ablösung zwischen Weihnachten und Ostern, so steht der Zins für dieses Jahr dem Eberhart Brising, bei Ablösung nach Ostern noch dem Konrad Hör und Heinrich Zwick zu. — Santgallen, fritag vor sant Ůlrichs tag im höwat, 1419. „Hieby warent . . . Ůlrich Fürer, Blasius Bregentzer, Ůlrich Gössler, Herman Keller genamt Bader und ander erber lüt vil."

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, unregistrierte Urkunden. — Pergament-Original. Es sigelt Bürgermeister Ulrich Fürer; das Sigel hängt offen. — Dorsualnotiz: „Item dez yärlichen geltz gehört zů der Schyrmerynen xxx sch. pfg. und iij ℔ pfg. Haintzly Appenzeller und i ℔ pfg. Werlyn, dem münsmayster".

2757. — 1419. Juli 5. — Vor Johans von Gossau (Gossowe), Stadtammann zu St. Gallen, der „armen und richen" öffentlich zu Gericht sitzt, fertigt „Katherin von Watte, Hugen Zilis sälgen wilunt elichü frowe", in Gegenwart ihres Bruders Peter von Watt, Bürger zu St. Gallen, mit ihrem

Schwager Hainzli Zili als Vogt, Ulman Schorant, Bürger zu St. Gallen, als „wiser" und „Johansen Ingänt, den man nempt Ingern", als Fürsprech den Hof „Metmenschwile, — der ainhalb stosset [an] Richentschwile, anderthalb an Riedren, ze der dritten sidten an Bekentwile und ze der vierden sidten an die Goldach, — der iro fryes aigen und darüber Hainrich Werlis ir trager wäri", samt allen Zugehörden, und dazu „den zehenden, der usser demselben hofe Metmenschwile giengi und gan sölti, och mit siner zůgehörde, der iro lehen wäri von dem erwirdigen unser Frowen gotzhus ze Costentz", dem „Johansen Sailer und Johansen Vogel, dem kupfersmid, burger ze Santgallen und pfleger der armen veltsiechen des huses an dem Linsibůl vor der statt ze Santgallen gelegen", denen sie beides zu kaufen gegeben um 137 ℔ ₰ C. M. Der Hof wird nach Spruch des Gerichts „an des richs offner strasse" aufgegeben zu Handen „Hainrichs Mertzen, aines fryen, och burger ze Santgallen", als Träger des Spitals, während der Zehnten vor dem Gericht zu Handen Bischofs Otto von Constanz aufgesendet wird „by dem ersamen Blasius Bregentzer, och burger ze Santgallen". — Mitwochen nach sant Ůlrichs tag des hailigen byschoffs, 1419.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. E. 17 f., Nr. 2. — Pergament-Original; es sigeln der Ammann von Gerichts, Hainzli Zili von der Vogtei wegen und Ulman Schorant auf Bitte der Katharina von Watt, ihres Bruders Peter von Watt und ihres Trägers Heinrich Werli für diese drei; alle Sigel hangen eingenäht.

1420. Juni 17. — Bischof Otto (III.) von Constanz belehnt die Pfleger „der armen veltsiechen an dem Linsibůl" vor der Stadt (St. Gallen) zu der Siechen Handen mit dem Zehnten „des hoffs ze Metmenschwile, der gelegen ist zwüschen den hoffen Richentswile, Bekentwile, Riedren und dem Goldach, der von uns und unser gestifft ze Costentz lehen ist", auf Grund eines von Blasius Bregenzer, „uff diß mål burgermaister zu Sant Gallen", vorgewiesenen Briefes von Peter von Watt und Katharina, seiner ehèlichen Schwester, der Ehefrau Hug Zilis selig, worin diese durch Blasius Bregenzer den Zehnten zu des Bischofs Handen aufsenden und um Übertragung auf die Pfleger der Feldsiechen bitten. — Costentz uff unser pfallentz, an mentag vor sant Johans tag zu sünwenden, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. E. 17 f., Nr. 3. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

2758.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bestätigt alle Rechte und Freiheiten der Stadt St. Gallen.

St. Gallen. 1419. Juli 9.

In Gottes namen, amen. Wir Hainrich, von Gottes gnaden bestätter abt des gotzhus ze Santgallen, . . . tůnd kund . . ., das wir dem burgermaister, räten und den burgern gemainlich der richstatt ze Santgallen, ünsern lieben getruwen, bestätigot, bevestnot und vernüwet habent, bestätigent, bevestent und vernüwent inen mit wolbedahtem můt, rehter wissen und kraft diß briefs, nach frommer, wiser lüt rat und underwisung, alle ir reht, fryhaiten und alle gůt gewonhait, hantvesten und briefe, die si von allen äpten und pflegern, ünsern vorfaren, untzher braht und erworben habent, und mainen und wellen sy bi sölichen iren rehten, fryhaiten und allen gůten gewonhaiten, hantvesten und briefen gantzlich behalten und dabi beliben laßen, ân allerlay hindernüsse und ierrung und ân alle gevärde. Herüber ze ainem stäten, warem urkünde und gantzer, vester sicherhait dirre vorgeschribner dinge so geben wir Hainrich, abt des vorgeschribnen gotzhus ze Santgallen, disen brief, versigelt zů ainer ewigen stätikait mit ünserm äptlichen insigel. Dis beschah und ward dirre brieff geben ze Santgallen, an dem nächsten sunnentag nach sant Ůlrichs tag des hailgen byschoffs, in dem jare, do man zalt von Cristus gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem nünzehenden jare.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. IV A., Nr. 14. — Pergament-Original; das Sigel hängt in Holzkapsel.

2762.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verspricht der Stadt Wil, sie dem Gotteshaus St. Gallen nicht zu entfremden und ihre Bürger in seinen besondern Schutz zu nehmen, und erneuert ihre Privilegien.

Wil. 1419. August 10.

Wir Hainrich, von Gots gnaden bestäter abbt des gotzhus ze Sant Gallen, . . . verjehend und tůn kunt . . ., daz wir ze den hailigen gesworn haben ainen gelerten aid mit worten: daz wir die statt ze Wil, die unsers gotzhus aigen ist, noch die lüt, die darinne sint, ir lib noch enkein ir lüt noch gůter dem vorgeschrebnen gotzhus niemer süllent enpfrämden noch enpfůren in dehain wis und daz wir ŏch dieselben von Wil, ir lib noch enkain ir lüt noch guter hinnanhin niemant erlŏben süllen anzegrifen, wedir mit brifen noch gelübden noch mit dehainen andren sachen. Wir verjehent ŏch bie demselben aid, daz wir die vorgeschreben statt noch lüt noch gůter, als vorgeschreben stât, niht versätzt noch verkünbert haben doher syd dem anfang unser herschafft; wir süllent ŏch dieselb statt niemant enpfelhen, dem die burger, die zů der statt hörend, mit aiden warten süllen, wan ainem der dez gotzhus ist. Und wo derselben unser statt ze Wil burger dehainer gefangen oder genötet wurdent schädlich fur uns oder fur unsers gotzhus gült, die als offenbar ist und als redlich, daz wir der geltschult niht lŏgenn odir darumme recht versprechint uff dem land, uff rittern und uff knechten, den sond wir lößen on allen schaden; wär aber daz sie darubir jemand angriff, dofur süllen wir sie trüwlich schirmen und sie uns dartzů behulffen sien, on all gevärde. Waz wir ŏch ze dehainen von Wil ze sprechen gewünnent, do sol uns ains rechten benůgen vor unserm schultheissen ze Wil, als untzher sitt und gewonlichen gewesen ist, und sond in furbaß mit enkeinen andren gerichten niht ufftriben. Ŏch haben wir derselben unser statt und den burgern alle ire recht und gůt gewonhaiten und gesetzten bestätet, die sie von unsern vordren ald von gemainem capittel unsers gotzhus gehebt hant mit verschribner verjehnüst odir mit redlicher gelůbd, und ŏch ander ir gůt gewonhait, als sie von alter herbracht und gehalten hånt, und süllen ŏch die burger in derselben statt nůend ainest in dem jar stüren noch zimlichen und gewonlichen dingen. Und ze warem urkund der vorgesaiten dingen und gesetzten so henken wir obgenanter abbt Hainrich unsir äptlich insigil an dissen keginwertigen brieff, der geben ist ze Wil in unser vorgesaiten statt, in dem jar, do man zalt von Gots geburt vierzehenhundirtundnünzehen jar, an sant Laurencien dez hailigen märtrers tag.

Stadtarchiv Wil, Schubl. II, Nr. 19. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

Über die der Huldigung der Stadt Wil vorangehende Entbindung von dem Abt Heinrich III. geleisteten Eid und über den Vorbehalt, unter welchem dem neuen Abt der Eid geleistet wurde, gewähren die beiden folgenden Urkunden Aufschluss:

a) **Wil. 1419. August 10.** — Ich Hainrich von Gundelfingen, closterherr, wilent abt des gotzhus ze Santgallen, vergich und tůn kunt menglichem mit disem brief: Alz mir die burger ünsers gotzhus statt ze Wil vor ziten, do si mich ze herren und ze abt desselben gotzhus ze Santgallen enpfiengent, gehült und gesworn hant nach des gotzhus und derselben statt sitten und gewonhait, daz ich si derselben aiden und gelübt wissentklich ledig und gantzlich los gesait und gelässen han, und haiss und enpfilch denselben von Wil mit disem brief, daz sy dem erwirdigen minem lieben herren her Hainrichen von Mangistorff, der an miner statt von ünserm hailgen vatter dem bapst ze ainem abt dem obgenanten gotzhus ze Santgallen geben und bestätiget ist und den och ich für minen herren und abt des egenanten gotzhus halt und verjich, ŏch für iren herren und abt des gotzhus ze Santgallen huldint, schwerint und hinfür gewärtig syent nach des gotzhus und derselben statt sitten und gewonhait. Mit urkünd dis briefs, der mit minem hie anhangenden insigel versigelter geben ist in der obgenanten ünsers gotzhus statt ze Wil, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar, darnach in dem nünzehenden jar, an sant Laurencien tag.

Stadtarchiv Wil, Schubl. II, Nr. 18. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht, in Holzkapsel.

b) **Wil. 1419. August 10.** — Wir Hainrich, von Gots gnaden bestäter abbt des gotzhus ze Santgallen, ... verjehen und tûn kûnt menglichem mit dissem brife: Als die erbern unser lieben getruwen schulthaiss, räte und die burger gemainlich unsers gotzhus statt ze Wil uns für iren herren und rechten bestäten abbt dez egenanten gotzhus ze Santgallen jetz gehüld und gesworn hant noch dezselben gotzhus und derselben statt sitten und gewonhait, daz sie inen selbir und derselben statt hirinne namlich uzbedinget und vorbehebt hant und daz ôch wir uns des wissintlich gegen inen begeben haben und begeben uns ôch jetz mit dissem brife: beschäh, daz uns jetz ald hienach dieselb abtye ze Santgallen jemand anspreche und mit dem rechten anbehûbe, daz dieselben von Wil und ire nachkomen der vorgedachten irer aide und gelübde von uns gantzlich ledig und loß dannanhin sien und haissen sond in glicher wis, als ob sie uns nicht gehuld noch gesworn hettint, lutirlich, on gevärde. Mit urkunde disses brifes, der mit unserm äptlichen hie anhangendem insigil versigelt ist, noch Crists geburt viertzehenhundirt und nünzehen jar, ze Wil in der obgenanten unsers gotzhus statt, an sant Laurencien dez hailigen martrers tag.

Stadtarchiv Wil, Schubl. II, Nr. 20. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2763. — 1419. August 10. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen ersucht den Bischof (Otto III.) von Constanz um Belehnung des Heinrich Kummer, Priesters der Diöcese, mit der Pfarrkirche in „Zaißelshusen", die durch den Tod ihres letzten Inhabers, des Herrn Crabold, erledigt worden ist. — In Wila, nostri monasterii opido, ipso die beati Laurencii, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 142. — Gleichzeitige Eintragung. — Auf der gleichen Seite finden sich mehrere Notizen über Bestätigung von Lehen „am donstage, sant Laurencien tag"; daraus ergibt sich, dass in obigem Schreiben die Jahrzahl 1419 zu schreiben ist, obwohl man infolge Flüchtigkeit des Schreibers geneigt wäre, 1418 zu lesen. — Eine spätere Eintragung von der gleichen Hand zu unterst auf der Seite besagt: „Anno Domini MCCCCXXX° feria quarta post Lucie dominus Eglolffus, abbas monasterii sancti Galli, contulit ecclesiam parochialem in Zaiselshusen domino Iohanni Arnleder de Trochtelfingen".

2764. — 1419. August 10. Wil. — Abt Heinrich (IV.) belehnt den Heinrich Brächter, Bürger zu Wintertur, mit dem Hof zu Ober-Schottikon, den gemäss einem Briefe von Abt Kuno schon der Vater des Belehnten inne gehabt hat. — Wil, die Laurentii, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 148. — Gleichzeitige Eintragung.

2765. — 1419. August 10. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht zu Wil dem Hans Bauer (Bawer), Bürger zu Wintertur, in Trägers Weise zu Handen seiner ehelichen Söhne, des Priesters Hainrich Bauer und dessen Bruders Hans, das „dorff Walenwile halbs mit gerichten, zwingen und bännen, korngult und pfenninggult und anderer zugehord und rehten", wie sie das von „Älli Maigerin" selig, Hans Maiers von Tannegg selig ehelicher Tochter, ererbt haben, jedoch mit der Bestimmung, dass die Trübin von Wintertur, die die andere Hälfte hat, voraus 2 Mutt Kernen und 1 Malter Haber mehr haben soll als die Brüder Bauer. — Wil, sant Laurencien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 288. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Unter dem gleichen Datum **(1419. August 10. Wil)** erneuert Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen zu Wil dem Hans Bauer, Bürger zu Wintertur, in Trägers Weise zu Handen des Antonius von Ostra und der Adelheid vom Stein (Stain), weiland Konrads vom Stein selig, jetzt aber des Hans Bauers Ehefrau, und ihrer Schwester Engel Rötin die Lehenschaft über „das burgstal (ze) Helffenberg, mit dem buwhof und mit den zwein sewen, mit holtz, mit veld und aller (ander) zûgehord, und (die) Hatzenwis und die Kufwis mit iren zûgehorden", und belehnt den Hans Bauer zu Handen der gleichen Personen mit einer Schuposse zu Schlattingen. Nach einem von Hans Bauer vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Brief haben die genannten drei Personen die ersteren Besitzungen vom Gotteshaus St. Gallen als Lehen inne, „als das alles von Wolffe von Schwandegg säligen an die obgenant Adelhait vom Stain und Engeln Rötinen von aines gemähts wegen, so in derselb Wolff von Schwandegg sälige gemaht hett, und an den obgenanten Anthonien von Ostra von der gemainde wegen, so in die vorgenanten zwo frowen angenomen und ze gemainder enpfangen hant, gefallen und komen ist". Die Schuposse zu Schlattingen dagegen hat

nach einem zweiten, ebenfalls vorgewiesenen Briefe Wolf von Schwandegg „Adelhaiten, siner tochter, die er zû der ledikait hatt bie Metzinen von Regenstorff", vermacht mit der Bestimmung, dass, wenn sie ohne Leibeserben sterbe, die Schuposse an seine ehelichen Leibeserben oder, falls er solche nicht hinterlasse, an seine ehelichen Schwestern Adelheid vom Stein und Engel Rötin oder an deren eheliche Kinder fallen solle; laut Aussage des Hans Bauer aber sind sowohl Wolf von Schwandeggs „ledig tochter" Adelheid, wie er selbst gestorben, ohne eheliche Leibeserben zu hinterlassen, so dass die Schuposse an die genannten Frauen gefallen ist. Der Abt knüpft an die Belehnung die Bedingung: „und wenn och derselb Anthoni von Ostra selbir zû uns komen mag, so sol er die vorgeschriben lehen selbir von uns enpfahen". — Wil, in die sancti Laurentii, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 288 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2766.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gewährt der Stadt Wil das Recht, auf fünfzehn Jahre ein Burgrecht einzugehen.

Wil. 1419. August 11.

Wir der schulthaizz und der raut und die burger gemainlich des gotzhus ze Santgallen aigner statt ze Wil verjehen und tůnd kunt allermenglichem mit disem brief, daz der hochwirdig fürst unser gnediger herr abt Hainrich von Gottes gnaden des jetzgenanten gotzhus ze Santgallen ainen besigelten gunstbrief under sinem äbtlichen insigel, den wir ouch getrüwlichen halten söllen und wellen, geben hat, der von wort ze wort lutet und sait in sölicher mazz, als hienach geschriben stat:

Wir Hainrich, von Gotz gnaden bestätter abt des gotzhus ze Santgallen, daz ân alles mittel dem Römschen stůl zůgehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bystum gelegen, verjehen und tůnd kunt offenlich mit disem brief, daz wir den erbern unsern lieben getruwen schulthaisß, räten und burgern gemainlich unsers gotzhus statt ze Wil von ehafftigen, redlichen sachen wegen und not, so si für uns bracht hant, wissentlich und wolbedaht gunnen und erlobt haben, gunnen und erloben inen jetz mit disem brief, daz sy oder ir nachkomen ain burgerrecht und schirm an sich nemen, enpfahen und halten mugent fünfzehen jar die nehsten nach datum dis briefs und niht füro, wa ald an welhen stetten si denn dunket, daz es inen allernutzlichost und komlichen sye, mit sölichem bedingde, beschaidenhait und rechten, als hienach geschriben stat: (1) Des ersten, daz weder wir noch unser nachkomen dieselben von Wil von demselben burgerrecht und schirm inwendig den jetzgenanten fünfzehen jaren niht manen noch in dehain wis davon triben noch trengen süllint. (2) Item daz dasselb burgerrecht ald schirm uns und unsern nachkomen und dem obgenanten unserm gotzhus ze Santgallen an allen andren unsern und unsers gotzhus rechten und gûten gewonhaiten dazwischant allwegentz unschädlichen sye und gehalten werde, besunder daz sy uns, unsern nachkomen und unserm gotzhus sust in allen dingen tůgint und darzwischent gewärtig sigint, als ir vordren unsern vordern getan hant und als daz an uns und die von Wil untzher bracht ist. (3) Item beschäch, daz zwischent uns ald unsern nachkomen ald unserm gotzhus ains tails und denen, von den die von Wil den schirm an sich genomen hettint, oder den, die zû denselben gehortint, des andern tails dehain krieg ald stözz ufwůchsent ald ufstůndent, daz denn die egenanten von Wil darinne und darunder gantzlich still sitzen und entwedrem tail darinne niht behulffen sin sond, ân gevärde. (4) Item, wenne ouch die obgedahten fünfzehen jar usskoment, wär, ob die obgenanten von Wil denne důhti, daz si fürbaz und lenger burgerrechtes ald schirms bedürffent, daz sont und mugent si denne an uns ald unser nachkomen bringen und sont darinne ain gût getruwen zû uns und unsern nachkomen haben, daz wir inen schirm nach ir noturfft gunnent und erlobent. Und wenn aber si nach denselben fünfzehen jaren von uns ald unsern nachkomen darumbe ermant werdent, so sond si von demselben burgerrecht und schirm laussen und dem gotzhus gewärtig sin, als si vormals gewesen sint, si möchtent denne daz mit unserm ald unsern nachkomen

gunst und willen fürbaz behalten. Mit urkünd dises briefs, der mit unserm äbtlichen hie anhangenden insigel versigelt ist, geben in der obgenanten unsers gotzhus statt ze Wil, nach Crists gebürt vierzehenhundert und nünzehen jar, an dem nähsten frytag nach sant Laurencien tag.

Des ze warem urkünd so haben wir unser statt ze Wil insigel offenlich gehenkt an disen brief. Geben ze Wil, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem nünzehenden jar, an dem nähsten sampstag nach sant Laurencien des hailigen martrers tag.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. J. 1, Fasc. II, Nr. 44. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2767. — 1419. August 12. Wil. — Hermann von Hohen-Landenberg sichert dem Abt Heinrich (IV.) und dem Kloster St. Gallen das Rückkaufsrecht für den Zehnten aus dem Weiler Zumikon zu, den er vom Abte um 156 Goldgulden rhein. gekauft hat. Im Fall der Verweigerung der Annahme genügt zur Vollführung des Rückkaufs Deponierung der Kaufsumme bei der Münze oder dem Wechsel zu Constanz oder St. Gallen oder bei Schultheiss oder Rat zu Wintertur. — Wil, sampstag nach sant Laurencien des hailigen martrers tag, 1419.

Staatsarchiv Zürich, Abt. Stammheim, Nr. 321. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel, durch Schnitte ungültig gemacht. — Dorsualnotiz: „Anno etc. LXXI an dornstag vor dem sonntag Invocavit (1471. Februar 28.) haben der erwirdige und gelert her Johans Karrer, conventual, und master Cûnrat Rösch, canzler des gottzhus Sant Gallen, hinder minen herren ainen schulthais und raut zu Wil im Turgow hundertundsechsundfunfzig guldin nach dis reverß gelait, in mainung, darmit den zehenden, im brief begriffen, gelöset haben“.

2768. — 1419. August 14. St. Gallen. — Walther Roggenhalmer verkauft der Frau Mächthild Biser, Gattin des Rudolf Biser selig, Bürgerin zu St. Gallen, um 7½ ℔ ₰ „ainen mut kernen gûttes und ungevarliches kernen, Sant Galler messes, und och ain gût alt hennen“ jährlichen Zinses aus seinem Hof und Gut genannt Landhûb, — „das anhalb stosset an die Sittren, andrenthalb an Bächi, ze der dridten sitten an Müsli und ze der vierden sidten an den Kapf“. — Sant Gallen, mäntag vor ünser lieben Frowen tag ze dem ärnd, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 5. L. 1. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt Hans Sailer, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

2769. — 1419. August 17. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Rudolf von Rosenberg, Dienstmann des Gotteshauses, die Lehenschaft über „die vesti ze der Alten Ramschwag, den hof ze Gerswil, den hof Lûbehusen, den hof Sattelberg, den hof genant die Smitt; item die vesti Zuckenried, den hof Schowingen; item den hof Ditthenwil, den hof Zelk, den hof Bekingen; item den wingarten ze Hasla im Rintal; item den hof Albertsperg, den hof Spitzenrüti; item die vogtie zu Herißow mit allen iren zugehorden, gutern und lüten, . . . doch in solicher mazz, daz er uns und unserm gotzhus gewärtig und als getruw sie, als ain dinstman sinem herren sien sol“. — Donstag nach unser Frowen tage assumpcionis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 162. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2770. — 1419. August 17. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt im Hof zu St. Gallen dem Konrad von Watt, Bürger zu St. Gallen, „ain hofli genant Geltwill, ze Bernenzell an der Sitter gelegen, und vj ß gelds und iiij hünre uz dez Haslers acker im Rintal ze Altstetten am Kirla“ zu Lehen und nimmt darnach auf Bitte des Belehnten die nämlichen Lehen wieder von ihm auf und belehnt damit in Leibdings Weise den Priester Heinrich Watter und seine Mutter Adelheid Watterin; das Eigentumsrecht („die aigenschafft daran“) aber verleiht er Hug und

Hans von Watt, den Brüdern Konrads, da dieser die Lehen ersteren als Leibding, seinen Brüdern aber das Eigentumsrecht verkauft hat. — Donstag nach assumpcionis Marie, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 163. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Jedenfalls auf den gleichen Tag bezieht sich die folgende mit keiner Jahrzahl versehene Urkunde:

(1419? August 17. St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Priester Heinrich Watter zu seinen und seiner Mutter Adelheid Watterin gemeinen Handen die Lehenschaft über den Zehnten zu Bächi mit seinen Zugehörden, mit dem Rechte, ihn zu geniessen „in glicher wis, (als) ob derselb her Hainrich ain laye und Adelhait, sin muter, ain man alder knab wärint", in welcher Weise beide nach einem vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefe mit dem Zehnten schon von den Vorfahren des Abtes belehnt waren. — Dunstag nach assumpcionis Marie.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 165. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2771. — 1419. August 18. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Haini Maier (Maiger) von Ronwil (Ranwil), Bürger zu St. Gallen, auf dessen Bitte zu seinen Handen und zu Handen der Kinder seines Bruders Hans Maier selig, Uli, Hans, Haini, Uli „den man nempt Kropf", Ursula und Elli, mit dem Hof zu Loch samt dem Weiher darauf und dem Hof zu Edliswil (Edlaschwila) mit ihren Zugehörden, ferner mit 1 Malter Korngeld aus „Strolis" Gut zu Edliswil und 2 Malter Korn aus „Tannemans" Gut zu „Wolfartzwis", da diese Lehen, die Else die Hinderhuserin selig, Haini Maiers Muhme, vom Gotteshaus inne gehabt hat, durch Erbschaft an ihn und seine Bruderskinder gefallen sind. — In dem obgenanten unserm gotzhus, fritag nach unser Frowen tage assumpcionis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 215. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2772. — 1419. August 19. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Ulrich Senn, Bürger von Wil, und dessen Mutter Adelheid Sennin mit dem obern Hofe auf der Egg zu Answilen (Ainschwil) und dem untern Hofe daselbst, welche Güter die beiden Belehnten von Kaspar Hör, Bürger zu St. Gallen, erkauft haben gemäss einem von Abt Heinrich (III.) und Kaspar Hör gesigelten Briefe, den Ulrich Senn vorweist.[a] Sollte Ulrich Senn die Würde eines Subdiakons, Diakons oder Priesters erlangen, so darf er die beiden Höfe „haben und niessen" in gleicher Weise, als ob er ein Laie wäre. — Santgallen, sampstag nach unser Frowen tage assumpcionis, 1419.

a) Vgl. oben Nr. 2728.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 2. B. 8. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2773.

Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen setzen dem ehemaligen Abte Heinrich (III.) ein Leibding von 200 Gulden rheinisch aus und setzen ihm dafür des Gotteshauses Güter, Zehnten und Einkünfte im Rheintal abwärts bis Rheinegg, sowie in Berg und Tübach zum Pfande.

St. Gallen. 1419. August 21.

Wir Hainrich, von Gotts gnaden abt, und gemainer convent dez gotzhus ze Santgallen in Costentzer bistum etc. verjehen und tůn kund allermenglichen mit dissem brife: Als der gaistlich wirdig herr Hainrich von Gundelfingen, vormals abt dez jetzgenanten gotzhus ze Santgallen, durch desselben unsers gotzhus nutz und forderung willen dieselben abtie ufgeben hat in hand unsers allerhailigisten vatters und herren babst Martini dez fünften und im dozemal undern andern stucken

erkennt, uzgesprochen und durch den jetzgenanten unsern hailigisten vatter babst Martin vergünst und gesignirt ist, daz man im dannahin ze end siner wile von allen unsers gotzhus gutern, nuctczen(!), zinsen, stûren und zuvällen ze libding geben sol ij^c rinscher gulden, guter und genämer an gold und an gewicht, ze jeglicher fronvasten L gulden, und aber wir obgenanter abt Heinrich sidmals von dem obgenanten unserm hailigen vatter und herren babst Martin demselben gotzhus ze Santgallen ze abt geben und bestetget sient, daz ôch wir derselb abt Hainrich und gemainer convent dez gotzhus ze Santgallen den obgenanten herrn Hainrich von Gundelfingen derselben ij^c rinscher gulden nach rat, uzspruch und underwisung der ersamen, wisen unsern lieben getruwen burgermaisters und räten der statt ze Santgallen, den wir ôch ze baider syt umb die versorgnüst dez obgedachten libdings getruwet hant, mit gemainem ainhelligem rate unsers capittels für uns und all unser nachkomen und fur daz obgenant unser gotzhus ze Santgallen bewist und versorget habint, bewisen und bisorgen in ôch jetz redlich und recht mit dissem brife derselben ij^c rinscher gulden, guter und genämer an gold und an gewicht, ze rechtem lipding und in libdings wis ze synem ainigem libe uf und ab allen unsers gotzhus gutern, wingarten, winzehenden, kornzehenden, zinsen, stüränund nüctczen, so wir ald dasselb unser gotzhus in dem Rintal untz herab gen Rinegg an dhainen dingen jendert haben, und darzu uf allen unsers gotzhus gutern, wingarten, zinsen, stürän und andern nutczen, so wir ze Berg und ze Tünbach jendert haben, und uff allez daz, so doselbs in die kelnhöf von rechte ald gewonhait jendert gehorit. Dieselben guter, wingarten, zehenden, nutcz, stürän, zinse und rechtungen wir im ôch jetz mit dissem brife ze ainem rechtem, redlichen, rechtgevertgotten pfand umb daz egenant sin libding ingeben, verschriben und versetczen also, mit solichem beding, beschaidenhait und in dem rechte, als hienach beschaiden ist. Dem ist also: daz wir und all unser nachkomend und all die, so die obgenanten guter, wingarten, zehenden, zinse, nütcz ald stüran innehabent, sammenent, nutczent ald niessent, dem obgenanten hern Hainrich von Gundelfingen nu zu der nähstkumftigen fronvasten und dannanhin ze jeglicher fronvasten, alldiewil und als lang er lebt und niht furo, ze rechtem libding und in libdings wis, ân allen fürzug und widderred und ân allen sinen schaden ze Santgallen in der statt ze sinen oder siner gewissen botten handen geben und weren sollent funfczig rinsche gulden, guter und genämer an gold und volleswär an gewicht. Und wenn ald ze welher fronvasten daz aber niht also bie der ersten vordrunge beschäh, wie ald von waz sach sich daz fügte, so sol und mag derselb her Hainrich von Gundelfingen vollen gewalt und recht haben, die obgenanten guter, wingarten, zehenden, zinse, nütcz, stüran, sine pfender, an welhen stucken er denn je wil, mit dem rechten anzegriffen, ze versetczen und ze verkôffen, wie er wil ald im ze willen statt, als vil, als dick und als lang, uncz daz er domit allweg sines verfallens uzständigen libdings und alles schadens, den er von desselben angrifens, versetczens ald verkôfens wegen enpfangen hett, domit ganczlich uzgericht wirt ân alle sinen schaden, luterlich, ân gevärd. Und sol uns nach unser nachkomen nach daz obgenant unser gotzhus noch die vorgeschriben sine versetczte pfänd ganczlich noch an dhainem tail hievor noch widder dehaine ding, so an dissem brife geschriben stat, niht schirmen, friden noch gût sin weder gaistlich noch weltlich gericht, kain acht, krieg nach benn, kain büntnust, burgerreht, frihait, gnad noch gesetcze der herren, der stett noch dez landez noch dhain ander behelffung, sach nach fürzüg, so jemand erdencken kan oder mag jecz ald hienach, wann wir uns dez allez und jeglichs und allez anders furzügs und schirms in disser sach fur uns und all unser nachkomen und daz obgenant unser gotzhus ledklich und frielich verzigen haben mit kraft und urkund diß brifes, der mit unser abtye und gemainez convents insigeln, hie anhangenden, für uns und unser nachkomen versigelter geben ist in dem obgenanten unserm gotzhus ze Santgallen, am mäntage vor Bartholomei, nach Crists gebürt vierzehenhundirt jar und darnach in dem nünzehenden jare.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 150 ff. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

Der Spruch von Bürgermeister und Rat zu St. Gallen von unbekanntem Datum **(St. Gallen. 1419. August?)**, auf den in obigem Abkommen Bezug genommen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Wir der burgermaister und der rat der statt ze Santgallen tůn kund und ze wissend allermenglichen mit dissem offnem brife: Als die hochwirdigen unser gnädigen herren herr Hainrich, bestätter abt dez erwirdigen gotzhus ze Santgallen, und herr Hainrich von Gundelfingen etwaz spenn und mishellung mitenander gehebt habint von der vertrostung wegen der ij[c] rynscher gulden, die järlich volgen und werden sond ze rechtem libding und in libdings wis dem obgenanten hern Hainrich von Gundelfingen von dem vorgeschriben gotzhus ze Santgallen, als im die erkennt und gesprochen wurdint ze Costentz von dem allerdemůtigosten unserm hailigen vatter babst Martino dem fünften und von dem hailigen concilio doselbs, do er von siner wirdi der abtie dez vorgeschriben gotzhus ze Santgallen abstünd, und aber sie ze baider syt derselben ir stöß umb die vertrostung uf uns komen sient, wie der egenant her Hainrich von Gundelfingen von dem vorgenanten abt Hainrich und dem gotzhus versorget sülli werden: also haben wir uns ainhelliklich erkennt und sprechent darumb uz, daz der obgenant unser gnediger herre abt Hainrich für sich und sin nachkomen dem jetzgenanten hern Hainrich von Gundelfingen versetczen sol für die vorgeschreben ij[c] gulden järlichs gelds ze libding disü nachgeschriben dez gotzhus guter, zehenden, zins, sturan und ander nutz doselbs: item dez ersten die[a]) wingarten in dem Rintal, die dez gotzhus sint mit aigenschafft, und den winzehenden, kornzehenden, zins, stüren und ander nutz doselbs in dem Rintal biß herab gen Rinegg und darzu die wingarten, zins, sturen und ander dez gotzhus nutcze ze Berg und ze Tunbach und waz doselbs in die kelnhof gehorit von recht ald von gewonhait. Item man sol im die ij[c] rinscher gulden libdings geben und zů sinen ald sinen(!) gewissen furwesen handen bezaln ze Santgallen in dem gotzhus on sinen schaden zů den vier fronvasten, ze jeglicher fronvasten insundir funfzig rinsche gulden für alle irrung, infalle und sachen. Beschah daz niht furderlich bie siner ersten vordrung ...[b]) Item der obgenant unser herre abt Hainrich sol den höptbrief versigeln ze urkund fur sich und sin nachkomen mit sinem aptlichen insigel, und ob der obgenant her Hainrich von Gundelfingen wil, so sol man im dez capittels insigel ŏch daran henken."

a) „den". — b) Fast völlig gleichlautend wie oben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 158. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2774. — 1419. August 26. Rorschach. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Rorschach (Roschach) in „Hansen Ammans, unsers gotzhus ammans hus", dem Ulrich Harzer zu Handen seiner Schwestern Adelheid von Rorschach, der Gattin Eglolfs (Egloffs) des ältesten von Rorschach, und Clara von Rorschach, der Gattin Rudolfs des jüngern von Rorschach, die Verleihung der Burg Rorschach und anderer Lehengüter des Gotteshauses als Pfand von fünf Brüdern von Rorschach. Nach einem vorgewiesenen offenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefe haben die fünf Brüder und Dienstleute des Gotteshauses Rudolf der ältere, Eglolf der älteste, Rudolf der jüngere, Eglolf der mittelste und Eglolf der jüngste von Rorschach diese Lehen, — nämlich „die burg und vesti Roschach mit allen lüten, so darzu horent, als sie die von irem vatter ererbt hant; item den buwhof und buw, so zu Roschach zugehört; item die müli ze Roschach; item den wingarten ze Goldach; item den wingarten ze dem Buchberg; item die wis genant Bilkenried; item die wis genant der Grendel; item die wis gelegen bie dem Rin uf dem Riet; item ir stainbruch und staingrub ze Roschach" — vor Zeiten an Abt Kunos Hand aufgegeben, der sie auf ihre Bitte den genannten beiden Frauen in Pfandes Weise lieh mit dem Rechte, die Güter samt ihren Zugehörden zu geniessen nach Laut eines in ihrem Besitz befindlichen von den fünf Brüdern und Gebhart Ehinger, Stadtammann zu Constanz, gesigelten Briefes.[a]) — Roschach, samstag nach sant Bartholomeus tag 1419.

a) Vgl. Urkdbch. IV Nr. 2254, S. 655 f. (Arbon. 1402. Juli 20.)

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 28[n]. — Pergament-Original; das Sigel ist abgerissen. — Die Urkunde stammt, wie eine ältere Archivsignatur erkennen lässt, aus dem Stiftsarchiv St. Gallen.

2775. — 1419. August 26. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) bestätigt im Hof zu St. Gallen dem Konrad von Heidelberg (Haidelberg) auf dessen Bitte die Lehenschaft über „den hof ze Lôppach (Lôpach) und den hof ze Hall und den Fridlisperg; item den Wildisperg und daz Haiden und waz darzu gehort, und den hof ze Schaigenwila und Winklen und waz darzu gehort." — Sampstag nach sant Bartholmeus tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 192. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Darunter die Notiz: „Prestitit homagium".

2776. — 1419. August 26. — Die Brüder Konrad und Ulrich Blarer (die Plarer), Bürger zu Constanz, verkaufen an Rudolf Mayer von Altstätten ihren grossen und kleinen Zehnten am Kornberg, im Altstätter Kirchspiel gelegen, „es syg kornzehend ald winzehend oder schmalsatzehend", ein Lehen des Klosters St. Gallen, um 78 ℔ C. ₰. Der Verkauf ist vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gefertigt worden. — Samßtags nach sant Bartholomeus tag des zwelffbotten, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 1. A. 6. — Pergament-Original. Es sigelt Konrad Blarer für sich und seinen Bruder, der zur Zeit noch kein eigenes Sigel hat; das Sigel hängt, jedoch ist das Bild abgefallen.

2777. — 1419. August 26. Lindau. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert in Lindau dem Burkart von Werdenau auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes zu Handen seiner Ehefrau Clara, „Ůtzen Schribers säligen" Tochter, die Lehenschaft über „die mittel müli ze Heymenhofen, da Peter Gogel uff sitzt, und die under mülli, da die Schlaissin uff sitzt; item daz gůtli, do Hans Künbel uff sitzt; item daz gůtli, do Clâss Kess uff sitzt; item daz gůtli, daz Claus Schmid inne hat; item daz gůtli, da Haintz Slaiss uff sitzt; item daz gůtli, daz Cůntz Maiger buwt; item ainen wingarten doselbs; item ain gůtli ze Bätznang". — Lindow, sampstag nach Bartholomei, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 488ᵇ. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2778. — 1419. August 27. Neu-Ravensburg. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fertigen zu Neu-Ravensburg „Cůntz Wishopt" von Neu-Ravensburg und seine Ehefrau Anna, die Tochter Heinz Kellers selig, mit ihrem Fürsprech Niggel Růprecht und mit Eglolf dem ältern von Rorschach als Vogt der Frau dem Konrad Hinderhofen, weiland Bürgermeister zu Wangen, einen jährlichen Zins von 5 Malter Haber Wanger Mass, 30 ß ₰ C. M., Wanger Währung, und 1 Fasnachthuhn aus gewissen Lehen des Gotteshauses St. Gallen, welche die Frau von ihrem Vater selig ererbt hat, nämlich aus dem Gut genannt „dez Kellers Brůl ze der Nuwen Ravenspurg, — der do stösst an dez Linden akker" —, aus dem Gut genannt „daz Wydah, — daz do stösst an den jetzgenanten Brůl und an die Argün", und dem Gut genannt „daz Alte Gut, och gelegen zů der Nüwen Ravenspurg". Der Abt nimmt den Zins von den Verkäufern auf und belehnt damit auf ihre Bitte den Käufer. — In ünsers gotzhus vestin ze der Nüwen Ravenspůrg, sunnentag nach sant Bartholomeus tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. T. 8. K. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2779.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Wangen und genehmigt die Stiftung einer ewigen Messe daselbst.

Wangen. 1419. August 27.

Wir Hainrich, von Gotts gnaden abt dez gotzhüs ze Santgallen . . ., verjehen und tun offinbar kunt mit dissem briefe: Als wir ze Wangen in die statt ingefaren sien nach ünsers gotzhus herkomen, gewonhait und rechten, daz do für uns kament uff denselben tag ünser lieben getrüwen, die ersamen, wisen bürgermaister und räte der vorgenanten statt ze Wangen und hant do an üns gnädklich begert und erfordret, daz wir in alle ir ffryhait, brief und privilegia, gewonhait und recht, so sie von ünsirn vorfarenden äbten dez obgenanten ünsers gotzhüs ze Santgallen herbracht und erworben haben, confirmiren und bestäten und insünder, daz wir in ir lehen, so sie zû gemainer statt handen haben, gnädklich ze lihen geruchtint in aller mass, als die von unsern vorfarenden in gelihen sint, nach irer brieff innehalt. Und batten üns uff daz aber insünder von ainer ewigen mess wegen, die sie willen haben ze stifften und uffzerichten, durch Gotz dinst ze meren. Also haben wir angesehen der obgenanten burgermaisters und räte von Wangen getrüwe dinste, so sie ünserm gotzhus dik getan hant und in kunftigen ziten tun süllent und mügent, und ir demütige bett und haben in also alle iro ffrihait, brief und privilegia und ir gewonhait und recht . . . confirmiret, gevestnet und bestätt, confirmiren, bevestnen, und bestätten in die in crafft disses briefes und haben in och domit uff denselben tag alle iro lehen so sie von ünserm gotzhus zû gemainer statt handen haben, gnädklich gelihen in aller mass, als iro lehenbriefe, die sie darumb von ünsern vorfarenden haben, lütent und sagent. Und wir günnen und erlöben in ouch ain ewig mess ze stifften und uffzerichten und tun in darinne die gnad und ffrihait, wie in die ünsir vorfarend getan haben von der ewigen mess wegen, die man nempt unsir Frowen mess, in aller mass, ob derselb brief und alle iro briefe von wort ze wort hirinne verschriben stûnden . . . — Wangen, sunnentag nach sant Bartholomeus tag, 1419.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, 36. 31. 4. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — An eine etwas spätere Abschrift im Lehenbuch Abt Heinrichs IV. (Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74), S. 355 f. schliessen sich noch die Notizen: „Mementote, das die lehen gelihen sind ainem burgermaister und allen nachkomenden burgermaistern ze Wangen zû gemainer statt handen uncz an ains künfftigen herren von Sant Gallen infaren und zûkonft“ — und „Daz sind lehen der von Wangen zû gemainer statt handen von mim herren von Sant Gallen: der Gysenberg, der Kampffaker, der järzol, das gût Bongarten, der Kornmarkt und das gût Ahegg“. — Dann folgt S. 357 eine auf Abt Kaspars Einzug zu Wangen bezügliche Eintragung.

Hieher ist noch eine andere Eintragung im gleichen Lehenbuch zu ziehen:

„Anno Domini MCCCCXVIIII°. Am sunnentag nach Bartholomei reit myn herre abt Hainrich in ze Wangen, und swurent im die von Wangen, im und dem gotzhus zu Santgallen sine recht ze tugint und sinen fromen ze furdrent und sinen schaden ze wenden und im truw und warhait laistin und im sine und sines gotzhus recht zaigen und sagen, wo sie ez von im odir jeman von sinen wegen gefraget werden, als in Got helff und die hailigen.

An demselben sunnentage noch essens hat myn herre disse nachgeschreben lehen gelihen ze Wangen“ . . . etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 402. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. dazu oben Nr. 2578 Note am Schluss.

2780. — 1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wangen in „Hainczen Hertrichs, unsers wirts“, Haus dem Konrad von Nidegg, Bürger zu Ravensburg, auf dessen Bitte die Lehenschaft über „zwen höf ze Obren-Matczen und zwen höf ze Nidren-Matczen und ainen hof in dem Albris und die Hagmüli“. — Wangen, sunnentag nach sant Bartholomeus tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 168. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2781. — 1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wangen in Heinz Hertrichs, „unsers wirts", Haus dem Hans Gulling, Bürger zu Isni, auf Grund eines von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über „ainen wingarten ze Mittö, in Wasserburger pfarr gelegen, und daz hus, hofstatt und hofraiti darinne, — der ainhalb stoßet an die strass gen Lindow und anderhalb an die widemguter der kilchen ze Wasserburg" —. Auf die Bitte des Belehnten nimmt sodann der Abt das Lehen wieder von ihm auf und belehnt damit Wilhelm Rudolf, ebenfalls Bürger zu Isni, den Tochtermann des Hans Gulling, dem dieser den Weingarten samt Zugehörden verkauft hat. Dabei gibt der Abt die Zusicherung, dass er beim Tode des Belehnten oder wenn dieser den Weingarten und das Haus veräussern wolle, beides den Erben oder den Käufern verleihen wolle, „mannan ald frowen, knaben odir tochträn in allem recht, als ob sie alle man odir knaben wärint". — Wangen, sunnentag noch sant Bartholomen tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 168 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2782. — 1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wangen in Heinz Hertrichs, „ünsers wirts", Haus dem Andres Wermaister, Dienstmann des Gotteshauses und Bürger zu Wangen, die Lehenschaft über alle Güter, die er nach einem vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefe vom Gotteshaus St. Gallen zu Lehen hat, nämlich „disse nachgeschriben burg, burgstal, zehenden, höf, holtzer, jarlich zins, gult, lüt und guter mit iren zugehorden . . .: dez ersten die burg Haldenberg mit lüt und gut und mit aller zugehord; item den zehenden, den man nempt den großen zehenden, ze Wangen in dem kilchspel gelegen und dovor, als er den von Ulrichen Vonenberg, sinem vettern seligen, erkôft hat und dovon dem gotzhus ze Sant Gallen järlich ze zins gant x malter habern Lindower mess; item all die zehenden, die dez obgenanten Vonenbergs säligen vatter seligen verlassen hat; item all die zehenden, die in dem kilchspel ze Wangen und dovor gelegen sint, die in daz lehen gehorent, daz wilent der von Montfort gewesen ist; item die zehenden, die do horent in den maigerhof ze Wangen, und ôch den zehenden von den ackern, die in denselben maigerhof gehorent, die der obgenanten Wermaister gewesen sint; item den zehenden ze Wangen, klainen und großen, den sin vatter sälig umb sinen vettern Ulrich Wermaister von Pfaffenwiler erkôft hat; item alli die holtzer im Hochholtz gelegen, die er umb die obgenanten Vonenberger selig, sine vettern, erkôft und von sinem vatter seligen ererbt hat; item den hof zûm Huntprechts gelegen, den Rösch jetzt buwt, mit wyern und aller zugehord, als er den vor zyten erkôft hett umb graff Hainrich seligen von Montfort; item den hof zum Huntprechts gelegen mit burgstal und wyern und aller zûgehord, den er umb Andrös Zendring von Lindow und sin wib erkoft hat; item ain malter haberngelds usser Cuntzen Krusslers hof ze Wonried; item den hof, den der jung lang Rüf buwt, der Clawsen von Haldenberg waz, ze Wonriet gelegen; item die gut ze Winthusen, die Haintz Winthusen buwt und Joz, sin bruder, und den zehenden doselbs". Der Abt gesteht dem Belehnten in Anbetracht der bisher von ihm dem Gotteshaus geleisteten Dienste auch ausdrücklich das Recht zu, diese Besitzungen zu versetzen oder zu verkaufen, an wen er wolle, mit dem Versprechen, sie den neuen Besitzern oder nach Wermaisters Tod dessen Erben verleihen zu wollen. — Wangen, sunnentag nach Bartholomei, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 171 ff. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2783. — 1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt zu Wangen in Heinz Hertrichs, „unsers wirts", Haus auf Bitte des Bürgermeisters Heinrich Vogtli und des Rates der Stadt Wangen „daz höwachß ze Bongarten und den bongarten doselbs und die

acker und den zehenden daruz mit aller zugehorden", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, von der Stadt auf und belehnt damit den Andres Wermaister, Dienstmann des Gotteshauses und Bürger zu Wangen, dem die Stadt diese Lehen verkauft hat. — Wangen, dominica proxima post Bartholomei.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 173 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und die Stadt „von dez verkofens und ufgebens wegen". — Die Jahrzahl ist weggelassen, darf aber mit Sicherheit auf 1419 angesetzt werden, da der Schreiber ursprünglich geschrieben hatte „ze Wangen ut supra", d. h. wie Nr. 2782.

2784. — (1419. August 27. Wangen.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt (zu Wangen im Hause des Heinz Hertrich)[a] auf die Bitte von Heinrich und Rudolf, genannt die Gremlich, „daz gůt ze Blůmnow, daz burgstal und zehendstadel mit aller zugehord, daz Cůncz Stŏb buwt, und darzů den obgenanten Cůntzen Stouben und Hansen Stŏben kind halb", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, welche die beiden Gremlich und ihr Oheim Hildebrand Surg innegehabt haben, von ihnen auf und belehnt damit den Andres Wermaister, Dienstmann des Gotteshauses und Bürger zu Wangen, dem jene die Lehen zu kaufen gegeben haben.

a) Statt dieser Angaben ist einfach „ut supra" (s. Nr. 2783) geschrieben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 174 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und die beiden Gremlich für sich und ihren Oheim. – Das Datum fehlt; es steht einfach „ut supra" (Nr. 2783).

1419. August 27. Wangen. – Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt zu Wangen in Heinz Hertrichs, „unsers wirtez", Haus auf die Bitte von Heinrich und Rudolf, genannt die Gremlich, das Gut „genant Bütmanstorff", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das sie an Klaus, Hans und Jakob „genant die Maiger" verkauft haben, auf und belehnt damit die Käufer. — Wangen, sunnentag nach Bartholomeus tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 161. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2785. — 1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt zu Wangen in Heinz Hertrichs, „unsers wirts", Haus von Wilhelm Säger von Ravensburg, der an Stelle seines ehelichen Bruders Hartman Säger vor ihm erscheint, den „zehenden ze Ässe, klain und groß", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das Hartman Säger an Klaus Sunthain, Bürger zu Ravensburg, verkauft hat, auf und belehnt damit den Käufer zu seinen und seiner Ehefrau Walpurg gemeinen Handen mit der Vergünstigung, dass die Frau des Lehens geniessen soll „in glicher wis . . ., ob sie ain man ald knab wäri". — Wangen, sunnentag nach Bartholomei, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 177. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2786. — 1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wangen dem Eberhart von Wiler, Dienstmann des Gotteshauses, die Lehenschaft über „die vesti genant die Alte Burg mit lut und mit gut; item den kelnhof ze Schaitegg mit gerichten, zwingen und bännen, mit vällen und gelässen und mit allem dem, daz dem hof jena zugehort, und ŏch die tabern ze Schaitegg; item zwai fuder höwgeltz uss dem kelnhof ze Wiler, daz uff der Braiten ze Wiler gewachsen si", mit dem Vorbehalt: „als vern die obgenanten guter alli lehen sint; wön fünd sich, daz dero jena ains von unserm gotzhus verpfänd weri, so sollen die lehen, so wir dem vorgenanten Eberhard von Wiler getan hant, unserm gotzhus . . . an der losung desselben pfands . . . unschädlich sin". — Wangen, suntag nach Bartholomei, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 193 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Dazu unten am Rand (S. 193) die Bemerkung: „Anno etc. XXXIII° am sampstag vor Mathei **(1433. September 19.)** enpfieng Hans Růdolf von Wilar zů sinen und Eberh(arts) sins brůders gemainen handen die lehen, als (sie) Eberh(art) von Wilar, ir vatter selig, von dem gotzhus gehebt hat, als die abgeschrift des briefs inhat."

1419. August 27. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wangen in Heinz Hertrichs, „unsers wirtez“, Haus dem Eberhart von Wiler (Wilär) zu seinen und seines Vetters Burkhart von Wiler, sowie des Hans und Fölke von Laubenberg (Lôbenberg) gemeinen Handen die Lehenschaft über „xvj malter habergeltz Lindower mess usser dem kelnhof ze Wilär und viiij malter habergeltz Santgaller mess, daz man nempt den wisatt, uss allen den hofgutern, die ze Wilär in den kelnhof jendert gehorent, — und denselben wisatt sol man alle jar uff sant Thomas tag vor wihennahten ze Wilär in den kelnhof weren, jederman sin anzal; waz aber da zerunni, daz solti ain keller ze Wilär erfüllen, er mocht dann berechnen, wa ez liggi —; item vier malter haberngeltz, och Santgaller mess, ze wisatt usser dem kelnhof ze Schaitegg, och uff sant Thomas tag ze wärint, als von alter herkomen ist“. Von diesen Zinsen steht je ein Drittel dem Burkhart und Eberhart von Wiler, das dritte den beiden von Laubenberg zu. — Wangen, sunnentag nach sant Bartholomeus tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 270. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. unten 1420, März 11.

2787. — 1419. August 28. Lindau. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Lindau dem Ulrich Bürgi, Bürger zu Lindau, in Trägers Weise zu Handen des Spitals zu Lindau die Lehenschaft über „den zehenden ze Wergiswisen, grossen und klainen, als die spitaler den erkôft hant von Wilhelmen Säger von Ravenspurg, und zwai tail des zehenden ze Ettikilch, klains und grossen, als sie den erkôft habint umb Hansen Säger von Ravenspurg“. — Lindow, ipso die beati Pelagii, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 267. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2788. — 1419. August 28. Lindau. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Lindau dem Heinrich Wermeister (Warmaister), Bürger zu Lindau, auf dessen Bitte die Lehenschaft über die Höfe, Zehnten und Leute, die derselbe von dem Gotteshaus zu St. Gallen zu Lehen hat, nämlich: „dez ersten den nidren hof ze Swartzense; item zwen höf zem Madelgunz; item zwen höf zem Wolffartz; item den hof zem Hirsperg; item den hof ze der Wis; item die zwen hof und daz gůt ze Schaiderwiller; item ab und usser dem zehenden ze Tichlerried, wer den inne hett, ij malter und ain scheffel habern Wanger mess järlichs geltz; item den zehenden zem Wolffartz; item den zehenden ze der Wisen; item den zehenden ze Keferhöfen; item den zehenden ze Fallerai; item den zehenden zem Bůchel; — und dis nachgeschriben lüt: des ersten Frikken Ablers säligen kind, Görgen Abler, Lienhart Abler und Briden und Annan, sin tochter; item Hansen Abler, sin wib und sine kind; item Cůntzen den alte(n) Abler und Cůntzen den jungen Abler, sin wib und sine kind, den muller; item Peter Webers säligen kind halbi; item Cůntzen ab Rütis zwo töchter halb; item Rüffen Webers säligen wib und kind, Wältzen und Hansen, und andre sinü kind; item Hansen Smeltzysen den jungen, sin wib und sine kind; item Märken frow von Sigmars und ire kind halbi; item Hansen Hiller und sin wib; item Clawsen Übelli; item Ruffen Ablers sůn“. — Lindow, sant Pelagien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 159b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2789. — 1419. August 28. Lindau. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Lindau dem Benz und Konrad Seber, Bürgern der Stadt, auf ihre Bitte zu ihren, ihres Vetters Oswald Seber und ihrer Erben Handen die Lehenschaft über gewisse jährliche Zinse, nämlich 6 Scheffel Haber und 1 ℔ ₰ C. M. aus dem Hof zu „Hohenwilar und ain schwin ald vier und vij ß ₰ dofür“, ferner aus dem Meierhof daselbst 1 ℔ ₰ und 1 Malter Haber und 2 Hühner „ze wegilos“, sowie 16 ß ₰ aus dem Hof, „do die Lippen uff sitzent . . . Und als sie die vesti Schonburg mit lut und gut und aller zůgehord von dem edlen herren graffen Hugen von Montfort, herren ze Pfannen-

berg, erköfft hant", belehnt sie der Abt auf ihre Bitte auch mit allem, was da „lüt ald gut" als Lehen des Gotteshauses erfunden werde. — Lindow, sant Pelagien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 242 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2790. — 1419. September 8. — Hans Iberger, genannt Waibel, Bürger zu St. Gallen, sesshaft zu Wil, hat mit seiner Ehefrau Else und ihrer beider ehelichem Sohn Hans unter Einwilligung Abt Heinrichs (IV.) von Bartholome Blarer (Blarrer), Baumeister des Gotteshauses St. Gallen, als ein rechtes Zinslehen „dez buws ze Santgallen münster aigen gût, genant und gelegen ze Bûbenlo bi Wil und vor ziten der Koppen gewest ist", übertragen erhalten gegen einen jährlichen Zins von 4 Mutt Kernen St. Galler Mass, je auf Martini nach St. Gallen zu entrichten. Dagegen gibt Hans Iberger mit Zustimmung des Abtes für sein und seiner Vorfahren Seelenheil an den „buw dez vorgenanten gotzhus ze Santgallen ainen akker, den man nenpt der Ritterin akker — stoßt ainhalb an der kilchen akker ze Wil und andrenthalb an daz vorgenant gût ze Bûbenlo" —, unter der Bedingung, dass der Acker ihm selbst, seiner Frau und seinem Sohn als ein rechtes Leibding zustehen, nach ihrem Tod aber ganz an das Gotteshaus fallen solle. — Ipso die nativitatis sancte Marie, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 137. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln Hans Varenbûler, Bürger zu St. Gallen, für Hans Iberger und der Abt.

2791.

Eberhart von Ramswag verzichtet gegenüber dem Propste und dem Abte von St. Gallen auf alle Ansprüche auf die Freivogtei zu Ober-Uzwil, Baldenwil und anderswo im obern Turgau.

1419. September 11.

Ich Eberha(r)t von Ramschwag vergih und tûn kund . . . von der spenn, stöß und mishellung wegen, so frow Isaalt Sürgin, myn liebe mûter selig, Hainrich Walther von Ramschwag, myn brûder selig, und ôch ich von langen züten her gehebt habent mit wilent hern Johansen seligen von Bussnang, probste dez gotzhus ze Santgallen, mit hern Görgen seligen von End, sinem nachkomen an derselben probstie, mit wilent herren Cûnen seligen und herren Hainrich von Gundelfingen, äbten dez egenanten gotzhus ze Santgallen, und ôch mit mynem gnädigen herren herren Hainrich, jetz gegenwertigen abte desselben gotzhus, von der fryen vogtye und lüt wegen ze Obren-Utzwil, ze Baldewil und andirswo in Ober-Turgöw, die darzû gehorent, — dieselben vogtie ubir lüt und gût und all ir zûgehörde ich und die obgenant myn mûter sälig vor ziten dem obgenanten hern Johanse seligen von Bûssnang und sinen nachkomen zû der obgedachten probstie dez gotzhus ze Santgallen handen für üns und den obgenemten Hainrich Walther, mynen brûder, für den ich und die egenant myn mûter hirinne vertröst und versprochen habent, und für ünsir aller erben ze lösen geben und zû desselben hern Johansen von Bussnang und siner nachkomen und der egedachten probstie handen bracht habent; dorwider aber der obgenempt myn brûder Hainrich Walther von Ramschwag und ôch ich darnach für kungklichen hofgerichten und Romschen kungen etwaz brief und urkund erworben und erlanget haben — und ôch von sechzehen mutt kernen Wiler mess zinses wegen, die mir von der obgedachten probstie von zwelff jaren uzgestanden warint, und von dez schaden und kostung wegen, so ze baider syt daruf gelôfen ist: daz mir der obgedachte myn jetziger gnädiger herre abt Hainrich umb die vorgedachten zûsprüch, stöss und misshellung nach mynem nutz und willen volkomen uzrichtung und gnug getan hat und daz ich umb dieselben sach, zûsprüch, stöss und misshellung mit demselben mynem herren abt Hainrich von der obgenanten sins gotzhus probstie

Ferner ist hieher noch eine zweite undatierte Eintragung im nämlichen Lehenbuch zu ziehen:

(1419. September 11.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erklärt, die 64 Mutt Kernen Wiler Mass, die Hans von Bussnang selig, Propst des Gotteshauses St. Gallen, mit Zustimmung Abt Kunos und des Conventes aus etlichen Propsteigütern dem Eberhart von Ramswag, Dienstmann des Gotteshauses, dessen Bruder Heinrich Walther und ihrer beider Mutter Frau „Isaalten" auf einen Widerkauf vor Zeiten zu kaufen gegeben habe, seien bis auf 16 Mutt Kernen jährlichen Zinses zurückgelöst, und der Rest könne mit 100 ℔ Pfg. zurückgekauft werden; doch habe er dem Eberhart von Ramswag aus besonderer Freundschaft die Zusage gegeben, dass er oder seine Nachkommen niemand andrem die Ablösung gestatten würden.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 256. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

1419. September 11. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hofe zu St. Gallen dem Eberhart von Ramswag, Dienstmann des Gotteshauses, auf seine Bitte „den hof gelegen ze Hofen under der Nuwen Lochen, und den wingarten, dobie gelegen, und ain gutli, genant Zinsmans gutli, och dobie gelegen", die früher Ritter Burkhart von Lochen selig vom Gotteshaus zu Lehen hatte und die nun als Erbe auf den von Ramswag gekommen sind. — Sant Gallen, sant Felix und Regulen der hailigen martrer tag. 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 189. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2792.

Drei Bürger von Constanz, ein Bürger von St. Gallen und drei Landleute von Appenzell verbürgen den Ehevertrag zwischen Konrad Hornbog von St. Gallen und Anna Fässler von Appenzell.

1419. September 11.

Wir dis nachgenemten Herman Maisterli und Hans Güttinger und Hainrich Nagel und Hans Hornbog, alle burger ze Costentz, und Hainrich Marschalk, burger ze Sant Gallen, und Cůnrat Styger und Ůlrich Kölbiner der elter und Ůlrich Kölbiner der jünger, des vorgenanten Kölbiners elicher sun, alle dry lantlüt ze Appenzell, tůnt kunt . . .: Als da ünser lieber fründ Cůnrat Hornbog, der salwürker, burger ze Sant Gallen, ain elich husfrðwen genomen hat genamt Anna Vässlerin, Ůlrich Vässlers säligen von Appenzell elichi tochter, dieselben Annen Vässlerinen aber ir můtter und Hans Vässler, ir elicher brůder, und ander ir fründ dem vorgenanten Cůnratten Hornbogen, ünserm lieben fründ, gegeben haind mit sölichen worten, begriffungen und artikkeln, als hienăch geschriben stat an disem brief: (1) Item des ersten, so haben wir alle gemainlich und unverschaidenlich gelopt und verhaissen und syen ðch darumb bürgen und wer worden, das der vorgenant Cůnrat Hornbog der vorgeschribnen Annen Vässlerinen, siner elichen frðwen, alles ir varend gůt, das si zů im bringt, gantzlich widerlegen und zů iren handen bringen sol nach landesrecht ze Appenzell mit ir fründen wissen und willen, wie denn erber lüt zitlich und beschaidenlich dunket sin. (2) Ŏch haben wir gelopt und verhaissen: wär, das der vorgenant Cůnrat Hornbog der vorgenanten Annen Vässlerinen . . . ir gelegen gůt dehainost verkðffen oder veränderen wölt, das sol er dem vorgenanten Hansen Vässler, sinem lieben schwăger, des ersten anbietten und ze kðffin geben, wie denn biderb und erber lüt zittlich und beschaidenlich dunket sin. Wölt er aber das denn nüt kðffen, so mag denn dannenhin der vorgenant Cůnrat Hornbog dieselben ligenden gůtter andren lütten wol ze kðffin geben, wem er wil, und sol denn dasselb ligend gůt der vorgenanten Annen Vässlerinen . . . ðch widerlegen und zů iren handen bringen năch landesrecht ze Appenzell und năch ir fründ răt und mit iro willen, wie erber lüt zitlich und beschaidenlich dunket sin. (3) Wär ðch, das dehain stöss jemer dar tan wurdind, wenn wir denn von der vorgenanten Annen Vässlerinen fründen ermanot werdend, so söllen wir gen Appenzell in das dorf komen und söllen

nüt wider dadannen komen, ee das wir die sach schlecht gemachend und dem allem genûg beschicht, als diser brief wyset und sait.

Ôch vergich ich vorgenanter Cûnrat Hornbog, das ich gelobt und verhaissen han, alles das wâr und stät ze halten und dem gnûg ze tûnd, das die vorgeschribnen min fründ für mich vertröst und verhaissen haind . . .

Mäntag vor des hailigen crützes tag ze herbst, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen. V. 4. B. 3. — Pergament-Original; das Sigel des Konrad Styger, der für sich und die andern sieben Bürgen sigelt, hängt eingenäht.

2793. — 1419. September 12. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert im Hof zu St. Gallen dem Heinrich Nagel, Bürger zu Constanz, auf dessen Bitte die Lehenschaft über „ainen wingarten ze Bernang im Rintal gelegen, den man nempt der Rainhart, der vor zyten Hans(en) Slossers von Sant Gallen waz, — und stoßt ainhalb an den wingarten, genant der Lemp, und obnen an Hansen Loppen von Bernang wingarten, und stoßt och an der Phillippen Blarerin von Sant Gallen wingarten, och genant der Lemp, und undnön an Hainis Vedrers von Bernang wingarten". — Zinstag noch Felicis et Regule, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 146. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2794. — (1419.) September 12. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert der ehrbaren Frau „Anna Motzin, Cuntzen Motzin seligen elich frow", auf Grund eines von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes zu Handen ihrer ehelichen Kinder „Cuntz, Hans und Peter die Motzen und Else, Greta und Ursula die Motzin" die Lehenschaft über ein „gutli, daz man nempt Wisflecken", unter der auch im früheren Lehenbrief enthaltenen Bedingung, dass die Belehnten gegen alle Ansprüche, die etwa auf das Lehen erhoben werden sollten, vor dem Abte Recht suchen sollen. — Feria tertia post Felicis etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 147. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Die fehlende Jahrzahl 1419 darf wohl ohne Bedenken aus der vorangehenden und folgenden Eintragung (Nr. 2793 und 2811) auch hier eingesetzt werden.

2795. — 1419. September 13. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt auf die Bitte des Hans Spiesser, Bürgers zu St. Gallen, „sin hus, hofstat und hofraiti und den garten darhinder, alles an ain(an)der gelegen ze Santgallen in der statt an Spisergassen, zwüsschent Hans Vogels, des kuppfersmids, und Ûlis von Albisperg hüsern und hofraitin, an der statt ringmur, und sinen garten vor Spisertor, enzwüsschen Ulis Burgowers erben und Herman Metmaneggers garten gelegen", Lehen des Gotteshauses, die jener früher empfangen hat, auf und belehnt damit ihn und seine Ehefrau Adelheid Völi, Caspar Völis, weiland Hofammanns zu St. Gallen, eheliche Tochter, und ihre ehelichen Kinder Hänsli, Else, Ûlrichli und Anneli „ze rechter gemaind", mit der Bestimmung, dass auch Kinder, die den beiden Gatten noch geboren würden, „diser gemaind geniessent und der ingelibet sigint". Danach nehmen vor dem Abt die beiden Gatten einander „ze rehten gemaindern" an über all ihr jetziges und künftiges liegendes und fahrendes Gut. — Santgallen, an des hailgen crütz abend ze herbst, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 287 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigelt „von der lehenschafft und des gerichts wegen" der Abt, „von der vogtie wegen" Heinrich Warman, „der och der frow Adelhait erkorner vogt was in diser sach", Ûlrich ob dem Berg, ihr Fürsprech, Hans Spiesser „von der sach wegen" und auf Bitte der Frau Heinrich Zwick der jüngere.

2796. — **1419. September 14. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hofe zu St. Gallen Else Schorin, die Ehefrau Ůli Stainibrunners von Arbon, mit ihrem Gatten, ihrem vom Gericht beigegebenen Vogt Růdi Gelter, Bürger von St. Gallen, und ihrem Fürsprech Ůli ab dem Berg, ebenfalls Bürger zu St. Gallen, „den akker und bǒngarten gelegen ob Rinegg, genant in der Grůb, — stossent an wilent Burkart Nostlers wingarten, genant die Grůb, und an den Swertzenberg" —, Lehen des Gotteshauses, die sie samt Zugehörden um 13[a] ℔ ₰ an die Brüder Kunz und Ůli Keller von Tal verkauft hat, den Käufern, und der Abt belehnt diese damit. — Santgallen, an des hailgen crütz tag ze herbst, 1419.

a) Nicht ganz deutlich, könnte auch 12½ (xiij) sein.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74 S. 194 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt der Vogt und für die beiden Ehegatten auf ihre Bitte Heinrich Zwick der jüngere.

2797. — **1419. September 16. (St. Gallen.)** — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Rudi Keller von Biesenhofen, einem Gotteshausmann, zu seinen und seines ehelichen Bruders Hans Keller gemeinen Handen die Lehenschaft über „den hof ze Büsenhofen, genant der Keller hof, mit aller siner zugehord; item den hof ze Helmarswil, genant der Keller hof; item iren hof ze Zuckenried und ain gutli genant daz Aichä, undir Büsenhofen gelegen in dem Aichä, daz Hainis im Aiche waz". — Sampstag nach dez hailigen crütz tage ze herbst, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 156. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2798. — **1419. September 16. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt auf der Pfalz zu St. Gallen Else Nostlerin, die Witwe Uli Esrit(s)willers selig, mit ihrem ehelichen Bruder Heinrich Nostler als vom Gericht beigegebenem Vogt und Nigkel Ruprecht, des Gotteshauses Vogt zu Neu-Ravensburg, als Fürsprech „den halben tail von dem hof ze Gaissow, genant Heltstadel, und nämlichen disse nachgeschreben stucke: dez ersten Scharawatts acker — der stoßt undnan an Cunen Fricken acker, genant Wolflis acker —; item daz ober tail in der Langen Steltzen, acker und holtz — stoßt an Cunen Fricken, capplan, wis —; item den bongarten ze Heltstadel, zwüsschent Cunrat Fricken und Ulrich Märken", mit allen Rechten den Brüdern Hans, Herman und Haini Nagel von Gaissau, Gotteshausleuten, denen sie den halben Hof um 62 ℔ ₰ C. W. verkauft hat, und der Abt belehnt die Käufer damit. — Santgallen, sampstag nach dez hailigen crütz tag ze herbst, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 178 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, der Vogt und für die Frau auf ihre Bitte Rudi Gelter, Bürger zu St. Gallen.

2799. — **1419. September 16. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Haini Nostler, Bürger zu Rheinegg, „ain wis uff dem Riet bie dem birbom gelegen, — stosst ainhalb an des kelnhofs wis ze Tal und anderthalb uff den maigerhof ze Sant Johans Hohst und an Cunrat Brunnen wis und an Clawsen Schamlers kind wis" —, Lehen des Gotteshauses, das jener an Wälti Hasler von St. Margareten-Höchst und dessen Ehefrau Adelheid Růlandin um 28 ℔ ₰ C. M. verkauft hat, auf und belehnt damit den Wälti Hasler zu seinen und seiner Ehefrau gemeinen Handen mit der Vergünstigung, dass diese des Lehens geniessen soll „in glicher wis, ob sie ain man ald knab wäri". — Santgallen, sampstag noch dez hailgen crütz tag ze herbst, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 245. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Darunter der Vermerk: „Io. Gossow fecit".

2800.

Schiedspruch der Stadt Zürich in den Streitigkeiten zwischen den Appenzellern und den Rittern Lienhart von Jungingen und Frischhans von Bodman als Vögten von Rheinegg.

(Zürich.) 1419. September 20.

Allen, die disen brieff sehent oder hörent lesen, künden wir der burgermeister und der rāt der statt Zürich: Als die frommen, vesten ritter herr Lienhart von Jungingen und herr Frischhans von Bodmen, vögte ze Rinegg, einsit, und die fürsichtigen, wisen der amman und die lantlüt ze Appenzell andersit diser nachgeschriben stöß, spenn und zūsprüch, so sy mit und zū einander gehept hand, uff üns ze beider site kommen sind zū dem rechten und ouch daby versprochen hand für sich und die iren, wie wir sy darumb entscheiden und usprechen, das sy daby ze beider sit beliben, dem gnūg tūn und das alles war und stät halten süllen und wellen, und ouch wir üns derselben stöß und spenn ze entscheident durch der vorgenanten beider teilen und unser gemeiner Eidgnossen erbern botten ernsthaften bette willen haben underwunden:

(1) Des so hand ouch des ersten die vorgenanten herren die vögt ze Rinegg in klag wise, mit mer worten begriffen, in schrift für üns bracht: als sy die vesti Rinegg und das Rintal von unsers allergnedigosten herren des Römschen küngs und des heiligen richs wegen in pfandes wise innehaben — derselben verpfandung sy ouch gūt kuntschaft vor üns zougten —, da were von alter herkommen, wer herre oder vogt zū Rinegg were, das derselben herrschaft und der vesti zū Rinegg jerlicher richstür volgen und werden sölt sechsundviertzig pfund Costentzer pfenning über die stüren, so darus versetzet weren. An denselben sechsundviertzig pfunden brechen inen die egenanten von Appentzell und ir lantlüt jerlicher stür ab zwölff pfund pfenning, minder oder mer, ungevarlich, die inen von vier jaren noch usstūnden, von jedem jar zwölff pfund, von sumung wegen der egenanten von Appentzell; won die von Appentzell meinen, welher ir lantman sye oder werde, das der stürfryg sitzen sölle von den gūtern, die doch dem heiligen rich zūgehören und in der herrschaft, in den höfen des Rintals, und nit in der von Appentzell gebieten, twingen noch bennen gelegen syen; und sye ouch kein roubstür, dann das sy von gelegnen gūtern gange, die in der herrschaft höfen und hofmarken gelegen syen, dero sich ouch niemant, die dann gūter darinne ligend händ, sperre ze gebent, dann allein die vorgenanten von Appentzell und ir lantlüt, die meinen, von den gūtern nit ze stüren, als das von alter herkommen sye, wiewol die, so die stüren pflichtig syen ze geben von iren gūtern, den merteil in die höf und nit gen Appentzell gehören und recht hoflüt syen. (2) Darzū so haben ouch die egenanten von Appentzell etzlichen, so unserm obgenanten herren dem küng und den vorgenanten herren den vögten von des richs wegen gesworn hab als ander hoflüt, sydmals ze lantmann genommen, das sy aber nit sölten getān haben. (3) Fürbasser so hand ouch die obgenanten herren die vögt zū Rinegg in schrift klegt und für uns bracht, wie das die egenanten von Appentzell dem heiligen rich, der vesti zū Rinegg und ouch inen in die lehenschaft der gūter, so dann lehen von der jetzgenanten vesti sind, griffen und meinen, die nit ze enpfahen, und wenn das an sy ervordert werde, so bieten sy darumb recht gen Appentzell für iren ammann. (4) Sodann hand die egenanten herren die vögt zū Rinegg fürer geklegt, was frefne der vorgenanten von Appentzell lantlüt und die iren begangen in der herrschaft zū Rinegg oder in dem Rintal, sy syen klein oder groß, darumb meinen sy einer herrschaft und den gerichten daselbs nit gehorsam ze sin dem rechten, so sy darumb ervordert werden, und bieten recht gen Appentzell, das doch von alter her nit also kommen sye; won wer der sye, der in derselben herrschaft und gerichten frefle, der sülle ouch daselbs den gerichten gnūg

tůn. Und zühent ouch darin, wer der sye, der in der obgenanten herrschaft und höfen gesessen sye und von dannan zühen welle, der mög des wol gewalt haben, ungehindert von der herrschaft gerichten und höfen; aber allediewile und er in den obgenanten twingen und bennen sye gesessen, so sölle er der vorgenanten herrschaft gerichten und höfen von des richs wegen gebunden sin ze stürent und ze dienent als ein ander hofman. — Und heruf so hand die vorgenanten herren die vögte üns gebetten, die egenanten von Appentzelle ze underwisent, dem rich und inen von des richs wegen die vorgenanten stüren von iren gůtern, die in den obgenanten höfen und hofmarken gelegen sind, gevolgen ze lassen und umb ander vorgeschriben zůsprüche und artikel gehorsam ze sinde und gnůg ze tůnde, als das von alter herkommen sye, und fürbasser die, so ir lantlüt worden weren und aber von alter und von recht hoflüt syen, ze wisen ze sweren und ze hulden in aller der maß, als ander hoflüt getǎn haben, won ouch das unser vorgenanter gnedigoster herre der Römsch küng inen also zů sweren gebotten habe etc. Satzten dis alles uff unser erkantnüß und batten üns, darumb uszesprechen zů dem rechten.

Wider dise vorgeschriben klegte und zůsprüche alle und jekliche besunder hand die vorgenanten von Appentzelle vor üns ouch ir antwürt und widerred in schrift geben und sich daruf ouch in schrift des ersten von den von Altstetten und von Martpach beider höfen geklegt, das dieselben lüt, so in den jetzgenanten höfen sind, der iren fünf in dem fryden, den die herrschaft und die Eidgnossen mit enander hatten, viengen und gen Veltkilch in die türn wurfen und inen das iro nämen wider rechtz und aber den egenanten von Appentzelle versprochen wurde von einem lantvogt, der dozemal der herrschaft lantvogt were, das den vorgenanten den iren das iro solt bekert sin werden, das aber noch nit sye beschechen; getrüwen ouch, das die egenanten von Altstetten und von Martpach den iren noch das ir bekeren und sy entschadgen süllen. Darzů so klagten sich ouch die egenanten von Appentzell, wie das die dikgenanten herren die vögt ze Rinegg inen die iren umb weltlich sachen uff geistliche frömde gericht getriben und inen iro gericht in irem land verschmaht haben, des die iren zů grossem schaden kommen syen; getrüwen ouch, die jetzgenanten herren die vögt süllen inen denselben schaden ablegen. Satzten das ouch hin uff unsern spruch und baten ze gelicher wise, üns darumb ze erkennen zů dem rechten.

Uff dise jetzgenante der von Appentzell antwürt und ouch ir klag so hand die egenanten herren die vögt von Rinegg ouch in geschrift geredt und geantwürt und die vorgenanten von Appentzell aber daruf ouch ir widerred in schrift getǎn, als die geschriften, üns von beiden teilen herumb ingeantwürt, die ze lang weren ze verschriben, eigenlicher uswisent. Also syen wir zů den sachen gesessen, haben die vorgeschriben klegten, zůsprüche, red und widerred für üns geleit und eigenlichen verhöret und üns darumb von einem an das ander nach unserm bedunkten erkennet und usgesprochen, erkennen und sprechen ouch also us mit disem brieff zů dem rechten: (1) Des ersten von der vorgenanten stüren wegen, das da die obgenanten von Appentzell und alle ir lantlüt, so dann gůter hand, die in den höfen und hofmarken des Rintals, die zů der egenanten herrschaft und vesti Rinegg gehörent, gelegen sind, von denselben iren gůtern den vorgenanten herren den vögten zů Rinegg stüren süllent, als das von alter her ist kommen, ungevarlich. (2) Aber von deswegen, als sich die obgenanten herren die vögte ouch geklegt hand, das die egenanten von Appenzell etzlich zů lantlüten genommen haben, das sy aber nit sölten getǎn haben etc., sprechen und erkennen wir üns ouch zů dem rechten, das die vorgenanten von Appentzell wol lantlüt nemen mugen, als das von alter herkommen ist, ǎn geverde. (3) Sodann von der lehenschaft wegen der gůter, so von der egenanten vesti Rinegg lehen sind etc., haben wir üns ouch erkennet zů dem rechten, das die vorgenanten von Appentzell und die iren alle die gůter, so sy dann von der egenanten vesti und der herrschaft ze Rinegg ze lehen hand, von den jetzgenanten herren den vögten und der herrschaft zů Rinegg, so dann vögt oder herren

daselbs sint, enpfachen süllent, wenn das ze schulden kumpt. Und were, das sy jemant von semlicher lehen wegen zůsprechen oder bekümbern wölten, das süllent sy tůn vor den lehenherren und den mannen und nienant anderswa. Des gelichen wölte sy jeman von semlicher lehen wegen bekümbren oder anlangen, den süllent sy ouch hinwider darumb vor denselben lehenherren und den mannen zů dem rechten stån und gerecht werden, alles ungevarlich. (4) Were ouch, daz der vorgenanten von Appentzell lantman ald hindersässen deheiner in der egenanten herrschaft zů Rinegg oder in dem Rintal dehein frefne begienge, sy wer klein oder groß, haben wir üns ouch erkennet zů dem rechten, das dann das gericht, in dem söllicher frevel beschechen were, den oder die, so dann den frevel begangen hettin, zů dem rechten ervordern und inen verkünden. Und ist dann, das sy dem rechten gehorsam werdent und gnůg tůnd, wol und gůt; ist des nit, wes sich dann das recht darumb erkennet, darumb mugent die vorgenant herrschaft derselben ungehorsamen lib und gůt, wo das in denselben gerichten wirt begriffen, heften und zů iren handen zühen, untz das inen umb semlichen frevel gnůg beschicht nach des gerichtes erkantnüße und gewonheit, alles ungevarlich. (5) Fürbasser sprechen wir und erkennen üns ouch zů dem rechten, das alle die, so der egenanten von Appentzell lantlüt worden sint und aber von alter her und von recht hoflüt und ouch in der vorgenanten herrschaft ze Rinegg höfen und hofmarken gesessen sind, den vorgenanten herren den vögten und den gerichten mit sweren und mit andern sachen gehorsam sin süllent als ander hoflüt ir bysässen, diewile und sy in denselben höfen und gerichten sind gesessen, ån geverde. (6) Aber als sich die obgenanten von Appentzell geklegt hand von den von Altstetten und von Martpach, wie sy der iren fünf in einem friden fiengen und inen das ir nämen, als vor ist bescheiden, umb dise getat syen wir underwiset von unsern erbern botten, denen darumb ze wissent ist und ouch daby sind gewesen, das dozemal, do dieselb getat beschach, der hohgebornen herrschaft von Österrich landvogt versprach, er wölte die obgenanten von Altstetten und von Martpach darzů halten und wisen, das sy den vorgenanten fünfen von Appentzell das ir, so sy inen der gefangenschaft entwert und genommen hettin, wider bekeren můsten, won das in einem friden, den die obgenant herrschaft von Österrich, unser Eidgnossen und wir mit enander hatten, was beschechen. Und herumb so haben wir üns ouch erkennet und gesprochen zů dem rechten: was die egenanten von Altstetten und von Martpach den obgenanten fünfen, so den von Appentzell zůgehören, derselben gefangenschaft des iren genommen, entwert und nit bekert hand, das sy inen dasselb noch bekeren und sy darumb ablegen süllent, ob das noch vorhanden ist, oder aber inen des wert ungevarlich, ob das nit vorhanden ist, dafür usrichten und geben, und das dann den egenanten von Altstetten und von Martpach von derselben getat wegen zů den vögten, die dozemal ir obern waren und in dero nammen sy die sache zů tůnd understůnden, alles ir recht sye behalten. (7) Sodann als sich die dikgenanten von Appentzell klagent, das die vorgenanten herren die vögt zů Rinegg die iren mit frönden gerichten umb weltlich sachen bekümbern und ir gericht also versmachen etc., als ouch vor ist eigenlich begriffen, haben wir üns ouch erkennet und gesprochen ze dem rechten: were, das die vorgenanten von Appentzell oder deheiner der iren den obgenanten herren den vögten dehein stür oder zins schuldig weren, dieselben stür und zins süllent sy des ersten an die, so inen dann die schuldig sind, ervordern, das sy inen darumb gnůg tůgen. Wölten sy sich aber dann dawider setzen oder nit gnůg tůn, so mugent dann die egenanten herren die vögt dieselben ir stür und zinse mit semlichen rechten inzühen, als inen dann fůgklich ist, ån alle geverde. Hetten oder gewunnen aber die vorgenanten herren die vögt von Rinegg oder die iren dehein zůsprüch umb ander geltschuld zů den vorgenanten von Appentzell und den iren, darumb süllent sy sich des rechten von inen und ir jeklichem benůgen lassen an den stetten und in den gerichten, da dann der ansprächig ist gesessen, ouch ån alle geverde.

Des alles ze einem offen und waren urkünd so haben wir unser statt insigel das minder, doch üns, unser jetzgenanten statt und unsern nachkomen unschedlich, offenlich gehenkt an disen brieff, dero zwen gelich geben sind an sant Matheus abent des heiligen zwölfbotten des jares, do man zalt von Cristi gebürt viertzehenhundert jar, darnach in dem nüntzehenden jare.

Landesarchiv Appenzell-I. R. A. III, Nr. 17. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I, 2 Nr. 233, S. 287. — Pergament-Original mit offen hangendem, beschädigtem Sigel. — Vgl. oben Nr. 2651 und 2696.

Zur Vorgeschichte dieses Spruchs vgl. eine Notiz im Luzerner Ratsbuch:

1418. October 24. — „Scriben dem hern Lienharten von Jungingen, ritter, wie unser burger von Appozell üns klegt hant, daz ir vordrit an etlich die iren, die zû inen gehörent, alz ir wol wissent, stür, daz ein raubstür ist, und si die der herrschaft von Österrich habent vorbehebt und nu in dem krieg unsers herren des küngs harbracht. Geträwen ouch, ir lassen si bliben, alz si harkon sint, dar(an) ir si nit banent und bek(ümbrent); bitt(en) si unbek(ümbert) ze lassent. Mag daz [nit] sin, wellent si für gemeiner Eidgnossen botten ze rechtem kon."

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch III, 51b.

2801. — **1419. September 23.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen präsentiert dem Bischof Otto (III.) von Constanz für die Pfarrkirche in Rorschach, die durch die Resignation des letzten Inhabers Eglolf von Rorschach, Klerikers der Constanzer Diöcese, erledigt ist, den Burk Schenkundtrink von Schaffhausen, Priester der Constanzer Diöcese, und ersucht um dessen Belehnung. — In Sancto Gallo, in domo nostra abbaciali, sub anno a nativitate Domini MCCCCXVIIII., indictione XII., die vero XXIII. mensis Septembris.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 144 f. – Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Die Ausfertigung erfolgte „presentibus ibidem honorabilibus et religiosis dominis Hainrico Remßen, professo monasterii Pigaviensis, [illegible], et Richardo de Frymaria, professo in Honburg, Merseburgensis et Maguntinensis diocesium presbyteris, [illegible], capellanis nostris, necnon Johanne civis(!) de Zurzach. clerico predicte vestre Constanciensis diocesis", durch „Nicolaus Jenchin de Tuchin, Nuemburgensis diocesis clericus, publicus imperiali auctoritate notarius".

2802. — **1419. September 24. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt auf Bitte des Ulrich Estrich von diesem zu Wil die Güter zu „Durchstûl" mit allen Rechten und Zugehörden und 15 ß ₰ C. M. zu Bromshofen, Lehen des Gotteshauses, das jener an Heinz Ritter, Bürger zu Lichtensteig (Liechtistaig), verkauft hat, auf und belehnt damit den Käufer. — Wil, feria prima ante Michahelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 225. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Darunter der Vermerk: „Prestitit homagium".

2803. — **1419. September 26. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt im Hof zu Wil Frau Else Trübin, Bürgerin zu Wintertur, und ihren ehelichen Sohn, Hans Trüb den ältern, zu ihren und des Hans Trüb des jüngern, ebenfalls ehelichen Sohnes der Frau, gemeinen Handen mit dem „wilerli genant Walenwiler, mit vogtien, gerichten, zwingen und bännen und mit aller zugehorde", einem Lehen des Gotteshauses, das die Frau von „Elli Mäigerin, Hans Mäigers von Tannegg, irs bruders seligen tochter", geerbt hat, mit der Vergünstigung, dass die Frau das Lehen geniessen soll „in glicher wis, ob sie ain man ald knab wäri". — Wil, zinstag vor Michahelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 224. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2804. — **1419. September 26. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den Hans Eberhart von Mittlen, der nach einem vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.)

gesigelten Lehenbriefe mit seinen Brüdern Wälti, Uli und Rudi „daz gůt ze Woltenwile gelegen, den tail, so iro vatter sälig erkőfft hett vor zyten von Rudin von Stainach und Adelhait, siner elichen frowen, und sie von demselben iren vatter seligen ererbt hant", vom Gotteshaus zu Lehen gehabt hat, da seine Brüder jeder mit Hinterlassung von Kindern gestorben sind, zu seinen und seiner Bruderskinder Handen mit dem genannten Lehen. — Feria 3ª ante Michaelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 234. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Dazu der Vermerk: „Prestitit homagium".

2805. — 1419. September 26. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil der ehrsamen Frau Adelheid, Witwe Hans Ulis selig, und ihrem ehelichen Sohn Kuni Uli zu ihren und Hans Ulis, ebenfalls der Frau Adelheid ehelichen Sohnes, gemeinen Handen die Lehenschaft über „zwo juchart akker in der zelgg gegen Bromshofen hinder dem Mos, zwusschent dez klainen hofs und dez Rudellers akkern — und stossent an Hainrich Bisschofs und an Tobellis akker —; item vier juchart akker an Wilberg, zwusschent des Gupfers sälgen und Hainrich Borshusers akkern; item ain juchart akkers uff der Alten Statt, zwusschent dez Korherren akker und dez klainen hofs akkern gelegen, mit irön zugehorden, die sie von Margaretan, Rutschmans, und Elsbeth, wilent Cunrat Studernuss sälgen elichen kinden halb und den andern halben tail von Rudolff Wolffli, wilent keller ze Santgallen, vor ziten erkőft hant". Aus besonderer Gnade gewährt der Abt der Frau „daz fry manrecht". — Wil, zinstag vor sant Michels tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 236. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2806. — 1419. September 27. Wil. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fertigt zu Wil Greta Ledergerwin, Konrad Gupfers selig eheliche Tochter, mit ihrem Ehemann Růtschman Ledergerwer, Bürger zu Wil, ferner mit Johans Gossau, Hofammann zu St. Gallen, als Fürsprech und mit Heinrich Bischof (Bisschoff), Bürger zu Wil, den ihr das Gericht zum Vogte gibt, dem Konrad Rümelin, Bürger zu Wil, und dessen Ehefrau Anna „den acker gelegen undir dem Len ze Sant Peter, — der ainhalb stoßt an der kilchen akker ze Sant Peter und anderhalb an Ulis Smide(n?) seligen acker" —, ein Lehen des Gotteshauses, und der Abt belehnt auf ihre Bitte den Käufer damit. — Wil, mittwoch vor sant Michels tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 158 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, der Vogt und für den Ehemann dessen Vater Heinrich Ledergerwer.

2807. — 1419. September 27. (Wil.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert im Hof zu Wil der Elsi Güsis, ehelicher Tochter des Bertschi Güsis selig von „Tunbrunnen", die Lehenschaft über einen Acker — „stoßt ainhalb an Wilmatt und anderhalb an Rimlis acker, und gat der weg dordurch uf Wilmat" —, wobei der Elsi Güsis das freie Mannrecht verliehen wird. — Mittwoch vor Michahelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 235. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2808. — 1419. September 28. — Anna Dierauer (Tierowerin), Witwe des Hans Schöri von Eichenwies (Aichewis), und ihre Kinder Hans, Ulrich und Älli verkaufen mit Zustimmung Konrad Schmids von Rain, ihres Oheims und Vogtes in dieser Sache, an Junker Eberhart von Ramswag um 42 ℔ C. ₰ ihren eigenen Hof, gelegen im Kobelwald, genannt des Pregentzers

Hof, den Hans Schöri von Älli Balgerin und ihrem Sohn Uli gekauft hat — stosst einerseits an Hansen Kolben Hof, anderseits an den Forst und oben an den Kienberg —, mit der Bedingung, dass die Verkäufer auch der 11 ß ₰, die bisher von dem Hof als Zins gegangen sind, ledig sein sollen. Dagegen werden die Rechte der Gret Pregentzer an den Hof und den Verkäufern ihre zwei „meder zem Hagen, gelegen uff Altstätter riete“, vorbehalten. — Sant Michels abent, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 3. A. 19. — Regest: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern Nr. 32, S. 23. — Pergament-Original. Es sigeln Junker Růdi von Rosenberg, Junker Burkhart von Ramswag, „unser lieber herr“, und der Priester Rudolf Schmid, Kirchherr „ze Montigel“, des Vogtes Bruder; von den Sigeln sind das erste und dritte schlecht, vom zweiten nur ein Bruchstück erhalten.

2809. — 1419. September 30. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen „an ains custer statt“ dem Rudi Herman von Gossau zu seinen und seiner Ehefrau „Adelhait Stüffvatterin“ und ihrer beider Kinder Handen die Lehenschaft über „zwai tail dez hofs ze Gaisshalten, der do lit in Herißower kilchor zwüsschent Steblow und Ruti und Ihesesberg und der Waltstat, der von unsers gotzhus custerie ze lehen růret, und von denselben zwai tailen dez jetzgenanten hofs ain custer ze Santgallen jarlis zins gät II ß und VI ₰ uf sant Martins tag“. — Samstag nach Michahelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 176. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Dieser Eintragung folgt der Entwurf zum Gegenbrief des Rudolf Herman und seiner Frau, der an ihrer Statt von Egli Fisch (Fissch), Bürger zu St. Gallen, und Heinrich Frei (Frien) „am Landensperg“ gesigelt wird.

2810. — (1419. September. St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen dem Rüdiger (Růker) im Turn, Bürger zu Schaffhausen, in Trägers Weise zu Handen Wilhelms im Turn „den turn ze Gůtenburg in der vestin und den hof ze Wilhain mit gerichten, zwingen und bännen und mit aller zugehorden“, Lehen des Gotteshauses, die Eberhart im Turn selig inne hatte und die nun nach dessen Tod an seinen ehelichen Sohn, den genannten Wilhelm im Turn, gefallen sind.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 157. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Die Schlussformel mit dem Datum ist weggelassen; da aber die vorangehende Eintragung (Nr. 2797) und die folgende (Nr. 2806) in den September 1419 fallen, darf wohl auch diese auf das gleiche Jahr und den gleichen Monat bezogen werden.

2811. — 1419. October 3. Constanz. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Constanz „in dez ersamen Hansen Hüruß, unsers wirtez, hus“ dem Ulrich Ellend, Bürger zu Constanz, auf Grund eines von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über „den zehenden ze Sumbri, ze Hefenhofen, ze Spitczenrüti und ze Mulibach mit allen rechten und zugehorden, als er den vor ziten von Albrecht Blarrer von Costentz erkőft hat“. — Costentz, zinstag nach sant Michels tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 148. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers; darunter der Vermerk: „Prestitit homagium“.

2812. — (1419. October 3. Constanz.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem Cůnrat Wurster, Bürger zu Constanz, als erkorenem Vogt von Ulrich, Anna, Margaret und Elsbeth, den ehelichen Kindern Hans Guggers selig, zu deren Handen die Lehenschaft über „siben bett wingarten ze Růderbach, zwusschent Rinegg und Můren gelegen — derselb wingart stoßt ainhalb an dez[a] Scherers gassen und anderhalb an Frikken Mätschen gut und undnän an

den Rin —, den der obgedachte Hans Gugger seligen vor ziten von Rudolf Magelsperg von Bernang erkŏft hat und in och Haintz Rollasß von Costentz von derselben kinder wegen in vogts und tragers wis vormals von unsern vorfarn abt Hainrich ze lehen enpfangen hett". — Datum ut supra.

a) „dar".

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 148 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es geht Nr. 2811 unmittelbar voran.

2813. — 1419. October 3. (Constanz.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem Konrad Mangolt von Constanz, ehemaligem Bürgermeister daselbst, und seiner Ehefrau Ursul, Konrad Selnhofers von Pfullendorf ehelicher Tochter, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes zu gemeinen Handen die Lehenschaft über „die vogtie ze der herren hof, dem Langen Rikkenbach" mit allen Rechten und Zugehörden und gewährt aus besonderer Gnade der Frau freies Mannrecht. — Feria 3ª post Michaelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 149 u. 154. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2814. — 1419. October 3. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem Konrad Rŭhe, Bürger zu Constanz, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Lehenbriefs die Lehenschaft über „sinen halben tail ains wingarten in dem Rintal ze Haslach gelegen, genant der Haslach, den er von Ulrich Emptz(!) vor ziten erkoft hat; item ain holtz und ainen acker genant die Rotenhalden mit irer zugehord; item ain gut genant Aichelstain mit der hofstat und mit den ackern, die darzu gehorent, und ain hofstat, als der torgkel vor ziten stunt, gelegen in her Marquarts von Emptz seligen kind bongarten zům Aichelstain, als er daz allez von dem obgenanten Ulrich von Emptz vorziten erkoft hat". — Feria 3ª post Michahelis, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 154. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2815. — 1419. October 3. Constanz. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Constanz in „Hansen Hürüß, unsers wirts", Haus dem „Sifrid Plützsch" von Diessenhofen die Lehenschaft über ein „gütli gelegen ze Slattingen, daz vor ziten Wolflis von Swandegg säligen gewest ist". — Costentz, zinstag nach sant Michels tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 218. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2816. — 1419. October 8. Bernang. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt „ze Bernang im Rintal in dez lütpriesters hus" auf die Bitte des Rudolf Mogelsberg von Bernang von ihm „den hof ze Kriessärn gelegen, der wilent Rikkolshofen waz, mit dem stuk genant der Bůl und dem gut genant Sennin bünt und waz darzu gehor(t), mit akkern, wisen und mädern", Lehen des Gotteshauses, das jener um 20 ℔ ₰ C. M. an Haini Wakkernell von Kriessern verkauft hat, auf und belehnt damit den Käufer. — Bernang, sunnentag vor sant Dionisien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 196. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2817. — 1419. October 9. Bernang. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen vermacht Rudolf von Mogelsberg, Dienstmann des Gotteshauses, im Hof zu Bernang seiner Ehefrau „Annan Magelspergin . . . sin hus und hofstatt unden in dem dorff ze Bernang; item den wingarten genant Behems wingartenhaldi, und daz Winerli, darundir gelegen; item ain wis genant die

hofwis; item den hof, do die Hugen uff sitzen, bie der Ach gelegen, und den hof, do Hans im Dornach uff sitzet, mit ir zůgehorden", alles Lehen des Gotteshauses St. Gallen. — Bernang, sant Dionisien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 242. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Rudolf von Mogelsberg.

2818. — 1419. October 9. Bernang. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt zu Bernang in des Leutpriesters Haus auf die Bitte Rudi Hermans, Ammanns des Gotteshauses daselbst, „ainen wingarten genant der Gunthälm — der do stoßt ainhalb an die strass ze Husen und anderhalb an die Liten —", den Rudi Vedrer von Bernang vom Gotteshaus zu Lehen gehabt, aber um 39 ℔ ₰ C. W. an Herman Forster von Bernang verkauft und dem Ammann zu Handen des Abtes aufgesendet hat, auf und belehnt damit den Käufer. — Bernang, sant Dionisius tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 180. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und der Ammann.

2819. — 1419. October 16. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen die Greta Wildin von Gauchhausen (Gochhusen), die Tochter des Hans Wild selig, zu ihren und ihres Sohnes Uli Bischof gemeinen Handen mit dem Hof genannt „Gochhusen in Nidren-Büren kilchor gelegen, der do stoßt an Kolbrunnen und an Moß und an Loch", den ihr Vater vom Gotteshaus zu Lehen hatte und der nun durch Erbschaft an sie gefallen ist. Aus besonderer Gnade verleiht der Abt der Frau das freie Mannrecht. — Sant Gallen tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 181. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2820. — 1419. October 17. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Konrad und Hans Hablützel und ihre eheliche Schwester Elli, die Ehefrau Cristan Fridbolds (Früppolds), Bürgers von St. Gallen, die von Ůli Rot selig von Utwil die Güter, welche derselbe zu Utwil besessen und hinterlassen hat, mit Holz, Äckern, Wiesen und aller Zubehörde, Weingärten etc. und dazu ein Viertel des Zehnten zu Mos, genannt „Zufart", geerbt haben, jegliches mit seinem Anteil und verleiht der Frau freies Mannrecht. — Santgallen, zinstag nach sant Gallen tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 155. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2821. — 1419. October 17. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) nimmt zu St. Gallen auf die Bitte des Konrad Hör, Bürgers zu St. Gallen, „ainen wingarten, genant Gaisshus, ze Rebstain gelegen — und stoßt an dez spitals von Santgallen wingarten und an Lienharts Widers und an Haintz Pfanners wingarten" —, Lehen des Gotteshauses, das jener an Hans Tudeller „vor[a] dem Rin" und Margaret, seine Ehefrau, verkauft hat, von ihm auf und belehnt damit den Käufer zu seinen und seiner Frau gemeinen Handen. — Feria 3ª post Galli, 1419.

a) Corrigiert aus „von".

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 181 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2822. — 1419. October 17. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt auf die Bitte Hans Tudellers von dem Rin „ain wis genant die Hellin — stoßt uf den Louchsee und anderhalb an die gemainde, an daz riet" —, ein Lehen des Gotteshauses, das jener an Hans

dem gut genant daz Owenli; item den hof genant zem Stalden. ob Sant Johans Höhst, den die Wissen buwent; item den hof genant Eschimos, ob dem nuwen turn ze Rinegg gelegen, und ain gut gelegen ze Tal, daz man nempt daz Ödgut". Aus besonderer Gnade verleiht der Abt der Frau freies Mannrecht. — Donstag vor sant Martins tag. 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 183 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

1419. November 9. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt Wilhelm von Zwingenstein, Dienstmann des Gotteshauses, Wilhelms von Zwingenstein ehelichen Sohn, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes zu seinen und seiner ehelichen Schwestern Nesa, Anna und Libra gemeinen Handen mit ihrem Anteil und „rechtung an dem hof ze Husen, bie Kilchberg gelegen, mit lut und mit gut, und an zwain wingarten an dem Rotenweg, hinder der burg Zwingenstain im Rintal gelegen, und an dem holtzli daran gelegen", was alles sie von ihrem Vater ererbt haben. Der Abt gewährt aus besonderer Gnade den Schwestern freies Mannrecht. — Donstag vor Martini, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 184. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2826. — 1419. November 10. — Abt Heinrich (IV.) nimmt auf die Bitte des Hug Schulmaister, Bürgers zu St. Gallen, im Hof zu St. Gallen von diesem „fünff mutt vesan, ain viertel gezwyetz opsses Santgaller mess, ainen pfenning Costentzer münss von ainer hofstatt ewigs geltz und järlichs zins ab und usser dem gute ze Schwainberg gelegen, daz man nempt dess Spilmans gut," auf und belehnt damit „in gemaind wise" den bisherigen Lehenträger und seinen Sohn Ulrich, „den er bie Margareten von Ramsowe hat." — Sant Martis abend, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 197 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Hug Schulmeister.

2827.

Einsetzung eines Schiedsgerichtes im Streit Georgs von End mit dem Kloster St. Gallen wegen Annahme seines Bruders Walther von End als Klosterconventual.

Constanz. 1419. November 15.

Wir Hainrich, von Gotz gnaden abt dez gotzhus ze Sant Gallen, . , . tůnd kunt . . . von der spänn, zůsprüch, stözz und misshellung wegen, so der edel Geory von End, frye, mit üns und ünserm vorfaren herr Hainrichen von Gundelffingen, wilent abt ünsers obgenanten gotzhus ze Sant Gallen, gehept hat von wegen herr Walthers von End, sins brůders, umb dez willen, daz derselb herr Walther und och Geory von End, sin brůder, maintend, daz in der obgenant ünser vorfar für ainen conventual unsers vorgeschriben gotzhus enpfangen sülli haben, daz aber derselb ünser vorfar nicht gichtig ist: daz wir da von derselben spänn, zůsprüch, stöss und misshellung wegen ze baider syt früntlich und gůtlich verainet und gantzlich verricht syent. also daz daz ain schlechti, verrichti sach zwüschen üns und den obgenanten herr Walthern und Georyen von End und allen den, die von baiden tailen darzů gehafft, gewant und verdacht sind, haissen und sin sol in sölicher mazz und bedingnüst, daz die fromen, vesten Růdolff von Rosenberg, Ůlrich von Landenberg, sesshafft ze Wülfflingen. und Frytz von Ainwille und die ersamen, wisen Ůlrich Fürer, burgermaister ze Sant Gallen, und Hainrich Ledergärw, alt schulthaizz ze Wil, uff die daz der vorgenant herr Walther von End zügot und bedingot, sich darumb erinnren oder bekennen süllen, ob der obgenant herr Walther von End von dem obgedachten ünserm vorfaren für ainen conventual ünsers obgenanten gotzhus enpfangen oder nicht enpfangen sye. Bekennent oder erinnrent sich da die fünf gemainlich oder der mertail under inen nach red und widerred baider tail, daz der jetzgenant herr

Amaliens von Horwen. Ebenso bestätigt der Abt auf die Bitte des Benz von Heudorf ihm und seiner Gattin den Pfandschatz über gewisse Güter und Einkünfte, die sie gemeinsam in Pfandes Weise vom Gotteshaus zu Lehen haben, nämlich „die vogtie ze Totzwil mit gerichten, zwingen und bännen und aller zůgehord; item den hof ze Helffentswile mit aller zůgehord; item den hof ze Nidern-Ůtzwil und den bluwel daselbs; item x hůnir von Watt; item die schupuss ze Zukkenriet; item die vogtie ubir daz kilchengůtli ze Zukkenriet und j mut haberngeltz usser Singenbergs gůt; item vj viertel kernengeltz usser dem hof ze Stekkliswile und iiij hůnire ǒch uss demselben hof, daz allez ir pfand sig fur funffhundert ℔ heller Costentzer münss und werschafft von Ffritzen und Walthern von Ainwil, sinen swägern, der obgenanten frow Adelhait elicher brüder“; dabei wird der Frau aus besonderer Gnade vom Abt freies Mannrecht verliehen. — Santgallen, zinstag nach Elizabeth, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 372[b]. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2830. — 1419. November 22. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Hof zu St. Gallen Frau Adelheid, „Haini Haintzenn“ selig Witwe, weiland Hans Sporers eheliche Tochter, mit Johannes Gossau (Gassow), äbtischem Hofammann zu St. Gallen, als Fürsprech und Rudi Schläpfer (Slaipfer), Bürger zu St. Gallen, als vom Gericht ihr beigegebenem Vogt, ihr Haus, Hofstatt und Hofraite, „gelegen ze Santgallen in der statt an Webergassen, an der Goldastin hus“, Lehen des Gotteshauses, mit all ihrem liegenden oder fahrenden jetzigen und künftigen Gut ihrer ehelichen Mutter Margaret Sporerin. — Santgallen, mittwoch vor sant Katherin tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 187. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, für Adelheid Hainz Junker Hans von Andwil (Ainwil) und der Vogt.

2831.

Johannes Flad, Subcollector, quittiert dem Abt von St. Gallen über den Zehnten im Betrag von 158 Gulden 8 Schilling, wovon Heinrich von Gundelfingen, Conventual in Wil, 20 Gulden, den Rest der Abt in Constanz bezahlt hat.

Zürich. 1419. November 29.

Johannes Flad, artium magister, ...[a] decime omnium reddituum et proventuum ecclesiasticorum serenissimo atque invictissimo principi et domino domino Sygißmundo, Romanorum regi semper augusto necnon Ungarie regi, auctoritate appostolica debitorum in Constantiensi civitate et dyocesi subcollector a reverendo in Christo patre domino Georio, episcopo Pataviensi, principali executore et collectore specialiter deputato, subdeputatus, venerabilem et religiosum virum dominum abbatem monasterii sancti Galli de decima ipsum ac suum monasterium concernente, que, prout idem dominus nobis exposuit et iuramento suo coram nobis prestito obtinuit, ad summam centum quinquaginta octo florenorum et octo solidorum denariorum se extendit, de quibus honorabilis dominus Hainricus de Gundelfingen, suus conventualis, nobis in oppido Wil, Turgensi, vinginti florenos persolvit et de eisdem satisfecit iuxta tenorem sue quittantie a nobis tradite, sed, quia adhuc restabant persolvendi centum triginta octo floreni octo ß ₰, quos prefatus dominus abbas nobis Constantie persolvit et satisfecit, de eisdem idcirco prenominatum dominum abbatem, de predicta summa tantum et non aliter, presentibus absolvimus, finimus et quittamus. Datum Turegi nostro sub secreto, anno Domini MCCCCXVIIII. in vigilia Andree apostoli beati.

a) Undeutliche Abkürzung „in sco (fto?)“.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original; das kleine, grüne Wachssigel ist abgebröckelt.

2832. — **1419. November 30. St. Gallen.** — Abt Heinrich IV. von St. Gallen bezeugt, dass er dem Hans Hürüss, Bürger zu Constanz, 111 fl. ℔ C. M. schulde, die er ihm oder seinen Erben „für krieg, für acht, für benne, für getrowe und für allermenglichs verbieten, verheften und entweren aller gaistlicher und weltlicher lüte und gericht und gemainlich und sundirlich für alle ander irsäl und sachen geben und ze iren handen an allen iren schaden antwürten“ solle „ze Costentz in der statt uff den obresten, den man nempt der zwelft tag in den hailgen wihennächten schierstkünftig nach datum dises briefes“. Dafür setzt der Abt seinem Gläubiger zu „angulten und mitschuldnern“ Egloll den ältern von Rorschach, des Gotteshauses Dienstmann, und Heinrich Zwick den ältern. Wird die Summe auf den Termin nicht ganz ausgerichtet und kommt der Gläubiger zu Schaden, so haben ihm der Abt und seine Mitschuldner denselben gänzlich auszurichten. „Beschäh das niht, wenn denn die obgenanten angulten baid oder ainer besunder von dem vorgenanten Hanß Hürüs ald sinen erben ermant werdent ze hus, ze hof ald under ougen, mit botten oder briefen, so sond sy baid, oder iweder under inen ermant wirdet, inwendig den nähsten aht tagen nach der ersten manunge sich mit iro selbs liben gen Costentz in die statt antwürten und do in offen gastgeben hüsern bie vailem gute reht giselschafft laisten, unverdinget jeklicher zway mol an dem tage. Welher aber mit sin selbes libe also nit laisten wolt oder moht, der sol doch ainen erbern kneht mit ainem pfärit an sin stat dohin ze gisel legen, der an siner stat laist und als für kome, als er selbir laisti; und sond von der statt noch giselschafft niemer komen noh uffhoren, dann mit willen und urlob des obgenanten Hans Hürüs oder siner erben, biss daz sie des vorgeschriben hopgutz und aller schaden, den sy von desselben geltz wegen enpfähent, usgeriht und gäntzlich bezalt werdent.“ Ausserdem haben Hürüs und seine Erben nach dem Ziel das Recht, „das vorgeschriben güt stand ze schaden oder niht, die obgenanten angulten laisten oder niht“, den Abt und seine Mitschuldner zu pfänden und anzugreifen, all ihrer Freiheiten und Rechte ungeachtet, an liegenden und fahrenden Gütern, „usgenomen die von Wil“, bis das Hauptgut und aller Schaden entrichtet ist. Der Abt verspricht auch, seine Mitschuldner für allen Schaden, den sie in dieser Sache erleiden, auszurichten, und gibt ihnen Gewalt, ihn und des Gotteshauses Güter anzugreifen, bis sie entschädigt seien. Die beiden Mitschuldner bekennen, diese „angültschafft“ auf sich genommen zu haben, und geloben, ihr nachzukommen. — Santgallen, sant Andres tag des zwelffbotten, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen. Lehenarchiv Bd. 74, S. 98 f. — Copie von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und seine Bürgen.

2833. — **1419. December 4. Wil.** — Abt Heinrich IV. von St. Gallen erneuert im Hof zu Wil dem Haini von Tobel auf dessen Bitte die Lehenschaft über „ain gut ze Tobel in Ganderswyler parrochye, genant des Türlers gut —, daz ainhalb stoßt an Kürtz guter und anderhalb an daz gut, daz man nempt Staig, mit aller zugehord“. — Wil, an der hailgen jungfrowen sant Barbaren tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen. Lehenarchiv Bd. 74, S. 54. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2834. — **1419. December 5. Wil.** — Abt Heinrich IV. von St. Gallen erneuert im Hof zu Wil dem Uli Egli von Äsch auf Grund eines von Abt Heinrich III., Benz von Heudorf, dessen Gattin Adelheid, der Tochter Albrechts von Andwil selig, und Anton Schenk von Landegg gesigelten Briefes die Lehenschaft über „das hoff, ze Haillgenswille gelegen, daz wilent Cunraten sälgen von Eppenberg was, mit aller zugehord“, welches Uli Egli vor Zeiten von Benz

von Heudorf und dessen Ehefrau erkauft hat, unter der Bedingung, der geistlichen Frau Verena von Eppenberg „ir libding, so ir dorvon gat," auszurichten. — Wil, sant Niclaus abund, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 255. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2835. — 1419. December 5. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil dem Haini Hak von Helfentswil zu seinen, seiner Ehefrau Älli und ihrer beider ehelichen Tochter Anna gemeinen Handen die Lehenschaft über „ain gůtli ze Helffentswile gelegen, genant Mors-hůb", womit bisher Haini Hak und seine Ehefrau belehnt waren, jedoch dem Gotteshaus an den 4 ß ₰ C. und den 50 Eiern jährlichen Zinses und sonstigen Rechten ohne Schaden. — Wil, sant Niclausen abend, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 248. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2836. — 1419. December 5. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt auf die Dauer seines eigenen Lebens den Růdi Turman ab der Obern Wis mit des Gotteshauses Hof ob Iberg im Holz, mit aller Zugehörde, die obere Schwendi ausgenommen, gegen einen jährlichen Zins von 3 ℔ ₰ C. M. Der Abt verspricht, den Růdi Turman und dessen Erben weder „durch merer zinses noch durch lieber mannes" willen noch anderswie vom Hofe zu drängen. — Wil in unsers gotzhus statt, sant Niclaus abend, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen. O. O. 1. G. 8. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2837. — 1419. December 11. — Johans von Tengen, Freiherr zu Eglisau, quittiert den Abt und das Capitel des Gotteshauses St. Gallen, die ihm „von desselben irs gotzhus wegen jerlich uff sant Martins tag zwayhundert guldin ze rechtem zins" schuldig sind zu geben, für die auf näch-st-vergangnen St. Martinstag verfallenen 200 fl. — Mentag vor Lucye, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit defectem grünem Wachssigel.

2838. — 1419. December 13. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen Heinrich Zwick den jüngern, Bürger zu St. Gallen, zu Handen des Christoffel Zip, Bürgers zu Constanz, auf die Bitte des Niggel Růprecht, Vogt des Gotteshauses zu Neu-Ravensburg, mit einem Weingarten „ze Bernang am Aichholtz gelegen, der Sůberswartz von Lindow was, daruz der drittail gat, — und stoßt ainhalb an Haini Schulmaisters von Santgallen wingarten und anderhalb an Hansen von Emptz halden"; ferner mit der Halde, — „die do stoßt ainhalb an Wilhelms von Stainach und anderthalb an Hansen von Emptz garten" —, mit der Grossen Halde, — „stoßt an Marti Gogels von Lindow und anderhalb an dez Talchen von Pregentz wingarten —", und mit dem dabei gelegenen Torkel, sowie mit Niggel Ruprechts Teil „dez walds, ob dem dorff ze Bernang gelegen", Lehen des Gotteshauses, die Niggel Ruprecht an Christoph Zip verkauft hat. — Sant Gallen, sant Lucien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 271. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2839. — 1419. December 16. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Johans Gossau (Gossow), Chorherr zu Bischofzell, auf dessen Bitte zu Handen der Elsbeth Blaikerin, Ulrichs Blaikers selig, weiland Bürgers zu Bischofzell, ehelicher Tochter, mit einem jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M. aus dem Hof zu Len, — „der ainhalb stoßt an Ranwil und anderthalb an Waltkilch und an Morshůb —", und mit einem jährlichen Zins

von 6 Viertel Kernen Constanzer Mass „ze Wůpnow in der kilchhori ab und usser der schupuss gelegen ze Hassrugg, die man nempt der Haimen schupuss", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, die nach vorgewiesenen, von den Äbten Kuno und Heinrich (III.) gesigelten Briefen Ulrich Blaiker selig inne gehabt hat und die nach seinem Tod bei der Erbteilung der Elsbeth Blaikerin zugefallen sind. Der Abt verleiht dieser freies Mannrecht. — Sabbato post Lucie, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 190 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2840. — 1419. December 16. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht in Ansehung der „dangbaren, nutzen, getruwen dinst, so die ersamen ünsern lieben getruwen her Hans Gossow, korherre ze Bisschoffzell und pfrunder der merer pfrund ze Sant Ffiden vor der statt ze Santgallen, und her Othmar Gossow, sin bruder, lütpriester uf unsers gotzhus kilchen ze Altstetten, uns und unserm gotzhus dik nutzlich getan hant und hinfür, ob Got wil, tůn sond", den beiden auf ihre Bitte das Recht, über all ihr fahrendes Gut, das sie jetzt haben, noch gewinnen oder hinterlassen werden, vollkommen frei zu verfügen, so dass niemand von des Gotteshauses wegen sie oder die Leute, denen sie ihre Habe vermachen, daran säumen oder irren darf. — Santgallen, sampstag nach sant Lucien tag, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 190. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2841. — 1419. December 20. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht dem Otmar Vogel, genannt Kupferschmid (Kuppfersmid), Bürger zu St. Gallen, „ünsers gotzhus aignen hof, den man nempt die Widdemhůb, zwüsschent Bergpfawenmos, Ffrankenruti und Stainertobel gelegen, der an dez obgenanten unsers gotzhus custerye gehorit und vor ziten gegolten hat funff malter baider korn Santgaller mess, sechzehen schilling pfening Costentzer müns und funff herbsthůnr, ze ainem rechten zinslehen umb dry malter baider korn Santgaller messes, gutes und ungevorlichs, und zehen ß ₰ Costentzer munss, als denn ze Santgallen geng und genem sint, und fünff herbsthůnr järlichs zins ze end unsir wil", in Ansehung seiner Ergebenheit und dass er den genannten Hof „nach den kriegen, die bie unser vorfarn geziten gewest sint, wider uffbracht, bezimbröt und gebuwen hat". Ausserdem erneuert der Abt dem Otmar Vogel auf seine Bitte die Lehenschaft über „sin hus und hofstat und hofraiti an Spisertor und zwen berg vor Spisertor, gelegen an der Hinder Staig, der ainer genant ist dez Rüschen berg und der ander genant dez Tanners berg; item den wasserhammer halben und die slife, zwüsschent Sant Gorgen und den mülinen; item zwů wisen ze Sant Lienhart an Irern; item die Moserow; item die vogtie und guter ze Holderss wendi mit aller zugehord; item daz holtz im Bůch; item iij ß ₰ geltz ab und usser dez Giertanners hus in Spiservorstatt". — Santgallen, sant Thomas abund, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 203. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2842. — 1419. December 24. — Heinrich von Gundelfingen, Klosterherr des Gotteshauses St. Gallen, dem „zů jeklicher fronvasten fünftzig guldin von demselben gotzhus ze Santgallen ze libding volgen und werden sont", quittiert Abt Heinrich (IV.) für 50 fl. „von der nähsten vergangnen fronvasten nach des hailgen crütz tag ze herbst" und für 50 fl. „von der nähsten vergangnen fronvasten nach sant Lucien tag". — An dem hailgen aubent ze wihennähten, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit aufgedrücktem grünem Wachssigel.

2843. — 1419. December 26. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bestätigt im Hof zu Wil dem Haini Kappeller im Turtal die Lehenschaft über seinen Hof „im Sunder — stoßt ainhalb an den Gampor und anderhalb an die Glatt — und aht rinderrecht in Wideralp", und verleiht ihm ausserdem „ze Cuni Kappellers saligen kindern handen in tragers wis xx rinderrecht in Wideralp und funff rinderrecht och in Wideralp ze Haini Holtzmans handen, och in tragers wis". — Wil, zinstag nach dem ingenden jare, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 237. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2844. — 1419. December 26. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fordert Hans von Sal, Schultheiss zu Wintertur, auf und erteilt ihm Vollmacht, in dem Streit zwischen Hans von Münchwil, Dienstmann des Gotteshauses St. Gallen, und den Erben Wolflis von Schwandegg selig „von etlicher guter wegen, die von unserm gotzhus darrůrent, und sie darumb ze baiden tailn uff dich als uff ainen gemainen man komen sint ze ainem glichen zusattz", Recht zu sprechen, jedoch dem Gotteshaus an der Lehenschaft und allen Rechten unschädlich. — Wil in unsers gotzhus statt, zinstag nach dem ingenden jare, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 223. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Unter unbekanntem Datum erneuert Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen im Hof zu Wil auf Grund eines ihm vorgewiesenen Briefes von Abt Heinrich (III.) dem Hans von Münchwilen, Dienstmann des Gotteshauses, und seiner Ehefrau Verena „alle pfand und lehen, so Wolfli von Swandegg sälige hinder im gelassen hat, die von unserm gotzhus ze lehen růrent, pfand fur pfand und leben fur leben", und namentlich „den pfandschatz der burg ze Helffenberg mit allen nutczen und rechten und der guter gelegen ze Orshusen mit aller zugehord und den zehenden ze Waltälingen mit aller zugehord".

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 222. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Das Datum fehlt; die vorangehende Eintragung bezieht sich auf den 15. März, die beiden folgenden (Nr. 2844 und 2848) auf den 26. December 1419 und den 2. Januar 1420.

2845.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem Konrad von Heidelberg den Pfandbrief auf die Feste Singenberg.

Wil. 1419. December 27.

Wir Hainrich, von Gottes und des hailgen stůls ze Rom gnaden abt des gotzhus ze Santgallen, . . . verjehen und tůnt kunt . . ., daz für üns kam ze Wil in ünsers gotzhus statt . . . der from, vest Cůnrat von Haidelberg und offnot da vor üns und sprach, daz wilent sälger gedenknüst ünser vorvarend abt Herman sinen vordren, namlichen her Johansen sälgen von Haidelberg, ritter, und sinen erben, ünsers gotzhus vestin Singenberg mit lüten und gůtern, so darzů gehörent, ze rechtem pfand versetzt habi umb hundert und drüundahtzig pfund und umb sehs schilling pfenning gůter und genämer Costentzer müns, und daz och wilent abt Cůn sälig, och ünser vorvarend, dasselb pfand und pfandbrief, so darüber geben wärint, darnach sinem vatter sälgen Albrehten von Haidelberg und och sinem vettern Hansen von Haidelberg und iren erben ernüwrot habi mit sinem brief und insigel[a]; dieselben pfandbrief alle aber inen kurtzlichen in der brunst der statt ze Bischoffzell verbrunnen syent. Und batt üns ernstlichen gnaden, daz wir im und sinen erben dasselb pfand och ernüwren und inen an iro verbrunnen briefen statt ainen nüwen brief darumb geben gerůchtint, wan dasselb pfand jetz in siner hand allain stůndi, und batt üns ǒch des do also der egenant Hans von Haidelberg mit sinem offnen brief. Und nachdem alz wir üns darumb aigenlich ervaren

Des alles ze warem, offem urkünd so haben wir dem obgenanten von Haidelberg an siner verbrunnen briefen stat geben disen brief, mit ünserm äbtlichen hie anhangenden insigel besigelten, ze Wil in ünsers gotzhus statt, nach Cristz gebürt vierzehenhundert jar, darnach in dem zwaintzgosten jar, an der nähsten mittwochen nach dem ingenden jar in den wihennähten.

a) Vgl. Urkdbch. IV, Nr. 1929, S. 329 f. und dazu III, Nr. 1418, S. 542.

Stiftsarchiv St. Gallen. E. E. E. 2. A. 9. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

Am **20. December 1419** hatte Hans von Heidelberg dem Abte brieflich mitgeteilt, dass der Pfandschatz der Feste Singenberg, den er und sein Bruder Albrecht selig gemeinschaftlich vom Kloster innegehabt, nun lediglich dem Sohne dieses verstorbenen Bruders, Konrad von Heidelberg, zugehöre, „wan ich mich des vorziten verzigen han“; da nun aber im Brande der Stadt Bischofzell die betreffenden Pfandbriefe verbrannt seien, bitte er, dem Neffen das Pfand zu erneuern. — Sant Thomas des hailgen zwelfbotten aubent, 1419.

Stiftsarchiv St. Gallen. E. E. E. 2. A. 8. — Pergament-Original; das Sigel fehlt.

Nach vollzogener Erneuerung des Pfandbriefes schlug sodann Abt Heinrich am **28. Juni 1420** dem Konrad von Heidelberg zu der Pfandsumme von 183 ℔ und 6 Sch. Pfg., die auf Singenberg hafteten, 100 Goldgulden rhein., die Konrad von Heidelberg dem Abt bar bezahlt hatte „und die wir verbrucht habent mit dem taglaisten, als wir mit den von Appenzell vor der Aidgenossen botten gelaist habint“. — Santgallen, sant Peters und Pawls der hailgen zwölffbotten abund, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, E. E. E. 2. A. 10. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und Heinrich von Gundelfingen, Klosterherr; beide Sigel hangen eingenäht.

2846. — 1419. December 27. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht dem Uli Nůfer, Bürger zu Wil, des Gotteshauses eigne Mühlstatt zu Wil, genannt die „Ödmüli“, mit ihren Zugehörden zu einem Zinslehen um 2 Mutt Kernen Wiler Mass, alljährlich auf Martini zu entrichten. Dabei ist ausbedungen, dass der Lehenträger „uss ünsers gotzhus holtzern zimberholtz howen sol und mag, wo im ünser hofamman ze Wil daz wiset und zöget, ze ainem gezimber uff dieselb mülistatt ze buwond und zimbrond, ane stuben und ane kamren“. Glauben der Abt oder seine Nachkommen besser über die Mühle verfügen zu können, so sollen sie dazu Befugnis haben, jedoch dem Nůfer die Kosten „von dez zimbres wegen“ nach Schätzung ehrbarer Leute ersetzen oder ihm gestatten das „gezimber“ wegzunehmen. Wollen aber Nůfer oder seine Erben ihre Rechte auf die Mühle verkaufen, so hat das Gotteshaus Vorkaufsrecht. — Wil, mittwoch noch dem ingenden jare, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 217. – Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2847. — 1419. December 27. Wil. — Vor Abt Heinrich fertigt im Hof zu Wil Greta, Růtschman Ledergärws eheliche Frau, Cůnrat Gupfers selig eheliche Tochter, in Gegenwart ihres Mannes mit ihrem Fürsprech Haini von Loppan, Hofammann des Abtes zu Wil, und dem vom Gericht ihr beigegebnen Vogt Klaus Iberger, Bürger zu Wil, dem Rudolf von Stainach, Schultheiss zu Wil, dem Gotteshaus an seinem Wiederkaufsrecht unschädlich, 8 Juchart Acker „ze Wil vor dem tor undir Schalmenakker gelegen“, die sie vor Zeiten von Abt Heinrich (III.) und dem Convent des Gotteshauses St. Gallen um 30 ℔ 10 ß ₰ C. M. gekauft hat, nämlich „des ersten zwo juchart akker, die jetz noch ain wingart sint, die Hans Knecht sälige vor ziten buwte; item iij juchart akker under Schalmenakker gelegen — stossent an die lantstrass —, die Hans Huber, der muller, buwt; item zwo juchart akkers — stossent an Uli Snettzers wisen und anderthalb an den obgenanten wingarten —; item ain juchart akker — stosst ainhalb an den stattgraben und anderthalb an den akker und wingarten, den jetz Bertschi Greter buwt“. — Wil in unsers gotzhus statt, mittwůchen nach dem ingenden jare, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 272 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Klaus Iberger und für Rûtschman Ledergärw Heinrich Bischof (Bisschoff), Bürger zu Wil.

2848. — **1420. Januar 2. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht dem Hans Zingg als Zinslehen ein Gut genannt „zu den Brugglin — daz ainhalb stoßt an die guter, so zu der vestin ze Schonenberg gehorint, und anderthalb an daz gut, ǒch Bruggli genant, daz dess spitals ze Santgallen ist —", mit allen Rechten, Nützen und Zugehörden gegen einen jährlich auf den Gallustag zu entrichtenden Zins von 1 ℔ ₰ C. M. und 2 ß ₰ an die Kirche zu Amtzell, wie Hans Zingg das Gut von den Vorfahren des Abtes auch zu Lehen gehabt hat. — Wil, feria tertia post circumcisionis Domini, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 223. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2849. — **1420. Januar 3. Wil.** — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fertigen zu Wil Albrecht Styer, Kirchherr zu Amtzell[a], und Hans Hux (Hugx) von Rudenwil (Rûdawila), „kilchenmaiger" der Kirche zu Amtzell, dem Hans Dissenhofen von Hassrugg gewisse Einkünfte, die sie ihm „von der jetzgenanten kilchen ze Amptenzell wegen für sich und alli ir nachkomen ains ewigen, ungevorlichen kǒfs verkofft und ze kǒfen geben haben", nämlich „ân vier (₰?) dry schilling pfenning Costentzer münss und ain herbsthûn und ain tagwan in dez Dissenhovers gûter, järlich gült und dienst usser der vogtie vogtrechten und vogtstüren ze Hässrugg, die sie vor ziten von Ulrichen von Lonberg und Annan von Lonberg, siner elichen frowen, an den buw und liecht der obgenanten kilchen ze Amptenzell erkoft hant; und haben im dieselben jarlich gult und dinst für recht aigen ze kofen geben umb iiij ℔ ₰ Costenzer münss, die(!) sie von dem obgenanten Hansen Dissenhofen gäntzlich bezalt und gewert sint, und an offinlichen nutz der vorgenanten kilchen ze Amptenzell gewant und bekert hant". — Wil, feria quarta post circumcisionis Domini, 1420.

a) Nach einem Zusatz am Rand, der hieher zu gehören scheint, ist Albrecht Styer „kilchherre ze Linggenwile und irer techter ze" (Amptenzell).

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 216. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2850. — **1420. Januar 6. (St. Gallen.)** — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Jäk Metzger, Bürger zu Bregenz, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes mit einem Weingarten genannt „die Undir Swend, gelegen ze Sant Margareten Höhst bie der kilchen — stoßt ainhalb an den wingarten, den man nempt die Obir Swend, und anderthalb an die akker, die man nempt Schiltow" —, ferner mit 6 Juchart Bauacker, daran gelegen, genannt „Schiltow", mit dem Torkel und aller Zugehörde. Von den 6 Juchart Bauacker hat Jäk Metzger 2 schon bisher inne gehabt, die andern 4 aber kürzlich um 36 ℔ ₰ C. M. von „Hansen Metzgker, sinem bruder, och burger ze Pregantz", erkauft, der sie durch einen mit „Hainrich Metzggers, stattammans ze Pregantz uffgedrucktem insigel" gesigelten Brief zu des Abtes Handen aufsendet und seinem Bruder zu verleihen bittet. — Am zwelfften tag ze wyhennahten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 197. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2851. — **1420. Januar 6. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) erneuert zu St. Gallen dem Konrad Talch, Bürger zu Bregenz (Pregantz), auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über einen Weingarten zu Bernang im Rheintal, genannt Schnellman — „der do stosset ainhalb an spitaler von Santgallen wingarten und anderthalb an Cristofeln Zipen von Costentz wingarten, der Nigkel Rûprechts waz —"; ferner über einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M. und 4 Hühnern aus dem Hof „genant Huwen hof, undir

dem jetzgenanten wingarten gelegen", mit allen Zugehörden und Rechten, „als er dieselben wingarten und jarlich gült ab und usser dem obgenanten hof zem Huwen vor ziten von hern Cůnrat Horwe säligen, wilent korherre ze Bisscho[f]zell erköfft hat". — Santgallen, am zwelfften tag ze wyhenächten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 198. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2852. — 1420. Januar 7. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Hans Wenginer den jüngern von Wengi, Dienstmann des Gotteshauses, mit dem Turm zu Wengi samt Hofraite, mit Gericht, Zwing und Bann, ferner mit dem Kelnhof, mit des Wirris Gut, mit des Bergers Gut, mit dem Gut Niderdorf, mit den 2 Gütern genannt Hinter der Mur, alles zu Wengi gelegen, samt Mannschaft und Lehenschaft, was alles der Belehnte von seinem Vater, Hans Wenginer selig, ererbt hat. — Wil, sonntag vor Hilarii, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen. R. XIII, Fasc. 4. — Copie auf Papier aus dem 18. Jahrhundert. — Das Verhältnis dieser Urkunde zu Nr. 2868 ist unklar, wahrscheinlich das Datum in obiger Copie unrichtig.

2853. — 1420. Januar 9. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Hans von Andwil (Ainwille), Dienstmann des Gotteshauses, zu seinen und seines Bruders Konrad gemeinen Handen die Lehenschaft über „ire wingarten am Buchberg gelegen, do inen der drittail oder der vierde tail odir üt anders us gat; item die lehen, die sie furbass von hand lihen, am Buchberg ze Tal und umb Rinegg in Taler kilchori; item daz maigerampt am Rotmonten mit siner zugehord, ez si ze Mulinän, ze Güpsi, ze Gaishus ald am Rotmonten; item daz burgstal und den buwhof genant Ätzisberg; item j malter kornzinses usserm Tal; item den kornzehenden und wergkzehenden ze Ainwillen; item den kornzehenden ze Nidrenwillen bie Fronakkern und ain gutli doselbs, buwt Stähelli; item die zinskäs usser Portneralp; item vj mutt habern usser der Zwikker gut am Hohen First; item Ruden Haimen und sin bruder und ander iro lut, die sie vom gotzhus ze lehen hant, und alle lüt und guter und lehenschafft, so sie von Eglin von Altstett säligen, irem ohmen, ererbt hant und von ünserm gotzhus lehen sint; item iro recht dez kilchensatz ze Welffersberg; item ir burgstal genant die Hoh Altstett; item die lehen dez hofs uff Härdern und Ober-Herburg und Nider-Herburg und dez pfaffen wingarten von Gamtz under der Nüwen Altstetten; item die lehen der höf in Frienbach und des hofs ze Griessern, genant der Smitter hof; item die lehen der hofstett ze Lüchingen und der Ochsnern bongarten und hofstatt ze Luchingen und der Ochsnern akker, genant Anwander am Lutzelbach; item dez Staínegers akker; item daz bruggli; item dez Snetztzers garten vor dem tor ze Altstett; item ain gůtli genant Růpishus gelegen ze Edentswile — stosst an den Hohen First und andersit an Schonberg —; item die hofstatt ze Gossow im dorff, genant der Gensbůl," und über alle anderen Lehen, welche die Brüder vom Gotteshause inne haben. — Santgallen, zinstag nach dem zwelfften tag ze wyhenächten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 205. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2854. — 1420. Januar 9. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erklärt, er schulde dem „Nigkel Růprecht, unserm vogte zu der Nüwen Ravenspurg", 111 ℔ ₰ C. M., die er verwendet habe an den dem römischen König geschuldeten, vom Papst demselben vergönnten Zehnten[a]. Der Abt weist den Hofammann zu St. Gallen, Johannes Gossau, an, dem Gläubiger auf Verlangen die Schuld auszurichten, von allen „nutczen, zinsen und gulten, so in daz hofampt und in die ampter,

2858. — 1420. Januar 15. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) erscheinen in der Pfa zu St. Gallen Eberhart von Ramswag (Ramschwag) einerseits und „Ffrikk von Lochen“ ande seits; ersterer bringt durch seinen Fürsprech Hans Beck, „den man nempt Swarczer Hans“, Bürg zu St. Gallen, vor: der verstorbene Burkhart von Lochen habe unter andern Güter „den hof ze Hofe - under der Nuwen Lochen und den wingart dobie gelegen und ain gutli genant dez Zinsmans gutl och doselbs gelegen“, alles Lehen des Gotteshauses, hinterlassen, und seiner Ansicht nach sei „muterma und vattermag“ rechter Erbe dieser Güter; jedoch der Widerpart hindere ihn daran, weshalb das Gerich diesen zurechtweisen möge. Durch seinen Fürsprech Uli am Berg, Bürger zu St. Gallen, erwide der Beklagte unter Vorweisung von Briefen der Äbte Hermann und Heinrich (III.), in welch letterem auch auf einen Brief Abt Kunos Bezug genommen ist, die streitigen Güter seien von Alters her „in der von Lochen hant“ und „nie in dhainer frowen hand“ gewesen; wäre aber keiner derer von Lochen mehr am Leben, so sollten sie ledig ans Gotteshaus zurückfallen. Nach Rede und Widerrede urteilt das Gericht, Eberhart von Ramswag solle die Güter an sich ziehen, wenn nicht sein Gegner erweise, dass er besseres Recht darauf habe, „ez si von sipschafft ald daz die guter dem schild und helm nach slahen sullent“, und zwar wird ihm auferlegt, dies „mit zwen erbern unversprochen mannen, die weder tail nach gemaind nach gewinn ald verlust an den vorgeschriben gutern haben“, auszubringen. Er bietet als solche Zeugen an: „die edlen wolgebornen herren graff Rudolff von Tettnang und graff Wilhelm, sin bruder, graff Wilhelm von Pregantz, her Hans der Trugsess, lantvogt, Wolff von Ow, Gorgen Krol, hern Marquart von Schellenberg, Toltzer von Schellenberg, Ruchti von Schellenberg, Hainrich Vogt vom Lupoltz, Hainrich von Lŏbenberg und Ffrik von Elnhofen, Eberhart von Wiler, Cuntz Hinderhofen von Wangen und Hans Bŏmer von Wangen, zwen Lienhart Metzgger von Pregantz und zwen Hainrich Metzgger von Pregantz“[a], und das Gericht bestimmt, dass deren Vernehmung „ob vierzehen tagen und undir dren wochen“ stattfinden solle vor dem Pfalzgericht, und lädt beide Parteien für die Verhandlung vor „uff die nähst mittwoch vor unser lieben Frowen tag ze liechtmess, der schierst kumpt“ (Januar 30.). — Santgallen, mäntag nach Hilarii, 1420.

a) Das Erbieten, Zeugen zu stellen, ist S. 229 am Rande nachgetragen und der Entwurf der Urkunde auf dieser Seite zu Ende geführt; dann folgt oben auf S. 230, ohne irgend eine Verweisung auf S. 229 oder 230 die Liste der angebotenen Zeugen „graff Rudolff — von Pregantz“.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 228 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

1420. Februar 17. (St. Gallen.) — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erscheint Eberhart von Ramswag, des Gotteshauses Dienstmann, mit seinem Fürsprech „Johansen Bekken, dem schriber, den man nempt Swartzehans“, Bürger zu St. Gallen, und lässt an seinen Streit mit „Frikken von Lochen“ erinnern, in dem dieser sich erboten habe, Zeugen zu stellen. Am bestimmten Tag aber habe er weder „die zugen gelaitet“ noch selbst oder jemand für ihn sich vor Gericht gestellt, worauf der Spruch gefällt worden sei, der Kläger, Eberhart von Ramswag, habe „sin sach umb die vorgeschriben güter“ gegen den Beklagten „bezogen, ervolget und behebt, — er zug dann ehaft not uss, die in an der zugnuss und an dem erschainent gehindert hett“, wofür ihm nochmals ein Tag auf den heutigen Tag angesetzt worden sei. Der Kläger wird nun aufgefordert, seinen Boten, der dem Beklagten den „verkundbrief“ des Gerichtes vorgewiesen habe, vor Gericht zu stellen, damit dieser „daz recht“ tue, dass er jenem den Brief überantwortet habe, und nachdem dies geschehen, erkennt das Gericht, der Weibel solle dreimal dem Beklagten rufen, sich gegen den Kläger zu verantworten; erscheine dann weder er noch jemand für ihn, so solle Eberhart von Ramswag seine Ansprache „behebt“ haben. Es geschieht so, und nun richtet der Kläger an das Gericht noch die Frage, ob ihm nicht der Nutzen von den Gütern, den der Beklagte sich angemasst, und der entstandene Schaden ersetzt werden müsse. Das Gericht entscheidet in diesem Sinn, mit dem Vorbehalt, der Kläger solle „dieselben nutcze und den schaden“ vor Gericht angeben, worauf er klagt, dass sein Gegner „sich briefen undirzogen hett, die den vorgeschriben gutern zůsäitent, und (under) andern nutczen, dero er nit wissent wär, sibenzehen sŏm wines“; dazu habe er 27 ß Pfg. C. M. Schaden erlitten. Über dieses Urteil stellt ihm das Gericht einen Brief aus. — Sampstag nach sant Valentis tag. 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 232 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2863. — 1420. Januar 20. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hof zu St. Galle Älli Haimerin, die eheliche Witwe Konrad Haimers selig von Nieder-Büren, mit ihrem Für[illegible] sprech Johannes Gossau (Gossow), äbtischem Hofammann, ferner mit Kûni Herschi, äbtischen[illegible] Ammann zu Gossau, den ihr das Gericht als Vogt, und mit Peter Brunberg, den ihr das Gerich[illegible] als „Wiser" beigibt, dem Uli Mutz von Nieder-Büren ein Gut, genannt der Haider Gut, zu Nieder[illegible] Büren gelegen, Lehen des Gotteshauses, das sie an ihn verkauft hat. Nachdem dies in aller For[illegible] geschehen ist, erneuert der Abt dem Uli Mutz auch die Lehenschaft über „ain gütli genant der Ho[illegible] bergin widakker, und die hofstatt darzu und ainen akker an der Spitz, den er vor ziten von Mo[illegible] Haider erkoft hat, und ainen krutgarten in dem dorff ze Nidren-Büren, stösst an der Haider güter[illegible] — Santgallen, sant Sebastianen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 202. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Kûni Herschi.

2864. — 1420. Januar 21. Constanz, — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Constanz in „Hansen Hurüß, unsers wirtez, hus" den Georg (Gorge) Sünchinger, Bürger zu Constanz, mit einem Weingarten im Rheintal, genannt „daz klain Emptzerli", mit seiner Zugehörde, mit dem gemäss einem vorgewiesenen Brief Abt Heinrichs (III.) Hans Derrer, Bürger zu Constanz, und seine Ehefrau Ursull, die eheliche Schwester Georg Sünchingers, vom Gotteshaus „ze rechter gemaind" belehnt waren, der aber, nachdem zuerst Hans Derrer und dann seine Frau gestorben sind, durch Erbschaft an Georg Sünchinger gefallen ist. — Costentz, sant Agnesen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 201. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2865. — 1420. Januar 22. Constanz. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Constanz dem Konrad Atzenholzer, genannt Wechsler, Bürger von Constanz, auf Grund eines vorgewiesenen Briefes von Abt Heinrich (III.) die Lehenschaft über den grossen und kleinen Kelnhof zu Engishofen mit ihren Zugehörden, wie er sie vor Zeiten von Konrad von Watt, Bürger zu St. Gallen, erkauft hat. Diese Belehnung soll „dem bescheiden Heini Eggershusen an der erblehenschaft des vorgenanten kleinen kelnhofs zû Engisshofen, als er den zû einem erblehen umb ainen genanten järlichen zins hatt", unschädlich sein. — Constanz, sant Vincencien tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIIII, Fasc. 4. — Copie.

2866. — 1420. Januar 25. St. Gallen. — Ulrich Riff, genannt Walter, verkauft an die Spitalmeister Georg Blarer, Ulrich ab dem Berg und Johans Varnbühler zu Handen des Spitals in St. Gallen „ain schuposs ze Ratzenwile gelegen — stosset an des spitals gûter von Santgallen... und ainlöf schilling pfenning Costentzer müns järlichs zins und ewigs geltz ab und usser dem hofe genant des Schenken hof und ab und usser ainem gûtlin genant das Hûbli, die och des obgedahten spitals sind", alles Lehen des Gotteshauses St. Gallen, um 32 ℔ ₰. — Santgallen, sant Pauls tag, als er bekert ward, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D. 28, Nr. 5. — Pergament-Original; das Sigel hängt.

2867. — 1420. Januar 31. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) klagen auf der Pfalz zu St. Gallen Konrad und Hans genannt die Hablützel und Älli, ihre Schwester, „Cristan Ffrüppoltz", Bürgers zu St. Gallen, Ehefrau, mit deren Vogt Wälti Bader, Bürger zu St. Gallen, durch ihren Fürsprech Hans Beck, genannt „Swartze Hans", Bürger zu St. Gallen, gegen Greta Kupferschmid (Kuppfersmidin) von Überlingen: sie glaubten, rechte Erben der Gotteshauslehen

Über die obigem Schreiben vorangehenden Verhandlungen enthält das Luzerner Ratsbuch folgende Angabe [illegible]

(1420. Januar 19.) — „Alz her Hans von Bonstetten gebetten hat, von des gotzhuß ze Santgalle[illegible] wegen und der von Appozel ein tag gen Santgallen ze machen in ir kosten, da söllen uns die von Ure und v[illegible] Underwalden üns und wir die von Zürich wissen lan, daz die ein tag ansetzen". — Feria sexta post Anton[illegible]

(1420. Januar 29.) — „Die von Underwalden went schiken gen Santgallen, den tag leisten." — Feria 2ª ante Purificationis.

Luzerner Ratsbuch III f. 64ᵇ.

Über den Tag in St. Gallen und die weiteren Verhandlungen in dieser Sache bis zu dem Anlassbrief, den d[illegible] Abt am 28. Juni an die Eidgenossen richtete, gewähren sodann einigen Aufschluss die folgenden Eintragungen im nä[illegible] lichen Ratsbuch:

(1420. Februar 28.) — „Die von Santgallen begeren sich zů üns zu verbinden.

Der apt von Santgallen büt recht uf der Eitgnossen botten, von jeklicher statt und land uff zwen, d[illegible] Appozeller ouch zwen nemen; daz went Appozeller nit tůn.

Item wir glimpfen, daz man die eid ze Apozell ernuwere und man denn mit inen rede, des rechten in ze gä[illegible]."

— Feria 4ª post alten vasnacht.

(1420. März 13.) — „Recordare: Alz Appozeller sach erzelt und gebetten hant, si, daz unser bottsch[illegible]ft jemant me zů den sachen des aptz von Santgallen komen, daz die helfe, daz si verhören des aptz kuntschaft [illegible]d recht, wie si vom rich versetzt sint." — Feria 4ª ante Letare.

(1420. März 20.) — „Item von des aptz von Sant Gallen wegen ist im geantwurt, wenn unser E[illegible]d-gnossen zemen komen, so wellen wir der sach gedenken und unser botten gern zů tagen senden zů den sachen, [illegible]d er bitt, si ze wisen, ze rechtem ze komen." — Feria 4ª post Letare.

(1420. April 29.) — „Item von der stös wegen des aptz von Santgallen und Apozeller sol jek[illegible]ch statt und land II witzig, erber man darzů gen, die an sant Johans tag ze nacht ze Sant Gallen[a] sient." — Feria 2ª ante crucis.

a) Es war zuerst „Zürich" geschrieben.

(1420. Juni 10.) — „Item von der von Appozell und des aptz von Santgallen wegen." — Feria 2ª post corporis Christi.

Luzerner Ratsbuch III. f. 65ª, 65ᵇ, 66ª, 67ª. — Abdruck: Eidg. Absch. I Nr. 475, S. 229 Note und Nr. 479, S. 230.

2870. — 1420. Februar 5. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gall[illegible]n Hans von Watt, Bürger zu St. Gallen, mit Konrad Müsler (Můsler), weiland äbtischem Hofamma[illegible] zu St. Gallen, seine Ehefrau Adelheid und seinen Bruder Hug von Watt „ze gemaindern" an üb[illegible] „sin hus und hofstat und zwen garten daran, gelegen ze Santgallen in der statt an Webergasse[illegible] an Haini Burgowers säligen erben hus und Hügli Huxen säligen hus", alles Lehen des Gotte[illegible] hauses, und über all sein jetziges und künftiges liegendes und fahrendes Gut mit der Bedingung, da[illegible], „ob die vorgenanten Hans von Watt und Adelhait, sin elich frow, mit enander lieberben(!) gewunnen[illegible], diese auch in der Gemeinschaft sein sollen. — Santgallen, sant Agathen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 231. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2871. — 1420. Februar 5. — Burkhart von Ramswag richtet an Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen die Bitte, „den Haintzen Giger und sin sůn" von dem Kelnhof Gossow, „daruz ich libding han, als üwer gnaden villicht wol ze wissint ist", nicht zu verstossen, sondern ihn wie die früheren Äbte darauf zu lassen, „won ich üch und üwer gotzhus von aller siner her verlofnen zins wegen in dehain weg anraichen wil noch nieman von minen wegen, und quittier och üch und üwer gotzhus von derselben her verlofnen zins wegen mit urkünd diß briefs". — Sant Agthen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

under sich herab an den weg, der gen Lämblisbrunnen gat —, und das sumerhuse, das darinne stat," Lehen des Gotteshauses St. Gallen, „Hansen, Ůlin, Růdin und Cůnraten den Cuntzen", den Müllern, Gebrüdern, von St. Gallen, um 7½ ℔ ₰ C. M. — Valentis tag, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 8, Nr. 36c. — Pergament-Original. — Es sigelt Hans Segenser; das Sigel hängt.

2876. — 1420. Februar 14. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hof zu St. Gallen Frau Clara Nostlerin, die Ehefrau des Stadtammanns Rudolf Gelter, in Gegenwart ihres Mannes mit dem Hofammann Hans Gossau (Gossow) als Fürsprech und Hans Kaiser, Bürger zu St. Gallen, als Vogt, ihrer ehelichen Schwester Else Nostlerin, der ehelichen Witwe Ulrich Esritswilers selig, „iren fünfften tail dez wingartens in der Obren Gruben ze Rinegg bie der statt gelegen", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das sie ihrer Schwester und deren Erben zu kaufen gegeben hat. — Santgallen, sant Valentins tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 204 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Rudolf Gelter, Hans Kaiser und für Clara Nostlerin Hainrich Warman, Bürger zu St. Gallen.

2877. — 1420. Februar 23. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Růdi Wigant von Rüdberg, der einen von Abt Heinrich (III.) gesigelten Brief vorweist, dem Růdi Blaikker von Helfentswil, seiner ehelichen Wirtin Ann Hůberin von Håssrugg, seiner ehelichen Tochter Margaret, „die er hat bi siner erren elichen frowen säligen", und seinem ehelichen Sohn Hans, allen vier gemeinsam die Lehenschaft über „ain gůt ze Helffentswille gelegen, genant der Oberhof, dez Blaikers gůt", und verleiht aus besonderer Gunst den beiden Frauen freies Mannrecht. Nach dem Tod des Vaters soll das Älteste unter den Vieren das Lehen empfangen. — Santgallen, fritag vor der alten vassnacht, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 208. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2878. — 1420. Februar 24. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hans Wetzel, genannt Nagel, von Rebstein, den Hug von Watt, Bürger zu St. Gallen, mit einem „wingarten an der Gacht im Rintal gelegen — stösst ainhalb an Herman Iten sůns erben und andrenthalb an die strass und obnän an daz Gachtholtz", Lehen des Gotteshauses, das Hans Wetzel an jenen um 9 ℔ ₰ C. M. verkauft hat. — Sant Mathias tag dez hailgen zwölffbotten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 227. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2879. — 1420. Februar 25. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Niggel Ruprecht, Vogt des Gotteshauses zu Neu-Ravensburg, der im Namen des Haintz Pfanner, Bürgers zu Lindau, vor ihm erscheint, zwei Weingärten zu Rheinegg am Buchberg gelegen auf, genannt „die Sturmen" — die „ainhalb stossent an das Hürli und an Schätzlis Ruprecht und anderhalb an den Blanken und obnän an den Stain" —, Lehen des Gotteshauses, die Hainz Pfanner an „Cuni Ffrikken" von Rheinegg und dessen Erben um 224 ℔ ₰ C. M. verkauft hat, und belehnt damit den Käufer. — Santgallen, am sunnentag an der alten vassnacht, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 209. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Hainz Pfanner.

2880. — **1420. Februar 26. St. Gallen.** — Ulrich Nistler von Abtwil (Appwilla), Bürger zu St. Gallen, verkauft an Frau Mechthild Biser, Gattin des Rudolf Biser selig, um 10 ℔ ₰ C. M. einen jährlichen Zins von 1 Malter Vesen, St. Galler Mass, aus dem ihm gehörenden vierten Teil des Kellerhofes zu Abtwil. — Sant Gallen, mäntag nach sant Mathias tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen. J. J. 4. L. 1. — Pergament-Original. Es sigelt Hans Sailer, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

2881. — **1420. Februar 29. Constanz.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Constanz in „Hansen Hürüß, ünsers wirtes, hus“ dem Konrad Fuchs von Münsterlingen, der namens der Meisterin und des Conventes des Gotteshauses Münsterlingen vor ihm erscheint, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes[a], in Trägers Weise zu Handen der „custery und liechts“ des genannten Gotteshauses die Lehenschaft über einen jährlichen Zins von 2 Mutt Kernen und 4 ß ₰ aus einer Schuposse zu Waiblingen, „die jetz Haini Wältis von Waiblingen und Hans, sin sůn, von ünserm gotzhus ze lehen hant“. — Costentz, donstag noch der alten vassnacht, 1420.

a) Vgl. oben Nr. 2644, 1415. Mai 28.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade XXIII, Nr. 15[b]. — Pergament-Original; das Sigel fehlt.

2882. — **1420. Februar 29. (Constanz.)** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Constanz im Hause des Hans Hüruss auf Bitte des Jakob Ratgeb, Bürgers zu Constanz, dessen Ehefrau Greta mit dem „dorff Walenwile mit gerichten, zwingen und bännen“, das ihre Schwester Älli Maigerin von Wintertur vom Gotteshaus zu Lehen hatte und das nach deren Tod an sie gefallen ist. Hierauf gibt die Frau das Lehen wieder zu des Abts Handen auf, und dieser belehnt auf ihre Bitte sie und ihren Mann gemeinsam mit dem Dorf. — Donstag nach der alten vassnaht, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 210. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2883. — **1420. Februar 29. (Constanz.)** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Constanz „zů den Augustinern“ dem Konrad Mangolt, Bürger zu Constanz, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes, zu Handen des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Konrad von Hof, Bürgers zu Constanz, und dessen Ehefrau Anna die Lehenschaft über „den Tobelhof mit aller zugehord; item der Segerinen gut; item dez Sennen gutli von Hofen; item die vogtie, gericht, twing und bänn ze Rotahusen; item der Venklerinen akker; item die baiden Eggen; item dritthalb schilling pfening jarlichs geltz usser dem hof ze Hunikon, der des Bisschoffs von Wil ist, und vj ß ₰ jarlichs geltz von dem hof ze Aichern“ — und ebenso über die Hofer von Griessenberg und Kůni Hagenstallers selig Weib und Kind, sowie über alle Mannlehen, „die sü furo von hand lihent und von ünserm gotzhus ze lehen hant“. Ausserdem bestätigt der Abt der Frau, die von ihrem Ehemann mit Einwilligung Abt Kunos auf die erstgenannten Lehen „an ir hainstur und widerlegung (für) vierhundert ℔ heller in pfands wis versorget und gewist“ ist, diesen auch von Abt Heinrich (III.) ihr vergönnten Pfandschatz und gibt ihr zu rechtem Lehenträger über diese Lehen und den Pfandschatz ihren Ehemann. — Feria quinta post Invocavit, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 220 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2884. — **1420. März 2. (St. Gallen.)** — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Hans Wolff von Radolfzell „in Undir-Se“, auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über „die müli und mülistatt ze Guttingen, bie Ratolffzell

gelegen, und ainen wingarten doselbs genant der Talgart und ainen se doselbs gelegen, mit iro zugehorden. — Sampstag vor Reminiscere, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 211. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2885. — **1420. März 11. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Hans Blům von St. Johanns Höchst, äbtischem „keller" daselbst, auf Grund eines Briefes von Abt Kuno, zu seinen und seiner Schwester Else Handen „ain wise ze sant Johans Höst gelegen, genempt der Bifang ze Baininingen, des vier mannmad sient — stosst ainhalb an des pfaffen ze Höst mädli und anderhalb an die lantstrass — und dieselb wis hofgut si". — Sant Gallen, sant Gregorien abund, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 266. - Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2886. — **1420. März 11. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) erscheinen auf der Pfalz zu St. Gallen „Burkhart und Eberha(r)t von Wilar und Hans und Ffolky von Lôbenberg" einerseits und „Haintz Keller ab der hůb zwüsschent dem Mantlis und dem Wigers in Wiler kilchori" anderseits. Die ersteren bringen durch ihren Fürsprech Niggel Růprecht vor, sie hätten von dem Gotteshaus gewisse Zinsen aus den Hofgütern, die in den Kelnhof zu „Wilar" gehören, zu Lehen, besonders einen jährlichen Zins von 9 Malter Haber St. Galler Mass, genannt wisatt und je auf St. Thomas Tag in den Kelnhof zu entrichten. Nun sei der genannte Hof „an der hůb zwüsschent dem Mantlis und dem Wigers" eines der Hofgüter, und von diesem Hof habe Heinz Keller „dri tail" und zwei Frauen „den vierden tail", und da den Klägern aus dem Hof von dem genannten Zins jährlich 8 Viertel Haber zustünden, so hätte Heinz Keller ihnen jährlich 6 Viertel zu entrichten, wogegen er sich seit Jahren sperre. Sie ersuchen deshalb das Gericht, ihn anzuhalten, dass er den „vorbehebten und versessen zins" erstatte und künftig die 6 Viertel entrichte. Der Beklagte nimmt hierauf mit seinem Fürsprech Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, „ain urlob, sich darumb ze undirreden und ze verdenken, wie er daz verantworten wolte"; jedoch kommt durch Vermittlung des Grafen Hug von Werdenberg, Herrn zu Heiligenberg, und andrer ehrbarer Leute ein Vergleich zu stande, wonach der Beklagte „an dez gerichts stab" gelobt, künftig die 6 Viertel Haber jährlichen Zinses zu entrichten, wogegen die Kläger ihm den ausstehenden Zins erlassen. — In Sanctogallo, MCCCCXX°, feria secunda ante Gregorii.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74 S. 226 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 2786 Note.

2887.

Bestallungsbrief für Heini Fischer als äbtischen Ammann auf der Feste Iberg.

1420. März 13.

Anno domini MCCCCXX°, fferia quarta post dominicam Oculi, quæ fuit in crastino beati Gregorii in opido Wil.

Als min alter herre der von Gundelfingen von der vesten Iberg gestanden ist, so hat min herre dieselb vesti enpfolhen Hainin Visscher, amman desselben gotzhus doselbs ze Iberg, in solcher wis und mass, als hiernach[a] beschaiden ist: (1) Dez ersten, daz er selbdritt manhaffter lut uff derselben vesten wonhafft und alli nacht sien sol und darzů ainen nachtwächter haben und den verkosten und lonen sol, und das derselben manhafften lüt allweg zů dem mynsten ainer tags uff derselben vesten sien sol und die versorgen und behůten nach dem truwlichosten und besten, und daz er ǒch dasselb

Publikationen des Historischen Vereins in St. Gallen.

Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte.

Band I: I. Christian Kuchemeisters neue Casus Monasterii S. Galli, herausgegeben durch J. Hardegger. — II. Ueber das Zeitbuch der Klingenberge. Von G. Scherrer. — III. Materialien zur Geschichte der letzten Tagsatzung der alten Schweiz. Mitgeteilt von C. Morel. — IV. Die zwei ältesten Freiheitsbriefe der Stadt St. Gallen in deutscher Sprache. Neu herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — Bericht des Histori- Vereins etc. M. 2. 70, Fr. 3.—

Band II: I. Kurze Chronik des Gotzhaus St. Gallen, herausgegeben durch J. Hardegger. — II. Zwei Denkmäler des frühern Kriminaljustizwesens in unserem Vaterlande. Aus St. Gallischen Archiven gezogen von W. E. v. Gonzenbach. — III. Nachlese stift-sankt-gallischer Manuskripte. Von G. Scherrer. — IV. Spaziergang eines Altertümlers im St. Gallischen Oberland etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band III: I. Die Urkunden Ludwigs des Frommen für Cur. Von Th. Sickel. — II. Beiträge zur toggenburgischen evangelischen Kirchengeschichte. Von H. G. Sulzberger. — III. Die Pest im Kloster St. Gallen anno 1629. Uebersetzt von J. Hardegger. — IV. Zwei Ordnungen aus den Zeiten Abt Ulrichs VIII. (Rösch). Aus dem Stiftsarchiv mitgeteilt von W. E. v. Gonzenbach. — V. Ausgrabungen bei Malerva. Von P. Immler. — VI. Fünf Briefe Huldreich Zwingli's an Joachim von Watt. Aus dem Stadtarchive St. Gallen mitgeteilt von H. Wartmann. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band IV: I. St. Gallen unter den ersten Karolingern. Von Th. Sickel. — II. St. Gallische Ratssatzungen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Fortsetzung der Mitteilungen aus dem Stadtbuch. Von W. E. v. Gonzenbach. — III. Geschichte des Kapitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurgauischen und rheintalischen Geistlichkeit anno 1589. Von H. G. Sulzberger. — IV. Römische Strassenzüge im Kanton St. Gallen. — Dritter Bericht etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band V—X (in zwei Teilen): Johannes Kessler's Sabbata. Chronik der Jahre 1523—1539. Herausgegeben von Ernst Götzinger. M. 16. 20, Fr. 18. —.

Band XI (Neue Folge Band I): I. St. Galler Totenbuch und Verbrüderungen. Herausgegeben von Ernst Dümmler und Hermann Wartmann. — II. Die ältesten Verzeichnisse der Aebte von St. Gallen. Herausgegeben durch Gerold Meyer von Knonau. — III. Aelteste Liste der Verrufenen und Verbannten der Stadt St. Gallen. Von W. E. v. Gonzenbach. — IV. Die Richtung zwischen der Abtei und der Stadt St. Gallen vom Jahre 1373. Herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — V. Verzeichnis der Häuser in der Stadt St. Gallen und Umgebung, um das Jahr 1470. Herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — VI. Die Pfahlbauten im Bodensee zwischen Rorschach und Staad. Von J. Anderes. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XII: I. St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. I. Vita et miracula s. Galli. II. Vita et miracula s. Otmari. — II. Historische Darstellung der Hoheitsrechte der schweizerischen Eidgenossenschaft auf dem Bodensee. Von A. O. Aepli. — III. Aeltester Hofrodel von Jona, ca. 1400. Mitgeteilt von Helbling. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XIII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. II. Ratperti Casus s. Galli. Mit 6 Excursen und 2 Karten. M. 7. 20, Fr. 8. —.

Band XIV: I. Vom Herkommen der Schwyzer. Herausgegeben von Hugo Hungerbühler. — II. Drei Beiträge zur St. Gallischen Reformationsgeschichte: 1. Die Chroniken des Hermann Miles und Johannes Kessler. Von Ernst Götzinger. 2. Die Reformation der Stadt Wil. Von Ernst Götzinger. 3. Die erste und zweite Reformation der ehemaligen Freiherrschaft Hohensax-Forsteck 1529 und 1564. Von H. G. Sulzberger. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XV und **XVI:** St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. III. Ekkeharti (IV.) Casus sancti Galli. Mit 3 Exkursen und einem Plänchen. M. 10. 80, Fr. 12. —.

Band XVII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. IV. Continuatio Casuum sancti Galli. Conradi de Fabaria Continuatio Casuum sancti Galli. Mit 2 Exkursen und einem Plänchen. M. 7. 20, Fr. 8. —.

Band XVIII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. V. Christian Kuchimeisters Nüwe Casus Monasterii sancti Galli. Mit 2 Exkursen und 2 Beilagen. M. 9. —, Fr. 10. —.

Band XIX: I. Das St. Gallische Verbrüderungsbuch und das St. Gallische Buch der Gelübde. Herausgegeben von E. Arbenz. — II. Die annalistischen Aufzeichnungen des Klosters St. Gallen. Herausgegeben von Karl Henking. — III. Das zweite St. Galler Totenbuch. Herausgegeben von Hermann Wartmann. M. 9.—, Fr. 10. —

Band XX: Fridolin Sichers Chronik. Herausgegeben von Ernst Götzinger. M. 6. —, Fr. 6. —.

Band XXI (Dritte Folge Band I): Müller-Friedberg. Lebensbild eines schweizerischen Staatsmannes (1755—1836). Bearbeitet von Johannes Dierauer. Mit Müller-Friedberg's Portrait in Kupferstich und Briefen von Johannes Müller. M. 9. —, Fr. 10. —.

Band XXII: I. Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. Von Placid Bütler. — II. Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans. Von Emil Krüger. M. 10. 80, Fr. 12. —.

Publikationen des Historischen Vereins in St. Gallen.

Band XXIII: Briefwechsel zwischen Johann Rudolf Steinmüller und Hans Konrad Escher von der Lint. Herausgegeben von Johannes Dierauer. Mit zwei Bildnissen in Radierung. M. 8. —, Fr. 8. —.

Band XXIV: Walahfridi Abbatis Augensis, De Vita Beati Galli. Von Robert Thuli. — Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen. I. (1508—1518). Von Emil Arbenz. — Aus den Papieren des Barden von Riva. Von Ernst Götzinger. M. 12. —, Fr. 12.

Band XXV: Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. II. Von Placid Bütler. — Das Lütisburger Kopialbuch in Stuttgart. — Die Offnung des Hofes Benkén. — Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen. II. (1518—1522). Von Emil Arbenz. M. 11. 60, Fr. 14. —.

Band XXVI (erste Hälfte): Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Galler Krieg. 1489—1490. Von Dr. Johannes Häne. M. 6. 60, Fr 8. —.

Band XXVI (zweite Hälfte): Der Auflauf zu St. Gallen im Jahre 1491. Von Dr. Johannes Häne. M. 4. —, Fr. 4. 80.

Band XXVII (erste Hälfte): Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen. Herausgegeben von E. Arbenz. III. Teil. (1523—1525). M. 6. 60, Fr. 8. —.

Band XXVII (zweite Hälfte): Geschichte der Landschaft Gaster bis zum Ausgange des Mittelalters. Mit einem Excurs: Gilg Tschudi und die geschichtliche Ueberlieferung des Klosters Schännis. Geschichte des Verkehrs durch das Walenseetal. Von Dr. Meinrad Gubser. Urbar der Grafschaft Sargans. Herausgegeben von Rud. Thommen. M. 8. —, Fr. 10.

Band XXVIII: Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen, IV. Teil (1526—1530). Herausgegeben von E. Arbenz. — Die Chronik des Hermann Miles. M. 8. —, Fr. 10. —.

Band XXIX (erste Hälfte): Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen. V. Teil, 1. Hälfte (1531—1535). Herausgegeben von E. Arbenz und H. Wartmann. M. 6. —, Fr. 7. —.

Neujahrsblätter 1861—1903. Erste Folge 1861—1869 à M. 1. 20, Fr. 1. 20. Neue Folge 1870—1879 à M. 1. 60, Fr. 1. 80. Dritte Folge 1880—1889 à M. 2. —, Fr. 2. 40. Vierte Folge 1890—1904 à M. 2. —, Fr. 2. 40.

Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Bearbeitet von H. Wartmann. III. Teil. (920—1360). In 4° Fr. 45. —. IV. Teil. (1360—1411). 6 Lieferungen à Fr. 12. —.

Joachim v. Watt (Vadian), Deutsche historische Schriften. Herausgegeben von Ernst Götzinger. 1875—1879. Gr. 8°. Band I—III. Fr. 15. —.

St. Gallische Gemeinde-Archive: Der Hof Kriessern. Bearbeitet von J. Hardegger und H. Wartmann. 1878. Fr. 5. —. Der Hof Widnau-Haslach. Bearbeitet von H. Wartmann. 1887 Fr. 5. —. Der Hof Bernang. Bearbeitet von J. Göldi. 1897. Fr. 5. —.

Kessler, Johannes, Sabbata, mit kleinern Schriften und Briefen. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Emil Egli und Prof. Dr. Rudolf Schoch in Zürich, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. 1902. 4°. (XXVIII.) 719 Seiten. Mit Portrait. Fr. 16. —.

Das Psalterium Aureum von Sanct Gallen. Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei. Mit Text von J. R. Rahn. Mit 18 Tafeln und 32 Holzschnitten 1878. Fol. cart. M. 20. —, Fr. 25. —.

Peregrin Sebastian Zwyer von Evibach. Ein Charakterbild aus dem 17. Jahrhundert von K. C. Amrein. Mit Portrait. 1880. M. 4. —, Fr. 5.—.

Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. Von Wilhelm Götzinger. Mit einer Karte. St. Gallen, 1891. M. 2. 40, Fr. 3. —.

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen.

ZOLLIKOFER'SCHE BUCHDRUCKEREI - ST. GALLEN.

URKUNDENBUCH

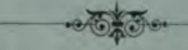
DER

ABTEI SANCT GALLEN.

TEIL V
(1412—1442)
LIEFERUNG II
(1420—1425).

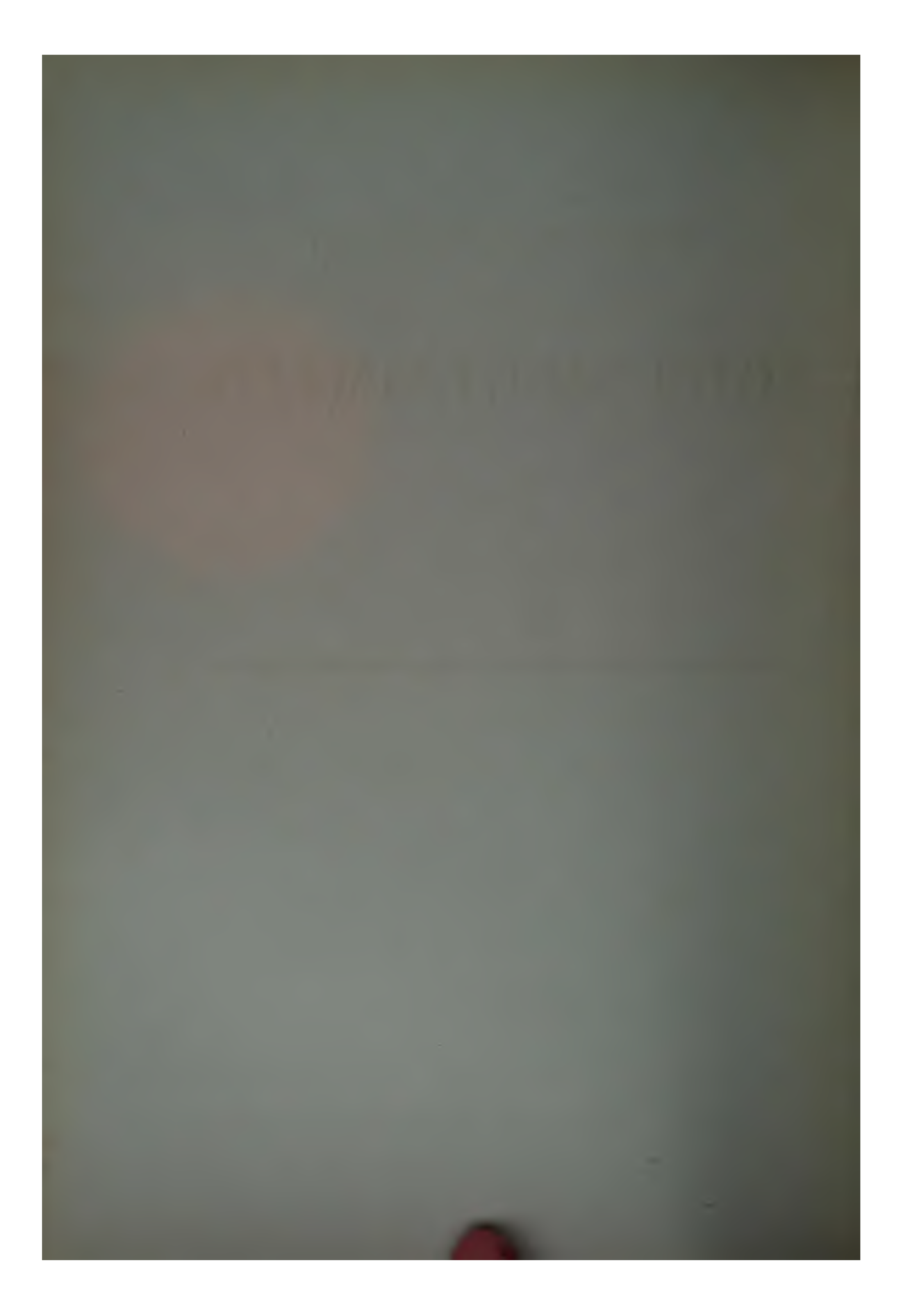
HERAUSGEGEBEN VOM HISTORISCHEN VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN.

BEARBEITET
VON
PL. BÜTLER UND T. SCHIESS.



ST. GALLEN
VERLAG DER FEHR'SCHEN BUCHHANDLUNG
1905.

Der fünfte Teil des „Urkundenbuchs der Abtei Sanct Gallen“ erscheint in circa 5 Lieferungen.



URKUNDENBUCH

DER

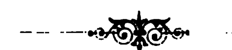
ABTEI SANCT GALLEN.

TEIL V
(1412—1442)

LIEFERUNG II
(1420—1425).

HERAUSGEGEBEN VOM HISTORISCHEN VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN.

BEARBEITET
VON
PL. BÜTLER UND T. SCHIESS.



ST. GALLEN
VERLAG DER FEHR'SCHEN BUCHHANDLUNG
1905.

Druck der Zollikofer'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

ampt ze Iberg verwesen sol, als er und ander amman von des gotzhus wegen untzher getan hant, und daz er darumb, die vesti also zů versorgent und daz ampt zů verwesent, haben und innemen sol alli nütz und güter, so zů derselben vesten an dhainen dingen gehorent, usgenomen waz dem gotzhus von frevelinen ald ungerichten uber dry schilling pfenning gevallet ald ertailt wirt, und och usgenomen erschatz und väll und geläss, die von den lüten, die zů derselben vesten gehorent, gevallent, und och usgenomen daz käsgelt, so zů derselben vesten gehorit, — dasselb usgenomen alles minem herren und dem gotzhus bisunder und allain zugehorit; und die vassnachthunir, so doselbs von den lüten gevallent, die sol er mit minem herren tailen nach siner beschaidenhait, — und daz er von dem allem, so er von der vesti ald amptez wegen innympt, mynem herren jarklich geben sol xvij ℔ ₰, und des och mynem herren benügen sol, und daz er och mit derselben vesti mynem herren ze end siner wil, ald als lang er das gotzhus ze Santgallen inne hat, und nach sinem tod ald abstan ainem gemainem capittel desselben gotzhus gewärtig sin sol und niemant ander, doch usgenomen die, den dieselb vesti vormals ze undirpfand ingesetzt ist, den diss alles an ir versatzung nach ir brief sag, so sie von dem gotzhus hant, gantzlich unvergrifflich sien sol. Und in solcher mass hatt im min herre die vesti also gelassen und enpfahen ain jar daz nähst und dannanhin an sin widerrufen, und hätt och er daz allez mit ufgehaben handen also ze halden liblich zu den hailigen gesworen und ze volfuren, an geverd.

a) „i" mit übergeschriebenem „e".

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 87. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Von späterer Hand ist übergeschrieben: „Versorgnis des schloss Yberg". — Vgl. 1421. März 6.

2888. — 1420. März 13. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil der Ursull von Wittenwile auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über ein Gütlein zu „Kalthüsern an dem Imenberg gelegen, genant Bernhartzgut", mit aller Zugehörde, nimmt dann auf ihre Bitte das Lehen wieder von ihr auf und belehnt damit sie und ihren Ehemann Klaus Nef „gemainlich und ze rechter gemaind", indem er zugleich aus besonderer Gnade der Frau freies Mannrecht verleiht. — Wil in ünsers gotzhus statt, in der vasten an der mittwůch nach sant Gregorien tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 211 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2889. — 1420. März 13. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes dem Uli Weber von Degersheim (Tegerschen) in Trägers Weise zu Handen des Heinrich Bůlman, ehelichen Sohnes des Hans Bůlman selig, die Lehenschaft über „ainen akker an dem weg gegen Bromshofen ushin gelegen, der wilent Hansen Waibels säligen gewesen ist — und anwandet an wilent des Hurners säligen akker —; item ainen akker, der ŏch desselben Hansen Waibels was, — der anwandet an den akker, der etwän des Grůbers was, und an Hännis von Hof akker —; item ainen akker an dem Huselweg — stosst obrenthalb an den kilchenakker und undrenthalb an Hansen Mosnangs akker —; item ainen halben akker gegen Bromshofen gelegen, — an des Grubers und an Hännis von Hof akker —, desselben akkers der ander halb tail aigen sy". — Wil, mittwůch nach Gregorii, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 212. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2890. — (1420.) März 13. (Wil.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil dem Rudi Keller von Lichtensteig (Liechtistaig) auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes auf seine Bitte zu seinen und seiner Ehefrau Elsbeth Switzerin, Heinrich Switzers selig ehelicher Tochter, gemeinen Handen die Lehenschaft über „ain malter

baider korn jarklichs zinses ab und usser dem halben tail des guts ze Müsilbach, daz Hainrichs von Münchwil ist", und gewährt der Frau freies Mannrecht. — Feria quarta post Gregorii, anno quo supra.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 212 f. – Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Unmittelbar voran geht Nr. 2889.

2891. — 1420. März 13. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil dem Ulrich Smidberger auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes zu seinen und seines ehelichen Bruders Hans Smidberger gemeinen Handen die Lehenschaft über „die vogty und zehenden in Erlen halben; item ainen vierden tail der vogty und korngeltz und pfenning-geltz ze Honwart; item ainen vierden tail des zehenden ze Ebersperg; item ainen vierden tail des zehenden uff Pfanneregg; item den zehenden halber an der Wis; item zwen funfften tail zwaier wisen uff Wilmatt gelegen, die man nempt Smidberger wisen, — dero ain stösst an sant Peters kilchen und an die sampnung, die andre stösst an Hainrichs Bisschofs wis —; item ainen sechsten tail des hofs genant Tür und den zehenden halben in Getzendan" unter Vorbehalt der jährlichen Steuer von 6 ß ₰ C. M. aus der Vogtei zu Honwart. Ferner bestätigt der Abt dem Ulrich Smidberger allein, der mit der „manschafft und lehenschafft der guter ze Honwart, ze Obrenwisen und in Erlen" vom Gotteshaus belehnt ist, „daz er die furbass von hand lihen sol und mag, als das von sinen vorfarenden von ainem an den andren herkomen ist, das der elter Smidberger, dem dieselben lehen zůstand, die furo von hand lihen sol", diese Lehenschaft „in solcher mass: wenn derselb Ulrich Smidberger von todes wegen abgat, daz denn allweg der eltest Smidberger, dem denn die lehen zůstandent, dieselben lehen von uns ald unsern nachkomen enpfahen und die füro von hand lihen sol". — Wil in ünsers gotzhus statt, an der mittwůchen noch sant Gregorien tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 238 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2892. — 1420. März 15. Zürich. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt von Ludwig Hosch, Bürger zu Zürich, auf dessen Bitte „die hub ze Buchs, die der Burger buwt, und gilt im jarklich vij mütt kernen und j malter habern", auf und verleiht sie ihm und seinem Vetter Felix Maness (Ffelix Mannassen), ebenfalls Bürger zu Zürich, „ze rechter gemainde". — Zurich, in der vasten am ffritag vor Letare, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 221. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2893. — 1420. März 28. — Heinrich Kuchimor, genant Fürer, verkauft für sich und seinen Bruder Ulrich ihr Gut genannt Brugg, „gelegen ze Santgallen in den Bruggen vor der statt, — stosset anhalb an Hansen gůt von Staig ze Cappel, anderthalb an die bruggen, ze der dritten siten an Stainerbach und ze der vierden siten an die Hell" —, ein Lehen „von aim portner" des Gotteshauses St. Gallen, an Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen um 30 ℔ ₰ C. M. mit der Bestimmung, „das nit me darab gangi noch gan sölli, denn so vil als hernach geschriben stat: item zwen mutt kernen Santgaller messes ainem priester ze Sant Jacob; item ain mutt kern Johansen Garnleders säligen erben; item aht schilling pfenning an daz bortnerampt des vorgeschribnen gotzhus und ain mader uff den Brůl, da git das gut uf Rüti an dem mader ain drittail lon; item zwai höpter uf den Brůl hö inzefůrent, und ain graber gen Berg in den wingarten, an demselben graber git och das gůt uff Rüti ainen drittail". — Donstag vor dem palmtag, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 8, Nr. 15. — Pergament-Original. Es sigelt Ulrich Fürer, Bürger von St. Gallen, der Bruder des Verkäufers; das Sigel hängt.

haiten, so den unsers gotzhus dienstlut gehalten haben und haltent; daruff du uns geantwu
habst den wechsel mit unserm gotzhus enenthalb des Ryns und nit hie dissenthalb, daz ab
unzitlich dunkt und ain ungehort ding ist, und ist uns furkomen, wie daz du dieselb frow
hast", und bittet ihn nun, die Rechte und Gewohnheiten des Gotteshauses zu achten, den We
dem Herkommen einzuhalten und die Frau „uff ain reht" freizulassen, damit der Abt „ain sol
unsers gotzhus dienstluten und andren, die zu dem gotzhus gehorent, von dir niht klagen u
darumb haben" müsse. — Santgallen, in vigilia pasche, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 265. - Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers mit der
„Lutzen von Schonstain".

2900. — 1420. April 11. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt z
Hans Brunman von Kenelbach, der mit seiner Ehefrau Katherin vom Gotteshause
hof ze Gaywill in Kilchberger parrochy mit aller zůgehord" zu Lehen hat, „usgeno
sechsten tail desselben kelnhofs, der klain Elsen, siner stüfftochter zůgehort und darubir e
ist", zu seinen, seiner Frau und ihrer ehelichen Kinder Hans und Peter gemeinen Hande
fünf Sechsteln des genannten Kelnhofs und zu Handen seiner Stieftochter in Trägers Weis
letzten Sechstel. — Wil in unsers gotzhus statt, donstag in der hailgen osterwůchen, 142

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 219. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2901. — 1420. April 12. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneue
dem Hans Hüsler von Dietswil auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Heinrich (III.)
Briefes zu seinen, seiner ehelichen Tochter Anna Hüslerin und seines ehelichen Brud
Hüslers gemeinen Handen die Lehenschaft über den halben Zehnten zu Dietswil mit aller Z
und ebenso zu der Adelheid Horwerin von Lichtensteig, Hans und Haini Hüsler
Schwester, und ihrer ehelichen Söhne, Wälti und Haini Horwer, gemeinen Handen
schaft über die andre Hälfte jenes Zehnten. Aus besonderer Gunst gewährt der Abt den beid
freies Mannrecht. — Wil, ffritag in der osterwůchen, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 307. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2902. — 1420. April 14. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Galle
Pfründern der Kirchen St. Leonhard, St. Jakob und St. Fides ausserhalb der Mauern
St. Gallen mit, dass er die durch den Tod ihres früheren Inhabers, des Priesters Johannes
erledigte Pfründe in der St. Leonhardkirche dem Priester Johannes Rasoris von Appen
tragen habe, und beauftragt die genannten Pfründer, denselben mit der Pfründe zu investie
ihren Genuss einzusetzen. — In Sancto Gallo, dominica, qua in ecclesia Dei canitur Q
geniti, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 239. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2903. — 1420. April 20. St. Gallen. — Johans von Atzenholz, Bürger zu S
verkauft an Johans von Wiß, Sohn des Haini von Wiß selig, Bürger von St. Gallen, um
C. M. „die müli, mülstat und mülgeschirre an dem Espen an Stainerbach underhalb Eg
burg gelegen, . . . unz an den akher, der enhalb dem bächlin gelegen ist —, und ainhalb st
Gebharts gut, anderthalb an das gemain werkh und in der dritten siten an die straße —, d
selber vorbehalten und usbedinget han", alles Lehen des Gotteshauses St. Gallen. Von di

beschworen hat, dass er den Verkündbrief des Abtes überantwortet habe, und nachdem auch auf dreimaligen Ruf des Weibels während der Dauer der Gerichtssitzung niemand für die Beklagten erschienen ist, wird diesen ein zweiter Rechtstag „uff ünsers gotzhus dingstatt zu Studa . . . uff den nähsten ffritag noch der uffart ünsers Herren" angesetzt und hierüber den Klägern eine Urkunde ausgestellt. — Santgallen, zinstag vor dem Maytag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 263. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. Nr. 2771.

1420. Mai 17. St. Gallen. — Auch auf dem am bestimmten Tage abgehaltenen zweiten Rechtstag finden sich nur die Kläger (diesmal die Kinder Hans Maiers alle persönlich, „Ůli und Hans, Haini und Ůli, den man nempt Kropf, und Ursull, Hansen Ritters elich frow, und Älli, ir swöster") ein und führen wieder Klage (Ursula Ritterin und ihre Schwester Älli mit Ůli Gnäpser, Bürger zu St. Gallen, als vom Gericht gegebnem Vogte) durch ihren Fürsprech Herman Mettmanegger. Nachdem der Bote Hans Bächiner auf seinen Eid ausgesagt hat, dass er den Beklagten den Verkündbrief eingehändigt habe, wird, weil für jene auf dreimaligen Ruf des Weibels während der Gerichtssitzung niemand erscheint, durch Spruch des Gerichtes ein dritter Tag angesetzt „uff die mittwoch vor ünsers Herren lichams tag". — Santgallen, ffritag nach der uffart ünsers Herren, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 22, Nr. 1. — Pergament-Original; das äbtische Secretsigel mit Papierdecke hängt. — (Copie im Stiftsarchiv, Lehenarchiv Bd. 74, S. 268.)

1420. Juni 5. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen setzt Kůni und Růdi, genannt die Zürcher von Lainbach, davon in Kenntnis, dass am gleichen Tage Haini Maier (Maiger) von Ronwil (Ranwill) und die Kinder des Hans Maier selig (Ursull Ritterin und Älli, ir swöster, vom Gericht mit Haini Schulmaister, Bürger zu St. Gallen, bevogtet) sich mit ihrem Fürsprech Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, in dem obigen Erbschaftsstreit „zů dem dritten tag" auf der Pfalz zu St. Gallen vor dem Gericht gestellt hätten, und weil die Beklagten weder selbst zur Verantwortung erschienen seien noch jemand in ihrem Namen, so habe das Gericht nach Beobachtung aller Formalitäten entschieden, die Kläger hätten „iro clag und sach an der obgenanten guter und ir zůgehord wegen . . . ervolget . . . als verr und als vil, das si dieselben guter . . . mit dem rechten bezogen und ervolget habint von uch", es sei denn, dass die Beklagten vor dem Pfalzgericht an einem „uff den nähsten ffritag vor sant Johans tag des Töfers" angesetzten Tag den Beweis erbrächten, dass „ehafft not" sie am heutigen Tage zu erscheinen gehindert habe. — Mittwoch, an ünsers Herren lichams abend, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 269. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

1420. Juni 21. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erklärt, es sei am heutigen Tag in der Sache des Haini Maier und seiner Bruderskinder, die mit Herman Schirmer, Bürger zu St. Gallen, als Vogt der „frow und tochter" und mit Konrad Müsler als Fürsprech auf der Pfalz vor Gericht erschienen sind, nach Erfüllung aller Formalitäten, da die Beklagten sich nicht eingefunden hätten, vom Gericht entschieden worden, die Kläger hätten „iro sach und ansprach . . . ervolget und volkomlich behebt". — Ffritag vor sant Johans tag des Töffers ze sunwendi, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 295. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2907. — 1420. Mai 4. Florenz. — Papst Martin (V.) erneuert auf eine vom Laien Ulrich Gösler aus der Diöcese Constanz eingesandte Bittschrift hin einen Brief, den dieser seinerzeit von Papst Johann (XXIII.) („bone memorie Baldassaris, episcopi Tusculanensis, olim Iohannis papæ XXIII.") erhalten hat und der ihm in einem Brande zu Grunde gegangen ist, nach einer im Briefkatalog (regestrum) des Papstes Johann vorgefundenen Abschrift.

Der Brief des Papstes Johann (XXIII.), ausgefertigt in Bologna am 24. Juni 1410 („datum Bononie, VIII. kalendas Julii, pontificatus nostri anno primo"), ist an den Cantor der Kirche zu Constanz gerichtet. Papst Johann erteilt darin dem Ulrich Gösler die Erlaubnis, in der Pfarrkirche St. Laurenzen zu St. Gallen einen Altar der heiligen Jungfrau Barbara zu errichten und denselben mit einem Priester zu versehen; der Stifter hat die Pfründe gehörig zu dotieren, dafür steht ihm und seinen Erben und

Nachkommen und nach deren allfälligem Aussterben den Bürgermeistern (consulibus) der Stadt St. Gallen das Patronatsrecht zu.

„Datum Florencie, IIII. nonas Maii, pontificatus nostri anno tercio.“

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVI, Nr. 6. — Pergament-Original mit Bleibulle an rot- und gelben Seidenschnüren. — Kanzleiunterfertigung rechts unten auf dem Buge: Diethelmus, notarius; Registraturvermerk a tergo: R*. — Sonstige Vermerke links unter dem Buge: X. X. A. Fidelis. S. Garnerii; a tergo links: J. Tremosnicz; rechts: G. Stoter.

2908. — 1420. Mai 6. Wintertur. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt zu Wintertur in Ansehung der guten Dienste des Hans von Münchwil, Dienstmannes des Gotteshauses, seine Einwilligung dazu, dass dieser gewisse Gotteshauslehen um 140 fl. rhein. in der Weise an Haintzli Wirt von Ober-Stammheim und dessen Erben verkauft hat, dass sie dieselben von ihm zu Lehen haben, er selbst und seine Erben aber sie vom Gotteshaus „als von der obern hand“ empfangen sollen. Es sind die folgenden Lehen: „die hofraiti und hus und schür daruff gelegen ze Obern Stamhain bie der müli — stosst ainhalb an Haintzlis Iten hofraiti und anderthalb an Heinin Märken von Stain hofraiti —; item ainen bôngarten, genant herr Hansen bôngart, gelegen an Nussbômer wege — stosst ainhalb an Haintzli Wirts trotten und wingarten —; item ainen wingarten, ist ain juchart minder oder mer ungevarlich, undir dem Braiten weg — strekket an den Tellen —; item ain wis gelegen uff der Pfigen, ist zwai manmad höwachs — stosst an Uli Kellers Pfyg —; item ainen infang gelegen ze Truchtlikon, genant der Wisenbûl, mit ainer manmad wisen darundir gelegen, genant Naterswis, und ain juchart akker genant Natersakker, ôch dobie gelegen.“ — Winterthur, mäntag nach des hailgen crütz tag in Maien, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 246. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2909. — 1420. Mai 7. Wintertur. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bestätigt zu Wintertur auf die Bitte des Priesters Rudolf Schmid von Wila (Willa), ehelichen Sohnes des Hans Schmid selig, dessen ehelicher Schwester Adelhaid Schmidin, Klosterfrau zu Tänikon, auf Grund eines von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes ein Leibding, bestehend in einem jährlichen Zins von 3½ Mutt Kernen Winterturer Mass aus der Hub zu Wila, mit welchem Rudolf Schmid vom Gotteshaus belehnt ist; ebenso erneuert der Abt dem Priester die Lehenschaft über obigen Zins mit der Bestimmung, dass er nach dem Tod seiner Schwester in den Genuss des Lehens kommen und es geniessen solle, als „ob er ain lay wäri“. — Winterthur, zinstag post invencionem sancte crucis. 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 267. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2910. — 1420. Mai 7. Wintertur. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wintertur den Rudi Töbler, Bürger zu Wintertur, in Trägers Weise zu Handen seiner Ehefrau Else Haldenmans, der ehelichen Tochter Wernli Halde(n)mans selig, mit dem „recht und tail“, das ihr „von erbschafft wegen“ zusteht an dem von Älli Maier (Maigerin), Hans Maiers selig von Tannegg ehelicher Tochter, hinterlassenen Dorf Wallenwil (Walenwiler) mit Gericht, Zwingen und Bännen, einem Lehen des Gotteshauses. — Winterthur, zinstag noch dez hailgen crütz tag ze Maien, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 246 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2911.

Das Maiengericht zu Ober-Uzwil stellt die Rechte des Gotteshauses St. Gallen a... die Vogtei Ober-Uzwil und die dortigen Einkünfte fest.

1420. Mai 8.

Ich Petterman Brandis, genannt von Brünberg, vergich offennlich und thůn kůnd ... das ich mit rechter gesamnoter urtail und ouch von haissentz und empfelhens wegen des fromen Ůli Herrens von Oberutzwil, amptman daselbs zů Oberutzwil in der vogtye des hochwirdigen fürsten mins gnedigen herren abt Hainrichs von Gottes gnaden des gotzhus zů Sannt Gallen, und an siner statt umb dis nachgeschriben sach mit vollem gewalt an offnem, verbannen mayenjargericht offenlich zů gericht sasß ze Oberutzwil in der vogty uff den tag, als diser brieff geben ist. Und kam da für mich in offen mayengericht der egedacht Ůli Her und offnet da von des obgenannten gotzhus wegen mit sinem fürsprechen und sprach: Als jetz da ain offen mayengericht wäre, so wärint ouch da in gericht vil erber lüten, die in die vogty gehortint und och der gůter innhettent, die in die gericht und vogty gen Oberutzwil gehortint, und bat da derselb Ůli Her von des egenanten gotzhus wegen an allen vogtlüten, die da zůgegen wärint, erfragen und erfaren an dem rechten, wie er dem gotzhus sine recht und nütz von den vogtlüten und ouch von den vogtherren gůtern, die in die vogtye gehortind, vordern und inziehen sölti, das dem gotzhus sine recht und nütz jerlich gelanngoten und bericht wurdint, darumb das sich des von im ald von sinen nachkomen niemannt erclagnen möcht, er tätti im trang und annders, dann vormals je geschechen sye, wann ouch dem gotzhus noch ettwa vil der nutz und rechtung von ettlichen gůtern usstündint und noch nit gelannget und worden syen. Und also nach der offnung und vordrung des obgenannten Ůli Herren do giengent dis nachgeschriben erber lüt, der ain tail in der vogty gesessen sind und ouch ain tail der vogtbaren gůtern innhannt, mit ainem urlob usser des gerichtes ring, sich da unnder ainanndern ze erkunen und ze erinnern, was sy dem gotzhus vorab darumb bekennen und sprechen wölten und ouch von alter in der vogtye also herpracht und komen sye und sy ouch das denne dem gotzhus tůn und gäben söltent ån allen fürzug und widerred. Und koment do wider in dis offen mayengericht und offnotent da vor offem gericht alle gemainlich und ainhelliclich mit ainem gemainen mund und ouch mit Hainin Spitzlin von Jonschwil, irem erlŏpten und gevorderten fürsprechen, und sprachent und bekanntent sich des do darumb, als Ůli Her von des gotzhus wegen begert hätte, vor offem mayengericht uff ir ayd also:

Wie je järlich sannt Martis tag sich verrückte und fürkäm, das denn darnach ze stett des gotzhus amptman in der vogty ze Oberutzwil, oder wenn es im darnach fůget, oder sin botten dem gotzhus sin recht und nutz ze hus und ze hoff uff den gůtern ervordern und innämen sölti an denen, die die gůter buwtint ald innhettint. Und wa innen je darum nit gnůg gescheche, so hetti denn ain amptman oder sin botten vollen gewalt und recht, darumb ze pfennden für nüw und für allt usstenndig gevallen nutz und rechtung des ersten an varendem gůt und die pfannd denn darumb verkouffen in der vogtye und gerichten ze Oberutzwil. Wäre aber, das ain amptman an den varenden pfannden nit zůkomen möcht, so sölt denn er ze stett griffen zů dem blůmen uff den gůtern und die blůmen denne darumb verkouffen. Wär aber, das ain amptman an dem blůmen ouch nit zůkommen möcht: wie sich denn das gefůgte, so sölt denn ain amptman zů den gelegnen vogtbaren gůter(n) griffen und die gůter denn ze stett verkouffen, so dick, so vil und so lanng, bis das ain amptman derselben gefallen usstenndigen nützen und rechtungen, nüwer und alter, on allenn des amptmans kosten und schaden, von des gotzhus wegen genntzlich bericht und daruß je bezallt werdent(!), wann ouch dieselben nnütz und rechtung dem obgenannten gotzhus zů Sannt Gallen voruß und vorab also von den gůtern gån und ån allen

abganng und mindrung järlich volgen und werden sölten, wann ouch derselben vogtbaren gûtern niemant dehaines nicht verkouffen, versetzen noch verenndern möcht wann dem gotzhus ze Sanntgallen an allen sinen nützen, zinsen und rechtungen genntzlich unschädlich und unvergriffenlich, und sölt man sy ouch dann also umb dieselben nütz und rechtung mit dehainen anndern frömbden gerichten nit schadgen, anlanngen noch ufftriben; wann was der nützen und zinsen also von den gûtern dem gotzhus järlich giengent, die sont rechtung, wann der probst säilig von Bussnanng die nütz und zins an das obgenannt gotzhus mit sinem baren gelt erkoufft hetti. Wär ouch, das dehainest usser den vorgenannten pfannden mer gelöst wurde, denne die rechtung und nütz gebürtint, es wäre von alten ald von nüwen usstendigen nützen, dasselb sölt man denn je dem, des die pfannd gewesen wärint, erberclich bekeren.

Mit urkünd dis briefs, den ich obgenanter Petterman von Brünberg dem obgenannten Ůlin Herren von siner vordrung wegen zû des obgenannten gotzhus hannden mit minem anhaugendem insigel von des gerichtz wegen, wann ouch das da offennlich also mit ainhelliger rechter urtail ertailt und bekennt ward, geben hân. Dire brieff ist geben mit rechter urtail an der nechsten mitwuchen vor der hailgen crützwuchen, nach Cristi gebürt vierzechenhundert jar und darnâch in dem zwaintzigisten jare. Und bi disem mayengericht wârent gegenwirtig dis nachgeschriben erbern lüt, die ain tail der gûter innhannt und och ain tail in der vogtyg gesessen sind und in die vogtye zû gericht zû Oberutzwil gehörent: item der allt Mertz und Wetzel Keller von Tüferschwil, zwen Wilden, Cûny Keller usser Ober-Rindal, Haini Waibel von Jonschwil, Hanns Hux, Hanns Müller, Ůli Banwart, Rûdi Ledergerb, Hanns Hagman, Cuny Waibel, Hanns Ledergerb, Haini Pfiffer, Wälti Hirt, Ůli Raiffer, Hanns Mosser, Ůli Schmuckli, Hanns Murer von Bichwil, Ůli Keller ab Stoltzenhûb, Cûny Stoltz und Hanns Schnider von Gupffen, Haini Fryg von Lanndensperg und sin sun Cûni, Rûdi zum Wila, Cûni Helffenberg, der Belling, der Ledergerb von Ainwil, der rât von Rûdgerschwil, Cûni Cüntzli von Ötzliwil, Cûni Weber von Sanntgallen, Ůli Zipp von Junckherschwil, Cûni Zainler von Gotzenschwil, Ůli Eggli, der Cristiner von Mûtwil und Rûdi Toller von Rûdgerschwil unnd annder erber lüt etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 114, S. 255 f. — Copie aus dem 16. Jahrhundert.

2912. — 1420. Mai 12. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Haini Strikker von Herisau und seine Ehefrau Adelhait Änderlins, die mit ihren Leibeserben nach einem von Abt Heinrich (III.) gesigelten Brief des Gotteshauses Kelnhof zu Herisau mit aller Zugehörd als rechtes Erblehen um einen jährlich auf Gallustag zu entrichtenden Zins von 30 ß ₰ C. M. besitzen, welchen Zins aber Haini Strikker von Abt Heinrich (III.) und dem Convent auf einen Wiederkauf um 30 ℔ ₰ C. M. an sich gebracht hat, gemeinsam mit Hans Keller, „derselben Adelhait elichem sûne“, und Konrad Strikker, „ir baider elichem sûne“, mit dem Kelnhof zu Herisau als einem Erblehen unter dem Vorbehalt, dass nach allfälligem Rückkauf des Zinses dieser wieder an das Kloster zu entrichten sei. — Sant Gallen, sunnentag in der crützwochen, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 240. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2913. — 1420. Mai 15. St. Gallen. — Hans Hafner, genannt Strub, Hafner, Landmann zu Appenzell, verkauft an Hermann Schirmer, Bürger von St. Gallen, einen jährlichen Zins von 2 Malter Vesen und 1 Malter Hafer, St. Galler Mass, „ab und usser minem hof und gût, das man nempt Richentschwilla — das anhalb stosset an Bekentwilla, andrenthalb an Râssenhûb

und ze der dritten sidten an Hündobel und ze der vierden sidten gen Goldertobel —", ein Lehen des Klosters St. Gallen, um 26 ℔ C. ₰, unter der Bedingung, „das Hansen Roschachs sälgen kinden, den man namta von Horn, vor den obgenanten driyen malter korngeltes gat und gan sol järlichen vier malter kornes". — Santgallen, an ünsers Herren uffart abent, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. A. 10, Nr. 7. — Pergament-Original. Es sigelt Hans Amman, der Schneider, Bürger von St. Gallen; das Sigel hängt.

2914. — 1420. Mai 18. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Hof zu St. Gallen „Else Bōngarterin von Berg, Hainrich Bongarters" selig eheliche Witwe, mit Beistand ihres Vogtes Hans Wildrich, Dieners des Abtes, und ihres Fürsprechs Hermann Mettmanegger, Bürgers zu St. Gallen, in aller Form dem „Ůlin Äplis von Staig" und seiner Ehefrau Ursula, ihrer ehelichen Tochter, sowie deren jetzigen und künftigen ehelichen Kindern gewisse Lehen des Gotteshauses, die sie laut einem von Abt Cuno gesigelten Briefe von ihrem Vater, Hainrich Schnider selig, „an ir hainstür" erhalten hat, sowie alle „ir ligend gůter, so sy iemer gewinnet", die Gotteshauslehen sind, und all ihre jetzige und künftige fahrende Habe. — Jene Lehen sind: „zwen tail des zehenden von des Rappen schupuss; item zwen tail des zehenden von Hainrich Bachwilles schupuss und von Rudolff Bachwilles schupuss; item und von Hainrich Maiyers schupuss; item zwen tail des zehenden von dem akker ze Wolffurtzbrunnen und dem Awer (Alber?)-akker und von dem akker am Jüch; item zwen tail des zehenden von dem akker ob der Grütz und von dem akker an der Langen Spekli und von dem akker genant die Undir brait ze dem holen nussbōm und von dem akker, haisset Rütli, bie dem sůrenbōm gelegen; item zwen tail des akkers genant Fingerakker bie dem sůrenbom, und des akkers, der do stösst gem(!) Willär an den herweg, mit allen zugehorden". — Santgallen, sampstag nach ünsers Herren uffart tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 310. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln (der Abt von Gerichts wegen),, Johans Goldär, Stadtschreiber zu St. Gallen, für die Frau und G(e)org Wildrich für seinen Bruder Hans.

2915. — 1420. Mai 21. Altstätten. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht dem Ammann, dem Rat und den Bürgern der Stadt Altstätten im Rheintal um ihrer Dienste willen des Gotteshauses „aignen stok, hofraiti und garten daran, gelegen doselbs ze Altstett in der statt an Knöpflers tor", zu einem rechten Erbzinslehen und belehnt damit den Burki Staiger, Bürger zu Altstätten, in Trägers Weise zu Handen der Stadt mit der Bedingung, dass „die burger daselbs ze Altstett ain hus mit cammern und stuben uff denselben stok buwen und zimbren söllent und daz in demselben hus, so ez buwen wirdt, uns und unsern nachkomen, wenn wir gen Altstett komen und da sin wend, ain stub und ain cammer allwegen gewärtig sin sond"; falls die Bürger in dem Hause keine Stallung machen, soll der Abt, wenn genügend Platz ist, Gewalt haben, eine solche „ze vier ald fünf pfäriten" errichten zu lassen. Von demselben „stokke, hofraitin und garten" sind je auf St. Gallen Tag 3 ß ₰ C. M. u. W. als Zins zu entrichten. Nach dem Tod des genannten Burki Staiger sollen die Bürger einen andern Träger unter sich wählen; der soll von dem Abt das Lehen fordern und es zu gemeiner Stadt Handen empfangen, auch von einem neuen Abt bestätigen lassen „und darvon tůn, waz sich darvon gebůrt ze tůnde". — Altstett, zinstag vor pfingesten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 357b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

hart Stökkli und Othmar Littscher, burger ze Veltkirch, die im durch den egenamten minen herren von Toggenburg in dirr sach nach recht da ze vögten geben wurden. Und da offnoten und brachten für der abbt und och dieselben sin vögt von sin und sins gotzhus wegen mit irem erloubten fürsprechen Josen, dem amman von der Altenstatt, wie das wylent desselben abbt Ůlrichs vorvarn und och das gotzhus zů Sant Johann ettlich höf, die in den Brůderhof gehortint, und och wingarten und andre gůter gelegen ze Kalcheren, die im und sinem gotzhus zůgehortint, verlühen hetten ettlichen nachgeburn und undertanen daselbs ze Kalcheren zů erblehen; düselben lehengůter hetten sy im und dem gotshus veruntrüwet, damit das sy die höf geschwaint und geminnrot und ettliche stuk und gůt davon und darus verkoufft und veraberhandelt hetten. Und clegten der abbt und och sin vögt . . . sich des und begerten darumb gerichts zů denselben verungetrüwoten. Des fragt ich vorgenamter richter an ainer urtayl ze ring umb uff den ayd, was recht wär. Do ward ertailt mit gemayner urtayl, das der abbt und sin vögt an siner statt derselben ainen, der also übervarn hett oder übervarn sölte haben, mit dem nammen melden und och nemmen sölten und das denn darnach geschäch, das recht wär. Und also nammtend sy und ir egenamter fürsprech von ir wegen Ůlrichen den alten Gamptz von Kalcheren und meldoten och, das derselb Gamtz von aim des gotzhus lehenhof ettwas vernändert(!) und darus verkoufft hett, mit nammen zwai stukke, die man nammte die Kremel, und batend den Gamtz, als er och under ougen da was, des ze yehen oder ze lougnen. Das veryach do derselb Gamtz und gab sich des zůspruchs schuldig vor mir und dem gericht unbetzwungenlichen. Und ward och uff das aber nach miner frâg ertailt uff den ayd mit rechter, umbgänder und gesamnoter urtail unzerworffenlichen: Syd dem mal und der Gamtz das also veryehen hett und des abbts clag und zůspruch, als vorstat, âne lougen wär und also sinen lehenherren damit veruntrüwet hett: was gůts oder gůter ald stukk denn der egenamt Gamtz von dem vorgedachten sim lehen oder darus verkoufft ald vernändert hett, das er och denn das demselben sinem lehenherren dem abbt und och dem gotshus zů Sant Johann âne verziehen bekeren und ledigklich und los wider zů des abbts und gotshus handen antwürten sölte, und sölten och fürbashin weder er noch sin erben dehain rechtung noch ansprach an demselben verkoufften und vernänderten gůt niemerme gehaben, denn so vil, als sy dann an ains abbtz und des gotshus zů Sant Johann gnaden gehan möchten . . .

Kalcheren in dem Brůderhof, sant Urbans tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen. R. R. 2. A. 5. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2920. **1420. Mai 31. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil die Anna Pfisterin von Wil, Uli Nussbaumers eheliche Tochter, Heini Pfisters selig Ehefrau, zu ihren und ihrer ehelichen Kinder Hänsli und Ursula gemeinen Handen mit einem Gut „ze Wuppenow gelegen, genant der Pfister gůt“, das gemäss einem von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefe der Verstorbene und seine Frau gemeinsam vom Gotteshaus zu Lehen hatten und das nun „von der gemaind wegen“ an die Frau gefallen ist. Aus besonderer Gunst verleiht der Abt der Frau und ihren Kindern das Recht, des Lehens zu geniessen, als ob sie und ihre Tochter „man ald knaben wärint und daz Hänsli, derselben frowen sůn, ain erwachsner knab und lehen ze habind gnug als wäre“ Wil, fritag in der pfingestwuchen, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 806. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2921. **1420. Mai 31. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den „S[illegible] von Lutenegg, sesshaft ze Grödlisperg“, in Trägers Weise zu Handen des Heini Müller, Heini Müllers selig von Buwil ehelichen Sohnes, mit der „muli und mulistatt, mit hus,

hofstatt und hofraiti und den bŏngarten daran ze Buwille im dorff gelegen", die der Vater des Knaben vom Gotteshaus zu Lehen gehabt hat. — Wil, fferia sexta penthecostes, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 306 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2922. — 1420. Juni 5. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) klagen auf der Pfalz zu St. Gallen Johans Amman der ältere von Rorschach für sich und der Sohn seines verstorbenen Bruders, Johans Amman der jüngere, derzeit Amman zu Rorschach, für sich und seine ehelichen Schwestern Adelheid, die Ehefrau Kunis im Hof selig, und Anna, die Ehefrau Peter Trümbers selig, mit Johans Bek, dem Schreiber, genannt Schwarzhans, Bürger von St. Gallen, als Fürsprech gegen Johans Jutczi von Arbon, Künzli Pfund und Rudi ab Egge von Rorschach, genannt „Swiczer": Vor Zeiten sei in Arbon Konrad Kräss gestorben, und da er keine Leibeserben hinterlassen, seien sie seine rechten Erben. Nun befänden sich unter den hinterlassenen Gütern einige, die Lehen des Gotteshauses seien und in den Hof zu Rorschach gehörten, Hofgüter seien; wenn aber ein Mann, der Hofgüter zu Rorschach innehabe, sterbe, so erbe nach Hofrecht seine Frau alles fahrende Gut und habe von den Hofgütern den Genuss in Leibdings Weise bis zu ihrem Tod, worauf dieselben an ihres Mannes nächste, rechte Erben übergiengen. So habe auch die Ehefrau des Verstorbenen die genannten Hofgüter als Leibding genossen bis zu ihrem Tod, und nach demselben hätten sie die Güter an sich ziehen wollen, seien aber durch die Beklagten daran gehindert worden. Durch ihren Fürsprech Ulrich ab dem Berg, ebenfalls Bürger zu St. Gallen, bringen letztere dagegen vor: die Güter seien „mit aigenschafft in des obgenanten Cůnrat Kräsen saligen elicher frowen, iro mŭmen, hand erstorben und niht in libdings wise"; auch hätten sie nach deren Tod als ihre rechten Erben die Güter längere Zeit innegehabt und besessen. Darauf erwidern die Kläger: sie seien schon früher wegen dieser Güter vor Gericht gekommen und es seien da „mit baider tail willen ufschläg gemachet mit solichem gedinge, daz die gewär und besitczung derselben guter dewederm tail weder nutz noch schaden bringen solt bis uff ain end des rechten". Mit Zustimmung des Gerichtes lassen nun die Beklagten einen Brief verlesen, wonach Konrad Kräs und seine Ehefrau vor Zeiten vor dem Stadtammann von Arbon einander zu „gemaindern" über all ihr liegendes und fahrendes Gut angenommen haben. Das Gericht entscheidet aber, dass dieser „gemaindbrief" für die Güter, die Gotteshauslehen seien, keine Geltung habe, weil „die gemaind umb dieselben guter vor dem lehenherren niht beschähen wär". Dagegen wird den Klägern auferlegt, zu beweisen, dass „die aigentschafft" der streitigen Güter „in des obgenanten Cůnrat Kräsen säligen hand erstorben wärint(!) und des hofs recht ze Roschach also stundent", wie sie vorgebracht, oder aber der Beklagten Recht zu nehmen, „daz inen das nit ze wissent wär". Die Kläger erbieten sich, den Nachweis zu leisten, und es wird ihnen auferlegt, dies zu tun „mit zwain unversprochen mannen . . ., die weder tail noch gemain, gewin noch verlust an demselben gut und erb hettint, und soll des obgenanten Hans Ammans des eltern hand die dritt sin". Sie anerbieten als Zeugen „Cůntzen und Eglin im Hof von Rorschach und ander erber lüt vil", stellen auch die ersteren zwei vor Gericht und erweisen durch deren Zeugnis und ihren, sowie Johans Ammanns des älteren Eid ihre Behauptung, worauf das Gericht die Beklagten verurteilt, den Klägern die genannten Güter zu „enschlahen" und los und ledig zu lassen. „Und sind dis die guter: der akker genant des Kuchmaisters akker; der akker genant die Santgrub; der akker genant Vogelloch; der akker an dem burgweg; der akker uff dem Layma; die zwen akker ob und undir Stämmellis garten; die halb juchart ob dem Gensakker; der akker an Grützegler hag; der Braitakker; der ober akker ze der Schurtannen und der gart zu der muli, alles bi Roschach gelegen". — Des funften tags in dem manod ze Brachet, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 277 ff. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigelt der Abt.

2923. — 1420. Juni 7. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Heini Maier (Maiger) von Rouwil (Rånwill), Bürgers zu St. Gallen, „den hof ze Loch und den wiger daruff mit ir zůgehorden“, Lehen des Gotteshauses, die jener an Hug von Watt, Bürger zu St. Gallen, verkauft hat, von ihm auf und belehnt damit den Käufer. — Santgallen, ffritag nach unsers Herren lichams tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 219. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2924. — 1420. Juni 10. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf die Bitte des Hug Schulmaister, Bürgers zu St. Gallen, dessen Sohne Ůli, „den er bi Margarethen von Ramsow säligen hat“, ebenfalls Bürger zu St. Gallen, das Gut „genant Meldegg und daz gütli genant Müslisrüti, enhalb der Sittren gelegen, mit allen rechten und zůgehorden, usgelassen daz holtz, daz man nempt Eppenbůl, das undirschaidet daz bächli, daz von des Göslers holtz abher rinnet, und stösset an die marktannen zwusschent dem Nifftler und demselben holtz, und och usgesetzt die Hindren Rüti mit ir zůgehorden“, alles Lehen des Gotteshauses, die der Vater dem Sohne für eine Schuld von 120 ₰ St. Galler Währung verpfändet hat, zu einem rechten redlichen Pfande, mit der Befugnis, wenn auf gestellte Forderung die Schuld nicht innerhalb eines Monates getilgt werde, das Pfand anzugreifen; ein allfälliger Überschuss über Hauptgut und Schaden soll dem Hug Schulmaister und seinen Erben zukommen, wogegen sie für Mindererlös haften. — Mentag vor sant Vitz tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 275. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Hug Schulmeister.

2925. — 1420. Juni 10. (St. Johann-Höchst.) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht zu St. Johann-Höchst dem Hans Tudeller, „ze vornächtigem Rin gesessen“, zu seinen und seiner Ehefrau Greta Krummin gemeinen Handen eine Hofstatt „genant Eberlis hofstatt, ze vornähtigem Rin gelegen, — stosst an des Bǒngarters gůt von Lindow und die richstrass —; item des Bösschen hoffstat, ǒch daselbs gelegen, und gat die strass darumb hin“, Lehen des Gotteshauses, welche Ursull Tägenin, die Ehefrau Wilhelms von Stainach, an den Hans Tudeller verkauft und zu Bernang in des Leutpriesters Haus an den Abt aufgegeben hat. — Zinstag nach unsers herren lichams tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 297. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2926. — 1420. Juni 10. St. Gallen. — Nachdem Ritter Hartman von Prassberg (Brachsperg) schon früher „Wilhalmen Studlin von Lütkirch und Annan Rätzin, sin elich frow, und Cůnen Studlin von Memmingen und Annan Cůntzelmännin, sin elich můter“, auf zwei Tagen auf des Gotteshauses dingstetten „mit dem rechten erfordret hett von der vesten Ratzenriet mit lut und gut und aller ir zůgehord wegen“, die ein Lehen des Gotteshauses ist, und nachdem in dieser Sache ein letzter Tag auf die Pfalz in St. Gallen angesetzt worden ist, erscheinen hier vor Abt Heinrich (IV.) der Kläger und die beiden „Wilhalm“ und „Cune Studlin“ für sich und die beiden Frauen. Durch gerade anwesende Boten der Reichsstädte Constanz, Ulm, Ravensburg, Lindau und Wangen und durch den Bürgermeister und Rat von St. Gallen kommt eine gütliche Vereinbarung zu stande, wonach der Kläger die Feste Ratzenriet aufgibt, auf alle Ansprüche verzichtet und die Beklagten darum nicht mehr anzusprechen, auch alle darauf bezüglichen Briefe herauszugeben gelobt (etwa vergessene oder zurückbehaltene sollen ohne Geltung sein), während der Kaufbrief, den die Beklagten

2930. — **1420. Juni 22. (St. Gallen.)** — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf die Bitte des Konrad Manfli von Rebstein, die dieser unter Vorweisung eines Aufsendbriefes von Ulrich von Ems (Emptz) in dessen Namen an den Abt richtet, den Hans Tüdeller, „gesessen ze vornächtigem Rin" mit einem Weingarten, genannt die „Gaht" zu Rebstein im Rheintal, — stosst einerseits an Hans Nagels zu Rebstein Weingarten, anderseits an die Landstrasse —, einem Gotteshauslehen, das Ulrich von Ems an Hans Tüdeller verkauft hat. — Sampstag vor Johannis Baptiste, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 296 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2931. — **1420. Juni 23. (St. Gallen.)** — Abt Heinrich (IV.) belehnt zu St. Gallen auf die Bitte des Konrad Lochli, Bürgers zu St. Gallen, den Johans Spiser, genannt Zwingger, Bürger zu Bischofzell, zu seinen und seiner drei gleichnamigen ehelichen Söhne gemeinen Handen mit dem Zehnten aus dem Hof genannt „Gaishuss", bei Waldkirch gelegen, einem Gotteshauslehen, das Konrad Lochli an Johans Spiser und dessen Söhne um 16 ℔ ₰ C. M. verkauft hat. — Sunnentag vor Johannis Baptiste, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 280 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln (der Abt und) für den Verkäufer Ulrich Fürer, Bürger zu St. Gallen.

2932. — **1420. Juni 23. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt Abt Ulrich (II.) von St. Johann im Turtal den ehrbaren Knecht Kůni Huber, genannt Schädler, von Burgau, einen Leibeigenen des Klosters St. Gallen, in Tausch gegen die ehrbare Frau Adelheid Pelaygin von Bischofzell, Witwe des Hans Pelayg, Tochter des Haini Rybyss selig, und gegen Hans Pelayg, deren ehelichen Sohn, Leibeigene des Klosters St. Johann, dem diese „zů ainer bessrung" 14 ℔ ₰ C. M. bezahlt haben. — Santgallen, sant Johans abent des Toffers ze sunnwendi, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen. D. D. 2. D. 4. — Pergament-Original; die Sigel des Abtes und des Conventes hangen. — Eine gleichzeitige Copie von der Hand des äbtischen Schreibers in Bd. 74 des Lehenarchivs, S. 288, zeigt lateinisches Datum: „in vigilia sancti Iohannis Baptiste".

2933. — **1420. Juni 23. (Constanz?)** — Hans von Heidelberg verschreibt seinem Vetter Konrad von Heidelberg mit Einwilligung Bischof Ottos (III.) von Constanz und Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen alle seine „recht der vogty ze Zilschlatt über lüt und gůt und daz pfenninggelt mitenander, daz darus gat; item die wis in Stokän, in dem Espan gelegen; item des Kesslers schůpuss halb; item daz erblehen in der Langen Wis; item die müli ze Schonenberg und minen tail der zůfart ze Gossow", alles Lehen von dem Bistum von Constanz, „item minen tail des hofs ze Loppach; item daz gůt ze Wildisperg und alle mine rechten an den höfen und gůten an den Haiden", Lehen des Abtes von St. Gallen, sowie all sein andres jetziges und künftiges Gut unter der Bedingung, dass sein Vetter, falls er vor diesem stirbt, sein rechter und nächster Erbe über all diese Stücke sein und heissen soll allen andern Ansprachen gegenüber; jedoch behält sich Hans von Heidelberg das Recht des unumschränkten Genusses und der freien Verfügung über all diese Güter bei Lebzeiten, sowie der Schmälerung und selbst Widerrufung dieser Verschreibung vor. — Sant Johans abend ze sunwendi, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 316b f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln Hans von Heidelberg, Bischof Otto und Abt Heinrich.

2934.

Anlassbrief von Abt Heinrich (IV.) und dem Capitel des Gotteshauses St. Gallen einerseits, Ammann, Räten und Landleuten zu Appenzell anderseits, wodurch sie die Entscheidung ihrer Streitigkeiten den VII alten Orten übertragen.

(St. Gallen.) 1420. Juni 28.

Wir Heinrich von Mangisdorf, apt, und wir das cappittel des erwirdigen gotzhus ze Sant Gallen ... und wir der ammann, die rätt und die lantlüt gemeinlich ze Appenzell tůnd kunt allermenlichem mit disem brief und verjehen offenlich: Als zwischent uns dem egenanten apt, dem cappittel, unsern vorfaren, den unsern und unserm gotzhus einsit, uns dem vorgenanten amman, den räten, den lantlüten ze Appenzell, allen den unsern und dien, so zů uns gehörent, si syen in unserm land oder davor gesessen, andersit ettwa vil zites stöss und misshellung sint gewesen, ouch umb vordrung und zůsprüch, die wir sament haben zů jetzgenanten sachen, als vil gerett und getan ist: das wir zů beden teilen aller unser ansprach, stöss und spenn, wie sich die bisher untz uff disen hüttigen tag, als diser brief geben ist, verlouffen hand, uff die fürnemen, fürsichtigen, wisen unser gůten fründ, mit namen uff burgermeister, schultheßs, amman und rätt diser nachgeschriben stetten und lendern, Zürich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, oder uff die, so dann von iren stetten und lendern, mit namen von jeklicher statt und land zwen erber man, die herzů geben werdent, luter und gantz ze der minn und zů dem rechten komen syen. Die jetzgenanten unser gůten frund ouch vormalen von vorgeschribner sach wegen ir erbern botten uff einen benempten tag gen Sant Gallen geschikt, die ouch daselbs etwas anlass berett gemacht, ouch und daruff uff dis jetzgenant zit ander tag gen Sant Gallen in die statt gesetzet hand, unser vorgeschriben stöss und sach mit anlassbriefen und suss ze besorgen, als dann die botten, so von stetten und lendern herzů geben und geschikt wurden, notdürftig bedůcht sin Also uff disen künftigen tag und ze unser stössen und sachen, die uszerichten, unser egenant gůten fründ, namlich die von Zürich Jacob Glenter, iren alten burgermeister, und Johanß Brunner und die von Lutzern Ůlrichen von Hertenstein und Heinrichen Seiler, item die von Ure Anthony Gerung und Johanß Büntiner und die von Switz Ůlrichen Märklin und Ůlrichen Ůtzen, ouch die von Underwalden Walther Heintzlin, iren alten amman, und Arnolt an Steinen, aber die von Zug Peter Kolin, iren amman, und Johanß Weibel und dann die von Glarus Walther Schiesser und Johanß Eggel gesendet hand; hand ouch inen enphelt und vollen gewalt geben, unser stöss und sachen, nachdem und die für sy kunt und ouch wir zů beider sit uff si komen syen, uszerichten, es si mit der minn oder mit dem rechten. Die jetzgenanten erbern, wisen botten zwischent uns beiden partigen, nachdem und wir unser anklag, stöss und zůsprüch uff si sint komen zů der minn und zů dem rechten, und ouch si von den iren gewist sint, unser sachen und misshellung anzenemen, eigenlich berett und betädinget hant: ob si in deheinem stuk die minn nicht vinden noch mit unser beider teil wissen und willen übertragen kunden ald möchten, wes si sich dann alle gemeinlich oder der merteil under inen nach anklag, kuntschaft, red und widerred ze der minn ald ze dem rechten bekennent oder ussprechent, das wir dann ze beiden teilen das alles war und stet halten und dem genůg tůn süllen. Fürer, ob sich gefůgent wurd, das sy dehein stuk zwüschent unser beider sit mit unserm wissen und willen nit möchten übertragen, als vorstat, und si darinn minn oder recht sprechen můstin, behabent si inen selber vor, das si von uns vollen gewalt haben sullen, das si sich darumb mit iren herren und fründen mügen bedenken und råt haben, wie si dann dieselben stuk in der minn oder mit dem rechten entscheiden sullen. Und dazů mer umb fürdrung und ustrag willen unser egenanten zweyung hant si ouch berett: ob es beschech,

das ir deheiner von todes wegen abgieng oder zû disen sachen unnütz wurd, e das si usgericht und übertragen wurden, das were mit der minn oder mit dem rechten, das man dann von iren stetten oder lendern, wo dann der abgang were beschechen, von dewederm teil under üns das an si ervordret wirt, einen andern biderben man von iren räten an des abgangen statt geben sol nach der vordrung in dem nechsten manot; und sol ouch der gewist werden und vollen gewalt haben, unser stöss und uneinhellikeit uszerichten in gelicher wis, als der hatt, an des statt er denn geben wurd nach wisung dis anlasbriefz. Da verjehen wir, obgenanter apt Heinrich, als wir von unserm heiligem vatter dem babst vollen gewalt und sin bull und brief haben, in geistlichen und in weltlichen sachen ze tûn und ze lassen, was üns dunkt sin unser und unsers gotzhus nutz und er, und wir das cappittel mit inn(!) für üns, für unser gotzhus, für all die unsern und für die, so zû uns gehörent, und für unser nachkomen, das wir dises satzes nach dis briefz wisung und mit allen vor und nachgeschribnen worten mit unserm fryem willen und unbetwungelich syen ingangen. So verjehen wir, der vorgenant amman, die rät und die lantlüt ze Appenzel für uns, für all die unsern, für die, so zû üns gehörrent, und für unser nachkomen, das wir von erkennens, heissens und wisens wegen der egenanten erbern lüten von stetten und lendern, als si vorbenant sint und wir inen gehorsam sin süllen, das wir ouch dis satzes nach dis briefz sag syen ingangen. Darumb so loben wir ze beiden teilen bi unsern gûten trüwen und bi unsern eren für üns und für alle die unsern und für alle unser nachkomen, bi diser satzung und bi disem anlas ze beliben und alles das, so sich die egenanten erbern, wisen lüt oder ander, die dann an ir stat von iren stetten und lendern herzû geben möchten werden, oder der merteil under inen umb all unser stöss, sach und zûsprüch nach anklag, fürlegung, kuntschaft, red und widerred bekennent und ussprechent mit der minn ald mit dem rechten, oder wie sie üns entscheident, das wir das alles war und stet halten, dabi beliben und dem genûg tûn wellen, sunder ouch dawider niemer ze reden, ze werben noch ze tûnd, nu noch hernach, noch in enhein wis schaffen getan werden, heimlich noch offenlich, ân all arglist, ân geverd. Und herüber ze einem offenn, waren, vesten und steten urkund aller vorgeschribner ding so haben wir egenanter apt Heinrich unser apty insigel und wir das cappittel unsers cappittels insigel und wir der ammann, die rät und die lantlüt ze Appenzell unsers gemeinen landes insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem achtundzwenzigosten tag des manodes Brachodes, do man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert und in dem zwenzigosten jar.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. 2. A. 34. Landesarchiv Appenzell-I. R. A. III, Nr. 18; an beiden Orten inseriert in dem grossen Spruchbrief der eidgenössischen Boten vom 6. Mai 1421. — Abdruck: Tschudi, Chron. II, 136; Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 238, S. 328 ff.; Blumer, Urkundens. z. Gesch. d. Kts. Glarus, Nr. 164, S. 539. — Regest: Eidgen. Absch. I, Nr. 480, S. 231. — Pergament-Originale. Der Abdruck ist hier nach dem St. Galler Exemplar erfolgt, von dem das appenzellische nur in Kleinigkeiten abweicht. — Vgl. oben Nr. 2869.

Den eidgenössischen Boten, welchen durch den Anlassbrief die Entscheidung übertragen war, liess der Abt über die Ansprüche des Gotteshauses St. Gallen an die Appenzeller ein ausführliches Memorial zustellen, dessen Text im folgenden nach einer gleichzeitigen Abschrift von der Hand des äbtischen Schreibers (Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 109—146) mitgeteilt wird, während in den Noten die wichtigeren Abweichungen des vom nämlichen Schreiber abgefassten Entwurfes (ebenda Bd. 1941, f. 240—259) beigefügt sind.

109 Dis sind zûspruch zû den von Appenzell, so von des gotzhus zû Santgallen vor den Aidgenossen fürgetragen sind:[1])

Ersame, wise, gûte fründ, als min herre von Santgallen siner zûsprüch und sachen, so er zû den von Appenzell und die sich jetz mit inen haltent und zû in verbunden hânt von sines gotzhus wegen hât, komen ist und getrüwet nach des anlâss sag, der darumb geben ist, uff gemaine Eidgenossen, zû den sich dieselben von Appenzell verbunden hânt, und uff die, so dieselben Eid-

botten darzû erbotten, daz er ainen gelerten aid zû den hailgen sweren wolti, daz er den egenanten lendern ir dienst niht geswerrot noch dhainen zins uff iro guter niht mer geschlagen noch dhain nüwrung gemachot habi, denn als es von alter her an in von sinen fordren komen und bracht sig wûrden, und daz er also bissher, nochdem er herre und abt wûrden sig, innegehebt hab. Und do er disen aid also willeklich wolti hab(en) getan, do erliessent in der vorgenempten lender botten desselben aids, und stûndent aber do uff demselben stuk dar Egli von Altstett(en) und Caspar Völi und swûrent baidsament liblich ze Got und ze den hailgen in solcher mazz, als in dem erren spruchbrief gesprochen und geschriben ist. Und des benûgte och do der lender erberer bottschafft. Und umb diss behaben so hant die obgenempten stett dem gotzhus ôch geben ainen bisundren brief undir der von Ravenspurg insigel, den uch min herre och hie geginwertiklich zöget.[c]

Und darnach als ünser herr küng Rûprecht sälig den krieg zwüsschent den von Appenzell und iren helffern und allen iren widersachen ze Costentz verricht und darumb brief geben hat, die och mit ünserm herren dem küng säligen von baiden parthien besigelt wûrdint, in denselben briefen er nämlich disen nachgeschriben artikel gesprochen und beschriben hat: „Waz och von baiden parthien sammentlich oder sunderlich in der zit, diewil der krieg gewerit hat, nutz, zins oder zehenden nit geben worden sint und noch usstand, sprechen wir, daz das von baiden siten gänczlichen ab und quijd sin sülle, doch also daz man nu hinfür noch datum dises briefs jeglichem sin nutz, zins und zehenden richten und geben sülle".[d]

Und noch diser richtung, da hett küng Rûprecht sälig füro myns herren vorfarn abt Cûnen säligen von des gotzhus wegen und den von Appenzell tag für sich gen Haidelberg beschaiden, die richtung, so er ze Costentz getan hett zwüsschent in, ze lütren und ze clärend, und sie umb alli stuk gegen enander zû entschaiden, und in den 241b sprûchbriefen, so | er undir siner majestat insigel baiden tailen hierumb geben hat, er nämlichen usgesprochen hat, das der vorgenempt abt Cûn und sin nachkomen bi allen und jeklichen iren rechten, herkomen, diensten, vällen, nutczen, zinsen, gulten und andren stukken, die sie in und an den vorgenanten lendren und tällren und ir jeklichem und och lüten und gutern, darin wonhafftig und gelegen, beliben und haben süllent und nämlichen bi dem usspruch, so des richs stett vormals getan hant, als ir dis luter sehent an disem künglichen briefe, den üch min herre hie gegenwertiklich zöget.[e]

Hirumb bittet uch min herre aber ernstlich, die von Appezell mit uwirm spruch und erkantnust ze wisend, daz sie im und sinem gotzhus die obgedachten zins ald dienst von den gutern forderlich und gutlich usrichtent, wann er doch uwir wishait wol getrüwet, ir merkent und verstandent, daz er sin zûspruch umb das stuk wol und erbarklich erwist hab.

Beschäh aber, das die von Appenzell hirinne fürzûgint, daz man inen elter brief, rodel odir urkund darumb zögen solti, do spricht min herre, er getrüwe nit anders, denn daz (er) sin sach umb diss stuk so luter und volkomenlich erwist habi, daz dez genûg si und das er niht gebunden sy, hirumb ichtz anders fürbringen ald ze zögend. Doch darumb, daz ir merkent, daz min herre nihtz for üch bergen wölli, und och hirumb, daz ir sinez gotzhus rechtung und herkomen und sinen gelimpf hirinne dester baz merkent und verstandent, so wil üch min herre zögen etlich des gotzhus alte rodell, die ob CC jar alt sint nach derselb rodell innehalt, darinn sich luter erfindet noch rechnung, das die von Appezell von alter her von den obgedachten gutern jarklich schuldig gewesen sint ze gebind ainem abte ze Santgallen von sins gotzhus wegen achtzehenhundert und xlviij alpkäs ald grözzkäs[f] und maigenkäs und herbstkäs MCC[tos] xxvj käs und x slegkû und ain halbi und xij ℔ xv sch. pfg. umb win, für schaf und frischling, und in das kammer-242 ampt ainem keller an gemainen tisch des gotzhus und der herren clxxxx alpkäs ald grözkäs[f] | und ccc und viij mayenkäs und herbstkäs und xvij sch. pfg. umb win und flaisch und etwas andre recht von mûlchen, als die rodel innehant. Und tût das mit solichen fürworten und gedingd, daz er doch hiemit von sinen erren urkunden und bewisung nit stan noch tretten wil noch die in dhain wis unkrefftigen wil, wann das ir hirinn und hiemit küntlich verstan und merken mügent die grossen früntschafft und gnad, die den von Appenzell von sinen fordren und dem gotzhus vormals beschehen ist hiran, daz man für diss alles, als vor ist erzalt, niht mehr genomen hett denn lxxviij ℔ und j sch. pfg. und xxiiij zigerling, so vil zit daz niemand dhain anders gedenken mag, wie doch daz die erri summa ain vil merers gebürti. An denselben pfenning und zigerlingen minem herren och noch hüt bi tag von inen wol benûgen wil, und sie hirinn niht begerit höher ze steig(er)end; duchti aber uch ald die von Appenzell, daz inen an den lxxviij ℔ pfg. und j sch. pfg. und xxiiij zigerling niht gnadklich und gutlich beschähen wäri und beschäh, so mohtin man mit minem herren villicht so vil reden, daz er an die alte vorgeschribne summe siner rodell kemi, ob man im das also usrichten wolti. Und sint diss die alten rodel, die üch min herre hirumb zöget.[g]

a) Es steht „dez das", vgl. jedoch den Wortlaut des Spruches selbst an der in Note b) genannten Stelle. — b) S. den Spruch von 1401. Juni 27., Urkdbch. IV, Nr. 2226, S. 625 ff., Absatz 3 gegen Ende. — c) S. den Brief von 1401. August 19., in der Note zu der oben citierten Urkunde, ebenda S. 627 f. — d) S. den Richtungsbrief von 1408. April 4. Constanz, Urkdbch. IV, Nr. 2411, S. 837 ff., Abs. 14. — e) S. den Spruch von 1409, August 6. Heidelberg, Urkdbch. IV, Nr. 2452, S. 890 ff. bes. S. 892. — f) Vgl. unten S. 229, danach = grössere Käse? — g) Diese Rodel sind nicht nachzuweisen.

(b) Zins der brobsty.[1])

Item, min herre clegt ouch von sins gotzhus probstie wegen zů denselben von Appenzell, das ainem probste sines gotzhus vormals untz an den krieg järlichen uss den obgedachten iren gůtern ouch gegangen und worden sient xlviij käs, ij zigerling, 1 ℔ ₰ und cc aiger und och also noch järlich an dieselb probstie gan söllent[2]). 110

Summa xlviij käß, ij ziger, 1 ℔ ₰ und cc aiger.

[1]) Die Überschrift ist dem Entwurf entnommen. — [2]) Statt des Schlusses „und och" etc. fährt der Entwurf fort: „und derselb zins ald dienst sig och von alten ziten her grösser gewesen, wann noch der alten rodel sag so sig ainem brobst jarklich von xxiiij sentům von jeglichen gevolget und worden ij grůn und ij gröz důrr käs und darzů zwen zigerling, als dis die alten rodel wisent, die uch min herre hie zöget, Do bitt uch min herre, dieselben von Appenzell mit uwirm spruch ze wisend, daz sie im die vorgeschriben summa, so sinen vordern untz an den krieg gevolget ist, och von der brobsty wegen forderlich und gutlich usrichtent und darinne ansehent die gnad und gůtlichi und den abschlag, so inen darinn von sinen vordren geschähen ist." 242

(c) Von dem maigerampt.[1])

Item, min herre bringt och für üch und clegt, wie das sin gotzhus von alter her ain maigerampt habi zů Appenzell, und do habint die von Appenzell von iren gůtern ainem maiger vor alten geziten järlich gegeben ccvij käß,[2]) und für dieselben käß hånt sy sinem vorfarn von den gůtern und iren hofstetten von des maigerampts wegen järlich untz an den krieg gegeben vij ℔ ₰ minder ij ₰. Dasselb gelt ettwer nemmet vogtrecht ald vogtschatz, won villicht vor ziten ain maiger daselbs genemmt ward ain vogt.[3]) 111

Und dasselb gelt hant sy ouch vor ziten in sölicher maß in ir roden zerlait, das Swendiner rod[4]) järlich gab j ℔ vj ß ₰; item Rütiner rod j ℔ xviij ß ₰[5]); item Lener rod j ℔ vij ß ₰; item Schlatter rod j ℔ ₰; item Wiser rod j ℔ xxij ₰ und Gunter rod j ℔ vij ß ₰.[6])

Summa vij ℔ minder ij ₰.

[1]) Die Überschrift ist dem Entwurf entnommen. — [2]) Hier ist im Entwurf noch eingeschoben: „als diss der alt rodel, so uch min herre hie zöget, luter wiset". — [3]) „won — vogt" fehlt im Entwurf. — [4]) Im Entwurf folgt hier „ainem abte". — [5]) „j ℔" fehlt im Entwurf. — Es ergeben wieder die Zahlen, welche der Entwurf bietet, das richtige Resultat. — [6]) Schluss im Entwurf: „als diss der rodel och wiset, den uch min herr hie zöget. Da bitt uch min herre aber ernstlich, die von Appenzell ze wisend mit uwirm spruch, daz sie im gelt och von des maigerampts wegen forderlich und tugentlich usrichtint, als sie sinen vordren untz an den krieg getan hant". 242b

(d) Von dem lembergelt.[1])

Item, min herr clegt och, wie das die von Appenzell sinen vorfarn ald iren amptlüten vor kriegen von den obgedachten iren gůtern järlich an des gotzhus[2]) tissch geben hånt lviiij lember oder für je das lamb xviij ₰, und sig dasselb lembergelt och in ir roden zertailt in sölicher mass, das Swendiner rod geben habi xj lember; item Rütiner rod viiij lember; item Lener rod xij lember; item Schlatter rod viiij lember; item Wiser rod x lember und Gunter rod vij lember. Und dieselben lember oder das lembergelt söllent ouch noch järlich sinem gotzhus volgen.[3])

Summa lviiij lember oder für je das lamb xviij ₰.

[1]) Die Überschrift ist dem Entwurf entnommen. — [2]) „an der(!) herren und sins gotzhus." — [3]) Schluss im Entwurf (statt des letzten Satzes): „als diss der rodel wiset, so uch min herre darumb zöget. Da bitt uch aber min herre ernstlich, die von Appenzell mit uwirm spruch ze wisen, daz sie minem herren dieselben lember also forderlich und fruntlich usrichtint, als sie sinen fordren vor dem krieg getan hant."

(e) Von Huntzla, Berndal und der alp, die Rudi Vogelwaiders waz.[1])

112 Item, min herr bringt och für und clegt, das sinen vorfaren vor kriegen järlich gangen und worde sient von der alp genant Huntzla und von der alp genant Berndal j ℔ ₰ und iij zigerling und von Gamor, was von zwain tagen mülchen gemachet ward von dem vih in derselben alp, da aber Rûdolffen Maiger von Altstetten und sinen vordern zûgehört håt der vierd tail von des maigerampts wegen ze Altstetten; item ainem portner des gotzhus zû Santgallen von der alp, die wilunt was des alten ammans oder Wartenbergs, iij ß x ₰ und von der alp, die ettwen was Rûdis Vogelwaiders xxvj ₰; item von der alp genant Portnersalp xxxiiij käs und von Schönenbûl ʟij mass wins Santgaller mess, genant stôffwin, die man in der vasten misset und zertailt den herren zû dem closter und andern priestern ettlicher capellen und pfrûnden ze Santgallen. Und das alles sölli och sinem gotzhus volgen.[2])

Item min herre eroffnet ouch vor üch, doch niht in clag wis, das sin gotzhus hab zû Appenzell das Bad halbs und die Burghald mit ir zûgehördi.[3])

243 [1]) Die Überschrift ist aus dem Entwurf genommen. — [2]) Der Entwurf stimmt nur zu Anfang überein; das Folgende bietet er in kürzerer (teilweise gestrichener?) Fassung: „und von Gamor smaltzkäs und ziger, die uff ainen tag gemûlchen wird von dem vih, daz in derselben alpen ist, und ainem portner ze Santgallen von der alp, die Rûdi Vogelwaiders waz, xxvj pfg.; tem von Portneralp an das porteneramapt ʟx käs und och daz alpgeriht uff derselben alp, und an die stôf des gotzhus ʟij mazz wins von Schonenbûl. — [3]) „zûgehord für aigen; daran hant die von Appezell in noch sin gotzhus niht gesumet.“

(f) Von erschätz.

Item, min herr clegt ouch und bringt für, das von alter her untz an den krieg die gûter zû Appen-113 zell | also herbracht[1]) und komen sien, wenn sy usser ainer hand in die andren hand komen ald bracht werden solten, es wär nach tod von erbs recht oder von köffen ald wechsels oder von pfandschatz ald andrer sach wegen, das man dann dieselben gûter allwegen von des gotzhus amman in siben nächten vertigen und enpfahen[2]) solt, und das ouch ain amman von des gotzhus wegen dieselben gûter allwegen also lihen solt nach rechter chur, und das och die, denen dieselben gûter also gevertget und gelühen wurdent, dem gotzhus darvon allwegen erschatz gebint nach kouff von je dem pfund pfening iij ß ₰. Und des ward ainem abbt zwen tail und dem probste der drittail, doch also, was gezimber uff denselben erkofften gûtern stûndent[3]), wie die von geswornen schätzern gewerdet und geschätzt wurdent, davon gab man kainen erschatz. Wo man aber ain gût umb das ander wechslet on silber und on gold und on alles ander uffgeben, davon gab man kainen erschatz denn jetweder tail dem ammann von des gotzhus wegen ain viertel wins. Wo aber zû Appenzell liberben gelegne gûter, die sy nach tod arbtent, von des gotzhus ammann enpfiengent, da gabent sy dem gotzhus iij ß ₰ ze erschatz von ainer herrenjuchart. Wo es aber ander erben, die niht liberben warent, arbtent und enpfiengent, da gabent sy von ainer herrenjuchart j ℔ ₰[4]), und ist ain herrenjuchart so vil bodems oder veldes, daruff man geseien mag j malter haber Wiler mess.[5]) Welhi aber, die in landes warent, dieselben gûter nach kouff ald nach tod niht also in syben nächten enpfiengent, da warent die gûter ainem abbte von des gotzhus wegen an sin gnad vervallen.[6])

244 [1]) „Item. Lieben gûten fründ, als ir nû wol vernomen und gehört hant, wie gnädklich und gûtlichen die von Appezell vormals von mins herren vorfarn und dem gotzhus gehalten sint und in wie beschaidnen zinsen ald diensten sie iro gûter herbracht, gehebt und genossen hant, da bringt min herre nû fürbass für üch und spricht, das von alter her untz an anfang des kriegs dieselben gûter allweg also herbracht“ etc. — [2]) „und von ainem amman von des gotzhus wegen enpfahen solt etc.“ — [3]) Nachträglich eingefügt: „und das holtz“. — [4]) „ze erschatz.“ — [5]) „und ist ain herrenjuchart — mess“ fehlt. — [6]) Schluss: „Da bitt uch min herre aber ernstlich, die von Appezell mit uwirm spruch ze wisend, daz si in und sin gotzhus och hie bie lässen beliben, als sin fordren das untz an die krieg herbracht hant.

truwlich ze schirmend vor allermenglichem, als verr sy mugent, on all geverde, und nach desselben
116 abbtes tode dem | capittel gemainlich des gotzhus zů Santgallen ze wartend untz an ainen ainwelligen abbt oder pfleger desselben gotzhus.[2]) Und hievon so sigint ouch sinen vorfarn untz an den krieg von den lüten zů Appenzell von den lebenden vassnachthůnir, von den toten väll und geläss gevolget und worden.[3])

[1]) „Lieben fründ, ez bringt och min herre fürbass für uwir wishait und fruntschaft und spricht, daz die lüt." — [2]) Im Entwurf folgt hier noch: „als och disen aid des hailigen richs stett des bundes umb den Se (brief) mit der von Costentz insigel versigelter, den uch min herre hie zöget, luter wiset. — [3]) Schluss: „Da bitt uch min herre aber
245b ernstlich, die von Appenzell mit uwirm sprůch ze wisend, daz sie im und dem gotzhus tugint und werden und vollangen lassent, als sie sinen vordren vor dem krieg getan hant. Duchti aber üch, daz die von Appenzell hirinn an dhainen dingen unzimlichen ald ze härteklich vormals gehalten wärint, darzů wil uch min herre wol gunnen ze redint und sich üch fürderlich lassen wisen denn ander lüt.

(k) Von den kilchenzehenden.

Item, min herr bringt ouch für üch[1]) und spricht: Als sin vorfarn und das gotzhus die lütkilch zů Appenzell den lüten doselbs ze lieb und ze troste gestifftet und gewidmet habint, darumb ouch die von Appenzell in derselben ir kirchen bůchern noch hütt bi tag verschriben urkund hånt von wilent abbt Nortpert seligen[2]), und aber darnach dieselb lütkilch mit allen zehenden, klainen und grossen, so inwendig den marken des kilchspels derselben kilchen an dehainen dingen gevallen sol über das, so ain lütpriester darvon ussgericht wirt, von dem hailgen stůle ze Rome dem gotzhus ze Santgallen incorporiret und zůgefůgt ist, die also ze niessen und ze habend, als die bäbstlichen bullen usswisent, die das gotzhus darüber innehåt[3]): von des wegen ouch dem gotzhus zů Santgallen von gemainen und göttlichen rechten der zehend von allen dingen, klainen und grossen, was des über ains lütpriesters pfrund gebůrt, volgen und werden solti. Doch so haben sich sin vorfarn hierinne gegen den von Appen-
117 zell so gnädclich und so früntlich gehalten, das sy für disen zehenden allen järlichen | genomen hånt und das man[4]) ouch sinen vorfarn untz an den krieg järlich gewert håt ccLxxxviij malter und vj viertel habern. Und von demselben habern habint aber sin vorfarn ainem lütpriester für sin pfrůnd zwölff malter habern gegeben und darzů den sechs rodmaistern von früntschaft und von des insammens wegen desselben habers vj malter järlich gegeben. Und sig ouch darzů an der obgenanten summ habers järlich ain malter habern abgangen für den zehenden an des gotzhus burghalden zů Appenzell.

Und die vorgeschriben summ habers hånt dieselben lüte ze Appenzell uff iro gůter und in den roden in sölicher maß zerlait, das Schwendiner rod geben hab xLij malter habern, Rütiner rod Lvj malter und ij mutt habern, Lener rod Liiij malter haber, Schlatter rod xLij malter haber, Gunter rod Lj malter haber, Wiser rod xxx malter und xiiij viertel haber, und die gůter, die gen Schönenbůl gehörent, xij malter habern.[5])

Summa ccLxxxviij malter und vj viertel habern Santgaller mess; des werdent dem lütpriester xij malter und den rodmaistern vj malter; das ander gebůrt dem gotzhus.

[1]) „Lieben fründ, ez bringt min herre aber für üch." — [2]) „von wilent — seligen" fehlt. Vgl. Urkdbch. III, Nr. 822,
246 S. 37, anno 1061. — [3]) „als dis bullen, so uch min herre hie zöget, uswisent," — [4]) „und man daz." — [5]) Schluss: „Bitt uch min herre aber ernstlich, sid der zehend der kilchen ze Appezell vil und wit besser ist, denn die vorgeschriben summa halti, daz ir die von Appezell mit uwirm spruch wisen wöllint, daz sie minem herren die vorgeschriben summa habern och fruntlich und gutlichen für den zehenden uzrichten wöllint oder im aber den zehenden nach gemainem und gottlichem rechten volgen und lassen wöllint, ob si duchti, daz in an der vorgeschriben summan niht gutlichen geschäh."

umb ir sachen recht in das land gen Appenzell. Desselben glich tůnt ouch die von Appenzell selbir in ettlichen des gotzhus gerichten[4]), darinne sy denn ze schaffen habint, und swechrent also dem gotzhus hiemit sine gericht, gewaltsami, ehafti und wirde.[5])

246b [1]) „Von annemung ze landlüten ander gotzhuslüt usser den landsmarken.“ — [2]) „Lieben fründ, ez bringt och min herre von Santgallen fürbass für üch.“ — [3]) Statt der Worte „Und hierumb — usserthalb“ steht im Entwurf: „Doch so wil min herre von Santgallen darumb von der büntnust wegen, so die von Appenzell zů üch getan hant, nihtz clagen, wen er ain sundir getruwen zu uch hat, daz ir sin gotzhus gegen inen gefordren und sie billicher und glicher ding dester bas gewisen mügent. Aber min herre clägt das von in, daz sie ubir die vorgeschriben spruch und 247 richtung, so hirvor gemeldet sint, usserthalb“ etc. wie oben. — [4]) „gerichten usserthalb dem land.“ — [5]) Schluss: „Da bitt uch min herre aber ernstlich, sines gotzhus gantz verderben hirinn zů bedengken und die von Appenzell und ander, die sich des von iren wegen annement also ze tůnde, mit uwirm spruch ze wisend.“

(n) Von der vogtie und von den hohen gerichten und von der stür wegen zů Appenzell.[1])

Item, min herr clegt und bringt für üch[2]), wie die vogtie ze Appenzell, Huntwil, Tüffen, Urnässchen, Wittenbach, Nenggerswile und zů dem Rotmonten über lüt und über gůt, die darzů und darin gehören, vor ziten den gräffen von Werdenberg umb sechshundert march silbers von dem hailgen riche versetzt gewesen sig, und das sin vorfarn wilunt abbt Herman selig vor LXXiiij jären von den von Werdenberg dieselben vogtie mit denselben sechshundert march silbers gelediget habi, und das dozemal kaiser Ludwig demselben sinen vorfarn und dem gotzhus dieselben vogtie umb dieselben sechshundert march silbers versetzt hab und dem ouch daruff umb sinen dienst ander sechshundert 121 march silbers[3]) geschlagen hab, also das das gotzhus dieselben vogty in der mäß, als die von | Werdenberg die vormals innegehebt hånt, in pfands wise von dem rich für zwölffhundert march silbers innehaben sölli, als das die kaiserlichen und künglichen briefe, so das gotzhus darumb innehåt, luter wisent.[4]) Und von der versatzung wegen so gehörent ouch die hohen gericht und der bann über das blůt dem gotzhus zů, und haben ouch sin vorfaren dieselben hohen gericht inngehebt, besetzt und entsetzt, und sient ouch dem gotzhus alle bůßen und bessrungen, die ainem vogt und dem rich zůgehörent, allweg erkennet und ertailt untz an den krieg.

Item von derselben vogtie und versatzung wegen so haben ouch die vorgenanten von Appenzell, Huntwile, Tüffen, Urnässchen, Wittenbach, Nenggerswile und zů dem Rotmonten sinen vorfarn järlich untz an den krieg ze stür ainest geben in dem jar cxxv march silbers, je ij ℔ v ß ₰[5]) für ain march. Derselben stür ouch (sich) sin vorfaren früntlich von inen habint lassen benůgen, wie doch das sy vormals, diewil dieselb vogtie den von Werdenberg[6]) versetzt was, denselben von Werdenberg järlich CL march ze stür gegeben hånt über das, das sy ander lüt, den ouch von dem riche daruss versetzt waz, och ussrichtent von des richs wegen. Und hånt untz an den krieg dieselben cxxv march[7]) under enander zertailt in sölicher mäß[8]), das die von Appenzell ainem abbt järlich ze stür geben hånt LXviij march und iij ß ₰, die von Huntwil und Urnässchen xxxviiij[9]) march und xiij ß ₰ und die von Tüffen xvij march und ij ₰ und die vom Wittenbach und Rotmonten vj march minder v ß ₰ viij ₰ und die von Nenggerswile j march und xiij ß ₰. Do truwet min 122 herr[10]), das im die von Appenzell iren tail derselben stür ussrichten und in die hohen gericht | mit ir zůgehördi besetzen und entsetzen lassent und des richs und des vogtes recht, dienst und gewonhait ouch tůynt und lassen volgen söllent.

248 [1]) „Von den hohen gerichten und der stür.“ — [2]) „Lieben fründ, ez bringt och min herre für üch.“ — [3]) „silbers uff dieselben vogtie von des richs wegen.“ — [4]) „als daz diser kaiserlich brief, den uch min herre hie zöget, wiset und innehält.“ Vgl. Urkdbch. III, Nr. 1425 und 1428. — [5]) „sch. pfg. Costentzer münss.“ — [6]) „von dem rich“. — [7]) „mark silbers, die sie ünserm vorfarn und dem gotzhus jarklich ze stür gabint, under.“ — [8]) „mass, als hienach geschriben stat, daz“. — [9]) „xxxiiij“. Wieder ergibt diese Zahl des Entwurfes (vgl. unten S. 230) das richtige Resultat. —

Darzû so erfindet sich ôch mit disem alten rodel, den uch min herre hie zöget und der bie zwainzig jaren vormals gemachet ist, ë das die vogtie dem gotzhus versetzt wûrdi, daz die von Appenzell und die zû inen in die stür gehorint vil me ze stür geben hant, denn sü, sidmal die vogtie dem gotzhus versetzt ist, je geben habint ald je von in erfordret sig."

a) S. den Spruch von 1379. November 16. Buchhorn, Urkdbch. IV, Nr. 1810. S. 231. – b) S. den Spruch von 1401. Juni 27. Urkdbch. IV, Nr. 2226, S. 625 ff. Absatz 2. – c) S. den Richtungsbrief von 1408. April 4. Constanz. Urkdbch. IV, S. 837 ff. Absatz 14. – d) S. den Spruch von 1409. August 6. Heidelberg. Urkdbch. IV, Nr. 2452, S. 890 ff. – e) Vgl. Urkdbch. III, Nr 1237.

122

(o) Von versessner, verfallner nütz wegen.

Item, min herre clegt und bringt für üch: als küng Rûprecht sälig ain gemain richtung der kriegen zû Costentz machet und darinne nämlich usssprach, das man dannenhin jederman sin zins, nütz, gült, zehenden und rechten geben und ussrichten solti, als vor kriegen beschehen wäri, und ouch darnach ze Haidelberg in der entschaidung und lütrung, so er zwüsschent dem gotzhus und denen von Appenzell tett, in sinen briefen, die er beiden teilen hierumb gab, och luterlich gehaissen und ussgesprochen hât, das die von Appenzell und die andern lender, die in denselben briefen begriffen sind, dem gotzhus zû Santgallen ôn alles verziehen ussrichten, geben und bezalen söllent alles, so sy dem gotzhus schuldig und vervallen sind sid dem zit, als er den ussspruch ze Costentz getan hab, als derselb usssspruchbrief, ze Haidelberg gegeben, luterlich wiset; und über dis alles so habint die von Appenzell sid der richtung, die zû Costentz geschach, und sid dem ussspruch ze Haidelberg dem gotzhus dehain sin voreroffnet nütze noch rechtung niht geben noch lassen volgen, won das alles im und sinem gotzhus sid derselben richtung von xj jaren noch ungericht sig und ussstand. Und das gebûrt den von Appenzell an vervallen, ussstendigen zinsen ald diensten: achthundert LViij ℔ xj ß ₰;
123 item an zigerlingen CCLXiiij zigerling; item an die probstie fünfhundert xxviij käß | und ij[1]) zigerling und xj ℔ ₰, MMCC[2]) aiger; item von dem maigerampt, das ettwer nemmet vogtschatz, LXXvj ℔ xviij ß ₰; item sechshundert XLviiij lember, je ain lamb für xviij ₰, gebûrt XLviij ℔ und xiiij[3]) ß ₰; item von den alpen[4]) xiiij ℔ vj ß ₰[5]); item xxxiij zigerling; item CCCLXXiiij käß und xj stôff wins[6]); item von dem kilchenzehenden tusent vierhundert und LXviij[7]) malter haber; item von dem mesnerampt xj aymer schmaltz; item von der stür sibenhundert und XLiij march silbers und xj ß ₰, gebûrt an gelt sech-zehenhundert LXXij ℔ vj ß ₰.

Item erbschafft, väll und geläss, vassnachthûnir, so von den lüten doselbens in xj jären dem gotzhus vervallen sind.

Item alle ungericht[8]), bessrung und bûssen, so dem gotzhus in xj jären von den hohen gerichten und den mindren gerichten gevallen wärint.

Item alle erschätz, die dem gotzhus von kouffs und ander ändrung wegen der gûter in denselben xj jären und ouch in dem krieg von ändrung wegen der gûter nach küng Rûprechts seligen richtung und usssspruch vervallen sind. Dieselben erbschaft, väll und geläss, hûnir, bûssen und erschätz min herre niht wol geschätzen kan; doch verstât uwir wishait wol, das es ain gross gût gebûrt,[9]) und getruwet min herre, das sy im dieselben ussstendigen, versessnen nütze billich ussrichten söllent.

Und behebt min herr im selber fürbaß clag zû inen etc.

250b [1]) „xxij". — [2]) „xxij^c". — [3]) „xiiij". Auch hier sind die Zahlen im Entwurf richtig. — [4]) „alpen Berndal, Huntzla, Meglisalp". — [5]) „xij ℔ und iiij sch. pfg." — [6]) statt „item CCCLXXiiij — wins" hat der Entwurf: „item von Schonenbûl xj stôf wins; item von Portneralp vj^c und LX käs". — [7]) „viertusint und LXviij"; beide Zahlen sind unrichtig. — [8]) „ungericht, frevelinan". — [9]) Bis hieher dieser Absatz im Entwurf fast gleichlautend, dann wieder der Schluss abweichend: „Bitt uch min herre flissig und ernstlich, die von Appezell mit uwirm spruch ze wisend, daz sy minem herren und sinem gotzhus dieselben usständigen, verfallenen nutz noch usrichtent und bezalint noch der sprûch lut und sag, so von ünserm herren kung Rûprechten säligen darumb geschähen und verbriefft sint."

[illegible] alle [illegible] [illegible] och [illegible] und was ir [illegible] [illegible] [illegible] Appenzell [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].[2]

[illegible] — [2] [illegible] im Entwurf: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].“

[illegible]

(d) [illegible]

[illegible] ze Huntwil [illegible] ze [illegible] usserthalb [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] emphahen [illegible] [illegible] des [illegible] Huntwil und usserthalb [illegible] und von im en[illegible] [illegible] untz an den krieg.[2])

[illegible] — [2] Schluss im Entwurf: „[illegible] aber min herre [illegible] [illegible] und haltint, [illegible] [illegible] [illegible].“

(e) Von vällen und gelässen.

Item, min herre [illegible] ouch für [illegible] und clegt, das die lüt ze Huntwil und ze Urnässchen [illegible] [illegible] gotzhus gehörent als ander desselben gotzhus lüt und das sy sinen vorfarn von des gotzhus wegen [illegible] gehuldet und geworn hänt [illegible] aid, als in der von Appenzell züspruch hievor erzalt ist. Und hievon so sig ouch sinen vorfarn untz an den krieg von denselben lüten von den lebenden [illegible] und von den toten väll[1]) und geläss gevolget und worden.[2])

[1]) „[illegible] väll“. — [2]) Schluss im Entwurf: „Da bitt uch min herre ernstlich, das ir dieselben von Huntwil und Urnäsch mit uwirm spruch ze wisend, das sy im und sinem gotzhus tugint und volgen lassint, als sy sinen vordren vor dem krieg getan hant. Ducht aber ucb, das dieselben lüt hirinn vormals ze herteklich gehalten wärint, darzu wil uch min herre gunnen ze redint und sich uch lieber lassen glicher dinge wisen denn jemand andern.“

177

(f) Von den hohen gerichten und der stür.

Item, min herr clegt und bringt ouch für üch: als die vogtie zü Appenzell, ze Huntwil, Tüffen, Urnässchen, Wittenbach, Nenggerswil und zü dem Rotmonten sinem gotzhus von dem rich versetzt sie, das och hievon die hohen gericht und der bann ze Huntwil und ze Urnässchen dem gotzhus zügehöri, und das sin vorfarn untz an den krieg das also herbracht habint, und das alle büssen und besrung, so dem vogt und dem rich von der vogtie und banns wegen zügehörent, dem gotzhus ouch erkennt und ertailt sient. Und von derselben vogtie und versatzung wegen die von Huntwil und die von Urnässchen sinen vorfarn von des gotzhus wegen järlich untz an den krieg geben und ze stür gewert habint xxxiiij march silbers und xiij ß ₰[1]), für je ain march ij lb und v ß ₰, als ouch in der von Appenzell züspruch hievor lutrer begriffen ist.[2])

[1]) statt „untz an den krieg … sch. pfg.“ bietet der Entwurf: „untz an den krieg an den c und xxv mark silbers, so dem gotzhus jarlich werden sol, xxxiiij mark silbers und xiij sch. pfg. ze stür geben.“ — [2]) Schluss im Entwurf: „Bitt uch min herre ernstlich, dieselben von Huntwil und Ürnäsch mit uwirm spruch ze wisend, das sy minen

herren an den hohen gerichten und ban ungesümet lassint und im des richs und vogtes dienst und rechtung darvon tůgint und lassint volgen und den obgeschriben iren tail der stür forderlich und gůtlich usrichtint.

Wër aber, daz die von Huntwil und Ůrnäschen hiewider ichtz fürzůgint ald redtint, mit waz ůrkund min herre denn vormals sines gotzhus rechtung und herkomen gegen den von Appenzell umb dis stuk geschirmt und vormals versprochen hat, darmit maynt er ez och jetz gegen denselben von Huntwil und Ůrnäsch verantwurt, versprochen und geschirmt habi."

(g) Von versessnen nützen ze Huntwile.[1])

Item, min herre clegt und bringt für üch, das die von Huntwil und von Urnässchen sid küng Růprechts seligen richtung, die ze Costentz beschach, sinem gotzhus von xj jåren noch schuldig sient versessen und vervallen zins von den gůtern in dem ampt ze Huntwile, und das gebürt fünfhundert und Lj ℔ und viij ß ₰; item hundert und xxxij zigerling, und von dem maigerampt, das man nemmet vogtrecht, fünfundviertzig pfund pfenning, xiiij ß und x ₰; item von dem mesnerampt xxij viertel smaltzes; | item von der probstie fünfhundert und xxviij käß und xj[2]) ℔ ₰; item von der stür drühundert Lxxij march silbers und iij ß ₰ — dieselben marchen gebürent[3]) an geld achthundert pfund und xxxvj ℔ ₰ —; item erbschafft, väll und geläss, vassnachthůnir, frävelin, ungericht und bůssen, so von den hohen und mindren gerichten in denselben xj jåren dem gotzhus vervallen sind; item erschatz, so von den gůtern in denselben xj jåren und ouch in dem krieg sinem gotzhus[4]) nach kung Růprechts seligen richtung und ussspruch lutung vervallen sind, die doch ain gross michel gůt gebůrent, als uwir wishait wol merken mag. 128

Und behebt min herr im selb fürbaß clag och zů den von Huntwil.

[1]) Die Überschrift fehlt im Entwurf. — [2]) „vj" (richtig). — [3]) „Dieselben versessen stür gebürt" etc. — [4]) Statt des Folgenden im Entwurf: „dem gotzhus verfallen sigint, das alles sy doch nach wilent kung Růprechts säligen richtung und spruchen, so er hierumb getan hat, dem gotzhus pflichtig sint uzzerichten, als min herre das in synem zůspruch, so er hierumb den von Appenzell vormals getan hat, lutrer begriffen ist. Bitt uch min herre, dieselben von Huntwil und von Urnäschen mit uwirm spruch ze wisend, daz sy im von sins gotzhus wegen dieselben usstendigen, versessnen nütz noch gutlich und forderlich usrichtint." 254

(3) Zůspruch zů den von Tüffen umb zins.[1]) 129

(a) Ersamen, wisen, min herre bringt ouch für üch und clagt zů den von Tüffen: des ersten, das sy[2]) von den gůtern in Obren- und Nidren-Tüffen gelegen sinem gotzhus järlich schuldig sient ze zinse ze gebend xxviij ℔ viij ß ₰, als ouch das in des gotzhus rödeln ald registern von denselben gůtern verschriben ståt, was jeclichs besunder ze zinse geben sol. Und denselben zins habint sy ouch sinem vorfaren von denselben gůtern geben untz an den krieg.[3])

[1]) „Des ersten umb zins." — [2]) „Ersamen, wisen, lieben fründ, min herre von Santgallen vordret nů uff für üch die von Tůffen und clågt zů den, wie das" etc. — [3]) „Bitt uch min herre, dieselben von Tůften mit uwirm spruch ze wisend, das sy im von des gotzhus wegen den vorgenempten zins von denselben gutern och forderlich und gůtlich usrichtint." 254b

(b) Umb die sunder stür.[1])

Item, min herre bringt ouch für üch und clegt, das sin gotzhus von alter ain stür hab von den gůtern, die man nemmet Sundergůt, und das die besitzer derselben gůter dem gotzhus järlich darvon ze stür geben habint bi xxiiij ℔ ₰, minder ald mer, als sy denn ains jeclichs jårs an ains abbtes gnaden vinden mochtent. Und derselben gůter habint ouch die von Tüffen so vil inne, das sy nach gewonlicher anlegung derselben stür järlich bi drin ℔ ₰, minder oder mer, ungevarlich zů irem tail an derselben stür geben habint. Und habint ouch denselben iren tail, der in denn je uffgelait ward, sinen vorfarn allwegen geben und ussgericht untz an den krieg.[2])

[1]) „Umb sundir stür." — [2]) Schluss: „Bitt uch min herre, dieselben von Tůffen ze wisend mit uwirm spruch, das sy minem herren och iren tail der stür, darumb sy denn je noch derselben stür und guter gewonhait und herkomen angeleyt werden, och fürderlich gebint und usrichtint."

130

(c) Von den gerichten.

Item, min herre clegt und bringt für üch, das die von Tüffen in das hofampt des gotzhus zů Santgallen gehörent mit gerichten und mit andren sachen, und das sy denselben gerichten gehorsam und gewärtig sin söllent, und das sy ouch ir gelegne gůter vor ainem hofamman vertigen und von im von des gotzhus wegen nach köffen und nach tod allwegen enpfahen und dem gotzhus erschatz davon geben söllent in glicher wis, als von den von Huntwil[1]) hievor eroffnet ist, ussgenomen das derselb erschatz ainem abbt allaine zůgehört und ain probst kainen tail daran hǻt. Und also habint es och sin vorfarn herbracht untz an den krieg.[2])

255 [1]) „von Appezell, Huntwil und Ůrnäsch". — [2]) Schluss: „Bitt uch min herre, die von Tůffen mit uwirm spruch ze wisend, daz sy im das och also tůgint und (in) hieby lassent beliben."

(d) Von lehen zů enpfahend.

Item min herre clegt und bringt ouch für üch, das die von Tüffen ire gůter[1]), die von dem gotzhus darrůrent und nit fry lehen sind, vor sins gotzhus amptlüten, in dero ampt denn die gůter gelegen sind, vertigen und von denselben amptlüten[2]) enpfahen und dem gotzhus darvon tůn söllent nach derselben gůter und des gotzhus recht und gewonhait, und das sy iro fryen lehen, die von dem gotzhus darrůrent, von ainem abbte enpfahen und vor im vertigen söllent, als ouch ander des gotzhus lehenlüt tůnt. Und das haben sy ouch gegen sinen vorfarn untz an den krieg also getan und gehalten.[3])

[1]) „iro gůter ze Tůffen und andirswa gelegen" etc. — [2]) „und von den von des gotzhus wegen". — [3]) Schluss: „Bitt uch min herre, dieselben von Tůffen mit uwirm spruch ze wisend, das sy das och also gegen mynem herren tügint und haltint."

131

(e) Von lüten, vällen und gelässen.

Item, min herre clegt und bringt für üch, das die lüt ze Tüffen sinem gotzhus zůgehörent als ander desselben gotzhus lüt und das sy sinen vorfaren von des gotzhus wegen vor kriegen gehüldt und gesworn habint in der mass, als die von Appenzell und von Huntwile gesworn hǻnt.[1]) Und hievon so sig ouch sinen vorfarn untz an den krieg von denselben lüten von den lebenden vassnachthůnir und von den toten väll[2]) und geläss gevolget und worden.[3])

[1]) „gesworn habint ainen solichen aid, als in der von Appezell zůspruch hievor erzalt ist". — [2]) „erbschafft, väll".
255b[3]) Schluss: „Bitt uch min herre aber, dieselben von Tůffen mit uwirm spruch ze wisend, daz sy im und sinem gotzhus och tugint und volgen lassint, als sy sinen vorfarn vor krieg getan hant."

(f) Von den hohen gerichten und stür.

Item, min herr clegt und bringt für üch, das die hohen gericht über das blůt und der ban ze Tüffen und alle bessrung und bůssen, so ainem vogt und dem riche von der vogtie und bans wegen doselbs zůgehört, sinem gotzhus zůgehörent von der versatzung wegen, als dieselb vogtie dem gotzhus von dem rich versetzt ist, als das in der von Appenzell zůspruch hievor lutrer eroffnet ist[1]), und das sin vorfaren untz an den krieg das ouch also inngehebt und herbracht habint, und das ouch die von Tüffen sinen vorfarn untz an den krieg an den hundert und xxv march silbers, so dem gotzhus järlich in derselben vogtie überal ze stür werden sol, ze irem tail ze stür geben haben xvij march silbers[2]), für je die march ij ℔ und v ß ₰.[3])

Wer aber, ob die von Trogen und die in ir roden gehorint, mayntent, das sy dem gotzhus niht so vil zins geben soltint, woltint sy denn minem herren lieber so vil geben, als des gotzhus alte rodel wisent, do mohtint ir mit mynem herren villicht wol so vil reden, daz er lieber an das, so die alten rodel wisen, kämi denn an das, das sinen vorfarn nähst vor dem krieg geben ist ze zinse; wön noch derselben alten rodel sag so soltint sy dem gotzhus jarlichen ze dem mindsten geben CCCLX alpkäs, item viij^c und x maienkäs und herbstkäs und iiij ℔ und v sch. pfg., ân andre mengerlich rechtung von aigern und milch und andren sachen."

(b) Von gericht und amman.[1])

Item, min herre clegt und bringt ouch für üch, das sin gotzhus von alter ain besunder[2]) gericht, zwing und benn und och sinen aignen amman ze Trogen habi; derselb amman do von des gotzhus wegen gerichtet hab, und vor dem sy och ire gûter gevertiget und von im von des gotzhus wegen enpfangen und dem gotzhus vererschatzet habint. Und hab och sin gotzhus ander gewaltsami und ehaffti doselbs als in andren des gotzhus ämptern und gerichten. Und also habint ouch sin vorfarn das von des gotzhus wegen inngehebt, herbracht und genossen untz an den krieg.[3])

257b [1]) „Von gerichten und dem ampt." — [2]) „ain besunder" fehlt. — [3]) Schluss: „Bitt uch min herre, die von Trogen und die in ihren roden gesessen sigint darzû mit uwirm spruch ze wisend, daz sy minen herren och also lassint beliben."

134 (c) Von lehen ze vertigend und zû enpfahend.[1])

Item, min herre clegt ouch von inen, das sy die fryen lehen, die von dem gotzhus darrûrent, in demselben ampt und usserthalb gelegen, vor im niht vertigent und von ihm niht enpfahent und iro zinslehen, so von dem gotzhus darrûrent, in demselben ampt und usserthalb gelegen, vor sinen amptlüten nit vertigent noch von inen enpfahent und dem gotzhus darvon niht tûynt noch derselben güter und ämpter recht und gewonhait, wie doch das sy das vor kriegen gegen sinen vorfarn getan habent.[2])

[1]) „Von den lehen zû enpfahend." — [2]) Im Entwurf ausführlicher: „Item min herre bringt och für üch, das die von Trogen iro guter ze Trogen und in den andren roden, die darzû gehorint, und och andirswa gelegen, die von dem gotzhus darrûrent und niht fry lehen sint, von(!) sines gotzhus amptlüten, in dero ampt die guter gelegen sint, vertgen und von den von des gotzhus wegen enpfahen und dem gotzhus dovon tûn sollint noch derselben guter und des gotzhus rechten und gewonhait, und daz sy iro frye lehen, die von dem gotzhus darrûrent, von ainem abt enpfahen und vor im vertgen süllint, also ôch ander des gotzhus lut und lehenlut tûnt. Und das habint och sy gegen synen vorfarn untz an den krieg getan und gehalten. Bitt uch min herre, dieselben von Trogân mit uwirm spruch ze wisent, das sy das och also gegen mynen herren tugint und haltint."

(d) Von den lüten, vällen und gelässen.

Item, min herre clegt ouch, das die lüt von Trogen und in iren roden daselbs zû sinem gotzhus gehörent als ander desselben sins gotzhus lüt, und hievon so sien ouch sinen vorfaren von des gotzhus wegen[1]) untz an den krieg von denselben lüten von den lebenden vassnahthûnir und von den toten väll[2]) und geläss gevolget und worden[3]), und getruwet, das sy im das ouch also lassent volgen und werden.

[1]) „von — wegen" fehlt. — [2]) „erbschafft, väll." — [3]) Schluss im Entwurf: „Bitt uch min herre ernstlich, dieselben von Trogen mit uwirm spruch ze wisent, daz sy im und sinem gotzhus das och also tugint und volgen lassint, als sy sinen vorfarn untz an den krieg getan hant."

135 (e) Von dem kilchenzehenden.[1])

Item, min herre clegt zû inen, als alle nütz und zehenden der lütkilchen zû Santgallen über ains lütpriesters pfrûnd sinem gotzhus zûgehörent, von der incorporacion wegen, als dieselb kilch sinem gotzhus zûgefûgt ist, das do die von Trogen und die in iren roden gesessen sind sinem gotzhus für den zehenden der gûter in denselben roden[2]) gelegen, so zû derselben kilchen gehörent[3]), schuldig

sient järlichen ze geben bi xv mutt kernen und xv käsen und bi xj ß ₰ — dieselben pfenning ettwer nemmet husröchi —, minder ald mer ungevorlich, als sich denn mit rechter rechnung erfinden mag. Und denselben kernen, die käs und pfenning habent sy ouch vor kriegen sinen vorfarn für den zehenden gegeben und ussgericht[4]) und habent inen darzů von iren gůtern usserthalb iren roden gelegen, die an die obgenant kilch zehendhaft sind, ouch den gesatzten zehenden geben und gewert.

[1]) „Von des kilchenzehenden wegen.“ — [2]) Dafür „in demselben ampt“. — [3]) „so — gehörent“ fehlt. — [4]) Schluss im Entwurf: „Bitt uch min herre, dieselben von Trogen und die in dem ampt gesessen sint mit uwirm spruch ze wisend, daz sy minem herren denselben kernen, käs und pfenning, waz sich denn mit rechter rechnung erfindet, von denselben iren gutern und och von den gutern, die sy usserthalb demselben ampt hant, die in den zehenden gehorint, forderlich und gůtlich usrichtint.“ 258

(f) Von der vogtie und stür wegen.[1])

Item, min herre bringt für üch, das sin gotzhus brief habi von dem hailgen riche und römschen küngen, das das gotzhus des richs vogtien, die von dem rich versetzt sind in des gotzhus ämptern, zů des gotzhus handen lösen mug von denen, dem sy von dem rich versetzt sind, und dieselben vogtien denn in pfands wise von dem riche innhaben mugi. Also[2]) habent och sin vorfarn die vogtie zů Trogen mit ettlichen andern vogtien in des gotzhus ämptern und gebieten, | 136 die den von Küngsegg von dem riche versetzt warent für[3]) cc und lxxx march silbers und ailffhundert pfund heller, von denselben von Küngsegg an das gotzhus servediget und erlöst, als die künglichen brief, so das gotzhus darumb innehåt, luter wisent.[4]) Und von der vogtie und versatzung wegen so gehörent ouch sinem gotzhus doselbs ze Trogen der ban über das blůt und die hohen gericht mit den bůssen und andren rechten, so von des hailgen riches wegen darzů gehörent. Und habent ouch die von Trogen und die zů inen in ir roden gehörent dem gotzhus järlich von derselben vogtie und versatzung wegen ze stür geben untz an den krieg[5]) lxx ℔ ₰, wie doch das sy den von Küngsegg vormals gewonlich me gabent, als man usser der von Küngsegg register luter ziehen und sich erfinden mag. Und[6]) also habent es ouch sin vorfaren herbracht untz an den krieg, und getruwet, das er och also darbi belibe und im das werden und volgen sölli.

[1]) Die Überschrift fehlt. — [2]) „Item min herre bringt och für üch, das sin gotzhus brief habi von romschen küngen und dem rich, wo das rich die vogtyen, die im denn zůgehorint an den stetten und in den emptern, die synem gotzhus zůgehorint, das do das gotzhus dieselben vogtien von des richs wegen lösen můgi und in pfandez wis von dem rich inne habi. Und also.“ — [3]) „in pfandes wise stundent für.“ — [4]) „wisent, die ir och verhoren můgent, ob ir gerne wönd.“ — Vgl. Urkdbch. III, Nr. 1340, 1344, 1345; IV, Nr. 1832. — [5]) „untz — krieg“ fehlt. — [6]) Schluss im Entwurf: 258b „Und habint och sin vordern untz an den krieg das also herbracht, innegehebt und genossen. Bitt uch min herre ernstlich, dieselben von Trogän und die in iro roden gehorint mit uwirm spruch ze wisend, daz sy minen herren och darbi also lassent beliben und im die stür tugentlich usrichtint.“

(g) Von ussstendigen, versessnen nützen.

Item, min herre bringt für üch und clegt, das die von Trogen und die in ir roden gehörent sid küng Růprechts seligen richtung, die ze Costentz beschach, sinem gotzhus von xj jären schuldig sient von versessnen und vervallnen zinsen von den gůtern ze Trogen und in den andren iren roden gelegen ccclxvj ℔ xvij ß ₰; item von dem kilchenzehenden clxv mutt kernen und clxv käs und vj ℔ j ß ₰; | 137 item ze stür sibenhundert und lxx ℔ ₰; item erbschafft, väll und geläss[1]), die sidmals dem gotzhus vervallen sind; item erschätz, die von den gůtern, die sidmals gewandelt sind ald vormals in dem krieg von ainer hand in die ander bracht wurden.[2]) Do getruwet min herre, das sy sinem gotzhus dis alles nach lütrung und usswisung küng Růprechts seligen spruchs und briefen billichen ussrichten söllent.

[1]) „geläss und vassnahthûnir." — [2]) Schluss im Entwurf: „das alles sy doch minem herren von des gotzhus wegen noch unsers herren küng Rûprechts säligen spruchen uswisung pflichtig sint ze gebint. Bitt uch min herre, dieselben von Trogan und die in iro roden gehorint, mit uwirm spruch ze wisend, daz sy im dis vorgeschriben usstendig nütz forderlich usrichtint."

138

(5.) Zûsprüch zû den von Gaiss.

Ersamen, wisen, min herre vordret uff und clegt zû den von Gaiss, das[1]) dieselben lüt sient und und haissent Sunderlüt und sinem gotzhus zûgehörent, also das niemand ichtz über sy zû gebieten hab noch sy ze bevogtent haben sölli denn ain abbt von des gotzhus zû Santgallen wegen, und das ouch das gotzhus sin besunder[2]) gericht, zwing und benn daselbs haben und ainen amman do setzen sölli, und das vor demselben amman alle sachen berechtet und die gûter daselbs gelegen gevertget und von im enpfangen von des gotzhus wegen und von den lüten, die sy enpfahent, dem gotzhus ver-erschatzet söllent werden, und das dieselben von Gaiss von den gûtern in demselben ampt gelegen dem gotzhus järlich ze zinse geben söllent iiij ℔ ₰ und ze stür xvij ℔ ₰. Und hab ouch darzû sin vorfarn abbt Cûn sälig von wilunt Wältin Kaltysen seligen by kurtzen jâren an das gotzhus erkofft xxx ß ₰ und j viertel smaltzs und j zigerling järlichs gelts usser dem gût bi Gaiss gelegen, das man nemmet Ludwigsegg. Und also habint och das alles sin vorfarn untz an den krieg inngehept und von des gotzhus wegen herbracht, und sig inen ouch das alles also järlich gevolget und worden, und[3]) darzû sien ouch sinen vorfarn untz an den krieg vassnahthûnir, väll und geläss von denselben lüten gevolget und worden. Und haben ouch sinen vorfarn den zehenden von iren gûtern, die in das gotzhuszehendli am Stoss, ze Schwendi und ze Rietlis gehörent, lassen volgen und ussgericht vor kriegen in sölicher mass, als ander lüt an dem berg darumb tatent. Do getruwet min herre, das sy in ouch von sins gotzhus wegen also darbi beliben lassent und im also tûn söllent und das sy im ouch die
139 ussstendigen, versessen nütz von xj jâren sid küng Rûprechts seligen richtung | und ussspruch nach derselben richtung und ussspruchs lutung ussrichten und bezalen söllent; das gebûrt in den ailff jaren an zinsen xLiiij ℔ ₰; item an stür cLxxxvij ℔ ₰; item von Ludwigsegg xvij ℔ ₰ und xj viertel smaltzs und xj zigerling.

258c [1]) „Ersamen, wisen, lieben fründ, es vordret och uff min herre die von Gaiss und spricht, das." — [2]) „besunder" fehlt. — [3]) Von hier an im Entwurf etwas anders geordnet: „und sigint in och darzû vassnahthûnir, väll und geläss von denselben lüten gevolget und worden. Bitt uch min herre, das ir dieselben von Gaiss mit uwirm spruch wisend, daz sy minen herren von des gotzhus wegen och also hieby lassint beliben und im die vorgedachten nutz gûtlich und forderlich richtint und gebint und im och den zehenden von iren gutern, die in das gotzhuszehendli am Stoz, zer Swendi und ze Rietlis gehorint, volgen lassint und usrichtint in solicher mass, als ander lüt an dem berg darumb tûnt, und daz sy minem herren och die usstendige, versessne nütz von den ailff jaren sid der richtung her noch des kungs usspruchez maynung und lutung usrichtint und bezalent. Daz gebûrt von denselben ailf jaren an zinsen etc."

140

(6.) Zûsprüch zû den von Herisow umb zins, väll und geläss und ander stuk.

(a) Ersamen, wisen, min herre vordret uff und clegt zû den von Herisow, das sy sinem gotzhus zûgehörent, als ander desselben gotzhus lüt, und das das gotzhus sin besunder gericht, zwing und benn doselbs haben und och ainen amman doselbs setzen sölli, vor dem all sachen berechtet und die gûter doselbs gelegen gevertget und von im von des gotzhus wegen enpfangen werden söllent, und das von den lüten, die sy enpfahent, dem gotzhus erschatz werden sölli, und das[1]) dieselben von Herisow dem gotzhus von den gûtern in demselben ampt gelegen järlich ze zinse geben söllent ainem abbte xj ℔ und vj ₰ und an die custery desselben gotzhus järlich viij ℔ ₰ ald mer und von den fryen gûtern an dieselb custery järlich iiij ℔ iiij ß ₰, und das ouch dem gotzhus von denselben lüten von

den lebenden vassnachthůnir und von den toten väll[2]) und geläss volgen und werden söllent. Und also habint ouch sin vorfarn untz an den krieg das also inngehebt und herbracht.[3]) Do getruwet min herre, das sy in und sin gotzhus ouch also dobi lassent beliben und im das fürderlich ussrichten söllent.

Und behebt im fürbaß clag etc.

[1]) „enpfangen und von den lüten, die sy enpfahent. dem gotzhus vererschatzt sollen werden, und das dieselben." 258d [2]) „erbschafft, väll." — [3]) Schluss im Entwurf: „Bitt uch min herre, dieselben von Herisow mit uwirm spruch ze wisend, daz sy in und sin gotzhus och also darbie lassint beliben und im den zins forderlich und gutlich usrichtent.

Wer aber, daz die von Herisow mayntent ald redtint, daz sy den zins ald also vil zins niht geben soltint und niht ansehen ald erkennen woltint den ablass und gůtlichi, so in hirinn von dem gotzhus vor alten ziten beschähen ist: wenn sy denn nach der alten rodeln uswisung ald lutung dem gotzhus zinsen soltint, so můstint sy vast und vil mer denn dises geben, wann zú dem allermynnesten so můstint sy geben iiij ß v sch. pfg., vj malter habern, iiij mutt kernen, ij ků und ccccLxxx alpkäs und an dy probstie xvj käs, als das dis alten rodel, die myn herre hie zöget, volkomlich wisent und innhaltint."

(b) Umb vogtrecht ze Herisow.[1]) 141

Item, min herre clegt ouch zů inen: als[2]) sin vorfaren ettliche vogtien in des gotzhus ämptern, die von dem hailgen riche pfand sind, von den von Küngsegg erlediget und an das gotzhus gelöst habint, als ouch hievor das in der von Trogen zůspruch eroffnet ist, das do sin vorfaren in derselben losung die vogtie ze Herisow von den von Küngsegg gelöst und an sin gotzhus in pfandes wis[3]) von dem rich gezogen habint. Und von desselben pfandschatz wegen so söllent die von Herisow järlichen sinem gotzhus ze vogtrecht geben j ℔ viij ß und iij ₰ und ij malter und ij viertel haber, die sy och vormals dem von Küngsegg ze vogtrecht geben haben. Und also haben sy ouch dasselb vogtrecht sinen vorfarn geben und ussgericht untz an den krieg[4]), und getruwet min herre, das sy im das ouch von sins gotzhus wegen ussrichten söllent.

[1]) „Umb vogtschatz." — [2]) „Item min herre bringt och für üch: als." — [3]) „die vogtie ze Herisow an daz gotzhus geledigt und | in pfandes wis". — [4]) Schluss: „Bitt uch min herre dieselben von Herisow mit uwirm spruch ze wisend, 259 daz sy das im och dasselb vogtrecht von sins gotzhus wegen tugentlich usrichtint."

c) Von dem maigerampt und andern nützen und gůtern ze Herisow, die von den von Roschach erkofft sind.[1])

Item, min herre bringt ouch für üch, wie das sin vorfarn abbt Cůn sälig von wilunt herrn Eglolffen seligen von Roschach, ritter, an das gotzhus bi kurtzen jåren[2]) erkőfft habi das maigerampt ze Herisow, dafür das es järlichen gelte xiiij ℔ iiij ß vij ₰ und v malter, ij mutt und iij viertel habern und xiiij mutt kernen, Lxxx käs und xv schåff, dero jeclichs iiij ß ₰ wert sig, und ettwas zinshůnir und vassnachthůnir, und ouch die vogtie ze Swainberg | und gericht doselbs und alle ander 142 nütz und gůter, die derselb von Roschach doselbs ald daumb gehebt habi, die in das jetzgenant maigerampt niht gehörent, dafür, das sy järlich geltent xj ℔ viiij ß ₰ und ettwas vassnahthůnir und zinshůnir, und darzů alle erschätz, gericht, twing und benn doselbs und sine recht der fisschentzen in der Urnässchen und och des wiltbans daumb umb vierzehenhundert und Lxxxx ℔ haller minder vj[3]) ß haller, als das der koffbrief, so das gotzhus hierumb innehåt[4]), luter wiset. Und dasselb maigerampt, vogtie, gewaltsami, rechtung und nütz alle habi ouch derselb sin vorfarn also dannenhin von des gotzhus wegen innegehebt, genossen und herbracht untz an den krieg. Do[5]) getruwet min herre, das sy in ouch bi denselben erkoufften nützen und rechten lassent beliben und im die gebent und ussrichtent.

[1]) „Von dem maigerampt und den erkőfften nutz von den von Roschach." — [2]) „bi — jären" fehlt. — [3]) „v". [4]) — „so min herre hie zoiget." — [5]) Schluss: „Bitt uch min herre, dieselben von Herisow mit uwirm spruch ze

wisent, daz sy minen herren by disen erkôften nutzen und rechtung och fridlich lassint beliben und im von sines gotzhus wegen die vorgeschriben nütz und rechtung gůtlichen usrichtint."

(d) Von der fryen vogtie.[1])

Item, min herre clegt und bringt für üch, das sin gotzhus ain vogtie von dem hailgen riche ze pfande habi über die fryen lüt und gůter in Obern Turgöw, die man nempt die fry vogtie. Dieselb vogtie wilunt herr Hans von Bussnang selig, probst sins gotzhus, vor ziten von Eberharten von Ramschwag, Hainrichen Walther, sinem brůder, und von fro Isaalten, irer můter, dero 143 pfand dieselb vogtie von dem hailgen riche was, an das gotzhus | geledigett und gezogen[2]) hab, und von derselben versatzung und vogtie wegen die von Herisow und ander ir umbsässen, die die fryen gůter in der obern vogtie innhånt, sinem gotzhus järlich geben söllent viij ℔ xv ß ₰ und vj ₰ und x malter und j viertel haber und ander gewonlich dienst und rechtung darvon tůn söllent. Und also hab ouch der egenant herr Johans von Bussnang selig, probst, von der probstie und[3]) des gotzhus wegen das also inngehept, genossen und herbracht untz an den krieg.[4]) Do getruwet min herre, das sy im und sinem gotzhus dieselben nütz und vogtrecht ouch ussrichten und bezalen söllen.

259b [1]) Überschrift fehlt. — [2]) „riche was, umb [800 pfund haller] an das gotzhus erledgot und zů des gotzhus handen gezogen." — Vgl. Urkdbch. IV, Nr. 2149. — [3]) „der probstie und" fehlt. — [4]) Schluss: „Bitt uch min herre, dieselben von Herisow und ir umbsässen in der obren vogty, die derselben fryen gůter innehant, mit uwirm spruch ze wisend, daz sy im und sinem gotzhus dieselben nütz och furderlich und gutlichen dovon usrichtint und och darzů alli verfallen, versessen und usstendige nütz." [NB. Hier endigt der Entwurf.]

(e) Von ussstendigen, versessnen nützen.

Item, min herre clegt und bringt für üch, das die von Herisow und die in dasselb ampt gehörent, sid küng Růprechts seligen richtungen sinem gotzhus von xj jåren von versessnen und vervallnen zinsen, die ab iren gůtern an die abtye und custry des gotzhus ze zinse gan sond, schuldig sient ccxlviij ℔ ₰ minder vj ₰; item von dem vogtrecht, das von dem von Küngsegg erlöst ist, von denselben xj jåren xvj ℔ ₰ und iij ₰ und xxiij malter haber und j viertel haber; item von dem | 144 maigerampt und gůtern, die von den von Roschach erkoufft sind, von denselben xj jåren versessner zins clvj ℔ ₰ x ß v ₰ und lxij malter und vj viertel haber und cxlviij mutt und ij viertel kernen und achthundert und lxxx käs und clxv schåff, je ain schåff umb iiij ß ₰, gebürt xxxiij ℔ ₰; und von der vogtie ze Swainberg und andren gůtern, so domit von den von Roschach erköfft sind, c und xxv ℔ und xviiij ß ₰; item von der fryen vogtie ussstendiger, versessner nütz gebürt von vj jåren lij ℔ und xiij ß ₰ und lx malter haber und vj viertel haber; item erbschafft, väll und geläss und vassnachthůnir, die sider des küngs richtung dem gotzhus vervallen sient; item erschätz von den gůtern, die in dem krieg und ouch sidmals der richtung gewandlet und von ainer hand in die ander bracht sind. Da getruwet min herre, das sy im das alles von sins gotzhus wegen nach des küngs richtung und spruch billichen ussrichten söllent.

Und behebt min herre im selber und sinem gotzhus zů inen fürbaß clag, red und widerred nach siner notdurfft.

145 (7.) Item, ain gemaind zůspruch zů den von Appenzell.

Min herre von Santgallen bringt ouch für üch und clegt gemainlich zů allen den, die lantrecht zů Appenzell an sich genomen ald gelobt hånt, haimlich oder offenlich, zů denen er vormals untzher niht namlich ald mit sunderhait clegt håt, sy sient inwendig der von Appenzell letzinen

oder usswendig, zů dem Spicher, in dem Rintal, in den gerichten und ämptern am Aidberg, ze Altstetten, ze Marpach, ze Bernang, ze Tal, ze Roschach, ze Tünbach, ze Berg, ze Bernhartzell, ze Waltkilch, ze Gossow, ze Helffentswile oder in dem Sunderampt oder Hofampt zů Santgallen oder in dehainen andren gerichten ald ämptern oder zů disen nachgeschriben wilern: ze Otten, ze Kesswile, ze Wisan, ze Geroltzhůb, ze Trogerswiler, im Watt under Hoffstetten, ze Zell bi Hofstetten, ze Hopsermos, zům Willa by Mentzla, ze Bruggen, ze Len bi Bruggen, zů dem Wiger, zů den Haggen, ze Waldi, ze Ringlisberg, an dem Herweg, in der Staingrůb, ze Stůlegg, ze Obren-Rüti und Undren-Rüti, an dem Brand darbi gelegen, ze Laidra, ze Nöggersegg, an dem Kapf darbi, ze Loch, ze Locher Wiger, ez Schwendi, zů dem Wila bi Swendi, zů den Gädmern, ze Rippeltzow, ze Bernhartzhus, ze Schowingen, an dem Berg ze Tablatt, ze Scheffeltzhorn, ze Rämishůb, ze Staig, bie Riedra, in der fryen vogtien in Obern Turgöw, in Wittenbach oder jendert anderswo in dem Turgöw gesessen ald wonhaft, wie die alle genant ald gehaissen sind, sy sient minem herren und sinen amptlüten erkant oder niht: wie das dieselben uff der von Appenzell trost im und sinem gotzhus vorhabint und entwerent sins gotzhus zins, stüren, vogtrecht, zehenden, dienst, tagwan, erschätz, vassnahthůnir, väll, geläss und alle ander nütz, rechtung, | gewonhait, herkomen und zůgehörden sins gotzhus, nachdem als denn ir jeclicher dem gotzhus pflichtig ist; und das sy och des gotzhus gerichten und gebotten in den stetten, do sy sesshafft sind und anderswa, do sy ze schaffen hånt, niht gehorsam noch gewärtig sient; und das sy och ire zinslehen vor des gotzhus amptlüten niht vertgent noch von denselben amptlüten empfahent und die dem gotzhus niht vererschatzent und von den gůtern niht tůynt nach derselben gůter und des gotzhus herkomen und gewonhait und ire rechte lehen von ainem abbte niht enpfahent noch vor im vertgent, als ander lehenlüt tůnt, und hiemit also ander lüt, die niht lantlüt sind, unwillig machent, das sy dem gotzhus ouch sine recht und besunder des gotzhus vogtrecht und stüren, die doch usserthalb den lendern ob c ℔ hallern järlich gebürent, vorhabint; und das die von Appenzell dieselben ir lantlüt also dabi und darzů hanthabint und schirment, anders denn sy billich tůn söllent oder vor kriegen getan habent. Do getruwet min herre, das die von Appenzell dieselben ir lantlüt billich von handen lassent und fürbaß dehainen des gotzhus man nit mer ze lantmanne enpfahent, und das ouch dieselben lantlüt, zů den min herre hie clegt håt, im und sinem gotzhus hinfür tůynt, als sy vormals vor kriegen und e das sy lantlüt wurdent tatent, und das sy im och vervallen und ussständig nütz gebent und ussrichtent. 146

(8.) Lieben fründ, als min herre nů sin zůsprüch und sins gotzhus sachen für üch bracht hett und üch von sins gotzhus wegen mynn und rechtes nach des anlass sag getruwet, da bitt er üwir früntschafft flissig mit ernste, das ir uwern fliss darzů tůynt durch Gott und durch des hailgen herren sant Gallen und sins verdorbnen gotzhus willen, das die sachen uff das kürtzest nach glichen und billichen dingen ussgetragen und geendet werdent etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 109—146, Abschrift, und **Bd. 1941, f. 240 - 259** (es sind 2 Blätter mit 258 numeriert) Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Zur Bestreitung der Kosten, welche die Tagleistung vor den Eidgenossen veranlasste, musste der Abt Geld aufnehmen, wie folgende Urkunde zeigt:

1420. Juni 28. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen schlägt dem Konrad von Heidelberg, dem die Feste Singenberg um 183 ℔ 6 sch. pfg. C. M. verpfändet ist, auf das Pfand 100 fl. rheinisch, „die er üns also bar bezalt hat und die wir verbrucht habent mit dem taglaisten, als wir mit den von Appenzell vor der Aidgenossen botten gelaistet haben." — Sant Gallen, vigilia Petri et Pauli, anno MCCCCXX^mo.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 282. — Eintragung von der Hand jenes Schreibers, der die eigentlichen Lehenbucheintragungen zu Anfang und Ende des Bandes geschrieben hat. — Es sigelt ausser dem Abt auch „Hainrich von Gundolffingen, closterherr desselben gotzhuses". — Vgl. oben Nr. 2945.

Möglicherweise gehört hieher auch noch eine wenige Seiten später folgende Eintragung im nämlichen Lehenbuch:

(1420. Juli?) — Abt Heinrich (IV.) und das Capitel des Gotteshauses St. Gallen verkaufen an Niggel Rûprecht von St. Gallen, Vogt des Gotteshauses auf der Neuen Ravensburg, einen jährlichen Zins von 7 ℔ C. M. und W., sowie 8 Mutt Kernen und 5 Malter Haber aus allen Zinsen und Nützen des Gotteshauses zu Bernhardzell um 222 ℔ pfg. — „Desselben geltes wir C und xj ℔ pfg. für den zehenden, so wir ünserm herren dem romschen künge von gebottez und enpfelhens wegen ünsers hailgen vatters des babstez von ünserm gotzhus geben haben, und die andern hundirt und xj ℔ pfg. wil der Aidgenossen botten ze sold von des taglaistens wegen, so wir jetz vor inen mit den von Appenzell getan habent, och geben habint."

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 285 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Die vorangehende und die folgende Eintragung haben auf das Jahr 1419 Bezug. — Vgl. Nr. 2845.

Endlich ist hinsichtlich der weiteren Verhandlungen auf eine Notiz im Luzerner Ratsbuch zu verweisen:

1420. Juli 17. — „Man sol einander Zofingen lân wissen von Appozeller wegen, sid die nit wend Zug tag laisten."

Luzerner Ratsbuch III, 68b. — Ebenda noch die Notiz: „tag uf montag (22. Juli) gen Zug".

2935. — 1420. Juli 10. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) belehnt zu St. Gallen auf schriftliche Fürbitte von Bürgermeister und Rat zu Rottweil den Hans Rainer von Denkingen, Pfleger der dortigen Frühmesse, in Trägers Weise mit einem Zehnten zu Denkingen, „den man nempt der von Uffhain zehenden", einem Zinslehen des Gotteshauses St. Gallen, das Hans Dietler von Rottweil um einen jährlichen Zins von 1 ß Heller innegehabt und nach seinem Tode die Witwe Brid von Uffhain „den hailgen pflegern ze Dengkingen an die frûmess daselbs" verkauft hat, unter Vorbehalt des jährlichen Zinses und aller andern Rechte des Gotteshauses, sowie der Erneuerung der Lehenschaft nach dem Tode des Trägers. — Mittwochen vor sant Margareten tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 279 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2936. — 1420. Juli 13. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Hof zu St. Gallen Anna, die eheliche Tochter Johans Eberlis selig, Georg Wildrichs Ehewirtin, mit Konrad Müsler, weiland äbtischem Hofammann zu St. Gallen, als Fürsprech und Hug Schulmeister, Bürger zu St Gallen, als Vogt gewisse Gotteshauslehen, nachdem der Abt ihr die Lehenschaft erneuert hat, mit seiner Zustimmung ihrem Ehemann. Von diesen Lehen hat die einen nach einem von Abt Kuno und Johans Streif, dem früheren Ehemann der Anna Wildrich, gesigelten Briefe Johans Streif mit Einwilligung des Abtes seiner Frau vermacht, auf die sie nach seinem Tod übergegangen sind, nämlich „des ersten ain gut genamt Straiffen Birbömli mit gezimber, akker, wisen, holtz, veld, wasen, zwi, wunn, waid, stok, stain, grund und grat und aller zugehord; item den hof, den man nempt die Wis — stôsset ainhalb an Bernatzrüti und andrent an Bisahus —; item ainen wingarten an dem Bûchberg gelegen, den man nempt der Otterstader — stôsst enzwüsschent uff an die strass uff den Buchberg und an Cristan Völis säligen wingarten —; item ain ℔ ₰ Costentzer münss järlichs geltz ab Hansen Schorantz berg — stôsst an die strass und an des Krummen berg —; item ain ℔ ₰ järlichs geltz usser Martistobel — stôsset an Wächspisslippfen und an den bach, der in die Goldach gat —; item ain ℔ ₰ järlichs geltz ab des Goldasts hof, ze Gebratswil gelegen uff dem Bûl — stôsst an des spitals ze Santgallen und an des Giela gûter", — die andern hatte sie selbst von dem Gotteshaus zu Lehen, nämlich einen „wingarten, genant der Wildrich, in dem

Rintal gelegen — stösst an des Hören wingarten und an den Spaltenstainer —; item ir hus, hofstatt und hofraiti und garten daran, gelegen ze Santgallen im Loch, an Bilgri Gmunders hofstatt und an Itel Eberlis säligen hus; item iro reht des garten vor Multertor, den man nempt der Weber gart(en);[a] item ain malter korngeltz von Hansen Haim, ab dem gůt gelegen undir dem Rotmonten ze der Hafner hus im Willa; item ain viertel smaltz ab dem gůt, daz man nempt daz Gehör; item v ß ze Marpach ab Hainrich Langen akker, gelegen ze Hirserun; item v ß ₰ ab Clawsen Langen akker, ôch ze Hirserun gelegen[a]. — Santgallen, sampstag vor Margarete, 1420.

a) Das Folgende ist ein Nachtrag am Rande.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 292—294. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hug Schulmeister und für die Frau Rudi Gelter, Stadtammann zu St. Gallen.

2937. — 1420. Juli 17. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den Ůli Scherer, den Müller, sesshaft zu „Wiger", zu seinen, seiner Ehefrau Else Zaner, Wernli Zaners selig ehelicher Tochter, und ihrer beider ehelichen Kinder gemeinen Handen mit dem „infang ze Wiger ob dem müliwůr gelegen, den man nempt des Gbürs Brůl — stosset an Hainis von Lôpen wisen" —, einem Gotteshauslehen, das Růdi Hofstetter, der Müller von Wiger, an jenen verkauft hat. Aus besonderer Gnade verleiht der Abt der Frau freies Mannrecht. — Wil, mitwůch nach Margareten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 294. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2938. — 1420. Juli 18. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gewährt dem Priester Rudolf Hofakrer von St. Gallen, Frühmesser der Kirche zu Marbach, die Gunst, dass, falls er vor seinem ehelichen Sohne Wilhelm Hofakrer, Conventual zu St. Johann im Turtal, stirbt, dieser ihn „erben mag an allem varendem gůt". — Santgallen, donstag vor sant Jacobs tag im Höwet, 1420. — Als Zeugen sind zugegen Abt Ulrich von St. Johann im Turtal, die Brüder Hans und Othmar von Gossau, beide Priester, Konrad Hör, neuer, und Ulrich Fürer, alter Bürgermeister, Ulrich ab dem Berg, Ulrich Rainsperg, Bürger zu St. Gallen, Hans Gossau, Hofammann zu St. Gallen, und andre.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 245. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2939. — 1420. Juli 19. — Konrad von Answilen (Ainswile), ein Weber, Bürger zu St. Gallen, verkauft an Ulrich Senn, Bürger zu Wil, um 8 ℔ ₰ C. M. seinen Zehnten aus dem Gut genannt der Nöchler Gut, bei Answilen, und einen Mutt beiderlei Korn von diesem Zehnten, „der järlich gieng ze zůfart dem frommen, vesten Eberharten von Ramswag, den ich von im erkoft hab". Der Verkauf des Zehnten als freien Eigengutes ist zu St. Gallen an offener Reichsstrasse, der des Mutt Kornes als eines Lehens des Klosters St. Gallen nach Recht und Sitte gefertigt worden. — Fritag vor sant Marien Magdalenen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 2. B. 9. — Pergament-Original; das Sigel des Konrad von Answilen hängt eingenäht.

2940. — 1420. Juli 25. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt die Brüder Wälti und Konrad die Cůrer, Bürger zu St. Gallen, mit einem Weingarten „im Rintal zwüsschent Rebstain und Marpach gelegen, den man nempt der Spaltenstain odir das Bletzli, — und stösset ainhalb an des Hören wingarten und anderthalb an des Pfanners von Lindow

wingarten —", einem Gotteshauslehen, das Lienhart Wider von Arbon und sein ehelicher Sohn Hans Wider, die gemeinsam damit belehnt waren, den Brüdern um 200 ℔ ₰ C. M. und W. verkauft haben. — Sant Gallen, sant Jacobs tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 289 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Lienhart Wider und für dessen Sohn Hans Schûb von Arbon.

2941. — 1420. August 2. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nimmt auf der Pfalz zu St. Gallen Meister Konrad Lederhaser der Maler, Bürger zu St. Gallen, seine Ehefrau Anna Scheggin „ze gemainderin und ze rechter gemaind" an über eine Hofstatt „an der Smidgassen gelegen, zwüschent Ulis Hertzschin und Symon Metzggers säligen hûsern", ein Gotteshauslehen, und über all sein liegendes Gut, das Gotteshauslehen ist, und über all sein jetziges und künftiges fahrendes Gut. — Sant Gallen, fritag nach sant Peters tag ze ingendem Ôgste, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 298 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Konrad Lederhaser Ulrich Bingisser, Bürger zu St. Gallen.

2942. — 1420. August 15. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Heini Schnetzer (Snetzer) von Henau (Hennow) auf dessen Bitte zu seinen und seiner Ehefrau „Allinen" Handen mit Lehen, die derselbe bisher schon von dem Gotteshaus inne hatte, nämlich mit dem Gut genannt Rütiwis, zu Henau gelegen, das jener vor Zeiten von Konrad und Rûdi den Lütenrietern erworben, und mit dem halben Zehnten zu Henau, den er von Görg Blarrer zu St. Gallen erkauft hat, während die andre Hälfte der Philippin Blarrerin zu St. Gallen zusteht. — Wil, an ünser lieben Frowen tag ze mittem Ôgst, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 304. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2943. — 1420. August 15. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den Rûdi Äppi von Oberheimen mit einem „akker und wis, genant die Grûb, gelegen undir des Bragers wingarten ze Obernhaimen", Lehen des Gotteshauses, mit denen Rûdis Vater Heini Äppi selig belehnt war und die nun nach dessen Tod durch Erbschaft an Rûdi Äppi gefallen sind. — Wil, an unser Frowen tag ze mittem Ôgst, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 287. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2944. — 1420. August 16. Kuttenberg. — König Sigmund schlägt den Rittern Frischhans von Bodman und Lienhart von Jungingen auf das Schloss Rheinegg, das Rheintal und den innern Bregenzerwald weitere 1000 Gulden, die sie für den Herzog Friedrich (IV.) von Österreich an den Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg bezahlen mussten, in Anbetracht des Beistandes, welchen sie dem König in seinem Krieg gegen den Herzog geleistet haben. Das Schloss Rheinegg soll des Königs und seiner Nachkommen offenes Schloss sein, jedoch auf deren Kosten, und da es baufällig ist, erlaubt der König den Rittern, an dem Schloss 600 Gulden zu verbauen und auch diesen Betrag zu der Pfandsumme zu schlagen. — Geben uf dem berg zum Chuten, frytag nach unser lieben Frouwen tag assumpcionis, 1420.

K. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart, Lütisburger Copialbuch, Nr. 54. — Abdruck: Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch (St. Galler Mitteilungen, XXV) Nr. 49, S. 158 f. — Regest: Altmann Nr. 4224. — Vgl. Nr. 2651 und unten 1424, November 22.

2945. — 1420. August 19. (St. Gallen.) — Adelheid, Gattin des Heinrich von Watt (Watte) selig, und ihr Sohn Heinrich, Priester, Bürger von St. Gallen, verkaufen an Johans Seiler, Johans Vogel den Kupferschmid und Heinrich Stockmann, Pfleger und Meister der Feldsiechen am Linsibühl bei St. Gallen, zu Handen des Siechenhauses einen ewigen Zins von 30 ß ₰ C. M. aus dem Gut „Stokmans hus", zwischen Tablat und Horlachen, ein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, um 30 ℔ ₰. — Mentag vor sant Bartholomeus tag, 1420.

Spitalarchiv St. Gallen, Tr. E. 15 G Z, Nr. 1[b]. — Pergament-Original. Es sigeln Heinrich von Watt, der Priester, und für dessen Mutter Hug von Watt. Die Sigel hangen offen.

2946. — 1420. August 20. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Hof zu St. Gallen Hug von Watt, Bürger zu St. Gallen, mit Johans Beck dem Schreiber, genannt Schwarzhans, als Fürsprech die Lehen, welche er vom Gotteshaus inne hat, — nämlich „das burgstal ze Rebstain und den bongarten daran und den wingarten dabi gelegen; item das holtz genant Hard und die wis genant Betta und den bongarten an der strass; item ain hofstatt genant des Peters hofstatt und die zinse ab der Scherern hofstatt; item den wingarten an der Gaht — stösst ainhalb an Hermans Iten süns erben, andrenthalb an die strass und obnen an das Gahtholtz —; item den hof und wiger ze Loch; item sin hus und garten daran, gelegen ze Santgallen hinder der Brotloben", — und dazu all sein jetziges und künftiges fahrendes Gut seiner Ehefrau Else und ihrer beider ehelichen Töchtern Cilie und Greta, die auch zugegen sind, mit der Bedingung, dass, falls er und seine Frau „mer kind bi enander gewunnent, knaben ald tochter", diese an dem Vermächtnis auch Teil haben sollen, als ob sie leiblich zugegen gewesen wären. — Santgallen, zinstag nach ünser lieben Frowen tag ze mittem Ögste, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 308. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Hug von Watt.

Unter gleichem Datum nehmen vor Abt Heinrich (IV.) im Hof zu St. Gallen mit Einwilligung Hugs von von Watt dessen Ehefrau Else und ihre ehelichen Töchter Cilie und Greta mit Heinrich Zwick dem älteren als Vogt, Üli ab dem Berg als „Wiser" und Johans Beck dem Schreiber, genannt Schwarzhans, als Fürsprech einander „ze rechten gemainderin" an über all ihre liegenden Güter, „die sy iemer gewinnent, ererbent odir erobrent", die Gotteshauslehen seien, und über alles ihr jetziges und künftiges fahrendes Gut, mit der Bestimmung, dass Kinder, die etwa dem Hug von Watt von seiner Frau noch geboren werden, an „disser gemainde" ganz gleich Teil haben sollen, als ob sie schon geboren und zugegen gewesen wären. — Santgallen, zinstag nach ünser lieben Frowen tag ze mittem Ögst, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 309 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hug von Watt, Heinrich Zwick der ältere und für die Frau und ihre Töchter auf deren und des Vogts Bitte Rüdi Gelter, Stadtammann zu St. Gallen.

2947.

Clara von Hornstein heisst den Übergang des Dorfes Riedlingen aus dem Besitz des Klosters St. Gallen in den des Klosters Marchtal gut.

Wangen. 1420. August 26.

Ich Claura von Hornstain, geborn von Wiler, Luczen von Hornstains säligen eliche wirtin, bekenn für mich und min erben und nachkomen: Als der kouff umb das dorf Rütlingen, gelegen by dem Bussen, und umb lüt, zwing und alles, so darzü, daruss und darin gehöret, angesehen, gehandelt und volfürt ist gegen dem closter genant Marchtal, Premonsträttenser ordens, und als

denn ouch dieselben lüt und güte demselben gotzhuss ze Marchtal geaignet sind von dem erwirdigen gotzhus ze Sant Gallen, danna och dieselben lüt und güte bisher lehen sind gewesen: das das alles mit minem willen und gonst angehaben, gehandelt und volfürt ist, und das ouch ich den hocherwirdigen gaistlichen fürsten und herren, hern Hainrichen, appte des egenanten gotzhuss ze Sant Gallen, minen gnädigen herren, gar ernstlichen gebetten hab und ouch bitt mit disem brief, die lüt und güt, als zû dem egenanten kouffe begriffen sind und gehörend, ze aignend dem vorgesetten(!) gotzhuss ze Marchtal. Mit urkund ditz briefs, versigelt für mich und min erben und nachkomen mit min selbs hie aignen anhangenden insigel, und ze merer gezügnüß von miner bette wegen mit Burkhartz von Wiler, mins lieben brûders, und mit Eberhartz von Wiler, mins lieben vetters, hie aigen anhangenden insigeln . . .

Wangen, mentag nach sant Bartholomeus tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen. F. F. F. 4. A. 80. — Pergament-Original. Alle drei Sigel sind abgefallen.

2948. — 1420. August 27. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) kommt auf der Pfalz zu St. Gallen in dem Streite zwischen den Freiherren Heinrich von Hewen, Chorherr des Stiftes zu Strassburg, und seinem Bruder Hans von Hewen einerseits, Bertschi Hûber, Bürger zu Zürich, anderseits um den Zehnten zu Zuzwil (Zützwill), in welchem dieser Tag als „ain end-und ustag“ von dem Abte angesetzt worden ist, durch Vermittlung ehrbarer Leute ein Aufschub zu Stande „uff den nähsten mentag nach des hailgen crütz tag ze herbst, so nähst kûmt“. An diesem Tage (16. September) sollen sich beide Parteien auf der Pfalz vor Gericht stellen, wenn nicht vorher eine gütliche Einigung erfolgt, und zwar sollen Heinrich und Hans von Hewen alsdann auch für ihren Bruder Friedrich von Hewen Bürgschaft für Annahme der Entscheidung leisten. In Betreff des diesjährigen Zehnten zu Zuzwil, den die Freiherren an sich gezogen haben, wird beredet, dass sie, falls der Spruch zu Gunsten ihres Gegners ausfalle, ihn nach Spruch des Gerichtes dafür entschädigen, Bertschi Huber aber sich dabei zufrieden geben solle, was auch beide Teile versprechen. — Santgallen, sant Pelagien abend, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 300 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Hans von Hewen, unter dessen Sigel Heinrich von Hewen sich bindet.

1420. September 16. St. Gallen. — Am bestimmten Tage erscheinen die Parteien vor Abt Heinrich (IV.) auf der Pfalz zu St. Gallen, und Bertschi Hûber mit Johannes Beck dem Schreiber, genannt Schwarzhans, als Fürsprech weist einen von Wolfram von Hewen selig gesigelten Kaufbrief[a], sowie einen von Abt Heinrich (III.) und Wolfram von Hewen gesigelten Lehenbrief vor, wonach Wolfram von Hewen als Vogt und Pfleger der Kinder seines verstorbenen Bruders Peter von Hewen dem Bertschi Hûber, damals Bürger zu Wil, und dessen Bruder Hans Huber von Wille gemeinsam den Zehnten zu Zuzwil, genannt der von Hewen Zehnten, samt aller Zugehörde und ebenso das Vogtrecht über „Bützis willes hûb gelegen ze Rikkenbach, in dem hof genant der Sälig Hof“, welches Eigentum der Kinder Peters von Hewen gewesen ist, um 110 ℔ Pfg. C. W. verkauft und vor Abt Heinrich (III.) den Brüdern als Lehen, falls es Lehen, oder als Pfand, falls es Pfand vom Gotteshaus sei, gefertigt, Abt Heinrich (III.) aber die Brüder mit dem Zehnten als Lehen oder Pfand für die Summe von 105 ℔ Pfg. C. W. bis auf Wiederlösung belehnt hat. Auf die Klage Bertschi Hûbers, dass ihn die Gegenpartei gleichwohl an dem Zehnten irre, stellen die Freiherren durch ihren Fürsprech Ûli ab dem Berg, Bürger zu St. Gallen, an das Gericht die Frage, ob nicht billigerweise der Kläger auch die Kinder seines verstorbenen Bruders „zû im ställen“ solle. Das Gericht entscheidet: da eines dieser Kinder ausser Landes, das andre aber vogtbar und Bertschi Hûber sein „anerborner“ Vogt sei, solle er für seine Bruderskinder genugsam vertrösten und zwar mit einem ehrbaren Manne, „der und sin erben, ob er enwär, umb also vil guts werbär sigint“. Weil aber der Kläger einen solchen nicht sofort zu stellen vermag, wird hiefür ein neuer Tag anberaumt „ob xiiij tagen und under drin wochen . . . uff den nähsten fritag nach sant Michels tag, so nähst kumpt“. — Santgallen, mäntag post exaltacionis sancte crucis, 1420.

a) Vgl. oben Nr. 2814.

sinem aigenn man, elich kemi, inngehept, herbraucht und für aigen genossen, ân all rehtlich ansprach, und trüwti och Got und dem rehten, er sölti der gwer geniessen und fürbazhin bi derselben Annen Kellerinen bliben, ungeengt vôn mim herren von Santgallen und von Niggeln und von menglich von ir wegen; und bat im darumb sprechen. Dawider antwirtent do die obgenanten Niggel Rûppreht und Hans Wildrich mit ir fürsprechen und sprachent: si hettint den wechselbrief, alz min herr abt Cûn selig und daz cappittel Küngseggen von dez wechsels wegen begnadet hettint, wol verstanden; da redtint si nun nit wider. Alz er aber sprächi, sin sweher hetti den wechsel ouch mit dez gotzhus lüten gehept, daz werint wort, und hettint darumb kain urkünd nit gehört und trüwtint, daz mim herren von Santgallen dieselben wort kainen schaden bringen söltint. Und zogtent och do daruff ainen versigelten brief, dez alter waz in dem sibenundzwaintzigosten jar; derselb brief wisd und seit uff sölich mainung: alz derselb Albreht von Küngsegg vogt ze der Nüwen Ravenspurg worden weri, daz er da verjähe, daz Hainrich der Keller von der Nüwen Ravenspurg, der obgenanten Annen Kellerinen vatter, dem gotzhus ze Santgallen frilich zûgehorti, und daz och Küngsegg demselben Hainrichen dem Keller gelopt und verhaissen hetti, in, sin wip und sinü kind ze beliben lassen bi den diensten ungevarlich, alz si vormalz bliben werint, und daz er in, sin wip noch sinü kind noch ir gûte nit höher triben sölti, weder mit stüren noch mit diensten noch mit dehainen andren dingen. Und alz derselb Hainrich Keller ze Lindow burger weri, an demselben sinem burkreht sölti Küngsegg in noch sin wip noch sinü kind ouch nit sumen noch irren; und wär och, daz er ald sinü kind oder sin elich husfrow dazselb burkreht uffgäbint und âne burkreht werint, ald daz si dazselb burkreht dehainest verkern und anderswa burger werden wöltint, ald daz si denn wider ze Lindow burger wurdint, daz möchtint si ouch wol tûn, und sölti er noch sin erben si daran ouch nit sumen noch irren. Och weri gerett von siner tochter wegen, Annen, Cûntzen Wißhôptz elicher husfrowen, der von dem lib Küngseggs aigen weri, daz min herren von Santgallen und och Küngseggen, jetwedrem tail, sinü reht behalten sin söltint ... Und alz derselb brief gelesen und verhört wart, daruff antwirtent si do füro von mins herren von Santgallen wegen und sprachent: alz der obgenant Albreht von Küngsegg den obgenanten brief Hainrichen dem Keller, sinem wip und sinen kinden hetti geben, darnach wurd do erst Küngsegg von abt Cûnen seligen und dem cappittel umb den wechsel begnadet, und trüwtint Got und dem rehten, won er erst darnach umb den wechsel begnadet weri, er sölti minen herren von Santgallen an derselben Annen Kellerinen ungesumpt lassen und sölti darinn kain gwer nit uffziehen, won doch gwer von aigner lüt wegen nit reht weri, hundert jar alz lützel alz ain tag; und batent inen darumb sprechen. Dawider antwirt do aber der obgenant Albreht von Küngsegg mit sinem fürsprechen ze gelicher wis alz vor, denn sovil me: es weri lantlöffig in disem land, wa ain aigen frow irn ungenossen zer e nemi, daz die denn ir herr darumb straffit. Also wurd och do die obgenant Ann Kellerin, do si zû Cûntzen Wißhôpt elich gestiesse, darumb nit gestraffet; dabi doch merklich weri, daz Schälkli Öder selig den wechsel gen dez gotzhus lüten gehept hetti in der mass, alz den noch hütt bi tag ander ritter und kneht hant, die dez gotzhus dienstman sint. Alz si denn sprächint, gewer weri nit reht an aignen lüten, daz möchti wol sin an verloffnen lüten; aber an sölichen gesessnen lüten, alz die obgenant Ann Kellerin ain gesessne frow weri, die er ze nechst bi Niggeln vil jar und lenger, denn aigens reht, lantzreht noch stetreht weri, für aigen genossen hetti mit vasnachthûnren und mit andern dingen, alz denn ain herr sin aigen lüt niessen sölti, und si im och vor vil jaren versessen hetti, und min herr von Santgallen noch Niggel daz mit rehtlicher ansprach nie versprochen hettint und doch in land und in leben gewesen werint, so trüwti er Got und dem rehten, er sölti der geweir(!) geniessen und bi der obgenanten Annen Kellerinen beliben, ungeengt von

mim herren von Santgallen und von Niggeln und von menglich von ir wegen; und bat im darumb sprechen. Und also nach beider tail clag, red und widerred und nach verhört der obgenanter beider brief fragot ich do darumb urtail umb. Do wart unzerworffenlich ertailt, daz die obgenant Ann Kellerin und irü kind, ir lib und ir gůt von dem obgenanten Albrehten von Küngsegg billich ledig und los werint und sin söltint, und daz Küngsegg kaini reht darzů noch daran nit hetti noch haben sölti und och minen herren von Santgallen und sin gotzhus daran ungesumpt lassen sölti . . .

Lindow, sant Pelayen tag, 1420.

a) Vgl. Urkdbch. IV, Nr. 2255. (Wil. 1402. August 17.)

Staatsarchiv Zürich, Abt. St. Gallen (früher Stiftsarchiv St. Gallen A. 2, cist. 27). — Pergament-Original. Es sigelt Marti Gögel, Stadtammann zu Lindau. Das Sigel hängt offen.

2951. — 1420. August 28. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bestätigt zu Wil dem Hans Huber von Henau (Hennow), genannt „Grosshans Hůber", die Lehenschaft über den halben Kelnhof zu Henau, wie ihn derselbe vor Zeiten von „Anthonien Schenkken von Landegg und Hanß Särrin" erkauft hat, während die andre Hälfte Fritz von Andwil (Ainwil) inne hat. — Wil, sant Pelagien tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 412. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2952.

Die Boten der VII alten Orte schreiben dem Abt von St. Gallen, dass sie den Appenzellern auf den 29. September einen zweiten Tag nach Luzern verkündet haben.

Luzern. 1420. September 11.

Erwirdiger, lieber herr, unser früntlich willig dienst ze allen ziten vor(an). Als üwer gnad üns von der sache Appenzellern wegen geschriben hat, haben wir wol gemerkt. Mügent ir wissen: nachdem und wir zelest von Zug ab tagen gescheiden sin, daselbs ein andern tag gen Lucern ansatzten, dahin die von Appenzell üns ir meinung und antwürt fürer solten lassen wissen etc., also hant si nu üns in schrifft geantwürt. Derselben ir antwürt üns nicht benůgt. Darumb durch fürdrung und bessrung willen wir aber ein andern tag gen Lucern geschöpft und gemacht haben, uf sant Michels tag nehst ze nacht an der herberg ze sin, und den dien von Appenzell verkünt, daz sy ir erbern botten mit gewalt da habent, fürer ze antwürten, nachdem und die sach ze Zug am lesten verlassen ist. Aber wie sich denn daselbs die sach fürbaß verhandelen wirt, können wir noch nit wüssen. Anders können wir nu ze mal üwern gnaden nüt geschriben, dann daz wir gern tëten, waz üch dienst wer. Geben uf mitwůchen vor des helgen crütz tag ze herbst, anno MCCCCXX°.

Der Eidgnossen von Zürich, von Lucern, von Ure, von Switz, von Underwalden, von Zug und von Glaruß botten, alz wir ze Lucern by einander gewesen sin.

Dem erwirdigen unserm gnedigen lieben herren hern Heinrichen, von Gottes gnaden abbt des gotzhuß ze Santgallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Regest: Eidg. Absch. I, Nr. 484, S. 233. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen. — Vgl. oben Nr. 2934 Note am Schluss und unten Nr. 2977.

[illegible]

[illegible] Stainach [illegible] Anna [illegible] von inen ufnement und [illegible] angepürren mag, lihent ze lehen der [illegible] Claren Payer[illegible] dez Payger[illegible] sälgen wirtinnen. Und also erhortent wir [illegible] und lihent den vorgeschribnen zinse [illegible] angepürren mag, der obgenanten Claren Payerinen, dez Payger[illegible] sälgen [illegible] gotzhus wegen daran ze lihent hattent . . . Und des alles [illegible] vorgeschribner dinge und vergiht so haben wir ünser äptlich [illegible] an disen brieff, der geben ist ze Santgallen uf ünser pfallentz, an des

bomgarten, wingarten, infäng, akkern, wisen, buwhof, kelnhof, holtz, veld, gezimber, mülinen und mülstetten ald darin gehorti von reht ald von gewonhait, redlich und reht aines stäten ewigen koffes verkoffet und ze koffende gegeben hettint für sich und iro erben und nachkomen der obgenamten fro Claren Payerinen und ir erben und nachkomen umb zwayhundert und vierundzwaintzig pfund pfenning Costentzer müns . . . und wöltint ir die obgeschribnen zinse . . . vertgen und zů ir handen bringen, als reht wäri, und batt mich urtail umbfragen, wie sy das tůn und volfůren söltint . . . Do fragt ich urtail umb, und ward ertailt nach miner frag anhelklich, das der obgenamt vogt die egenamten fro Annen von Knöringen ze drin malen sölti fůren ab und usser des gerihtes ring und sy der sachen fragen und dann sagen in der wise, als vor ist erzalt, und söltint dann die vorgenamten junkher Cůnrat von Stainah und fro Anna von Knöringen und ir vogt gan und stan an offen richs strasse und der egenamten fro Claren Payerinen die vorgeschribnen zinse . . . in ir hand ufgeben . . . Dasselbe alles . . . tattent und volfůrtent sy do ze stund gar und gantzlich, mit sölicher beschaidenhait und in dem rehten dinge und gedinge, das der obgenamt junkher Cůnrat von Stainah und fro Anna von Knöringen und alle iro erben . . . der obgenamten fro Claren Payerinen und ir erben und nachkommen uf nu den nächsten sant Martis tag und dannenhin allerjärlich je uff sant Martis tag vier pfund pfenning Costentzer müns, Santgaller werung, aht malter vesan und vier malter haber gůtes und ungeforliches kornes Santgaller messes ze rehtem järlichem zins ab und usser den vorgeschribnen gůtern und ab und usser allen iren rehten, nützzen und zůgehörden des ersten und vor allermenglichem — usgelassen gemainer statt ze Santgallen zins, der sölti vor ir gewert werden, und fürbasser niemant anders; das ist luter vor mir usbedinget worden — und denn dannenhin vor allermenglichem ân alle minrung und abgang und ân allen iren schaden geben, rihten und zů iren handen antwürten sond ze Santgallen in der statt oder ain mil wägs verr von Stainah, war oder wohin sy wellent, ân alle widerred und ân gevärde. Welhes jares sy aber sümig wärint und den vorgeschribnen zins allerjärlich niht rihtint und gäbint je uf sant Martis tag, als vorgeschriben stat, so hat die egenamt fro Clara Payerin und ir erben und nachkommen und iro helffer, wer die sint, darnach, wenne sy wellent, frijes urlob und vollen gewalt, den vorgenamten junkher Cůnraten von Stainah und fro Annen von Knöringen und iro erben und nachkommen . . . ze nöten, ze heften, ze pfenden und anzegriffen an iren lüten und gůtern, ligenden und varenden, in bürgen, in stetten, in dörffern, uf wassern und uff dem lande, mit geriht, gaistlichem oder weltlichem, oder ân reht, als vil, alz lang und als dik, untz daz sy je desselben järlichen zinses, der inen danne dezselben jares davon ussgestanden und niht worden wäri, und och des schadens, in den sy und iro helffer von desselben nötens, heftens, pfendens und angriffens wegen kommen wärint, gantzlich gewert und entschadgot werdent. Und hievor noch wider iht das, so diser brieff wiset und sait, sol sy noch ir erben und nachkommen, noch iro lüt und gůt, ligendes und varendes, niht schirmen, friden, fryen noch gůt sin weder gaistlich noch weltlich geriht, kain aht, krieg noch bänne, kain buntnüst, ainung noch gesetzte der herren, der stette noch des landes, noch kain ander erlobung, behelff noch fürzug, so jeman usgeziehen ald erdenken kan oder mag jetz ald hernach in künftigen ziten . . .[a] Und des alles ze ainem stäten, warem urkünde und besser sicherhait dirre dinge so hat der vorgenamt Růdolff Gelter, der stattamman, disen brieff mit urtail versigelt von des gerihtes wegen mit sinem aignen hie anhangenden insigel und mit des obgenamten Cůnraten Hören insigel von der vogtye wegen, des och ich, derselbe Cůnrat Hör, vergihtig bin, doch mit bedingde, mir und minen erben unschädlich. Wir die obgenamten Cůnrat von Stainah und Anna von Knöringen verjehent och ain gantz warhait alles des, so davor von üns geschriben stat, und lobent, das alles war und stät ze halten und dawider niemer ze tůnde noch schaffen getan (werden) weder mit geriht, gaistlichem oder weltlichem, noch ân reht noch mit dehainen andern sachen jena mit, ân gevärde. Und ze noch merer

raisent nach iro erkantnusse, und wenn wir iro bottschaft bedurffent, die sond sy uns lihen uff unsern kosten, wenn das ze schulden kunt. Und umb sölich ir burgerreht söllent wir inen allerjärlich je ze sant Martis tag ze rehter stüre geben und rihten ze Santgallen in der statt fünf pfund pfenning Costentzer müns. Und wenn sich die vorgeschribnen zehen jar verloffent und us sind, so mugent wir das vorgedaht unser burgerreht dannenhin wol ufgeben und absagen, welhes jares wir wellent, vor sant Johans tag ze sunnwendy ân stür desselben jares und nach sant Johans tag mit voller und gantzer stüre. Und ze offenem, warem urkünd . . .

Mentag vor sant Matheus tag ze herbst, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 45. — Pergament-Original mit den Sigeln aller vier in Holzkapseln.

2955. — 1420. September 27. Luzern. — Auf einer Tagsatzung zu Luzern, die ein Übereinkommen zwischen Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Zürich über gegenseitige Befreiung vom Pfundzoll festsetzt, wird wahrscheinlich auch das am 7. December 1412 auf zehn Jahre abgeschlossene Burg- und Landrecht der Stadt St. Gallen mit den V alten Orten erneuert.

Vgl. Th. von Liebenau, Anzeiger f. Schweizer. Geschichte, 1890, S. 121. Für die Erneuerung im Jahr 1420 spricht eine Eintragung im Luzerner Ratsprotokoll von 1420. Februar 28. („feria 4ª post alten vasnacht"): „Die von Sant Gallen begeren sich zu uns zu verbinden"; für das Datum weist Liebenau auf eine andre Eintragung (ebenda 68ᵇ) hin: „Affuerunt nuncii lige . . . habeantur centennarii sabato ex buntbrief." Endlich wird durch eine Notiz auf einer etwa gleichzeitigen Copie des Burgrechtes im Luzerner Staatsarchiv die Erneuerung desselben nach Ablauf auf weitere zehn Jahre bestätigt, vgl. oben Nr. 2539 Note und andre von Liebenau a. a. O. genannte Gründe, welche dafür sprechen.

2956. — 1420. October 4. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen überträgt dem Johannes Bischof (Episcopus) die Pfarrkirche in Rötis in der Curer Diöcese, welche durch die Wahl des bisherigen Inhabers Rudolf Bellazon zum Decan der Curer Kirche erledigt worden ist; dem letztern ist mit seiner Einwilligung vom Curer Bischof auch die Bestätigung übertragen worden. — Feria sexta post Michahelis, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 167. — Flüchtige Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

Wahrscheinlich schon einige Zeit vorher präsentierte Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen dem Bischof (Johannes IV. Naso) von Cur für die erledigte Pfarrkirche in Rötis, deren Besetzung dem Kloster St. Gallen zustand, in Wiederholung einer früheren Bitte den Priester Johannes Bischof (Episcopus) aus der Curer Diöcese, indem er darauf hinwies, dass die inzwischen erfolgte Übertragung der Kirche in Rötis auf Konrad Hoflich. Canonicus der Kirche des hl. Stephan zu Constanz, mit andern Würden desselben unvereinbar sei.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 338ᵇ. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers ohne Datum.

2957. — 1420. October 8. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt auf der Pfalz zu St. Gallen auf die Bitte der Else Sägisserin, Ehefrau Haini Süters von Oberndorf, Bürgers zu St. Gallen, die mit Ulrich Bingisser, Bürger zu St. Gallen, als Vogt, Herman Metmanegger als „Wiser" und Hans von Andwil (Ainwil) als Fürsprech vor ihm erscheint, einen „wingarten an der Blatten in Marpacher kilchöri gelegen, zwusschent Üli Burgowers und des Halters wingarten" auf, ein Gotteshauslehen, das die Frau inne hatte, und belehnt damit ihren Ehemann. — Santgallen, zinstag vor sant Dionisien tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 304 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Ulrich Bingisser und für die Frau auf deren Bitte Hans von Andwil.

2961.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen und Hans von Homburg treffen ein Übereinkommen über die Pfandschaft des Kirchensatzes zu Ober- und Nieder-Stammheim.

1420. October 14.

Wir Hainrich, von Gotts gnaden apt des gotzhus ze Sant Gallen, . . . und wir das cappittel gemainlich desselben gotzhus . . . des ainen und ich Hans von Honburg, seßhaft ze Stoffen, des andern tails bekennent üns offenlich und tůgent kund . . ., das wir von solichen trüwen und gnaden wegen, die ich obgenanter Hans von Honburg zů dem egenanten gotzhus ze Sant Gallen bisher lang zit gehept han und noch allweg gerne tätti, was sin nutz und sin er werind, durch ersam, wise lüt, gaistlich und weltlich, die min mainung und den gůten willen, den ich han, wol gemerkt und verstanden hant, ainer früntlichen tädinge lieplich und gůtlich ingegangen und überkomen syent von der pfandschaft wegen des kilchensatzes, lüt und gůt ze Obren- und ze Nidren-S[t]amhain, die ich bisher von dem egenanten gotzhuß in pfands wise genossen und innegehept han, nach innhalt der brieff, so ich darumb versigelt innehån. Also ist, das ich noch also lang leb, so soll ich dieselben pfandschaft, lüt und gůt, mit zinsen, mit zehenden und mit allen andern nützen und zůgehörden zwölff jar die nechsten nach ainander innehaben und niessen, als ich die vormåls und bisher an disen hüttigen tag innegehept und genossen hån, ån alle geverde. Darnach ald ab(!) ich in denselben zwölff jaren vor abgieng und stůrb, so sol in und irem gotzhuß dieselb pfandschaft mit aller zůgehörde ledklich vervallen und gevallen sin, doch söliche wort und gedingde darin gezogen und behalten: Als ich ainen sun hån, genant Johannes, by Margaretten Sarwürktin, wilend Hansen des Sprungs seligen, des malers, elicher frowen, den ich mit der hilff Gotzs gerne ordnete und fůgte ze gaistlicher zucht und in daruff jetz gen schůle geschikt hån: wurde der darzů geschikt, es wer in den zwölff jaren oder darnach, über lang oder über kurtz, wenne denn das der obgenant min herre der apt und das capittel zů Sant Gallen oder ir nachkomen von mir oder von im oder von ainem andren, dem ich das enpfůlch, angemůtet werdent, so sond sy demselben minem sun Johannsen die kirchen ze Stamhain mit zinsen, mit zehenden und mit allen nützen und zůgehörden sin lebtage und gentzlich uff sinen tode verlihen als ainem rechten kilcherren und ouch den ainem herren und bischoff ze Costentz, der denn je zů der zit ist, redlichen presentiren und allen iren ernst und flisse darzů tůn, als recht, sitt und gewonlich ist, das er uff die kilchen perpetuirt und bestätt werdi, also doch das er der obgenanten Margaretten Sarwürktin, siner můter, ob die dennoch in libe ist, untz uff iren tod von den nuttzen und gůtern, die zů der obgenanten kirchen ze Stamhain gehörent, die sechtzehen mut kernen, viermalter habern, zehen sôm wins und zwaintzig pfund gůter haller Costentzer werunge, die sy von mir obgenanten Hansen von Honburg umb ir bar gelt ze ainem rechten, jerlichen libdinge erkouft hett, darumb ich sy ouch mit gunst und willen des obgenanten mins herren des aptes und des capittels zů Sant Gallen mit underpfanden usser dem vorgenanten kirchensatze und ouch mit gülten und bürgen nach innhalt irs lipdingsbrieffs, so sy von mir darumb innehåt, versichert und versorget hab, alle jar jerlichen usrichten und geben sol uff sant Martins tag. Und sol sy ouch fürbaß desselben irs libdings versichren und vertrösten mit willen des obgenanten mins herren von Sant Gallen und sins capittels von der obgenanten kirchen ze Stamhain nützzen und gůtern und mit erbern lüten, die bürgen und gülten daruff werdent, er sterb vor ir oder nit, das sy dennacht desselben irs lipdings sicher und gewiß sige nach aller ir notdurft, åne geverde, und sond des ouch derselb min herre der apt und sin capittel ze Sant Gallen gebunden sin ze vergünsten. Dasselb ir libding sol man ir ouch alle jare antwurten ain mile wegs von Stamhain, wahin sy wil in dem crais, es sye in stett, in dörffer oder uff bürg,

die ihm der Abt bei der Abrechnung schuldig geblieben ist. — Santgallen, in die beatorum Simonis et Jude apostolorum, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T. Nr. 32[a]. — Papier-Original; das Sigel ist grösstenteils abgeblättert.

2964. — 1420. November 2. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt auf die Bitte Rudolfs von Rosenberg, Dienstmanns des Gotteshauses, die Älli Brüniswillerin, Hans Brüniswilers selig Ehefrau, gemeinsam mit ihren ehelichen Söhnen Hans dem ältern, Hans dem jüngern und Rudi, den Brüniswilern, mit einem Gut genannt die Hûb, zu Nieder-Sommeri gelegen, einem Gotteshauslehen, das Rudolf von Rosenberg „mit dem hus und stadel in der Hûbwis und mit drin schupuss rechten in dem wald ze Sumbri und mit akkern, holtz und velde und aller ander zûgehordi“ an die Frau und ihre Söhne verkauft hat. Der Frau verleiht der Abt aus besonderer Gnade freies Mannrecht. — Santgallen, sampstag nach aller hailgen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 434. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2965. — 1420, November 3. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht dem Ůlrich Amman von Hundwil (Huntwille), sesshaft zu Altstätten, Amman des Gotteshauses zu Marbach, und seinen Erben, da jener des Gotteshauses „müli in der statt ze Altstetten gelegen, die vor ziten in den kriegen gewûst und verbrent waz, und die segmüli doselbs ze Altstetten, an der Braiten gelegen, die ouch zergangen und gewûst waz, wider uffbracht, gezimbret und gebuwet hat“, in Anbetracht seiner guten Dienste „die obgenante müli in der statt ze Altstetten mit dem garten daran gelegen und den mülakker gelegen ze Altstetten vor der statt, an Spitaler und Hainis Beren gûtern, und zwai akkerlin gelegen im Brüchlin, — dero ains stösst an den Kessel-bach und an Cunis Senften akker, und daz ander stösst an wilent Caspars im Graben akker (?) — und mit alle dem, so zu derselben mülen und mülistatt gehorit, und die segmüli ze Altstetten an der Braiten gelegen, ouch mit allen zugehorden und rechten“ zu einem rechten Zinslehen, das jener bis zum Tod des Abtes („ze end unser wil“) geniessen soll gegen einen jährlichen Zins von 3 ℔ ₰ C. W. und vier Herbsthühnern von der Mühle und 2 ℔ ₰ C. W. und zwei Herbsthühnern von der Sägmühle, auf St. Gallen Tag zu entrichten. Sollte es geschehen, dass der Zins in einem Jahr nicht entrichtet würde und „ain zins den andern erlüffi“, so sollen die beiden Mühlen dem Gotteshaus „ledig und loss“ sein zu freier Verfügung. — Santgallen, sunnentag noch aller hailgen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 312. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2966. — 1420. November 5. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Dietrich Maier (Maiger) von Trossingen, Kirchherr zu Deislingen (Tüslingen), zu Handen seines ehelichen Bruders Heinrich Maier und dem Hug Vogt von Böringen (Beringen) die Lehenschaft über den Anteil jedes der beiden an dem Zehnten zu Tuningen (Tainingen), genannt „der partzehend“, einem Gotteshauslehen, das bisher Heinrich Maier, Hug Vogt und Eberlin Mûsser selig gemeinsam innegehabt haben, und verleiht jetzt nach Eberlin Mûssers Tod den beiden andern auch dessen Drittel, das „von der gemaind wegen“ an sie gefallen ist. — Santgallen, zinstag nach aller hailgen tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 313. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2967. — 1420. November 6. Constanz. — Freiherr Heinrich von Hewen, „sänger der hohen gestift ze Strâßburg“, verleiht dem Priester Hans Iberger „ze rechtem lehen und ze widem sin lebtag“ den sogenannten Brachendzehnten zu Schwarzenbach, womit von dem Vetter des Frei-

disem brieff von der stöß und misshellung wegen, so der obgenant junkher Eberhart von Ramswag und die von Balgah zesament gehept hand von des Aichholtz wegen ze Balgah an der Ah gelegen: Derselben irö stöss und züsprüch, wie sich die bisher uff disen hüttigen tag, als dis briefs datum uswiset, erloffen hand, sy ze baider sit uf üns fünff kommen sint ze dem rehte also: wes wir üns erkantint anhelklich oder der merentail under üns, das alles hand sy ze baider sit gelopt und verhaissen war und stät ze halten nu und hernach. Und also syen wir dis hüttigen tags zû den sachen gesessen, und sint baid tail für üns kommen und sich für üns gestelt, nach dem als reht was. Und do das beschah, do clegt der von Ramswag durch sinen reder Cûnraten Müssler: sich hetti gefügt, das er mit denen von Balgah vor etwievil zites von desselben Aichholtz wegen och in stössen gewesen wäri; des wärint sy kommen uff herr Marquarten säligen von Ämptz. Der hetti inen darumb usgesprochen und darumb brieff geben; desselben spruchs üns der vorgenant von Ramswag ainen brieff zogt.[a] Dawider sprachent die von Balgah durch iro reder Ůlrichen Schorand: sy logenotint des briefs nit; er wäri aber an inen nit gehalten. Darumb habent wir üns anhelklich erkent und sprechent darumb us zem rechten, das der von Ramswag by dem spruchbrieff, wie der innhalt, bestan und beliben sol. Aber denn clegt der von Ramswag: die von Balgah hettent im die sinen pfendet, die in den hof gen Kriesseren gehortint und hoflüt wärint, und iri swin verhüngert, die sy ingetan hettint, und hettint in dem Aichholtz aichlen gelesen und bom geschüttet über das, das es nit gewonlich noch reht wäri; darzû habint sy holtz gehowen in dem Aichholtz über das, das sy es an ainen keller ze Kriesseren nie erfordret habint, als das gewonlich und herkomen sye. Und batt üns darumb ünsers spruchs umb die drye stuk. Darüber antwürtent die von Balgah: si wärint dero drin stuken dehains schuldig, und batent och darumb ünsers spruchs. Und nach baider tail clag und widerred habent wir üns erkent und sprechent darumb us zem rehten, das der von Ramswag wisen sol, als er clegt hat, oder aber iro unschuld nemen, als sy geantwürt hand. Also kam er des ze irem rehten und überhûb sy darumb der aide. Aber braht der von Ramswag für üns: er hetti ain hoffrowen ze Kriesseren oder me denn aini, die hofgûter hettint; die hettint aigen man genomen; denselben wertint die von Balgah, das sy iri swin nit triben söltint in das Aichholtz noch ander reht darinne haben; und batt aber darumb ünsers spruchs. Dawider antwürtent aber die von Balgah: sy getrüwitint ünser erkantnüst wol; der spruchbrieff, den herr Marquart sälig von Ämptz geben hetti, der wisti luter, das kain aigen man kaini reht in dem Aichholtz haben sölti; und batent üns och darumb ünsers spruchs. Und nach baider tail fürlegung, clag und widerred habent wir üns umb dasselbe stuk erkent und sprechent darumb, das kain aigen man kaini reht darinne haben sol nach innhalt desselben spruchbriefs, der vormals darüber geben ist. Aber hat der von Ramswag clegt: die von Balgah habint in dem Aichholtz pfendet und die pfender getriben in iri geriht über das, das sy darzû nit reht habint; und batt darumb ünsers spruchs. Dawider antwürtent die von Balgah: sy getrüwitint Got und dem rehten, wär der wäri, der schaden tätti in dem holtz, der im nit genos wäri, den möhtint sy wol pfenden und die pfender in iri geriht triben oder tragen; und batent üns darumb ünsers spruchs. Und nach baider tail clag und widerred habent wir üns erkent und sprechent darumb us: wenn das ist, das jeman ungenosser schaden tût in demselben holtz, das sond die von Balgah des ersten an ainen vorster bringen. Wil er das wenden und darumb pfenden, dabi sol es bestan; wil er darzû nit tûn, so sond sy es darnach bringen an den keller ze Kriesseren, wer je danne keller ist. Tût dann der darzû, als reht ist, dabi sol es aber beliben. Tût aber entwedra nihtz darzû, so sond und mugent dann die von Balgah selber darumb pfenden und das pfand in das nähst geriht triben und damit varen, als reht ist, ân gevärde. Darnach brahtent die von Balgah für üns: der von Ramswag hetti jetz ainen keller ze Kriesseren, genant Spar, der dem nit genos wäri,

ze sant Martis (tag) ze rehter stüre geben und ân allen iren schaden zû iren handen antwurten drü pfund pfenning Costentzer müns. Und wenn sich die vorgenanten fünf jar verloffent und us sind, so mag ich daz vorgeschriben min burgerreht dannenhin wol absagen, welhes jares ich wil, vor sant Johans tag ze sunnwendy ân stüre desselben jares und nach sant Johans tag mit voller und gantzer stüre...
Sant Andr(e)as abent, des hailigen zwelfbotten, 1420.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 46. — Regest: Hardegger und Wartmann, der Hof Kriessern, Nr. 33, S. 23 f. — Pergament-Original mit Sigel in Holzkapsel.

2971. — 1420. December 2. — Rudolf von Rosenberg von Zukkenriet gibt dem Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen Leibeigene auf, die er vom Kloster St. Gallen zu Lehen hatte und die sich nun mit 25 ℔ ₰ C. M. von ihm an das Gotteshaus zurückgekauft haben, nämlich Frau Margarete Müller, Gattin des Hans Müller selig von Uzwil, und ihre ehelichen Söhne Hans der ältere und Hans der jüngere. — Mäntag nach sant Andres tag des zwölffbotten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 5. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

2972. — 1420. December 9. (St. Gallen.) — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Hug Garnleder, Bürger zu Constanz, zu seinen und seines Bruderssohns Hans Garnleders gemeinen Handen die Lehenschaft über einen jährlichen Zins von 10 ℔ Heller und 10 Hühnern aus der Vogtei zu Ifwil (Iffwil). — Mäntag vor Lucie, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 215. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2973. — 1410. December 9. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fertigt Else Hörin mit Zustimmung ihrer anwesenden Brüder Ůlrich und Othmar Hör, verbeiständet durch Hug Schulmeister, Bürger zu St. Gallen, als Vogt und Hans Varenbûler als „Wiser", sowie mit Johans Gossau, Hofammann des Abtes zu St. Gallen, als ihr aller Fürsprech, ihrem Ehemann Othmar Gössler ihren Anteil an gewissen Besitzungen, die sie gemeinsam mit ihren Brüdern vom Gotteshaus zu Lehen hat, nämlich ein Achtel des Hauses „in der statt ze Santgallen by der Metzggen, genant der Hörin hus", und je ein Drittel des Hauses und Gartens „vor der statt ze Santgallen am Brûl gelegen" und eines Weingartens zu Marbach im Rheintal, genannt der Spitzacker. — Santgallen, mäntag vor sant Lucien tag, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 240. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hug Schulmeister, für die Frau ihr ehelicher Bruder Konrad Hör und für die Brüder Ulrich und Othmar Hör „Bartholomee Blarrer, der buwmaister ze Santgallen".

2974. — 1420. December 10. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen richtet an Bischof Otto (III.) von Constanz oder dessen Vicar die Bitte, seine Einwilligung dazu zu geben, dass Johannes Binder, Inhaber der Pfarrkirche in Romanshorn, deren Collatur dem Kloster St. Gallen zusteht, mit seinem Bruder Georg Binder, Inhaber der Pfarrkirche in Salmsach, deren Collatur dem Propst und Capitel der St. Stephans-Kirche in Constanz zusteht, tausche, wozu der Abt seine Zustimmung gegeben hat. — In Sanctogallo, decima die mensis Decembris, anno Domini MCCCCXX^{mo}.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 251. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2975. — **1420. December 13. (St. Gallen.)** — Elisabeth ab Husen, Bürgerin „in der richstatt" St. Gallen, richtet mit Bürgermeister und Rat von St. Gallen an Bischof Otto (III.) von Constanz oder seinen Vicar das Gesuch, eine von ihr gestiftete ewige Messe und Pfrund auf St. Sebastians und St. Fabians Altar in der Pfarrkirche zu St. Mangen ausserhalb der Stadt St. Gallen zu bestätigen und die Pfrund ihrem Sohne Heinrich ab Husen, Priester des Constanzer Bistums und Magister der freien Künste, mit besonderen Vergünstigungen zu verleihen. Schon der Bruder der Stifterin, „Hans Straiff von Birbömli" selig, Bürger zu St. Gallen, hegte die Absicht, zu seinem, wie seiner Vordern und Nachkommen Seelenheil auf dem genannten Altar zwei ewige Messen zu stiften; da er „denselben sinen gůten willen nit volbraht und och so vil ewigs geltz und järlicher nütze und zins beschied und nemlich uss sinem gůte darzů ordnet, das zwen priester, die je ze ziten dieselben messan hieltint und capplan daselbest wärint, erberlich narunge zů ainer notdurft haben möhtint nach minem verstan", so hat Elisabeth ab Husen mit Einwilligung von Bürgermeister und Rat, sowie der Erben ihres Bruders selig eine ewige Messe auf dem genannten Altar „bewidmet und begabot" mit folgenden Gütern und jährlichen Zinsen: „des ersten mit dem hof genamt uff Bůl mit allen sinen rehten und zůgehörden, — der ze ainer sitten stosset an Tünbach, anderthalb an Hündobel, ze der dritten sidten an Horchental und ze der vierden sidten an Nenggersberg —, der ze gemainen jaren giltet vierzehen malter, halbes vesan und halbes haber, Santgaller messes und zway pfund pfenning Costentzer müns; und den zehenden des kelnhofs ze Obren-Stainach, den zehenden uf dem buwhof ze Obren-Stainach — dieselben zwen zehenden ze gemainen jaren geltent sehszehen malter der vorgenamten korn und messe, mit sölichem underschaide, das man von allen gůtern, die in dieselben zehenden gehörent und darin zehendent, von höwe ab den wisen, die nieman verdenkt, dann das sy allweg wisen gewesen sijent, von werk, von nussen, von räben und von allem andern opss kain zehend in dieselben zwen zehenden gehöret — und darzů vier som wines und fünff malter des vorgeschribnen kornes und messes von dem wingarten gelegen under Stainach der burg." An die Stiftung ist die Bedingung geknüpft, dass zunächst Elisabeth ab Husen selbst die Messe und Pfrund zu verleihen habe und später dieses Recht dem Bürgermeister und Rat zustehen solle „ze der zite und frist, so laigsch lehenherren gotzgaben verlihen sond von dem rehten, das ist in den nächsten vier manoden, als sy ledig wurd". Ferner soll der vom Bischof von Constanz oder seinem Vicar bestätigte Priester wöchentlich vier Messen halten, „doch das er gůt gewissni es ze tůnd allweg habi in der frůy, das nach derselben messe tagdienster zitlich an iren tagdienste wol komen mugent". Ferner soll der Caplan die Güter und Zinse „unverendert und in gůten büwen halten" und die Messe und Pfrund „mit sin selbs person verdienen und besitzen". Falls der Leutpriester zu St. Mangen dem Caplan „das opffer lat, so gevallet zů sant Fabianus und Sebastianus alter, diewile er messe da hett, so sol er demselben lüpriester helffen singen metti, messe, vesper, was danne der lüpriester uff denselben tag denn singen wil"; zu weiterer Hilfe aber ist er nicht verpflichtet. Er soll ferner das Recht haben, „die gloggen zů siner messe ze lütent, ân widerrede der kilchenpfleger und aines lüpriesters", dagegen selbst Kerzen, Oblaten und Opferwein für die Messe bestreiten. Endlich soll der Caplan jährlich an allen Fronfasten am darauffolgenden Montag, nachdem er auf dem Altar Messe gelesen hat, mit Priestern, „so er darzů erbetten hat und inen och darumb tůt", eine Vigilie und Seelmesse halten für Johannes Streif, seine Vorfahren und Nachkommen und für alle „fürdrer und stürer zů diser ewigen messe", und des Abends nach der Seelmesse soll er über dem Grabe des Genannten bei der St. Mangenkirche „mit dem wihwasser und der rochi, als gewonlich ist, gan". Endlich soll die Hinterlassenschaft des Caplans seinen rechten Erben ohne Einsprache zustehen, es sei denn, dass er an die Messe oder sonst etwas vermache; das hätten die Erben auszurichten, aber nicht mehr. — Für diese Stiftung erbittet Elisabeth ab Husen

die Bestätigung. „Darzů die tütschen briefe, die über die vorgeschribnen ewigen järlichen gülten und gůter, die der egenamt Johans Straiff sälig, min brůder, hatt und wie er sich dero für sich und sin erben verzigen und ufgeben unwiderrůfflich hat, han ich och durch me sicherhait von wort ze wort herin haissen schriben, als hernach geschriben ist.“ [a] Ferner hat die Stifterin die Messe und Pfründe ihrem Sohn verliehen „mit der beschaidenhait, das in, diewile er lept, der artikel, als ain capplan frůmesse haben sol, in nit bind, diewile er die pfrůnd hat“, dagegen nach ihm soll die Bestimmung in Kraft treten. — Fritag nach sant Nicolaus tag des hailigen byschoffs, 1420.

a) In Wirklichkeit fehlen diese „tütschen briefe“.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVII, Nr. 2. — Pergament-Original. Für Elisabeth ab Husen sigeln Bürgermeister und Rat von St. Gallen mit dem „mindern“ Stadtsigel. Das Sigel fehlt.

Hiezu folgendes Transfix:

1421. März 18. Constanz. — Der Vicar Bischof Ottos (III.) von Constanz bestätigt „erectionem et dotationem prebende altaris sanctorum Sebastiani et Fabiani siti in ecclesia parrochiali Sancti Magni extra muros opidi Sancti Galli ... per Elisabetham ab Husen ... factas“ und zwar „auctoritate ordinaria, de consensu tamen et voluntate eiusdem ecclesie rectoris legitimis documentis informati“. — Constantie, 1421, XV. kalendas Apprilis, indictione XIIII.

Stadtarchiv St. Gallen, Transfix zu Tr. XVII, Nr. 2. — Transfixsigel, rot auf gewöhnlicher Wachsunterlage; beschädigt. — Registraturvermerk rechts unten auf dem Bug: Mich(ael) nomine Frid. — Dorsualnotiz rechts oben: Io(annes) Tenger. — Von dem Gleichen ist unten auf dem Bug der bestätigten Urkunde vermerkt: „Fiat confirmacio, Io(annes) Tenger.“ — Vgl. unten 1438. Juni 13.

2976.

Die Boten der VII alten Orte teilen dem Abt von St. Gallen mit, dass sie den widerspenstigen Appenzellern einen neuen Tag nach Luzern gesetzt haben.

Luzern. 1420. December 19.

Erwirdiger lieber herr, unser gewillig früntlich dienst sin ze allen ziten vorgeschriben. Gnediger herre, als ir zelest uff dem tag ze Baden mit üns und wir mit üch von der sach Appazellern wegen gerett und ir aber daruf üns ernstlich und früntlich geschriben hant, daz wir alles wol gemerkt haben, mügent ir wol wissen, daz üns die sache überlegen ist, daz die von Appazell nit so gevölgig sind, und begerten von sunderm inguss des almechtigen Gottes, daz die stösse und infäl in einhellikeit ze gůtem end bracht wurdent, darzů wir geneigt sin, an trüwen unsers bestez ze tůnde. Haben darumb ein sundren tag gen Lucern gesetzet, uf cistag nehst nach dem ingenden jar ze nacht an der herberg ze sin, und den mit flisse den von Appazell verkündet, daz sy zechen erber man von ir land uf den tag zů üns schikent mit vollem gewalt etc., mit dien wir oder sy villicht so verr uss und zů den sachen redende werden und mer denne noch je, das wir hoffen, die sach kom ze gůtem. Dis verlengerung ir nicht für übel vernemen wellent; dann es durch des allerbesten willen geschicht. Waz üns ouch uf dem egenanten tag begegnet und wie sich die sache denn verhandelende wirdet, wollen wir üwern gnaden ze wüssen tůn, oder ob ir wellent, so mögent ir uf die zit einen üwern botten by üns han, der antwürt ze erwarten. Geben under der statt Lucern ingsigel von unser aller bett wegen, uf donstag vor sant Thomas tag, anno MCCCCXX°.

Der Eidgnossen von Zürich, von Lucern, von Ure, von Switz, von Underwalden, von Zug und von Glarus botten, als wir ze Lucern gewesen sin.

Dem erwirdigen unserm gnedigen lieben herren hern Heinrichen, von Gotz gnaden apt ze Santgallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen. — Vgl. oben Nr. 2952 und unten 2983.

Vgl. dazu die folgende Eintragung im Luzerner Ratsbuch:

„Von der sach des aptz von Santgallen und Appozeller wegen ist Appozellern geschriben, daz[a] der aman selbzehent kom am nehsten zistag nach der helgen dry küngen tag, ist nach dem ingenden jar, von der sach iren und dez aptz wegen mit vollem gewalt ze antwurten, ze tůnd und ze lande. So sol man heimbringen, daz die Eidgnossen einhell sind ån Ure.

Item die botten ze wisen ze sprechen.

Item dem apt ist geschriben, man well im uf dem tag antwürten."

a) Hier folgte ursprünglich „sy Koppenhan, Entzen Uolli, der aman von Huntwil, Ståb(iner), Hans und Herman Wetter", was aber gestrichen und durch die obigen Worte ersetzt ist.

Luzerner Ratsbuch, III, 70a.

2977. — 1420. December 20. — Abt Ulrich (II.) und das Capitel von St. Johann im Turtal verleihen dem Ůli Zilyar von Götzis (Getzis) gegen Erlegung eines Ehrschatzes von 2 ℔ ₰ und gegen einen jährlichen Zins von 2 ℔ ₰ C. M. folgende Güter und Einkünfte zu einem Erblehen: „Des ersten vier manssmeder höwachs gelegen uff den Medern — stossent ze ainer siten an der herren gůt von Crützlingen, ze der andren siten an des Gamps gůt, abwert an junkher Ůlrichs von Emps gůt und ufwert an den Schenkenwag — und gand in wechsel mit der Starken vier manssmeder daselbs; und darzů allen üns ern zehenden ze Mos und allen ünsern zehenden in der schůppus und och ünsern kornzehenden uf dem Aigen — gat unz an den akker genant ze den Siechen und andrenthalb ze Drützzigen an die böm —". Jedesmal nach dem Ableben eines Abtes soll das Lehen neu empfangen werden und ebenso beim Tode des Inhabers jeweils durch den ältesten Erben, und bei der Erneuerung sind 3 ß ₰ als Ehrschatz zu entrichten. — Sant Thomans abent des hailgen zwelfbotten vor wihenächten, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A. 18. — Pergament-Original; die Sigel hangen eingenäht.

2978.

Ammann Rüdi Hermann zu Bernang an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(1420?) December 21.

Minen willigen dienst. Lieben herren burgermaister und rat, ich lann üch wissen, daz für mich bracht ist von denan von Diepoltzow, die zůgehörent dem gotzhus ze Pregentz, daz die gern üwer burger weltent sin und werden mit ir herren gunst und willen. Da bitt ich üch, wenn sy ir herren gunst und willen erzögent, daz ir sy denn uff wellent nemen; won ich kan anders nit verstan, denn[a] daz es iwer nutz sig. Geben an sant Thomas tag in den winächten.

Von mir Rüdin Herman, amman ze Bernang.

Den wisen und wolbeschaidnen dem burgermaister und raut der statt ze Sant Gallen.

a) „den (!)".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, 47. — Regest: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern Nr. 34, S. 25. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen. — Bemerkung a tergo von späterer Hand: „Das die von Dieipoltsow(!) burger alhie werden sölten, anno ungfarlich 1420".

2979. — 1420. December 23. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Grund eines vom Landammann zu Bregenz (Pregentz) Hans Loher gesigelten Aufsendbriefes von Peter Mangolt von „Mentzen" dessen Bruder Kunz Mangolt von „Brachspergsow" mit einem jährlichen Zins von 3 ß ₰ C. M. und 2 Scheffel Haber Wanger Mass aus dem Gut im Riet,

genannt „Clawsen dez Hailers gut, daz jetz des langen Rütlingers kind innehand, und v[illegible] ze todvall nach walt lehensreht, won daz eltest under den, die dazselb gut niessent und inne ha[illegible] abstirbet“, was alles Peter Mangolt, der damit belehnt war, an seinen Bruder verkauft hat. — Sa[illegible] gallen, fferia secunda post Thome, 1420.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 316. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2980. — **(1420. December 23.?) St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) heben im Hof zu St. Gallen Elsbeth Güpsinerin, Hans Güpsiners eheliche Witwe, und ihre eheliche Tochter Ursula, Hans Vogelweiders Ehefrau, mit Konrad Hör, Altbürgermeister von St. Gallen, als Vogt, Ůlrich Fůrer als „Wiser“ und Ulrich ab dem Berg als Fürsprech die bisherige Gemeinschaft über gewisse Gotteshauslehen auf, nämlich „dez ersten übir ir hus, hofstatt und hofraiti an Můltergassen gelegen, enzwüsschent Hansen Roten und Hansen Tüntels hüsern; item übir den wingarten ze Marpach, den man nempt der Güpsiner; item übir den drittail järlichs wins usser dem wingarten ze Marpach, den der Vetter buwt, und übir zwai krutbett in Frongarten und darzů übir alle ir varend gůt“, und darauf überträgt Hans Vogelweiders Frau ihren Teil an den genannten Lehen auf ihren Mann, der vom Abt damit belehnt wird. — Sant Gallen, mäntag vor dem ingenden jare, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 318 ff. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Konrad Hör und für die Frauen Ulrich Fürer.

2981. — **1420. December 28. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen die Eheleute Walther Jäclis ab Kammerberg und Adelheid, die eheliche Tochter Ůlrich Inhelders selig, mit dem Stadtschreiber Johans Beck als Fürsprech, die Frau mit Johans Sailer, Bürger zu St. Gallen, als Vogt und Johans von Andwil (Ainwill) als „Wiser“, einander „ze rechten gemaindern“ an über die Lehen, welche sie vom Gotteshaus inne haben oder noch künftig gewinnen sollen, und über all ihr jetziges oder künftiges fahrendes Gut, nämlich über „ainen akker an Brünshalten gelegen — stosset an die gassen und an Cůnin Burkis gůt —; daz gůt genant Nidrer Kamerberg ze des Bysers hus mit hus und stadel — stösst an der Härtschen und der Laidrer gůter —; den akker genant am Guggin; daz waidli in Boholtzlehen und daz gůt genant daz Bůchfeld — stosset an den kelnhof und an Maierhansen gůt —“. — An der kindlitag in den wyhenächten, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 320 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hans Sailer und für die Eheleute Hans von Andwil.

2982. — **(1420. . . .) Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil die Brüder Hans und Ůli Schmid von Nider-Tutwil mit einem Gut „ze Hüntzikon gelegen, genant des Wenggen gůtli“, samt Zugehörde, einem Gotteshauslehen, das Ůli Wenggi ab der Lad um 30 ℔ ₰ an die Brüder verkauft hat, und ebenso mit einem Gute „ze Krilberg gelegen, genant des Wirris gůtli“, samt Zugehörden, wie die Brüder es von ihrem Vater Růdi Schmid ererbt haben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 318. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Das Datum fehlt; voran geht Nr. 2933, und es folgt Nr. 2981.

2983.

Die Boten der VII alten Orte teilen dem Abt von St. Gallen mit, dass in seinem Streit mit Appenzell ein Tag nach Zug angesetzt sei.

(Luzern.) 1421. Januar 10.

Anno Domini MCCCCXXImo, am ffritag nach dem zwölfften tag, wart mynen herren von Santgallen von der Eidgenossen botten, so dozemol ze Lucern bie enander warint, geantwurt in solicher mass:

Als der Eidgenossen botten den von Appezell verkundt hettint, daz sy zů in schikken soltint zehen erber man mit vollem gewalt etc., hettint die von Appezell niht solich botschafft getan, als in enpoten wäri etc. Und als min herr die Eidgenossen ernstlich gebetten und ermant hetti, die sach fur hand ze nemend und der end und usstrag ze gebend, wärint die Eidgenossen einhellig, untz an ein land und ein halbs land, darumb sich die botten so vil undirredt hettint, daz die botten usser demselben land und dem halben land daz an die iren bringen soltint und darumb ein gantze meinung von ir land innemen und daruf antwurten sullint. Und hant daruf tag gemachot und gesetzt gen Zug von nů sunnentag ubir acht tag, do der Eidgenossen botten zesammen komen süllint mit vollem gewalt und güntzlich und luter sagen, waz ir jeglichen von ir stetten ald lendern in der sach ze tůnde enpfolhen sig. Sigint sy dann einhelllig, ire botten, so von stetten und lendern zu der sach geben sint, ze wisen und darzů ze halten, daz sy die sach zwüsschent minem herren und den Appezellern in der mass, als sy der[a] uff die Eidgenossen komen sint, entschaiden und darumb sprechen süllint, so wöllint sy uff dem tag ze Zug einen andren tag setzen und machen und die botten, so zů der sach gehörent, darzů schikken, die uff denselben tag versuchen süllint, ob sy die sachen mit der minn ald früntschafft gerichten mügent; mügent aber die sachen mit minn ald fruntschafft niht zertragen und geriht werden, daz denn die von Appezell, ob sy wöllint, zů myns herren zůspruchen volleklich antwurten sullint und der Eidgenossen botten die sach fur hand nemen und die mit der minn ald dem rechten entscheiden und darumb sprechen. Und ob die von Appezell niht antwurten wollint, so sullint doch der Eidgenossen botten sprechen nach myns herren zůspruchen. Wäri aber, daz der Eidgenossen botten uff dem tag ze Zug alle glich niht einhellig wurdent, die sach also fur hand ze nemend und die ze entschaident, so wollint sy doch minem [herren] antwurten, jeklich botten von stetten und lendern, waz in von ir statt ald land enpfolhen sig, und daz min herr merken mag, an welhen enden im und sinem gotzhus die sachen verzogen und verlengt werden.

a) „die".

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Aufzeichnung von der Hand des äbtischen Schreibers auf Papier. — Vgl. oben Nr. 2976 und unten Nr. 2998.

Über die Verhandlungen der eidgenössischen Boten in dieser Sache bis zur Absendung des Schreibens, das sie am 19. Februar an den Abt richteten, gibt Aufschluss eine Eintragung im Luzerner Ratsbuch:

1421. Januar 29. — Item der Eidgnossen botten Peter Öri von Zürich, Büntener von Ure, Üllrich der Frowen, Růdi Reding von Switz, Claus von Einwil, aman, Toman Zelger von Underwalden, Müliswant von Zug, aman von Glarus, unser amman und Peter Goltsmid sint all einhell, daz si ir botten wisen wellent ze sprechen umb die sach, alz es veranlässet ist, zwüschent dem apt von Santgallen und Appozellern, und ist dem apt und Appozellern geantwürt, daz und wie man nu ein tag inen beden setzen wil, die minn ze sůchen; fint man die nit, so sol man sprechen nach sag dez anläß. — Feria 4ª ante purificationis, 1421.

Luzerner Ratsbuch III 71ª. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 1, S. 1.

2983ᵃ = Nr. 2852. — 1421. Januar 12. Wil. — (Wie eine gleichzeitige Copie zeigt, ist die späte Copie, nach welcher das Regest Nr. 2852 angefertigt wurde, unserer Vermutung entsprechend unrichtig datiert; die Jahreszahl sollte 1421 lauten.)

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 335 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2984. — 1421. Januar 15. Constanz. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Constanz im Hause des Bürgermeisters Heinrich von Dettikofen (Tettikoven) den edlen Hans von Bussnang den jüngeren, Albrechts von Bussnang selig ehelichen Sohn, mit dem obern Kelnhof zu Nieder-Bussnang samt allen Rechten und Zugehörden, einem Gotteshauslehen, mit dem nach einem vorgewiesenen Brief von Abt Heinrich (III.) Frau Ursula von Bussnang, die Mutter des Genannten, Hans von Bussnang der ältere, sein Bruder, und er selbst gemeinsam belehnt waren, das aber bei einer zwischen der Mutter und den Söhnen vorgenommenen Teilung mit aller Zugehörde Hans von Bussnang dem jüngeren zugeteilt worden ist. — Costentz, an der mittwuchen nach sant Hilarien tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 335. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

2985. — 1421. Januar 20. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fertigen Othmar und Kunz die Goldast, Bürger zu St. Gallen, und ihre eheliche Schwester Veren Goldastin, Andres Goldasts eheliche Kinder, die Schwester mit Hänsli Eberhart genannt Goldast, Bürger zu St. Gallen, als Vogt und Wernher Hosser dem Münzmeister, ebenfalls Bürger zu St. Gallen, als „Wiser", alle mit Hans von Andwil (Ainwil) als Fürsprech, Hans und Rudi den Schmiden zu Nieder-Goldach einen jährlichen Zins von 6 Viertel Kernen St. Galler Mass, sowie 7 ß ₰ und 4 Herbsthühnern aus dem Gut genannt „der Kesselern gût, ze Nidren-Goldach gelegen", einem Erblehen von Hans und Rudi den Schmiden, denen die Geschwister den jährlichen Zins, mit welchem sie vom Gotteshaus gemeinsam belehnt waren, abzulösen und zu kaufen gegeben haben um 21 ℔ ₰ C. M. und W. — Santgallen, mäntag vor sant Agnesen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 344. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, der Vogt und für die Geschwister der Münzmeister.

2986. — 1421. Januar 22. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Hof zu St. Gallen Ůlrich Appenzeller, Bürger zu St. Gallen, seinen Söhnen Hans und Ůli, „die im geporen sint von Ällinen Lainbůlerin, in baiden unverschaidenlich", seinen Anteil an dem Gute „genant der Hüter Berg, gelegen an Sant Mangen Berg, stösst ainhalb an des Fürers gûter, anderthalb an dez Houpt(l)ez Berg und undnan an Sant Jacobs gûter", einem Gotteshauslehen. — Santgallen, sant Vincencien tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, S. 363. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Ůlrich Appenzeller Ůlrich ab dem Berg, Bürger zu St. Gallen.

2987. — 1421. Januar 25. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf die Bitte des Eberli Tröscher von Tal bei Rheinegg Haini Rüste, den Fischer, mit einem Weingarten genannt der „Mülbůl, gelegen ob der müli ze Stad — stösst an Schönenbach und Wilhelm Blarrers säligen kinder wis" —, einem Gotteshauslehen, das Eberli Tröscher um 32 ℔ ₰ C. M. und W. an den Fischer verkauft hat. — Santgallen, sant Paulus tag als er bekert wart, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 343 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für den Verkäufer „Ůlrich Wakker, keller ze Tal".

2992. — **1421. Februar 5. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Egli Bertschi von Rorschach, des ehelichen Sohnes Kůni Bertschis selig, dessen ehelichen Bruder Hans Bertschi mit einem jährlichen Zins von 5 Malter beiderlei Kornes St. Galler Mass, die Egli Bertschi aus dem Zehnten zu Rorschach genannt der „umbgend zehend", mit dem er vom Gotteshaus belehnt ist, an seinen Bruder um 48 ℔ ₰ C. W. verkauft hat, jedoch dem Gotteshaus und den Pfründen zu St. Gallen an den Pfrundfischen, die jährlich aus dem genannten Zehnten zu geben sind, unschädlich. — Santgallen, sant Agthen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 329 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Egli Bertschi Hans Amman der jüngere, jetzt Ammann zu Rorschach.

Am folgenden Tag (**1421. Februar 6. St. Gallen**) bestätigt Abt Heinrich (IV.) im Hof zu St. Gallen dem Konrad und Egli Bertschi von Rorschach, den ehelichen Söhnen Kunz Bertschis selig, die Lehenschaft über den Zehnten zu Rorschach genannt „der umbgend zehend, daruss üns und ünserm gotzhus und etlichen pfrůndern ze Santgallen, jeglichem so vil im denn zůgehort, järlichen pfrundfisch gant und werden sond". Auf die Bitte Konrad Bertschis belehnt sodann der Abt dessen Bruder Egli Bertschi, genannt Graf, mit dem Anteil Konrads und ebenso auf die Bitte Greta Bertschis, der ehelichen Schwester Konrads und Eglis, die mit Hans Bertschi, ihrem Bruder, als Vogt, Hans Wildrich als „Wiser" und dem äbtischen Hofammann Johans Gossau als Fürsprech vor Gericht erscheint, auch mit deren Anteil an dem genannten Zehnten zu Rorschach. — Santgallen, donstag nach sant Agthen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 327 ff. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Herman Metmanegger, Bürger zu St. Gallen, für Konrad Bertschi und Hans Amman der jüngere, jetzt Ammann zu Rorschach, für Greta und Hans Bertschi.

2993. — **1421. Februar 6. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Klaus (Claws) Spatz aus der March, Landmann zu Schwiz, der erklärt, „daz sin vater sälig gehebt hab ain gůt zu Zůtzwill by Wil gelegen, genant des Spatzen gůt, daz an ünsers gotzhus bropsty gehörit und von ainem brobste ze lehen darrůret, und daz im Ůlrich von Lönberg sälig dasselb gůt mit gewalt vorbehebt und abgebrochen hab; nůn aber derselb Ůlrich von Lönberg abgestorben ist, trüwe er vor menglichem reht darzů ze haben", namens des Propstes des Gotteshauses St. Gallen mit dem genannten Gute, jedoch dem Gotteshaus, „ob dasselb gůt noch des obgedachten Ůlrich Lönbergs tod ünserm gotzhus gäntzlichen ledig wůrden sig", und auch sonst jedermann an seinen Rechten unschädlich. — Santgallen, donstag nach sant Agathen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 327. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

2994.

Die Ritter Lienhart von Jungingen und Frischhans von Bodman einerseits und die von Rheinegg anderseits schliessen durch Vermittlung der Stadt St. Gallen eine Vereinbarung über die gegenseitigen Rechte.

St. Gallen. 1421. Februar 7.

Wir nachgenempten Lienhart von Jungingen und Frisch(h)ans von Bodmen, ritter, vögt ze Rinegge, bekennen offenbar ... von sölicher stöss und spenn wegen, die gewesen sint zwüschen unserhalb ainsidt und den von Rinegge andersidt von deswegen, als die von Rinegge maintent, das wir sy an etlichen iren fryhaiten, rehten und gůten gewonhaiten trangtint und sy nit hieltint nach dem, als sy gefrygt und uns von unsern gnädigen herren dem römschen künig von des riches wegen zů ünsern handen gestelt und bevolhen wärint – darinne unser widerrede gewesen ist, das wir des nit

junkfrowen, nach der geburte Cristi vierzehenhundert jar, darnach in dem ainen und zwainzigosten jare etc.

Gemeindearchiv Rheinegg, G I 8. — Pergament-Original; die beschädigten Sigel hangen.

2995. — 1421. Februar 8. Schaffhausen. — Bürgermeister und Rat zu Schaffhausen richten an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen die Bitte, dafür Sorge zu tragen, dass ein Buchschreiber, der ein für die Pfarrkirche in Schaffhausen geschriebenes Messbuch mit sich nach St. Gallen genommen habe, wohl in der Hoffnung, daraufhin vom Abte Arbeit zu erhalten, das Buch dem Boten übergebe, da die Pfarrkirche es nicht länger entbehren könne. Sollte der Kirchenpfleger dem Schreiber noch etwas schulden, so werde er ihn ausrichten. — Samstag vor Invocavit, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspur.

2996. — 1421. Februar 14. — Hans Märker von Bůch und seine Ehefrau Els Grissin verkaufen „mit des frommen, wolbeschaidnen mans Hansen Hartmans des landammans hand ze Rankwil" an Abt Ulrich (II.) von St. Johann im Turtal um 40 ℔ ₰ C. M. einen jährlichen Zins von 2 ℔ ₰ C. M. aus ihrem ledigen „aigen gůt und büntten, och ze Bůch gelegen — stosset ze ainer siten an Hansen Grissen kilchakker, ze der andren siten an ünsern akker, den wir von Ůlkind koft hand, undnan an Ůlrichs Baders gůt und an ünser gůt, das wir och noch da habint, und an Ůlrichs Ällensuns gůt und obnan an den Anwander" —. Der Zins ist jährlich auf Martini in den Bruderhof zu Kalcheren (Kalkaren) an die Amtleute des Klosters zu entrichten; wird die Entrichtung versäumt, so sind „gůt und büntt" zinsfällig geworden und dem Gotteshaus gänzlich verfallen. — Sant Vallentins tag des grossen martrers, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1, A. 20. — Pergament-Original. Für die Verkäufer sigelt der Landammann; das Sigel hängt offen.

2997. — 1421. Februar 18. Wangen. — Fölk Safryd, freier Landrichter auf Leutkircher Heid und in der Pürs (Piers) im Namen König Sigmunds und des Landvogtes in Ober- und Unterschwaben, Johannes Truchsess von Waldburg, entscheidet in offnem Gericht zu Wangen an offner Reichsstrasse auf Grund eines Freiheitsbriefes von König Sigmund, den eine Botschaft von Bürgermeister, Rat und Bürgern zu St. Gallen mit Konrad Hinderofen, Bürger zu Wangen, als Fürsprech vorweist: die Klage, welche der abwesende, durch niemand vertretene Hans Haugg, Bürger zu Ravensburg, gegen die St. Galler wegen Gemeinschaft mit offenen Ächtern erhoben habe, solle „tod und ab" sein. Wolle der Kläger die St. Galler mit dem Landgericht weiter verfolgen, so solle er ihnen vorher den durch die Citation entstandenen Schaden ersetzen, auch könnten sie ihn darum rechtlich ansprechen. — Wangen, vor lantgricht, zinstag nach sant Valentins tag, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. IV. B, Nr. 16. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3001. — **1421. März 1. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht dem Rûdi Wingarter von Lichtensteig als erkornem Vogte der Adelheid, Kûnis ab der Halden (Halten) selig ehelicher Tochter und Witwe Rûdis von Schmidberg selig, sowie ihrer Kinder Hans, Nesa, Greta, Anna, Dorothea, Ursula und Else in Trägers Weise zu deren Handen gewisse Gotteshauslehen, welche von Rûdi von Schmidberg an seine Witwe und seine Kinder gefallen sind, nämlich: „dez ersten den zehenden halben ze Tur und vj ß ₰ us dem hof ze Tur; item den zehenden halben an der Obirwisen bi Lichtenstaig; item den zehenden halben in Giezendan; item die vogtie in Erlen, gilt iiij [℔] und iij ß ₰ und j mutt fûterhabern; item ain mutt korngeltz usser Hansen Wengken gûtern uff der Rüti; item vij ß ₰ ab dem akker; item xiiij ß ₰ ab dem Egserberg; item j malter und ʒ viertel korngeltz ussgendez gûts usser der vogtie ze Honwart; item sinen tail zwaier wisen uff Wilmatt — dero aine stösst an sant Peters kilchen und an die samnung und die ander stösst an Hainrich Bisschofs wis —; item sine recht an Wideralp und an der alp genant Zemptis". Wenn Hans von Schmidberg „ze sinen tagen kumt", so soll er die Lehen empfangen. — Santgallen, sampstag in der mittvasten, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 336. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3002. — **1421. März 1.** — Bürki Müller, sesshaft zu Mülinen (Mülinan), verkauft mit „des frommen, wolbeschaidnen mans Albrechts in den Egerden", Ammanns des Grafen Hugo von Montfort-Bregenz zu Koblach (Koblan), Hand an Abt Ulrich (II.) von St. Johann im Turtal um 4 ℔ ₰ C. M einen auf Martini zu entrichtenden Zins von 4 ß ₰ C. M. aus seinem freien „aigen gût und akker ze Getzis, gelegen ze der obren müli — stosset uswert an die lantstras, ze ainer siten an sant Ůlrichs gût, ze der andren siten an Hainrichs Boks gût, inwert an den Unholdenberg". — Ze ingändem Mertzenmanot, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A 19. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt der Ammann; das Sigel hängt eingenäht.

3003.

Abt Heinrich (IV.) setzt den Albrecht Merler über die Feste Iberg.

1421. März 6.

Anno Domini MCCCC^mo vicesimo primo, am donstag vor Judica, hat min herre abt Hainrich des gotzhus ze Santgallen die vesti Iberg mit dem burgsäss, so darzû gehört, enpfolhen dem fromen, vesten Albrechten Merler in solicher wis und mass, als hiernach verschriben ist: dez ersten, daz er dieselb vesti versorgen und versehen sol tag und nacht vor für und mit wacht und mit beslissen tag und nacht ungeferlichen, als umb vestinan gewonlichen ist, und sol minem herren und dem gotzhus gewärtig sin und den sinen mit offnem ûrkund mins herren mit derselben vesten und niemant anderm, doch usgenomen denen dieselb vesti ze undirpfand ingesetzt ist nach ir brief uswisung. Und ob min herr enwäri in dem zit, als er die vesti innehat, so sol er domit nach mins herren abgang ainem gemainem capittel des gotzhus gewärtig sin untz an einen ainwilligen herren, und sol er daz burgsäss mit siner zugehorden, ez sigint wisen, akker, waid ald anders, niessen und innehaben, doch unwûstlichen, ân geverd, und sol im min herr darzû geben ze hielff sechs ℔ ₰ dez jars. Und hett im min herr dieselb vesti also enpfolhen ain jar und darnach an sin widderrûffen. Item der obgenant Albrecht Merler hett ouch minem herren und dem gotzhus gelihen xx ℔ ₰ Costentzer werschafft; die sol im min herr ald sin nachkomen wider geben, wenn er von der vesten stan sol odir will. Und

verkauft hat, nämlich: „die Halden zů der Nüwen-Ravenspurg gelegen, als das undermarket ist, von dem Fuchsbrunnen untz an die Wigerhalden und die hofraiti darundir gelegen, mit hüsern, mit städeln und mit dem spicher, und die krutgarten dabi gelegen und mit namen alle die stuk, ez sigint akker, höwachs ald garten, klain und gross, die da liggent von derselben hofraiti untz an den Grossen Wiger, die Cůntzen Wishöpts und Annan Kellerin, siner elichen frowen, von der Nüwen-Ravenspurg gewesen sint, das allez und nihtz usgenomen dann daz gärtli by der müli gelegen, daz hinfür by der müli beliben sol, und daz gůtli genamt Staimans Böngartli, under dem Üwachs gelegen, daz vor ziten zů der burg ze der Nüwen-Ravenspurg gehort hat und fürbass daby beliben sol." — Santgallen, sant Gregorien tag des hailgen babstez, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 337. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3008. — **1421. März 13. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) wird auf der Pfalz zu St. Gallen in dem Streit zwischen Ůlrich Huber dem Hubenschmid zu Constanz und Ůlrich von Ems (Emptz) „von des wingarten und höflis wegen genant der Kalchhof, ze Bernang hinder der vesti Rosenberg gelegen", beides Lehen des Gotteshauses, durch Vermittlung ehrbarer Leute eine Verständigung erzielt, wonach beide Parteien die bisher erlittenen Kosten tragen sollen und Ůlrich Hubenschmid allen Ansprüchen entsagt, die er oder seine Ehefrau Älli Nenggerin selig, Ůli Nenggers selig eheliche Tochter, und ihre Erben auf diese Güter gehabt haben. — Santgallen, donstag nach sant Gregorien tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 338. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Ůlrich Huber Ůlrich Bingisser, Bürger zu St. Gallen.

3009. — **1421. März 17. (Lindau.)** — Bürgermeister und Rat zu Lindau richten an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen die Bitte, sie möchten ihren Unwillen gegen Albrecht von Königsegg, Bürger zu Lindau, wegen Behausung ihres Feindes Eichelberg (Aichelberg) „verkiesen und ablassen", da Albrecht von Königsegg, über den Vorfall zu Rede gesetzt, erklärt habe, jüngst sei einer von Friberg zu ihm gekommen und mit ihm Eichelberg und ein Knabe geritten; denen habe er einmal zu essen gegeben, worauf Eichelberg mit dem Knaben nach Bregenz weggeritten sei. Im übrigen habe er Eichelberg nicht „gehuset", hätte ihn auch gar nicht aufgenommen, falls er gewusst, „daz es wider üch gewesen wär", oder falls die St. Galler ihm darum geschrieben hätten, „und well es och fürbaz von üwren wegen miden". — Feria secunda post diem sanctum palmarum, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 28, 1. — Papier-Original mit Sigelresten.

3010. — **1421. März 26. bis April 5. (?) St. Gallen und Hundwil.** — Boten der VII alten Orte treten in St. Gallen zusammen, um die Streitigkeiten des Abtes mit den Appenzellern gütlich oder rechtlich zum Austrag zu bringen. Der Abt legt ihnen seine Ansprache, auch Briefe, Bücher und Rödel vor, und sie begeben sich darauf nach Hundwil vor die Gemeinde, können aber weder erreichen, dass die Appenzeller ihren Boten Vollmacht erteilen, noch auch dass ihnen eine schriftliche Verantwortung vorgelegt wird, und verkünden deshalb beiden Teilen einen neuen Tag.

Vgl. unten im Spruch der VII alten Orte vom 6. Mai 1421 (Nr. 3017) die einleitenden Abschnitte (nach dem inserierten Anlassbrief). — Möglicherweise hat Abt Heinrich (IV.) erst bei diesen Verhandlungen den eidgenössischen Boten die grosse Klageschrift überreicht, welche schon oben (Nr. 2934) zum Anlassbrief vom 28. Juni 1421 mitgeteilt worden ist.

von Watt und iro erben, und sol inen dirr brief als gůt und crefftig haissen und sin, als ob sy nemlich darinne verschriben stündend und begriffen werend mit kôff, mit ver(t)gunge und mit andren sachen, on geverde. Und des alles ze offem, warem urkünd und steter sicherhait so habend wyr obgenanten abbt Hainrich unser apptye und wyr der convent gemainlich des gotshus ze Sant Gallen unsers capittels insigel für uns und unser nachkomen und für das vorgenant unser gotshus offenlich gebengkt an disen brief, der geben ward ze Sant Gallen, des nechsten zinstags nach dem sonentag als man in der hailigen cristenhait singet Mißricordia(!) Domini, in dem jhare da man zalte von der gepurt Cristi viertzehenhundert jhar, darnach in dem ainen und zwaintzigsten jhare.

a) Verzicht- und Währschaftsformel.

Stadtarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 656, f. 61ᵇ ff. — Eintragung aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — (Klosterdruck im Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. III, S. 7 f.)

Wahrscheinlich unter dem gleichen Datum **(1421. April 8.)** räumen Hug und Peter von Watt unter Verweisung auf den eigentlichen Kaufbrief, den sie in Händen haben, obwohl dieser einen „stäten, ewigen, rechten, redlichen kouff" weise, dem Abt Heinrich (IV.) und dem gemeinen Convent des Gotteshauses St. Gallen das Recht des Rückkaufes um 29½ Mark Silber Constanzer Gewicht ein, und zwar soll der Rückkauf, auch falls Hug und Peter von Watt oder ihre Erben sich weigerten, Gültigkeit erlangen durch Hinterlegung des Betrages „in die münss ald hinder den rat ze Costentz ald ze Santgallen".

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 358. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln Hug von Watt und für Peter von Watt Heinrich Zwick der jüngere, Vogt zu St. Gallen. — Das Datum fehlt.

Die obige Kaufsumme von 29½ Mark wurde einige Monate später **(1421. November 10.)** freiwillig auf 36 Mark erhöht; vgl. folgende Urkunde:

Wir Heinrich, von Gotes gnaden abt des gotzhus ze Sant Gallen, ... veryehen und tůnd kund allermänglichem ...: Als wir mit gemainem cappitel ünsers gotzhus und och nach rate und underwisung ettlicher ünsers gotzhus dienstlüte, ünser lieben getrüwen, und andrer erberer lüte den erbren und wolbeschaidnen Hugen und Petern von Watt, gefettern, burgern ze Santgallen, ünsern lieben getrüwen, und allen iren erben aines stäten, ewigen koffes reht und redlich ze koffent gegeben habent ... ünsern raiff ze Santgallen, damit man die linwat misset, und den zol, so darzů gehöret, es sig von linwat, von garn, von endi oder von andren sachen, und inen denselben raiff und zol geben haben umb nünundzwaintzig und ain halbi march lötiges fines silbers Costentzer gewichtes, die si üns an barem gůt darumb geben und bezalt habent ..., als das der koffbrief, so si darumb von üns und ünserm cappitel versigelten innehant, luter wiset, da dunkte nu die vorgenamten Hugen und Petern von Watt, das derselb raiff und zol, so darzů gehört, umb die vorgenamt summe silbers ze nach und ze wolfail wärint, darumb si ain beschwärung hettint in ir gewissinnen. Hierumb, das si iro gewüssinnen darinne entlůdint und denen gnůg tätint, so hant uns dieselben Hug und Peter von Watt uff die vorgeschribnen nünundzwainzig und ain hälbi lötigi marchen silbers füro geben sibenthalbi lötigi march fines silbers des obgenamten gewichtes an barem beraitem gůte, die och in ünsern und ünsers gotzhus offnen nutzze komen und bewendet sind, und also hant si üns für den vorgenamten raiff und zol, so darzů gehört, bezalt und geben sechsunddrissig lötige march silbers Costentzer gewichtes. Hierumb so sond dieselben Hug und Peter von Watt und ir erben, ob si enwärint, den obgenamten raiff und zol mit allen rehten und zůgehörden haben, niessen, besetzen und entsetzen nach iro willen, nach innehalt des eren koffbrief, so si von üns und ünserm cappitel darumb versigelten inne hant; und sond och wir und ünser nachkomsn si daran nit sumen noch ierren in dehain wis noch weg, ân alle geverde. Des ze warem urkünd ...

Santgallen, sant Martis abent, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 656, f. 22. — Eintragung in alter Schrift aus dem 15. Jahrhundert. (Unvollständiger Entwurf der Urkunde im Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 131.) — Vgl. unten 1429. Juni 23.

3013. 1421. April 17. — Rudolf von Dettikofen (Tettikoven), Custor, Heinrich von Dettikofen, Bürgermeister, Hans und Frick von Dettikofen und Konrad in der Bünd, genannt Räll, bitten Bürgermeister und Rat von St. Gallen, an ihrem wegen eines Frevels gefangen gesetzten Freunde Georg Wildrich (Jery Wildrich) „kain gächte" zu begehen, sondern ihn auf eine bescheidene

misshellung, so lang zit sint gewesen zwischent dem erwirdigen unserm gnedigen herren Heinrichen von Mangisdorf, apt, dem cappittel des gotzhuses ze Sant Gallen, iren vordern eines teiles, dem amman, den räten und lantlüten gemeinlich ze Appazell etc. des andern teiles, darinn sich zwischent beden teilen vil groß übels, schadens und unlustes hat vergangen — besunder ouch sint etwas richtungen von dem allerdurchlüchtigosten, unserm gnedigosten herren, dem Römschen küng, namlich küng Růprechten säliger gedechtnuss, und davor von den ersamen, wisen ettlichen des heiligen Römschen richs stett etc. beschechen — nach inhalt sölicher richtung und ussprüchbriefen, darinn sich ouch mangerley sachen verlouffen hat, als verr das die egenamten bed teil mit einander stössig sint worden und in sachen und spenn also gestalt, das dieselben ir zweyung, zůsprüch, anklag, red und widerred, besunder ouch nach des vorgenamten ünsers herren des aptes zůtůn und flissiger bette als von sin selbs, des egenamten cappittels und des gotzhuses wegen, darumb, das inen beschäche und widerfůre geliches und rechtes, vil und dik komen ist für unser herren und obern der obgeschribenen stett und lender, als verr das die sach uff si oder uff die, die si darzů schibend, mit nammen von jeklicher statt und land besunder zwen erber man, komen sint ze der minne und dem rechten, beid teil nach ir ansprach, kuntschaft, red und widerred ze entscheiden: die vorgenamten unser herren und obern von stetten, von lendern üns ouch herzů geben, geordnet und ouch gewiset hand nach egenamten worten, dis sach mit der minne und mit dem rechten ze entscheiden nach irem fürbringen, als dann üns bedunket sin besser getan dann vermitten, nach innhalt des anlassbriefz, so bed teil herumb besigelt hand. Derselb anlasbrief ouch von wort ze wort hienach geschriben ist und wiset also:

[Urkunde Nr. 2934 (St. Gallen) 1420. Juni 28.]

Und daruf, als wir uns nach wisung unser herren und obern diss sach můsten annemen, syen ouch wir darzů geritten, namlich gen Santgallen, gen Lutzern, ouch gen Zug, haben etwa mengen tag gesůcht, under disen sachen zwischent beiden teilen als mit wissenthafter teding gerett von mangerley wegs, das ze lang wer ze schriben, das wir die sach gern hetten ze gůtem und uff ein end bracht, das wir aber an inen nit vinden mochten, wiewol wir ouch dazwischent umb des besten willen mer denn einist gen Appenzel syen geritten. Je indem die sach als lang ist bestanden und sich verzogen hat, das der vorgenamt unser herr der apt und die sinen mit andern erbern wisen lüten vil und dik in unser vorgenamten herren stett und lender ist geritten, daselbend sin sachen, nachdem und die warent und sint gesetzet, als vorstat, furbracht, daruff erzelt sines gotzhus ansechenden verderblichen schaden, hat dik und vil gebetten, üns ze underwisen, disen sachen end und ustrag ze geben. Die von Appenzell ouch in unser herren vorgenamte stett und lender sint geritten, hand da iren gelimpf, ir fryheitbrief und recht ouch fürbracht. Je nach gar vil ergangnen sachen, das darumb von unser egenamten herren heissens wegen derselben unser herren erbern botten, als si uff einem tag ze Baden bi einander sint gewesen, dem vorgenamten unserm herren dem apt, ouch den von Appenzel offenn tag verkundet hant gen Sant Gallen in die statt uff die mittwuchen, so nach dem heiligen ostertag nechstvergangen schierest kam, ze nacht an der herberg ze sind: zů und uff dem tag dieselben unser herren üns gewist und geschikt hant, üns nach wisung des anlasbriefz der sach anzenemen; daruff an dem ersten uns enpfolt hand, aber die minn uff drij tag ungevarlich ze sůchen, ob die sach damit noch in früntlikeit könt übertragen werden; ob das nicht möcht beschächen, darnach fürderlichen die sachen mit unsern sprüchen, mit minn und recht, nach innhalt des anlasbriefz uszerichten und ze entscheiden. Aber von gebottes, heissens und wisens wegen wir uff den jetzgenamten tag gen Sant Gallen komen syen, nachdem und der tag dahin ist gemacht worden, als vorstat, haben aber die sachen an beid teil bracht. Wiewol das ist, das bi dem ersten umb die sach nach des anlasbriefz sag uns unser egenamter herr der apt von sin selbs und sines gotzhus wegen sin ansprach in schrift gab, ouch üns alwegen

uns ist worden, das die vorgenamten von Appenzell, all ir lantlüt und die zů inen gehörent, die dann zů diser sach nach wisung des anlasbriefz begriffen sint, dieselben zechenden, wie und von was gůtern, die vor dem krieg geben sint und was ouch dafür untz an den krieg ist geben, dem obgeschribnen unserm herren dem apt, sinem gotzhus und nachkomen ald an die stett, da si untz an den krieg geben sint worden, fürbasßhin aber geben süllen, doch also, das man davon gottesdienst mit messhaben, singen, lesen und mit andern dingen volbringen sol, als dann das vor dem krieg ist beschechen, ungefarlich. (6) Aber als von des heiligen riches stür wegen, so die egenamten von Appenzell und ir mitroden in der sach, sunder ouch die von Trogen dem heiligen Römschen rich järlichen pflichtig sint ze geben — dieselben stür aber in disen ziten dem obgenamten unserm herren dem apt und sinem gotzhus nach wisung der pfandbriefen, so si von den hochgebornisten, durchlüchtigosten, unsern genedigosten herren Römschen keisern und küngen etc. innhant, zůgehörent; darinn aber die egenamten von Appenzell, ir mitroden, ouch die von Trogen fürbringent und meinent, der egenamt apt und sin gotzhus vordrent an si derselben stür mer, dann si aber nach irem altem herkomen und von rechtes wegen geben sullen; si syen ouch bisher darinn vast übernossen — haben wir herumb in der minn erkennet und sprechent darinn us, ist ouch das mer under uns worden: das die egenamten von Appenzell, ir mitroden, herzů gehaft nach innhalt des egenamten aptes und des gotzhus pfandbriefen, und die von Trogen mit inen demselben apt, sinem gotzhus und nachkomen für die egenamte stür hinnenhin jerlich uff sant Martins tag geben süllen fünfzig march und fünf march silbers und für jeklich march besunder an gelt zwei pfunt und fünf schilling Costentzer pfenning, âne widerred. Die jetzgenamten fünfzig und fünf march silbers ouch die obgenamten von Appentzell, ir mitroden und die von Trogen, als vorstat, von dem vorbenamten unserm herren dem apt, sinem gotzhus und nachkomen hinnenhin mügen ablösen, wenn si wellent, mit sechshundert march und mit fünfzig march silbers Costentzer gewicht. Und wenn das ze schulden kunt, das also die von Appenzell und die von Trogen die losung getan hetten, dann so süllen si der apt und das cappittel vorgenamt für sich, für ir gotzhus und nachkomen umb die egeschriben jerlichen riches stür und umb die sum, darumb si abgelöset ist, quittieren und ledig sagen, süllen ouch si inen daruff alle ir urkund und brief, so si von Römschen keisern und küngen oder von andern lüten herumb innehant, dien ebenamten von Appenzell und von Trogen in iren gewalt inantwürten und geben, âne widerred. Und in disem stuk haben wir dem allerdurchlüchtigosten, unserm gnedigosten herren dem Römschen küng und dem heiligen Römschen rich eigenlich vorbehebt, es sy umb losung oder umb andre recht, alle ir fryheit und recht, so si darinn gehaben mugen oder habent, ungevarlich. (7) Sodann von der gericht wegen, darumb der obgenamt unser herr der abt, das cappittel und das gotzhus, ouch die vorgenamten von Appenzell stöss mit einander hant gehebt, sprechen wir ouch us in der minn, ist das mer under uns worden: das die egenamten von Appenzell bi allen gerichten, twingen und bennen inwendig iren letzinen zwischent Appenzell und Sant Gallen gelegen, die si in dem krieg hant gehebt, beliben süllen und mugent die besetzen und entsetzen, von dem vorgenamten apt und dem cappittel, dem gotzhus und iren nachkomen unbekümbert. Was aber die von Appenzell lantlüten hant ussrenthalb iren letzinen gelegen, do sprechen wir: das dieselben ir lantlüt dien gerichten, darinn si sint gesessen und dem vorgenamten gotzhus zůgehörent, denselben gerichten süllent gehorsam sin und darinn dienen als ander ir nachgeburen, âne widerred. (8) Aber dann, als sich unser herr der apt von sin selbs und sines gotzhus wegen klaget von dien von Appenzell, wie die im vorhabent mangerley nütz und gült, die man dann nempt zins oder dienst, die si aber vor dem krieg sinen vorfaren und sinem gotzhus habent geben, es si an sin probsty oder von des meyeramptz wegen etc., sprechent wir us in der minn: das die vorgenamten von Appenzell und die iren, innwendig dien vorgeschribenen letzinen gesessen, für all sölich ansprach, es sijen zins,

das cappittel und das gotzhus habent zů den von Herisow, das da die jetzbenempten von Herisow dem egeschribnen apt, cappittel und dem gotzhus für zins, für die stür, so si gebent von der frijen vogtstür wegen, für geläss, für erschätz, für hůnr und für ander sölich rechtung geben süllent jerlichen uff sant Martins tag zwenzig pfunt Costentzer pfenning. Dieselben zwenzig pfunt pfenningen ouch si ablösen mügen mit vierhundert pfunt Costentzer pfenningen, und wenn si die bezalt und also abgelöst hand, so sol man si ouch herumb quittierren, âne widerred, und süllen ouch heruff hinnenhin beliben bi dem lantrecht und bi den gerichten, so si mit den von Appenzell hant. Was aber unser herr der apt, das cappittel und ir gotzhus ander rechtungen hant, es si von nützen, von gülten und gůtern, die dann von denen von Roschach erkoft sint, und die von Herisŏw dem egenamten gotzhus das geben hant untz an den krieg und das kuntlich wirt, ob man das nit wölt gelouben oder gichtig sin, sprechen wir ouch in der minn: das unser herr der apt und sin gotzhus dabi hinnenhin beliben süllen, süllent ouch inen die von Herisow damit gewertig sin und dem genůg tůn, âne widerred, âne geverd. Umb und von der vellen wegen, ouch von wegen der versessen zinsen, stüren, zechenden, vellen, gelessen und erschätzen sprechen wir us in der minn: das unser herr der apt und das cappittel die jetzgenamten von Herisow damit halten süllent, süllent ouch si herwiderumb inen darumb genůg tůn in gelicher wis, als wir das hievor umb die von Appenzel gelüttret haben, alles ungevarlich. (**14**) Mit sunderheit sprechen wir in der minn von vorgeschribner losung wegen: were da, das von dem gotzhus dehein losung beschech vor sant Johans tag ze süngicht, das man dann dem gotzhus söliche gült, so abgelöst wer und des künftigen jares gevallen möcht, dem gotzhus nicht schuldig ist ze geben; bescheche aber die losung nach sant Johans tag ze süngicht, so sol man dem gotzhus die gült, so man abkouffen wölt und des jares gefiel, mit dem hŏbtgůt weren und bezalen. (**15**) Wir sprechen ouch in der minn: was nach vorgeschribnen worten von dem gotzhus erlöset und abkŏft wirdet, das dasselb gůt, darumb abkouft wer, mit unsers herren des aptes, des cappittels, der wisen der von Sant Gallen, unsern gůten fründen, ouch der von Appenzell råt, widerumb an das egenamt gotzhus nach dem besten nutz sol angeleit werden, ân geverd. (**16**) Ŏch sprechen wir us in der minn: were, das die vorgenamten beid teil umb dehein vorgeschriben stuk stössig wurden, darumb si mit einander nit überkomen möchtin, das si darumb widerkomen süllent für unser herren der Eidgenossen botten, die dann darzů geschiben werden; und wie sich die dann oder der merteil under inen darumb nach red und widerred erkennent und si das entscheident, dabi süllent aber beid teil beliben. (**17**) Wir sprechen ouch in der minn: was untz uff hüttigen tag datum dis briefz sich zwischent beden teilen untz an disen unsern spruch vordrungen, ansprachen oder unfrüntschaft ist uferstanden, das das alles kreftlos, tod und ab sin sol, süllent darumb einander gůt fründ sin, und das ouch beid teil disem unserm spruch genůg sin und den hinnenhin halten süllent, âne widerred. (**18**) Ze dem lesten sprechen wir ouch in der minn: ob das beschech, das deweder teil disen ussspruch und richtung nit stet hielt und brech und das kuntlich wurd vor unser ebenamten herren der Eydgenossen botten, das dann derselb brüchig teil den vorgenamten unsern herren den Eydgenossen von stetten und lendern, als si vorbenamt sint, allen iren kosten und schaden süllent ablegen, in den si dann von diser sach wegen koment oder in dehein wis komen möchtin, âne widerred, âne geverd.

Und herüber ze einem offenn, waren, vesten und steten urkünd so haben wir die vorgeschribnen Jacob Glenter, Johans Brunner, Ůlrich von Hertenstein, Heinrich Seiler, Walther Heintzli, Arnolt an Steinen, Peter Koly, Walther Schiesser und Johans Eggel unser jeklicher sin insigel, üns und unsern erben unschedlich, an diser brief zwen gelich offenlich gehenkt. Und wir Anthony Gerung, Johans Büntiner, Ůlrich Merkli, Ůlrich Ůtz und Johans Weibel haben ouch erbetten den erbern wisen Peterman von Mos, burger ze Lutzern, das er

Stadtarchiv St.Gallen, Tr. XXV, Nr. 10a. — Papier-Original mit Sigelspur. — Vgl. Zellweger, Geschichte des appenzellischen Volkes I, 424 und unten Nr. 3041.

3020. — 1421. Mai 26. Constanz. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt auf die Bitte Růdolfs von Zwingenstein, Dienstmanns des Gotteshauses, Ůlrich von Winterberg, Bürger zu Constanz, mit des ersteren „tail und recht dez holtz genamt Farnach — stosst an sinen wingarten genant der Rote Weg, hinder der vesti Zwingenstain gelegen, und an Herman Schmids garten und obnan an Zaislis veld, undnan an Růmans akker" —, einem Gotteshauslehen, das Růdolf von Zwingenstein an Ůlrich von Winterberg verkauft hat. Hierauf sendet Rudolf von Zwingenstein dem Abt „bi dem erwirdigen hern Hainrichen von Gundelffingen, ünserm vorfarn", auch den genannten Weinberg, der „Rote Weg" geheissen, auf mit der Bitte, ihn dem Ůlrich von Winterberg, welchem er ihn verkauft habe, zu verleihen, „wenn er die lehen an uns erforderte", was unter dem Datum des Briefes geschieht. — Costentz, mäntag nach Urbani, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 159. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3021. — 1421. Juni 2. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bezeugt, dass ihm Heini von Laupen (Lŏppan), Hofammann zu Wil, Rechnung abgelegt habe „von allem dem, so er von ünser und ünsers gotzhus wegen sider der rechnung, so er am ffritag in der pfingestwůchen in dem nähstvergangen jare getan hett, untz uff disen hüttigen tag . . . an gelde, an korne, an habern und an kerne ingenomen und ussgeben hett, ussgenomen von den mülinan ze Wil, davon er niht gerechnot hat sider dem nähstvergangnen herbste", und dass er dem Hofammann bei dieser Rechnung 8 ℔ 10 ß ₰ C. W. schuldig geblieben. Ausserdem sei er ihm noch schuldig „by der alten rechnung xvij ℔ ₰ und von unsers vorfarn, dez alten herren, wegen, als der in an uns gestossen hat, xiij ℔ ₰ und v ℔ ₰ für ain pferit". Daran habe er dem Hofammann 11 ℔ 10 ß ₰ „mit wine" bezahlt und bleibe, alles zusammengerechnet, ihm noch 32 ℔ ₰ C. W. schuldig. Der Abt sagt darauf den Hofammann „allez dez, so er von ünser ald ünsers gotzhus wegen untz uff disen hüttigen tag, ussgenomen von den mülinan ze Wil sider dem nahsten herbste, je ingenomen hat, . . . quijd, ledig und loß". — Wil, mäntag des andren tags im brachod, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 418b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. unten December 27.

Auf den gleichen Tag darf vielleicht folgende Eintragung ohne Datum im Lehenbuch Abt Heinrichs (IV.) bezogen werden:

(1421. Juni 2. Wil?) — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bezeugt, dass er mit Rudolf von Steinach, Schultheissen zu Wil, gerechnet habe „von der kostung wegen, so er den friesen, knechten und werchlüten in ünsers gotzhus wiger ze Wil und den müllern und ŏch ünsirn diener, als die by im ze Wil gewesen sint, geben hat, und von allem dem, so er von ünser wegen usgeben hat sid der rechnung, als er üns getan hat am ffritag in der pfingstwůchen in dem zwainzigosten jare, und von ingenomen kerne, habern und gelte, so er von ünser wegen ingenomen hat, und umb den win, so wir im uff den nehstvergangen herbst geben hant"; dabei sei er dem Schultheiss 5 ℔ 17 Pfg. schuldig geblieben „übir das, so wir im by der obgenanten alten rechnung schuldig sigint".

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 339. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3022. — 1421. Juni 3. Iberg. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht „uff ünsers gotzhus vesti ze Iberg" auf Bitte des Růdolf Wingarter von Lichtensteig (Liechtistaig), der für Oswald von St. Johann vor ihm erscheint, dem Heinrich Ritter von Lichtensteig zu seinen und seines ehelichen Sohnes Hans Ritter gemeinen Handen „daz kammerlehen ze Helffentswile

keit so vil von unsern wegen gebetten und geredt, daz ein früntlicher tag gen Zürich gesetzt und gemacht warde, da ain rat zů Zürich umb all sachen ainen spruch und ain gantze richtung und fruntschaft machte. Derselbe spruch und richtungbrief luter wiset und seit, daz die Paygrer und die von Arbon den obgenanten Vögellin an lib und och an gůt unbekümbert und ungeirret laussen sölten. Über das alles, so er wandlen und werben wölt mit sinen schulden und sachen, als das der richtungbrief innhaltet, haben si im getröwt zů erstechen. Als er nu nit sicher gewesen ist, so hat er etlich von Arbon umb sin schuld uff gaistliche gericht gen Costenz geladt und uffgetriben; darumb sy üch verschribent, in dartzů ze wisen, das er daz recht ze Arbon von inen nēme, das ir in och daselbs hiessen sůchen und nemen, das er also gesůcht haben wolt. Da trowten sy im aber zů erstechen. Noch mer: so haben sy im und Ůlin Sigrist daz ir mit gewalt on recht genomen; da ir wol merkend und verstand grossen můtwillen und unrecht, so an in begangen ist. Darnach so sind die Paygrer und die von Arbon zů ainem tag gen Ravenspurg uff den lantvogt bekomen. Do clegten sy, das Hanß Vögelli und der Sigrist die richtung an inen gebrochen hetten, daz aber verantwurt ward, sy hetten die richtung gehalten und truwten, daz sich daz an den richtungbrieven vinden sölte, und clegten widerumb zů inen: sy hetten Vögellin gevangen wider Got und wider ere. Daruff antwurten sy und sprachen: sy hetten nichtz anders getan, denne daz sy die alten räte dick und vil gebetten und gehiessen hetten. Als man nu von dem tag von Ravenspurg komen was, do satzte man dieselben räte darumb zů rede. Do traten sy uß und gaben darumb nie antwurt, und taten sich füro zů den Paygrern denne vor. Ersamen lieben und gnädigen herren, also haben wir üwer früntschaft manigmal erzelt und geclegt sölich übels und üwer früntschafft daruff gebetten und ermant, üns darin beholffen und beraten ze sin; da ir uns allweg geantwurt haben, daz wir uns beschaidenlich halten, so wellen ir gedenken, dartzů ze tůn, das wir gesichert und uns das unser widerkert werde; daz üns noch nie vollangen mocht. Nu ist üch villicht wol fürkomen der handel, der nüwlich beschehen ist. Da welle üwer ersam früntschaft wissen und merken, daz der von diser stuck wegen dehainem zůgangen noch beschehen ist, denne als das hernach merklichen geschriben stat; dem ist also: Item sich hat gefůgt, das Äppli Schriber zů üch dem burgermaister komen ist und fragte, ob er gen Arbon gan sölte; er hette ettwas da ze werben; der im antwurt: er möchte wol gan; er sölte aber sehen, daz er sicher gienge. Also kam er in Vögellis huß und seit das. Da warend ander sin fründ och by; die sprachen: „So wellen wir mit dir gan, daz dir kain smach widervar.“ Also giengen wir mit im untz an den Sew und hiessend in, sich selb wider uffhin besorgen; wan wir můt hatten, gen Lindow ze varen. In dem wurden wir gewarnet, das wir von den Paygrern und den von Arbon nit sicher wären, und sy wölten uns unsers libs entsetzen, wa sy üns ankämen. Also kerten wir wider und wolten die mär aigenlicher innemen, daz wir üch die fürbringen und clagen künden, daz ir üns dest hilflicher zů unsern sachen geraißet wurden. Von geschicht so gestossend üns die, an den der handel beschehen ist, an die hand, und wir wolten sy gefragt haben umb die mär. Do traten sy in ire armbrost und wolten üns unsers libs entsetzt haben. Da mag üwer ersam früntschaft wol verstan, was ir maynung damit was, und das wir üns von libes not werren můsten. Bitten, ersůchen und ermanen wir üwer ersamen, lieben und gůten früntschaft mit ernst flizzig und durch willen Gottes und unser dienste, uns darinn des besten beraten und hilflich ze sin und das zů dem glimpflichesten fürzewenden; ob üns yeman unglichs und unredlichs zůziehen wurde, üns ze verantwurten, ze versprechen und ze erzellen die sachen menglichem, als die ergangen und an in selber aigenlich also sind; und sich och nyemer anders erfinden sol, denn daz wir redlich und erlich gevaren haben. Und tůnd darinn, als wir üwer ersamen, lieben und gůten früntschaft alltzyt sunder wol getruwen und als ir uns des von recht pflichtig sind ze tůnd. Daz begeren wir alltzyt umb üwer ersam früntschaft ze verdienen. Geben, besigelt von unser aller wegen mit

unsern grossen, berlichen schaden abtůgin, den wir genomen haben, oder uns aber umb daz unser und den schaden, den wir genomen habin, ains glichen, onbedingtten rechten sigin zů gelegnen tagen und an den enden, da wir denn unser herren, fründ und gesellen hinbringen mügin. Also truen wir üwer wisshaitt, ir wellint die üwern also wisen, daz sy uns darumb gnůg tůgin, als obgeschriben stät; wan sy daz also uß und möcht uns daz also kains erfolgen, so bedücht uns, daz uns gar onglimpflich und wider recht beschech, und můstin och füro dar darumb rät hon unser herren, frünt und gesellen, was uns füro darzů geburte ze tůn. Und lond mich und die andern üwer ufrichtig, onverzogen antwurt wissen by disem botten. Wann beschech uns das also nit von üch, dez wir üch doch nit getruen: wurd denn den üwern davon ütz zůgezogen, dez weltten wir erenhalb gen üch und den üwern onbetedingot sin. Geben an sant Conratz tag, anno XXI. Hans Fögilin etc.

Den fürsichtigen, wisen dem burgermaister und rät der statt ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 25, 2 und 3. — Papier-Originale mit Sigelresten. — Vgl. unten 1422. August 17.

3025. — **1421. Juni 21. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hans Hagman von Ober-Uzwil dem Haini Schnetzer von Henau zu seinen und seiner Ehefrau Älli gemeinen Handen „ain wis im Loufft, die vor ziten der von Eppenberg gewest ist — stosst ainhalb an dez Lens gůter, anderthalb an des Ochsners säligen gůter —; item ainen akker zer Trengke, gelegen zwüsschent des Ochsners gůt und der Grossen Hůben; item ainen akker am Obern Riet an Schmids holtz gelegen — stosst an Pfifferlo und anderthalb an die strass —; item ain akkerli zem Obern Riet gelegen — stosst an der Weber gůt und anderthalb an dez Lens gůter —; item den akker ob dem Herweg genant Siwelakker — stosst an die Waibelhůb und an Stoltzen gůt —; item den akker ouch ob dem Herweg — stosst an dez Stoltzen gůt und an die Grosse Hůb —; item ain gärtli gelegen an der Braiten an der Gerstrass, genant der Hartman gärtli“, alles Gotteshauslehen, welche der bisherige Inhaber Hans Hagman dem Heini Schnetzer verkauft hat. Ausserdem erneuert der Abt dem Heini Schnetzer und seiner Ehefrau die Lehenschaft über „daz gůt genant Rütiwis, gelegen ze Hennow, und alle ander iro gůter daselbs gelegen, ez sigint akker, holtz, veld oder wisan, so derselb Haini Snetzer vor ziten von den Lütenrietern erköfft hett, und den zehenden ze Hennow halben, den er von Görgen Blarrer ze Santgallen erköfft hett; desselben zehenden ander tail ist der Philippin Blarrerin ze Santgallen“. Der Frau gewährt der Abt freies Mannrecht für alle die genannten Lehen. — Sabbato ante Iohannis Baptiste, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 440. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. Nr. 2942.

3026. — **1421. Juni 21. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen der Frau Anna Murerin, Hänsli Murers selig von Ober-Büren ehelicher Witwe, zu ihren und ihrer ehelichen Kinder Metzi, Gretli und Ůli gemeinen Handen „daz gůt ze Waldi bi Glattpurg gelegen mit aller zůgehorden; item ain wis zwüsschent Obern-Bürren und Nidern-Bürren under Wydan gelegen, genamt die Bintzwis, mit dem Awachs darby gelegen — stosst ainhalb an die Krummen Egerden und anderthalb an daz Widan“ —, welche Wiese Hänsli Murer und seine Frau vor Zeiten von den Kellern von Helfentswil erkauft haben, alles Gotteshauslehen, mit denen gemäss einem Briefe Abt Heinrichs (III.) Hänsli Murer und seine Frau gemeinsam belehnt waren und die nun nach dem Tod des Mannes an die Frau und ihre ehelichen Kinder gefallen sind. Die Frau und die Kinder sollen die Lehen geniessen „glicher wis, ob dieselb Anna und ir töchter man ald knaben wärint und Ůli, ir sůn, ain erwachsner knab und ze sinen tagen komen wäri“. — Sabbato ante Iohannis Baptiste, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 413b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Cůnis wib von Grämingen, Henslin, Margareten, Adelhaiden und Margareten, ir baider elichy kind", mit Leib und Gut, in Tausch gegen „die ersamen frôwen Margareten Sprengerinen, wilent Johans Sprengers von Wolferschwil elichen tochter, Hans Schniders usser Diesselbach elich wib, und umb Johansen, Baldas, Elsbeten und Adelhaiden, ir baider elichi kind". — Liechtenstaig in ünser statt, an sant Ůlrichs tag des hailigen byschofs, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen. Q. Q. 1. C. 47. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

Unter dem gleichen Datum stellen Abt Ůlrich und das Capitel des Gotteshauses St. Johann zu St. Johann einen Gegenbrief aus (darin „Cůnis von Grämingen elich wib" und „Balthasar" [st. „Baldas"]).

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. A8. — Pergament-Original; die Sigel hangen eingenäht.

3031. — 1421. Juli 4. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg gibt der Äbtissin Verena und dem Convent des Gotteshauses zu Maggenau, St. Bernharts Ordens, die Leibeigene Adelheid, Ůli Lütis von „Herisperg" selig eheliche Tochter, in Tausch gegen die Leibeigene Adelheid, Ůli Zehenders von Neuforn (Nüfaren) selig eheliche Tochter. — Liechtistaig in ünser statt, sant Ůlrichs tag des hailigen byschofs, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 9. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

Unter gleichem Datum stellen Äbtissin und Convent des Gotteshauses zu Maggenau einen Gegenbrief aus.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. O. 3, Fasc. 1, Nr. 9. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

3032. — 1421. Juli 6. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem Hermann von der Breiten-Landenberg, Dienstmann des Gotteshauses, auf Grund eines von Abt Heinrich (III.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über die obere Vogtei zu Zuzwil (Zůtzwill) mit dem Meieramt daselbst und allen Zugehörden, sowie über den halben Teil an den Gerichten, Zwingen und Bännen zu Zuzwil, wie jener sie von Ůlrich von Lönberg selig erkauft hat, dem Gotteshaus und dem Abte, „ez sig an der brobstie ald andren ämptern, und menglichem, so ichts dovon gat, an allen rechten und zůgehörung unvergriffenlich". — Wil, sunnentag nach Ůlrici, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 359. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3033. — 1421. Juli 10. St. Gallen. — Eberhart von Ramswag, derzeit Bürger zu St. Gallen, sendet und gibt dem Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen alle Ansprachen, Forderungen und Rechte an Leib und Gut des Lienhart Kramer zu Wil im Turgau, ehelichen Sohnes von Růdi Kramer selig zu Bischofzell, auf und sagt diesen zu Handen des Abtes und des Gotteshauses St. Gallen mit Leib und Gut quitt, ledig und los, wofür er von Lienhart Kramer 3 ℔ ₰ C. M. erhalten hat. — Santgallen in der statt, donstag noch sant Ůlrichs tag dez hailigen bisschofs, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 266. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3034. — 1421. Juli 15. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen ersucht Bischof Otto (III.) von Constanz, er möge einem vom Abt bewilligten Gesuch des Johannes Näger, Caplans der Erlöserkapelle beim Kloster St. Gallen („capellanus capelle sancti Salvatoris nostro monasterio contigue"), deren Verleihung dem Abt zusteht, mit Johannes Binder, Inhaber der Pfarrkirche in Salmsach, einen Tausch einzugehen, ebenfalls seine Zustimmung erteilen und die Versetzung der beiden Geistlichen in aller Form vornehmen, zu welchem Zweck ihn der Abt für die Verleihung der Erlöserkapelle mit seiner Vertretung betraut. — In Sanctogallo, quinta decima die Julii, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 254. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3027. — **1421. Juni 22. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf die Bitte Ůlrich Kellers von Berg dessen anwesender Ehefrau Ällin Haslerin, der ehelichen Tochter Wälti Haslers von St. Margareten-Höchst, 85 ℔ ₰ C. W., nämlich 80 ℔ „für ir haimstür und widerlegung" und 5 ℔ „für ir morgengab" auf den Lehen, welche Ůlrich Keller inne hat, nämlich „den akker ze Heinberg gelegen — stösst an der Hörin Heinberg —; item den wingarten ze Berg an des Göslers wingarten gelegen; item sin hus, hofstatt und hofraiti ze Berg im dorff". Stirbt Ůlrich Keller ohne Leibeserben, so soll seine Frau die Heimsteuer und Morgengabe, sowie „ir verschroten gwand und ir klainot und ain gebettet betstat" erhalten, dagegen wenn Ůlrich Keller Leibeserben hinterlässt, die Morgengabe von 5 ℔, „ir verschroten gwand, ir klainot und ufberaite betstat" voraus nehmen und dazu gleichen Kindesteil an allem liegenden und fahrenden Gut haben. Für den Genuss der 85 ℔ gewährt ihr der Abt freies Mannrecht. — Santgallen, sunnentag vor sant Johans tag des Tŏffers ze sunwendi, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 440 b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Ůlrich Keller Konrad Hör, Altbürgermeister zu St. Gallen.

3028. — **1421. Juni 26.** — Hans von Edliswil (Edlitswile), zu Rormos gesessen, der sich selber aus der Leibeigenschaft des Junkers Eberhart von Ramswag an das Gotteshaus St. Gallen erkauft hat, verspricht und gelobt dem Junker, „das ich noch kain min erben, die des vorgenamten junkherr Eberhartz von Ramschwag aigen nit sind, kain sin aigen lüte, weder frowen noch man, hinnenhin niemer me erben söllen noch wellen und sy von erbs wegen fürbaz nit anzesprechent noch ze bekümberent, weder mit gaistlichem, noch weltlichem geriht, noch ân geriht, noch mit kainen andren sachen"; auch sei in dem obgenannten Kaufe seine eheliche Tochter Margareta vom Junker „vorbehebt und usbedingot" worden. — Donrstag nach sant Johans tag ze sunnwenden, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 8. — Pergament-Original. Für Hans von Edliswil sigelt Rudolf Gelter, Stadtammann zu St. Gallen; das Sigel hängt offen.

3029. — **1421. Juni 26. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen geben Älli Kräpfin, Ehefrau des Heinrich Lang, genannt Beltzhuser, und Anna Kräpfin, Ehefrau Hans Bruniswilers von Sommeri, mit Einwilligung ihrer Ehemänner und mit Ůlrich ab dem Berg, Bürger zu St. Gallen, als Vogt, Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, als „Wiser" und Johans Beck, genannt Schwarzhans, Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech ein bisher besessenes Gotteshauslehen, das sie um 60 ℔ ₰ C. W. an den Spital zu St. Gallen verkauft haben, auf an den Abt, nämlich ein Gut zu Nieder-Ach, „genamt des Smitters gůt, daz sy von Hansen Krapfen säligen, irem vatter, ererbt hettint — stosst ainhalb an dez spitals gůt ze Santgallen, andrenthalb an Hefenhofen und an Nidren-Sumbri und zer ainen siten an der armen lüt gůt von Costentz" —, und der Abt belehnt damit Egli Fisch, Bürger zu St. Gallen, „in tragers wis zů der spitaler und des spitals ze Santgallen handen". — Santgallen, sant Johans und sant Pawls der hailgen martrer tag, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv Tr. D. 23, Nr. 9. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt, Ulrich ab dem Berg und für die Frauen und deren Ehemänner Ůlman Scharant, Bürger zu St. Gallen; alle drei Sigel hangen offen.

3030. — **1421. Juli 4. Lichtensteig.** — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg, Graf zu Prätigäu (Brettengŏw) und zu Davos (Thafås), gibt Abt Ůlrich (II.) und dem Capitel des Klosters St. Johann im Turtal „die erberen frŏwen Itan Eglinen, Hanses Eglis von Mos elichen tochter,

untz in Lüchinger Fůrt, und gant ôch iro gericht, zwing und benn so verr als die hofmarken, ussgenomen Altstetter hofgůter, die sie niht ze zwingen hant.

Daselb brachte ôch für min herren der obgenante Haini Vogeler von der von Altstett wegen, daz der von Altstett hofmarken anvahent uss Guntzern in Marpacher Tobel und von Marpacher Tobel untz in Lützelbach und den Lützelbach ab in Brüglis graben, uss Brüglis graben in Lüchinger Gassen und Lüchinger Gassen abhin in Lüchinger alten Fůrt.

Und als nů die von Altstett und ôch die von Marpach sich darumb ainer kuntschaft verfangen hant, so haben die von Marpach ze kuntlüten dargebotten dez ersten Mollen Trůggsässen von Diessenhofen, daz si der darzů gehalten hab, daz si ainen undirgang tůn můstint zwüsschent in und den von Altstett. Item hant si dargeben Bernharten Blarrer ze verhören von dez wegen, wie si Molle Trugsäss zů dem undirgang gehalten hab. Item hant si ze kuntlüten dargebotten Jäclin Hôpti von Balga, Hännin Wilhelm von Marpach, Cůnin Kel von Rebstain und Hännin Wältis von Lüchingen, item Hugen Renner von Costentz, Ůlin den alten Keller von Marpach und Ůlin Halter, Hansen Alten von Kriessern und Růdin Änin von Kriessern.

So hant die von Altstetten ze kuntlüten und züge(n) dargeben Hännin Wältin von Lüchingen, Hännin Jönin von Lüchingen, Ůlin Zürnen von Rüti, Cůntzen im Wida, Hansen Kumer von Werdenberg, Hansen Sägisser ab Aichawis, Wältin ab Kornberg, Hainin Sägisser von Aichawis, Hainin Näfen, lantman ze Appenzell, Ůlin Haingarter, Hansen Haingarter, Cůntzen Vässler am Hard, Hainin Näfen in der Ow, Ůlin Ender in der Ow, Hainin Türren von Ermitis, Růschlin Tanner ab Hirsberg, Růdin Schlaipfer von Santgallen, Hainin im Wida von Lüchingen, Hansen Schmid, Růdin Bůcher, Hansen Städeler uff der Liten, Hainin Vogeler, Ůlin Engel, Hansen Mantzen, Hansen Eglin, Hansen Saxer, Hansen Suter.

Daruff so hat min herr darumb kuntschaft verhört und bi geswornen aiden ingenomen, als hernach geschriben stat:

Dez ersten Hänni Wältis, der von baiden tailen ze kuntmann dargeben ist, saite bi sinem aid, so er darumb tät, daz der von Altstett hofmarken anvahent und gant in der mass, als daz Haini Vogeler von der von Altstett wegen erzelt hat, und daz er dabi gewesen si vor LXXX jaren, daz darumb ain undirgang beschehen si. Und als er gefragt wart, ob die von Lüchingen je stür geben hant in den hof gen Marpach, sait er, daz im darumb niht ze wissen sig.

Item Hänni Wilhelms von Marpach, von der von Marpach wegen ze kuntmann dargeben, saite bi geswornem aid, daz der von Marpach hofmarken anvahent und gant, als von der von Marpach wegen fürbracht ist, und sprach, er sig undir zehen jaren dabi gesin, daz darumb ain undirgang beschehen si. Und als er gefragt wart, ob die von Lüchingen je stür geben hettint gen Marpach, sait er, daz er wol zegegen gewest si, daz die stür uff si gelegt sig; er wisse aber niht, daz si die geben hant.

Item Ůli Keller der elter von Marpach, von der von Marpach wegen dargeben, saite bi dem aid, als er darumb tät, daz der von Marpach hofmarken anvahent und gant, als von iro wegen fürbracht sig. Von der stür wegen ze Lüchingen spricht er, daz er die stür nie ingenomen hab ald dabi gewesen sig, daz si gen Marpach geben si; er habi aber von sinem vatter säligen und andren gehört, daz die von Lüchingen gen Marpach gestürt habint.

Item Ůli Halter von Marpach, von der von Marpach ze kuntman geben, saite bi geswornem aid, daz die hofmarken zwüsschent den von Marpach und den von Altstett anvahent vom Essch uss Guntzern, Marpacher Tobel nider in daz alte hus im Välli und uss dem alten hus den

Kesselbach nider in Lüchinger Fůrt, uss Lüchinger Fůrt in Obern Se; also habi er von sinem vatter säligen und andren sinen vordern gehört und sig ǒch von allen sinen vier anen von Marpach geboren. Von der stür ze Lüchingen wegen spricht er: waz hofgůter ze Lüchingen sint, die gen Marpach gehörent, die söllent dahin stüren und zinsen, und hab si selbir ingenomen; so hant si iro knechte ingenomen, der Buwman und der Vorster sälig.

Item Jäkli Hǒpti von Balga, als der verhört wart und von der von Marpach wegen dargeben ist, saite bi gesworneın aid, er wüste niht umb die hofmarken ze sagen; aber der von Marpach tratt gang als verrn uffhin gen Altstett, als si die hofmarken angeben hettint, daz ist an daz bächli genamt die Tschand, daz durch Lüchingen rennet, und durch daz burgstal uffhin in Kapfershag; und sig dabi gesin, daz ain undirgang geschehen si von dez tratts wegen bi Cristoffeln Maigers säligen ziten, dez knecht er ze den ziten waz, als der mit Eglin von Altstetten stössig waz, und wärint ǒch dabi gesin der Knor und Hans ab Kapf und Ůli Zimberman, und hetti sich do an der kuntschafft erfunden: wer uff der vesten ze der Nuwen-Altstett wäri, daz der uff der trattmarken säss und müg hinuff und niderwart sin vih triben. Von der stür wegen ze Lüchingen sig im niht ze wissen.

Item Cůni Kel von Rebstain, von der von Marpach wegen dargebotten, saite bi geswornem aid, daz er gehört habi, daz die von Marpach tribent untz an den Kesselbach und daz ir hofmarken gant uff Marpacher Tobel ubir die Riedren in die burg und von der burg daz bächli ab genamt Tschand und in den Kesselbach und in Lüchinger Fůrt; aber er wisse niht aigenlich darumb, er sig ouch nie dabi gesin, daz ain undirgang darumb beschehen wär. Item saite er, er hetti gehort von dem alten Ochsener säligen, waz die von Lüchingen hofgůter hettint, die gen Marpach in den hof gehortint, daz die dovon gen Marpach mit zinsen und stüran dienen söltint.

*

Item der obgenamte Hans Müller von Marpach hat ouch darnach minem herren ainen brief geantwurt von Hugen Renner, der wist und sait also:

Ich, Hug Renner von Costentz, vergich offenlich und tůn kund allermenglichem mit disem offenn brief: als ich vor ettwievil zits dez Burgowers seligen gůter und wingarten trůg in daz gerichte ze Marpach und alz ǒch da Ůli im Holtz, der verwer, desselben Burgowers gůter ouch etlichs trůg in daz gericht ze Altstetten und wir da beid darumb stöss hettin und jetwedra maint, er hetti die gůter in daz recht gericht tragen, darumb uns aber dozemal Molle Trugsäss sechs man dargab, mit namen von der von Marpach wegen Bertschin Wilhelm, Hennin Wilhelm und Bertschin Gletmer, und von der von Altstett wegen Wältin Wälmer, Jäklin Vorster und Jäklin Hǒptin; und mit denselben sechsen erfand sich mit kuntschaft, daz ich die gůter in daz recht gerichte tragen hett. Sich erfand ǒch da: waz der bach, der da gat durch daz dorff ze Lüchingen und den man nempt Tschand, daz der der von Altstetten hofmarken und der von Marpach hofmarken von enander schaidet; also waz gůter daselbs undern bach werint, daz die gehörtint gen Marpach, und waz gůter ob dem bach legint, die gehortint gen Altstetten. Und daz daz dozemal also gienge und mit der kuntschaft also usstragen und ussgeschaiden wurde, daz ist mir kunt und wissent, und sagen daz, wie ich daz sagen sol, und wil ǒch füro darumb gnůgtůn, der sin nit enbern wil. Und dez ze urkund der warheit hat der from beschaiden Hainrich Pfanner, burger ze Lindow, sin insigel von miner ernstlicher bett wegen, im selb ân schaden, offenlich ze end der geschrifft in disen brief gedrukt gebrestenhalb dez minen, won ich daz bi mir nit hett. Geben ze Lindow, an dem nechsten sampstag vor sant Michels tag, anno Domini MCCCCXXI^mo.

*

Am zinstag nach der alten vassnacht anno etc. XXII° brachtent die von Marpach für minen herren Cůnraten Giseler von Lindow ze verhörend von iro hofmarken wegen, und saite do derselb Cůnrat Giseler uff sinen aid, daz er niht anders wisse, denn daz der von Marpach hofmarken uffhinwart gen Altstett gant untz an den bach, der durch Lüchingen rennet und an daz Vallit Tor, und hab ouch er vor ziten dez Burgowers gůter, die ze Lüchingen gelegen sint, ze Marpach in dem gerichte berechtet von Hugen Renners wegen und hett ŏch die doselbs vergantet und verkŏfft. So hetti er ŏch gehort, daz die von Marpach und die von Altstett ainen undirgang mit enander getan hettint, und hetti sich do erfunden, waz obsit dez bachs wäri gen Altstetten, daz daz gen Altstetten gehörti, und waz undir dem bach abhin gen Marpach wäri, daz daz gen Marpach gehörti. Und daruff so hetti er ouch dez obgenamten Burgowers gůter in dem gericht ze Marpach berechtot, vergantet und verkouffet. Item als er gefragt wart von der stür wegen ze Lüchingen, saite er, daz im niht darumb ze wissen sig.

*

Kuntsami von der von Altstetten wegen ingenomen:

Růdolff Schlaipfer, burger ze Santgallen, als der gefragt wart von der hofmarken wegen, saite, daz er gehört habi von Wältin Vogeler säligen, daz der von Altstetten hofmarken langent untz an den nechsten bach von Marpach herwart gen Altstetten. Wie aber der bach haisse, dez wüste er niht. Item als er gefragt wart von der stür wegen ze Lüchingen, saite er, im wäri darumb niht ze wissen.

Item Hänsli Kumer von Werdenberg, gefragt von der hofmarken wegen, saite bi sinem aid, daz Altstetter hofmarken anvahent und gangent in der mass, als daz vōn der von Altstetten wegen fürbracht ist, und sig selber darumb ain undirgenger gesin bi Cristoffel Maigers geziten. Von der stür wegen ze Lüchingen saite er, daz im niht wissenlich sig, daz die von Lüchingen je gen Marpach gestürt hant, und waz stür si geben hant, daz si die gen Altstett bracht hant.

Item Hans Sägisser ab Aichawis von der von Altstett wegen dargeben, saite, daz er nie anders gehört habi, denn daz Altstetter hofmarken anvahent und langent in der mass, als daz fürbracht sig von der von Altstett wegen. Von der stür wegen ze Lüchingen spricht er, daz die von Lüchingen in der gemain stür gestürt hant gen Altstetten; aber von den gůtern, die hofgůter gen Marpach sigint, waiz er niht, wohin si dovon gestürt haben.

Haini Vogeler von Altstett, gefragt bi geswornem aid, saite von der hofmarken (wegen) in aller mass, als er daz von der von Altstett wegen erzalt hett. Von der stür ze Lüchingen git er, daz er niht wisse, daz die von Lüchingen von dhainen iren gůtern gen Marpach je gestürt haben.

Item Haini Näfe, lantman ze Appenzell, gefragt und verhört, saite bi sinem aid, daz Altstetter hofmarken anvahent und gangent, als daz von iro wegen für minen herren bracht wär. Von der stür wegen ze Lüchingen waiz er niht, daz die von Lüchingen gen Marpach je gestürt hant.

Item Hans Schmid von Altstetten saite ŏch bi geswornem aid, daz Altstetter hofmarken anvahent und gangent, als daz von iro wegen fürbracht ist. Von der stür wegen ze Lüchingen waiz er niht anders, denn daz die von Lüchingen gen Altstetten gestürt hant.

Item Růdi Bůcher von Altstett sait ŏch in der mass, als von der von Altstett wegen erzalt ist von der hofmarken wegen. Von der stür wegen ze Lüchingen spricht er, er wisse niht, daz si je dhain stür gen Marpach geben hant von dhainen gůtern.

Item Henni Jönis von Lüchingen sait von der hofmarken wegen in der mass, als von der von Altstetten wegen fürbracht ist. Von der stür wegen spricht er, er wisse niht, daz die von Lüchingen je dhain stür gen Marpach je geben hant, und er habi doch derselben gůter ain tail, zů den die von Marpach sprechent, und habi ôch die sin vatter sälig also gehebt.

Item Hans Mantz von Altstett sait von der hofmarken wegen in der mass, als von der von Altstetten wegen fürbracht ist. Von der stür wegen ze Lüchingen ist im niht anders ze wissen, denn daz si gen Altstett gestürt hant; ob si aber gen Marpach[a] je gestürt hant, darumb sig im niht ze wissen.

Item Hans Saxer von Altstett sait in der mass, als von der von Altstetten wegen fürbracht ist. Von der stür wegen ze Lüchingen waiz er niht anders, denn daz si gen Altstetten gestürt hant.

Item Haini im Wida sait ôch in der mass, als von der von Altstetten wegen fürbracht ist. Von der stür wegen waiz er niht anders, denn daz die von Lüchingen gen Altstett gestürt hant.

Ůli Engel von Altstett saite von der hofmarken wegen in der mass, als von der von Altstett wegen fürbracht ist. Von der stür wegen ze Lüchingen waiz er niht anders, denn daz die von Lüchingen gen Altstett gestürt hant.

Item Ůli Zürn von Rüti saite ôch von der hofmarken wegen, als von der von Altstetten wegen fürbracht ist. Von der stür wegen ze Lüchingen saite er, daz im niht wisslich sig, daz die von Lüchingen je gen Marpach gestürt hant.

Item Cůntz im Wida saite ôch von der hofmarken wegen in der mass, als von der von Altstett wegen fürbracht ist. Von der stür wegen saite er, daz im niht ze wissen sig, daz die von Lüchingen je gen Marpach stür geben hant.

Item Ůli Haingarter saite ôch von der hofmarken wegen, als von der von Altstett wegen fürbracht ist. Von der stür wegen sig im niht ze wissen, daz die von Lüchingen je gen Marpach stür geben hant.

a) Zuerst war „Altstett" geschrieben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 29—40. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Der Streit wurde erst durch Spruch des Abtes von 1423. Juli 5. entschieden.

3038. — 1421. Juli 28. St. Gallen. — Abt Heinrich verleiht im Hof zu St. Gallen auf die Bitte Hans Zwikkers des ältern, der für sich und seine Geschwister Růdi und Else als deren Vogt erscheint, und seiner Brüder „Klaine-Hans" und Heinrich, der ehelichen Kinder Hans Zwikkers selig von Bischofzell, dem Burkhart von Wengi, Bürger zu Bischofzell, einen jährlichen Zins von 1 Malter „gůter, ungeforlicher vesan" Bischofzeller Masses und 6 ß ₰ C. M. u. W. aus dem Hof der Geschwister genannt die „Wis" samt Zugehörde, im Waldkircher Kirchspiel gelegen — „stosst an Schaigenwile und an Bernatzrüti und an Bisahus" —, einem Gotteshauslehen. Die Geschwister haben dem Burkhart von Wengi den Zins um 16 ℔ ₰ C. M. verkauft mit der Verpflichtung, ihn jährlich auf St. Martinstag nach Bischofzell zu entrichten, und dürfen nur mit Einwilligung des Käufers aus ihrem Hofe noch mehr versetzen oder verkaufen; auch steht ihm das Vorkaufsrecht zu. — Santgallen, mäntag nach Jacobi, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 439. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für die Verkäufer Junker Fritz von Andwil (Ainwil).

3039. — 1421. Juli 29. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) eröffnen im Hof zu St. Gallen Frau Adelheid Spatzin von Turstuden (Durstudel) und ihr Sohn Ůli Spatz, die Frau mit Hans von Albersberg genannt Kaiser, Bürger zu St. Gallen, als Vogt und Johans Beck genannt Schwarzhans, Stadtschreiber zu St. Gallen, als „Wiser", durch ihren Fürsprech Hans von Andwil (Ainwil), es sei ihnen durch einen offenen, gesigelten Brief vom Abt auf diesen Tag als den dritten Tag „ze dem rechten" verkündet worden in ihrem Streit mit Margareta Wölfin, der ehelichen Tochter Hänsli Wolfs selig von Turstuden, der Ehefrau Bertschis von Herisperg, wegen eines Gutes zu Turstuden genannt „des Wolffs gůt", eines Gotteshauslehens. Da während der Dauer der Gerichtssitzung niemand für die Gegenpartei erscheint, entscheidet das Gericht, Adelheid Spatzin und ihr Sohn sollen im Besitze des Gutes bleiben wie bisher. Auch für den erlittenen Schaden spricht ihnen das Gericht Ersatz zu; sie schätzen denselben auf v ß ₰, „und daruff schlugent sy och iij ß ₰, die sy von disem brief geben hant". — Santgallen, zinstag nach sant Jacobs tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 372. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3040. — 1421. August 7. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen dem Konrad Färber (Verwer), Bürger zu St. Gallen, den Weingarten und Hof genannt das Vogelsang, gelegen zu Haslach, und die Wiese genannt „Spichersow", gelegen vor dem „Man", und alle anderen Güter im Rheintal, mit denen Ůlrich von Winterberg, Bürger zu Constanz, vom Gotteshaus belehnt war, da nach einem vorgewiesenen, von Ůlrich von Winterberg, Růdi Herman, Ammann zu Bernang, und Růsch Wilhelm, Ammann zu Höchst gesigelten Briefe Ůlrich von Winterberg vor den beiden Ammännern dem Konrad Färber alle seine Rechte an Vogelsang und Spichersau, den Rechten Ůlrichs von Ems, Růdi Hermans und Hans Gisis von Bernang unschädlich, dem Konrad Färber für $112^1/_2$ ℔ ₰ C. M. u. W. eingesetzt hat, mit der Befugnis, falls daran etwas abgehe, den Ůlrich von Winterberg an allen liegenden und fahrenden Gütern anzugreifen, und mit der Bestimmung, dass dem Konrad Färber die genannten Pfänder gänzlich „vergantet und verrechtfertigot" sein sollten, falls Ůlrich von Winterberg ihm nicht die Summe und allen Schaden innerhalb acht Tagen nach Datum des Briefes ausrichte, was aber nicht geschehen ist, so dass Konrad Färber die Pfänder und die Güter, welche Ůlrich von Winterberg im Rheintal inne hatte, durch seinen Bevollmächtigten Hans Weninger „mit gericht und dem rechten" angegriffen und zu seinen Handen gezogen hat. — Santgallen, an sant Affran tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 484. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. unten 1422. März 14.

3041. — 1421. August 7. Lichtensteig. — Heinz Ritter, Bürger zu Lichtensteig, sichert seinem gnädigen Herren Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg das Rückkaufsrecht zu auf „ain schwin geltes, drissig schilling und ahtzehen pfenning geltes, zway viertel kernen geltes, ain kloben werchs und hundert aiger geltes, so er järlich gehebt hāt us und ab dem kelnhof ze Nidren-Batzenhait", und 4 ℔ 12 ß ₰ „geltes uss und ab allen den gůtren ze Ebersol und die darzů gehörent", was alles er vom Grafen um 142 ℔ ₰ C. M. erkauft hat. — Liechtistaig in der statt, donstag nāch sant Oschwaltz tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, C. C. 4. E. 5. — Pergament-Original. Für Heinz Ritter sigelt Růdolf Hůber, Bürger zu Lichtensteig; das Sigel hängt eingenäht.

3042. — 1421. August 10. (Appenzell.) — Ammann und Rat zu Appenzell geben Bürgermeister und Rat zu St. Gallen davon Kenntnis, dass „von ünser knechten wegen, die ze Bregenz gefangen ligend“, von dem dortigen Ammann und Rat ein anderer Gerichtstag angesetzt sei „uff den nächsten zinstag, der nu schierost kumt“, und bitten, es möchten zu ihren eigenen Boten auf diesen Tag nach Bregenz auch die St. Galler eine Botschaft „zwen erber man“ schicken, um zu einer gütlichen Verständigung zu verhelfen. — Sant Laurentzius tag, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 10b. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. oben Nr. 3019.

1421. August 17. (Appenzell.) — Ammann und Rat zu Appenzell sprechen dem Bürgermeister und Rat zu St. Gallen ihren Dank aus für die Absendung einer Botschaft nach Bregenz und bitten sie, in der gleichen Sache nochmals ihre Botschaft nach Bregenz zu schicken, „uff die nächsten zinstag ze nacht daselbend an der herberg ze sind und da hellfend besůchen, ob jeman kainen weg finden kunne, das den knechten geholfen werd“. — Sunnentag nāch ünser Frōwen tag im Ōgsten, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 10c. — Papier-Original mit Sigelspuren.

3043. — 1421. August 12. — Ůlrich von Ems (Ämptz) verkauft für sich und die Kinder seiner verstorbenen Brüder Marquart und Göswin, deren Vogt er ist, an Eberhart von Ramswag um 120 ℔ ₰ C. W. „min und der vorgenanten miner brůder säligen kinder vogtien ze Aidberg, in Altstetter kilchspel gelegen, übir lüt und gůt mit stüren, diensten, vogthůnren“ und sonstigen Rechten und Zugehörden, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, „als dieselb vogtie von sinen vordren von Ramschwag und ouch den von Rosenberg an uns bracht und komen ist, als noch er und sin vetter Burkart von Ramschwag von der aigenschafft wegen zehen schilling pfenning järlichs geltz ze urkund daruss gehebt und nach hant“. — Zinstag nach sant Laurentzen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 2. L. 2. — Pergament-Original. Es sigeln ausser Ulrich von Ems auf seine Bitte Burkhart von Ramswag, Růdolf von Mogelsberg (Magelsperg) und Růdi Herman, Ammann zu Bernang; die Sigel hangen eingenäht.

1421. August 21. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt auf Grund eines Aufsendbriefes, den Ůlrich von Ems (Emptz) für sich und die Kinder seiner Brüder Marquart und Göswin von Ems selig an ihn gerichtet hat, den Eberhart von Ramswag mit der Vogtei zu Eichberg (Aidberg), gelegen im Altstätter Kirchspiel. — Santgallen, donstag vor Bartholomei, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 433. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. unten Nr. 3047 und 1422. Februar 26. und März 14.

3044. — 1421. August 19. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hof zu St. Gallen Frau Elisabeth von Andwil (Ainwill), geborne von Altstätten (Altstett), Konrad von Andwils selig Witwe, der vom Gericht Hans von Albersberg genannt Kaiser und Ůli Suter, beide Bürger zu St. Gallen, zum Vogt und „Wiser“ gegeben sind, mit Herman Keller genannt Bader, ebenfalls Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech dem Hug von Watt, Bürger zu St. Gallen, einen jährlichen Zins von 8 Herbsthühnern und 60 Eiern aus dem Gute genannt „an den Stigen“ im Rheintal — stösst an den Kobelwald und an Freienbach (Frienbach) —, ein Gotteshauslehen, das sie für $3^1/_2$ ℔ 2 ß ₰ C. M. an Hug von Watt verkauft hat, und der Abt belehnt diesen mit dem Zins. — Santgallen, zinstag nach ünser lieben Frowen tag ze mittem Ōgste, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 377. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hans von Andwil für seine Mutter und Hans Kaiser.

3045. — 1421. September 1. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert dem Johans Gossau, seinem Hofammann zu St. Gallen, zu Handen des Hans von Ems (Emptz) die Lehenschaft über dessen Gotteshauslehen, nämlich „dez ersten daz gût genamt Virabentzgût, mit hus, hofstatt und hofraiti, ze Bernang im Rintal undnan im dorff gelegen, mit akkern, wisan und allem dem, so darzû gehörit; item sin wingarten ze Bernang am Aichholtz gelegen; item sinen tail und recht der wingarten ze Husen ob Bernang gelegen", und über alle anderen Lehen, es seien Leute oder Güter, die Hans von Ems vom Gotteshaus zu Lehen hat. — Santgallen, ipso die beate Verene, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 858. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Gleichzeitig mit obiger Urkunde dürfte eine zweite ausgestellt worden sein, deren undatierter Entwurf auf der gleichen Seite sich an den obigen anschliesst:

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt seine Zustimmung dazu, dass Hans von Ems seine Gattin Adelheid, geborne von Erbrebach (?), „an ir widerlegung versorget und bewist hat . . . uff etliche sine gûter; derselben gûter ain tail von uns und unserm gotzhus sin lehen sigint", unter Vorbehalt aller Rechte des Gotteshauses. (Ursprünglich waren als zur Widerlegung eingesetzte Güter eben die oben genannten aufgeführt; erst nachträglich ist dafür im Entwurf die allgemeinere Fassung eingefügt worden.)

3046.

Konrad Paier, Vogt zu Arbon, beschwört ein Burgrecht mit der Stadt St. Gallen auf die nächsten acht Jahre.

1421. September 5.

Ich Cûnrat Payrer, vogt ze Arbon, bekenn und tûn kund . . .: Als mich die erbern, wisen der burgermaister und der rate der richstatt Santgallen in iren schirm und burgerreht genomen und enpfangen hand mit der vesti und statt Arbon, das min pfand ist von dem bistûme ze Costenz, mit den vestinen Hagenwile, Klingenberg und Mos und mit allen minen lüten und gûten, die ich han und darzû gehörent, aht jar die nächsten, die schierost nach enander koment nach datum dis briefs, und dannenhin untz an ain absagen, han ich . . . dem burgermaister und rate geschworn ainen aide . . ., gehorsam ze sind, iro statt nutz ze fürdern und iren schaden ze wenden und daz burgerreht getrülich ze halten mit sölichen stuken und artikeln, als hienach an disem briefe verschriben stand . . .: Des ersten ist berett worden, das die vorgeschribnen vestinen und schloss der obgenamten von Santgallen offnü hüser haissen und sin sond ze allen iren nöten, mit sölichen fürworten: ob es ze schulden käm, das ich inen der vorgeschribnen vestinen und schloss ains oder me ufftät und sy ald die iren darin liessi, das sy die in eren halten und mir die wider antwürten sond; und waz sy darinn des minen bruchent, es sige kost, gezüg ald anders, das sond sy mir gelten und bezaln nach glichen, billichen dingen. Beschäch aber, das derselben vestinen ald schloss dehaines von den vijenden gewûst, zerbrochen oder gewunnen wurd, darumb sond sy mir noch minen erben niht haft noch gebunden sin ze gebent noch ze tûnd in kain wise. Beschäch och, das mich die obgenamten von Santgallen umb hilff ermantint und anrûffend wurdint, so sol ich inen uff minen kosten hilflich sin nach minem vermugen je nach gelegenhait der sach, doch usgenomen, ob sy ainem Römischen künig verre und langwirig raisen tûnd wurdint; darinn sol ich inen nit gebunden sin, dann alz verre ich mit willen und gern tûn. Wurd aber sach, daz ich sy umb hilff anrûffend wurd, so sond sy mir och nach iro erkantnusse uff iren kosten hilfflich sin nach iren eren und miner notdurft, es wäri dann, daz sy mir zehen oder zwelff man in ain vesti oder schloss lihint; die sol ich in minem kosten haben, inen ân schaden. Ich han

och in den aide genomen, das ich von mir selb kainen krieg anvahen noch nieman kriegs hilflich sin sol noch kain sach verhandlen, davon kumber ald schaden komen möht, ân willen und rate der vorgenamten von Sant Gallen, und das ich glicher reht nieman vor sin sol, daruff sy mich och hanthaben, schützen und getrülich schirmen sond, ân alle geverde. Doch han ich mir selb hierinn vorbehalten und hindangesetzt das hailig Römisch rich und minen gnädigen herren graf Fridrichen von Toggenburg, des diener ich bin, das ich dem wol dienen und hilflich sin mag, wahin und gen wem daz ist, dann allain wider die obgenamten von Santgallen und die iren. Beschäch aber, das derselbe min herre von Toggenburg und die von Santgallen mit enander ze schaffent gewunnent, das Got nit well, so sol ich still sitzen und dewedrem taile weder mit lib noch gût beraten noch hilflich sin, ân arglist. Ich sol och kainen knecht lihen über jeman in raiswise ze dienent. Es ist och berett worden, daz der zug, den die gotzhüser Costentz und Sant Gallen gen enander hand, zwüschen den von Santgallen und von Arbon beliben und bestan sol, als der von alter herkomen und braht ist, ungevarlich. Wär och, das ich dero von Santgallen bottschaft bedörft, die sond sy mir lihen uff minen kosten. Och hand sy mir alt stöss hindan gesetzt, das sy mir darinn nit beho(l)fen sin sond, dann alz vil sy gern tûnd. Beschäch och, das daz vorgeschriben pfand von mir erlöset wurd, e daz sich die vorgeschribnen aht jar verluffint und us wärint, so sol daz selb pfand Arbon mit siner zûgehörde von dem burgreht los und ledig haissen und sin; ich sol aber mit miner person und allen andren lüten und gûten das burgreht voll ushalten, alz vorgeschriben stat. Und umb daz selbe burgerreht sol ich inen ällü jar je ze sant Martis tag, ân den nächsten, der jetz kunt, ân allen iren schaden ze rehter stür geben und antwürten ze Santgallen in der statt zehen pfund pfenning Costentzer müns. Und des alles ze offnem, warem urkünd und gantzer sicherhait, so gib ich inen disen briefe, hierüber gevestnot und versigelten mit minem aignen anhangenden insigel. Darnach vergich ich Ůlrich Payrer, das der obgenamt Cûnrat, min brûder, daz vorgeschriben burgerreht mit minem rate, gûtem willen, gunst und verhengde an sich genomen hat, daruff ich by miner truwe gelopt und verhaissen han, mich in sölicher masse von im ze sunderrent und versorgnust ze tûnd, ob ich durch herrendienst oder umb ander sachen gen jeman ze krieg käme, das er, noch die vorgenamten von Santgallen dadurch nit kumber noch schaden enpfahent. Und ze merer sicherhait derselben vergicht so henk ich och min aigen insigel an disen briefe, der geben ward an dem nächsten fritag vor unser Frowen tag ze herbst, nach der geburt Cristi vierzehenhundert jar, darnach in dem ainen und zwainzigosten jare.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 48. — Pergament-Original; die Sigel hangen in Holzkapseln.

3047. — 1421. September 7. — Eberhart von Ramswag sichert dem Ůlrich von Ems und den Kindern von dessen Brüdern Marquart und Göswin selig das Recht des Rückkaufs nach Ablauf von fünf Jahren zu für gewisse Güter und Rechte, die sie ihm um 333 ℔ C. ₰ Feldkircher Währschaft verkauft haben, nämlich: „des ersten den wingarten und das gût daran genamt Kalchofen, gelegen ze Bernang, ist lehen vom gottshus ze Santgallen; item zwai malter vesan geltz uss dem hof Sturtzenhard; item der Hännsinen gût ze Montigels; item irü recht in 's Maisters akker zû Rain; item und darzû drü malter beider korngeltz uß dem hof Fridow". Beim Rückkauf sollen Eberhart von Ramswag oder seine Erben den Kaufbrief herausgeben und dazu den Brief, „der da wiset, wie des vorgenamten Ůlrichs von Ämptz wingart genamt Husen und sin langi wise zû Diepoltzow und och sin tail in dem hof Fridow min und miner erben überphand sind", und sollen ausserdem das Gotteshauslehen, wenn nötig, vor dem Lehensherren aufgeben. — Ůnser lieben Frowen abent als si geboren ward, 1421.

Archiv Hohenems. — Papier-Original mit offen hangendem Sigel. — Vgl. unten 1422. Februar 26.

3048. — 1421. September 17. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hof zu St. Gallen Else, die Ehefrau des Heini zer Ah, eheliche Tochter des Růdi Spät von Rorschach, in Gegenwart ihres Mannes mit Görg Wirt, Bürger zu St. Gallen, als vom Gericht gegebenen Vogt und Peterman Brandis genannt Bruneberg als „Wiser" ihrem Vater und ihrer Stiefmutter Anna Spätin „ain böngartli ze Roschach im Bömli gelegen — stosst an Cůnrats Zerahoh akker und an Dietzes bömli und an Cůntzes im Hof bömli — und sig hofgůt dez hofs ze Roschach", ein Gotteshauslehen, das sie mit Zustimmung ihres Ehemannes ihrem Vater und ihrer Stiefmutter um 16½ ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat, und der Abt verleiht diesen das Lehen, indem er aus besonderer Gnade der Frau freies Mannrecht gewährt. — Santgallen, mittwůchen post exaltacionis sancte crucis, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 359. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln (der Abt und) Görg Wirt, für die Frau Junker Hans von Andwil (Ainwil) und für Haini zer Ah Görg Wildrich, Bürger zu St. Gallen.

3049. — 1421. September 21. Constanz. — Konrad Elye, decretorum doctor, Kanonikus der Constanzer Kirche, der von Leonhard Mostardi, decretorum doctor, Propst der Propstei St. Felix und Regula in Zürich, als von der Curie ernanntem Richter in einem Streite zwischen Abt und Convent des Gotteshauses St. Gallen einerseits und Bernhart Gůtzmůtz, Leutpriester der Pfarrkirche zu Bernang, anderseits über die Hinterlassenschaft einer Leibeigenen Namens Agnes (Nesa) Amerin zum Richter eingesetzt ist, tut kund: es habe zu Constanz vor Gericht am 1. März 1421 Johannes Sydennayer als Vertreter von Abt und Convent des Gotteshauses St. Gallen Klage eingereicht gegen Bernhart Gůtzmůtz, dass dieser, obwohl Amerin zur Zeit ihres Todes dem genannten Kloster als Leibeigene gehört und nach dem Brauche das Kloster kinderlose Leibeigene beerbe, dennoch die Hinterlassenschaft der kinderlos gestorbenen Leibeigenen in Besitz genommen und das Kloster an ihrem Genuss gehindert habe und es daran hindere. Nachdem hierauf (am 15. März 1421) durch Johannes Glaser als Vertreter des Beklagten gewisse Einwendungen gegen die Klageschrift erhoben und auf diese durch Ůlrich Bumann als Vertreter der Kläger erwidert worden, sei dem Beklagten überbunden worden, auf die Klage zu antworten, und nach gewissen Aussagen der klägerischen Partei zur Begründung ihres Verlangens und den entsprechenden Erwiderungen der beklagten Partei habe schliesslich Johannes Glaser in Gegenwart Ůlrich Bumanns freiwillig und mit Zustimmung des Bernhart Gůtzmůtz ausdrücklich anerkannt, dass dem letztern kein Anspruch auf den Besitz der Nesa Amerin zukomme noch jemals zugekommen sei und er demnach der Klage weiche, welche Erklärung der Vertreter des Klägers gern entgegengenommen habe, alles gemäss einer von Ůlrich Sulzberg, öffentlichem Notar ausgestellten Urkunde. Auf Bitte der beiden Parteien und auf Grund der ihm vorgelegten Akten habe sodann Konrad Elye in Gegenwart der beidseitigen Vertreter unter dem Datum der Urkunde den endgiltigen Entscheid gefällt, dass die Hinterlassenschaft widerrechtlich durch den Beklagten in Besitz genommen worden sei und er auf sie verzichten müsse, unter Verurteilung des Beklagten, dem Kläger den erlittenen Schaden, dessen Schätzung sich der Richter vorbehält, zu ersetzen. — Constantie in iudicio et loco consistoriali ecclesie Constanciensis solito et consueto, ubi ad iura reddendum pro tribunali presidere consuevimus, nobisque pro tunc inibi pro tribunali presidentibus, anno 1421 . . . 21. Septembris . . . presentibus tunc ibidem discretis Iohanne Keller, Conrado Wiß et Leonhardo Schönbentz, dicte curie notariis atque scribis, testibus . . . vocatis pariter et rogatis.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 10. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel und dem Notariatszeichen des „Ulricus Sultzberg publicus imperiali auctoritate et curie Constanciensis iuratus notarius". — Kanzleivermerk auf dem Bug: „Sultzberg, R(egistrata) iij flor."

3050.

Bürgermeister und Rat zu Zürich verkünden dem Schultheiss und Rat zu Luzern einen Tag nach Schwiz auf 15. October wegen Beschwerden des Abtes von St. Gallen gegen die Appenzeller.

1421. September 27.

Unser früntlich, willig dienst allzit voran. Sunder gûten fründ und lieben Eidgnossen, als üwer wisheit wol ist wissent, von des spruchs wegen, so von üwern, andern ünsern Eidgnossen, ouch unsern botten, als die zû nachgerürter sach gewiset sint worden, ist beschechen, geschriben und versigelt als zwüschent dem erwirdigen ünserm gnedigen herren dem apt von Sant Gallen, dem capittel und sinem gotzhus daselbs und ouch dien von Appenzell — darinn aber der jetzgenant unser herr der apt sich klägt und fürbringt und ouch vormalen zû der Kappelltannen durch sin erbren botten für unser Eidgnossen botten, ouch uff jetz für üns bracht hat und sich klagt, wie die von Appenzell dem spruch nit nachgangen und im und sinem gotzhus darinn nicht genûg bescheche, nach dem und aber daz billich were nach innhalt der spruchbriefen; da doch derselb unser herr der apt nit anders begerte, dann bi dem spruch ze beliben und dem nachzegan, ob im möcht genûg beschechen, wiewol daz ist, daz er fürgibt, daz im und sinem gotzhus dannocht grossenklich abgang und mit dem spruch hingetan sye — darinn er von allen ünsern Eidgnossen hilff und rat begert und anrûft, mit den von Appenzell ze schaffen, daz si dem spruch genûg tûgen, siddemmal und die von Appenzell die sint, die unsern Eidgnossen gelopt und gesworn hand in allen sachen gehorsam ze sinde, und ouch der spruch von allen den ünsern, als vor stat, ist beschechen: und nach gelegenheit und vergangner sach, so syen wir bi enander gesessen und haben üns underredt, daz üns bedunkt üwer aller, unser Eidgnossen, und ouch unser nutz und ere sin, zû den sachen etwas ze tûnde und ze gedenkent, mit den von Appenzell ze reden und mit inen in etlich weg ze schaffende, bi dem egenanten spruch ze beliben, dem nachzegande und genûg ze tûnd etc. Haben darumb einen tag gesetzet und gemacht gen Switz zû der kilchen, uff sant Gallen abend nechstkünftig frû an dem tag daselbs an der herberg ze sinde. Den tag wir ouch den von Appenzell mit ünserm brief verschriben und ze wissen getan haben; denselben tag wir üch ouch mit disem brief verkünden. Bitten wir üch flissklich, daz ir üwer erbern botten mit gewalt uff die egenant zit zû dem tag schikend, des nit lassent, won wir den tag andern unsern Eidgnossen herzû gehaft ouch haben verkündet, und daz ir üwern botten mit gewalt enpfelchent, mit ander ünser Eidgnossen und unsern botten mit den von Appenzell ze reden die meinung, als vor stat; und ob si dem spruch nit nachgan meinden, das dann üwer botten üwer manbrief bi inen haben, das man die von Appenzell mane der eiden, so si üns allen gesworn hand, daz si bi dem spruch beliben und dem genûg tûgent nach innhalt der spruchbriefen. Das bedunket üns, nach dem und sich die sachen verhandelt hand, ünser aller nutz und ere sin, und wellent üch darinn nit irren lassen und üwer erbern botten nach vorgenanten worten zû dem egenanten tag mit gewalt schiken, als wir üch des wol getrüwen, won wir in gelicher wise den tag unsern Eidgnossen herzû gehaft verkündet und die sach geschriben haben als üch. Könden wir daz umb üch gedienen, ir söltend üns willig vinden. Lieben fründ und Eidgnossen, tûnd so wol, habend herinn kein hindernüsse; dann wir entsitzen, sölte der sach nit nachgangen und darzû anders getan werden dann bisher, das das uns allen wurde kumber und schaden bringen. Geben an samstag vor sant Michels tag, anno etc. CCCC° XXI°. Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den fürsichtigen, wisen unsern besundern gûten fründen und lieben Eidgnossen, dem schultheissen und dem rat ze Lutzern.

Staatsarchiv Luzern. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. unten Nr. 3092.

Auf die Verhandlungen, die Abt Heinrich (IV.) über die Durchführung des Spruches der Eidgenossen vom 6. Mai 1421 mit den Appenzellern seither ohne Erfolg geführt hatte, darf wohl folgendes undatierte, offenbar vom Abt an die Appenzeller gerichtete Schreiben bezogen werden:

Unsern früntlichen grůz vor. Ersamen und besunder lieben, als wir am nähsten unser botschaft, namlichen Hansen von Ainwile und unsern hofamman, zů üch getan haben und ir villicht wol indenk sind, was dieselb unser bottschaft von unsern und unsers gotzhus wegen dozemal an üch brachtint, daruff, als wir verstanden haben, uwir begeren und mainung was, das wir üch in geschrift angeben söltint, was unser vordrung und ansprach wär von unsers gotzhus wegen, so wöltent ir das früntlichen fürnemen und in uwirn räten darüber sitzen und daruss reden und denn das früntlichen an uwir gemaind bringen und uns darumb ain antwurt lassen wissen: also lassen wir üch wissen, nach dem, als wir den spruch verstänt und ir selber och wol verstan mugent und der spruch das luter inne hät, so söllent ir und alle uwir lantlüt den zehenden geben, wie und von was gůtern der vor kriegen geben ist. Nů sind ir mit uns überkomen. Nůn von des zehenden wegen in Appenzeller kilchöri das lassen wir also bestän; aber von der von Tüffen und der von Trogen wegen, die in den zehenden zů Sant Lorentzen kilchen dienent und gehörent, so vil inen denn gebůrt — derselb zehenden och unserm gotzhus zůgehört, von deswegen das dieselb kilch unserm gotzhus zůgefůgt und an den tisch geben ist —, mainen wir, das sy uns den och schuldig sind ze richten, und was och anderswo zehenden sient, die unserm gotzhus zůgehörent und uwir lantlüt schuldig sind, das uns die volgen söllent. Item was och ünser gotzhus aigne gůter ald ussgend zinse hät, die söllent och unserm gotzhus volgen. Item alle erköffte gůt, ez sig von den von Roschach ze Herisow, von den von Ramswag umb die fry vogtie ze Obern-Utzwile ald anders, söllent och unserm gotzhus volgen. Item was och unser gotzhus järzit hat, darumb wir erber kuntschaft haben, söllen och uns und dem gotzhus volgen. Denn von der letzinen wegen mag uwir wishait wol verstan, wo die ist entzwüsschent Santgallen und Appenzell, und ist das gar muglich, wenn ander lüt wissent das och. Dise stuk schicken wir üch uff des kürtzste. Doch ob der spruch minder ald me inne hett, das sol uns und üch unvergriffen sin und âne schaden. Und bitten üch ernstlichen durch Gott und des rechten und uwirn selenhails willen und och daz wir ain sölichs umb üch gerne beschulden wellent, dem spruch in sölicher maß nachzevolgen und uns unser gotzhus früntlich dobi lassen ze beliben und niht füro ze griffend, won wir och ungerne fürer griffen ald sůchen wölten, darzů wir nit gelimpf hettint ald niht billich tätint. Und wo aber wir anders daran wärint, den billichen ald recht wär, und die sprüch unglich verstůndent, darumb wöllen wir gerne fürkomen, wo das billichen ist und nach des spruchs innhalt. Und bitten üch ernstlichen, das nit in argem noch für übel uffzenemen, won wir allzit gerne tůn wölten nach glichen billichen dingen, das wolgetan wär, und wir unser und och uwernthalb bi gelimpf bestan möchten. Und lant uns hierumb uwir verschriben antwurt wissen, so schierest ir mugent etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 295. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3051. — 1421. October 1. Wil. — Heinrich von Gundelfingen, Klosterherr des Gotteshauses St. Gallen, hat mit Abt Heinrich (IV.) über sein Leibding von 200 Gulden jährlich Abrechnung gehalten und quittiert den Abt und das Gotteshaus „umb dasselb järlich libdinggelt von allen vergangnen jaren und fronvasten vor datum dis briefs", ausgenommen 105 Gulden rhein., die ihm der Abt schuldig geblieben ist. — Wil, prima die Octobris, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T., Nr. 32[b]. — Papier-Original; der untere Rand (mit dem Sigel?) ist abgeschnitten. — Vgl. oben Nr. 2773, 2842 und 2963.

3052. — 1421. October 3. (St. Gallen). — Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen geben Abt Ulrich (II.) und dem Convent des Gotteshauses St. Johann im Turtal den Kůni Chůn von Nieder-Büren (Nidren-Bürren), einen Leibeigenen ihres Gotteshauses, in Tausch gegen Heini Keller von Nieder-Büren, einen Leibeigenen des Gotteshauses St. Johann. — Frytag nach sant Michels tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 11. — Pergament-Original; die Sigel hangen eingenäht.

3053. — **1421. October 6.** — Ůlrich Gnäpser, Bürger zu St. Gallen, richtet an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen „von der mistat wegen, so Wezel Föly und ich laider begaingen haind", die Bitte, sie möchten mit Jöri Wildrich, der ihn der Ermordung seines Bruders beschuldigt habe, reden: er wolle gern „mit im in ain recht treten, doch also daz er mir den todschlag hindainsetz, und frid und glait hab zů dem rechten und darvon untz an min gewairsaimi; es si den, daz er mich des mords wisti mit biderbann lütain, die dabi gewesen sind. Beschäch daz, so wölt ich liden, was sich daz recht erkainti; wär aber, daz er daz nüt usbrächt, als vorgeschriben ist, das er mir denn haft wär mit dem rechten und in dem rechten ze beliben, und recht zů im hab in al der mås, als er zů mir hat, wen er mich des wisti". — Mentag nach sant Michels tag, im XXI. jar.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle, und zwar sigelt Ůlrich Gnäpser „mit mins brůders Estrichs insigel, gebresten des min".

3054. — **1421. October 8. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf Bitte der Adelheid Brotbekkin von Nieder-Büren, der vom Gericht Ůlrich Bingisser und Hans Sägisser, beide Bürger zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser" beigegeben sind und als deren Fürsprech Hans von Andwil (Ainwil) auftritt, deren ehelichem Sohn Ůli Brotbekk gewisse Gotteshauslehen, welche bisher die Frau inne hatte, nämlich „den zehenden usser dem gůtli ze Nidren-Rätenberg, daz an Sant-Gallen-Capell gehört, und den zehenden ze Obren-Rätenberg; item ain wis undir der halden entzwüsschent des Gösslers und Rikkerswilers gůtern und ainen akker an derselben wis gelegen; item ain wis genant Brunnenwis, ŏch daby gelegen; item ainen akker genant die Schib, an derselben Brunnenwis gelegen; item ainen akker ob dem kamm, stösst an die Schib; item ain(en) akker uff den Bůlen; item ain akkerli zer Aichen; item ain akkerli in Můlitobel, ŏch ze Rätenberg gelegen. — Santgallen, mittwůchen vor sant Dionisien tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 362. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, „jungherr" Hans von Andwil, die Frau und als Vogt Ůlrich Bingisser.

3055. — **1421. October 20.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt auf die Bitte des Konrad Mangold von Constanz hinsichtlich der Vogtei „zer Herren hof" im Turgau gelegen, welche jener vom Gotteshaus zu Lehen hat, seine Einwilligung zu einer „ordnung", wonach Konrad Mangold vor Zeiten seinem Oheim „Caspar zem Tor", sesshaft zu Frauenfeld, all sein liegendes und fahrendes, „aigen und lehen, vor des ammans gericht" zu Constanz vermacht hat, für den Fall, dass er selbst vor dem Oheim stürbe, ohne eheliche Kinder zu hinterlassen, jedoch dem Konrad Mangold „an sinem widerrůffen der obgenanten ordnung unschädlich". — Mentag nach sant Gallen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 377b. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3056. — **1421. October 22. St. Gallen.** — Bruder Niklaus Messrer, Conventual des Gotteshauses zu St. Peter im Schwarzwald, quittiert den Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen für 8 ℔ ₰ C. W., die Abt Heinrich von Gundelfingen auf seinen Nachfolger angewiesen hatte. Bruder Niklaus weist den Landschreiber zu Wil Wernher Zehender, dem er den Schuldbrief übergeben hat, an, denselben dem Abt auszuhändigen. — Santgallen, mittwuch nach sant Gallen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen.

3057. — **1421. October 21. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf die Bitte Ůlrich Änderlins des Schmids, Bürgers zu St. Gallen, den Ůli Rietmann, Bürger zu Bischofzell, mit dem Zehnten zu Nieder-Arnegg (Nidren-Arnang) von allen dort gelegenen Gütern, einem Gotteshauslehen, das Ůlrich Änderlin an Ůli Rietmann um 143 ℔ ₰ C. M. verkauft hat. — Santgallen, aller hailgen abend, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 5. G. 2. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und für Ůlrich Änderlin Küni Zürcher, Bürger zu St. Gallen; die Sigel hangen eingenäht.

3058. — **1421. November 1. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt auf die Bitte des Rudolf Hermann, Ammanns zu Bernang im Rheintal, von diesem und Hans Metzger von Bernang „das hus, hofstatt und hofraiti ze Bernang im dorff gelegen, genant Grusegg — stosst ainhalb an daz gůt genant die Schür und anderthalb an die lantstrass" —, ein Gotteshauslehen, das bisher Fide Metzgerin, Hans Metzgers Ehefrau innegehabt hat, auf und belehnt damit deren ehelichen Sohn Hans Nesler, dem sie das Lehen um 16 ℔ ₰ C. W. verkauft und mit Zustimmung ihres Mannes vor dem Gericht zu Bernang mit Hans Keller von Bernang als Vogt, Hans Müller als „Wiser" und Hans Ammal als Fürsprech „recht und redlich untz an uns (den Abt) . . . nach des hofs ze Bernang rechten, sitten und gewonhait" gefertigt hat mit der Bitte, dass der Ammann es „von iren wegen an ünser hand ufbringen und uffgeben wölti". — Santgallen, an aller hailgen tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 432. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, der Ammann „von gerichts wegen", unter dessen Sigel Hans Metzger und seine Ehefrau sich verbinden, und Hans Keller.

3059. — **1421. November 6. (Feldkirch.)** — Bruder Heinrich Lütfrid, „commendur dse huses ze Veltkirch sant Johans ordens des hailigen spitals von Jherusalem", und Lienhart Stökkli, Bürger von Feldkirch, von Rudolf Maier (Mayger) von Altstätten zu Zeugen angerufen „wider den frommen vesten Eberharten von Ramswag, das er und Cůntz von Dietegen von Grůnenstain und die zů in gewandt sind mit dem egenamten Ramschwag schlecht sigen worden von der acht pfund pfennig wegen, die da hergelangot warent von dem win, den sy wilent Ramschwagen genomen und pfendt hatten", erklären, dass sie sich dieser Verständigung erinnern und bei ihr zugegen gewesen seien. — Sant Lienharts tag, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 25, 1. — Papier-Original mit Resten beider Sigel.

3060. — **1421. November 26. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf die Bitte des Ůllrich Änderlin, Bürgers zu St. Gallen, dessen Teil des Berges, — „der do stösst an daz gůt genant die Egg und an Ůlis Sitzen gůt und an Cůnrats ab der Hůb und an Linsenbůler gůter —, item sin hus ze Santgallen an Schmidgassen — zwüsschent Hansen am Bůl und Růdolff Maigers hüsern gelegen —, item den garten in Frongarten — stösst an Cůni Huntwilers und Elsen, siner swöster, garten" — Gotteshauslehen, mit denen bisher Ůlrich Änderlin belehnt war, dem Heinrich Merzz, Bürger zu St. Gallen, in Trägers Weise zu Handen „Othmars, Magdalenen und Ursullen", der ehelichen Kinder Ůlrich Änderlins, die ihm von Kathrin Bopphartin, seiner Ehefrau selig, geboren sind. — Sant Cůnrats tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 266. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Ůlrich Änderlin Blasius Bregentzer, Bürgermeister zu St. Gallen.

darauf 1 Malter Haber und 10 Sch. Pfg. Zins geschlagen hat, gegenüber Konrad Hinderofen die entsprechende Verpflichtung. — Sant Lutzcien tag, 1421.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. T. 3. K. 3. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3065. — 1421. December 22. (Arbon.) — Ůlrich und Konrad Paier und der Rat zu Arbon geben dem Bürgermeister und Rat zu St. Gallen Kenntnis von einer Klage, die Hans Ammann, Bürger zu Arbon, bei ihnen vorgebracht hat gegen die St. Galler Ůli Wildrich, Haini Stüdli und jung Bingesser (Pingesser), dass diese „im in sin hus geloffen und im sin hus uffgestossen habint und sich da gar unbeschaidenlich geworben und getan habint". Da nun jene, in der Meinung, sie kämen in guter Freundschaft nach Arbon, von den Torhütern „gar früntlich" ein- und ausgelassen worden seien gemäss der hinsichtlich der St. Galler erteilten Anweisung, bitten die Brüder Paier und der Rat die St. Galler, die Ihren anzuhalten, „daz üns die versmächt und frevel benomen werd". — Mentag post Thome, 1421.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 26, 2. — Papier-Original mit Sigelspur.

3066. — 1421(?). December 23. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt auf die Bitte des Jäkli Wirt von Rickenbach und seiner Ehefrau Elsbeth den Hans Künzli (Cůntzli) von Rickenbach in Trägers Weise zu Handen des Baues und Lichtes der Kirche zu Rickenbach mit einem „juchart akkers gelegen bi der linden zů dem Bild ze Rikkenbach — stosst ainhalb an dez Nůfers akker, der ze siner hůb gehört —", einem Gotteshauslehen, das die Eheleute um 4 ℔ ₰ C. W. an den Bau und das Licht der Kirche verkauft haben. — Wil, zinstag vor dem ingenden jare, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. 2. A. 4. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3067. — 1421. December 27. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bezeugt, nachdem Heini von Laupen (Lôpan), Hofammann zu Wil, kürzlich gestorben, habe dessen Sohn Hans von Laupen für seine Mutter Brida von Laupen, sich selbst und seinen Bruder Küni von Laupen mit dem Abt unter heutigem Datum von seines Vaters wegen abgerechnet „von allem dem, so derselb sin vatter sälig nach der rechnung, so er uns geben hat uff den andren tag des Brachotz, der nechst vor datum dis briefs vergangen ist[a], ald si nach sinem tod ingenomen und ussgeben hant", und sie hätten gegenseitig, was sie einander schuldeten, abgetragen, weshalb er die Hinterlassenen „quijd, ledig und los" spricht, es sei denn, dass noch nachträglich sich etwas finde, was Heini von Laupen oder seine Erben eingenommen hätten, oder dass Forderungen an das Gotteshaus gestellt würden, die bei der Abrechnung als abgetragen bezeichnet worden seien. — Sampstag nach dem ingenden jare, 1422.

a) Vgl. oben Nr. 3021.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 427. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

Wir schliessen hieran zwei undatierte, inhaltlich mit der obigen Erklärung in engem Zusammenhang stehende Eintragungen im gleichen Bande:

(a) (1421. December 27. Wil?) Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verpfändet der ehrsamen Frau Brida, der ehelichen Witwe seines Hofammanns zu Wil, Heini von Laupen selig, und ihren Erben für eine Schuld von 10 ℔ Pfg. C. W., die er „ze disen ziten alsebat niht ze bezalen" hat, des Gotteshauses eignen Garten zu Wil, „usserthalb dem stattgraben ze Wil vor dem Nidren Tor an dem fůssweg, als man gen Swartzenbach usshin gat, gelegen", mit allen Rechten und Zugehörden, „als der in unsers gotzhus grossen hof ze Wil gehörit und als denselben garten herr Hans Schmid sälige in lipdings wis ze end siner wil innegehebt und genossen hat", bis auf Wiederlösung, die jederzeit gestattet sein und „ze mittem Mertzen ald davor" erfolgen soll.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 426. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

(b) (1421. December 27. Wil?) — Petermann Brandis, genannt von Brumberg, Hofammann zu Wil, erklärt, er schulde von wegen seines Herren Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen der Frau Brida, der ehelichen Witwe Heinis von Laupen selig, 9 ℔ 6 Sch. Pfg. C. W., die er „uff die alte vassnaht von nů der nechsten übir ain jâr ân allen fürzug und widerred für allermenglichs verhefften, entweren und verbieten ze Wil in der statt usrichten und bezalent" solle. Täte er das nicht, so hätten die Frau oder ihre Erben oder Vertreter volle Gewalt, ihn und seine Erben darum an all seinem Gut anzugreifen, bis die Geldschuld und aller nach Ablauf der Frist etwa erittene Schaden getilgt sei.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 428b. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

Zwei weitere undatierte Eintragungen im gleichen Bande des Stiftsarchivs haben Bezug auf den Verkauf des Hofes zu Meisterhausen und des halben Hofes zu Mos, „bi Wutzenwille gelegen", durch die Brüder Konrad und Hans von Laupen, Bürger zu Wil, deren Vater Heini von Laupen selig, weiland Hofammann des Gotteshauses zu Wil, und deren Mutter Brid selig diese Höfe vom Gotteshaus auf Rückkauf inne hatten.

(c) In der ersten gibt Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen mit Rücksicht auf die treuen Dienste sein einstigen Hofammanns dessen Söhnen seine Einwilligung zum Verkauf dieser beiden Höfe an Ulrich Schnetzer, Bürger zu Wil, um die Summe von 70 ℔ Pfg. C. W. und eine besondere Entschädigung von 8 ℔ Pfg. C. W. für das „gezimber, so uff dem hof ze Maistershusen stât", unter Vorbehalt des Rückkaufs durch das Gotteshaus. — Wil.

(d) In der zweiten stellt der Käufer dem Abte einen Revers aus, dass diesem jederzeit der Rückkauf des Hofes zu Meisterhausen und des halben Hofes zu Mos „bi Wutzenwile gelegen, der dem gotzhus ze Sant Gallen zůgehört und der andre halb tail dem gotzhus ze Tennikon zůgehört", gestattet sein und dabei das „gezimber" auf dem Hofe zu Meisterhausen, das er um 8 ℔ Pfg. erkauft habe, nach Schätzung ehrbarer Leute entschädigt werden solle. — Wil.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 446 und 446b. — Entwürfe von der Hand des äbtischen Schreibers.

3068. — 1421. December 28. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den Heini Stolz von Linggenwil mit zwei Äckern „gelegen ze Waldi zwüsschent Linggenwile und der Hůb — stosst der aine an wald daz Holtzli, und der ander stosst an Vorsten egerd" —, Gotteshauslehen, die Heini Stolz von seiner Mutter „Metzen Murerin" ererbt hat. — Wil, sunnentag nach dem ingenden jare, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 412. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3069. — 1421. Lichtensteig. — Vor Ammann Růdolf Wingarter, der im Namen des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg in Lichtensteig zu Gericht sitzt „in aller wis und mâss, als ob ich ze Magelsperg ze gericht gesessen wär", fertigt Heinz Ritter, Bürger zu Lichtensteig, dem Konrad Custer von St. Peterzell und Růdi Peter „ussern Wald", den Kirchenmeiern des Gotteshauses zu St. Peterzell, zu Handen der Kerzen des hl. Kreuzes des Gotteshauses einen jährlichen Zins von 14 ß ₰ C. M. aus einer Wiese zu Hüniswil, genannt die „Husswendi — stosset ainent an den Swindelbach und andrent an des Rützen gůt" —, der Heinz Ritters Pfand „von den Rützen" für 14 ℔ C. M. gewesen ist und den er um diese Summe an die Kirchenmeier verkauft hat. Darauf erklärt sich „der alt Růdi Rütz uss der Rüti" in seinem und seiner Kinder Namen mit dem Verkauf einverstanden und gibt die Eigenschaft des genannten Zinses an die Kerzen des Gotteshauses auf. — Liehtistaig, 1421, an ...

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 2. C. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3070. — 1422. Januar 3. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil auf die Bitte des Kůni Welschart, Bürgers zu Wil, den Růdi Schnetzer (Snetzer) von Turstuden (Durstudel), genannt Spatz, mit einem Gut zu Turstuden, genannt des Bäbingers Gut, mit Haus,

Hofstatt, Hofraite, Äckern, Wiesen, Holz, Feld und sonstiger Zugehörde, einem Gotteshauslehen, das Küni Welschart an Rûdi Schnetzer um 40 ℔ ₰ C. W. verkauft hat. — Wil, sabbato post circumcisionis, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 412ᵇ. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für den Verkäufer Rudolf von Steinach, Schultheiss zu Wil.

3071. — 1422. Januar 3. (Kempten.) — Johannes Thiliger, jetzt Schulmeister zu Kempten, richtet an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen die Bitte, etliche Bürger ihrer Stadt, die ihm „noch ain tail schuldig sigint von iren kinden, die zû mir in die schûle gangen sind", anzuhalten, dass sie ihn ausrichten, „wan es doch nit anders dënn lidlon ist, also das ich sie mit fremden gerichten icht umbtryben dürffe, das ich doch ungerne wider iwer wishait thûn wölti". — Sabbato proximo ante epiphaniam Domini, 1422.

Sammlung des historischen Vereins St. Gallen. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3072. — 1422. Januar 5. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt „allen zehenden in Rûtschmans Ledergerwen garten vor dem Nidertor ze Wil — zwüschent dem Hüselweg und Conrads Kuppferschmids und Cûnrad Colers garten und dem fûßstig, der in die Ow gat, gelegen" —, bisher Eigentum des Gotteshauses, dem genannten Rûtschman Ledergerw, Bürger zu Wil, in Tausch „umb allen zehenden uff desselben Rûtschmans akker, des bi zwain jucharten ist und gelegen ist in der zelg gegen Rikkenbach — underthalb Hansen Korherren akker und anwandet ôch an Hansen Korherren und Ůli Slehers kind akker —, derselb zehend untzher wider in denselben akker gegangen ist und demselben Rûtschman Ledergerwen zûgehört hat". — In der obgenanten unsers gotzhus statt ze Wil, am mentag vor dem zwölfften tag zû den wihenächten, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 332. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Dazu am Schluss noch die Notiz: „Ainen sölichen wechselbrief hat man widerumb von Rûtschman Ledergerwen, mit sinem insigel versigelt, und ligt der hinder dem landschriber ze Wil".

3073. — 1422. Januar 5. St. Gallen. — Hans Högger, sesshaft zu Sturzenegg, Bürger zu St. Gallen, dem Frau Gutta (Gût) Landin, Bürgerin zu St. Gallen, die Witwe Hermann Schirmers selig, „in min ställe gestellet hat ze rehter gemainde sehs rinder, zwai ross, ain vähig fülchen, drü füli, fier kûnen, zwai fernrigi kelber und zwai hürigi" und der ihr mit seinem Anteil 52 ℔ 15½ ß ₰ geliehenen Geldes „gelten", hiefür das gemeinsame Vieh ganz unterhalten und der Frau oder ihren Erben willig Teilung gestatten und die Schuld bezahlen soll in der Weise und zu den Zeiten, wie es unter St. Galler Bürgern Brauch ist, setzt der Frau und ihren Erben vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen seinen Anteil und seine Rechte an dem Hof zu Sturzenegg genannt „das Vorder Sturtzenegg" zum Pfande ein, und zwar soll diesen Rechten der Gutta Landin und ihrer Erben kein Eintrag geschehen, wenn Hans Högger oder seine Erben ihr Bürgerrecht zu St. Gallen aufgeben und anderswo Bürger- oder Landrecht annehmen; auch soll dieser Brief, falls die Frau oder ihre Erben dem Hans Högger oder seinen Erben „iht me ald fürbas ze gemainde zûstaltint ald fürbasser iht lihint", in allen Stücken in Kraft bleiben. Bei der Vereinbarung sind Hermann und Hans, die ehelichen Söhne Hans Höggers, zugegen gewesen. — Sant Gallen, an dem zwelfften abent in den wihenähten, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, unregistrierte Urkunde. — Pergament-Original. Es sigelt für Hans Högger und seine beiden Söhne auf ihre Bitte Hans von Gossau, Hofammann zu St. Gallen.

3078. — **1422. Januar 24.** — Hanman von Oftringen zeigt dem Bürgermeister und Rat zu St. Gallen an, er sei entsprechend seinem eigenen von ihnen jetzt angenommenen Vorschlag damit einverstanden, „von der zůsprüch wegen, so ich meinen zů üch ze haben“, dem Hans Konrad von Bodman „zů einem glichen zůsatzz“ die Entscheidung zu übertragen; sie möchten, wie er selbst getan, diesen unverzüglich darum ersuchen, damit die Sache zu einem Ende komme. — Samstag nach Angnetis, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 26, 2. — Papier-Original mit Sigelspuren.

1422. Februar 4. — Hans Konrad von Bodman (Bodmen) bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, die ihm wegen Hanmans von Oftringen geschrieben haben, ihn zu entschuldigen; „dann ich hab verlobt, jementz gemain man ze sin, ich můss es denn von aidez wegen dûn. Darumb so habentz von mir nit in argum (!), dann wiewol das wär, das ich es nit künd, und ir es wol verbessretin, sölt ich es denn dûn, so wellt ich gern dûn, daz üch früntlich, lieb und dienst wär“. — Mitwochen nach ünser Frôwen dag der liechtmiss, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 26, 3. — Papier-Original mit Sigelresten. — Vgl. oben Nr. 3035 und unten 1424. Mai 13.

3079. — **1422. Januar 25.** — Vor Michel Huntpiss, Bürger zu Ravensburg, der im Namen des Hans Schindelli, Stadtammanns zu Ravensburg, zu Gericht sitzt, klagen der Spitalmeister und die Spitalpfleger zu Lindau mit ihrem Fürsprech Jos Huntpiss von des Spitals wegen gegen Margaret die Sürgin: diese habe „wyger gemacht ze Mowyler, damit sy dem spital das sin ertrenkt hett, weg und tratt, die sy daruf und darüber haben sölten, und hett in ouch ir aigen veld und holz ertrenkt, das zů den zwain gůten gehorti ze Engerhartswyler, das die Märken buwent, und ze Tägrischwyler, das Häffelli buwt; getrüwoten sy, die Sürgin sölt das truken legen oder in aber bekeren“. Die Beklagte stellt durch ihren Fürsprech Bürgermeister Hans Züricher alle Schuld in Abrede; denn sie habe die Weiher auf ihrem Eigentum angelegt, das sie unangesprochen länger inne gehabt habe, „denn aigens, lehens oder lands recht wär“. Auf den Einwand der Pfleger, „sy getrüwotin nit, das die Sürgin als bloss mit der gewerr dafür stan sölt, wan sy ir vormals darumb ouch zůgesprochen hetten“, erklärt sich die Frau bereit, sie wolle „tag uf das gůt laussen machen und da laussen besehen, ob sy dem spital ichtzit ertrenkt hett“. Der Rat von Ravensburg urteilt, „von des wegs noch von tratt wegen“ solle die Sürgin nicht gebunden sein, und über die Klage, dass sie Eigengut des Spitals „ertrenkt“ habe, solle an Ort und Stelle Kundschaft aufgenommen werden. Hierauf verlangen die Pfleger, dass nunmehr der Hof, auf dem die Frau die Weiher gemacht habe, kein Tratt mehr auf des Spitals Gut haben solle, wogegen sie meint, ihr Hof solle die gleichen Rechte wie bisher zu dem Gut des Spitals haben. Der Rat entscheidet, dass entweder „der Sürgin maiger by geschworem aid nit me vichs uf sinem gůt haben sol ze summern, denn er och uf dem gůt gewintern mug, oder aber das des spitals gůt sovil velds usgeschlagen werd, das der Sürgin maier dehain tratt daruf hob, sovil als uf der Sürgin gůt im tratt ertrenkt ist; da mag die Sürgin ufnemen, weders sy wil“. — Sant Pauls tag als er bekert ward, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. T. 2. A. 2 (Classis 4, Cista 21). — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3080. — **1422. Januar 27.** — Hermann von der Hohen-Landenberg quittiert den Rudolf von Steinach, Schultheissen zu Wil, für 100 Goldgulden rhein., die ihm vom Schultheissen im Namen Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen ausbezahlt worden sind als Abschlagszahlung an die 200 Gulden Zins, welche das Gotteshaus St. Gallen ihm auf den letzten St. Hilarientag zu entrichten gehabt hätte. — Zinstag vor unser lieben Frowen tag ze der liechtmizz, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Pergament-Original mit aufgedrücktem Sigel.

1422. April 18, Elgg. — Hermann von der Hohen-Landenberg quittiert den Rudolf von Steinach zu Handen Abt Heinrichs (IV.) für den Rest von 100 Gulden. — Elggö uf miner vestin, samstag in der osterwochen, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit vorn aufgedrücktem, stark beschädigtem Sigel.

3081. — 1422. Januar 28. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen Ůlrich Rützschmer, Bürger zu St. Gallen, und seine Ehefrau Anna Wettachin, letztere mit Ůlrich Fůrer, Bürgermeister zu St. Gallen, als Vogt und Konrad Hör als „Wiser", beide mit Hans von Andwil (Ainwil) als Fürsprech, einander zu „rechten gemaindern" an über „ain hus, hofstatt und garten daran untz an daz tüll, gelegen bi Sant Mangen an der Hindergassen — stosst ainhalb an Wälti Haiders hus, andrenthalb an Wälti Vögelis hus —; item daz gůt uff den Grůban — stosst an Hansen Höptlis gůt und an Cristan Gschwendis gůt, daz Stillenfritags waz, und an Wältin Schniders grůb" —, Lehen, die Ůlrich Rützschmer vom Gotteshaus inne hat, sowie über alle Gotteshauslehen, welche die beiden künftig an sich brächten, und über all ihr jetziges und künftiges fahrendes Gut, mit der Bestimmung, dass ihre ehelichen Kinder Gretli und Else und „waz kind sü hernach bie enander gewinnent, ez sigint tochter ald knaben", an der Gemeinschaft teilhaben sollen. — Santgallen, mittwuchen vor unser lieben Frowen tag ze der liechtmess, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 420. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Ůlrich Fůrer und für die Ehegatten Hans von Andwil.

3082. — 1422. Januar 29. — Graf Hugo von Werdenberg, Herr zu Heiligenberg, ersucht Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, sie möchten ihren Bürger Heinz Warman, der von einem der armen Leute des Grafen ein Pferd um 4 ℔ ₰ weniger 2 ß ₰ gekauft, aber die auf vergangene Weihnachten fällige Summe noch nicht bezahlt habe, zur Ausrichtung des Hauptgutes und Schadens anhalten; denn die Behauptung Warmans, dass der Graf ihm mehr schulde, sei nicht richtig. — Dornstag vor liechtmiss, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T., Nr. 22, 1. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3083. — 1422. Februar 2. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf die Bitte des Heini Wagner von Waldkirch, Bürgers zu St. Gallen, dessen Tochtermann Hans Jäger „nach hofgůts rechten" mit Haus, Hofstatt, Hofraite und Garten daran, zu Waldkirch im Dorf bei Hans Zwikkers Haus gelegen, einem Hofgut des Kelnhofs zu Waldkirch, das bisher Heini Wagner von dem Gotteshaus St. Gallen als Lehen innegehabt und jetzt an Hans Jäger um 18 ℔ ₰ C. W. verkauft hat. — In die purificacionis, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 411 b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3084. — 1422. Februar 2. St. Gallen. — Heini Girtanner, Bürger zu St. Gallen, gibt mit Einwilligung Abt Heinrichs (IV.) für sein und seiner Vorfahren Seelenheil an den Bau des Münsters zu St. Gallen einen jährlichen Zins, den er bisher vom Gotteshaus zu Lehen hatte, nämlich „zwen schilling pfenning järlichs geltz ab und uss dem holtz ze Tablat ob minem hus gelegen in der Waid, dasselb holtz jetz der Ringli hat — und ainhalb stosst an min, Haini Girtanners, waid und andrenthalb an Ramspergs holtz —; item iij ß ₰ järlichs geltz ab und uss des Kloggen akker genant der Bůler — stosst ainhalb an daz Aigebůch und zer andren siten an dez Knaben akker

an der Hûb und zer dritten siten an min, Haini Girtanners, Staig" —, so dass künftig diese Zinsen an den Baumeister des Gotteshauses zu St. Gallen zu Handen des Baues zu entrichten sind. — Santgallen, ipso die purificacionis beate Virginis, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 137[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln Ůlrich Fůrer, Bürgermeister zu St. Gallen, für Heini Girtanner und der Abt.

3085. — 1422. Februar 5. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt dem Heinrich Vogt von Summerau, sesshaft zu Prassberg (Brachsperg), die Greta von Riet, Konrad Gnäplers Ehefrau, eine Leibeigene des Gotteshauses St. Gallen, in Tausch gegen Ursula Gnäplerin, die Ehefrau Hans von Riets, eine Leibeigene Heinrich Vogts, und zwar soll letztere „uns und unserm gotzhus zû der vesti zer Nuwen-Ravenspurg hinnahin zûgehören mit ir lib und gût und aller ir zûgehordi und uns dienstbar sin als ander unsers gotzhus lüte, die zû der Nuwen-Ravenspurg gehören". — Sant Agthen tag der hailigen jungfrowen, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 155[d]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Unter dem gleichen Datum stellt Heinrich Vogt dem Abt einen Gegenbrief aus (darin „Gretan von Riet, Cûnrat Gnepplers eliche husfrow, die dem obgenanten gotzhus ze Santgallen und zû der vesti zer Nuwen-Ravenspurg zûgehorti").

Staatsarchiv Zürich, Abteiarchiv St. Gallen. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — Entwurf der Urkunde von der Hand des äbtischen Schreibers im Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 155[c].

3086. — 1422. Februar 10. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Bertschi Maier (Maiger) genannt Bertschi mit der Zwilchen, Bürgers zu St. Gallen, zu Handen von dessen Stiefsohn Hänsli Herr dem Ůlrich Herr von Uzwil als „anerbornem" und dem Ůlrich Särri, Bürger zu St. Gallen, als „zûgegebnem" Vogte Hänsli Herrs gewisse Gotteshauslehen, die Bertschi Maier seinem Stiefsohn für eine Schuld von 130 ℔ ₰ C. M. mit eigenen Gütern zum Pfand eingesetzt hat, in „pfands wis . . ., als vil daz die obgenanten gûter, die von unserm gotzhus ze lehen darrûrent, anträf". Bertschi Maier hat als Pfand eingesetzt: „dez ersten sinen zehenden ze Zukkenriet, darab aber järlichen giengent viij malter baider korns Zeller mess Ůlin Giger und Cûnin Bögin ze Schonenberg; item sinen zehenden ze Nidren-Bürren; item des Welters schûpuss ze Nidren-Bürren, gilt vij mut baider korn Zeller mess und x ß ₰ C. W.; item ij malter vesan Zeller mess und x ß ₰ usser Ůlis Haiders gût", alles Gotteshauslehen, „und darzû daz gûtli uff der Rüti, daz der Büchelman buwt, gilt viiij viertel kernen, daz aigen wär, und vj viertel kernen geltz ussgendz gûts usser dem gûtli, daz Ůli Lochnower buwt, wär ouch aigen", mit der Berechtigung für den Pfandinhaber, wenn ihm auf sein Verlangen die Schuld nicht ausgerichtet werden sollte, diese Güter anzugreifen und sich daraus für die Schuld und allfälligen Schaden bezahlt zu machen; ergäbe sich dabei eine Einbusse, so hätten Bertschi Maier und seine Erben dafür einzustehen, während ein Mehrerlös ihnen zugestellt werden müsste. — Zinstag nach sant Agthen tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 357. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3087. — 1422. Februar 12. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St Gallen verleiht auf Bitte des Hans Gûtenschantz von Rorschach dem Egli Fisch, Bürger zu St. Gallen, in Trägers Weise zu Handen der geistlichen Frauen der Priorin („priolin") und des Convents des St. Katharinen-Klosters vor der Stadt St. Gallen einen jährlichen Zins von „zwai malter vesan gûts ungevarlichs korns, daz ze gebend und ze nemend sig Santgaller messes", aus dem Gut genannt „Obern-Hüttimos, gelegen ze Roschach — stosst ainhalb an Hohenriet, andrenthalb an Roschacher gemaind

genamt daz Wanna, zer dritten siten an daz Mültobel und zer vierden siten an die zelg genamt Fronberg —, einem Gotteshausleben, das Hans Gûtenschantz inne hat und aus dessen Einkünften er den geistlichen Frauen den genannten Zins um 19 ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat. — Santgallen, mittwûch vor sant Valentins tag, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. C., Nr. 12[a]. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — Vgl. unten 1425. December 22.

3088. — **1422. Februar 13. (Dietswil.)** — Vor Heini Knüsli von Kirchberg (Kilchberg), der für Petermann Brandis genannt vom Brumberg, Hofammann Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen zu Wil, zu Dietswil im Dorf an offener Strasse zu Gericht sitzt, hebt Heini Müller von Libingen mit Hans Iberger von Wil als Fürsprech eine Vereinbarung, die er vormals mit seiner anwesenden Tochter Greta Müllerin, Heini Rengenswilers Ehefrau, hinsichtlich ihrer Aussteuer um das väterliche und mütterliche Erbe vor Gericht getroffen, der er aber nicht nachgekommen ist, wieder auf und setzt die Tochter wieder in „gantz volkomen gewer und in rechte genosschafft mit andern sinen elichen kinden“, mit der Bestimmung, dass, falls sie vor ihm sterben sollte, das Erbrecht auf ihre ehelichen Kinder übergehe. Darauf gibt Heini Müller den Hof zu Dietswil genannt der „Herrenhof“, ein Lehen von dem Gotteshaus St. Gallen, in Hans Ibergers Hand, „won er ôch von demselben gotzhus belehnet ist“, zu Handen des Abtes auf, damit Hans Iberger den Abt für Heini Müller bitte, dessen Tochter und ihre ehelichen Kinder mit dem Hofe in der Weise zu belehnen, dass sie nach seinem Tod mit „andren sinen elichen unussgerichten kinden ze tail und ze erb glich stan solten“. — Fritag vor Valentini, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 283. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Heini Knüsli stellt den Brief auf Verlangen der Greta Renge(n)swilerin aus und sigelt mit dem Sigel des Hofammanns, unter das Heini Müller sich bindet.

1422. Februar 24. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen auf Grund eines von Petermann Brandis genannt vom Brumberg gesigelten Briefes über obige Gerichtshandlung den Hof zu Dietswil genannt der „Herrenhof“ von Heinrich Iberger genannt Weibel „in stat und namen Haini Müllers“ auf und belehnt damit, dem Wunsche des bisherigen Inhabers willfahrend, den Heini Rengenswiler zu Handen von dessen Ehefrau Greta Müller, Heini Müllers Tochter, und ihrer ehelichen Kinder, „also daz dieselb Greta und iro eliche kind nach dez obgenanten irs vatters tod an demselben hof glichen erbtail haben und nemen söllent mit andren desselben irs vatters unussgerichten elichen kinden“. — Santgallen, zinstag in der vassnacht, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 423. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3089. — **1422. Februar 17. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht auf die Bitte des Hans Vogel von St. Johann-Höchst dessen Schwager Hans Blûm von St. Johann-Höchst zu seinen und seiner Ehefrau Anna Vögelin Handen „den akker daselbs ze Sant Johans-Höhst genamt Sutri, gelegen an der Rütine — stosst ainhalb an Diettrich Blatters und siner brûder gûter, andrenthalb an Clawsen Schappen gûter und zû der dritten siten an die gmaind —; item den akker gelegen an den Bünten — stosst ainhalb an Brûderwis, andrenthalb an Josen Brunnen gûter und an der Blatter gûter, genamt der Ober-Böngart —; item den böngarten — stosst ainhalb an die Marquartin, andrenthalb an die gemaind bi Nider-Studen“ —, alles Gotteshauslehen, die Hans Vogel seinem Schwager und dessen Ehefrau um 40 ℔ 12 ß ₰ C. W. zu kaufen gegeben hat. Der Frau gewährt der Abt aus besonderer Gnade freies Mannrecht. — Santgallen, zinstag vor der pfaffenvassnaht, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 401 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für den Verkäufer Rûdolf Gelter, Stadtammann zu St. Gallen.

3090. — 1422. Februar 19. Appenzell. — Heinrich im Rain, Landmann zu Appenzell, verkauft an Ůlrich Gädemler genannt Jürio, Landmann zu Appenzell, um 10 ℔ ₰ den Zehnten auf dem Bühl aus dem Gute genannt „de Purs gůt", das zur Zeit die Kinder Egli Staigers selig inne haben, im Gossauer Kirchspiel gelegen, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das Heinrich im Rain von seiner Mutter ererbt und erkauft hat. — Appenzell, donstag vor der pfaffenvasnacht, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. 5. B. 1. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt Konrad Herschi, „mins gnädigen herren herr Hainrichen von Mangisdorf, abt des erwirdigen gotzhus ze Sant Gallen, amman"; das Sigel hängt eingenäht.

3091. — 1422. Februar 23. Neuburg. — Růdolf von Altstätten ersucht Bürgermeister und Rat zu St. Gallen „von der sach wegen, so da geschehen ist zwüschent der von Ramswag kneht und der min", falls Eberhart von Ramswag oder sonst jemand gegen ihn klagen und seinen „ungelimpf" erzählen sollte, auf seine Kosten eine Botschaft nach Altstätten zu schicken und da beide Teile zu verhören; da werde sich finden, „wer da glimpf oder unglimpf hab". Den Tag, auf welchen die Botschaft geschickt werden solle, bittet er ihm durch den Boten anzuzeigen. — Nüwburg, sant Mathyas abend, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXI, Nr. 12. — Papier-Original mit Sigelresten.

3092.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bittet die Eidgenossen, die Appenzeller anzuhalten, dass sie dem Schiedspruch nachkommen.

St. Gallen. 1422. Februar 25.

Unsern früntlichen grůz vor. Ersamen, wisen, lieben, gůten fründ, als üch wol ze wissen ist, wie do zwüsschent uns und unserm gotzhus und den von Appenzell ain spruch beschähen ist von gemainer Eidgenossen botten, so zů der sach gesetzt und geben warent: wiewol derselb spruch uns und unserm gotzhus ain swär und gar ain herter spruch ist, doch so bekennen wir wol, waz die obgenanten botten darinne getan haben, daz si daz im besten getan hant und umb dez willen, daz ez dester früntlicher gehalten würdi, und wöltint ŏch wir dem spruch gerne gnug tůn; aber er wirdt gegen uns und ünserm gotzhus von den von Appenzell niht gehalten in dheinem stuk, weder kleinem nach grossem. Hierumb bittent wir uwir früntschaft mit flisse und růffent uch gar ernstlichen an, daz ir die von Appenzell darzů wisen und halten wöllent, als ir dem von den gnaden Gotts gnug mächtig sint uňd wol tůn mügent, daz si dem spruch gnug tůnt und uns vollangen lassint solichs, so uns und ünserm gotzhus zůgesprochen ist, und darinn ansehent voran Gotte und daz recht, und daz och wir uch minne und rechts für menglichen getrüwet hant, übir daz uns nieman raten welt, uch der mynn ze truwend, und daz ŏch uns von uwirn mahtbotten, als die von gemainer Eidgenossen wegen ze Lutzern bi enander warint, versprochen und verhaissen wart: wär, daz wir den Eidgenossen mynne und rechtz getruwtent und sy sich der sach annement, waz sy denn sprechent, darzů tätint ŏch sy, daz ez gehalten wurdi und dem gnůg beschäch, darinne wir keinen zwivel haben söltint; dez uns dieselben botten, als wir truwent, niht abredent sien. Sehent ŏch an unsers gotzhus kumber und armůt und den grossen kosten und arbait, so wir uff die sach geleit hant, davon wir ze grossem, bärlichem schaden komen sigint. Sehent ŏch an, daz wir uch der sach gentzlich und luterlich getrüwet hant und wir swärlich und gröblich hinderredt sigint und noch hütt bi tag hinderredt werdent, daz wir uch der

minn getruwet hant, ubir daz, daz uns daz niemant raten wolti. Sehent ôch darinn an uwir selbs ere und gûten lûmund und daz ôch wir nieman andren denn uch darumbe wissen anzerûffen; wan wo wir hinkoment und darumbe rat sûchent, spricht man zû uns, daz wir zû den Eidgenossen, den wir die sach getruwt hant, vaste rat sûchent, wan wir gemeint hettint, daz ez allez slecht wär, daz wir in der minn getruwet hettint. Lieben frûnd, dis allez sehent an und lant uch uns und unser gotzhus darinne enpfolhen sien und tûnt darzû, daz dem spruch gnûg beschäh von denen von Appenzell. Wan söltint ir darzû nihtz tûn wöllen und die von Appenzell darzû niht wisen noch halten, dez wir uch doch niht getruwen, so ist uns je daz gotzhus von ünserm hailgen vatter dem babste in sölicher mass enpfolhen, daz wir von eren und dez eidez wegen, so wir von unsers gotzhus wegen getan hant, niht gelassen kondint, wir müstint die sach bringen an ünsern hailgen vatter den babst und den stûl ze Rome, dohin ôch dasselb unser gotzhus âne mittel gehörit, und müstent da darumb rat und hielf sûchen. Soltint wir denn die uwirn von sölichs verhaissentz und versprechens wegen, als sy uns von gemainer Eidgenossen wegen getan hant, erfordren und darumbe ufftriben und bekümbren, daz tätint wir niht gerne, wo wir sin anders mochten übir werden, ald söltint ir dadurch verungelümpfet und in die sach gezogen werden, daz wär uns ôch niht lieb. Hierumb so sient dafür, daz wir ain solichs niht tûn müssent; wan waz wir uch und den üwirn ze liebe und früntschaft getûn mohtint, daz tätint wir allzit willeklichen gerne. Und tûnt hierinne, als wir uch getruwen und daz uns furbass niht verzogen werdi; daz wöllen wir umb üch allzit bischulden und wöllen och Gott stäteklich für uch bitten. Und lant uns hierumb uwir früntlich antwurt verschriben wissen bi disen botten, waz ir in den sachen tûn wöllint, daz wir uns dester vorderlichen darnach wissen ze halten. Geben ze Sant Gallen, an der ässcherigen mittwûchen, anno Domini MCCCCXXII°.

Ouch, lieben frûnd, tûnt wir uch ze wissen, daz die von Appenzell nach hütt bi tag ze lantlüten annement ünsers gotzhus lût, wo ald in welhen gerichten die gesessen sint, dadurch unsers gotzhus gerichte geswächret werden und uns ain grosser abbrûch beschiht an ünsern nützen, die uns vor dem spruch gelanget sint. Und wär uns not, uch vil mer ze schriben; so hant aber ir die sachen dik und vil gehört, daz ir daz in gûter mass selbir wol wissent, waz uns von den von Appenzell beschiht, und haben wir uch daz nach dem kürtzsten verschriben zû eyner ermanung. Hierumb so lant uch die sachen enpfolhen sin und ernstlichen anliggen; daz wöllent wir umb uwir früntschafft, wo wir konnent ald mugent, willeklichen bischulden.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 240, S. 348. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 3050.

Die Eidgenossen antworteten hierauf umgehend **(1422. Februar 28.)** mit folgendem Schreiben:

Erwirdiger herre, unsir willig dienste zevor! Als üwir gnade untz jetz bi dem botten geschriben hat von sach der von Appenzell wegen, haben wir wol verstanden. Sol uwir gnad wissen, daz wir jetz mit derselben sache umbgangen und domit bekümbert sin, daz üns leid ist, daz die von Appenzell nit den spruch halten. Aber waz uns darinne begegnet oder wes wir fürer darumb ze rat werden, konnen wir jetz zemal uch niht kund tûn; daz wellent niht fur übel haben. Geben und versigelt mit dez ammans von Lucern ingsigel von unser aller wegen uff der alten vasnacht abend, anno MCCCCXXII°.

Der Eidgenossen botten von Zürich, von Lucern, von Switz, von Undirwalden, von Zug und von Glaruß, als wir bi enander gewesen sin.

Dem erwirdigen unserm gnedigen herren herrn Hainrichen, von Gotts gnaden abt dez gotzhus ze Santgallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 16, S. 11. — Copie von der Hand des äbtischen Schreibers, am Schluss des obigen Entwurfs angefügt.

3093. — **1422. Februar 26.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht dem Eberhart von Ramswag den Hof und Weinberg zu Bernang hinter der Burg genannt „Kalchofen“ mit aller Zugehörde als Lehen und den Weingarten genannt „Roschachs wingart“, ebenfalls zu Bernang hinter der Burg gelegen, als Überpfand gemäss einem von Ůlrich von Ems (Ämptz) gesigelten Brief, wodurch dieser als Vogt und Pfleger Annas von Ems, der ehelichen Tochter seines Bruders Göswin von Ems selig, in deren Namen dem Abt den an Eberhart von Ramswag verkauften Hof und Weingarten „Kalchofen . . ., als in der obgenant sin brůder Gösswin sälige innegehebt und genossen hat“, und dazu in seinem Namen seinen eigenen Weingarten genannt „Roschachs wingart . . . zů einem rechten übirpfand“ aufsendet. — Donstag vor der alten vassnacht, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 430. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 3047.

3094. — **1422. März 3. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gewährt dem Priester Johans von Gundelfingen, Leutpriester zu Bernang im Rheintal, das Recht der freien Verfügung über all sein jetziges und künftiges fahrendes Gut. — Santgallen, zinstag nach Invocavit, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 423ᵇ. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3095. — **1422. März 10. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf die Bitte Heinrich Zwicks des jungen, Untervogts und Bürgers zu St. Gallen, der vom Gotteshaus „ainen wingarten genant der Saxer und ain wisli darunder gelegen ze Rebstain im Rintal“ zu Lehen hat — „stosst obnan an Hugez von Watt böngarten und undnan an die lantstrass und an Hainrich Zwikken dez eltern, sins vatters, akker und zer ainen siten an desselben Hainrich Zwikken dez eltern wingarten und andrenthalb an Hugez von Watt wingarten“ —, den Hug von Watt mit der einen an dessen Weingarten stossenden Hälfte des Weingartens und mit der darunter gelegenen Wiese, was beides Heinrich Zwick der junge „mit grund und grat, mit reben und rebstal und aller ander zůgehorden“ als „recht fry lehen“, aus dem nichts als der Zehnten gehe, an Hug von Watt um 200 ℔ ₰ C. W. verkauft hat mit dem Vorbehalt, „daz er und der obgenant sin vatter und ir erben und nachkomen ze iro wingarten, torggel und akker in und uss durch daz vorgenant wisli weg haben söllent nach ir notdurfft, ungevarlich“. — Sant Gallen, zinstag vor sant Gregorien tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 425. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers (vgl. f. 428). — Es sigeln der Abt und der Verkäufer.

3096. — **1422. März 12.** — Růdolf von Rosenberg von Zukkenriet hat den Hof Gerswil (Gerschwile) — „der ainhalb stosset an das gůt, das man nemet die Schmitt, anderthalb an das gůt genamt Rormos, ze der dritten sidten an daz gůt genamt die Wart und ze der vierden sidten an die Sittren“ — samt allen Rechten und Zugehörden, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, aus dem bisher ein jährlicher Zins von 24 Malter beiderlei Kornes Bischofzeller Mass, 2 ℔ 15 ß ₰ C. M. und 100 Eiern entrichtet wurde, zu Handen des Hl.-Geist-Spitals zu St. Gallen verkauft an die Meister und Pfleger desselben, Ůlrich ab dem Berg, Johans Varnbůler und Konrad Müller, Bürger zu St. Gallen, um 55 ℔ ₰ C. M. und unter der Bedingung, dass ihm auf Lebenszeit der Genuss des Hofes mit Ausnahme des genannten Zinses gelassen und dazu „usser desselben spitals kasten und gůtern“ ein Leibding von 20 Malter beiderlei Korns Bischofzeller Mass jährlich ausgerichtet werde. Er hat den Hof vor Abt Heinrich (IV.) dem Hug Schůlmeister, Bürger zu St. Gallen, als Lehenträger des Spitals gefertigt mit der Bedingung, „das der gross zehend desselben hofs wider in den hof

hauslehen, die Ůlrich Gnepser seinen drei Brüdern verkauft hat: „dez ersten sinen tail dez wingarten und dez gûts genant daz Bůchholtz; item den wingarten den man nempt Pfilis Haldi und den hof ze Berg und zwai malter korngeltz Under den Eggen". — Santgallen, zinstag vor mittvasten, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 404b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

1422. März 19. St. Gallen. — Die Brüder Ůlrich Estrich, Hug und Hans Gnepser setzen und legen einen „stôff wins", der früher jährlich aus dem Gut „ze Rüti, ob Waldi gelegen", an das Gotteshaus St. Gallen gegeben worden ist, solange das Gut im Besitze ihres Bruders Ůlrich Gnepser und ihrer Vorfahren war, den zu geben aber die Ůli von Teufen (Tüffen), welchen Ůlrich Gnepser das Gut verkauft hat, sich weigern, weil ihnen das Gut ohne diese Verpflichtung verkauft worden sei, auf ihren Hof zu Berg, „bi der Nuwen-Meldegg ob Stôbhusen gelegen", ein Gotteshauslehen, das sie von ihrem Bruder Ůlrich Gnepser erkauft haben, und übernehmen die Verpflichtung, aus diesem Hof dem Gotteshaus „voruss und vorab" den Stauf Weines zu entrichten, es sei denn, dass ihnen oder ihrem Bruder gelinge, die Käufer des Gutes zu Rüti zur Übernahme der Abgabe zu bewegen. — Santgallen, donstag vor mittvasten, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 404. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3100. — 1422. März 28. — Heinrich Ehinger, Bürger zu Constanz, gibt Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen den Hensli Müller, Sohn des Ůli Müller von Güttingen, seinen Leibeigenen, in Tausch gegen Else Kůnzler, Tochter des Hans Kůnzler (Küntzeler) von Kesswil, eine Leibeigene des Klosters St. Gallen. — Samstag vor dem suntag Judica in der vasten, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 13. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3101. — 1422. März 30. Alt-Ramswag. — An Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt „uff der vesti ze der Alten-Ramschwag" Růdolf von Rosenberg, Dienstmann des Gotteshauses, einen jährlichen Zins von 8 ß ₰ C. M. auf, den er bisher aus dem Hof und Gut „genant am Aigen — und ainhalb stösst an den hof genant Satlerberg und andrenthalb an Wetzelsperg —" bezogen und jetzt an seine Kellerin Verena Tannemännin um 8 ℔ ₰ C. M. verkauft hat; „dasselb gût von im ze lehen darrůrte und er daz fürbass von uns und unserm gotzhus als von der obren hand ze lehen hetti". Der Abt belehnt auf seine Bitte die Kellerin mit dem Zins und gewährt ihr aus besonderer Gnade freies Mannrecht. — Ramschwag, mentag nach dem sunnentag in der vasten als man singet Judica, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 769. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3102. — 1422. April 2. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen Lienhart Warman der ältere, Bürger zu St. Gallen, und seine Ehefrau Else von Hûb, letztere mit Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, als Vogt und Hans Sailer, Bürger zu St. Gallen, als „Wiser", beide mit Johans Golder, weiland Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech, einander an „ze rechten gemaindern übir daz hus, hofstatt und hofraiti an Multergassen zwüsschent Hansen von Tobel und Ůlis Suters hüsern gelegen und übir den drittail dez huses gelegen an Multertor und an Hansen Oprechtz hus und übir allez gelegen gût, die(!) derselb Lienhart Warman und Else sin eliche frow fürbaz iemer gewünnent ald erwerbent, die von dem obgenanten unserm gotzhus ze lehen darrůrtent", sowie über all ihr jetziges und künftiges fahrendes Gut, mit der Bestimmung, dass ihre beiden ehelichen Kinder Barbara und Hänsli und „och waz kind sy hernach bi enander gewunnent" in der Gemeinschaft begriffen sein sollen. — Santgallen, donstag vor dem palmtag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 767 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hans von Andwil, Johans von Albersberg genannt Kaiser, Bürger zu St. Gallen, für den Mann und Johans Golder für die Frau.

3103. — 1422. April 2. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen Konrad Stal, Bürger zu St. Gallen, seine Ehefrau Anna und deren ehelicher Sohn Burkhart Rotenbach, die Frau mit Johans von Albersberg genannt Kaiser, Bürger zu St. Gallen, als Vogt und Johans Golder, weiland Stadtschreiber zu St. Gallen, als „Wiser“, alle drei mit Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, als Fürsprech, einander an „ze rechten gemaindern . . . übir daz hus, hofstatt und hofraiti ze Santgallen in Multergassen gelegen — stosst ainhalb an Hansen Müllers hus, andrenthalb an daz Gässli“ — und über einen jährlichen Zins von 8 ß aus „Ůlis Siginers berg an Spiser Vorstatt gelegen“, sowie über alles künftige liegende Gut, das Gotteshauslehen wäre, und alle jetzige und künftige fahrende Habe. — Santgallen, donstag vor palmarum, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 784. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Johans von Albersberg und Hans von Andwil.

3104. — 1422. April 3. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Hof zu St. Gallen Else Sailerin, die eheliche Tochter Ůlrich Sailers selig, mit Hans Sailer und Konrad Müsler, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser“ und mit Johans Beck genannt Schwarzhans, Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech ihrem Vetter Konrad Sailer von Hinterberg, Bürger zu St. Gallen, seiner Ehefrau Verena Blůmin und beider ehelichen Kindern die folgenden Lehen, die sie vom Gotteshaus inne hat: „dez ersten daz hus ze Santgallen an Multergassen zwüsschent Cůni Huntwillers hus und dem Gässli; item x ß ₰ järlichs zinses und ewigez geltz ab der Manserinen hus ze Santgallen, gegen Sant Lorentzen kilchen übir gelegen; item den garten vor Multertor — stosst an die strass und an dez Kummers garten —; item ain gartenbett in Frongarten; item den hof ze Herkenswile; item iij malter korn, zwai vesan und ains habern von und uss dem hof genamt Wannen; item den zehenden usser demselben hof; item v ß ₰ höwzehenden doselbs und ij hůnir; item v ß ₰ järlichs zinses uss dem gůt ze Bütingen, daz ouch gehört in den hof ze Wannen; item j ꝰ vij ß ₰ järlichs zinses und geltz und viij vassnahthůnir ab dem hof genamt Lütoltzgůt, den der Zwikker buwt; item iij ß ₰ järlichs geltz und ij vassnahthůnir ab und usser der Schrentzinen gůt, buwt jetz der Strub; item j ꝰ ₰ järlichs geltz ab Herman Metmaneggers akker gelegen nebent der Blaiche — stosst an daz gässli, daz da gat uffhin gen Wida“. Ebenso vermacht sie dem genannten Konrad Sailer und seinen ehelichen Brüdern Hans, Heinrich, Ůlrich und Kleinhans, allen fünf gemeinsam, „iro tail, recht und rechtung usser dem hof ze Hinderberg, und gültent ir järlichen viij malter baider korn, ij mut kernen, j ꝰ vj ß ₰ und vj hůnir“, ebenfalls ihr Lehen vom Gotteshaus. — Santgallen, ffritag vor dem palmtag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 414. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hans Sailer und für die Frau ihr Oheim Konrad Müsler.

3105. — 1422. April 4. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nehmen Gůta Landin, die eheliche Witwe Hermann Schirmers selig, und ihr ehelicher Sohn Hänsli Schirmer mit Heinrich Schirmer, Bürger zu Constanz, „sinem nächsten vattermag und anerbornem vogte“, die Frau mit Hug von Watt und Konrad Müsler, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser“, beide mit Johans Beck genannt Schwarzhans, Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech, einander „ze rechten gemaindern“ an über all ihr jetziges und künftiges liegendes Gut,

besonders soweit es Gotteshauslehen ist, und über all ihr jetziges und künftiges fahrendes Gut, ausgenommen 100 Gulden rheinisch, welche die Frau sich zu freier Verfügung vorbehält für den Fall, dass sie vor dem Sohn sterben sollte. — Santgallen, in vigilia palmarum, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 783. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hug von Watt, Konrad Müsler für die Frau und Ulrich Fůrer, Bürgermeister zu St. Gallen, für Heinrich und Hänsli Schirmer.

3106. — 1422. April 20. St. Gallen. — Elsbeth Schniderin, die Witwe Melchior Schniders selig, Bürgerin zu St. Gallen, verkauft an Mechthild (Mähthilt) Bister, die Witwe Růdolf Bisters selig, Bürgerin zu St. Gallen, um 12 ℔ ₰ einen jährlichen Zins von 6 Mutt Vesen St. Galler Mass aus dem Gut genannt Ladhub (Laidhůb) — „stosset anhalb an die Sittren, andrenthalb an Müsli, ze der dritten sidten an Bächi und ze der vierden sidten an den Kapf". — Sant Gallen, mäntag vor sant Georien tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 5. L. 2. — Pergament-Original. Für die Verkäuferin sigelt Hans German der Seiler, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

3107. — 1422. Mai 1. Fischingen. — Abt Johans und das Capitel des Gotteshauses zu Fischingen geben Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg Frau Anna, eheliche Tochter des Růdi Hulftegger selig, eine Leibeigene ihres Klosters, und deren allfällige Nachkommen mit Leib und Gut in Tausch gegen Frau Anna, eheliche Tochter des Cůni Mätzin selig von Tottingen. — Vischinen, sant Walpurgen tag ze ingendem Maygen, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 12. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

3108.

Papst Martin (V.) beauftragt den Decan der Kirche zu Constanz, die Kirchen von Altendorf und Götzis dem Kloster St. Johann im Turtal zu incorporieren, falls eine vorzunehmende Untersuchung die Richtigkeit der Ansprüche des Klosters ergebe.

Rom. 1422. Mai 11.

Martinus episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio, decano ecclesie Constantiensis salutem et apostolicam benedictionem. Regimini universalis ecclesie, quanquam immeriti, disponente domino presidentes curis perurgemur assiduis, ut iuxta credite nobis dispensationis officium personarum indemnitatibus quarumlibet, presertim sub regulari observantia studio vacantium pie vite, in quorum prosperitate reficimur, iugi, quantum nobis ex alto permittitur, solicitudine intendamus consulendo earundem personarum necessitatibus et oportunitatibus providendo. Sane pro parte dilectorum filiorum abbatis et conventus monasterii sancti Iohannis in Turtal, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, nobis nuper exhibita petitio continebat, quod olim quondam Lupoldus, dux Austrie, zelo caritatis accensus ac cupiens statui et indemnitatibus ipsius monasterii provideri pro sue eiusque progenitorum animarum salute, quorum commemorationem seu anniversaria singulis anni temporibus et diebus tunc expressis per ipsos abbatem atque conventum propterea peragi voluit atque constituit, in March die alten Rapretswil, et deinde dilectus filius nobilis vir Fridericus, eciam dux Austrie, simili zelo inductus, in Gotzis iuxta Clusam, Constantiensis predicte et Curiensis diocesis, parrochialium ecclesiarum ius patronatus tunc ad eos legitime pertinens abbati et conventui predictis pia largitione concesserunt atque donarunt, prout in quibusdam autenticis litteris ipsorum ducum sigillis

munitis plenius dicitur contineri. Quare pro parte ipsorum abbatis et conventus asserentium, quod ipsis pro hospitalitate tenenda ac aliis oneribus eis incumbentibus supportandis magna dietim incumbit sarcina onerum et expensarum, nobis fuit humiliter supplicatum, ut concessionibus et donationibus predictis pro earum subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere et nichilominus in March die alten Rapretswil, cuius quatuordecim, necnon in Gotzis, cuius octo, ecclesias predictas cum omnibus iuribus et pertinentiis suis prefato monasterio, cuius sexaginta marcharum argenti fructus, redditus et proventus secundum communem extimationem valorem annuum, ut ipsi abbas et conventus asserunt, non excedunt, unire, annectere et incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui de premissis certam noticiam non habemus, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis, qui fuerint evocandi, si est ita, concessiones et donationes predictas et quecunque inde secuta auctoritate nostra approbes pariter et confirmes supplendo omnes defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem, et nichilominus, si omnium, quorum interest, ad id accesserit assensus, super quo tuam conscientiam strictius oneramus, ecclesias predictas cum omnibus iuribus et pertinentiis supradictis memorato monasterio eadem auctoritate incorpores, unias et annectas, ita quod earundem ecclesiarum rectoribus, qui nunc sunt, cedentibus vel decedentibus seu ipsas ecclesias quomodolibet dimittentibus liceat abbati et conventui prefatis per se vel alium seu alios ecclesiarum iuriumque et pertinentiarum predictorum corporalem possessionem auctoritate propria libere apprehendere necnon illarum fructus redditus et proventus in suos et dicti monasterii usus perpetuo convertere et eciam retinere, diocesanorum locorum et alterius cuiuslibet licentia super hoc minime requisita, reservata(!) tamen de singularum ecclesiarum fructibus, redditibus et proventibus huiusmodi pro singulis perpetuis vicariis in eis instituendis portionibus congruis, de quibus iidem vicarii congrue sustentari, episcopalia iura solvere et alia incumbentia onera valeant supportare, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis necnon statutis et consuetudinibus monasterii et ordinis predictorum contrariis iuramento, confirmatione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis ceterisque contrariis quibuscunque, aut si aliqui super provisionibus sibi fatiendis de parrochialibus ecclesiis vel aliis benefitiis ecclesiasticis in illis partibus spetiales vel generales apostolice sedis vel legatorum eius litteras impetrarint, eciamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum. Quas quidem litteras et processus habitos per easdem et quecumque inde secuta ad easdem ecclesias volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem parrochialium ecclesiarum aut benefitiorum aliorum preiuditium generari et quibuslibet privilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis generalibus vel spetialibus, quorumcunque tenorum existant, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri et de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris litteris mentio spetialis. Nos enim exnunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Datum Rome, apud sanctum Petrum, V. idus Maii, pontificatus nostri anno quinto.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. 4. A. 4. — Pergament-Original mit Bleibulle an Hanfschnur. — Kanzleivermerke: In der Mitte des obern Randes: „ad cameram“; unter dem Bug, links am Rande: „Ia.“, etwas weiter innen: „l. | A. Fidelis | Galhardus“; auf dem Bug, links: „Ia(cobus) de Ugolinis“, rechts: „Goswinus“. — Dorsualnotizen: oben: „M. richus“ (?), in der Mitte: R(egistrata) la.“, links unten (verkehrt): Ia(oobus) de Ugolinis, bei der Sigelschnur: „F. de Montella“.

Dem Auftrage der Kurie entsprechend, verfügte der Decan von Constanz am 27. Juni 1423 die Incorporation der beiden Kirchen:

In nomine Domini amen. Iohannes Schürpfer, decanus ecclesie Constanciensis, commissarius ad infrascripta per ... dominum Martinum, divina providentia papam quintum, specialiter deputatus, omnibus presentium

inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noveritis noverintque universi et singuli . . .: Pridem litteras apostolicas predicti domini nostri, domini Martini pape quinti . . ., nobis pro parte venerabilis et religiosi in Christo domini Ůlrici, divina permissione . . . abbatis, et conventus monasterii sancti Iohannis im Turtal . . . humiliter presentatas nos cum ea, qua decuit, reverencia recepimus tenorem, qui sequitur, continentes:

[Folgt der Text der obigen Urkunde.]

Post quarum quidem litterarum presentacionem et receptionem fuimus per prefatum dominum Ůlricum abbatem suo et dicti monasterii et conventus nominibus cum instancia debita requisiti, ut ad execucionem in dictis litteris apostolicis narratorum et contentorum iuxta ipsarum litterarum formam et tenorem procedere dignaremur. Nos igitur Iohannes . . . volentes mandatum apostolicum nobis in hoc parte directum reverenter exequi, ut tenemur, in primis omnes et singulos, qui fuerunt evocandi, ad certos diem, locum et horam peremptorie ad videndum et audiendum per nos contenta in dictis litteris apostolicis debite execucioni demandari et alias fieri, prout in eisdem litteris continetur, citavimus et citari mandavimus. Adveniente itaque dicte citacionis termino ac comparente coram nobis loco et tempore in eadem expressis supradicto domino Ůlrico abbate nominibus, quibus supra, et litteras apostolicas necnon citacionis predictas coram nobis producente et de ipsius citacione, execucione et publicacione legitime factis plenam nobis fidem faciente et nichilominus contumaciam omnium et singulorum citatorum non comparencium et contumaciter se absentancium accusante petenteque dictos citatos et non comparentes per nos contumaces reputari ac in ipsorum contumaciam ad execucionem contentorum in dictis litteris apostolicis per nos procedi: nos vero dictos citatos non comparentes plus debito expectatos contumaces reputavimus et in eorum contumaciam certis litteris, munimentis aliisque documentis, testibus et probacionibus coram nobis exhibitis et productis invenimus contenta in dictis litteris apostolicis veritati esse suffulta. Idcirco nos Iohannes . . . de iurisperitorum consilio Christique nomine invocato . . . prefatas donacionem et concessionem per ipsos quondam recolende memorie dominum Lůpoldum, ducem Austrie, quoad ecclesiam parrochialem in March die Alten Rapretswil, Constantiensis, et nobilem virum dominum Fridericum, similiter ducem Austrie, quoad ecclesiam parrochialem in Götzis, Curiensis dyocesis, ut prefertur, monasterio antedicto factas et quecumque inde secuta auctoritate apostolica . . . approbamus et confirmamus supplendo eciam omnes defectus sollempnitatis iuris obmisse, si qui forsan intervenerint in eisdem, et nichilominus prefatas ecclesias in March die Alten Rapretswil et Götzis antedicto monasterio . . . cum omnibus et singulis iuribus, fructibus et pertinenciis supradictis unimus, incorporamus et annectimus hiis in scriptis. Itaque rectoribus dictarum ecclesiarum, qui nunc sunt, cedentibus vel decedentibus aut easdem ecclesias alias quomodolibet dimittentibus liceat prefatis domino abbati et conventui per se vel alium seu alios ecclesiarum iuriumque et pertinenciarum predictarum corporalem possessionem auctoritate propria libere apprehendere et ipsarum ecclesiarum fructus, redditus et proventus prefatos in suos et dicti monasterii sancti Iohannis usus perpetuo retinere ac eciam convertere dyocesanorum locorum et cuiuslibet alterius (de)super licencia minime requisita, reservata(!) tamen de ipsarum ecclesiarum fructibus, redditibus et proventibus huiusmodi perpetuis vicariis in eisdem instituendis, cum ipsarum ecclesiarum rectores, qui nunc sunt, cesserint vel decesserint ac easdem quomodolibet dimiserint, congruis porcionibus, de quibus iidem vicarii congrue sustentari, episcopalia iura solvere et alia sibi incumbentia onera valeant supportare, videlicet vicario in March die alten Rapretswil viginti frustra de eiusdem ecclesie dote, item decimam vini, item anniversaria et decimam minutam et bonam suam habitacionem una cum oblacionibus et confessionalibus et aliis iuribus parrochialibus, que omnia nostro conputu mediante se extendunt ad sexaginta frustra mensure Thuricensis; item pro vicario ecclesie parrochialis in Götzis, Curiensis dyocesis, quinque libras denariorum Constanciensium, quas habet in fructibus, videlicet fabis, pisis et milio, item triginta solid(os) denariorum Constanciensium de decima in Emptz, item decimam minutam, de qua habet singulis annis duas libras denariorum Constanciensium, item unum plaustrum vini mensure in Veldkilch una cum oblacionibus et anniversariis, que se extendunt ad decem et septem libras denariorum Constanciensium communi estimacioni, una cum novem tonsionibus pratorum, vulgo nün mansmad, et duobus iugeribus agrorum et habitacione sua, que eciam omnia se nostro computu precedente extendunt ad viginti octo libras et decem solidos denariorum Constanciensium. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium perpetue firmitatis nos Iohannes . . . presentes litteras seu hoc presens publicum instrumentum huiusmodi unionem, incorporacionem et annexionem in se continentes et continens exinde fieri et per notarium publicum subscriptum et coram nobis scribam scribi et subscribi ac in hanc publicam formam redigi nostrique sigilli, quo ad causas utimur, iussimus appensione roborari. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo tercio, indictione prima, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini, domini Martini pape quinti supradicti anno sexto, die vicesima septima mensis Iunii, hora quasi secunda post meridiem et in curia canoniali eiusdem domini Iohannis decani et commissarii, et ibidem in stuba maiori presentibus ibidem honorabilibus viris et dominis Bertholdo Frecher, canonico ecclesie sancti Iohannis

Läferlin, zer andern siten an Cristans uff der Rüti gûter, zer dritten siten an Egli Kesslers gûter und zer vierden siten an den Schiltakker" —, einem Gotteshauslehen, das Ůlrich Bingisser um 325 ℔ ₰ C. W. an Kûni Appenzeller verkauft hat. — In die Ůlrici, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 421. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für den Verkäufer Johans Gossau, Hofammann zu St. Gallen.

3113. — 1422. Juli 4. St. Gallen. — Rûdolf von Rosenberg, „zû der Alten-Ramschwag gesessen", gibt den Rûdi Kûber, „bi der Alten-Ramschwag gesessen", und dessen Ehefrau Älline Marshûblin samt ihren Kindern, Leibeigene, die er vom Gotteshaus St. Gallen zu Lehen hatte, um der treuen Dienste Rûdi Kûbers willen an Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen auf. — Santgallen, sant Ůlrichs tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 421[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

1422. Juli 7. St. Gallen. — Rûdi Kûber, sesshafft „bi der Alten-Ramschwag", erklärt, er habe bei obiger Handlung mit Zustimmung Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen seinem Junker Rûdolf von Rosenberg versprochen, ihm bei Lebzeiten gewärtig und dienstbar zu sein „als andre sin lüt und in der mass, als ich vormals gewesen bin", widrigenfalls der Junker ihn bestrafen dürfe. Will ferner Rûdi Kûber mit Frau und Kindern von Ramswag ziehen mit Einwilligung des Junkers, so soll er diesem sein dortiges Haus „vor menglichem" anbieten und darf es erst, wenn der Junker es nicht kaufen will, andern verkaufen. Nach dem Tod des Junkers aber ist Rûdi Kûber den Erben gegenüber in keiner Weise mehr gebunden. — Santgallen, zinstag nach Ůlrici, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 411. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln Blasius Bregenzer, Altbürgermeister zu St. Gallen, für Rûdi Kûber und der Abt, mit dessen Einwilligung die „obgeschriben begebung und verhaissen" geschehen sind.

3114. — 1422. Juli 7. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hans Swigger genannt Frikken-Hans, sesshaft zu Bernang im Rheintal, den Ůlrich von Winterberg, Bürger zu Constanz, mit einem jährlichen Zins von 2 ℔ C. W., den Hans Swigger aus seinem Haus, Hofstatt, Hofraite und Baumgarten zu Bernang im Dorf — „stossent an Hansen Kellers gût und an Ůlis Kôffmans und Wilhelm Blarrers erben gûter und an Henslis Höggers gût" —, seinem Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, dem Ůlrich von Winterberg (um 40 ℔ C. W.) verkauft hat, jedoch dem Gotteshaus an seinem jährlichen Zins von 8 ß ₰ aus dem Haus etc. ohne Schaden. — Santgallen, zinstag noch Ůlrici, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 417[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3115. — 1422. Juli 12. Wil. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen vermacht mit dessen Zustimmung zu Wil Bertschi Wittwil, Bürger zu Wil, seiner Ehefrau Anna Schniderin und ihren Kindern Hänsli und Ännli „ain gût genamt Vogelsang und daz gût genamt die Hûb und daz gût genant Gupfen — stossemt an daz gût genamt Witzekon —; item den hof ze Schalkhusen mit aller zûgehördi; item den zehenden ze Gampen mit aller zûgehörd", Lehen des Gotteshauses St. Gallen, mit der Bedingung, „ob mer kind hernach von in geborn werdent, daz die dis gemächts ôch geniessent und dez tailhaft sien söltent", sowie dass Bertschi Wittwil bei seinen Lebzeiten mit den genannten Gütern nach Belieben „tûn und werben", auch das Vermächtnis ändern oder widerrufen möge vor dem Abt oder Schultheiss und Rat oder offnem Gericht zu Wil. — Wil, dominica proxima ante Margarete, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 64. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Bertschi Wittwil Rûdolf von Steinach, Schultheiss zu Wil.

3119.

König Sigmund bestätigt dem Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen alle Lehen, Rechte und Freiheiten.

Nürenberg. 1422. August 10.

Sigismundus, Dei gratia Romanorum rex semper augustus, ac Hungarie, Boemie, Dalmacie, Croacie etc. rex. Notum facimus tenore presentium universis: Etsi regalis dignitatis clementia universorum fidelium, quos latitudo sacri Romani imperii complectitur, felicibus profectibus, gratis comodis et speratis augmentis favorabiliter dignatur respicere, ad illorum tamen profectus et comoda diligenciori studio clemencius inclinari consuevit, quorum fides, vota, merita prompteque devocionis integritas continuatis studiis ceteros antecedunt. Sane nobis per venerabilem Heinricum, abbatem monasterii Sancti Galli, principem et devotum nostrum dilectum, humiliter supplicatum extitit, quatenus sibi omnia sua et eiusdem monasterii regalia sive feuda conferre ipsumque de eisdem investire dignaremur. Nos igitur, qui quorumlibet iuste petencium vota complectimur graciose, sibi animo deliberato sanoque principum, comitum, procerum, nobilium et fidelium nostrorum accedente consilio et de certa nostra sciencia, auctoritateque Romana regia recepto ab eodem Heinrico fidelitatis, subiectionis et obediencie iuramento debito et consueto regalia ac temporalia sive feudum dicti sui monasterii ad Sanctum Gallum, quod singulare quoddam et insigne membrum Romani existit imperii, cum universis suis attinenciis, mero et mixto imperio ac eciam exercicio iurisdictionis temporalis necnon universis suis iuribus, honoribus, consuetudinibus, observanciis et pertinenciis, sicut eadem bone memorie sui predecessores abbates ad Sanctum Gallum hactenus possederunt, contulimus ac ipsum investivimus de eisdem et tenore presencium liberaliter investimus mandantes universis et singulis comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, vasallis, officialibus ceterisque terrarum, civitatum et locorum dicti Heinrici, abbacie et monasterii ad Sanctum Gallum subditis, quatenus eidem Heinrico tamquam vero, naturali et legittimo domino suo in omnibus, tam in iudiciis quam in aliis singulis exercicium iurisdictionis temporalis concernentibus, reverenter, firmiter et debite parere, obedire debeant et intendere difficultate et impedimento quibuslibet procul motis, supplentes omnem defectum, si quis in premissis ex defectu verborum ac sentenciarum obscuritate aut solempnitatis omisse compertus fuerit quomodolibet, de prefate regie plenitudine potestatis presencium sub nostre maiestatis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum Nuremberge, decima die Augusti, anno Domini millesimo quadringentesimo vigesimo secundo, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. tricesimo sexto, Romanorum duodecimo, Boemie vero secundo.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. 1. P. 1. — Regest: Altmann, Nr. 4960. — Pergament-Original. Das Sigel hängt eingenäht. — Kanzleiunterfertigung auf dem Buge: Ad mandatum domini regis Michael, prepositus Boleslaviensis. — Registraturvermerk a tergo: R(egistrata) Henricus Fye.

3120.

König Sigmund ermahnt den Landvogt, den Adel und das Landvolk in Schwaben, dem Kloster St. Gallen gegen die Appenzeller beholfen zu sein.

Nürnberg. 1422. August 14.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden römischer künig, . . . embieten dem edlen Hansen Truksessen von Waltpurg, unserm und deß reichs landtvogt in Swaben und lieben getrewen, und sust allen und iglichen greven, frien herren, rittern, knechten, burgermaistern, reten und gemeinden in Swaben, ouch unsern und des reichs lieben getrewen, die mit disem brief ermanet werden, unser gnade.

er dehainen fryen ald grafen, alz och dasselb gotzhus vormalz untzher komen ist, jendert fundi, der gaistlich zucht halten und in dasselb gotzhus komen wölti, und so er dero kainen funden kund, so er gefraget under diß gotzhus dienstlüten und under andren edlen lüten und darnach under burgern und andren gemainen lüten und och under armen gaistlichen priestern und lüten, ob er jemand fundi, der zu solicher gaistlichait komlich wär, — und kunt noch mocht untzher noch nie jemandt erfragen, der in dasselb gotzhus zu im wölti, wann das er und der von Gundelfingen, der vormals abt was, allein in dem gotzhus sint, denn so verr alz er uß andren clöstern caplän bi im hät, den si darumb alz lieb tüt, das si im da helffent gotzdienst volgan. Und mag och derselb abt Hainrich dehainen trost nit haben, diewill es also umb das gotzhus stät, alz es untzher gestanden ist und noch hütt bi tag stät, das denn jeman darinn begeri ze koment.

Und diser gebrest komet aller hievon, das die von Appenzell, die doch demselben gotzhus von alter her und von reht zugehörent, sich wider das gotzhus vil jaren frävenlich gesezt und das gotzhus und ander gotzhuslüt bekriegt und verderbt ha(n)t, und noch hüt bi tag über vil sprüch und richtungen, so von wilent küng Rûprechten sälgen und andren lüten dazwischen geschehen sint, dem gotzhus alle sine zehenden, zins, nütz und rehtung mit gewalt innehant und gänzlichen nichts lassend volgen, und och usserthalb Appenzell allenthalben ander gotzhuslüt zu inen ziehent und in iren schirm nement und inen darzu beholfen sint, das si dem gotzhus och nichts gebent und im älli sini rehtung vorhant. Und darbi ze ersorgent ist, ob es nit understanden wirt, das denn die übrigen nütz, der doch wenig ist, und och die lütt dem gotzhus och emtfrömbdt werdint und das ein abt von armût und von krieg wegen selber in dem gotzhus nit beliben mugi. Wann wenn man von des gotzhus wegen an iro dehainen des gotzhus rechten ernstlich ervordret oder si darumb mit gerichten anlanget, so tröwent si, und mûß man fürchten, das si einen offnen krieg wider das gotzhus anfahent, alz si och vormals getan hant, und das si das gotzhus ganzlich umbbringint und grundlich verderbint.

Und hierumb, das der obgenant abt Hainrich disem gebresten und sachen in ettlich mäzz begegnen und der reformacion gotzdienst ze offener(?) gnug getûn und das gotzhus in frid gesezen dester baz möchti, so ist er den von Zürch, den von Swytz und andren Aidgnossen, zû den sich die von Appenzell mit aiden verbunden hant und uff dero hilff und trost sich och die von Appenzell stutztent, nachgeritten in ir stett und lender, wann er ain getrüwen darzu hatt und im och das also geraten wart, was si zwischenn den Appenzeller und dem gotzhus sprächint und tädingotint, das müstint och denn die von Appenzell also halten und wurdint von inen gewisst, dem gnug ze tûnt. Und hatt si da so vil gebetten und gemanet und mit grossem kosten erlanget, das si sich in die sach gelait hant und sich vil und dick und lange zit darumb und darunder gearbait hant, wie si die von Appenzell und das gotzhus mit ainander veraintent, darbi baid tail beliben söltint. Und dasselb ist aber durch si noch nit ze end und noch zû usstrag bracht, wann die von Appenzell dem gotzhus nichts gend noch lässent volgen und alle tag alz grossen trang tûnt, alz si vormalz getan hant.

Und wann nu der obgenant abt Hainrich dehainen weltlichen schirm nit anzeruffent hät den ainen Römischen künig, der sin und sines gotzhus rechter vogt und schirmer ist und ân des rat und hilf er och sölich schwär sachen nit erobren mag noch sol, so bitt er demütigclich unsers allergnädigsten herren des Römischen künges künigclich gnad, im und sinem verderbten gotzhus zu ratent und helfent, das solicher verderblicher gebrest understanden und gewendet werdi in sollicher mäß, das er der reformacion sines gotzhus, alz die in dem concilio ze Costenz angesehen und verlässen ist, doch in ettlich mäß in gaistlichen und weltlichen sachen gnug getun mugi, und das er och den von Zürich und andren Aidgnossen, zu den sich die von Appenzell verbunden hant, ernstlich schribi und gebieti, das si füro darzu ân verziehen tügint und die von Appenzell darzu haltint und wisint, das si dem gotzhus lässint vollangen und tügint, das den zimlich und billich ist, hierumb das gotzhus und solliche widerbringung und ordnung, die in dem hailgen concilio verlässen ist, von iro wegen nit füro verzogen und underwegen beliben müsse.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII. Fasc. 4. — Papier-Copie von Stiplin. Am Schluss die Bemerkung: „Reliqua desunt". Was Zellweger, Geschichte I, S. 427 über den Schluss des Schreibens sagt (der Kaiser möge an seiner Stelle den Landvogt in Schwaben, Jakob Truchsess zu Waldburg, bevollmächtigen) ist einem in der Anmerkung von ihm selbst citierten Schreiben Abt Eglolfs in Bd. 90 des Stiftsarchivs (alte Bezeichnung Bd. 1382), f. 95 f. entnommen.

3121. — 1422. August 14. Nürnberg. — Kaiser Sigmund fordert Bürgermeister, Rat und Bürger der Stadt „zu Sand Gallen" auf, ihren Mitbürger Konrad Paier (Paygrer) dazu anzuhalten, dass er dem Bischof Otto von Constanz (Costenicz) die Lösung „umb Arbon dy stat" gestatte. — Nuremberg, am fritag unser Frawen assumptionis abend, unserer reiche des hungerischen in dem zweilfften und des bemischen in dem dritten jaren.

Stiftsarchiv St. Gallen, Tr. VII, Nr. 3, 1. — Regest: Altmann, Nr. 4978. — Papier-Original mit rotem, schlecht erhaltenem Wachssigel (Heffner Nr. 130, Taf. XIV, Nr. 105). — Kanzleiunterfertigung: Per dominum Pataviensem cancellarium Michahel præpositus Boleslaviensis.

3122.

Hans Vögeli und seine Gesellen bitten Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, sich ihrer Sache ernstlich anzunehmen.

1422. August 17.

Burgermaister und ratt der stat zû Santgallen, alz ich von mir und miner frind und gesellen wegen in minem vorgeschriben brief, üch gesant, geschriben han von dez handelz wegen, alz den derselb brief inhalt, und üch darin gar lütter und klar angerüeft und ermanett hant, alz den mich bedunk, daz ir mir und min frind und gesellen billich schuldig werint ze dont, iüber[a] söllichi recht, die wir vormalz begert habint und och noch (begerent) vor üch oder vor andern stetta oder uf dem lant zû gemainen rechen und gelichen zûsetzen, daz unss aber unbillicher sach halb von üch abgeschlagen ist und nit gon mag, alz unss bedunk: wan mir von üch darumb aber noch kain antwirt warden ist, alz ich und min frind und gesellen unss dez gen üch ufenculten habent nach uswising unsserz forgeschribenen briefz und och daz firo don mûsint, ob unss sölich glich recht nüit folgan mag, alz wir den gebotten habint, und umb daz, daz ir und menklich hörent und sechent, daz unss damit nit woll sig, so welind wir noch hüt be dag gern by allen den rechen, die wir fill und dik in geschrieft und mit wortten erbotten habint, derselben recht ainz ufnement und welind da umb(?) all vorgeschriben sach recht umb recht geben und och nemen und dezselben rechen engeltten und geniessen, alz fer sich daz gebürt: doch allso, daz hindan gesetz werde, daz den billich in aim rechen hindan gesetz sol werden. Also trü[a] wir, ir sigint in der wishat, daz ir wol verstandint, daz ir üch selb und och unss daz bilich schuldig sigint, unss by sölichen glichen rechen haltten; wan doch die andern, die daz üibel[a] und unrecht an unss gedon hond, zû dissen zitten och die iübern[a] sint, die ir doch wol ze wishen hond und anderz. Also trü[a] wir och, daz ir und ander iüer[a] Aignossen, die zû üch gehörent und verbunden sint, die darzû ze haltten, daz sy söllichy glichy, billichy recht, alz den vor geschriben stat, von unss nement und och gebent. Wen mûcht unss daz nit erfolgan, so mûstint wir unss von üch allen, alz ob geschriben stat, klagen, daz ir die, die daz iübel und unrecht an unss gedon hond, in dem iübel ufent und wirder unss w(i)rder recht haltten welind; dez wir üch allen nit getrüient[a] und besunder ir von Sant Gallen unss dez nit schuldig sint. Und lond unss umb all obgeschriben sach iüer[a] lütter, ussriechig, unverzogen antwirt wissen by dissem botten. Won dettint ir dez nit, so mûstint wir daz allso ufnemen und verston, daz unss aller glicher sach und recht kainz von üch nit erfolgen mûcht und och nit sicher von üch und üllen iübern[a] Aignossen werint; damit unss doch nit wol ist und umb üch all nie verschult habint. Doch so mûsint wir unss dez gen üch und allen den iüren[a] Aignossen ufencalten und darzû don, alz unss den gebürt, ob unss nit antwirt von üch wirt, alz ob geschriben stat. Und wie sich daz firo macht, so welind wir gen üch und allen iüern[a] Aignossen und wer zû üch verbunden ist, eren halb unbedegniet(?) sin. Geben an dem nesten mentag nach unsser lieben Frowen dag, anno Domini MCCCC°XXII°.

Hans Fögenly und sin gesellen.

Burgenmaister und ratt der stat zû Sant Gallen.

[a] „ü" (iwber etc.) mit übergeschriebenem Umlautzeichen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 25, 4. — Papier-Original mit Sigelspuren. — S. oben Nr. 3024 und unten 1423. Juni 24.

3123. — **1422. September 10. Constanz.** — Diethelm von Wolhusen, freier Landrichter im Turgau, gebietet dem Bürgermeister, dem Rat und allen Bürgern zu St. Gallen „und wo man dis gebott vernimpt, das ir Josen Hertrich von Sant Gallen, der ein offner, verschribner ächter ist von clag wegen Heini Gels von Stekborn, in üwer statt gerichten, thwingen noch bennen nicht enthaltint, enweder husint noch hoffint, gikeinen(!) kouff, essen noch trinken gebint noch enhein ander gemeinsamy mit im habint", so lange er sich nicht von der Acht gelöst habe. — Costentz, dunstag nach ünser Frowen tag ze herbst, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, V. 4. B. 4. — Pergament-Original; das hinten aufgedrückte Sigel ist abgefallen.

3124. — **1422. October 9. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen der Adelheid Spiserin, Hans Spisers selig ehelicher Witwe, auf Grund eines „vormals bi unsers vorfarn herrn Hainrich von Gundelffingen, des alten herren, geziten" abgeschlossenen und von diesem gesigelten „gemaindbriefes" die von Hans Spiser hinterlassenen, an die Witwe gefallenen Gotteshauslehen, nämlich „des ersten die vesti Spisegg mit ir zůgehörden; item den Bůchwald; item daz holz ze Tüffen; item die müli bi Spisegg gelegen; item den hof an der Staig; item daz gůtli uf der Rüti; item den hof zer Hütten; item daz gůtli genant der Schiltakker; item daz gůt uf dem Ebnett; item die wis ze Mosmüli; item die zwo segen, die under und die ober seg, am Bůsenbach; item die wis ze Glattpurg; item v lib. heller järlichs geltz und zinses ab Lienhart Warmans hus und hofstatt in der statt ze Santgallen; item den winzehenden ze Berg". Aus besonderer Gnade gewährt der Abt der Frau freies Mannrecht. — Sant Dionisien tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 703. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3125. — **1422. October 10. St. Gallen.** — An Abt Heinrich (IV.) gibt im Hof zu St. Gallen Greta Lämlin, eheliche Tochter Heini Lämlis selig und Witwe des Hans von Hirten selig, mit Hans Weninger als Vogt, Hans Lämli als „Wiser" und Klaus Fůgli, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech den Zehnten zu „Sachslamittelberg" auf, ein Gotteshauslehen, das sie von ihrem Vater ererbt und um $16^1/_2$ ℔ ₰ C. M. an Heini Marschalk (Marschalg), Bürger zu St. Gallen, verkauft hat, und der Abt belehnt damit auf ihre Bitte den Käufer. — Santgallen, sampstag nach sant Dionisien tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 376. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hans Weninger und für die Frau Johans Gossau, Hofammann zu St. Gallen.

3126. — **1422. October 17. Constanz.** — Bischof Otto (III.) von Constanz fordert die Kloster- und Weltgeistlichen seiner Diözese unter Androhung von Strafen für die Unfolgsamen auf, sich zu Martini in Constanz einzufinden, um die Ankündigung einer vom König beschlossenen Hussitensteuer entgegenzunehmen, gemäss einem Briefe König Sigmunds, wonach die Reichsstände in Nürnberg beschlossen haben, dass zur Ausrottung der unheilvollen und verwünschten Ketzerei in Böhmen (nefandissimæ et maledictissimæ hæres(is) Wiclevistarum et Hussitarum in regno Bohemiæ exortæ) der hohe und niedere Adel und die Geistlichkeit mithelfen sollen. Ausserdem sind nach dem königlichen Schreiben der Markgraf Bernhart von Baden und Kaspar von Klingenberg bevollmächtigt, in den Diöcesen Constanz, Basel, Strassburg und Speier den hundertsten Pfennig zu obgenanntem Zwecke einzuziehen. — Datum Constantiæ, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo, decima septima die mensis Octobris, indictione decima quinta, sub sigillo nostro appresso.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Tom. 724, S. 1662 ff. — Copie aus dem 17. Jahrhundert.

3127. — 1422. November 23. St. Johann. — Ůli Murer, Landsmann zu St. Johann, erklärt, dass er von Abt und Capitel zu St. Johann im Turtal das Haus und die Hofraite vor der Badstube zu einem Erblehen erhalten hat „umb vier viertal smaltz luters und gůts winmesses järklich uf sant Johans tag ze weren ze sumer, vierzehen tag vor oder nach, ungevarlich. Da han ich ... minem obgenanten herren und ir nachkomen zů hus und hoffraiti in- und zůgesetzt und zů ainem unzertailten und gantzen werdenden zinsgůt ingesetzt und geaint, gewidmot und gemachot: item des ersten den Rain, gentzlich minen tail — der obnen stosset an des Gůtjars rain, undnen an des gotzhus nydren wis, ußwert an daz bechli und inwert an Dietzis Schmids gůt und Metzinen(?) im Espan acker —, da ouch vormals dem gotzhus ain phund ewigs gelts innstatt; item und aber ab dem gůt genant Wiffer-Gedmer, — daz hinden stosset an mins brůder Ärnis gůter und ouch obnen und an der Tobler gůt, undnen an maister Hanmans acker und inwert an des Schmids selgen gůter —". Aus diesen drei Gütern soll der Zins in des Klosters „ker" entrichtet werden. — Sant Johann, montag vor sant Andres tag, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. M. 2. — Pergament-Original. Für Ůli Murer sigelt Jakob Loser, Ammann im Turtal; das Sigel hängt eingenäht.

3128. — 1422. November 26. St. Gallen. — An Abt Heinrich (IV.) gibt im Hof zu St. Gallen „Brid Blindnowerin, Zimberhenslis" Ehefrau, mit Hermann Metmanegger und Hermann Keller genannt Bader, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser", Růdi Hermans, Ammann zu Bernang, als Fürsprech einen jährlichen Zins von 1 Malter Vesen St. Galler Mass auf aus dem Gute genannt „Rüglisperg, gelegen bi Watt und stosst an Hinderberg", einem Klosterlehen von der Custorei zu St. Gallen, und der Abt belehnt damit auf ihre Bitte ihren Bruder Peter Blindnower von Lümiswil, dem sie diesen Zins um 8 ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat mit der Verpflichtung, ihn je auf Martini zu entrichten, und unter Vorbehalt des Rückkaufes, jedoch der Custorei des Gotteshauses an dem jährlichen Zins von 10 ℔ ₰ aus dem Gute und an allen sonstigen Rechten ohne Schaden. — Santgallen, sant Cůnrats tag, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 142. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Hemann Metmanegger und für die Frau Hermann Keller.

3129. — 1422. December 8. Montlingen. — Ritter Burkhart von Ramswag, sesshaft zu Blatten, quittiert seinen Heern Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen für das laufende Jahr um die 7 ℔ ₰, die der Ritter jährlich als Leibgeding aus dem Kelnhof zu Kirchberg bei Wil zu beziehen hat. — Montigel, unser lieben Frowen tag genamt die enpfahung unser Frowen, 1422.

Stadtarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit vorn aufgedrücktem Sigel.

3130. — 1422. December 16. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hermann von Adlikon, sesshaft zu Bischofzell, den Ůlrich Gössler von St. Gallen mit einem jährlichen Zins von 12 ß ₰ C. M. und 1 Malter Vesen, je auf Martini nach St. Gallen zu entrichten, welchen Hermann von Adlikon und seine Ehefrau Elsbeth, geborne von Sulzberg, aus dem Hof zu Gaissberg, ihrem Gotteshauslehen, dem Ůlrich Gössler um 20 ℔ ₰ verkauft und dem Abt aufgesendet haben und zwar die Frau durch einen von Fritz von Andwil (Ainwil) gesigelten Brief. — Santgallen, fferia quarta ante Thome apostoli, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 373. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Hans von Adlikon und für die Frau Fritz von Andwil.

3131. — **1422. December 19. St. Gallen.** — Hans Scherer von Buwil (Bůwille), sesshaft zu Alberswil (Albriswile), hat von Růdolf Schläpfer (Schlaipfer), Baumeister des Gotteshauses zu St. Gallen „des buws Sant Gallen münsters" eignen Zehnten aus dem Hof zu Alberswil mit Zustimmung Abt Heinrichs (IV.) als Lehen erhalten mit der Berechtigung, den Zehnten, der aus dem Hofe an den Bau des Gotteshauses geht, einzusammeln, wogegen er dem Baumeister des Gotteshauses jährlich aus diesem Zehnten 2 Malter beiderlei Kornes Bischofzeller Mass und 2 Hühner zu entrichten hat. — Sant Gallen, sampstag vor sant Thomas tag dez hailigen zwölffbotten, 1422.

Stiftsarchiv St. Gallen, Tr. 8, Nr. 16. — Pergament-Original. Für Hans Scherer sigelt Petermann Brandis, genannt Brumberg; das Sigel hängt offen.

3132.

Abt Heinrich von St. Gallen ersucht die von Zürich, in seinem Streit mit den Appenzellern einen eidgenössischen Tag in der Woche nach Lichtmess anzusetzen.

St. Gallen. 1423. Januar 12.

Unsern früntlichen grůz vor. Ersamen, wisen, bisundern lieben, gůten fründe: als nähst unsir gnädiger herre, der römsche küng, und ouch unsir herren dez hailgen richs kurfürsten von unsern und unsers gotzhus sachen wegen, so uns von den von Appenzell anliggent, üch und andren uwirn Aidgenossen verschriben hant und vormals ouch unsir hailger vatter, der babst, und ouch die prelaten unsers ordens von unsern wegen uch darumbe geschriben haben und wir ouch, daz durch uns selber und durch unser botten und ǒch mit unsern briefen und geschrifften etwidik an uch erfordret haben, darumb aber uns bissher von uch noch kain ussrichtung noch volle antwurt wurden ist, darnach wir uns richten und halten mugent: hierumb so bittent wir üwir früntschaft mit ernste flissig, zů der ǒch wir vor menglichem ain gůt getruwen haben, daz ir daz durch Gotts und des hailgen herren sant Gallen und durch unsir dienst und bette willen tůn wöllent und allen uwir Aidgenossen darumbe verschribent und die darumb uff ainen gewüssen tag in der wůchen nach unsir lieben Frowen tag zer liechtmess nähst kunftigen in uwir statt Zürich zesammen manent, von jeklicher statt und land iro botschafft mit vollem gewalt dohin ze schikkent und von denselben unsers gotzhus sachen wegen volle antwurt ze gebend; und wölten ǒch wir gerne, daz die botten, so von uch und andern uwirn Aidgenossen zů der sach gesetzt und geordnet waren und den spruch getan hant, als vil man der gehaben möht, zů dem tag geschikkt wurdent, wan in mer von den sachen ze wissen ist denn andren lüten. Darumb so bitten wir uch, daz also in den manbriefen ze schriben und ze melden und daz ir uns ǒch denselben tag zitlichen vorhin verkundent, wan wir selber darzů komen und der antwurt erwarten und die von uch innemen wöllen, wan uns die sach gar swärlichen anligt und wir von des aids, so wir unserm gotzhus getan hant, und ǒch von eren wegen die sach füro nit söllent noch mugent also bestan lassen. Tůnt hirinne, als wir uwir früntschaft bisunder wol getruwen, und lant uns unser gotzhus uch hirinne enpfolhen sin. Konnen wir daz in dhainen sachen umb uch bischulden, darzů söllent ir uns allzit willig vinden. Und lant uns hierumb uwir verschriben antwurt wissen bi disen botten. Geben ze Santgalleu am zinstag vor Hilary, anno Domini, MCCCCXXIII°.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers auf Papier.

In die Zeit zwischen den oben Nr. 3092 mitgeteilten Schreiben, auf welche sich der Abt bezieht, und dem vorliegenden fällt ein weiteres Schreiben Abt Heinrichs (IV.) an die Eidgenossen, dessen genaues Datum leider nicht bekannt, das aber seinem Inhalt nach offenbar längere Zeit nach der Niederlage bei Arbedo (30. Juni 1422) abgesandt worden ist:

Unser früntlich grûss vor. Ersamen, wisen, besunder lieben, gûten fründ, als wir üch und andern üwern Aidgnossen von besunders getruwens wegen, so wir zû üch hatten, dik angerûft und reht uff üch gebotten haben von der von Appenzell wegen, die sich mit aiden zû üch verbunden hand und zû disen ziten die üwern haissent, von der zûsprüch wegen, so wir von ünsers gotzhus wegen zû inen haben, und aber üwer aller mahtbotten, als si hierumb ze Lutzern zesamen kament, uns dozemal gebetten hand, das wir üch in der sach der minne getruwtint, und üns versprachent und verhiessent: wär, ob wir üch Aidgenossen gemainlich minne und rehtes in der sach getruwtint, was denn da gesprochen wurdi, darzû wöltint ir och danne die von Appenzell halten und wisen, das si dem gotzhus gnûg tûn mûsstint, und daran söltint och wir niht zwifel haben, als och des dieselben üwer mahtbotten und ander lüt, die hiebi warent, noch wol indenk sind, des wir getrüwent: und uff das versprechen und verhaissen und uf das besunder truwen, so wir zû üch allen hatten, won ir sölichen rûm und lob hand, das ir gotzhus und allen gaistlichen lüten zû billichen und gelichen dingen bistendig und behulffen sigint, do getruwetent wir üch Aidgnossen gemainlich minne und rehtes in der sach, wie doch das üns das gar wenig lüten rieti und dozemal gar swarlich von vil lüten hinderredt wurdint, das wir üch der minne getruweten, und noch hütt bi tag noch swarlicher und groblicher darumb geschuldget und hinderredt werdent; won zû wem wir hilff oder rat sûchent, der wiset üns zû üch, sid das wir üch vor mänglichem so wol getruwet habint, und sölichen spott zû ünserm schaden mûssen wir emsseklichen darumb liden und hören. Und als wir und die von Appenzell ze baider sit üns veranlasset haben uff die botten, so ir von üwer aller wegen darzû geordnet und gegeben hand, und dieselben botten och die sach aigenlich erkunnet und in geschrifft genomen hand und och daruf sich erkennet und ze der minne ainen spruch getan, gegeben und versigelt hand, darüber üns doch grosser bärlicher schad und kost schwärlichen und ünserm gotzhus verderbenklich gegangen ist und noch hütt bi tag an Juden und an andren wachsenden schaden gat, e das wir denselben spruch erfolgen möhtint, als ir das vormals ettwedik vernomen und gehört hand: demselben spruch aber die von Appenzell, wie swärlich er ünsers gotzhus halb lutet, an kainen stuken genûg getan hand noch tûn wellent; besunder si nement täglichen ünsers gotzhus lüt ze lantlüten an und beswärent üns und ünser gotzhus lüt also damit und mit andren sachen in sölicher mass, das üns täglichen von den iren und von andren, die sich uff si tröstent, vorgehebt und abgebrochen werdent die nützze und rechtung, die üns doch vor üwerm spruch volgetent und wurdent, als wir das lutrer ettwedik an üwer botten, da si bi ainander warent, durch üns selber und durch ünser botten und och mit geschrifft braht und ermanet haben des versprechens, so üns üwer mahtbotten in der sach getan hand, und gebetten und ernstlich erfordret haben, die von Appenzell darzû ze wisent und ze haltent, das si dem spruch gnûg tätint, als dieselben üwer botten, die ünser red und vordrung sich vermassent an die iren ze bringent, üch, des wir getruwent, das vormals aigenlich erzellet hand und üns an dem lesten ze der alten vasnaht ze Lutzern geantwurt und verschriben hand, das ir jetz mit derselben sach umbgangint. Und darumb üns aber dozemal und noch hütt bi tag dehain volli antwurt von üch nit worden ist, ob ir die von Appenzell, den spruch ze haltint, wisen wellint oder nit. Und wie swarlich üns die sach anliget, doch von der unmûss und kumbers wegen, so üch sidmals zûgefallen sind — derselb kumber und was üch beschwären mag, üns allwegent getrülichen laid ist —, so haben wir also ünser sach lassen hangen und üwer unmûss geschonet. Nu haben aber wir vernomen, das üwer gûten fründ alle wider haimkomen sigint. Hierumb so ermanent wir üch des versprechens, so üns von üwern mahtbotten hierumb geschehen ist und des besunder gûten truwens, so wir vor allermänglichen zû üch haben, und das wir in der sach niemant wissent anzerûffent denn üch, und das ir och des wol maht hand ze tûnd, und bitten üch flissig und mit allem ernst, so wir vermugent, das ir ansehint üwer selbes lob und er und das gût wort, so ir untzher braht hand, und das ir luterlich durch Got und durch des hailigen herren sant Gallen und sines verdorbnen und verderbten gotzhuses und durch ünser armer dienst und gebettes willen üch die sach, die üns doch so lang verzogen ist, das es ünserm gotzhus und üns an ainem gantzen verderben liget, fürderlich und früntlich lassint ze hertzen gan und üns und ünser gotzhus darinne üch lassint bevolhen sin, und die von Appenzell, die üch doch geschworn band und die üwern haissent, darzû noch hütt bi tag haltint und wisint, das si üwerm spruch gnûg tûgint, und das ir üch uff das kürtzest, so das gesin mag, zesamen fûgint und üch mit ainander underredint und darzû âne verziehen tûgint, das dem spruch von den von Appenzell gnûg gescheh und das üns die sach niht lenger verzogen werdi. Das begeren wir allezit gegen Got und der welt nach ünserm vermugen umb üch und die üwern mit willen beschulden. Beschäh aber, des wir üch doch niht getruwent, das ir darzû niht also tätint und die von Appenzell niht wisstint, dem spruch gnûg ze tûnd, oder das ir üns die sach aber verziehen wöltint, so getörstint noch möhtint wir von ünser eren und von des aides wegen, so wir ünserm gotzhus getan hand, niht gelassen noch über werden: wir mûsstint die sach und den handel luter bringen an ünsern hailigen vatter, den bapst, und den stûl ze Rom und anderswar, als sich denn das geburti, und nach der rat und underwisung denn darinne tûn. Söltint ir oder die üwern hiedurch ungelimpf und schaden enpfahen und in die sach von des verprechens wegen, so üns hierinne geschehen ist, ald von anders handels wegen, so man in der sach, wenn wir die luter vorbrähtint, merkent wurdi, in

die sach gezogen und bekümbert werden, als üwer wisshait selber wol verstat, wie das ze fürhtent ist, darmit wär üns niht wol; doch müsstint und hettint wir ünser obren rat und underwisung gehorsam sin und ze volgent. Und hierumb so lassent üch die sache ze hertzen gan und tůnd hierinne nach üwern eren und als wir üch vor mänglichem getruwent und land üns hierumb üwer früntlich antwurt und mainung bi disem botten verschriben wissen und uff welh zit und wahin ir zesamen hierumb komen wellint, da ir üns danne ain voll antwurt und usrihtung umb die sach gebint. Wir haben och andren üwern Aidgenossen in sölicher mass umb die sach geschriben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Gleichzeitiger Entwurf auf Papier.

Die Zürcher erwiderten auf die Bitte Abt Heinrichs (IV.) um Ansetzung eines eidgenössischen Tages mit folgenden Schreiben:

(1423. Januar 16. Zürich.) — Hochwirdiger, gnediger herr, üwern gnaden sie ünser willig dienst und waz wir gûtes vermugen, vorgeschriben. Gnediger herr, üwer schriben von Appenzell wegen haben wir verstanden. Haben willen, üwern gnaden und unsern Eidgnossen tag ze verkünden, so wir erst mugen, und üwern gnaden daz bi zit verkünden, won waz wir üwern gnaden getûn könden, daz üch gevellig were, tätten wir gern. Geben an samstag nach Hilary, anno etc. XXIII°.

(1423. Januar 21. Zürich.) — Üwern gnaden syen ünser willig dienst und was wir eren und gûtes vermugen, allzit voran erbotten. Gnediger herr, als üwer gnad üns geschriben und gebetten hat, ünsern Eidgnossen von üwer sache als von der Appenzeller wegen einen tag in ünser statt ze verkünden, haben wir alles wol verstanden und lassen üwer gnad wissen, das wir von der und andern sachen wegen, so dann ünser Eidgnossen und üns anligent, denselben ünsern Eidgnossen einen tag verkündet hand gen Switz zû der kilchen, uff die nechsten mittwochen nach ünser lieben Frowen tag ze der liechtmiß schierost künftig ze nacht daselbs an der herberg ze sinde und morndes an dem donrstag die sachen fürhand ze nement. Dis verkünden wir üwern gnaden umb des willen, daz sich üwer gnad ouch darnach wisse ze richten, wan was wir in dehainen sachen getûn könden, das üwern gnaden gevellig, lieb und dienst wäre, täten wir allzit mit gûtem willen. Datum ipsa die Agnetis virginis, anno etc. CCCCXX tertio.

Bürgermeister und rät der statt Zürich.

Dem hochwirdigen unserm gnedigen herren, herrn Heinrich, von Gotts gnaden abbt des gotzhuß ze Sant Gallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. unten Nr. 3160.

3133.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg stiftet eine Jahrzeit in Lichtensteig.

Lichtensteig. 1423. Januar 17.

Wir graff Fridrich von Toggenburg, graff ze Brettengöw und ze Thafås, tûnt kunt . . ., daz wir durch ünser und ünsers lieben gemahels gräfin Elsbeten von Toggenburg, geborn von Mätsch, und durch aller ünser vordern selen und hail willen ünsern jarzit ze Liechtistaig gesetzt und geordnet haben, als hienåch geschriben ståt: Des ersten so haben wir geordnet und verschaffet, das ain lüpriester ze Liechtistaig hinnenthin järlich und eweklich uff sant Andres tag haben sol sibenunddrissig schilling pfenning, alles gûter und genämer Costentzer müns, usser der Sür in dem Näkertal und zwen müt vesen Liechtistaiger mess uss und ab dem hof ze Berlûg, also daz ain lüpriester ze Liechtistaig ünser und des obgenanten ünsers gemahels und ôch aller ünser vordren jarzit zwirent in dem jar begån sol, und sol das erst jarzit hinnenthin eweklich sin in der nächsten wuchen vor sant Johans tag des Töffers und das ander jarzit in der andren wuchen in dem advent vor wihennächten. Und an dem abent der vorgenanten beder jarzit so sol ain lüpriester ze Liechtistaig ain vigili singen mit als mänigem priester, als er gehaben mag, an alle geverde. Und mornendes so sol der lüpriester des ersten ain gesungin selmess haben und sol darzû haben sechs priester, durch die ôch sechs messen volbråcht werdin, ån die ersten gesungnen selmess. Und sol denne der lüpriester denselben sechs priestern das mål geben und sol denne nach dem mål jeklichem priester

aht pfening Costentzer müns geben und sol ŏch ainem sigristen ze jetwederem jarzit geben sechs pfening Costentzer müns und sol damit dem sigristen haben genůg getān. Es sol ŏch ain lüpriester ze beden jarziten haben vier pfunt wachs und davon machen vier kertzen und sol die brennen ze beden jarziten. Darnāch so die vorgenanten bedi jarzit volbrācht werdent, so sol man der vorgenanten vier kertzen zwo uff den fronalter geben und stellen und aini uff des hailigen crütz alter(!) und aini uff sant Gallen alter, und dieselben vier kertzen söllent denne täglich brünnen in der vorgenanten kilchen ze Liechtistaig frů und spät, wenne man Gottes lob und ere begāt, ān alle geverde. Wer aber, das ain lüpriester daran sümig wer und daz die vorgenanten bedi jarzit und ŏch vigili in aller obgeschribner wis nit volbrācht werdin, so sont die kilchenpfleger ze Liechtenstaig, wer die sint, vollen gewalt haben, das vorgenant pfenninggelt oder korngelt zů iren handen inzenemen und damit ordnen und schaffen, das die vorgenanten bedi jarzit mit der vigili vollebrācht werdin in obgeschribner wis, als vor stāt, ān geverde. Und des alles ze ainer gantzen, waren, vesten sicherhait aller vorgeschribner ding, so haben wir grāff Fridrich von Toggenburg, da obgenant, unser insigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist ze Liechtistaig in unser statt, an sant Anthonien tag, nāch Cristus gebürt vierzehenhundert jar, zwentzig jar und darnāch in dem dritten jar.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. 4. F. f. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3134. — **1423. Januar 21. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bestätigt zu Wil „an ains brobstes statt" dem Hans Gamper von „Hindren-Gampen" die Lehenschaft über „ain höltzli ze Zůtzwile gelegen und gehort hett in daz gůt zů Zůtzwile genamt der Spatzen gůt, daz closterlehen ist und an unsers gotzhus probstie gehörit", welches Hans Gamper mit Zustimmung Georgs von End selig, weiland Propstes des Gotteshauses St. Gallen, von Ůlrich von Lönberg selig erkauft und von dem genannten Propste zu Lehen erhalten hat. An diese Belehnung knüpft der Abt die Bedingung: „wär, daz daz obgenamt gůt genamt dez Spatzen gůt abgieng und so swach wurde, daz ez die ij mutt kernen Santgaller mess und x ß ₰ Costentzer münss, die järklich darab voruss an die obgenamte unsers gotzhus brobstie gangint, niht gelten noch getragen möhti, daz denn derselb Hans Gamper und sin erben und nachkomen von dem vorgenamten höltzli, als vil denn daz anträf und rechter cur dovon geburti, in denselben zins dienen sond und den helffen erfüllen". — Wil, sant Agnesen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 332[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Unter dem gleichen Datum **(1423. Januar 21. Wil)** gibt Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen seine Einwilligung zu einem zwischen Hans Gamper von Hinter-Gampen einerseits und Heini Winzurn und Konrad Hofman von Zuzwil anderseits vollzogenen Wechsel, wonach ersterer diesen sein Eigenholz „gelegen im Keltbach, genamt im Höw — und stosset an Hainis säligen von Löppen holtz" — in Tausch gegeben hat „umb die zwai holtzli ze Kurtzen-Gampen gelegen, — dero ains stosst undan an Klelisrüti und daz ander obnan an Gamperhof —, die von unserm gotzhus darrůrent", und zwar soll künftig das Holz im Keltbach in die Güter, zu denen die beiden andern Hölzer gehört haben, gehören, und Heini Winzurn und Hans Hofman sollen es in gleichen Rechten wie bis dahin die beiden Hölzer vom Gotteshaus zu Lehen haben, dagegen Hans Gamper die beiden Hölzer in gleicher Weise wie vorher das Holz im Keltbach geniessen. — Wil, sant Agnesen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 332[b] und 337. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3135.

Konrad Utz von St. Gallen bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen um Rat, wie er sich den Appenzellern gegenüber verhalten solle.

Überlingen. 1423. Januar 25.

Min undertenig willig dienst allezit voran. Gnedigen herren, von miner sach wegen, so mir widerfaren ist gegen den lantlüten zû Appentzelle, als daz üwer wisshait wol zû wissen ist, und besunder von des übels wegen, daz sy an mir begangen hand, als sy mich über iren gelaitzbrief gefangen hand und mich zwu(n)gent, wider Got, er und reht ainen herten und ungerehten brief über mich ze geben, als ob ich ain rehtloser, übeltättiger man gewesen wär, und rehtes von mir nit nemen wolten vor üch noch nienen, und ich in demselben brief schweren mûst zû Got und den hailgen, was sy wolten, oder ich wär nahtes ertrenket worden, — umb min leben ze fristen, tett ich, wes sy an mich begerten, und getrüw Got, das mich niemen dester lihter halt, won ich der sachen, so sy mich geschuldigot hand, gantz unschuldig bin —: und also byn ich komen zû dem hochwirdigen fürsten und herren, minem gnädigen herren von Costentz und han da sinen fürstlichen gnaden erzellet daz gross unreht und übel, so an mir begangen und geschenhen ist, und kaines rehten nie bekomen moht. Der hett mich glaussen gantz und gar des aydes, so ich den Appentzellern geschworen han, und umb das, gnädigen herren, so bitt ich üwer gnad mit ernst vlissig, das ir es tûn wöllen luterlich durch Gottes willen und mir daruf râten wöllen, wie ich mich nun fürbasser in den sachen halten sölle, daz mir das allerbeste sye, wan ich wider üch niemer getûn wil. Darzû so hab ich nit mût, widerumb haim noch in das land, alle diewile und sy den brief, den ich über mich selber geben mûst, inne hand. Wol, wenne sy den heruss gäben, so wölt ich nienen lieber sin, danne by minem ehalten und minen kinden. Und lond mich darumb üwer gnädig verschriben antwurtt wissen, so ir erst mügen. Geben ze Überlingen, an sant Paulus tag der bekerde, anno etc. CCCC^{mo} XXIII°.

Von mir Cûnrat Ûtzen von Sant Gallen.

Den ersamen, fürsichtigen und wisen, dem burgermaister und dem rât zû Sant Gallen, minen gnädigen herren.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelresten.

3136. — **1423. Januar 26.** — „MCCCCXX^{mo}. Am zinstag post conversionis sancti Pauli hett Görg Luppfer von Nidern-Utzwille enpfangen den akker genamt der Tobelakker, gelegen an Langenlo — stosst an Brûnmos —; item den akker genamt Cristans akker, gelegen ze Nidren-Utzwil enent dem bach und daz holtz, daz gelegen under des Bächlers infang, genamt Haselrain, als er daz allez von Petern Luppfer, sinem vatter säligen ererbt hat.

Item desselben tags erfordret Hainricus Blaiker von Bisschoffzell ze sinen und siner mûter handen den hof in der Ow bi Hagenwile gelegen, als in der von sim änin säligen gemachot wär, daruff sich min herr nam ain bedenken.

Item min herr hett tag gesetzt junkher Herman Schöchen von Landenberg und Beringer von Landenberg von Peter Bosshartz wegen und ôch Hansen Bossharte und junkher Beringer uff den nähsten donstag nach der alten vassnaht.“

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 337. — Eintragungen von der Hand des äbtischen Schreibers.

3137. — **1421. Januar 27. Wil.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen hat mit Rûdolf von Steinach, Schultheissen zu Wil, Abrechnung gehalten „von allem dem, so wir demselben schultheissen an dehainen dingen bi allen rechnungen und an gelihenem gelt untz uff disen hütigen tag

schuldig gewesen sigint und ŏch umb kost und mel, als er mit den friesen, zimberlüten und andren den unsern untzher gehebt hat, und von allem dem, so derselb schultheiss von unsern und unsers gotzhus wegen an kerne, an korne, an vesan, an habern, an gelte und andren dingen untz uff denselben tag ingenomen und ussgeben hat, und ŏch von dem wine, so wir im an siner geltschuld geben haben". Bei dieser Abrechnung ist der Abt, abgesehen von $7^1/_2$ Malter Haber St. Galler Mass, die ihm der Schultheiss schuldig bleibt, diesem 44 Gulden rhein. schuldig geblieben und sagt ihn quitt, ledig und los um alles, was er bis auf diesen Tag für das Gotteshaus eingenommen hat. — In unsers gotzhus statt ze Wil, mittwůchen vor unser lieben Frowen tag zer liechmiss, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 149. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3138. — 1423. Februar 3. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den Konrad Jüngling von Villingen zu seinen, seiner ehelichen Mutter Anna von Tannheim (Tanhain) und seiner Brüder gemeinen Handen mit einem Zehnten zu Opferdingen (Ottferdingen), einem Zehnten zu Asen (Äschen) und einem „zehendli" zu Weigheim (Wighain), Lehen des Gotteshauses St. Gallen, mit denen Konrad von Tannheim von Villingen, der „äni" Konrad Jünglings, belehnt war, und mit allen anderen Lehen, die Konrad von Tannheim vom Gotteshaus inne hatte, mit der Verpflichtung, in allen Streitigkeiten um diese Lehen vor dem Abt Recht zu fordern und zu nehmen. — Sant Blasius des hailigen bischoffs und martrers tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 337b. — Gleichzeitige Eintragung; am Schluss die Notiz: „prestitit homagium".

Am gleichen Tage **(1423. Februar 3.)** bittet Konrad Jüngling Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen, ihm den Anteil seines „äni" Konrad von Tannheim selig, nämlich 5 Malter Korngeld, an dem Portzehnten zu Hochemingen (Emingen), von dem Konrad Stähenli 7 Malter Korngeld beziehe, für sich, seine Mutter Anna von Tannheim und seine Brüder als Pfand zu leihen; der Abt nimmt aber zu besserer Unterweisung bis Letare (März 14.) Bedenkzeit. — St. Blasien tag.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenbuch von 1419, f. 200. — Regest: Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 38*.

3139. — 1423. Februar 4. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt auf die Bitte von Hans und Jäkli den Bindern von Wil deren eheliche Schwester Älli, die Ehefrau Bertschi Kaufmanns (Kŏffmans) zu Wil, mit einem Juchart Ackers „gelegen uff der Kůstaig — und stosst an des Grossen Hofs akker" —, einem von ihrem Vater ererbten Gotteshauslehen, das der Schwester „an ir usstürung ze tail wurden wär". Hierauf gibt die Frau den Acker wieder an den Abt auf, und dieser belehnt auf ihre Bitte damit sie und ihren Ehemann zu gemeinen Handen, indem er der Frau freies Mannrecht gewährt. — Wil, donstag nach unser lieben Frowen tag der liechtmiss, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 149b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3140. — 1423. Februar 6. Marbach. — Leutpriester Polykarp zu Marbach erklärt dem Bürgermeister und Rat von St. Gallen hinsichtlich der von „Ann Stainingähterin" bei ihnen vorgebrachten Klage, „wie das sy bi mir ain kind trag, . . . uf die trüw Gottes, die ich Gott schuldig bin, und uf die vart, die ich faren sol und můs, das ich deß unschuldig bin und darumb tůn wil, was ain biderman tůn sol und mir von göttlichem rechten ertailt wirt". Jedoch „ob sy daz reht darumb tůn welti", sei er nicht gesonnen, sich vor Gericht zu stellen, da vor Zeiten die gleiche und andre Beschuldigungen, die sie gegen ihn erhoben hatte, als falsch erfunden worden seien; er bittet deshalb, „das ir mich deß lümden entredind". — Marpach, in die Dorethee, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspuren.

3141.

Die Boten der VII alten Orte antworten Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen auf sein Anbringen wegen der Appenzeller.

1423. Februar 4. — März 8.

a) (Schwiz.) 1423. Februar 4.

Unser willig dienst sie üwern gnaden alle zit vor. Genädiger herr, als üwer gnad üns verschriben hat von wegen dera von Appenzell, lassen wir üwer gnad wissen, daz wir botten, als wir jetz by einandern gewesen sint, nit alle vollen gewalt gehept haben. Wir haben aber ein andern tag angesetz und gemacht gen Küsnach, an Lutzer(ner) Se gelegen, uff den nächsten sunnentag ze nacht nach der alten vasnacht daselbs an der herbrig ze sin und mornedes uff den mentag darumb ze rat ze werden. Getrüwen wol: habent ir uff dem egenamten tag üwer erber botschaft, üwer gnaden werde darumb etwaz fürbasser geantwürt. Bitten wir üwer gnad flissig mit ernst, von üns nit für übel ze haben, daz wir üwern gnaden jetz nit fürer antwürten. Besigelt mit gemeinen landes ze Switz insigel von ünser botten aller bette wegen. Geben an sant Agten abent, anno Domini MCCCCXXIII.

Von üns der von Zürich, von Lutzern, von Ure, von Switz, von Underwalden ob und nid dem Wald, von Zug und von Glarus botten, als wir jetz ze Switz by einandern gewesen sint.

Dem erwirdigen geistlichen, ünserm genädigen herren hern Heinrich von Mangenstorf, apt des erwirdigen gotzhus ze Sant Gallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 21, S. 31. — Papier-Original mit Sigelspuren.

b) Küssnach. 1423. März 1.

Ünser fruntlich, willig dienst allzit. Erwirdiger herr, als ir üns fruntlich verschriben und erntstlich gebetten hand, üch volkumen, luter antwürt ze geben nach üwerm verschriben, üwer verschriben hand wir wol entstanden etc. Harin lâssen wir üwer erwirdikeit und gûte fruntschaft wüssen: als wir jetz uff dem tag sint gewesen, das wir von ungewitters und ôch von ander sachen wegen nit gemeinlich uff dem tag gewesen nit(!) noch underrett und nit eigenlichen ze rat worden sint, üch nu ze mal volkumen antwürt ze geben ân ander ünser Eidgnossen botten, die nit gegenwürtig gewesen sint. Aber doch haben wir einen andern tag durch üwer willen angesetzt gen Switz zû der kilchen, uff suntag nechst daselbs ze nacht an der herberg ze sin, in üwer sach volkumen antwürt üch ze geben. Bitten wir ôch üwer gnad mit gantzer fruntschaft, daz verziechen an üns nit für ungût ze haben noch für übel uffzenemen, wann daz in deheim bösen noch argen beschechen ist. Geben und besigelt ze Küssnach mit min des ammans von Zug insigel, wann ander botten mich ôch dez erntstlichen erbetten hand, am mentag ze nacht nechst nach sant Mathis tag, anno Domini M°CCCCXX tercio.

Von üns den botten, die nu ze mal ze Küssnach uff dem tag gewesen sint.

Dem erwirdigen geistlichen herren dem apt von Sant Gallen, ünserm lieben herren und gûten fründ.

c) Schwiz. 1423. März 8.

Unser willig dienst sie üwer genaden allezit vor. Erwirdiger, lieber herr, als üwer gnad üns verschriben hat und alleweg üwer sachen und stösse von der Appenzeller wegen end und ustrag begertent ze haben, sol üwer gnad wissen, daz üns allezit liep were, daz üch und üwerm gotzhus möcht vollangen, darzû üwer gnad gelimpf und recht hat; wir haben ôch darumb grosen kosten und arbeit. Wiewol ôch daz ist, daz wir die vorgenanten von Appenzell vor gemant haben der eiden, so sy

ünsern herren von stetten und lendren gesworn hant, dem spruch, so zwischent üwern gnaden und die von Appenzell beschechen ist, genûg ze tûn und den ze halten, so habent aber ünser herren von stetten und lendren die von Appe(n)zell gemant mit ir offenen, versigelten briefen, der gelüpte und[a] eiden, so sy inen gesworn hant, gehorsam ze sin, daz sy dem spruch ân alles verziech(en) nachgangin, den haltin und dem genûg tûgent nach inhalt derselben spruchbriefen. Bitten wir üwer gnad flissig mit allem ernst, daz ir nit von üns für übel habent, daz üwern gnaden die sach verzogen und verlengt wirt, wan es ünser halb mit willen nit beschicht. Versigelt mit gemeinen landes ze Switz insigel von ünser botten aller bette wegen. Geben am mentag vor mittervasten, anno Domini MCCCCXXIII.

Von üns der von Zürich, von Lutzern, von Switz, von Underwalden ob und nid dem Kernwald, von Zug und von Glarus botten, als wir jetz ze Switz bi einandern gewesen sint.

Dem erwirdigen geistlichen, ünserm genädigen herren hern Heinrich von Mangenstorf, apt des gotzhus ze Sant Gallen.

a) Wiederholt.

Auf einem angeklebten Zettel stehen die Worte: „Erwirdiger, lieber herr, üwer gnad sol nit unbillich nemen, daz der von Ure botschaft nit mit namen in disem brief verschriben stat, wan der von Ure bot waz heingevaren, e man üwer gnaden geantwürt habe, und ist doch der von Ure ha(l)b ungevarlich beschechen. Do wolt do ein amman von Switz für in nit sigellen, er were den under ôgen. Doch hant die von Ure ir manbrief mit andren ünsern briefen gevertgot.“

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 31—33, S. 21. — Papier-Originale mit Sigelresten. — Vgl. unten Nr. 3159.

3142. — 1423. Februar 14. — Rûdolf von Rosenberg von Zukkenriet hat einen jährlichen Zins von 2 ℔ ₰ C. M. aus seinem Hof Spitzenrüti, — „der ainhalb stosset an Olbersperg, anderthalb an Obermüli und ze der dritten sidten gen Zilschlaht —“, einem Lehen des Gotteshauses St. Gallen, je auf Martini nach St. Gallen zu entrichten, um 40 ℔ ₰ C. M. an Johans Varnbûl, Konrad Brändler und Ůlrich Särri, derzeit Pfleger und Meister des Spitals zu St. Gallen, verkauft und ihnen vor dem Abt gefertigt. — Sant Valentins tag, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D. 21, Nr. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Vgl. 1424. August 9.

3143. — 1423. Februar 14. — Kaspar Hör, Bürger zu St. Gallen, verkauft an Ůlrich Senn, Bürger zu Wil im Turgau, um 500 ℔ Heller „den obern hof ze Ainswile uff der Egge und den nidern hof ze Ainswile, — die ainhalb stossent an den hof ze Nöchlen, anderthalb an den Giessen, ze der dritten (sidten) an das Tal und ze der vierden sidten an Ätzzisperg —“, Lehen des Gotteshauses St. Gallen, und „das gût och ze Ainswile gelegen, das man nempt der Fryen gût, und das gût, das man nemet der Ainswiler gût, och ze Ainswile gelegen, die baidi min recht aigen warent“; aus den verkauften Höfen geht einzig der Zehnten. — Sant Valentis tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 2. B. 10. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3144. — 1423. Februar 27. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Hänsli Hanman, Bürger zu Rottweil, auf dessen Bitte in Trägers Weise zu Handen seiner Ehefrau Anna und seines Stiefsohnes Erasmus Jäger die Lehenschaft über den halben Zehnten zu Weigheim (Wighain). — Sampstag nach sant Mathias tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 266[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3145. — 1423. März 1. — Hans Ackermann, derzeit wohnhaft in Constanz, gelobt Friede und Freundschaft gegenüber Bürgermeister und Rat von St. Gallen, die ihm verziehen haben, dass er ehemals als Knecht im Dienste des Junkers Konrad von Eichelberg (Aichelberg) ihnen feindlich gegenübergestanden hat. — Am nachsten gûtem tag nach sant Mathys tag des hailigen zwölfbotten, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 27. — Papier-Original. Für Hans Ackermann sigelt Klaus Egghart, Bürger zu Constanz.

3146. — 1423. März 7. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen zeigt dem Bischof Otto (III.) von Constanz und dessen Vicar an, dass er das von Michael Has, „notarius et procurator curie Constanciensis", befürwortete Gesuch des „Iacobus Ittler alias Grûber, perpetuus vicarius" der Pfarrkirche von Wangen, deren Patronat dem Abte zusteht, mit „Johannes Brachsperg", dem Inhaber der Pfarrkirche zu Nieder-Wangen (Nidren-Wangen), einen Tausch eingehen zu dürfen, bewilligt habe, und bittet den Bischof, auch seinerseits diesen Tausch zu gestatten. — In Sanctogallo, anno Domini MCCCCXXIII°, septima die mensis Marcii, indictione prima.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 303. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3147. — 1423. März 18. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Niggel Rûprecht, Stadtammann zu Lindau, Vogt des Gotteshauses zu Neu-Ravensburg, zu Handen des am Erscheinen verhinderten Heinrich Rûdolf, Bürgers zu Wangen, mit dem halben sogenannten grossen Zehnten zu Wangen, aus welchem dem Gotteshaus jährlich 20 Malter Haber Lindauer Mass zu entrichten sind und den der bisherige Inhaber Heinz Hertrich von Wangen an Heinrich Rûdolf verkauft hat. — Santgallen, donstag nach mittervasten, 1423.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Stuttgart, 36, 31, 6. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3148. — 1423. März 27. St. Gallen. — Georg Wildrich und Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, derzeit Vögte und „Besorger" Diethelms und Ursulas, der ehelichen Kinder des Wilhelm Blarer von Wartensee selig, quittieren im Namen ihrer Mündel den Rudolf von Altstätten für die 1150 ℔ Heller, welche Rudolf von Altstätten dem Bernhart Blarer selig, dem Vetter der obgenannten Kinder, seiner Erben, von der Feste Neu-Altstätten und etlichen dort gelegenen Gütern schuldete. Der Schuldbrief soll im Brande der Stadt St. Gallen zu Grunde gegangen sein und kann deshalb nicht zurückgegeben werden. — Santgallen in der statt, an dem palmabent, 1423.

Staatsarchiv Zürich, Abteiarchiv St. Gallen. — Pergament-Original. Das erste Sigel fehlt, das zweite hängt stark beschädigt offen.

3149. — 1423. März 27. — Hans Aher von Bernang empfängt von Hans von Gundelfingen, dem Kirchherren zu Bernang, als Walderb und nach Walderbsrecht die Halde am Tannweg — „stosset obnan an Hansen Valken wingarten, zû der andern siten an der lütpriestry wingarten, zû der dritten siten an des Höchsters akker" —, mit der Verpflichtung, dort einen Weingarten zu pflanzen, alles zu tun, „was zû ainem nüwsatz gehört", den Weingarten in gutem Stand zu halten und daraus an Hans von Gundelfingen und seine Nachkommen, die künftigen Kirchherren oder Vicare der Kirche zu Bernang, ein Viertel des Weines aus dem Gute „in dem torgel under der rennen" zu entrichten. Halten Hans Aher oder seine Erben ihre Verpflichtung nicht ein, so fällt die Belehnung dahin. — Samstag vor dem palmtag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, M. 3. Z. Z. 10. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang. S. 30, Nr. 74. — Pergament-Original. Für Hans Aher sigeln Junker Wilhelm von Steinach und Rûdi Herman von Bernang, Ammann des Abtes von St. Gallen. Beide Sigel hangen eingenäht.

3150. — 1423. April 1. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht den Hof „Winkhelstal", zwischen Muolen, Rüti und „Grunstein", ein Hofgut des Kelnhofs zu Muolen, dem Konrad Fisch (Visch) von Muolen, sesshaft zu Winkelstall, einem Leibeigenen des Gotteshauses als Erbzinslehen, mit der Verpflichtung, in den Kelnhof 4 Mutt Kernen und 7 Malter Haber St. Galler Mass zu entrichten, ferner 1 ß ₰ St. Galler Währung „uff den Brûl ze St. Gallen und 6 ß ₰", 6 Hühner als kleinen Zehnten nach Hagenwil. Da der Hof längere Zeit unbebaut gelegen ist, und sowohl das Kloster als auch Konrad und Ulrich Paier, sowie Fritz und Walther von Andwil an ihren Zinsen Einbusse erlitten haben, so hat der Abt von dem früheren Zins aus dem Hof, der von Alters her 8 Mutt Kernen und 1 Malter Haber St. Galler Mass gegolten hat, an den 8 Mutt Kernen, die aus dem Hof zu Muolen an die Abtei, und an den 8 Mutt Kernen, die an das Portneramt des Klosters gehen, 5 Viertel und 2 „imi" Kernen und ebenso die Paier und Andwil an ihren Zinsen zu Muolen erstere 2 Malter Haber, letztere 10 Viertel und 4 „imi" Kernen nachgelassen. — St. Gallen, ze ingäntem Aberellen, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Copie aus dem 18. Jahrhundert.

3151. — 1423. April 14. Wangen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt zu Wangen auf Bitte des Klaus (Claws) Halder, Bürgers zu Wangen, von dessen ehelicher Schwester Elsbeth Halderin, der Ehefrau Diepolt Hûters zu Memmingen, die gemeinsam mit Jakob und Else, ihren Kindern aus erster Ehe mit Hans Pfanner selig, ein Viertel des sogenannten grossen Zehnten zu Wangen, woraus jährlich 10 Malter Haber Lindauer Mass zu entrichten sind, vom Gotteshaus St. Gallen zu Lehen hatte und ihren Anteil den genannten Kindern für 300 ℔ Heller, „als ze Wangen geng und genäm sint", verkauft hat, dieses Drittel des Viertels auf und verleiht es „mit samt den zwaien andren tailen dez obgenamten vierden tails dez grossen zehenden ze Wangen" dem Konrad Hinderhofen, derzeit Bürgermeister zu Wangen, „in vogts und tragers wis" zu Handen der Kinder. — Wangen, mittwûchen nach der ussgenden osterwûchen, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 160. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Diepolt Hûter, Hans Wermaister, Bürgermeister zu Memmingen, für die Frau, und Klaus Halder.

3152. — 1423. April 16. — Die Brüder Hans der ältere, Hans der jüngere und Heini, de Zwicker (Zwiker), Hans Zwickers selig eheliche Söhne, Bürger zu Bischofzell, haben für sich und ihre Geschwister Rûdi und Else, „die noch ze iren tagen nit komen sind", ihren halben Hof genannt „an der Wis . . ., — der ainhalb stosset an den andern taile des hofs an der Wis, andert-halb an Schayenwile, ze der dritten sidten an Bysihus und ze der vierden sidten an Hûb —", ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, mit allen Rechten und Zugehörden an Georg Wildrich, Bürger zu St. Gallen, und seine Hausfrau Anna um 90 ℔ ₰ C. W. verkauft, ihn den Käufern gefertigt und dabei gelobt, wenn ihre Geschwister „zû iren tagen koment", sie auf die erste Mahnung der Käufer hin anzuhalten, dass sie innerhalb Monatsfrist den halben Hof ebenfalls aufgeben. — Fritag vor sant Georien tag, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. X, Nr. 2°. — Pergament-Original. Für die Verkäufer sigelt „Haintzli Zili, unser wirt ze Santgallen"; das Sigel hängt offen.

3153. — **1423. April 20. St. Gallen.** — Vor Abt Heinrich (IV.) vermacht im Ho fzu St. Gallen Frau Anna, eheliche Tochter Hans Eberlis selig und Ehefrau des Georg (Görg) Wildrich, Bürgers zu St. Gallen, mit Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, als Vogt, Rûdolf Schläpfer (Slaipffer), Baumeister des Gotteshauses, als „Wiser" und Johans Beck genannt Schwarzhans, Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech ihrem Ehemann das Gut „genamt Straiffen Birbömli" mit allen Zugehörden. — Santgallen, zinstag vor sant Görgen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 374. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Hans von Andwil und für die Frau Hans von Albersberg, genannt Kaiser, derzeit Untervogt zu St. Gallen.

Am gleichen Tage **(1423. April 20. St. Gallen)** nehmen vor Abt Heinrich (IV.) im Hof zu St. Gallen Georg Wildrich und seine Ehefrau Anna, letztere mit Hans von Andwil als Vogt und Rûdolf Schläpfer (Schlaipfer), Baumeister des Gotteshauses, als „Wiser", beide mit Johans Beck, genannt Schwarzhans, als Fürsprech, einander „ze rechten gemaindern" an über den Hof „genamt die Wis — stosst ainhalb an Bernatzrüti, andrenthalb an Bisahus" —, dessen eine Hälfte Georg Wildrich kürzlich von Hans Zwikker von Bischofzell und dessen Geschwistern erkauft hat, während die andere Hälfte seiner Frau von ihrem früheren Ehemann Johans Straiff selig zugefallen ist; der Abt belehnt beide gemeinsam mit dem Hof und gewährt der Frau aus besonderer Gnade freies Mannrecht. — Sant Gallen, zinstag vor sant Gorgen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 374[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Georg Wildrich, Hans von Andwil und für die Frau Hans von Albersberg, genannt Kaiser, derzeit Untervogt zu St. Gallen.

1422. April 26. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen, denen Georg Wildrich, Bürger zu St. Gallen, „vj ℔ pfg. järlichs zinses und geltz von und ab unsers gotzhus berg vor der statt zû Santgallen, den man nempt Schorantzberg, — der da stosst an spitals akker, an Cûnrat Maigers berg und undnan und obnan an die lantstrassen —; item j ℔ pfg. geltz ab und usser Hansen Härtschen von Sant Görgen müli, mülstatt, segen, segenstatt und hofraiti und xxx sch. pfg. geltz usser dem gût in den Geren, daz Henigg Ränftler innehat", bisher sein Pfand vom Gotteshause, aufgegeben und dazu mit seiner Ehefrau Anna noch 120 ℔ Pfg. C. M. bezahlt hat, verkaufen dafür dem Georg Wildrich und seiner Ehefrau als Leibding, „ze niessent alle iro lebtag und niht füro, . . . den vorgenamten berg genamt Schorantzberg", die jährlichen Zinse von 1 ℔ Pfg. aus der Mühle des Hans Härtsch und von 30 Sch. Pfg. aus dem Gut in den Geren und dazu einen jährlichen Zins von 1 ℔ 8 Sch. Pfg. und 5 Malter Haber aus dem Hof zu „Gummaswile, den jetz der Knechtli hat", ferner das Gut genannt „der Englaberginen gût" zu Rebstein im Rheintal mit allen Zugehörden, „als das jetz Haini Kel ze Rebstain buwt und innehat". Den genannten Berg dürfen die Eheleute, so lange beide leben oder eines von ihnen, nach ihrem Gutdünken „nutzen, verlihen, besetzen und entsetzen", und von dem Gut im Rheintal sollen ihnen „der obgenamt Kel ald sin erben . . . nach dem, als im daz verlihen ist, järlich uff sant Gallen tag ze zinse geben vj sch. pfg. und zwai hûnir ze weglösi und den win halben, so in demselben wingarten wächßt und wirdet, in der windme(!) under (der) rennen in iro vässer ze iren handen antwurten, ân iren schaden"; falls das Gut nicht in gutem Stand gehalten würde, haben Georg Wildrich und seine Ehefrau das Recht, es „noch irem nutz" anderweitig zu verleihen. Die genannten jährlichen Zinse sollen ihnen je auf Martini nach St. Gallen entrichtet werden. Nach dem Tode beider Gatten soll dem Gotteshaus das Leibding „mit allen stukken und zûgehörden ledig und los sin"; nur was etwa noch „verfallens libdings" ausstünde, kommt den Erben zu. Allfällig auf dem genannten Berg errichtete Bauten („gezimber") dürfen wieder entfernt werden. Von der Summe von 120 ℔, welche die Eheleute dem Gotteshaus bezahlt haben, sind 50 ℔ verwendet worden „an die losung der höf und gûter ze Bettliswiler und Herggerswile enent Ses, die wir von Burkart Nagel ze Lindow erlöst haben; und wir mit den andren LXX ℔ Pfg. zwölff mutt kernen Wiler mess von Hansen von Var erlost und geledigt haben". — Mentag nach sant Georgen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 605 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

Schon mehrere Tage vorher **(1423. April 22. St. Gallen)** hat Georg Wildrich den Pfandschatz an den ihm bisher verpfändeten Einkünften zu Handen Abt Heinrichs (IV.) und des Gotteshauses aufgegeben mit der Bedingung, dass er und seine Ehefrau Anna hinfort diese Einkünfte als Leibding geniessen und dass nach ihrer beider Tod dieselben an das Gotteshaus zurückfallen sollen. — Santgallen, sant Gorgen abend, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 631. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3154. — 1423. Mai 1. Lindau. — Frau Ursula, Äbtissin des Gotteshauses zu Lindau, erneuert auf Ansuchen des Johans Varnbüler von St. Gallen, als Vollmachtträger des Hl.-Geistspitals zu St. Gallen, den durch eine Feuersbrunst zerstörten Lehenbrief über einen Weingarten im Eichholz zu Bernang, genannt Schnellmans Halde, — stosst an des Huwen Güter —, welchen der Spital seinerzeit vom Gotteshaus Lindau als Lehen empfangen hat. — Zinstag vor sant Philippen und sant Jacobs der zwayen zwelfbotten tag ze ingendem Maygen, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 13, Nr. 5. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, S. 31, Nr. 75. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3155. — 1423. Mai 5. St. Gallen. — Beringer von Landenberg von Greiffensee gelobt in seinem Namen und im Namen seines Bruders Růdolf und seines Vetters Ůlrich von Landenberg, sesshaft zu Wülflingen, deren Bevollmächtigter er ist, dass sie sich im Streite mit Hermann von der Breiten-Landenberg, genannt Schöch, um den Leibeigenen Peter Bosshart dem Schiedspruche des Abtes Heinrich (IV.) von St. Gallen und zwölf ehrbarer Männer vom Rate der Stadt St. Gallen unterwerfen. Die beiden Brüder und der Vetter glauben, dass Bosshart zu der Feste Alt-Landenberg gehöre, wogegen Hermann von Breiten-Landenberg behauptet, dieser Leibeigene gehöre zur Hälfte ihm; sie sind von Bürgermeister und Rat zu Zürich vor Abt Heinrich von St. Gallen, von dem Peter Bosshart zu Lehen geht, gewiesen worden. — Santgallen, mittwůchen nach des hailigen crütz tag im Mayen, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 15. — Pergament-Original. Es sigelt Beringer von Landenberg für sich und seinen Vetter, „für den ich darumb wer bin und sin sol", und hängt auch das Sigel Rudolfs an den Brief; beide Sigel hangen eingenäht.

3156. — 1423. Mai 14. — Wernher Ehinger, Bürger zu Constanz, bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen von wegen seiner Muhme, Schwester Ursula Schlichtingin, „als die gern wider in die Klosen bi üch wäre, daz ir aber gespert wirdt, ald ich und ander ir fründ vernomen haben", ihr zur Wiederaufnahme zu verhelfen, da sie wohl wüssten, „daz si mit miner und ander ir fründ hilf die Klosen nach der brunst wider buwen und ufbracht hät". — Frytag nach dem uffarttag, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3157. — 1423. Mai 20. — Kůni Grabmann von Nieder-Büren vertauscht mit Willen seines Herrn, des Junkers Hermann von Adlikon (Aidlikon), und dessen Gemahlin Elsbeth, geb. von Sulzberg, „der aigen ich bin von dem libe", an Junker Ů(l)rich Estrich von der Neuen Ramswag (Nüwen Ramswag) alle seine Rechte „an dem burgstail ze Lindenberg, den acker am wingarten daselbz gelegen und ain wis daselbz und älli mine recht daselbz" gegen „zwo schůpussen ze Nyder-Bürron gelegen, genamt des Grabmans schůpussen", mit aller Zugehörde. Diese zwei Schupossen erhält Grabmann und nach ihm je der älteste seiner Familie vom Junker als rechtes Lehen, von dem er „ze rechtem vogtrecht" jährlich 1 Mutt Haber St. Galler Mass zu entrichten hat. Sollte die Belehnung verweigert werden, so ist Grabmann berechtigt, das Gut zu versetzen oder zu verkaufen. — Donschtag nach der uffart Crysty, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, H. 4. O. o. 1. — Pergament-Original; das Sigel des Hermann von Adlikon hängt eingenäht.

3158. — 1423. Mai 21. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verkaufen die Brüder Hans und Konrad von Andwil (Ainwil), Dienstmannen des Gotteshauses St. Gallen, an ihre Vettern, die Brüder Fritz und Walther von Andwil, um 380 ℔ ₰ C. M. „iro wingarten am

Bůchberg gelegen; item die Lehen, die sy fürbass von hand ze lihend hettind am Bůchberg, ze Tal und umb Rinegg, in Taler kilchöri", alles Lehen des Klosters St. Gallen, und dazu noch ihren halben Torkel unter dem Buchberg. Der Abt belehnt nun den anwesenden Walther von Andwil zu seinen und seines Bruders Handen mit allem in diesem Verkaufe Inbegriffenen, soweit es Lehen des Klosters ist. — Sant Gallen, ffritag vor pfingesten, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Z. Z. 1. A. 1. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt, Hans und Konrad von Andwil; die Sigel hangen eingenäht.

3159.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen ersucht die in Baden zusammen kommenden Boten der Eidgenossen, in seinem Streit mit den Appenzellern endlich eine Entscheidung zu treffen.

St. Gallen. 1423. Mai 23.

Hainrich, von Gotts gnaden abt des gotzhus ze Santgallen.

Unsern früntlichen grůz vor. Ersamen, lieben, gůten fründ, als uch wol ze wissent ist von der zůsprüch wegen, so wir von unsers gotzhus wegen zů den von Appezell gehabt hant, wie wir uch darinne gar früntlichen minn und rechtez getruwent hant, und als in der sach ain spruch beschähen ist, sint jetz zwai jar, haben die Appezeller dem in dehainem stuk nie gnůg getan und konnent ouch wir niht bekennen, daz sy ichtz sinnent, dem gnůg ze tůnde. Und als ouch unser hailiger vatter der babst, unsir gnädiger herre der Römsche kung, dez hailigen richs kurfürsten und ouch die vätter unsers ordens sant Benedicten von unsern und unsers gotzhus wegen uch verschriben hant, daz ir üns in den sachen hielfflich sin wöltent, daz uns vollangete, waz uns billichen vollangen sölti, und wir daz ouch selbir und durch unsir erber botten und mit ünsern geschrifften dik und vil an uwir früntschaft braht und ernstlichen erfordert haben, ist uns aber nie daruff volkomen antwurt wurden, darnach wir uns halten möchten, wiewol daz ist, daz uns von uwern botten, so uff den mäntag nach sant Mathias tag in der nähstvergangnen vasten ze Küssnach am Lucerner Se bi enander warent, verschriben wart, daz sy tag gesetzt hettint gen Switz zů der kilchen, uff den nähsten sunnentag darnach, daz waz uff sunnentag vor mittervasten, uns daselbs volkomen antwurt ze geben. Daselbs aber uns niht füro geantwurt wart, wann daz uwir herren von stetten und lendern die von Appenzell mit iren briefen gemant hettint, daz sy dem spruch nachgiengent, hieltent und dem gnug tätint, daz aber untzher von den Appenzeller noch niht beschähen ist. Und also mugent wir niht wissen, warnach wir uns halten söllent, odir waz ir furbass darzů tůn wöllent. Hierumb so bittent wir uwir früntschaft mit ernste flissig, daz ir uns noch uff der obgenamten unser herren des babstes, des künges, der kurfürsten und der vätter unsers ordens geschrifft und ouch uff unsir erfordrung, in der mass, als wir uch vormals dik und vil gebetten haben, uwir volkomen antwurt wissen lassent bi disen botten, waz ir in den sachen tůn wöllent, und uns daz furbass niht verziehent, als untzher beschähen ist, wann von des verziehens wegen uns und unserm gotzhus grosser kost und schad komen ist und sich noch tag bi tag meret. Darumb so sehent an sölich gross getruwen, so wir uch getan hant, und lant uns uch darinne enpfolhen sin, daz uns die sach füro niht also verzogen werde. Daz wöllen wir willenklich umb uch bischulden, wan wir je die sach furbass niht lenger geturrent noch söllent also bestan lassen. Geben ze Santgallen, an dem pfingest hailgen tag, anno etc. XXIII°.

Den ersamen, wisen der Eidgenossen botten, als die jetz in den pfingesten ze Baden zesammen koment, unsern gůten fründen, d. d.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers auf Papier.

Die Eidgenossen antworteten hierauf **(1423. Mai 26. Baden)** mit folgendem Schreiben:

Unser willig dienst vor. Hochwirdiger und gnediger herr, als ir üns geschriben hant von der sach wegen zwischent üch und den von Appenzel, iwern gnaden davon ze antwürten, sol iwer gnad wissen, daz etlich botten von der sach wegen nu ze mâl nit gewalt hant. Aber wir wellen die sach all früntlich heinbringen. Geben ze Baden und besigelt mit Heinrich Meisen, burgermeister Zürich, insigel von ünser aller wegen, an mittwuchen in den pfingsten, anno etc. CCCC°XXIII°.

Von üns der von Zürich, von Bern, von Lutzern, von Ure, von Switz, von Underwalden, von Zug und der von Glarus botten etc.

Dem hochwirdigen in Gott abt Heinrichen des gotzhus zu Sant Gallen, ünserm genedigen herren etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 35[b], S. 22. — Papier-Original mit Sigelspuren.

3160. — 1423. Mai 24. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg verkauft an Ulrich Eichhorn (Aichorn) und Heinrich den Forer, Bürger zu Lichtensteig, um 150 ℔ ₰ den Zehnten zu Bütswil (Bützischwil), den die Vorfahren des Grafen und er selbst bisher innegehabt haben. Ulrich Eichhorn hat 112½ ℔ bezahlt und soll drei Viertel, Heinrich Forer, der 37½ ℔ bezahlt hat, ein Viertel des Zehnten beziehen. — Lichtenstaig in unser statt, mäntag vor sant Urbans tag in dem Maigen, 1423.

Gemeindearchiv Lichtensteig. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3161. — 1423. Mai 25. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg vergleicht sich mit Abt Ůlrich (II.) von St. Johann im Turtal wegen der beidseitigen Ansprüche auf die Leibeigenen Hans und Růdi Wigant ab dem Hof in dem Sinne, dass der Graf gegen Entrichtung von 25 ℔ ₰ C. M. durch die beiden Wigant allen Ansprüchen auf sie entsagt, jedoch mit dem Vorbehalt, dass sie ihm und seinen Erben „hinnenthin gehorsam und dienstbar sin söllent als ander lüt, die des vorgenamten gotzhuses ze Sant Johann aigen sint". — Liechtistaig in ünser stat, sant Urbans tag in dem Maygen, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 49. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3162. — 1423. Mai 25. Ramswag. — Růdolf von Rosenberg von Zukkenriet verkauft „Hansen Singenberg von Zukenriet, Hainin, sinen sun, Elzbethen, desselben Hainis elich husfrowen, Hansen, sinen sun, und Ällinen, sin elich frowen, und aber Hänslin, sinen sun, genamt Jenny, und ällü irü kind, die sy yetz hand und die inen fürbaz werdent", seine Leibeigenen, an das Gotteshaus St. Gallen um 15 ℔ ₰ C. M. und fertigt sie dem Abt Heinrich (IV.). — Uff miner vesti Ramswag, an sant Urbans tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 14. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3163. — 1423. Mai 25. — Wälti Fůger, Bürger zu St. Gallen, und seine Söhne Kůni, Ůli und Růdi verpflichten sich, von dem Hofe Riedern (Riedren) — „der ainhalb stost an Mörswile, anderthalb an Albenberg, ze der dritten (sidten) an die Goldach und ze der vierden sidten an Riedrerholz, das des spitals ist", — den sie von Hans Nüwenhuser, Bürger zu St. Gallen, und dessen Gattin Anna Getzenwilerin gekauft haben, an die Verkäufer einen jährlichen Zins von 10 Malter Korn, 8 Malter Vesen, 2 Malter Haber St. Galler Mass und 4 Herbsthühnern zu entrichten, und ebenso die Frucht dreier Bäume, „namlich ainen grůnbirbom, ainen frůyacher und ainen rotacher, alz die usbezaichnot und underschaiden sint". — Sant Urbans tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. 4. R. 1. — Pergament-Original. Für Wälti Füger und seine Söhne sigelt Hans Bomer, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

3164. — 1423. Mai 26. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen Adelheid Heinzin (Haintzin), die eheliche Tochter „Haintzen selig in der Vorzall", Bürgerin zu St. Gallen, mit Hans Angänt, genannt Ingern, und Herman Metmanegger, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser", Hans von Andwil (Ainwil) als Fürsprech ihren Schwestersohn Konrad „Pregentzdorff(er)", genannt Goldast, zu „rechtem gemainder" an über ihr Haus mit Hofstatt und Hofraite an der Schmidgasse zu St. Gallen, „zwüsschent des Augustiners und Hainis Gelters hüsern", ein Lehen des Gotteshauses, und über „ir gebettet bettstatt mit aller zůgehördi, garnkessi, alle ir webgeschirr, zwen die besten erin häfen, zwo die besten und grösten kanten, ir zesammengelaiten tisch und bekki und giessvas und tischlachen und zwähelen, als vil sy der hett, und übir iren gwandtrog und darnach den besten trog und ir kisten und zwai die grösten kessi nach dem garnkessi, daz küchenhüsli und schafraiti in der kuchi und übir allen iren harnasch". — Santgallen, mittwůchen in den pfingsten, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 364. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, der Vogt und für die Frau ihr „Wiser".

Am gleichen Tage **(1423. Mai 26. St. Gallen)** stellt Konrad „Pregentzdorffer", genannt Goldast, Bürger zu St. Gallen, eine Erklärung aus: nachdem ihn seine Base Adelheid Heinzin in der genannten Weise zum Teilhaber angenommen, da habe er „derselben miner bäsinen willige früntschaft angesehen" und ihr volle Gewalt gegeben, über ihr Haus und alle die genannten Stücke völlig frei zu verfügen, „ez sig bi gesundem lib odir in irem todbett". — Santgallen, die qua supra.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 364[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Für Konrad „Pregentzdorffer" sigelt Hans German genannt Sailer, Bürger zu St. Gallen.

3165. — 1423. Mai 27. — Jäk Wirbs von Staufen hat von Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen des Gotteshauses Eigenhof zu Hergensweiler (Herggerswile) genannt des Stüren Hof „ze ainem rechten erbe und waltlehen" empfangen gegen einen jährlich nach Lindau zu entrichtenden Zins von $2^1/_2$ Malter Haber Wanger Mass, 15 ß 10 ₰ und 6 Herbsthühnern auf Martini und 60 Eiern auf Ostern, „als dasselb gůt unzher allwent gulten hat". Jäk Wirbs oder seine Erben dürfen mit Vorwissen des Abtes das Lehen verkaufen. — Donstag in der pfingestwuchen, 1423.

Staatsarchiv Zürich, Abteiarchiv St. Gallen. — Pergament-Original. Für Jäk Wirbs sigelt Abt Jos vom Gotteshaus in der Au (Ow) zu Bregenz (Pregantz); das Sigel hängt offen. — Dorsualnotiz: „Des Stüren hof, davon diser brief sait, hant jetz die Struben von Stouffen".

3166. — 1423. Juni 6(?). St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht auf der Pfalz zu St. Gallen auf Bitte Heinis von Loch, des Schneiders, Bürgers zu St. Gallen, der Verena Tännemännin und ihren Erben einen jährlichen Zins von 2 Malter Vesen St. Galler Mass aus dem halben Teil des Hofes „Wolffurtzwis und siner zůgehord, das Ůlrichs säligen von Wolffurtzwis kind ist", ein Gotteshauslehen, das Heini von Loch von Ůlrich Ber erkauft und jetzt um 21 ℔ ₰ C. M. an die Frau verkauft hat. Der Abt gewährt aus besonderer Gnade der Frau freies Mannrecht. — Santgallen, s(unnen)tag nach corporis Christi, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 442. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Heini im Loch Ůlrich Fůrer, Altbürgermeister zu St. Gallen.

3167. — 1423. Juni 7. (Bernang.) — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen vermacht zu Bernang im Rheintal in des Leutpriesters Haus Eglolf von Rosenberg, sesshaft zu Bernang, mit Zustimmung des Abtes der Greta Mogelsberg (Magelspergin) von Bernang als Leibding „x ß ₰ järlichs geltz und zinses und zwai hûnir ab und usser den zwaien jucharten akkers gelegen in dem Unwinkel, die Caspar Zuber genamt Blätterli jetz buwt und innehat, — derselben akker ainer stosset an Cûnrats akker hinder der burg, andrenthalb an des Vorsters akker vom Obren Bûchholtz; der ander akker stosst ainhalb an den Zuberbach, andrenthalb an des obren Vo(r)sters akker —; item ainen sôm wingeltz Rintaler gewächses und messes, ouch järlichs zinses ab und usser des vorgenamten Caspar Zubers wingarten genamt Zuben wingart und siner zûgehördi", alles Gotteshauslehen. Nach dem Tod der Greta Mogelsberg sollen diese Einkünfte wieder an Eglolf von Rosenberg oder seine Erben zurückfallen. Wollen Kaspar Zuber oder seine Erben, wozu sie berechtigt sind, den „sôm wingeltz" mit 17 ℔ ₰ C. M. ablösen, so sollen Eglolf von Rosenberg oder seine Erben diese Summe anlegen und dafür „ander gelegen gût järlich zins" kaufen und der Greta Mogelsberg, so lang sie lebt, zukommen lassen. — Feria secunda post corporis Christi, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 431ᵇ. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Eglolf von Rosenberg.

3168. — 1423. Juni 21. (Lichtensteig.) — Vor Rûdolf Weingarter (Wingarter), Ammann des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg, der an dessen Statt zu Lichtensteig zu Gericht sitzt „in aller der wis und mâss und in allen den rechten, als ob ich ze Batzenhait bi der burg gesessen wer", verkauft Heinz Ritter, Bürger zu Lichtensteig, mit Hans Huwendobler als Fürsprech seinen Hof zu Heinrichsberg (Hainrisperg), ein Lehen des genannten Grafen, um 115 ℔ ₰ C. M. an Hans Schmid von Kirchberg und Rûdi von Ruppers wil (Rûpreschwil), beide Kirchenmaier und -Pfleger zu Kirchberg, zu Handen des Lichtes und Baues der dortigen Kirche. — Mändag vor sant Johans tag ze sünngichten, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. 1. Y. 7ᵇ. — Pergament-Original; das Sigel des Rudolf Weingarter hängt eingenäht.

Acht Tage später **(1423. Juni 28.)** verzichtet Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg auf das genannte Lehen und eignet es der Kirche von Kirchberg unter der Bedingung, dass der Hof wieder toggenburgisches Lehen werde, sobald er „von der vorgenamten kilchen handen kämi". — Mändag nach sant Johans tag ze sünngichten, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. 1. Y. 7ᵃ. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3169. — 1423. Juni 24. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Heinrich von Hettlingen den jüngeren, sesshaft zu Wintertur, mit dem Zehnten zu Madetswil (Madentswile) samt Zugehörden und einem Mann genannt Bürgi Limperger, Lehen des Gotteshauses, die von Heinrich von Hettlingen dem ältern, Heinrichs des jüngeren verstorbenem Bruder, an diesen gefallen sind. Heinrich der jüngere wäre schon längst, wie er dem Abt vormals geschrieben hat, zu ihm gekommen, um die Lehen zu fordern und zu empfangen; „so hetti er aber daz von vigentschaft und anderer ernstlicher sach wegen niht wol mugen tûn; darumb und durch dehains mûtwillen er daz also verzogen hetti". — In die Iohannis Baptiste, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 431. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3170. — 1423. Juni 24. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Heinrich Esslinger, Bürger zu Rapperswil, auf dessen Bitte zu Handen des Heini Esslinger und seiner Schwester Metzin, der Kinder seines Bruders Konrad Esslinger, als deren Vogt mit dem Gut genannt Tössegg und dem Gut genannt Rod samt allen Zugehörden, einzig den „Turn ze Tössegg“ ausgenommen, Lehen des Gotteshauses, womit Heinrich von Wilberg belehnt war und die er an Heini und Metzin Esslinger verkauft hat. Wenn Heini Esslinger „zû sinen tagen kumt und unvogtbar wirdt“, soll er selbst die Lehen empfangen und „dovon loben und tûn als ander unsers gotzhus lehenlüt“. — In die Iohannis Baptiste, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 431. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3171.

Streitigkeiten der Appenzeller mit Lienhart von Jungingen, Frischhans von Bodman und denen von Rheinegg.

1423. Juni—Juli.

a) Hans von Jungingen ruft die Stadt St. Gallen um Vermittlung und Hilfe an.

1423. Juni 27.

Min willig dinst vor. Lieben frûnd, wissent, daz sich gifuget haut, daz ain uflouf ist bischechen von den Appentzellar in der statt ze Rinegg und da laidur ist übul gigangen und sich die von Rinegg ires libz not mûstand weren und der statt frighait retten. Bitt ich üch ernstlich von baider herren wegen und min selbz und von der burger wegen in der statt, daz ir darzû kerind und darzû daz best redind, als ich üch wol gitrüw, wan min vattur nit anhaimsch ist, ob sich dazwischen üt mer verlüff, daz ir daz wellind wenden. Und tûnd üns ze hilff kumen in der sach, als die herren und ich üch dez wol gitrüwan. Daz wil ich mit willen umb üch verdienan jetz und hernach. Geben an suntag post Iohannis ze sunnwenti, ano XXIII.

Hans von Jungingen.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem rautt der statt ze Sant Gallen, minen sunder gütten fründen.

b) Frischhans von Bodman an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1423. Juni 29.

Min willig dienst zuvor. Erbern, wysen, besunder guten frunde, ich laß uch wissen, das ich ungevarlich komen bin uff hut gen Rumeßhorn, da ich ettwas zu schaffende hatt. Da ist mich furkomen, wie das die Appentzeller fur Ryneck gefallen sind und davor ligend uber das, das ich noch Lienhartd von Jungingen nit wissen, das wir utzitd mit in zu schaffende haben. Nu ist Lienhartd nit daheime; also manen ich uch von des burgrechts wegen zu Ryneck, wes ich und Lienhartd uch zu manen habend und ir verbunden sind zu tunde, das ir dartzu tun und in hilfflich sin wollend, nachdem ir dann einander verbunden sind. Dann habend sie an die von Ryneck, einen oder mer, utzitd zu sprechen oder zu vordern, darumb mogend ir ire(n) wol mechtig sin zu dem rechten vor uch oder wo das billich ist; des sollend sie ingon. Und wollend in also beholffen und beraten sin, als wir uch des, Lie(n)hartd und ich, sonder wol getruwend und ir och pflichtig sind. Uwer verschriben furderlich antwurt by disem botten. Geben uff den zinstag sant Peters und Pauls tag Apostoli, anno etc. XXIII. Frischhanns von Bodman, ritter.

Den erbern, wysen burgermeistern und rate zu Sant Gallen, mynen besundern guten frunden.

c) Frik Blarer und Hans Mayer (?) an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Rheinegg. [1423.] Juli 5.)

Ünsser willig dienst vor. Lieben herren, wir laussen üch wissen, als ir üns her gen Rinegg geschikt hant mit ünsren gesellen, also ligen wir auch hie mit schwarlicher zerung und wissent nit, wie wir üns halten sont, won wir nit sold habind. Darzů wärint ünser gesellen gern haim, die üns her gedienet hant. Bitten wir üch mit ernst flissig, das ir üns laussent unverzogenlich wissen bi diser tagzit, was wir tůn süllen oder was ir üns ze sold geben wellint, won wir also nit me beliben mugent. Und als ir üns ze verständ geben hetten, daz wir ze hof sin sölten bi herr Lyenharten von Jungingen, darüber so ligen wir gar schwarlich an ainem wirt. Geben an mäntag nach sant Urichs tag, anno etc. Frik Blarrer und Hans Mager.

Den ersamen, wissen dem burgermaister und raut ze Santgallen, ünsren lieben herren d. d.

d) Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Zürich.) 1423. Juli 24.

Ünsern früntlichen willigen dienst und was wir gůtes vermugen, sye üwer früntschaft vorgeseit. Lieben gůten fründ, als ir üns geschriben hand umb sachen, den strengen hern Lienharten von Jungingen, hern Frischjohansen von Bodmen, ritter, üwer burger, ouch üch gen den von Appenzell anligend etc., darumb ein richttag gen Rinegg gesetzet sie uf mentag nechstkünftig, und ir bittend und begerend ünser erbern botten uff den egenamten tag ze schikend, haben wir wol verstanden. Lieben fründ, nu ist üch wol wissent, wie ünser Eidgnossen und wir jetz etwe lang zites gen den von Appenzell syen gestanden, also das si üns nit sint gehorsam gesin; so haben wir si jetz aber ze dem dritten mal gemant als hoch und verr, als wir si mugen gemanen, das si üns gehorsam syen und ouch dem spruch, so zwüschent dem erwirdigen ünserm herren von Sant Gallen, sinem gotzhus und inen ist beschechen, genůg tůgen. Ob si das tůnd oder nit, mugen wir nit wissen. Sölten ouch si ünsern Eidgnossen und üns der manung aber usgan und nit gehorsam sin, so verstand ir wol, das wir inen nit des gunstlicher möchten gesin. Darumb kunnen wir nit besinnen, das es nütz wer, ünser botschaft nuzemal jendert umb eben(amte) sachen uszeschiken. Darumb bitten wir üch mit allem ernst, nit für übel ze haben, das wir ünser botschaft haben behept; dann åne zwifel, es ist in allem gůtem beschechen, und was ouch wir den vorgenamten herren, ouch üch ze lieb und früntschaft künden ald möchten getůn, täten wir gern. Geben an sant Jacobs abend des heilgen zwelfbotten, anno etc. XXIII°. Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den fürsichtigen, wisen ünsern lieben gůten fründen dem burgermeister und dem rat ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 11 f, c, d, a. — Papier-Originale mit Sigelresten.

Auf eben diese Streitigkeiten hat wohl auch das folgende Schreiben Lienharts von Jungingen ohne Jahresdatum (**[1423?] April 30.**) Bezug:

Lienhart von Jungingen an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(1423?) April 30.

Min willig dienst. Lieben fründ, als ir mir und den von Rinegg geraten hant, ain botschafft ze tůnd gen Appenzell, also weltind ir üwer botschafft ouch dahin tůn von ünsren wegen, des ich üch ouch gar flissig danken, und bitte och üch, das ir üwer botschafft enpfelhen wellind, miner botschafft ze ratend von der antwurt wegen, so die von Appenzell mir getan hant uf min schriben, won ich das fürbas offnen wil nach üwer botschafft raut und das münden wil, von wem mir das geseit worden ist, der mir daz min verbrändt haut. Und tůnd hie inne, als ich üwer früntschafft sunder wol getrüw. Geben an sant Waltpurg abend etc. Leenhart von Jungingen.

Den fromen, wisen dem burgermaister und raut ze Santgallen, minen besundern gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 11[b]. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3172. — 1423. Juli 2. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen Johans Stäheli, Bürger zu St. Gallen, und seine Ehefrau Kathrina, letztere mit Wälti Keller genannt Bader als Vogt und Ůlrich Särri, derzeit Unterbürgermeister zu St. Gallen, als „Wiser", beide mit Ůlman Schorant als Fürsprech, einander zu „rechten gemaindern an" über alle Gotteshauslehen, die der Mann innehat oder die beide künftig erlangen sollten, und über all ihre jetzige und künftige fahrende Habe mit der Bestimmung, dass auch Kinder, die ihnen geboren werden, an der Gemeinschaft Teil haben sollen. An solchen Gotteshauslehen hat Johans Stäheli bisher schon innegehabt: „sin hus, hofstatt und hofraiti und garten gelegen in Portnerhof; item ainen bŏngarten vor Multertor gelegen bi Frongarten; item 1 ℔ ₰ und ij malter baider korn järlichs zinses und geltz ab und usser dem gůt genamt der Herren Sturzenegg, daz der Zülper jetz buwt; item iij malter korn järlichs geltz ab und uss des Snetzers gůtern ze Herisow; item ain malter korngeltz ab Schlumpfen hof ze Herisow genamt uf der Egg; item ain malter korngeltz von Appiswille usser Frischknechtz gůt, daz da waz Hansen Türlers; item zwai malter korngeltz järlichs zinses usser dem gůt genamt Gross-Rechberg, daz da ist Hansen Siginers; item ij malter korngeltz usser Albreht Tanners gůt ze Huntwile, haissent Hohemos und Honbůl". — Santgallen, fritag vor sant Ůlrichs tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 410. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Johans Stäheli, Wälti Keller und für die Frau Ůlrich Särri.

3173. — 1423. Juli 3. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hof zu St. Gallen Gůta Landin, die eheliche Witwe Herman Schirmers selig, für sich und ihren ehelichen Sohn Hänsli Schirmer mit Georg (Görg) Wildrich und Hans Weninger, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser" und mit Konrad Müsler, dem Vogt ihres Sohnes, als Fürsprech, dem Hans Scherer, Bürger zu St. Gallen, einen Garten „ze Garterhusen gelegen, — stosset ainhalb an Hansen Ammans garten, andrenthalb an Hansen Stähellis garten, zer dritten siten an Ärni Stillhartz garten und an die lantstrass" —, bisher ihr und ihres Sohnes gemeinsames Lehen vom Gotteshaus, das sie nun dem Hans Scherer um 20 ℔ ₰ C. M. und einen jährlichen Zins von 14 ß ₰ aus dem Garten zu kaufen gegeben hat. — Santgallen, sant Ůlrichs abend, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 375b. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Georg Wildrich und für die Frau und ihren Sohn Konrad Müsler.

3174.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen fällt das Urteil in dem Streit derer von Altstätten und derer von Marbach wegen der Hofmarken und der Steuern zu Lüchingen.

Wil. 1423. Juli 6.

Von der stöss und misshellung wegen, so do gewesen sint zwüsschent den von Marpach im Rintail ains tails und den von Altstetten und Lüchingen des andren tails von stür wegen ab etlichen hofstetten ze Lüchingen gelegen, als die von Marpach mainent, wan in dieselben hofstett in iren hof gen Marpach zinsent, daz sy in ouch dohin stüren söllent, dowider aber die von Altstetten sprechent, daz die von Lüchingen von denselben hofstetten allwegent gen Altstett und nicht gen Marpach gestürt habint: derselben stöss und sach baid tail koment sint zů dem rechten uff den hochwirdigen fürsten und herren abt Hainrichen des gotzhus ze Santgallen, der ouch von in ze baider sit nach clag und antwurt ain kuntschaft verhort und ingenomen hat. Uff dieselb

kuntschaft er aber niht wol den recht sprechen moht, wan die sach die kuntlüt der merer tail ouch anlangete und berůrte. Und als sich die sach also etwilang verzogen hat und baid tail der sach gern ain end und usstrag gehabt hettint, so hat der obgenamt abt Hainrich einen tag gesetzt gen Santgallen uff den nähsten ffritag vor sant Vits tag des jars.[a] Doselbs hin jetweder tail mit im bringen sölt sin kuntschaft, der er geniessen wölt, die an der sach weder tail noch gemain hetti. Also kament do baid tail fur den obgenamten herren abt Hainrichen, und clagtend die von Marpach, daz die von Lüchingen ettliche gůter innehettint, die in ir hof gen Marpach zinstent; davon söltint sy inen ouch stüren, wan sy truwtent, waz in ir hof zinste, daz daz ouch dohin stüren sölt; dieselben stür aber die von Lüchingen inen vorhieltent und niht geben wöltint. Daruff antwurtent die von Altstett und Lüchingen, daz die von Lüchingen nie dehain stür gen Marpach je geben hettint, und daz sy ouch daz also herbraht und in gewer gehabt hettint lenger den lehens ald aigens odir lands reht wär, und truwtent, daz sy die gewer davor wol schirmen möhti. Doch wan die sach vormals ze ainer kuntschaft wär, so wölten sy der gewer darinn niht fürziehen, wan sy truwtent, sy hettint darüber sölich gůt kuntschaft, der gnůg wär zů dem rechten und sy der billichen geniessen söltint; und sätztint daz hin zů dem rechten und mins herren erkantnuss. Und daruff bottent die von Altstetten ze kuntlüten vier erber mann, die darumb liblich ze Gott und den hailgen ainen gelerten aid swurent, daz sy in der sach weder tail noch gemaind, gewinn noch verlust hettint, und daz sy ouch niemant ze lieb noch ze laid, noch durch fruntschaft noch vientschaft, noch durch miet noch gab, noch durch dehainer andrer sach denn luterlich durch des rechten willen ain warhait, so vil in darumb ze wissen wär, sagen wöltint. Derselben vier mannen ainer sait bi demselben sinem aid, daz er von sinem vatter säligen nie anders gehort hetti und er selbir anders niht wüste, denn daz die von Lüchingen von alter her gen Altstetten gestürt hettint und daselbs hin zwinghörig wärint und niht gen Marpach. Der ander kuntman sait ouch bi sinem aid, daz im wol zu wissen wär, daz die von Lüchingen und bisunder von den vier hofstetten, darumb die stöss warint, allwent gen Altstetten gedient und gestürt und mit zwingen und bännen dahin gehort hettint, und hetti er so vil bi in gewandlet ze gerichten und in ander weg, daz im daz wol ze wissen wär. Der dritt und vierd kuntmann saitent ouch bi iro aiden, daz in wol ze wissen wär, daz die von Lüchingen allwent gen Altstetten gestürt hettint, und wüsstent niht, daz sy je gen Marpach gestürt hettint, bisunder die vier hofstett, darumb die stöss wärint. Item zeigtent ouch die von Altstetten zwen versigelt brief von zwain kuntmannen; dieselben brief ouch wistent, daz die von Lüchingen mit gerichten und stüren gen Altstetten und niht gen Marpach gehörtent, und wöltent ouch dieselben kuntlüt daz recht darumb tůn, der daz von in niht enperen wölt. Darnach wurdent die von Marpach gefragt, ob sy och icht kuntschaft furbringen wöltint. Also brahtint sy dozemal kain andre kuntschaft fur, wan daz sy sich zügtent uff die andren höf, die ouch sölich recht hettint als sy*; wie ez die darumb hieltent, darbi wölten sy ouch beliben. Usser denselben höfen aber dozemal noch sidmols untzher niemant füro dehain kuntschaft von der sach wegen für den obgenamten minen herren braht hett. Und nachdem als baider tail botten dozemol für sy und die iren bi iren truwen in aids wis demselben minem herren gelobtent, wez er sich hierumb erkante und ussprech zů dem rechten, darbi wöltent si baider sit beliben, da nam [sich der obgenamte herr abt Hainrich ain bedenken ainen monad][b]. Und als er sich umb die sach erfaren und erberer, wiser lüt rat darinn gehebt hat, so hat er sich, nachdem als die sach uf in komen ist, und nach der kuntschaft, so von baiden tailen von der sach wegen fur in braht ist, erkent und gesprochen ze dem rechten, daz der von Altstetten und Lüchingen kuntschaft, als sy fürbraht hant, besser sig denn der von Marpach, und daz die von Altstetten und Lüchingen derselben kuntschaft so vil und so verr geniessen söllent, daz die von Lüchingen, bisunder von den vier hofstetten, darumb

die stöss gewesen sint, hinfür gen Altstetten stüren söllent, als sy vormals getan hant, und ni gen Marpach, als ouch daz ir kuntschaft braht und geben hat.[c] Dez ze urkund so ist diser notte dero zwen glich geben sint, mit des obgenamten herren abt Hainrichs mindern insigel, ze end diser g schrift uffgedrukt, versigelt, ze Wil, den nähsten zinstag nach sant Ůlrichs tag, anno Domini MCCCCXXIII

a) 1423. Juni 11. — b) Ergänzt nach dem ersten Concept. — c) Hier endigt das erste Concept.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 848 und 854. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. ob Nr. 3037. — Ein zwischen S. 849 und 854 des gleichen Bandes eingehefteter Bogen S. 850—853 enthält das erste Conce aus dem wir hier den ausführlicheren Eingang und noch eine zweite erwähnenswerte Variante mitteilen:

„Von der stöss, spenn und misshellung wegen, so do gewesen sint zwüsschent den von Marpach im Rint ains tails und den von Altstetten und Lüchingen des andren tails von der stür wegen ab ettlichen hofstett ze Lüchingen, darumb baide tail komen sint und die sach gesetzt hänt zů dem rechten uff den hochwirdigen fürst abt Hainrichen des gotzhus ze Santgallen, der ouch von baiden tailen clag und antwurt verhort hat. Und w der von Marpach clag: als sich die von Altstetten vormals von in geclagt hettint, daz sy den von Lüchinge iro gůter usser iren gerichten in andre gericht getragen und do wider recht verköfft hettint, truwtent sy, daz sy de unschuldig werint und sy darinn niht anders, denn noch irs hofs recht gefaren hettint, wann sy die von Lüchinge umb stür, die sy in vorgehalten hettint, gepfendt hettint, wan sy truwtent, waz in ir hofe zinset, daz daz ouch dohin stüren sölti. Daruff waz der von Altstett und Lüchingen antwurt, daz die von Marpach den von Lüchingen iro gůter verköfft hettint, übir daz sy daz gerne furkomen wärint zů dem rechten und daz gebotten hettint uff den obgenamten minen herren von Sant Gallen, uff die vogte ze Rinegg, uff die von Santgallen, do sy baider sit burger wärint, und uff die höf; daz aber die von Marpach alles ussgeschlagen hettint und hettint den von Lüchingen iro gůter darübir verköfft von etlicher stür wegen, der sy in nie geben hettint und trüwtent, daz sy in der füro niht geben söltint, die von Marpach brähtint denn uss, wie reht wär, mit erbern lüten, den daz niht ze nutze käm, daz sy in die schuldig wärint ze geben. Daruff der obgenamt herr abt Hainrich des gotzhus ze Santgallen ain kuntschaft von baiden tailen bi geswornen aiden verhortt hat; in derselben kuntschaft aber jetweder tail im selber saite. Und uff daz so hat der egenamt abt Hainrich erberer wiser lüt rat gehebt, und ward im geraten und dunkte in ouch selbir: wann in der obgenamten kuntschaft jetweder tail im selber gesait hetti, daz im nutzlich wär, daz der kuntschaft niht gnug wär zů dem rechten. Und uff daz so tät der vorgenamt herr abt Hainrich ain versuchen mit erberer lüt hielff, die er bi im hatti, ob er die sach früntlichen übertragen und baid tail verainen möhti, daz aber niht gesin mohti. Also hat derselb herr abt Hainrich ainen andren tag gesetzt gen Santgallen uff den ffritag vor sant Vits tag. Daselbs ouch baid tail hin koment und trugent aber ir sach fur, und clagtent die von Marpach, daz die von Lüchingen etliche gůter hettint, namlich vier hofstett, die in iren hof gen Marpach zinstent* etc.

* „wan daz sy sich zügtent uff die höf ze Bernang und ze Kriessern und andre höf, die ouch sölich recht hettint als sy und die von Altstetten“, etc.

Über die Verhandlungen auf dem Tag, der nach obigem Text am **11. Juni 1423** in **St. Gallen** in der gleichen Sache stattgefunden hat, gibt folgende Eintragung an andrer Stelle des gleichen Bandes genauere Auskunft:

Von der stöss und misshellung wegen, so die von Altstett und Lüchingen ains tails und die von Marpach des andren tails mitenander hant von etlicher stür wegen, ist der von Marpach clag, daz die von Lüchingen etliche gůter innehänt, nämlich vier hofstett ze Lüchingen, die in hof gen Marpach zinsent. Darvon söltint sy inen ouch stüren, wann sy trüwent, waz in ir hof zinse, daz daz öch dohin stüren sölli; dieselb stür aber inen die von Lüchingen fürhaltent und spärrint sich, die ze geben.

Daruff ist der von Altstetten und Lüchingen antwurt, daz die von Lüchingen nie dehain stür gen Marpach je geben hant, und daz si ouch das also herbraht und in gewer gehebt hant lenger denn lehens ald aigens odir lands reht sig, und trüwtent, daz sy die gewer dafür wol schirmen möhti. Doch wan die sach vormals ze ainer kuntschaft komen wär, so wölten sy die gewer darinn niht fürziehen, wan sy truwtent, daz sy sölich kuntschafft hettint, daz der genůg wär zů dem rechten und sy der billichen geniessen söltint, und setztint daz hin zů dem rechten und mins herren erkantnuss.

Und uff daz bottent die von Altstetten und Lüchingen ze kuntlüten Wälti ab Kornberg, Hainin Türr von Ermitis, Hainin Zimberman von Balgach, Hainin Näfen, lantman ze Appenzell; dieselben vier darumb liblich ze Gott und den hailigen ainen gelerten aid swurrent, daz sy in der sach weder tail noch gemaind gewinn noch verlust hettint und daz sy ouch niemant ze lieb noch ze laide noch durch früntschaft noch vientschaf

noch durch miet noch gab noch dehainer andrer sach, denn luterlich durch des rechten willen ain warhait und so vil in darumb ze wissen wär, sagen wöltint.

Item Wälti ab Kornberg, als der von der sach wegen gefragt wart, sait bi dem aid, so er darumb gesworn hett, daz er von sinem vatter säligen nie anders gehort hab und er ouch selbir anders niht wisse, denn daz die von Lüchingen von alter her gen Altstetten gestürt hant und daselbs hin zwinghörig sigint und niht gen Marpach.

Item Haini Türr, als der gefragt wart bi dem aid, so er darumb gesworn hat, saite uff demselben sinen aid, daz im wol ze wissen sig, daz die von Lüchingen und bisundir die vier hofstett, darumb die stöss sint, gen Altstetten gedient und gestürt hant und dohin mit zwingen und bännen untzher allwent gehort hant, und hab ouch so vil bi in gewandlet ze gerichten und in ander weg, daz im daz wol ze wissen wär.

Item Haini Zimberman von Balgach sait ouch bi sinem aid, so er darumb getan hett, daz im wol ze wissen sig, daz die von Lüchingen allwent gestürt hant gen Altstett, und wisse niht, daz sy je gen Marpach gestürt hant, mit sunderhait die vier hofstett, darumb die stöss sint.

Item Haini Näfe sait ouch in aller mass glich als Haini Zimberman bi dem aid, so er darumb gesworn hat.

Item die von Altstetten zeigtent ouch minem herren zwen versigelt brief zů kuntschaft in der obgenamten sach. Dieselben brief hienach von wort ze wort geschriben stant.

Der erst brieff wist und sait also: „Ich Hans Kumer von Altstetten, jetz sesshafft ze Werdenberg, vergich und urkund des offenlichen allermenglichem mit disem offenn brief, als von der stöss und misshellung wegen, als die von Altstetten und ouch die von Lüchingen des ainen tails und die von Marpach des andren tails mitenander hant von vier hofstetten wegen, haisset aine Schachtlers hofstatt und die ander Hǒptis hofstatt und die zwo der Zimberman hofstett, als da die von Marpach sprechent, wer uff denselben hofstetten sitzt, der gehör ze inen mit stüren und diensten, und nun sprechent die von Altstett, wer da sitze in ir hofmarken und in den baiden dörffern ze Lüchingen, der gehör mit gerichten und mit stüren zů inen gen Altstetten: da ist mir kuntlich wol ze wissent, daz baidü dörffer ze Lüchingen, wär darinne sitzt, ez sigint die obgenamten vier hofstetten und ouch ander, mit stüren und mit gerichten gen Altstetten gehörent und darinne dehain zwaiung waz, do ich do niden sass, als lang ich kuntlicher tag gedenk, daz ist bi sechzig jaren, denn daz die obgenamten von Lüchingen also heruff zů denen von Altstetten gehortent, denn bloß die, die do Eglin von Altstetten zůgehortint mit aigenschaft; waz die irem herren tůn mustent odir tätint, daz gond man in ungevarlich. Darumb so wil ich gerne daz recht tůn mit gelertem aid, wer daz von mir begert, hie obnen ze Werdenberg, wan ich von krankheit des libes nüt hinab komen mag. Und des alles ze warem urkund, so han ich disen brief geben, versigelt mit herrn Josen Müllers, des lütpriesters zů Graps, uffgedruktem insigel, doch im ân schaden, wan der vogt Gocham nüt hie haim gewesen ist. Geben acht tag ze ingendem Brachot, anno Domini MCCCCXXIII°."

Der ander brief wist also: „Ich Hans Haingarter, in Altstetter kilchspel sesshaft und lantman ze Appenzell, vergich offenlich mit disem brieff allen den, die in ansehent, lesent odir hören lesen, von der stöss wegen und züspruch, so die von Marpach hant zů den von Altstetten und zů den von Lüchingen von etlicher hofstetten wegen, ze Lüchingen gelegen, die in iren hof gen Marpach stüren und dienen söllent und wer daruff sitzt husshäblich: da gedenk ich kuntlicher tag drier edling von Altstett, die alle dry Egli hant gehaissen, und der eltost undir inen waz ains herren von Santgallen vogt uff Klanx ze Appenzell und buwt jetz die Nuwen Altstett, und desselben sun und aber des nachgänten sun, daz ist des änis und des vatters und des suns. Und ist mir kuntlich ze wissen, das von derselben zit, als ich des eltsten Altstetters gedenken mag, untz uff disen hüttigen tag kaina von Lüchingen weder gotzhus man noch aigen man in den hof gen Marpach weder von sinem lib noch von sinem gůt nie dienstbar gewesen ist mit dehainen stüren, wan daz sy alle in das gericht gehörent gen Altstetten und daselbs dienstbar mit stüren gewesen sint. Daz waiz ich wol und sagen daz bi minen eren und trüwen und bi der starkung, so ich darumb tůn will, der des von mir niht enberen wil, und sagen ouch bi minen eren, daz ich ze disen ziten von krankheit mins libs weder riten noch gan moht gen Santgallen. Urkund dis briefs, versigelt mit des erbern und wisen Ůlis Ammans von Huntwil, ze disen ziten amman mins gnedigen herren von Sant Gallen, aignem uffgedruktem insigel ze end diser geschrifft von miner bett willen, doch im und sinen erben ân schaden. Geben ze Altstetten des jars, do man von Gotts gebürt zalt vierzehenhundert und drüundzwainzig jar, an dem zehenden tag ingends Brachotz".

Item so hand die von Marpach für gezüge und kuntschafft dargebotten die höf ze Bernang und ze Kriessern und andre höf, die ouch sölich recht hant als sy und die von Altstetten. Wie ez die darumb haltent, darbi wöllen sy ouch beliben.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 51—54. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3175. — 1423. Juli 26. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen richtet an Bischof Otto (III.) von Constanz die Bitte, den Priester Laurenz Appenzeller, dem er die erledigte Kapelle des hl. Martin im Siechenhause im sogenannten Linsenbůl, ausserhalb der Stadt St. Gallen gelegen, übertragen habe, damit zu belehnen. — In Sanctogallo, in crastino sancti Iacobi apostoli, anno Domini MCCCCXXIII°.

Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenarchiv Bd. 74, S. 141. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3176. — 1423. Juli 31. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Heini Rengeswiler von Dietswil (Dietzwile) den Kůni Zimmermann (Zimberman) ab Schönenberg mit einem jährlichen Zins von 1 Malter Haber, den ihm Heini Rengeswiler aus dem Hof zu Dietswil, genannt der Herren Hof, seinem Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, um 12½ ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat. — Sant Gallen, sampstag vor sant Peters tag ze ingendem Ögste, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 422. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Heini Rengeswiler Hans von Tobel, Bürger zu St. Gallen.

3177. — 1423. August 1. — Ammann und Rat zu Appenzell geben Bürgermeister und Rat zu St. Gallen Kenntnis davon, „das üns ist fürkomen, wie üwer burger die Payrer von Arbon ettlich ünser lantlüt und sunderlich Hänsli Stähellin in forchten habend", und bitten dafür zu sorgen, dass ihre Landleute sicher gesagt und „uss forchten" gelassen werden. — An dem ersten tag im Ögsten, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 11ᵃ. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

3178.

Abt Heinrich von St. Gallen bittet die Eidgenossen, in seinem Streit mit den Appenzellern eine endgültige Antwort zu erteilen oder ihm den Anlassbrief herauszugeben.

St. Gallen. 1423. August 28.

Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Santgallen.

Unsern früntlichen grůz vor. Ersamen, wisen, lieben fründ, als wir uch und andre uwir Aidgenossen vormals dik und vil mit geschriften und mit botten erfordret und gebetten haben, uns ain luter und volle antwurt ze gebend von der sach wegen zwüsschent uns und unserm gotzhus und den von Appenzell, darnach wir uns gerichten köndint, und uns aber das untzher allweg von uch verzogen ist, bittent wir uwir gůten früntschaft aber flissig mit ernste, das ir und andre uwir Aidgenossen, den wir ouch jetz also darumb verschriben haben, uch hierumb in ainer kürtze zesammen fůgen und uwir botten, so ir denn darzů schikkent, aigenlich underwisen und den vollen gewalt geben wöllent, uns odir unsern botten, so wir ouch denn bi uch haben wend, ob wir selbir zů uch niht komen mugent, ain luter volkomen antwurt von der sach wegen ze gebend, waz ir darzů tůn wöllent odir ob ir ichtz darzů tůn wend odir niht. Und ob wir ain sölich luter antwurt von uch niht gehaben möhten, des wir uch doch niht getruwen, ob ir denn uwir hand von den von Appenzell tůn und uch dero fürbass niht mer annemen und uns des hindergangs und der gelubd, so wir hinder uch und uwir mahtbotten von der von Appenzell wegen getan hant, ledig sagen und lassen und uns den anlassbrief,

so ir von uns hant, wider geben wöllent, wan wir je die sach also ungeendet niht füro getürren noch wöllen bestan lassen von sölichen sach(en) wegen, so wir uch vormals dik und vil geschriben haben. Und lant uns ouch wissen, uff welhen tag und an welhi stett ir also in ainer kürtz zesammen komen wend, daz wir ouch denn dohin zů uch komen ald geschikken mugent. Geben ze Santgallen, an sant Pelagien tag, anno Domini MCCCCXXIII°.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Copie von der Hand des äbtischen Schreibers mit der Dorsualnotiz: „Copia litere, als min herre den Aidgenossen geschriben hat, jeklicher statt und jeklichem land bisunder.“

Auf dieses Schreiben erwiderten Bürgermeister und Rat von Zürich dem Abt **(Zürich. 1423. September 7.)** folgendermassen:

Üwern gnaden syen unser willig dienst und was wir eren und gůtes vermugen, allzit voran erbotten. Gnediger herre, als üwer gnad unsern Eidgnossen und üns geschriben hat von der von Appenzell wegen etc. und wir üwerm botten von mund geantwürt hatten, wir wölten unsern Eidgnossen von der sache wegen verkünden gen Zug uff den nechsten sunnentag nach des heiligen crütz tag ze herbst: sol üwer gnad wissen, das unser Eidgnossen einen andern tag daselbs hin gen Zug gesetzet hand uff des heiligen crütz tag nechstkünftig. Und also belibet der tag underwegen, den wir inen wolten verkündet haben, als vor stat. Wir haben aber inen allen geschriben und sy gebetten, iren botten, die sy uff des heiligen crützes tag gen Zug schiken werden, vollen gewalt ze geben, üwern gnaden von der sache wegen ze antwürten. Diß verkünden wir üwern gnaden, umb das dieselb üwer gnad sich darnach wisse ze richten; wan was wir in dehainen sachen getůn könden, das üwern gnaden lieb und dienst were, tatten wir ze allen ziten mit gůtem willen. Datum vigilia nativitatis gloriose Marie virginis, anno etc. CCCC°XXIII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Dem erwirdigen geistlichen, unserm gnedigen herren herren Heinrichen, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Santgallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. Nr. 3181.

3179. — 1423. August 28. Ganterswil. — Vor Weibel Jakob Suter, der für Růdolf Wingarter, den Ammann Graf Friedrichs (VII.) von Toggenburg, zu Ganterswil im Dorf öffentlich zu Gericht sitzt, schenkt Heinz Ritter, Bürger zu Lichtensteig, in Gegenwart von Hans Marpacher, dem Sohn Klaus (Cläs) Marpachers selig von Andwil (Ainwil), der in seiner Mutter Adelheid und seinem eigenen Namen zugegen ist, und von Klaus (Cläs) Löffisperger von Andwil, dem Kirchenpfleger und -Meier der Kirche zu Ganterswil, mit Hans Brunman von Känelbach als Fürsprech an die Kerze in Unserer lieben Frauen Kirche zu Ganterswil, „dieselben kertzen man nempt Haintzen Ritters kertz“, für sein und seiner Vorfahren Seelenheil einen jährlichen Zins von 5 ß ₰ C. M. aus den Gütern zu Andwil, die Klaus Marpacher hinterlassen hat. Der jeweilige Kirchenpfleger soll die 5 ß ₰ je auf Martini einnehmen „und sol die legen an die vorgenant kertzen und sol si damit järlich bessren“; falls er dies versäumt, dürfen Hans Marpacher oder seine Erben den Zins des Jahres behalten. — Fritag nach sant Bartholomeus tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. 3, S. 7. — Pergament-Original; das Sigel fehlt.

3180. — 1423. September 7. (Rottweil.) — Graf Herman von Sulz, Hofrichter zu Rottweil, entlässt Ammann, Rat und alle Bürger zu Rheinegg aus der Acht, in die sie Hans Biderman der Metzger von Constanz getan hatte. — Unser lieben Frowen aubend nativitatis, 1423.

Gemeindearchiv Rheinegg. — (Abschrift in der Sammlung des Historischen Vereins in St. Gallen.)

3181.

Die Eidgenossen setzen Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen in dem Streit mit den Appenzellern einen Tag nach Wettingen auf den 3. October an.

Zug. 1423. September 15.

Erwirdiger geistlicher, gnediger herr, üwern gnaden sie ünser williger dienst und waz wir gûtes vermugen, vor geseit. Gnediger herr, als üwer gnad vormalen ünsern herren in stett und lender, ouch üns als botten jetz geschriben hat und üwer gnad antwurt vordert von wegen der von Appenzell, haben wir alles vernomen, gnediger herr, und nachdem und wir üns underredt haben, wie jederman von sinen herren umb dis sach ist gescheiden, so kunnen wir üwern gnaden nach gelegenheit der sachen uff dis zit nit als voll antwurt geben; dann wir verkünden üwern gnaden, daz ünser herren und Eidgnossen mit einander tag leisten wellent ze Wettingen in dem closter, nechst bi Baden gelegen, uff den sunntag, so nach sant Michels tag nechst kunt, und daz üwer gnad mit üwer selbs lip daselbs hin zû dem tag kome mit gantzem, vollem gewalt für üch selb, daz cappittel und üwer gotzhus. Dann meinen wir, daz daselbs mit üwern gnaden sülle gerett und geantwurt werden, anders und völlenklich, dann wir daz jetz getûn möchten. Bitten ouch wir üwer gnad, daz von üns genedenklich und in gûtem ufzenemen, als wir üwern gnaden des sunder wol getruwen. Geben und besigelt von ünser aller wegen mit der von Zug insigel, an der mitwuchen nach des heilgen crützes tag ze herpst, anno etc. XXIII°.

Von üns der von Zürich, von Lutzern, von Ure, von Switz, von Underwalden, Zug und von Glarus botten, als wir uff dis zit Zug bi einander sint.

Dem erwirdigen geistlichen, ünserm gnedigen herren herren Heinrich, apt des gotzhus ze Sant Gallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 1. — Papier-Original mit Sigelspuren.

Auf den Tag in Zug war den zürcherischen Boten **(1423. 14. September)** folgende Instruction mitgegeben worden:

Ummb den abbt von Sant Gallen und Appentzeller.

Wir der burgermeister, die rät, die zunftmeister und der gross rat, die zweihundert, der statt Zürich haben üns uff hüttigen tag erkennt: Als vor etzwas zites unser Eidgnossen und ünser erbern botten einen spruch getân hand zwüschent unserm herren dem abbt von Sant Gallen und den von Appentzell, demselben aber die von Appentzell nit genûg tûn wellent, darüber das si dristund von üns und allen unsern Eidgnossen mit unsern besigelten manbriefen gemant sind der eiden, so si üns liplich ze Got und den heiligen gesworn hand, der manungen si allen usgangen sind, wiewol si üns luter gesworn hand in allen sachen gehorsam ze sind, nützit usgelassen: das wir da unser erbern bottschaft noch hüt gen Zug uff den tag, der unserm herren von Sant Gallen ouch durch siner bette willen verkündet ist, schiken und derselben bottschaft enpfelhen wellen, unserm herren von Sant Gallen oder siner bottschaft mit andern unsern Eidgnossen botten ze antwürten: ob unsere Eidgnossen das ouch tûn wellent, so wellen wir mit unsern Eidgnossen unser hand von den von Appentzell gentzlich zühen. Were aber, das unsern Eidgnossen das nit ze sinne sin wölte, so wellen wir den von Appentzell noch einest schriben, das si unverzogenlich noch dem spruch genûg tûgen. Und ist, das si das nitt tûn wellent, so wellen wir dann gentzlich unser hand von inen zühen und inen fürbasser in enkeinen sachen weder beholffen noch beraten sin, won si ir eid und ere an üns und an allen unsern Eidgnossen nit hand gehalten und offenlich meineyd worden sind. Actum ipsa die exaltationis sancte crucis, anno etc. XXIII°.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, f. 101ª. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher II, 169.

Im Staatsarchiv Zürich ist die in obiger Instruction erwähnte dritte Mahnung an Appenzell **(1423. Juli 5.)** im Entwurf erhalten; sie zeigt folgenden Wortlaut:

Dem landamann und gemeinen lantlüten ze Appenzell tûnd wir, der burgermeyster und rat und die burger gemeinlich der stat Zürich ...[a]), ze wissen: Als üch wol ze wissen ist von der spenn und stössen wegen, so denn der

erwirdig geistlich · üniser herr der apt und das gotzhuß ze Sant Gallen mit üch gehebt hand, darumb ander üinser lieben Eidgnossen, öch üinser erber botten von stetten und lendern ein spruch getan hand nach der spruchbrieffen wisung; demselben spruch aber von üwer sitten nit genûg beschicht, nach dem als üwern eren pflichtig wer ze ton, wann ander üinser Eidgnossen harzû haft, öch wir üch vormals zû dem andern mal erntstlich gebetten und gemant hand, demselben spruch nachzegan und gnûg ze ton, das aber noch nit beschechen ist, als üins eigenlichen in klegt fürkumpt, das aber üins an üch gar unbillich nimpt: und herumb so manen und heissen wir üch ze dem dritten mal mit disem üinserm offen versigelten brieff aller der bünden, gelüpten und eiden, so ir üins gelobt und liplich ze Got und ze den heilgen mit gelerten worten, ufferhebten henden geschworn hand, noch hüt by tag demselben spruch ân alles verziechen nachzegan und gentzlich gnûg ze ton, war und stet ze halten, nach dem als er gesprochen und entscheiden ist. Üwer verschriben antwürt unverzogenlich, ob ir dißer manung genûg ton wöllent oder nit. Und diser manung ze warem urkunt so haben wir unser statt insigel das minder offen gedrukt uff disen brieff ze end diser geschrift, der geben ist an mentag nach sant Ülrichs tag, anno MCCCCXXIII°.

a) Verletzte Stelle.

Staatsarchiv Zürich, A. 239, 1. — Entwurf; die letzten beiden Zeilen und eine Bemerkung a tergo („Manbrieff gen Appenzell“) sind von anderer Hand geschrieben.

Die Zürcher scheinen mit der abermaligen Hinausschiebung des Entscheides durch die Eidgenossen nicht einverstanden gewesen zu sein und richteten deshalb (1423. September 20.) noch ein eigenes, der obigen Instruction entsprechendes Schreiben an den Abt:

Bürgermeister und Rat von Zürich an den Abt von St. Gallen in den Appenzeller Angelegenheiten.

1423. September 20.

Üwern gnaden sye unser williger dienst, und was wir eren und gûtes vermugen, vor geseit. Gnediger herre, als üwer gnad üins geschriben und antwurt an üins gevordert hat umb sach, die üwern gnaden und üwerm gotzhus gen den von Appenzell anligend sind, als von des spruchs wegen, so unser Eidgnossen und ouch unser botten zwüschent üch beider sitt getan und den in schrift versigelt hand, sunder ob wir unser hand von inen tûn und üch den anlass hinusgeben wellent etc., nach innehalt üwers briefs, da wir üins wol versehen, ir habent uff sölich meinung als üins unsern Eidgnossen ouch geschriben, haben wir üwern brief verlesen und lassen wir üwer gnad wissen: ist, das ir und das capittel üins versprechent und darumb üwer versigelt brief gebent, das ir üins und die unsern und unser gemeinen statt von Appenzeller wegen nu und hienach unansprechig und unbekümbert wellent lassen, so wellen wir dann fürderlich, alsbald üins das versprochen und der brief darumb geben wirt, den egenamten von Appenzell nach unserm besten schriben, das si noch hütt by tag üins gehorsam syen, dem gnûg tûgen, als wir sy ze dem drytten mal gemant haben, und den spruch halten, dem ouch gnûg tûgent; dann were, das sy das nit tättend, so welten wir unser hand gentzlichen von inen tûn und inen fürbashin weder behulffen noch beraten sin und wölten ouch üwern gnaden dann daruf den anlass hinus geben, als verr das umb den anlass an üins lege. Gnediger herre, und ist, das die von Appenzell üins nit gehorsam wellent sin und dem spruch nit wellent gnûg tûn, so wellen ouch wir dann unser hand von inen tûn, inen weder behulffen noch beraten sin und unsern willen darzû geben, das man üch den anlass hinus gebe, als vor stat; won was wir üwern gnaden getûn könden, das üch lieb were, tättend wir gern. Üwer antwurt verschriben bi dem botten. Geben an sant Matheus abent, anno etc. CCCC°XXIII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Dem erwirdigen geistlichen, unserm gnedigen herren herren Heinrichen, apt des gotzhuß ze Sant Gallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit Sigelresten.

Der Abt antwortete hierauf schon am nächsten Tage **(St. Gallen. 1423. September 21.)** mit folgendem Schreiben:

Hainrich, von Gots gnaden abt des gotzhuses ze Santgallen.

Ünser grûss vor. Besundern lieben, gûten fründ, als üins üwer früntschafft geschriben hat, haben wir wol verstanden und lassen üch wissen, das vormals üwer und andrer üwer Aidgnossen botten, nu nähst vergangener manung ze Zug gewesen, üins geschriben haben, das wir komint uff den nähsten sunnentag, der nu kumet nach sant Michahels tag, dahin gen Wettingen, fürbasser mit üins ze redent und üins ze antwurten von der sach wegen zwüschen üins und

ünserm gotzhus und denen von Appenzell. Dahin haben och wir willen, der red ze losent und antwurt ze warten. Geben ze Santgallen in ünserm gotzhus, an sant Matheus tag apostoli et evangeliste, anno Domini millesimo CCCCXXIII.

Den ersamen, fürsichtigen, wisen den burgermaistern und räten der statt Zürich, ünsern besundern lieben gûten fründen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Entwurf auf Papier. Ebenda findet sich ein zweiter Entwurf auf der Rückseite einer gleichzeitigen Copie des obigen Schreibens mit der Notiz: „Responsum huius litere".

Wenige Tage später **(1423. September 23.)** unterrichteten Bürgermeister und Rat von Zürich den Abt davon, dass der Tag in Wettingen vom 3. October auf 14. November verschoben worden sei:

Ůwern gnaden sie ünser willig dienst, und was wir eren und gûtes vermugen, vor geschriben. Gnediger herr, als üwern gnaden wol wissent ist, wie das ünser, ouch ander ünser Eidgnossen botten, als die nechst Zug bi einander sint gewesen, üwern genaden geschriben hand, gen Wettingen in das closter ze komen uff den sunntag nach sant Michels tag von der antwürt wegen, die üwer gnad begert ze haben von Appenzell wegen etc.: wüsse üwer gnad, das von ünsern Eidgnossen und üns der jetzgenamte tag ist ufgeslagen und anderst gesetzet gen Wettingen uff den sunntag, so nach sant Martis tag nechst kunt; das verkünden wir üwern gnaden, das ir üch wissent darnach ze richten und uff den tag, sunntag nach sant Martis tag, gen Wettingen ze komen, als üch der vormals daselbs hin uff den sunntag nach sant Michels tag verkünt was; won was wir üwern gnaden ze gevalnüsse könden getun, tätten wir gern. Geben an donstag nach sant Mauricijen tag, anno etc. XXIII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Dem erwirdigen geistlichen, ünserm genedigen herren herren Heinrich, apt des gotzhus ze Sant Gallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit Sigelspuren. — S. unten Nr. 3187.

Vgl. dazu aus dem Luzerner Ratsbuch die Notiz:

(1423. September 20.): „Item tag wirt ze Wettigen, uff den sunnentag nach Martini ze naht da ze sin, von des aptz von Santgallen wegen etc. und ze rechnent." — Feria 2ª ante Mathei.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch IV, 46.

3182. — 1423. September 15. — Elisabeth Bischoffin, Bürgerin zu Feldkirch, verkauft mit „des wysen Lyenharts Stöklis, des stattammans hand zu Veltkirch", und mit Einwilligung ihres Bruders und Vogtes Hänni Bischof, Bürgers zu Feldkirch, an ihren ehelichen Sohn Klaus Werder, Bürger zu Feldkirch, und seine Ehefrau Anna Kästlin um 7 ℔ C. ₰ ihr „aigen hus und hofstatt glich halbs, gelegen zu Veltkirch in der statt under der burg in der nüwen statt, zwischen Hämerlis und Sonnenfros hüsern und hofstetten — stosst vornen an die strass und hinden an den bach —, mit grund und grat, gezimber und gmür, tach und gmach, nagel und nût", wovon jährlich 5 ß 4 ₰ und der Herrschaft ein halbes Fuder Mist zu entrichten ist. Diese Abgabe soll fortan von beiden Teilen je zur Hälfte getragen werden. — Mittwochen nach des hailigen crutz tag ze herpst, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A. 22. — Pergament-Original. Für die Verkäuferin und ihren Bruder sigelt der Stadtammann mit dem Stadtsigel; das Sigel hängt offen.

3183. — 1423. September 20. — Lütfrid Muntprat, Bürger zu Constanz, hat den Hof zu Almensberg (Albrisperg), „genamt des Schniders hof, den man yetz nemet Muntpratz hof, — der ainhalb stosset an Hetzisperg, anderthalb an Lienhart Widers sälgen gût und ze der dritten sitten an min gût genamt Stainibrunnen, och ze der vierden sidten an des spitals gût ze Santgallen" —, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, mit allen Zugehörden an Johans Varnbûler, Konrad Brändler und Ůlrich Särri, Bürger und derzeit Meister und Pfleger des Spitals zu St. Gallen, um 80 ℔ ₰ C. M. verkauft und ihnen vor dem Abt gefertigt. — St. Matheus abent, 1423.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. C. 31. Nr. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3184. — 1423. October 9. Constanz. — Bischof Otto (III.) von Constanz bestätigt eine von der Stadt Wangen mit Zustimmung Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen als Patron und des Johannes Brassberg, „vicarii perpetui" der Pfarrkirche zu Wangen, errichtete Pfründe Unserer lieben Frauen.

Stadtarchiv Wangen, Abt. 1, Kast. 2, Fach 9. — Pergament-Original mit den Sigeln des Bischofs, des Abtes, des vicarius perpetuus und der Stadt Wangen.

3185. — 1423. November 5. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) gibt mit seiner Zustimmung im Hof zu St. Gallen Frau Güta Isenbächin, die Ehefrau Georg Warmans, Bürgers zu St. Gallen, in dessen Gegenwart mit Christian Fridbolt (Früppolt), Bürger zu St. Gallen, als Vogt, Jakob Ratgeb, Bürger zu Constanz, als „Wiser" und Hermann Mettmanegger, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech dem Hans Vergi, Bürger zu Biberach, einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M. aus ihrem Haus und Hofstatt zu St. Gallen, „entzwüsschent dem spital und der Philippin Blarrerin hus", einem Lehen des Gotteshauses, zu lösen von Heinrich Coler dem Metzger, Bürger zu Constanz, dem sie den Zins um 20 ℔ ₰ C. M. unter Vorbehalt der Rücklösung verkauft hat, und verpflichtet sich, fortan den Zins an Hans Vergi zu entrichten. Hierauf belehnt der Abt den Hans Vergi auch mit einem jährlichen Zins von „zwen güt rinsch guldin minder ains orts" aus dem gleichen Hause, den die Frau ihm um 35 Gulden rheinisch verkauft und wofür sie ihm ihren anwesenden Ehemann „ze rechtem mitgülten und weren" eingesetzt hat. — Santgallen, fritag nach aller hailgen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 486. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Hermann Mettmanegger für die Eheleute und Hans von Tobel, Bürger zu St. Gallen, für Christian Fridbolt.

1424. März 24. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Hans Vergi, Bürger zu Biberach, mit dem Zins von 1 ℔ Pfg. C. M. aus dem obgenannten Hause, den er von Heinrich Coler dem Metzger, Bürger zu Constanz, mit 20 ℔ Pfg. C. M. gelöst hat. — Zinstag nach der alten vassnaht, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 487. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3186. — 1423. November 8. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Georg Wildrich und seiner Ehefrau Anna, der vom Gericht Heinrich Merz und Lienhart Stüdli, beide Bürger zu St. Gallen, zum Vogt und „Wiser" gegeben sind, den Heinrich Zili genannt Schreiber zu Handen des Konrad Nemhart, derzeit Münzmeister zu Zürich, mit einem jährlichen Zins von 10 Gulden rheinisch aus dem Gut „genamt Birbömli, — stosst ainhalb an Linsenbüler güt und andrenthalb an des Müllers güt ze Büch und obnan an Hainin Stokmans güt und undnen an die strass" —, den die Eheleute aus dem Gute, ihrem Lehen vom Gotteshaus, dem Münzmeister um 200 Gulden rheinisch zu kaufen gegeben haben und der „von nu dem nähstkünftigen sant Martins tag übir ain jar" je auf Martini zu entrichten ist. — Santgallen, mentag vor sant Martins tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 157. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Georg Wildrich, Heinrich Merz und für die Frau Lienhart Stüdli.

3187.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bittet wegen abermaligen Aufschubs Bürgermeister und Rat zu Zürich, ihm zu baldigem Austrag seines Streites mit den Appenzellern zu verhelfen.

Wil. 1423. November 13.

Hainrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Santgallen.

Unsern früntlichen grûz vor. Ersamen, wisen, lieben, gûten fründ, als wir jetz lange zit an uch und andre uwir Aidgenossen gejagt haben, von der sach wegen zwüsschent uns und unserm gotzhus und denen von Appenzell ain end und usstrag und volkomen antwurt von uch ze habend und uns daruff von gemainer Aidgenossen botten, als die uff des hailigen crützs tag ze herbst nähst vergangen ze Zug bi enander warent, ain tag gen Wettingen uff den sunnentag nach sant Michels tag verkündt wart, dohin mit unser selbs lib und mit gewalt ze komend etc., darnach wir uns ouch kostlichen gericht hattint, also dohin ze komen, und aber ir uns denselben tag widderbottint und ainen andren tag in derselben mass doselbs hin gen Wettingen uff den nähsten sunnentag nach sant Martins tag, daz ist uff morn, verkundtint, darnach wir uns aber mit lüten und andren dingen kostlichen gericht hattint, denselben tag also ze sûchend, und ir uns nû denselben tag aber bi Ůlmann Schorant von Santgallen abgesait und widderbotten und uns domit dehainen andren tag niht verkundt noch gesetzt hant, das uns ettwaz unzitlich und unbillichen dunkt, wan wir und ander lüt, fur die wir unser sach braht hant, hierbi anders niht verstan künnent, denn ain verziehen der sachen, dardurch wir doch grossen schaden und spott enpfahent und ir und uwir Eidgenossen swär, gross hinderred hant: hierumb so bittent wir uwir gûten früntschaft, daz ir daz tügint lüterlich durch Gott und unser dienst und uwir selbs eren willen, daz ir darzû helffent und ratent und darumb ain manung uff daz kürtzost haben wöllent, daz uns ain volle antwurt, nach dem als wir uch und andren uwirn Eidgenossen vormals geschriben haben, und ain usstrag der sach werdi und uns denselben tag, uff welhi zit und an welhen stetten wir den sûchen söllent, bi disem botten odir zitlichen vorhin verkündent und wissen lassent, und daz uns daz fürbass niht mer verzogen werdi, daz wir uns von uch und andren uwirn Aidgenossen darumb niht clagen müssent, wan wir daz ungerne tättint. Wir getürrent aber noch mügent die sach je niht also bestan lassen. Geben ze Wil, am nähsten sampstag nach sant Martins tag, anno Domini MCCCCXXIII°.

Den ersamen, wisen burgermaister und rate ze Zürich, unsern bisundern lieben, gûten fründen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers auf Papier.

Die Zürcher erwiderten hierauf umgehend **(1423. November 15.)** mit folgendem Schreiben:

Ůwern gnaden syen unser willig dienst und was wir eren und gûtes vermugen, allzit voran erbotten. Gnediger herre, als üwer gnad üns geschriben hat von des tags wegen, der üwern gnaden gen Wettingen verkündet was uff sunnentag nechst vergangen, wie wir den üwern gnaden widerbotten und aber enkeinen andern tag nicht verkündet haben, das üwer gnad etzwas unbillich dunke etc., haben wir wol verstanden und lassen üwer gnad wissen, das unser herre, der abbt von Salmenswiler, an unser Eidgnossen und an üns ernstlichen geworben hat, das wir den obgenamten tag ze Wettingen etzwas zites ufslahen wölten von ernsthafter sachen wegen, die er dann darinne meldet. Also versahen wir üns, das derselb tag von siner bette wegen nicht fürgang gewunne, und umb des willen, das üwer gnad kost und arbeit uberhept wurde, do hiessen wir üwern gnaden denselben tag absagen, wiewol wir dozemal umb keinen andern tag nit wisten, und haben das getan üwern gnaden ze eren durch gût und durch keines verzühens willen; des sol üns üwer gnad wol getrüwen. Wir haben aber sidmals unser erbern, mechtigen bottschaft by unsern Eidgnossen gehept ze dem gotzhus ze den Einsideln. Daselbs hand ouch unser Eidgnossen und unser erbern botten von üwer und andrer sachen wegen einen andern tag gesetzet gen Baden in die statt uff der kindli tag in den wienecht-

virtagen nechstkünftig daselbs ze nacht an der herberg ze sinne und morndes nach der kindli tag die sachen für hand ze nemende; denselben tag wir üwern gnaden verkünden mit disem brieff, umb das sich üwer gnad darnach wisse ze richten. Wir hatten ouch willen, were üwer botte nit kommen, das wir üwern gnaden den jetzgenamten tag fürderlich wolten haben verkündet; won was wir in deheinen sachen getûn könden, das üwern gnaden gevellig, lieb und dienst were, täten wir ze allen ziten mit gûtem willen. Datum die lune post festum beati Martini episcopi, anno etc. CCCC°XXIII°. Burgermeister und rat der statt Zürich.

Dem erwirdigen geistlichen, unserm gnädigen herren hern Heinrichen, von Gottes gnaden abbt des gotzhuß ze Santgallen.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit Sigelspuren.

3188. — 1423. November 13. Wil. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen vermacht zu Wil auf dem äbtischen Hof („uf unserm hus") Petermann Brandis genannt Brunberg dem Hug Bilgri von Bischofzell, dem Schwestersohn seiner Ehefrau Susanna von Hof, gewisse Gotteshauslehen, Leute und Güter, die er von Rûdolf von Mogelsberg erkauft hat um die von seiner Frau ihm vorgestreckte Summe von 10 ℔ ₰ C. M., nämlich „des ersten den Stainakker gelegen am Isengraben; item den akker ob Lentzen holtz; item des Webers bünt gelegen ze Grädlisperg underm Tobel; item der Ruggbaininen holtz; item der Ruggbainin akker und wisen gelegen ze Bronow; item daz holtz gelegen an Blekkartzweg; item ainen akker, gelegen als man gen Bromshofen gat — stosst an des Swartzen akker und an den Kilchenakker —; item Bertschis Swartzen akker — stosst an die strâss, do man gat gen Bromshofen —; item Bertschis Kramers akker gelegen hinder dem Bergholtz; item den Swinakker gelegen zwüsschent Sirnach und Gloten; item des Krinbergers akker uff der Egg ze Bromshofen; item den Langen akker gelegen ze Gloten — stosst gen Tünbrunnen —; item des Bûlers akker in der Grûb; item des Voglers akker in der Grûb; item der Koppen akker in der Grûb; item den akker in der Egg ze Tünbrunnen; item des Suters akker im garten; item den Spitzigen akker; item den Langen akker — der do stosst gen Rikkenbach an die strass —; item die akker in Esschnow an der Suter akker im Garten; item Hans Haintzen akker — stosst au die strâss gen Münchwil —; item Güsis akker von Tünbrunnen; item den akker hinder Lentzen holtz, den man nempt Hainrich Smids akker; item ʝ juchart akkers an demselben akker gelegen, genamt Wälti Schmids akker von Affeltrangen; item ain juchart akker — stosst an Hurwispach ze Trûngen —; item ain egerden und daz holtz, so daruf stat, ze Trûngen gelegen vor dem Bûcha; item dez Bûlmans gebrait, stosst an Rikkenbacher weg; item all die äkker und wisen ze Gloten gelegen, die der Keller von Münchwil warent, und alle die manschaft und lehenschaft übir lüt und gût, so von Rûdolf von Gloten säligen an den obgenamten Rûdolf von Magelsperg gevallen wärint, wie die genamt ald gehaissen wärint, und ôch übir den wingart am Imenberg und Adelhait, Walther Hûbers säligen tochter, und Adelhait Hûberin, die nunnen, und des Kellers wib von Bussnang und iro kind ze Griessenberg gesessen". An das Vermächtnis wird die Bedingung geknüpft, dass dem Petermann Brandis zu seinen Lebzeiten die Güter und Leute gänzlich zustehen sollen und er das Vermächtnis durch Zahlung von 10 ℔ ₰ C. M. an Hug Bilgri ablösen könne; falls dies aber nicht geschieht, dürfen der Abt oder seine Nachkommen von Hug Bilgri oder dessen Nachkommen die Ablösung um die gleiche Summe verlangen. — Wil, sampstag nach sant Martins tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 158. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Petermann Brandis.

1423. November 18. — Hug Bilgri von Bischofzell sichert dem Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen und seinen Nachkommen, für den Fall, dass er in den Genuss des Vermächtnisses komme, das Recht der Rücklösung um 10 ℔ Pfg. C. M. zu. Im Fall der Verweigerung kann die Lösung auch durch Deponierung der Summe „in die münss oder hinder den rät ze Santgallen oder hinder ainen rät ze Wil" vollzogen werden. — Donstag nach sant Othmars tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. D. D. 3. A. 6. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3189. — 1423. November 13. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil den Hans Schnitzli genannt Senn von Tobel und seine Ehefrau Anna Fusstung auf Grund eines vorgewiesenen gesigelten Lehenbriefes von Abt Kuno zu ihren und ihrer ehelichen Töchter Ännli und Gretli gemeinen Handen mit einer Hofstatt zu Affeltrangen, „gelegen am Werd — stosst ainhalb an Gretan Spirs hofstatt und andrenthalb an die Bäch — einem von Johans Mayer von Lochnau selig an das Gotteshaus gefallenen Lehen, mit dem bisher die beiden Eheleute belehnt waren, unter der Bedingung, dass Kinder, die ihnen noch geboren würden, an der Gemeinschaft ebenfalls Teil haben und nach dem Tod der Eltern das älteste der Kinder das Lehen zu seinen und seiner Geschwister Handen empfangen solle. Der Abt gewährt der Frau und den beiden Töchtern aus besonderer Gnade freies Mannrecht. — Wil, sampstag nach Martini, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 155[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3190.

Spruch von Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen in Streitigkeiten zwischen den Hofleuten zu Kriesseren und Růdi Hůter zur Linde um Weg und Tratt und Gemeindeland.

1423. November 15.

Wir der burgermaister und der rat der statt ze Santgallen bekennen und tůnd offenbar kunt an disem briefe allen den, die in ansehent oder hörent lesen, von sölicher stöss und spenn wegen, die lang gewesen sint zwischen den hoflüten des hofs ze Kriesseren, die Eberharten von Ramswag zůgehörent und ze versprechent stand, ains tails und Růdin Hůter ze der Linden, der Ůlrichen und Hansen von Emptz zůgehört und ze versprechen stat, des andern tails von wegs und getrettes wegen, so die hoflüte von Kriesseren von altem herkomen irs hofs und von rehtz wegen uff dem Rin hin allzit mit irem vih, gevangem und gelassem, mainent ze habent nach iro notdurft, darin inen der obgenamt Růdi Hůter sprach und maint, das sy daselbs nit füro noch anders mit iro vih weg noch getrett haben söltint, dann ungevarlich vor und nach der segensen ze den ziten, alz sitt und gewonlich wär, — och von etlicher gemainden wegen, die der egenamt Růdy Hůter verfangen und ingeleit hatt und aber die von Kriesseren maintent, das die ussligen und gemain sin söltint, darumb sy in mit geriht angelanget, ufgetriben und ze auht braht hattent: dieselben iro stöss und spenn uns nit lieb und ze mal laid warent, und understůndent uns darin ze redent, ob wir sy mit offner täding früntlich versamnen und überain bringen möhtint, und satztent inen darumb ainen gůtlichen minntag in unser statt gen Santgallen, dahin sy baider sidt koment und mit inen die obgenamten Eberhart von Ramswag und Ůlrich von Emptz, ir herren, und brahtent für uns klag, antwürt, kuntschaft, brief, red und widerrede. Do wir das alles aigenlich ingenament und verhortent, taten wir mengerley versůchen, ob wir sy übertragen und verrihten möhtint, daz aber nit gesin moht. Und nach vil handels, den wir fürnamend, kam es je darzů, das sy derselben aller iro stöss und spenne und was sich dazwischen bis dar darunder mit gerihten und andern sachen verloffen hatt, ze dem rehten uff uns kament

und ze baiden parthien mit iren truwen an gesworner aiden statt loptent und verhiessent, namlich der obgenamt Eberhart von Ramswag, Haini Wackernell, Hans Alt und Cůntzli Senis für sich, für die hoflüt ze Kriesseren und gemainlich für alle, die uff irem taile zů der sach gehaft und gewant warent und inen zůgehortent, der obgenamt Ůlrich von Emptz für sich selber, für Hansen, sinen vetteren, und och gemainlich für alle die iren und die, so uff irem taile zů der sach gewant und behaft warent und inen zůgehortent, und der vorgenamt Růdi Hůter für sich und die, so zů im gehortent, derselben stöss und spenne by uns ze belibent; und wes wir üns gemainlich oder under üns der mertail nach klag, antwürt, kuntschaft, brief, red und widerred, die wir do verhortent und fürbaz verhörent wurdint, ussprächint ze dem rehten, ob wir sy suss in der minne nit verrihten möhtint, das sy und die iren das allez war, stät und unverrukt halten und dem allem gnůg tůn und daby beliben söltint und wöltint dann und ze künftigen ziten, ân arglist, und das sy och darumb gantzlich verriht haissen und sin söltint untz an unsern usspruch. Und nach sölicher iro gelüpt und dem hindergang namend wir ze stund alle die brief, die wir von derselben stöss und spenn wegen verhört hattent, zů unsern handen und erkantent uns daruff, das wir des ersten unser erber bottschaft uff baider tail kosten uff ainen benempten tag uff die gůt und an die end, davon die stöss wärint, schiken wöltint, kuntschaft darumb ze verhörent umb des willen, das wir dadurch underwiset wurdint, das reht ze sprechent, und überkament do mit baider taile willen aines tages und das jetweder taile zwainzig erber man und nit me zů der kuntschaft geben sölt. Also hat och unser bottschaft kuntschaft von den vierzig mannen umb die sach ingenomen und verhört und hat üns die in geschrift geben, daruff wir baiden tailen uff disen tag, davon dis briefs datum wiset, ainen rihtag umb die sach für üns verkündet und gesetzt, sy nach der meren und bessren kuntschaft ze entscheident. Und alz sy uff denselben tag für üns kament, fragtent wir sy baider sidt, ob sy iht me für uns bringen wöltint, das vormals nit erzelt noch fürbraht wär; darumb wöltint wir sy verhören. Darzů sy uns antwürtent, sy wöltint niht me für uns bringen. Und nach allen ergangnen sachen habin wir uns nach der meren kuntschaft erkent und sprechen us ze dem rehten: des ersten von der getrett und des wegs wegen, das die hoflüte ze Kriesseren hinfür daselbs getrett und weg haben sont ze allen ziten mit gevangen und gelassem vih, wie inen das fůgklich ist, won sich daz mit der meren geswornen kuntschaft erfunden hat, doch das sy mit willen niemann schadgen sont; dann von der gemainden wegen habin wir üns och nach der meren geswornen kuntschaft erkent, sagin und sprechen us ze dem rehten, das Růdy Hůter und die sinen den zun, alz der jetze daselbs stat und gesetzt ist, abtůn und den setzen sont, das er von dem fälwen, der under dem türren bom stat, gen den fälwen und den berenden bomen die schnůrihti hin untz an den fälwen, der in dem hagstal nider gevallen ist, glich und eben stand, und das er och hinfür also beliben und bestan sölli, ân geverde, und das sy also und hiemit umb disü zway stuk gantzlich verriht und enander luter und gůt fründ haissen und sin söllent, jetz und hernach. Urkünd dis briefs, versigelt mit unser statt insigel dem minnren, üns und ünsern erben und nachkomen und gemainer statt ân schaden, geben des nächsten mentages nach sant Martis tag, in dem jare, do man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert jar, darnach in dem drüundzwainzigosten jare.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 4. Nr. 6. — Regest: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern, Nr. 35, S. 25. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

8191. — 1423. November 16. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) verzichtet im Hof zu St. Gallen Else Spitzin, der vom Gericht Hans von Tobel und Kůni Klein, beide Bürger zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser“ beigegeben sind, mit Zustimmung ihres anwesenden Ehemannes Hans Dobne von Steinibrunn (Stainibrunnen), des ehelichen Sohnes von Jäkli Dobne, da sie von

ihrem Vater, dem Zimmermann Hans Spitz von Berg, mit Geld, Gewand etc. zu ihrer Zufriedenheit ausgestattet worden ist, auf ihr väterliches und mütterliches Erbe „untz an ainen rechten anvall, den sy ir ussbedingen und behalten wölt". Hierauf vermacht Hans Dobne seiner Ehefrau 4 ℔ ₰ „ze widerlegung" und 1 ℔ ₰ „für ir morgengab", wofür ihr all sein jetziges und künftiges liegendes und fahrendes Gut haftet; stirbt er vor ihr, so soll sie diese 5 ℔ voraus nehmen und vom Übrigen einen Kindsteil erhalten. — Santgallen, sant Othmars tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 357. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Johans Gossau, weiland Hofammann zu St. Gallen, für die Eheleute und Hans von Tobel als Vogt.

3192.

Bürgermeister und Rat zu Zürich fordern Bürgermeister und Rat zu St. Gallen zu gemeinsamer Prägung einer neuen Münze auf.

(Zürich.) 1423. November 17. 1424. Januar 6. und 19.

a) (Zürich.) 1423. November 17.

Ünser früntlich, willig dienst allzit vor. Besundern lieben und gůten fründ, als von der müntzen und werschafte wegen jetz vil gebresten ist in dem lande, das nach dem besten ze verkommen, haben unser lieben Eidgnossen von Bern, von Soloturn, von Lucern und ouch wir üns eines tages zesamen verfangen uff sant Katherinan abent nechstkünftig gen Arôw in die statt, daselbs uff denselben tag ze nacht an der herberg ze sinde und morndes uff sant Katherinan tag die sache für hand ze nemmende und üns mit enander ze einbärnde und ze underredende, ob wir ein nüwe müntz uff der stette Costentz und ir mithaften korn, als sy jetz müntzent, slahen und von disen müntzen, als wir bisher gemüntzet hant, lassen wellen, oder ob wir ein werung und werschaft machen wellen ettwievil zites, ald was üns allen und gemeinem land darinne das nutzlichest und das erlichest sye fürzewenden. Nu düchte uns gůt: sölten unser Eidgnossen und wir üns deheiner münze oder werschaft einberen, das dann ir und unser gůten fründe von Schafhusen mit üns dero ouch ingiengen uff ein zil, als dann beredt wurde, umb das semlich müntze oder werschaft under üns allen dester bas fürgang haben und bestån möchte. Hierumb, besundern lieben fründ, bitten wir üwer gůten früntschaft mit ernst flissenklich, das ir als wol tůgent und üwer erbern, wisen botten mit vollem gewalt üwer meinung von vorgeschribner sache wegen, was üch darinne ze willen sin welle, eigenlichen underwiset, by der vorgenamten unser Eidgnossen und unsern erbern botten uff dem obgenamten tag ze Arôw habent, umb des willen, ob wir semlichen gebresten deheines weges gewenden und fürkommen mugen. Und welhe botten ir uff denselben tag schiken wellent, bitten wir üch früntlich, das ir dieselben botten vorhin uff mentag nechstkünftig by unser gůten fründen von Schafhusen erbern botten, denen wir ouch des gelichen geschriben haben, und by üns in unser statt haben wellent, umb das üwer und der jetzgenamten von Schaffhusen botten und wir üns vorhin, ee das wir zů dem obgenamten tag gen Arôw kommen, mit enander underreden: ob das were, das unser Eidgnossen, ir und die von Schaffhusen und wir in den sachen nit einhellig wurden, was dann üch, den von Schaffhusen und üns nach gelegenheit der sachen das best für hand ze nemend und zu tůnd sye. Lieben fründ, tůnd hierinne, als wir üch sunder wol getrüwen. Könden wir das in gelichen und grössern sachen umb üwer gůten früntschaft gedienen, wölten wir ouch willig sin ze allen ziten. Geben an mitwochen nach sant Othmars tag, anno etc. CCCC°XXIII°. Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den frommen, wisen unsern besundern lieben und gůten fründen, dem burgermeister und dem rat zů Santgallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelresten.

b) (Zürich.) 1424. Januar 6.

Ünsern früntlichen, willigen dienst voran. Lieben, gůten fründ, als jetz üch, üns, allen den ünsern und gemeinem land manigerley grosser gebrest anligend ist als von der müntz und werschaft wegen etc., darumb ir an uns durch üwer erbern botten und mit schrift begert hand, üch wissen ze lassen, waz wir darinn tůn und für hand nemen wellen, daz were umb ein werschaft ze machen oder umb ein nüwe müntz uff der stett korn ze slachen, daz ir üch dester bas darnach köndent gerichten, und unser antwurt ist gewesen, waz wir darumb ze rat wurden, wölten wir üch wissen lassen: also syen wir mit rat der unsern ob den sachen gesessen, haben üns darinn manigerley underrett und betrachted den gebresten, der in den sachen ist und üns allen anligend wirt, weders ouch wir ufnemen werden, und haben aber üns nit gentzlich herinn geeinbert. Dann sider dem mal und üwer früntschaft an üns gesůcht und begert hat, daz wir üch liessen wissen, waz wir tůn wellen in disen sachen, daz wir ouch von üch für ein sunder früntschaft haben: so wellen wir in disen sachen ouch üwern rat und üwern willen herinn vernemen und haben ouch daruff einen tag gemachet gen Winterthur in die statt uff den zinstag, so vor sant Hylarien tag nechst und jetz schierest kunt, ze nacht daselbs an der herberg ze sinde; denselben tag wir üch mit disem brief verkünden. Bitten üch da mit sunderm gantzem fliss und ernst, daz ir ouch eigenlich über dis sachen und den gebresten sitzend, darumb ze rat werdent, waz üwer, ünser, der ünsern und gemeines landes nutz und ere sie ufzenemen, daz si, ein nüw müntz uff der stett korn und werschaft ze machen oder suss umb die müntzen, die jetz umbgand, ein werschaft ze machen; und daz ir daruff üwer erbern, wisen botten mit gewalt uff den egenamten tag gen Winterthur schiken wellent, des nit lassent, umb daz si morndes uff die mitwuchen ünsern und etlicher ander stett botten, denen wir also geschriben und disen tag verkünt haben, üwer meinung ze erkennen geben und wir alle daselbs einrander(!) rat und meinung vernemen und uff dem tag ze erkennen geben. Und wurdent ir uff ein nüw müntz ze slachen vallent uff der stett korn, daz ein teil der ünsern ouch gevellig were, wöltend dann ir, ouch unser fründ die von Schafhusen, ouch also müntzen mit üns, daz unser müntzen under einander giengent, und daz ouch daz nach dem besten besorget wurde, als sich daz gebürt ze tůnd, were üns lieb. Und wellent üch herinn nit irren lassen, als wir üch wol getruwen. Könden wir daz umb üch gedienen, wölten wir willig sin. Geben an der heilgen dry küngen tag, den man nempt der zwelft tag, anno etc. CCCC°XXIIII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den frommen, wisen unsern besundern lieben und gůten fründen dem burgermaister und dem rat ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspuren.

c) (Zürich.) 1424. Januar 19.

Ünser früntlichen, willigen dienst voran. Lieben, gůten fründ, als üwer, etlicher ander stett, ünser fründen, ouch ünser erbern botten nechst ze Winterthur bi enander gewesen sint, als von der müntz wegen etc., als üch wol ist wissent, und wir durch ünser erbern botten aber uff den nechstkünftigen sunnentag gen Winterthur von vorgenamter sach wegen zesamen komen werden: da tůn wir üwer früntschaft ze wissen, das wir ze rat syen worden und daruf gefallen sint, das wir ein nüw müntz wellent slachen uff der stett korn und besser, je ein pfund und sechs schilling pfenning ünser werung, das ist xiij ß angster denar, für einen guldin, und süllent xxxxj angster pfenning uff ein lot gan. So wellen wir slachen haller; da gand xLiij haller uff ein lot. So wellen wir dann slachen gross gelt je xiij für einen guldin, und wellent dann aber slachen klein blapphart, je xxvj blapphart für einen guldin; dieselben kleinen blapphart süllent ouch bestan uff der stett korn. Da bitten wir üch, das ir üwern botten, die uff den vorgenamten tag komen werdent, vollen gewalt geben wellent, ünsern botten ze

sagen und ze antwürten, ob ir die vorgenamten werschaft und müntz nemen und die halten wellent, als ouch wir; won wir dasselb gelt wellent usgeben uff die pfaffenvasnacht, (so) nechst kunt. Und trüwen ouch, das wir die müntz also besorgen wellen, das man si redlich und recht sülle vinden, und wellent nach kölnscher march das werch lassen volfûrren, als sich dann dieselb gewicht höischen wirdet; und wellent ouch die vorgenamten werschaften der jetzgenamten nüwen müntz halten fünf jar, die nechsten nach enander komend. Da tûnd und nement in disen sachen für hand, als wir darinn ein besunder getrüwen zû üch haben, won wir ouch in allen sachen gern tätten und tûn wölten, das üch lieb und dienst were. Geben an mitwuchen nach sant Anthonyen tag, anno etc. CCCC°XXIIII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den fromen, wisen unsern besundern lieben und gûten fründen dem burgermeister und dem rat ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspuren.

Zwei Tage vor dem letzten Schreiben **(1424. Januar 17.)** fassten Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und Grosser Rat von Zürich den Beschluss: „das si ân verzühen ein nüwe müntz slahen söllent und wellent uff der stett von Costentz und ir mithaften korn, j ℔ und vj sch. den. für einen guldin, und das man da dester minder slegschatz nemmen sol, das die pfenning dester besser und die müntze dester genger und werder werde“. Ferner beschlossen sie, „das sy den erbern stetten von Schafhusen und von Sant Gallen, ob die derselben müntze mit inen ingan wellent, versprechen wellent, die egenant müntz fünf jar die nechsten also ze slahen und ze halten, das die lesten pfenning dieselben jarzal us als gût sin söllent als die ersten, ân alle geverde. Und wellent des gelich die egenamten stette ouch mit inen müntzen, wil unsern herren ouch gefellig sin“.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, fol. 105[b]. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Zürcher Stadtbücher II, S. 175 f. — Den Münzvertrag selbst siehe 1424. Januar 28.

3193. — 1423. November 26. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Benz von Heudorf (Hödorff) dem Heinrich Iberger, derzeit Vogt zu Maggenau, „des ersten die schûpuss ze Bichwile gelegen, genamt der Aichbûler schûpuss, die jetz Haini Murer buwt und jetz gilt vj mut korns; item die schûpuss genamt der Zimbermännin schûpuss und järlichen gilt j mut kernen; item des Turbaters gût, das jetz ôch Haini Murer buwt und jetz gilt iij mut kernen; item iij ß ₰ järlichs zins ab und usser der Krägerin wis; item iij ß ₰ ab und usser der Mülwis; item den anvall an den L aigern und ains jars xv hûnir und des andern xvj hûnir järlichs zins von den hofstetten ze Bichwil, — dieselben aiger und hûnir jetz frow Anastasien von Eppenberg, closterfrowen ze Maggenow, libding wärint —; item gericht, zwing und bänn ze Bichwile je ze dem andern jare mit allen iren rechten und zûgehörden“, alles Lehen des Gotteshauses, die Benz von Heudorf mit seiner Ehefrau Adelhait von Andwil selig gemeinsam inne hatte und die jetzt an ihn gefallen und von ihm um 80 ℔ ₰ C. W. an Heinrich Iberger verkauft worden sind. Die Belehnung soll dem Gotteshaus an seinen Rechten und ebenso der Anastasia von Eppenberg an ihrem Leibding unschädlich sein. — Sant Gallen, sant Cûnrats tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 154[b]. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Benz von Heudorf.

3194. — 1423. November 28. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf die Bitte Eglolfs von Rosenberg, sesshaft zu Bernang im Rheintal, Dienstmanns des Gotteshauses, dem Lütfrid und Ludwig Muntprat von Constanz zu Handen ihrer Gattinnen Brida und Ursula von Rosenberg, der Töchter von Eglolfs Bruder Rûdolf von Rosenberg selig, mit denen Eglolf wegen ihres väterlichen Erbes Streit gehabt, aber auf Vermittlung gemeinsamer Freunde sich verständigt hat, gemäss dieser Vereinbarung „die vesti Bernang mit ir zûgehördi, die von

3195. — 1423. December 5. Feldkirch. — Hans Märker von Bůch stellt einen Revers aus, dass er von Abt Ůlrich und dem Convent des Gotteshauses St. Johann im Turtal deren Eigenhof „genamt Mayerschiles hofe, gelegen ze Bůch in Getzner kirchspel“, mit seinen Zugehörden als ein Erblehen erhalten habe. Diese Zugehörden sind: „item ain hofstatt ze Bůch, — stosset ainhalb an Kilyans hofstatt, andrenthalb an die strazz —, und ain hofstatt ouch daselbs — stosset an die erren hofstatt und obnen aber an Kilyans hofstatt und zů ainer syten an die strazz —, und zwo juchart akker zů dem Küngelscher uff Bůcher veld — ligent zwischent der herrschafft ze Veltkirch gůt und der herrschafft ze Nünburg gůt —, und den Hollderakker uff Bůcher veld — lyt ouch zwischent der baider herrschafften gůtern —, und ain juchart genamt der Hohakker, uff Bůcher veld, — stosset ainhalb an Ůlis Bürkis gůt, andrenthalb ouch an die gůter, die gen Nünburg gehörent —, und ain akker genamt der under Nischpeller, ouch uff Bůcher veld, — lyt ouch zwischent beider herrschafften gůtern — und ain akker, der ober Nischpeller, — lyt ouch uff Bůcher veld zwischent beider herrschafften gůtern —, und ain akker uff Bůcher veld hinder Kägis hofstatt — stosset ainhalb an Contzen Schmidtz gůt, andrent ouch an das gůt gen Nünburg —, und ain akker uff Bůcher veld, haisset im Sewlin — stosset ainhalb ouch an das gůt gen Nünburg, andrent an Maltzkasts gůt —, und all ir und irs gotshus rechtung uff Bůcher veld an bomen, an ops, an holtz und an veld, so zů dem obgenamten hof und in denselben hof gehört, es sye von recht ald von gewonhait, und ain akker ze Bůch genamt der Bůchstokk — lyt zwischent der strazz und dem gůt gen Nünburg —, und den Krummenakker ze Bůch — lyt zwischent Ůlis Hellands gůt und aber dem gůt gen Nünburg —, und ain akker ze Bůch ob dem bach — lyt zwischent beider herrschafften gůtern —, und ain hofstatt ze Bůch — gelegen zwischent Hännis Vogels und Kilyans hofstetten —, und ain juchart akkers unnen in Wipparüti — gelegen zwischent der von Emtz gůt und aber dem gůt gen Nünburg —, und ain juchart akkers obnan in Wipparüti — gelegen zwischent Ůlrichs Bürkis gůt von der obern müli und ouch dem gůt gen Nünburg — und zway mansmad wisan in den zwelf mansmaden in Brǒls und ain sechsten tail in zwain mannsmaden uff Blattur und ain mansmad uff dem Brǒmach und ir rechtung und tayl in den vier mansmaden ze Ůdelberg und all ir rechtung im Stainbuchs“. Je auf Lichtmessabend „oder in den nechsten viertzehen tagen davor ald darnach“ sind von dem Erblehen als Zins 8 Scheffel Weizen („wayssen“) Feldkircher Mass in des Gotteshauses Hof Kalcheren zu entrichten oder, falls nicht genug davon gewachsen ist, für den Fehlbetrag statt 1 Scheffels Weizen 2 Scheffel Korn; ferner jährlich 3 ß 4 ₰ C. M. „gen sant Agnesen kirchen ze Kalcheren, die zů selgerät darab gǎnd nach des jarzitbůchs sag“. Wird die Entrichtung des Zinses und Selgerätes versäumt, so fällt der Hof mit allen Zugehörden und allen „püwen und pessrungen“ an das Gotteshaus St. Johann zurück. Der Hof und seine Zugehörden sollen ungeteilt bleiben und nach Hans Märkers Tod der älteste unter seinen Erben den Hof empfangen „mit dryn schillingen ungevarlicher Costentzer phenningen“ und ebenso später jeweils der älteste Erbe und zwar innerhalb Jahresfrist; ebenso ist beim Tod eines Abtes das Lehen von seinem Nachfolger innerhalb Jahresfrist „aber mit dryn schilling phenningen“ neu zu empfangen. — Veltkirch in der statt, sant Nycolaus abent, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A. 21. — Pergament-Original. Es sigelt Hans Hartmann, Landammann zu Rankwil, auf Bitte des Hans Märker, der sich darunter „diss erplichen empfahens“ verbindet. Das Sigel hängt eingenäht.

3196.

Hans Vögeli fordert Bürgermeister und Rat zu St. Gallen auf, in ihrem Streit ein Schiedsgericht zu bezeichnen.

1423. December 10.

Burgermaister und rat zû Sant Gallen. Alz ir mich wider rechts vertriben und dez minen entwert hand, so han ich doch die sach lang zit darnach durch erberg lüt und durch üwr selbs råt nach dem gûtlichosten gegen üch gesûcht, mich albeg, lib und gût, für üch selbs und üwr gericht zû stellen durch die erboten, ôch darnach in geschrifft me dann ainmal dikch und in mangerlay wis recht unbedingelich zû nemen und zû geben uff ainen rat zû Chostentz, zû Ulm, zû Überlingen, zû Pibrach, oder Mämingen, oder wo daz gelich wär, üch albeg angeboten, darumb aber mir noch nie nichtes von üch geantwurtet, daz min dapy gefolgen vor üch noch den üwren uff daz sicher werden mocht, daz doch genûg frömd ist etc.; und wann ir mich und ander darzû gehafft nu wider daz allez zû fintschafft swärlich getrungen, mir min fründ und gesellen dawider unbillich ertötet hand, so hand ir mir jetz in ainem prieff, dez datumb wiset uff fritag nach sant Martins tag, anno XXXIII^{mo}, und(er) anderm erst geschriben, wie üch ains unbedingten rechten umb den handel, so ich und mine mitgesellen wider üch begangen haben, wol benûgen wöll, alz dann daz in demselben üwrem brieff gelutet hat: und daz man nu üwer übler getaten, so ir an mich und die armen chnecht, den ir wider sölche gebot ir leben mit üwren aiden genomen hand, gelegt hand, innen werden und dest merklicher und lütrer an den tag chömen möge, wil ich noch für ainen rat zû Chostentz oder zû Ulm oder uff ainen gemainen piderman, dez wir uns dann verainen, mit gelichem zûsatz chumen, for den oder dem gemainen recht unbedingelich von anfang der sachen untz zû end nemen und geben; doch daz allez acht und pan und daz, so üch nit angat, mir hindan gesetzt werd. Und wedres rates oder gemainen ir üch also in vorgeschribner massen mit mir verainen oder piten wöllend, daz land mich verschriben py disem minem boten wissen; dann wo ir mir daz aber verslûgend, wär wol zû verstan, daz ir üwer übler getaten halb der sachen an daz liecht nit chumen getörstend; daz ôch ich herren, ritern und chnechten, steten und mäneklich von üch chlagnen, schriben, reden und fürbringen wölt, so wisost ich möcht. Üwer geschriben antwurt mit dem boten. Datumb under minem pitschefft, an fritag nach unsser lieben Frawen tag concepcio, anno etc. vicesimo tercio etc.

Hans Fögelin.

Burgermaister und dem rat zû Sand Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 25, 6. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. oben Nr. 3122. — Über den Verlauf, den der Streit seither genommen hatte, gewähren einigen Aufschluss zwei Schreiben von Rudolf Mötteli an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen:

a) 1423. Juni 24.

Minen frünttlichen dienst und waz ich güttes wermag. Leieben herren: Ich laus üver früntschaft wissen: als ich mit üverm etwemengen geret han, wie daz ich mit Fögellin und Ůolin Sigrist geret het, daz ir üch nit besorgan törftin ze derselben zit vor in baidan, als ich dez lesten ret mit Hugen won Wat ze Costentz: da laus ich üver früntschaft wissen, daz mich fürkomen ist: were daz Ůolig Sigrist sich zû semlicher geselschaft gezogen hab, daz ich besörgan, wa im ütz gütz an die hand steies, sig nämintz uf. Leieben herren, darumb wissent üch ze besorgen. Je won Fegellis wegen bestat es noch in güttem. Wär abber, daz ich ütz anders won im wernäm oder hortti, daz leies üver früntschaft wissen. Geben an sant Johans tag ze sunwendi, anno Miiij^{c}XXIII.

Von mir Růdolff Möttellin.

Den wissen und fürsichtigen dem burgarmaister und dem rat ze Sant Gallen.

1423. September 29.

Min willig undertänig dienst. Lieben herren und gût fründ, alz üv wol ze wissent ist, wie ich mit den üveren gerett han von Fögelis wegen, daz sy sich nit bedorftent besorgen zû disen ziten, also lauss ich üver früntschaft wissen, daz er mir darumb abgeseyt haut und fürpas hin nit mer halten wil; wenn er ouch nie tag von üv noch von den üvren nie sicher ist gesin. Wär aber, ob ir frid oder sätz mit im halten weltint, daz welt er gern tûn. Und kan ich fürpas ütz gûtz darzû reden oder tûn, daz welt ich üver früntschaft gern ze dienst tûn. Geben uff sant Michels tag MCCCCXXIII°. Von mir Rûdolf Möttellin.

Den ersamen und wisen burgermaister und raut ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 25, 4[b] und 5. — Papier-Originale mit schlecht erhaltenen Sigeln.

3197.

Schiedspruch im Streite zwischen Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen und Hans Ulrich Estrich um Güter und Einkünfte bei Neu-Ramswag etc.

St. Gallen. 1423. December 16.

Wir nachgenamten Rûdolff von Rosenberg von Zukenriet, hern Rûdolffs säligen von Rosenberg von Zukenriet, ritters, wilunt elicher sun, erkorner gewesner gemainman oder obman, Cûnrat Hör, zû disen ziten nüwer, und Ůlrich Ffürer, alter burgermaister ze Santgallen, von bett und von wegen des hoherwirdigen herren und fürsten hern Hainrichs, abts des erwirdigen gotzhuses ze Santgallen, ünsers genädigen herren, und Claus Ffûgli und Ůlman Schorant, burger ze Santgallen, von bett wegen Hans Ůlrichs Estrichs, burgers ze Santgallen, zûgesetzt oder schidlüt in disen nachgeschribnen sachen, tûn offenbar kund mit disem brief . . ., das . . . abt Hainrich von sin selbes und von sines gotzhuses wegen ze Santgallen ansprach und spänne hatte wider den egenamten Hans Ůlrich Estrich von der vesti wegen genamt Nüw-Ramschwag, gelegen bi dem Wittenbach, von der burghalden und dem ingehelde da umb gelegen, och von dem wiyer daselbens ze Ramschwag mit dem gehalter dabi und von wegen des hofes an den Eggen und des hofes genamt Engelsbûl, baid gelegen zwüschent der Alten und Nüwen Ramschwag, und och herdanumb Hans Ůlrich Estrich wider . . . abt Hainrichen . . .: des ersten von aht pfunden und fünfzehen schillingen pfenningen, von aht mutten kernen, von zwain maltern habers und von zehen hûnren zinses ab und usser dem kelnhof und den schûppessen ze Helffoltschwiller, die er geerbt hab und im zûgehörint nach lut und sag aines briefes, den Rûdolff sälig von Edeggswillen darüber gehebt hat und an denselben Hans Ůlrich Estrich von erbs wegen komen ist, dabi im der nähsten vergangen sehs jaren vor datum diss briefs usstûndint und unerfolget wärint zwaintzig mutt kernen, aht malter haber, sehßig hûnr und der zinse dieselben sehs jare, an dem gelte gantzlich usgenomen drithalb pfund pfenning, die im in denselben sehs jaren daran worden wärint; item von der müli und mülstatt wegen ze Affeltrangen und ir zûgehörden, die etwenn gehebt und genossen hat Gertrut Schriberin sälig, desselben Hans Ůlrichs Estrichs enis wilunt elichi swöster; item umb fünfzehen pfund pfenning, die der egenamt Rûdolff von Edeggswille vor ettwavil geziten für das gotzhus und von des gotzhus wegen ze Santgallen gegeben und bezalt hetti Rûdgern dem Hartzer ze Costentz von underpfands und gewerschaft wegen, als die herlanget von des koffs wegen des dorffs und der zûgehörden ze Adorff, darumb och derselbe Rûdolff von Edeggswille drü malter haber järlichs zinses verkofft hetti; item von aines wisli oder wisfleklis wegen gelegen ze Wil uff der Blaiki, das im zûgehört hab; item von lüten wegen, die derselb Rûdolff von Edeggswille ze lehen gehebt hab von dem egenamten gotzhus ze Santgallen. Und umb die vorgeseiten stuk und sachen sind der obgenamt ünser herr abt Hainrich . . . und Hans Ůlrich Estrich . . . uff üns

obgenamten fünf gegangen und komen mit sölichen vorworten und bedingden: wes wir üns alle fünf gemainlich und ainhelklich ald ze der meren volg under üns erkennent ze dem rehten oder mit der minne durch früntlichhait und üns wäger dunket getan danne vermitten nach iro baider tailen klag, ansprach, fürlegung, red und widerred in vorgeseiten sachen, das och si das alles ze baider sit stät, vest, getrülich und ungeforlich halten söllint und wellint . . ., und och mit sölichen vorworten namlich und bedingklich: was oder welherlay ansprach, klag, zůsprüch ald sach der egenamt Hans Ůlrich Estrich in vorerzalten ald anderlay sachen . . . niht erklegt und fürbringt uff den tag, als diser brief ist geben, ald untz dar vor üns obgenamten fünfen, das och das ab und unkrefftig haissen und sin sol . . . Und als si, vorgeseiten baid tail, umb die sachen und also, als vor ist geseit, vor üns ingegangen sind und klag und fürlegung getan und widerred und antwurt gegeben habent, so hand wir üns erkennet ainhelleklich als hernach geschriben stat . . .:

Item des ersten von des egenamten zinses wegen an pfenningen, an kernen, an haber und an hůnren, als des egeseiten Hans Ůlrichs Estrichs briefe innehat uss dem kelnhof, und den schůpessen ze Helffoltswille, haben wir üns erkennet . . ., das Hans Ůlrich Estrich oder sin erben und nachkomen beliben söllint bi denselben zinsen und inen die volgen und gegeben söllint werden, und ob inen das notdürfftig wurdi und darumb bätint, das inen darinne behulffen sol werden also und nach dem, als der egeseit brief inne halt, ân alle gevärde; doch mit namen und bedingde in dem usgenomen und hindan gesetzet, das der obgenamt ünser herre abt Hainrich . . . dem egenamten Hans Ůlrichen Estrich . . . bi dehainen versessnen, usständigen zinsen von Helffoltswille, die sich ergangen hand ald gefallen sind vor dem tag, als diser brief ist gegeben, und noch usstand, nihzit gebunden noch pflihtig sind ze gebent noch uszerihtent. Doch in dem ze merkent und behalten: anrůfftint und begertint Hans Ůlrich Estrich . . . hilffe ünsers obgenamten herren abt Hainrichs oder sines gotzhuses ze Santgallen umb die versessnen zins, die vor datum diss briefs gefallen und usstendig sind, so sol derselb ünser herre abt Hainrich . . . dem vorgenamten Hans Ůlrich Estrich . . . behulffen sin, ungeforlich, nach des egeseiten iro briefes lut und sag. Item von der zwayer malter haber wegen die Růdolff ab der Höhi, genamt Wölfli, ze lipgeding hat ab und usser den vorgenamten höfen bi Ramswag, habent wir üns erkennet, das Hans Ůlrich Estrich und sin erben dieselben zwai malter haber demselben Růdolffen ab der Höhi geben und usrihten sond allerjärlich, als lang er in lib und in leben ist; und sond danne nach desselben Rudolfs ab der Höhi tod und abgang vallen und komen an den egenamten Hans Ůlrichen Estrich oder an sin erben, ob er enwär, zů und mit andren gůtern, als danne demselben Hans Ůlrichen Estrich beschriben sind zů der Nüwen Ramswag. Item umb das zehendli von den egenamten höfen bi Ramswag haben wir üns erkennet: als das Hans Ůlrich Estrich von Růdolfen ab der Höhi erkoffet hat umb aht pfund pfenning, das och dasselbe zehendli zůgehör(en) und volgen sölli demselben Hans Ůlrichen Estrich und sinen erben und nachkomen, als ändri gůter und zůgehörden ze der Nüwen Ramswag. Item als och danne die Täschler ze Täschlerhusen ettwas intrags und zůsprüch habent von ettwas akers, grundes und bodems wegen in dem wiyer und in der wiyerstatt ze der Nüwen Ramswag, habent wir üns erkennet, das sich der egeseit Hans Ůlrich Estrich noch sin erben darinne nihts understandint noch dehainerlay gewaltsami annemint, ze gewün noch ze verlust, weder mit geriht noch mit minne noch mit dehainerlay tädingen ân des obgenamten ünsers herren abt Hainrichs oder siner nachkomen wissen und gůten willen, darzů och dann der obgenamt ünser herre abt Hainrich und sin nachkomen oder iro botschaft keren und dabi sin sond, wenne es der egenamt Hans Ůlrich Estrich oder sin erben erfordrent. Und beziehent oder gewünnent danne die vorgeschribnen Täschler also ihts in dem wiyer oder in der wigerstatt ze der Nüwen Ramswag mit reht, mit minne oder mit tädingen, das

inen volgen sölli: abtragent und usrihtent das derselb Hans Ůlrich Estrich oder sin erben mit pfenningen oder pfenningwert, was und wievil das gebürt, mit des obgenamten ünsers herren abt Hainrichs oder siner nachkommen wissen: sovil, als danne des ist, sond och derselb Hans Ůlrich Estrich und sin erben und nachkomen haben uff dem pfand und lipgedinge ze der Nüwen Ramswag. Item wir haben üns och erkennet: was der dikgenamt Hans Ůlrich Estrich oder sin erben nu hinnenhin buwen wellent an der vesti und in der vesti genamt die Nüw-Ramswag, das si das niht anders buwen noch tůn sond, won nach rat und mit wissen und gůtem willen des obgenamten ünsers herren abt Hainrichs oder siner nachkomen, als si danne damit überkoment. Umb die kostung der büwe, dero si also mit ainander überkoment, haben wir üns erkennet: rihtent der dikgenamt ünser herre abt Hainrich oder sin nachkomen dieselben kostung niht us, so sond die der vorgenamt Hans Ůlrich Estrich oder sin erben abtragen und usrihten, und sol inen geschlagen und beschriben werden uff das pfand und libgeding ze der Nüwen Ramswag. Item wir habent üns och erkennet: wenn der dikgenamt Hans Ulrich Estrich abgat und enist von todes wegen und nach sinem tode der obgenamt ünser herre abt Hainrich oder sin nachkomen von des egenamten Hans Ůlrichs Estrichs erben das pfand ze der Nüwen Ramswag lösen wellent, so sond desselben Hans Ůlrichs Estrichs erben, wer die danne sind, denselben vorgenamten wiyer ze der Nüwen Ramswag darnach inwendig jaresfriste vischen und lären, und doch also das si darinne lassint beliben ainen samen und satz der vischen nach wiyers reht, ân alle gevärde. Item wir haben üns och erkennet, das Hans Ůlrich Estrich die vesti genamt Nüw-Ramswag mit der halden und dem ingehelde dabi und den wiyer und gehalter vorgeseit und den hof an den Eggen und den hof genamt Engelsbůl und das zehendli vorgeseit an gezimberen, an wůren und an allen andren sachen, es siy ze holtz ald ze veld, in eren und unwůstlich innehaben und niessen sol und mag ze end siner wile in lipgedings wise und rehten und och also die egenamten zwai malter haber nach des egenamten Růdolffs ab der Höhi tod und abgang. Und wanne danne nach desselben Hans Ůlrichs Estrichs tode und abgang der obgenamt ünser herre abt Hainrich oder sin nachkomen von desselben Hans Ůlrichs Estrichs erben die vesti, die höf, den wiyer und gehalter, die zwai malter haber und das zehendli und was dem egeseiten Hans Ůlrich Estrich nach lut und sag diss briefs also erkennet oder pfand ald lipding ist, lösen wellent, so sond und mugent si das alles von inen ledgen und lösen mit hundert und mit ahtunddrissig pfunden pfenningen Costentzer münsse und werung, als danne ze Santgallen geng und löffig ist, und sond desselben Hans Ůlrichs Estrichs erben noch jemant von iro wegen die losung niht hinderen noch sich der widersetzen in dehain wis noch weg und sond sich des geltes lassen weren, und sol och inen das bezalt werden zů iro ald zů iro gewüsser botten oder innemer handen ze Santgallen in der statt. Es sol och die vorgenamt vesti des obgenamten ünsers herren abt Hainrichs und siner nachkomen und des gotzhuses ze Santgallen reht offen, gewärtig hus haissen und sin, als lang und allediewile der egenamt Hans Ůlrich Estrich oder sin erben ald nachkomen dieselben vesti innehabent und niht von inen gelöset ist . . .

Das alles und iro jeklichs haben wir also erkennet und gesprochen, und sond och baid vorgeseit tail . . . das alles also bi rehten gůten trüwen stät, vest, getrülich und unverwandelt halten nu und hernach, ân alle gevärde. Und was oder welherlay züsprüch ald sachen der egenamt Hans Ůlrich Estrich über das, so diser briefe lut und seit, vergessen und niht erklegt und für üns braht hat wider den obgenamten ünsern herren abt Hainrichen oder sin gotzhus, wie ald von was sachen wegen das růret und herlanget und sich gesachet ald erhaben hat vor dem tag, als dieser brief ist gegeben, das alles sol ab und unkrefftig sin, und sol och des gantzlich vergessen sin nu und hernach und niemer geklegt noch fürbraht werden, weder ze gerihten noch ze tagen noch an dehainen stetten,

wider den obgenamten ünsern genädigen herren abt Hainrichen noch wider sin nachkomen noch wider das obgeschriben gotzhus ze Santgallen. Des alles ze offem, waren urkünd habent wir obgenamten Rûdolff von Rosenberg, Cûnrat Hör, Ůlrich Ffürer, Claus Ffûgli und Ůlman Schorant disen brief und noch ainen des gelich versigelt mit ünser selbes aignen anhangenden insigeln . . .

Santgallen, donstag nach sant Lucyen tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen. J. J. 5. Z. 1. — Zwei gleichlautende, aber von verschiedener Hand geschriebene Exemplare. Bei beiden fehlt das vierte Sigel; die andern hangen eingenäht. — Vgl. unten 1424. Februar 27. — Dorsualnotiz des einen Exemplars von der Hand des äbtischen Schreibers: „Ze wissen, das Ülrich Estrich und sin frow verkoft haben Hansen und Rûdin den Täschlern fünf malter baider korn und ain pfund pfennig järlichs zins ab dem hof ze Egg umb LXIIIJ ℔ dn.; dasselb järlich gelt und zins och gehort hat in das pfand zû der Nüwen Ramschwag, davon diser brief sait, und wenn man dasselb pfand von des Estrichs erben lösen will, so sol man in an der summ, so dasselb pfand stat, abziehen und innheben so vil geltz, domit man das obgenamt korngelt ald pfenninggelt von den Täschlern ald iren erben widerkoffen und lösen mag. Es ist och darüber ain brief geben von dem Estrich und siner frowen und och ain reverß von den Täschlern.“

3198. — 1423. December 21. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen verleiht „die zwo juchart akkers ze Bernang im Rintal, gelegen in dem veld, daz man nemt Jüch, — und obnen stossent an Kellerbergs gût und an Frantzen ab Husen und nebentzû an Rûdin Schmids und Hainin Vedrers gûter und zer andern siten an der Philippinen Blarrerin von Santgallen wingarten genamt der Lemp und nebentzû an Ůli Kôffmans gût —, dieselben akker in unsers gotzhus kelnhof ze Bernang gehörent, . . . den wolbeschaidnen Cûnraten Hermans und Hansen Hangler von Bernang, ir jeklichem ain juchart, nachdem als sy die von enander getailt und den langen weg undirschaiden hant“, als ein rechtes Erb- und Waldlehen um einen jährlichen Zins von 12 ß ₰ C. M., je auf den Gallustag in den Kelnhof zu Bernang zu entrichten. — Santgallen, sant Thomas tag, 1423.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. J. 21. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 78, S. 38. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und Rûdolf Hermann, Ammann zu Bernang, „der ôch den kelnhof daselbs ze disen ziten innehat“; die Sigel hangen eingenäht.

3199. — 1424. Januar 15. — Heinrich Vogt von Summerau (Sumero) schenkt „dem gûten heren sant Gerygen ze Wasserburg luterlich durch Gottes willen . . . den zehenden usser dem wingarten ze Selmo am Katzwald gelegen, der Clausen Maygers seligen waz“. — Samstag nach sant Hilaryen tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 2. A. 7. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3200. — 1424. Januar 17. — Hans von Asch, „gesessen ze der Linden“, erklärt, die Unfreundschaft, die bisher zwischen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen und ihm bestanden habe, „von sach wegen, alz ich mich vor etlichen ziten wider sy gehalten han und daby gewesen bin, alz Cûnrat von Aichelberg Hainrichen den alten vieng“, sei durch Vermittlung seiner Freunde und anderer ehrbarer Leute beigelegt worden, so dass er gelobt habe, des Bürgermeisters, Rates und gemeiner Bürger von St. Gallen guter Freund zu sein. — Sant Anthönien tag, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 28, 2. — Papier-Original mit Sigelspur und der (späteren) Dorsualnotiz: „Hat Walther von Küngseckh den bricht gemacht.“ — Vgl. oben Nr. 3010.

3201. — **1424. Januar 25. Constanz.** — Bischof Otto (III.) von Constanz vermittelt in den Streitigkeiten, die zwischen Ammann, Räten und Landleuten zu Appenzell und Ůli Schlipfer bestanden haben, auf Bitte der beiden Parteien und entscheidet: Alle Feindschaft zwischen beiden Teilen und „wer von ir wegen dartzů gewant, haft oder verdaucht ist", soll aufgehoben und der Streit rechtlich entschieden werden, in folgender Weise: 1. Die Klage des Ůli Schlipfer gegen die von Appenzell, dass sie ihm „sin vatterlich erb und gůt innhaben, unervolget des rechten, och das si im vom land verrůfft habind als ainen schädlichen man, och das si im sin lib und sin leben in ainem fride, den gemain Aydgenossen ze Baden machoten, wolten understanden han", wogegen die Appenzeller „irs lands gewonhait, die sy haltind, wenne sy ainen waybel und ammann setzind, erzelt hand und daby des vorgenamten Ůly Schlipffars clag und zůsprüch mißgichtig gwesen sind", soll durch Schlipfer „mit lüten oder mit brieven, daz zem rechten genůg ist", erwiesen werden, wobei ihm die von Appenzell Zeugen aus ihrem Lande nicht verweigern dürfen, oder wenn er das nicht tun will, so können die von Appenzell durch einen Eid zu Gott und den Heiligen sich von der Klage reinigen. 2. Ebenso wird in der Klage der Appenzeller gegen Schlipfer, „das er sinen ayd und sin ere übersehen habe und fridbrüchig worden sye und sy zů swärem kosten und schaden bracht habe", den Klägern auferlegt, ihre Klage zu erweisen „mit sogtanen lüten, die inen nit verbunden sind und och nit zůgehörend noch ze versprechen stand", widrigenfalls der Beklagte sich mit seinem Eide reinigen kann. — Costentz, sant Pauls tag conversionis, 1424.

Landesarchiv Appenzell I. Rh., A. III, Nr. 19. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel (rot in weisser Wachsschale).

3202.

Münzvertrag der Städte Zürich, Schaffhausen und St. Gallen.

1424. Januar 29.

Wir die burgermeister, die rät und die burger gemeinlich disen nachgeschribnen stetten namlich Zürich, Schafhusen und Sant Gallen tůnd kunt und ze wissend menglichem mit disem brieff: Als bisher zwüschend üns, den unsern und etlichen andern, die dann zů üns wonung und wandlung haben, etwemanigerley irrsal und gebresten ist gewesen als von etwemanigerley müntz, werung und werschaft wegen, die bisher etwevil zites in den landen sind gewesen: das wir da alle mit einander und gemeinlichen mit üns und der ünsern rat wolbedachtenklich, sölichen gebresten in vorgeschribnen sachen ze verkommen, uns haben underrett und geeinbert, ein ander, nüw müntz ze slachen, mit sölichen worten und gedingen, als hienach eigenlich ist verschriben:

Dem ist also: Des ersten, das wir die vorgenamten dry stett dieselben nüw müntz slahen und die usgeben wellent, namlich j ℔ vj ß stebler ₰ für ein guldin, xiij ß angster ₰ für ein guldin. So süllen und wellen wir slachen blapphart, sechsundzweintzig für ein guldin; dieselben blapphart bestan süllent by dem halben, umb das sy dester merer und ansichtiger werden, und süllent derselben blapphart hundert und vier blapphart uff ein kölnsche march gan.

So süllen und wellen wir die angsterpfenning slachen und die usgeben, namlich jeklich statt mit ir statt zeichen, nachdem und dasselb zeichen ein jeklich statt bedunket sin das best, und das dieselben angsterpfenning süllent uswendig dem kreiss gekürnt sin mit vier püncktlinen, und sol derselben angsterpfenningen je einundviertzig uff ein lot geschrotten werden und gezogen und süllent ouch bestan und funden werden an gůtem, vinem korn ze dem halben, und sol behaben je die march usser dem für acht lot vines silbers.

swechert möcht werden: das wir darumb und in allen andern sachen, die üns hierinn möchten zûfallen, wir all und besunder einander mugent ervordern und ermanen mit botten oder mit briefen, wie dik das ze schulden kunt, darumb ze tagen ze komen gen Winterthur in die statt, daselbs all vorgeschrib(en) sachen anzesechen. Und welich statt von der andern darumb geschriben und ervordert wirt, die sol zû demselben tag ir erbern botten mit gewalt schiken, und was dann wir die vorgeschribnen dry stett durch ünser erbern botten einhellenklich oder der merteil under üns umb dehein sach, die üns also zûkäme oder angelegen wurde, ze rat wurden ufzenemen oder deheinen gebresten ze verkomen, das wir das dann wol tûn mugen und das ouch under üns in sölichen ünsern erkantnüssen der minderteil dem meren volgen sol by gûten trüwen, ân widerred, ân geverd.

Und herüber ze einem offenn, waren, vesten urkünd haben wir, die vorgenamten von Zürich, von Schafhusen und von Sant Gallen, ünser jekliche statt ir insigel an diser brief dry gelich, dero jekliche statt einen hat, offenlich gehenkt, die geben sind an dem samstag vor unser lieben Frôwen tag ze der liechtmisse, do man zalt von Cristi gebürt viertzehenhundert jar, darnach in dem vierundzweintzigosten jare etc.

Staatsarchiv Zürich, A. 69, 1 (Münzwesen). — Gleichzeitige Papier-Copie mit der Aufschrift: „Copia monete ... excellentis."

Gegen diesen Münzvertrag regte sich sowohl in Zürich, als auch namentlich bei den andern Eidgenossen Widerspruch, vgl. Zeller-Werdmüller a. a. O., S. 180 f. 183, 175 f. 190 ff. 195 f. und dazu Eidg. Absch. II Nr. 62, S. 40. Dessen ungeachtet giengen aber die drei Städte in ihren Bestrebungen noch weiter und suchten auch eine Vereinigung mit den süddeutschen Städten und Würtemberg zu erzielen, wie die nachfolgendesn Schreiben vom 19. Juni und 29. August 1424 zeigen:

a) 1424. Juni 19.

Fürnämen, fürsichtigen, wisen, sundern lieben, gûten fründ, ünser früntlich, willig dienst und was wir eren und gûtes vermugen, sye üch mit willen alle zit bereit. Besundern lieben fründ, wüsse üwer liebe früntschaft, das wir, die von Schafhusen und von Sant Gallen, von ünser aller dryer stett wegen ünser erbern, wisen botten bi den fürsichtigen, wisen dem burgermeister und dien räten ze Costentz, ünsern gûten fründen, vor etwemanigem tag haben gehept, in den ziten daselbs mit inen trungenlich, früntlich und ernstlich gerett, an si geworben und si lassen von ünser aller wegen bitten, uff ein sölich meinung, als von üwer gemeiner stett und ünser herrschaft von Wirtenberg müntz, üwer halb darzû gehaft, ouch ünser müntzen, als wir die bisher geslagen und usgeben habent, dasselb noch tûnd, ein müntz mit und under einander lassen ze gand und ze nemend, das wir und alle die üwern und die ünsern also ein gemein werung hettend, umb das sich jederman, einer bi dem andern, mit sinem gewerb dester bas ustragen könde; dann üns das bedücht üwer, ünser, ouch aller der ünsern nutz und ere sin. Daruff ünsern botten von den von Costentz geantwürt wart, wie si das hinder sich an ander ir fründ, dis sach berûrend, bringen und üns dann daruff antwürt geben und wissen lassen wolten. Die antwürt aber üns noch nit worden ist, und ist üns die noch bisher verzogen. Won nu âne zwifel ir die sint, zû denen wir sunder gût getrüwen und zûfersicht haben, bitten wir üwer früntschaft und liebe nach vorgenamter meinung mit sunderm, gantzem fliss und ernst, als wol ze tûnd durch ünsern willen und das ir in disen sachen üwer bestes tûn und fürwenden wellent, wo üch das bedunket nütz oder notdürftig sinde, das also üwer und ander üwer mithaften, ouch ünser müntzen, eine under der andern genomen werden und werschaft syen, umb das der irsal und unlust, der gemeinem volk in disen sachen anligend ist, ab- und hingetan werde. Won wir nit zwifeln und gût getrüwen haben, das ünser müntzen, so man die joch versûchet, als gût syen und als gût süllen funden werden als die üwern, und das ir dis sach fürdern wellent, das üns bi der nechsten manung, die ir sament habent, ein volkomen verschriben antwürt darumb von üch werde; und je e das gesin mag, je lieber üns ist. Und wellent herinn tûn und üch gen üns als früntlich bewisen, als wir üch des mit sunderheit âne allen zwifel wol getrüwen. Könden wir das in deheinen sachen umb üch gedienen, söltend ir üns willig und bereit vinden. Geben und besigelt von ünser aller wegen mit der von Schafhusen insigel, an dem mentag vor sant Johans tag ze süngichten, anno etc. CCC^mo^XXIIII°.

Von üns, den burgermeistern und den räten diser jetzbenamten stetten: Zürich, Schafhusen und Sant Gallen.

Den fürnämen, fürsichtigen und wisen dem burgermeister und dien räten der statt Ulm, ünsern sundern lieben, gûten fründen.

Staatsarchiv Zürich, Urk. v. Stadt und Land Zürich, Nr. 226. — Gleichzeitige Papier-Copie mit der Bemerkung: „Copia. Des gelich her Jo(hans) von Stadingen (Stadion, Statthalter der Herrschaft Würtemberg), ritter, oder sinem statthalter."

b) 1424. August 29.

Item eodem die hand wir obgenant burgermeister und rät, zunftmeister und der gross rat Zürich üns geeinbert: als unser gûten fründen von Schafhusen, von Santgallen und ouch unser erbern boten einen tag zesamen gemacht hand, uff hüttigen tag gen Winterthur ze nacht daselbs an der herberg ze sind und morndes uf die mitwochen die sachen von der müntze wegen für hand ze nemmen etc., das da unser botten, die wir uff denselben tag schiken wellent, vollen gewalt haben söllent, was der von Schafhusen und von Santgallen erbern botten und ouch si mit enander in ein komment, das si dann besser dunket, es sye denen von Costentz allein oder den stetten allen ze schriben oder bottschafft zû inen ze tûnd, das si des ouch vollen gewalt haben von der müntze und von unsern wegen, won üns dûchte, das si billich unser müntze nit usslûgen, sid den mal und si als gût ist als die ir oder besser. Doch so söllent unser botten nit gewalt haben, die von Schafhusen und von Santgallen nu ze mal der müntze und der gelüpt, so wir darumb zesamen versprochen haben, ze erlassen. Were ouch, das si ützit nüwes an si brechten, darumb söllent si ouch nit antwurten, dann das si das wider her heim an üns bringen. Actum ut supra.

Botten: Johans Brunner, Johans Wûst.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, fol. 118b. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher, II, S. 198.

Kurz darauf aber gewannen die Bestrebungen der Eidgenossen, die auf Ablösung obigen Münzvertrages und Errichtung einer eidgenössischen Münzeinigung abzielten, die Oberhand. Am 27. Februar 1425 (s. u. 1425. Februar 20.) wurde der obige Vertrag aufgelöst und am 18. Mai ein Vertrag zwischen Zürich, Luzern, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus auf fünfzig Jahre abgeschlossen, vgl. Zeller-Werdmüller, a. a. O. 208 ff. 213 und Eidg. Absch. II Nr. 74—76, S. 50 und Beilage 4, S. 728 ff.

3203. — 1424. Februar 1. Wil. — Friedrich Schnider von Schwarzenbach hat von Äbtissin und Convent des Klosters Maggenau deren Hof zu Schwarzenbach, genannt Luterbergs Hof, als Lehen erhalten mit der Verpflichtung, jährlich auf Martini 6 Mutt Kernen, 1 Malter Haber Wiler Mass, 1 ß ₰ C. M. und 50 Eier zu entrichten; doch ist auf nächsten Martinitag noch nicht der volle Zins, sondern nur die Eier und der Geldzins zu leisten. — Wil in der statt, unser lieben Frowen abent ze der liechtmiss, 1424.

Klosterarchiv Maggenau, Lit. T. Nr. 21. — Pergament-Original. Es sigelt Rûdolf von Steinach, Schultheiss zu Wil; das Sigel ist abgefallen.

3204. — 1424. Februar 3. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen trifft Herr Polycarpus, derzeit Leutpriester der Kirche zu Marbach, mit den gemeinen Nachbarn zu Balgach im Rheintal, die in die Kirche zu Marbach gehören, aber in ihrem Dorf eine Kapelle zur Ehre „ünser lieben Frowen und der hailgen dryer künge und der hailgen jungfrowen Dorotheen" erbaut haben, „durch bessrung und uffnung der pfrund ze Marpach" mit Zustimmung des Abtes eine Vereinbarung, „daz dieselben von Balgah den wingarten ze Marpach, am Blasenberg gelegen, den der vorgenante herr Policarpus von nuwem uffzemachend angevangen hat — und nebentzû stosst an den Lützelbach und obnan an des gotzhus aignen wingarten genant der Blasenberg und zer andren siten an der pfrûnd akker ze Marpach und undnan uff der widdem akker —, die nähsten vier jar nach datum dis briefs ze rechten uff ir kost arbaiten und der pfrûnd ze Marpach buwen und uffbringen sond ân ains lütpriesters ze Marpach schaden, also daz herr Policarp ald sin nachkomen, ob er enwär, nihtz anders denn mist und stikkel darin geben sond. Und so die vier jar usskomen, so sol in der lütpriester uff sin kost selbir lassen buwen. Und darumb so söllent derselb her Policarpus und sin nachkomenden lütpriester ze Marpach in der obgenanten cappell ze Balgah wuchenklich je zû der wuchen ains tags ungevarlichen ain mess sprechen und halten, also daz inen dieselben von Balgah furbass niht anders darvon pflichtig sind ze tûnde". — Santgallen, sant Blasien tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, M. 4. C. 1. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und für den Leutpriester Konrad Hör, Alt-Bürgermeister zu St. Gallen; von den beiden Sigeln hängt nur das zweite eingenäht.

3205. — 1424. Februar 5. — Polycarpus, der Leutpriester von Marbach, verschreibt dem Abt Heinrich von St. Gallen und dessen Gotteshaus 10 rheinische Gulden von seinem dereinstigen Erbe — aus Dankbarkeit dafür, dass ihm der Abt freies Verfügungsrecht über sein Vermögen zugesichert hat. — Sant Agthen tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1. D. 8. — Pergament-Original. Für den Leutpriester sigelt Konrad Hör, Alt-Bürgermeister zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

3206. — 1424. Februar 11. — Oswald und Ůlrich von St. Johann verkaufen an Abt Ůlrich (II.) von St. Johann und dessen Gotteshaus um 30 ℔ ₰ C. M. die Eigenleute Heini und Adelheid, Kinder des Heini Knobloch ab dem Tobel selig, und Adelheid, Tochter des Hans Ray von Weiblingen (Waibligen). — Fritag vor sant Valentins tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 50. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

3207. — 1424. Februar 27. — Johans Varnbůler als gemeiner Mann in der nachfolgenden Sache, Hans von Andwil (Ainwile), Claus Fůgli, Ůlrich Fürer, Bürger zu St. Gallen, und Heinrich Wartmann von Häggenswil (Haigerswile), Schiedleute in der gleichen Sache, sprechen in den Streitigkeiten, die zwischen Ůlrich Estrich und den Brüdern Hans, Růdi und Ůli Täschler bestanden haben „von des zůspruchs wegen, den die Täschler zů Estrich gehebt hand von des pfandschatzes wegen der vesti Ramswag, der ze disen ziten ze sinen handen stat von dem gotzhus ze Santgallen, als da ein wiyer gemachot ist und sy mainent, das inen etlichü gůter in den wiyer gezogen und ertrenkt sigint, dero sy hütt by tag mangel habint und inen unvergolten sigint“, wobei Ůlrich Estrich auch namens des Abtes Heinrich (IV.) von St. Gallen und des Gotteshauses die Zusicherung gibt, dass der Spruch Geltung haben solle. Die getroffenen Bestimmungen sind folgende: 1. Die Täschler sollen den Hof genannt „an den Eggen“ mit allen Zugehörden, ausgenommen die sogenannte „Simelwis“ für ihre Ansprüche von dem Gotteshause und Ůlrich Estrich als ein rechtes Erblehen innehaben und, so lange Estrich oder seine Erben im Besitze des Pfandes sind, jährlich auf Martini als Zins 5 Malter St. Galler Mass beiderlei Korn und 1 ℔ ₰ C. M. ausrichten. Wird ein Zins nicht bezahlt, so können die Estrich nach Zinsrecht pfänden bis auf den Betrag des Zinses und allfälligen Schadens, und falls sich die Bezahlung so lange hinauszieht, dass „zwen zins den dritten erluffint“, so ist das Gut zinsfällig. 2. Die Täschler und ihre Erben haben aus dem genannten Hofe auch den jährlichen Zins, der an die Kirche zu Berg geht, zu entrichten. 3. Der Zehnten aus dem Hofe soll, so lange dieser in der Hand Estrichs und seiner Erben ist, „tod und ab“ sein; dagegen nach dessen Ablösung sollen dem Gotteshaus wieder Zins, Zehnten und andere Rechte von dem Hof wie ehedem entrichtet werden, „doch das die Täschler den hof allweg ze erblehen haben sont“. 4) Wird der Hof durch „lantkrieg kuntlich gewůst“, so sollen die Täschler gleich gehalten werden wie andere Leute „in den kraissen“ mit solchen Erblehen. „Beschäch aber das lantgebrest ufferstund von ungewitters wegen, darumb sont sy zů Estrichs und siner erben gnaden komen.“ 5. Die Täschler sollen den Gatter „ze der struben aych hinfür allweg machen, henken und tůn“ und Estrich und seine Erben dadurch in das mos fahren und treiben lassen. 6. Die Täschler und ihre Nachkommen sollen „irü reht vor dem wiyer hin zimren und infrieden“ auf eigene Kosten, dass Estrich und seinen Erben dadurch kein Schaden entstehe. 7. Den Hag, „der da gat von der Täschler türli untz in die hofwis an Engelsbůl“, sollen sie gemeinsam erstellen, so oft es notwendig wird, „und was jetwederm taile füro zůgehört“,

soll jeder auf eigene Kosten erstellen. 8. Der Weiher soll hinfort nicht höher „ufgezogen noch geschwelt werden, dann als er jetz begriffen hat, nachdem als die zil und marchen, die da gesetzt sint, uswisent“, und die Täschler sollen keine Ansprache daran und darin nichts zu schaffen haben, „das den vischen ald dem wasser schaden bringen mag“. 9. Auch in der Sitter sollen die Täschler mit der „vischetzen, als verre die gůter des hofs daran stossent“, nichts zu schaffen haben. 10. In den Streitigkeiten, die sie auch wegen einer Hofstatt „by der burg gelegen“ gehabt haben, wird bestimmt, dass die Täschler fortan kein Recht daran haben sollen. 11. Ůlrich Estrich und seine Erben sollen den Hof an den Eggen, der Erblehen der Täschler sein soll, diesen von Ůli von Bächi, der jetzt darauf sitzt, ledig machen vom Mai des nächsten Jahres an. 12. Falls die Parteien über den Spruch „in kainen stuken schrittig“ werden sollten, so sollen sie wieder vor die gleichen Schiedleute kommen. — Des nächsten mentages nach sant Mathies tag des hailigen zwelfbotten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 5. Z. 2. — Pergament-Original. Es sigeln Johans Varnbůler, Hans von Andwil und Ůlrich Fürer; alle drei Sigel hangen eingenäht.

3208. — 1424. März 6. — Ulrich von Ems (Embs), rechter Vogt und Pfleger der Kinder seines Bruders Marquart von Ems, und Michel und Marquart von Ems, die Söhne Herrn Marquarts selig, geben ihre Muhme und Schwester Barbara von Ems dem Christoph von Schrofenstein zur Gemahlin. Die Ehe soll am nächsten Sonntag Invocavit in der Fasten vollzogen werden, worauf Christoph von Schrofenstein von ihren Vettern Hans von Ems und Ulrich von Veygensteiner, wenn sie dazu vermocht werden, 1000 rheinische Gulden an Sold erhalten soll. Falls aber die Vettern nicht dazu vermocht werden, so sollen Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans, Herr zu Sonnenberg, und Herdeg(en) von Rudberg (bei Dalaas), derzeit Vogt zu Bludenz, angegangen werden, die 1000 Gulden dem von Schrofenstein zu erlegen. Weigern sich auch diese, so sind zwei andere zu stellen. Seinerseits soll Christoph von Schrofenstein der Barbara von Ems 1000 Gulden an Gold auf seine Güter versichern nach Sitte und Recht in Tirol, an der Etsch und im Inntale. — Montag nach dem sonntag Estomihi, 1424.

Archiv Hohenems. — Regest: P. Joller, Programm d. Gymn. in Feldkirch 1860, Nr. 50, S. 109, mit unrichtigem Datum. — Papier-Original mit den aufgedrückten Sigeln des Ulrich von Ems und Christoph von Schrofenstein.

3209. — 1424. März 12. Bregenz. — Elisabetha, Markgräfin von Hochberg, geborne von Montfort-Bregenz, bestätigt den Bürgern von Bregenz wegen der vielen Dienste und der Treue, die sie den Montfortern besonders im Appenzeller Kriege geleistet haben, das Recht freier Heirat, freien Zuges und freier Aufnahme von Bürgern. Wenn diese wieder abziehen wollen, so müssen sie der Stadt ein Abzuggeld bezahlen, das zur Hälfte der Herrschaft gehören soll. Die Bürger müssen der Herrschaft nicht mehr als 100 ₰ Heller C. M. jährlich als Steuer entrichten, aber alle 6 Jahre neu huldigen. — Pregentz, sant Gregorien tag, 1424.

Stadtarchiv Bregenz. — Abdruck: Vanotti, Gesch. d. Grafen v. Montfort etc. S. 588. — Regest: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, XIV, Anhang S. 23. — Pergament-Original mit den Sigeln der Gräfin, ihres Oheims Hans, Grafen von Lupfen, Landgrafen zu Stülingen, und des Hans von Westerstetten.

3210. — 1424. März 27. — Johans Varnbůler, Bürger zu St. Gallen, verkauft seinen Acker zu Widen gelegen, ehemals „Růprehtz akker“ genannt, mit der zugehörigen Hofstatt und dem Hofwasser, — „der da stosset an den hof ze Wyden, an die strasse, an den bach, an die Bůchstuden, an der Bachwiler akker, an des Marschalken und an des Altherren äkker —“, ein in den Hof zu Widen gehörendes Lehen von dem Gotteshaus St. Gallen, mit aller Zugehörde um 22 ₰ ₰ C. M. an

Heinrich Merz, Ůlrich Särri und Konrad Müsler, Bürger und derzeit Meister und Pfleger des Hl. Geist-Spitals zu St. Gallen. — Des nähsten mentages vor mittervasten, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, B. 3, Nr. 1. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3211. — 1424. März 29. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Margareta Vogelweiderin, Ůlrich Särris zu St. Gallen Ehefrau, der vom Gericht Růdolf Gelter, Stadtammann zu St. Gallen, zum Vogt und Hans Sägisser, Bürger zu St. Gallen, zum „Wiser" gegeben und deren Fürsprech Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, ist, auf ihre Bitte die Hälfte des Weingartens zu Altstätten, am Hintern Forst gelegen, genannt der Haslach, auf, den sie mit ihrem Bruder Andres Vogelweider von ihrem Vater Růdolf Vogelweider ererbt hat, — stosst „ainsit an Nesan Staigerin von Altstett wingarten und ze den andren siten allenthalb an die strass" —, ein Lehen des Gotteshauses, und belehnt damit ihren Ehemann, dem Gotteshaus an seinem Zehnten und allen Rechten ohne Schaden. — Santgallen, mittwuch vor mittervasten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 141. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Růdolf Gelter und für die Frau Hans von Albersberg genannt Kaiser, derzeit Untervogt zu St. Gallen.

3212. — 1424. April 4. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf die Bitte des Hermann von der Breiten-Landenberg an dessen Sohn Albrecht von Landenberg, bei seiner Verheiratung mit Dorothea Muntpratin, der Tochter Heinrich Muntprats von Constanz, der der Vater eine Aussteuer von 4000 ℔ Heller C. W. und dagegen Hermann von Breiten-Landenberg eine Widerlegung von 1500 ℔ Heller C. W. samt einer Morgengabe versprochen hat, zu seinen und seiner Gattin gemeinen Handen gewisse Gotteshauslehen, die bisher Hermann von Landenberg inne gehabt hat, nämlich die Vogtei „zů dem Nidern Hofe ze Zůtzwil" mit allen Zugehörden, die jährlich 4 ℔ 10 ₰, 9 Mutt, 3 Viertel Haber St. Galler Mass und 30 Hühner gilt; das Gut zu Zuzwil, „daz die Knaben zů den Kinden buwent", gilt jährlich 4 Mutt Kernen und 1 Malter Haber; 2 Juchart Reben „und darin tagwan von den lüten und mistes gnůg"; die Vogtei „zů dem Obren Hofe och ze Zůtzwile" und das Meieramt daselbst mit allen Zugehörden, wie sie Hermann von Landenberg von Ůlrich von Lönberg selig erkauft hat, die jährlich gilt 3 ℔ ₰, 4 Mutt Kernen, 11 Mutt Haber St. Galler Mass, 24 Hühner, es seien Fastnacht- oder Herbsthühner, und 24 „tagwan" und 13 Fuder Mist; die Vogtei zu Maugwil (Mogwil), die jährlich gilt 30 ß 9 ₰ und 1 Huhn; 2 ℔ 4 ß ₰, „hofstettpfenning, von den hofstetten ze Rikkenbach". Aus besonderer Gnade verleiht der Abt der Frau freies Mannrecht. — Santgallen, zinstag nach mittervasten, 1424.

Turganisches Kantonsarchiv, Abt. Herdern. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3213. — 1424. Mai 1. St. Gallen. — Ulrich Gösler, Bürger zu St. Gallen, erneuert die Stiftung eines Altars der heiligen Jungfrau Barbara in der Pfarrkirche St. Laurenzen zu St. Gallen zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil und die Dotation desselben für den Unterhalt eines Kaplans, der wöchentlich auf dem Altar fünf Messen lesen soll, unter Vorbehalt des Patronatsrechtes für sich und seine Erben oder nach ihrem Aussterben für den jeweiligen Bürgermeister von St. Gallen, und stellt, da der Stiftungs- und Dotationsbrief bei dem Stadtbrande (1418) zu Grunde gegangen ist, eine neue Urkunde aus. Danach hat er an den genannten Altar folgende Güter und Einkünfte gestiftet: „duas partes decime in Burgow, que communibus annis solvi consuevit duodecim maltra utriusque frumenti mensure ibidem usualis et duodecim pullos, ita quod cuilibet maltro unus pullus adiungatur; item curiam in Ober-Rätiberg et quoddam bonum nuncupatum vulgariter zu dem Loftem, solventia annis singulis quinque maltra

cum dimidio utriusque frumenti mensure ut supra usualis, quinque pullos, quinquaginta ova et quinque solidos denariorum monete currentis; item quoddam bonum in Storchegg solvens annuatim duo maltra frumenti et decem solidos denariorum dicte monete; item curtim seu curiam et vineam in Hasla, sitam supra Stainach, que solvit annuatim tria maltra frumenti et tres soumas vini, quatuor pullos et triginta ova; item de monte dicto Gartenhûsers prope fontem sancti Galli octo solidos denariorum; item annuatim de bono in Studa, quod de presenti obtinet dictus Stäbner, decem et octo solidos denariorum monete supradicte". — In opido Sanctigalli, prima die mensis Maii, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVI, 7. — Pergament-Original mit in Kapsel hangendem, jedoch schlecht erhaltenem Sigel. Auf dem Bug eine unleserliche Notiz. — Vgl. oben Nr. 2907 und unten 1426. Mai 18.

3214. — 1424. Mai 6. Wil. — Ůlrich Schnetzer, Bürger zu Wil, der von den Brüdern Konrad und Hans von Laupen (Lôpan), den ehelichen Söhnen Heinis von Laupen selig, „den hof ze Maistershusen gelegen und och den halben hof ze Mos bi Wutzenwile gelegen, der dem gotzhus ze Santgallen zûgehört und das ander halb tail desselben hofs dem gotzhus ze Tennikon zûgehört", um 70 ℔ ₰ gekauft hat mit allen Rechten, wie Heini von Laupen selig und seine Ehefrau Brid den Hof von Abt Heinrich (IV.?) erkauft hatten, „nämlichen das ich und min erben ald nachkomen das vogtreht und die vogtstür, so ab dem hof ze Maistershusen gât, und zwen mutt kernen ab dem halben hofe ze Mos ze almosen järlichen ussrichten söllent", stellt dem Abt Heinrich einen Revers aus, dass er jederzeit den Rückkauf gestatten werde, wobei ihm noch der Jahresnutzen vorbehalten wird für den Fall, dass der Rückkauf erst nach Johannis erfolgt. Für das „gezimber" auf dem Hofe zu Meistershausen, das Ůlrich Schnetzer besonders um 8 ℔ ₰ gekauft hat, soll er beim Rückkauf nach Schätzung ehrbarer Leute entschädigt werden. — Wil, sampstag nach des hailigen crützs tag ze Mayen, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. O. 3, Fasc. 1, Nr. 10. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Vgl. oben Nr. 3067 Note c und d.

3215. — 1424. Mai 13. Gurtwil. — Hans(!) von Oftringen fordert Bürgermeister und Rat zu St. Gallen auf, endlich dem Spruch nachzukommen, den in ihren Streitigkaiten Ritter Johans Konrad von Bodman als gemeiner Mann mit einem gleichen Zusatz getan habe, dass die Sache zwischen ihnen „in gûtem bestân solt bis uff ußgend pfingstwûchen lang zit vergangen". Da er selbst den innerhalb dieser Zeit zu erfüllenden Verpflichtungen nachgekommen sei, das Gleiche aber von ihnen nicht habe erlangen können, bittet er ernstlich, es in den nächsten vierzehn Tagen nachzuholen, „umb des willen, das mir von mins wibs wegen in der sach gnûg beschech", sonst müsste er sich mit seinen Freunden und Gesellen über sein ferneres Vorgehen beraten. — Gurtwyl, samstag vor dem sûntag als man in der hailigen kirchen singet Iubilate, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXI, 26, 4. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. oben Nr. 3035 und 3078 und unten 1425. Januar 26.

3216.

Hans von Ems schreibt an Bürgermeister und Rat von St. Gallen in verschiedenen Angelegenheiten.

1424. Mai 24.

Fürsichtigen, weysen und besundern freund, mein freuntlich dienst zuvor. Als ir mir ze nechst verschriben habt von des Sparn sach wegen und under andern worten meldet von meins vettern wegen, das er sich zum rechten darumb angenomen hab, han ich aber an in bracht. Darumb hat er

mir solich antwurt geben, als ich ewch dann vor verschriben hab und als ir auch an seinem brief, so er ewch hiemit schikt, wol vernemen werdt. Dann von der spenn wegen ze Kriessarn wais ich nicht anders, dann das ir dieselb sach gantz gericht und ausgetragen habt, und beger auch noch von ewch als vor, dem Hůter desselben ewers anspruchs ainen versiegelten brief ze geben. Als ir dann aber meldet von der gevangen wegen, můgt ir wol yndenkh sein, das ich mein erber botschaft zů Ramswagen tet, das er mich wissen liesse, ob die meinen von im und den seinen sicher weren oder nicht, auf das er mir aber dhain antwurt nicht tët, darumb ich mich auch wol waiß ze verantwurten. Dann von der botschaft wegen, so ir zů üns getan habt, ist mir auch wol wissenlich und wil auch gern mit ewch darumb zů freuntlichen tagen komen gen Lindaw oder gen Veltkirch, in der stett aine, welhe ewch gevellet, damit wir üns aus den sachen allen underreden und ye ain tail den andern erinnern můg, was notdurft darinn ist, das die sachen dester bas zů end und austrag kom(en), yedoch das ain gestrakter tag darumb gesetzt werd, das ich mich dartzů gefügen můg. Als ir dan begert, ain wissen ze haben, ob Ramswags armleut sicher sein oder nicht, sult ir wissen, das ich mit seinen leuten in argem nicht wais ze schaffen zů haben, als verr ich des vertragen mag beleiben, und beger auch ze wissen, ob die meinen sicher sein oder nicht. Ewer verschriben antwurt. Geben an mittwochen vor Urbani, anno etc. CCCCXXIIII^to^. Hanns von Embs.

Den fürsichtigen, weysen burgermaister und rat zů Sannd Gallen, meinen besundern gůten freunden.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 25, 1. — Papier-Original mit Sigelspur. — Vgl. oben Nr. 3190 und unten Nr. 3222.

3217. — 1424. Mai 25. — Eglolf Fisch, Bürger zu St. Gallen, verkauft einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M. an Johans Graf, den Sohn des Dietrich Graf selig, aus dem Hof „genamt der Hirsberg, der Wältis Tanners und siner geswüstritt ist, — der ainhalb stosset an den andern taile desslben hofs an dem Hirsberg, anderthalb an den hof genamt der Rikenbach, ze der dritten sidten an daz hinder Laydra und ze der vierden sidten an Altenstain", — um 22 ℔ ₰ C. M. Eglolf Fisch leistet Verzicht auf alle Rechte, die er bisher an den Hof gehabt hat, „untz an die lehenschaft und mine reht in den wälden und der zwaijer herbsthůner, die mir järlich noch usser dem halben hof volgen und werden sont". Ferner ist beredet: welcher Teil von seinen Rechten an den halben Hof oder auf das ℔ ₰ stehen will, soll sie dem andern 5 ₰ billiger als andern anbieten. — Sant Urbans tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. Q. 1. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 245, S. 358. mit unrichtigem Datum. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 79, S. 33. — Pergament-Original. Es sigeln Eglolf Fisch und Johans von Albersberg genannt Kaiser, Untervogt zu St. Gallen, für die Geschwister Wälti, Hans, Růdi, Else und Anna Tanner, mit deren Einwilligung der Verkauf erfolgt ist.

3218. — 1424. Mai 25. St. Gallen. — Heinrich Ebnater von Wald verkauft an Mechtild Biserin, die Witwe Růdolfs Biser selig, Hans Kunz (Cůntz) und Hans Heger, alle drei Bürger zu St. Gallen, um 26 ℔ ₰ C. M. St. Galler Währung seine „wiyerstatt, die gelegen ist ze Waldi und an Schönenwegen stosset" mit der einzigen Bedingung: „wäri, das das wasser och wurdi verrer gande, denn die marchen geschlagen und gemachet sint, so sol jetwedra tail zwen biderb man nemen, und was die vier erber man sprechen, das si mir dafür tůn söllint, das sond si mir dafür tůn, ân widerred." — Sant Gallen, sant Urbanus tag, 1424.

Sammlung des Historischen Vereins St. Gallen. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen. (Die Urkunde stammt nach einem Archivvermerk a tergo aus dem Stiftsarchiv.)

3219. — 1424. Mai 27. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigen im Hof zu St. Gallen Bertschi Maier, genannt Bertschi mit der Zwilchen, und seine Ehefrau Margaret, letztere mit Hans Särri und Küni von Answilen (Ainswile), Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser", beide mit Johans Stäheli, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech, dem Ůli Giger, der Margaret Bögis und deren ehelichem Sohn Ůli Bögis von Schönenberg den Zehnten zu Zukkenriet, ihr gemeinsames Lehen vom Gotteshaus, das sie mit Einwilligung des gegenwärtigen Hans Herr, des ehelichen Sohnes der Margaret Bertschi, „wan derselb zehend mit ettlichen andern gůtern für ain benamte summ geltz sin pfand gewesen wär", an die Genannten um 110 ℔ ₰ C. W. verkauft haben unter Vorbehalt des Rückkaufs um die gleiche Summe. Der Abt belehnt den Ůli Giger und Ůli Bögi zu ihren und Margaret Bögis gemeinen Handen mit dem Zehnten, so dass dieser zur einen Hälfte dem Ůli Giger und zur andern der Margaret Bögi und ihrem Sohne zustehen soll, unter Vorbehalt aller Rechte des Gotteshauses und des Rückkaufes durch die Verkäufer. — Santgallen, sampstag nach sant Urbans tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 150. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Hans Särri und für die Verkäufer und Hans Herr Hans Varnbůler, derzeit Unterbürgermeister zu St. Gallen.

3220. — 1424. Mai 28. Ofen. — König Sigmund befiehlt dem Bürgermeister, dem Rat und den Bürgern der Stadt St. Gallen, den „Lewe Jud", der aus Constanz entwichen ist gegen seinen vor dem dortigen Rat geleisteten Eid, „daz er sich von Costentz mit lieb noch mit gůt nicht ziehen noch empfronden wolte noch solt, biß er uns oder den unseren den dritten pfenning aller seiner guter und hab gegeben hette und davon noch der versliessung und verlassung, zu Nurenberg mit den kurfürsten gescheen, genůg getan wurde", und der gegen des Königs Willen ein Abkommen (teiding) mit Ulrich Meyer getroffen hat, festzuhalten und mit ihm nach Unterweisung des Rates von Constanz zu verfahren. — Ofen, suntag vor dem heiligen auffarttag, unserer reich(e) des ungerischen etc. in dem XXXVIII., des romischen in dem XIIII. und des behemischen in dem virden jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VII, Nr. 8, 2. — Regest: Altmann, Nr. 5868. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem rotem Wachssigel (Heffner Nr. 130, Taf. XIV, Nr. 105).

3221. — 1424. Mai 31. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hans Engler, Bürgers zu Rheinegg, den Hermann Nagel von Gaissau mit einem Acker und Baumgarten zu „Heltstadel enent dem Rin, gelegen an dem var, — stossent ainhalb an Frikken am Ässchen hofraiti und oben an Görgen Kolben wis und an die gemaind und an den Rin" —, einem Gotteshauslehen, das Hans Engler dem Hermann Nagel um 74 ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat, dem Gotteshause an dem jährlichen Zins von 8 ₰ ohne Schaden. — An der crützmittwuchen, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 143. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Hans Engler Hermann Keller genannt Bader, Bürger zu St. Gallen.

3222. — 1424. Juni 6. Hohenfels. — Lienhart von Jungingen ersucht Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, in dem Streit zwischen dem von Sax und den Seinen und denen von Altstätten wegen eines Totschlages, von dem ihm sein Vogt Jörg Brock geschrieben und worüber er auch die von St. Gallen um ihren Rat gebeten hat, da er selbst sich jetzt „hinuff nit gefůgen" könne, denen von Altstätten behilflich und beraten zu sein, „nachdem und ir und ich, och ir und die von Altstetten ainander gewant sind", und ihm zu berichten, falls seine Anwesenheit wünschenswert

erscheine, in welchem Falle er sich sofort einfinden werde. — Hohenvels, zinstag nach dem hailigen uffarttage, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 27, 11. — Papier-Original mit Sigel.

1424. Juli 17. Feldkirch. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, in den Streitigkeiten, „so denn uffgeloffen sint zwüschent minen öhem von Sax und den von Altstetten und andren von ains tódschlags wegen", da die von Sax ihre unschuld vor der Gemeinde zu Feldkirch genügend dargetan haben, mit denen von Altstätten, ihren Bürgern, zu verschaffen, dass sie sich daran auch genügen und die von Sax und die Ihren „uss forchten" lassen. „Won wöltent si aber mit den von Sax mútwillen darüber, so sind sy min fründ und diener, und möcht nit lässen, ich múst in beholffen sin, daz in nit ungelichs und unbillichs beschäch". — Veltkirch, mäntag nach sant Margareten tag, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 18, 2. — Papier-Original mit vorn aufgedrücktem Sigel unter Papierhülle. — Vgl. auch Nr. 3216.

3223. — 1424. Juni 6. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil auf Grund eines gesigelten Briefes seines Vorfahren dem Konrad Tüner von Entetswil (Emptzeswile) zu seinen, seiner ehelichen Mutter Elsbeth Tünerin und seiner Schwestern Elsbeth, Adelheid und Greta gemeinen Handen die Lehenschaft über den Hof zu Entetswil „genamt der Hinderhof" mit allen Zugehörden und gewährt der Frau und ihren Töchtern aus besonderer Gnade freies Mannrecht. — Zinstag vor pfingsten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 143[b]. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3224. — 1424. Juni 14. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen Jäkli Pfendler, sesshaft „uff den Eggen bi Swainberg enhalb dem tobel", und seine Ehefrau Metz Haiderin, die Frau mit Lienhart Stüdli, äbtischem Hofammann zu St. Gallen, als Vogt und Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, als „Wiser", beide mit Johans Gossau, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech, einander zu rechten „gemaindern" an über „iro tail und reht des gúts uff der Obren Egg und des gúts uff der Mittlen Egg", ihr jetziges, und über alle künftigen Gotteshauslehen, sowie über all ir jetziges und künftiges fahrendes Gut, mit der Bestimmung, dass ihr ehelicher Sohn Bernhart und alle künftigen Kinder an der Gemeinschaft Teil haben sollen, als ob sie zugegen wären, jedoch dem Gotteshaus an den $4^1/_2$ ß ₰ und 6 Vierteln Haber, „so uns ab dem obgenamten irem tail järlich gant in die fry vogtie", und an allen andern Rechten ohne Schaden. — An der mittwuch in den pfingsten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 162[b]. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt, Junker Hans von Andwil für die Eheleute und Lienhart Stüdli.

3225. — 1424. Juni 15. — Bürgermeister und Rat zu St. Gallen fällen einen Spruch zwischen Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen, vertreten durch Rúdolf von Steinach, Schultheiss zu Wil, und den Brüdern Hans, Kúni und Rúdi Cristiner, den ehelichen Söhnen Johans Cristiners selig, vertreten durch die ersten beiden, in Streitigkeiten um 3 in den Hof zu Glatt gehörende Schupossen, wovon 2 zu Hemberg und eine zu Watt, wegen deren die Parteien schon früher vor Bürgermeister und Rat gekommen sind und sich deren Urteil zu unterziehen gelobt haben. Die Brüder hatten geklagt, der Abt tue ihnen an den genannten Schupossen Eintrag, worauf vom Schultheiss entgegnet worden war, „das Hans Cristiner sälig der alt von vili versessner zins, die uff den schúppussen stundint", sie freiwillig zu Handen des Abtes aufgegeben habe. Der Schultheiss stellt nun zwei Zeugen für seine Behauptung, wie ihm auferlegt worden ist, nämlich Johans Iberger, alten Weibel zu Wil,

Bürger zu St. Gallen, und Johans Keller von Jonswil, und beschwört mit ihnen seine frühere Aussage, worauf Bürgermeister und Rat entscheiden, der Abt und sein Gotteshaus sollen hinfort im Besitz der beiden Schupossen bleiben. — An sant Vitz tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, X. X. X. 2, Fasciculus unicus Watt et Homberg. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3226. — 1424. Juni 24. St. Gallen. — Heinrich Grubenmann (Grûbaman), Rûdi Grubenmanns, sesshaft an dem Kapf im Wittenbach, ehelicher Sohn, hat von Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen das Gut „genamt Bütingen, gelegen in dem Wittenbach, in Santgaller kilchhöri, — und da stosset an die Vorzal, an den Kapf, an die Sittren, an Obren Lör und an die offnen lantstrass" —, zu einem Erbzinslehen empfangen mit der Verpflichtung, es in gutem Stand zu halten, jährlich auf Gallustag als Zins 2 Mutt Kernen und 2 Mutt Haber St. Galler Mass, 1 Herbsthuhn und 15½ ß ₰ Constanzer oder St. Galler M. und W., mit nächstem Gallustag beginnend, zu entrichten. „Ich und min erben und nachkomen sond och an den laitwagen mit den höfen, zû denen Bütingen beschriben stat, warten und dienen, win ze fûrent von Roschach gen Santgallen in das closter, also und mit so vil hopt vihes, als von Bütingen bisher an den laitwagen beschehen ist." Falls sodann „durch rihtung" oder sonst in Wittenbach dem Gotteshaus Steuer entrichtet wird, sollen Grubenmann und seine Erben entsprechend steuern, dagegen auch an Nachlass oder Erniedrigung der Zinsen Teil haben, wenn infolge „lantgebrestes . . . von lantkriegen ald von ungewitter" den Leuten in Wittenbach solche Erleichterung gewährt wird. — Santgallen, sant Johans tag des Töffers im Brachet, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. D. 1. A. 1. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3227. — 1424. Juli 1. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen ersucht Bischof Otto (III.) von Constanz, den Priester Petrus Jännini von Leuk (Luca) aus der Diöcese Sitten, dem der Abt die durch Resignation des bisherigen Inhabers Johannes Schorantz erledigte Pfarrkirche in Urnäsch übertragen hat, mit derselben zu belehnen. — In Sanctogallo, prima die mensis Iulii, 1424.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. XII, Nr. 8. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

1424. Juli 25. Constanz. — Der Vicar Bischof Ottos (III.) von Constanz belehnt den von Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen für die erledigte Pfarrkirche in Urnäsch präsentierten Priester Petrus Jännini von Leuk und beauftragt den Decan von St. Gallen, ihn in den Besitz der genannten Kirche einzusetzen. — Constancie, VIII. kalendas Augusti, 1424, indictione secunda.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. XII, Nr. 19. — Abdruck: Zellweger, Urkunden, I 2, Nr. 343, S. 629. — Pergament-Original mit offen hangendem beschädigtem Sigel. — Beemerkungen: rechts unten auf dem Buge: „Fridricus", a tergo links oben: „Nithart", rechts oben: „iuravit".

3228. — 1424. Juli 1. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Hans Brising von Wilen bei Dottenwil (von Wila bi Tatenwila) auf dessen Bitte einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ St. Galler M. und W. auf aus dem Gut zu Wilen genannt „Spigelbergs gût — stosst ainhalb an Tatenwila, andrenthalb an das Frige Dorff, ze der dritten siten an Zwingenstains hûb und ze der vierden siten an Gomanswile" —, einem Gotteshauslehen, woraus jährlich an die Propstei des Gotteshauses 17 ß ₰ und 1 Mutt Kernen gehen, und belehnt damit Ůlrich ab dem Berg und Hans ab Rotmontzhûb genannt Frywiler, derzeit Kirchenpfleger der Kirche zu St. Mangen (Mangnen), „vor der statt Santgallen gelegen", in Trägers Weise zu Handen der Kirche, an welche Hans Brising den Zins um 22 ℔ ₰ verkauft hat. Der Zins ist je auf Martini in St. Gallen

zu entrichten, darf aber innerhalb 7 Jahren ganz oder zur Hälfte abgelöst werden, und zwar fällt bei Ablösung vor Johanni der Zins für das betreffende Jahr dahin. — Sampstag nach sant Peters und sant Paulus der hailigen zwölffbotten tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 161. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für den Verkäufer Heinrich Zili.

Unter dem gleichen Datum **(1424. Juli 1. St. Gallen)** stellen die genannten Kirchenpfleger einen Revers aus, dass die Ablösung des Zinses in obiger Weise innerhalb 7 Jahren zulässig sei. — Santgallen, sampstag nach Petri et Pauli, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 162. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigelt Ůlrich ab dem Berg „von der pfleg wegen der obgenamten kilchen ze sant Mangen“.

3229. — 1424. Juli 1. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Wilhelm Rämi von Romanshorn (Rumanshorn) den Ůlrich Wirt, Bürger zu Arbon, mit dem kleinen Zehnten zu Romanshorn, „der järlich gülte xxxiij ß ₰ und ij herbsthůnir und je ze zwaien jaren iij viertel nuss und an dem dritten jare ij viertel nuss“, einem Gotteshauslehen, das Wilhelm Rämi dem Ůlrich Wirt um 38 ℔ ₰ verkauft hat. — Sampstag nach Petri et Pauli, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 166. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3230. — 1424. Juli 4. Wil. — Růdolf von Steinach, Schultheiss zu Wil, und der Rat zu Wil fällen einen Schiedspruch in Streitigkeiten zwischen Bürgi Bůb-Kräger von Zuzwil und Johans Spitzli, dem Leutpriester zu Wil, um ein Gut zu Zuzwil, genannt der Keltbach, an dem Bürgi Kräger „ettwaz tailes und rechtung“ zu haben behauptet, während der Leutpriester es ganz als Eigentum der Leutpriesterei in Anspruch nehmen will. Die Parteien haben, und zwar Bürgi Kräger mit Zustimmung seines rechten Herren, Beringers von Hohen-Landenberg, die Entscheidung dem Schultheissen und Rat zu Wil übertragen und sind auf vergangenen Auffahrtstag nach Wil beschieden worden. In Verhinderung des Schultheissen sind durch vom Rat verordnete „erber wissend man . . ., namlichen Hainrichen Bischouff, Růtschman Ledergerw, Hainin von Mülhan, Cůnin von Loppen und Hainin Hertzögen“, beide Teile verhört und eine Vermittlung versucht worden. Nach der Erklärung der Parteien, bei dem Spruch von Schultheiss und Rat bleiben zu wollen, haben hierauf die Räte die zwölf Kundleute beider verhört, „namlichen Hainin Weggen, Berschin Büttinger, Haintzen Büttinger, Hännin Schnider, Hainin Göl, Hansen Känerli, Wältin Fälwer, Hansen Oswalt, Ulin Güttinger, alle von Zůtzwille, Hainin Knecht-Kräger und Ůlin Knecht-Kräger von Wiger und Bürgin der Kinden“, deren beschworene Aussagen aufgezeichnet wurden. Darauf hat der Schultheiss beiden Teilen neuerdings auf den heutigen Tag „offen tag gen Wil“ verkündigt, und nachdem sie nochmals gelobt haben, sich dem Urteil zu unterwerfen, fällen Schultheiss und Rat den Spruch, „das daz obgenant gůt, genant der Keltpach, mit siner zůgehört an die obgenanten lütpriestrye ze Wil und dem lütpriester daselbs zůgehört und nu hinnenthin allweg zůgehörren sol gantzlich, ân des obgenanten Bürgi Krägers und ân allermenglichs von sinen wegen sumen, ierren und ansprâch“. — Wil in der statt, uff sant Ůlrichs tag des hailigen bischouffs, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, II. 3. F. f. 11. — Pergament-Original. Es sigelt der Schultheiss; das Sigel hängt eingenäht.

3231.

Ursula, die Äbtissin des Frauenklosters in Lindau, bestätigt die Vereinbarung über freien Zug zwischen ihrem Hofe Balgach und den Höfen Altstätten, Bernang und Höchst.

Lindau. 1424. Juli 4.

Wir Ursula, von Gottes gnåden äbtissin des gotzhus Ünser lieben Frowen ze Lindow, verjehen und tůnt offenbar kund mit disem briefe: Als die wolbeschaidnen der amman und die nagburen gemainlich des hofs ze Balgah im Rintal gelegen, der uns und dem obgenamten unserm gotzhuse zůgehört, mit den ersamen und beschaidnen dem ammann und rate ze Altstett, dem ammann und gemainen nagburen ze Bernang, ŏch im Rintal gelegen, und mit dem ammann und nagburen gemainlich ze Höhst, die dem gotzhus ze Santgallen zůgehörent, mit gunst, wissen und willen des erwirdigen herren hern Hainrichs, abtez desselben gotzhuses ze Santgallen, ains zugs und wechsels lieblichen und früntlichen sich mit enander veraint hånt und überkomen sigint, in sölicher måss und beschaidenhait, das die obgenamten von Balgah, welhi under inen daz tůn wöllent, ziehen mugent in die vorgenamten drig höfe gen Altstett, gen Bernang oder gen Höhst, in welhen sy wend, von uns und menglichs von unsern und unsers gotzhus wegen an ir lib und gůt daran ungesumt und ungeirret; und welh man ald frow also usser demselben hof ze Balgah in der jetzgenamten driger höf ainen sich zühet und da hushablichen ist, daz der dannenhin mit allen den sinen, die im nachgehörent, diewil sy in demselben hofe, darin er gezohen ist, wonhaft sint, mit lib und gůte dem obgenamten gotzhus ze Santgallen zůgehören sol und in denselben hof, darin er gezohen ist, mit stüren und andern dingen dienstbar und gewärtig sin sol als andre desselben gotzhus von Santgallen lüt, die in demselben hof sesshaft sint, also daz wir und ŏch die von Balgah im fürwert niht nachsůchen noch griffen noch dehain ånspråch darumb zů im haben söllent; herwiderumb so mugent ŏch die obgenamten von Altstett, die von Bernang und die von Höhst, welhi under in das tun wend, sich ziehen in den vorgenamten hof ze Balgah, daran sy der obgenamte herre abt Hainrich des gotzhus ze Santgallen und die nagbur der vorgenamten driger höfe oder des hofs, usser dem sich jemand also in den hof ze Balgah ziehen will, weder an ir lib noch gůte sumen noch irren söllent; und wer der ist, ez sig frow ald man, der sich also usser den(!) vorgenamten driger höf ainem gen Balgah zühet und da hushablichen sitzt, daz der dannanhin mit allen den sinen, die im nachgehörent, alldiewil sy in demselben hof ze Balgah wonhaft sigint, mit lib und gůte unserm obgenamten gotzhuse ze Lindow zůgehören sol und in den hof ze Balgah mit stüren und andren dingen dienstbar und gewärtig sin als andre unsers gotzhus lüt, die ze Balgah sesshaft sint, also daz im der obgenamte herre abt Hainrich und ŏch die nagbur des hofs, usser dem er gen Balgah gezohen ist, fürbass nicht nachgriffen, nachsůchen noch dehain anspråch darumb zů im haben söllent; und wan derselb zug und wechsel unserm obgenamten gotzhus und ŏch dem gotzhus ze Santgallen nütze und den obgenamten von Balgah und ŏch den von Altstett, den von Bernang und den von Höhst komenlichen ist: so haben wir obgenamte Ursula, äbtissin des gotzhus ze Lindow, von ernstlicher bätt wegen des ammans und gemainer nagburen von Balgah, die sy darumb an uns gelait und getån hånt, wissentlich und mit wolbedåchtem můte und mit råte etlicher unser getruwer darzů ŏch unsern gunst und willen gegeben und inen den vorgeschriben zug und wechsel in der mass, als vorgeschriben ståt, bestätigot und bevestnot, und bestätigen und bevestnen inen den in craft und urkund dises briefes, der

mit unserm hie anhangendem insigel versigelt geben ist ze Lindow, an sant Ůlrichs tags des hailigen bisschoffs, nach der geburt Cristi vierzehenhundert jār und darnach in dem vierundzwainzigosten jare.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 1. F. 7. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

Unter dem gleichen Datum **(1424. Juli 4.)** stellen Ammann und Räte zu Altstätten, Ammann und Nachbarn zu Bernang und Höchst einen Gegenbrief aus:

Wir nachgenempten amman und rāt ze Altstett, amman und gemain nagbur ze Bernang im Rintal gelegen und der amman und die nagbur gemainlich des hofs ze Höhst, verjehen und tūnt kund . . .: Als wir mit dem amman und gemainen nagburen des hofs ze Balgah, der dem gotzhus ze Lindow zūgehört, überkomen sigint und uns ains zugs und wechsels mit enander veraint hānt in sölicher māss: wer daz tūn will und sich von uns usser den vorgenamten drigen höfen in den hof gen Balgah ziehen will, daz er daz wol tūn mag, und wenn er darin kumt und da wonhaft ist, daz er dannanhin mit sinem lib und gůt darin gehören und dienen sol; herwiderumb so můgent ŏch die von Balgah, welhi daz tūn wend, zů uns ziehen, in welhen der vorgenamten driger höfe ainen sy wellent, gen Altstett, gen Bernang ald gen Höhst, und wer der ist, der also zů uns kumt, in welhen der driger höfe er kumt, darin sol er dannanhin mit lib und gůt gehören und dienen; und wan wir uns niht anders verstān nach bekennen mugent, wan daz derselb zug und wechsel dem gotzhus ze Santgallen, daran wir obgenamten von Altstett, von Bernang und von Höhst gehören, nutzlich und uns komlich sig: so haben wir alle gemainlichen so vil bätt gelait an den hochwirdigen fürsten und herren abt Hainrichen des jetzgenamten gotzhus ze Santgallen, ünsern gnādigen herren, und in erbetten, daz er üns sinen gunst und willen darzů geben und uns denselben zug und wechsel bestätiget hāt mit sinem briefe. Dez ze warem urkund haben wir obgenamten amman und rāt ze Altstett unser statt insigel gehenkt an disen brief. Und darzů haben wir obgenamten amman und die nagbur gemainlich ze Bernang den fromen, vesten junkherrn Eglolffen von Rosenberg, ŏch sesshaft ze Bernang, erbetten, daz er sin insigel für uns, doch im und sinen erben unschädlich, gehenkt hat an disen brief. So haben ŏch wir obgenamten amman und gemain nagbur ze Höhst erbetten den fromen, vesten junkherrn Růdolffen von Magelsperg, daz er sin insigel für uns, doch im und sinen erben unschädlich, gehenkt hat an disen brief, der geben ist an sant Ůlrichs tag, nach der geburt Cristi vierzehenhundert jār und darnach in dem vierundzwainzigosten jare.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 1. F. 8. — Pergament-Original; alle drei Sigel hangen eingenäht.

3232. — 1424. Juli 4. — Ammann und Landleute zu Glarus ersuchen auf die Bitte des Priesters Hans des Kesslers ihre Freunde und getreuen Landleute Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, mit ihrem Bürger Ramswag zu verschaffen, dass der genannte Priester vor ihm und seinen Helfern sicher sei „untz an ein recht“. — Sant Ůlrichs tag, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 14.—16. Jahrhunderts. — Abdruck: Blumer, Urkundensammlung z. Gesch. d. Kts. Glarus, I Nr. 172, S. 571. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

3233. — 1424. Juli 8. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Lienhart Stüdli, seinem Hofammann zu St. Gallen, als Vertreter von Jos von Wald und dessen Schwester Els, der Ehefrau Hans Gfellers, deren Anteile und Rechte an dem Gut „Nidrenegg“ am Rorschacher Berg, einem Gotteshauslehen, auf, welche Jos von Wald und seine Schwester mit Ausnahme von 1$^1/_2$ Juchart Acker, welche die Frau sich vorbehielt, ihrem Bruder Ůli von Wald, der Mann um 30, die Frau um 19 ℔ ₰, vor dem Gericht zu Rorschach, die Frau mit Růdi zem Turm genannt Talch von Rorschach als Vogt und Heini Vitter(?) von Horn als „Wiser“, beide mit Lienhart Stüdli als Fürsprech, verkauft haben. Der Abt belehnt damit den Käufer. — Sampstag nach Ůlrici, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 167. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und „ze merer sicherhait und warer vergicht, daz die vorgeschriben ding ze Roschach vor gericht beschähen und volfürt sigint“, Hans Ammann, derzeit äbtischer Ammann zu Rorschach.

3234. — 1424. Juli 15. St. Gallen. — Zwischen Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen und Konrad Klein, Konrad Maier, Ůlrich Rütimann, Eberli Hertenstein, Heinrich Käs und Klaus Kilchenmeier, Bürgern zu St. Gallen, ist in Streitigkeiten „von des wegen, als die jetzgenamten erber lüt nach der brunst der statt ze Santgallen iro hüser an Spisergassen, als die anenander gelegen sint, wider gebuwen und die etwas gegin unsers gotzhus bŏngart übirschossen und türen und brüggli daselbs gemachot haben“, durch Ůlrich Fürer, Konrad Hör und andre ehrbare Leute eine Verständigung erfolgt, wonach der Abt „von notdurfft und gebresten wegen der vorgeschribnen hüser“ den genannten Bürgern ein Stück des Baumgartens zu ihren Häusern verliehen und gegeben hat, wogegen sie auf ihre sechs Häuser dem Gotteshaus einen jährlichen Zins von 30 ß ₰ St. Galler W. gesetzt haben, je auf Gallustag, von dem nächstjährigen an beginnend, von den Häusern „zů den stŏffen, die vormals ab ettlichen derselben hüsern gant“, zu entrichten, widrigenfalls der Abt die Häuser angreifen darf. Auch ist festgesetzt, dass die genannten Bürger ihre Häuser „niht füro noch verrer gen dem vorgenamten bŏngarten inziehen, setzen noch dehainerlai gezimber darhinder buwen söllent, dann als dieselben hüser jetz ligent und begriffen hant, ungevarlich; doch daz sy und ir erben ald nachkomen die bruggli, als die jetz ussgeschossen sint, hinfür haben und machen mugent, wenn und wie dik in daz durft beschiht“. Ferner sollen die sechs Bürger einen 14 Schuh hohen Zaun um das abgetretene Stück des Baumgartens aufführen und stets gut unterhalten, widrigenfalls der Abt ihn auf ihre Kosten machen lassen kann. Endlich ist zu Vermeidung von Streitigkeiten der Zins in der Weise auf die sechs Häuser verteilt worden, dass Klein 9½ ß, Maier 4½ ß, Rütimann 3 ß 8 ₰, Hertenstein 3 ß 2 ₰, Käs ebenso viel und Kilchenmeier 6 ß zu bezahlen hat. — Santgallen, sant Margareten tag der hailgen jungfrowen, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 163. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

Unter dem gleichen Datum **(1424. Juli 15.)** stellen die genannten sechs Bürger einen Revers aus, worin sie sich verpflichten, jeder von seinem Haus seinen Anteil an dem Zins zu entrichten und den Zaun in obiger Weise zu erstellen und unterhalten. Kommt einer seinen Verpflichtungen nicht nach, so dürfen die andern sein Haus und Hofstatt darum angreifen und auf die Gant bringen. — Sant Margarethen tag, 1424.

Sammlung des Historischen Vereins St. Gallen. — Pergament-Original. Für die Aussteller sigelt Konrad Hör; das Sigel fehlt.

3235. — 1424. Juli 25. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen Hans Schenk von Castel die ehelichen Kinder seines Vetters Burkart, Ůlrich und Marquart Schenk von Castel, zu rechten „gemaindern“ an über den Hof zu Nieder-Uzwil genannt der Bůlhof mit allen Zugehörden, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, und wird vom Abt zu seinen und der genannten Verwandten Handen mit dem Hofe belehnt. — Santgallen, sant Jacobs tag des hailigen zwölffbotten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 164ᵇ. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Hans Schenk von Castel.

Unter dem gleichen Datum **(1424. Juli 25.)** nimmt Abt Heinrich (IV.) im Hof zu St. Gallen von Hans Schenk von Castel als Vogt und Lehenträger der genannten Kinder seines Vetters Burkart Schenk von Castel selig, „der sesshafft waz ze Mambretzhofen“, gewisse Gotteshauslehen auf, mit denen Hans Schenk von Castel zu Handen der Kinder seines Vetters belehnt war und auf die, neben andern Gütern, der Verstorbene seine Gemahlin Margareta, geborne von Ems, für eine gewisse Summe versichert hatte, nämlich „des ersten uff daz gůt genamt im Tan; item uff zwo schůppuss ze Roggwil, die vor ziten des Bŏnstetters und des Hettlingers warent; item uff daz gůt genamt des Swagers gůt; item uff daz gůt ze Goldah, haist der Benninnen gůt, und uff ain wis ze Roggwil an den wisen gelegen, und och uff die burg und burgstal ze Mambrechtzhofen mit iro zůgehörd,

die von dem obgenamten unserm gotzhus sin pfand gewesen wär". Der Abt belehnt darauf den jetzigen Gemahl der Margareta von Ems, Ulrich von Helmsdorf, in Trägers Weise zu ihren Handen mit den genannten Gütern und bestätigt ihr auch die genannte „bewisung und versorgnust", soweit sie die Gotteshauslehen und Burg und Burgstall zu Mammertshofen betrifft, jedoch dem Gotteshause an der Lösung der Burg und des Burgstalls ohne Schaden. — Sant Jacobs tag des hailigen zwölffbotten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 165. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3236. — 1424. Juli 31. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Hug Högger von Niederdorf einen jährlichen Zins von 1 Malter Vesen St. Galler Mass aus dessen Anteil an dem Hof Helfenberg, einem Gotteshauslehen, das Hug Högger von seiner Schwester Älli Höggerin selig ererbt hat, auf und belehnt damit den Andres im Baumgarten (Bongarten), derzeit Kirchenpfleger zu Gossau, in Trägers Weise zu Handen der dortigen Kirche, an welche Hug Högger den Zins mit der Verpflichtung, ihn jährlich auf Martini zu entrichten, und unter Vorbehalt des Rückkaufes um 10 ℔ ₰ C. M. verkauft hat. — Mentag nach Jacobi 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 166. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Hug Högger Hans German genannt Seiler, Bürger zu St. Gallen.

3237. — 1424. August 5. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen nimmt von Gůta Isenbächin, der Ehefrau Görgen Warmans, Bürgers von St. Gallen, die von dem Gotteshaus „ir hus und hofstatt ze Santgallen in der statt — entzwüsschent dem spital und der Blarrerin hus gelegen" — zu Lehen hat, einen jährlichen Zins von 2 fl. rhein. von diesem Haus samt Hofstatt, den sie um 40 fl. an Johans Michel, Bürger zu Ulm, verkauft hat, auf und belehnt damit den Käufer; bei dem Kauf ist das Recht der Rücklösung des Zinses, sowohl des ganzen mit 40 fl., als des halben oder eines Viertels mit 20 resp. 10 fl., ausbedungen. Die Fertigung findet statt in Gegenwart des Ehemannes der Gůta Isenbächin, die verbeiständet ist durch den Altbürgermeister Cůnrat Hör als Vogt, Hans Varnbůler als „Wiser" und Ůlman Schorant, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech. — Santgallen, sant Oswalts tag, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, unregistrierte Urkunde. — Pergament-Original; es sigeln der Abt, Konrad Hör und für die beiden Eheleute Hermann Keller, genannt Bader, Bürger zu St. Gallen; die ersten beiden Sigel hangen in Leinwand gewickelt, das dritte offen. — Vgl. 1425. November 15.

3238. — 1424. August 9. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen den Frik Blarer, Bürger zu St. Gallen, als Lehenträger zu Handen des Hl.-Geist-Spitals zu St. Gallen mit dem Hof zu Spitzenrüti — „der ainhalb stosst an Willa, anderthalb (an) Olbrisperg und ze der dritten sidten an Zihlschlaht" —, einem Gotteshauslehen, das Růdolf von Rosenberg von Zukkenriet, Dienstmann des Gotteshauses, mit allen Rechten und Zubehörden an Heinrich Merz, Ůlrich Särri und Konrad Müsler, Bürger und derzeit Pfleger und Meister des genannten Spitals, um 30 ℔ ₰ C. M. verkauft hat unter der Bedingung, dass er, so lange er lebe, den Hof mit allen Zugehörden, ausgenommen den jährlichen Zins von 2 ℔ ₰, „die demselben spital vormals darus gand", als Leibding innehaben solle. — Sant Laurencius abent, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D. 21, Nr. 2. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und Růdolf von Rosenberg; die Sigel hangen offen.

3239. — 1424. August 14. — Lienhart von Jungingen, Ritter, Vogt und Statthalter der Feste und Burg zu Rheinegg, verleiht für sich und die Erben seines Oheims Frischhans von Bodman selig, welche die Feste und Burg mit ihm gemeinsam innehaben, dem Johans im Rain, Schulmeister zu Rheinegg, eine zur Feste gehörende Hofstatt mit ihrer Zugehörde, „gelegen ze Rinegg in der stat zwischen Hänni Kolben und Herman Märken hüsern und hofraitinen, ... daruff er jetz ein hus gezimbert und gebuwen hat", als ein rechtes Erbzinslehen gegen einen jährlich auf Martini in die Feste zu entrichtenden Zins von einer guten Gans oder zwei guten Hühnern, „als ouch von alter her darab gangen ist". — An unser lieben Frowen abend (in) dem ärnde, 1424.

Landesarchiv Appenzell I. R., A. XIV, Nr. 5. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3240. — 1424. August 16. Totis. — König Sigmund sendet seine Räte „die edlen Brunorum von der Leytter, unsern und des heyligen reichs zu Bern und zu Vinczencz gemeinen vicary, und Gwilhelminum, graven zu Prata, und den ersamen Johannem genant von Melonensibus von Prato, lerer in geistlichen rechten", an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, um seine Ansicht kundzutun „von der handlung wegen, die Caspar Torner, unser dienner und lieber und getreuer, von unsern wegen an ew geworben und ewr antwürt daruff wider an uns gebracht hat", und bittet, diesen seinen Räten durchaus Glauben zu schenken. — Zum Totas, am mitt(wu)chen nach unser lieben Frawen assumpcionis, unserer reiche des ungrischen etc. in dem XXXVIII., des romischen in dem XIIII. und des behemischen in den funften jaren.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des XV. Jahrhunderts. — Papier-Original mit a tergo aufgedrücktem rotem Sigel (Heffner, Nr. 130, Taf. XIV, Nr. 105). — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Michel, præpositus Balestaviensis. — Vgl. dazu Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Nr. 5237 vom nämlichen Datum: König Sigmund fordert die Städte Bern, Zürich, Soloturn, Schwiz, Luzern und deren Eidgenossen auf, unter dem Reichsbanner gegen den von Mailand zu Felde zu ziehen; der von ihnen gewählte Hauptmann solle das Reichsbanner von seinen Boten Brunoro della Scala, Graf Wilhelm von Prata und Johann de Melanensibus empfangen. Nach Altmann 5796 und 5889 war Torner in dieser Angelegenheit an die eidgenössischen Orte abgesendet worden.

3241. — 1424. August 24. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt im Hof zu St. Gallen Verena Wettachin in Gegenwart ihres Ehemannes Konrad Hiller von Rheinegg mit Hans von Andwil (Ainwille), Dienstmann des Gotteshauses, als Fürsprech, Konrad Brendler, Bürgermeister zu St. Gallen, als Vogt und Johans Beck, Stadtschreiber zu St. Gallen, als „Wiser" dem Ůlrich Ramsperger, Bürger zu St. Gallen, einen Weingarten zu Bernang am Eichholz „bi dem Huwenhus gelegen — und stosst ainhalb an spitaler halden genamt der Schnellman und ze der andren siten an der pfründen ze Sant Lienharten wingarten, die jetz herr Cůnrat Engler innehåt, und undne an das Riet und oben an den Stain" —, ihr Lehen vom Gotteshaus, das sie dem Ůlrich Ramsperger um 79 ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat als rechtes, freies Lehen, von dem nichts gehe als ein ℔ Pfeffer jährlich und der Zehnten, beides an das Gotteshaus. Der Abt belehnt hierauf den Käufer mit dem Weingarten. — Santgallen, sant Bartholomeus tag, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Schaffneramt Rheintal, H. Nr. 6. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 80, S. 34. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt, Hans von Andwil und Konrad Brendler; die Sigel der beiden letzteren hangen offen, das des Abtes fehlt.

3242. — 1424. August 28. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) geben im Hof zu St. Gallen Else von Blaikenbach die ältere und Růdi von Blaikenbach, ihr „elicher" Sohn, die Frau mit Hans Farnbůler und Ůlrich ab dem Berg, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser", beide mit Johans Beck genannt Schwarzhans, Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech, ein Drittel

des niedern Hofes zu Edagswil, ihr Lehen vom Gotteshause, auf. Dabei wird durch Spruch des Gerichtes entschieden: „sidmal die obgenamt Else von Blaikenbach die elter niht elichen mannes hetti und ledig und unbezwungen wäri, darumb man sy usser dem geriht niht usfůren bidörffti, als umb eliche frowen sitt und gewönlich wär, so sölt sy mit ir selbs und des obgenamten irs vogtes hand und ŏch Růdi, ir elicher sun, den vorgenamten iren drittail des nidren hofs ze Ediswile uffgeben ze unsern handen", was auch geschieht. Der Abt belehnt mit diesem Drittel auf ihre Bitte Else von Blaikenbach die jüngere, die Tochter der älteren, der diese und Růdi von Blaikenbach bei ihrer Verheiratung mit Ůli Lässer das Gut „für ir hainstür" gegeben haben mit der Verpflichtung, daraus jährlich an die Custorei des Gotteshauses 3 ß 4 ₰ zu entrichten. Aus besonderer Gnade gewährt der Abt der Belehnten freies Mannrecht. — Santgallen, sant Pelagien tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 168. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für die Frau und ihren Sohn Ůlrich ab dem Berg.

3243. — 1424. September 1. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Růdi Wigant von Rüdberg den Hänsli Blaiker von Helfetswil, Růdi Blaikers selig ehelichen Sohn, zu seinen und seiner Mutter Anna Hůberin und seiner Stiefschwester Margret Blaikerin aus erster Ehe seines Vaters gemeinen Handen mit dem Gute zu Helfetswil genannt „dez Blaikers Gůt, der ober Hof", einem Gotteshauslehen, womit nach einem vorgewiesenen Brief schon Růdi Blaiker selig gemeinsam mit Frau und Kindern belehnt war. Aus besonderer Gnade gewährt der Abt den beiden Frauen freies Mannrecht. — Sant Verenen tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 361. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3244. — 1424. September 6. und 14. — In den Verhandlungen zweier eidgenössischer Tage in Beckenriet und Luzern wegen der von Glarus und andern Orten beantragten Verschiebung des Zuges gegen Mailand werden auch St. Gallen und Appenzell erwähnt. Das Luzerner Ratsbuch enthält darüber folgende Notizen:

„Item wir hand die von Santgallen gemanet umb hilf; die söllent üns antwürten. — Item wir haben die von Appozell gemanet umb hilf; die hant üns hilf früntlich angeseit und wellent gnůg tůn ir bünden und eiden; wenn wir inen enbieten, so wellent si grech sin, und hant vast früntlich gerett". — Feria quarta post Verene, 1424.

Ferner: „Die von Appozell sint gemant und hant üns hilf angeseit. — Die von Santgallen hant ŏch früntlich gerett; des sol man nit vergessen etc. ze gůtem". — Feria 2ª post crucis.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch IV, 70ᵇ und 71ᵃ.

3245. — 1424. September 29. St. Gallen. — Bartholomäus Keller von Waldkirch, Schmied zu Gossau, hat von Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen das Weibelgütchen zu Gossau zu einem Zinslehen auf Lebenszeit erhalten und verspricht nun, den Zins von 3 Mutt Kernen jährlich zu Martini nach St. Gallen in den Hof abzuliefern. — Santgallen, sant Michels tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Klosterdruck. Für Bartholomäus Keller sigelt Heinrich Zwick der junge, Bürger zu St. Gallen.

3246. — 1424. October 2. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigen im Hof zu St. Gallen Hans Spiesser, Bürger zu St. Gallen, und seine Ehefrau Adelheid, die Frau mit Hans Fridbold (Früppolt) dem älteren und Konrad Sporer, Bürgern zu St. Gallen, als Vogt und „Wiser",

ist uff Bernanger Wisen ennent der brugg, — stoset ainhalb an Roschachs wise, anderhalb an junkherr Rûdolfs von Magelsperg wise, die man nempt die Hochwise" —, ein Lehen des Rûdolf von Mogelsberg, dem daraus 10 ß ₰ jährlich auf Gallustag zu entrichten sind. — Bernang in dem Rintal, mäntag for sant Nicolas tag, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. R. 1. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 82, S. 35. — Pergament-Original. Es sigeln Rûdolf von Mogelsberg „von der lehenschaft wegen" und für Kaspar Zuber Rûdi Hermann, Ammann zu Bernang; beide Sigel hangen eingenäht.

3251.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bittet die Eidgenossen um endgiltigen Bescheid auf seine Klagen gegen die Appenzeller.

St. Gallen. 1424. December 7.

Unsern früntlichen grûz vor. Ersamen, wisen, lieben fründe, als uch wol ze wissen ist, wie wir von der von Appenzell wegen, als die dem spruch, so do von uch und andren uwirn Eidgenossen zwüsschent uns und inen beschehen ist, in kainem stuk gnug tügint, uch dik und vil nachgeritten, unser bottschaft zû uch geschikt und uch ôch mit geschriften erfordret und gebetten haben, uns darinne hielfflich ze sind und die von Appenzell ze wisend, daz sy uns tätint, daz sy uns billichen tûn soltent, darumb uns aber von uch noch kain hilff beschehen ist und mugent villicht der von uch niht gehaben; und als wir zû dem jüngsten ze Baden warent bi uwirn und andren der Eidgenossen botten, ward uns do von ettlichen botten geantwurt: wär, daz wir briefe geben wölten für uns und unser capittel, daz wir sy und die iren von der von Appenzell wegen unbekümbert wölten lâssen, so wölten sy, als verr daz an in lege, uns unsern anlâssbrief widergeben und sich der von Appenzell fürbass von der sach wegen nihtz annemen; daruff wir widerumb mûtetent und begertent, daz uns die Eidgenossen unsern anlâssbrief widergebent und uns des hindergangs und der gelübd, so wir hinder sy und ir machtbotten von der von Appenzell wegen getan haben, ledig saitent und liessent, und daz sy iro hand von den von Appenzell tätint und sich dero und aller der, die inen hielfflich sin wöltent, niht annement, noch bihulffen und berâten wärint wider uns und unser gotzhus und wider alle die, die sich unsers gotzhus und unser in der sach annement, und uns des och brief und urkund gebent; dieselben unser mûtung die obgenamten botten uns verhiessent truwenlichen heimzebringen, jeklicher an die sinen, und sich darnach zû der nähsten manung darumb ze underreden und uns ze antwurten, und hatten ôch wir ain gût getruwen, daz uns darumb geantwurt wurden wär, daz aber noch niht beschehen ist: hierumb so bitten wir uwir früntschaft mit ernste flissenclich, daz ir uch noch mit den uwirn darumb underreden wöllent und uns daruff ain manung habent und uwirn botten enpfelhent und vollen gewalt gebent, uns uff denselben tag, als ir die manung habent, darumb vollenklich ze antwurten, wan wir enkunnent noch mugent je die sach die leng niht also bestân lâssen. Und lânt uns ôch wissen, uff welhen tag und an welher statt ir darumb zesammen komen wöllent, daz wir ôch darzû komen mugent, die antwurt von uch und andren uwirn Eidgenossen inzenemend. Daz wöllen wir umb uwir früntschaft willenclich bischulden. Geben ze Santgallen, an unser lieben Frowen abend als sy enpfangen wart, anno etc. XXIIII°.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Copie von der Hand des äbtischen Schreibers auf Papier. — Dorsualnotiz: „Copia, als min herr den Eidgenossen hat geschriben, an jekliche statt und land bisunder, in vigilia concepcionis beate virginis, MCCCCXXIIII°."

Auf ein nicht mehr erhaltenes Schreiben von Zürich in dieser Sache erwiderte der Abt **(1425. Januar 5. Wil)** folgendermassen:

Unsern früntlichen grüz vor. Ersamen, wisen, bisundern güten fründe, als ir uns jetz ze dem nähsten verschriben und geantwurt habint uff söliche maynung, als uns vormals öch durch uwir botten geantwurt ist: wär, daz wir uch briefe geben wölten für uns und unser capittel, daz wir uch und die uwirn von der von Appenzell wegen unbekümbert wölten lässen, so wöltent ir uns, als verr daz an uch lege, unsern anlässbrief wider geben und uch der von Appenzell von der sach wegen fürbass nihtz mer annemen etc., und als aber wir herwiderumb von uch öch briefe begerent umb daz, daz ir uch der von Appenzell fürbass niht mer annemen noch inen hielfflich ald beräten sin söllent wider uns und unser gotzhus und alle die, die sich unser und unsers gotzhus in der sach annement, hänt ir uns daruff noch niht geantwurt, ob ir uns des briefe geben wellent oder niht: hierumb so bitten wir uwir früntschaft mit sunderm ernste und flisse, daz ir daz gegin uwirn Eidgenossen in ain manung setzen und uch mitenander darumb underreden und uns ain volle antwurt geben wöllent, ob ir uns die briefe also geben wend, oder waz ir darinne tün wellent umb des willen, daz ir der sach abkoment und wir uch fürbass darumb niht dürffent bekümbren. Und lant uns öch wissen, wenn und an welhi statt ir die manung also haben wend, daz wir öch darzü komen mugent, die antwurt von uch und andren uwirn Eidgenossen also inzenemend. Tünt hierinne, als wir uwir früntschaft wol getruwen. Wo wir daz umb uch bischulden künnent, sollent ir uns allzit willig vinden. Geben ze Wil, an dem zwölfften abend, anno Domini MCCCCXXV[to].

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Copie von der Hand des äbtischen Schreibers auf Papier. — Dorsualnotiz: Copia des briefs, als min herr denen von Zürich geschriben hät in vigilia epiphanie, anno Domini MCCCCXX[to].

3252. — 1424. December 8. Bernang. — Vor Hans Keller, der zu Bernang im Rheintal, für Rüdi Hermann, derzeit Ammann daselbst, im Namen Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen öffentlich zu Gericht sitzt, verkauft Ammann Rüdi Hermann mit Hermann Widmer als Fürsprech an Jungfrau Ursula von Ems um 50 ℔ ₰ C. W. einen ewigen Zins von 5 ℔ Heller aus seinem Weingarten, genannt die Kammer, zu Bernang „in dem obern Zaissenried, — der stosset ainhalb an Magelspergs wingarten, och genant die Kamer, und obnen an Magelspergs güt, neben zü an spitaler wingarten, och genant die Kamer, und undan aber an spitaler wingarten". — Der Zins ist jährlich auf Martini „gen Emptz uf Göswins berg oder gen Lindow" zu entrichten. Konrad Hermann, der Sohn des Ammanns, ferner Hans Zuber, genannt Kübler, und Üli Alabar, beide von Bernang, leisten Währschaft. — Fritag vor sant Lucien tag, 1424.

Archiv Hohenems. — Pergament-Original. Es sigeln Rüdi und Konrad Hermann, Rudolf von Mogelsberg, für Hans Zuber und Üli Alabar, und Hans Keller. Alle 4 Sigel hangen offen; das erste ist etwas beschädigt.

3253. — 1424. December 12. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hans Schulmeister, Bürgers zu Lindau, den Niggel Rüprecht zu Handen von Ülrich Bürgi, ebenfalls Bürger zu Lindau, mit einem Weingarten zu Räterschen und einem Viertel des dabei gelegenen Torkels und zwei Höfen zu Räterschen, Lehen des Gotteshauses, mit denen Hans Schulmeister und seine Ehefrau Margaret Pfannerin belehnt waren und die sie an Ülrich Bürgi verkauft haben. Da die Frau „von ungewitter und andrer redlicher sach wegen" zu dieser Zeit nicht vor den Abt kommen konnte, hat sie zu Lindau vor dem Gerichte mit Martin Gögel als Vogt und Niggel Rüprecht als Fürsprech die genannten Lehen an das Gericht und in die Hand des Stadtammanns Burkart Nagel zu Handen des Abtes aufgegeben gemäss einem von Niggel Rüprecht namens der Frau vorgewiesenen Briefe des Gerichtes. — Sant Lucien abend, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 351 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. In einer späteren Copie (Rubrik XIII, Fasc. 4) ist als Ausstellungsort Wil angegeben.

3254. — 1424. December 12. — Vor Hans Loher, derzeit Ammann zu Bregenz, fertigt Heinrich Metzger der jüngere genannt Mok, Bürger zu Bregenz, mit Heinrich Kaisermann als Fürsprech für die Kinder seines verstorbenen Bruders Lienhart Metzger, Anna, Jos und Magdalene, als deren Vogt und Lehenträger, um die Schulden zu verringern, seinem anwesenden Schwestersohn Albrecht Staimar, Bürger zu Lindau, einen Weingarten im Rheintal zu St. Margareten-Höchst, genannt der Apfelberg (Höpfelberg) — „stoßt ainhalb uff Sant Margreten hofstat, da ain priester uff sitzt, und anderthalb an die gemaind" —, und ein dabei gelegenes Gut jenseits der Strasse, genannt der obere Apfelberg, ferner eine Wiese auf dem Riet — „stoßet ainhalb an den Lochsen und anderthalb an die gemaind" —, 8 Mannmad gross, wovon nur aus dem Baumgarten bei dem Brunnen jährlich ein Viertel Wachs nach St. Margareten-Höchst geht. Er hat die Güter an Albrecht Staimar um 241 ℔ ₰ C. M. verkauft und zwar das Gut Apfelberg als rechtes freies Lehen von dem Burgstall zu Grimmenstein, die Wiese zur Hälfte als freies Eigentum, zur andern Hälfte als freies Lehen von dem Gotteshaus St. Gallen. — Zinstag nauch sant Niclaus tag, 1424.

Stadtarchiv St. Gallen, Schaffneramt Rheintal, Apfelberg, H. 4. — Pergament-Original. Es sigeln Hans Loher, Heinrich Kaisermann, Heinrich Metzger und auf seine Bitte Klaus Merbott, Bürger zu Wangen, der Kinder „eni", und Jakob Metzger, der Bruder, und Lienhart Metzger, der Vetter Heinrichs, beide Bürger zu Bregenz. Nur das 3. und 5. Sigel hangen.

3255. — 1424. December 13. Constanz. — Hans von Münchwil belehnt zu Constanz für sich und seinen Bruder Walther von Münchwil auf Bitte des Burkart von Laupen (Loppen), Bürgers zu Constanz, dessen Vetter Hans von Laupen, Bürger zu Wil, gemeinsam mit seiner Ehefrau Ursula und seinen jetzigen und künftigen ehelichen Kindern mit dem Wein- und Kornzehnten zu Zuzwil, genannt „der Lopper zehend", den Burkart von Laupen seinem Vetter um 300 ℔ Heller zu kaufen gegeben hat. Aus besonderer Gnade gewährt Hans von Münchwil der Frau und den ehelichen Töchtern des Hans von Laupen freies Mannrecht; doch wird diesem das Recht vorbehalten, das Lehen zu versetzen oder zu verkaufen, ohne dass er der Zustimmung seiner Angehörigen bedarf. — Sant Lucyen tag der hailigen jungfröwen, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. K. 1, Fasc. 1, Nr. 4. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3256. — 1424. December 20. — Hermann von der Breiten-Landenberg hat mit Zustimmung Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen 5 Juchart Reben zu Bünishofen am Zürichsee, — stossen auf zwei Seiten an die Reben seines Bruders, des Ritters Albrecht von Landenberg, und auf den beiden andern Seiten an die Reben der Kinder Berchtold Schwends selig und an die der Herren von Kappel, die Rûdi Knecht baut, — ein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, an Abt Heinrich und den Convent des Gotteshauses Kappel verkauft und dafür dem Gotteshaus St. Gallen „ze widerstattung" seine Mühle zu Hutzikon mit aller Zugehörde, bisher sein rechtes Eigentum, zu einem Lehen gemacht und gegeben, das er und seine Nachkommen von dem Gotteshaus zu empfangen haben. — Sant Thomas abend des hailgen zwölfbotten, 1424.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 68, f. 90. — Klosterdruck.

3257. — 1424. December 26. Wil. — Jakob Wirbs von Staufen (Stouffen) im Allgäu hat mit Abt Heinrich (IV.) und dem Convent des Gotteshauses St. Gallen ein Übereinkommen getroffen wegen der Höfe und Güter zu Bettensweiler (Bettliswiler) zwischen Lindau und Neu-Ravensburg, Lehen des Gotteshauses, die bisher Kunz Vogel, Kunz Wighart und Jäk Kohlhaupt um einen Zins bebaut und inne gehabt haben, und die nun mit Ausnahme der darin gelegenen

hant: loben wir bi unsern wirden für uns und unser nachkomen, alles daz ze haltend und ze volfůrend, daz mit dem vorgeschriben insigel versigelt worden ist sid dem tag, als inen die versorgnust des insigels zůgefůgt und bevolhen ward, bis her uff disen hüttigen tag ungevarlich. Wir sagen ôch die vorgenamten den burgermaister und den råt und die burger, alle gemainlich und insunder, und gemain statt ze Santgallen von des vorgeschriben insigels wegen und umb waz sy damit versigelt hant, quitt, los und ledig mit disem briefe für uns und unser nachkomen jetz (und) ze künftigen ziten, also daz wir sy darumb niemerme söllent noch wellent ansprechen, ufftriben, bekümbren, bekrenken noch in kain wise beswärren, weder mit gaistlichem noch weltlichem gericht noch ån recht noch mit dehainen andren sachen, ån alle argelist und geverd, noch das jemand gestattnen ze tůnd noch schaffen getan werden in dehain wise. Des ze warem urkund . . .

Santgallen, donstag vor sant Hilarien tage, 1425.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VIII, Nr. 10. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und der Convent; beide Sigel hangen in Holzkapseln.

3260. — 1425. Januar 11. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) nehmen im Hof zu St. Gallen Frik Blarer, Bürger zu St. Gallen, und Anna Talhoferin, seine Ehefrau, letztere mit Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, als Vogt und Niggel Růprecht, Bürger zu Lindau, als „Wiser“, beide mit Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech, einander an zu rechten „gemaindern“ über die Lehen, mit denen Frik Blarer bisher vom Gotteshause belehnt war, nämlich „sin hus, hofstatt und hofraiti ze Santgallen in der statt, zwüsschent des Göslers und des Rietmüllers hüsern gelegen; item sinen wingarten ze Lüchingen under der Nuwen Altstett(en) gelegen; item sinen bôngarten an dem Brůl vor der statt ze Santgallen, gelegen entzwüsschent der Hören und des Schurpfin garten; item vj ß ₰ geltz järlichs zinses ab und usser dem bôngarten am Bůch gelegen, den jetz Ůli Cůntz hat“; ferner über alles, was die beiden Gatten „gelegner gůter“ ferner gewinnen, und über all ihre jetzige und künftige fahrende Habe, einzig der Frau „klainot, ir hôptůcher und ir verschroten gewand“ ausgenommen. Eheliche Kinder, die dem Frik Blarer und seiner Frau geboren werden, sollen ebenfalls an der Gemeinschaft teilhaben. — Santgallen, donstag vor Hilarii, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 787 f. — Es sigeln der Abt, Frik Blarer, Hans von Andwil und für die Frau Konrad Hör, Alt-Bürgermeister zu St. Gallen.

3261.

Vogtrechte des Frauenklosters zu Münsterlingen, zu Kesswil und zu Utwil.

1425. Januar 14.

Item in dem jar, als man zalt nach der gebürt ünßers lieben heren Jesu Christi MCCCC und XXV jar, des nächsten sunnentags nach sant Hylarien tag, eroffnotend die frowen von Münsterlingen, mit namen frow Margareth von Hornstain, der zit maistrin, frow Elsbeth Hartzerin, priorin, frow Neß von Landenberg, frow Ann Sailerin und frow Elsbeth Blarerin, closterfrowen desselben closters und gotzhuß ze Münsterlingen, desselben irs gotzhuß vogtyg und vogtrechten zů Keßwille und ze Uttwille, als sy die von Hainrichen Ehinger erkouft hetten, als hernach verschriben ståt, und ouch in gegenwirtikaiten dyßer nachbenempten personen, mit namen des vesten Ůlrichs von Helmstorffs, Hainrichs Ehingers, Wernhers Ehingers, Cůnratz Gärwers und Hainrichs Krafts, all burger ze Costentz, die sy darzů gebetten und berůft hatten, und

Publikationen des Historischen Vereins in St. Gallen.

Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte.

Band I: I. Christian Kuchemeisters neue Casus Monasterii S. Galli, herausgegeben durch J. Hardegger. — II. Ueber das Zeitbuch der Klingenberge. Von G. Scherrer. — III. Materialien zur Geschichte der letzten Tagsatzung der alten Schweiz. Mitgeteilt von C. Morel. — IV. Die zwei ältesten Freiheitsbriefe der Stadt St. Gallen in deutscher Sprache. Neu herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — Bericht des Historischen Vereins etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band II: I. Kurze Chronik des Gotzhaus St. Gallen, herausgegeben durch J. Hardegger. — II. Zwei Denkmäler des frühern Kriminaljustizwesens in unserem Vaterlande. Aus St. Gallischen Archiven gezogen von W. E. v. Gonzenbach. — III. Nachlese stift-sankt-gallischer Manuskripte. Von G. Scherrer. — IV. Spaziergang eines Altertümlers im St. Gallischen Oberland etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band III: I. Die Urkunden Ludwigs des Frommen für Cur. Von Th. Sickel. — II. Beiträge zur toggenburgischen evangelischen Kirchengeschichte. Von H. G. Sulzberger. — III. Die Pest im Kloster St. Gallen anno 1629. Uebersetzt von J. Hardegger. — IV. Zwei Ordnungen aus den Zeiten Abt Ulrichs VIII. (Rösch). Aus dem Stiftsarchiv mitgeteilt von W. E. v. Gonzenbach. — V. Ausgrabungen bei Malerva. Von P. Immler. — VI. Fünf Briefe Huldreich Zwingli's an Joachim von Watt. Aus dem Stadtarchive St. Gallen mitgeteilt von H. Wartmann. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band IV: I. St. Gallen unter den ersten Karolingern. Von Th. Sickel. — II. St. Gallische Ratssatzungen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Fortsetzung der Mitteilungen aus dem Stadtbuch. Von W. E. v. Gonzenbach. — III. Geschichte des Kapitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurgauischen und rheintalischen Geistlichkeit anno 1589. Von H. G. Sulzberger. — IV. Römische Strassenzüge im Kanton St. Gallen. — Dritter Bericht etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band V—X (in zwei Teilen): Johannes Kessler's Sabbata. Chronik der Jahre 1523—1539. Herausgegeben von Ernst Götzinger. M. 16. 20, Fr. 18. —.

Band XI (Neue Folge Band I): I. St. Galler Totenbuch und Verbrüderungen. Herausgegeben von Ernst Dümmler und Hermann Wartmann. — II. Die ältesten Verzeichnisse der Aebte von St. Gallen. Herausgegeben durch Gerold Meyer von Knonau. — III. Aelteste Liste der Verrufenen und Verbannten der Stadt St. Gallen. Von W. E. v. Gonzenbach. — IV. Die Richtung zwischen der Abtei und der Stadt St. Gallen vom Jahre 1373. Herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — V. Verzeichnis der Häuser in der Stadt St. Gallen und Umgebung, um das Jahr 1470. Herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — VI. Die Pfahlbauten im Bodensee zwischen Rorschach und Staad. Von J. Anderes. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XII: I. St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. I. Vita et miracula s. Galli. Vita et miracula s. Otmari. — II. Historische Darstellung der Hoheitsrechte der schweizerischen Eidgenossenschaft auf dem Bodensee. Von A. O. Aepli. — III. Aeltester Hofrodel von Jona, ca. 1400. Mitgeteilt von Helbling. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XIII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. II. Ratperti Casus s. Galli. Mit 6 Excursen und 2 Karten. M 7. 20, Fr. 8. —.

Band XIV: I. Vom Herkommen der Schwyzer. Herausgegeben von Hugo Hungerbühler. — II. Drei Beiträge zur St. Gallischen Reformationsgeschichte: 1. Die Chroniken des Hermann Miles und Johannes Kessler. von Ernst Götzinger. 2. Die Reformation der Stadt Wil. Von Ernst Götzinger. 3. Die erste und zweite Reformation der ehemaligen Freiherrschaft Hohensax-Forsteck 1529 und 1564. Von H. G. Sulzberger. M. 3. 60, Fr. 4. —

Band XV und **XVI:** St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau III. Ekkeharti (IV.) Casus sancti Galli. Mit 3 Exkursen und einem Plänchen. M. 10. 80, Fr. 12. —.

Band XVII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. IV. Continuatio Casuum sancti Galli. Conradi de Fabaria Continuatio Casuum sancti Galli. Mit 2 Exkursen und einem Plänchen. M. 7. 20, Fr. 8. —.

Band XVIII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. V. Christian Kuchimeisters Nüwe Casus Monasterii sancti Galli. Mit 2 Exkursen und 2 Beilagen M. 9. —, Fr 10. —.

Band XIX: I. Das St. Gallische Verbrüderungsbuch und das St. Gallische Buch der Gelübde. Herausgegeben von E. Arbenz. — II. Die annalistischen Aufzeichnungen des Kantons St. Gallen. Herausgegeben von Karl Henking. — III. Das zweite St. Galler Totenbuch. Herausgegeben von Hermann Wartmann. M. 9. —, Fr. 10. —.

Band XX: Fridolin Sichers Chronik. Herausgegeben von Ernst Götzinger. M. 6. —, Fr. 6 —.

Band XXI (Dritte Folge Band I): Müller-Friedberg Lebensbild eines schweizerischen Staatsmannes (1755—1836). Bearbeitet von Johannes Dierauer. Mit Müller Friedberg's Portrait in Kupferstich und Briefen von Johannes Müller. M. 9. —. Fr. 10. —.

Band XXII: I. Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. I. Von Placid Bütler. — II. Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans. Von Emil Krüger. M. 10. 80, Fr. 12. - .

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen.



URKUNDENBUCH

DER

ABTEI SANCT GALLEN.

TEIL V

(1412—1442)

LIEFERUNG III

(1425—1429).

HERAUSGEGEBEN VOM HISTORISCHEN VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN.

BEARBEITET

VON

PL. BÜTLER UND T. SCHIESS.

ST. GALLEN

VERLAG DER FEHR'SCHEN BUCHHANDLUNG

1906.

Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

ouch mit namen Hainrichs Schilters und Hanßen Gråffschniders, der reblüt zunftmaister, als von gebett wegen der von Keßwilla und der von Uttwilla und ŏch enpfelchens wegen ains råtz von Costenz etc. (1) Item des ersten von der vogtyg wegen, so ist über miner frowen gůter von Münsterlingen: Ze Keßwilla und ze Uttwilla håt ain vogt recht, das er sol ainen waybel in der vogtyg setzen. Und als dick man gerichtes bedarff, so sol ain waybel gebüten allen denen, so in die vogtyg gehörend, yeclichem an iij ß ₰. Welcher darinn ungehorsam wär, der ist aynem vogt verfallen iij ß ₰ an sin gnåd. Hett er aber nit genůg, das er das gericht nit möcht besetzen mit vogtlüten, so mag er dar setzen, wen er wil, das das gericht besetzt werd nach notdurfft. Und wenn man ze richten hett, so setzt ain vogt sinen amman dar. Der sol da richten über frävel und über alle ding, die in die vogtyg gehören; ußgenomen über gelegen gůt, da sond min frowen irn amman zů setzen; der sol darüber richten und ir gotzhußlüt. Doch ob dehain frävel wurde fallen in demselben von der gelegnen gůter wegen, der hört ŏch aim vogt zů etc. (2) Item wär ŏch, ob kain gast rechts begerti, der sol zů ainem waybel gan, und sol im der denn richten untz by ainem schŏb, als dick man des bedarff, unz das der gast uß wirt gericht mit pfand oder mit pfeningen nach gasts recht etc. (3) Item es sol ŏch nieman den andren pfenden on erlŏben aines waybels. (4) Item was unzüchten beschechend oder frävel in der vogtyg, daz gehört ainem vogt ze beßren und ze stråfen, ye nachdem und gewonlich und der frävel denn ist. (5) Item wär ouch, ob es sich yemer gefůgti, ob landgebrest wurdi, das ain vogt siner vogtrecht mit korn nit gewert möcht werden, so sol man yms weren an andrer frucht, so uff der vogtyg worden ist; ob man das nit tät, so mag ain vogt vor menklichem da pfenden ungesumt an höw oder an andrer frucht, untz er bezalt wirt, es syg im huß oder uff dem feld, und sol im das nieman werren etc. (6) Item wenn sant Martiß tag kumpt, so sol ain vogt sin stür zwürend vordren an yederman. Welher im sy denn nit richt, so sol er denn zů dem dritten mål sin amman darsenden und da pfenden an rossen und an rindern oder an hußråt oder was er da fint, untz er bezalt wirt etc. (7) Item es sol ŏch aim vogt allweg sin vogtrecht werden vor menklichem etc. (8) Item all die, so in der vogtyg sitzen oder vogtgůter innhand, die sond ainem vogt allweg gehorsam sin, sinen nutz ze fürdren und sinen schaden ze wenden, yecklicher nach sinem vermugen, ungefärd etc.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade 86, Nr. 21. — Pergament-Blatt ohne Sigel.

3262.

Hanman von Oftringen und seine Gattin Margaret von Ehrenfels quittieren Bürgermeister und Rat zu St. Gallen für 60 Gulden und entsagen allen weiteren Ansprüchen.

1425. Januar 26.

Ich Hanman von Offtringen, gesessen ze Gurtwil, und ich Margareth von Erenfels, sin eliche frŏw, tůnd kunt allermengklich mit disem brief: Als wir mit den erbern und wisen dem burgermeister und dem råt der statt zů Santgallen früntlich und gůtlich verainet und gericht sind, also das si üns für all vordrung und ansprauch, so wir samend oder sunder untzher zů inen und allen iren burgern und gemainen statt, ouch sament oder sunder, ye gehept haben von wegen min der vorgenanten Margrethen, geben süllen sechtzig gůter, genger und genemer rinscher guldin: da vergehen wir obgenante Hanman von Offtringen und Margreth von Erenfels, sin eliche frow, offenlich mit disem brief, das üns die obgenanten burgermaister und råt zů Santgallen die obgeschribnen sechtzig guldin tugentlich geben und üns der gentzlich gewert und bezalt haben. Und darum so laussen und sagen wir baide die obgenanten von Santgallen, all gemainlich und sunderlich, und ir

gemainen statt der obgeschribnen sechtzig guldin und aller untzher ergangnen sachen, die von wegen min der obgenanten Margrethen darrůrrent und darumb wir zů inen zůsprüch gehept haben oder füro gehaben möchten, gentzlich und gar quitt, ledig und lôs für üns und für all ünser erben mit urkünd diß briefs. Geben, besigelt zů end der geschrift mit ünser baider uffgetrukten insigeln, an dem nechsten fritag nach sant Agnesen tag, anno Domini M°CCCC°XX°quinto.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr, XXX, Nr. 26, 6. — Papier-Original mit vorn aufgedrückten Sigeln. — Siehe oben Nr. 3215.

Über die der Verständigung vorangehenden Verhandlungen gewährt einigen Aufschluss folgendes Schreiben, das der Landschreiber zu Stülingen **(1425. Januar 16.)** an Bürgermeister und Rat von St. Gallen richtete:

Min willig dienst vor. Lieben herren: Als der vest junkher Hanman von Offtringen üch uf daz lantgericht gen Stůlingen gelatt haut und ouch uff dem lantgericht sin clag geschöpft und eroffnet haut und uff dasselb üwer erbri und gewissi bottschaft antwurt und daruf zougt ain fryhait und ain zugbrief von dem lantgericht ze Turgew, die ouch aigelich vor gericht gelesen und verhört wurden, und nach clag, antwurt, red und widerred und der brief verhörung ist ertailt worden, daz der obgenant junkher Hanman von Offtringen sin anclag behebt hab von sins wibs wegen und darzů den andern tag, als daz denn lantgericht recht ist und ouch gewonhait, als daz üwer urtailbrief aigenlich uswist: lieben herren, nu han ich und ander erber lüt in die sach gerett von junkher Hanmans und ouch üwer wegen, daz ir noch hüt bi tag ains tůgint: als ir der sach zů baider sitt uff ainen gemain zum rechten komen sind und zů den vieren, daz ir da mit[a] üwern schidlüten schaffind, daz dem gemain der spruch werd und ouch daz der gemain sprech hinen ze der alten vaßnacht. Und was ouch da gesprochen werd in dem zil, da wil der obgenant junkher Hannan(!) von Oftringen bi beliben. Wer aber, ob ir daz nit tůn wölten, so maint junkher Hanman von Offtringen sinen rechten nachgon[b], als im daz erkent und ertailt worden ist. Lieben herren, bedunk üch daz gůt zů sin, so mougent ir mich[c] üwer antwurt laussen wissen gen Schaufhusen in der müntzmaisterinen hus uff den nechsten mentag nach sant Angnesen tag, so wil ich die gericht bestellen mit junkher Hanman untz uff daz obgenant zil. Geben am nechsten zinstag nach sant Hilarius tag, anno etc. etc. XXV°.

Hanß Simler, lantschriber ze S(t)ůlingen.

a) „mit“ über der Zeile. — b) „nach gon“ über der Zeile. — c) „nnich“.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und raut der statt ze Sant Gallen, minen lieben herren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, 26, 5.

3263. — 1425. Januar 27. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bittet Bischof Otto (III.) von Constanz oder seine Administratoren oder den Generalvicar, die Verleihung der Pfarrkirche in Ganterswil, die durch den Tod des bisherigen Inhabers Johannes Keller erledigt ist, an den Priester Růdolf Stigleder, Magister der freien Künste, zu bestätigen und ihn mit der Kirche zu belehnen. — In Sanctogallo, sabbato post diem conversionis sancti Pauli, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 352. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3264. — 1425. Januar 29. — Hans Heinrich Truchsess von Diessenhofen, Ritter, und seine Vettern, die Brüder Hans Truchsess genannt Bitterli (Pitterli) und Hans Truchsess genannt Molle, quittieren Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen für 30 ℔ Heller Jahreszins aus des Gotteshauses Kelnhof zu Wil, wovon Hans Heinrich Truchsess die eine Hälfte, die beiden Brüder die andere Hälfte erhalten haben. — Mentag vor ünser lieben Frowen tag zů der liechtmiß, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original. Es sigelt Hans Heinrich Truchsess; das vorn aufgedrückte Sigel ist schlecht erhalten.

3265. — 1425. Februar 10. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg belehnt den Růdi Frig, Růdi Frigs selig von Eschlikon Sohn, auf dessen Bitte mit dem Gut zu „Hiltiberg, ze Äschlikon gelegen“, ferner mit dem Acker in der Grub, einem Acker an „Zegttenbraiti“, einem Acker in der „Krinnen“ und mit „Friken“ Acker und „Zunikons“

(Zimikons?) Reute, „wärin fünf juchart", was früher alles auch Lehen des verstorbenen Frig gewesen. — Liechtenstaig, samstag vor sant Valentis tag, 1425.

Klosterarchiv Maggenau, Lit. F, Nr. 49. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

3266.

Schreiben von St. Gallen an Zürich wegen Auflösung der Münzvereinigung.

1425. Februar 20.

Unser früntlich, willig dienste allzit voran. Erbern, wisen, besundern lieben, gûten fründ, als üwer wisshait wol ze wissent ist, wie üwer, och der von Schafhusen und unser botten uff mitwochen nach ünser Frowen tag ze der liehtmiss nächst vergangen ze Wintterthur by enander versamnot warent von etlicher stuk wegen, die müntz antreffende, alz das vormalz in üwer statt verlassen und den botten in geschrift angeben ward, habin wir von unsern botten vernomen, daz uff demselben tag die sachen aber ufgeschoben und nit usgetragen sigint, sunder das wir üns ufenthalten und ainer bottschaft von üwern und unsern gûten fründen den Aidgnossen erwarten söltint, die mit den von Schafhusen und üns etwas darumb ze red werden wöltint. Lassin wir üwer gûten früntschaft wissen, das dieselbe bottschaft by üns gewesen ist, üns gar ernstlich gebetten hat, üch sölicher verainung und gelüpt, so ir den von Schafhusen und üns als von der müntz wegen getan und versigelt hand, ze erlassen und ledig ze sagent. Habin wir sölichen iren ernste und vernünftig bette angesehen und sigint inen darinn ze willen gestanden, doch mit vorworten: ob es üwer und der von Schafhusen verhende und gûter wille ist und uns och darumb ledig sagent, und das sich hinfür jeklicher taile under uns mit müntz und werschaft halt und behelff, wa im das eben sig, von den andern tailen enbrosten und unengolten. Hierumb, lieben, gûten fründ, bittin und manen wir üch gar ernstlich, üch in üwern räten darumb ze underreden und daruff üwer erber, vollmähtig bottschaft gen Wintterthur ze senden, uff mentag nächst nach dem sunnentag Invocavit ze naht an der herberg ze sind, und der ze bevelhen, mornendes an dem zinstag zû der von Schafhusen und unsern botten ze sitzent und die sach uff ain end ze beschliessen nach dem besten; und welle sölich schidgung üwer gevallen sin, das dann dieselb üwer bottschaft den müntzbrief uff den tag bring, das jeklichem taile sin insigel wider geben werd. Und sind daran nit sümig umb willen unser dienst, wond wir üwern und unsern gûten fründen von Schafhusen die manung och also verkündet haben. Geben an zinstag vor Mathie apostoli, anno etc. XXV°.

Burgermaister und rat ze Santgallen.

Den ersamen, fürsichtigen und wisen dem burgermaister und rat der statt Zürich, unsern besundern lieben und gûten fründen.

Staatsarchiv Zürich, A. 164, 1. — Papier-Original mit Sigelresten. — Vgl. oben Nr. 3202.

Die Auflösung der Vereinigung erfolgte tatsächlich am **26. Februar 1425**, wie folgende Eintragung im Zürcher Stadtbuch zeigt.

Als unser Eidgnossen durch ir erbern bottschaft geworben hand an unser gûten fründe von Schafhusen und von Sant Gallen, das si üns der gelüpt als von der müntze wegen erliessen, also hand die egenanten von Santgallen üns einen tag uff mentag nach der alten vaßnacht gen Winterthur verkündet und üns ze wissen getan, wie si unsern Eidgnossen in der sache ze willen stan wellen, und sye üns das ze süme[a], das wir dann unsern müntzbrieff uff den jetzgenanten tag bringen; so söllen die von Schafhusen und sy ouch die iren darbringen; und das wir da enander der gelüpt erlassen und jederman sin insigel wider neme. Also syen wir der burgermeister, die rät, die zunftmeister und der gross rat, die zweihundert, von vorgeschribner sache wegan bi enander gewesen uff dem sunnentag Invocavit, den man nemmet die alten vaßnacht, haben da die antwurt, so wir vormals unsern Eidgnossen geben haben, als die in disem bûch eigenlich ist verschriben, verhöret und darzû der von Santgallen obgenant

verkündbrieff ouch verlesen lassen und üns daruff einhellenklich erkennet, das wir bi der antwurt, so wir unsern Eidgnossen geben haben, als vor ist begriffen, wellen beliben und daruff unser erbern botten uff den obgenanten tag gen Winterthur schiken und denen enpfelhen, nach dem und uns die von Santgallen geschriben hand, das si den müntzbrieff mit inen füren. Und sye, das die von Schafhusen und von Santgallen üns der gelüpde als von der müntze wegen erlassen und uns unsern insigel wider geben, das dann unser botten si ouch des gelich erlassen und inen irü insigel wider geben. Datum ut supra, anno etc. XXV[to]. Dis ist beschehen und also volgangen, das jeklich statt ir insigel hat wider genomen, und sint darumb botten gewesen Johans von Isnach und Rûdolf Öhen.

a) „sinne"?

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, f. 127[a]. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts, II, S. 211.

3267. — 1425. Februar 24. St. Gallen. — Hans Rietmüller, Ůli Rietmüllers von Steinach ehelicher Sohn, Bürger zu St. Gallen, gibt an Abt Heinrich (IV.) im Hof zu St. Gallen einen jährlichen Zins von 3 ℔ ₰ St. Galler M. auf aus seinem Haus, Hofstatt und Hofraite zu St. Gallen, in der Stadt am alten Kornmarkt gelegen, — „das ainhalb stosst an Frikken Blarrers hus und anderthalben an der Biserin hus" —, ein Gotteshauslehen, das er an Hans Schûb, Bürger zu Arbon, um 60 ℔ ₰ verkauft hat mit der Verpflichtung, den Zins auf Martini nach Arbon zu entrichten; widrigenfalls soll Hans Schûb berechtigt sein, das Haus zu pfänden; sollte dasselbe schadhaft werden oder sonst den genannten Zins nicht tragen, so haften Hans Rietmüller und sein Vater mit ihrem sonstigen Besitz, nämlich $2^1/_2$ Juchart Acker zu Unter-Steinach, genannt der Seckelmännin Gut, — „die ainhalb stossent an den Knobloch, andrenthalb an Hansen Amman" —, und einem Acker genannt die Rüti, auch zu Nieder-Steinach gelegen, Eigengütern, die sie dem Hans Schûb „an des richs offner stråss" als Überpfand gefertigt haben. Auf die Bitte Hans Rietmüllers belehnt hierauf der Abt den Konrad Schûb zu Handen seines Vaters Hans Schûb mit dem genannten Zinse. — Santgallen, sant Mathias tag des hailgen zwölffbotten, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 16 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Ůli und Hans Rietmüller Konrad Hör, Bürger zu St. Gallen.

3268. — 1425. Februar 26. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen die Brüder Melchior und Heinrich Lemann von Arbon, die ehelichen Söhne Heinz Lemanns selig, mit dem Hof zu Tübach (Tünbach), „den jetz Haini Dietzis buwt", einem Gotteshauslehen, das nach dem Tode des Vaters an die beiden Söhne gefallen ist. Darauf erklären die Brüder, da ihre Muhme Verene Lemännin, Ůlrich Lemanns selig eheliche Witwe, sie zu rechten „gemaindern" über ihre Güter angenommen habe, so wollten umgekehrt sie die Muhme „ze rechter gemaind" über den Hof zu Tübach annehmen, und der Abt nimmt den Hof von den Brüdern auf und belehnt damit gemeinsam sie und Ůlrich Gössler, Bürger zu Lindau, zu Handen der Verene Lemännin. All das geschieht mit Zustimmung des Meisters Diethelm Lemann, Chorherr des Stiftes zu Constanz, des Vetters und nächsten Freundes der Brüder. — Santgallen, mentag nach der alten vassnaht, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 764. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3269. — 1425. Februar 26. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) erscheinen auf der Pfalz zu St. Gallen Kaspar Hör, Bürger zu St. Gallen, und seine Ehefrau Adelheid und erklären durch ihren Fürsprech Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, die Frau mit Hans von Albersberg genannt Kaiser, derzeit Untervogt zu St. Gallen, als Vogt und Georg Blarer (Blarrer), Bürger zu St. Gallen, als „Wiser": Jakob von Langenhart habe im Namen der Frau Ursula Spiserin von Spisegg, der Ehefrau „herrn Jacobs von der Altenstatt, ritters", sie wegen etlicher Gottes-

3274. — 2425. März 22. Totis. — König Sigmund befiehlt dem Hans von Bodman und Lienhart von Jungingen, dem wieder zu Gnaden aufgenommenen Herzog Friedrich (IV.) von Österreich die ihnen verpfändete Feste Rheinegg, das Städtchen Altstätten, das Rheintal und den hintern Bregenzerwald zu lösen zu geben.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. — Regest: Altmann, Nr. 6203; Lichnowsky, V, Nr. 2279. — Pergament-Original. Kanzleiunterfertigung: „Ad mandatum domini regis Michael, præpositus Boleslaviensis".

Unter dem gleichen Datum befiehlt König Sigmund dem Ulrich von Ems und dem Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg das Gleiche mit Bezug auf nicht genannte Gebiete.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. — Regeste: Altmann, Nr. 6207 und 6218. — Beides nur Notizen auf Kopien.

Am 17. Februar 1425 hatte König Sigmund den Herzog Friedrich (IV.) von Österreich wieder zu Gnaden angenommen und ihm dabei alle eingezogenen Herrschaften wieder zurückgestellt, worunter ausdrücklich „die veste Rinecke und das stetl darunder gelegen, Altstetten und das Reintal und das hinder teil des Bregentzerwaldes" aufgeführt waren.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. — Regest: Altmann, Nr. 6158; Lichnowsky, V, Nr. 2267. — Original. — Vgl. oben Nr. 3249. Über den scheinbaren Widerspruch der obigen Weisung an die Ritter von Jungingen und Bodman mit der ihnen gestatteten Verpfändung an den Grafen von Toggenburg s. Bütler, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg II (St. Galler Mitteil. XXV), S. 55, Anm. 6.

3275. — 1425. März 31. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Růdolf Giel von Liebenberg, Dienstmann des Gotteshauses, einen jährlichen Zins von 6 Vierteln Korngeld, genannt „nüwkern", aus dem Dorf und den Gütern zu Andwil auf, ein Gotteshauslehen, das Růdolf Giel von seinem Vater ererbt und jetzt um 9 ℔ ₰ St. Galler M. u. W. an Ůli Berger, Heinz Ledergerw, Kůni Kolbrunner und Růdi Senn und gemeine Nachbarn des Dorfes Andwil verkauft hat, und belehnt damit auf Bitte des Verkäufers Ůli Berger, Ůli Ledergerw und Kůni Schwizer (Switzer) „ze iren und andrer iro nagburen des dorffs ze Ainwille, die darzů gehören und den kǒff mit inen getân hânt, gemainen handen". — Santgallen, an dem palmabend, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 307. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Růdolf Giel.

3276. — 1425. April 14. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil die Ursula Müllerin zu „Münchsaffeltrangen" auf Grund eines vorgewiesenen gesigelten Briefes von Abt Kuno selig, wonach sie gemeinsam mit ihrer Mutter Kathrin Müllerin selig mit dem Zehnten zu „Sant Margareten-Affeltrangen", genennt der grosse Zehnten, belehnt war, nachdem dieser Zehnten durch Tod der Mutter ganz an sie gefallen ist, ihrer Bitte entsprechend zu ihren und ihrer ehelichen Tochter Greta gemeinen Handen mit dem Zehnten und verleiht aus besonderer Gnade den beiden Frauen freies Mannrecht. — Wil, sampstag in der osterwůchen, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 445. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3277. — 1425. April 14. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erneuert zu Wil auf Grund eines vorgewiesenen, von Abt Kuno gesigelten Briefes, wonach Hans Koch von Degersheim (Tegerschen) mit dem „zehendli usser baiden kelnhöfen ze Sant Margareten-Affeltrangen" belehnt ist, einer durch Hans Hagmann von Degersheim an Stelle seines durch Krankheit verhinderten Änis Hans Koch vorgebrachten Bitte entsprechend, dem Hans Hagmann zu seines Änis, seinen und Hänsli Kochs, des ehelichen Sohnes von Ůli Koch selig, gemeinen Handen die Lehenschaft über den genannten Zehnten. — Sampstag in der osterwuchen, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 445b. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3282. — 1425. April 22. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen gibt dem Ůlrich Herr von Ober-Uzwil gewisse Güter, „die bisher in unsers gotzhus schůpuss ze Obern-Utzwill gehort hånt", nämlich „des ersten die zwen akker under dem Bettisberg gelegen, — stossent ainhalb an die Lör, andrenthalb an die lantstråss —; item das gut ze Bettnow gelegen, das och bisher in die vorgenamten schůpussen gehört hat; item ain gůt ze Langenow gelegen, — stosst ainhalb an den Süsak, andrenthalb an daz Nord —; item das äkkerli ze Langenow under der Hurd gelegen, — stosst an Bilgris wis —; item ain akker an Ödsgrund gelegen, — stosst gegin Mülitoblin abher —; item ain akkerli under dem Nord gelegen", in Tausch gegen Güter, die bisher Eigentum des Ůlrich Herr gewesen sind, nämlich „des ersten der akker zů der Trenggen; item der akker an der Adelbolder, — stosst ainhalb an Hainrich Bisschoffs gůt, andrenthalb an die schůpuss —; item ain akker zů den Häslern, — stosst jetwedrenthalb uff Hansen im Hof akker, och genamt die Häsler —; item ain wisli gelegen hinder der Braiti, die ǒch Ůlis Herren ist; item der akker an der Hůb halb; item der akker an Stainach ǒch halben; item das halbtail der wis genamt Morgenwis und (das) halbtail des akkers in Engelbünt; item das halbtail des akkers zů Smitzhöltzlis und das Schmitzhöltzli och halbs; item das ober riet halbs und den akker zu dem obern riet ǒch halben; derselben gůter andrer halb tail Ůlrich Smukkers von Honberg ist". Ůlrich Herr soll die bisher nach Uzwil gehörenden Güter als Eigentum besitzen, wogegen die bisher ihm gehörenden Güter fortan in die Schuposse zu Ober-Uzwil gehören sollen. — In unsers gotzhus statt ze Wil, sant Georyen abend, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 270. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigelt der Abt.

1425. Juni 15. Wil. — Ůlrich Herr stellt einen Gegenbrief aus. — Wil, an sant Vits tage des hailigen martrers, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, V. V. V. 2, Fasc. 1, Nr. 14. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3283. — 1425. Mai 5. St. Gallen. — Ůlrich Keller von Marbach im Rheintal der jüngere, dem sein ehelicher Vater Ůlrich Keller der ältere „die widme ze Marpach gelegen, genamt des Kellers widme", mit allen Zugehörden, wie er sie bis dahin vom Gotteshaus St. Gallen als Erbzinslehen innegehabt, und dazu all sein fahrendes Gut übergeben und die „widme" vor Abt Heinrich (IV.) gefertigt hat, verpflichtet sich, auf Michaeli und von da an alljährlich, so lange sein Vater lebt, ihm als Leibding 2 Viertel Schmalz, 3 Saum Wein aus dem in die „widme" gehörenden Weingarten „in der wymni under der rennen" oder, falls nicht so viel Wein wächst, für jeden Saum 1 ℔ ₰ C. M. auszurichten, ferner 18 Viertel Kernen je auf Martini und 3 ℔ ₰ „in den viertagen ze wichennähten, item zů den drin hohziten, ze wichenähten, ze ostren und ze pfingsten, jeklichs hochzits ain par schůh". „Item wenn ǒch demselben minem vatter we wirdt, daz Gott friste nach sinem gnad, so söllent ich oder min erben in versehen und versorgen mit pflegnust durh uns selbir oder mit ainer jungfrowen, und sol im ǒch jetz geben ain bett und waz darzů gehört, ungevarlich, und sol im ǒch lässen volgen sin geschirr, daz ainem rebkneht zůgehört". Werden die Verpflichtungen nicht eingehalten, so kann Ůlrich Keller der ältere seinen Sohn oder dessen Erben an all ihrem Besitz angreifen. Mit seinem Tode aber fällt das Leibding dahin. — Santgallen, sampstag nach des hailgen crütz tag ze Mayen, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 435. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Für Ůlrich Keller den jüngeren sigelt auf seine Bitte Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen unter Vorbehalt aller Rechte des Gotteshauses an die „Widme".

3284. — 1425. Mai 13. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Jakob Wirbs von Staufen (Stöffen) im Allgäu, der vom Gotteshaus dessen Höfe und Güter zu Bettensweiler (Bettliswiler) „enenthalb Sews" zwischen Lindau und Neu-Ravensburg als Erb- und Waldlehen um einen jährlichen Zins von 4 Maltern, 2 Scheffeln Haber Wanger Mass, 30 ß ₰ C. M., 12 Hühnern und 120 Eiern empfangen hat, die Brüder Hans und Ůlrich Stür „vom Swatzen" mit zwei Dritteln dieser Höfe und Güter, nämlich mit den zwei Höfen, „die Hans Zöisser und Ůli Hůber buwen hant". Jakob Wirbs hat dieselben „von anligender und redlicher siner not wegen" den Brüdern um 54 ℔ ₰ C. M. verkauft, mit der Verpflichtung, davon jährlich 3 Malter Haber Wanger Mass und 1 ℔ ₰ C. M. auf Martini, 8 Hühner im Herbst und 80 Eier auf Ostern an das Gotteshaus zu entrichten. In Betreff der Weiherstatt, die seitens des Gotteshauses beim Verkauf an Jakob Wirbs vorbehalten worden ist, hat er mit den Brüdern Stür vereinbart, dass sie das Gotteshaus an der Erstellung eines Weihers nicht hindern dürfen. Wird derselbe innerhalb der nächsten zwei Jahre nicht errichtet, so haben die Brüder an Jakob Wirbs noch 20 ℔ zu bezahlen, die bei späterer Erstellung des Weihers ihnen vom Gotteshaus erstattet werden müssen. So lange aber der Weiher nicht erstellt ist, haben die Brüder das Recht der Nutzniessung der Weiherstatt, so viel daran den beiden Höfen zukommt. Wollen sie ihre Rechte verkaufen, so haben sie die Fertigung vor dem Abt zu vollziehen. — Santgallen, sunnentag vor der uffart unsers Herren, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 145. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Jakob Wirbs Eglolf Renner, derzeit Bürgermeister zu Lindau. — Vgl. oben Nr. 3257 und unten 1426. Februar 19.

Unter dem gleichen Datum **(1425. Mai 13.)** stellen die Brüder Hans und Ůlrich die Stüren „vom Swatzen" einen Revers aus, worin sie die oben genannten Verpflichtungen dem Gotteshaus und Jakob Wirbs gegenüber eingehen. — Sunnentag vor unsers Herren uffart tage, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen. C. C. C. 5, I. 3. — Pergament-Original. Für die Brüder sigelt Eglolf Renner, Bürgermeister zu Lindau; das Sigel hängt eingenäht.

3285. — 1425. Mai 17. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Hans Fehr (Ver) von Widnau (Widenow) den Hans Steiger von Lustnau zu seinen und seines Bruders Heini Steigers gemeinen Handen mit der Hälfte der Wiese zu Widnau genannt die alte Rüti — „und ainhalb stosst an Ůlis Veren, sins brůders, tail und andrenthalb an den Tachen und ze der dritten siten an Görgen Pfilis und Elsen Fisscherin wis und ze (der) vierden siten an sin und sins brůders gůt genamt daz Mos" —, einem Gotteshauslehen, das Hans Fehr den beiden Brüdern um 31 ℔ ₰ C. M. zu kaufen gegeben hat mit der Verpflichtung, aus der Wiese jährlich in des Gotteshauses Kelnhof zu Bernang auf Gallustag 4 ₰ Zins zu entrichten. — Santgallen, an unsers Herren uffart tag, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 488. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3286. — 1425. Mai 21. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) erscheinen im Hof zu St. Gallen Heinrich Grimmenstein (Grymmenstain) einesteils und Hans Ammann von Rorschach der ältere und Hans Ammann der jüngere, derzeit Ammann zu Rorschach, andernteils. Heinrich Grimmenstein lässt durch seinen Fürsprech Klaus Fůgli, Bürger zu St. Gallen, eröffnen: er habe vordem auf der Pfalz gegen die Ammann von Rorschach geklagt, dass sie ihm den Besitz gewisser Güter streitig machten, Lehen des Gotteshauses, die seine Muhme Kathrin Kräsin hinterlassen habe und deren er vor den Ammann „geerb" zu sein glaube. Diese Güter sind: ein Acker genannt „Kuchimaisters

akker", 3 Juchart; ein Acker genannt die Sandgrub, ebenfalls 3 Juchart; ein Acker genannt „Layma", 3 Juchart; ein Acker genannt Vogelloch, 2 Juchart; ein Acker genannt Burgweg, 2 Juchart; ein Acker „uff Torna", 2 Juchart; ein Acker „zů der under Schurtannen", 2 Juchart; ein Acker „zu der obren Schurtannen", 1½ Juchart; ein Acker „ob der Staingrůb", ½ Juchart, und ein Baumgarten „zů der Müli", alles bei Rorschach gelegen. Vom Gericht sei ihm auferlegt worden, den Beweis dafür zu erbringen, dass er der nähere Erbe sei; aber infolge verschiedener Umstände sei die Sache bis jetzt verschoben worden. Er wünscht nun zu erfahren, was er zu tun habe, und es wird ihm auferlegt, „sechs unversprochen mann, die weder tail noch gemaind, gewinn noch verlust an denselben gůtern hettint", als Zeugen für sein näheres Erbrecht beizubringen, „das sin hand die sybend wär". Er bietet darauf als Zeugen an „Hännin Pfund, Hansen Pfund, Hänslin Bertschin, Eglin Gräffen, Ůlin Vitter(?)" und andre. Da er aber dieselben augenblicklich nicht haben kann, setzt ihm das Gericht einen neuen Rechtstag an auf die Pfalz „ob vierzehen tagen und under drin wuchen . . . uff den nähsten ffritag nach unsers Herren fronlichnams tag, so schierst kumt" (Juni 8.). — Santgallen, fferia secunda post ascensionis Domini, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 444. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3287.

Bischof Otto (III.) von Constanz bestätigt alle Rechte und Freiheiten des Amtes Tannegg und des Gotteshauses Fischingen und gibt die Zusicherung, sie ohne Zustimmung der Untertanen weder zu verpfänden noch zu verkaufen.

Constanz. 1425. Mai 25.

Wir Otto, von gnaden Gottes bischof ze Costanz, tuend kunt und verjechend offentlich mit diesem brief: Als unser und unser gestift zue Costanz vesti und burg Tanegk, im Turgew gelegen, und die rechten deß gottshaus zue Fischingen mit den kelnhöfen und den lüten, so darzu und darin gehorent, lange zeit verpfent und in pfandwys verstanden sind, und aber vor zeiten und etwa mengen jaren der erwürdige herr Albrecht Blarer, unser nechster vorfahrer an dem bistumb zue Costantz, dasselbig pfand wiederum an die gestift erlöst hat — an der losung im die obgenanten lüt, so in das pfand gehörten, zue hilf gabend vierzehenhundert pfund und das gottshaus zue Vischingen sechshundert pfund gueter haller Costanzer wehrung —, und wan uns und unser gestift und allen unseren nachkomen damit früntlich und woll beschehen ist: darumb so haben wir denselben leuten und dem gottshaus zue Vischingen mit den kelnhöfen, so darzue und darin gehören und allen ihren nachkomen für uns und all unser nachkomen, bischof, vicari oder (pfleger), ob daß (bistumb äsatz wurde, von fürstlicher macht) die gnad geton und die sondere freiheit geben und auch mit willen und gunst der ehrwürdigen herren, deß dechans und deß capitils gemeinlich zue dem thum zue Costantz, also daß dieselben lüt und gut noch ihr nachkomen nun hinanthin samet noch an ainem tal von demselben unserm gottshuß und bistumb nimer mehr versetzen, verliehen noch verkoft sond werden weder sust noch in kein weng ohne ihren willen, wüssen und auch guten gunst, und auch dieselben leüt all, auch ir jeglicher besonder, nu hinanthin ewigklich und auch iemertmehr und all ihr nachkomen belieben sond bei allen iren alten redlichen bewerthen und auch hergebrachten gewonheiten und rechten, und also haben wir gelobt bei unsern fürstlichen treüwen für uns und all unser nachkomen, (si) also darbi lassen ze bliben und si daruf schirmen und halten und si darvon nit tringen in kein weg, on geverd. Und wan das zue schulden komet, nu oder hiernach, das min herr und fürst von Costantz abgat von tods wegen, so sind doch dieselben lüt gar noch an einem tal nit gebunden, dehainem herren und bischof zue hulden

noch zue schweren noch dehainem pfleger, dem capitel noch dem mehrtail deß capitels zue Costantz seßhaft, ob das bistum äsatz wurd, ehe daß inen besigelt brief geben werden, si bi semblichen freiheiten, gnaden, gewonheiten und rechten zue bliben lassen; und wan ihnen also sollich brief und insigel geben werdend, so sond si an stett hulden und schweren ohn allen widersatz und widerrede. Und des alles zue warem und vestem urkund der vorgeschribenen dingen geben wir obgenanter bischof Ott von Costantz unser bischöflich insigel für uns und unser nachkomen an diesen brief. Darnach verjehend wir, der techan und das capitel gemainlich zue dem tum zue Costantz, daß diß alles mit unserem willen und gunst beschechen ist. Und deß zum urkund der wahrheit geben wir auch desselben unseres capitels insigel an diesen brief, doch uns und unseren nachkomen und demselben unserem capitel an unseren lüten und gütern in allen weg unschädlich. Der brief ist geben zue Costantz, am freytag vor dem hailigen pfingsten, do man zalt nach Christi geburt vierzehenhundert und fünfundzwantzig jahr.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. CV, Fasc. I, Nr. 1. — Copie des 18. Jahrhunderts. Andere Copie (aus dem 17. Jahrh.) im Turgauischen Staatsarchiv, C. XI, S. 2, Nr. 2; danach die Lücke in der ersten Hälfte ergänzt. — Vgl. Bd. IV, Nr. 2457.

3288. — 1425. Juni 8. St. Gallen. — Vor Abt Heinrich (IV.) fertigt in seinem „bŏngarten" zu St. Gallen Anna Sturzeneggerin, Ehefrau Ůlis auf der Hofstatt zu Balgach, in Gegenwart ihres Mannes und Lehenträgers mit Hans von Andwil (Ainwille), Dienstmann des Gotteshauses, als Fürsprech, Ůlrich Särri, Unterbürgermeister zu St. Gallen, als Vogt und Konrad Müsler als „Wiser" ihrem Vetter Heini Sturzenegger und ihrem Bruder Růdi Sturzenegger gewisse Gotteshauslehen, die sie von ihrem Vater und Äni selig ererbt und mit Zustimmung ihres Mannes um 143 ꝏ ₰ C. M. an ihren Vetter und Bruder verkauft hat, und der Abt belehnt damit diese beiden. Die Lehen sind: „iro tail und reht des gůts genamt in der Rüti in Bernanger kilchöri gelegen, — stosst ainhalb an Stainigeht, andrenthalb an das Purstobel; item das gůt genamt Purstobel, — stosst an die Liten —; item die undren Liten, — stosst ainhalb an Jäclis hof, andrenthalb an die Sunderegg —; item iro reht an der Ledi, — stosst ainhalb an den hof genamt Egg, andrenthalb an den hof genamt zen Holtzern". — Santgallen, an dem nähsten ffritag post corporis Christi, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 360. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Ůli auf der Hofstatt und seine Frau Junker Konrad von Grünenstein und Ůlrich Särri.

3289. — 1425. Juni 9. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) nimmt im Hof zu St. Gallen von Růdi Wilhelm, Ammann zu St. Margareten-Höchst, als dem Vertreter der Anna Sturzeneggerin, der Ehefrau Hans Pfifers in der Rüti, einen jährlichen Zins von 1 Viertel Schmalz auf, „gůts gelütretz smaltzes Rinegger mess ... ab und usser irem akker ze Gersschwendi, genamt der Poler, und siner zugehördi — stosst ainhalb an den Bodem, andrenthalb an das Sunder, ze der dritten siten an des Frien land, zů der vierden siten an das Nord —", je auf Gallustag, mit dem nächsten beginnend, nach Rorschach zu entrichten, und belehnt damit den Růdi Bertschi zu Rorschach, dem Anna Sturzeneggerin den Zins mit Zustimmung ihres Mannes um 8 ꝏ ₰ C. M. verkauft und vor dem Gericht zu Höchst mit Wälti Hasler von Höchst als Vogt, Hans Hoch als „Wiser" und Konrad in der Vorburg als Fürsprech gefertigt hat. — Santgallen, sampstag nach unsers Herren lichnams tag, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 361. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Růdi Wilhelm. — Sollte im Namen der Frau (s. Nr. 3288) ein Versehen des Schreibers vorliegen?

3290. — **1425. Juni 11.** — Aus Anlass eines von den Waldstätten geplanten Zuges gegen Mailand bietet das Luzerner Ratsbuch folgende Appenzell und St. Gallen betreffende Notizen: „Die von Appozell hant üns hilf mit CC mannen angeseit gen Lamparten". — „Die von Santgallen hant üns och hilf angeseit, aber nit mit wie viel, gen Lamparten". — Feria 2ª post corporis Christi.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch IV, f. 81ᵇ.

3291. — **1425. Juni 14. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen haben von Konrad von Nutenwil (Ůtenwille), der vom Gotteshaus den halben Hof zu Rupperswil (Růpresswille) und die halbe Hube zu Kirchberg, die Heini Knüsli (Knüssli) bebaute, auf Rückkauf um 64 ℔ ₰ C. M. innehatte, die halbe Hube zu Kirchberg mit 32 ℔ ₰ C. M. abgelöst und dem Konrad Hofer, Frühmesser zu Kirchberg, als Leibding verliehen, wogegen Růdi von Rupperswil den halben Hof zu Rupperswil ebenfalls um 32 ℔ ₰ C. M. gelöst hat und der Abt ihm jetzt diesen halben Hof mit aller Zugehörde um die genannte Summe zu kaufen gibt, mit der Verpflichtung, was bisher daraus gegangen ist, „ez sigint die viij ß ₰, die an Burkarten von Ramswag libding gangen sint, ald anders", zu entrichten, und zwar sollen die 8 ß ₰ nach Ramswags Tod an das Gotteshaus fallen. — Santgallen, sant Vits abend des hailgen martrers, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 808. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und der Convent.

Wahrscheinlich unter dem gleichen Datum **(1425. Juni 14.)** finden die folgenden Handlungen statt:

(a) Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen haben von dem Priester Konrad Hofer, Frühmesser der Kirche zu Kirchberg, 32 ℔ Pfg. C. M. empfangen, um diese Summe die halbe Hube zu Kirchberg, die Kůni von Nutenwil vom Gotteshaus auf Widerkauf innehatte, zurückgekauft und geben sie nun dem Priester um die genannte Summe als Leibding zu kaufen. Nach seinem Tode soll sie ledig und los an das Gotteshaus zurückfallen.

(b) Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen belehnen den Priester Konrad Hofer, Frühmesser der Kirche zu Kirchberg, mit des Gotteshauses „smalsatzehenden ze Kilchberg" samt allen Rechten und Zugehörden auf Lebenszeit. Von diesem Zehnten soll er jährlich dem Leutpriester in Kirchberg „ain mutt smalsat", ferner dem Burkart von Ramswag an sein Leibding aus des Gotteshauses Nutzen zu Kirchberg 1 ℔ Pfg. C. M. und dem Gotteshaus 15 Sch. Pfg., nach dem Tode Ramswags aber auch das 1 ℔ Pfg. ausrichten.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 408 und 408ᵇ. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

1425. Juni 16. Wil. — Růdi von Rupperswil (Růpresswille) sichert dem Abt Heinrich (IV.) und dem Gotteshaus St. Gallen das Recht des Rückkaufes zu für den halben Hof zu Rupperswil, den er von Kůni von Nutenwil (Ůtenwille) um 32 ℔ Pfg. C. M. gelöst und um die gleiche Summe zum Kauf erhalten hat unter der Bedingung, daraus jährlich die bisherigen Abgaben zu entrichten, nämlich 8 Sch. Pfg. in Junker Burkart von Ramswags Leibding, die nach dem Tode Ramswags dem Gotteshaus zustehen, und was sonst daraus geht. — Wil, sampstag nach sant Vits tag, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, W. W. W. 3, Fasc. 1, Nr. 8. — Pergament-Original. Für Růdi von Rupperswil sigelt Heinrich Bischof, Bürger zu Wil; das Sigel ist abgefallen.

3292. — **1425. Juni 15. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen haben von den Priestern Konrad Müller, Leutpriester zu Kirchberg, und Heinrich Lütenrieter, Leutpriester zu Rickenbach bei Wil, 104 ℔ ₰ C. M. bar empfangen und mit 52 ℔ ₰ den Zehnten „zům Wille usser des Wagners von Äschlikon hofe" und die „widme" zu Bromshofen, die jährlich 3 Mutt Kernen Wiler Mass gilt, von Růdolf Wingarter von Lichtensteig und seiner Frau, mit den andern 52 ℔ einen jährlichen Zins von 10 Mutt Kernen St. Galler

Mass aus des Gotteshauses Kelnhof zu Nieder-Glatt von Heinzli Grob von Waltenswil zurückgekauft. Abt und Convent geben nun den beiden Priestern gemeinsam für die genannte Summe den Zehnten zu Wil, die „widme" zu Bromshofen und den Zins von 10 Mutt Kernen aus dem Kelnhof zu Nieder-Glatt als ein rechtes Leibding zu kaufen. Stirbt der eine der beiden, so stehen dem andern die genannten Einkünfte mit Ausnahme von 4 Mutt Kernen aus dem Kelnhof zu Nieder-Glatt zu. — Santgallen, sant Vits tag des hailgen Martrers, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 405. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3293. — 1425. Juni 15. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) und gemeiner Convent des Gotteshauses St. Gallen haben von Ärni von Brugg von Herisau 36 ℔ ₰ C. M. empfangen und sie an die Ablösung des Hofs zu Braunberg (Brumberg) von Hans Altstätter von Wil mit 100 Gulden verwendet, dem Ärni von Brugg aber um die 36 ℔ einen jährlichen Zins von 30 ß ₰ verkauft, die bisher aus dem Gut zu Brugg in Herisauer Kirchhöre an die Custorei des Gotteshauses gegangen sind, mit der Bestimmung, dass er und seine Nachkommen, in deren Hände das Gut gelangt, für immer von diesem Zins befreit sein sollen. — Santgallen, sant Vits tag des hailgen martrers, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 331. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3294. — 1425. Juni 17. Arbon. — Der Priester Ůlrich Zeph, Frühmesser zu Arbon, bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, denen bekannt ist, wie er seinen Vater zu sich genommen und ihm gern alles Gebührende erwiesen hätte, sie möchten, da der Vater weder bei seinem Bruder Heinrich noch bei ihm bleiben will und er „gross sorg und arbait" gehabt, „daz er im selber nit kumber antätti", seinem Bruder Heinrich beholfen sein, „daz er in mug behalten, wie daz kum, daz er versorget syge by im mit inlegen und mit andren sachen, daz ander lüt unbekümbert belibend". Um seinem Bruder die Erhaltung des Vaters zu erleichtern, erklärt Ůlrich Zeph, auf sein väterliches Erbe zu Gunsten des Bruders verzichten zu wollen, ausgenommen eine Schuld von 30 ℔ ₰, die sein Vater für ihn eingenommen hat. Will jedoch der Vater „daz nit uffnemen by mir nǒch by minem bruder Hainrich, daz nit anders ist denn sin wunderlichi", so leistet Ulrich Zeph nicht Verzicht auf sein Erbe zu Gunsten fremder Leute; sondern, „wer in darüber zů im nämi, dem welte ich ungünstig sin, und sölt im nit lieb darzů geschechen". — Arbon, Dominica ante festum Iohannis Baptiste, 1425.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspur.

In der gleichen Angelegenheit schreibt wenige Wochen später **(1425. Juli 8. Constanz)** ein dritter Bruder, „Hans Zepf, der frömbd", an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen. Er hat vernommen, dass sein Vater, dem es bei seinem Bruder Ůlrich in Arbon, obwohl ihm da das Beste getan wurde, nicht gefallen wollte, sich wieder nach St. Gallen begeben hat, aber auch da nicht bleiben will und „stättes üwer wißheit mit überloffen bekümbri". Deshalb bittet er, sich an die Rede des Vaters nicht zu kehren, sondern seinem Bruder bei dessen Versorgung behilflich zu sein. „Da gib ich minen willen zů; wenn wa ist er billicher denn in dem sin und bi den sinen. Und eins bitten ich üch zemal flisseklich: ob er üch keins me ze klag käm, das ir in denn mit herten worten übertopplatent, das er sin gemach het by dem sinen, ald ir woltent in übel usrichten" — Constantiæ, Dominica post Ůdalrici, 1425.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspur.

3295. — 1425. Juni 22. Constanz. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg, Herr zu Prätigau und Davos, und sein Schwestersohn Graf Walraff von Tierstein (Dierstain), die gemeinsam den Brüdern Ůlrich und Konrad Paier (Paigrer) 6000 Gulden rhein. schulden, verpfänden ihnen dafür das Schloss Rheinegg, Burg und Stadt, und das Schloss Altstätten mit dem Rheintal und allem, was zu diesen Schlössern und dem Rheintal an Leuten, Gütern und Rechten irgendwelcher

Art gehört, wie ihnen selbst alles dies vom römischen Reich versetzt ist, nach Laut der Pfandbriefe, die sie zu Handen der Brüder Paier bei Hermann von Hohen-Landenberg hinterlegt haben, mit deren Einverständnis aber auch anderwärts hinterlegen können. Dabei wird bestimmt, dass die Paier die Schlösser Rheinegg und Altstätten, Burgen und Städte, und das Rheintal fortan in Pfandes Weise „âne alles abniessen und absleg derselben vorgenanten sechstusend gulden houptgûtz“ geniessen, aber davon nicht mehr als 400 ℔ ₰ C. M. jährlich für Zins, Burghut etc. einnehmen sollen, ausgenommen „den höwachs, der gen Rinegg gehört, und das var daselbs und alle die hûnr, gens und aiger, visch und vischentzen, die gen Rinegg gehörend“; diese Einkünfte sollen ihnen bis zur Lösung des Pfandes ebenfalls zustehen. Die Lösung kann jedes Jahr auf Johannes des Täufers Tag oder in den vorangehenden vierzehn Tagen nach vorausgegangener Anzeige zwischen dem Sonntag Invocavit und Ostern durch Bezahlung der 6000 ℔ zu Constanz „an der statt geswornen goldwag“ oder an einem von den Paier bezeichneten Ort „da dannan . . . vier mil wegs“ vollzogen werden. Wird die Lösung durch die Paier verzögert, so genügt Hinterlegung der Summe bei der Münz von Constanz und Anzeige an die Pfandinhaber; wird aber die schon angekündigte Lösung nicht vollzogen und kommen die Paier dadurch zu Schaden, so haben die Schuldner ihnen den Schaden zu ersetzen. So lange die Verpfändung besteht, sollen die beiden Grafen in Rheinegg einen Ammann haben, der Wein, Korn und alle anderen Abgaben einnehmen und schwören soll, den Paiern jährlich zuerst die 400 ℔ aus diesen Abgaben zu entrichten; stirbt der Ammann, so können die Grafen einen andern einsetzen. Die beiden Schlösser sollen der Grafen offene Schlösser sein und heissen „zû allen ünsren nöten“. Für allen Abgang an den 400 ℔ und für alle Ansprachen an die Pfandschaft und daraus entstehenden Schaden übernehmen die Grafen Währschaft. — Costentz, fritag vor sant Johanns tag ze sünnwenden, 1425.

Argauisches Staatsarchiv, Alteidgenöss. Archiv, Nr. 18. — Abdruck: Tschudi, Chron. II, S. 160; Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 249, S. 368. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln. — Vgl. Nr. 3249 und 3274.

3296.

Ulrich Gnäpser wendet sich in einem Streit mit Jörg Wildrich an Bürgermeister und Rat von St. Gallen.

Matzis. 1425. Juli 4.

Den wissen, fürsichtigain(!) burgermaister und rat ze Santgallen anbüt ich Ůlrich Gnäpser minn willigen dienst und bit üch mit ernst von dess todschlags wegen, den ich lader begangen hain ain Hansen Wildrich, das ir so wol wellind tûn und mit Jörigen Wildrich und mit andren, die sich der sach ainnement, reden und bitten wellind, ob die sach ze ainer rich(t)ung kumen möcht, so wolt ich tûn, was sich erber lüt bekantind und ich erzügen möcht. Mag aber das nüt gesin, des ich nüt getruw, si nemend das von mir uff: (so) wissend och, das mich für ist kumen, wie er mich geecht hab. Das dunkt mich unbillich sin; bit ich üwer wissat mit ernst, das ir mit Jörigen als fil redend und schaffind, das er mich uss acht lass, won er hat mich wider recht ze acht geton, das ich wol truw usszebringen; won üch ist wol ze wissan, das er sin trüw gab ain aines aides stat in offen gericht, was m urtal und recht geb, dabi ze beliben und das nüt fürbas ze sûchen, won ich nüt ze land bin gewessen und umb das landgricht gar nütz han gewist und mir kain laidbrieff nie wordan ist, das ich mich künd han versprochen. Da getruw ich Gott und dem rechten, das man kainn usslentzsain main mit recht mug ze acht bringen. Da inn ist mir ungûtlich beschehen; won het ich es gewist, ich welt mich wol hain veranthwurt, das ich nüd ze acht kummen wer. Och ist mich fürkummen, wie ir im das landgricht erlopt habind, des ich üch nüt getrüw; won ir möchtind im das nüt mit dem rechten erloben, wo

ich hain nüt anders geton, denn das üwer satzung wist und sait, die ir und ich zů den balgen geschworn habind, das ze hailtind; won üch wol ze wissen ist, das er semlichain fräffel begieng, das ich es mit eren nüt über mocht werden. Wer es recht gewessen, das er frümdi gricht sölt hain gesůcht, wess hett man denn bedurft, das er sin trüw gab, was im gricht und urtail geb, dabi ze beliben? Och ist min herr gefrigt von ünserm herren dem küng, das niemen kainn sinn diener nach man uff kain ander gricht triben sol. Hat jemen ütz zů ainem ze sprechen, der sol ain recht nemen in mins heren gericht. Wer überfert, der ist ünserm herren dem küng und minem herren ain sum golds verfallen. Wer ich ze land gewessen, ich welt mich wol hain verantwurt, das ich nüd ze acht wer kummen. Weltend ir in nüt dazů halten, das er von frümden gerichtain liess, so möcht ich nüt gelassen, ich welt mines herren ratt und hilf darumb ainrůffen, und truw üch wol, ir nemend üch Jörigen und all, die zů der sach mannand (!) gehaft sin, nüt fürra ainnemend. Geben ze Matzis, an sant Ůlrichs tag, anno Domini MCCCCXXV jar. Ůwer verschriben anthwurt lond mich wissain.

Von mir Ůlrich Gnäpser.

Den fürsichtigan, wissan dem burgermaister und rat der stat ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel. — Vgl. Nr. 3053 und unten Nr. 3330.

3297. — **1425. Juli 5. St. Johann.** — Abt Ůlrich (II.) und der Convent des Gotteshauses St. Johann im Turtal verleihen dem Johans von Wengi des Gotteshauses Gut zu Wengi, genannt „des Brands gůtli“, mit aller Zugehörde um einen jährlichen Zins von 3 Mutt Kernen Wiler Mass, je auf Martini nach Wil zu entrichten, als Erblehen. Wenn in einem Jahr in der Gegend „offner und kuntlicher landgebrest“ entsteht, so sollen Abt und Convent den Zins nach Notdurft verringern. Sie verpflichten sich auch, den Johans von Wengi, so lange er den Zins in gebührender Weise entrichtet, nicht von dem Gute zu drängen. Stirbt er, so soll der älteste unter seinen Erben das Gut vom Abt empfangen. — In dem obgenanten unserm gotzhus, donstag nach sant Ůlrichs tag des hailigen bischouffs, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, X. X. X. 3, Fasc. 1, Nr. 1. — Pergament-Original mit offen hangenden Sigeln.

3298.

Hans Mötteli, Vogt zu Arbon, beschwört ein Burgrecht mit der Stadt St. Gallen auf die nächsten fünf Jahre.

1425. Juli 6.

Ich Hans Möttelly, vogt ze Arbon, bekenn und tůn kunt . . .: Als mich die ersamen, fürsihtigen und wisen der burgermaister und die rät der statt ze Santgallen in iren schirm genomen und ze burger enpfangen hand mit der vesti und statt Arbon und was darzů gehört, das min pfand ist von dem bystum ze Costentz, die nächsten fünf jar, die schierost nach enander koment nach datum dis briefs, und dannenhin untz an ain absagen, das ich mit gůter vorbetrahtunge, gesundes libes und wolbedahtes můtes den obgenamten dem burgermaister und den räten gesworn ainen ayde mit uffgehabner hand liplich ze Gott und den hailigen, inen mit der pfleg gewärtig und gehorsam ze sind, iro statt nutz ze fürdrent und iren schaden ze wendent, ungevarlich, und das burgerreht getruwlich ze haltent mit den stuken und artiklen, die hienach an disem brief verschriben stand und mit worten beschaiden sint, daruff sy mich och getruwlich schützen, schirmen und gen menglichem hanthaben sont ze dem rehten. (1) Des ersten, das das schloss Arbon, vesti und statt, iro offen hus sin sol ze allen iren nöten, und das ich inen mit der pfleg hilflich sin sol uff minen kosten nach miner vermugent,

wenn ich des von inen ermant wird. Dessglich, wenn ich sy ermanen umb hilff von der pfleg wegen, so sont sy mir och uff iren kosten hilflich sin nach ir selbs erkantnusse und nach iren eren. (2) Ich sol mich och mit der pfleg gen nieman kriegs understan ân iren rat, wissen und willen. Doch han ich mir selber hierinn vorbehalten: beschäch, das minem vatter, minen brûdern oder mir selber dehainerlay stöss ald krieg enhalb des Bodensews von unser selbs sachen wegen anstiessint, das ich inen und mir selber usser dem schloss wol hilflich sin mag, das sy mich darinn niht wisen noch mir hilflich sin sont. Desselben glich, ob sy enhalb dem Sewe iht ze schaffent hettint oder gewunnent, so mugent sy sich selber usser dem schloss och behelffen uff iren kosten, wie inen das notdürftig ist. (3) Beschäch och, das die vorgenamten von Santgallen krieg angieng von iro selbz sachen wegen und sich das so verre inzug, das das schloss Arbon, die statt, ze besorgent wär, das sont sy uff iren kosten versorgen; und ob sy volk darin legent wurdint, wenn sich dann die krieg verloffent, so sont sy mir das schloss in eren wider antwürten; es sige dann, das von den vigenden iht versert und gewûst werd, darumb sont sy mir niht pflihtig sin ze bekerent, dann das ich das von inen ufnemen sol, alz es dann gelassen ist, ungevarlich. (4) Ich sol och von der pfleg wegen glicher reht nieman vor sin. (5) Dann von der züge wegen, so unser Frowen gotzhus ze Costentz und das gotzhus ze Santgallen gen enander hand, die sont beliben und bestan, alz von alter herkomen ist, ungevarlich. Und das sy mir der minen kainen, die in die pfleg gehörent, ze burger ufnemen noch enpfahen sont, dann mit minem willen, er volgi denn dem zug nach, alz vor stat. (6) Was ich och mit den minen ze schaffen han oder gewinn, darinn sont sy mich nit wisen, dann so verre, das ich mich glicher reht von inen lass benûgen an den stetten, da das glich und muglich sig. (7) Ist och, das ich bottschaft bedarff und sy darumb bitt, die sont sy mir lihen uff minen kosten. (8) Alt stöss hand sy mir hindan gesetzt, das sy mir darinn nit hilfflich sin sont, dann alz vil sy gern tûnd. (9) Und von dis vorgeschriben burgerrehtz wegen sol ich inen allerjärlich je uff sant Martis tag ze rehter stür geben zehen pfunt pfenning Costentzer müns. (10) Beschäch och, das das pfand von mir erlöset wurd, e das sich die vorgenamten fünf jar verluffint und us wärint, so sol ich des burgerrehtz ledig sin, ob ich wil, mit anzal der stür, was sich an dem jar mit rechnung gebürt, ungevarlich. Und des allez ze offemm, warem urkünd und gantzer sicherhait so gib ich disen brief hierüber, versigelt mit minem aignen anhangenden insigel, der geben ward des nächsten fritages nach sant Ůlrichs tag, in dem jare, do man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert jar, darnach in dem fünfundzwainzigosten jar.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 53. — Pergament-Original mit Sigel in Holzkapseln. — Vgl. R. Durrer, Die Familie von Rappenstein, genannt Mötteli, Geschichtsfreund 48, S. 93.

Am **24. Juni 1425** hatte in dieser Burgrechtsangelegenheit der Vater Hans Möttelis folgenden Brief an Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen geschrieben:

Min willig dienst voran. Lieben herren, alz da min sun Hans jetzo zeletst by iw gewesen ist und mit iw abgeredt haut von ains burgerrechtz wegen mit dem schloss Arbon und der statt daselben und sich da ettlicher artikel mit iw underredt haut, lieben herren, daz haut nu min sun an mich bracht. Also han ich darumb rat gehebt miner gûten fründ, und gevalt mir wol in der mass, alz die artikel usswysend. Und also han ich minem sun Hansen Möttelin geben minen vollen gewalt, daz burgrecht by iw also nach der artikel sag mit dem schloss ze Arbon und der stat an sich ze nemen. Also, lieben herren, bitt ich iw früntlich, daz ir iw min sun und daz schloss Arbon mit der statt und aller zûgehörd laussend getriwlich[a] empholhen sin, und danken iwer ersamy mit ernst vlißig, daz ir min sun so früntlich gehandelt hand. Künd ich daz immer umb iw verdienen, darinn wölt ich allzit willig sin. Datum ipsa die sancti Iohannis Baptiste, anno Domini M°CCCCXXV°.

Von mir Rûdolff Mötellin, dem alten.

Den ersamen, fromen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Santgallen, minen lieben herren.

a) „getrwlich“ mit i-Punkt über dem w.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 55. — Papier-Original mit Sigel.

Margret, lösen könne, nachdem er namens des Abtes der Frau, den beiden Söhnen und dem Wernher Ehinger, Bürger zu Constanz, als Vogt der Tochter den Rückkauf angekündigt habe. Das Gericht entscheidet, für den Rückkauf genüge Hinterlegung der Kaufsumme beim Münzmeister der Stadt Constanz, derzeit Johans Boltzhuser, Bürger zu Constanz, sowie Anzeige dieser Hinterlegung an die Erben und eidliche Aussage des Münzmeisters, der zugleich Gerichtsschreiber ist, dass die Hinterlegung erfolgt sei. Auf Verlangen des äbtischen Schreibers beschliesst das Gericht, ihm darüber eine Urkunde auszustellen, worauf der städtische Münzmeister und Gerichtsschreiber auf seinen Eid erklärt, dass durch den Schreiber Abt Heinrichs (IV.) in dessen Namen 50 ㉿ bei ihm zu Handen der genannten Erben hinterlegt worden seien. — An ünser lieben Frowen abent zů mittem Ougsten, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit a tergo aufgedrücktem Sigel des Ůlrich Ehinger unter Papierhülle.

3302. — 1425. August 21. Ittingen. — Wilhelm, Propst des Gotteshauses zu Ittingen, St. Augustins Ordens, gibt Abt Ulrich (II.) vom Gotteshause St. Johann im Turtal die leibeigene Frau Margaret Grämingerin, die Ehefrau Bertschi Grämingers, und deren Nachkommen in Tausch gegen den ehrbaren Knecht Künz in Widen, den ehelichen Vater der Genannten. — In dem obgenanten minem gotzhus ze Ittingen, zinstag vor sant Bartholomeus tag des zwölffbotten, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 51. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3303. — 1425. August 22. Wil. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg belehnt Elisabeth von Sulzberg, die Gemahlin des Hermann von Adlikon, welche von ihm mit der Vogtei zu Ober-Uzwil, die jährlich 4 ㉿ ₰ C. M. gilt, und mit der Vogtei zu Gestenau (Gestnow), die jährlich 5 ß ₰ C. M. gilt, belehnt war und deren Lehenbrief zu Bischofzell verbrannt ist, auf ihre Bitte gemeinsam mit ihrem Gemahl mit den genannten Vogteien. Der Graf verleiht der Frau gleichzeitig freies Mannrecht, knüpft aber an die Belehnung die ausdrückliche Bedingung, „das üns der vorgenamt Herman von Adlikon getrüw und gehorsam sin sol, als ain lehenman sinem lehenherren von sinen lehen von rechtes wegen gebunden sin und tůn sol, ån geverde". — Wil in der statt, mittwochen vor sant Bartholomeus tag des hailigen zwelfbotten, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, X. X. X. 1, Fasc. 1, Nr. 20. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3304. — 1425. September 20. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg ersucht Bischof Otto (III.) von Constanz oder dessen Vicar um Bestätigung der Stiftung einer ewigen Pfrund und Tagmesse auf dem Altar des hl. Kreuzes und des hl. Antonius in der Kapelle zu Lichtensteig, welche Stiftung vor Zeiten von seinem Vetter, dem Grafen Donat von Toggenburg selig, und denen von Lichtensteig zu Ehren Gottes, der Jungfrau Maria, des Fronkreuzes und des hl. Antonius gemacht worden ist und zu der auf die Bitte des Meisters Hans Schubinger, Kirchherren der Leutkirche zu Wattwil, sowie des Schultheissen, Rates und gemeiner Bürger der Stadt Lichtensteig nun Graf Friedrich seine Zustimmung gegeben hat, mit folgenden Bestimmungen: (1) Das Recht, die Pfrund zu verleihen, steht dem Grafen und seinen Erben zu; erfolgt aber aus irgend einem Grunde die Verleihung nicht innerhalb Monatsfrist, so dürfen die Bürger von Lichtensteig das Recht ausüben und den Priester dem Bischof zu Constanz zur Bestätigung präsentieren. (2) Jeder Priester, der die Pfrund empfangen will, soll schwören, nachfolgende Pfrundordnung zu halten: (a) Jeder Frühmesser soll dem Leutpriester zu Lichtensteig behilflich sein „mit bichthörren, mit töffen und daz sacriment, den fronlichnam Christi und daz hailig öl den siechen und den gesunden ze geben", falls der Leutpriester abwesend ist. (b) Er

soll auch dem Leutpriester helfen „singen und lesen und ze chor gan" und mit ihm nach Wattwil gehen und daselbst ihm beim Gottesdienst assistieren. (c) Was auf dem genannten Altar „gefrümt" und geopfert wird, soll zur Hälfte dem Frühmesser und zur andern Hälfte dem Leutpriester zukommen. (d) Wenn der Leutpriester verhindert ist, seine Fronmesse zu halten, soll er den Frühmesser davon unterrichten, bevor dieser zur Frühmesse geläutet hat, und dieser soll dann für ihn die Fronmesse halten. (e) Der Frühmesser soll alle Wochen fünf Messen auf dem genannten Altar lesen. (3) Die Güter und jährlichen Zinse der Frühmesspfrund sind die folgenden: 4 Mutt und 1½ Viertel Kernen, 2 Mutt Haber, 2 ß 3 ₰ C. M. von einem Hof zu Lommis (Lomes), genannt des Růdlingers Hof; der halbe Zehnten zu „Hebenholtz"; 3 Viertel Kernen von einem Gut zu Matzingen, genannt „der frůgen mess gůt von Liechtenstaig"; 2 Malter Korn aus dem Zehnten zu Hausen bei Kirchberg; 1 Mutt Kernen zu Nieder-Batzenheid aus einem Gut, genannt „dez Burgers gut"; 1 Mutt Kernen von einer Wiese, genannt „dez Horners wis", bei Nieder-Batzenheid; 2 Mutt Kernen und 2 ß ₰ C. M. von all den Gütern, „so die Schnetzer von Hennow ze Hennow haind"; ein Gut hinter Mosnang, genannt „daz Owli", mit aller Zugehörde; 5½ Mutt Kernen und 10 ß ₰ C. M. aus dem Kelnhof zu Bütswil; 1 Mutt Kernen von einer Wiese bei Lichtensteig, genannt des Hůbers Acker, — „stosset ainhalb an die strass, die in den wiger gat, und andrendhalb an ain wisen, ist der kilchen ze Wattwille, die man nempt die Egg" —; 1 Mutt Kernen von einem Haus samt Hofstatt zu Lichtensteig in der Stadt „zwischend Růdis Ritters hus und dez Aichernen hus, daz Hainis ab Egg was"; 1 Mutt Kernen von einer Wiese bei Lichtensteig, — „stosset ainhalb an die egerden, da daz crütz uff stat, und andrendhalb an den bach, der an Wissen akker hin rünt"; 2 Viertel Kernen von einer Wiese, genannt „Hansen Waibels hof, — stosset ainhalb an die landstrass, die gen Wil gat, und andrendhalb uff die Tur"; 7 ß ₰ oder 1 Mutt Kernen, „weders si gerner wend geben", von einer Wiese bei Lichtensteig, genannt „Türrenburg"[a]; 5 ß ₰ von einer Wiese bei Wattwil, genannt „des Ritters ow, — stosset ainhalb an die Tur und andrendhalb an die lantstrass"; 2 Viertel Kernen von einem Haus samt Hofstatt zu Lichtensteig in der Stadt, — „stosset ainhalb an daz ober Tor" —; 2 ß ₰ C. M. von einem Haus samt Hofstatt zu Lichtensteig in der Stadt, „ist Hansen Huwendoblers"; 1 ß ₰ von einem Haus samt Hofstatt, „ist Bürgis Wagners, — stosset an die schůl" —; 2 Viertel Kernen von allen Gütern, welche die Kapelle zu Lichtensteig besitzt; 16 ₰ von der „Burgerwaid" zu Lichtensteig; 4 ß ₰ von einem Baumgarten bei Lichtensteig, „ist Wältis Horwers — und stosset ainhalb an daz Blüweltobel" —; 5 ß ₰ von einem Baumgarten, — „stosset ainhalb an mines herren von Toggenburg bongarten und andrendhalb an Wilhelm Kochs wisen" —; ein Zehnten zu „Bůwille bi Sant Gallencappel" mit aller Zugehörde; 3 ß ₰ von allen liegenden Gütern, „so der Präker von Landetschwil ze Landetschwil hat"; der Zehnten „in dem Humelwald uff des Blatters hof" zu einem Viertel; ein Garten bei der Stadt Lichtensteig; 1 ß ₰ C. M. „ab und usser dem vordrosten lederhus, daz Ällinen Engels waz, — stosset an die landstrass, die gen Wil abhin gat" —; ferner als Schenkung der „Brunnmänin" von Lichtensteig 1 ß ₰, aus einem Zins von 10 ß ₰ aus den Gütern, die Ůli und Kůni da Var in dem Hummelwald innehaben. — Sant Matheus abend des hailgen zwölfbotten und ewegalisten, 1425.

a) Dieser Posten ist durchgestrichen und von späterer Hand darüber geschrieben: „Ist abgelöst Jakob Groben im 1531 jar Kristy". Unterhalb der Zeile ist aber, ebenfalls von späterer Hand, der Posten neuerdings eingetragen.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. 4. G. 1. — Pergament-Original. Es sigeln der Graf, Magister Johans Schürpfer, derzeit Decan und Domherr „der meren gestift ze Costentz", für Hans Schubinger, und Rudolf Wingarter, derzeit Schultheiss zu Lichtensteig, für die von Lichtensteig. Alle drei Sigel hangen eingenäht.

Durch ein viertes, an erster Stelle befestigtes Sigel des Vicars Bischof Ottos (III.) von Constanz ist die Confirmation obiger Stiftung als Transfix angehängt. „Datum Constantie, anno 1425, iiij. kalendas Octobres, indictione tercia". — Kanzleiunterfertigung rechts unten auf dem Bug des Transfixes: „Fridricus"; Dorsualnotiz: „Nithart".

3305. — 1425. September 26. Wil. — Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen geben Bischof Otto (III.) von Constanz Kenntnis davon, dass einige Bürger der Stadt Wil und Angehörige der dortigen Pfarrkirche schon seit etwa einem Jahre für Abhaltung eines täglichen Abendgottesdienstes zu Ehren der Jungfrau Maria Sorge getragen und dass hierauf der Abt durch den „incuratus et vicarius perpetuus“ der Kirche St. Nikolai in Wil und den Schultheissen und die Bürger der Stadt um regelrechte Einsetzung dieses Gottesdienstes ersucht worden sei. Dieser Bitte entsprechend habe er angeordnet, dass von jetzt an täglich nach Sonnenuntergang zu einer der Jahreszeit angemessenen Stunde der Sacristan der St. Nikolaikirche in Wil mit der dafür bestimmten Glocke ein deutliches Zeichen geben und sonst in angemessener Weise Hilfe leisten, der „incuratus“ oder Leutpriester der Kirche aber mit seinem Helfer oder wenigstens der eine von beiden und der Schulmeister der Stadt mit seinen Schülern während des Läutens zur Kirche kommen und unmittelbar nach dessen Beendigung zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria eine je nach der Zeit passende Antiphonie auf diese anstimmen sollen. Wenn dann inzwischen die Gläubigen sich eingefunden hätten, solle sofort die Antiphonie Salve regina mit dem Verse Ave Maria gratia plena und einer der Zeit angemessenen Collecte auf die Jungfrau angeschlossen, darauf während des englischen Grusses geläutet und der Gruss von allen Anwesenden knieend gebetet und endlich für die ganze Dauer des Gottesdienstes von den Pflegern des Baues und des Lichtes der Kirche stets eine Wachskerze auf deu grösseren Altar geliefert und für ihre Aufstellung Sorge getragen werden. Für diese Verrichtungen solle der jeweilige Leutpriester oder „incuratus“ der Kirche in Wil von jetzt an ein gemauertes oder steinernes Haus samt Platz in Wil — stosst einerseits an das Haus des Johannes Haiterwald, anderseits an das des Johannes Töbili — innehaben, das der frühere Schulmeister in Wil, Wernher Zehender, mit all seinen Zugehörden an die Leutpriesterei der Kirche in Wil, die bisher kein eigenes Haus besass, geschenkt hat unter Vorbehalt gewisser Zinsen, die für Begehung seiner eigenen, sowie seiner verstorbenen Ehefrau Elsbeth und seiner Eltern Jahrzeit jährlich aus dem Haus und Platz zu entrichten sind. Sodann sollen die jeweiligen Pfleger des Baues und Lichtes der Kirche zu Wil von allen Einkünften des Baues und Lichtes jährlich dem Schulmeister 2 ℔ und dem Sacristan 1 ℔ Heller auszahlen, für deren jährliche Ausrichtung wie für Aufstellung der brennenden Wachskerze auf dem grösseren Altare die Bürger von Wil den Pflegern des Baues und Lichtes 100 ℔ Heller geschenkt haben, „prout hæc et alia in literis vulgaribus desuper confectis“, denen Abt und Convent ebenfalls ihre Billigung erteilt haben. Sie bitten zum Schluss den Bischof, die Einsetzung dieses Gottesdienstes zu bestätigen und durch Verleihung von Indulgenzen „clericos et alios literatos ad præmissa ex præsenti nostra ordinatione et institutione non obligatos ad cooperandum in his et concinendum et alios fideles ad devote interessendum“ zu veranlassen. — In sæpedicto oppido Wil, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto, die vicesima sexta Septembris, indictione tertia.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 724, S. 1420 ff. — Copie aus dem 17. Jahrhundert.

Unter dem gleichen Datum **(1425. September 26. Constanz)** bestätigt Bischof Otto (III.) von Constanz, dem obigen Gesuch entsprechend, durch Transfix zu obiger Urkunde die Einführung des genannten Gottesdienstes in der St. Nikolaikirche in Wil. „Et insuper omnibus et singulis vere contritis et confessis, qui in diebus sabathinis vel in aliqua festivitate beatæ Mariæ virginis aut in aliqua festivitatum subscriptarum, videlicet nativitatis Christi, circumcisionis, epiphaniæ Domini, palmarum, parasaphes, paschæ, penthecostes, sanctæ trinitatis, corporis Christi, sanctæ crucis, omnium apostolorum et evangelistarum, Ioannis Baptistæ, Mariæ Magdalenæ, dedicationis supradictæ ecclesiæ sancti Nicolai et altarium ipsius ecclesiæ et patronorum ecclesiæ et altarium eorundem et infra suas octavas, præfatam antiphonam Salve regina in prædicta ecclesia sancti Nicolai tempore, modo et forma prætactis cantaverint, et qui huiusmodi decantationi ibidem devote interfuerint, singulis eorum qualibet vice quadraginta dies criminalium et his, qui in aliis anni diebus ut sic decantationi eiusdem antiphonæ interfuerint, viginti dies criminalium, his vero, qui

Von diesen fünf Pergament-Urkunden (wovon drei in lateinischer, zwei in deutscher Sprache abgefasst waren) stellte „Wernherus Decimatoris de Pfullendorff, clericus Constantiensis diocœsis, publicus imperiali authoritate notarius iuratus", in Wil, „in domo mei notarii subscripti, in stupa domus eiusdem", am 24. Juli 1426 auf Bitte des Johannes Spitzli ein Transsumpt aus, wonach die Abschrift in Bd. 724 des Stiftsarchivs St. Gallen angefertigt ist.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 724, S. 1418 u. 1452 f. — Copie aus dem 17. Jahrhundert.

3306. — **1425. September 28. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt den Andres Wermaister, Dienstmann des Gotteshauses und Bürger zu Wangen, in Trägers Weise zu Handen des Rates und gemeiner Stadt zu Wangen mit dem Gut zu Ahegg samt dem zugehörigen Zoll und sonstigen Zugehörden, einem Gotteshauslehen, womit bisher Johannes Ahegger, Conventbruder des Gotteshauses zu Isni, St. Benedicten Ordens, und Heinrich Ahegger, sein ehelicher Bruder, Bürger zu Isni, und zu ihrer beider Handen in Trägers Weise Hans Gülling, Bürger zu Isni, belehnt waren, das sie aber jetzt, Johannes Ahegger mit Einwilligung Abt Rûdolfs und des Conventes zu Isni, um 330 ℔ Heller C. W. an Bürgermeister und Rat zu Wangen verkauft haben und das der Vogt und Lehenträger der Brüder, Hans Gülling, „won er von krankhait und blödekait sins libs selbir niht zû uns komen mohti", in ihrem Namen durch ein gesigeltes Schreiben aufgesandt hat. — Santgallen, sant Michels abend des hailigen ertzengels, 1425.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Stuttgart, Nr. 36, 31, 4. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen.

3307. — **1425. September 29. St. Gallen.** — Abt Heinrich (IV.) verleiht im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Wälti am Hof, der die Mühle und Mühlestatt zu Hasla bei Gossau samt dem Acker und der Weide jenseits des Baches und aller Zugehörde von Egli von Brugg um 120 ℔ ₰ gekauft und gleichzeitig ihm daraus einen je auf den Gallustag, mit dem nächstjährigen beginnend, fälligen Zins von 3 ℔ ₰ um 60 ℔ ₰ St. G. W. verkauft und diesen Betrag an der Kaufsumme in Abzug gebracht hat, dem Egli von Brugg die Mühle und Mühlestatt samt Zugehör als Pfand für diesen Zins, der jederzeit mit 60 ℔ oder jedes einzelne Pfund mit 20 ℔ zurückgekauft werden kann, jedoch dem Gotteshaus St. Gallen an seinen Rechten und der Custorei des Gotteshauses an dem jährlichen Zins von 2 Mutt Kernen und 4 ß ₰ ohne Schaden. — Santgallen, sant Michels tag, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 330 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Wälti am Hof Hermann Keller genannt Bader, Bürger zu St. Gallen.

In einem Schuldbrief, den Wälti am Hof wahrscheinlich gleichzeitig dem Egli von Brugg über die 60 ℔ Pfg. ausstellte, die er ihm an der Kaufsumme schuldig blieb, verpflichtet sich Wälti am Hof 20 ℔ auf den nächsten Maientag, weitere 20 ℔ am folgenden St. Johanns des Täufers Tag und den Rest auf nächsten Maientag über ein Jahr zu entrichten, widrigenfalls Egli von Brugg berechtigt ist, den fehlenden Betrag „uff schaden usszegewinnende und ze nemend an Cristan oder an Judan", und Egli am Hof für das Hauptgut und den entstehenden Schaden mit all seiner liegenden und fahrenden Habe haftet.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 329 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Für Wälti am Hof sigelt Hermann Keller genannt Bader, Bürger zu St. Gallen.

(b) Ersamen, wisen und lieben heren. Min willigen dienst. Als üch wol ze wissen ist, wie der amman von Apenzel mit üch geret hat von anr sicherhait wägen, dabi wil ich und min fründ und gesellen beliben. Da bitend wir üwer ersam fründschaft, daz ir daz best tůind durch dez rehten willen und durch Got; von(!) ir daz von götlichem rehten billich tůnd. Hans Wögelli(!), sin fründ, sin gesellen.

Ünssren lieben heren bur(g)ermaister und dem rat.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 25, 6[b] und 7. — Papier-Originale mit Sigel (resp. Sigelspur) a tergo.

3309. — 1425. October 7. — Luzern schreibt an Schaffhausen, seine durch Constanz geschädigten Bürger hätten sich vor der Gemeinde bereit erklärt, mit Constanz vor Bürgermeister und Rat von St. Gallen zu Recht zu kommen über die Frage, ob Constanz an dem Orte, wo es die Schiffe gewendet, über den See zu gebieten habe, unter der Bedingung, dass andernfalls Constanz das streitige Gut herausgeben solle. — Sonntag vor Dionysii, 1425.

Staatsarchiv Luzern. — Näheres über diesen seit dem Frühjahr 1425 sich hinziehenden Streit zwischen Luzern und Constanz um Güter mailändischer Kaufleute, die auf dem Bodensee ausser der Gerichtsbarkeit von Constanz den Luzernern nach Kriegsrecht in die Hände gefallen wären, falls nicht Constanz die Schiffe gewendet und dadurch den Luzernern ihre Beute entzogen hätte, bieten die Eidg. Absch. II, Nr. 73, S. 48 f.

3310. — 1425. October 9. Burg Spiegelberg. — Gräfin Kunigunde von Montfort, geborne von Toggenburg, stellt dem Knecht Kůni Stoltz, jetzt sesshaft zu Müselbach, ihrem bisherigen Leibeigenen, einen Brief darüber aus, dass er sich um 11 ℔ ₰ C. M. mit Leib und Gut von ihr an das Gotteshaus St. Gallen losgekauft habe. — Ze Spiegelberg uff unser vestin, cinstag vor sant Gallen tag, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. D. 16. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3311. — 1425. November 19. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Jos Michel von Ulm den Hans Wechsler von Salzburg, den Steinmetz, Bürger zu St. Gallen, mit einem jährlichen Zins von 2 Gulden rhein. aus dem Haus und Hofstatt des Georg Warman, Bürgers zu St. Gallen, und seiner Ehefrau Gůta Isenbächin, in der Stadt St. Gallen zwischen dem Spital und der Philipp(in) Blarerin Haus gelegen, wovon der eine Gulden auf Himmelfahrt, der andere auf Gallustag zu entrichten ist, einem Gotteshauslehen, das Jos Michel an Hans Wechsler um 40 Gulden rhein. verkauft hat unter Vorbehalt des Rückkaufes durch Georg Warman und seine Ehefrau oder ihre Erben, die den ganzen Zins mit 40 Gulden oder 1 Gulden Zins mit 20 Gulden oder einen halben mit 10 Gulden ablösen können. — Santgallen, sant Elizabethen tag, 1425.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, unregistrierte Urkunde. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und für Jos Michel Rudolf Gelter, derzeit Stadtammann zu St. Gallen; beide Sigel fehlen. — Vgl. oben Nr. 3237.

3312. — 1425. November 21. Constanz. — Der Official der Constanzer Curie stellt auf Bitte Abt Heinrichs (IV.) und des Conventes des Gotteshauses St. Gallen einen Transsumpt aus von zwei im Original vorgewiesenen Briefen, nämlich einem von König Ruprecht (mit zwei inserierten, von Ravensburg gesigelten Briefen) und einem zweiten von den Städten um den Bodensee (gesigelt von Buchhorn). — Anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto, indictione III., die vero Mercurii, vicesima prima mensis Novembris, eiusdem diei hora vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, digna Dei providentia pape quinti, anno nono, in ambitu ecclesie Constantiensis.

huse und hofstatt, zû Santgallen in der statt nebent dem rathus gelegen — und ainhalb stosst an des gloggengiessers hus, andrenthalb an die hofstatt nebent dem rathus gelegen, die Haintzlis Warmans säligen erben ist" —, ein Gotteshauslehen, und auf das Recht, dass ihnen das genannte Haus ausserdem noch haften soll für einen jährlichen Zins von 7 ℔ ₰ aus dem Haus mit Hofstatt und Garten dahinter in der Speisergasse, das Hermann Mettmanegger gehört hat — zwischen den Häusern der Anna Rot und des Herman Bader gelegen —, da Heinrich Marschalk und seine Frau ihr Haus an Hans Wiser, Bürger zu St. Gallen, verkauft und den jährlichen Zins von 4 ℔ 15 ß ₰ mit 95 ℔ ₰ St. Galler Währung abgelöst haben. — Santgallen, an unser lieben Frowen tag der enpfahung, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 278. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, Wernher Hosser und für die Frau und ihren Vogt Konrad Müsler.

3316. — 1425. December 10. Kloster Kempten. — Cormacus, Abt des Schottenklosters ausserhalb der Mauern von Constanz, den Abt (Heinrich IV.) und der Convent des Klosters St. Gallen unter Vorweisung der Bulle des Constanzer Concils vom 24. Januar 1416 (s. o. Nr. 3313) um deren Execution haben ersuchen lassen, beauftragt den Scholasticus der Kirche zu Speier, da er selbst zur Zeit durch dringende Geschäfte seines Klosters abgehalten ist, an seiner Stelle mit der Execution der Bulle. — In monasterio Campidonensi, Constantiensis diocesis, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto, decima die mensis Decembris, indictione tercia.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. 2. C. 9. — Pergament-Original; das Sigel fehlt. — Vgl. unten Nr. 3325.

Wir lassen hier die Bulle selbst **(Constanz. 1416. Januar 24.)**, welche durch obige Verfügung für das Kloster St. Gallen praktische Bedeutung gewonnen hat, im Wortlaut, wie sie der obigen Urkunde inseriert ist, folgen

Sacrosancta et generalis synodus Constanciensis venerabilibus fratribus Basiliensi et Lausanensi episcopis ac dilecto ecclesie filio abbati monasterii Scotorum extra muros Constancienses salutem ... Ad compescendos conatus nepharios perversorum, qui personas et loca ecclesiastica super bonis et iuribus suis offendere et multiplicibus perturbare molestiis non verentur, tanto magis per sacrum decet generale concilium oportuno remedio providere, quanto per amplius turbaciones huiusmodi et molestie in divine maiestatis offensam necnon ecclesiastice libertatis redundare dispendium dinoscuntur. Dudum siquidem, cum in diversis mundi partibus consules civitatum et rectores necnon alii, qui potestatem habere videbantur, tot onera frequenter imponerent ecclesiis, ut deterioris condicionis factum sub eis sacerdocium videretur, quam sub Pharaone fuisset, qui legis divine noticiam non habebat quique omnibus aliis servituti subiectis sacerdotes et possessiones eorum in pristina libertate dimisit et de publico eis alimoniam ministravit, in concilio Lateranensi ecclesie immunitati providendo sub anathematis districtione prohibitum[a]) extitit, ne consules, rectores aut alii predicti ecclesias et viros ecclesiasticos talliis seu collectis vel exactionibus aliis aggravare presumerent, transgressores et fautores eorum precipiendo anathematis sentencie subiacere, donec satisfactionem impenderent competentem, — et eciam deinde in generali concilio editum fuerit, quod, si episcopi forte simul cum clericis, eciamsi tantam necessitatem vel utilitatem inspicerent, ut absque ulla coactione ad relevandas communes utilitates vel necessitates, ubi laicorum non suppeterent facultates, subsidia per ecclesias laycis ducerent concedenda minime super hoc consulto Romano pontifice, concessiones et sentencie, que a talibus vel de ipsorum mandato forent promulgate, essent irrite et inanes, nullo umquam tempore valiture, — ac eciam in ipso generali concilio decretum extitit illum, qui infra tempus sui regiminis propter fractionem constitucionum vel sanccionum huiusmodi sustineret anathema, tamquam post illud non esset ad satisfaccionis debitum compellendus, necnon ipsius successorem, qui non satisfaceret infra mensem, manere ecclesiastica censura conclusum, donec satisfaceret competenter, cum succederet in onere, qui substitueretur in honore, — postmodum vero felicis recordacionis Honorius papa III. attente considerans, quod quondam Fridericus II., olim Romanorum imperator, tunc sub obediencia et devocione sancte Romane ecclesie persistens, ad laudem eiusdem ecclesie et sacri decus Romani imperii cupiens, ut expurgatis quorundam erroribus et iniquis statutis penitus destitutis de cetero ecclesie et ecclesiastice persone plena vigerent et secura libertate gauderent, ac pie et iuste attendens, quod quondam perversorum iniquitas adeo habundaverat, ut non dubitarent contra ecclesiasticam disciplinam et sacros canones statuta sua confringere adversus ecclesiasticas personas et ecclesiasticam libertatem, edictali lege huiusmodi statuta iniqua irritaverat et preceperat irrita nunciari et omnia statuta et consuetudines, que civitates et

ne transgressores huiusmodi per simulatam ignorantiam suam valerent in hac parte maliciam excusare, prout in constitucionibus et sanccionibus conciliorum et Honorii predictorum ac imperialibus prefatis plenius continetur. — Cum autem, sicut lamentabili querela venerabilis fratris episcopi et dilectorum ecclesie filiorum decani, capituli et cleri civitatis et diocesis Constanciensis nuper accepimus, nonnulli principes, duces, comites, barones et alie seculares potestates earundem constitucionum et sanccionum canonicarum et legalium forsan ignari et contra ipsas a clericis, ecclesiis et ecclesiasticis personis civitatis et diocesis Constanciensis prefatarum forsan tallias et gabellas ac alias exacciones illicitas hactenus extorserint et adhuc extorquere nitantur ac eciam bona cleri, ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum ipsarum civitatis et diocesis invaserint, arrestaverint, detinuerint et suis usibus applicaverint necnon occupare, invadere, arrestare, detinere et eisdem suis usibus applicare similiter de facto presumant, in animarum suarum periculum necnon cleri ac ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum civitatis et diocesis Constanciensis huiusmodi non modicum preiudicium atque dampnum —: nos in premissis ecclesiis et ecclesiasticis personis civitatis et diocesis Constanciensis huiusmodi oportune providere volentes discrecioni vestre per hec nostra scripta in virtute sancte obediencie districte precipiendo mandamus, quatenus vos, vel duo aut unus vestrum, per vos vel alium seu alios eisdem ecclesiis et ecclesiasticis personis civitatis et diocesis Constanciensis predictarum contra quoscumque transgressores et violatores constitucionum et sanccionum earundem, cuiuscumque status, dignitatis et excellencie fuerint, efficacis defensionis auxilio assistentes non permittatis eos contra canonicas et legales constituciones et sancciones huiusmodi indebite molestari necnon easdem constituciones et sancciones, ubi et quando expedire videritis, sollempniter publicantes faciatis transgressores et violatores huiusmodi, si et prout iustum fuerit ac ubi et quociens expedierit, tamdiu excommunicatos aut anathematizatos publice nunciari, donec ab earundem talliarum, collectarum, imposicionum et quarumlibet extorsionum necnon bonorum ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum civitatis et diocesis Constanciensis huiusmodi invasione, arrestacione, occupacione, detencione, applicacione et diffidacione omnino desistant necnon eciam efficaciter restituant eisdem clero, ecclesiis et ecclesiasticis personis civitatis et diocesis Constanciensis huiusmodi occasione premissorum per eos lesis seu gravatis tallias, gabellas et exacciones ipsas ac eciam bona ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum civitatis et diocesis Constanciensis arrestata, occupata, detenta et applicata ipsis aut que per se vel alios illo pretextu quomodolibet receperunt, ymmo verius temere et illicite usurparunt, a se libere omnino relaxent ac in manibus vestris iuraverint, quod de cetero talia non committant et ea committentibus non prestent auxilium, consilium vel favorem, contradictores per censuram ecclesiasticam et alia iuris oportuna remedia compescendo invocato eciam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Ceterum si forsan huiusmodi transgressorum aut violatorum vel ea fieri mandancium ipsisque consenciencium seu dancium in illis per se vel alios directe vel indirecte, publice vel occulte auxilium, consilium vel favorem presencia pro monicionibus et requisicionibus per vos de ipsis faciendis tute, secure vel commode haberi nequiret, nos vobis monitiones et requisiciones huiusmodi ac citaciones quaslibet per edicta publica in locis affigenda publicis, de quibus sit verisimilis coniectura, quod ad noticiam dictorum citatorum et monitorum huiusmodi pervenire valeant, faciendi plenam et liberam concedimus tenore presencium potestatem, volentes quod moniciones, requisiciones et citaciones huiusmodi perinde ipsos citatos, requisitos et monitos, ut premittitur, artent, ac si eis facte et insinuate presencialiter et personaliter extitissent, non obstantibus tam pie memorie Bonifacii pape VIII., quibus cavetur, ne aliquis extra suam civitatem vel diocesim nisi in certis casibus et in illis ultra unam dietam a fine sue diocesis ad iudicium evocetur, seu ne iudices extra civitatem et diocesim, in quibus deputati fuerint, contra quoscumque procedere aut alii vel aliis vices suas committere seu aliquos ultra unam dietam a fine diocesis eorundem trahere presumant, dummodo ultra duas dietas aliquis auctoritate presencium non trahatur, ac de personis ultra certum numerum ad iudicium non vocandis quam aliis constitucionibus apostolicis contrariis quibuscumque, aut si aliquibus communiter vel divisim a sede apostolica indultum existat, quod interdici, suspendi vel excommunicari aut extra vel ultra certa loca ad iudicium evocari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem. Datum Constancie, VIIII. kalendas Februarii, anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo sexto decimo, apostolica sede vacante.

a) „prohibitit". — b) „remitteretur". — c) „theolomeum". — d) „rebrobata". — e) „tellis".

3317. — 1425. December 13. St. Gallen. — Hans Mülito(bl)er, gesessen in dem Watt, Landmann zu Appenzell, seine Ehefrau Adelheid und deren eheliche Schwester Christina Rüntschin geben an den Bau des Münsters zu St. Gallen „den stainbruch in unser waide des gûtes genamt in der Metlen, in dem Watt gelegen, — und ainhalb stosset an das gemainmerk in dem Watt —", mit der Bestimmung, dass die Baumeister des Münsters und ihre Steinbrecher und Werkleute berechtigt sein sollen, „in der vorgeschriben ünser waid stain ze sûchent und ze brechent, an

elben enden sy wellent und inen je allerbest füget, und och dieselben stain an den buw ze nützent nd ze niessent, wie und in welhen weg sy mugent"; sie sollen auch Weg und Steg durch die Weide aben, aber verpflichtet sein, in den etwa erstellten Zaun da, wo sie ein- und ausfahren, auf eigene osten einen Gatter zu machen. Dagegen behalten die Donatoren sich und ihren Erben das Eigentum n Grund und Boden vor. — Santgallen, sant Lucien tag der hailigen junkfrowen, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, E. 4. Q. 4. — Pergament-Original. Für Hans Mülitaller und die beiden Frauen sigelt auf ıre Bitte Hans Sailer, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

3318. — 1425. December 20. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen uf Bitte des Heinz Schmid von Rheinegg den Heini Fridank von Rheinegg mit dem Weingarten in der Mühle zu Gaissau bei Rheinegg, — stosst einerseits an Ůli Märks Weingarten, anderseits an den Garten Hänslis in der Vorburg —, einem Gotteshauslehen, das Heinz Schmid und eine Ehefrau Adelheid Flurin an Heini Fridank um 41 ℔ ₰ C. M. verkauft haben und das nun Heinz Schmid dem Abt aufsendet, indem er für seine Frau einen offenen, von Heinrich Nostler, Stadtammann zu Rheinegg, gesigelten Brief vorweist. — Santgallen, sant Thomas åbend des hailgen zwölffbotten, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 17. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für die Ehefrau Heinrich Nostler.

3319. — 1425. December 22. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) erneuert im Hof zu St. Gallen dem Dietz Schaffer zu Rorschach die Lehenschaft über „ainen akker ze Roschach genamt in den Greben, ob dem Mülibach gelegen; item sinen achten tail im Bömli; item ain hofstatt ze Roschach im dorff gelegen — stosst an des Ammans hofstatt und an Wishars säligen hofstatt" —, und belehnt ihn darauf ausserdem mit einem Gut zu Rorschach genannt das „Ober Hüttimos, wär ain infang", einem Gotteshauslehen, das der anwesende bisherige Inhaber Hans Gůtenschanz um 25 ℔ ₰ C. M. an Dietz Schaffer verkauft hat und dem Abt aufsendet. — Santgallen, sampstag nach sant Thomas tag, 1425.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 274[b]. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 3087. Es sigeln der Abt und für Hans Gůtenschanz Johans Golder, Bürger zu St. Gallen.

3320. — 1425. December 26. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen belehnt zu Wil auf Bitte des Ůlrich Herr zu Ober-Uzwil den Heinzli Grob von Waltswil (Walteswile) mit gewissen Gotteshauslehen, die Ůlrich Herr ihm um 68 ℔ ₰ verkauft hat, nämlich „des ersten die müli und mülstatt ze Ober-Utzwil mit aller ir zůgehörd, ussgenomen die äkkerli ze Bettnow gelegen, die och darzů gehort hant und aber jetz darvon verkofft sint; item vj ß ₰ järlichs geltz, so er vormals uss derselben müli gehebt hat, e dann die zů sinen handen komen wär; item sinen tail des akkers an der haldi ob Smukkers haldi gelegen, der do gehört in den hof genamt die gross hůb — stosst ainhalb an des Viols gůt, andrenthalb an die Jüch; item den garten im Mosgarten gelegen; item das wisli halbs in der Rietwis gelegen, daz och zů dem hof gehorti; item ain wisli im Riet gelegen, daz ze Ursulan Hugen gůtli gehorti und Hansen Hugen waz, — stosst ainhalb an das vorgenamt wisli und andrenthalb an die schůpuss —". Aus diesen Gütern gehen an Zehnten nur 4 ₰, es sei denn, dass der Käufer „in dem wisli, daz zů der müli gehört, und in dem hanfland hinder dem wiger gelegen korn buwte", in welchem Fall er davon den Kornzehnten zu geben hätte; ausserdem gehen 5 ß ₰ und 1 Malter Haber St. Galler Mass und 6 Viertel Vesen, „wisattvesan", Wiler Mass in den Kelnhof zu Jonswil. — Wil, mittwuch nach dem ingenden jåre, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 834. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und der Verkäufer.

3321. — 1425. December 27. Wil. — Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erklärt, dass Růdi Ledergerw, Hans im Hof und Hans Mäder, alle drei von Ober-Uzwil, welche die von einem Vorfahren des Abtes an Hans Müller, Wälti Ledergerw und Ůli Banwart zu Uzwil verpfändete Schuposse des Gotteshauses zu Uzwil mit 35 ℔ ₰ C. M. gelöst haben, diese Schuposse mit allen Rechten und Zubehörden wie anderes Eigengut inne haben sollen, ohne Zins davon zu geben, bis zur Rücklösung durch das Gotteshaus um die gleiche Summe. Bei der Rücklösung soll aber die Schuposse den jetzigen Inhabern oder ihren Erben als Erbzinslehen gegen einen auf Martini fälligen Zins von 1 ℔ 4 ß ₰ C. M. und 2 Malter Haber Wiler Mass verliehen werden, wofür sie dem Abt 6 Gulden rhein. als Ehrschatz entrichtet haben. — Wil, donstag nach dem ingenden jâre, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 845 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigelt der Abt.

3322. — 1425. December 27. — Kaspar von Klingenberg gibt seine Einwilligung dazu, dass Hans Gamper von Hinter-Gampen aus seinem Gütlein an dem Nůsenberg, einem Lehen des Kaspar von Klingenberg, „ainen bletz bi zwaien jucharten“ dem Růdi Mogelsberg von Nieder-Gampen in Tausch gegeben hat gegen ein entsprechend grosses Stück aus dem Gut zu Nieder-Gampen, das Lehen von dem Gotteshaus St. Gallen ist. Die beiden Stücke sind mit einem Zaun abgegrenzt und stossen einerseits an den Nůsenberg, anderseits an „Magelspergs hof“. Das Stück, das bisher zu dem Gute Hans Gampers gehörte und Lehen von Kaspar von Klingenberg war, soll fortan zu dem Gute des Růdi Mogelsberg gehören und Lehen Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen und seiner Nachfolger sein und umgekehrt. Dem Růdi Mogelsberg und seinen Erben ist gestattet, falls sie eines Weges bedürfen, um mit einem Karren durch den um die beiden Grundstücke gezogenen Zaun zu fahren, den Zaun aufzubrechen und durchzufahren, doch haben sie ihn jedesmal wieder zu vermachen. — Donstag nach dem ingenden jâre, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. D. D. 8, Fasc. 1, Nr. 7. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3323. — 1426. Januar 28. Lindau. — Walther Trut, genannt der „Yther“, Bürger zu Lindau, verkauft an den Spital des heiligen Geistes zu Lindau um 120 ℔ ₰ C. M. seinen Hof zu „Engelhartswiller“, genannt der Märken Hof, wie ihn Benz Märk selig und sein Sohn vormals von dem genannten Spital zu einem Erbzinslehen innegehabt haben und Walther Trut ihn auf der Gant zu Lindau gekauft hat. Von dem Hofe gieng bisher ein jährlicher Zins von 4 Maltern Haber Wanger Mass und 30 ß ₰ an den genannten Spital. — Lindow, mentag vor ünser lieben Frowen tag ze der liehtmiß, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, T. T. 8. D. 1. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt Egli Renner, Stadtammann zu Lindau; das Sigel hängt eingenäht.

3324. — 1426. Januar 29. St. Gallen. — Abt Heinrich (IV.) belehnt im Hof zu St. Gallen auf Bitte des Ůlrich Ramsperger die geistliche Frau Elsbeth Dietrichin, derzeit Priorin des Klosters zu St. Katharina vor der Stadt St. Gallen, zu Handen des Conventes mit einem Weingarten zu Bernang im Rheintal, „am Aicholtz bi dem Huwenhus gelegen — stosst ainhalb an Spitaler halden, genamt der Schnellman, und zů der andren siten an der pfrůnden zů Saut Lienharten, die jetz herr Cůnrat Engler innehât, wingarten und undnan an daz Riet und obne an den Stain“ —, einem Gotteshauslehen, das Ůlrich Ramsperger um 90 ℔ ₰ C. M. den Schwestern Adelheid und Klara

Welterin und den Schwestern Ursula und Else Ramspergin, alle vier Klosterfrauen des Klosters zu St. Katharina, an den Altar und die Messe ihres Klosters zu kaufen gegeben hat mit der Bedingung, dass der Convent des Klosters den Weingarten in seiner Gewaltsame haben und aus dem jährlichen Nutzen einen Priester bestellen solle, „der in ze ziten uff den obgenamten altar zû Sant Kathrinen darumb Messe halte“. Aus dem Weingarten geht nichts als ein jährlicher Zins von ½ ℔ Pfeffer und der Zehnten an das Gotteshaus St. Gallen. Der Abt gewährt aus besonderer Gnade der Priorin das Recht, des Lehens zu geniessen, „als ob sy weltlich und ain man ald knab wäri“. — Santgallen, zinstag vor unser lieben Frowen tage der lichtmiss, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Schaffneramt Rheintal M, Nr. 7. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 80 Note, S. 34. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und Ülrich Ramsperger; beide Sigel hangen in Hanf gewickelt. — Vgl. oben Nr. 3241 und unten Nr. 3329.

1426. Februar 1. St. Gallen. — Elisabeth Dietrichin, Priorin, und gemeiner Convent des Klosters zu St. Katharina vor der Stadt St. Gallen geben ihre Einwilligung dazu, dass die Klosterfrauen Adelheid und Klara Welterin und Ursula und Els Ramspergerin den Weingarten zu Bernang am Eichholz gemäss einem bei dessen Kauf gemachten Vorbehalt, so lange sie leben, als Leibding geniessen sollen, in der Weise, dass der Adelheid Welterin, wie sie die Kaufsumme zur Hälfte gegeben hat, auch die Hälfte des Nutzens und den andern drei Klosterfrauen gemeinsam die andere Hälfte zustehen und sie daraus jährlich ½ ℔ Pfeffer an das Gotteshaus St. Gallen entrichten sollen. Nach dem Tod der Adelheid Welterin aber fällt ihre Hälfte frei an den Altar des Klosters, wogegen die drei andern Klosterfrauen beim Tode einer von ihnen deren Rechte auf die andere Hälfte erben und erst nach dem Tode aller drei auch die zweite Hälfte dem Altar des Klosters zusteht, die Adelheid Welterin aber, falls sie noch am Leben ist, keinen Anspruch darauf hat. Tritt eine der vier Klosterfrauen in ein anderes Kloster des gleichen oder eines höheren Ordens, so soll ihr, so lange sie lebt, ihr Anteil in gleicher Weise ausgerichtet werden. — Santgallen, an unser lieben Frowen abend der liechtmiss, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 785 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers; ebenda S. 765 Copie der obigen Urkunde.

3325.

Berchtold von Wildungen, Scholasticus der Kirche zu Speier, von dem Abt des Schottenklosters in Constanz, welchen das Concil als Richter eingesetzt hat, zum Stellvertreter ernannt, fordert auf die Klage des Abtes und Convents von St. Gallen, dass von den Appenzellern seit deren Streit mit Abt Kuno ihre Rechte nicht mehr geachtet, sondern trotz Schiedspruch von Constanz und Kaiser Ruprecht beharrlich verletzt werden, nachdem eine Untersuchung die Wahrheit dieser Behauptungen ergeben hat, jedermann auf, die Appenzeller auf Grund der kaiserlichen Verfügungen zu ermahnen, dass sie von ihrem rechtswidrigen Vorgehen innerhalb dreissig Tagen ablassen, da sonst die in der Constitutio Carolina enthaltenen Strafen über sie verhängt würden; zugleich wird befohlen, diese Kundgebung, damit sie zur Kenntnis der Betroffenen gelange, öffentlich bekannt zu machen und an den Kirchentüren anzuheften.

Speier. 1426. Februar 4.

Universis et singulis dominis abbatibus, prepositis, prioribus, decanis, archidiaconis, scolasticis, cantoribus, custodibus, sacristis, canonicis, tam cathedralium quam collegiatarum parrochialiumque, ecclesiarum rectoribus, plebanis, viceplebanis, vicariis perpetuis, altaristis, capellanis, curatis et non curatis et presertim rectoribus seu plebanis et locatenentibus eorundem civitatum Constantiensis,

in Thurego, in Sancto Gallo, in Lindagia, in Uberlingen necnon in Altnow, Rickenbach, Arbon, Episcopaliszella, Wyl, Veldkirch, Ranckwyl, Bürglen, Liechtenstaig, in Utzna et in Tal, ecclesiarum monasteriorumque in Crutzlingen extra muros Constantienses, sancti Augustini canonicorum regularium, et sancti Iohannis in Thurtal, sancti Benedicti ordinum, Constantiensis diocesis, ceterisque presbyteris, clericis, notariis et tabellionibus publicis quibuscunque per civitates et dioceses Constantiensem, Churiensem, Basiliensem et Lausanensem ac alias ubilibet constitutis, ad quos presentes pervenerint et qui earundem vigore fuerint requisiti, Berchtoldus de Wildungen, scolasticus ecclesie Spirensis, iudex seu subexecutor ad infrascripta a venerabili in Christo patre, domino Cormaco, abbate monasterii sancti Iacobi Scotorum extra muros Constantienses, dicti ordinis sancti Benedicti, iudice et executore a sacrosancta synodo generali Constantiensi tunc apostolica sede vacante una cum certis suis in hac parte collegis cum illa clausula: Quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel per alium seu alios etc. specialiter deputato, subdelegatus, salutem in domino et mandatis nostris huiusmodi, imo verius apostolicis, firmiter obedire.

Litteras subdelegationis prelibati domini Cormaci abbatis, iudicis et executoris principalis, eius vero sigillo impendente sigillatas una cum dictæ generalis sinodi litteris in forma Karoline confectis, vera bulla plumbea in cordula canapis etiam impendente bullatas sanas, integras, non viciatas, non cancellatas, sed omni prorsus vitio et suspectione carentes nobis pro parte venerabilium et religiosorum dominorum abbatis et conventus monasterii sancti Galli ordinis sancti Benedicti et diocesium predictarum presentatas nos cum ea, qua decuit, reverentia noveritis recepisse. Quarum quidem litterarum tenores et primo in forma Karoline dicti sacri generalis concilii secuntur et sunt tales:

Sacrosancta et generalis synodus Constantiensis venerabilibus fratribus Basiliensi et Lausanensi episcopis ac dilecto filio abbati Scotorum monasterii sancti Iacobi extra muros civitatis Constantiensis salutem et Dei omnipotentis benedictionem. Ad compescendos conatus nepharios perversorum etc. (s. o. Nr. 3316 Note).

Alterius vero, puta subdelegationis pretactæ, tenor sequitur et est iste: Cormacus, permissione divina abbas monasterii sancti Iacobi Scotorum extra muros Constantienses, iudex et executor ad infrascripta una cum certis nostris in hac parte collegis, cum illa clausula: Quatenus vos vel duo aut unus vestrum etc.; finis vero talis: Datum in monasterio Campidonensi, Constantiensis diocesis, anno Domini 1425, decimo mensis Novembris, inditione tertia (s. o. Nr. 3316).

Post quarum quidem litterarum presentationem et receptionem nobis et per nos, ut premittitur, factas fuit nobis pro parte abbatis et conventus monasterii sancti Galli predictorum propositum et expositum lamentabili et gravi cum querela, quod, — licet homines utriusque sexus suique progenitores et progenitrices districtuum, territoriorum, bannorum, iurisdictionum, universitatum, villarum, opidorum, locorum, curiarum cellerariatus ac villicorum in Apenzell, in Huntwyl, in Urnäschen, in Gaiss, in Trogen, in Spicher, in Tüffan, in Witenbach, in monte Rodmonten, in Waltkirch, in Berg, circa opidum Arbon, in Gossow, in Herisow, in Helffenschwil, in Altstetten, in Aitberge, in Marpach, in Bernang, in Valle Rheni, in Bernhartzell necnon curiarum vulgo kälnhöf in Roschach, in Tünbach, in Sancto Gallo hactenus a tanto tempore et per tempus, cuius inicii memoria hominum non existit, iure servitutis, sicuti homines monasterii proprii, ad predictum monasterium pertinere consueverint atque spectent communiter seu divisim, — licetque dictum monasterium predictis temporibus circa et supra de iure ac consuetudine iam dicta in advocatia libera, vulgo nominata die fry vogty im Obern Thurgow, in Obern Utzwyle et in Baldenwilen et in territoriis seu locis specificatis ac in homines eorum et earum habuerint et habere consueverint

ius, auctoritatem ac plenam et omnimodam iurisdictionem mixtumque imperium de omnibus et singulis causis prophanis dictorum hominum congnoscendi eosdemque homines ac universitates predictas citandi, cohercendi, mulctandi et pecunialiter(!) emendandi et eorum causas iudiciali calculo decidendi et diffiniendi ac decisa et diffinita exequendi et partes ad observationem decisorum et pronunciatorum constringendi et contractus emptionum et venditionum, pignorationum, permutationum, donationum, testamentorum aliosque quoscunque per antefatos homines celebratos auctorizandi, roborandi et confirmandi et iura quecunque per huiusmodi contractus de persona ad personam devoluta vertigandi et occasione vertigationis certa iura certaque erraria iuxta consuetudinem ipsius monasterii ac banni, in quo res vertigata sita extitit, levandi bonaque feodalia non libera ac censualia dictorum bannorum seu locorum per ministrum monasterii et banni, bona autem libera per ipsum abbatem concedendi et de eisdem investiendi et certam summam pecuniarum laudium seu herarii nomine tollendi et a predictis hominibus in subiectionis et servitutis signum ipsis in humanis vigentibus singulis annis pullos carnispriviales, eisdem autem de medio sublatis certa mortuaria, vulgo väl und gläß, et iuramenta fidelitatis ab illis sub forma huiusmodi, — quod monasterio adeo fideles, sicuti servi veris suis dominis merito fideles existunt, esse debeant ac abbati et suo monasterio iura sua faciant ac impendant quodque utilitatem et profectum monasterii promoverent et dampna ipsius impedirent et iura monasterii penderent[a] ac pro posse monasterium defenderent, — recipiendi et magistros rodiarum, presertim in territoriis Appenzellensium, gabellarios, pincernas aliosque officiatos ponendi et eosdem removendi, in locis quoque prenarratis piscandi, venandi, piscationem, venationem aliis inhibendi omniaque et singula alia faciendi, quæ ad verum dominum locorum et hominum pertinent et spectare consueverunt, — quamvis vero supradictis temporibus et per eadem tempora ius advocatie vel quasi et ipsa advocatia in bannis, locis, districtibus inn Appenzell, Huntwyl, in Tüffan, in Urnäschen, in Witenbach, in Naugerswyl(!) et in Rodmonten supra specificatis de et super bonis ac hominibus eorundem et eorum occasione ac iurisdictio superior meri imperii inibi seu inter homines iam expressatos ad penam sa(n)guinis iudicandi et homines pro suis excessibus et forefactis emendandi et mulctandi ad Romanum imperium et eius imperatorem et regem iure dominii vel quasi directe spectaverit et pertineat, et dudum spatio septuaginta quatuor annorum et supra effluxo ius predictum cum prenominatis iuribus ac suis annexionibus et pertinentiis iuste impignorationis titulo ad monasterium prelibatum devenisset, — insuper quamquam advocatia et iurisdictio meri imperii et similis banni seu districtus in Trogen, in Herisow et quorundam aliorum supradictorum locorum necnon advocatia libera in Obern Thurgow prementionata dicto iure dominii similiter ad imperium spectarit et pertinere cum similibus iuribus, annexionibus et pertinentiis consueverit et simili titulo pignoris ad monasterium translatum extiterit, — ceterum licet multis annis effluxis monasterium sepetactum officium villici, vulgo das mayerampt, in Herisow et ius advocatie in Swanberg cum suis iuribus et pertinentiis necnon alia bona, iura aliosque[b] redditus et proventus ibidem, que et quos quondam Eglolffus de Roschach, miles, obtinebat, emptionis titulo comparaverit, — demum licet a decem, viginti, triginta, quadraginta, quinquaginta et sexaginta annis circa seu supra parrochialis ecclesia in Apenzell per monasterium ipsum dotata ipsique monasterio a sede apostolica unita et incorporata et vicario perpetuo eiusdem ecclesie pro sua congrua sustentatione certa portio et prebenda deputata et assignata fuerit omnesque decime maiores, minores fructuum, frugum, proventuum et obventionum, prediorum, agrorum, pratorum cuiuscunque grani seu seminis infra limites ipsius parrochialis ecclesie consistentium dicte incorporationis pretextu et officii edituatus ipsius ecclesie collatio, ut edituus singulis annis monasterio quatuor quartalia sagiminis[c] exsolveret, necnon domus heremitice fratrum, vulgo appellate das Bruderhus am Raiden Ahorn, ad ipsum monasterium pertinuerint et pertinere debeant, — et quamvis etiam parrochialis ecclesia sancti Laurentii opidi Sancti

Galli cum filiabus suis similiter incorporata a dicta sede fuerint omnesque et singule decime, fructus, redditus et obventiones infra limites ipsius matricis ecclesie et filiarum earundem iam dictorum et etiam quorundam prædiorum subditorum et earundem filiarum et sub rodinis eorum extra consistentium ipsi monasterio deberentur et spectare debeant, — porro licet quoque de stilo, usu, observantia supra designatis temporibus introductis et observatis homines dicti territorii, banni et predicte universitatis in Appenzell de prediis ac bonis eiusdem banni seu territorii ac in eodem territorio, banno seu in rodinis eorundem iacentibus singulis annis nomine census seu antiquo usitato vocabulo nomine servitiorum ad mensam abbatis iuxta divisionem et taxationem super bonis et rodinis huius prætextu factam et impositam septuaginta octo libras, unum solidum denariorum Constantiensium, viginti quatuor seraceos vel duos solidos denariorum pro quolibet prememorato monasterio et prepositure eiusdem quadraginta octo caseos duosque seraceos, ducenta ova, unam libram denariorum necnon ratione officii villici, vulgo mayerampt ibidem etiam de eorundem bonis, prediis ac domibus ducentos septem caseos vel septem libras minus duobus denariis loco ipsorum caseorum, item quinquaginta novem oves seu agnellos ad mensam abbatis vel pro quolibet agnello decem et octo denarios et nomine decimarum ecclesie prescripte in Appenzell ducenta octuaginta octo maltra et sex quartalia avene mensure opidi Sancti Galli predicti, de alpibus nominatis Huntzlan et Berntal unam libram denariorum et tres seraceos et de alppa nominata Gamor tres partes lacticinii, que per duos dies a vaccis[d] ibidem comparate fuerint, seu portanarie nomine ipsius monasterii, de alpa quondam antiqui ministri et dicti Wartenbergs tres solidos, decem denarios et de alpa quondam Růdini Vogelwaiders 26 denarios, de alpa vero nuncupata Portners alp 34 caseos et de Schönbüel quinquaginta duas mensuras vini mensure opidi predicti, vulgo stouffwin, quod distribui in ieiunio inter conventuales et presbyteros dicti monasterii solebat, item sexaginta septem cum dimidia marcas argenti, duos solidos cum dimidio denariorum nomine stüre et advocatie superioris predicte, insuper homines banni districtusque in Huntwil similiter de bonis eiusdem banni seu districtus etiam singulis annis nomine census seu servitii quinquaginta libras, duos cum dimidio solidos denariorum Constantiensium duodecimque seraceos et de officio villici, nominati, ut predicitur, mayerampt, 4 libras, 3 solidos, 2 denarios necnon de officio edituatus ecclesie ibidem duo quartalia sagiminis[e] ac preposito nomine monasterii quadraginta octo caseos, decem solidos denariorum atque iidem homines una cum hominibus in Urnäschen 33 cum dimidia marcas argenti, duodecim cum dimidio solidos denariorum vel nomine et loco unius marcæ duas libras, quinque solidos denariorum nomine stüre advocatie predicte, homines autem in Tüffan nomine census de bonis ac prediis in Obern- et in Nidern-Tüffan sitis 28 libras, septem cum dimidio solidos denariorum. de bonis quoque specialibus ab eisdem possessis et excultis nuncupatis Sundergůt nomine stüre pro rata eos concernente tres libras, salvo prelature, rationeque stüre advocatie supra designate sedecim cum dimidia marcas argenti vel pro marca duas libras quinque solidos denariorum et ratione decimarum prediorum a dictis hominibus excultoribus et possessoribus 33 modios tritici mensure predicte, salvo pluri vel minori, deinde quoque homines banni seu districtus in Trogen ac homines ad eosdem in rodinis ibidem pertinentes de prediis ac bonis ab eisdem possessis et excultis nomine census singulis annis 33 libras, septem solidos denariorum iuxta divisionem et impositionem super eisdem bonis factam necnon nomine decimarum quindecim modios tritici mensure predicte et quindecim caseos et undecim solidos denariorum ratione domorum, salvo pluri vel minori, nomineque stüre advocatie in Trogen et aliarum advocatiarum, que titulo pignoris de manibus dictorum de Kun(g)segg ad monasterium devenerunt, 70 libras denariorum, ceterum homines banni seu iurisdictionis in Gaiss de prediis banni eiusdem singulis annis nomine census 4 libras denariorum et nomine stüre advocatie ibidem decem et septem solidos denariorum et ratione census de et a bono nominato Ludewigs Eggen gůt per

deinde huiusmodi nephandis, detestabilibus, iniquis et iniustis forefactis, spoliationibus, usurpationibus, iuramentorum fractionibus, occupationibus et usuum applicationibus ad dive memorie Rupertum, Romanorum regem, clamorosa insinuatione et fama perductis idem inclitus rex more pii patris pacem atque tranquillitatem monasteriorum et subditorum aspiciens et incommoda, scandala et pericula ex premissis forefactis submovere affectans ipsas partes[f], ut in eum tanquam Romanorum regem compromiserint promiserintque per iuramenta corporaliter prestita se firmiter observaturos, quicquid in premissis per eundem dominum regem dictatum, declaratum et mandatum fuerit, idemque inclitus rex Romanorum auditis et intellectis partium hinc inde iuribus, allegationibus, propositis, munimentis et productis et eisdem cum consilio ducum, marchionum, comitum, baronum, nobilium et militarium suorum cum diligentia recensitis et pensatis de anno Domini 1408 declaraverit, decreverit, diffiniverit et dictaverit, quod, ex quo sepetactorum Appenzellensium et opidanorum opidi Sancti Galli aliorumque confederatorum eorundem confederatio et liga contra sanctam Romanam ecclesiam sacrumque imperium et imperii electores, principes temporales et ecclesiasticos, comites, barones, milites et armigeros, civitates et communem utilitatem territoriorum graviter existeret et eisdem ac utilitati communi repugnaret, idcirco eadem confederatio et colligatio deberet esse extincta et sublata, quodque dicti Appenzellenses, opidani Sancti Galli omnesque et singuli alii eorum confederati et colligati communiter vel divisim deinceps quancunque confederationem et ligam facere et instituere non deberent, quodque monasterio predicto omnes decimas, census, debita, iura, bona, redditus, proventus, homines tempore guerre seu litis predicte quomodocunque spoliata, detracta seu usurpata, detentata, usurpatos et detentatos restitu[e] deberent, et quod heraria iusque investiture seu concessionis omniaque et singula alia iura in quibuscunque consistentia, per ipsum monasterium ante litem et guerram motam possessa, monasterio libera esse et ad monasterium reverti deberent, quodque deinde in futurum a data huius pronunciationis de omnibus huiusmodi decimis, censibus, redditibus, proventibus, obventionibus, iuribus, debitis, in quibuscunque consisterent et provenirent, monasterio satis fieret, approbando et confirmando pronunciationem, diffinitionem et sententiam arbitrorum prescriptorum voluerit et declaraverit etiam transgressores dicte declarationis et pronunciationis pro fidei fractoribus et periurio irretitis et infamibus haberi, censeri et reputari ac eosdem et eorum quemlibet in premissis culpabiles seu culpabilem in nullo iudicio exaudiri et admitti debere, — postremo licet sententia dicta et sententia civitatis Constantiensis et opidanorum predictorum dudum emulgate fuerint et vim rei iudicate obtineant, habeant et habere debeant, nichilominus tamen Appenzellenses terrigene ac homines monasterii supra descripti ausu nephario, dampnabili proposito, nescitur quo spiritu ducti seu quis turbo turbaverit et excecaverit sensus eorum, impugnatores et calcatores dicti monasterii et cleri, in dampnum et preiudicium monasterii, divini cultus diminutionem et extinctionem et totius patrie perniciosum et periculosum exemplum tanquam inobedientie filii et infames transgressores imperialium et sacrorum canonum, constitutionum et sanctionum in suam detestabilem pertinaciam recidivando et relabendo post et contra declarationes, sententias et concordias predictas iuramentaque sua, ut præfertur, prestita publice, palam et notorie suis ordinationibus, statutis, confederationibus et alias dictum monasterium de decimis, censibus, iuribus, servitiis, officiis, collationibus, advocatiis, stüris, fructibus, proventibus, obventionibus et emolumentis, herariis, gabellis, theoloniis omnibusque aliis et singulis supra notatis spoliarunt et, ne de cetero debita solutio fieret, inter se inhibuerunt, ac huiusmodi spoliata tam ante sententias et diffinitiones prædictas quam post usque ad tempus presens subtracta et solvi neglecta suis usibus applicarunt, occuparunt, detentarunt, usurparunt et extorserunt et abbatem diffidarunt suisque usibus applicant, usurpant, occupant, detentant et extorquent et monasterio eadem restituere et de eisdem satisfacere confederationesque et colligationes reassumptas et innovatas necnon ordinationes, decreta et statuta per

constitutionem Karolinam prohibitas et reprobata, in preiuditium ecclesiastice libertatis facta et ab eisdem factas dissolvere et extinguere recusarunt et contradicunt aliosque homines ipsius monasterii extra valles et territoria eorumque limites consistentes a solutione censuum, servitiorum et iurium ab eisdem prestandorum, solvendorum retrahunt et in ligam ipsorum, ut monasterium in huiusmodi iuribus et debitis suis defraudent, receperunt et contra monasterium defendere non erubesunt, quapropter sepenominatorum dominorum abbatis et conventus pro parte nobis humiliter extitit supplicatum, quatenus auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa ipsis per nos de oportuno remedio provideri dignaremur: Nos igitur Berchtoldus, scholasticus, iudex et subexecutor prelibatus, attendentes omnia et singula premissa et in dicta querela contenta constitutionibus sacrorum canonum et imperialibus sanxionibus contraria ipsamque petitionem consonam fore rationi, receptis primitus nonnullis testibus fide dignis coram nobis productis, testimoniis necnon certis litteris et instrumentis publicis ad informandum animum nostrum de et super notorietate omnium in querela preinserta narratorum per modum summarie informationis necnon etiam super non tuto accessu pro presentium et aliarum litterarum nostrarum executione dictis confederatis et eorum adherentibus facienda et eisdem testibus in forma iuris iuratis et examinatis eorumque dictis in scriptis redactis ac per nos una cum aliis litteris, documentis visis et diligenter examinatis reperimus exposita predicta et narrata veritate fulciri eaque notorietati subiacere. Et licet attenta notorietate huiusmodi possemus iniuriatores penas in dicta constitutione Karolina contentas declarare incidisse, mitius (tamen) agere volentes, idcirco auctoritate apostolica supradicta vobis omnibus et singulis supradictis, quibus presentes nostre littere diriguntur, ac vestrum cuilibet in solidum in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena late sententie, quam in vos et vestrum quemlibet, trium tamen dierum canonica monitione premissa, si presentibus nostris, imo verius apostolicis mandatis non parueritis seu paruerint, ferimus, in hiis scriptis districte precipiendo mandamus, quatenus, prout requisiti fueritis aut alter vestrum requisitus fuerit, accedatis, quo propterea fuerit accedendum, et presertim (in ecclesia) maiori Constantiensi, in ecclesiis parochialibus in Veltkirch, in Arbon, in Episcopalicella, in Wyl, in Liechtenstaig, dicte Constantiensis diocesis, et monasterii in Crutzlingen, ordinis sancti Augustini, canonicorum regularium extra muros Constantienses, prefatas canonicas et imperiales sanctiones et constitutiones dictis Appenzellensibus vallensibus, confederatis, universitatibus, hominibus monasterii predicti specificatis publicetis, insinuetis et notificetis ipsosque et dictas universitates et eorum quemlibet aliosque utriusque sexus homines ut(?) ipsius monasterii in executionem huius ammonitionis nominandos(?) eorumque fautores et in ea parte adherentes publice et diligenter requiratis et moneatis. Quos, quas seu quem nos presentibus monemus et requirimus, ut a spoliationibus, usuum applicationibus, occupationibus, detentionibus, usurpationibus, extorsionibus, diffidationibus, considerationibus, reassumptionibus et innovationibus et aliis supranominatis desistant et omnia et singula spoliata, applicata, usurpata, occupata, detenta et extorta supradicta efficaciter, si extant, alioquin eorundem estimationem dicto monasterio restituant et a se omnino libere relaxent, et ligas, confederationes et diffidationes dissolvant et in manibus vestris iurent, quod de cetero talia non committant et ea committentibus non prestent auxilium, consilium vel favorem, sed monasterium dictis suis iuribus deinceps uti, frui pariter et gaudere libere absque omni eorum impedimento sinant, infra vestre et cuiuslibet vestrum monitionis proximos triginta dies, quorum decem pro primo, decem pro secundo et reliquos decem pro tertio et peremptorio termino ac monitione canonica assignamus, vel saltem ipsa die tricesima, si iuridica fuerit, alioquin proxima sequenti iuridica ex tunc immediate coram nobis Spire in curia habitationis nostre hora primarum legittime compareant seu quilibet eorum compareat ad videndum eos penas in predicta constitutione declarare incidisse vel saltem ad allegandum causam vel causas, si quam vel quas habeant vel habeat, quare ad premissa non teneantur obligati[b], ostensuri, certificantes

eosdem monitos, si(ve) in termino premisso comparuerint sive non, quod ad ulteriora iusticia mediante procedemus. Et quia nos legittime informati, quod (ad) ammonend(os), citand(os) ad premissa dictos ammonitos in eorum propriis personis seu domicilia et hospitia dominis abbati et conventui predictis seu sindicis eorum et procuratoribus seu nuntiis tutus non pateat accessus, sub penis et forma predictis mandamus, ut in signum executi nostri, imo apostolici mandati sigilla vestra et diem executionis presentibus apponatis. Et ne predicti moniti aliquam ignorantiam allegare valeant et huiusmodi ammonitio et citatio verisimiliter ad notitiam eorum pervenire possit, volumus hanc ammonitionem per edicta publica et ecclesiarum parochiis supradictis affigi et huiusmodi ammonitionis copias sigillo venerabilis et circumspecti viri domini Reinhardi de Helmstadt, prepositi ecclesie Spirensis, cum de presenti proprio careamus, sigillatas in foribus dictarum ecclesiarum affixas dimitti et dictas ammonitionem et citationem dictos ammonitos et citatos perinde arctare[i], ac si eis facte et insinuate personaliter extitissent. Inhibemus etiam omnibus utriusque sexus hominibus sub pena excommunicationis late sententie, quam in quemlibet eorum secus facientem canonica monitione trium dierum premissa ferimus in his scriptis, ne quis huiusmodi copias de ipsis foribus auferat, tollat, dilaniet seu alias quovis modo devastet. Prefatas autem litteras apostolicas atque hunc nostrum processum volumus penes dictum abbatem seu eius procuratorem permanere nec per vos aut quemcunque alium contra ipsorum voluntatem detineri. Contrarium facientes prefatis nostris sententiis, prout late sunt, volumus subiacere, mandantes tamen copiam fieri eam petentibus sub petentium expensis, absolutionem vero omnium et singulorum, qui prefatas nostras sententias incurrerint, nobis vel superiori nostro tantummodo reservantes. Et quicquid in premissis feceritis, nobis fideliter scripturis vestris significetis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostre monitionis et citationis litteras sive presens publicum instrumentum exinde fieri et per discretum virum Iohannem Hatzenbühel, notarium publicum et huiusmodi negotii coram nobis scribam infrascriptum, subscribi et publicari mandavimus ac sigillo(!) memorati domini Reinhardi, prepositi ecclesie Spirensis, cum, ut prefertur, de presenti proprio careamus, iussimus appensione communiri. Datum et actum Spire, in ecclesia cathedrali ibidem, sub anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo sexto, indictione quarta, die vero quarta mensis Februarii, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Martini, divina providentia pape quinti, anno suo nono, hora primarum vel quasi, presentibus ibidem venerabili viro m(agistro) Iohanne Durlach, doctore in medicinis, necnon honorabilibus et discretis viris dominis Nicolao Dauffer et Iohanne Bischof, prefate ecclesie Spirensis vicariis perpetuis, testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

(S.) Ego Iohannes Hatzenbühel de Luterburg, clericus Spirensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius necnon reverendi patris domini Berchtoldi, scholastici et commissarii prefati, huiusmodique cause coram eo scriba, quia prefatarum litterarum presentationibus, receptionibus, expositionibus, requisitionibus, monitionibus, citationibus, sententiarum fulminationibus omnibusque aliis et singulis, dum sic, ut premittitur, per prefatum dominum Berchtoldum, commissarium et iudicem subdelegatum, ac coram eo agerentur et fierent, una cum prenominatis testibus presens interfui, vidi et audivi, iccirco presens publicum instrumentum per alium me alias legittime occupato fideliter scriptum subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli prefati venerabilis viri domini Reinhardi de Helmstatt, prepositi ecclesie Spirensis, cum memoratus dominus Berchtoldus suo de presenti, ut dixit, careat sigillo, de mandato utriusque sigillavi et roboravi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

a) „penderent", oder ist vielleicht „panderent" zu lesen? — b) „allique". — c) „seguinis, segiminis", vgl. S. 225 oben. — d) „factis", vgl. S. 222 oben. — e) „fomitum". — f) Das Verbum (addaxerit" oder dergl.) fehlt. — g) „restituere". — h) „obligaturi et". — i) „arctari".

3329. — 1426. März 7. — Ůlrich Ryff, genannt Welter, erklärt auf ein Schreiben von Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen eines verfallenen Leibdings, das er seinen Schwestern zu St. Katharina schulden sollte, ihm sei nichts davon bewusst, „das inen üt versessen liptings usständig sye". Dagegen habe er der einen Schwester Adelheid einen Zins von 1 ℔ Heller verkauft, wofür die Bezahlung noch gänzlich ausstehe; auch hätten ihm die Schwestern zu Bischofzell „in miner swöster von Haidelberg hus an guldin tůch" genommen, das er für 28 Gulden rhein. gekauft habe. Er bittet deshalb Bürgermeister und Rat, dafür Sorge zu tragen, dass ihm das Tuch zurückgegeben und von seiner Schwester Adelheid die Schuld beglichen werde. Die späte Antwort bittet er zu entschuldigen; „dan mich hand grösser sachen hierinn geyert". — Donschtag post Oculi, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVIII, Nr. 2. — Papier-Original mit Sigelspuren. — Vgl. oben Nr. 3324.

3330. — 1426. März 20. Wien. — König Sigmund gebietet dem Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen den Ulrich Gnäpser (Gnebser) und Wetzel Völi (Fole) wegen des an Hans Wildrich (Wilrich) begangenen Todschlags, da ihnen der Todschlag leid sei und sie „(in) die schossen unsern gnaden geflohen sin und in unser huld, gnad und parmhertzickeit komen und gnad pitten und geren und der selen desselben vergangen und gen den freunden ableggen wollen und nach ewer stat zu Sant Gallen rat und gewonheit genug tun", gemäss einem vom König gewährten Gnadbrief nicht weiter zu verfolgen oder verfolgen zu lassen, sondern sie „nach der stat rat und gewonheit" mit den Freunden des Erschlagenen zu versöhnen. — Mitwochen nach dem suntag Iudica in der vasten, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VII, Nr. 3, 3. — Papier-Original mit rotem Wachssigel unter Papierhülle (Heffner, Nr. 130 Tafel XIV, Nr. 105) a tergo. — Kanzleiunterfertigung: Ad mandatum domini regis Franciscus. — Vgl. oben Nr. 3053 und Nr. 3296.

3331. — 1426. März 30. Bischofzell. — Johans von Mosen (Måsen) verkauft an Ůlrich Hirt von Helfetswil und seine Ehefrau Ursel Keller um 6 ℔ ₰ C. M. „die wyse, by ain(er) hailben mannmaid, in Helfetswiler kilchsperg gelegen, genamt in Betten — ze ainer site by der Hůbwis ab, ze der ander site ain den baich, zů der drytten site stôsset es hinuff an den zun, als er yetz undermarkot ist" —, mit aller Zugehörde, „für recht aygen, das daruss niemant nut gåt dann der zehend", und fertigt sie ihnen an offener Landstrasse des Reiches „nach aygens und landes recht". — Byschoffzell, am haylgen abent ze Ostren, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, II. 4. M. m. 4. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt auf seine Bitte Junker Walther von Andwil (Ainwille); das zerbrochene Sigel hängt eingenäht.

3332.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen bittet Bürgermeister und Räte zu St. Gallen um Abordnung einer Botschaft auf eine nach Constanz angesetzte Tagung mit den Appenzellern.

1426. April 5.

Hainrich, von Gottes gnåden abt des gotzhus ze Santgallen. Unsern früntlichen grůz vor. Ersamen, wisen und lieben getruwen, ez hånt die erwirdigen herren, der tegand und capittel der gestift ze Costentz und die ersamen, wisen burgermaister und räte ze Costentz von bett wegen der von Appenzell, als wir die jetz von unsers gotzhus wegen mit gaistlichem gericht ufftribent von sölicher abbrüch wegen, so sy lang zit her demselben unserm gotzhus getån hånt und noch tůnt, zwüsschent

locorum, curiarum zellerariatus et vilicorum in Appentzelle, in Huntwil, in Urnäschen, in Gaiß, in Trogen, in Spicher, in Tuffan, in Wittenbach, in monte Rodmonte, in Waltkirch, in Berge, circa Arbonam, in Gosowe, in Herisowe, in Helffenswil, in Altstetten, am Aitberge, in Marpach, in Bernang, in valle Reni, in Bernhartzzelle necnon curiarum vulgo kelnhoff in Roschach, in Tünbach, in Sanctogallo hactenus a tanto tempore et per tempus, cuius de contrario hominum non extat memoria, servitutis iure sicuti homines proprii monasterii ad predictum monasterium pertinere consueverint et spectent communiter seu divisim ipsumque monasterium fuerit et esse consueverit in possessione vel quasi hominum predictorum seu iuris servitutis eorundem necnon censuum, serviciorum, mortuariorum, theoloniorum, gabellarum, fructuum, reddituum, proventuum ac obvencionum, decimarum, erariorum, stürarum ab eisdem monasterio prestandorum seu solvendarum ac advocaciarum, officiorum, collacionum ad idem monasterium spectancium et iurisdictionum in antedictos homines exercendorum temporibus supradictis et supra pacifica et quieta, donec et usque ad litem, gwerram et controversiam per predictos Appentzellenses vallenses eorumque confederatos quondam Cůnoni, abbati dicti monasterii, submotam, — quamvisque deinde vigintiquinque annorum spacio seu supra effluxorum(!) inter vallenses terrigenas in Appentzelle, Huntwil, Urnäschen, Tuffan et alios eorum confederatos ex una et dictum Cunonem abbatem ex altera de et super decimis, censibus, serviciis, servitutibus, sturis, gabellis, theoloniis, officiis, iurisdictionibus et omnibus et singulis supra enumeratis ad monasterium predictum spectantibus et eorum occasione submota litium et gwerrarum materia eedem partes de et super huiusmodi litibus et gwerris in certos civitatenses et opidanos dyocesis Constanciensis tamquam in arbitros conpromiserint et per iuramenta prestita se observaturos, quidquid iidem arbitri dictarent, diffinirent et pronunciarent, promiserint dictique arbitri auditis parcium iuribus et allegacionibus dictaverint et pronunciaverint, quod abbas dicti monasterii pro tempore existens in vallibus, territoriis, districtibus et locis prespecificatis habere deberet liberam potestatem officiatos ponendi quodque Appentzellenses de Huntwil, Urnäschen, Tuffan aliique supradicti merito decimas, census, servicia, sturas et alia supra designata solverent et monasterio predicto de eisdem responderent quodque omnes et singulas confederaciones, colligaciones inter se et alios habitas dissolverent et pro extinctis habere deberent et quod deinceps nullam penitus confederacionem seu ligam inirent, — et quamquam deinde dictis Appentzellensibus et aliis predictis premissis pronunciacione et iuramentorum prestacione non attentis et decimas, census et alia prenotata monasterio non solventibus, sed subtrahentibus et de eisdem monasterium spoliantibus et eadem occupantibus et notorie suis usibus applicantibus et huiusmodi forefactis iuramentorumque fractionibus ad dive memorie Rupertum, Romanorum regem, productis idem Romanorum rex more pii patris ipsas partes ad compromittendum in eum, tamquam Romanorum regem, de et super omnibus et singulis litibus et controversiis induxerit ipseque partes in eum, ut sic, compromiserint et se per iuramenta similiter corporaliter prestita dictata et ab eodem rege diffinita et pronuncciata observaturos promiserint, idemque inclitus rex parcium proposicionibus et iuribus auditis maturo prehabito consilio de anno domini M°CCCC°VIII° dictaverit et diffinierit, quod, ex quo prefatorum Appentzellensium et aliorum suorum confederatorum liga et confederacio contra sanctam Romanam ecclesiam sacrumque imperium et imperii electores, principes temporales et ecclesiasticos, comites, barones, milites, armigeros, civitates et communem utilitatem territoriorum esset, idcirco eadem confederacio et colliga(cio) deberet esse extincta et sublata, quodque nullam confederacionem et ligam deinceps instituere deberent, quodque monasterio pretacto omnes decimas, census, iura, bona, redditus, homines tempore gwerre seu litis predicte quomodocunque spoliata, detracta, usurpatos, detentatos restituere deberent et eraria iura collacionum, investiturarum et omnia alia iura per ipsum monasterium prius possessa monasterio libera esse deberent, et quod deinde monasterio de omnibus

biliter causam vel causas, si quam vel quas haberent seu haberet, quare premissa fieri non deberent, eosdemque certificaverimus, sive in termino premisso comparerent sive non, quod ulterius ad ulteriora procederemus iusticia mediante, voluerimusque huiusmodi am(m)onicionem et citacionem propter non tutum accessum, ut predicitur, per edicta publica in certis locis et ecclesiarum parrochiis affigi et publicari et dictis am(m)onicione et citacione dictos monitos et citatos perinde artari, ac si eis insinuate personaliter extitissent, prout hec et (alia) premissa in nostro monitorio processu lacius continentur. — verum quia supranominati moniti et citati monicionibus et citacionibus nostris, ymmo verius apostolicis, legitime, prout plena facta est nobis fides, executis et insinuatis in nullo paruerunt nec apparuerunt seu pro se miserunt, procuratore vero ac sindico procuratorio seu sindicario nomine antedictorum dominorum abbatis et conventus nobis instante et ipsos monitos et citatos contumaces penas in supradicta constitucione contentas declarari a nobis incidisse et aggravative contra eosdem procedi petente nos super notorietate in nostro monitorio processu contentorum testibus et aliis legitimis documentis in forma iuris primitus receptis invenimus contenta et narrata in dicto processu omnino notorietate subiacere et notoria fore: idcirco ex coram nobis productis iurisperitorum habito consilio decrevimus et interloquendo pronuncciavimus super notorietate et eius occasione ad ulteriora in causa per nos procedendum fore et procedere debere huiusmodique nostram interlocutoriam, ne dicti contumaces et rebelles ignoranciam pretendere possent et aliis de causis animum nostrum ad hoc moventibus, deinde sequenti die, que fuit nona mensis Apprilis, publice in valvis maioribus dicte ecclesie Spirensis affigi et inibi affixam tempore divinorum et infra missarum sollempnia publice tenendam, prout tenta fuit, demandavimus. Et quamvis procurator predictus nomine quo supra eodem die hora vesperarum coram nobis comparuerit et a nobis, quatenus dictos monitos et citatos contumaces in sentencias excommunicacionis et in alias penas in Karolina constitucione contentas declarari incidisse dignaremur, humiliter petiverit et ad huiusmodi peticionem ad declaracionem processisse de iure potuissemus, tamen ex superhabundanti ad convincendam maliciam seu contumaciam dictorum am(m)onitorum ipsos am(m)onitos adhuc ad proximam diem sequentem, que fuit decima dicti mensis, coram nobis ad horam vesperarum eiusdem diei ad videndum et audiendum eos et eorum quemlibet per nos declarari sentencias excommunicacionis et alias penas dicte Karoline incurrisse citari publice in facie et valvis ecclesie predicte fecimus et citavimus nostris patentibus sub litteris et sigillis. Quo termino adveniente dicto procuratore coram nobis iterum comparente et instancius, ut ad declaracionem predictam et aggravaciones, reaggravaciones, interdictum et invocacionem brachii secularis procederemus, supplicante et quia[a] dictis citatis mi(ni)me comparentibus peticioni predicte tamquam racionabili annuentes hiis in scriptis declaramus et decernimus omnes suprapictos am(m)onitos et citatos et singulariter singulos sentencias excommunicacionis et alias penas dicte constitucionis incidisse et eisdem sentenciis et penis irretitos et innodatos fore vobisque omnibus et singulis firmiter et districte sub pena suspensionis ab officiis vestris divinorum late sentencie canonica trium dierum monicione premissa precipiendo mandamus, quatenus singulis diebus Dominicis et festivis, quociens et quando pro parte dictorum abbatis et conventus fueritis requisiti seu alter vestrum fuerit requisitus, infra missarum sollempnia, dum ibidem populi multitudo ad divina audiendum convenerit, sic per nos factum et dictos monitos et citatos et eorum quemlibet taliter excommunicatos excommunicatos fore et uxores, familiam colonos et inquilinos, quas quosve propter communicacionem a divinis excludimus, exclusos nunccietis et, si dicti excommunicati in huiusmodi excommunicacionibus per sex dies post huiusmodi denuncciacionem immediate sequentes sorduerint, extunc omnibus vestris subditis aliisque Christi fidelibus inhibeatis, quibus et nos presentibus inhibemus, ne quis eisdem communicet cibo, potu, furno, foro, molendino, empcione, vendicione, loquela seu quavis alia communicacione a lege vel canone non concessa, et si dicti excommunicati in predictis excommunicacionum et aggravacionum sen-

nciis per alios sex dies prefatos sex dies immediate sequentes animis, quod absit, sorduerint induratis, tunc omnes priores sentencias accensis candelis, pulsatis campanis singulis diebus Dominicis, ut predicitur, festivis cum decantacione responsorii „Revelabunt celi iniquitatem", inde et psalmi „Deus, laudem meam e tacueris" innovando publicetis et ab aliis sic publicari faciatis et, si predicti excommunicati in dictis communicacionum et aggravacionum (sentenciis), quod Deus avertat, per novem dies iam dictos sex dies atim sequentes obduraverint, et quia[a], cum obediencia nil prodesse videretur humilibus, si contemptus ontumacibus non obesset, et nostro in ea parte congruat officio, ut, cum perversorum inflicte pene non ufficiunt, graviores ut addamus, et ne tanti execrabilis perversitas trahatur ab aliis in exemplum, extunc prout exnunc et exnunc prout extunc civitates, opida, villas, terras, loca, opida, in quibus moram traxerint et quamdiu in eisdem fuerint et post ipsorum seu cuiuslibet eorundem recessum, ad tres dies necnon ecclesias, capellas eorum earundemve ecclesiastico supponimus interdicto hiis eciam in scriptis, interdictas ac interdicta modo et forma et sub pena predicta vestris predictarum ecclesiarum in cancellis publicetis facientes ut tales, ut predicitur, arcius tamdiu evitari, quousque mandatis nostris, ymmo verius apostolicis, paruerint et ab impedimentis, turbacionibus, detentacionibus, extorsionibus, occupacionibus, spoliacionibus, diffidacionibus, confederacionibus, ordinacionibus, statutis destiterint et prefatis abbati et conventui de prenominatis detentatis, extortis, spoliatis, usurpatis, occupatis satisfecerint plenarie et cum effectu. Si vero prenotati denuncciati, excommunicati, aggravati, reaggravati mandatis ac processu nostris, ymmo verius apostolicis, non paruerint et a premissis non destituerint(!) et abbati et conventui predictis infra triginta dies predictos xij dies immediate sequentes non satisfecerint ut supra: nos attendentes, quod iurisdicciones se mutuo invocare solent et mucrone non perficienti ecclesiastico temporalis gladius non inmerito suffragatur, auxilium brachii secularis duximus merito invocandum, ut, quos timor dei (a malo) non revocat, temporalis saltem coherceat severitas discipline. Hinc est, quod vos illustrissimum et serenissimum principem et dominum dominum Sigismundum, Romanorum et Ungarie regem, iusticie zelatorem, in domino exhortamur, vos vero dominos archiepiscopos, episcopos, abbates, priores et quascunque alias personas ecclesiasticas vosque dominos principes, duces, marchiones, lantgravios, comites, burggravios, barones, milites, armigeros, civitatenses, opidanos, iusticiarios, iudices, officiarios, vicarios, advocatos, capitaneos et alios supradictos, quibus presentes nostri processus diriguntur, auctoritate qua supra requirimus et monemus primo, secundo, tercio et peremptorie, communiter et divisim vobisque nichilominus et vestrum cuilibet in virtute sancte obediencie et sub infrascriptarum sentenciarum penis districte precipiendo mandamus, quatenus infra sex dierum terminum post lapsum omnium terminorum predictorum et postquam huiusmodi nostre littere et presentes nostri processus vobis aut vestrum alicui in iurisdiccionibus ac districtibus vestris fuerint publicati, inmediate sequencium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica et omni dilacione assignamus, vos omnes et singuli domini, rex, archiepiscopi, episcopi et alii supradicti et vestrum quilibet, quorum omnium super hoc brachii secularis invocamus auxilium, quociens et quando pro parte dictorum dominorum abbatis et conventus fueritis requisiti seu alter vestrum fuerit requisitus, in iuris subsidium contra prefatos denuncciatos, aggravatos et reaggravatos auctoritate qua supra per capcionem, invasionem, incarceracionem et personarum detencionem, corporum et rerum dictorum denuncciatorum, aggravatorum et reaggravatorum, insurgatis et alios insurgere faciatis ac personas, corpora, res et bona eorundem capiatis, invadatis, incarceretis, arrestetis et occupetis per vos vel alium seu alios et quilibet vestrum super hoc requisitus capiat, invadat, incarceret, detineat, custodiat, occupet et arrestet libere et licite, super quibus omnibus et singulis vobis licenciam et auctoritatem plenariam concedimus et facultatem, dictosque denuncciatos, aggravatos et reaggravatos ita et taliter astringatis et compellatis potenter et manu forti usque ad satisfaccionem integram et condignam omnium premissorum

dictis dominis abbati et conventui, ut predicitur, inpendendam et quousque a premissis molestacionibus, occupacionibus, spoliacionibus, detentacionibus, impedimentis, turbacionibus, confederacionibus, ordinacionibus aliisque prespecificatis omnibus et singulis desistant et ad gremium sancte matris ecclesie redierint beneficiumque absolucionis a predictis sentenciis meruerint obtinere aut aliud a nobis seu superiori nostro receperitis in mandatis, inhibentes propterea vobis omnibus et singulis supradictis tam ecclesiasticis quam secularibus personis, cuiuscunque status, gradus, ordinis aut preeminencie extiterint, ne prenominatis abbati et conventui vel eorum procuratori seu procuratoribus, quominus presentes nostri processus et in eis contenta debite execucioni demandentur ac omnia et singula supradicta suum debitum sorciantur effectum, impedimentum aliquod prestetis seu prestet aliquis vestrum nec impedientibus ipsos detis seu aliquis vestrum det consilium, auxilium vel favorem publice vel occulte, directe vel indirecte. Quod si forte vos, illustrissime (princeps) et domine, domine Sigismunde, Romanorum et Ungarie rex, ut antefertur, executor iusticie, presentis nostri processus et mandatorum nostrorum, ymmo verius apostolicorum, transgressor, contradictor seu neglector fuerit, qua[d] tamen vestra serenitas prefulgida in orbe Christianitatis universe suspicione caret, iudicium iusti iudicis offenderetis et mercedem a deo datam pro hiis exequendis amitteretis; et licet vos huiusmodi nostris sentenciis infrascriptis, prout feruntur et promulgantur, sic ligari non velimus vobis ob reverenciam regalis maiestatis non inmerito defferentes, iusticie tamen intuitu et ob sedis apostolice reverenciam vestram reverenciam ad prefatam execucionem efficacem adimplendam, prout ad ipsam serenitatem spectat et pertinet, in domino exhortamur. Si vero (vos), reverendi patres, domini archiepiscopi, episcopi, duces, marchiones, lantgravii et alii predicti, tam ecclesiastice quam seculares persone, supradictis mandatis nostris, ymmo verius apostolicis, non parueritis seu alter vestrum non paruerit cum effectu vel aliquid in contrarium feceritis aut alter vestrum fecerit, nos in vos omnes et singulos supradictos, tam ecclesiasticas quam seculares personas, si in premissis aliquo modo culpabiles fueritis aut predictis abbati et conventui inpedimentum aliquod prest(it)eritis, quominus omnia et singula premissa suum debitum sorciantur effectum, aut impedientibus ipsos dantes auxilium, consilium vel favorem, et generaliter in omnes et singulos contradictores in hac parte rebelles excommunicacionis, in capitula vero sive conventus quorumcunque rebellium suspensionem a divinis necnon in castra, universitates, villas et districtus ac monasteria, ecclesias et alia loca quorumcunque rebellium et inobediencium interdicti sentencias exnunc prout extunc et extunc prout exnunc supradictis canonicis monicionibus premissis in hiis scriptis ferimus et promulgamus. Vobis vero reverendis patribus dominis archiepiscopis et episcopis prefatis ob reverenciam vestrarum ponteficalium dignitatum defferendum duximus in hac parte: si contra premissa seu aliquod premissorum feceritis per vos seu submissam personam, dictis canonicis monicionibus premissis exnunc prout extunc ingressum ecclesie interdicimus in hiis scriptis, et si huiusmodi interdictum per alios sex dies prescriptos sex inmediate sequentes sustinueritis, vos in hiis scriptis exnunc prout extunc suspendimus a divinis; verum si prefatas suspensionis et interdicti sentencias per alios sex dies prefatos duodecim inmediate sequentes sustinueritis, vos simili canonica monicione premissa exnunc prout extunc et extunc prout exnunc similiter in hiis scriptis excommunicacionis sententia innodamus. Ceterum, cum ad execucionem ulteriorem huius negocii faciendam nequeamus aliis negociis prepediti personaliter interesse, universis et singulis dominis abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidyaconis, scolasticis, thezaurariis, sacristis, succentoribus, tam kathedralium quam collegiatarum canonicis parrochialiumque rectoribus ecclesiarum seu plebanis vicariis seu locatenentibus eorundem, prebyteris, capellanis, altaristis, curatis seu non curatis, decanis, camerariis, decanatuum ruralium clericis, notariis publicis per civitates ac dyoceses predictas et alias ubilibet constitutis tenore presentium committimus plenarie vices nostras, donec eas ad nos duxerimus revocandas. Quoniam autem nos prius legitime informati, quod ad denuncciandum dictos excommunicatos et insinuan-

occupato[i] fideliter scriptum subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomin meis solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatu et requisitus. Item rasuram in quarta linea, talem videlicet „comitibus nobilibus, militibus“ et rasuran in linea quadragesima septima, verborum videlicet „duodecim dies inmediate sequentes non satisfecerin ut supra, nos“ et rasuram in linea septuagesima, verborum, videlicet „vestrum, intimetis, legatis“ etc predicto supradictum processum scribenti commisi et in rescripcione dictorum verborum interfui et e fideliter conscribi vidi et approbavi.

a) Hier und in dem zweimaligen „et quia“ weiter unten ist entweder das „et“ überflüssig oder „quapropter“ und „quia“ sind = „ideo“ zu verstehen. — b) „narratis expositis“. — c) „declarare“. — d) „quod“. — e) „fuerint“. — f) „tenere“. — g) „removere“. — h) „vesperorum“. — i) „occupatum“.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. 2. A. 37[a]. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Vgl. Nr. 3325.

Wir schliessen hier die peremptorische Citation **(Speier. 1426. April 9.)** an, auf welche in obiger Urkunde Bezug genommen ist:

Bertholdus de Wyldungen, scolasticus ecclesie Spirensis, iudex seu subexecutor cause ac parcium subscriptarum a venerabili patre domino Cormaco, abbati monasterii Sancti Iacobi Scotorum extra muros Constancienses, ordinis sancti Benedicti, iudice seu executore a sacrosancta synodo generali Constanciensi una cum certis suis collegis cum clausula „quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel alios seu alium“ etc. specialiter deputato, subdelegatus, universis et singulis dicte ecclesie Spirensis seu aliarum ecclesiarum civitatis seu dyocesis Spirensis rectoribus, plebanis, viceplebanis, vicariis, altaristis, cappellanis, preconibus salutem in Domino et mandatis nostris, ymmo verius apostolicis, firmiter obedire. Mandamus vobis et cuilibet vestrum, quatenus vallenses, terrigenas vallium seu territoriorum in Appenzell, in Huntwil, in Tüffan, in Urnäschen et eorum confederatos ad feriam quartam proximam post Dominicam, qua in ecclesia Dei cantatur „Quasi modo geniti etc.“, peremptorie ad curiam nostre habitacionis in civitate Spirensi sitam citetis, quos et nos et eorum quemlibet presentibus citamus ad videndum et audiendum eos et eorum quemlibet declarari sentencias excommunicacionis et alias penas in constitucione Karoline contentas incidisse, et hoc ad instanciam venerabilis patris et domini abbatis et conventus monasterii Sancti Galli ordinis et dyocesis predictorum. Datum Spire, in curia habitacionis nostre, sub anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo sexto, feria tercia post Dominicam Quasimodogeniti, nostro sub sigillo presentibus appenso.

(a tergo.) In nomine Domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo vicesimo sexto, indictione quarta, die vero lune, octava mensis Aprilis, hora vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, divina providencia pape quinti, anno nono, ego Iohannes Hatzenbühel de Luterburg retroscriptas citacionis litteras animo publicandi, insinuandi et actus in eis contentos iuxta dictarum litterarum retroscriptarum formam ad requisitionem discreti viri Iohannis Heydelberg, procuratoris seu syndici, procuratorio seu syndicario nomine venerabilis ac religiosi abbatis et domini domini Hainrici abbatis et conventus monasterii Sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis dyocesis, valvis ecclesie Spirensis tempore divinorum, dum inibi infra missarum solempnia populi multitudo aderat, testium subscriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia affixi et eas ibidem ad plures horas affixas tenui et deinde dictas litteras dicto tempore divinorum affixas removi rogatus et requisitus, ut[a] super affixione, publicacione et amocione premissis unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum vel instrumenta. Que acta et facta sunt anno, indictione, die, mense, hora, loco, et pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem discretis viris Conrado Kalp, Iohanne Byschoff et Heinrico Hambach, vicariis perpetuis ecclesie Spirensis, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

(S.) Et ego Iohannes Hatzenbuhel de Luterburg, clericus Spirensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia insinuacioni, affixioni et amocioni una cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, presens publicum instrumentum manu mea propria a tergo dictarum litterarum scriptum exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum, ut premittitur, rogatus et requisitus.

a) „et“.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. 2. A. 36. — Das Sigel hängt eingenäht.

Rif und seine Ehefrau berechtigt, die Bürgen gemeinsam oder einzeln an ihren liegenden und fahrenden Gütern gerichtlich anzugreifen. Wollen die Bürgen die 400 Gulden auszahlen, so kann das vor St. Johanns des Täufers Tag ohne, danach mit Zins für das betreffende Jahr geschehen. — Wil in unsers gotzhus statt, an sant Georyen abend, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 268. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. (Etwas kürzerer Entwurf in Band 90, S. 349 f.) Es sigeln der Abt und Convent, sowie die vier Bürgen.

Unter dem gleichen Datum **(1426. April 22.)** quittiert Hermann von der Hohen-Landenberg den Hofammann Konrad Rümeli von Wil zu Handen Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen für je 200 Gulden rhein. jährlichen Zinses auf des Gotteshauses Nützen zu Wil, die ihm auf Hilarientag 1425 und 1426 zustanden. — Wil, sant Georyen abend, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Original mit wohlerhaltenem, unten aufgedrücktem Sigel. — Vgl. oben Nr. 3271.

Ohne Zweifel bezieht sich auf das nämliche Datum folgende undatierte Eintragung in Band 90 des Stiftsarchivs: Abt Heinrich (IV.) und der Convent des Gotteshauses St. Gallen versprechen, den obigen vier Bürgen allen Schaden, in den sie „von derselben mitgültschaft wegen“ kommen sollten, zu ersetzen, und verpfändet ihnen dafür „unsers gotzhus aignen hof ze Brumberg mit siner zůgehördi und unsers gotzhus grosse wis uff Wilmatt gelegen und unsers gotzhus wis gelegen nebent Cůnrat Rümellis garten an dem füsstyg, als man gen Swartzenbach gåt; dieselben wis jetz Cůnrat Coler umb ainen järlichen zins innehät“.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 359 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3336. — 1426. April 29. (Constanz.) — Vor Ůlrich Ehinger, Stadtammann zu Constanz, der an seiner „Gedingstatt“ öffentlich zu Gericht sitzt, begehrt Nikolaus Jenchi, derzeit Schreiber Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen, namens seines Herren durch seinen Fürsprech Auskunft, wie er den Zehnten zu Höchst, den Abt Kuno und der Convent des Gotteshauses seiner Zeit mit aller Zugehörde um 420 ℔ ₰ C. M. an Ůlrich Estrich von Wil verkauft haben, wobei der Käufer den Rückkauf um die gleiche Summe zugestanden hat, jetzt zurückkaufen könne, da Ůlrich Estrich die angekündigte und verlangte Ablösung anzunehmen verweigere. Das Gericht entscheidet, wenn der Schreiber die Kaufsumme bei dem Münzmeister der Stadt Constanz, derzeit Johans Boltzhuser, Bürger zu Constanz, hinterlege und dem Ůlrich Estrich davon Anzeige mache und wenn dann der genannte Münzmeister, zugleich Gerichtschreiber, die Hinterlegung eidlich bestätige, so solle damit der Loskauf rechtliche Geltung haben. Auf Verlangen des äbtischen Schreibers beschliesst das Gericht, ihm hierüber eine Urkunde auszustellen, worauf der Münzmeister und Gerichtschreiber eidlich die Hinterlegung der 420 ℔ ₰ bezeugt. — Mäntag nach sant Marcus tag des hailigen evangelisten, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 3. E. 6. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

Auf die Rücklösung dieses Zehnten zu Höchst beziehen sich noch zwei Schreiben des Abtes an Bürgermeister und Rat von St. Gallen **(1426. Mai 28. und Juli 3.)**:

a) Abt Heinrich (IV.) ersucht Bürgermeister und Rat von St. Gallen, den Ůlrich Estrich, der bisher die Lösung verweigert hat, zu bestimmen, dass er die in Constanz deponierte Loskaufsumme in Empfang nehme und dem Gotteshause den Kaufbrief zurückgebe. Andernfalls müsste sich der Abt für entstehenden Schaden an den Estrich halten. — Zinstag vor unsers Herren fronlichams tag, 1426.

b) Abt Heinrich (IV.), der den Zehnten zu Höchst laut dem „widerbrief“ von Ůlrich Estrich, Bürger zu St. Gallen, zurückgekauft und an Wernher Ehinger von Constanz verpfändet hat, ersucht auf eine Beschwerde Ehingers, dass Estrich ihm Eintrag tue, unter Zusendung einer Abschrift des von Estrich ausgestellten Reverses, Bürgermeister und Rat von St. Gallen, Estrich zu beschicken und anzuweisen, dass er den Ehinger nicht weiter an dem Genuss des Pfandes hindere; widrigenfalls müsste ihn der Abt rechtlich belangen. — Sant Ůlrichs äbend, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Originale mit Sigel unter Papierhülle.

3340.

Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen erhebt bei Magister Hugo Berli, Leutpriester der St. Laurenzenkirche in St. Gallen, Beschwerde wegen Nichtbeachtung des Interdictes gegen die Appenzeller.

1426. Mai 31.

Hainricus, Dei et apostolice sedis gratia abbas monasterii sancti Galli.

Sinceram in Domino caritatem cum amicabili salutacione premissa. Honorabilis domine magister, cum in parrochiali vestra ecclesia magna pars Appenzellensium resideat, racione cuius interdictum in eadem vestra ecclesia servare deberetis, miramur de vobis, cur illud non servastis, sed adhuc continue eciam alta voce celebratis. Non enim intelligere possumus, quod indultum opidanis Sanctigalli concessum vos in hoc relevare possit, quoniam, quamdiu ipsi Appenzellenses in parrochia vestra resideant, interdictum servare et a celebracione abstinere debeatis, quia iuxta tenorem processus ville et loca, in quibus ipsi Appenzellenses et eis confederati moram trahunt et quamdiu in eisdem sunt et post ipsorum recessum ad tres dies, necnon eorum ecclesie et capelle ecclesiastico supposita seu supposite sunt interdicto. Neque eciam declaracionem legittimam super predicto indulto a iurisperitis habuistis, prout tamen expediret, si saltem salva consciencia procedere velletis. Tolluntur eciam huiusmodi privilegia seu indulta per clausulam in constitucione Karolina positam, videlicet non obstante, quod aliquibus a sede apostolica indultum fuerit, quod excommunicari, suspendi vel interdici non valeant etc., et eciam Karolina perprius clero Constanciensis diocesis a sacrosancta synodo Constanciensi concessa est, et indultum opidanorum Sanctigalli expost a papa Martino ipsis est concessum, et sic, nisi ipsum indultum manifeste Karolinam tollat et per verba expressa, tunc sibi non debet preiudicari; unde iterum videtur vos per predictum indultum non posse iuvare. Et esto, quod privilegium quoad opidanos Sanctigalli procederet, tamen iuxta tenorem processus, ex quo Appenzellenses moram extra opidum, infra tamen limites parrochie trahunt, abstinendum fuerit a celebracione altis vocibus, in quo merito magis caute procedere debuistis, et procul dubio sencietis vos transgressum (!) fuisse processum et transgredi, si in posterum Appenzellensibus infra limites parrochie existentibus celebrabitur, prout fertur vos hactenus fecisse. Quapropter dileccioni vestre supplicamus, quatenus iuxta tenorem processus eciam interdictum servare velitis, nisi plenam et legittimam declaracionem super predicto indulto habueritis, quod ipsius vigore vos contra hoc tueri seu iuvare possitis. In hoc nobis complacenciam facitis bene gratam; alioquin, si contrarium feceritis, nos cogitare oporteat de remedio oportuno. Datum fferia sexta post corporis Christi, anno etc. XXVI°.

Honorabili viro magistro Hugoni Berli, plebano ecclesie parrochialis sancti Laurencii in Sanctogallo, nostro sincere dilecto, d(e)d(antur).

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14 d. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

Mit dieser Beschwerde stehen in engem Zusammenhang zwei Schreiben des Abtes an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen **(1426. Juni 1. und 12.):**

Hainrich, von Gottes gnäden abtt des gotzhus zû Santgallen.

Unsern fruntlichen grûß vor. Ersamen, wisen und lieben getrüwen, als wir yetz von unsers gotzhus wegen die von Appentzell mit gaistlichem gerichte uftribent von sölicher abbrüch wegen, so sy uns und unserm gotzhus lang zit her getan hand und täglichen tûnd, und wir nach vil ergangnen sachen under anderm in dem gerichte so vil wider sy erlanget habend, das niemand mit in gemainsamy haben sol, wöder mit essende noch mit trinkende, mit kouffend und verkouffende noch mit dehainer ander gemainsamy, nach ußwisung der brieffe, so darüber geben sind, so kumt uns für, wie das ettliche die üwern sölich gebott, so wir über die vorgenanten von Appentzell und die zû in

3342. — **1426. Juni 14.** — Ammann und Rat zu Appenzell ersuchen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, „daz ir . . üns den List ufhäbind; won wir etwas me mit üch von sinen wegen habin ze reden und och mit den andren sinen gesellen. Schaffin, daz die ünsren sicher von in syind; won üns ist fürkomen, daz er offenlich ünsers ammans sun abgesait hab uff der brugg für sich selb und och sin gesellen". — Frytag vor Viti und Modesti, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14bb. — Papier-Original mit Sigelresten.

3343. — **1426. Juni 16.** — Antonius Schenk von Landegg, den Bürgermeister und Rat zu St. Gallen auf fünf Jahre als Bürger angenommen haben, gelobt das Burgrecht zu halten auf folgende Bedingungen: „(1) Des ersten, das ich inen mit minen lüten und minem gûte gehorsam sin und das der turn ze Bürren mit allen minen rehten, die ich daran han, iro offen hus sin und haissen sol ze allen iren nöten, mit dem gedinge: beschäch, das sy dehainost volk daruff leitint von iro selbs sachen wegen, das sy die in irem kosten halten und verlegen sont; wär aber, das sy mir von miner bett und sachen wegen jeman daruff lihint, die sol ich verkosten ân iren schaden. Und wenn sich die krieg und sachen ergand und ze friden oder ze rihtungen komend, so sond sy mir das hus in eren wider zû minen handen antwürten; es sige dann, das von den vyenden daran iht gewûst und geergrot werd, daby sond sy mir kainer bessrung schuldig sin. (2) Wär och, das ich iro bottschaft dehainost bedörft und sy darumb bät, die sont sy mir lihen uff minen kosten. (3) Alt stöss hand sy mir hindan gesetzt, das sy mir darinn nit beholffen sin sont, dann alz vil sy gern tûnd." (4) Für dieses Burgrecht soll Antonius Schenk jährlich auf Martini der Stadt eine Steuer von 4 ℔ ₰ C. M. bezahlen und soll ausserdem, wenn „dehainerlay gelegner (gûter)" durch Kauf oder Erbschaft an ihn kommen, sie „insunder by der march verstüren und verdienen", wie andere eingesessene Bürger. — Des nächsten sunnentages nach sant Vitz tag, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 27, Nr. 56. — Pergament-Original mit wohlerhaltenem Sigel in Holzkapsel.

3344. — **1426. Juni 23. Ramswag.** — Rudolf von Rosenberg von Zukkenriet, der Sohn Rudolfs von Zukkenriet selig, gibt seinem langjährigen Knechte Rudolf Kuber für getreue Dienste zwei Schupossen zu Almensberg (Olbersperg), die eine Jäckli Vorsters Hofschuposse, die andere der Riserinnen Schuposse genannt, zu einem Erbzinslehen, wovon Rudolf Kuber, so lange sein Herr lebt, die gewöhnlichen Zinsen, nach dessen Ableben aber an die Erben 1 ℔ ₰ C. M., 1 Mutt Kernen Almensberger Zinsmass, 2 „Pochwerk" und 2 Tagwan weniger zu entrichten hat. — Ramschwag uf miner vesti, an sant Johanns abend des Töffers, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Copie aus dem 18. Jahrhundert.

Am gleichen Tag bestätigt Rudolf von Rosenberg den obigen Zinsnachlass in einer besonderen Urkunde.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 4. — Papier-Copie aus dem 18. Jahrhundert.

3345. — **1426. Juli 1. (Rheinegg.)** — Ammann und Rat zu Rheinegg (Rinegg), mit denen der Bürgermeister zu St. Gallen am gestrigen Tag geredet hat „von des geltz wegen, so wir üch schuldig sien", bitten Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, da sie jetzt die Summe nicht aufbringen können, ihnen Stundung bis zum kommenden Herbst zu gewähren. — Mäntag vor Ûdalrici, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspur.

3346. — 1426. Juli 3. — Anna Löwin von Zukkenriet, die Witwe Christian (Cristan) Völis sälig, verkauft an den Knecht Heini Keller von Nieder-Büren (Bürren) um 79 ℔ C. ₰ ihr Gut genannt „Löws hůb“ zu Nieder-Büren samt allen Zugehörden und ihre Rechte auf den grossen Zehnten aus dem Kelnhof zu Nieder-Büren, beides ihr Lehen vom Gotteshaus St. Gallen und vor Abt Heinrich (IV.) von St. Gallen dem Käufer gefertigt. Die Frau gelobt auch, falls ihr ehelicher Sohn Wetzel Völi, „der ze disen ziten nit in landes ist“, und ihre eheliche Tochter Ursel Völin, Ehefrau des Hans Rötenberg von Arbon, oder die Erben beider irgendwelche Ansprache gegen den Käufer geltend machen sollten, allen Schaden zu ersetzen. — Sant Ůlrichs abent, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. E. 5, 1. — Pergament-Original. Für Anna Löwin sigelt Hans von Andwil (Ainwile); das Sigel hängt offen.

3347.

Schiedspruch in den Streitigkeiten zwischen Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg und Albrecht Holzhausen von Bütswil um Kornzehnten zu Bütswil, Grämingen und Hofen.

Bütswil. 1426. Juli 8.

Allen . . . künd ich Bernhart Horwer, burger ze Liechtistaig, . .: Als von der spenn, stöss und misshellung wegen, so bisher vil zit gewesen ist zwischent dem wolgebornen graf Fridrichen von Toggenburg, minem gnädigen herren, ze ainem tail, und dem fromen, vesten Albrecht Holzhusen, keller ze Bützischwil, ze dem andren tail, von des kornzehenden wegen ze Bützischwil, ze Grämingen und ze Hofen und von des kornzehenden wegen des kelnhofs daselbs ze Bützischwil . . ., derselben stöss und zůsprüch Hainrich Forer, des . . . graf Fridrichen von Toggenburg amman, und Ůlrich Aichorn, baid burgere ze Liechtistaig, an des obgenanten mines herren statt, und och der vorgenant Albrecht Holzhusen uf mich komen sint alz uf ainen gemainen man zů ainem gelichen zůsatz. Und also hånd ǒch die vorgenanten baid tail zů mir ze schidlüten gesetzt Walthern von Grämingen und Hansen Brunman von Känelbach, also das wir dry darumb ain kuntschaft verhören sont, und wes wir üns darnach erkennent . . ., daby sol es beliben . . . Und also so hand sy ze baider sit ir kuntlüt für üns bracht . .: item Růdolf Wingarter, burger ze Liechtistaig, Růdin Wigant von Langastaig, Cůnin Signer, Hansen Gletting, Hansen uss der Rüti, Hainin Sporer und Cůnin Kramer von Bützischwil, die och alle siben ir trüw darumb gäben in aides wis, von der vorgenanten stöss und zehenden wegen ain wårhait ze sagen, was si darumb wissent wärin. Und saiten och do alle siben ainhelleklich, das des Horners hof ze Bützischwil und des Denchs[a] gut ze Bützischwil und die zwo hůben ze Bützischwil und des Hofmaisters gůt ze Bützischwil . . . und der zehent ze Grämingen, als vil des wer, so dem vorgenanten minem herren von Toggenburg zůgehorti . . ., und der zehent ze Hofen, und was der vorgenanten stüken wer: des Horners hof, des Denchs[a] gůt, die zwo hůben, des Hofmaisters gůt, und[b] ze Grämingen und ze Hofen, von den stüken allen da gehorti aller kornzehend dem vorgenanten minem herren von Toggenburg zů, und was des übrigen wär von kornzehenden ze Bützischwil, das gehorti alles ainem keller zů von Bützischwile. Und do die vorgenanten kuntlüt also gesaiten, do wolten sy die starchrung darnach haben getan, wan das sy ir aiden darumb von baiden tailen überhebt wurden. Und nach der vorgenanten kuntlüten sag, so haben wir, der gemain und schid-

lüt, üns ainhelleklich erkennt . . .: Was die vorgenanten kuntlüt gesait hand . . ., das och die vorgenanten baid tail und ir erben hieby beliben sont . . .

Bützischwil in dem dorf, an sant Kylians tag, 1426.

a) „Deuch(er)s“? — b) Das Wort „und“ ist über der Zeile eingesetzt; „der zehend“ zu ergänzen?

Gemeindearchiv Lichtensteig. — Das Sigel des Bernhart Horwer hängt offen.

3348.

Verschiedene Schreiben wegen einiger Knechte von Arbon, die appenzellische Landleute geworden waren.

1426. Juli 11. — November 4.

(a) Albert Blarer, Domherr zu Constanz, an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Constanz.) 1426. Juli 11.

Min willig dienst vor. Ersamen, wisen, lieben und gůten fründ, üwern brief, mir bi disem botten gesant, hån ich entstanden, und als ir mir geschriben hånd von sölicher wegen, die sich gern von den banden der bännen schlossen und dem gotzhus von Sant Gallen tůn wöltent, das si söltint etc., ob ich und maister Hans[a] sölichs an minen herren bracht haben etc., das ich uch darumb ain antwurt bi disem botten verschriben låssen well: sond ir wissen, das wir das an unsern herren von Santgallen in der måss, als wir usser derselben sach mit üwerm burgermaister und dem Müsler gerett haben, ernstlichen bracht haben. Der håt nun von desselben und ander siner sachen wegen sinen gewalt an etlich gesetzt, mit denen ich von der sach gerett und üwern brief hån hören låssen. Von denen hån ich so vil verstanden, das si gern wissen weltint, ob sölich, wer si denn sind, sich och ziehen weltint mit puntnüss und ainung von den Appenczellern; denn ån das so künde man si von den bännen kainswegs ziehen, und darumb söll ich füro in der sach üt me werben ald sůchen. Das mugent ir mich wissen låssen. Was ich denn getůn kan, das uch lieb und dienstlich ist, will ich allezit willig inne sin. Diser knecht ist erst frů von mir ussgericht, am dunstag vor Margerethe, anno etc. XXVI°, won ich vor och nit ustragenlich antwurt haben mocht.

Albrecht Blarrer, thůnher ze Costentz.

a) Wahrscheinlich Hans Mötteli, s. die beiden folgenden Schreiben.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem raut zů Santgallen, minen lieben und gůten frunden.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14 b. — Papier-Original mit Sigel unter Papierdecke.

(b) Hans Mötteli an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. Juli 27.

Min willigen dienst vor. Lieben fründ, alz ir üwer erber bottschafft uff Sant Jacobs tag ze Appenczel von minen wegen gehebt hand von der kneht wegen, die ir landlüt worden sint, daz dieselben sy gewisd hetint, mir und den minen ain sicherhait uncz an ain reht, daz aber noch nüt beschechen ist, uff denselben tag het der amman von Appenczel und Herman Klain den von Arbon verschriben, daz sy die sach in gůtem liessint bestan in gůtem, uncz daz sy zesamet kämint und sich mit anander underrettint. Also verschribent in die von Arbon, ez hetint die von Sant Gallen ir erber bottschafft von minen wegen um derselben sach wegen im land; alzbald die kämi, so weltind sy in antwurten. Und also seit der brieff von wort ze wort, den sy üch schikent mit disem brieff: Ünser willigen dienst vor. Lieben fründ, alz ir jetz der üns(er?) etwa mengen kneht ze landlüt angenomen hand, hettind wir üch wol getruwt, ir hetint ez vor an üns bracht. Nu redent üns die

kneht gar tröwil, waz sy üns allez tûn wellint; und besunder hand sy gesprochen: sige, daz wir irü wip und kind uss ünser statt haissint gân, so sölle ünser lip und gût unsicher vor in sin; daz üns doch vast unzitlich dunkt von der swären pänn wegen, damit ir üns von gemainsami wegen verbotten sint, daz wir da in grossen vor(h)ten stând, daz wir da von gemainsami wegen bekümbert und grösslich geschadget werdent. Und darumb bitten wir üwer früntschafft mit ernst, daz ir die üwern darzû wisint und haltint, daz sy üns und die ünsren sicher sagint uncz an ain reht. Hand sy danne zû kaim dem ünsern iht ze sprechen, den wollen wir in ze ainem früntlichen rehten stellen vor ünserm geswornen gericht, alz ir und och wir dez glich alwegent gen anander gehalten hand. Hand sy denne zû üns, gemainer statt, iht ze sprechen, so wellen wir in och rehtz gehorsam sin an den stetten, da ez den billich ist; und getruwe(n)t üch wol, ir wisint und haltint die üwern darzû, daz sy sich dez von üns lassint benûgen. Üwer verschriben antwurt etc. — Lieben gûten fründ, tûnd so wol und schikent üwer erber bottschafft uff morn gen Appenczel und daz sy ira bestz tûgint in der sach, alz ich üch dez besunder wol getruwen, umb ain sicherhait uncz an ain reht, mir und den minen, den von Arbon und den andren; und sige dera von Arbon brieff gevellig, so enphelent den botten, den brieff mit in ze nement. Wissent, lieben fründ, daz min vatter und ich mit anander veraint sind, und dwais(!) nüt anders, denn daz wir ünser sachen uff morn frû mit den von Arbon volffûren wend. Daru(m)b, lieben fründ, schikent mir den schriber herab, daz ich in da by mir hab, wan ich dez notturfftig bin. Geben an samsstag post Iacobi, anno XXVI°. Hans Mötili.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, minen gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[a]. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

(c) Conrad Müsler an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. August 1.

Min undertänig, williger dienst vor. Lieben herren, alz ir mir verschriben hand, daz han ich wol verstanden; tûn ich üch ze wissen, daz der von Arbon botten von Cost(entz) komen sint und hand mir geseit, daz Hans Mötili och ze Cost(entz) vor minen herren von capitel gewesen sig, und sig in da vollanget, dez die von Arbon wol begnûgt, und kan anders nüt verstan, alsbald Hans Mötili kum, won daz si sich früntlich mit anander berainint. Wissent och, daz mir Mötili enbotten hât, daz ich mit den gesellen belib, uncz daz er komi. Dez wartet man och; alzbald der kunt, so wil ich fürbaz lassen wissen oder mit den gesellen komen. Wissent och: die sach bestelt ist von der kneht wegen, die von Arbon lantlüt worden sint, uff nechst an sunnentag ze nacht. Da hand die von Arbon willen, ira erbern bottschafft gen Appenzel ze tûnd von derselben sach wegen. Geben an dunsttag post Iacobi, anno etc. XXVI°. Cûnrat Müssler.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, minen lieben herren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[v]. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen.

(d) Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. August 13.

Ünsern willigen dienst vor. Wissent, lieben fründ, daz üns anders nüt ze wissen ist, won daz üns ünser vogt junker Hans uff morn frû gnûg tûn welle und wir im dez glich och. Bitten wir üwer gûten früntschafft mit ernst, daz ir üns üwern burger Ûlman uff dazselb zit herab zû üns schiken

wellint oder aber ainen andren, ob er nüt dahaim wär. Daz begerent wir allzit umb üwer früntschafft ze verdienen. Geben an zinsttag vor ünser Frowen tag assumcionis, etc. XXVI°.

Amman und raut ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, ünsren gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr, Nr. 14[k]. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

(e) Hans Mötteli und Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. August 13.

Ünsern willigen dienst vor. Wissent, lieben, gůten fründ, daz üns die von Appentzel verschriben hand, alz hienach geschriben ståt: Ünsern früntlich, willig dienst vor. Gůten fründ, alz wir üch nechst durch ünser erber bottschafft gebeten hand, etlich von üwer statt, die ünser landlüt sint, in üwer statt by dem iren lassen ze beliben, daz wir aber dozemal an üch nüt erlangen mochtent, alz üns ünser botten fürbringent: dieselben mainung wir nu an die ünsren bracht hand. Die bedunkt und och üns, in beschech damit ungůtlich, daz sy daz ir in üwer statt miden můssent und daz nüt niessen sont alz ander ir aigen gůt; und mainent sy, daz ir und alle die üwern uff irü gůter och nüt gån söllent noch kain trett daruff haben, wa die gůter gelegen sint. Also bitten wir üwer gůten früntschafft mit vollem ernst flissklich, daz ir noch so wol tůn wellint und die ünsern in üwer statt by dem ir(en) lassint wandlen und daby beliben in der mas, alz wir üch vor durch ünser erber bottschafft gebetten hand. Daz begerent wir umb üch und alle die üwern in mindern und in meren sachen ze verdienen. Mag aber daz nüt gesin, daz wir üch doch nüt getruwent, so bitten wir üch doch in der mas, alz vorgeschriben ståt, daz ir weder mit lip noch mit gůt den ünsern uff irü gůter, wa die gelegen und wie die gehaissen sint, niht wandlint, dehain tret daruff noch darüber nüt habint. Und land üns darumb üwer verschriben antwurt wissen by disem botten. Geben an mentag vor ünser Frowen tag im Ŏgsten, vincesimo sexto. — Lieben gůten frünt, also bitten wir üch gar flissklich mit ernst, daz ir üns daruff ratint, waz wir tůn und wie wir die sach verantwurten söllent, won wir dem botten mit mund geantwurt habint, wir wellent den von Appentzel mit ünserm botten hinnan ze ünser Frowen tag ze nacht ain antwurt lassen wissen. Und schikent üns och die botten, alz wir üch verschriben und gebetten, und sagent den, waz üwer mainung und raut sig. Geben an zinsttag ante assumcionis beate Marie virginis, anno XXVI°.

Hans Mötili und amman und raut ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, ünsern gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[r]. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen.

(f) Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. September 3.

Ünsern früntlich, willig dienst vor. Lieben, gůten fründ, alz ir üns verschriben hand, wie die von Appentzel üwern botten geantwurt hand: ist, daz wir sy, die kneht, uff dem ir(en) us und inn lassint werben und wandlen, so söllent wir ain sicherhait haben, — daz haben wir wol verstanden, und dunkt üns daz vast unzitlich, daz sy die kneht nüt darzů halten wend zů ainer sicherhait uncz an ain reht, won üch doch wol ze wissen ist, daz sy in sölichen swären pännen sint, und daz wir ez gern tätint, daz wir ez von gemainsamy wegen nüt getůn kundint. Nu haben wir die sach und üwern brieff bracht für ain gemaind. Daz dunkt sy nu ain wildi sach, und sprechent: söllent wir in vor(h)ten sin und nüt uff daz ünser werben nach ünser notturfft und von in warten, wenne sy üns tůgint, und wir darzů

nütz sont tûn? Dez ist die gemaind vast unwillig, und daz sy täglich vor üns uff dem ünsern gând. Da fürchtent wir, daz ez dehain wil also mug bestan. Darumb so bitten wir üwer gûten früntschafft mit er(n)st, daz ir üwer bestz in der sach tûn wellint, so ir iemer erst mugint, darumb daz nüt ergers uffstand; daz wellent wir iemer umb üwer früntschafft verdienen. Lieben fründ, wir bittent üch och gar flissklich mit ernst, daz ir üwern usburger enphelchint, ob sy ütz hortint oder sächint, daz üns jeman dehain angriff oder smachkait täti oder tûn welti, daz sy och ira bestz darzû tûgint und davor sigint, so sy best mugint. Üwer mainung lond üns verschriben wissen by disem botten. Geben an zinsttag post Verene, anno etc. vincesimo sexto. Amman und rat ze Arbon.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, ünsren gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[q]. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

(g) Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. September 23.

Ünsern willigen dienst vor. Lieben, gûten fründ, alz wir ünser erber bottschafft by üch gehebt hand umb raut von der kneht wegen, die der von Appenczel landlüt worden sint, und ir üns nu geraten hand: bringint die kneht brieff von Appenczel, daz sy ira lanczreht ledig sigint, und von der pänn wegen, waz da ünsern lüpriester benûg, daz sol üns och benûgen, und daz wir sy daruff wider inlassint, doch daz sy üns trostung gebint nach ünser erkantnüst und umb ander sachen, — dazselb habent wir nu den fründen ze antwurt geben, won üns üwer raut och gevellig gewesen ist. Über daz hand üns die kneht abgeseit und üns die ünsern gejöcht und geslagen. Bitten wir üwer früntschafft mit ernst, daz ir üns in der sach beraten und beholffen sin wellint und üns och üwer erber bottschafft zû üns schiken wellint, daz wir üns mit anander underredint, wie wir üns in der sach halten söllint. Geben an mentag ante Michahelis, anno etc. XXVI°. Amman und raut ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Santgallen, ünsren gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14°. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

(h) Ammann und Rat zu Appenzell an Ammann und Rat zu Arbon.

1426. September 29.

Ünser früntlich, willig dienst voran. Gûten fründ, als ünser erber bottschaft nächst by üch gewesen ist und üch gebetten hand von der knecht wegen, die kurtzlich unser lantlüt worden sint, also bitten wir üch aber mit vollem ernst flissig, daz ir als wol tûn wellin und dieselben ünser lantlüt zû dem iro lassint wandlen und daruff werben, es lig in üwer stat ald davor. Künnen wir daz umb üch und umb all die üwern in mindern und meren sachen beschulden, wellin wir allzit willig sin. Wär aber, daz ir daz nit tûn welltin, des wir üch doch nit getruwent, so bedunkt üns, den ünsern lantlüten geschäch damit ungûtlich von üch. Üwer geschriben antwurt lassent üns harumb wissen bi disem botten. Geben an sant Michels tag, anno etc. XXVI°.

Amann und rat ze Appenzell.

Den ersamen, wisen dem amann und dem rat ze Arbon, ünsern gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[r]. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen.

(i) Ammann und Rat zu Appenzell an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. September 29.

Ünser früntlich, willig dienst voran. Lieben, güten fründ, als ir üns geschriben hand von der stöss wegen, so sint zwüschen den von Arbon, üwern burgern, und den knechten von Arbon, ünsern lantlüten, habin wir wol gemerkt. Lassen wir üwer güten früntschaft wissen, daz wir kurtzlich ünser erber bottschaft by den von Arbon gehebt und die ernstlich gebetten hand, daz sy die ünsern by dem iro liessint beliben und daruff werben und wandlen in iro stat und davor, da dann daz ir gelegen ist; daz wir dozemal an den von Arbon nit erlangen mochtan. Bitten wir üwer güten früntschaft mit vollem ernst, daz ir mit üwern burgern ze Arbon schaffen wellin, daz si die unsern uff und zû dem iro gût lassint wandlen und daruff lassint werben, wa daz gelegen ist, in der stat ald davor. Künnen wir daz umb üch und umb all die üwern in mindern und meren sachen beschulden, wellin wir allzit willig sin. Möcht aber daz nit gesin, so bedûcht üns, den ünsern geschäch ungûtlich. Üwer geschriben antwurt lassent üns harumb wissen. Geben an sant Michels tag, anno etc. XXVI°.

Amann und rat ze Appenzell.

Den fürsichtigen, wisen, wolbeschaidnen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, ünsern güten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14n. — Papier-Original mit Sigelspuren.

(k) Ammann und Rat zu Appenzell an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. October 27.

Unser früntlich, willig dienst voran. Lieben, güten frünt, als ir uns geschriben hand von der stöss wegen, so sint zwüschen üwern burgern von Arbon und den knechten von Arbon, ünsern lantlüten, üwer schriben habin wir wol gemerkt. Lassen wir üwer güten früntschaft wissen, daz wir die sach unser sidt die nachsten aht tag in gûtem bestellen wellen; desselben ir zû üwer sidt och tûn wellin, und ir och ainen gûtlichen tag in dem zit setzin und uns den verkündint in üwer stat. Was wir dann zû der sach gûtes getûn kunnen, daz es ze früntschaft bracht werd, wellin wir uns nit bedriessen lassen. Dann von der Blareren, üwer burgeren, und Hansen Boppen, ünsers lantmans, wegen wellen wir den unsern och verhören und üch dann fürbaß antwurten. Geben an sant Symonis et Jude abet, anno etc. XXVI°. Amann und rat ze Appenzell.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, unsern lieben und güten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14m. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

(l) Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1426. November 4.

Ünsern früntlich, willig dienst vor. Lieben, güten fründ, alz ir üns verschriben hand, daz die sach bestelt sig zw(ü)schet[a] üns und den knechten, die da von üns lanczlüt worden sint, uncz uff den nechsten sunnentag ze nacht nach sant Ohtmars tag, lassen wir üch wissen, daz wir daz och also uffnemen und halten wend. Geben an mentag nach aller hailgen tag, anno XXVI°.

Amman und raut ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem rat ze Sant Gallen, ünsren güten fründen.

a) „zwschet" mit Umlautzeichen auf dem w.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14p. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

Die Angelegenheit zog sich unerledigt in das folgende Jahr hinein; vgl. 1427. Januar 24.

3349.

Zeugenaussagen über Fischereirechte in der Murg.

1426. Juli 14. und August 26.

(a) Ich Hainrich von Wittenwile, genant Müller, burger ze Liechtenstaig, tůn kunt . . .: Als ich ze Wengi erzogen und gebôrnn bin und mir kuntlich und wissentklich ze sagent ist ob achtzig jaren her, daz ich da sehs erber und from jungkherren und herren geboran von Wengi alle sehs liplich gesehen han und dero gedenk, namlich Jacoben von Wengi, Burkarten und Hansen, alle drye gebrůder, von Wengi und herr Růdgers, ains chorherren Zürich, Haintzmanns und Hansen, ouch alle drye gebrůder, von Wengi, und das mir da wol kunt und aigenlich ze wissent ist, das die obgenanten von Wengi die vischentz in der Murg von Huntzikon dem steg untz nid Haiterschen an die Engi, als man ab der Langen Egerden in Attenhalden fert, nid Bůchlis acker, innegehept und genossen habint als daz iro. Und daz sagen ich also by minem aid und als hoch ich das sagen sol, niemant ze lieb noch ze laid, denn ploß durch des rechten willen, daz mir daz wol kunt und ze wissent ist. Mit urkünd dis briefs, den ich mit minem anhangendem insigel versigelt han, uff sant Margrethen abent, in dem jar als man schribt nach der geburt Cristi vierzehenhundert jar, zwaintzig jar und darnach in dem sehsten jar etc.

(b) Ich brůder Karolus Sailer, ain conventual des gotzhus Rüti, zů disen ziten lütpriester ze Adôrf, tůn kunt . . ., das für mich komen ist für frônaltar ze Adôrff in der kilchen uff den hüttigen tag, als dirre brief geben ist, die erber frôw Älli Wellenbergin von Adôrff, die min undertân jetz ist und zů derselben kilchen gehört, und offnot und verjah da vor mir und sprach: das sy by nüntzig jaren alt sye und by sechszig jaren sye, daz si des ersten gen Haitterschen käm und da hushablich by drissig jaren gesessen sye und gewont habi, und da ain offen wârhait in der nachgeschribnen sach sagen wölte, niemant ze lieb noch ze laid, denn bloß umb des rechten willen. Und sait ouch do ze stett vor mir unbetwungenlich und ouch wolbedaht: in den ziten, als si ze Haitterschen sässi, daz ir da kunt und ze wissent sye, daz der herren von Wengi gebiett und gewaltsami an der vischentz in der Murg obnen herab gangi in die Engi underthalb Haitterschen untz an die Langen Ägerden, und daz si nitt wiss noch nie von dehainer Engi gehört habi denne von der Engi nid Bůchlis acker. Fürbaz sait si ouch do mer: in den jaren, als si ze Haitterschen wär, daz do vier vischer ze Matzingen sesshaft wärint, daz da under dero vieren dehainer für dieselben Engi an der Langen Ägerden undan ufher nit gedorsten vischen vor den obgenanten herren von Wengi denne ainer, der hieß Cůntzli Rôs; der hatt daz umb zins von jungkherr Hansen seligen von Wengi, der ze nähst abgangen ist, von derselben Engi her ufwert untz gen Haiterschen zů dem steg. Und sait ouch daz do alles also vor mir by ir eren und als hoch si daz sagen solt und mocht. Und des alles ze warem, offem urkünd so han ich obgenanter brůder Karolus mit ernst erbetten den ersamen priester herr Johannsen Spitzlin, camrer und lütpriester ze Wil, daz er sin insigel für mich gebresten halb des minen, doch im ân allen schaden, offenlich gehenkt hat an disen brief, der geben ist an dem donstag vor sant Verenen tag der hailigen jungkfrôwen, in dem jar als man schribt nach der gebürt Cristi vierzehenhundert jar, zwaintzig jar und darnach in dem sehsten jare etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. Q. 1, Fasc. 1, Nr. 7 und 6. — Pergament-Originale. Die beschädigten Sigel hangen an Nr. 7 offen, an Nr. 6 eingenäht.

3350.

Bischof Otto (III.) von Constanz fordert Bürgermeister und Rat zu St. Gallen auf, sich an einem Gottesdienst zu beteiligen, der für das ganze Constanzer Bistum angeordnet ist, um den Sieg über die Hussiten zu erflehen.

Constanz. 1426. Juli 14.

Ott, von Gotz gnäden bischoff ze Costentz.

Unsern früntlichen grûs zevor. Fürsichtigen, wisen, besunder lieben fründ, es hand from cristenlüte gefochten mit den kätzern und Hussen ze Behemm uff den vergangen sunentag noch santt Vitz tag, denen es laider übel ergangen ist und schwärlich verlorn hant, als ir villicht ouch wol hant hören sagen, dorumb all fromm cristenlüte billich mitliden und bekümberniſs hân sond. Nu ist üns uff disen hüttigen tag durch gewisſ bottschafft kunt getan, wie sich an denselben enden die cristenlüte aber zûrüsten und schiken, mit den Hussen anderwerb ze vechten uff samstag nechstkünfftig nâch dat diſ brieffs, das billich allen frommen cristenenlüten ze hertzen gân sol, Gott den almächtigen ze bitten, der cristenhait hilff und gnâd ze tûn, gantzen und trostlichen sige wider dieselben kätzer ze geben. Und wan er umb all gnâd und hilff gebetten wil sin, umb das so haben wir ze stund hie ze Costentz und durch gantz unser bisttûm geordnet nâch rât unser gelerten uff den vorgenanten samstag crützgänge ze tûnd und götliche lobliche empter ze singen, Gott, unsern herren und helffer, und unser frôwen, sin mûter, die künglichen Maria, anzerûffent und andächtiklich ze bitten, den frommen cristenenlüten starken stritt, gantzen und mächtigen sig ze gebend und ze verlihen. Und hant diſ aller unser priesterschafft ze volbringen gebotten und ernstlichen bevolhen, als üch üwer lütpriester wol verkünden wirt. Harumb ermanen wir üch als ünser fromm cristen undertân, das ir und all die üwern diſ bette, crützgänge und ämpter demûtiklich und ernstlich gen dem almächtigen Gott, unserm herren, tûgent und getân schaffen wellent. Geben ze Costentz, an sunentag vor Margarete, anno Domini etc. vicesimo sexto.

Den erbern und wisen burgermaister und rätt zû Santgallen, unsern gûten frunden.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 28, Nr. 4. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3351.

Pfarrer Burkhart zu Rorschach bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen um Rat über sein Verhalten gegenüber den Appenzellern.

Wartensee. (1426.) Juli 14.

Min willigen undertänigen dienst voran. Lieben herren, ich danken üch üwer warnung, so ir mir getân hand by Hainrichen Zeller, und wissend, daz ich derselben naht kam uff Wartensew. Nun morndis uff ain dunstag sind die Appenzeller geloffen ab der burg in min huss und hand mir da genomen win und anders. Nun wissent, daz junkher Rûdolf der alt und ettlich üwer burger zû mir geschikt hand: wär daz ich sy bäti, sy getrüwtind, sy woltind mir von inen ain fryd schaffen ain fierzehen (tagen) oder an dryg wuchen, won die gewaltigen uff hinnaht gen Roschach oder ge(n) Stainach kument. Bitt ich üwer wisshait, daz ir mir darinn râdint und verschribent, waz ich darinn dûn söli. Geschriben uff Wartensew, ipsa die Iacobi, anno etc.

Pfaff Burkart, kilcher ze Rôschach, üwer denmûtiger.

Den wisen und fürsihtigen dem burgermaister und rät der statt ze Sant Gallen, minen gnädigen.

Stadtarchiv St.Gallen, Tr. XXV, Nr. 14". — Papier-Original mit Sigel. — Das Schreiben darf wohl unbedenklich mit Zellweger in das Jahr 1426 gesetzt werden, für das ähnliche Verfolgung von Priestern durch die Appenzeller bezeugt ist, vgl. Nr. 3339, 3364 und Zellweger, Geschichte Bd. I, S. 434.

3352.

Johannes de Zutern, zum Executor ernannt, droht, den Kirchenbann über alle auszusprechen, die Gemeinschaft mit den Appenzellern haben.

Speier. 1426. August 21.

Iohannes de Zutern, decanus ecclesie sancti Wydonis Spirensis, iudex seu executor ad infrascripta a venerabili in Christo patre domino Cormaco, abbate monasterii sancti Iacobi Scotorum extra muros Constancienses, ordinis sancti Benedicti, iudice et executore a sacrosancta synodo generali Constanciensi tunc apostolica sede vacante una cum certis suis in hac parte collegis cum illa clausula „Quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios" etc. specialiter deputato, subdelegatus, universis et singulis dominis abbatibus, prepositis, prioribus, decanis, archidiaconis, cantoribus, custodibus, scolasticis, sacristis, succentoribus, tam cathedralium quam collegiatarum canonicis parrochialiumque ecclesiarum rectoribus, plebanis et viceplebanis, vicariis perpetuis, altaristis et capellanis ceterisque presbyteris et clericis beneficiatis et non beneficiatis necnon notariis et tabellionibus publicis quibuscumque per civitates et dioceses Constanciensem, Argentinensem, Basiliensem, Augustensem et Curiensem ac alias ubilibet constitutis, ad quos presentes pervenerint quique earum vigore fuerint requisiti, quibuscumque nominibus censeantur, et presertim civitatis Constanciensis, Lindaugie, Überlingen, Ravenspurg, Bůchorn, Pregantz, Veltkilch, Sanctigalli, Arbon, Episcopaliscelle, Liechtenstaig, Thuricensis, Schaffhusensis et in Stain ecclesiarum parrochialium plebanis salutem in domino et mandatis nostris, ymmo verius apostolicis, firmiter obedire. Gravi siquidem querela venerabilium et religiosorum in Christo dominorum abbatis et conventus monasterii sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis diocesis, nobis extitit significatum, quod, licet dudum recolende memorie quondam dominus Bertoldus de Wildungen, scolasticus ecclesie Spirensis, iudex a dicto domino abbate, iudice cum certis suis collegis auctoritate supradicta, ut predicitur, deputato, similiter subdelegatus, auctoritate eadem contra et adversus omnes et singulos utriusque sexus homines districtuum, territoriorum, vallium, bannorum, universitatum, iurisdictionum, parrochiarum, locorum et curiarum, cellariarum et villicorum in Appenzell, in Huntwil, in Urnässchen, in Herisow, in Gaiß, in Trogen, in Spicher et in Tüffan eisque adherentes et confederatos ad excommunicacionem, aggravacionem, reaggravacionem et interdicti sentencias, eciam usque ad brachii secularis invocacionem auxilii successive servatis servandis cum debitis intersticiis et dierum competencium intervallis eorum contumacia et rebellione exigente ad dictorum dominorum abbatis et conventus instanciam processerit ipsosque Appenzellenses vallenses et eorum confederatos excommunicatos, aggravatos, reaggravatos et interdictos in vestris et aliis ecclesiis et locis civitatum et diocesium predictarum et alias ubilibet publicari et denunciari mandaverit et fecerit, prout in litteris et processibus eiusdem desuper confectis et habitis et iamdudum publicatis et executis plenius continetur et habetur, nichilominus tamen, sicut dicta querela continebat, nonnulle tam ecclesiastice quam eciam seculares persone et presertim dominus Cůnradus de Herisow, plebanus in Abbatiscella, Petrus Iännini, rector parrochialis ecclesie in Urnässchen, Růdolfus Kramer, plebanus in Helffentswile, necnon Hugo Coler et dictus Nawer, Wilhelmus Beck senior et filius eiusdem, Cristoferus Brymelwer et eius uxor et Cůnradus Wurster de Constancia et

Hainczlinus Bart, Cůninus Würiner, Iohannes Goldast, Cůnradus de Lörn, Hainricus de Loch, Iohannes Kessler, faber, Iohannes de Brugga dictus Spiegelysen, faber, Iohannes Hilwer, Růdinus Rugglisperger dictus Wychenstain, sutor, dictus Tůner, faber, dictus Kuliman, Iohannes Kürsiner, Hainricus Stüdli, Iohannes Amman, Iacobus Spiess, Cůninus Weber, uxor Ffriderici Stüdlis, Ůlricus Studer, Ůlricus Appenzeller genamt Nassiner, Othmarus Ortwin, carnifex, Eberlinus Walch, Iohannes Gir, Hainricus Rottler, Ůlricus am Hof, Petrus Zürcher, Cůnradus ab der Hůb, Hainricus Nagelholtz, Katherina uxor, Wyborada filia et Ůlricus filius eiusdem, Hermannus Brendler, Hermannus Mock, Iohannes Schmid de Ainwille, Henslinus Wirt, Ůlricus Mörli, Růdolffus Růsch, Růdolffus Altherre, carnifex, Ursula Wirtinn, Iohannes Tüntel, pistor, Iohannes Küng, Iohannes Stähelli, Iodocus Nögger, Henslinus Bisschoff, Iohannes de Watt, Iohannes Ganderswiler, Georius Wirt, Haini Wirt, Iohannes Oppertzhover, Ůlricus Sybenaicher, Else Dinglin, Hainricus Scherer, uxor Iohannis Goldasts supradicti, et Hainricus, filius eiusdem, Petrus Lippis, Iohannes Gloggengiesser, Hainricus Käß et filius suus, Ůlricus Girtanner, Ůlricus Studer, Ůlricus Spengler, Georius Wildrich, Iohannes Heger, Cůnradus Zeraho, Cůninus Maiger, sartor, Cůnradus Kürsiner, Iohannes Hold et Wälti Oswald, omnes de parrochia Sanctigalli, ac Růdinus Herre de parrochia Stainach et Iohannes Zipperli de Roggwile de parrochia Arbon et Wältinus Högger dictus Kuppferschmid, sutor, de Burgow de parrochia Glatt necnon Bartholomeus Fabri et dictus Cronower de villa Gossow et parrochia ibidem, item Iohannes Wisshar, Iohannes Schütz dictus Hymmelberger et Iohannes Iäger iunior, carnifices, Iohannes et Hainricus dicti die Anshelm, fabri, de parrochia in Episcopaliscella, item Ůlricus zů der Burg, hospes in Waltkilch, et Iohannes Klain de parrochia ibidem et Iohannes Höberg et frater suus, molitores, de parrochia in Nidren-Bürren, item molitor in Nidren-Helffentswile et de parrochia ibidem, item Iohannes Wesen de villa Tal et parrochia ibidem, item dictus Fůger et dictus Suter, naute, in Roschach et de parrochia ibidem, item dictus Walwiser, opidanus opidi Schaffhusensis, et alii quamplures Dei timore postposito et in mandatorum ac formam et tenorem processuum eorundem et ecclesiastice censure vilipendium et scandalum plurimorum dictorumque dominorum abbatis et conventus monasterii sancti Galli et iurium suorum preiudicium maximum et gravamen prelibatis Appenzellensibus vallensibus et eorum confederatis dicuntur temere communicare et communionem in eisdem mandatis et processibus ipsis et aliis Christi fidelibus prohibitam facere et impertiri in suarum animarum periculum et salutis dispendium scandalumque plurimorum et multorum perniciosum exemplum, quapropter pro parte eorundem abbatis et conventus humiliter nobis extitit supplicatum, quatenus ipsis in hiis de oportuno remedio providere et succurrere dignaremur: volentes igitur, in quantum iuris tramite cum Deo possumus, prout debemus, ipsos abbatem et conventum in iusticia et debito suorum iurium confovere, vobis et cuilibet vestrum auctoritate apostolica supradicta in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis a divinis late sentencie, trium tamen dierum canonica monicione premissa, firmiter et districte precipiendo mandamus, quatenus omnes et singulos utriusque sexus homines, tam ecclesiasticos quam seculares, in vestris districtibus et parrochiis constitutos in genere et quoscumque, qui vobis pro parte dictorum dominorum abbatis et conventus nominati fuerint, in specie et presertim superius nominatos diligenter et publice in vestris ecclesiis, monasteriis et capellis populi multitudine inibi ad audiendum divina congregata moneatis et requiratis, quos et nos monemus et requirimus per presentes, ut a dicta temeraria seu illicita et ipsis per prefatum quondam dominum scolasticum Spirensem auctoritate apostolica prohibita

communione desistant et abstineant realiter et cum effectu de hocque vobis ac cuilibet vestrum caucionem iuratoriam in vestris manibus prestent, infra novem dies vestre monicionis proximos, quem terminum eis et eorum cuilibet pro omni dilacione et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus, vel saltem decima die dictos novem dies immediate sequente, si iuridica fuerit, sin autem, prima die iuridica eandem decimam diem immediate sequente coram nobis in civitate Spirensi in curia habitacionis nostre compareant causam et causas racionabilem et racionabiles, si quam vel quas habeant, quare a dicta communione desistere non teneantur, allegaturi et ostensuri; alioquin ipsos et eorum quemlibet et presertim dictos vobis nominatos, quos exnunc prout extunc et extunc prout exnunc dicta canonica monicione premissa, nisi infra dictos novem dies a communione pretacta destiterint et presentibus nostris ac eciam prioribus mandatis et monicionibus paruerint cum effectu, propter hoc excommunicamus solempniter in hiis scriptis, sic excommunicatos in vestris ecclesiis, monasteriis et capellis publicetis, et si ipsi sic propter communionem pretactam excommunicati in eadem excommunicacionis sentencia per alios novem dies dictos novem dies inmediate sequentes sorduerint, extunc per modum aggravacionis uxores, familiam, colonos et inquilinos ipsorum, quos in eorundem excommunicatorum detestacionem a divinis excludimus, dictis novem diebus elapsis exclusos publicetis. Quas quidem excommunicacionis et aggravacionis sentencias si, quod absit, dicti excommunicati per alios novem dies decem et octo dies prescriptos continue et inmediate sequentes animis sustinuerint temere induratis, nos attendentes, quod crescente contumacia merito crescere debet et pena, dictas sentencias reaggravando vobis et cuilibet vestrum ut supra districte precipiendo mandamus, quatinus omnibus vestris subditis ac aliis Christi fidelibus inhibeatis, quibus et nos presentibus inhibemus, ne quis eisdem sic prefatis Appenzellensibus et vallensibus temere communicantibus communicet cibo, potu, furno, foco, molendino, loquela, empcione, vendicione, mutuidacione seu quavis alia communione a lege vel canone non concessa, dictasque excommunicacionis, aggravacionis et reaggravacionis sentencias singulis diebus Dominicis et festivis accensis candelis et pulsatis campanis cum decantacione responsorii „Revelabunt celi iniquitatem", inde et psalmi „Deus laudem meam ne tacueris" sub pena predicta publicetis et publicari faciatis, propter hoc ab execucione aliorum processuum et mandatorum a prememorato quondam domino scolastico dudum, ut prefertur, contra Appenzellenses aliosque vallenses predictos et eorum confederatos habitorum et emissorum nullatenus desistentes, absolucione omnium et singulorum, qui dictas nostras sentencias aut earum aliquam incurrerint quoquomodo, nobis vel superiori nostro tantummodo reservata, diem vero execucionis presencium et quidquid in premissis feceritis, nobis per apposicionem manuum et sigillorum vestrorum aut alias per vestras patentes litteras harum seriem seu designacionem in se continentes nobis remittentes, ut, si dictorum monitorum, quod absit, rebellio exegerit, ad graviora procedere valeamus. In quorum omnium premissorum fidem et testimonium presentes nostras litteras sive presens publicum instrumentum huiusmodi nostram monicionem ac sentencias et penas prescriptas continentes seu continens exinde fieri et per notarium publicum et scribam nostrum infrascriptum subscribi et publicari nostrique sigilli appensione fecimus communiri. Datum et actum in civitate Spirensi, in curia habitacionis nostre, sub anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo vicesimo sexto, vicesima prima die mensis Augusti, hora terciarum, indiccione quarta, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, divina providencia pape quinti, anno eius nono, presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Nicolao de Oberkein et Sifrido Sifridi Schalloff, canonicis ecclesie sancti Wydonis predicte, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(S.) Et ego Iohannes Elseßer, clericus Spirensis, publicus imperiali auctoritate notarius ac venerabilis et circumspecti viri domini Iohannis de Zutern, decani, iudicis et executoris prefati, ac cause huiusmodi coram eo scriba, quia premissis querele, supplicacioni, monicioni, sentenciarum ful-

minacioni omnibusque aliis et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, per prefatum dominum Iohannem de Zutern, decanum et iudicem, ac coram eo fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus presens interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum huiusmodi monicionem et sentencias ac penas in se continentes(!) seu continens de mandato prefati domini decani et executoris in notam concepi et in hanc publicam formam redegi ac per alium me aliis occupato negociis ingrossari feci et me hic manu mea propria subscripsi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli ipsius domini decani, iudicis et executoris sepedicti, signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. 2. A. 38. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. — Bugnotizen: (Links:) Executum per me Nicolaum Brüsch, socium in divinis in Überlingen, Dominica ante exaltacionem crucis, anno Domini M°CCCC°XXVI°. — Executum est Scaff(husie) per me magistrum Iohannem, plebanum ibidem, ipsa die Mauricii et sociorum eius etc. — (Rechts:) Item executum est in Bûchorn ante festum nativitatis sancte Marie.

Die Urkunde selbst (mit Ausnahme der Notariatsformel) ist vom Schreiber Abt Heinrichs (IV.) von St. Gallen geschrieben.

3353.

Friedliche Verständigung der Gebrüder von Rorschach über ihr väterliches und mütterliches Erbe.

Rorschach. 1426. August 23.

Wir nachgenamten Rûdolff der alt und Eglolff der jünger von Roschach uff ainem tail und wir nachgenamten Eglolf der alt und Rûdolf der jünger och von Roschach uff dem andren taile, alle vier hern Eglolfs säligen von Roschach, ritters, wilunt elich sûn, tûn offenbar kund für ûns und für ünser erben und nachkomen und für mänglichen zû ûnsren wegen allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir spänne und misshellung hattent wider ainander von ünsers vätterlichen und mûterlichen erbes wegen, och von tail, von gemainde und anderlay sachen wegen. Derselben sachen ainberten wir üns ze dem rehten uff den erberen, fromen, vesten Cûnraten den Payrer, ûnsern lieben öhemen, als uff ainen gemainen, und uff die erberen, wisen Cûnraten Hören, nüwen, Ûlrichen Fürer, alten burgermaister, und Cûnraten Müsler, burger ze Santgallen, schidlüt zû wegen ünser egenamter Eglolfs des alten und Rûdolfs des jüngern von Roschach, und och uff die wisen, wolbeschaidnen Walthern Koppenhan, landammann, Hermann Wetler und Albrehts Hännin, lantlüt ze Appenzelle, schidlüt zû wegen ünser obgenamter Rûdolfs des alten und Eglolfs des jüngern von Roschach, die sich alle siben getrülich in disen sachen mit erkennen in sprüchen lange zit gearbait habent. Und was si mit sprüchen nach dem rehten niht gesamnen mohtent, noch untz uff den tag, als diser brief ist geben, mit sprüchen zûm rehten niht gesamnet noch geainbert hattent, umb die sachen alle batent si üns inen truwen minne und rehtes. Des giengent wir inen och alle vier willenklichen in und kament der sachen hin zû inen allen sibnen vorgenamt ze den minnen und ze dem rehten und lobtent inen och bi ünsren trüwen, war und stät ze haltent, wes si sich ainhelklich oder ze merer volg erkantint, es wäri mit minne oder mit reht ald mit offnen tädingen, umb ünser zûsprüch, spänne, klag und antwurt, so wir für si brähtint oder vor inen tätint. Dieselben vorgenamten siben habent och verhöret klag, zûsprüch, red und widerred, als wir für si braht habent, nihtz usgelassen noch hindan gesetzet, wie ald durch was oder wenne sich das jena oder jenavon zwüschent üns allen vieren oder ünser jena dehainen gemainlich oder in sunder oder zwüschent jemant zû ünsren wegen gesachet und erhaben hatte oder herkomen was, und habent üns mit minne und mit liebi gesamnet, geainbert und gerihtet, als diser brief nu lütert und uswiset, das ist also:

und ist schleht und geriht und gantzlich ab. (12) Item was och jemant üns obgenamten vieren von Roschach gmainer geltschuld gelten sol, die geltschuld älli haisset und ist ünser aller gemain ze erfordrent und inzeziehent. (13) Item was och wir getailet habent und verschriben ist, das sol och also getailet haissen und beliben; item was aber niht getailet ist und sich das erfindet, das sol noch getailet werden. (14) Item wedrem tail och der besser tail worden ist an ünser vesti Roschach, der sol dem andren tail dafür nahingeben und tûn nach erkennung ünser fründe und dero, als das beredt und beschriben ist in dem tail, als wir getailt habent.

Und ze warem offnen urkünd aller und jeklicher vorgeschribner ding und sachen haben wir obgenamten Rûdolff der alt, Eglolff der jünger, Eglolff der alt und Rûdolff der jünger von Roschach disen offnen brief und noch ainen des gelich für üns und für ünser erben und nachkomen lassen versigellen, ünser jeklicher mit sin selbes insigel hie anhangent, und habent darzû alle vier erbetten den obgenamten ünsern öhem Cûnraten den Payrer, das er sin aigen insigel bi den ünsern och hat lassen henken an disen brief ze noch merem urkünd alles des, so daran geschriben stat; des versigellens och ich jetzgenamter Cûnrat Payrer also vergihtig bin, doch mit bedingde, mir selb und allen minen erben in allen sachen unvergriffenlich und unschädlich, nu und hernach. Diser brief ist also erkennet und gegeben ze Roschach in dem dorff, an sant Bartlomeus abent des hailigen appostels, im jar do man zalt von Crists geburte vierzehenhundert und sehsundzwaintzig jare.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 28°. — Pergament-Original mit teilweise fast ganz verblasster Schrift; die Urkunde stammt, wie die alte Archivbezeichnung a tergo zeigt, aus dem Stiftsarchiv. Die Sigel sind alle (5) abgefallen.

Gleichzeitig **(Rorschach. 1426. August 23.)** schlossen die vier Brüder von Rorschach unter einander folgenden Burgfrieden ab:

Wir nachgenamten Rûdolff der alt von Roschach und Egli der jung von Roschach ze ainem tail und Eglolff der alt und Rûdolff der jung von Roschach ze dem andren tail, alle vier hern Eglolfs säligen von Roschach, ritters, wilunt elich sün, tûn offenbar kund mit disem brief allen den, die in sehent oder hörent lesen: Won wir in taile ünsers vätterlichen und mûterlichen erbes unser vesti Roschach getailet habent, als das beschriben stat, darumb für künftig ierrung und spänne so haben wir üns gar brûderlich und früntlich für üns und für ünser erben und nachkomen underredt und geainbert aines burgfrides. Und ist der burgfrid also: (1) Das wir alle vier und och ünser erben und nachkomen und ünser aller und ünser jeklicher lüte, knehte, helffer, diener, inwoner und alle die ünsern nu und hernach gegen ainander, vor ainander, bi ainander und in alle wis und weg ân sorg und sicher haissen und sin sond und och in gûtem frid, ân sorg und allerding sicher beliben und sin söllent ünser libe und ünser gûter und aller der ünsren und alles und jekliches des ünsren, so wir nu oder hernach je ze geziten bi üns oder mit üns habent oder mit üns wandlet oder wonet, ze ross, ze fûss oder in dehainerlay ander wise, inwendig den baiden töblern ze Roschach, dazwüschent die vesti Roschach liget; der töbler ist aines, das da ufgat bi dem Eschban, das ander ist das tobel, das da ufgat zwüschent der vesti Roschach und dem gût genamt Rotfuchs, als die töbler baidi ufgant und zilent von dem burghag, der da stosset an Roschacherzelg untz ze obrest ufhin an ünser egg, genamt Roschacheregg. (2) Beschäh och sach oder fûgti sich nu ald hernach ainest oder me, das Got alleweg getrülich wendi, das wir obgenamten von Roschach alle vier oder jena dehain under üns, es sig ainer oder me, oder dehain ünser erben ald nachkomen von ünser selbes wegen oder von jemant andre(m) zû ünser wegen spänne, misshellung, zûsprüch oder stösse gewunnint oder hettint wider ainander, von was sachen wegen oder in welh wis oder weg sich das gesachet oder gefûgt hetti oder hinfürbas sacheti oder fûgti, darumb sol doch dewedre tail den andren weder selber noch durch ander lüt niht angriffen noch schadgen, weder an lib noch an gût noch in dehain ander wis noch weg; danne wir sond üns der sachen ainberen under üns selbe, ob wir mugent. Möhti das niht beschehen, so sond wir darumb früntlich fürkomen uff ainen rat ze Wil im Turgö oder uff ainen rat ze Bischoffzelle oder uff ainen rat ze Arbon, uff welhen dero räten wir üns danne geainbert habent, oder aber uff ainen ünsern angebornen fründ, sesshaft im Turgö, uff welhen wir üns danne ainberent, zû ainem glichen zûsatz, und söllent vor denen fürlegen ünser stösse und sachen; und wes sich die danne erkennent ainhelklich oder ze merer volg zûm rehten, es sig vor räten oder vor ünserm fründ und dem zûsatz, als vor ist geseit, das söllent wir alles getrülich halten und tûn und dabi beliben. Des alles, als diser brief lut und sait, haben wir obgenamten vier von Roschach geschworen für üns und für ünser erben und

nachkomen ünser jeklicher ainen gelerten aid ze Got und ze den hailgen mit ufgebottnen vingern, und hat och des alles ze offem urkünd ünser jeklicher sin aigen insigel gehenkt an disen brief. Geben ze Roschach, an sant Bartlomes abent, im jar do man zalt von Crists geburt vierzehenhundert und sehsundzwaintzg jar.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 28[b]. — Pergament-Original; die vier Sigel sind abgefallen. Wie die frühere Archivbezeichnung erkennen lässt, stammt die Urkunde aus dem Stiftsarchiv.

Wenige Monate später **(Rorschach. 1426. October 31. und November 4.)** verständigten sich die vier Gebrüder von Rorschach auch über Teilung der beiden Burgen und des Burgsässes in folgender Weise:

Wir nachgenamten Rûdolff der alt und Eglolff der jung von Roschach ze ainem tail und Eglolff der alt und Rûdolff der jung des andern tailes, alle vier hern Eglolffs säligen von Roschach, ritters, wilunt elich sün, tûn offenbar kund mit disem brief allen den, die in sehent oder hörent lesen, das wir in sündrung und tailung ünsers vätterlichen und mûterlichen erbes und erbschafft und aller gemainde ligender und farender gûter, gelt und gülte und aller sachen, so wir ze sünderen und ze tailent hattent oder haben mohtent, nihtz usgenomen, vergessen und hindan gesetzet, och uff ain gezite, als sich das komlich fûgte und wir des ainhellig warent, vor und nach andren sachen getailet und gesündret habent ünser urbar und vesti genamt Roschach, als die muren begriffen habent. Und in dem tail ward getailt die ober vesti und die under vesti wider ainander mit zûgehörden des turns und andrer hernach geschribnen und erlüterten sachen mit sölichen vorworten und bedingden: wedrem tail der besser taile wurdi an den vestinen, als die muren innehand, der sölti dem andern tail nahin geben und erfollen nach erkantnüss ünser aingebornen fründen; dero sölti jetwedre tail erkiesen und darzû bitten ainen, und söltint och darzû bitten ze baider sit ainen oder zwen murer, ainen zimberman; und wie sich die ermarktint und erinnetint nach gelegenhait und nach gemach der vestinen inwendig den muren, uf ald ab ze gebent oder ze bessrung, das söltint wir halten. Also haben wir darzû gebetten von ünsern fründen zwen, mit namen Hansen von Ainwil und Ůlrichen Payrer, ünser lieben öhemen, und von werchlüten mit namen maister Hainrichen Rathhuser genamt Täschner und Hansen den Wechsler, genamt Hans von Saltzburg, stainmetzen, und Ůlrichen von Mülinen, zimberman, alle driy burger ze Santgallen. Die vorgenamten ünser fründ und och die driy werchman hand besehen und wol ermerkt die vestinen und gelegenhait, gemach und zûgehörden inwendig den muren und hand üns geainbert mit offnem wissentlichem brûderlichem willen und gunst, als nu hernach geschriben stat. Das ist also:

(1) Si hand sich erkennet und habent wir inen das gehullen, das wir obgenamten Rûdolff der alt und Egli der jung, denen ze tail worden ist die ober vesti, und ze bessrung und ufgeben sond drissig gûter rinischer guldin ünsern brûdern Eglolffen dem alten und Rûdolffen dem jungen, denen ze tail worden ist die under vesti. Denen haben och wir dieselben guldin geweret uff sölich ufgen und bessrung, als von gelegnen gûter(n), die inen ze tail sind worden, erkant ward, als hernach geschriben stat und namlich erlütert ist. (2) Item es ist och in den sachen gesprochen und beredt, das der turn an den vestinen ze Roschach baider vestinen gemainlich zûgehört und gemain haisset und ist mit allen sinen zûgehörden und rehten. Und mit namen und mit bedingde habent Eglolff der alt und Rûdolff der jung von Roschach und dero erben und nachkomen selber und durch die iren, als dik inen das ungevorlich notdurftig ist, ingang und usgang und steg und weg in dem turn und uss dem turn, zû der kamer und durch die kamer, die da stosset an den turn und gelegen ist in der obren vesti; doch sond si in die kamer und in der kamer und darus wandlen beschaidenlich, als inen das notdurftig ist, ân alle gevärde. (3) Item wend och Egolff der alt und Rûdolff der jung oder iro erben ald nachkomen gern haben usser iro vesti ingang und usgang des gemainen turnes, so mugent sy, wenne si wellent, über kurtz ald über lang howen, brechen und machen ain tür und ingang in den turn; und wenn der ingang und die tür gemachet werdent, denne darnach habent si kainen ingang noch usgang noch weg noch reht in die kamer noch uss der kamer da vorgenamt. (4) Item es ist och für künftig ierrung und misshellung angesehen und beredt früntlich: was und welherlay gefügels, es sigint tuben, tulen ald ander gefügel, nistet oder zühtet nu ald hernach uff ald in dem egenamten gemainen turn ze Roschach, wedre tail da desselben gefügels iht ufnimet oder vahet, das der des ân alle gevärd dem andren tail gelich lassen volgen sol halben tail des usgenomen oder gefangen gefügels. (5) Item es ist och durch frides und gmaches willen erkennet und gesprochen, das jetwedre tail dem andern vor den vestinen sol gunnen und lassen für sich und für sin erben und nachkomen steg, weg und stig, ze ross, ze füss, mit wägen, mit karren, mit schlitten und mit allen andren sachen, sumers und winters, ze allen ziten, ze holtz, ze veld, ze wunn, ze waid, ze wasser, ze kilchen, ze müli und ze mart und in alle ander wise, als die untzher jemant gewandelt, genossen, geritten, gegangen oder gehebt hat, uff wedrem taile das ist, doch also: uff wedrem tail gebuwen ist und gesät je ze ziten, dadurch gemain weg, strass oder stig gan sond, das denn jetwedre tail danne ze ziten die wege mit iten, mit triben, mit vih, mit swinen und mit gän und in alle ander wis dester beschaidenlicher bruchi und wandli, ân alle gevärde, als sit und gewonlich ist. Und wenn och die gemainen strassen, steg, stig oder weg ald ir zûgehörden

ze bessrent sind, so sond das bessren baid tail, also das des jetwedre tail gelich anzali und gebi od r tûye sinen tail, ân alle widerred und geverde. (6) Item es ist och beredt, wedre tail iht muren wil ald buwen, nu ald hernach, an den vestinen, bi den vestinen ald in den vestinen ze Roschach, der mag selber ald durch sin werchlüt, als dik und als vil er darzû wil ald bedarfft, stain brechen und nemen in der staingrûb by den vestinen, die stat und ist uff dem tail und in der zûgehörd der undren vesti, und mag och also sand nemen und fûren uss der sandgrûb im alt Bek, die da lit und ist in dem grund und bodem, der da gehöret zû der obren vesti. (7) Item als och danne sind priveten und gemach stûlganges in der obren vesti, über die priveten und stûlgeng und gemach mugent Eglolff der alt und Rûdolff der jung und iri kind, iro dienste und inwonung steg und weg haben und die bruchen, wenne si wellent, von dem tag hin, als diser brief ist geben, untz uff usgänt osterwuchen, so nu schierest kumet nach datum diss briefs.

Also ist dis alles erkennet und bedinget mit offnen tädingen und mit baider tailen willen und gunst, und sond och wir obgenamten von Roschach alle vier und ünser erben und nachkomen für üns und die ünsern und für mänglichen das also war und stät halten getrülich und ân alle gevärde by gûten trüwen. Geben ze Roschach, an aller hailigen abent, im jar do man zalt von Crists geburt tusent vierhundert und sechsundzwaintzig jar.

Item als och danne wir obgenamten von Roschach alle vier vor den vestinen ze tailent und ze sunderent hatten das burgsäss und etlichi gelegni gûter ze nähest by den vestinen, als die hernach genemt werdent, umb die gûter, doch bulüten und ünsern nachgeburen merkiger und kündiger was denn üns: darum habent wir zû dem taile gar ernstlich erbetten dis nachgenamten aht man ünser nachburen: wir nachgenamten Rûdolff der alt und Eglolff der jung ünsers tailes mit namen Cûntzen im Hof und Hansen Rotfuchs von Roschach, Ůlin Walthern und Hansen Stürmer ze Goldah, und wir egenamten Eglolff der alt und Rûdolff der jung ze ünserm tail mit namen Cûnraten Zerahoh und Eglin Pfund genamt Nagel ze Roschach und Hansen Müller von Goldah und Hansen Broger. Dieselben aht man hand sich och der tailung und sündrung des burgsäss und diser nachgeschribnen gûter und sachen von ünser aller flissiger bett wegen understanden, alle aht als ain man, und habent och wir inen alle vier benemt by ünsern gûten trüwen, war und stät ze halten für üns und für ünser erben und nachkomen, wie sye das burgsäss und die gûter sündrent und tailent, und och si darumb niht ussren noch in kainen weg lassen engelten, wie si die sündrent und tailent nach iro besten vermugen. Dieselben aht man hand nu alle angesehen und usgesprochen als ain man ainhellklich, als hernach geschriben stat. Das ist also: (1) Item des ersten, das gût genamt der Burghag, als das anhebt bi Roschacherzelg von unnen ze end uf bis an zûgehörd der undren vesti, und das gût genamt Rotfuchsgût, das Hans Rotfuchs von üns allen vieren gebuwen hat, mit sinen zûgehörden, ist gesündert und getailet zû der undren vesti, die da ist ünser vorgenamter Eglolffs des alten und Rûdolfs des jungen. und sond wir, ünser erben und nachkomen nu und hernach den Burghag fridber und ungeforlich inhagen und zünnen uff dem ünsern, das niemant von vich dadurch kain schad bescheh, und sond den zun und hag tûn von dem under türlin bi Roschacherzelg am Burghag ze end uf bi dem tobel untz ze end ünser vesti, und sond henken und machen das under türli an Roschacherzelg by dem Burghag. Item die gezimber uff dem gût, genamt Rotfuchsgût, ist getailt ze gewin und ze verlust, ob jemant darzû sprächi, zû dem tail der undren vesti. (2) Item das stükli und bletzli, daruff jetz stat der stadel, den man nempt der Buwstadel, wem der zûgehort: der bodem und grund desselben stüklis und bletzlis ist baider tail gemain; doch sond wir obgenamten Rûdolff der alt und Eglolff der jung und ünser erben und nachkomen henken und machen nu und hernach ain türli in der strass, als der bach unnen vom Burghag abher flüsset durch die strass und da vallet ze tail bi dem gemainen bletzlin, und sond och von demselben türlin, als das wasser flüsset bi anhin, und da dannen unnenhin by Roschacherzelg untz an das vorgeseit under türlin, das ünser brûder henken und machen sond, hagen und zünnen fridber und ungevorlich. (3) Item so ist danne der burggrab getailet also: das krütz, das da gehowen ist in den burgstain, haisset und ist ain undermarch baider festinen, und ist der tail des burggraben gen undergang der sunnen der undren vesti und der tail gen ufgang der sunnen der obren vesti, und zaigent danne aber die march von dem krütz im stain über die staingrûb by der undren vesti ufwert zû dem obren bomgarten und durch den obren bomgarten uf untz an Griesrüti und dannenhin durch Griesrüti die alt strass abhin ob Sellrain ushin gen Koblen in die rehten landstrass; und die strass also von dem krütz im stain durch den graben ze end uf, als jetz ist geseit, haisset und ist uf und nider baider tailen gemain, als umb weg emales geschriben stat und gelesen ist an disem brief, und ist in dem obren bomgarten der tail gegen undergang der sunnen getailet zû der undren vesti und der tail des obren bomgarten gegen ufgang der sunnen zû der obren vesti. (4) Item wedre tail och wil ald im fûgt, der mag sinen tail des obren bomgarten inzünnen oder inhagen uff dem sinen, doch der gemainen strass unvergriffen, ân geverde. (5) Item nu och zû dem tail der obren vesti, die da ist ünser der obgenamten Rûdolffen des alten und Eglolffen des jungen, ist bekent und getailt durch die obgenamten aht man das gût genemt das alt Bek von dem obren türlin bi dem gemainen bletzlin ze end uf bi dem bach an dem Burghag untz an den bongarten, darinne da stat der brait bom, und darzû och derselb bongart, darinne da stat der brait bom,

und ob demselben bongarten das gût genamt das nider Hüsli mit allen desselben gûtlis rehten und zûgehörden, als das Hans am Len gebuwen und gehebt hat und nach im untzher komen ist, und och der stadel und die hofraiti vor dem bongarten mit dem braiten bom untz an Cûnraten Zerahohs gût, das man nemt der Berg. (6) Item es ist och ze wissent und sol menglichem kund sin mit disem brief: won wir obgenamte Eglolff der alt und Rûdolff der jung ünsern vorgenamten brûdern schuldig beliben drissig guldin, won ünser tail inwendig den muren der vestinen der besser gewerdet was, das wir da derselben drissig guldin quit und ledig sind, won der Burghag und Rotfuchsgût und anders, das zû der undren vesti getailt ist, türer sind gewerdet denn das alt Bek und der bongart mit dem braiten bom und das nider Hüsli und anders, das zû der obren vesti getailt ist, als vor ist geschriben.

Und sind die tail und sachen also angesehen und beschehen und sond stät und war gehalten werden und bestan nu und hernach bi gûten trüwen und ungevorlich für üns und für ünser erben und nachkomen, doch alles ünser jeklichem und ünser jeklichs erben und nachkomen an dem spruchbrief, so wir habent under ünser aller vieren und och ünsers öhems Cûnrats Payers anhangenden insigeln, und an den burgfridbriefen, so wir habent gegen ainander under ünser selbs insigeln, in allen andren sachen, die in disem gegenwürtigen brief nit gelütert noch geschriben sind, unvergriffenlich und unschädlich, ân alle gevärde, und och üns allen und ünser jeklichem und ünsern erben und nachkomen ân alle gevär und brüche und gantzlich âne schaden an den tailen, als wir etliche andri ligendi und varendi gûter gesundert und getailet und das in bûcher ald rödel beschriben habent unversigelt. Des alles ze warem urkünd haben wir obgenamten von Roschach, Rûdolff der alt, Eglolff der jung, Eglolff der alt und Rûdolff der jung, disen gegenwürtigen brief versigelt für üns und für ünser erben und nachkomen ünser jeklicher mit sin selbs hie anhangenden aignen insigel. Geben ze Roschach uff ünsern vestinen, im jar do man zalt von Crists gebürt vierzehenhundert und sechsundzwaintzig jar, an dem nähsten mäntag nach aller hailigen tag.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 28, c. — Pergament-Original; von den vier Sigeln hängt keines mehr. Die Urkunde stammt, wie frühere Archivnotizen auf der Rückseite zeigen, aus dem Stiftsarchiv.

3354. — **1426. August 23.** — Kûnz Vogt, der Schmied, von Constanz, stellt eine Erklärung aus, dass in seinem Streit mit Bürgermeistern und Räten der Stadt St. Gallen und ihrem Bürger Rûdi Locher, der „dargerûrt hat von desselben Rûdi Lochers wegen, als ich den ze Hornberg uß gefangenschafft trost und sin bürg ward“, durch Vermittlung eine Verständigung erfolgt und ihm auch „umb das gelt, darumb ich versprochen hatt, und och denen, denen das gehört, und umb allen kosten und schaden“ genug geschehen sei. — Sant Bartholomeus abend des hailigen zwölffbotten, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXI, Nr. 29. — Papier-Original. Es sigeln auf Bitte des Kunz Vogt Heinrich Ehinger, derzeit Bürgermeister, und Hans „Andraß“, Vogt zu Constanz, „die diß richtung getân hand“. Beide Sigel sind gut erhalten.

3355.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg bittet Bürgermeister und Rat in St. Gallen um Abordnung von Bürgermeister Konrad Hör auf einen Tag, der dem Grafen vom königlichen Landvogt gegen Otmar Litscher und Genossen angesetzt ist.

Feldkirch. 1426. September 4.

Min willig dienst vor. Lieben fründ, wissent, das herr Jacob Truchsäß, mins gnädigen hern des künigs lantvogt, mir und Othmarn Litscher, dem Bappus, dem Bässinger und andern iren gesellen, die mit inen von Veltkilch gewichen sind, ain tag für in gesetzt hat von unsers gnädigen hern des künigs wegen gen Costentz, uff den nächsten zinstag nach des hailgen crütz tag ze herbst. Da bitt ich üch[a] gar ernstlich und umb miner dienst willen, das ir also wol tûn wellen und mir zû demselben tag gen Costentz zûschiben und schiken wellen üwern burgermayster Chûnraten Hören, daz der also unverzogenlich uff den mentag ze nacht nach des hailgen crütz tag by mir ze Costentz sy, und mich damit nit laussen wellen. Wa ich das ouch umb üch[a] in sölichen und meren sachen

verdienen kan, darin wil ich willig sin. Tůnd herin, als ich wol getruw. Geben ze Veltkilch, an mitwochen vor unser Frouwen tag ze herbst, anno Domini etc. XX sexto.

Grauff Fridrich von Togkemburg, grauf ze Bretigöw und ze Tavaß etc.

Den fürsichtigen, wisen dem burgermayster und raut der statt ze Sant Gallen, minen gůten fründen.

a) „wch" mit dem Umlautzeichen auf dem w.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 18, 3. — Papier-Original mit Sigelspur; das Papier ist ganz morsch.

3356.

Domdecan und Capitel von Constanz bitten Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, die Appenzeller zur Ansetzung eines gütlichen Tages mit dem Abt von St. Gallen und zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Priester zu veranlassen.

(Constanz.) 1426. September 6.

Unser früntlich dienst vor. Ersamen, wisen, lieben und gůten fründ, wir haben gesůcht durch unser botschaft an unsern herren von Santgallen von ains gůtlichen tags wegen zwischent im und denen von Appentzell und darinne unser aller bestz geworben und getån, ob wir das ze wegen bringen möchtent, won die von Appentzell des och begert hånd. Also ist der bot uf necht spåt komen, bi dem üns unser herre von Santgallen geschriben und von ains sölichen gůtlichen tags wegen geantw(u)rt håt, und verstandint nit anders, denn das er von unser ernstlichen bett wegen sich fůgen well und ainen gůtlichen tag mit innen sůchen an gelegnen stetten, doch also das vor uss werd getragen, das er und die sinen uf ainen genanten gerumpten[a] tag von den von Appenzell und den iren sicher gesait werdint und der gůtlich tag in derselb zit gelaist werd; das er aber maine[b], kainen tag mit innen ze sůchen, er habe denn ain sicherhait, als vorstat, das verstandent wir nit an sinem schriben. Und darumb, lieben fründ, won ir doch die sind, die dem gotzhus gůtz phlichtig und willig sind, so beducht üns nieman darzů als nütz und als gůt sin, sölichs ze sůchen und ze werben als ir, und wellen uch bitten flissig mit allem ernst, üwer treffenlich botschaft darumb ån verziehen gen Appenzell ze tůnd und innen ze sagen die antw(u)rt, so üns komen ist von unserm herren von Santgallen, und üwer bestz darzů ze reden und ze tůnd umb ain stallung uf sant Gallen tag oder was uch denn gelangen müg; won unser herre der apt noch ze Spir ist und nit näher kunt bis im unser antwurt wider kunt. Darumb so bedarf man ains gerumten tags; denn wir getruwen, käm es ze tagen, da w(u)rde villicht etwas fünden, das die sachen in ain bessers bracht w(u)rdint. Was wir darzů gehelffen und getůn kundint, weltint wir och willig sin und gern tůn. Wir hettint uch och hiemit zů disen ziten nit beladen[c]; so kumpt üns sölich red für von innen und sölichü tröw, so si aller phafhait tůgen, das wir nit wistent, ob jenan unser schriben zů disen ziten gevellig wär oder nit. Und also wellen wir uch furbasser bitten, durch unser dienst willen, das ir üwren botten och enphelhen wellint, mit innen ze reden von der priesterschaft wegen, ob ir die kainswegs gesicheren möchtint, so verr si doch mit unserm herren von Santgallen nützit ze tůnd hånd und nit anders söllen noch getürren ze tůnd, denn das si iren obran korsam sin můssent, und das mit irem verderplichen schaden; denn innen ain woch gesungen me gult denn ain jar geswigen; ob innen aber nit ain gantzü sicherhait gelangen möcht, das si doch gesichert w(u)rdint uf ainen gerumpten tag, als lang denn der gestrekt werden möcht. Da wellen hierinne tůn, als wir des ain sunder gůt getruwen zů uch haben und och dester gerner tůn wellen, das uch lieb und dienstlich ist. Üwer antw(u)rt verschriben bi dem botten. Geben am fritag vor nativitatis Marie, anno etc XXVI.

Techant und gemain capitel des thůms ze Costentz.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem raut zů Santgallen, unsren gůten fründen.

a) „gerimpten". — b) „maime". — c) „belanden".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14g. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3357.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, wegen der Zehnten im Rheintal eine Botschaft zu ihm nach Rheinegg zu senden.

Rheinegg. 1426. September 21.

Min dienst vor. Lieben fründ, wissent, daz min amman von Bernang uff hütt sant Matheus tag by mir ze Rineg gewesen ist und håt mir fürbråcht, wie das der Coppenhan von Appatzell uff yetz an frytag sant Matheus aubent by im ze Bernang gewesen sy, und håt mit im geret, wie daz er zů im und andern geschikt sy, wie daz sy ains tůgen und denen von Appatzell helffent in dem Rintal den zehenden samlen, so wellen sy inen ouch darzů helffen und den zehenden legen zů des gotzhuses nutz und handen; doch so wellen sy den zehenden zů des apts handen nit laussen komen. Da bit ich üch[a] ernstlich, daz ir als wol tůn wellen und üwer botschaft uff moren nach datum ditz briefs zů mir senden gen Rineg umb dez willen, daz wir uns mit anander underreden, was zů den sachen ze tůnd sy nach dem besten. Geben ze Rineg, uf Mathei apostoli, anno Domini etc. XXVI.

Grauff Fridrich von Tockemburg etc.

Den fürsichtigen, wisen dem burgermayster und rat ze Sant Gallen, minen gůten fründen.

a) „uch" mit Umlautzeichen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[a]. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 252, S. 379. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 87, S. 36 f. — Papier-Original mit grünem Sigel.

3358. — 1426. September 23. (Constanz.) — Bürgermeister und Rat zu Constanz ersuchen Bürgermeister und Räte zu St. Gallen, den freundlichen Tag in Sachen des Hans Weninger von St. Gallen gegen Peter Ruprecht (Růpreht) von Constanz, wegen dessen die St. Galler geschrieben haben, zu verschieben, da Ruprecht „ettwas bottschafft gen Rom getån" habe und die Antwort abwarten wolle; auch sei gegenwärtig der Bürgermeister abwesend. „Darzů so ist es och jetzo in ainer unmůß von des herbsts wegen". — Mentag nach Mathei apostoli, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3359. — 1426. September 28. — Konrad Paier (Paigrer), den Bürgermeister und Rat zu St. Gallen um Ansetzung eines Tages nach St. Gallen ersucht haben, erklärt sich damit einverstanden und fordert sie auf, mit denen von Appenzell und Egli von Rorschach sich über den Tag zu verständigen und ihm den kund zu tun, so wolle er sich einfinden; „doch so wissent: je e der tag wer, je lieber mir ist, so ich sin doch nit übrig[a] mag sin". — Sam(s)tag nach sant Maties tag, 1426.

a) „u" mit dem Umlautzeichen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14[c]. — Papier-Original mit Sigelresten.

3360. — 1426. October 11. — Willhelm Fisch (Visch) ersucht wegen gewisser Reden von St. Gallern, besonders von Ůlrich Hätzler, als ob er „das hus verbrent" habe, und dass die St. Galler ihn „haimssen und sůchen" wollten etc., Bürgermeister und Rat von St. Gallen um schriftliche Antwort durch den Boten, ob er vor ihnen und den Ihren sicher sei. „Won mir doch laid wär, wa üch und den üwern ütz missegieng von minen wegen ån reht, als üch denn wol ze wissend ist, was mir vormols gegnet ist von den üwern, och das ich kaines rehten noch gelichen nie komen mocht von den üwern." — In feria sexta proxima ante Galli, 1426.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspuren.

dannen zücht, der sol das gätzt bezalen ungevarlich. Desselben gelich sont ŏch die von Appentzell ünserm herren von Toggenburg und den sinen ŏch tůn. Und des ze warhait so hân ich obgenanter Itel Reding, landamman ze Schwitz, min insigel für üns alle ze end dirre geschrift offenlich getrukt von ir aller bett wegen uff disen brief, der geben ist zů Liechtistaig, an dem nächsten mittwochen nåch sant Katherinen tag, anno Domini M°CCCC°XXVI°.

Staatsarchiv Zürich, A 239 I. — Papier-Copie. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 3, Nr. 253, S. 380. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 92, S. 63.

Über die Verhandlungen, welche diesem Waffenstillstand vorausgiengen, gewähren einigen Aufschluss die folgenden Schreiben:

(a) Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich ersuchen Schultheiss und Rat zu Luzern um Abordnung einer Botschaft auf einen Tag in Einsideln (4. November) wegen der Streitigkeiten zwischen Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg und den Appenzellern **(1426. October 26.):**

Ünser früntlich, willig dienst allezit vor. Besundern lieben, gůten fründ und getrüwen Eidgenossen, ir hand wol vernomen die stöss und spenn, so da sint zwüschent dem edeln, wolgebornen ünserm gnedigen herren graf Fridrichen von Toggenburg, ünserm burger, an einem und den von Appenzell an dem andern teil. In den sachen die von Appenzell dem egenanten ünserm herren von Toggenburg, als üns bedunket, etwas můtwillens zůziechent, als ir ouch wol mugent vernomen haben. Nu ist der egenant ünser herr von Toggenburg vor etwas zites mit sin selbs lip vor ünser gemeiner Eidgenossen botten ze Baden gewesen, daselbs der von Appenzell bottschaft ouch gewesen ist. Hat da ünser herr von Toggenburg sin sachen und ansprach, so im gen den von Appenzell anligend sint, eigenlich erzellet, da der von Appenzell bottschaft under ougen stůnd, und hat daruf aber ünser herr von Toggenburg umb die sach und zůsprüch recht gebotten uff gemeiner Eidgenossen botten. Sölichs im dazemal der von Appenzell bottschaft abslůgen und darumb nüt gewalt hatten, als sy fürbrachten. Darnach hat ünser obgenanter herr von Toggenburg fürer die sachen an üch und ander üwer und ünser Eidgenossen als verr geworben [illegible] und bracht, das sy ir erbern bottschaft zů den von Appenzell in ir land geschikt hand, mit inen ze reden, ünsern [illegible] herren von Toggenburg an dem sinen unbekümbert ze lassen oder des uf gemeiner Eidgenossen botten ze dem [illegible] rechten ze komen, und ob sy der sach nit uff gemeiner Eidgenossen botten gentzlich komen wölten, das sy dann [illegible] uf sy käment, uff wen man der sach nach dem gelichesten ze dem rechten sölte komen. Sölichs sy alles, als man ün[illegible] seit, von handen hand geslagen und dero keines nit hand ufgenomen, dann das daran ein satz gemacht und die sach [illegible] bestelt ist untz uff den nechsten sant Martis tag und nit fürer, als üch üwer erber bottschaft, so daby und mit is[illegible] gewesen, dis alles, des wir üns versechen, wol erzellet hat. Besundern lieben fründ, also hat uff hütt der obgenan[illegible] ünser herr von Toggenburg sin erbern treffenlichen bottschaft zů üns gesant, üns den handel und söliches ungelichs [illegible] so Appenzeller im zůziechent, ze erzellen, sunder wie das er sich teglich mit grossem costen vor inen besorgen [illegible] můsse und das sy gegen im ze keinem rechten nit komen wellen, und üns uff söliches ze bitten und ze manen, we[illegible] er üns von sines burgrechtes wegen ze bitten und ze manen hab, im gegen den von Appenzell ze dem rechten [illegible] behulffen ze sinde. Lieben fründ, nu syen wir mit im in sölicher masse nach sines und ünsers briefs wisung mit burgrecht verbunden, das wir mit eren und gelimpff nit konnen noch mugen über werden, wir můssen im ze dem rechten [illegible] won er doch nützit anders dann rechtz begert, behulfen sin. Nu sint üns aber sölich sachen als swarlich überlegen [illegible] das üns vast notdurftig sin bedunket, das wir üns mit üch, ander üwer und ünser Eidgenossen botten eigenlichen [illegible] underreden, was in den sachen ze tůnd und für hand ze nemen sye nach dem besten. Darumb so haben wir einen tag [illegible] gesetzt und gemacht ze dem gotzhus ze den Einsidellen uff den nechsten sunnentag nach aller heilgen tag, ze nacht [illegible] daselbs an der herberg ze sinde und morndes die sachen für handen ze nemen. Darumb bitten wir üch mit sundern [illegible] gantzem fliss und ernst, das ir üwer erber, wise, treffenlich bottschaft uff den egenanten tag ze den Einsidellen mit vollem gewalt senden wellent, sich allda mit ander üwer und ünser Eidgenossen, ouch ünser erber bottschaft ze underreden, was nu in den sachen ze tůnd und ze wandlen sye oder ob man fürer zů den von Appenzell, als die einen andern amman und ander rät uffgeworffen hand, als man üns seit, ünser bottschaft tůn und mit inen reden welle, mit ünserm herren von Toggenburg eines rechten inzegan, oder was fürer das best sye. Dann were sach, das die von Appenzell ünserm herren von Toggenburg, ünserm burger, kein gelichs, billichs noch rechtz nit gestatten wölten und er üns daruf fürer manen und umb hilff anrůffen wurde nach sines burgrechtz sag, möchten wir dann nit gelassen, wir můsten üch und ander üwer, ouch ünser Eidgenossen manen und anrůffen, üns und ünserm burger in sölichen sachen hilfflichen ze sin nach ünser gesworнen buntbriefen sag, als sich das dann geburte ze tůnd. Lieben getrüwen Eidgenossen, habent in disen sachen kein sumnüsse noch verziechen, ir sendent üwer bottschaft

mit vollem gewalt uff den egenanten tag gen Einsidellen; dann ünser obgenanter herr von Toggenburg uff denselben tag mit sin selbs lip, anders wir nit wissen, komen wil. Können wir das in deheinen sachen umb üch beschulden, darzů wölten wir dester williger sin; dann wir haben den tag allen andern üwern und ünsern Eidgenossen in gelicher wise als üch verkündet. Geben an samstag vor Simonis et Iude, anno CCCC°XXVI°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Staatsarchiv Luzern. — Papier-Original. — Gleichzeitige Copie (als solche bezeichnet, richtiger aber mit Rücksicht auf verschiedene Correcturen als Entwurf anzusehen, im Staatsarchiv Zürich A 239, 1) mit den Notizen: Copie; Bern, Lucern, Ure, Switz, Underwalden ij, Zug, Glarus. Statt nach Einsideln sollten nach diesem Entwurf die eidgenössischen Boten zuerst „gen Switz zů der kilchen" geladen werden.

(b) Amman und Rat zu Appenzell erklären sich bereit, die Vermittlung von Bürgermeister und Rat zu St. Gallen in ihren Streitigkeiten mit dem Grafen von Toggenburg anzunehmen **(1426. November 6.):**

Unser früntlich willig dienst voran. Gůten fründ, als ir üwer erber botschaft uff sonnentag nächst vergangen by uns gehebt haben, die mit uns under andern stuken redten, ob wir üch gunnen wölten, zwüschen die stöss ze reden, die wir und der herr von Toggenburg haben, daz üch do wol gunnen ward, daruf ir üwer bottschaft gen Urnäschen gesant hand uffen den tag und da früntlich zů den sachen redten, des wir üch früntlich dankent, und üwer botten do fürbaß mit unsern botten redten, öb wir üch fürbaß zů den sachen gunnen wölten ze reden und daz wir üch darumb antwurt söltin lassen wissen: lassen wir üwer gůten früntschaft wissen, daz wir üch gern zů unsern sachen lassent reden und üch wol getruwent, kündin ir die land in friden setzen, daz ir dazů gůten willen haben. Geben an mitwuchen vor sant Martistag, anno etc. XXVI°. Amann und rat ze Appenzell.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, unsern lieben, gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 14a. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

(c) Burgermeister und Räte der Stadt Zürich erklären sich auf Klage des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg bereit, in seinen Streitigkeiten mit den Appenzellern zu vermitteln oder ihm gemäss dem Burgrechte zu helfen **(1426. November 22.):**

Anno Domini MCCCC°XXVII° an dem nechsten samstag nach sant Othmars tag sind wir, der burgermeister, die rät, die zunftmeister und der groß rat, die zweihundert der statt Zürich, by enander gewesen, und ist da für üns kommen der edel, wolgeborn unser gnediger, lieber herre und burger graff Fridrich von Toggemburg und hat sich da vor üns geklegt von den von Appentzell, wie die im und den sinen grossen trang antůgen an sinen und der sinen lüten und gůtern, das im unlidenlichen sye ze vertragen, über semlich recht, so er und wir von sinen wegen gebotten haben. Und hat üns daruf gar ernstlichen gebetten, das wir im darinne beholffen syen, das im und den sinen von den Appentzellern gelichs und billigs gelange, won er doch nit anders beger dann eines gelichen, gemeinen rechten und das er von inen semliches grossen můtwilen überhept werde etc. Also haben wir im einhellenklich geantwürt, das uns die sache in trüwen leid sye, und haben ouch bisher durch unser erbern botten und in ander wege unsern ernst darzů gekert, das wir gern die sache ze gůtem bracht hettin. Darzů so werden ouch kurtzlichen von derselben sache wegen der Eidgnossen botten gen Liechtensteig kommen. Da wellen wir ouch unser mechtigen erbern botten hin schiken und aber unsern ernst darzů keren, ob die sache zwüschent sinen gnaden und den Appentzellern in dehein weg mit gůtikeit muge hingeleit oder zů dem rechten gesetzet werden. Mag aber das nit fürgang gewinnen, was wir dann sinen gnaden von sines burgrechz wegen versigelt und versprochen hand, dem wellen wir gnůg tůn nach unserm vermugen. Actum ut supra.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, f. 131b. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher II, S. 223.

3363. — 1426. November 6. Wil. — Heinrich von Gundelfingen, Klosterherr und derzeit Pfleger des Gotteshauses St. Gallen, belehnt auf die Bitte des Ůlrich von Ems (Emptz) den Hans Stöb, Bürger zu Lindau, zu Handen des am Erscheinen verhinderten Diebold Ledergerw, Bürgers zu Lindau, mit einem Weingarten zu Hausen im Rheintal, „den jetz Hansen Burkis sälig wib innehat", einem Gotteshauslehen, das Ůlrich von Ems dem Diebold Ledergerw verkauft hat. Dabei wird ausdrücklich bestimmt: „wenn ain nuwer herre kumt und in dem obgenamten gotzhus ansitzt, daz denn der vorgenamt Diepolt Ledergerw denselben wingarten von im enpfahen und darvon hulden und tůn sol nach unsers gotzhus rechten, herkomen und gewonhait". — Wil, an sant Lienhart tag, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 323. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3364.

Ammann und Rat zu Appenzell ersuchen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, die Mörder des Priesters von Zwiefalten (?) nicht zu verfolgen.

1426. November 6. und 17.

(a) Unser früntlich, willig dienst voran. Gůten fründ, uns ist fürkomen, wie ir die unsern ettwas in forchten mainnen ze haben, die da den priester, den Zwifalten, sins libs entsetzt hand. Lassen wir üwer gůten früntschaft wissen, daz wir den sachen also nachgangen sint, daz uns wol ze wissen ist, daz derselb priester dem abt so vil hifflich gewesen ist, daz er unser fygent ist; darumb habint wir in gestraft, und welher als schuldiger üns werden möcht, daz wir dem och mit willen also tůn wöltin. Darumb, gůten fründ, so bitten wir üch mit ernst flissig, daz ir die ünsern usser vorchten lassen und sicher sagen wellin. Daz begeren wir in mindern und meren sachen umb üch ze verdienen. Üwer geschriben antwurt lassent uns wissen bi disem botten. Geben an mitwuchen vor sant Martis tag, anno etc. XXVI°. Amann und rat ze Appenzell.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem rat ze Sant Gallen, ünsern lieben gůten fründen.

(b) Unser früntlich, willig dienst voran. Lieben, gůten fründ, als wir üch geschriben und gebetten hand von der sach wegen, als wir den priester von Zwifalten, unsern fygent gestraft hand, daz ir die unsern, die bi der tat gewesen sind, sicher saitint, daz aber noch nie geschehen mocht, won usrenthalb üwern gerichten, daran aber wir und die ünsern nit gern ain benůgen haben wellen, won doch üwer gůten früntschaft wol wissent mag sin, daz wir Lienharten Stüdlin, hofamann, von üwer bett wegen sicher saiten, doch also daz er dem abt nit hilfflich sin sölt; won wer dem abt hilfflich wider uns wär, möchtin wir das gerechen, wir wöltin's tůn, dazů wir noch hüt ain gůten willen zů haben: gůten fründ, und bedunkt uns ettwaz unzitlich, daz ir üch der sach so vil annement, daz ir die ünsern von der sach wegen nit sicher sagent und in vorchten haben wellen: won strafftit ir üwern fygent in ünserm land, der üch und üns in kumer hulff tůn, als der priester von Zwifalten getan hat, wir getrüwtin's wol gegen üch ze verkiesen. Und bitten üwer gůtten früntschaft mit allem ernst, daz ir das gegen uns verkiesen wellen und die ünsern, die bi der tat gewesen sint, sicher sagint und usser vorchten lassint. Daz begeren wir umb üch und umb all die üweru in mindern und meren sachen ze verdienen. Üwer verschriben antwurt lassent üns harumb wissen bi disem botten. Geben am sonnentag nach sant Ohtmars tag, anno etc. XXVI°. Amann und rat ze Appenzell.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, ünsern lieben und gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. III, Nr. 11ᵃ und ᵇ. — Papier-Originale; das Sigel des ersten Schreibens unter Papierdecke ist erhalten, das des zweiten abgefallen.

3365. — 1426. November 8. — Vor Rudolf von Steinach, Schultheiss zu Wil, und dem Gerichte daselbst fertigt Hans Altstetter, Bürger zu Wil, mit Steffan Ringgli, Bürger zu Wil, als Fürsprech dem Klosterherrn Heinrich von Gundelfingen zu des Gotteshauses und eines Abtes von St. Gallen Handen einen jährlichen Zins von 30 ß C. d. Vogtrechtes, die er usser des gotzhus ze Santgallen hof ze Nideren-Brunberg gelegen, den Burkart Säger jetz buwt, also genossen und ingenomen hett mit dem vogtrecht und gewaltsami, die er daselbs gehept habi, und in aller der wis und mass, als er das von wilent der Petern und jungkher Wolfram von Hewen seligen erkoft habi, um [illegible], die ihm Heinrich von Gundelfingen für das Gotteshaus bar bezahlt hat. — Fritag [illegible] sant Martins tag [illegible] 1426.

die von Züczwil und von Züberwangen ald ir mittgehafften den obgenanten bergknechten geben und usrichten hie und zwüschent sant Martins tag nechstkünfftig nâch datum dis briefs drissig pfund haller Costenczer werschaft für todschleg, für alle sach, allen kosten und schaden, so sich von sölicher sach und zerworffnüß wegen erhebt hât. Dasselb gelt sollent und mugend ôch denn die bergknecht durch Gott und der selen willen verordnen, geben und bekeren, wie inen das ze willen stât. (3) Wir habent ôch gesprochen alles in der mynrichtung, das die von Züczwil, von Züberwangen und ir mitthafften ald gesellen hie und zwüschent ussgender osterwochen nechstkünfftig durch Gott und der selen willen einen erbern, geflißnen krüczgang mitt drühundertt mannen, jeklicher mit einem opffer, zwen Costenczer pfenningen, haben, begân und tûn söllen zû dem kilchspel, da die erbern lüt, der bergknechten fründ, so da erschlagen sint, begraben ligent. Dasselb opffer und dasselb gelt mugent denn die bergknecht ôch bekeren, wie sy denn das aller best darinne bedunkt und inen ze willen stât. (4) Des gelich habent wir gesprochen, das die bergknecht och hie und zwüschant sant Martinstag nechst den von Züczwil und von Züberwangen ôch geben söllen für todschleg, wundotten, für allen kosten und schaden und für alle sach, so sich von sölicher zweyung wegen erhebt hât, zechen pfund haller Costenczer werschaft und ôch einen krüczgang mit hundert mannen, jeklicher mit sinem opffer, mit zwen Costenczer pfenningen, ze haben und ze tûnt ôch in das kilchspel, da denn der ir begraben lyt: dasselb gelt alles sy ôch bekeren mugen durch Gott und der selen willen, wie si das aller best bedunkt. (5) Ôch haben wir gesprochen, das deweder teil nu hinfür in gemeinen angeleiten gesellschafften ald mit gemeiner geselschaft zû enander gân söllint zû deheinen kilchwichinen noch heyngarten. Wol söllen und mugent sy sust zû allen zyten allen früntlichen wandel und gewerb zû enander und mit enander haben, denn das sy sölich gemeyn gesellschafften also zû den kilchwichinen ald heymgartten vermyden sont, ân alle gevärd. Weder teil aber das überfür, die söltin irem herren, welh die denn wärint, verfallen sin ze geben fünff pfund haller. Doch sol dis also umb das lest stuk bestân uncz uff beider teil herren endrung ald verbessrung; und söllen also luter gericht und verschlicht heissen und sin in aller vorgeschriben wiß und mâß. — Des alles ze warem offem urkünd so hab ich Hans von Sal min insigel als ein gemeiner man, ich Hans von Münchwil min insigel für mich und minen mitgesellen Hans Ruggen und ich Rûdolff von Steinach min insigel für mich und Herman von Hünwile, minen mitgesellen, als schidlüt offenlich gehenkt haben an disen brieff, dero zwen gelich geben und gemacht sint, uff fritag nechst nâch sant Martins tag, in dem jâr als man zalt nâch der geburt Cristi vierzechenhundertt jâr, zweinczig jâr, darnâch in dem sechsten jâr etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. K. 2, Fasc. 1, Nr. 11. — Pergament-Original mit den offen hangenden Sigeln der ersten beiden; das dritte ist abgerissen.

3367.

Hans Ulrich von Tettingen erbietet sich gegen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen zu gütlicher Verständigung wegen weggenommenen Viehes des Spitals zu St. Gallen.

1426. November 15.

Min dienst vor. Gûten frünt, als ir mir und Hansen Ingern jetzo geschriben hand, wie das ir üns vormâls etwedik geschriben und gebeten habint, üwerm spittal, ôch üwern burgern etwas vichs ze bekerende, das wir inen mit der von Appenzell vich genomen und hingetriben habind, das aber [illegible] bekert sig, und üch unfrüntlich bedunke: da wissend, das Ingern nuzemâl hiehaim nit enist. [illegible] wo ir oder die üwern von mir oder minen gesellen jendert geschadeget oder bekümbert wurdint,

messes, uss irem aignen hoff ze Ilnow in Kyburger ampt gelegen, uss dem hofl
Horwen . . .; item und zehen schillig pfennig, Costentzer müntz, järkliches zinse
hoff zu der Hohen Sax, gelegen in Gampser kilchspel, gnant underm Stain
den der Guler innhatt und buwet; derselb hoff Jäklis Webers von Gamps gewe
zinß wir ze unserm jarzitt gesetzt hand den klosterherren daselbes ze unserm järkliche
gesungnen selmesß und gelütten gloggen, als des gotzhuß sit und gewonhaitt ist, a
abent des hailgen zwelffbotten, als das jarzittbůch wiset. Doch so hand wir bedingo
unser erben oder yeman anders von unsern wegen koment ainen manott vor sant Johan
wendi, daz si unß dann ainen abkouff phlichtig sin sond umb zehen pfund pfennig
Costentzer pfennig, des jars ân allen zinß, und nach sant Johans tag mit dem zinß[a]
unser vesti, zinstag vor sant Thomas tag, 1426.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 5. B. 30. — Pergament-Original mit offen hangendem, beschädigt

3371.

Schiedspruch in Streitigkeiten zwischen Junker Eberhart von Ram Leuten Junker Rudolfs von Rosenberg in dem Hof Kriessern ob Montlingen über Waldnutzung.

Altstätten. 1426. December 17.

Ich Růdolff von Rosenberg, gemain man in diser sache, und wir dis n
gesetzten schidlüt in derselben sache, mit namen Haini Vogler, Haintzen Hänsli
sun, und der Kes von Schawingen von junkher Eberhartz von Ramswags
Burk Staiger, Hans Schmid, Ůli Engel und Hans Saxer von des vorg
Růdolffs von Rosenbergs lüten wegen in dem hof ze Kriesserren ob der kirc
des andern tailes, alle ähte burger ze Altstetten, tůnd kunt allermenglich an disem
stöss und spenn wegen, die zwischen denselben baiden tailen von höltzer wegen bi
das sy baider sidt darumb uf üns den gemainen und die zůgesetzten schidlüte kome
daruff gelopt und verhaissen hand: wes wir uns gemainlich oder under uns der mertaile
und wie wir sy darumb nach irem fürbringent verrihtent und entschaident mit mi
das sy das baidenthalb nun hinnenhin war und stät halten und daby beliben sölle
trüwlich, ân alle geverde. Also sigint wir alle nün von baider taile bett wegen zů
und habin jetwedern taile verhört, iro red und widerrede und darzů ir kuntschaft, un
alle gemainlich erkennt und darumb usgesprochen, als hernach geschriben stat: (1)
von Ramswag ainen vorster setzen sont, der ain hofman sig des vorgeschriben hof
doch also: wäri, das er den hoflüten missviel, so sont sy ainen andern darsetzen, der
doch sond die hoflüt den von Ramswag darumb bitten, als dik das ze schulden k
darumb eren und inen das nit versagen. (2) Es ist ouch des howes reht, das ain vorst
tag ze wihennähten ze Montigel uff die blatten stan sol für die kilchen und so
under (der) kilchen und zwen ob der kilchen zů im nemen, und sont dieselben vi
den how usgeben von dem ingänten jar untz ze der liehtmisse. (3) Es sont och die
des howes reht hand, vor den wihennähten ainer zway fůder oder drü holtzes how
dürftig sint, ungevarlich. Und nach dem, alz vormals allweg eroffnot ist, so sol ain
reht hat, nit me howen, dann das dryg oder vier erdkymmen ain fůder tůgint. W

uff stöken howen wölt, so betůt doch ain stok nit me denn ainen erdkymmen, ân geverde. Darzů mag ainer ainen erdkymmen zů ainem spanen howen, ob er sin notdürftig ist, und nit me. (4) Und wie (die) vier und der vorster den how usgend, des sond die hoflüt baider sidt und die, die des hofes reht hand, benůgig sin, das halten und dawider nit tůn. (5) Ain vorster sol och wol warnemen und hůtten, ob jeman übervar, und sol die an dem stumppen straffen. Und welher dem vorster gnůg tůt, der sol dannenhin mit nieman von derselben straff und bessrung wegen niht mer ze schaffent haben; und welher sich aber dem vorster darinn widersatzte und im nit gnůg tůn wölt, das sol er an den von Ramswag bringen; der sol im danne darinne hilflich und beraten sin nach siner vermugent, das sölich ungehorsamer gestraft werdent nach dem, alz sy denn verschuldet hand nach des hofes reht. (6) Wir habin och in der kuntschaft wol vernomen, das vormals allweg eroffnot sig, das von alter har also herkomen und braht sig worden, das die hoflüte und die, die des howes reht hand, in dem vorst howen söllen und mugen, wes und wie vil sy zů iren gezimberren bedurffent und notdürftig sind, ungevarlich, und och zů welher zite in dem jare sy wellent, und das och ain vorster kain reht haben sol, holtz usser dem vorst ze verkoffent weder zů gezimberren noch zů kainen andren sachen. (7) Wir habin och wol vernomen, das vormals allweg eroffnot und reht gewesen sig, das ain jeklicher hofman und die, die hofreht hand, irü hüser und gezimberren, die sy in dem vorst gehowen und davon gebuwen hand ald noch darinn howent und buwent, wol verkoffen und ze koffent geben mugent, wohin und gen wem sy wellent, alz dik das ze schulden kunt; und ainer, der nit ain hofman ist, der sol ainem, der denn vorster ist, sine reht geben. (8) Die hoflüt. und och die hofreht hand, sont und mugent irü swin in den vorst triben, wenn und wie dik äkker darinn wirt, ân menglichs ierrung und widersprechen. Wo aber jeman anders darin trib, der nit hofgenoss wär, den sol ain vorster straffen umb ain viertel haber; derselbe haber sol dann dem von Ramswag werden. (9) Und wenn der how an dem Sinnwellenberg uffgetan wirt, so sont sy ain ris haben zů den Wettachen und dannenhin ze end umbhin, wa sy hinab komen mugent untz ze der Kelen, und dann dannenhin sont sy och ain ris haben gen der müli herab untz uffhin durch Arnotzlen zů der Kalchgrůb, wa sy hinab komen mugent. (10) Welher aber so vil holtzes gehowen hett oder hüwe, das er das in dem vorgeschribnen zite, diewile der how offen wär, nit dannen bringen möhti oder brähti, dasselbe holtz sol dann alles, nachdem alz der how wider beschlossen und zůgetan wirt, des vorsters sin und im ân alle widerrede beliben. (11) Es sol och dehain aigenman noch ander, die nit hofgnossen sint, in des hofs höltzern nit howen noch darinn ze schaffent haben in kain wise ân der hoflüt erloben, gůten willen und gunst. (12) Der obgenempt von Ramswag sol och die hoflüt, und die hofreht hand, durch sine gůter ze Wichenstain mit holtz und mit höw lassen varen von wihennähten hin untz ze der liehtmisse, wie und alz dik sy des bedurffent und notdurftig sint, und davor und darnach sont sy nit dadurch varen denn mit willen und urlob des von Ramswag, siner erben und nachkomen. (13) Es söllent och die von Schawingen und die hofstett, die reht hand alz die von Schawingen, in den höltzern howen und die niessen ungevarlich, alz das von alter herkomen, sitt und gewonlich gewesen ist, und davon sont sy inen och tůn und das verdienen, alz das von alter herkomen und gewonlich gewesen ist, ân alle geverde. (14) Und also und hiemit sond sy ze baiden parthyen umb alle vorgedaht stöss und spenn gantzlich und gar verriht, entschaiden und enander luter und gůt fründ haissen und sin by den vorgeschribnen gelüpten, die sy uns hieruber getan hand, alz vorgeschriben. (15) Und nach allen hievor geschribnen sachen habin wir uns fürbas erkennt: deweder taile disen unsern usspruch nit hielt und den in dehain wise überfůr, das man den darumb bůtzen und straffen sol nach des hofs reht. (16) Och habin wir in disem usspruche hindan gesetzt und ussgelassen: was und welherlay briefe deweder taile hat von kaysern oder von künigen, das die by allen iren kreften und mahten beliben und bestan sont und das dis unser sprüch daran nit růren sont. Und des alles

(ze) offem, warem urkünde und gantzer volkomener sicherhait so han ich Růdolff von Rosenberg da vorgenempt min aigen insigel als ain gemainer man von dis unsers usspruchs wegen offenlich an disem brief gehenkt, mir und minen erben ân schaden. So habin wir die vorbenempten zůgesetzten schidlüte alle aht erbetten den erbern Ůlrichen Amman von Huntwile, amman in dem Rintal, das er sin insigel gebrestenhalb unser insigel och für uns an disen brief gehenkt hat, doch im und uns allen und unsern erben gantzlich unschädlich. Und ist dirre brief alsus geben und gesprochen ze Altstetten in der statt, an dem nächsten zinstag vor sant Thomas tag des hailigen zwelffbotten vor wihennähten, nach der gebürt Cristi vierzehenhundert und sehsundzwainzig jar.

Stiftsarchiv St. Gallen. A. A. 4. N. 8. — Pergament-Original; die Sigel hangen eingenäht.

3372. — **1427. Januar 5. Arbon.** — Johannes Schůb, Stadtammann zu Arbon, hat von Eglolf dem ältesten von Rorschach, seiner Frau Adelheid, Rudolf dem jüngern von Rorschach und seiner Frau Klara „fünff phunt und zechenthalben schilling phenning Costenzer müns und werung und nün scheffel kernen und fünff malter haber und sechzechen viertel nuss, allez Arbner mess, uss der vogtye dez kelnhoffs ze Horn", um 200 ℔ ₰ C. M. erkauft und dabei den Verkäufern das Recht („fryges urlop") des Rückkaufs gegen Erlegung der Kaufsumme und des ausstehenden Zinses eingeräumt. — Arbon in der statt, an dem zwelfften abent ze winnehten, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 28p. — Pergament-Original; das Sigel ist abgerissen. Die Urkunde stammt nach dem Archivvermerk offenbar aus dem Stiftsarchiv.

3373.

Ammann und Rat zu Arbon wenden sich an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen ihrer Streitigkeiten mit den Appenzellern und Anfeindung ihres Bürgers Hans Vitter durch St. Galler.

1427. Januar 24.

Unsern früntlich willigen dienst vor. Lieben gůten fründ, alz ünser bottschafft by üch gewesen ist von sach wegen, alz der hoptman ze Roggwille mit üns gerett hât, daz wir die von Appenczell lasint in ünser statt werben und wandlen, ob wir aber daz nüt tůn weltint, so söltint wir über sy niena varen, daz üns doch vast unzitlich dunkt, sid dem mol so het Cůnrat Trůb mit etwa mengem kneht uff die ünsren gewartet an den stetten uff ainem akker, der doch nüt sin ist, und wolt die ünsren misshandlet han, ob sy daruff komen wärint, und wolt im derselb, dez der akker ist, darzů nüt beholffen sin. Nu sigent wir vast unlidig sölichs trengs und gewaltz, den sy an üns leggent. Bitten wir üwer gůten früntschafft mit ernst, daz ir üns in den sachen beholffen sigint, daz wir sölicher sachen und gewaltz überhebt werdent. Daz wellen wir iemer umb üch verdienen, won wir doch nütz gern anvachent ân üwer wissen. Wissent och, lieben fründ, daz wir mit üwerm alten burgermaister, dem Hör, gerett hand von ünsers burgers Hanns Vitters wegen, wie im die üwern, Cůnrat Zerahoch und der amman ze Roschach und ander die üwern, groß trang antůgint und manent, ain phunt phenning von im ze haben, alz üch der obgenamt üwer burgermaister wol erzellen kan. Nu wolt der ünser daz phunt phenning gern geben, daz sy im gundint, wunn und waid ze niessen alz ira ainer; daz wend sy aber nüt tůn. Biten wir üwer früntschafft mit ernst, daz ir mit den üwern so vil reden und schaffen wellint, daz sy den ünsern unbekümbert lassint. Daz begeren wir alzit umb üch ze verdienen. Möchtint sy aber davon nüt lassen, so wellen wir in den ünsern zů ainem früntlichen rehten stellen, wo daz billich ist,

(b) Abt Eglolf an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Wil. 1427. März 12.

Eglolff, von Gottes gnâden abt des gotzhus zû Santgallen.

Unsern früntlichen grûz vor. Ersamen, wisen und besunder lieben, als ir üch zwüsschent uns und den von Appenzell von der stöss und sachen wegen, so do zwüsschent uns und unserm gotzhus und inen sigint, flissenclich gearbait und darunder so vil geworben hânt, daz ir die zû ainem gûtlichen tag brâht hânt uff jetz den nähsten zinstag in die statt Arbon, des danken wir uch mit gantzem flisse, und wellen ôch wir darzû keren und den tag also sûchen. Wir bitten uch ôch gar ernstlichen und mit flisse, daz ir uns ain erber bottschaft von uwirm râte, die uff denselben tag ze Arbon bi uns sig, zûschiben und zû dem tag senden wellent. Wo wir daz umb uch bischulden kunnent, söllent ir uns willig vinden. Wir schiken uch ôch ainen sicherhaitbrief, daz ir den denen von Appenzell von unser und der unsern wegen gebint, doch also, daz ir uns von denen von Appenzell des glichen widerumb schaffent und uns den unverzogenlich gen Wil schikent, daz wir und die unsern wissen mugent, warân wir uns lâssen süllent. Geben ze Wil, an der mittwuch vor dem sunnentag Reminiscere, anno etc. XXVII°.

Den ersamen und wisen burgermaister und râte zû Santgallen, unsers gotzhus lieben getruwen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 19. — Papier-Original mit Sigel unter Papierdecke.

(c) Abt Eglolf an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Wil. 1427. April 5.

Eglolff, von Gottes gnaden abt des gotzhus zû Santgallen.

Unsern früntlichen grûz vor. Ersamen, wisen und besunder lieben, als uch wol ze wissen ist, wie wir am nähsten, als wir von unsers gotzhus wegen mit denen von Appenzell ze Arbon ze tagen wâren und do dannan von tag geschaiden sint, daz wir uff sölich ir mûtung von ains uffschlags wegen der benn ain bedenken nâment, fürbass rât darumb ze habend: also haben ouch wir erberer, wiser lüt râs darumb gehebt, und kunnent wir daz an râte niht vinden, daz uns und unserm gotzhus ze disen ziten dehain uffschlag darinne ze gebend sig. Und bitten uch, daz zû dem früntlichosten an die von Appenzell ze bringend und inen daz ze sagend. Und wellent uch ôch uns und unser gotzhus allwegen lâssen enpfolhen sin, als wir ain besunder getruwen zû uch haben. Daz wellen wir umb uch allzit gerne bischulden. Geben ze Wil, am sampstag vor Judica, anno etc. XXVII°.

Den ersamen und wisen burgermaister und râten zû Santgallen, unsers gotzhus lieben getruwen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 20. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

3376.

Abt Eglolf von St. Gallen verspricht, die Stadt Wil dem Gotteshause nicht zu entfremden, auch ihre Bürger in seinen besondern Schutz zu nehmen, und bestätigt die Rechte und Gewohnheiten der Stadt.

Wil. 1427. März 16.

(a)

Wir Eglolff, von Gottes gnaden abt des gotzhuses zû Santgallen, . . . verjehen und tûnt kund offenlich mit disem briefe . . ., das wir ainen aid mit gelerten worten zû den hailgen gesworn haben, daz wir die statt ze Wil, die unsers gotzhus aigen ist, und die lüt, die darinne sesshafft sint

dorselben unsers gotzhus statt ze Wil fürbracht hant, und von iro ernstlicher bett wegen, so sy hierumb an uns gelait hant, dieselben unser schultheissen, räte und gemain burger ze Wil wissenclich und wolbedacht begnadet haben, und begnaden sy ouch jetz mit disem briefe also, daz wir den pfistern ze Wil, geginwertigen und künftigen, die nähstkünftigen zehen jar nach datum dises briefs den vorgeschriben kernen, so sy unsern vorfarn untzher järlichen geben hant, gäntzlichen faren und abgelassen haben, also daz sy enweder uns noch jemand andrem von unsern ald unsers gotzhus wegen dieselben nähstkünftigen zehen jar den vorbenamten kernen noch ichtz dafür schuldig sint ze gebend, und daz man och dieselben zehen jar zû allen ziten wol frömde brot in die obgenamte unsers gotzhus statt ze Wil füren und da vaile haben und verkouffen mag, wie sich daz denn je fügt und komlich ist, âne unser und allermenglichs von unser und unsers gotzhus wegen sumen und irren, ân geverde. Und wenn aber dieselben zehen jar usskoment, so söllent uns und unsern nachkomen und unserm obgenamten gotzhus denn furbasshin alle unsre recht und gewonhait zû den obgedachten pfistern von des vorgenamten kernengeltz wegen gäntzlich behalten sin in sölicher wis, als die unserm gotzhus vormals und untzher behalten sint gewesen; ez wär denn, ob dieselben unser schultheiss, räte und burger gemainlich ze Wil dehain ander redliche bett von der obgedachten pfister und kernengeltz und brotzûfürens wegen gen Wil inwendig denselben zehen jaren oder darnach an uns brächtent, darinne sy denn wol ain gût getruwen zû uns haben söllent, sy darumb ze erend, zû erhörend und ze begnadend nach gelegenhait der sachen, ân geverde. — Item als unser vorfarn säliger gedächtnüss, abt Hainrich des obgenamten unsers gotzhus zû Santgallen, den obgenamten unsern schultheissen, räten und burgern der statt ze Wil zû den ziten, als im dieselben von Wil hültent und swûrent, mit sinem offenn brief und insigel vergünst und erlobt hatti, fünfzehen jar, die darnach schierost kämint, ain burgerrecht ald ainen schirm an sich ze nemend, wo sy denn inen daz komlich duchte ze sinde, und sy darnach aber durch schirms willen mit des obgedachten unsers vorfarn rate und willen ainer veraynung ingangen und überkomen sint mit dem edlen, wolgebornen grauff Ffridrichen von Toggenburg (dieselb veraynung hinnanhin noch bestan und weren sol noch bi syben jaren nähstkünftigen nach der briefe lut und sag, die vormals darumb geben und och mit des egenamten unsers vorfarn insigel versigelt sint): daz wir ouch da mit gûter, wissenclicher vorbetrachtung denselben unsern schultheissen, räten und burgern der obgenamten unsers gotzhus statt ze Wil von ir ernstlicher bett wegen vergünst und erlobt haben, gunnen und erloben inen ouch jetz wissenclich mit disem briefe, die vorgeschriben veraynung mit dem egenamten grauff Ffridrichen von Toggenburg ze halten in glicher wis und in allem rechten, als inen ouch der obgenamt unser vorfarn das damals gunnen und erlobt hat und als die briefe wisent, die vormals darumb geben und ouch von demselben unserm vorfarn versigelt sint, ân geverde. — Wir haben ouch denselben unsern schultheissen, räten und burgern gemainlich ze Wil von ehaffter redlicher sach und not wegen, so sy für uns bracht hant, fürbass wissenclich und wolbedacht vergünst und erlobt, gunnen und erloben inen och jetz mit disem briefe: wenn die obgedachten syben jar und die aynung mit gräff Ffridrichen von Toggenburg usskoment, wär, ob sy denn duchti, daz sy fürbass und lenger burgerrechtz ald schirmes notdurfftig wärint, daz sy oder ir nachkomen denn darnach aber wol und andrest ain burgerrecht ald schirm âne unser sumen und widerred an sich nemen, enpfahen und halten mugent zehen jar die nähsten, die denn nach dem ussgangi der obgenamten veraynung schierst nachenander koment, und nit füro, in aller wise, bedingnüst und rechten, als inen der obgenamt unser vorfar abt Hainrich sälig vormals fünffzehen jar ainen schirm ald burgerrecht erloibt hatt an sich ze nemend und ze halten und als das desselben unsers vorfarn säligen brief, so er inen darubir versigelt geben hat, von stuk ze stuk luter usswiset, alles luterlich, ân geverde. Dez ze warem urkund haben wir obgenamter abt Eglolff unser äbtlich insigel lassen henken an disen brief, der

geben ist in der obgenamten unsers gotzhus statt ze Wil, an dem sunnentag in der vasten als man singet Reminiscere, nach der geburt Cristi vierzehenhundert jar und darnach in dem sybnenundzwainzigosten jare.

Stadtarchiv Wil, Nr. 16—18 (21—23). — Pergament-Originale; die Sigel hangen eingenäht.

3377.

Abt Eglolf richtet an die päpstliche Kammer das Gesuch, ihm für Bezahlung der Gebühren Stundung zu gewähren.

Constanz. 1427. April 8.

Reverendissime pater et domine, devotis oracionibus cum reverencia et humillima recommendacione premissis. Licet pridem in promissione et provisione per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Martinum, digna Dei providencia papam quintum, generose michi factas de abbacia monasterii Sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis diocesis, procuratores mei se nomine meo ad satisfaciendum camere apostolice de primis fructibus eiusdem monasterii obligaverint sub tali pacto, quod ego de medietate eorundem fructuum infra tres menses post adepcionem possessionis proximos satisfacere deberem et tenerer, quod voluntarie adimplerem, si in ipsius abbacie possessionem et fructuum eiusdem pervenire possem, re vera tamen ipsum monasterium graviter conculcatum et miserabiliter desolatum est et in suis iuribus oppressum per quosdam ipsius abbacie et monasterii subditos, Appenzellenses vulgariter nuncupatos, qui iam diu omnimodam obedienciam predecessoribus meis, abbatibus pro tempore existentibus, subtraxerunt et in solucione censuum, fructuum, decimarum et aliorum iurium ipsi monasterio pertinentium rebelles fuerunt, prout et hodie sunt et faciunt apostolica eciam mandata, penas et censuras contra ipsos horum occasione lata seu latas minime advertentes, unde possessionem eiusdem abbacie, censuum, fructuum et decimarum eiusdem hucusque habere et acquirere non potui, sed exulem ab ipso monasterio me esse oportet, ut toti patriæ constat et notorium existit; ymmo, pater reverendissime, ipsi Appenzellenses clerum sibi vicinum ex eo, quia huiusmodi apostolica mandata, penas et sentencias in ipsis contentas contra eosdem exequitur et observat, in personis, rebus et bonis insequuntur et invadunt. Ob hoc, pater reverendissime, obnixa voce et humiliter deprecor, quatenus pro me apud prefatum sanctissimum in Christo patrem dominum nostrum papam et eius camere collectores generose dignetur intercedere, ut lacior michi terminus super solucione huiusmodi fructuum et quousque in possessionem prenominate abbacie censuum, fructuum et decimarum et iurium eiusdem pervenire possim, statuetur(!) — nisi enim michi census, fructus et redditus ipsius monasterii cedant, aliunde promisso per procuratores meos facto satisfacere non habeo neque possum —, meque et dictum meum monasterium divine remuneracionis intuitu in eo et singulis aliis michi incumbentibus ipsa vestra paternitas generose habeat recommissum magnam et latam in hoc michi gratiam ostensuri, pro quo paternitati vestre volo iugiter obligari subiiciens me ad omnia vobis grata. Datum Constancie, VIII. die mensis Aprilis, anno etc. XXVII.

Reverendissimo in Christo patri et domino domino Benedicto de Elbidelettis, in camerariatus officio domini nostri pape locum tenenti, domino suo generosissimo.

Humilis vestre paternitatis Eglolffus, abbas monasterii Sancti Galli,
Constanciensis diocesis.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 330. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3378. — 1427. April 11. Constanz. — Abt Egloff von St. Gallen erneuert zu Constanz seinem Oheim Hans von Münchwil, Dienstmann des Gotteshauses, die Lehenschaft über „daz burgstal ze Helffenberg, nebent Stainegg gelegen, mit den sewen, die darzû gehörent, mit aller zûgehördi; item die gûter ze Ürsshusen mit aller zûgehörden; item drig zehenden ze Waltalingen mit aller zûgehörden; item die vogtye ze Bûch über lüt und gût daselbs, die darzû und darin gehörent; item ain gûtli, gelegen ze Nussbômen; item die lüt und manschaft, so er Wolffs von Schwandegg säligen erben anbehebt hetti", in gleicher Weise, wie Hans von Münchwil diese Lehen von des Abtes Vorgänger Heinrich (IV.) empfangen hat. — Costentz, ffritag vor dem palmtag, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 281. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3379. — 1427. April 15. Constanz. — Vor Abt Egloff von St. Gallen als dem rechten Lehenherren fertigt Rûdolf von Rosenberg von Zukkenriet zu Constanz den Brüdern Ûlrich und Burkhart von Helmsdorf gewisse Gotteshauslehen, die er ihnen um 1000 Gulden rheinisch zu kaufen gegeben und schon zu Lebzeiten Abt Heinrichs (IV.) ihnen vor Heinrich von Gundelfingen, Klosterherren des Gotteshauses, damals Verweser und Statthalter des Abtes, gefertigt hat, nämlich: „die vesti Alten-Ramschwag, an der Sittern gelegen, mit burg, mit burgstal, mit burgsäss, mit burgrechten, mit burggraben, mit hus, mit hof, mit hofstatt und hofraitin, mit stadel, mit kölgarten, mit krutgarten, mit bômgarten, mit akkern, mit wisan, mit holtz, mit veld und mit owen, mit wunn, mit waiden, mit grûben, mit graben, mit gehaltern, mit wassern, wasserflüssen und wasserrünssen, mit stegen, mit wegen, mit strassen, mit ussgengen und ingengen und stigen, mit aller ehaffti und gewaltsami, mit allen eren, nützen, zinsen, rechten, gewonhaiten und zûgehörden, ez sig benempt oder unbenempt, und mit allem dem, so zwüsschent dem Sattelberg und der Sittren und dem bach, den man nempt der Vinkenbach, gelegen ist, ussgenommen daz gûtli, daz man nempt der Vinkenbach, mit siner zûgehördi; item und och die wisan in Tobel gelegen, — stosst an Türliwanger wisen —; item Eggen bifang; item Hädinen bômgarten mit siner zûgehördi; item den wiger und die müli und die mülstatt ze Vinkenbach, gelegen zwüsschent Lüwehusen und dem hofe ze Wetzelsperg und dem Sattelberg, mit wasser und wasserflüssen und mit allen iren rechten und zûgehörden; item den hof Sattelberg — stosst ainhalb an daz gûtli genamt der Vinkenbach und andrenthalb an daz gût vom Aigen und an der Tässchler gût, stosst an Nidren-Müli — mit akkern, mit wisan, mit holtz, mit veld, mit wunn und waiden, mit stegen und wegen und mit allen andren nützen, zinsen und gewonhaiten, zûgehörden und rechten, so zû demselben hof ald darin von recht ald gewonhait jendert gehören; item und den rain untz an Hilgartzrüti". — Der Abt belehnt darauf den Ûlrich von Helmsdorf zu seinen und seines Bruders gemeinen Handen mit den genannten Lehen. — Costentz, zinstag nach dem palmtag, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, J. J. 5. Y. 1. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und Rûdolf von Rosenberg; beide Sigel hangen eingenäht.

1427. April 15. Constanz. — Abt Egloff von St. Gallen erneuert zu Constanz seinem Oheim Ûlrich von Helmsdorf (Helmstorff) zu seinen und seines Bruders Burkhart von Helmsdorf gemeinen Handen die Lehenschaft über folgende Leute und Güter: „des ersten den hof gelegen ze Amargaswile, den Hans Spitz buwt; item daz gûtli ze Bûsenhofen, daz der Summer buwt; item daz wingartli zû Amargaswile, daz der Gesell buwt, mit torggel und hofstatt, so darzû gehört; item den hof ze Bûl; item den hof ze Lütenschwila; item den hof under der burg ze Ainwille, enhalb der Tur; item ain schûpuss under dem Bûch ze Obrenwilla mit ettwivil lüten, die darin gehörent; item den hof ze Hüsren; item ain schûpuss genamt der Mutzen schûpuss, under der burg ze Ainwilla bi dem bach gelegen; item ain hus und hofraiti mit dem bômgarten daran gelegen; item die

vogtye ze Waltawilla mit aller zůgehörden; item dis nachgeschriben lüt: des ersten Ffrikken Mygen säligen kind; item Hansen Strässman von Rotahusen; item Hugen Mygen'. — Costentz, zinstag nach dem palmtag, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 281[b]. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

Am folgenden Tag **(1427. April 16. Constanz)** erklärt vor Abt Eglolf Ülrich von Helmsdorf in seinem und seines Bruders Burkhart Namen: als sie die Feste Alt-Ramswag mit allen Zugehörden und die gleichzeitig erworbenen Liegenschaften von Růdolf von Rosenberg von Zukkenriet erkauft hätten, sei ausbedungen und von ihnen mit Zustimmung Heinrichs von Gundelfingen, des damaligen Statthalters, dem Růdolf von Rosenberg zugestanden worden, dass er die Feste samt den genannten Gütern bis zu seinem Tode als Leibding geniessen, dass sie aber nach seinem Tode gänzlich an die von Helmsdorf fallen sollten. Auf die Bitte Ülrichs von Helmsdorf gibt der Abt seine Einwilligung hiezu und bestätigt dem Růdolf von Rosenberg das Leibding. — Costentz, mittwuch in der karwuch, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 281. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und die beiden Brüder von Helmsdorf.

3380.

Otmar Artwin beschwert sich bei Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen Arrestierung seines Besitzes.

1427. April 16.

Fürsihtigen, wisen und gnädigen, lieben herren, ich lass üch wissen, das mir für ist kumen, wie ir minem wib und(!) das min verheft habend, das mich doch unbillich nimt von üch, won ich doch in solicher mass nüt bin von haiman komen, das ich jeman beger das sin zů enpfürend, wem ich denn schuldig bin. Darumb, lieben herren, bitten ich üwer gnad iemer durch mines dienstes willen, das ir nüt gahend an minem wib und an dem minen und mir keinen gewalt tůgend. Kan ich solichs und grössers umb üch verdienen, des wil ich willig sin. Und wer och die sind, denan ich schuldig bin, mit denan wil ich früntlich überkomen und si unklaghaft machen, und getrüw och üwern gnaden wol, das ir mir minem wib das min entschlahend untz uff die zit, das ich hinuf komen mag, das doch üwer statt reht, das man doch nieman in das sin fallen söl, er sig denn landflühtig, das ich doch von den gnaden Gotz nüt enbin; und bin och in solicher mass nüt von haiman kumen, das ich min schuld geförhted hab, denn umb solich sach, als üch allen wol ze wissend ist, rat darumb ze sůchen, wie ich die für hand nem, das ich bi glimpf und bi eran bestand. Och bin ich der statt besunder nüt schuldig, denn vj ß haller bankzins; daran ist mir die schuldig viij tag, die ich geriten bin in irem dienst, und och ist mir die statt schuldig xxx guldin, die si mir versprachen(!) hand ze geben von Wilhelm Vischen wegen. Lieben herren, tůnd harzů, als ich üwern gnaden besunder wol getruw. Üwer verschriben antwurt bi disem botten. Geben uff die krummen mitwuchen, anno Domini M°CCCC°XXVII jar.

Otmar Artwin von Sant Gallen.

Den fürsihtigen und wisen dem burgermeister und dem ratte zů Sant Gallen, minen gnädigen lieben herren etc.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspur.

Wenige Tage später **(1427. April 27.)** schreibt Otmar Artwin mit Hans Maier (Mayger) an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, deren Mahnung, „bi den aiden zů üch ze komend, so wellend ir die sach früntlich für hand nemen, ob die sach früntlich übertragen mög werden", sei ihnen zu spät zugekommen; „denn wir hand uns versprochen ze dienen unsern gnädigen herran von Basel, des wir nuzůmal nüt wendig kunnend werden". Sobald sie zurückkommen, wollen sie sich nach St. Gallen begeben, um der Sache nachzugehen, und bitten, sie bis dahin anstehen zu lassen. — Sunnentag nähst nach sant Margs tag, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original. Es sigelt auf Bitte der beiden Junker Erni (Ärni) von Berenfels; mit Sigel unter Papierhülle.

3381. — 1427. April 24. — Hans Schad genannt Gögel bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, Sigmund den Münzer, von dem er einen Rock etwa im Wert von einem Gulden entlehnt und dem er selbst einen solchen im Wert von 12 Gulden geliehen habe, der aber wiederholter Aufforderung, Gögels Rock zurückzuschicken und den seinen zurückzunehmen oder den Mehrwert herauszugeben, nicht nachgekommen sei, hiezu anzuhalten. — Dunstag nach sant Görigen tag, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3382. — 1427. April 25. Schaffhausen. — Abt Eglolf von St. Gallen belehnt zu Schaffhausen den Hamman von Mandach, sesshaft zu Rheinau (Rinow), der von seinem Vater, Hamman von Mandach selig, die Verena Stellingin, die eheliche Tochter des Hans Keller selig von Ossingen, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, ererbt hat, mit dieser Leibeigenen, ihrer Tochter Metzin und den Kindern beider. — Schaffhusen, sant Marcus tag des hailgen babstes, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 65. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3383. — 1427. Mai 2. St. Gallen. — Hans Wetzel zu Balgach im Rheintal, der „ledigs, loses, unzinshaftz, unzehenthaftz und gantzlich undienstbars, aigens gůtes disi nachgenamten mad gelegen ze Balgah im Rintal“ besitzt, nämlich: „item die wis genamt Hardegger wis, der ist vier mannmad und liget in den wisen ze Balgah — und stosset da an dero von Grůnenstain wisen und an Hansen Zimbermans wis und an die lantstrass —; item das mad in Schwartzengreben, des ist siben mannmad und liget ze Balgah uff dem Riet — und stosset an Hansen Rosen mad und an die gmaind und an das holtz genamt Braitenlo“ —, verkauft daraus dem Priester Meister Heinrich ab Husen, Bürger zu St. Gallen, um 38 ℔ ₰ C. M. einen jährlichen Zins von 2 ℔ ₰ C. M. je auf Martini nach St. Gallen oder eine Meile weit von Balgach zu entrichten. Wird der Zins nicht bezahlt, so haften die genannten Güter dafür und für allen Schaden. — Santgallen, an des hailigen crütz abent im Mayen, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, O. O. 4. A. 1. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt auf seine Bitte Hans von Albersberg (Albrisberg) genannt Kaiser, Untervogt zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

3384.

Johannes Opp, Priester zu Sommeri, bittet den Bürgermeister zu St. Gallen, ihm zu einer Sicherheit von Seiten der Appenzeller zu verhelfen.

1427. Mai 3.

Min demůtigs gebett vor. Lieber herr der burgermaister, ich bitt üch durch Gott: syg es sach, das ir morn wellind haben üwer bottschafft ze Appenzell vor ainem rat, so bitt ich üch, das ir als woll tůn wellind und mitt derselben üwer bottschaft wellind reden und enpfellen, daz sy reden[a] von minem ze Appenzell umb ain sicherhait von gemain undertan ze Sumbri; die wend och ir aigen bottschafft da han von minen wegen und wend da bitten für mich umb ain sicherhait. Also bitt ich och gar ernstlich, das ir och dasselb wellind schaffen mit üwer bottschafft, ob ir zů inen werdint schiken. Das wil ich umb üch und umb all min herren verdienen. Geben am samstag nach dem maygtag, anno XXVII°.

Johannes Ŏpp, priester.

Dem fürsichtygen und wisen dem burgermaister ze Santgallen, minem lieben herren.

a) „redeg“.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 18. — Papier-Original mit schlechtem Sigel.

3385. — 1427. Mai 10. (Constanz.) — Vor Ůlrich Ehinger, Stadtammann zu Constanz, fertigen Ůlrich Ellend der Gerber, seine ehelichen Schwestern Elisabeth Elserin, Ehefrau Ůli Elsers des Gerbers, und Älli, Ehefrau Konrad Wittenwilers des Apothekers, die Frauen in Gegenwart ihrer Ehemänner und mit ihrem Bruder Wernli Ellend als Vogt, alle Bürger zu Constanz, dem Kůni Fuchs zu Handen der Meisterin und der Klosterfrauen des Gotteshauses zu Münsterlingen einen von ihrem Vater Ůlrich Ellend selig ererbten und bisher von ihnen genossenen Zehnten zu Sommeri, Hefenhofen, Spitzenrüti und Mühlebach, ein Lehen von dem Gotteshaus St. Gallen, das sie um 670 ₰ Heller C. W. an das Gotteshaus Münsterlingen verkauft haben. — Sampstag nach des hailigen crütz tag ze Mayen, als es funden wart, 1427.

Turgauisches Kantonsarchiv, Abt. Münsterlingen, Lade XXII, Nr. 2. — Pergament-Original. Es sigeln Ůlrich Ehinger und Ůlrich Ellend; die Sigel sind abgefallen.

3386.

Antwort von Bürgermeister und Rat zu Zürich auf ein Hilfsbegehren der Appenzeller im Falle eines Angriffes durch den Abt von St. Gallen oder den von Tettingen.

(Zürich.) 1427. Mai 12.

Unsern grůs vor. Amman und lantlüt, als ir üns vor etwemenigen tag(en) geschriben hand, wie das ir entsitzend, üch werde krieg anlangen, es sye dann von ünserm herren dem nüwen abt ze Santgallen und sinen helffern oder ouch von dem Tettinger, darunder ir hilff bedurffen werdent, ob es also ze krieg kumet, und üns bittend, üch darinne hilfflich ze sinde und üch knecht ze senden umb sold, als der brief sage, als ir zů ünsern Eidgenossen und üns verbunden syent etc.: das und anders, in üwerm brief begriffen, haben wir wol verstanden und lassent üch wissen, das wir denselben üwern brief für ünsern grossen rat, die zweyhundert, bracht hand und sint des mit inen einhellig worden: ist, das ir der manung genůg tůn wellent, als ünser Eidgenossen und wir üch gemant hand der eiden, so ir inen und üns gesworn hand, wes wir üns dann gen üch verschriben oder versprochen hand, dem wellen wir ouch dann nachgan und genůg tůn. Und herumb lassent üns üwer verschriben antwürt wissen bi disem botten. Geben an sant Pancracien tag, anno etc. CCCCXXVII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Dem ammann und den lantlüten ze Appentzell.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch V^a, f. 74^a. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher II, S. 388. — Der Eintragung gehen folgende Bemerkungen voran: „Von der von Appenzell wegen. Facta est collata.“

3387.

Hans Mötteli bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, ihm gegen die von Arbon zu seinem Recht zu verhelfen.

1427. Mai 17.

Min williger dienst vor. Lieben herren und gůten fründ, alz mir min vatter Arbon gab mit aller zůgehört, nach innhalt miner brieff, uff daz ich nu üwer burger worden bin, mich daby ze hanthaben und ze schirmen, lan ich üch wissen, daz mir die von Arbon nitt geben noch tůn wend, daz sy mir von reht tůn söltent. Und darumb so bit und manen üch mit disem brieff, wez ich üch von mins burgrehtz ermanen mag, daz ir mir in der sach beraten und beholffen sin wellint, daz mir von in beschech, daz billich und reht ist. Wär aber, daz sy daz nitt tůn weltint, so begeren ich doch rehtz

und wil dez komen uff min herren von Costentz und uff min herren zum thûm der hochen geschifft(!). Und land mich darumb üwer verschriben antwurt wissen, so ir erst mugent, won ich der sach gern ain usstrag heti. Geben an Samsstag nach Gangolfi, anno etc. XXVII°.

Hans Mötili.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, minen gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXX, Nr. 29ᵃ. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3388.

Ammann und Landleute zu Glarus verwenden sich bei Bürgermeister und Rat zu St. Gallen für ihren Leutpriester Hans Kessler in einer nach Rom appellierten Ehesache.

Glarus. 1427. Mai 21.

Ünser früntlich, willig dienst sie üwer lieben, gûten früntschaft allzitt voran geschriben. Lieben, gûten fründ und getrüwen lantlüt, wir dûn üwer lieben, gûten früntschaft ze wissen, daz her Hans der Kesler, jetzzemal lüpriester ze Glarus uff ünser grossen kilchen und ünser lantman, diewil er by üns ist, für üns komen ist und hat üns erzelt dü stuk, als hienach geschriben stand, und üns gebetten, üch darumb ze schriben und ze bitten, daz üwry lieby, gûti früntschaft im in denselben sachen wellent gnädklich und früntlich tûn. Und also hat er vor üns geret, wie daz Johannes Kupfferschmid, sin vetter, ein sach von einer e wegen gen Rom geschiket, und sy er sin procrator in der sach; er hab im ôch als sin gût, ligendes und varendes, darumb uff die sach mit dem rechten usszetragen und ze enden versetzet; daz selb gût heigint (ir) verheft. Und also beger er, daz wir dem grossen rat von sinen wegen darumb schriben und ze bitten, daz ir daz gût ledgint, daz er dü sach nach dem rechten, und sy im enpfollen sy mit dem rechten, mug usstragen und end nemen, daz da kuntbar werd, ob es ein e mit dem rechten sy oder nüt, und sich der sach nüt annemen wellent, nach dem als üch daz verbotten sy von ünsrem helgen vatter dem babst by dem bann. Müg aber daz nüt gesin, daz inn den ein rat der sach entladen well ân sinen schaden und im sin lon umb sin arbeit schaffen wellent; so wel er der sach gern mûssig gan. Also sechent, lieben, gûten fründ und getrüwen lantlüt, also bitten wir üwer lieben, gûten früntschaft mit allem fliss und ernst, daz ir als wol wellent tûn und dem vorgenanten h(er) Hansen Kesler in der sach früntlich und gnädeklich wellent halten und im in der sach, als vorgeschriben stat, in daby wellent lassen beliben und im darzû wellent hilflich sin. Lieben, gûten fründ, nu hand wir üch entwen me von sinen wegen geschriben und gebetten, daz ir üns nüt alwend geerent hand. Nu erent üns jetz in der sach; daz wend wir von üch für ein gross früntschaft han. Lieben, gûten fründ, da tûnd in der sach, als wir des üwer lieben, gûten früntschaft wol getrüwen, und land üns üwer früntlich verschriben antwürt unverzogenlich wüssen, umb daz wir dem vorgenanten priester kunnen gesagen, was üwer meinung sy. Geben an mitwuchen vor sant Turbans(!) tag, anno Domini M°CCCC°XXVII.

Von üns dem ammann und lantlüten ze Glarus.

Den fromen, wisen dem burgermeister und dem grossen rat ze Sant Gallen, ünsren sondern lieben, gûten fründen und getrüwen lantlüten.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Abdruck: Blumer, Urkundensammlg. z. Gesch. d. Kts. Glarus I, Nr. 680, S. 604 f. — Papier-Original. — Vgl. Nr. 3232.

3391.

Vogt und Rat zu Bischofzell beschweren sich bei Bürgermeister und Rat zu St. Gallen über Bedrohung durch Landleute aus der Gegend von Gossau und Herisau, worunter auch St. Galler Bürger.

(Bischofzell.) 1427. Juni 12.

Ůnser willig dienst. Lieben und gůten fründ, wir land üch wissen, das üns fürkomen ist, wie das jetz nächst vergangen am zinstag zwayhundert der lantlüten und ander, ze Gossow und ze Heresow und da umb gesessen, gewåpent für ünser statt ab gen Amerschwil ze der kilby zihen wöltint. Also hand wir ünsern tarwarter enpfolhen, das si nieman nit inlåsin umb des willen, das dester minder gefertz üns wurde. Gůten frund, also hand etlich umb Gossow der üweren hinin gevordret und ander; den hand ünsren tarwarter geantwürt, als in vor enpfolhen ist. Nach dem an der mitwuchen so het(!) üns enbotten die lantlüt, die daby gewesen sint, und och etlich die üwern, namlich Haintzli Bongarter und Hensli Högger und me, die wir nit genemmen können, die ir wol erfaren ze Gossow, by zwain ünser burger, das si ainem fogt und raut sage(n), das kain von Bischoffzelle nit sicher sin sölle, wo er hinder ir letzi kömi. Und also hand dieselben zwen burger erfordret, ob die von Byschoffzell sicher sigint usserhalb ir letzi. Den hand si geantwürt: darnach er an antlit hab; etlich hand gesprochen: si sigint nienan sicher. Lieben und gůten fründ, das nimpt üns besunder von den üwern unbillich, und wänd üch bitten, das ir mit den üwern schaffen welint, das si üns sämlichs erlåsint und die ünser unbekümbert. Kunnent mir das in mindren und meren sachen umb üch beschulden, söltent ir üns willig finden, wån wir unger ütz dann gůtz mit üch und den üwern ze schaffen hettint und alzit in allen sachen gern tättint, was üch dienst und lieb wär. Üwer verschriben antwürt land üns wissen by disem botten. Geben am donstag in der pfingstwuchen, anno XXVII° etc.

Vogt und råt ze Byschoffzell.

Den ersamen und wisen burgermaister und raute ze Sant Gallen, ünsern besundern lieben und gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 17. — Papier-Original mit guterhaltenem Sigel des Vogtes mit der Umschrift: „(S.) Albrechti de Landenberg“, womit Albrecht III. oder IV. von Breiten-Landenberg gemeint sein dürfte, vgl. Pupikofer II, S. 78; Diener, Das Haus Landenberg, S. 138 f.

3392. — 1427. Juni 14. Constanz. — Abt Egloif von St. Gallen bestätigt den Vettern Lütfrid und Ludwig Muntprat von Constanz auf Grund eines von Abt Heinrich (IV.) gesigelten Briefes als Trägern zu Handen ihrer Frauen Brida und Ursula von Rosenberg die Lehenschaft über den halben Teil der Feste Bernang mit Burg, Burgstall und aller Zugehörde als rechtes Burglehen und Burgsäss und über die Hälfte der zugehörigen Gotteshauslehen und bestätigt ebenso den beiden Vettern die Pfandschaft über den anderen halben Teil der Feste Bernang und der Lehengüter für die Summe von 300 ℔ ₰ C. W., welche sie laut einem Pfandbrief ihrem Schwager Egloif von Rosenberg selig darauf geliehen haben. — Costentz, sant Vits åbend des hailgen martrers, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Z. 5. C. 11. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 89, S. 37. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht. Vgl. oben Nr. 3194 und Anm. 2, wo die Lehen im Wortlaut aufgeführt sind.

1427. Juli 12. Constanz. — Abt Egloif von St. Gallen belehnt den Lütfrid Muntprat von Constanz mit einem jährlichen Zins von 5 Gulden rhein., den Egloif von Rosenberg vor Zeiten aus seinem halben Teil der Feste Bernang und der dazu gehörigen Gotteshauslehen an seinen Schwager Lütfrid Muntprat um 110 Gulden rhein. verkauft hat. — Costentz, sampstag vor sant Margareten tag, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Z. 5. C. 12. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 89, S. 37. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3393. — 1427. Juni 17. — Ulrich von Ems (Embs) und dessen Gemahlin Anna, geborne von Hohenfels, verkaufen an Diepold Ledergerw, Bürger von Lindau, den Weingarten oberhalb Zwingenstein, genannt der Emser, — „der ainhalb stost an den wingarten, den man nembt den Vogelsang, und anderhalb an die landstrass und unden an den weg“, — ihr rechtes Eigen, um 70 ℔ ₰ C. M. Diepold Ledergerw gewährt den Verkäufern das Recht der Rücklösung um die genannte Summe. — Zinstag vor sant Johanns tag ze sunnenwende, 1427.

Archiv Hohenems. — Copie auf Papier, 17.—18. Jahrhundert. Es sigeln Ulrich und Anna von Ems.

3394.

Ammann und Rat zu Arbon schreiben an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen eines drohenden Angriffs der Appenzeller.

(Arbon.) 1427. Juni 20.

Ünsern früntlich willigen dienst vor. Wissent lieben, gůten fründ, daz üns fürkomen ist von erbern, warhafften lüten, wie daz die von Appentzel ain straffi herab zů üns tůn wellint und daz sölle über üns gān und sigint also darinne gewarnet worden. Bitten wir üch gar flissklich mit ernst, daz ir üwer kuntschafft habint, so ir bestz mugint, und ob ir ützt verhörint, daz land üns unverzogenlich uffem stuk ze stund wissen und nach gelegenhat der sach zů uns sechint, so ir bestz mugint, alz wir üch dez besunder wol getruwent. Daz begerent wir ze allen ziten umb üwer früntschafft ze verdienen. Geben an frytag post corporis Christi, anno etc. XXVII°. Amman und raut ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, ünsren gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 23. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

3395. — 1427. Juni 21. — Abt Eglolf von St. Gallen, dessen Vorfahr, Abt Heinrich (IV.), den Zehnten zu Höchst von Ůlrich Estrich von St. Gallen durch Hinterlegung der Rückkaufsumme in der Münze zu Constanz gelöst und darauf den Zehnten an Wernher Ehinger von Constanz versetzt hat, bittet Bürgermeister und Räte zu St. Gallen, ihren Mitbürger Ůlrich Estrich anzuhalten, dass er dem Gotteshaus und dem Wernher Ehinger den Genuss des Zehnten nicht länger vorenthalte und den mit Haft belegten und zum Teil weggeführten letztjährigen Nutzen des Zehnten zurückerstatte. — Sampstag nach ünsers Herren fronlichnams tag, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel a tergo. — Vgl. oben Nr. 3336.

3396. — 1427. Juni 23. — Johanns von Wengi, der von Abt Ulrich (II.) und gemeinem Convent des Gotteshauses St. Johann im Turtal das Gütlein zu Wengi, genannt „des Brands gůtli“, zu einem Erblehen erhalten hat, verspricht, daraus jährlich als Zins 3 Mutt Kernen Wiler Mass auf Martini nach Wil zu entrichten. „Und sint dis die wisan und acker desselben gůtlis: zů der ainen zelg zwischent Schŏwingen und Wägenzmos vierzehenthalb juchart acker und zů der Lachen anderthalb juchart acker und an dem hüslin ain juchart acker; item zů der andren zelg in dem Grund zwo juchart und uff Löbismŏs anderthalb juchart acker; item und zů der dritten zelg zwo juchart uff dem Bůl und zwo juchart vor Horwen und zwo juchart im Winbach und zwo juchart uff der Linden und Brandtzbündt, daz Rŏssenwisli nebend Schŏwingen, anderthalb mannsmad ain zwain wisbletzen im Winbach; item der höwzehent uff allen minen gůtern uff wiswachs, usgenomen Schŏwingen und die Brůl, denne ain virling in dem Brůl; item der höwzehend in Crützlinger gůt, usgenŏmen

den Brůl; item in Sturzeneggs dryen gůtern in Niderdǒrf höwzehend uff dem wiswachs, ußgenomen daz wisli by dem steg; item der höwzehend ze Eckhartspůl überal; item der höwzehend in der langen Tuggenwis; item und daz holz im Löw." Falls in einem Jahr „offner und kuntlicher lantgebrest ze Wengi und daselbsumb wůchs und ufstůnd", so soll der Abt entsprechenden Zinsnachlass gewähren. Nach Johans von Wengis Tod soll der älteste Erbe das Lehen vom Abt empfangen. — Sant Johanns abent des Toffers ze sunnwendi, 1427.

Stiftsarchiv St.Gallen, Q. Q. Q. 1, Fasc. 1, Nr. 8. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3397. — **1427. Juni 24.** — Ůlrich von St. Johann verleiht dem ehrbaren Knecht Heini Knobloch von Tobel das Gut genannt „uff dem Tobel" mit aller Zugehörde, ausgenommen „daz Banholz und der Frowald", zu einem rechten Erblehen um einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰ C. M. (wovon 10 ß ₰ dem Vetter Ůlrichs Oswald (Oschwalt) von St. Johann zustehen), 1 Viertel Schmalz und 1 guten Herbsthuhn, je auf Martini nach St. Johann zu entrichten. Wird der Zins nicht rechtzeitig ausgerichtet, „so wär und ist daz gůt mit aller siner zůgehörde zinsfellig worden, ledig und los, on alles sumung und widerred". Als Ehrschatz für die Belehnung hat Ůlrich von St. Johann 75 ℔ ₰ bar erhalten; auch ist ausbedungen, dass Heini Knobloch und seine Erben das Gut nicht „verändren noch verkoufen noch versetzen noch dehainen weg verwilen" sollen ohne Zustimmung des Lehensherren. — Sant Johans tag des Tüffers, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. D. 2. — Papier-Copie (oder Entwurf?). Es sigelt Ůlrich von St. Johann.

3398. — **1427. Juni 28.** — Bürgermeister und Rat zu Bůchhorn machen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen Mitteilung davon, dass nach Anzeige ihres Gredmeisters die Witwe Heinz Fridanks (Fridangs) selig, ihre Bürgerin, dem St. Galler Heinrich Zwick dem alten in der Buchhorner Gred „insen verhefft hab . . . umb gelt, so denne ir man sälig umb in verdienat hab mit der sewfart"; doch wollten sie das Gut nicht angreifen lassen, ohne vorher an St. Gallen davon Mitteilung zu machen, und bitten, sich um Ausrichtung der Schuld zu bemühen; sonst müssten sie der Witwe gestatten, „zů dem insen ze griffen" nach ihrer Stadt Gewohnheit und Recht. — Sant Peters und sant Pauls aubent, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3399. — **1427. Juli 6. Constanz.** — Abt Egloif von St. Gallen verleiht zu Constanz auf Bitte des Růdolf Wingarter von Lichtensteig, der vom Gotteshaus mit dem Zehnten „zem Wila bi Rikkenbach gelegen" und der Lehenschaft des Hofs „ze Langestaig, also daz er den füro ze lihend hetti", belehnt ist und seinen ehelichen Sohn Hans Wingarter „ze rechtem gemainder" annehmen will, „doch also daz er, diewil er lebte, gewaltige hand darübir sin wölt, von demselben sinem sun daran ungesumt und ungeirret", dem Vater und Sohn gemeinsam in solcher Weise die genannten Lehen. — Sunnentag nach sant Ůlrichs tag, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 279. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3400. **1427. Juli 6. Constanz.** — Abt Egloif von St. Gallen bestätigt zu Constanz dem Heini Cappeller von Kappel (Cappell) „usserm Turtal" die Lehenschaft über gewisse Gotteshauslehen, nämlich „des ersten sinen tail der gůter in Erlan, die zinshaft sint an Sant Gallen cappell zů Sant Gallen; item den hof am Smider, — stosst ainhalb an Tegerschen, andrenthalb an den Gampen und an die Glatt —; item sinen tail der gůter ze Honwart; item sin alpreht in der alp Zemtis; item sin alpreht in Wideralp; item die höf am Akker". — Sunnentag nach Ůlrici, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 279b. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3401.

Ammann und Rat zu Arbon erwidern Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen Beilegung der Streitigkeiten mit ihren Knechten.

(Arbon.) 1427. Juli 7.

Ünsern früntlich willigen dienst vor. Lieben, gûten fründ, alz ir üns verschriben hand von der kneht wegen, die da lantzlüt sint, und besunder wie da ira hobtman Ziperli mit üns gerett hab von ainer sicherhait: lassen wir üch wissen, daz üwer burger mit üns geret håt, der Ziperli, und nüt ira hoptman. Und alz ir üns denn fürbaz verschreben hand, wie der amman von Appentzel mit üwerm burgermaister gerett hab: wär daz in uffsleg wurdint von der bänn wegen, daz wir denn die kneht söltint lasen werben und wandlen uf dem ir(en) nach ira notturfft; und sig och ira mainung von der brüch wegen, die uff üns, gemain statt, gangen sigen, ez sige von wachten, von hûtlon oder von andren sachen, daz wir in da nütz uff irü gûter slachint noch leggint —: daz haben wir nu allez wol verstanden und lassent üch wissen, daz wir üns anders nüt kunnent bekennen, denn daz die kneht mit grossen uffsetzen von üns komen sint und üns nüt fûgklich ist, daz sy by üns in ünser statt sigint; darzû ist och den knehten wol ze wissen, daz wir nieman by üns in ünser statt lassint, er sige denn ünser burger; darzû hand och die kneht sidmals die ünsren gejöcht und grossen frävel und mûtwillen mit üns begangen, alz üch daz selber wol ze wissen ist, daz man ez sid alwegent ze fryden bringen mûsd. Daz wir nu die kneht also zû üns in ünser statt lassint werben und wandlen, daz ist ünser mainung nüt; daz wir in denne irü hüser also lassint, daz sy davon nütz tûgint, weder wachint noch tår hûtint noch anders, daz ünser ain jeklicher tûn mûs, daz tûgent wir och nüt. Und bittent üwer gûten früntschafft mit ernst, daz ir üns in der sach versechint und üns beholffen sigint, daz wir ze friden und sicherhait komint und daz üns unglichs nüt widerfar. Daz wellent wir iemer umb üwer früntschafft verdienen. Und land üns darumb üwer antwurt verschriben wissen, so ir erst mugent, und daz wir in der sach nüt verwarloset werdent. Geben an mentag post Ůdalrici, anno etc. XXVII°.

Amman und råt ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und dem raut ze Sant Gallen, ünsren lieben und gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 24. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen. — Vgl. oben Nr. 3348 und 3373.

3402. — 1427. Juli 29. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen bestätigt dem Benz von Heudorf (Hödorff) auf Grund eines von Abt Heinrich (IV.) gesigelten Briefes die Lehenschaft über gewisse Gotteshauslehen, nämlich „des ersten j ß ₰ järlichs geltz von dem Schmid ze Utzwil; item iiij hûnir järlichs zinses von dem wassergang ze Utzwil, git der müller; item xvj ₰ geltz ab der Krägerin wisen und den anvall derselben wisen und och den anvall Räflis wisen, baid ze Rikkenswile gelegen, — usser denselben zwaien wisan fro Amalya von Horwen, closterfrowe ze Maggenow, v ß ₰ libdings hetti —; item so sint dis die lüt: des ersten Kathrinen, Hansen Schniders säligen, den man nampt Slachinnhuffen, wib, und iro kind; item Burgis Aichbûlers säligen kind; item Gretan Krägerin, Peters säligen von Krägen Tochter, und iro kind; item Hainis Ůtenwilers säligen wib und kind; item Elsen Hûberin säligen kind". Ausserdem bestätigt ihm der Abt auch die Pfandschaft über „die vogtie ze Totzwille mit gerichten, zwingen und bennen und aller ir zûgehördi; item den hof ze Helffentswile; item den hof ze Nidren-Utzwile und den bluwel daselbs; item x hûnir järlichs geltz von Watt; item die schûpuss ze Zukkenriet; item die vogtie über daz kilchengûtli ze Zukkenriet; item j mutt haberngeltz usser Singenbergs gûte;

3408. — 1427. October 15. — Hänsli Nöchler, Ůli Nöchlers selig ehelicher Sohn, verkauft an den Heil. Geist-Spital zu St. Gallen den „akker ze Mettendorff, an dem Nellenberg ob Wittenwis gelegen, der gen Nöchlen gehört, gebürt uff ain juchart velds, — stosset ainhalb an des Schiltknehts akker ze Mettendorff und anderthalb an Ůli Zwikers akker ze Mettendorff“ —, sein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, mit aller zůgehörde um 4 ℔ ₰ C. M. — An sant Gallen abent, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D, Nr. 7, l. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt auf seine Bitte Walther Kurer, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt eingenäht.

3409.

Zwei Schreiben an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen der Appenzeller.

(a) Von Graf Friedrich von Toggenburg.

Feldkirch. 1427. October 18.

Unsern früntlichen dienst zůvor. Lieben fründ, als die von Appenczell üwer botschaft ze nëchst geantwurt hand, sy wellen uff suntag nëchst von unsern wegen üch antwurt geben etc.: bitten wir üwer fruntschaft mit ganczem vliss, üwer erber botschaft uff denselben suntag zů in ze tůn, die antwurt von in also inzenemen, und uns denn dieselben ir antwurt unverczogenlich zů verkünden; wan uwer wishait wol versteet, das üns des notdurft ist. Und wellend üch hierinn bewisen, als wir ain unczwinclich wolgetruwen zu üch haben und auch das in merern sachen willig sin wolten um üch ze beschulden. Geben ze Veltkirch an sambstag nach Galli, anno Domini MCCCCXXVII.

Graf Fridrich von Togkenburg, graf ze Prettegew und Tavas etc.

Den fürsichtigen, wisen dem burgermaister und rat ze Santgallen, unsern besundern gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 16. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

(b) Von Bürgermeister und Rat zu Zürich.

(Zürich.) 1427. October 27.

Ůnser früntlich, willig dienst allzit vor. Besundern lieben und gůten fründ, wir haben vernommen, wie das die von Appenzell einen nüwen amman genommen und den Coppenhan abgestossen haben, also das derselb Coppenhan fürbaserhin niemer mer in irem land sölle amman noch des rates werden. Da bitten wir üwer lieben früntschaft mit sunderm fliß und ernst, das ir als wol tůgend: sye üch umb dieselben löiff und och umb die sache zwüschant unserm gnedigen herren von Toggemburg und den Appenzellern als von des Rintals wegen, da die Appenzeller den hürigen win meinent ze nemmen, als üns ouch fürkomet, ützit ze wissen, das ir üns das by disem unserm botten verschriben wissen lassent. Könden wir das in grössern sachen umb üwer gůten früntschaft gedienen, wölten wir ouch allzit willenklich und gern tůn. Datum vigilia beatorum Symonis et Iude apostolorum, anno etc. CCCC°XXVII°.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den frommen, wisen unsern besundern lieben und gůten fründen dem burgermeister und dem rat zů Santgallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 15. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 255, S. 382. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen.

3410.

Drei Schreiben der Kurfürsten des Deutschen Reiches an die Städte Bern, Zürich und ihre Eidgenossen, an den Bischof von Constanz und an den Abt von St. Gallen wegen des Vorgehens gegen die Appenzeller.

(a) An die Eidgenossen.

Frankfurt. 1427. November 22.

Von Gots gnaden Conrad, zu Mentze, Otto, zu Tryere und Dietherich, zu Colne ertzbischoffe, Ludwig, pfaltzgrave by Rine etc. und hertzog in Beyern, Friderich, hertzog zu Sachssen und marggrave zu Myssen etc., und Fryderich, marggrave zu Brandenburg und burggraff zu Nüremberg etc., alle des heiligen Römischen riches kurfürsten.

Ünsern gruß zuvor. Ersamen, wisen, guten fründe, üns hat die gemeyne ritterschaft der geselschaft von Sand Jörgen schilte ytzund hie zu Francksfurd fürbracht, yne habe der erwirdige, ünser besunder fründe, her Ott bischoff zu Costentz, der mit yne in einunge sy, in clage wise fürbrächt und gesaget, wie das die Appentzeller und die mit yne verbunden sint und zu yne gehörent, siner priesterschaft und undertanen und andern den sinen yre zechende, zinse, gülte und gůtere nemen und sie der entweren; und das sie ouch, das böser und cleglicher ist, die priesterschaft sines bisthums als übeltetige lüte missehandeln und jemerlichen erstechen und ermorden widder Gott, ere und rechte, unerfordert und unerfolget alles rechten, mit frevelichem gewalt und můtwillen, über das der vorgenant bischoff zu Costentz, sine pfaffheid, undertanen und die sinen mit den vorgenanten Appentzellern zu male nichtes zu schaffen wissen hann; und das sy ouch dem apte und gottshuse zů Sand Gallen yre zinse und gülte nemen und yne der nicht betzalen wollen, als doch von alter herkomen ist und ire altfordern und sie ye getan haben; und das sie ouch söliche sprüche und orteil und och süne und rachtunge(!), so zwüschent dem vorgenanten apte und gotshuse zů Sand Gallen und yne gescheen sin, mit frevenlichem gewalt überfaren und der nit halten wollen; und das ouch darzu die vorgenanten Appentzellere, und die zu yne gehörent, mit yrem můtwillen, frevel und unrechtem gewalt sich undertziechen, der herren und ritterschafft angehörige lüte zu schirmen widder yre rechten herren, den yre stüre, zinse und gulte zu geben und als angehorige lute yren herren gehorsam zu sin und zu dienen, das alles erschrocklichen ist zů hören. Wan nu söliche vorgerůrte geschichte und handelunge widder Gott zůforderst und ouch ünsern heiligen vatter den babist und die heiligen kirchen, ünsern gnedigen herren den Römischen küng und das heilige Römische riche und ouch alle ordenunge und gesetzte, beyde der heiligen kirchen und des heiligen Römischen richs, swerliche, groBliche und unlideliche sint, darumb ouch üns kurfürsten und andern fürsten, graven, fryen herren, rittern, knechten, stetten und allen den, die der heiligen kirchen und dem heiligen Römischen riche gehorsam sin wollent, billichen darzu gebürret zu tůnde und beholffen und beraten zu sin, das sölichem můtwillen, unrechten und frevenlichem gewalt in zyt widderstanden werde, uff das der heiligen kirchen, dem heilgen Romischen riche und der gemeynen cristenheid nit bösers davon entstene(!) und komen werde: herumb so begeren, ermanen und bitten wir üch als kurfürsten des heiligen Römischen riches, als hoch und verre wir üch darumb ermanen können, söllen und mogen, das ir der vorgenanten ritterschaft von Sand Jörgen schilte getrüwelichen, forderlichen und ernstlich bygestendig, beraten und beholffen sin wollent, das sölichem unrechten und frevelichem gewalt und můtwillen in zyt widerstanden werde, damyede ir zuforderste danckneme lone von dem almechtigen Gott und ouch lob und ere von ünserm heiligen vatter dem babist, ünserm gnedigen herren dem Römischen künge und allen cristenlichen fürsten enphahent. Und wir

wollen das ouch in sunderheid gerne gein üch erkennen. Geben zu Franckfurd, under ünsern ingesiegeln, uff den samstag vor sand Katherinen der heiligen jungfrauwen dag, anno etc. vicesimo septimo.

Den ersamen, wisen schultheissen, burgermeistern und reten der stedte zu Berne in Uchtland und zu Züriche und allen yren Eydgenossen, ünsern guten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 26. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 256, S. 383 (nach Vadians Chronik, fol. 268 f., Götzinger II, 3 f.). — Papier-Copie von der gleichen Hand wie das Schreiben von Zürich an St. Gallen vom 12. Januar 1428, unten Nr. 3415.

(b) An Bischof Otto (II.) von Constanz.

(Frankfurt. 1427. November 22.)

Unser früntlich dienst zůvor. Erwirdiger, lieber, besunder fründt, wir habend von fürbringung wegen der gemaynen ritterschaft S. Jörgen schilt zů Schwaben den von Berne und den von Zürich und allen iren Aydgnoßen in ainem brief, den von Costentz und den andern stetten, die mit yn in aynung sind, in ainem brief, den von Ulm und den andern stetten, die mit inen in aynunge sind, ouch in ainem brief geschriben, als wir üch abgeschriften hie innen laßen versenden. Hieherum so begerend wir mit ernst und bitten üch, das ir von üwer selbs wegen darzů thůn und ouch mit üwern prelaten und anderer pfaffhait, üwern underthonen, den wir ouch darum geschriben habent, ernstlich reden und bestellen wellend, das si darzů behulfen und berathen sin wellend zů thůnde, das sölichem unrechten und fräfenlichen gewalt und můtwillen in zyt wyderstanden möge werden, als üch dan der erwirdig her Peter, bischoff zů Ougspurg, müntlich davon sagen und erzellen wirdet. Geben etc. ut supra.

Vadian Chronik I, f. 269 (II, 4 der Ausgabe von Götzinger).

(c) An Abt Eglolf von St. Gallen.

Frankfurt. 1427. November 23.

Dei gratia Conradus, Moguntinus, Otto, Trevirensis, Theodoricus, Coloniensis archiepiscopi, Ludovicus, comes Palatinus Rheni, utriusque Bavariæ dux, Fridericus, dux Saxoniæ, marchio[a] Norimbergensis, sacri Romani imperii principes electores, salutem et obsequium. Reverende admodumque dilecte amice, ad preces equitum sancti Georgii Suevorum scripsimus Tigurinis, Bernensibus ipsorumque confœderatis epistulas seorsim, Constantiensibus et eorum fœderatis seorsim, Ulmensibus et qui cum illis sunt uniti seorsim, prout et ad vos litterarum huiusmodi exempla transmitti curavimus serio cupientes et rogantes, ut vos vestra etiam causa procuretis atque ad id etiam clericorum ac subditorum vestrorum ordines, ad quos ipsos itidem scripsimus, excitetis, eorum consilia opemque corrogetis, ut tam iniqua ac temeraria rebellio atque audacia comprimatur, prout reverendus dominus Petrus, episcopus Augustanus, oretenus explicabit. Datum Francofurti nostro sub sigillo, Dominica ante festum sanctæ Catharinæ, anno post Christum natum MCCCCXXVII.

a) Hier ist jedenfalls in der Copie etwas ausgelassen, vgl. oben (a) — „zu Myssen — burggraff“.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 5. — Papier-Copie (von Stiplin).

modi labe inficere contingat, oportunam adhibere medelam circumspectioni vestre, de qua in his et aliis plenam in Domino fidutiam obtinemus, de premissis simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iuditii, sola facti veritate inspecta se diligenter informandi et, si per informationem huiusmodi per dictos Appenzellenses penas ac censuras atque sententias in dicta constitutione Carolina et alias a iure contra talia perpetrantes inflictas incidisse ipsosque contemptores mandatorum Dei et sancte matris ecclesie inobedientes et rebelles dicta auctoritate apostolica declaratos fuisse et esse ac per tempora predicta illas contemptibiliter sustinuisse et sustinere, ut prefertur, et alias premissa veritate fulciri reperientur, eosdem Appenzellenses et eorum complices ac in ea parte adherentes tanquam fidei catholice perversores ac de heresi suspectos et ut tales ab omnibus tenendos et persequendos fore declarandi necnon ipsos eorumque fautores, receptores, complices et sequaces ac eis dantes auxilium, consilium vel favorem per se vel alios, publice vel occulte, directe vel indirecte, quovis quesito ingenio vel calore per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia ac quasvis penas formidabiles, de quibus visum fuerit vobis, compescendi, cohercendi et comprimendi, processus quoque contra ipsos fulminandos etiam unico contextu aggravandi et reaggravandi et auxilium brachii secularis invocandi ipsosque processus publicari et exequi etiam per edictum publicum in locis affigendum publicis, de quibus sit verisimilis coniectura, quod ad ipsorum rebellium notitiam pervenire valeant, faciendi necnon universis Christi fidelibus, presertim dictis Appenzellensium vicinis, ne illis sub excommunicationis pena, quam contra facientes incurrant, ipso facto frumenta, grana, sal, vina et alia victualia pro usu humane vite necessaria, armaturas vel quevis offensiva seu habilimenta guerrarum, sub qualicunque cadant genere vel appellatione, adduci seu deferri faciant aut quomodolibet, quantum in eis fuerit, permittant, districtius interdicendi et inhibendi et insuper, quia prefati rustici facinorosi attentis eorum sevitia et rebellione atque pertinatia verisimiliter non poterunt absque potentia laicali et manuforti personarumque periculo et labore compesci et constringi, prefatos de societate Sancti Georgii et quoscunque alios nobiles, capitaneos, magistratus, offitiatos et eorum locatenentes, communitates quoque et universitates civitatum, opidorum, castrorum, villarum et aliorum quorumlibet locorum partibus illis vicinorum ceterosque Christiani nominis zelatores per huiusmodi circumvicina loca constitutos, quatenus pro observatione fidei predictis et obtentu spetialium donorum, indulgentiarum videlicet per prefatum dominum nostrum papam largiflue concessarum, que eis publicentur et quarum copiam vobis dedimus, ad dictorum rebellium rusticorum eorumque fautorum, complicum et sequatium compulsionem, subversionem et exterminationem ac impendendum vobis contra eos profutura suffragia, quibus tam salutaris negotii persecutio adiuvetur, potenter ac viriliter se accingant, rogandi, requirendi et exhortandi ac per aspersionem sanguinis omnium gloriosissimi redemptoris obsecrandi aliaque omnia et singula pro plenaria executione premissorum necessaria seu quomodolibet oportuna faciendi, ordinandi, mandandi et exequendi, contradictores quoque quoslibet et rebelles per censuras prefatas appellatione cessante compescendi quibuscunque privilegiis, indulgentiis, exemptionibus et literis apostolicis generalibus vel spetialibus sub quacunque verborum forma vel expressione concessis, per que nullum cuiquam, cuiuscunque status, gradus, religionis vel ordinis existat, dictus dominus noster papa in hac parte vult afferri suffragium, nequaquam obstantibus plenam et liberam auctoritate apostolica nobis in hac parte spetialiter et plenissime commissa tenore presentium concedimus facultatem, proviso quod ea, que circa absolutiones ab excommunicationum sententiis ac relaxationes seu suspensiones interdicti, quas et quod vos forsan promulgare contigerit, in premissis eidem circumspectioni vestre oretenus duximus committenda et super quibus vestram conscientiam oneramus, fideliter curetis adimplere. Sic igitur in premissis studeatis vos habere, quod exinde sperati fructus proveniant vosque preter eterne retributionis premium apud dominum nostrum papam et sedem predictos pariterque nos valeatis merito commendari. Datum Francofordie Maguntinensis diocesis,

V. kalendas Decembris, pontificatus prefati domini nostri domini Martini, pape quinti, anno undecimo. Volumus etiam premissa exequi in diocesi Augustensi non obstantibus constitutionibus de una dieta etc.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 340, f. 343—346. — Copie aus dem 16. Jahrhundert. — Ältere Copie im Generallandesarchiv Karlsruhe, vgl. unten die Bemerkung zu 1428, Mai 22.

3412. — **1427. Dezember 2.** — Els Bischoffin, Bürgerin zu Feldkirch, verkauft „mit Wilhelm von Fröwis, des stattammans hand ze Veltkirch", mit Einwilligung ihres Bruders und rechten Vogtes Hänni Bischoff, Bürgers zu Feldkirch, an ihren Sohn Klaus Werder, auch Bürger zu Feldkirch, und an dessen Gattin Anna Rästlin um 7 ℔ C. ₰ ihre Hälfte von Haus und Hofstatt „zwischen der Sünnenfröynen und der Cůntzleren hüsern — stosst hinden an den bach, vornen an die strass —, daran der ander halbtail inen vorhin och zůgehört, als sy den vormals von mir erkofft hand nach iro koffbriefs sag; und gat ab allem hus und hofstatt mitenander järlichen ain halb fůder mist ainer herrschafft, und fünf schilling und vier phennig sond och hinnanthin järlich darab gan und gericht werden, als sy bisher darab gangen und geriht sind". — Sant Lucys abent, 1427.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A. 23. — Pergament-Original. Auf Bitte der Frau sigelt der Ammann mit dem Stadtsigel; das Sigel hängt eingenäht.

3413. — **1427. Dezember 16.** — Konrad Keller von Goldach, Bürger zu St. Gallen, und sein ehelicher Sohn Hans Keller, genannt Hans im Hůtlin, geben an den Spital des Heil. Geistes zu St. Gallen, in den Hans Keller von den Spitalpflegern Konrad Müsler, Heinrich Merz und Konrad Kurer, Bürgern zu St. Gallen, aufgenommen worden ist „durch Got und von krankhait mines libes", einen jährlichen Zins von 1 ℔ ₰, ihr Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, das sie vor Zeiten von Elsbeth Brunnerin, der ehelichen Tochter Heini Brunners selig, erkauft haben, aus deren Haus, Hofstatt und Hofraite und dem Acker „ze Grind gelegen". Der Elsbeth Brunnerin und ihren Erben bleibt das Recht vorbehalten, den Zins mit 20 ℔ ₰ abzulösen. — Zinstag vor sant Thomas tag des hailigen zwelffbotten vor wihennähten, 1427.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B 3, Nr. 5ᵃ. — Pergament-Original. Es sigelt für Konrad und Hans Keller auf ihre Bitte Johans von Albersberg genannt Kaiser, Bürger und Untervogt zu St. Gallen.

3414.

Johann Schürpfer, Decan zu Constanz, gibt Bürgermeister und Rat zu St. Gallen Kenntnis von Unterhandlungen mit den Appenzellern.

1428. Januar 2.

Min willig dienst. Lieben herren, wissend, daz die von Appencell dem burgermaister zů Costencz verscriben hand uff samstag vor dem ingenden jar, min herr von Ogspurg hab in ainn früntlichen tag gesetzt gen Costencz uff den mentag vor dem ingenden jar; da weltint si gern hin kumen, der in gelait gäb. Da ist der burgermaister zů mir kumen und hett mit mir gerett, ob ich ützt davon wissi. Er hett och ander lütt och darumb gefrauget; die kundent im och davon nütz sagen. Und also schraib er in, daz er nütz von dem tag wissti; man welt in aber gern gelait geben. Darzů hand si och der gesellschafft in dem Hegöw verscriben, si wellint den tag sůchen und wellint sich verantwurten, daz si gůt Cristen sigint, und getrüwint, daz si wellint by gelinpff stan. Der brieff ist der geselschafft vorgenant an demselben mentag, so der tag sin solt, erst geantwurt. Die kundent daz mim herren von Ogspurg nit verkünden, alz man wol verstaut, und hand mir daz verscriben. Daz verkunt ich dem burgermaister und rett mit im, so der tag nit für sich geing und verspätt wär, ob

man mûht mit in reden umb ainn gerumpten tag, daz man dien verkünden mûht allen tailn. Also sint die von Appenzell kumen uff den tag und der byschoff nit, won[a] nieman im verkünt hett, ob sy den tag uffnemen wöltint oder nit. Und also hett der burgermaister mit in gerett umb ainn andern tag. Da hond si geantwurt, si sigint nun botten und wellint daz gern wider hambringen und wellint uff hüt ain verscriben antwurt geben. Ich han aber nüt davon vernumen. Och wissend, daz der egenant min herr von Ogspurg alz ain bott von dem cardinal und kurffürsten, so si by enander sint ze Frankenfurt gesin, ainn tag mim herren von Costencz und allen geschellschafften under und ober und in dem Albgöw gesetzt hett uff nun an sunnentag über aht tag. Waz daruss werd, waiss ich nit; doch waby ich wär, da üwer gedauht wurd, wie daz kem, ich welt üch verantwurten, alz verr ich denn künd, uncz man üch selber verherti. Datum an fritag vor dem zwölften tag, anno etc. XXVIII°.

Johans Schürpfer, techan zû Costencz, üwer demûtiger capplon.

Den wisen, wolbeschaidnen dem burgermaister und raut zû Santgallen, minen besundern lieben herren.

a) „von".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 27. — Papier-Original mit Sigel.

3415.

Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich senden an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen Copien der Schreiben des päpstlichen Legaten und der Kurfürsten in Sachen der Appenzeller.

(Zürich.) 1428. Januar 12.

Ünser willig, früntlich dienst allezit vor. Besundern gûten und lieben fründ, Jacob Glenter, ünser lieber burgermeister, hat üns üwer schriben, so ir im jetz gethan hand von etwemangerley red wegen, so uferstad und wachset von Appenzeller wegen, gezöigt, daran wir nu üwer meinung wol verstand. Und also nach üwer begerung senden wir üch abschriften der briefen, als der wirdigost vatter in Gott, ünser gnediger herre der cardinal von Engelland, des heiligen stûls von Rom legat, und die hochwirdigen, hochgebornen, durchlüchtigen fürsten, ouch ünser gnedigen herren, des heilgen Römischen richs kurfürsten ünsern lieben Eidgenossen und üns als von der von Appenzell wegen etc. geschriben hand, daran ir iro schriben manung und mûtung wol verstand. Von derselben und andrer sachen wegen haben wir allen ünsern Eidgenossen einen tag benempt gen Lucern in die statt, uff morn sant Hilaryen tag ze nacht daselbs ze sinde. Wie nu die sachen daselbs werden verlassen, mügen wir nit wissen; were aber, das die sachen deheinen handel gewunnen uff demselben tag, da üns bedûcht, der üch antreffe oder ze wissen geburte, wölten wir üch fürderlich wissen lassen; dann was wir üch ze lieb und früntschaft getûn könden, darzû weren wir willig. Geben an mentag vor Hilarii, anno etc. XXVIII°. Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den fromen, wisen ünsern gûten und besundern lieben fründen dem burgermeister und rat ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 25. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen. — Vgl. oben Nr. 3410.

3416. — **1428. Januar 27. Wil.** — Heini Zimmermann (Zimbermann) von Ober-Bussnang und sein Sohn Ûli verpflichten sich und ihre Nachkommen zur Entrichtung eines jährlichen Martinizinses von 7 Mutt Kernen, 7 Mutt Haber Wiler Mass und 8 ß ₰ C. M. an das Kloster St. Johann im Turtal aus des Gotteshauses Gut zu Ober-Bussnang, genannt St. Johanner Gut, das ihnen von Abt Ulrich (II.) von St. Johann zu einem Zinslehen gegeben worden ist. „Und sind dis die ackern zû ainer zelg desselben gûts: item Zukerrüti fünf juchart, gelegen an der armen lüt gût am veld

mich dieselben schwöstren, das ich inen die vorgeseiten hofstatt und hofraiti . . . lihi . . . Und won mir nu urlob uud gwalt gegeben und befolhen ist von dem hoherwirdigen minem gnädigen herren hern Eglolfen, abt des egenanten gotzhuses ze Sant Gallen, lehen ze lihent und umb lehen ze geriht sitzen, so es an mich erfordret wirt, herumb hab ich von bett wegen den egeseiten schwöstren gelihen und send und lih inen mit disem brief ze gemainer jetziger und künftiger waldschwöstren in Hůntobel handen ze lehen die vorgeseiten hofstatt und hofraiti . . . Und han inen och gnad getan, das si des lehens fähig mugent sin, als ob si man wärint, bis an des obgenamten mines herren gnad und zůkunft ze Santgallen . . .

Sant Agten abent, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. 4. C. 2. — Pergament-Original; das Sigel ist abgefallen. — Bemerkung a tergo: „Min herre abt Eglolf hat dis hofstatt gelühen swöster Nesen Fůrerin zů gemainer swöstern handen etc.“

3420. — 1428. Februar 25. (Muolen.) — Vor Ůlrich Lübman, dem alten Keller zu Muolen (Můla), der zu Muolen im Hof an Stelle Abt Eglolfs von St. Gallen zu Gericht sitzt, entsagen Adelheid, die Ehefrau Heini Äpplis des jungen von Zilschlacht (Zilschlatt), und ihre eheliche Schwester Elsbeth, die Ehefrau Růdi Schmids von Zilschlacht, beide Hans Bömgarters von Zilschlacht eheliche Töchter, in Gegenwart und mit Zustimmung ihrer Ehemänner, mit Ůli Koler von Zilschlacht als Vogt, Walther Edelmann von Ratzenwil als „Wiser“ und Hans Höltzli von „Erdhusen“ als Fürsprech, allen Ansprüchen gegenüber ihrem Vater und dessen Erben auf die väterliche und mütterliche Erbschaft an liegenden und fahrenden Gütern „von tails und gemainde wegen“, ausgenommen „rechte anvallende erbe“, da ihr Vater sie „zů den vorgenamten iren mannen ussgestürt und von im und andren sinen kinden gesündret, geschidget und gäntzlich getailt“ habe, wobei der Adelheid zu Teil geworden seien 4 ℔ ₰ und der Elsbeth 5 ℔ ₰ C. M., dazu „gefider, gewand und anders, des sy an gantz benůgen gehebt hettint“. — Sant Mathias tag des hailigen zwölffbotten, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 92. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Für den Keller sigelt Abt Eglolf von St. Gallen.

3421.

Bischof Otto (III.) von Constanz und die Ritterschaft von St. Georgen-Schild fordern Bürgermeister und Rat zu St. Gallen auf, zu einer gütlichen Tagung mit den Appenzellern in Constanz (22. März) Boten zu senden.

1428. März 8.

Otto, von Gottes gnaden bischoff ze Costentz, und Johanns, gräfe zu Helffenstain, Eberhart, gräfe ze Kirchberg, Hainrich von Randege und Cůnrat von Haimenhofen, rittere, höptlüt und gemain ritterschafft in Swaben der geselschafft und verainung mit Sanct Georgen schilt.

Ůnser günstlich grůß und frűntlich dienst zůvor. Ersamen wisen, lieben, besundern gůten fründ, wir tůnd üch ze wissen, das yetzo ettwievil zites zů Appencell ettlich grob, swär, ungehört löuff laider ufferwachsen sind, dadurch der almächtig Gott zeforderst gesmächt, gemain cristenhait, cristenlicher glöb und das hailig Römsch rich geswechet, die priesterschafft als übelltätig lüt berlich mißhandelt, vertriben und betilckt werden, sunder in ir zehenden, gůter, zinse und gült wider Gott, ere und recht und öch unerfolget des rechten genomen, als ir, des wir hoffen, sölichs langs merglicher vernomen mögen haben. Darunder sich nu die ersamen, wisen, ünser lieben frűnd burgermaister und råt ze Zürich ernstlich gemüet und ainen gůtlichen tag mit den Appentzellern abgeredt haben, gemacht und fürgenomen uff suntag, als man in der hailigen kirchen singet Judica, schierost komend

ze nacht ze Costentz ze sind und denn morndes von den sachen ze reden und darin ze griffen. Bitten wir üch früntlich mit sunderm ernst als die, den sölich hart gebrechen der cristenhait billich ze hertzen gân und lait sin söllen, fürsichteclich und ernstlich ze betrachten ainen gemainen nutz der gantzen cristenhait und das durch sölich unrecht und mûtwillig gewalt hinfür swärer gebrech und kumber, der hart uszerüten wirt, ufferstân mag, und üns üwer treffenlich bottschafft von üwern räten uff den vorbenempten tag senden wellen, umb das ir sölich frevell, groß unrecht und mûtwilligen gewalt, als davor gelutet hât, durch sölich üwer bottschafft underschaidenlich underrichtet werden. Das wellen wir mit unbedrossnem willen, als das ze schulden kompt, umb üch und die üwern zû gût nicht vergessen und dienstlich verdienen; denn wamit wir üch und den üwern gefallnisse, früntlichait und dienst bewisen möchten, sölten ir üns willig haben und berait. Geben uff mentag nächst nâch dem suntag, als man in der hailigen kirchen singet Oculi, anno Domini M°CCCCXXVIII°.

Den ersamen, wisen ünsern lieben, sundern gûten fründen burgermaister und rät ze Sanct Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 29. — Papier-Original mit den Sigeln, des Bischofs (rot) und eines der Ritter (grün).

3422. — 1428. März 10. — Abt Egloff von St. Gallen nimmt auf Bitte des Heinrich Hûter, Bürgers zu Constanz, den Hof zu Berg, „nebent Bürglen gelegen, mit aller siner zûgehörden, den bissher der alt Wachter von Berg von im buwen hetti“, auf und belehnt damit den Konrad Hûber von Annhusen zu seinen und seiner Brüder Ûlrich, Heinz und Hans Hûber gemeinen Handen, denen Heinrich Hûter den Hof mit allen Rechten und Zugehörden verkauft hat. — Mittwuch vor sant Gregorien tag, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 456. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3423. — 1428. April 7. — Egli Visch, Bürger zu St. Gallen, empfängt von Graf Hug (V.) von Werdenberg-Heiligenberg das Vogtrecht ab den freien Gütern „Under den Eggen“ bei Sulzberg gelegen, das er vor Zeiten von Graf Rudolf von Werdenberg selig empfangen und von Jos Maier selig von Altstätten erkauft hat, zu rechtem Lehen. Er verspricht, die freien Leute, welche diese Güter innehaben, bei ihren Rechten und Gewohnheiten bleiben zu lassen, und spricht den Grafen Hug der Schuld wegen, zu der Graf Rudolf selig ihm verpflichtet war, quitt und ledig. — Mitwochen in den hailigen Ostren, 1428.

Fürstlich Fürstenbergisches Archiv. — Das Sigel fehlt.

3424. — 1428. April 22. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg gibt Abt Ulrich (II.) und dem Gotteshaus St. Johann die Leibeigene Elsbet, Tochter des Kûni Schmukli von „Ähtischwil“, die „sich aber wider üns vermannet hât und ze der ee genomen hât den erberen knecht Hansen Näfen, der aber zûgehört dem erwirdigen gotzhus ze Sant Johann im Turtal“, in Tausch gegen die Leibeigene Elsbet, Tochter des Welti Ber selig von Breitenau, Gattin des Klaus Schad von „Brüttenhütten“. — Liechtistaig in unser statt, sant Georien abent, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Q. Q. 1. C. 52. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3425. — 1428. April 22. — Hermann von der Hohen-Landenberg, dem Konrad Rümeli (Rümelli), Hofammann Abt Egloffs von St. Gallen zu Wil, in dessen Namen 200 fl. rhein. bezahlt hat, die ihm aus des Gotteshauses Nutzen zu Wil auf vergangenen Hilarientag als Zins verfallen waren, quittiert den Abt und das Gotteshaus für die genannte Summe. — Sant Georyen âbend, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 5. — Papier-Original mit Sigelspur. — Vgl. Nr. 3335 Anm.

3426.

Lütfrid Muntprat ist der Appenzeller wegen besorgt für Leinwand auf der Bleiche zu St. Gallen.

(Constanz.) 1428. April 27.

Minen früntlichen, willigen dienst for. Wissend, lieben herren und gůtten fründ, als üch fillicht wol zů wissen ist, daz min gesellen und ich ain gůt tail linwait, namlich biy CLXVI důch, uff üwer blaiche hand, da wissend, daz wir iecz etwaiss in sorgen sind von der Appunzeller wegen und daz wir die linwait gern her wellen füren. Söltent wir nun söllichs důn und üch daz nüt zů wissen tůn, daz woltent wir nun nüt gern tůn on üwer wissen; won ir möchtent morn sprechen: hettent wir üch söllicht zů wissen ton, ir hettent wol getrügt, ir hettent üns sig wol da obnen fersorgt. Also, lieben herren und gůtten fründ, so důn ich üch sölichs zů wissen, daz ir mir und minen gesellen darin helfend und raittent, daz daz ünser sig; won haisend ir es da lassen fol blaichen, daz důnt wir uf üwern trost; ist dess nüt, so tenkend wir, daz daz ünser kom an die stet, do ess sicher sig. Geben am zinstag nach sant Jergen tag, im XXVIII jar. Lütfrid Muntprait von Kostentz.

Den fürsichtigen und wisen dem burgermaster und rait zů Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 31. — Papier-Original mit Sigelspur.

3427.

Abschied eines von den Eidgenossen nach Arbon angesetzten gütlichen Tages zwischen dem Bischof von Constanz, dem Abt von St. Gallen und der Ritterschaft von St. Georgen-Schild einerseits und den Appenzellern anderseits.

(Arbon. 1428.) April 29.

Es ist ze wissent, das wir uff donstag nach sant Georien tag von Arbon geschaiden und die sachen verlåssen sint, als hernach geschriben ståt, das ist also: Als die von Appenzell die reht, die inen ünser herr von Costentz, ünser herr von Santgallen und die ritterschaft vormals gebotten hand, abgeschlagen hand, das si inen aber fürbas reht gebotten hand uff den schulthassen ze Bern und uff den burgermaister von Zürich mit namen Felix Manesen, also das dieselben zwen ainen in den Aidgnossen zů inen erkiesen sönd, wen si wend, und das dann die von Appenzelle under den vieren, die vormals von dem obern und dem nidern bund dargebotten wurdent, zwen, welhi si wellent, zů den drijen setzen söllent, und wes sich dann dieselben fünf oder der mertail under inen ze dem rehten erkennent und sprechent, was jetweder tail dem andern tůn söll, das es dabi bestand und das och ze baiden parthien darinn versorgnust beschäch, was ze dem rehten erkent und gesprochen werd, das dem gnůg beschäch und gehalten werd. Als wir dann fürbas etwas an ünsern herren von Santgallen getragen habin, ob er den von Appenzell sine reht, die er maint in irem land ze habent, umb ain summ geltz wölt abzekoffent geben, darzů hett er geantwürt, das man das an die von Appenzell bring und die ersůch, was si im darumb geben und tůn wellent, doch mit den vorworten, das si alle die, die uswendig den letzinen sitzent und ir lantlüt sint, wem die zůgehörent, von handen lassen söllent und sy hinfür an denselben nit me summen noch trengen söllent und inen och der iren dehainen fürbas ze lantlüten nit söllent enphachen; dann well er rat haben, was im darinne ze tůnd sig. Och habin wir fürbas darinn gerett und an der herschaft erlanget, das die sachen in gůtem sond bestan und das die benn nit geschwäret sond werden bis vierzehen tag nach pfingsten, die von Appenzell gangint des rehten in oder nit oder si koment mit ünserm herren von Santgallen in koff oder

nit, ob man das an den von Appenzell och vinden und erlangen mag. Und ist, das die von Appenzell des rehten oder des koffz also ingand, so sol man uff den nächsten sunnentag nach ünsers herren fronlichams tag darumb gen Costentz ze tagen komen und enmorendes an dem mentag den sachen end und ustrag geben nach dem besten. Und was man an den von Appenzell in disen sachen vindet, das sol man ünsern herren den bischoff von Costentz in geschrift lassen wissen.

Och habint wir üns underredt und die sach also verlåssen: wär, das die von Appenzell des rechten und der sachen, die inen fürgehebt und erbotten sint, nit ingån und och den tag ze Costentz nit weren wöltint, das dann der Aidgnossen botten ünserm herren von Ougspurg in den pfingstvirtagen ze Baden uff dem tag antwürten sont, ob sy sich darüber der von Appenzell annemen wellent oder nit, nach dem als er geschriben håt.

Staatsarchiv Luzern, Abschiedband A, f. 58. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 96, S. 65. — Papier-Original.

In den Eidg. Absch. a. a. O. ist dieser Abschied in das Jahr 1427 (24. April) versetzt; doch kann von einer Tagung mit der Ritterschaft in Schwaben damals keine Rede sein. Dagegen liegt noch ein Schreiben Bischof Ottos (III.) von Constanz und der Ritterschaft vom **20. April 1428** vor, worin sie Bürgermeister und Rat zu St. Gallen ersuchen, von den Appenzellern für einen Tag in Arbon freies Geleit zu erwirken:

Otto, von Gottes gnaden byschoff zu Costentz etc., Johanns, grave zu Helffenstain, Eberhart, grave zu Kirchberg, Hainrich von Randegg und Conrat von Haymenhoven, baide ritter, houbtlüt und gemain ritterschafft in Swaben der geselleschafft mit Sand Georien schilte.

Unser günstlich grůß und früntlich dienst zuvor. Ersamen und wysen, sondern lieben, gůten fründe, wir maynen, üch sig zu verstende worden, wie ain gůtlicher tag durch gemain Aidgenossen von der Appentzeller wegen, uff hüt zinstag zu nacht zu Arbon zu sind, fürgenomen sig. Bitten wir üch mit sonderm ernst flissentlich, wann ir wol merggen, das uns notdurfft ist gůter sicherhait, gůtlich zu versorgen und zu bestellen, das die, so dann uff den tag komen werden, zu dem tag, by dem tag und von dem tag widerumb biß an ir gewar sicherhait und glait von den Appenztellern und den iren haben, wann doch die von Arbon, als wir verstanden, üch gewant sind, das ir solichz wol mögen bestellen[a]; dan wir üch darinne sonder wol getrüwen und mit willen umb üch und die üwern herkennen (!) und verdienen wöllen. Und lassen uns des mit dem botten üwer verschriben antwort wissen, der wir also warten. Geben uff zinstag vor sand Georien tag, anno etc. XXVIII°.

Den ersamen und wysen, unsern sondern lieben, gůten fründen, burgermaister und rate zu Sand Gallen.

a) „wan doch – bestetten" am Rand nachgetragen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 30. — Papier-Original mit zwei Sigeln (einem roten des Bischofs und einem grünen für die ritterschaft).

3428. — 1428. Mai 5. — An diesem Tag muss nach einem Verzeichnis der Klagen Graf Friedrichs (VII.) von Toggenburg gegen die Appenzeller, das wahrscheinlich im October des Jahres (s. unt. Nr. 3446) den Eidgenossen vorgelegt wurde, zwischen den beiden streitenden Teilen ein Friede oder Waffenstillstand durch Vermittlung der Eidgenossen zu stande gekommen sein, über den aber ausserdem gar nichts Näheres bekannt ist.

Staatsarchiv Luzern, Urkunden Fasc. 40, Appenzell. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 258, S. 389 ff. Vgl. dort den Wortlaut gleich zu Anfang und besonders in Absatz 5 und 35.

3429. — 1428. Mai 18. Constanz. — Bischof Otto (III.) von Constanz und Propst, Decan und Capitel der Constanzer Kirche erteilen vor dem öffentlichen Notar Friedrich Schuler alias Haidenhaimer, Kleriker der Eichstädter Diöcese, den Notaren und Vertretern der Constanzer Curie Wigand Kreyner (Creyner) und Leonhard Burg und jedem einzelnen von ihnen Vollmacht, in ihrem Namen vor Bischof Petrus von Augsburg, als dem vom päpstlichen Legaten, dem Cardinal von England, gegen die Appenzeller eingesetzten Richter, zu erscheinen, ihn über die Bedeutung des ihm erteilten Mandates nach jeder Richtung hin aufzuklären und ihn zur Execution aufzufordern,

Process gegen die Appenzeller anzustrengen und zu verlangen, dass der Process wegen unsicheren Zugangs durch Edikt in der Nachbarschaft bekannt gegeben werde, sowie dass die Appenzeller und ihre Helfer als Schädiger der katholischen Kirche und der Häresie Verdächtige angesehen und als solche verfolgt werden sollen, ferner die Ausstellung der entsprechenden Briefe zu begehren, alles, was das Recht erfordere, gegen die Schuldigen vorzunehmen, die Rechte des Constanzer Capitels zu wahren, Zeugen und Documente zu produzieren etc., überhaupt alles zu tun, was sich in dieser Sache als notwendig erweise und rechten Vertretern zustehe. Dagegen versprechen der Bischof und namens des Capitels Johannes Schürpfer, Decan der Constanzer Kirche, alle Handlungen ihrer Sachwalter oder des einen von ihnen oder ihrer Stellvertreter als gültig anzuerkennen. — In aula episcopali civitatis Constantiensis, in stubella prope capellam eiusdem aulæ sita, anno 1428, indictione VI., die Martis, decima octava mensis Maii, eiusdem diei hora vesperarum vel quasi, pontificis sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, digna Dei providentia papæ V., anno XI.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 340, f. 315 ff. — Copie aus dem 16. Jahrhundert.

3430.

Auf Forderung eines Vertreters Bischof Ottos (III.) und des Capitels von Constanz verbietet Bischof Petrus von Augsburg bei Strafe der Excommunication jede Gemeinschaft mit den Appenzellern und setzt diesen einen letzten Termin von 15 Tagen zur Unterwerfung oder Rechtfertigung, nach dessen Verfluss unweigerlich gegen sie eingeschritten werden soll.

Füssen. 1428. Mai 22.

(a)

Vor Bischof Petrus von Augsburg als dem vom päpstlichen Legaten, dem Cardinal von England, eingesetzten Richter erscheint Leonhard Burg, Sachwalter der Constanzer Curie sowie Bischof Ottos (III.) und des Capitels von Constanz, und fordert auf Grund einer vorgewiesenen Vollmacht (s. o. Nr. 3429) unter Hinweis auf den vom päpstlichen Gesandten erteilten Auftrag zum Einschreiten gegen die Appenzeller (s. oben Nr. 3411) namens des Bischofs und Capitels von Constanz den Bischof von Augsburg auf, zur Vollziehung dieses Mandates zu schreiten. Darauf übergibt Bischof Petrus den öffentlichen Notaren Wigand Kreyner und Johannes Hilger, Klerikern der Mainzer und Augsburger Diöcese, die vom Legaten erteilte Vollmacht zur Einregistrierung, mit dem Befehl, auch alles Übrige, was den Handel betreffe, sorgfältig aufzuschreiben, nötigenfalls öffentliche Documente darüber auszustellen und den Parteien auf Verlangen einzuhändigen, ferner von Leonhard Burg producierte Zeugen zu verhören und ihre Aussagen aufzuzeichnen, was alles geschieht. Zu völliger Information des Bischofs über alles Vorausgegangene weist sodann Leonhard Burg gewisse schon längst gegen die Appenzeller ergangene Processe, Mahnschreiben und Sentenzen (s. o. Nr. 3325 u. 3333) vor und begehrt nochmals, dass zur Execution geschritten werde. Seinem Gesuch entsprechend erlässt der Bischof ein Verbot aller Gemeinschaft mit den Appenzellern (s. u. (b) und ein Mahnschreiben an diese (s. u. (c)). — Anno millesimo quadringentesimo vicesimo octavo, . . . mensis Maii, eiusdem diei hora nonarum vel quasi, pontificis sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, divina providentia papæ V., anno XI.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 340 A, f. 310 ff. — Copie aus dem 16. Jahrhundert.

et pertinatia non modicum confoventur, quodque ipsi Appenzellenses facinorosi, nisi huismodi esset communio illicita, ad peiora committenda amplius timetur animari et confortari. Quapropter huiusmodi ad obviandum periculis, ne per dissimulationem dicta illicita continuata communio invalescat et exinde fortificata dictorum perversorum rebellione per eos sicuti oves morbosos grex dominicus inficiatur, nobis humiliter domini episcopus, capitulum et clerici[e] supplicari fecerunt antedicti, quatenus super hiis de oportuno iuris remedio providere ac universis Christi fidelibus communionem illicitam pretactam inhibere sub penis et censuris iuxta dictarum literarum commissionis nobis, ut prescribitur, in hac parte facte vim, formam et tenorem (dignaremur). Nos itaque attendentes petitionem huiusmodi iustam fore dictamque prohibitionem et illicitam communionem prefatis rebellibus et perversis in suis pertinatia, inobedientia et maliciis prebere fomenta, cupientes medelam adhibere oportunam informationemque legittimam sufficientem de et super in prescripta nobis a reverendissimo patre et domino domino Henrico, apostolice sedis legato, in predictis facta commissione narratis et eorum veritate comperta auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa per insertas literas et hunc nostrum processum vobis omnibus et singulis, quibus supra idem noster processus dirigitur, aliisque, ad quos pervenerit, intimamus et notificamus ac ad vestram et cuiuslibet vestrum notitiam deduci volumus per presentes vobisque nihilominus et vestrum cuilibet in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena late sententie in rebelles, trium tamen dierum canonica monitione premissa, districte precipiendo mandamus, quatenus sententias (et) processus dudum contra Appenzellenses, eorum complices et adherentes, facinorosos et rebelles predictos, super executione constitutionis Caroline latos et emissos observantes[f] omnibus et singulis Christi fidelibus, utriusque sexus hominibus, tam vestris subditis quam aliis quibuscunque ecclesiasticis et secularibus personis et inhabitatoribus civitatum, civibus, opidanis, incolis et inquilinis opidorum, terrarum, locorum et districtuum superius specificatorum et eorum ac earum necnon generosorum et nobilium dominorum de Tockenburg, de Werdenberg et Monte Sancto et domini Iacobi Dapiferi de Walpurg, militis sacri Romani imperii, in Svevia balivi, locorum et terrarum, quibuscunque censeantur se(u) vocentur nominibus, ne peramplius prefatis Appenzellensibus, eorum complicibus et adherentibus, ut perfertur, sententiis pretactis innodatis, malivolis, perversis et contra apostolice sedis mandata et sancte matris ecclesie precepta fideique catholice stabilitatem et ecclesiasticam libertatem rebellionis colla erigentibus communicent cibo, potu, furno, foro, molendino, emptione, venditione, loquela atque grana, frumenta, vina, plauda(?), sal aut ferrum seu alia quecunque pro usu humane vite necessaria, armaturas vel quecumque habilimenta guerrarum seu instrumenta, quibus se defendere aut alios offendere possint, cuiuscunque materiei[g] vel generis fuerint aut appellentur, qualitercunque adducant vel adduci faciant, vendant aut vendi consentiant, permittant seu procurent aut ipsis verbo vel opere auxilia, consilia aut favores impendant quovismodo per se vel alium seu alios, publice vel occulte, directe vel indirecte, quovis quesito[h] ingenio vel colore, publice vel expresse singulis diebus Dominicis in vestris cancellis infra missarum solempnia inhibeatis, prout nos eisdem tenore presentium dicta auctoritate inhibemus et sub penis ac sententiis infrascriptis districtius precipimus et mandamus. Alioquin, si secus fecerint, nisi infra sex dierum spatium a presentium publicatione immediate facta, quem terminum ipsis et eorum cuilibet pro monitione canonica assignamus, a prohibita communione huiusmodi destiterint realiter et cum effectu et in vestris, quorum subditi fuerint, manibus cautionem iuratoriam de hoc prestiterint, ad quam quidem cautionem recipiendam vobis et cuilibet vestrum quoad sibi subditos presentibus concedimus facultatem et mandatum spetiale, ipsos et eorum quemlibet contradictores quoslibet et rebelles, quos propter hoc presentibus sententia excommunicationis innodamus, excommunicatos publicetis et publice nuncietis, quandoquidem excommunicationis sententiam si ipsi sic excommunicati et denunciati per alios sex iam dictos sex dies immediate sequentes sustinuerint, extunc

(e.

Petrus, Dei gratia episcopus Augustensis, iudex et commissarius ad infrascripta a reverendissimo in Christo patre et domino domino Henrico, miseratione divina tituli S. Eusebii sacrosancte Romane ecclesie presbytero, cardinali de Anglia vulgariter nuncupato, per universam Germaniam ac Hungarie et Bohemie regna apostolice sedis legato, spetialiter deputatus, universis et singulis Christi fidelibus, presertim dominis abbatibus, prioribus . . . . notariis et tabellionibus quibuscunque per Constantiensem, Argentinensem, Basiliensem, Churiensem, Frisingensem, Spirensem, Eystettensem et Augustensem civitates et dioceses ac alias ubilibet constitutis . . . salutem in Domino et mandatis nostris, imoverius apostolicis, firmiter obedire. Literas commissionis domini cardinalis et legati iamdicti . . . nobis pro parte reverendi in Christo patris et domini domini Ottonis episcopi necnon capituli, ecclesie ac cleri Constantiensis nobis presentatas nos cum ea, qua decuit, reverentia recepisse noveritis huiusmodi sub tenore:

[Urkunde Nr. 3411. Frankfurt. 1427. November 27.]

Post quarum quidem literarum presentationem et receptionem, nobis et per nos, ut prefertur, factas fuimus pro parte dominorum dictorum, episcopi, capituli et cleri predictorum, legittime requisiti, ut ad executionem earundem et contentorum in ipsis contra et adversus Appenzellenses eorumque in ea (causa) complices et adherentes in dictis literis nominatos procedere ipsosque ob causas in eisdem literis expressas tanquam fidei catholice perversores et de heresi suspectos et ut tales tenendos et persequendos fore declarare[a] ac ad invocationem brachii secularis auxilii et subsequenter crucis predicationem contra eosdem procedere ac literas oportunas desuper etiam per edictum publicum in locis vicinis exequendum, cum ad ipsos tutus non pateat accessus, decernere et concedere iuxta prefate commissionis nobis facte vim, formam et tenorem dignaremur. Nos Petrus episcopus, iudex et commissarius antedictus, attendentes petitionem huiusmodi iustam fore et consonam rationi ac cupientes prefatis dominis episcopo, capitulo et clero de et super in dicte nobis facte commissionis querele per eos coram nobis lamentabiliter invocate et proposite tenore contentis, quantum cum Deo possumus, providere, prout ex eadem nobis facta astringimur[b] commissione, quodque expressam in ipsa commissione dictorum Appenzellensium et suorum complicum ac adherentium excommunicatorum, denunciatorum, aggravatorum et reaggravatorum ac interdictorum pertinatiam et sevitiam[c] ad noxam et contemptum tendere et tantam perversitatis audatiam scandalum totius patriæ allaturam, nervi ecclesiastici rupturam pernitiosamque esse exemplo et non carere scrupulo heretice pravitatis, imo et vehementi heresis suspitione (laborare), non immerito contra taliter obstinatos et cordibus a debita obedientia obduratos inducere[d] . . .: recepta itaque informatione legitima summaria et sufficienti de veritate omnium in dicta nobis facta commissione narratorum tam per litteras et processus contra dictos Appenzellenses omnesque alios et singulos eorum complices et adherentes dudum decretos et habitos sigillis autenticis sigillatos[e] et instrumenta publica exinde confecta et coram nobis productos et producta quam etiam testes idoneos et fide dignos coram nobis productos, et in forma iuris iuratos, receptos, admissos et diligenter examinatos ex quibus invenimus dictos Appenzellenses et eorum complices in sententiis antedictis longe ultra anni spatium, menses et dies miserabiliter sorduisse illosque contemptibiliter sustinuisse ac sustinere aliaque mala enormia predicta perpetrasse et alias narrata huiusmodi veritate fulciri, et quod ad dictorum Appenzellensium suorumque complicum et adherentium, ut predicitur, excommunicatorum, aggravatorum et interdictorum presentiam pro executione harum literarum nostrarum fienda tutus non pateat accessus, idcirco auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa per hoc presens publicum edictum valvis seu portis maioris Constantiensis, in sanctorum Felicis et Regule prepositure Thuricensis collegiate, in Lindow, in Baden parrochialium ecclesiarum diocesis Constantiensis, aliisque locis, ubi tute fieri poterit, affigendum presentes litteras nostras ac etiam

Absolutionem tamen omnium et singulorum, qui dictas nostras sententias aut aliquam earum inciderint aut incurrerint seu incurrerit, nobis vel superiori nostro tantummodo reservamus. In quorum omnium fidem et testimonium premissorum presentes literas sive presens publicum instrumentum huiusmodi nostrum monitorium in se continentes seu continens exinde fieri et per notarios publicos et scribas nostros infrascriptos subscribi et publicari nostrique sigilli fecimus appensione muniri. Datum et actum in castro nostro Füßen Augustensis diocesis supradicte, sub anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo octavo, inditione sexta, die vero sabathi, vicesima secunda mensis Maii, eiusdem diei hora nonarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Martini, divina providentia pape quinti, anno undecimo, presentibus ibidem strenuis viris domino Berchtoldo de Westerstetten, milite, domicellis Ottone de Ewsenhoven, Henrico de Witzleben, Dieboldo Swenden, Gregorio Klammer, armigeris, necnon honorabilibus viris dominis Iohanne Rütling et Iohanne Kündigman, capellanis ecclesie Constantiensis, testibus ad ea vocatis spetialiter et requisitis,

Et me Wigando Creyner, clerico Maguntinensis diocesis, publico imperiali auctoritate notario ac prelibati reverendi patris domini Petri episcopi, iudicis et commissarii, cum infrascripto meo connotario presentis cause scriba spetialiter deputato, qui petitioni literarum, processuum, instrumentorum et testium productioni, receptioni, iuramenti prestationi, presentis quoque monitorii decreto ac aliis omnibus et singulis premissis coram eodem domino episcopo peractis una cum dicto connotario et testibus prenotatis presens interfui et ea sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum per alium de meo et dicti connotarii consensu et iussu fideliter scriptum et exinde confectum subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum dicti domini episcopi et iudicis sigilli appensione et signatura ac subscriptione subscripti connotarii consignavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Et ego Iohannes Hailger, clericus Augustensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius dictique reverendi patris domini episcopi, iudicis et commissarii, una cum prescripto connotario meo presentis cause scriba spetialiter deputatus, quia premissis omnibus et singulis sic, ut prefertur, peractis una cum connotariis et testibus prelibatis presens interfui et ea sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum per alium fideliter scriptum et exinde confectum subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis cum appensione sigilli dicti domini iudicis ad ipsius mandatum et signatura et subscriptione prefati connotarii consignavi in fidem et testimonium premissorum rogatus et requisitus.

a) „declarat(is)". – b) „astringuntur". – c) „severitatem". – d) Auslassung in der Vorlage? – e) „sigillatis".

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 340ᵃ, f. 349—356. — Copie aus dem 16. Jahrhundert.

3431.

Verhandlungen mehrerer eidgenössischer Tage in Sachen der Appenzeller.

1428. Mai 23. — Juni 22.

(a) Instruction für Boten von Zürich auf die Tagsatzung in Baden an Pfingsten (22. Mai) 1428.

Zürich. 1428. Mai 15.

Als ünser herre der byschoff von Ougspurg an alle Eidgnossen ervordert hat, das sy im uff dem tag ze pfingsten ze Baden antwürten süllen, ob sy den von Appentzell uber semliche geliche recht, so inen von unserm herren von Costentz und unserm herren dem abbt von Santgallen

gebotten sind und die sy luter usgeslagen hand, hilfflichen sin oder ir hand in der sache von inen tůn wellen oder nit, haben wir der burgermeister, die rät, die zunftmeister und der groß rat die zweihundert der statt Zürich üns uff disen hüttigen tag geeinbert und erkennet, das wir den botten, so wir uff den egenamten tag gen Baden schiken werden, vollen gewalt geben wellen von unsern wegen mit der Eidgnossen botten, so dann dar komment, ze reden und ze antwürten: Sider die von Appentzell üns gesworn hand, in allen sachen gehorsam ze sinde, und aber den manungen, als sy ir eiden von üns gemant sind, nit nachgan und dem spruch, so der Eidgnossen botten zwüschent unserm herren von Santgallen und inen getan hand, nit gnůg tůn noch der gelichen rechten, so inen gebotten sind, nit ingan wellent und die usgeslagen hand: wellen dann gemein Eidgnossen darzů tůn, es sye mit lieb oder mit wisen, das die von Appentzell gelicher billicher rechten ingangen und gehorsam werden, so wellen wir inen ouch darinne hilfflichen sin mit lib und mit gůt; wölten aber die Eidgnossen das nit tůn, so wellen wir unser hand in der sache luter von den von Appentzell tůn und inen enkeinen zůschub noch hilff tůn, ist, das üns von unserm herren von Ougspurg und den andern herren, so des gewalt hand, versprochen wirt, das wir und die ünsern von der von Appentzell und der sache wegen mit den bennen gentzlich unbekümbert beliben. Wölten ouch gemein Eidgnossen den von Appentzell noch einest schriben, das sy noch der rechten eines, so inen gebotten sind, ufnemen und semlichen grossen ungelimpf uff sich selb und die Eidgnossen nit laden: was darumb der Eidgnossen wille were, söllent unser botten ouch mit inen ze schriben gewalt haben. Wölte aber den Eidgnossen allen das nit ze willen sin, so söltent unser botten gewalt haben, mit den Eidgnossen, die dann ir hand von den von Appentzell tůn wellent, inen ze schriben, das si noch des rechten ingangen, als inen gebotten ist, oder aber sy und wir wellen in der sache gentzlich unser hand von inen tůn. Actum sabbato post festum Ascensionis Domini, anno nativitatis eiusdem M°CCCC°XXVIII°.

Staatsarchiv Zürich, A. 239, 1. — Gleichzeitige Papier-Copie. — Es folgen noch Instructionen über sieben weitere Punkte. Da über die Verhandlungen dieser Tagsatzung nach Pfingsten 1428 nach den Eidg. Absch. II, Nr. 104, S. 70 ausser einer Notiz im Luzerner Ratsbuch über das Ergebnis der „rechnung von gemeiner Eidgnossen vögten" nichts bekannt ist, geben wir kurz den Inhalt der weiteren sieben Punkte an: 1) Erneuerung des Eides mit den Eidgenossen; 2) wegen der Münze mit denen von Bremgarten und Baden zu reden; 3) Ernennung eines Vogtes „in die empter Hegglingen, Mure, Richense"; 4) ebenso „gen Baden"; 5) Verständigung mit Herman Gessler; 6) Antwort auf ein Schreiben des Heinrich von Rümlang über Aussöhnung der Eidgenossen „gegen dem Hertzogen von Schiltach"; 7) „von der prelaten wegen", betreffs Geldzahlung.

(b) Verhandlungen der nächsten Tagsatzung in Luzern.

Luzern. 1428. Juni 16.

Item dis sint botten gesin hie zu Lucern: mit namen von Zürich Stüssi und Cůnrat Meyer, von Bern Frantz von Scharnachtal, von Switz Ůtz, von Underwalden ob dem Wald amman Hentzli, nid dem Wald Ůlli am Bůl, von Zug Schüchtzer, von Glarus Schiess(er) und Schůbelbach, vogt ze Mure.

Die von Zürich hant gewalt gehebt, won die Appozeller der Eidgnossen spruch nit hant gnůg getān, wiewol sy des by ir eiden wurdent ermant, ir hand in der sach von inen ze zühen und inen kein hilff noch zůschub ze tůn, ob si versorget wurdent vor bennen, oder si ze wisen, ob das ander Eidgnossen tetind, oder aber mit andern Eidgnossen oder mit dem merteil schriben, der rechten eins inzegānde, so inen ist gebotten, oder si, und die inen schriben, wöltend ir hand von inen ziehen in der sach; doch das si vor bennen versorgt wurdent.

Der von Bern bott hett gebetten, mit wisheit über die sach ze sitzent, das si inen mit eren ab werde, das nit ergers daruß erwachs.

Der von Switz bott hett gewalt, inen in diser sach nit hilfflich ze sind und ir hand in der sach von inen tûn, also das si vor bennen versichert werden.

Der bott ob dem Walde hett gewalt, noch einest botten dar ze schiken oder dar ze schriben. Er spricht ouch, das sy inen nie gelimpfet habent, dem spruch nit gnûg ze tûnd, den die Eidgnossen hant getan gegen dem abt von Sant Gallen. Er hett aber nit gewalt, ir hand jenant von inen ze zühen.

Der bott nid dem Wald: die wellent inen nit helffen; doch hett er nit gewalt, ir hand fürer von inen ze tûnd.

Der bott von Zug hett gewalt, ir hand in der sach von inen ze tûnd, oder was das mer under den Eidgnossen wirt, das das gût sy; doch umb botten senden ist inen nüt bevolhen; doch versicht er sich, sy tûgent es ouch, wirt es das mer.

Der bott von Glarus hett gewalt, noch ein bottschaft zû inen ze tûnd oder dar ze schriben, ob die Eidgnossen oder der merteil das tûn wil; und hett fürer nit gewalt, sin hand von inen ze tûnd.

So haben wir von Lucern geantwurt, und sint ouch des ret und hundert ineinkommen, das wir die Appozeller ermanen wellent, vorhin uns gehorsam ze sind, als si uns gesworn hant, der rechten eins inzegânde, so inen gebotten sind, oder aber wir wöltent unser hand in diser sach von inen tûn. Wölt aber das den Eidgnossen nit gevellig sin, so wöltent wir es den Appozellern allein kunt tûn und denn unser hand von inen ziehen in der sach, und doch also, das wir von der herschaft und ritterschafft versorget werdent, das wir von der Appozeller wegen weder in benn noch in âcht koment.

Item der Eidgnossen botten, als sy uf sant Vitz tag ze Lucern by einandern gewesen sind, sint ineinkomen, das jederman früntlich heimbringen sol, das gemein Eidgnossen ir botten fürderlich gen Appozell schikent, inen ir buntbrieff und ouch der Eidgnossen spruchbrief vor ze erlesen und si denn daruf ze ermanen ir eiden, so si den Eidgnossen globt und gesworn hant, dem egenanten der Eidgnossen spruch, gegen unserm herren von Sant Gallen beschehenn, gnûg ze tûnd oder aber der rechten, so inen jetz gebotten sind, eins inzegând oder ander glicher billicher rechten an den stetten, do si von den Eidgnossen hingewist werdent. Wöltent si aber der manung nit gnûg tûn, als si doch globt und gesworne hant, das man inen denn luter herus seite: wöltent si der manung nit gehorsam sin, so wöltent die Eidgnossen ir hand in der sach luter von inen tûn und inen weder hilfflich noch rätlich sin wellend in der sach. Item, hettend aber die botten den gewalt, inen also ze stund abzesagent, nit alle, das aber dorumb der tag nit wendig werd und das die Eidgnossen herumb ir botten habent ze Zug, uff zinstag ze nacht nechst vor Johannis Baptiste an der herbrig ze sind, und das die botten, so uf den tag koment, gewalt habent, den Appozellern einen tag, ir gemeind by einandern ze habent, ze verkünden. — Crasteno Viti et Modesti, 1428.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch IV, 126^b f.

Über die Stellung, welche seine Vertreter an dieser Tagsatzung einnehmen sollten, hatte der Rat von Luzern wenige Tage vorher **(1428. Juni 14.)** folgenden Beschluss gefasst:

Item umb unsers herren von Ougspurg antwürt von der Appozeller wegen sint wir ineinkommen, das wir sy vorhin wellent ermanen, unß gehorsam ze sind, der rechten eins inzegând, so inen gebotten sind, oder aber wöltent unser hand in diser sach von inen ziehen. Wölt das den Eidgnossen nit gevellig sin, so wöltent aber wir's den Appozellern allein kunt tûn und denn unser hand von inen ziehen in der sach; doch das wir versichert werden vor bennen und vor âchten. — 2ª post octavas corporis Christi.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch 125^b.

(c) Verhandlungen eines nach Zug angesetzten Tages.

(Zug. 1428. Juni 22.)

Über diese Verhandlungen ist, was die Appenzeller betrifft, nichts bekannt als die dem Boten von Luzern gegebene Instruction **(1428. Juni 21.)**:

Dis ist der gewalt, so dem botten mit namen Petern Goltsmid uff den tag gen Zug geben ist: . . . Von der Appozeller wegen hat er gewalt, ein tag gen Appozell anzesetzen, si ze manen. Item wöltent si aber des nitt tûn, so wölten wir es allein tûn, do wir unser hand von inen tetind, und denn unser hand von inen tûn; doch mit gewarsami, daz wir versichert werdent vor banne und vor âcht. — Secunda ante Iohannis Baptiste.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch IV, 128. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 105 Note, S. 72.

Der in den Eidgenössischen Abschieden (II, Nr. 106, S. 72) vermutungsweise auf diesen Tag bezogene Abschied aus dem Luzerner Abschiedband A 122 kann nicht hieher gehören, wie schon die in Lit. i bestimmte Ansetzung eines Tages auf 8. Juni beweist; er dürfte vielmehr sich auf das Jahr 1434 beziehen, in welchem, wie die Eidg. Absch. II, Nr. 150, S. 103 zeigen, in Wettingen zwei Äbte bestanden, worauf Lit. f des undatierten Abschiedes Bezug nimmt; ebenso fällt die in Lit. h erwähnte Anwesenheit Kaiser Sigmunds in Basel in die Zeit von Mitte October 1433 — Mitte Mai 1434.

Im Anschluss an die obigen Tagsatzungsverhandlungen ist wahrscheinlich auch das folgende undatierte, nicht mehr im Original erhaltene Schreiben der Stadt Zürich an den Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg erlassen worden:

Von der von Appenzell wegen.

Edler, wolgeborner, gnediger herre, üwern gnaden syen ünser willig dienst, und was wir eren und gûtes vermugen, allezit voran erbotten. Gnediger herre, als die hochwirdigen, hochgebornen und durlüchtigen ünser gnedigen herren die kurfürsten, die hochwirdigen herren der byschoff von Ougsburg, der byschoff von Costentz, der abbt von Santgallen, die edeln herren von der ritterschaft, alle ünser gnedigen herren, durch üwer gnad an ünser Eidgnossen und üns begerent, ein antwürt und ein wissen ze haben, ob wir über semliche geliche recht, so den von Appentzell von den egenanten ünsern gnedigen herren dem byschoff von Costentz, dem abbt von Santgallen und der ritterschaft gebotten sind und die sy usgeslagen hand, denselben von Appentzell hilfflichen sin oder ünser hand in der sache von inen tûn wellen oder nit, lassen wir üwer gnad wissen, das wir von vorgeschribner sache wegen üns des geeinbert hand, das wir den obgenanten von Appentzell kunt tûn wellen, das sy noch dem spruch, so gemeiner Eidgenossen botten zwüschent ünserm herren von Santgallen und inen getan hand, nachgangen und genûg tûgen oder aber gen dem jetzgenanten ünserm herren von Santgallen und sunder ouch gen den vorgenanten ünsern gnedigen herren, dem byschoff von Costentz und der ritterschafft, der rechten eines, als inen von den jetzgenanten, ünserm gnedigen herren dem byschoff von Costentz, dem abbt von Santgallen und der ritterschaft, gebotten ist, ingangen. Wellent sy das tûn, wol und gût. Wellent sy das aber nit tûn, so wellen . . . .

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, f. 132b. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher II, 225.

3432. — 1428. Juni 1. Feldkirch. — Rûdolf von Rosenberg von Zukkenriet, der gleich seinem Vater selig die Hälfte des Hofes und der Hofleute zu Kriessern, nämlich „den halbtail ob der kilchen ze Montigel“, inne hat, zeichnet zur Vermeidung künftiger Misshelligkeiten die Rechte auf, wie sein Vater und er selbst sie bisher den Hofleuten gehalten haben, und gelobt für sich und seine Erben, den Hof und die Hofleute gleich zu halten, nämlich: „des ersten, so ist das gericht des hofs zû Kriesseren halbs min nach alter ordnung, ehafti und zûgehörd, ungevärlich. Auch sölten die hoflüt desselben hofs ob der vorgenamten kirchen mir järlich ze vogtstür geben und gebunden sin je ze Maigen acht phund phennig und ze herpst och acht phund phenning und darzû zwai phund phenning hofzins ab gûtern, die inen wol ze wissen sind. Ouch sol ain jegliche fürstatt, die es hat, mir järlich geben ain vasnachthûn, und welher huswirt in demselben hof ob der benamten kirchen mit tod abgat, sol mir ze val werden das beste hopt, das er hat, one gevärd.“ Besonders gelobt Rûdolf von Rosenberg auch, die Hofleute bei all ihren „hofrechten, zügen und wechseln, bi wunn und waid

und allen andern irn ehaftinen, rechten, gewonhaiten und altem herkomen" zu erhalten, und bestimmt schliesslich: „Als denn die obgenamten hoflüt mir untzher tagdienst im wingarten zû Haslach gebunden sind gewesen ze tûn, hab ich sie begnadet also: wenn ich von tod abgangen und erstorben bin, das Gott lang spar, das die vorgedachten hoflüt, ir erben und nachkomen denn dannanthin nach minem tod enkainen minen erben noch nachkomen dieselben tagdienst noch dehain ander tagdienst nit mer tûn noch gebunden sin söllen von dehains rechten wegen noch in dehain wise noch weg." — Veltkirch, zinstag vor unsers lieben herren fronlichams tag, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, A. A. 4. N. g. — Abdruck: Hardegger und Wartmann, Der Hof Kriessern, Nr. 38, S. 29 f. — Pergament-Original. Ausser Rûdolf von Rosenberg sigelt auf seine Bitte sein Freund Rûdolf von Altstetten; beide Sigel hangen.

3433. — 1428. Juni 4. — Ammann und Rat zu Appenzell, die vernommen haben, dass ihr Landmann Ůli Sifrid etliche St. Galler mit fremden Gerichten bedrohe, und die ihn nicht selbst zurechtweisen können, weil er sich in St. Gallen aufhält, bitten Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, den Sifrid anzuhalten, dass er die von St. Gallen und auch die von Appenzell nicht mit fremden Gerichten behellige, oder den Fehlbaren ihnen zu überantworten. — Fritag nach ünsers Herr(en) fronlichems tag, 1428.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 49a. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

3434. — 1428. Juni 8. — Bürgermeister und Rat der Stadt Constanz versprechen mittelst Notariatsurkunde dem Domcapitel, dass sie jeden Appenzeller oder Verbündeten der Appenzeller, der, vom Bischof von Constanz gebannt, die Stadt betrete, sofort ausweisen wollen.

Archiv Constanz. — Regest: J. Marmor, Urkundenauszüge zur Geschichte der Stadt Constanz (Schrift. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees etc. V), S. 63. — Pergament-Original mit dem Notariatszeichen Ulrich Sulzbergs.

3435.

Bischof Petrus von Augsburg excommuniciert die Appenzeller, fordert für den Fall, dass sie sich nicht innerhalb zwölf Tagen unterwerfen, die geistlichen und weltlichen Reichsstände zur Hilfeleistung auf und stellt denjenigen, die an einem Kreuzzug gegen die Appenzeller teilnehmen, Indulgenzen in Aussicht.

Dillingen. 1428. Juni 21.

Illustrissimo ac serenissimo principi et domino domino Sigismundo, divina favente clementia Romanorum et Ungarie regi semper augusto, regnorum vestrorum felicis prosperitatis augmentum, necnon universis et singulis reverendis in Christo patribus et dominis patriarchis, archiepiscopis et episcopis, presertim dominis Maguntinensi, Coloniensi, Treverensi archiepiscopis ac Constantiensi, Basiliensi, Argentinensi, Spirensi, Herbipolensi, Curiensi, Frisingensi, Eistettensi et Brixinensi episcopis, singulisque dominis episcopis sub dicione ecclesie et Romani imperii constitutis ac universis et singulis abbatibus, prepositis, decanis, archidiaconis, scolasticis, cantoribus, custodibus, sacristis, tam cathedralium quam collegiatarum canonicis parrochialiumque ecclesiarum rectoribus, plebanis, viceplebanis quorumcunque ordinum necnon sancti Iohannis Iherosolimitani, beate Marie Teuthonicorum, sancti Anthonii ac sancti Spiritus magistris, commendatoribus, preceptoribus, prioribus et fratribus, generalibus quoque ministris provincialibus, guardionibus, custodibus, decanatuum ruralium decanis et camerariis necnon capellanis, altaristis ceterisque presbyteris et

clericis, beneficiatis et non beneficiatis, regularibus et secularibus, exemptis et non exemptis, notariis et tabellionibus publicis quibuscunque per dictorum dominorum patriarcharum, archiepiscoporum et episcoporum provincias, civitates et dioceses ac alias ubilibet constitutis necnon illustribus principibus et dominis dominis ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus et nobilibus sub dicto imperio et alias ubilibet constitutis, spetialiter Bavarie et Austrie ducibus ac nobilibus, generosis et strenuis comitibus, baronibus, militibus et armigeris tam de societate Sancti Georii quam aliis quibuscunque, presertim de Wurtenberg, de Tockenburg, de Helffenstain, de Werdenberg, de Montfort, de Lupffen et de Tengen comitibus, et capitaneis quoque, potestatibus, advocatis, iustitiariis, iudicibus, magistris civium, scultetis, ministris, proconsulibus, consulibus et offitialibus quarumcunque curiarum, districtuum, vallium, terrarum, civitatum, opidorum, villarum, castrorum, universitatum, communitatum ac civibus, incolis, inhabitatoribus, notariis, scribis et preconibus locorum quorumcunque, precipue civitatum, opidorum, districtuum et locorum subsequentium, videlicet Argentinensis, Basiliensis, Constantiensis, Augustensis, Überlingen, Bůchorn, Lindow, Cella-Ratolffi, Schafhusen, Wangen, Diessenhoven, Stain, Thuricensis, Bernensis, Lucernensis, Svitensis, Underwalden, Ure, Zugensis, Glaris, Sancti Galli, Loci Heremitarum, Badensis, Bruggensis, Mellingen, Lentzburg, Zofingen, Arow, Bremgarten, Solothorn, Münster, Pregnitz, Veltkirch, Altstetten, Rineck, Wyl, Frowenfeld, Winterthur, Raperswyl, Ulmensis, Bibracensis, Pfullendorff, Ravenspurg, Memingensis, Campidonensis, Isni, Lukirch, Kouffbüren, Walse, Sulgen, Mondrichingen, Růdlingen, Mengen, Wurtzen, Ehingen, Schelcklingen, Blabüren, Vilingen, Hüfingen, Rotwyl, Balingen, Eßlingen, Ebingen, Mulhaim, Tutlingen, Mesßkirch, Sigmaringen, Veringen, Stockach, Engen, Ach, Marckdorff, Merspurg, Hagnow, Imenstad, Tettnang et Langenargen, omnibusque aliis et singulis Christi fidelibus tam in spiritualibus quam in temporalibus ab ecclesia vel imperio civilem, ecclesiasticam vel temporalem iurisdictionem recipientibus seu mediate vel immediate habentibus coniunctim vel divisim aliisque universis et singulis, quorum interest et intererit quosque infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum quique vigore presentium fuerint requisiti, quibuscunque nominibus censeantur aut quacunque prefulgeant dignitate, Petrus, Dei gratia episcopus Augustensis, iudex et commissarius unicus ad infrascripta a reverendissimo in Christo patre et domino domino Henrico, miseratione divina tituli sancti Eusebii sacrosancte Romane ecclesie presbytero, cardinale de Anglia vulgariter nuncupato, apostolice sedis per universam Germaniam ac Ungarie et Bohemie regna legato, spetialiter deputatus, salutem in domino et mandatis nostris, imoverius apostolicis, firmiter obedire.

Licet dudum vigore commissionis spetialis nobis per dictum dominum cardinalem et legatum super hoc suis patentibus et sigillatis litteris facte ad instantiam et querelam reverendi in Christo patris et domini domini Ottonis episcopi necnon capituli et cleri Constantiensis coram nobis lamentabiliter propositam, de eo videlicet, quod nonnulli villani, terrigene et homines villarum et locorum in Apenzell, Urnäschen, Huntwyl, Trogen et Herisow eorumque complices et adherentes, iniquitatis alumpni, Appenzellenses vulgariter nuncupati, in diocesi Constantiensi constituti, rebellionis erecto calcaneo et Dei timore postposito dudum penis et sententiis in ipsos vigore constitutionis Karoline auctoritate apostolica latis innodati illas per annum, menses et dies plurimos temere et pertinaciter sustinere non formidarent animis induratis et nedum malis his contenti, verum etiam presbyteros mandatis apostolicis obtemperantes et sententias ac censuras ecclesiasticas predictas observantes beneficiis et rebus suis spoliare et ipsos non sine manuum iniectione violentarum invadere, capere et nequiter occidere presumerent publice, notorie et scandalose, in divine maiestatis offensam, animarum periculum,

mandatorum apostolicorum et ecclesiastice libertatis vilipendium, cleri quoque et fidei catholice depressionem, nos volentes eisdem querulantibus et oppressis antedictis super hiis oportune providere, iuxta eiusdem commissionis nobis facte formam et tenorem rite procedentes servatis servandis ac informatione legittima et sufficienti de narratis et in dicta querela expositis ac eorum[a] veritate recepta et in ipsis vere et notorie comperta, necnon quod ad dictos Appenzellenses pro executione literarum nostrarum facienda tutus non pateret accessus, auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa eosdem Appenzellenses, eorum complices et adherentes dudum excommunicatos, aggravatos, reaggravatos et interdictos rebelles et per tempora preexpressata sententias easdem pertinaciter sustinentes, ut infra quindecim dierum spatium monitionem eandem immediate sequentium, quos eis pro primo, secundo, tertio et peremptorio termino ac monitione canonica assignamus, satisfactione congrua, quibus illa foret impendenda, previa se a sententiis pretactis, quibus innodati[b] existunt, rite et legitime absolvi, interdictum quoque ecclesiasticum occasione premissorum latum relaxari facerent et procurarent ac rebellione, pertinacia et malis enormibus predictis ad cor redeundo desisterent, penitentiam salutarem et emendam condignam pro tantorum facinorum excessibus, contumatiis et contemptibus multiplicibus antedictis recepturi et apostolice sedis gratia[c] sacrorum ecclesiasticorum restitutionem consecuturi vel saltim quintadecima die huiusmodi iuridica coram nobis in opido nostro Dilingen nostre Augustensis diocesis in ecclesia parrochiali sancti Petri ibidem hora primarum comparerent per se vel suos legitimos procuratores et se de tanta vehementi presumptione et detestabili pertinatia, contemptu et rebellione legitime purgarent, sin autem contra se tanquam de heresi suspectos et catholice fidei perversores et alias se ut tales tenendos et persequendos fore per nos declarari ac ad invocationem auxilii brachii secularis et subsequenter crucis predicationem procedi viderent et audirent vel causam seu causas rationabilem seu rationabiles, si quam vel quas haberent, quare premissa fieri non deberent, dicerent et allegarent, alioquin, prout iustum foret, procederemus ipsorum absentia seu contumatia non obstante, per edictum publicum in locis vicinis ad hoc deputatis monuerimus ac moneri et requiri fecerimus decernentes eandem monitionem ipsos sic monitos proinde vocare(?), ac si eis personaliter lecta fuisset et publicata, prout in literis nostris monitorialibus exinde confectis et nostro sigillo appenso sigillatis plenius continetur: prefati tamen Appenzellenses, eorum complices et adherentes sic, ut premittitur, moniti in suis perversitatibus, pertinatia et rebellione indurati, dicto monitionis termino adveniente requisitione et monitione pretactis salubribus spretis et contemptis eisdem obtemperare aut coram nobis comparere contumaciter et temere recusarunt et neglexerunt. Unde comparente coram nobis termino in predicto procuratore seu syndico dominorum episcopi, capituli et cleri predictorum et nobis de executione dicti nostri monitorii per reproductionem eiusdem et executionem publicorum instrumentorum fidem plenam faciente, allegante quoque et proponente, qualiter supradicti Appenzellenses eisque confederati et adherentes censuras ecclesiasticas temere vilipendentes et sententias per tempora supra expressata pertinaciter sustinentes his, quibus iuxta eiusdem ammonitionis formam condigne satisfacere debuerint, satisfacere minime curaverint seque infra terminum predictum a sententiis omnibus et singulis, quibus innodati occasione in dicta commissione nobis facta contentorum dinoscerentur, absolvi, interdictum quoque ecclesiasticum vigore simili in terras, loca et ecclesias eorum et alia, ad que devenirent, latum relaxari[d] non procuraverint nec a rebellionis obstinatia, malis enormibus, spoliis et rapinis destiterint nec condignam emendam de tantorum facinorum excessibus in se receperint aut sedis apostolice gratiam, fidelium communionem ac sacramentorum ecclesiasticorum restitutionem consecuti fuerint, ammonitioni quoque nostre in nullo paruerint[e], sed contemptibiliter postposuerint, de ipsius comparicione nomine quo supra protestando et contumatiam dictorum citatorum non comparentium accusando, petendo ipsos citatos excommunicatos et censure ecclesiastice vilipensores, ut antefertur, eorumque quemlibet tanquam

de heresi suspectos ac catholice fidei perversores, detractatores et subversores per nos declarari et veluti de hoc convictos condempnari et sicut tales ab omnibus Christi fidelibus reputandos, constringendos, captivandos, persequendos, exterminandos et extirpandos fore, et quod eorum attenta sevitia, ferocitate et obstinatia verisimiliter non possent absque potentia laicali et manuforti ac sine personarum periculo et labore compesci et exterminari, supplicante etiam per nos ad invocationem brachii secularis procedi vosque, quibus presens noster processus dirigitur, ut pro conservatione fidei et obtentu spetialium donorum, indulgentiarum per dominum nostrum papam concessarum ad dictorum rebellium eorumque fautorum et complicum compulsionem, subversionem, extirpationem et exterminationem, ut predicitur, faciendam procedatis ac ad impendendum nobis contra eosdem profutura suffragia, quibus tam salutiferum negotium prosecutione adiuvetur, potenter et fructuose attingatis, exhortari et requiri ac per aspersionem sanguinis omnium gloriosissimi redemptoris ad hoc perficiendum obsecrari et omnia alia pro executione premissorum necessaria executioni debite, quantum in nobis esset, demandari: nos — licet pertinatia, temeritate, rebellione, vilipensione[f] nervique ecclesiastice discipline suppressione divineque maiestatis offensa animarumque periculo, mandatorum apostolicorum et ecclesiastice libertatis contemptu, quibus herese pullulant, incentiva ad errorum Hussitarum et Wiclefistarum casus exurgunt et indevocio populi, scandalum clamorosum et notorium, quod nulla tergiversatione celari valet, totius patrie in dies excrescit, aliisque argumentis, coniecturis, presumptione, probationibus luce meridiana clarioribus contra eosdem de execrabilibus perpetratis laborantes attentis, quemadmodum in dictis nostris monitorialibus literis nobis fuit visum, ipsisque citatis et ammonitis non comparentibus ad ipsius procuratoris seu sindici petita immediate, omissa denua(!) excommunicatione, procedere de iure contra dictos rebelles et excommunicatos potuissemus —, mitius tamen agere cum eisdem volentes decrevimus, reputavimus, decernimus et reputamus eosdem rebelles, licet sufficienter et usque ad horam debitam expectatos[g], contumaces et pro contumatia huiusmodi ipsos singulariter singulos in hiis scriptis excommunicamus et, si in huiusmodi excommunicationis sententiis per duodecim dies presentium publicationem immediate sequentes, quorum duodecim dierum quatuor pro primo, quatuor pro secundo et reliquos quatuor dies pro tertio et peremptorio termino assignamus, in suis pertinatiis et contumatiis perstiterint et in huiusmodi excommunicationum sententiis sorduerint cum salutis diffidentia Pharaonis duritiam imitando et deteriores inter flagella effecti more surdi aspidis aures suas obturantes, ne vocem audiant incantantis, extunc prout exnunc et exnunc prout extunc decernimus, pronunciamus et declaramus dictos excommunicatos et eorum quemlibet tanquam de heresi suspectos, divine maiestatis offensores fideique catholice suppressores ac nervi ecclesiastice discipline et libertatis ruptores et fractores mandatorumque apostolicorum vilipensores sacrilegos ab omnibus Christi fidelibus tenendos, habendos, persequendos, constringendos, incarcerandos[h], extirpandos et exterminandos eorumque res capiendas et distrahendas ac eosdem et eorum quemlibet tanquam de heresi convictos ac convictum nostri sententia mediante hiis etiam in scriptis condempnamus. Denique attendentes, quod parum prodest ferri sententias, nisi executioni debite demandentur, quodque contra incorrigibiles ecclesia(?)[i] non habet ultra quod faciat, necnon quod iurisdictiones se mutuo invocare solent et mucrone non proficiente[k] ecclesiastico temporalis gladius non immerito suffragatur et illos debet afficere, qui maiestatem divinam offendere palam non verentur, quodque tales a Christi fidelibus minime sint tollerandi nec eis locorum presides debent impendere auxilium, consilium vel favorem, sed per brachium seculare temporalemque potestatem ac curiam secularem, ne in catholice fidei et sancte matris ecclesie derogationem ac censure ecclesiastice depressionem neve tanquam oves morbide totum inficiant Christianum ovile ac gregem Dominicum et tantus pullulet error et populi indevotio excrescat, tales compelli, constringi et extirpari debent, eapropter brachii secularis auxilium non immerito duximus invocandum. Idcirco vos illustrissimum principem et dominum dominum

Sigismundum, Romanorum et Ungarie regem, iusticie zelatorem, dicti gladii temporalis principalem vibratorem in Domino per aspersionem sanguinis omnium gloriosissimi redemptoris ac bellatoris exhortamur vosque reverendos patres et dominos patriarchas, archiepiscopos, episcopos, dominos et duces, marchiones, comites, militarios et armigeros, civitatenses, opidanos ac omnes et singulos alios supradictos ac alias ubilibet constitutos dicta auctoritate apostolica simili aspersione requirimus, exhortamur et monemus attenteque rogamus in iuris subsidium, quatenus tanquam veri catholici vestri in hac parte officii dexteram potenter extendentes prefatos condempnatos sine oppositione ac contradictione quibuscunque per captionem, detentionem, distractionem bonorum suorum, mobilium et immobilium personarumque eorundem invasionem, detentionem, incarcerationem, exstirpationem et exterminationem et per quemcunque modum rigidum, qui vobis communiter vel divisim videbitur expedire, auctoritate nostra seu verius apostolica predicta coherceatis, constringatis et compellatis necnon contra ipsos insurgatis et alios insurgere faciatis et bona, res et personas eorundem capiatis, invadatis, incarceretis, arrestetis et occupetis per vos seu alios, prout coniunctim vel divisim super hoc pro parte dominorum episcopi, capituli et cleri predictorum fueritis requisiti, super quibus omnibus vobis et cuilibet vestrum dicta auctoritate licentiam liberam concedimus et plenariam facultatem, a premissis non desistentes, quousque prefati condempnati in toto constricti fuerint exterminati, inhibentes vobis omnibus et singulis predictis sub infrascriptis sententiarum penis cum modificatione subnotata latis, ne cuiquam, quominus presentes nostri processus et in eis contenta debite executioni demandentur ac omnia et singula supra et infrascripta suum debitum sortiantur effectum, impedimentum aliquod prestetis seu prestet aliquis vestrum nec impedientibus detis seu aliquis vestrum det auxilium, consilium vel favorem publice vel occulte. Quodsi forte vos, illustrissime princeps domine Romanorum rex, iustitie presentis processus et mandatorum nostrorum, imoverius apostolicorum, transgressor, contradictor seu neglector fueritis, qua[b] tamen vestra serenitas suspitione caret, iuditium iusti iudicis offenderetis et mercedem a Deo datam pro hiis exequendis amitteretis. Et licet vos huiusmodi nostris sententiis infrascriptis, prout feruntur, sic ligari non velimus vobis ob reverentiam regalis maiestatis non immerito deferendo, iustitie tamen intuitu et ob sedis apostolice reverentiam ad prefatam executionem efficacem adimplendam, prout ad ipsam serenitatem spectat, in Domino exhortamur. Si vero vos, reverendi patres domini patriarche, archiepiscopi, episcopi, duces, marchiones, comites, barones, militares, armigeri, civitatenses, opidani, universitates omnesque alii supranotati, tam ecclesiastice quam seculares persone, presentibus mandatis nostris, imoverius apostolicis, non parueritis seu alter vestrum non paruerit cum effectu vel quicquam in contrarium feceritis seu alter vestrum fecerit, nos in vos omnes et singulos supradictos et quoscunque alios in premissis rebelles et contradictores necnon dictorum condempnatorum receptores, complices, sequaces et fautores, tam ecclesiasticas quam seculares personas in premissis culpabiles seu cuiquam impedimentum aliquod, quominus omnia et singula predicta suum debitum consequantur effectum, prestantes aut impedientes, dantes auxilium, consilium et favorem excommunicationis, in capitula vero sive conventus quorumcunque rebellium suspensionis a divinis necnon in castra, universitates, civitates, opida, villas, districtus, monasteria, ecclesias et alia loca rebellium et inobedientium in premissis sex dierum canonica monitione premissa exnunc prout extunc et extunc prout exnunc interdicti sententias in hiis scriptis ferimus et promulgamus. Vobis vero reverendis patribus dominis patriarchis, archiepiscopis et episcopis prefatis, quibus ob vestrarum pontificalium dignitatum reverentiam in hac parte deferendum duximus, si contra premissa aut aliquod premissorum feceritis per vos vel submissam personam, sex dierum canonica monitione premissa ingressum ecclesie interdicimus et, si huiusmodi interdicti sententiam per alios sex dictos sex dies immediate sequentes sustinueritis, vos a divinis suspendimus; verum si prefatas interdicti et suspensionis sententias per alios sex proximos dictos duodecim dies immediate sequentes animis (quod absit) sustinueritis induratis, vos huiusmodi

canonica monitione previa exnunc prout extunc et extunc prout exnunc excommunicationis sententia innodamus in hiis scriptis. Insuper, ut toti orbi innotescat, quanta amaritudine sustinendum sit contra Christiane religionis fidem tantam offensam cum tantis temeritatibus, insolentiis et facinoribus perpetrari, et ut oportunis remediis hiis obviemus et Christi fideles ad id eo ferventius animentur, quo uberiorem gratiam spiritualium donorum et indulgentiarum exinde se noverint percepturos, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum sedisque apostolice predicte nobis in ea parte commissa auctoritate supradicta omnibus et singulis, quibus presens noster processus dirigitur, omnibusque aliis Christi fidelibus ubilibet constitutis, qui crucis, qua nos miseros Christus a dampnatione redemit, signo recepto ad persequendum[m)], constringendum, incarcerandum, extirpandum, exterminandum bonaque capiendum et distrahendum dictorum condempnatorum et maiestatis divine, ut premittitur, offensorum in personis et expensis eorum propriis iverint et qui, ut inibi sine fraude interessent, iter arripuerint, si in ipso itinere vita functi fuerint, plenam omnium peccaminum suorum, de quibus corde contriti et ore confessi fuerint, veniam impartimur, in retributionem salutiferi operis salutis eterne pollicitamur augmentum eisque, qui non personis propriis illuc accesserint, sed duntaxat expensis suis iuxta suarum facultatum qualitates idoneos destinaverint bellatores, et illis, qui alienis expensis, propriis tamen in personis ierint, plenam suorum concedimus veniam peccatorum ceterisque, qui propriis in personis interesse et propter inopiam suis expensis alios destinare nequiverint, dummodo huiusmodi durante persecutione in ieiuniis et orationibus perseverent supplicari exorando, ut altissimus dignetur ipsos fideles de perversis condempnatis victoriam reportare, sexaginta dies de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus. Et huiusmodi remissionis volumus et concedimus esse participes iuxta quantitatem subsidii et devotionis affectum eos omnes, qui durantibus expeditione et persecutione supradictis pro huiusmodi consummatione congrue administraverint et circa illud consilium et auxilium impenderint oportunum. Porro illud premissum negotium salutare prosequendo vobis omnibus et singulis prenotatis patriarchis, archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prepositis, decanis, prioribus, rectoribus ecclesiarum, plebanis et aliis Christiane religionis professoribus ubicunque constitutis dicta auctoritate committimus et mandamus, quatenus voces nostras tanquam precones fortes in ipsius crucis nomine in civitatibus, opidis, villis aliisque locis expedientibus et congruis totiens, quotiens oportunum et expediens fuerit, emittatis ac predicationibus et exhortationibus spergere (?) crucis (?)[n)] et ea, que contra perfidos condempnatos vestris doctrinis possint, ordinetis et Christi fidelibus ad predicationes vestras audiendas confluentibus vere penitentibus et confessis pro vice qualibet accessus eorum centum dies de iniunctis eis penitentiis per vos vel vestros ad hoc eligendos, catholicos tamen sacerdotes, relaxetis et vivifice crucis caracterem petentibus et dictis condempnatis, quemadmodum prescribitur, adversantibus et adversari volentibus insignire studeatis. Universos etiam et singulos, quos eodem signo crucis muniri contigerit, ut premittitur, illo privilegio illaque immunitate gaudere decrevimus, que cruce signatis pro terre sancte subsidio in generali concilio sunt concessa, eorumque personas, familiam, res et bona sub beatorum Petri, Pauli et sedis apostolice protectione auctoritate prefate subicientes insuper, ut ipsius vivifice crucis signo muniti eo[o)] facilius reddantur dictarum remissionum et indulgentiarum participes, quo se liberius eximere posse perspexerint ab onere delictorum, vobis dominis patriarchis, archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prepositis, prioribus, rectoribus, plebanis et aliis ecclesiasticis viris et sacerdotibus idoneis supradictis, ut vos et ipsi omni huiusmodi expeditioni cruce signatorum confiteri volentium confessiones audire et confessionibus auditis pro peccatis suis et excessibus, etiamsi manuum iniectiones in clericos vel religiosos fecerint aut incendiarii vel sacrilegi fuerint, absolutionis benefitium impendere et penitentiam salutarem iniungere, etiamsi sedes apostolica pro huiusmodi peccatis et excessibus consulenda foret, libere valeatis, auctoritate apostolica supradicta tenore presentium indulgemus. Ceterum, cum nos ulteriori executioni presentium aliis arduis

prepediti negotiis ad presens nequeamus personaliter interesse, universis et singulis dominis abbatibus, prepositis, prioribus, decanis, archidiaconis, scolasticis, cantoribus, custodibus, sacristis, tam cathedralium quam collegiatarum canonicis parrochialiumque rectoribus ecclesiarum, locatenentibus eorundem, vicariis perpetuis, plebanis, viceplebanis ceterisque presbyteris, capellanis, curatis et non curatis, clericis, notariis et tabellionibus publicis quibuscunque per civitates, provincias et dioceses predictas ac alias ubilibet constitutis, ad quos presentes pervenerint quique earum vigore fuerint requisiti, tenore presentium committimus plenarias vices nostras, donec eas ad nos duxerimus revocandas. Et quia sicut alias sufficienter et legittime per fide digna testimonia fuimus informati, quod pro insinuatione et publicatione presentium nostrarum literarum dictis perfidis condempnatis in eorum faciem[p)] domiciliis, hospitiis seu parrochialibus eorum ecclesiis facienda cuiquam tutus non pateat accessus, iccirco eosdem abbates, prepositos, priores, decanos et alios proxime dictos requirimus et monemus primo, secundo, tertio et peremptorie ipsis et eorum cuilibet in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena, quam in eos et in eorum quemlibet, si ea, que ipsis in ea parte precipimus, neglexerint seu contempserint contumaciter adimplere, in hiis scriptis sex dierum canonica monitione previa ferimus, districte precipiendo mandantes, quatenus infra sex dies post notificationem presentium, et postquam earum vigore super hoc fuerint requisiti, quem terminum ipsis et eorum cuilibet pro omni dilatione et monitione canonica assignamus, presentes nostros processus et in eis contenta valvis seu portis maioris Constantiensis, in Crützlingen extra muros civitatis Constantiensis, in Überlingen et in Stain parrochialium ecclesiarum dicte Constantiensis diocesis aliisque ecclesiis vicinis, ubi tute et secure adire poterint, affigant, quivis eorum super hoc requisitus affigat, legantque, publicent et insinuent ac fideliter legi et publicari faciant et procurent ac faciat et procuret prefatosque dominos Romanorum regem, patriarchas, archiepiscopos, episcopos, principes, duces, comites, barones aliosque omnes et singulos supradictos, ecclesiasticos et seculares, exemptos et non exemptos, quibus presentes nostre litere diriguntur, et alias quascunque personas, de quibus expedire videbitur, prout fuerint requisiti, personaliter accedant seu accedat et hunc nostrum processum et in eis contenta ipsis et eorum cuilibet intiment et insinuent, legant ac publicent atque fideliter legi et intimari procurent ipsosque et eorum quemlibet invocando requirant et, ut iuxta eorundem nostrorum processuum tenorem contra perfidos et condempnatos predictos insurgant, presentium vigore invocent et alia faciant et faciat, prout supra mandatur et continetur et que etiam (ad) executionem presentium necessaria fuerint et oportuna, volentes et decernentes, quod presentes nostri processus modo premisso publicati omnes et singulos condempnatos predictos perinde arceant et astringant, ac si ipsis et eorum cuilibet in eorum propriis personis presentialiter fuissent et essent intimati. Presentes quoque processus nostros volumus apud dictos querulantes seu eorum procuratorem remanere et non per alium contra ipsorum voluntatem detineri aut a valvis seu portis predictis violenter removeri; contrarium vero facientes prefatis nostris sententiis prout late sunt, ipso facto volumus subiacere. Mandamus tamen copiam fieri de eisdem petentibus et habere debentibus petentium quidem sumptibus et expensis. Absolutionem omnium et singulorum, qui prefatas nostras sententias aut earum aliquam incurrerint quovis modo, nobis vel superiori nostro tantummodo reservamus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes literas sive presens publicum instrumentum huiusmodi nostras declarationem, invocationem et crucis predicationem in se continentes exinde fieri et per notarios publicos et scribas nostros infrascriptos subscribi et publicari nostrique sigilli fecimus appensione communiri. Datum et actum in ecclesia parrochiali sancti Petri in Dilingen dicte nostre diocesis, sub anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo vicesimo octavo, inditione sexta, die vero lune, vicesima prima mensis Iunii, eiusdem diei hora primarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, divina providentia pape quinti, anno undecimo,

presentibus ibidem strenuis viris domino Berchtoldo de Westerstetten, milite, Bentzone vom Stain, Ulrico de Bach, armigeris, et discretis viris doctore Iohanne Kesselring, plebano parrochialis ecclesie in Dilingen pretacte, et Ulrico Mader, notario publico, Constantiensis et Augustensis diocesium predictarum, et aliis pluribus clericis et laicis, testibus ad hec vocatis pariter et rogatis,

Et me Wigando Krayner, clerico Maguntinensis diocesis, publico imperiali auctoritate notario et prelibati reverendi patris domini Petri episcopi, iudicis et commissarii, presentis cause cum infrascripto connotario meo scriba spetialiter deputato, — quia literarum monitoriarum, de quibus supra fit mentio, cum suis executione, reproductione, propositione, petitione, declaratione, invocatione, crucis predicatione, monitione, requisitione et sententiarum fulminatione omnibusque aliis et singulis prescriptis, dum (ut prefertur) tempore et loco predesignatis coram domino episcopo dicto, iudice et commissario, agerentur et fierent, una cum prenominatis testibus presens interfui et ea sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum huiusmodi processum in se continens per alium fideliter scriptum et exinde confectum subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli eiusdem domini episcopi et iudicis de ipsius mandato ac signatura et subscriptione subscripti mei connotarii consignavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus —

Et me Iohanne Hailger, clerico Augustensis diocesis, publico imperiali auctoritate notario dictique reverendi patris domini Petri episcopi, iudicis et commissarii, in presenti causa una cum prefato meo connotario, scriba spetialiter deputato. Quia premissis omnibus et singulis sic, ut prefertur, per dictum dominum episcopum et iudicem et coram eo tempore et loco prenotatis peractis una cum dicto connotario meo et testibus prelibatis presens interfui et ea sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum huiusmodi processum in se continens exinde confectum et per alium fideliter scriptum subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis una cum appensione sigilli dicti domini episcopi et iudicis de ipsius mandato ac signatura et subscriptione prefati mei connotarii consignavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

a) „coram". – b) „innodatum". – c) „gratiam". – d) „relaxare". – e) „pervenerint". – f) „vilipende". – g) „expectatis". – h) Wiederholt. – i) „etiam", Schreibfehler? – k) „perficiente". – l) „quo". – m) „prosequ.". – n) Vielleicht eine Lücke im Text? – o) „eorum". – p) „facie"?

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 340 A, f. 356b—367. — Copie aus dem 16. Jahrhundert.

3436. — 1428. Juli 19. Bischofzell. — Rudolf von Rosenberg von Zukkenriet gibt seinem Sohn Klaus von Finkenbach seine eigene Schuposse zu Almensberg (Olberberg), genannt die Hofschuposse, die jetzt der Baur von Spitzenrüti bebaut und von der ein jährlicher Zins von 2 Mutt Kernen, 1 Mutt Haber Bischofzeller Mass, 1 ℔ 5 β ₰ C. M., 3 Herbsthühnern und einem „herrenkloben werckh" zu entrichten ist, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, in Tausch gegen die Rechte des Klaus von Finkenbach auf das Gütlein genannt Finkenbach, sein mütterliches Erbe. — Bischoffzell, 1428, montag vor St. Maria Magdalenen tag.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 5. — Schlechterhaltene späte Papier-Copie.

Acht Tage später **(1428. Juli 26. Constanz)** belehnt Abt Eglolf von St. Gallen auf Grund eines „bey Johannen Magnen" ihm zugestellten Aufsendbriefes von Rudolf von Rosenberg von Zukkenriet, Dienstmann des Gotteshauses, dessen Sohn Klaus von Finkenbach mit der genannten Schuposse. — Costanz, montag nach St. Jacobs tag, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 5. — Späte Papier-Copie.

3437.

Bischof Petrus von Augsburg erteilt auf Grund eines Gesuches der Stadt St. Gallen dem Vicar des Bischofs von Constanz Auftrag, genauere Bestimmungen darüber aufzustellen, wie weit das Verbot der Gemeinschaft mit den Appenzellern sich erstrecke.

Dillingen. 1428. Juli 24.

Petrus, Dei et apostolice sedis gracia episcopus Augustensis, iudex et commissarius ad infrascripta a reverendissimo in Christo patre et domino domino Heinrico, miseracione divina tituli sancti Eusebii sacrosancte Romane ecclesie prebytero, cardinale de Anglia vulgariter nuncupato, apostolice sedis per universam Germaniam ac Ungarie et Bohemie regna legato, specialiter deputatus, honorabili et perito viro magistro Ludovico Nithart, in decretis licenciato, reverendissimi in Christo patris et domini domini Ottonis, episcopi Constantiensis, in spiritualibus vicario generali, salutem in Domino cum diligentia debita in commissis. Pro parte dilectorum in Christo consulum et communitatis opidi Sancti Galli Constantiensis diocesis oblata nobis peticio continebat, quod, quamvis ipsi et eorum concives intra et extra muros dicti opidi commorantes ad obediendum mandatis apostolicis, precipue ad observandum processus nuper per nos auctoritate apostolica nobis commissa contra Appentzellenses eorumque complices et adherentes emissos, proni fuerint et existant, sint tamen ipsorum exponentium et dictorum Appentzellensium bona in magna parte adeo adinvicem permixta eorumque domus, mansiones, agri, pascua et prata sic dictis exponentibus vicina et se mutuo contingentia, quod sine gravi rerum et corporum suorum periculo communionem Christi fidelibus quoad dictos Appe(n)tzellenses per nos in certis nostris processibus sub penis et censuris inibi contentis prohibitam nequeant saltem absolute iuxta dictorum processuum nostrorum tenorem evitare, dicta peticione subiungente, quod, nisi ipsis exponentibus per moderacionem et declaracionem salubres in hiis misericorditer succurratur, dampna et pericula talia, per que dicti perversi in suis malicia et rebellione confortentur et de illis commodum reportabunt ipsique obedientes dampnum intollerabile et detrimentum, se timent incursuros; quapropter supplicari nobis fecerunt humiliter, ut eis super hiis de remedio oportuno et salubri providere dignaremur. Nos itaque de premissis certam noticiam non habentes, aliis etiam arduis nostre ecclesie negociis prepediti, quod circa illa intendere non valemus, ne tamen ob hoc dicti exponentes iuris suffragio destituantur, de vestris providencia et legalitate confisi, attento quod de statu omnium premissorum vos facilius et minoribus laboribus et expensis possitis informari, auctoritate apostolica nobis in ea parte commissa vobis, quantum possumus, committimus per presentes, quatenus recepta informacione de premissis ac aliis punctis et articulis vobis pro parte dictorum exponentium occasione prohibicionis communionis pretacte offerendis de iurisperitorum consilio, quid eisdem exponentibus et eorum concivibus antedictis circa prohibitam communionem pretactam ipso iure liceat vel ne, declaretis, ut eorum periculis antedictis provideatur et dictorum perversorum utilitati resistatur, per quam in suis maliciis possent confoveri, facientes in hiis, quod iustum fuerit et ordo dictaverit rationis. Datum in castro nostro Dilingen nostre Augustensis diocesis, anno Domini MCCCCXXVIII°, mensis Iulii die XXIIII., indictione sexta, sub nostri sigilli a tergo appressione.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 32. — Etwa gleichzeitige Papier-Copie.

Über die Bestimmungen, welche daraufhin der Vicar von Constanz aufstellte, gibt das folgende Schriftstück Auskunft:

Es ist zu wissen, daz min herr der vicary über die artikel, so die von Santgallen fürgetragen haben von der gemainsam wegen der Appezeller, in dem rechten geantwurtet hat und besloßen, als hernach geschriben stat:

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 32[a]. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 257, S. 386. — Gleichzeitige Papier-Copie. — Ebenda (Tr. XXV, Nr. 32[b]) findet sich noch ein Concept oder eine Papier-Copie des lateinischen Gutachtens des Constanzer Vicars.

3438.

Ammann und gemeine Landleute von Appenzell an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Appenzell.) 1428. August 8.

Unser willig dienst voran. Lieben gûtten frund, als ir uns geschriben hand, wie ir nit wissin, in was mainung wir ünser knecht für üwre tor stellin, als daz üwer brief mit mer worten inhat, üwer schriben haben wir wol verstanden. Also mag üwer wisshait wol kunt sin, daz ir üwri erbri bottschaft zû uns gesent hand und uns gebetten, daz wir nit uff üwer märt nit wandlint und die also midint, als daz üwer erbern botten erberklich mit mer worten erzelt und uns darumb gebetten hand. Derselben bett wir üch do eren mûsten. Also haben wir unser knecht für üwre tor gestellet, daz sy besehent, öb dehainer der ünser uff üwern mart well gan, daz sy uns den meldint und sagint; den wellen wir dann straffen nach den bûssen, so wir darüber gesetzt hand. Und bitten üch mit ernst, daz ir unser knecht sicher sagin und uss vorchten lassin und si die hût lassin tûn, daz dehainer der unser uff üwer märt gang noch wandle; so mugen wir üch üwer bett geeren, daz ir dadurch nit bekümmert werdin. Lieben fründ, als ir uns denn angebent, der Kör und Hug Berschis habin her Herman von Sant Mangen sin zehenden verlait, die wellen wir darumb verhören und dan fürbaz antwürten. Lieben gûtten fründ, uns hat fürbracht Cûni am Brand, der Nöggersegger hab im x hüt und vj kalbvel vor. Bitten wir üch, mit dem Nöggersegger ze schaffen, daz er von den hüten die rechten lön nem und si dem unsern harusgeb. Dann, lieben fründ, bringen uns die Berlin von Arbon für, ir und sy wellin ain früntlichen tag weren uffen nächsten sant Laurentziustag von des erbes wegen, so sy von herr Hugen säligen angevallen ist. Bitten wir üch mit ernst, daz ir den unsern ir erb gûttlich lassint vollangen. Daz begeren wir in minderm und merem umb üch und die üwern ze verdienen. Üwer früntlich geschriben antwurt lassent uns harumb wissen bi disem botten. Geben am sonnentag vor sant Laurentziustag, anno etc. XXVIII°.

Amann und gemain lantlüt ze Appenzell.

Den erbern, wisen, wolbeschaidnen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, ünsern lieben, gûtten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 33. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

3439. — 1428. August 27. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt zu Constanz auf Grund eines von Rûdolf Gelter, Stadtammann, Rûdolf Schläpfer (Slaipfer), Bürger, und Hans von Albersberg genannt Kaiser, Untervogt zu St. Gallen, gesigelten Briefes von seinem Vetter Georg Blarer, Bürger zu St. Gallen, das halbe Gut genannt Waldi auf, — „daz ainhalb stosst an den andren tail desselben gûts, och genamt Waldi, zû der andren siten an der Biserin gût und zû der dritten siten an des Ebnoters gût" —, ein Gotteshauslehen, womit Ursula Himmelberger (Hymelbergerin), Hug Webers, Bürgers zu St. Gallen, Ehefrau, belehnt war und das sie nach dem vorgewiesenen Brief mit Rûdolf Schläpfer als Vogt, Hans Segenser als „Wiser" und Johans Beck, Stadtschreiber zu St. Gallen, als Fürsprech vor dem Stadtammann dem Georg Blarer, der auch vom Gotteshaus belehnt ist, àufgegeben hat, damit er, weil sie selbst nicht vor den Abt kommen könne, es diesem aufsende mit der Bitte, es durch Georg Blarer wieder der Frau, ihrem Ehemann und allen

Ehefrau Klara Nostlerin und ihren ehelichen Kindern Ůlrich und Verena „in gemaind wis“, mit der Bestimmung, dass auch weitere Kinder, die den Eheleuten geboren würden, in der Gemeinschaft begriffen sein sollen. Aus besonderer Gnade gewährt der Abt der Frau und Tochter freies Mannrecht. — Montag nach sant Michels tag, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 211b. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Růdolf Gelter.

3443.

Die Ritterschaft von St. Georgen-Schild gibt Bürgermeister und Rat zu St. Gallen ihre Absicht kund, gegen die Appenzeller einzuschreiten.

1428. October 7.

Wolff vom Stain zu Clingenstain, Hannß Conrat von Bodmen, Conrat von Haymenhofen, alle rittere, und Conrat von Hürnhain, houbtlüte und gemain ritterschafft in Swåben der gesselleschafft mit Sand Georien schilte, enbieten den ersamen und wysen, unsern sondern lieben, gůten fründen burgermaister und råte zu Sand Gallen unser früntlich dienst und grůss zuvor. Wie gross, swäre löff, berlich frevel, můtwillig gewalt und ungerechtikait zu Appenzelle laider ufferwachssen sind und dadurch der allemechtig Gott zuvorderst und die werde himelkünigin, sin lieb můter, die rain, küsch jungfrowe Maria, gesmehet, der hailig geloube und das hailig Römisch riche geswechet und verberlichet, ordenung und gesatzt der gemainen hailigen cristenhait vernichtet und übervaren werden, zwyfelt uns nicht, es siye üch aigentlich zu wissend. Und wanne wir nů mit der helff des allemechtigen Gottes, der werden usserwelten himelfürstin, siner lieben můter Marien, und des hailigen ritters sand Georien den vorgenanten bösen löffen zu widerstende willen haben fürzunemend, bitten wir üch früntlich mit sonderbarem flisse und ernst als gůt cristangelöbigen und undertanen dez hailigen Römischen richs, den Appenzellern dehainen zůschůb, hilff noch råte zu tůnd noch den üwern solichz zu gestatten, sonder mit üwern ussburgern und andern den üwern zu schaffen, das ir von den Appenzellern zu sündern, ab dem iren zu ziehen und ir hüser mit namlichen zaichen von irem zaichen merglich gesündert zu bezaichen, umb das ir und die üwern nit beschedigt werden, und ob wir oder die unsern zu den Appenczellern und iren helffern gryfen würden, zu bestellen, das wir, unser helffer und die unsern von üch, üwern ußburgern und andern den üwern ungesumt und ungedrengt beliben. Das wöllen wir mit willen, also offt das zu schulden komet, unbedrossenlich verdienen und beschulden. So wollen wir och ernstlichist, so wir mögen, bestellen und fürsehen, das üwer und der üwern insonders geschont werde; wann solt üch von den unsern schad zugefůgt werden, hetten wir zůmål ungern und wäre uns ǒch in trüwen laide. Doch ob üch, den üwern und üwern ußburgern zu missegriff icht genommen würde, sölt üch an unser gewar nach kriegs gewonhait erberlich bekert werden; danne wa wir in sölichen und andern merren sachen, das üch früntlich, dienst und lieb wäre, getůn können, sölten ir uns willig vinden, snelle und unbedrossen. Hierumb so låssen uns mit dem botten, wes wir uns hierinne zu üch söllen versehen, verschriben wissen. Geben under Hannß von Bodmen pitschen, gebrechen halb unser ingesigel, von unsers haissens wegen, uff donrstag nach sand Francissen tag, anno Domini etc. XXVIII°.

Den ersamen und wysen, unsern sondern lieben, gůten fründen burgermaister und råte zu Sand Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 34. — Papier-Original mit grünem, unkenntlichem Sigel.

3444. — 1428. October 13. (Constanz.) — Der Decan und das gemeine Capitel des Stiftes zu Constanz geben auf Vorbringen ihres Leutpriesters zu Sommeri (Sumbri), Hans Opp, dem Bürgermeister und Rat zu St. Gallen kund: entgegen einem in St. Gallen verbreiteten Gerüchte, dass der Leutpriester „von der benn wegen der Appenzeller also geworben sol han, das er sins amptes sol beråbet sin und kain meß me haben getür", sei ihnen nichts anderes bekannt, „dan das er wol meß haben müg, wô er das gern tûge, und an den stetten, då man dann zû denen zitten meß haben sol." — Mitwûch vor Galli, 1428.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 35. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

3445.

Verhandlungen der eidgenössischen Tagsatzung in Sachen der Appenzeller.

(Luzern.) 1428. October 13.

Quarta ante Galli ....

Uff hütt sint der Eidgnossen botten hie gesin, und hant die botten fürbrâcht, wie das die schwebschen stett an die Eidgnossen werbent umb eydgnossenbüntnisse. Diss söllend die botten alle heimbringen, und sol man den botten enphelhen, die gen Appozell riten werden, das denn jederman antwurti ouch an demselben ritt den von Sant Gallen, was er tûn welle oder was im gevellig sy.

Item fürer hant ouch die von Zürich und von Switz die Eidgnossen gebetten, die Appozeller ze underwisen, glicher billicher rechten inzegând gegen dem von Toggenburg, daz gemein Eidgnossen dunki, daz glich und recht sy, und das die Eydgnossen von berürter sachen wegen ir treffenlich bottschâfft dar gen Appozell tûgend.

Item die von Bern hant geantwort: waz sy gûtz können getûn mit bottschafftsenden und anderm, wellent sy willig sin.

Item Ure und Underwalden ob und nid dem Wald hant geantwurt: sy wellent gern ir bottschafft tûn, sy ze bittent, ob die sach in gûtlichkeyt möcht übertragen werden; daz sy aber inen ützet by iren eyden wellen gebieten, daz wellent sy nit tûn.

Item der bott von Zug antwurt: sin herren habent darumb geantwürt, und sy im nuzemâl darumb nützet enpholhen.

Die von Glarus wellent ouch den tag weren und leysten und ir bestz darin reden, ân manen.

Des glich haben wir von Lutzern ouch geantwurt: wir wellent unser bottschafft schicken und daz best darin reden, doch ôch ân manen.

Item und warent die botten: von Bern Rûdolff von Erlach; von Zürich Ûsikon und Trinkler; von Ure Beroldinger; von Switz aman Reding, Ûtz; ob dem Wald Müller; nid dem Wald Arnolt am Stein; von Zug Hüsler; von Glarus Schiesser.

Item daruff hant die von Zürich und von Switz fürer gebetten die botten alle, früntlich heimzebringen, das man den botten gen Appozell gewalt gebe, ob die von Appozell nit früntlicher richtung oder glicher rechten wöltent ingân, das die botten sy denn mantent ir eyden, semlichs ze tûnd.

Item und wirt der tag von sunnentag über acht tag, das ist an sunnentag nach der xjtusent megden tag, ze Liechtisteig am fritag ze nacht ze sinde.

Staatsarchiv Luzern, Ratsbuch IV, 134 f. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 110, S. 74.

Für diese Tagsatzung hatten Bürgermeister und Räte der Stadt Zürich **(1428. October 9. Zürich)** ihren Boten folgende Instruction erteilt:

Von der von Appenzell wegen.

Item burgermeister, rätt und der großrät, die zweyhundert, sind uff sampstag vor sant Gallen tag anno etc. XXVIII° sind sy ze rät worden: als man botten gen Lutzzern schiken wil uff zinstag vor Galli des obgenanten jares, dahin gemeiner Eidgnossen botten kumend, das unser botten daselbz mit der von Switz botten hilff und rät ernstlich söllend reden mit den andren botten von der Eidgnossen ald von der Appenzeller wegen, das sy alle mitt denselben von Appenzell ernstlich redint, das sy ettliches glichen rehten ingangind, so denn ünser herr von Toggenburg inen gebotten hat, oder aber das sy im glich reht biettind an ettlichi end. Und wellend denn dieselben von Appenzell das nitt tun, das man sy denn manig ir eydes, den sy den Eidgnossen gesworn habend, das sy einem sölichen nachgangind. Tettend sy des aber nitt, das denn unser botten mitt hilff der von Switz bottschafft, ob die des och gewalt hettind, mit andren Eidgnossen redint und sy bittind, das sy der Appenzeller müssig gangind mitt hilff und rat; wan unser herr von Toggenburg sig unser burger und in sölicher mass zû üns verbunden und gewant, das wir inn nitt gelaussen kunnind; und das sy üns och darumb ir antwurt wissen laussind, was sy darin tûn wellind, und wir denn ze rat werdint nâch ir antwurt, was uns darinn ze tûnd sig.

Botten obgeschriben sach Heinrich Ůsikon, Mathis Trinkler.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch III, f. 133ᵃ. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher II, S. 225.

3446.

Zeugenaussagen über Verletzung des Friedens mit dem Grafen von Toggenburg durch die Appenzeller.

(1428. October?)

Nota: Unsers gnädigen hern von Togkemburg züknüss wider die von Appatzell.

(1) Item es sagent junckher Hans, den man nempt Roll, und junckher Diepolt von Sax, gebrûder, das inen wisentlich sy, das die von Appatzell Henslin Gayser us der Lientz, Rûdin Hardern und Hansen Sutter in dem friden, der an der nächsten mitwochen nach dem Maytag anno etc. xxviij gemacht ward, ze lantlüten hand angenomen.

(2) Item es seit Wilhalm von Sax, das im wol wisentlich sey, das die von Appatzell Rûdin Hardern und Hansen Sutter in dem obgeschribnen friden zû lantlüten hand angenomen.

(3) Item es sagent Hans Schantzer, Hans B...ger[a)], Haintz Pfudler, Hans Ryner, Haintz Z...., ...rer[b)], Petter Göldiner, Hans Lang(?) und Cûntzlin Kyber*, das innen wol wissentlich sy, das die Appatzeller die obgenanten Henslin Gaysser, Rûdin Harder und Hansen Sutter in dem obgenanten friden ze lantlüten hand angenomen.

a) „B(er)ger" oder „B(ro)ger". — b) Die Spuren deuten auf „Z(erer (?Zürn), Hans Laid)rer".

(4) Item es sagent[a)] Steffan im Leh*, Hans Martqwart*, Hënslin Värser* und Hans Gaisser*, daz innen wol wisentlich sy, das die vorgenanten Hënslin Gaisser, Rûdin Harder und Hans Sutter in dem obgeschribnen friden ze Appatzell lantlüt worden sind[b)].

a) „Üll Gaisser" gestrichen. — b) Hiezu von anderer Hand die Bemerkung: „Dis obgeschriben iurarunt, quod sit veritas, und wel(che) gezeichnot sint mit eim ringlin ob dem namen, die stant ünserm herren von Toggenburg ze versprechen, aber die übrigen nit." — Die im Original „mit eim ringlin" bezeichneten Namen sind im Abdruck alle mit * versehen.

(5) Item es sagent Cûnrat Metzger von Rebstain, Ůlin Rigel amman, Hans Dyerlin, Haini Graf, Hans Norder, Hans Wetzel, Hans Ros von Balgach und Ůlin Kell von Rebstain, Cûntz in Widun[a)], Haini Zürn, Ůlin Zürn von Lüchingen alle ainhelleklich, das die von Appatzell Ůlin Roner von Martbach in friden, so der Aydgnosen botten zwüschen unserm hern von Togkemburg und denen von Appatzell gemacht hand, Ůlin Roner von Mar-

Lindun, Hans Metzger, Hans Bösch, der Gümel im Dornach und Hans Gümel ab Husen, die sagent all, daz die von Appatzell die priester von Montigel, von Lustnow, von Sant-Margreten-Höst in dem obgeschribnen lesten friden berǒbt haben, und haben och die obgeschribnen von Montigel, von Sant-Margareten-Höst und och den von Martbach von dem iren und och von iren undertanen vertriben.

* „Henni Jörry" gestrichen. – ** „Tüdlin" (?) gestrichen. – *** „Henslin Wältin" gestrichen. – † „Hamerlin"? – †† „Hans Horenbog" gestrichen.

(12) Item amman Rigel, Hans Wetzel, der Jüstrich, Hans Dyerlin, Ůlin Öler, Haini Graff, Hans Norder, Herman Opp, Ůlin Kel von Balgach, Chůnrat Metzger von Rebstain, Hans Gümel, Hans Bösch a), Růdin zů der Lindun, der Ros, Gümel im Dornach b), Cůntz in Widun, Haini Zürn, Wältin Wild, Ůlin Zürn und Henslin Hemerlin, die sagent all, das innen wisentlich sy, das die von Appatzell den zehenden im Rintal vernd und hüir in friden genomen und usser unsers hern von Togkemburg gerichten und gebieten gefůrt haben mit gewalt. c)

a) „Hans Metzger" gestrichen. — b) „Hans Horenbog" gestrichen. — c) „über ermanen des friden" gestrichen.

(13) Item amman Rigel, Herman Opp, Hans Ros, Hans Jüstrich, Hans Dyerlin, Ůlin Öler, Haini Graf, Hans Norder, Hans Wetzel, Ůlin Kel, Růdin zů der Lindun a), die vorgeschribnen sagent, daz der Pfefferlin von Martbach in den hoff gen Martbach gehört hat.

a) „Hans Metzger, Hans Horenbog" gestrichen,

(14) Item so sagent Cůntz in Widun, Wältin Wild, Haini Zürn, Ůlin Zürn, Norder, Henslin Hemerlin, daz der vorgenant Pfefferlin, der Bůcheler und Hans Schůchmacher in die höff gen Altstetten und Martbach gehört haben.

(15) Item Hans Dyerlin, Haini Graf, Hans Wetzel, Hans Ros a), Hans Bösch, der Gümel im Dornach, die sagent all, daz die von Appatzell den pfaffen ze Bernang so vil gevëcht haben, daz er in die kilchen fliechen můst, und daz in do die von Bernang us der kilchen ze Bernang uff die burg Rosenberg belaiten můsen.

a) „Hans Horenborg" gestrichen.

(16) Item es sagent Hans Norder, Haini Graff, Hans Dyerlin und Chůnrat Metzger von Rebstain, Hans Bösch a) von Bernang b), Růdin zů der Lindun, Hans Gümel und der Gümel im Dornach, daz die von Appatzell den Giger ab dem berg mit gewalt in den kilchhoff ze Bernang begrůben und tatten das in ainem frid c), damit sy innen och den kirchhoff entwicht hand.

a) „Hans Metzger" gestrichen. — b) „Hans Horenbog" gestrichen. — c) „über ermanen des frids" gestrichen.

(17) Item es seit Hans Ros von a) Balgach, Hans Bösch b) von Bernang, das die von Appatzell ainen von Torrenburen, der unsers hern von Togkemburg ist, in dem obgeschribnen lesten friden ze Bernang inn des Böschen hus nachtes gefangen und in mit gewalt c) usser unsers hern von Togkemburg gerichten in der von Appatzell gebiet gefůrt haben.

a) „Bernang" gestrichen. — b) „und Hans Metzger" gestrichen. — c) „über ermanen des frids" gestrichen.

(18) Item es sagent a) Růdin zů der Lindun, Hans Bösch von Bernang, der Gümel im Dornach, daz innen wol ze wissent sy, das die von Appatzell in dem vorgeschribnen lesten friden Hansen Bomgarter, Hansen Veren und Hansen Alten sun von Kryeßeren in unsers hern von Togkemburg gerichten und gebieten mit gewalt gefangen und gen Appatzell gefůrt und innen das ir genomen haben. b)

a) „Hans Horenbog" gestrichen. — b) „über ermanen des friden" gestrichen.

(19) Item es seit Cůntz in Widun und Wältin Wild, Henslin Hemerlin von Lüchingen, das die von Appatzell in friden Ůlin Roner, Herman uff der Mur und Josen Mënlin ze lantlüten angenomen hand.

(20) Item so sagent Haini und Ůlin[a] die Zürn von Lüchingen, das die Appatzeller Růdin Schnäbelin, Herman uff der Mur, Ůlin Roner und Růdin Ronern, Cristan Giganwendel, Hansen Moren und Ůlin Halter in friden zů lantlüten angenomen haben.

a) „von Lüchingen" gestrichen.

(21) Item es sagent Cůntz in Widan, Wältin Wild, Haini Zürn, Ůlin Zürn und Henslin Hemerlin von Lüchingen, daz innen wol wissentlich sy, das die von Appatzell dennen von Altstetten ir gemainden, wunn[a] und waid in friden und sätzen mit gewalt entwert, für ir aigen ingeleit, ingetzönt und anders, den recht ist, genossen haben, sunderlich das sy in ir holtzer ob dryhundert jucharten wit und brait gewůst, abgeschlagen und letzinan daruss gemacht hand, die noch by tag uff dem, das in den hoff gen Altstetten in unsers egenanten hern von Togkemburg gericht, zwing und bënn gehört, stand, über das sy der friden etwe dick ermant sind.

a) „wum".

(22) Item es sagent amman Rigel, Herman Opp, Hans Wetzel, Hans Dyerlin, Hans Jüstrich, Hans Norder, Ůlin Öler, Haini Graf von Balgach, Chůnrat Metzger von Rebstain und Ůlin Kell, daz der Vatzer in dem lesten friden von der Appatzeller forcht wegen von sinem wib und kinden, hus und hoff sin můst, und ward im och in derselben zit, als er in forchten sin můst, sin hus, stadel und sunderlich ain sin kind, und was er sust darin het, alles verbrent.[a]

a) Dazu die Bemerkung: „Hii prescripti omnes sunt neutrales et iurarunt sicut ceteri".

(23) [a] Item es sagent Frantz ab Husen, Hans Kübler von Bernang, Ůlin Halter und der Yaß von Balgach, daz der Schwitzer und der Spengler, die lantlüt waren ze Appatzell, den Schenken von Martbach in dem obgeschribnen lesten friden in unsers hern von Togkemburg gerichten übel und hart gewundet hatten, daz sy in für tod ligen liessen.

a) Über diesem Absatz, zu oberst auf der Seite, ist von anderer Hand bemerkt: „Dis nachgeschriben gehorent minem herren von Toggenburg zů oder den sinen und warent Appotzeller worden". — Ferner steht direct über Absatz 23 noch: „Dis hatten den Appotzellern gehült etc." — Sodann zieht sich von diesem Absatz bis zu Schluss von Absatz 29 am linken Rand eine Linie hin, über deren Bedeutung die Bemerkung zu Absatz 29 zu vergleichen ist.

(24) Item aber seit Frantz ab Husen, daz die von Appatzell die priester ze Montigel, ze Lustnow und ze Sant-Margreten-Höst in dem obgeschribnen friden berőbt und sy von dem iren und och von iren undertanen vertriben haben.

(25) Item es sagent och Hans Kübler, Ůlin Halter und der Jos, daz die von Appatzell in dem obgeschribnen friden dem(!) pfaffen von Martbach, von Montigel, von Höst und von Lustnow berőbt und von dem iren und och iren undertanen vertriben haben.

(26) Item es sagent Frantz ab Husen, Hans Kübler, der Jas und Ůlin Halter, daz die von Appatzell den zehenden im Rintal vernd und hůir mit gewalt genomen und us unsers hern von Togkemburg gerichten in friden gen Appentzell gefůrt haben.[a]

a) „über ermanen der friden" gestrichen. — Es folgte zuerst ein nachträglich gestrichener Absatz: „Item aber seit Frantz ab Husen, Hans Kübler und der Jas, daz der Pfőfferlin, der Bůcheler und Hans Schůchmacher alle dry hoflüt ze Altstetten und ze Martbach gewesen syen".

(27) Item aber seit Frantz ab Husen und der Kübler, daz die von Appentzell den Giger ab dem berg mit gewalt in den kirchhoff ze Bernang in friden begraben haben und innen iren kirchhoff damit entwicht hand.

(28) Item Frantz ab Husen und der Kübler sagent och, daz die von Appentzell ainen von Torrenbüren in dem obgeschribnen lesten friden ze Bernang nachtes gefangen und mit gewalt in der von Appentzell gebiet gefůrt haben.

(29) Item es seit Hans Kübler, Frantz ab Husen und der Jas, daz die von Appentzell Hansen Bomgarter, Hansen Veren und Hansen Alten sun von Kriessern in dem vorgeschribnen lesten friden[a] gefangen gen Appentzell gefůrt und innen daz ir genomen haben über daz, das sy burger ze Altstetten sind.[b]

a) „in unsers hern von Togkemburg gerichten" gestrichen. — b) „und des friden etwe dick ermant sind" gestrichen. — Am Schluss noch (von anderer Hand) die Bemerkung: „Dis, die mit diser linien sint gezeichnot, stand minem herren von Toggenburg ze versprechen". Vgl. die Bemerkung zu Absatz 23.

(30) [a] In dem obgeschribnen letsten friden hand die Appenzeller unserm egenanten herren von Togkemburg die sinen ze Tal vor Rinegg in dem dorff geschadget, als der keller gefangen ward, und hand inen das ir mit frevel und gewalt genomen und gewůst etc. Das ist wissenlich dem kirchherren ze Tal, Wilhalmen und Diethelmen den Blarern, gebrůdern, Hansen Gaiser, irem knecht, Bertschin Hugen ze Tal, Wernlin Tobler und dem Joben ze Tal.

a) Über diesem Absatz, zu oberst auf der Seite, von anderer Hand die Bemerkung: „Hii sequentes etiam sunt neutrales et iurarunt ut ceteri donec ad ultimam particulam". — Absatz 30 selbst ist nicht von der gleichen Hand wie die übrigen geschrieben.

(31) Item so habent die von Appatzell in dem vorgeschribnen frid unserm hern von Togkemburg den sinen, namlich den Stoker uff dem Bůchberg by Rinegg, berobt und daz sin mit gewalt hingetragen. Und daz hand och getån mit namen Růdin Moser genant Knöpflin und sin helfer von Appatzell. Daz ist namlich ze wissen Wilhalmen und Diethelmen den Blårer, gebrůdern, von Wartensee, irem knecht Hansen Gaiser, dem kilchhern ze Tall, Hansen und Wernlin den Toblern, gebrůdern, von Tall, Bärtschin [a]Huwen und dem Yopen ze Tall, Hainin[b] und Clasen Mellin, gebrůder, von Bůchen.

a) „Hug" gestrichen. — b) „Hanin" oder „Haimi" geschrieben.

(32) Item in dem vorgeschribnen frid so hat der vorgenant Růdin Moser dennen von Rinegg abgeseit für sich und sin helffer und och in forchten gehalten über ermanen des frids. Darumb sagent die vorgenanten Diethelm und Wilhalm die Blarer und ir knecht der Gaiser und der vorgenant kilchher ze Tall, Hans und Werlin die Tobler, Bärtschin Huw und der Jop ze Tall.

(33) Item aber hand die egenanten von Appatzell unserm hern von Togkemburg in dem egenanten frid ze lantlüten angenomen Hansen Mällin ze Bůchen. Darumb sagent aber die vorgenanten Diethelm und Wilhalm die Blårer und ir knecht der Gaiser und der kilchher her Caspar ze Tall, Hans und Wernlin die Tobler, Bärtschy Huw und der Jopp ze Tall.[a]

a) „Haini und Clås die Mällin, des yetzgenanten Jopp brůder", gestrichen.

(34) Item in dem vorgeschribnen friden hand die von Appatzell ze lantlüten angenomen den Noger. Darumb sagent Bärtschin Huw und der Jopp.[a]

a) „Hans Wiser von Bůchhan und och die vorgenanten Wilhalm und Diethelm die Blarer" gestrichen.

(35) Item so hand die von Appatzell in allen friden, so denn der Aidgnossen botten gemacht hand zwüschen unserm hern von Togkemburg und dennen von Appatzell, die gemainden und tratt des kilchspels ze Tall ir holtz, da gewûst, abgeschlagen und daz für ir aigen ingeleit, alles mit gewalt. Und darumb sagent Werlin Tobler, Bärtschin Huw und och der Jopp und der kilchher ze Tall.

(36) Item so hand aber die von Appatzell in denselben frid unserm hern von Togkemburg die sinen gewûst und ir holtz abgehouwen, letzinan darus gemacht, die och noch hûit by tag stând uff der lüten gût, die da gen Rineg gehörend. Das ist wissentlich dem kilchhern ze Tall, Wernlin Toblern, Bärtschin Huwen, dem Jopen ze Tall, Clasen und Mellin, sinen brûder(n), Haini ze Bûchan.

(37) Item so hat Albrecht Moser, ain Appatzeller, unserm hern von Togkemburg den höwzehenden in dem buwhoff ze Rinegg genomen und vorgehebt, der doch von alter her zû dem huß gen Rinegg gehört hat. Darumb sagent der kilchher ze Tall, der Jop und Bärtschin Huw ze Tall.

(38) Item so hat aber derselb Albrecht Moser och unserm hern von Togkemburg sinen zehenden, der gen Rineg gehört, zway jar nächst vergangen sind, in friden ingenomen, namlich in dem gût genant in dem Witbûl. Darumb sagent Hans und Werlin die Tobler.

(39) Item in den vorgeschribnen friden so hand die von Appatzell unserm hern von Togkemburg sin zins und zehenden, so zû dem hus gen Rinegg gehörend, ingenomen und vorgehebt. Darumb sagent der kilchherr und der Jopp und Bärtschin Huw, all von Tall.

(40) [a]Item och so hand die von Appatzell unserm hern von Togkemburg die sinen berobt und ir fich genomen, namlich dem Wetach ze Rineg. Darumb sagent Bärtschin Huw, Hans Rûsch, Herlin Spät von Roschach und Hans Brendlin von Tall.

a) Unter Absatz 39 ist ein Strich gezogen, und über Absatz 40 ist von anderer Hand geschrieben: „Ultima particula".

Auf der letzten Seite ist noch (von anderer Hand) ein weiterer Absatz begonnen: „Item under disen vorgeschribnen zügen gehörend dis nachgeschribnen, die aber ouch gezügot und gesworn hand, dis nachgeschribnen ünserm herren von Toggenburg ze versprechen; aber die andern sind nit des kriegs gesin".

Staatsarchiv Luzern, Urkunden Fasc. 40, Appenzell. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 258, S. 389. — Papier-Original (Entwurf), ein kleines Heft aus 5 in der Mitte gefalteten Folioblättern bestehend, mit der Aufschrift a tergo (aus dem 16. Jahrh.): „Kundschaft deß graffen von Toggenburg und klag wider die von Appenzell, 1428." — Für die Datierung ist wohl Nr. 3448 entscheidend, wonach diese Klagen im October 1428 den Eidgenossen vorgelegt worden sein dürften.

3447.

Konrad Hör berichtet an Konrad Müsler und Otmar Kupferschmid über die bisherigen Kriegsereignisse und erteilt Rat, wie die St. Galler Bürger vor Schaden zu sichern seien.

1428. October 30.

Min willig dienst alle zit vor. Lieben herren, alz ir villycht wol vernomen hand den schaden, so ain ettlichen, so zu den von Appenzell gehaft sind, beschehen ist uff den vergangnen frytag frü, dero sind vier tod; umb den fünften, daz ist der Buman, da kain man nit wissen, ob der styrbt oder genyst. Uff daz hand mins herren lüt aingriffen und zwen, die zu Appenzeller gehörend, gefangen; so hand die von Appenzell och ainen gefangen, und sind och von beyden tayl zûgryff beschehen ain vych und andren dingen. Uff dis allez so ist so ferr gerett worden, daz die gefangen gegen ein-

ander ledig sin sond, und ist dis beschehen am sampstag ze vesperzit. Und also uff dieselben zit, alzbald so die gefangen ledig worden sind, so hat min herr von Togenburg geschriben den hobtlüten, daz die sachen gar zerslagen sygind, und daz sy gedenkin, ze tůnd, waz sy vermugin; daz well er och tun. Und zücht iemerdar gross volk zů. Och ist mich fürkomen, wie ein züg lyg ennent Ryns; och wartet man ze Altstetten iemerdar mer volks. Alz ir mir denn enbotten hand by Weltin Oswald, davon wayss ich nüt ze sagen; ir söltin billichs umb sölichs mer wissen dann ich. Und ander von Santgallen och wissend, daz üwer burger ze Balgach und och von Oberlüchingen in grossen vorchten sind und hand mit mir gerett und sähind gern, daz ir gedächtind, zu den von Appenzell ze schiken ain bottschaft, und mit in gerett wurd, daz derselben unser burger geschonet wurd und och andrer ünser burger, die daz ir umb die weg hand ligen; won es ein grossy notdurft wär. Won sol es aingon, so werdent die unsern grösslich geschadget, und kain och anders noch nit verston, denn daz es gon werd. Och tůnd so wol: vernemynd ir üt, daz notdurftig syg, üns all lassen wissen, da tůnd üwer bestes darzů. Datum sabbato vor omnium sanctorum, anno etc. XXVIII^mo.

C(ůnrat) Hör.

Den ersamen, wysen Cůnrat Müsler und Othmar Kupfersmyd dentur.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 35^a. — Papier-Original mit Sigelspur.

3448.

Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich mahnen Luzern (und die übrigen Eidgenossen), den Appenzellern keinen Beistand gegen den Grafen von Toggenburg zu leisten.

(Zürich.) 1428. November 1.

Den fürsichtigen, wisen unsern besundern gůten fründen und lieben, getrüwen Eidgenossen, dem schultheissen, dem rat und den burgern gemeinlich ze Lucern, enbieten wir der burgermeister und die rät der statt Zürich ünser früntlich, willig dienst, und waz wir eren und gůtes vermugen ze allen ziten. Besundern lieben fründ und getrüwen Eidgenossen, ir mugent wol vernomen haben die vordrung und ansprach, so der edel, wolgeborn unser gnediger herr graf Fridrich von Toggenburg, ünser burger, hat zů dem amman und den lantlüten ze Appozell von ettlicher der sinen wegen, so sy im ze lantlüten hand genomen, ouch von etwemanigerley trangs und widerdriesses wegen, so sy im und den sinen bisher etwelang zůgezogen hand und teglichen zuzüchent wider daz, so er doch recht bütet uff der fürsichtigen, wisen üwer und unser Eidgnossen, namlich von Bern, Lucern, Solotorn, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, und unser botten, die dann von stetten und lendern darzů geschiben wurden, oder an sölich end, dahin inn dann die(selben) botten wistin. Sölichs sy nu von handen slachent über daz, das sy doch durch üwer gemeinen, üwer und unser Eidgenossen, ouch unser erbern botten mer dann ein mal, als ir und sy vil costens und arbeit in den sachen gehept hand, vor iro gemeinden in irem land gebetten sint, der gelichen rechten eines, als inen von dem egeseiten unserm herren von Toggenburg, unserm burger, gebotten sint, ufzenemen; daz alles aber bisher an inen nit funden worden ist, daz wir vernomen haben. Und als jetz am lesten üwer, ander üwer und unser Eidgenossen, ouch ünser botten by ünserm herren von Toggenburg, ouch ze Appenzell sint gewesen, da gern ir bestes in den sachen geworben und getan hetten, daz sy sich ze früntschaft hetten gezogen, vernemen wir, daz dieselben botten von beiden teilen ån stallung der sach syen gescheiden, daz üns in trüwen leid ist; dann wir den von Appenzell wol gunnen wölten

Und wan die von Appenzel sölich glich, billich, gemein recht, daz inen ünser herr von Toggenburg dik und vil gebotten hätt, usgeschlagen habend und daz nüt ufnemen woltend und im darüber daz sin wider recht vorhaben wellent, so sind die obgenanten ünser herren burgermeister, rätte und der gross rätt, die zweighundert, einhelklich ineinkomen, das si des ersten alle ünser Eidgnossen von Lucern, von Ure, von Underwalden, von Zug, von Glarus manen wellent mit ir botten und brieffen bi den eiden, so si und wir einandern gesworen habend nach lutter uswissung der geswornen buntbrieffen, so wir gen einandren versigelt hand, daz si wider den vorgenanten unsren herren von Toggenburg, ünsern burger, alle die sinen, ôch wider üns und alle die unsren nüt sigind noch also den von Appenzel wider inn, die sinen, üns und die ünsren in disem krieg kein hilff, stür, rätt noch zûschub nüt tûgind mit lib noch mit gût, noch den iren gestattind, erlôbind noch gunnind ze tûnd in keinen weg. Und darumb söllent die botten, so denn also zû unsren Eidgnossen mit den manbrieffen geschikt werdent, antwurt vordren, ob si daz also tûn wellent oder nüt. Und wer, daz si daz nüt tûn wöltend, so söllend inen denn ünser botten eygenlich sagen: ob jeman denn durch ünser herschaften und gebietten louffen wurd zû den von Appenzel, inen ze helfend über sölichen mûtwillen und glich recht, so si usschlachent wider den von Toggenburg, unsren burger, die sinen, üns und ôch die ünsren, so meinen wir ze bestellend, daz dieselben uffgehebt und gehefft werdint, und wellent dieselben denn in sölicher mäss straffen, daz inen vil weger wer, si blibint daheim. Und uff daz so habent ünser herren erloubt, daz jederman louffen mag zû ünsrem herren von Toggenburg umb sin sold, den er geben wil, wider die von Appenzell. Ôch sol man dis allen zünfften verkünden, das man ünsrem herren von Toggenburg zû sölichem glichen, billichen rechten, als er denn büttet und gebotten hätt, schirmen und hanthaben wil, sidmäls und er nützit anders begert denn rechtz und aber die von Appenzel sölichen mûtwillen mit im triben wellent. Actum ut supra.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch IV, f. 1[a]. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Zürcher Stadtbücher III, S. 4 f.

3449. — **1428. November 2.** — Rûdolf von Rosenberg richtet an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen die Bitte, Haini Eberli von Gerswil, sowie die Brüder Hans, Peter und Heinrich am Eigen (Aigen), Heinrich Wantman, deren Söhne, und Jäkli Lërer nach der Stadt Herkommen und Gewohnheit zu Bürgern anzunehmen. — Uff aller selen tag, 1428.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 27, 13. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3450.

Antwort von Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich auf die Bitte eidgenössischer Boten, ihre Leute, die zum Grafen von Toggenburg gelaufen seien, heimzumahnen.

(Zürich.) 1428. November 13.

Item als ünser Eidgnossen botten üns gebetten hand, die herhein ze manend, die zû ünserm herren von Toggenburg geloffen warend, und waz wir inen daruff geantwurt habend.

Item uff samstag nach Martini anno Domini M°CCCC°XXVIII[vo] sind ünser Eidgnossen botten, namlich Heinrich von Mos von Luceren, Gluser von Ure von Schehental, Yost Y(s)ner, amman ob dem Wald, Hans Hüsler von Zug, amman Vogel von Glarus, für ein burgermeister, rätt und die zweyhundert komen, habent üns dazemâl ernstlich gebetten: als wir den ünsern gunt und erlôbt habend, zû ünsrem herren von Toggenburg ze louffend wider die von Appenzell, daz wir da so wol tûn wellind und den ünsren, so also zû ünsrem herren von Toggenburg geloffen sigind, herhein gebiettind; daran so tûgind wir inen sunder dienst und früntschaft. Wan si sigind ze Swit(z) gewesen, habind mit denselben ôch uff sölich mâssen ernstlich gerett, daz si die iren von unsrem herren von Toggenburg manind; daz habind sy ôch getân. Und also getrüwind si üns wol, wir tûgind es ôch. Wellen wir ôch daz tûn, so sig inen denn bevolhen, daz si ze stund mit hilf der von Switz

daz sy sich gelicher sachen liessen wisen. Wan nu ze besorgen ist, daz sich zwüschent ünserm herren von Toggenburg und den von Appenzell unlust werde hebend, davon möchte krieg uferstan, syen wir über die sachen gesessen, haben dem nachgedacht, wie die von Appenzell zů üch, andern üwern und ünsern Eidgenossen, ouch üns verbunden sint, üns gelopt und gesworn hand gehorsam ze sinde, ouch wie vor etwaz zites ünser her der apt von Sant Gallen von sines gotzhuses ze Sant Gallen wegen und die von Appenzell der stöss und spenn, so sy mit einander beidersit hatten, uff gemeiner üwer und ünser Eidgenossen und unser botten, die dann von stetten und lendern darzů geschiben wurden, komen sint und den botten darumb besigelt anläss, darinn sy doch gar hoch gelopt hand, dem spruch, der von den botten bescheche, nachzegan und genůg ze tůnd, geben hand. Uff söliche (anläss ouch die) botten gesprochen und besigelt spruchbrief darumb hand geben, den beid teil solten sin na(chga)ngen. Darinn aber die von Appenzell sumnüsse gehept und daz nit getan hand, wiewol sy darumb von üch, üns, andern üwern und ünsern Eidgenossen ze dem dritten mal gemant sint der eiden, als sy uns allen gesworn hand gehorsam ze sinde, ouch des anlass, den sy darumb geben hand, dem spruch, der von unser aller botten beschechen ist, nachzegand und genůg ze tůnd; da üns bedünket, daz sy damit ir eid und ere übersechen haben an üch, andern üwern und ünsern Eidgenossen, ouch üns, dem usgangen und nit genůg haben getan. Haben daruff den geswornen buntbrieff, als ir und wir ewenklich zesamen gelopt und gesworn hand, für uns geleit und haben üns daruff uff ünser eid erkennet: nachdem und ünser herr von Toggenburg, ünser burger, umb sin zůsprüch, so er zů den von Appenzell hat, recht bütet uff gemeiner Eidgenossen botten, als obgeschriben stat, oder wohin inn die wisent, daz wir üch herumb, wider denselben ünsern herren von Toggenburg, ünsern burger, die sinen noch uns nit ze sinde, ze manen haben. Und manen ouch üch mit disem ünserm offnen, besigelten brief der gelüpt und der eiden, so ir und wir nach wisung ünsers geswornen buntbriefs ewenklich zesamen gelopt und gesworn hand, und wes wir üch nach wisung desselben unsers gesworнen buntbriefs ze manen haben, daz ir noch die üwern wider den egeseiten ünsern herren von Toggenburg, unsern burger, noch die sinen in dem krieg, so er mit den von Appenzell haben wirt und hat, ouch üns, nicht syent in keinen weg noch daz ir den von Appenzell wider denselben unsern herren von Toggenburg, ünsern burger, die sinen noch üns hilff noch zůschub tůgent mit keiner sachen, als wir üch des wol getrüwen. Kunnen wir daz in deheinen sachen iemer umb üch gedienen, wellen wir willig sin. Diser manung ze urkünd geben und versigelt mit ünser statt dem mindern ufgetruktem insigel, uff aller heilgen tag, anno Domini 1428.

Staatsarchiv Luzern, Arch. I Appenzell, Unruhen. — Papier-Original mit Sigelspuren.

Über die Ratsverhandlung in Zürich, welche diesem Beschluss vorausging, gibt die folgende Eintragung im Zürcher Ratsbuch (1428. November 1.) Auskunft:

Item uff aller heiligen tag anno Domini M°CCCC°XXVIII^vo sind ünser herren burgermeister, rette und der gross rät, die zweighundert, bi einandren gesin, habent sich underrett von spenn, stöss, mishellung und kriegs wegen, so da sind zwüschend ünserm herren von Toggenburg an einem teil und den von Appenzell an dem andern, dazwüschend aller ünser Eidgenossen und ŏch ünser botten etwie dik getedinget und gerett habend und beid teil ernstlich gebetten, ir spenn, stöss, mishellung und zweyung zů einem glichen rechten ze komend an sölich end, da daz denn billich wer, daz aber noch nie gesin mocht. Doch so wer der obgenant ünser herr von Toggenburg gern aller siner vordrung, ansprăch und mishellung, so er von aller sach wegen zů den von Appenzel gehebt hătt, zů dem rechten komen uff die von Bern, Solotern, von Lutzern, Switz, Ure, Underwalden, Zug, Glarus und ŏch uff üns oder uff die botten, so denn von den obgenanten ünsren Eidgnossen und ŏch üns zwüschent den sachen gerett und getedinget habend oder an andry end, dahin inn denn dieselben botten gewist hettind. Des aber die von Appenzel nie ingăn woltend; besunder so meintend si, wie daz si wol umb etlich zůsprüch, spenn und mishellung, so denn zwüschent unsrem herren von Toggenburg und inen werind, komen wöltind zů dem rechten uff die von Lutzern, Ure, Underwalden, Zug und Glarus oder uff die botten, so von denselben zů inen geschikt werind.

wöltind: were denn, daz die von Appenzell von ünsrem herren von Toggenburg oder von jeman anders geschadgot und umbkert wurdint, daz wölti inen leid sin und recht leid; daz söltind wir wissen etc.

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch IV, f. 3a. — Abdruck: Zeller-Werdmüller, Zürcher Stadtbücher III, S. 7 f.

3451. — 1428. November 27. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt zu Constanz auf Bitte des Hans Graf (Gräff), Bürgers zu St. Gallen, und des Heini Wirt, ebenfalls Bürgers daselbst, der für des ersteren Ehefrau Kathrin vor ihm erscheint, gewisse Gotteshauslehen auf, welche die Eheleute bisher gesondert zu Lehen hatten, nämlich Hans Graf „sin hus und hofstatt zů Santgallen in der statt, hinder der Brotlöben zwüsschent Huges von Watt und Cůnratz Lehenherren säligen hüsern gelegen", und die Frau „ainen garten, vor Multertor gelegen, — der ainhalb stosst an Spitalerwis, andrenthalb an Hansen Scherers garten und zů der dritten siten an Hansen Ammans garten —; drü gartenbett in Frongarten, anenander gelegen, und dry schilling pfenning järlichs zinses ab und usser Ritzen Wettachs hofwis, die an dem weg gelegen ist". Gemäss einem vorgewiesenen, von Růdolf Gelter, Stadtammann, Hans Graf, Hans von Watt, Bürger zu St. Gallen, und Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, gesigelten Briefe haben die Eheleute — die Frau mit Hans von Watt als Vogt, Hans Segenser, Bürger zu St. Gallen, als „Wiser" und Hans von Andwil als Fürsprech — die genannten Lehen vor dem Stadtammann zu St. Gallen an Heini Wirt aufgesandt zu Handen des Abtes mit der Bitte um gemeinsame Belehnung. Dieser von Hans Graf und Heini Wirt persönlich vorgebrachten Bitte entsprechend verleiht nun der Abt die genannten Lehen den beiden Eheleuten „in gemaindwis . . ., doch mit geding, ob inen kind bi enander wurdent, das die mit inen an die gemaind standint und der gevähig sigint", und gewährt aus besonderer Gnade der Frau freies Mannrecht. — Costentz, sampstag nach sant Cůnrats tag, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 207. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3452.

Uli Fer, Vogt zu Bürglen, schreibt an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, über eine Beschwerde wegen (geraubten?) Viehes.

(Bürglen.) 1428. December 8.

Min willig dienst vor. Lieber burgermaister und raut, als ir mir verschriben hand von Welten Gräffen wegen, üwers burgers, han ich wol verstanden. Da sprechent die knecht, iro kuntschaft sige also gůt, das das fech nit Welten Graffen sige; es sige siner sünen. Aber wie dem allem sige: wenn denn derselb Welti Graf offenlich vor üch, aim rät, schwere uf zů Got und den hailigen, das das fech siner sün nit gewesen sige sid angens des kriegs noch kains Appenzellers, und och kain gefärd noch fürwort darinn nit habe, des wil die knecht benůgen von üwern wegen. Och als ir mir geschriben hand, wie derselb Welti Gräf üch fürbracht habe, wie des Gesellen sün von Ambragaswila daby söltin sin gesin, důn ich üch ze wissent, das das nit ist und nit daby gewesen sind. Üwer verschriben antwirt land mich wissen, was er darumb tůn welle. Datum uf concepcionis Marie virginis, anno etc. XXVIII°. Ůli Fer, vogt ze Bürglon.

Den erbern, wisen dem burgermaister und räte ze Sant Gallen, minen lieben herren.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 37. — Papier-Original; das Sigel ist grösstenteils abgefallen.

3455. — 1428. December 17. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt zu Constanz von seinem Vetter Georg Blarer von St. Gallen, der für Hänsli Garnleder, Bürger zu St. Gallen, den Sohn des Johans Garnleder, weiland Stadtschreibers zu St. Gallen, vor ihm erscheint, gewisse Zinsen, Lehen des Gotteshauses, auf, und belehnt damit den Georg Blarer als Lehenträger zu Handen Hänslis und Verenas, der Kinder Hug Garnleders, eines Vetters des Hänsli Garnleder, der ihnen die Zinse verkauft und nach einem von Johans Frölich, Weibel des Stadtammanns zu St. Gallen, und Hänsli Garnleder gesigelten Brief vor dem Weibel, der für den Stadtammann Rûdolf Gelter zu Gericht sass, an Georg Blarer zu Handen des Abtes aufgesandt hat mit der Bitte, sie den Käufern zu verleihen. Die Zinse sind die folgenden: „ab und usser dem hof ze Ifwille fünff pfund und zehen herbsthûnir; ab dem gût im Butzenbach genamt am Bûl achtzehen schilling und drig mutt habern; ab und usser des Rämishûbers akker, bi Sant Lienharten gelegen, zehen schilling; ab und von dem Len im Grüt ain malter baider korn; ab dem gût Brugg by Cappell ainen mutt kernen; ab und usser Hainis Suters hus und hofstatt in Hobsgermos funf schilling; ab und usser Hugen Röchlis hus und hofstatt, och in Hobsgermos, fünff schilling; ab und usser Eglis Brunners hus und hofstatt fünff schilling; ab und usser Ůlis Sturmen hus und hofstatt an Multergass fünff schilling; ab und von Haini Sailers hus und hofstatt an Spisergass drig schilling; ab und usser Ůli Golders hofstatt im Brûl ainen schilling; ab und von der Schowingerinen hus und hofstatt ainen schilling und ab und usser des Haltiners hus und hofstatt zwen schilling, alles gûter und genämer Costentzer pfenning". — Costentz, fritag nach sant Lucien tag, 1428.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 210. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3456.

Cormacus, Abt des Schottenklosters bei Constanz, beauftragt den Leutpriester in Lindau, die Elisabeth Ruprecht unter gewissen Bedingungen von der Excommunication freizusprechen.

Constanz. 1428. December 22.

Cormacus etc. plebano in Lindow, salutem in Domino. Mandamus tibi, quatenus recepta caucione ydonea ab Elyzabeth Rûprechtin ibidem excommunicata a nobis auctoritate apostolica pretacta per formam amonicionis generalis ad instanciam prefatorum dominorum abbatis et conventus monasterii Sancti Galli predicti, quod iuri (com)pareat coram nobis prima die iuridica post festum purificationis gloriose virginis Marie proximum, ipsam, quam ab eisdem excommunicationis cum subsecutis aggravacionis sentenciis presentibus absolvimus, absolutam publices; sic tamen profecto, quod, si ipsi parti agenti medio tempore satisfaccio aut acceptabilis composicio non fuerit impensa vel si prefata rea ipsa prima die iuridica, ut prefertur, coram nobis iuri non comparuerit, causam racionabilem, quare ad premissa non teneatur ....[a], quod tunc eadem rea absque aliarum literarum excommunicacionis et aggravacionis emissione in pristinas sentencias reincidat. Datum Constancie, anno Domini MCCCCXXVIII°, die XXII. mensis Decembris, indiccione sexta.

a) Unleserlich.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 407. — Flüchtige Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3457. — 1429. Januar 5. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen verleiht auf Bitte des Rudolf Gelter, Stadtammanns zu St. Gallen, dem Wernher Hosser, Münzmeister, Bürger zu Constanz, gemeinschaftlich mit dessen Gattin Elisabeth folgende Güter, die bisanhin Wernher

Hosser allein als Lehen vom Gotteshaus St. Gallen innegehabt hat: „des ersten das hus, hofstatt und garten darhinder zů Santgallen in der statt, an Spisergassen zwüschent Hansen Varnbůlers und Herman Baders hüsern gelegen; item ab und usser Stämmellis hus, hofstatt und dem garten darhinder, och an Spisergassen zwischen des obgenanten Herman Baders und Annen Rotinen hüsern gelegen, sibenunddrissig schilling ₰; ab und von Johansen Gossow und Ůlis Spenglers hüsern an Spisergassen, zwischent Cristan Frippoltz und Kůnraten Mayers hüsern gelegen, ain pfund und vij ß ₰; ab und usser Hans Lumbrichs hus und hofstatt an Schmidgassen, zwüschent dem gäßlin und maister Kůnraten Rütimans hus gelegen, zehen ß ₰, und ab und usser dem akker vor der statt zů Santgallen an der Blaichi gelegen, der wilunt Haini Marschalks waz und jetz Hansen Binggissers ist, ij ℔ und xvj schilling ₰, und ab und usser Lienharts Stüdlis hus und hofstatt an Spisergassen, zwisschent der Sydenfädemin und des Oppertzhofers hüsern gelegen, j ℔ ij ß ₰; item und ab Hansen Knoden hus und garten, bi Lämlisbrunnen gelegen, j ℔ ₰". Aus besonderer Gnade verleiht der Abt der Frau freies Mannrecht. — In vigilia Epiphanie, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 289. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3458.

Anton Schenk von Landegg bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, ihm und den Seinen zu Absolution wegen Gemeinschaft mit den Appenzellern zu verhelfen

1429. Januar 7.

Min willig dienst vor. Lieben herren, mich kumt für, wie man die üwern well absolffieren, die gemainsami hand mit den Appenzeller. An sämlichs[a] den minen och anlitt, das man nit tarr mess han, wir wärint denn absolffiert, und habint darumb fil geworben. Und mir ist darum geantwürt, es käm schier gewalt, das üns geholffen werd. Das hat sich lang herzogen, das etwer am feld litt. Bitt ich üch gar ernstlich, das ir in diser sache helffent. Och was das kostett, das wellent wir gern abtragen, ob üns ünsre kirch uf mug komen. Geben an fritag nach dem zwelfften tag, anno etc. XXVIIII.

Anthoni Schenk von Landdegg.

Den wisen, fürsichtigen burgermaister und ratt ze Santgallen.

a) „Ansämlichs".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 28ᵃ. — Papier-Original mit Sigelspuren.

3459.

Hauptleute und gemeine Ritterschaft in Schwaben drücken dem Bürgermeister und Rat zu St. Gallen ihr Bedauern aus, dass ein St. Galler zu Roggwil erschlagen worden sei, und bitten, dafür nicht Rache zu nehmen an den Ihrigen.

1429. Januar 11.

Unser früntlich grůs und dienst zuvor. Ersamen und wysen, sondern lieben und gůten fründe, ir haben villicht wol vernommen den handel, nechst zu Rogwile von den unsern beschehen, und wie daselbz ainer der üwern och erslagen ist worden. Und das uns solichz zumale laid ist, sollen ir nit zwyfeln; dann nachdem ir üch bishere in unsern kriegen früntlich bewyset und erzaigt hand, haben wir umb üch zu verschulden. Und bitten üch früntlich mit allem ernst, mit den üwern zu schaffen und gůtlich zu bestellen, die unsern, sonder die von Byschoffzelle, umb solichen den üwern un-

gerecht zu lassen. Wöllen wir mit willen umb üch und die üwern verdienen. Üwer verschriben antwort mit dem botten. Geben uff zinstag vor sand Hylaryen tag, anno etc. XXVIIII°.

Wolff vom Stain zu Clingenstain, Hanns Conrat von Bodmen, Conrat von Haymenhofen, rittere, und Conrat von Hürnhain, houbtlüt und gemain ritterschafft in Swaben der gesellschafft mit Sand Georien schilte.

Den ersamen und wysen unsern sondern lieben und güten fründen burgermaister und rät zu Sandgallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 28. — Papier-Original mit kleinem, ganz undeutlichem Sigel.

3460. — 1429. Januar 13. Wil. — Vor Abt Egloif von St. Gallen leistet im Hof zu Wil Margareta Schmidbergerin, Conventfrau in der „sampnung" zu Wil, mit Zustimmung der anwesenden Priorin Anna von Bondorf und mit Heinrich Ledergerw, Bürger zu Wil, als Vogt, Johans Harswile als Fürsprech zu Gunsten der Ursula Colerin, der ehelichen Tochter Konrad Colers, Verzicht auf ihre Ansprüche an zwei Wiesen und Kernengeld, beides Lehen des Gotteshauses St. Gallen, sowie an fahrende und liegende Habe, was alles sie mit ihrer Schwester Anna Schmidbergerin selig, weiland Jäkli Colers Ehefrau, als wirkliches Erbe gemeinsam besessen und worüber sie mit Ursula Colerin in Streit geraten war, nun aber durch Schiedspruch von Rat und Gericht zu Wil sich gütlich dahin geeinigt hat, dass Ursula Colerin für ihre Ansprüche jährlich auf St. Martins Tag ihr ein Leibding von 3 ℔ ₰ C. W. ausrichten und sie dafür auf die genannten Wiesen, das Kernengeld und andre Güter versichern soll. Die Wiesen und das Kernengeld, worauf die Conventfrau Anspruch erhob als auf ihr mütterliches Erbe, für das ihr nichts zu teil geworden sei, während Ursula Colerin sie als Erbschaft von Ursula Colerin, der Tochter ihres Bruders Jäkli Coler selig, beanspruchte, sind die folgenden: „des ersten die wis obnen uff der matt under der sampnung ze Wil gelegen — stosst an Sant Peters strass und an des Ledergerwen wis von Wil; item und die wis uff Wilmatt gelegen — stosst ainhalb an Rûdolfs Bisschoffs wis und an Hansen Rimlis wis; item zwai viertel kernengeltz usser dem wisli ze Ötwil gelegen, das jetz der Eggman innehett". — Sant Hilarien tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 205. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, die Priorin und Heinrich Ledergerw.

Unter dem gleichen Datum **(1429. Januar 13. Wil)** verpflichtet sich vor Abt Eglolf von St. Gallen zu Wil die Ursula Colerin mit ihrem Vater Konrad Coler von Wil als Vogt und Hans Iberger genannt Waibel, Bürger zu Wil, als Fürsprech, der Margaret Schmidbergerin, Conventfrau zu Wil, das genannte Leibding aus den angeführten Gotteshauslehen auszurichten und setzt diese Lehen dafür zum Pfande ein. — Wil, sant Hilarien tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 212. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und Conrad Coler.

Am nämlichen Tage **(1429. Januar 13. Wil)** setzt vor dem Schultheissen Rûtschman Ledergerw zu Wil die Ursula Colerin mit ihrem Vater Konrad Coler, Bürger zu Wil, als Vogt für die Entrichtung des obigen Leibdings ausser den angeführten Wiesen („dero ain wis gelegen sie ze obrest uff Wilmatt, als der zun jetz begriffen hat, da der bach durchgat underthalb der egenanten sampnung — und stosst an den buweg zû Sant Peter, der in die zelg vor dem Rigerholtz gelegen dienet, und an der frowen in der sampnung und an des gotzhus von Rüti wisan und an Hainrich Ledergerws, mins obgenamten schultheissen vatters, wisli gelegen" —) und dem Kernengeld noch „ainen dritten tail der aigenschaft irs obgenamten vatters hus und hofraiti ze Wil in der nidern Vorstatt, zwüsschent Haini Strassers und Bertschis seligen in der Halden und der Schmidinen von Swartzenbach hüsern gelegen", zum Pfande ein, mit der Bestimmung, dass bei einem allfälligen Verkauf des Hauses

ihr an Stelle des Drittels 100 ℔ Heller, oder was für diese Summe gekauft würde, zum Pfand eingesetzt werden solle. — Sant Hilarien tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 573 f. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Schultheiss und Konrad Coler. — Vgl. unten 1430. Februar 9. und 1432. November 29.

3461. — 1429. Januar 13. Wil. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt im Hof („in unserm hus") zu Wil von Rûdolf von Steinach auf dessen Bitte zwei Drittel des Hofes zu Hausen (Husen) in der Pfarrei Kirchberg auf, ein Gotteshauslehen, woraus Rudolf von Steinach bisher einen jährlichen Zins von 8 Mutt Kernen Wiler Mass, 1 ℔ 7 ß ₰, 5 Hühnern und 70 Eiern bezogen hat, und belehnt damit den Wälti von Hausen, der schon das letzte Drittel des Hofes als Lehen bisher innegehabt und auf den Rûdolf von Steinach seine beiden Teile mit aller Zugehörde, wie er selbst sie von Rûdolf von Zwingenstein erkauft, übertragen hat gegen die Verpflichtung, ihm jährlich daraus vor jeder anderen Abgabe 7 Mutt Kernen Wiler Mass, 1 ℔ ₰ C. W., 5 Hühner und 70 Eier zu entrichten. Gleichzeitig erneuert der Abt dem Wälti von Hausen auch die Lehenschaft über das letzte Drittel des Hofes. — Wil, sant Hilarien tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 641. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und Rûdolf von Steinach.

Unter dem gleichen Datum **(1429. Januar 13. Wil)** fertigt vor Abt Eglolf von St. Gallen Wälti von Hausen, der bisher dem Rûdolf von Steinach die zwei Drittel des Hofes zu Hausen um einen jährlichen Zins von 8 Mutt Kernen Wiler Mass, 1 ℔ 7 Sch. Pfg., 5 Hühnern und 70 Eiern bebaut hat, nachdem diese beiden Drittel vor dem Abt auf ihn übertragen worden sind, dem Rûdolf von Steinach den oben genannten jährlich auf Martini aus ihnen nach Wil zu entrichtenden Zins, und der Abt belehnt damit den Rûdolf von Steinach. — Sant Hilarien tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 655 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. — Es sigeln der Abt und für Wälti von Hausen Jakob von Langenh(art), sein „lieber Junker".

3462.

Die Ritterschaft in Schwaben bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, auf einen gütlichen Tag mit den Appenzellern (25. Januar) eine Botschaft nach Lindau abzuordnen.

1429. Januar 15.

Grave Johanns von Tengen, grave zu Nellemburg etc., Wolff vom Stain zu Clingenstain, Conrat von Haymenhoven, baid ritter, Conrat von Hürnhain, houbtlüte und gemain ritterschafft in Swaben der geselleschafft mit Sand Georien schilte.

Unser früntlich grûs und dienst, und was wir liebz und gûts vermögen, zuvor. Ersamen und wysen, sondern lieben, gûten fründe, warumb wir mit den von Appentzelle zu vintschafft komen und wie swärlich uns solich löff anligend sind, zwyfelt uns nicht, ir haben es wol vernommen und aigentlich gemergt. Und wann, als wir vernemmen, den ersamen und wysen burgermaister und räte zu Zürich und andern iren Aidgenossen sölich löff, vintschafft und krieg zumål laide sind und die gûtlich betragen gern sehen, haben gemain Aidgenossen durch der vorgenanten von Zürich treffenlich råtzbotten frid und gûtlich tag mit den von Appentzelle uffzunemmend an uns ernstlich gesûcht und sich darunder zu arbaiten flissentlich erbotten. Und von solicher ir flissiger bette wegen haben wir ainen friden bis uff sonnentag, alz man in der hailigen kirchen singet Invocavit, und denselben tag allen und dazwüschen uff mentag nechst nach sand Angnesen tag schierstkomend zu nacht zu

Lindŏwe zu sind, ainen gütlichen tag zu laisten mit den von Appentzelle, uffgenommen. Hierumb bitten wir üch mit allem ernst geflissnist, so wir yemer mögen, uns uff den vorgenanten mentag zu nacht nach sand Angnesen tag ain treffenlich bottschafft von üwerm råte gen Lindowe zu senden, uns morndes den gůtlichen tag nåch dem besten helff(en) laisten, umb das ir füro mögen vernemmen der sachen glimpf und unglimpf. Können wir das umb üch in dehainen solichen merren und mindern sachen verdienen, wären wir berait und unbedrossen. Geben under gråve Johannsen von Tengen, gråven zu Nellemburg, secrete, gebrechenhalb der andern unser houbtlüte ingesigel, uff sambstag nach sand Hylarien tag, anno etc. XXVIIII^no^.

Den ersamen und wysen unsern lieben, gůten fründen burgermaister und råte zu Santgallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38^b^. — Papier-Original mit unkenntlichem Sigel.

3463. — 1429. Januar 18. — Hartmann Hoppler, sesshaft zu Hettlingen, Bürger zu Wintertur, erklärt für sich, seine Mutter Agnes und seine Geschwister als deren Vogt, dass die Leibeigene Ursula Schupplin, Ehefrau des Eberhart Schmidter von Zuzwil, mit der er und seine Angehörigen vom Gotteshaus St. Gallen belehnt waren, durch Entrichtung genügender Korngaben von ihrem Ehemann an das Gotteshaus zurückgelöst worden sei, dem auch Eberhart Schmidter angehöre. Die Kinder der Ursula Schupplin, die sie vor ihrer Verheiratung mit Eberhart Schmidter gehabt, sind von diesem Loskauf ausgeschlossen. — Zinstag nåch sant Anthonyen tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. E. 2. — Pergament-Original; das Sigel hängt eingenäht.

3464. — 1429. Januar 21. — Rudi Benz (Bentz) von Ober-Goldach empfängt von dem Priester Heinrich von Sulzberg, Kirchherrn zu Goldach, das Gut genannt der „Unnder Byfanng" zu Ober-Goldach, — „mit namen den bomgartten, der in dem dorff by deß Schayen huß glëgen[illegible] ist, den ackher unnder dem Witta, den ackher underm Sanngen und denn ackher ennet der Ach[illegible] glëgen" —, das von denen von Sulzberg stammt, als Erblehen um einen auf Martini zu entrichten[illegible] den Zins von 13 Vierteln Kernen St. Galler Mass, 7 ß C. ₰ St. G. W. und 5 Herbsthühnern, nämlich[illegible] 2 Viertel an die Kirche zu Goldach den Kirchenpflegern, 5 Viertel dem Leutpriester daselbst an die vo[illegible] Ritter Eberhart von Sulzberg und seinem Sohn Rudolf selig gestiftete Jahrzeit, 3 ß ₰ an ebe[illegible] diese Jahrzeit dem Leutpriester zu Tal und dem Kirchherrn Heinrich, seinen Erben und Nachkommen[illegible] dazu endlich die übrigen 6 Viertel, 4 ß ₰ und 5 Hühner den nämlichen. — Sant Angnesen tag, 142[illegible]

Stiftsarchiv St. Gallen, G. 5. P. 4. — Papier-Copie. Für Rudi Benz sigelt sein Herr Hans Möttelin, Vogt zu Arbo[illegible] — Die Copie ist von Magister Erasmus Moser, päpstlichem, kaiserlichem und fürstlich-st. gallischem Notarius m[illegible]t dem Kanzleischreiber Hans Keller von Rüti aus Tirol collationiert und mit seinem Notariatszeichen „uff d[illegible]r pfallatz des gottshaus St. Gallen, den 3. Martii anno 1602, indictione 14^ae^ beglaubigt worden.

3465. — 1429. Januar 25. Lindau. — Vor Abt Eglolf von St. Gallen verkauft Konrad in der Vorburg von St. Margareten-Höchst an Růdi Bertschi von St. Margareten-Höchst und dessen Gattin Greta Růdererin um 40 ℔ ₰ C. M. „ain wis gelegen uff Höhster Riet, die man nemmet die Schellenbergerin, wär sechß mannmad — stosst ainhalb an die Suhen, andrenthalb zů zwain siten an die grossen Wis und zů der vierden siten an die Fürrüti —", ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen. Der Abt belehnt die Käufer mit der Wiese und verleiht aus besonderer Gnade der Frau freies Mannrecht. — Lindow, an sant Pauls tage der bekerung, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, B. B. B. 5. K. 2. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt und Konrad in der Vorburg; die Sigel hangen eingenäht.

3466.

Ammann und Rat zu Appenzell erwidern auf eine Beschwerde von Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, nicht durch ihre Landleute, sondern durch eidgenössische Knechte sei Wein weggenommen worden.

(Appenzell.) 1429. Januar 27.

Unser früntlich, willig dienst vor. Lieben, gûten fründ, als ir uns geschriben hand, wie üch Hans von Saltzburg, üwer burger, fürbracht hab, ettlich knecht, si sigen unser lantlüt oder unser diener, habin im bi nün som win und Ůlrichen von Pürs ainen som win genomen etc.: laussen wir üwer gûten früntschaft wissen, daz ettwivil knecht ussen den Aidgnossen in unserm land ligent und ir pfennig zerent und nit unser knecht noch diener sint. Die hand den win uff Gais genomen und zem Hof gefûrt ân unser wissen und gantzlich ân unser enpfelhen, und alsbald wir daz vernamen, so haben wir nach unserm amann ân verziehen gesent. In dem hand die knecht ussen Aidgnossen mit dem winfûrer geredt und den win koft, je ain som umb ij ℔ barer pfennig, und hand inen den win und den fûrlon bar bezalt, daz si sich niht klagten, und haben wir mit der sach gar niht ze schaffen. Geben am donstag nach sant Pauls bekerung, anno etc. XXVIIII°.

Amann und rat ze Appenzelle.

Den ersamen, wisen, wolbeschaidnen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, ünsern lieben, gûten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 28[c]. — Papier-Original; das Sigel ist fast ganz abgefallen.

3467. — 1429. Januar 31. Gossau. — Hans im Ram, Ammann Abt Eglolfs von St. Gallen zu Gossau, der zu Gossau öffentlich zu Gericht sitzt, nimmt auf Bitte des Ůlman Koler, „alles sin gelegen gût und vätterlich erbe, das man nempt Cûni Kolers gût, gelegen ze Nidren-Arnang — stosset an Obren-Arnang und an Gerischwill und Hertzenwill und Ainwill" —, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das Ůlman Koler um 50 ℔ ₰ an Rûdolf Forster (Vorster) verkauft hat, von ihm auf und belehnt damit den Käufer unter Vorbehalt der Rechte des Gotteshauses. — Gossow, mäntag vor ünser lieben Frowen tag ze der liehtmiss, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. X, Nr. 3. — Pergament-Original. Es sigeln der Ammann und für Ůlmann Koler Konrad Kapfmann, der Schuhmacher, Bürger zu St. Gallen; beide Sigel hangen offen.

3468.

Dekan und Capitel des Stiftes zu Constanz warnen Schultheiss und Rat zu Luzern, keine Gemeinschaft mit den Appenzellern zu pflegen.

Constanz. 1429. Februar 5.

Unsern früntlichen dienst bevor. Ersamen, wisen, lieben fründ, sölich swer, unbillich löff und handlung, so die von Appenzell jetz vil zits fürgenomen hand, die zevor sind wider Gott den almechtigen, den hailigen cristenglöben und all cristenlich ordnung, darumb sy zû grossen bennen komen, inen och all gemainsami, hilff, rätt, schirm und fürdrung verbotten sind mit dem rechten: also und jetz uff dem tag zû Lindow hât der hochwirdig in Gott vatter herr Peter, bischoff zû Augspurg, als ain richter der sach ernstlich und treffenlich mit üwerm und der andern Aidgenossen botten, so da waren, von der sach geredt und maint, je die, so mit inen gemainsame habint, hilff oder rât tûgent, mit recht darumb anzelangen, als üwer bott mit namen Heinrich von Moß diß alles üch wol aigentlicher und baß erzelt und fürbrâcht mag han. Nun hand ir üch bißher gûtlich und früntlich

in der sach bewiset und gehalten, und hoffen, das ir das füro tûn wellind und mit den üwern so vil schaffend und redent, das sy mit den vorgenanten Appentzellern dehain gemainsame habint, inen ôch hilff, rât, schirm noch fürdernüs nit tûgend. Denn sölte diß nit beschehen, so verstân und merken wir wol, das ir und die üwern dadurch mit gericht fürgenomen und mit grossen bennen beswärt würdent, und grössers und ergers usser den sachen wachsen möchten, das uns zemâl laid wär von üwern wegen. Geben ze Costentz, an sant Agthen tag, anno Domini etc. XXVIIII°.

Techan und gemain cappittel der gestift zû Costentz.

Den ersamen, wisen schulthaiß und rât zû Lucern, unsern lieben und gûten fründen.

Staatsarchiv Luzern. — Papier-Original mit Sigelspur.

Hier mag eine gleichzeitige Notiz aus dem Zürcher Ratsbuch angefügt werden, die den Stand des Appenzellerkrieges zu Anfang Februar 1429 charakterisiert:

„In dem jâre, do man zalt von Cristi gebürt tusendvierhundertzwentzig und nün jâr, uf fritag nach ünser Frôwen tag der liechnnüss, ward angevangen uff dis bûch schriben.... Und do dis bûch ward angefange(n), do was der wis, fürsichtig Jacob Glenter burgermeister und Felix Maness altburgermeister, und warent dozemâl gross, swer, tötlich krieg zwüschent dem edlen, wolgebornen gräff Fridrich von Toggenburg, ünsrem burger, und den von Appenzel und ôch zwüschend ünsrem herren von Costentz, dem cappitel und dem apt von Sant Gallen und gemeiner ritterschaft im Högöw mit Sant Jörgen schilt an einem und an dem andren teil ôch den von Appenzel"...

Staatsarchiv Zürich, Stadtbuch IV, f. 1. — Abdruck: Nabholz, Die Zürcher Stadtbücher III, S. 3.

3469. — 1429. Februar 15. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg, der „tag mit denen von Appenzell laisten sol", bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, eine Botschaft zu ihm nach Rapperswil zu senden „uff disen nächsten sunnentag ze nacht". — Liechtistaig, zinstag nâch Invocavit, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XIV, Nr. 38ᵈ. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3470. — 1429. Februar 15. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen erteilt seine Zustimmung dazu, dass Hans von Wengi, Dienstmann des Gotteshauses, aus dem Kelnhof zu Wengi, seinem Lehen vom Gotteshause, dem Heinrich Grossmann von Fischingen einen jährlichen Zins von 2 Gulden um 40 Gulden rhein. auf Rückkauf zu kaufen gegeben hat. — Costentz, feria tercia ante Dominicam Reminiscere, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 390. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3471. — 1429. Februar 19. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen belehnt den Konrad Jüngling von Villingen auf seine Bitte zu seinen und seines ehelichen Bruders Paulus Handen mit einem Zehnten zu Asen (Ässchen) bei Opferdingen (Ottferdingen) und einem Zehentlein zu Weigheim (Wighain). Mit diesen beiden Zehnten waren nach einem vorgewiesenen gesigelten Brief Abt Heinrichs (IV.) bis dahin die beiden Brüder und ihre Mutter Anna selig gemeinsam belehnt; wegen der einen Hälfte des Zehntleins zu Weigheim aber, worüber sie mit Hänsli Hanman, Bürger zu Rottweil, in Streit gewesen, haben sie sich mit ihm verständigt, so dass er seine Hälfte und alle seine Rechte an die Brüder abgetreten hat, wofür ein von Jakob Friburger und Hans Engelfrid, Bürgern zu Rottweil, gesigelter Aufsendbrief vorgewiesen wird. — Costentz, sabbato ante Dominicam Reminiscere, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 408. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 3138.

3472.

Bischof Otto (III.) von Constanz genehmigt und bestätigt die Änderung der Statuten der Geistlichen des Wiler Capitels.

Constanz. 1429. Februar 26.

Otto, Dei et apostolicæ sedis gratia episcopus Constantiensis, universis et singulis Christi fidelibus præsentibus et futuris infrascriptorum notitiam ac sinceram in Domino charitatem. Cum dilecti nobis in Christo decanus, camerarius singulique confratres capituli decanatus in Wila nostræ Constantiensis diocœsis ad laudem et honorem Dei ac salutem animarum fidelium viventium et defunctorum olim certas fecerint ordinationes et statuta per quondam Henricum felicis memoriæ, episcopum Constantiensem, prædecessorem nostrum, confirmata, per quæ tam eiusdem confraterniæ quam singularium confratrum statui bono et prospero necnon honestati et moribus salubriter consulebatur, nunc quædam ex prædictis statuta pro istis temporibus statui eiusdem confraterniæ, ut nobis extitit expositum, oportuna et utilia immutarunt sub huiusmodi, ut sequitur, tenore:

(1) Primo igitur statuerunt, quod nullus recipi debet in confratrem, nisi prius faciat corporale sacramentum, quod suum beneficium subintraverit absque dolo et fraude et omni specie symoniacæ pravitatis; item quod præbendulam suam non minoraverit nec minorare præsumat, quam ab antiquo ipsi præbendulæ dari solitum est et consuetum; item quod nec per se nec per interpositam personam supplantaverit eum, in cuius locum successit; item quod consilia secreta, dicta et facta capituli prædicti extra capitulum nulli aliquatenus existenti extra capitulum relevare præsumat; item quod obediat decano decanatus prædicti, qui pro tempore fuerit, tam in spiritualibus quam etiam in temporalibus licitis et honestis; item etiam quod firmiter et fideliter, sine dolo et fraude observat statuta capituli edita et edenda. (2) Item quod omnes confratres dicti decanatus duabus vicibus in anno, scilicet feria quinta post festum beatorum Petri et Pauli apostolorum et feria quinta post festum omnium sanctorum, capitulariter convenire debent ad locum a decano et camerario ipsis deputatum cum superpellitiis suis ieiuni et præparati ad missam, et quemcumque decanus iusserit legere missam, faciat cum obedientia, et ad minus quatuor missæ peragantur, scilicet una pro defunctis, una de sancto spiritu, una de tempore et una missa publica de beata Virgine festive cum voto[a], et quod omnes et singuli confratres ad publicam missam offerant quilibet unum denarium usualis monetæ. Et hæ oblationes cedere debent decano, si fuerit præsens; sed si non fuerit præsens, tunc cedere debent capitulo. (3) Item finita publica missa incipiatur a decano vel camerario vigilia mortuorum et perficiatur tribus lectionibus et laudibus. Quibus omnibus peractis accedat decanus et singuli confratres ad locum capituli, et ibi quærat decanus sub forma scrutinii a singulis confratribus de excessibus corrigendis. Et si quis inter confratres inventus fuerit publicus tabernarius vel manifestus cohabitator vel negociator vel lusor vel cohabitator tabernarum vel aliorum excessuum enormium et contra honorem cleri, quod illum decanus cum consensu confratrum et præcipue sanioris partis corrigere potest in pœna etiam pecuniali et spirituali; et si idem reus nollet obedire in pœna sibi iniuncta a decano et capitulo, tunc idem reus a capitulo præsentari potest domino ordinario vel suo vicario sub expensis ipsius rei. (4) Item quicunque confratrum in prædictis duobus capitulis seu convocationibus medio tempore intervenientibus non interfuerit, nisi rite excusetur, dabit pro pœna tres solidos denariorum Constantiensium et solvet prandium. (5) Item statuunt, (quod) capitulo carente decano vel camerario confratres convocari debent, et quicunque vocatus non venerit, extunc electione carebit, et quod nullus eligere habet, nisi prius ostenderit vel immediate ostendat suam investituram, incurationem seu inducias. (6) Item quod nullus recipi nec eligi debet in decanum seu camerarium, nisi fuerit rector ecclesiæ dicti decanatus vel perpetuus incuratus; et huiusmodi

electiones fieri debent sub hac forma, quod quilibet eligat in decanum seu camerarium, quem secundum conscientiam suam bonum fore credit capitulo dicti decanatus, nobis et ecclesiæ nostræ Constant(iensi) utiliorem. (7) Item statutum est, quod omnis rector ecclesiæ habens in valore decem marcarum debet dare confratribus unam largam refectionem vel unam libram denariorum Constantiensium, incuratus vero decem solidos denariorum, induciatus vero quinque solidos monetæ prædictæ. (8) Item statutum est, quod deinceps unusquisque rector seu perpetuus vicarius a decano debet induci seu poni in veram et corporalem possessionem sui beneficii. Et ob hoc idem rector seu perpetuus vicarius dare debet decano unum florenum Rhenensem pro ipsius laboribus et eum cum suis coadiutoribus large reficere. (9) Item statutum est, quod mortuo uno confratre decanus seu camerarius debet convocare viciniores confratres quinque vel sex ad depositionem illius defuncti, quanto honestius possint, celebrandum; similiter etiam fieri debet in tricesimo et septimo. Item quod confratres celebrantes depositionem, septimum vel tricesimum large refici debent de rebus fratris defuncti; si vero adeo pauper existit, quod confratres de rebus suis refici nequeunt, tunc decanus et camerarius de rebus cameræ et capituli debent reficere confratres, ut prædicitur. Item quidquid in depositione confratris septimo et tricesimo offertur et comparatur in ecclesiam, cedere debet bursæ cameræ et capituli. Item quilibet confrater debet legere confratri mortuo tres missas funerales et tres vigilias et habere memoriam eius per annum in cancellis et in divino officio. (10) Item statutum est, quod decedente uno confratre de rebus suis cedere debet decano una libra denariorum, item camerario una libra Hallensium, item capitulo viginti quinque solidi denariorum; item pedello cedere debent quinque solidi denariorum. (11) Item statutum est, quod quilibet confratrum dare debet pedello sex denarios Constantienses pro salario suo singulis annis. (12) Item camerario committi debent omnia capitulo prædicto data seu legata, danda seu leganda, et quod singulis annis tenetur reddere rationem de perceptis decano et capitulo memoratis. (13) Decano vero decedente omnes confratres dicti decanatus ad ipsius sepulturam convenire debent ad faciendum omnia, prout supra de sepultura confratrum est lucide pernotatum. (14) Item statutum est: decano decedente capitulo cedere debent triginta quinque solidi denariorum, camerario vero una libra denariorum Constantiensium, pedello vero, ut supradictum est; camerario vero decedente decanus recipere debet, sicut de simplici confratre capitulo dari debent, triginta quinque solidi denariorum.

Hæc omnia et singula supradicta ab omnibus confratribus prædicti decanatus perpetue sunt observanda firmiter et tenenda. Sic quoque ex parte prædictorum decani et capituli decanatus in Wila prædicti, ut statuta præscripta omnia et singula ad perpetuam ipsorum et suorum successorum observantiam authoritate ordinaria auctorisare, ratificare et confirmare dignaremur, exstitit supplicatum. Nos vero attendentes prædicta statuta rationabilia fore et iuri consona ac bono et prospero statui confraterniæ prædictæ, immo tam animarum saluti quam honestati clericali quam plurimum profutura, idcirco ea omnia et singula ad instantem petitionem ipsorum decani et capituli in Wila prædictorum authoritate ordinaria et ex certa scientia in Dei nomine præsentibus approbamus, auctorizamus, ratificamus et confirmamus nec non ipsa rata et grata inviolabiliter habemus et habebimus firma, salvo tamen nobis et successoribus nostris, si in posterum statutis et constitutionibus præscriptis addere, subtrahere seu minuere quicquam decreverimus, quod ad id faciendum, quandocunque voluerimus, confirmatione nostra præscripta non obstante plenam habeamus et liberam potestatem, præcipientes nihilominus omnibus et singulis his in scriptis, præsentibus pariter et futuris et specialiter decano, camerario et capitulo dicti decanatus in Wila et ipsorum successoribus universis, statuta et constitutiones, ordinationes prædictas et prædicta cum eorum effectu, prout supra specificata sunt et expressa, in virtute sanctæ obedientiæ sub pœna excommunicationis et his litteris specificatis et expressis inviolabiliter atque firmiter observari, contradictione qualibet non obstante. Et nihilominus omnem defectum, si quis in præmissis vel circa ea quovis

modo reperitur seu reperiri posset, supplemus et supplebimus authoritate nostra ordinaria præsentium per tenorem, adhibitis etiam in et super præmissis omnibus et singulis verborum, gestuum solennitatibus debitis et consuetis. In quorum omnium et singulorum præmissorum testimonium et roboris firmitatem sigillum nostrum episcopale duximus præsentibus appendendum. Datum Constantiæ, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo nono, die mensis Februarii vicesima sexta, indictione septima.

a) „nota".

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 724, p. 1455 f. — Copie aus dem 17. Jahrhundert.

3473. — 1429. März 2. — Nikolaus Jenchin, Kirchherr zu St. Mangen, bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, mit einigen ihrer Bürger, die wegen einer Schuld seines Vorfahren Herrn Hermann selig die Einkünfte seiner Kirche gerichtlich mit Haft belegt haben, zu verschaffen, dass sie die Haft aufheben. Andernfalls erbietet er sich den St. Gallern gegenüber zum Recht vor dem Vicar oder dem Official zu Constanz oder vor Dekan und gemeinem Capitel zu St. Gallen. Sollte auch das den St. Gallern nicht genehm sein, so schlägt er vor, dass beide Parteien zwei Priester aus dem Capitel zu St. Gallen nehmen und ihnen die Entscheidung übertragen, diese vier aber, falls sie sich nicht einigen können, noch einen fünften vom Capitel zu sich nehmen sollen. — Mittwochen vor mittervasten, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVII, 8b. — Papier-Original mit Sigel.

In der gleichen Sache wendet einen Monat später **(1429. April 5.)** Nikolaus Jenchin sich neuerdings an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen. Mit dem von diesen vorgeschlagenen Gericht, zu dem der Kirchherr zwei Priester, die St. Galler Bürger zwei Laien stellen und diese vier, wenn sie sich nicht einigen können, als fünften einen Priester oder Laien beiziehen sollen, erklärt sich Jenchin einverstanden unter der Bedingung, dass von Anfang an ein Priester als fünfter zum Gerichte beigezogen werde, obwohl er gemeint hätte, dass Bürgermeister und Rat die Ihrigen anhalten würden, gütlich ihre Ansprüche aufzugeben, da er ja die Einkünfte nicht zu seinem Nutzen verwenden wolle, „dann das ich den undertanen dester bass ainen priester gehaben möhti", und da doch die Untertanen meist St. Galler Bürger seien, er aber sich keiner Verschuldung gegen die Stadt oder deren Bürger bewusst sei. Sind die St. Galler mit dem vorgeschlagenen Schiedsgericht einverstanden, so hat Herr Konrad Tanner Vollmacht, in der Sache für Jenchin zu handeln. — Zinstag nach dem sunnentag als man singet Quasimodogeniti, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVII, 8c. — Papier-Original mit Sigel.

3474. — 1429. März 6. Rheinegg. — Ůlrich Paier (Paygrer), Vogt zu Rheinegg, erklärt auf ein Schreiben, das Bürgermeister und Rat zu St. Gallen wegen ihres Bürgers Albrecht Egger an ihn und seinen Bruder gerichtet haben, „wie daz die gesellen in dem kriegg im söllend genomen han ainen ochssen und ain kalben", ihm und seinem Bruder sei davon nichts bekannt und es sei ihnen nichts, was dem Egger gehöre, in die Burg geschenkt worden oder sonst zu ihren Handen gekommen; sonst wollten sie gern tun, was billig wäre. — Rinegg, sunnentag zů mittervasten, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38a. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

3475. — 1429. März 18. — Abt Egloff und gemeiner Convent des Gotteshauses St. Gallen haben von Albrecht Blarer zu Constanz, dem Bruder des Abtes, 800 Gulden rhein. zu Constanz an dem Wechsel empfangen und geben ihm dafür mit Rat des Capitels und etlicher Dienstleute des Gotteshauses einen jährlichen Zins von 40 Gulden rhein. zu kaufen „von, ab und usser unsers gotzhus kelnhofe zů Rikkenbach bi Wil gelegen, der järlichen unserm gotzhus giltet achzehen mutt kernen, sechs malter habern, ainen mutt ärwß und ainen mutt bonan Wiler mess und dritthalb pfund pfenning

Costentzer werung, hundert aiger und vier hůnir; item ab und usser unsers gotzhus zehenden doselbs ze Rikkenbach, klainem und grossen; item ab und usser unsers gotzhus kornzehenden zů Bettwisen". Sie setzen den Kelnhof und die genannten Zehnten dem Albrecht Blarer als Pfand für den obigen Zins ein, der zur Hälfte je auf Martini und Georgi nach Constanz zu entrichten ist, mit kommendem Martinitag beginnend. Für etwaigen Ausfall haften Abt und Convent, sowie ihre Mitgülten mit all ihrem sonstigen Besitz, und zwar werden als Mitgülten gestellt: Jakob von Langenhart, Růdolf von Steinach und Wilhelm Blarer von Wartensee, sowie Meister Engelhart und Konrad Rümeli (Rümbelli), äbtischer Hofammann, beide Bürger zu Wil, und dazu noch als Bürgen: Hermann von der Breiten-Landenberg, Hans von Münchwil und Konrad von Heidelberg, sowie Hans Blarer und Konrad Kilchherr, Bürger zu Constanz. Werden Abt und Convent, sowie ihre Mitgülten und Bürgen wegen entstandenen Schadens gemahnt, so hat der Abt „zwen erber knechte mit zwain můssigen pfäriten in acht tagen den nähsten nach der manung in die statt Costentz in ains offenn wirts hus" zu senden, und die Mitgülten und Bürgen, oder wer von ihnen gemahnt wird, müssen sich innerhalb acht Tagen nach der Mahnung „mit ir selbs liben ouch gen Costentz in offner gastgeben wirtzhüser" stellen oder einen Knecht mit einem müssigen Pferd senden und sollen „anvahen und laisten recht, offenn, kuntliche giselschafft zů vailem kouffe, unverdinget, ir jeclicher je zwai rechte giselmal an dem tag", bis sie Albrecht Blarer davon entbindet oder die Schuld bezahlt ist. Doch sind Albrecht Blarer und seine Erben berechtigt, „das sy unser und der obgenamten mitgülten und bürgen ains oder mer wol füro schonen mugent denn der andren, mit tag ze geben ungemant oder ungelaist ze laussen". Stirbt einer der Mitgülten und Bürgen oder wird er sonst untauglich, so müssen der Abt und die übrigen Mitgülten innerhalb vierzehn Tagen einen anderen stellen „oder sond inen denn aber darumb infaren und laisten in allen obgeschrib(n)en rechten", bis die Verpflichtung erfüllt ist. Abt und Convent geloben mit ihren Mitgülten, die Bürgen für alle Einbusse schadlos zu halten, und geben ihnen und Albrecht Blarer Gewalt, sie, das Gotteshaus und alle ihre Leute und Güter, „ussgenommen die von Wyl", und die Mitgülten und deren Gut gemeinsam oder einzeln für ausstehenden Zins anzugreifen; für daraus entstehenden Schaden haften Abt und Convent samt den Mitgülten. Ebenso geloben Abt und Convent, den Mitgülten allen Schaden zu ersetzen, und geben ihnen gleiche Gewalt wie den Bürgen. Albrecht Blarer räumt dem Abt und Convent das Recht des Rückkaufs ein, der durch Bezahlung der Kaufsumme und allenfalls ausstehenden Zinses oder Schadens an dem „geswornen" Wechsel zu Constanz erfolgen kann. Wer den obigen Brief mit Albrecht Blarers Willen inne hat, dem sollen Gülten, Mitgülten und Bürgen verpflichtet sein wie ihm selbst. — Ffritag vor dem palmtag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 107—110. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln Abt und Convent, sowie jeder der Mitgülten und Bürgen.

Etliche Wochen nachher **(1429. April 29.)** stellen Abt Eglolf und der Convent des Gotteshauses St. Gallen ihren genannten Mitgülten einen Revers aus, worin sie denselben allen Schaden zu ersetzen geloben und ihnen für den gegenteiligen Fall Gewalt geben, des Gotteshauses Leute und Güter, ausgenommen die von Wil, anzugreifen. — Fritag vor dem Mayentag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 229. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

genant des Krophs akker — stoßt zû der ainen siten an den jetzgenanten minen akker vom Segenser, zû der andern siten an die straß". Alle diese Güter liegen zu Bûch in der Pfarrei Götzis und sind nur mit dem genannten Zins belastet. — Sanndt Ambrosyen tag des hailigen lerers, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A. 24. — Pergament-Original. Es sigelt der Ammann; das Sigel hängt eingenäht.

3478. — 1429. April 4. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen belehnt den Sürgenstein Sürg, sesshaft zu Summerau, mit dem grossen und kleinen Zehnten zu Nonnenhorn und Hegi in der Wasserburger Parrochie, mit seinem Anteil am Zehnten zu Mitten, mit dem grossen Korn- und Weinzehnten zu Hattnau (Hattnang), mit seinem Anteil am Zehnten zu Selmenau (Selbnow), mit dem jährlichen Zins von 2 ℔ ₰ ab dem Hof zu Hegi und mit seinem jährlichen Korngeld zu Enzisweiler, zu Mitten, zu „Tubenberg" und zu „Wolffhusen", welche Zehnten und Einkünfte Sürgenstein Sürg von seinen Vorfahren ererbt und bisher innegehabt hat. Die Belehnung soll jedoch „unsers gotzhus custery an dem stouff wins, so järlichen ab dem obgenamten zehenden daran gât, unvergriffenlichen und âne schaden" sein. — Costentz, sant Ambrosius tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, P. P. 2. A. 8. — Das Sigel des Abtes hängt eingenäht.

3479.

Die Boten der IV eidgenössischen Orte Uri, Unterwalden, Zug und Glarus ersuchen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, ihnen Wein und Futter für die Pferde nach Appenzell zu liefern.

(Appenzell.) 1429. April 9. und 10.

(a)

Ûnser früntlicher, williger dienst allezit vor. Lieben herren und besundern gûten fründ, wier tûnd üch ze wüssent, wie daz wier uf disen âbent nâch der dât dis briefes gen Appenzel ze dem Hof in des schribers hus komen sint. Der täti üns und ünsern fpheriden gern gûotlich, hetti er win und fûter etc., daz ir aber von Gotz gnâden wol hant etc. Pitten wier üch als ünser gûten, lieben fründ und getrüwen burger und lantlüt, daz ir disem ünserm botten win und fûter umb sin und ünser gelt lâsent fürderlichen zû üns fûeren oder vertgen, als er üch den[a] wol ünser not erzellen kan. Da tûnd, als wier üch des sunder wol getrüwen, und lâsent üns nit, oder wier mûsent aber zûtz(!) üch komen. Geben uf denn viiij. tag ze nacht Aberellen, anno Domini MCCCCXXVIIII.

Von üns der Eitgnossen botten von Ure, von Underwâlden, Zug und Glaarus und versigelt mit amman Beroldingers von Ure insigel durch ünser bette willen.

Dien fürsichttigen, wisen dem burgermeister und dem rât ze Sant Gallen, ünsern gûten fründen p(resententur) l(iteræ).

a) „da" verschrieben.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[c]. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

(b)

Ûnser williger dienst allezit vor. Lieben heren, als wier üch uff gester umb win und fûter verschriben hattent etc., da hâdt üns der bott wol geseit, daz ir yn früntlich entfphangen und wol gelâsen habent etc. Do bitten wier üch aber als fer, so wier iemer ernstlichost kinnen oder mügen, daz ir üns

sendent by disen söimern ij söm åltz, gůtz wins und iij nüw umb ein semlich geltz, als wier des üwer früntschaft wol getrüwen. Geben uf sunnentag ze nacht, der x. tag Aberellen, anno etc. XXVIIII.

Von üns der Eitgnossen botten von Ure, Underwålden, Zug und Glarus und versigelt mit amman Beroldingers insigel.

Dien fürsichttigen, wisen dem burgermeister und rådt ze Sant Gallen, ünsern lieben heren p(resententur) l(iterae).

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XIV, Nr. 38b. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3480. — 1429. April 14. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt von seinem Vetter Georg Blarer von St. Gallen einen Weingarten zu Marbach im Rheintal auf, genannt der Tünbacher, — „der ainhalb stosset an Ital Eberlis säligen garten, anderthalb an des Zieglers garten von Lindow, zů der dritten siten an Ůlis Fatzers garten und undnan an der Grůbel garten" —, ein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, und belehnt damit den Georg Blarer als Lehenträger zu Handen der „armen veltsiechen des huses an dem Linsenbůl vor der statt zů Santgallen gelegen". Nach einem vorgewiesenen Aufsendbrief, der von Hans von Albersberg genannt Kaiser, derzeit Statthalter des Stadtammanns zu St. Gallen, von Gerichts und von Konrad Müsler von der Vogtei wegen, sowie von Hans von Andwil (Ainwil) gesigelt ist, hat Adelheid Kellerin von Tübach (Tünbach), Bürgerin zu St. Gallen, vor dem dortigen Gericht mit Konrad Müsler als Vogt, Johans Beck, Stadtschreiber zu St. Gallen, als „Wiser" und Hans von Andwil als Fürsprech den genannten Weingarten zu ihrem und ihrer Vorfahren und Nachkommen Seelenheil den Feldsiechen im Linsebühl geschenkt, ihn dem Georg Blarer als einem Lehenmann des Gotteshauses aufgegeben und durch ihn dem Abte aufgesandt mit der Bitte, den Blarer als Träger zu Handen der Feldsiechen damit zu belehnen. — Donstag vor dem sunnentag Jubilate, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 391. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3481.

Die Stadt St. Gallen löst den Leinwandreif und den zugehörigen Zoll von Hug und Peter von Watt.

1429. April 19. — Juni 23.

(a) Abt Eglolf von St. Gallen schreibt darüber an Bürgermeister und Rat.

Constanz. 1429. April 19.

Eglolff, von Gottes gnåden abbt des gotzhuses zů Santgallen.

Ůnsern früntlichen grůtz vor. Ersamen, wisen und besunder lieben, als wir üch von gemainer statt wegen vergünst haben, den raiff zů Santgalllen, domit man die linwat misset, und den zol, so darzů gehört, so Hug und Peter von Watt von unserm gotzhus uff ainen widerkouff innehånt, von inen zů gemainer statt handen ze lösend und in sölichen rechten, als sy den bisher innegehebt hånt, ze niessend und ze habend, und uns und unser gotzhus umb ainen widerkouff mit uwir briefe und insigle darumb zů versorgend etc.: haben wir dem obgenanten Hugen die losung, von im und sinen vettern ze tůnde, angesait und tag darumb geschepft uff den nähsten mentag nach sant Georyen tag nähstkünftigen und unsern vettern Georyen und Frikken Blårern enpfolhen, das gelt von üch ze nemend und die bezalung und losung von unsern und unsers gotzhus wegen ze tůnde. Bitten wir uch, das ir denselben unsern vettern das gelt ze handen gäbint und uwir botschaft von ainem råte

inen züschiebent, die mit inen darzû kere, so man die losung von den obgenanten von Watt also tûn welli. Und versorgent ouch uns und unser gotzhus mit ainem widerkouffbrief, als daz beredt ist, wenn ir der von Watt briefe zu üwirn und der statt handen nämen wend. Und tûnt darinne das beste, als (wir) üch getruwen; wenn es denn darzû kummt, daz wir üch versorgen mugent, so wellent wir üch gerne versorgen nach aller notdurfft. Geben zû Costentz, am zinstag nach Jubilate, anno etc. XXVIIII°.

Den ersamen, wisen burgermaister und räten zû Sant Gallen, unsern besundern lieben.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VIII, Nr. 11[b]. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem rotem Wachssigel.

(b) Bürgermeister, Rat und Bürger von St. Gallen räumen dem Abt und Convent des Gotteshauses das Recht ein, den Leinwandreif und den zugehörigen Zoll jederzeit zurückzulösen.

(St. Gallen.) 1429. Juni 23.

Wir der burgermaister und der rât und die burger gemainlich der statt Santgallen tunt kund allermenglichem und verjehen offenlichen mit disem briefe: Als der erwi(r)dige ünser gnädiger herre her Eglolff, abbt des gotzhus zû Santgallen, uns vergünst und erloibt hât, den raiff zû Santgallen, domit man die linwat misset, und den zol, so darzû gehört, ez sig von linwat, von garn, von endi oder von andren sachen, als den Hug und Peter von Watt von dem obgenamten ünserm herren und gemainem convent des obgenanten gotzhus zû Santgallen uff ainen widerkouff innegehebt hânt, umb sechsunddrissig march lötiges, vines silbers Costentzer gewichtes von denselben Hugen und Petern von Watt zû unsern und gemainer statt handen zû ledigen und ze lösen, und wir ouch denselben raiff und den zol von den jetzgenamten von Watt mit zwainhundert und zwenundfünfczig rinisschen guldin, die wir in vor die vorbenamten sechsunddrissig march silbers geben haben, also zû unsern und gemainer unser statt handen gelediget und gelöst, und daruff der von Watt kouffbriefe, so sy von den obgenamten unsern herren und dem gotzhus darüber gehebt hant, ouch zû ünsern handen genomen haben: wiewol nû daz ist, das dieselben briefe einen stäten, ewigen, rechten, redlichen kouff wisent und sagent, doch so ist zwüsschent dem obgenamten unserm herren und uns nämlichen beredt und bedingot worden, und haben ouch wir uns des in der mâss, als och die obgenamten von Watt sich des für sy und alle ir erben und nachkomen begeben hatten, willenclich begeben für uns und alle unser nachkomen und begeben uns des ouch jetz also wissenclich und wolbedacht mit disem briefe: wenn und welhes jârs und zû welher zit in dem jâre, es sig über kurcz oder über lang, der obgenamt unser gnädiger herre abbt Eglolff ald sin convent des gotzhus zû Santgallen oder ir nachkomen üns oder unser nachkomen hierumb ermânent mit ir offenn brief ald mit ir botten ald uns under ougen verkündent, das sy den obgenamten raiff ze Santgallen und den zol, so darzû gehört, von uns ledigen und widerkouffen wellent, und uns oder unsern nachkomen samment und mitenander werent zwaihundertundzwenundfünfczig rinissch guldin, gût an gold und swär gnûg an der gewicht und als denn geng und genäm sint, das wir denn denselben unsern herren oder iren nachkomen bi unsern eren und truwen, so wir darumb gelobt haben, den vorgesaiten raiff und den zol, so darzû gehört, ôn alle fürzûg und widerred zû des gotzhus handen umb dieselb summ goldes wider ze kouffen geben und gentzlich ledig und los lâssen und die briefe, so die obgenamten von Watt darumb gehebt hânt und wir jetz innehânt, und waz wir urkund darumb hânt, zû iren handen usshin geben und antwurten söllent, ôn all geverde. Beschäh aber, daz wir ald unser nachkomen, daz Gott nit welli, uns des also in dehain wise sperrtint, wenn denn die obgenamten unser herren abbt Eglolff, sin convent ald ir nachkomen die vorbenamten zwaihundertundzwenundfünftzig rinissch guldin zû unsern handen legent und enpfelhent in die münss ald hinder ainen rât zû Costentz, des sy ouch volle macht und gewalt, wenn es also ze schulden käme, haben sond ze tûnde, und uns das also verkündent, so sond sy domit ze stund also den obgenamten

raiff und den zol, so darzů gehört, von uns gentzlichen geledigot und widerkoufft und zů des obgenamten irs gotzhus handen erlöst haben. Und sond ouch dannanhin die obgedachten briefe, und waz wir urkund darumb hȧnt, tod und ab und uns unnütz und den egenamten unsern herren und iren nachkomen und irem gotzhus unschädlich sin, wo die fürgebotten ald gezoigt wurdent, ȯn all argelist und geverde. Des ze warem urkund und stäter sicherhait haben wir obgenamten burgermaister und rȧt zů Santgallen unser statt insigel für uns und unser nachkomen und unser burger gemainlich lȧssen henggen an disen brief, der geben ist an Sant Johans ȧbend des Töffers ze sunwendi, nach der geburt Cristi vierzehenhundert jar und darnach in dem nünden und zwainzigosten jare.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VIII, Nr. 11ᵃ. — Pergament-Original (zerschnitten); das Sigel hängt. — Vgl. oben Nr. 3012 und unten 1434. Juni 23.

3482. — 1429. April 26. (Constanz). — Abt Egloff von St. Gallen nimmt auf Bitte des Gerwig Paier (Paiger), Bürgers zu St. Gallen, und des Ůlrich Estrich, der für seine eheliche Tochter Engel, Gerwig Paiers Ehefrau, vor ihm erscheint, von ihnen einen jährlichen Zins von 3 ℔ ₰ C. M. u. W. aus dem Hof zu Hiltenriet (Hiltiriet) bei Sulzberg, einem gemeinsamen Lehen Gerwig Paiers und seiner Ehefrau vom Gotteshaus St. Gallen, auf und belehnt damit den Hans Varnbůler, Bürger zu St. Gallen, dem die Eheleute den je auf Martini nach St. Gallen zu entrichtenden Zins von 60 ℔ C. ₰ zu kaufen gegeben. Der obige Hof stosst einerseits „an Sultzberg, andrenthalb an den Bůchberg, zů der dritten siten an die alte burg und zů der vierden siten an der von Roschach Egg". Weil die Ehefrau „von ehafter sach wegen" derzeit nicht persönlich vor dem Abt erscheinen kann, hat sie gemäss einem vorgewiesenen, von Růdolf Gelter, Stadtammann, von Růdolf Schläpfer (Schlaipfer), Bürger zu St. Gallen, als Vogt in dieser Sache und von Konrad ab Rotmontzhůb, Bürger zu St. Gallen, gesigelten Aufsendbrief ihrem Vater vor Gericht Gewalt gegeben, für sie den genannten Zins dem Abte aufzugeben. — Zinstag nach sant Georyen tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 394. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, der Stadtammann Růdolf Gelter für Gerwig Paier und Ůlrich Estrich für seine Tochter.

3483.

Ammann und Landleute von Schwiz ersuchen Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, die Ihrigen anzuhalten, dass sie auf Verlangen des Grafen von Toggenburg Zeugnis ablegen.

1429. April 30.

Unser früntlich, willig dienst sy üch alzit voran erbotten. Gůten fründ und sunder lieben getrüwen, als üch wol ze wissen ist von der stössen und spennen wegen, so der edel, wolgeborn herr grȧff Fridrich von Toggenburg, unser lantman, hatt mit denen von Appenzell, und wie das er und ȯch sy ze beden teilen derselben stössen getrüwet hantt gemeiner Eidgnossen botten ze dem rechten nach beder teil kuntschafft, red und widerred: also hatt der obgenant von Toggenburg, ünser lantman, üns gebetten, üch ze schriben und ernstlichen ze bitten: were das jeman under üch oder der üwern dekein kuntschafft wiste, oder das er an jeman der üwern ütz zügend wurde, das ir den oder dieselben darzů wistend und hieltend, das derselb oder die im darumb kuntschafft seitend, was sy darumb wisstend. Sunder gůten fründ, harumb bitten wir üch flissig mit ernst, das ir nach siner begerung üch harinn wellend erzöigen, als wir des und alles gůten ein sunder gůt getrüwen zů üch haben, won er des nach ünsrem bedunken vast nottürfftig ist. Könden wir das in semlichen oder

meren sachen umb üch gedienen, harzû wölten wir ôch allweg dester williger sin. Geben an sant Philipen und sant Jakobs abent der heiligen zwölffbotten, anno Domini MCCCCXXIX etc.

Amman und lantlüt ze Switz etc.

Den fürsichtigen, wisen unsren besundern guten fründen und lieben, getrüwen lantlüten dem burgermeister und rätt der statt ze Santgallen etc.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38¹. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

3484. — 1429. Mai 1. Wil. — Klaus Finkenbach, genannt Klaus von der Burg, verkauft an Rûdi Eginer, Bürger zu Wil, um 24 ℔ ₰ C. M. einen jährlichen Zins von 1 ℔ 5 ß ₰ C. M. u. W. aus der Hofschupposse zu Almensberg (Olbersperg), einem Lehen des Gotteshauses St. Gallen. — Wil, sant Walpurgs tag ze ingendem Maienmonat, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 5. — Späte Papier-Copie.

3485. — 1429. Mai 2. Wil. — Hans von Bussnang der jüngere, genannt Herr, Sohn des Albrecht von Bussnang selig, verkauft seinen Leibeigenen Kûni von Sely, Sohn des Dietsi von Sely selig, auf dessen Bitte mit Leib und Gut um 10 Gulden rhein., die ihm der Leibeigene selbst entrichtet hat, an Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg. — Wil in der statt in Thurgöw gelegen, mändag nach dem Maygentag sant Pfilips und sant Jacobs zwaiger zwelfbotten, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. E. 1. — Pergament-Original. Es sigeln der Verkäufer und sein Bruder Hans von Bussnang, genannt Ruch; beide Sigel hangen eingenäht.

Am nämlichen Tag verkauft Hans von Bussnang der ältere, genannt Ruch, Sohn des Albrecht von Bussnang selig, den Rûdi von Sely, Sohn des Dietzi von Sely selig, sein rechtes Eigen, auf dessen Bitte um 6 ℔ Pfg. C. M., die er von Rûdi von Sely selbst erhalten hat, an Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. 2. E. 3. — Pergament-Original. Es sigeln der Verkäufer und sein obgenannter Bruder; beide Sigel hangen eingenäht.

3486. — 1429. Mai 6. Batzenheid. — Vor Hans Brunman von Kengelbach (Känelbach), der für Heinrich Mayer (Mayger), Ammann Graf Friedrichs (VII.) von Toggenburg, bei der Burg zu Batzenheid zu Gericht sitzt, verkauft Hans Hûber von Wulfikon mit Heini Iberger von Schwarzenbach als Fürsprech an Konrad Rümeli, den Hofammann zu Wil, und an dessen Frau Anna um 5 ℔ ₰ C. M. einen jährlichen Zins von 2 Viertel Kernen Wiler Mass aus seinem Drittel des vogtbaren, eigenen Gutes zu Wulfikon genannt des Hûbers Gut, das er von seinem Vater Hans selig geerbt hat. — Batzenhaid, fritag nâch des hailigen crütz tag in dem Maygen, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, W. W. W. 1. Fasc. 1. Nr. 6. — Pergament-Original. Es sigeln Hans Brunman mit dem Sigel des Ammanns und für den Verkäufer Ûlrich Herr von Ober-Uzwil; beide Sigel hangen offen.

3487. — 1429. Mai 12. Feldkirch. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg sendet Hans Rad (Raden), seinen Landrichter zu Rankwil, und Hensli im Spital von Altstätten, seinen Ammann daselbst, an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen mit der Bitte: „was dieselben von minen wegen an üch werbend syen, ir wellent inen darumb genczlich gelouben als mir selber und darin tûn, als ich üch besunder wol getruwen". — Veltkirch, donstag vor phingsten, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. T, Nr. 18,4. — Papier-Original mit Sigelspur.

3488.

Ulrich Ryff, genannt Welter, bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, einige ihrer Bürger anzuhalten, dass sie in einer Streitsache gegen die Appenzeller aussagen.

1429. Mai 12.

Min willig dienste voran. Lieben und gůten fründ, wissent, als mir die von Appenzell vor ettwavil zites die minen ze Ainwille in friden bezwungen und ze lantlüten angenomen hând, namlich Ůlin Laichman, Hensli Ledergärw, Cůnin Sanger, die minen bŏtten desselben inwendig acht tagen anred gewesen sint: da by nu die üwern och, namlich Růdi Haim zům Wila und Ůli, sin sun, und Ůli Müller von Maitten und Haini, sin brůder, der Senn von Ainwill und Haini an Hůben gewesen und daz gehört und gesehen hând, die üwer burger sint, wie daz dieselben Appenzeller selb anred gewesen sint, umb daz sy von den von Appenzell bezwungen sin söllent. Lieben und gůten fründ, also bitt ich üwer gůten früntschafft mit besunderm ernst flissig, das ir die ebenempten üwer burger underwisint und mit in so vil schaffen wellen, das sy uff nächst pfingstmäntag gen Bischoffzell komen und da vergehen und saigen wellen an warhait, was sy dann umb die egeseiten sach wissent. Und tůnd hierinn, als ich des an sunder gůt getruwen zů üch hab und in desglichen und vil meren sachen umb üch und die üwern och beschulden und gedienen wölte. Lieben fründ, sölten die üwern sögten (!) saigen durch miner bett willen nit tůn, so můsst ich sy darumb mit recht fürnemen, das ich doch ungern täte. Ůwer früntlich verschriben antwurt land mich wissen bi dem botten. Geben am donschtag nächst post ascensionem[a] Domini, anno Domini etc. XXVIIII°.

Ůlrich Ryff, genant Welter.

Den fürsichtigen und wisen dem burgermaister und dem raute ze Santgallen, minen besunder lieben und gůten fründen.

[a] „assencionem" !

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[k]. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

3489.

Mehrere Schreiben betreffend die Gefangenhaltung eines Appenzellers durch drei St. Galler.

1429. Mai 17. — Juli 17.

(a) Bürgermeister und Rat zu Schaffhausen an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1429. Mai 17.

Unser früntlich, willig dienst voran. Besundern lieben und guten fründ, alz ir uns geschriben hand von knechten wegen, die ainen von Appentzell gefangen hand etc.: lieben fründ, also haben wir den sachen nachgevollgt und gefragt, so wir getrülichest mugen, und konnen kain aigenschafft ervaren. Wir wellen ouch fürbas den sachen nachgân, und wurd uns ichtz darinn begegnen, wellten wir üch verschriben wissen lâssen ân vertziehen; denn wir alltzit gern tůn welltin, daz uch früntlich wêre, lieb und dienst. Geben uff zinstag in der pfingstwochen, anno etc. CCCCXXVIIII°.

Burgermaister und rat zu Schauffhusen.

Den ersamen, wisen burgermaister und rât zu Sant Gallen, unsern besundern lieben und gůten frunden.

(b) Bürgermeister und Rat zu Schaffhausen an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1429. Mai 23.

Ůnser früntlich, willig dienst allzitt voran. Ersamen, wisen, besundern lieben und gůten fründ, üwer schriben üns vormals geschechen als von dryer üwer burger und ains der von Appentzell lantmans wegen, haben wir entstanden und sind also den sachen sidmals nåch üwerm begeren nåchgegangen. Also ist üns uff hüt erst fürwars fürkomen, das die üwern den von Appentzell iren lantman zů Krengkingen innhaltend. Lieben fründ, dis verkünden wir üch in gehaimd und gůter früntschafft, darumb das ir üch darnåch wissen ze richten; wån in welhen sachen wir üwer früntschafft dienstlichen willen bewisen und getůn könden, sölten ir üns allzitt willig haben und berait. Geben uff mentag nähst vor ünsers Herren hailigen lichnams tag, anno etc. XXVIIII[mo].

Burgermaister und råt zů Schåffhusen.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und råt zů Sant Gallen, ünsern besundern lieben und gůten fründen.

(c) Ulrich Särri an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen in der gleichen Sache und über Aussagen, welche die Eidgenossen von ihm zu erhalten begehrt haben.

1429. Mai 26.

Min wiligen dienst vor. Wissent, lieben herren, als ir mir verschriben hand, hain ich wol verstanden. Da wissent, daz der von Zürich botschafft, die sy von üwer bett wegen hant gesant gen Schollenberg, och hett gesatt, daz sy ze Krenkigen sigint. Lieben herren, als ir mir nu geschriben habint, hain ich daz beden burgermast(ern) und dem Bruner von Zürich v(i)rgelat und ir rat darin gehain. Da wissent, daz Felix Manass uff zistag ze Kasserstůl gewessen ist by Beriger von Landenberg; der hett mit im gerett, daz er getruwy: der mit Beriger von Landenber(g) retti oder schrib und in bätt, daz er sin bestz darzů tät, äss beschuss gar wol, und künd üch wol uff den wäg wissen; daz ist ir ratt.

Item so wissent, daz die Aidgenossen mich uff ain mendag vir sich besantant und woltant, daz ich von der letzinen wegen hett gerett. Daz wolt ich nütt tůn; wan ir hattend mir äss nüt ainpfollen. Und hand daz bracht gen Kasserstůl ain die ritterschafft, und ist in abgeschlagen von der letzy wegen. Nüt me kan ich üch jetz geschriben. Gäben an üsserss Herren fronlichemss tag, im XXVIIII jar.

Ůlrich Särry.

Den fürsichtigen, wissen burgermaster und rat ze Sant Gaallen, minen lieben herren etc.

(d) Bürgermeister und Rat zu Schaffhausen an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1429. Mai 26.

Ůnser früntlich, willig dienst allzit voran. Ersamen, wisen, besundern lieben und gůten fründ, als ir üns yetzo aber geschriben und üwer bottschafft, namlich Hannsen Weninger, zů üns gesandt hand als von sölicher geschicht wegen, durch dry üwer burger an ainem der von Appentzell lantmann begangen etc.: haben wir üwer geschrifft und bottschafft wol verstanden. Sol üwer gůten früntschafft nit zwiflen, denn in welhen sachen wir üch zů dienstlichen willen komen möchten, das wir darin allweg wölten willig funden werden. Und als wir üch vormals geschriben hand, wie das die üwern den von Appentzell zů Krenckingen innhielten, ist wől also gesin; aber si hand sidmals daselbs zů Krengkingen gerumpt, als wir das von ünsern knechten, so wir im veld gehept hand, vernomen haben. Wie aber dem allem, so wollen wir füro ünser kuntschafft daruff haben, und ist, das wir füro ichtzit in der sach vernemen, das üch denn notdurfftig ist ze wissen, wellen wir üch, so

tag, so nacht, by ünserm aignen botten wissen lâssen; denn wir allweg gern tätin, das wir üch von üns wisten früntlich sin, lieb und dienst. Datum ipsa dye corporis Christi, anno etc. XXVIIII^no^.

Burgermaister und råt zu Schåffhusen.

Den ersamen, wisen dem burgermaister und råt zû Sanct Gallen, ünsern besundern lieben und gûten fründen.

Bei dem Schreiben liegt folgender Zettel: „Item und ist Krengkingen das, von dem der Ötinger nächt vertriben worden ist; lit ain mil wegs under ünser statt in dem Kleggöw und ist nit anders denn ain alt burgstal, und nyendter gehusit darin."

(e) Cûni Laimmer, genannt Mör, an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Schollenberg.) 1429. Juni 3.

Min willig dienst vor. Gnedigen herren, als Hans Hafner, Hainrich Fürstenburg und Cûnrat Storchegger mich in fanknist und gen Schollenberg zû junkher Hans Ûlrichen von Tettingen gefûrt hand, bitt ich üch mit allem ernst, so ich kan, das ir es tûn wellent luterlich durch Gotz und siner lieben erbarmhertzigen mûter, unser Frowen, willen und durch miner willigen dienst willen und den Varnbûler, Herman Bader und Hainrichen Mertzen, der weber zunftmaister, herab zû mir gen Schollenberg uff minen kosten schickent und mir helffent, das ich von miner vanknist ledig werde. Waz mir denn mins gûtz übrig blipt, hab ich willen und han es ouch gantz für mich gesetzt, das ich das alles, nüt usgenomen, gar und gantz mit üwerm raut und willen an den spittål zû Sant Gallen luterlich durch Gotz und siner lieben mûter willen und miner sel ze helff und ze trost ordnen, fûgen und vermachen wil, doch also das ich mins lips narung davon ouch gehaben mug. Gnedigen herren, darumb so erent Gott und sin lieben mûter herinne und mich armen man und helffent mir und schickent mir die vorgenanten, so wil ich Gott ewenklich für üch bitten, und könd oder möcht ich es iemer umb üch gedienen, wölt alle zitt gern tûn. Geben an fritag nach Nicoumedis, anno etc. XXVIIII°. Besigelt mit des obgenanten junkher Hans Ûlrichs von Tettingen insigel von miner bett wegen.

Cûni Laimmer, genant Mör.

Den fürsichtigen und wisen dem burgermaister und dem råt der statt zû Sant Gallen, minen lieben, gnedigen herren etc.

(f) Heinrich Fürstenburg, Hans Hafner und Konrad Storchegger an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Schollenberg.) 1429. Juni 3.

Unser willig dienst vor. Gnedigen herren, als wir zû Cûnin Laimmer, genant Mör, griffen und in fanknist genomen hand, ist üns fürkomen, das ir üns nachgeschikt und zû üns wöltind griffen haben, des wir aber nit getruwen; denn wir nit anders geton haben, denn wir zû unserm vigent griffen haben, und wissent daran nit unrecht geton haben. Und nachdem üns solichs von üch fürkomen ist, so haben wir von üwer wegen unser vint gespart. Und herumb so begeren wir von üch ze wissent, ob wir vor üch und den üwern sicher sigen oder nit, und üns darumb üwer verschriben antwürt by dem botten laussent wissen, won sy doch menglichem erloupt sind gesin. Geben an fritag nach Nicomedis, anno etc. XXVIIII°.

Hainrich Fürstenburg, Hans Hafner und Cûnrat Storchegger.

Den fürsichtigen und wisen dem burgermaister und dem raut der statt zû Sant Gallen, unsren gnedigen herren etc.

(g) Heinrich Senger, genannt Fürstenburg, an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Schollenberg. 1429. Juni 4.

Fürsichtigen, wisen, lieben herren, min willig, undertänig, gehorsam dienst in allen sachen zevor. Als von der stöß und misshellung wegen, so ich hab mit den von Appencell, nachdem und üwer wishait daz wol ze wissend ist, darinne ich nie anders begert han denn rechtes gen den von Appencell, daz mir aber nie von inen gelangen mocht, und von des angriffs wegen, den ich getån hab: hant ir dardurch kainen kumber, daz ist mir an trüwen laid; won es gieng mir an minen lib und an min er, und mocht des mit eren nit über werden; won ich wol sah, daz mir niemant helffen wolt. Nu ist mir geseit worden, wie daz ir mir als heff(ten)clich nachsetzint und minen gesellen — dunkt mich zemål unbillich an üch von minen wegen — und in alle schloß und stett verschribint, wa man uns ergriff, daz man uns da ufheben söll zů dem rechten, und ich nie anders begert denn rechtz. Nu mocht ich nie zů dem rechten komen, da ich es gern gehept hetti, und wolt mir des rechten niemant helffen. Und han ouch vormals üwer wishait angerůfft und ernstlich gebetten in üwerm rat: möchten ir mir nit helffen, daz ir mir denn urlob gebint und üwer hand ganczlich von mir tättind; so wölt ich mir selber helffen, ob ich möcht. Bedunkt mich, üch nach den eren genůg getan haben, und ist ouch daz minen herren dem burgermaister und ettlichen den räten wol ze wissen. Und zů dem lesten, do si üwer wishait ainen brief herus von minen und Bartholomeus wegen sandten, wie daz ich sölt ain frid haben mit den von Roggwile bis in die osterwuchen: in dem frid sy mich schamlich woltent ermürtt haben, daz ich wol waiß. Nu ist es minen herren dem burgermaister und den räten wol ze wissend, die in dem hof wårent, was ich mit ir wishait und sy mit mir redten, des ich noch indenk bin. Do batten sy mich, daz ich es liess anstan in gůten acht tagen und nit mer; wan mich und ander lüt nit benůgt an dem frid, do sy der von Appencell brief horten lesen. Doch durch üwer willen waz ich willig des anståns; wan ich hab üch nie nichtes uss der hand gangen, waz ir mir gebutten oder hiessent. Nu wurdent ir do ze råt, ir wöltint schriben von minen wegen uff ain end der sach, ob ich sicher wer oder nit, und sölten üch des die von Appencell antwürt geben han in den acht tagen. Do sprach ich namlich, daz man inen darnach schribe: wöltent sy mich nit sicher sagen, so wölt ich ouch ir vigent sin. Und do ich der acht tagen gewartet und sehs wuchen darnach, do sah ich wol, daz ich niemant ze hertzen gieng etc. Bitt ich üwer wishait, lieben herren, daz ir üch der sach nit also hefftencklich annemint; wan mir ungůtlich geschicht von den lüten. Aber doch wurd es sach, lieben herren, daz ich wurd fürbaz griffen zů den lüten, als ich gůten můt hab, mit rob und mit brand und wie ich mag: wöltent ir mich denn daran sumen ald uff mich setzen ald üwer ussburger haissen, daz sy mich ufhůbent oder wider mich sin wöltint in der sachen, und ich üch můsst ze fiengenden haben, als ich doch üwer wishait nit getrüw. Won ich allzit gern tätt, waz üch lieb und dienst wer und üch und den üwirn nutz und err brächt; wan ir hant mir fründlich getan, des ich üch noch getrüw. Och, lieben herren, bitt ich üwer wishait mit ernst flissig, und üch min wip und mine kint früntlich laussen bevolhen sin, daz sy nit übervallen werdint von den gülten; und gewinnen mir an inen tag, so wil ich sy erbernklich bezalen, daz niemant sprechen mug, daz ich im daz sin enweg tragen hab. Lieben herren und sundren gůten fründ, ich begeren von üwer wishait und früntschaft üwer früntlichen verschribnen antwürt, by dem botten mich laussen ze wissen, ob ich vor üch und den üwern sicher sige oder nit. Geben uff Schollenberg, an sampstag nach Nicomedis ze ingändem Brachot, anno Domini etc. XXIX° etc.

Von myr Hainrichen Senger, genant Fürstenburg etc.

Den fürsichtigen, wisen dem burgermaister und dem råt der statt Santgallen, minen lieben herren etc.

tagzit by üns in ünser statt sin und da von den sachen red losen wellent. Dis verkünden wir üch als ünsern besundern gůten fründen umb daz ir uff samstag ouch üwer erber bottschaft von vorgenanter sach wegen by üns habend. Kunnen wir dann mit der üwern hilff ützit darzů gereden und getůn, daz sy ze gůtem kome, wellen wir willenklich und gern tůn; dann wir üch besunder in allen sachen gern willgen wölten. Geben uff mittwuchen, waz der dritt tag Ögsten, anno etc. XXIX.

Burgermeister und rat der statt Zürich.

Den fürsichtigen, wisen ünsern besundern gůten und lieben fründen dem burgermeister und rat der statt ze Sant Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[1-r, 2 und 2a]. — Papier-Originale mit meist schlecht erhaltenen Sigeln.

3490. — 1429. Mai 19. - Margaret am Aigen und Agnes (Nes) Müllerin, die eheliche Tochter Hans Müllers selig von Aufhofen, verkaufen mit Zustimmung ihres „gebornen" Vogtes Hans am Aigen einen jährlichen Zins von 6 Malter beiderlei Kornes St. Galler Mass, 1 ℔ ₰ C. M. und 6 Herbsthühnern aus dem Hof Aufhofen, — „der ainhalb stosset an Gebertswile und andrenthalb an das Rüdli" —, ihr Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, um 82 ℔ ₰ C. M. an Ůlrich Gössler von St. Gallen, Bürger zu Lindau, dem sie diesen Zins auch vor Abt Egloff von St. Gallen gefertigt haben, mit der Bestimmung, dass „Mähthilt, Hansen Hessen von Ufhofen säligen elichü husfrow, Hans, Haini, Ůli, Egli, Hänsli, Älli und Gret, ir elichen kind", die jetzt den Hof innehaben, und ihre Erben dem Ůlrich Gössler den genannten Zins je auf Martini aus dem Hofe nach St. Gallen entrichten sollen. — Donrstag in den hailigen pfingsten, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. D. 13, Nr. 6. — Pergament-Original. Für die Verkäufer sigelt Johans Eberhart genannt Goldast, Bürger zu St. Gallen, unter dessen Sigel auch der Vogt sich bindet; das Sigel hängt eingenäht.

3491. — 1429. Mai 20. Constanz. — Abt Egloff von St. Gallen nimmt auf schriftliches Ersuchen, das Konrad Müsler, Bürger zu St. Gallen, für Anna von Rosenberg, die Ehefrau Wilhelms von Sax selig, an ihn gestellt hat, einen Weingarten im Rheintal auf, „im Hasla hinder dem forst, — gelegen entzwüsschent Eberharts von Ramschwag und des spitals zů Santgallen wingarten" —, ein Lehen des Gotteshauses St. Gallen, das die Frau vor Zeiten ihren ehelichen Kindern Ůlrich, Wilhelm, Brid und Adelheid von Sax verkauft und dem Konrad Müsler zu St. Gallen vor Gericht übergeben hat, um es „uffzebringen" und ihren Kindern zu fertigen, wie ein von Johans Gossau, derzeit Stadtammann zu St. Gallen, Hans von Andwil (Ainwil), Dienstmann des Gotteshauses, und Konrad Frider(ich), Bürger zu St. Gallen, gesigelter Brief ausweist. Der Abt entspricht der Bitte und belehnt den Ůlrich von Sax zu seinen und seiner Geschwister gemeinen Handen mit dem Lehen. — Costentz, ffritag in der pfingstwuchen, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 392. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers.

3492.

Spruch der acht alten eidgenössischen Orte über Streitigkeiten zwischen dem Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg und den Appenzellern.

Baden. 1429. Mai 31.

In Gottes namen, amen. Allen den, die disen brief ansechent oder hörent lesen, künden wir Felix Maness, alt burgermeister, und Hans Brunner von Zürich, Růdolf Hofmeister, schultheis, und Frantz von Scharnachtal von Bern, Peterman Goldschmid und Jacob Menteller

von Lutzern, Henman von Spiegelberg, schultheis, und Hentzman Grûber von Solotern, Heinrich Beroldinger, amann, und Ûlrich Kluser von Ure, Ytel Reding, alt amann, und Wernher Herlobing von Switz, Claus von Einwil, alt amann ob dem Walt, und Hans Mettler, amann nid dem Wald von Underwalden, Jost Spiller, amann, und Hans Hüsler von Zug, Jost Zschudi, amann, und Rûdolf Landolt von Glarus: als der edel, wolgeborn herre grauf Fridrich von Toggenburg, ünser lieber herre, einsteils und die ersamen, wisen amann und gemein lantlüt ze Appozell, ünser gûten fründ, des andren teils vil tödlicher kriegen, stöss, spenn und misshellung mit und gegen enander gehept und einander an lip und an gût berlich geschadgot hant, dero sy uff üns komen sind in der meynung, als hienach geschriben stât, derselben iro stössen und misshellungen üns ünser herren und obren von den obgeschribnen stetten und lendern gewist hand, üns damit ze beladen und dera anzenemend, sy beid teil darumb mit dem rechten oder mit der minn, ob wir die vinden mugent, ze endscheiden. Und als wir also harzû gewist worden sind, so haben wir beiden teilen tag verkündt und bescheiden gehept gen Raperswilr in die statt uff den sunnentag als man singet Reminiscere, das ist der erst sunnentag nach der alten vasnacht, ze nacht da ze sind mit vollem gewâlt, die sachen ze veranlassen und ze versigeln nach notdurft und gelegenheit der sachen. Und als wir und ouch die vorgenempten beide partyen also uff den benempten tag gen Raperswilr komen sind, so haben wir einen anlaß bezeichnet, so wir best kondent nach unserm bedunken nach innhalt und sag der stallung und berednüsß, so von der obgenempten ünser herren, stetten und lendern der Eydgnossen, botten vormâls von der obgeschribnen sachen wegen zweischent beiden obgenempten partyen ze Veltkilch gemachet und versigelt worden ist etc. Haben ouch da dieselben bezeichnungen des anlâsß beiden partyen eigenlich vor erlësen lassen und inen des abschrift geben und sy daruff gebetten, den ze versiglen, als denn das in sölichen sachen recht und gewonlich ist. Daruff hât sich unser herr von Toggenburg bedâcht und geantwürt, er welle ouch den anlâsß also besigeln und des ingân. Aber die botten, die ünser gûter fründen halb von Appozell uff demselben tag gewesen sind, hattend keinen gewalt, denselben anlâsß ze versigeln und des inzegând, man wölt inen denn etlich stuk ussstossen, das aber üns bedûcht, das es üns nit fûglich ze tûnd wer. Herumb wir der sach, umb daz nit ergers darvon uferstûnd, früntlich ufschub gabend untz uff pfingsten schierest darnach koment, und verkamen wir mit ena(n)dern nach rât der obgenempten ünser herren und obern der stetten und lendern, das wir gen Appozell komen söltend uff den suntag Misericordia Domini, das ist der ander sunnentag nach ostren, ünser fründ von Appozell da ze bitten und mit inen ze reden, den obgemeldeten anlâsß ze versiglen. Also sin wir ouch uff den sunnentag dar komen, und hand üns da die von Appozell ir gemeind by enandern gehept, und haben wir da als verr mit inen geredt, das sy des anlâsß mit gûtem willen wolbedâcht früntlich ingangen sint und den versigelt hand. Des gelich haben wir mit ünserm herren von Toggenburg geredt, das er das ouch getân hatt. Und als der anlâsß von beiden teilen also versigelt worden ist, so haben wir aber beiden teilen tag bescheiden gen Raperswil in die statt, mit vollem gewalt da ze sinde an dem sunntag Jubilate, das ist an dem dritten sunntag nach ostren nechst vergangen. Und sind ouch wir und die obgenempten beid partyen also darkomen. Und wannt si beide partyen der obgenanten ira kriegen, stossen und misshellungen, aller und jeglicher ingemein und insunder, wie sich die erhept hand oder von welherley sachen si darrûrent und uferstanden sint untz uff den tag, als des benempten anlâsßbriefes datum wiset — gar nützit usgenomen noch hindangesetzet, denn allein todschleg, roub, brand, bann und aucht in allen artiklen und stuken usgenomen und im rechten hindan gesetzet —, uff üns obgenempte botten alle, als wir von ünsern herren und obern harzû geben und gewiset worden sind, die sachen mit dem rechten oder mit der minn, ob wir die vinden mugent an beiden teilen, ze entscheiden, komen sint also: wes wir üns alle gemeinlich oder der merteyl under

üns umb iro stöss alle und jegliche besunder nach ir beider teilen anclag, kuntschaft, red und widerred by den eiden, so wir alle und ünser jeglicher besunder harumb liplich ze Gott und den heiligen gesworen hant, ze sprechen, was üns ünser ere und eyd wisent, âne geverd, erkennent und usssprächent, es sye ze dem rechten oder ze der minn, ob wir die vinden mugent, als vorstât, das sy das alles by iren eyden, so sye ouch zû beiden siten herumb liplich ze Gott und den heiligen gesworn hand, wâr, stëtt und gentzlich unverbrochen halten und nu und hienach daby bliben und dem gnûg tûn süllent und ouch wellent getrüwlich und ungevarlich nach sag und wisunge des obgenempten anlâsßbriefes, den sy üns ze beider syten herumb geben und versigelt hant, der das alles und ouch anders lutterlicher und eigenlicher uswiset, und wannt wir ouch nu üns ir stössen und kriegen, sy darumb ze entscheiden, in obgeschribner wise von gebottes wegen ünser herren der Eydgnossen angnomen und üns damit beladen und ouch beiden teylen also gen Raperswilr tag bescheiden hand, als vor stât, so haben wir von beiden partyen ir anclage, widerred und nachred in gschrifft genomen und habend daruff die minn an beiden teilen gesûcht und habend an dewedrem teil kein minn nit finden mögen. Und als wir die minn nit haben funden, so haben wir ir anclag, widerred und nachred für uns geleit und darüber gesässen und üns verlesen lâssen von eim stuk an das ander und habend da erfunden nach ünserm bedunken, das beiden teilen etwas kuntschaft umb etwas stuken und artiklen ze habende notdûrftig wer; semlich kuntschaft aber deweder teil uf den benempten tag ze Raperswil nit gehaben möcht. Harumb wir die sach aber für ufgeschoben und inen beiden teilen uff diß zit her gen Baden, für üns ir kuntschaft, und wes jetwëder teil getrüwet ze geniessend, da by inen vor üns ze habend, tag bescheiden und gesetzt hand. Und nach dem, als wir ir beider partyen anklag, widerred und nachred und ouch ir kuntschaft, es sye mit briefen oder mit lüten, eigenlich erhört und vernomen hand, so habent wir üns einhelleklich erkennt ze dem rëchten und sprechent ouch uß by ünsern eiden: (1) ze dem ersten, das dewedrer teyl dem andern von todschlegen, roub, brand, bann und aucht wegen nütz pflichtig noch gebunden sin, noch darumb ützet mit ime ze schaffen haben sol, won die stuk alle und jeglichs in dem anlâsß in dem rëchten ussgeschlossen und hindan gesündert worden sint nach sag desselben anlâsßbriefs etc. (2) Item als sich denn beyde partyen klagt habent und jetwedrer teil meint, das der ander teil friden an im gebrochen und nit gehalten habe, uff diß stuck haben wir sunderlich beider teile clag, red und widerred und ouch kuntschaft mit lüten und mit briefen eigenlich und ernstlich verhört und betrâchtet und habent üns daruff erkennt uff ünser eide und sprächend ouch uß ze dem rechten nach sag des anlâsßbriefs, das üns bedunkt, das beid teil in semlicher mâsß an enandern überfaren habend, das dewedrer teil von fridbrächens wegen dem andern teil nützit pflichtig noch gebunden sin sol abzelegen noch ze bekeren in dehein wise. (3) Item, als sich denn ünser herr von Toccenburg klagt hett, wie das die von Appozell im die sinen ze landlüten angenomen habend wider recht etc., haben wir üns erkennt uff ünser eid und sprechent usß ze dem rechten, das die von Appozell by allen iren lantlüten, die si in den friden, zwischent der herschaft von Österrich und den Eydgnossen gemacht, bracht hand und sy die noch innhand, beliben und die noch hinfür innhaben süllent in aller wys und mâsß, als sy die bysher inngehept hant, mit allen dingen den friden usß, won si ouch in dem friden begriffen sind. Und was lantlüte sy nach dem friden genomen hant untz das die herschaft Rinegg in ünsers herren von Toggenburg hand komen ist, das sy by denen ouch belibent und ünserm herren von Toggenburg darumb nüt ze antwurten habend; doch das dieselben im zins und zechenden (gebint) und ouch den gerichten gehorsam syent, in denen sye gesessen syent. Und welhe sye ze lantlüten angenomen hant, sider das die herschaft zû ünsers herren von Toggenburg handen komen ist, das sy die ir eiden und irs lantrechtes ledig lâssen und fürer nützit mit inen ze schaffen haben söllend. (4) Item umb diss stuck sprechen wir ze glicher wise gegen ünsers herren von Toggenburg dienern, als wir umb

das gesprochen hant gegen im selber. (5) Item, als denn ünser herr von Toggenburg und etlich siner diener klagen, das inen die von Appozell ir zins, zechenden, nütz und gült vorhabend und entwerent âne rëcht, herumb haben wir üns erkennt und sprechent usß ze dem rechten uff ünser eide, das jederman widerumb zû allen und jeglichen sinen gûttren, si syen eigen, pfand oder lechen, kumen und daby hinfür rûwig beliben sol, und ouch jederman uff beiden teilen dem andern sin zins, zechenden, nützze, gült und geltschuld, sy syen versessen oder noch hinfür künftenklich vallende, gar und gentzlich usrichten und bezalen sol, als das von alter harkomen und vor dem kriege gewonlich gewesen und geben worden ist, ân widerred, âne alle geverde. (6) Item als sich denn die von Altstetten, von Marpach und von Rinegg klagent, wie inen die von Appozell etliche ire höltzer swendent, ir gemeinden inzünent für ir eigen gût und inen ir tratt werent, haben wir üns ze rechtem erkent und sprechen usß, das sy zu beiden teilen ir nachgeburen und ander der eltesten und erberisten, denen umb die stösß kunt ist, bitten und mit inen uff die stösß fûren und ouch beid teil ir brief und kuntschaft by inen haben söllent, dera si da getrüwent zu geniessen. Und söllent da mit einander einen früntlichen undergang und anleiti haben, und wie si denn die alle, die si also darzû gebetten hand, oder der merteil under inen entscheident by irn eyden, die si herumb sweren söllent, das denn beid teil daby söllent beliben getrüwlich und ungevârlich, und sol dise anleite von beiden teilen beschechen und vollfûrt werden von hinnen untz ze santt Jacobs tag schierost koment nach datum disß briefes ân widerred und sumung, âne all geverde. (7) Item als denn ünser herr von Toggenburg meint, das diß nachbenempten höf alle, nemlich der hof ze Brunnen, der hof in Byschofsôwe, der hof, da der Müller uff sitzt in Byschofsôwe, der alten Zundinen hof, der hof ze Multobel, des Schedlers hof, der hof ze der Tannen, der hof zum alten Stein, Bentzen Rüti des Zusten hof und dez Niderers hof etc. an die vesty gen Rinegg gehörent, dawider aber die von Appozell antwürtend, sy habend die höf by der herschaft von Österrich ziten, by den von Werdenberg, by den von Jungingen und by den von Bodmen allwegen von menlichem unansprechig inngehept, heruff haben wir üns erkennt und sprechent uss ze dem rechten, das die von Appozell by den hofen beliben söllent und si die gewerde daby schirmen sol, unser herr von Toggenburg züche inen denn die ab, als recht ist, an den enden und in den gerichten, da die höf gelegen sind. (8) Item von des zechenden wegen, so unser herr von Toggenburg meint, er gehör zû der vesti Rinegg, darwider aber sy antwurtent, er gehöre gen Tal etc., haben wir üns ze rechtem erkent und sprechent uß, das die von Appenzell dem kilchenvogt der kilchen ze Tal denselben zechenden geben und wëren und im den darumb, das man jetz nit mesß da hept, nit vorhalten söllent, doch das der kilchenvogt versorgen sol, das gottesdienst mit singen und mit lesan daruß volbrâcht werde, als das billich und von altar herkomen ist. (9) Item, als sich denn der vest Rûdolf von Rosenberg under andren sachen klagt, wie im die von Appozell intrag tûnd an einem wyer, und aber einer von Appozell mit namen Ůlli Keller einen brief hett mit des obgenempten Rûdolf von Rosenberg anhangendem insigel versigelt, der wiset umb ein wisen, genampt der herren wise, gelegen ze Sprachburg, und aber meint, das in der von Rosenberg daran sume etc.: haben wir üns erkennt und sprechent uss ze dem rechten, das derselb brief by kreften beliben sol und der vorgenempt Ůlli Keller und sin erben bi der wisen von dem von Rosenberg und sinen erben unbekümbert beliben söllent, sy ziechen inen denn die wisen ab, als recht ist, an den enden, da das billich ist; desgelich sollend die von Rosenberg und ir erben by dem wyer ouch beliben, von den Kellern und iren erben unbekümbert, nach inhalt des egenempten versigelten briefs, der das eigenlich uswiset. (10) Item, als sich denn die von Appenzell klagent, das inen ir gefangen nit ledig gelassen worden syent nach des satzes sag, zû Veltkilch gemacht uff sunnentag vor sanct Thomas tag in dem tusenden vierhundertesten und achtundzwentzigosten jar etc., daruff haben wir üns erkennt ze dem rechten und

usgesprochen, das alle die, die gefangnen haben und die nit geschetzt noch gelöst wurden vor dem satz, sunder in denselben satz komen sint, das dieselben alle und jeglicher semlich ir gefangnen alle und jeden besunder gentzlich fry, ledig und loß von der gefangenschaft lassen söllent. Wer ouch, das sich der gefangnen deheiner vor oder in dem satz usvertröst und verbürget hett umb dehein summ geltz und dasselb gelt vor dem satz nit wer bezalt worden, der oder die und ouch ir bürgen söllent sölich summen geltz ze bezalende ouch nit pflichtig noch schuldig, sunder ouch gantz und gar von der gefangenschaft und von aller semlicher bezalung fryg, ledig und loß sin. Wer ouch dero deheiner, so sich also usvertröst hett, als jetz gemeldet worden ist, und der oder sin bürgen in dem benempten satz oder sidher umb dehein summ geltz getrungen wer worden und die summ in dem satz oder darnach bezalt hetti, es wer einer oder mer: dem oder denen allen und jeglichem söllent die, die si also gefangen, geschetzt und umb ir gelt getrungen hand, semlich ir gelt gentzlich widerkeren âne alles widersprächen; doch vorbehept in disen vorgeschribnen stuken allen, das die gefangnen ir geätze bezalen und abtragen söllent, als das bescheidenlich ist, âne geverd. Desglich söllend die von Appozell, ob die jeman ünsers herren von Toggenburg oder siner diener lüten in oder sid dem satz gefangen oder umb gût getrengt oder geschetzt hettent, ouch tûn und sy ledig lassen und inen bekeren in obgeschribner wise und nach der meinung, als das von unserm herren von Toggenburg und sinen dieneren hierinn begriffen ist und geschriben stât, ân geverde. Wölt aber jeman, uff wedrem teil das wer, sinen gefangnen umb iro geätze ze hert sin und si wölt umbescheidenlich halten, den sollent sin obren, wedrem tail er denn ze versprechen stât, wisen von semlicher umbescheidenheit ze laussen und die gefangnen nach obgeschribner meynung bescheidenlich und gelimpflich ze halten, ân alle geverde. (**11**) Item wir beheben üns mit sunderheit herin vor und sprechen ouch das us: wer, das wir dehein stuk hetten übersechen oder vergessen, das wir darumb nit gesprochen hettent, das si darumb mit enander nit ze kriegen komen söllent, sunder wider für üns obgenempte botten ze dem rechten, fürer darumb ze sprechen, komen söllent, ân widerred, âne geverde. Wer aber, das deheiner under üns egenempten botten abgieng von tods wegen oder suss unnütz wurd, das Got lang wend, so sol und mag die stat oder das land, da der bott denn abgangen oder unnütz worden wer, einen oder mer ander botten an der abgangnen oder unnützen statt geben, als dick das ze schulden kumpt, ân alle geverde. (**12**) Item ouch sprechen wir uß: wer, das dewedrer teil mit dem andern umb dhein stuk, so hierin begriffen ist, stössig wurde, es wer, das dasselb stuck nit wol gelutret wer nach notdurft oder wie das darrûrti, das si ouch darumb nit ze kriegen komen, sunder wider für üns obgenempte botten, si darin ze entscheiden, komen söllent, ân widerred. Doch ob ünser deheiner abgangen oder unnütz worden wer, das man an desselben statt einen andern nützen geben sol und mag ze glicher wise, als das in dem nechsten stuk hievor gelutret worden ist, âne geverde. (**13**) Item mit sunderheit sprechen wir us ze dem lesten, das beid teil für sich und die iren und für alle ir helfer und helfershelfer mit disem gegenwurtigen ünserm spruch umb all stöss, misshellungen und zûsprüch, so si zû enander je gehept hant untz uff disen hüttigen tag datum diss briefs, wie sich die erhept hand oder von welherley sachen si uferstanden sint, gar nützet usgeschlossen noch hindan gesündert, gentzlich und luter verschlicht und verricht und enander gût fründ sin und kein vergangen sach gegen enander niemermer geefren söllent in dehein wise, ân geverd. Und also gebieten wir ouch beiden teilen bi den eyden, die sy herumb liplich zû Got und den heligen gesworn hand, als das der anlaßbrief, den si ze beider siten darumb gesworn und versiglet hant, innhalt, disen ünsern spruch volkomenlich ze halten und dem getrüwlich und ungefärlich nachzegand und gnûgzetûnd und hiewider weder in gemein noch insunder niemer ze tûn, ze reden noch ze werben noch schaffen getân werden noch verhengen ze tûnd, weder heimlich noch offenlich, weder suss noch so, weder mit gericht noch ân gericht, denn vor üns botten, ob si umb dehein stuk stossig wurdent oder ob ütz vergessen wer,

in der Pfarrei Waldkirch auf, den Heinrich Atzenholzer mit allen Rechten und Zugehörden von Frau Ůta von Heidelberg und ihrem ehelichen Sohne Konrad von Heidelberg erkauft hat, und belehnt damit den Heini von Hůb, Bürger zu St. Gallen, sesshaft in der Pfarrei Waldkirch, dem Hans Atzenholzer den Hof verkauft hat. — Am dritten tag des monatz Brachotz, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 391b. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3495. — 1429. Juni 8. — Abt Eglolf von St. Gallen verleiht dem Wilhelm von Heudorf (Hödorff), ehelichem Sohn des Benz von Heudorf selig, die vom Vater besessenen Gotteshauslehen, und bestätigt ihm die Pfandschaft über gewisse Vogteien und Güter, ebenfalls Gotteshauslehen, welche seiner Mutter Adelheid von Andwil (Ainwil) selig bei ihrer Verheiratung von ihren Brüdern für ihre „hainstür" für 500 ℔ Heller C. W. zum Pfand eingesetzt worden und nach dem Tod in solcher Weise auf seinen Vater übergegangen sind. — Am achtenden tag des monatz Brachods, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 405. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 3402, wo die Lehen und die zum Pfand eingesetzten Güter und Zinse (im Wortlaut fast ganz genau übereinstimmend) aufgeführt sind.

3496. — 1429. Juni 10. — Auf einen eidgenössischen Tag hin, der am 15. Juni in Luzern stattfinden sollte, fasste der Rat in Luzern folgenden Beschluss:

„Die hundert hant den reten gewalt geben, sich ze verantwurten mit der Eidgnossen botten, als jetz uff Viti et Modesti ein tag hie wirt, als unser her der küng an die Eidgnossen vordert ein zug an die Hussen un(d) da sin meinung ist, das sie gedenken, wie das ein frid oder satzung zwischent dem abbt und der ritterschafft an einem und den von Appozell am andern teilen also lang gemacht werde[a], daz darumb der zog nit underwegen blib[b] an inen noch der ritterschafft." — Sexta ante Barnabe.

a) „weder". — b) „blib".

Staatsarchiv Luzern, Ratsprotokoll IV, 143.

3497. — 1429. Juni 17. Constanz. — Abt Eglolf von St. Gallen belehnt auf Bitte des Hans Hermann von Bernang im Rheintal, des Sohnes von Růdi Hermann selig, den Johans Stainmair, Bürger zu Lindau, mit einem Weingarten zu Bernang genannt das Häldeli, — „stosst ainsit an Pfowenhald, zů der andern siten an den Egger und undnen an den weg", — einem Gotteshauslehen, das Konrad und Hänsli Hermann, den Kindern von Konrad Hermann selig, Hans Hermanns Bruder, und diesem als deren Vogt in Trägers Weise zu ihren Handen verliehen war und das er um 82 ℔ ₰ C. W. an Johans Stainmair verkauft hat. — Costentz, fritag nach Viti, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 406. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Hans Hermann Junker Wilhelm von Steinach.

3498. — 1429. Juni 28. Bischofzell. — Otmar Gossau (Gossow), der vernommen hat, „das ettlich Appentzeller tröwent, mir min hus und zwen städel miner pfrůnd ze Hagenwil ze verbrennin", bittet Bürgermeister und Rat zu St. Gallen um Hilfe und Rat, dass dies vermieden werde, „won ich üwer burger bin und ich och in den sachen gantzlich unschuldig bin und och gern gerech wölt werden, ob si zů mir üt ze sprächinn hettint. — Bischofzell, vigilia Petri et Pauli, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38a. — Papier-Original mit schlecht erhaltenem Sigel.

(b) Konrad Paier an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

1429. Juli 9.

Min willig diens(t) vor. Lieben fründ, als die Appenzeller den Oppen, ivern burger, verbrent hand, da las ich uich wissen, daz er in minen gerichten und vogtdig sitzet und mir och ze versprechint stat. Also wond Erhans[a], er sölt der richtung genossen hain, so zwüschent[b] mim herren und sinen dienern gemacht ist, und daz er üwer[b] burger[c] ist, daz er wond, also zwiffalt sicher ze sind. Da bit ich uich, lieben fründ, daz ir da Erhanssen[a] beholffen sigent. Wais ich im den in der sach gehelffen künd, daz wölt ich gern tůn; wan ich nit anders wais, den daz er, und welli mir ze versprechent stand, in die richtung begriffen sigent. Da tůn(d) in der sach, als ich uich wol getrüw[b]. Geben an sam(s)tag nach sant Ůlrichs tag, in dem XXVIIII. Cůnrat Paigrer.

Den wissen, fürsichtigen dem burgermaister und rat ze Sant Gallen, minen gůten fründen.

a) Offenbar für „her Hans" etc. — b) „w" mit übergeschriebenem Umlautzeichen. — c) „bruger".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[v]. — Papier-Original mit fast ganz abgefallenem Sigel.

(c) Bischof Otto (III.) von Constanz an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Constanz. 1429. Juli 9.

Ott, von Gotes gnaden bischoff ze Costentz.

Unsern fruntlichen grůß bevor. Erbern und wisen, lieben fründ, uns ist fürbracht[a], wie die Appenzeller pfaff Hansen dem Oppen sins hus und anders uff sunentag ze naht nehst vergangen verbrant habint. Haben wir nit anders gewust, den das es uff die zit zwüschen uns und den Appenzellern in ainem gůtlichen satz gestanden sy. Aber wiedarumb so hören wir, das der jetzgenant pfaff uns(!) üwer burger sige. Bitten wir uch früntlich, das ir im beholfen und fü(r)derlich sin wöllent und darzů üwern vliß tůgent, das im sin schad abgelegt und widerkert werde. Daran ir uns besunder lieb und fruntschaft bewisent, die wir alzit umb uch und die üwern mit willen beschulden wöllen. Geben zů Costentz, an samstag post Ulrici etc. XXIX[no].

Den erbern und wisen unsern lieben und gůten frunden burgermaister und rätt zů Santgallen.

a) „fürbruocht".

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[w]. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

(d) Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Arbon.) 1429. Juli 9.

Unsern willigen dienst vor. Lieben, gůten fründ, ez håt sich gefůgt, daz die Appenzeller, der Spächt und ander sin mitgesellen, her Georien von Rumoshorn gevangen hetant by Rumoshorn und in fůrtent uncz gen Roggwille. Da ist er nu von in komen; also sint sy im nachgeloffen uncz zů ünserm siechhus, und ist nu da ain gesray worden. Also warent nu junker Hanssen Mötilis kneht ungevarlich uff dem Brůl und höwatent; also luffint sy nu zů und kament darzů. Ainer under den knehten, der entschut den herren her Gerien, daz er von im kam; won sy warent by anander, und stach der Spächt für sich daran zů im. Also ward nu daz gesray alz gross, daz der ünsern etwa vil och hinuss kament und wisdent nüt, waz ez waz. Also hetant sich nu der Appentzeller etwa menger da gesemlet; die giengent enweg und gabent tröwlichi wort. Do marnet ez ward, do kament sy aber irer wol by zwainzgen herzů geslichen uncz uff den Brůl. Da schussentz junker Hanssen kneht und sy zů ainander. Do ward aber ain gross gesray und daz der ünsern aber etwa vil dahin kament. Da hůbent sich die Appentzler(!) anweg. Nu wissent wir wol, daz wir üch und den üwern

des Konrad Hör, Bürgers zu St. Gallen, da die Stiftung aus dem Vermögen der ersten Frau, Ursula Schärerin, erfolgt ist. Ulrich Gösler verzichtet dabei für sich und seine Kinder zweiter Ehe auf das Patronatsrecht; erst nach dem Aussterben der älteren Linie soll es auf die jüngere und nach deren Erlöschen auf die Bürgermeister von St. Gallen übergehen. — Constancie, in ambitu ecclesie maioris ibidem, . . . 1429, indictione septima, 11. Iulii, præsentibus ibidem discretis viris Ůlrico Sultzberg et Iohanne Lingg de Basilea, notariis collateralibus curie Constanciensis, testibus, et me Wigando Creynero, clerico Maguntinensis diocesis, publico apostolica et imperiali auctoritatibus ac curie Constanciensis iurato notario dictique domini vicarii scriba.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XVI, Nr. 9. — Pergament-Original mit dem Vicariatssigel in Holzkapsel. — Vgl. oben Nr. 2907 und 3337.

3504.

Bischof Otto (III.) von Constanz und die Ritterschaft von St. Georgenschild bitten Bürgermeister und Rat zu St. Gallen, eine Botschaft auf einen gütlichen Tag mit den Appenzellern nach Constanz abzuordnen.

Constanz. 1429. Juli 14.

Ott, von Gotes gnaden bischoff ze Costentz, und gemain gesellschafft (mit) Sant Jörgen schilte in obern und undern Swaben.

Ůnsern früntlich(en) grůß bevor. Fürsichtigen, wisen, lieben und gůten fründ, wir hand bißher wol verstanden und gemerkt, das üch als fromen cristenlüte und liebhaber der gerechtikait die löff, handlung und sachen, so die Appenzeller fürgenomen hant zevor wider Got und als recht, ŏch wider ordnung und gesatz ünsers cristengeloben, übel gefallen und laid gewesen sint. Und wie wir ŏch die bißher gegen denselben Appenzellern fürgenomen hant zů tagen und sust, ist üch wol wissentlich, und das wir üns bißher hetten aller glichen, billicher sachen gern lassen wisen, umb das sölich uncristenlich löffe und handlung gedrukt und nidergelegt worden weren und gemainem land frid geschaffet, das üns aber noch bißher von inen nit gelangen möcht. Nun und uff diß mal, so hand der Aidgenossen botten zwüschen üns und denselben Appenzellern ain gůtlichen tag beredt her gen Costentz uff zinstag ze nacht nechstkünftig nach datum diß briefs und mornendes an mittwuch die sach fürzenemen. Lieben fründ, won wir nun in der sach zů üch ain besunder gůten getruwen hant als zů denen, so diß löff laid sint, bitten wir üch ernstlich mit gantzem vliße, das ir üns üwer erber treffenlich bottschaft zů dem vorgeschriben tag senden wöllent, üns in den sachen beratenlich ze sin noch gelegenhat und herkumen der löffe; denn wir üwer bottschaft besunder für menglich gern by der sach hån wöllen. Und wöllent üns daran nit lassen; das wöllen wir in allen sachen mit willen umb üch gedienen und verschulden. Das wir üch ŏch so spät bitten, ist sach, das üns uff hüt erst der tag zůgesagt ist. Geben zů Costentz, mit ünserm des obgenanten bischoff Otten und Casparn von Clingenberg, hŏptman etc., insigeln besigelt, am donstag ante divisionem apostolorum, anno etc. XXIX^{no}.

Den fürsichigen, wisen ünsern besundern lieben und gůten fründen burgermaister und rätt zů Santgallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38*. — Papier-Original mit beiden Sigeln unter Papierhülle.

3505. — 1429. Juli 14. Lichtensteig. — Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg gibt Abt Ulrich (II.) und dem Gotteshaus zu St. Johann im Turtal die Leibeigene Margareta Grämingin, Tochter des Růdi von Grämingen, Gattin des Heini Tännler „uffen der Halten ze der Schmid hus“, und deren Nachkommen mit Leib und Gut in Tausch gegen die Leibeigene

Zug und Jos Schudi, amman zû Glariß, ratzbotten gemainer Aydgenossen der stett und lennder vorgenant, Hanman von Offenburg, burger und des rautz zû Basel, und Hanns Bessrer, burger und des ratz zû Ulm, und Jacob Schellang, burger und des rautz zû Ravenspurg, ratzbotten von gemainen des hailigen richs stetten der veraynung in Swaben, Hainrich Ehinger, der zyt underburgermaister, und Cûnrat Zollikoven, burger und des rautz zû Costentz, Hanns von Winckeltzhain zû Schaffhusen, Cûnrat von Wolffurt zû Überlingen, Hainrich Pfanner[a] zû Lindow, burgere und des rautz, rautzbotten gemainer deß hailigen richs stett der veraynung umb den Bodensew und am Rin, Cûnrat Hör, der zyt burgermaister, und Ůlrich Säre, burger und des rautz zû Santgallen, bekennen offenlich und tûnd kund allen den, die den brief lesend, sehend oder hörend lesen: Als zwüschen dem hochwirdigen fürsten und herren hern Otten, bischoff zû Costenz etc., sinem dechan und gemainem capittel der obern gestifft ünser lieben Frowen und gantzer priesterschafft des byschtûms daselbs und den wolgebornnen, edeln, strengen und vesten hoptlüten und gemainer ritterschafft in Swaben der gesellschafft mit Sant Jergen schilte und och dem erwirdigen hern Eglolffen, abbt des gotzhuses zû Santgallen, zû ainem und hoptman, amman, rat und gemainen lantlüten des lannds zû Appenzell zû dem anndern tayl von wegen der findschafft, krieg und misshell, under in bißher erwachsen, uff hütt datum diß briefs her gen Costentz ain früntlicher tag berett und gemacht worden ist, daselbshin baid vorgenempten partyen mitsampt iren herren und gûten fründen komen sind, das wir zwüschen denselben partyen[b] mit ir gunst, willen, wissen und willekür früntlich und gûtlich berett und getädingt haben, als hienach geschriben ist und underschaiden. Dem ist also: (1) Des ersten, wär ob die von Appenzell vorgenempten unserm gnädigen herren von Costentz, sinem gemainen capittel des thûms daselbs, gemainer ritterschafft mit Sant Jergen schilte, die yetzo der zyt by ainander in ainung begriffen sind, allen iren dienern, den iren und die zû in gehören, sunder Fritzen und Walthern von Ainwilr, aigenlüt oder nachjagend vogtlüt zû lantlüten angenomen und in ir landschafft emphangen hetten: dieselben sampt und sunders söllen die von Appenzell ir lanndschafft, ayd und gelüpt gantz erlaussen on all widerrede und intrag, fürderlich und ungevarlich. Dieselben, so och also erlaussen sind, söllen ir ungehorsamkait von iren herren unengolten sin und dester ungnädeclicher nit gehalten werden, on geverde. (2) Item die obgenempten hoptman, amman, rat und gemain lantlüt zû Appenzell söllen och dem ebenempten hern Otten, byschoff zû Costentz, gemainem sinem capittel daselbs, gemainer ritterschafft mit Sant Jergen schilt, die yetzo by ainander in ainung hafft und verbunden sind, allen iren dienern, den iren und die zû in gehören, sunder Fritzen und Walthern von Ainwilr und iren nachkomenden, dehainen iren aigen mann noch iren nachjagenden vogtman usserhalb den alten letzinen und thöbeln, zwüschen Santgallen und Appenzell gelegen, als die in dem spruchbrief des vorgenempten hern Eglolffen, abbtz zû Santgallen, und der von Appenzell, von gemainer Aydgenossen rautzbotten gesprochen, begriffen sind, nûhinfür zû lantlüten in ir lantschafft dehains wegs nit mer annëmen noch emphahen, ungevarlich. (3) Ob aber die von Appenzell yemand zû lantlüten annëmen, die inderthalb den vorgenempten iren letzinen sitzen oder wonen wölten und mainten, das sy von menglichem unansprächig wären, und aber herr Otto, bischoff zû Costentz, sin gemain capittel daselbs, gemain ritterschafft mit Sant Jergen schilt, die denn, als vor stat, yetzo zûsamen verbunden sind, ir diener, die iren und die zû in gehören, Fritz und Walther von Ainwilr vorgenempt, ainer oder mer under in sunders, oder ir nachkomen sprächen, dieselben armen lüt, so sy denn also zû lantlüten angenommen hetten, wären ir aigen oder ir nachjagend vogtlüte, der oder die söllen und mögen sölich arm lüt an die von Appenzell ervordern; so söllen denn die von Appenzell den oder dieselben, so also ervordert worden wären, gen Costentz in die statt für ainen rat stellen; daselbs sol denn der ervordrer den

oder die armen lüt, nach dem herren, rittern, knechten sitt und gewonlich ist, besetzen; erkennt sich denn ain raut zů Costentz, das die armen lüt also besetzet sind, so söllen die von Appenzell dieselben besatzten armen lüt mit sampt irem lip und gůt iren herren one verziehen ledig volgen laussen; ob aber der besatzung nach erkantnüß des rautz zů Costentz nit gnůg wäre, so sol derselb, so die besatzung getån hett, die von Appenzell, den oder dieselben armen lüt füro darumb in allweg unangevordert laussen, on geverde. (4) Item wir haben och füro von wegen der unainträchtigkait, zwüschen dem egenempten ünserm gnädigen herren dem abbt von Santgallen und den von Appenzell erwachßen, so früntlich und gůtlich getädingt und berett, das derselb ünser herr von Santgallen, sin gemain capittel daselbs, die vorgenempten von Appenzell und alle ir baider tayl nachkomen by dem spruch, so denn gemainer Aydgenossen treffenlichen rautzbotten darzů geschiben und geordnet, als die denn darinn mit namen benempt sind, vor jaren in der minn und gůtlichait, baider syt verwillekůrt, gesprochen haben und erkennet, wie der mit sinen begriffen, stucken, puncten und artickeln underschaiden ist, nůhinfür unverendert und unverkert on allerlay inträg beliben, die by iren krefften ungeletzet bestan und getrülich halten und vollfůren söllen, on all geverd. (5) Item von wegen der nütz, gült und zehenden, sydmals des vorgenempten spruchs unserm herren von Santgallen von den von Appenzell ingenommen, haben wir berett und betädinget, das die vorgenempten von Appenzell und ir nachkomen ünserm herren von Santgallen oder sinen nachkomen, ob er nit wäre, für sölich ingenomen nütz, gült und zehenden und och für all ander schuld und ansprach, so denn der abbt von Santgallen an sy bißher ervordert und gehept hat, geben und bezalen söllen zwaythusend pfund haller Costentzer werung, mitt dem underschaid: thusend pfund haller uff sant Gallen tag nechstkomend und von demselben sant Gallen tag über ain gantz jar das nechst darnach vallend och thusend pfund haller derselben werung, und die gen Santgallen in die statt in iren sichern gewalt on allen iren kosten und schaden antwurten, deß sich amman und gemain lantlüt zu Appenzell und mit in als gülten zwölff von iren rotten by iren ayden und trüwen verschriben söllen: ob sölich bezalung in maß, als vor stat, nit beschäh, das dann dieselben zwölff gen Santgallen in die statt komen und dannen nit wichen söllen, biß das sölich bezalung uff jerlich sin zyl on iren kosten und schaden vollgangen und beschehen ist, on geverde. Unser herr von Santgallen oder sin nachkomen mögen och, ob die vorgenempten zwölff gen Santgallen komen wären und im doch umb die bezalung alsdenne nit gnůg beschäh, sölich gelt, so denn uff ye sin zyl vervallen wäre, mit sampt dem schaden, wäre dehainer kuntlich daruff gegangen, an schaden nëmen an Cristan, an Judan oder in anderweg, und den schaden allen mitsampt dem hoptgůt söllen sy in on widerrede ußrichten, als denn ain schuldbrief mit stucken und artickeln, (so) darzů nach notdurfft gehören, in ainr gůten form ains briefs begriffen und mit gemains lannds zů Appenzell, och mit ains bidermans von der vorgenempten gülten wegen und mit ünser Aydgenossen erbern ratzbotten egenempter ingesigeln, doch üns und unsern erben on schaden, zů gezügnuß der sach versigelt und ünserm herren von Santgallen gegeben sol werden, fürderlich, getrülich und ungevarlich. (6) Item alsdenn von der bänn wegen, darin die von Appenzell komen und gevallen sind, haben wir berett und früntlich getädingt, das der vorgenempt ünser gnädiger herr der abbt von Santgallen alle die, sy sigen gaistlich oder weltlich, sampt und sunders, so denn von sinem vorvaren und im oder yemand von ir wegen in bänn und ächte von der sach wegen gelait worden oder von gemainsami darin komen sind, wie sich das gefůget hat, uß und von sölichen bännen und achten gantz, gar und mittainander laussen und sy davon on allen iren kosten und schaden luter geabsolvieret schaffen sol, fürderlich, getrülich und ungevarlich. Also ünserm herren von Santgallen ain priester von den Appenzellern erslagen ist, dieselben ze absolvieren, ünser herren von Costenz und von Ougspurg nit macht haben; sol ünser herr von Santgallen on allen schaden

der von Appenzell von dem stûl zû Rom one verziehen besenden und erwerben, das ünserm herren von Costentz von Rom bevolhen werde, die vorgenempten von Appenzell, so den todslag getan haben, zû absolvieren, das och denn ünser herr von Costenz one verziehen und ane kosten und schaden der Appenzeller tûn sol oder schaffen getan werden, ungevarlich. (7) Item wir haben och füro betädingt: welhi oder welher der vorgenempten von Appenzell samenhafft oder sunders, sy sigen gaistlich oder weltlich, von dem obgenempten hern Otten, byschoff zû Costentz, von dem hochwirdigen hern Petern, bischoff zû Ougspurg, ünsern gnädigen herren, von dem techand und gemainem capittel des thûms zû Costentz und von der priesterschafft desselben byschtûms von der sach wegen zû bännen oder zû auchte gebracht worden sind, es sige von gemainsami oder in ander weg zûgegangen, das derselb ünser herr von Costentz sy alle gemainlich und yeclichen sunders, niemand ußgenomen, also vil er von sinem bischofflichen gewalt zû tûnd hat, uß und von sölichen bännen und auchten gantz mit ainander laussen und sy darüber luter ân inträg und on allen iren kosten und schaden absolvieren sol oder schaffen getan werden, fürderlich, getrülich und ungevarlich. Und söllen och ünser gnädig herren der bischoff von Costentz, sin capittel daselbs, der abbt von Santgallen und gemain ritterschafft mit Sant Jergen schilte mit unserm gnädigen herren von Ougspurg fürderlich schaffen, die von Appenzell, als vor benempt sind, uß bännen, der er denn gewalt hat, on iren kosten und schaden zû lassen, ungevarlich. Wär aber yemand zû Appenzell, wie die genant wären, gaistlich oder weltlich, die ünser herren die bischoff von Costentz und von Ougspurg von irem bischofflichen gewalt oder von anderm gewalt, der in in der sach bevolhen ist, nit absolvieren möcht(en), so söllen unser herr von Costentz, sin gemain capittel daselbs und gemain ritterschafft mit Sant Jergen schilte gantzen gewalt, dieselben von Appenzell zû absolvieren, fürderlich ane verziehen von dem stûl zû Rom besennden und erholen und sy alsdenn ân verzug und on allen iren kosten und schaden geabsolvieret schaffen, getrülich und ungevarlich. (8) Item och haben wir betädingt, das ünser gnädiger herr von Costentz hieruff sinen wihbischoff, alsobald sölich täding volgangen und beslossen ist, sunder biß uff ünser lieben Frowen tag ze mitten Ougsten, assumpcionis zû latin, nechstkomend, acht tag vor oder nach ungevarlich, fürderlich âne verziehen gen Appenzell sennden sol, die kirchen und kirchhöff zû wihen und den von Appenzell all cristenliche ordnung, wie der yetlich namen hat, mitt messe haben, singen und lesen, und alle gottzdienst und gemainsame der hailigen cristenhait als cristanlüten erlouben und zû tûnd bevelhen, getrülich und ungevarlich. (9) Item wir haben och berett und getädingt, das ünser herr von Costentz und och der abbt von Santgallen mit ünserm gnädigen herren von Ougspurg one verziehen, alsobald sölich täding beslossen wirtt, versigelt und gemacht, und in der vorgenempten zyt ungevarlich schaffen söllen ainen oder zwen penitentzyer gen Appenzell zû sennden und in, also vil er von sinem bischofflichen gewalt und och von gewalt, der im herinn bevolhen ist, macht hat, bevelhen, menglich daselbs zû absolvieren und in den ban nach ordnung und gesatzt der hailigen kirchen zû entslahen, ungevarlich. Was och der wihbischoff, den unser herr von Costenz gen Appenzell sennden wirdet, und die penitentzyer also zû Appenzell verzeren, davon söllen sy die von Appenzell on iren schaden ledigen und lösen, on gevärd. Wäre och under den vorgenempten von Appenzell yemand, der bûß zû emphahend gnad oder willen hett, die mögen, ob sy wellen, Gott dem almächtigen und der werden himelkunigin der rainen jungkfrowen, siner lieben mûter Marien, zû lob und iren selen zû trost bichten, bessren und bûssen, ân geverde. (10) Item wir haben och fürbaß und zûletst früntlich berett und getädingt, das hieruff her Otto, bischoff zû Costenz, dechan und gemain capittel der gestifft ünser lieben Frowen, gantz priesterschafft des bischtûms daselbs, gemain ritterschafft mit Sant Jergen schilt und herr Eglolff, abbt zû Santgallen, zû ainer und hoptman, amman, rat und gemain landlüt des lands zû Appen-

zell (zur andern sit) für sich, alle die iren, ir helffer, helffershelffer und für allermenglich, gaistlich und weltlich, so dann von yetlichem tayl zü der findschafft und sach begriffen, hafft, gewant und darunder verdacht sind, umb alle hanndelung, krieg, findschafft und unfrüntlichait, wie sich die biß uff hüttigen tag ergangen, gemacht und verloffen haben, dehainerlay darinn ußgeslossen, gantz mit ainander gericht, gesûnt und geslichtet sin söllen und deweder tayl noch die sinen sölich vergangen hanndel und geschiht gegen dem andern tayl noch den sinen in dehainen weg zû argem nit fürwenden, äfern noch ußziehen, sunst noch so in dehain wise, on all geverde. Es söllen och baid vorgenempt partyen sölich richtung, berednüß und täding, wie die von ainem stuck an das ander herinn begriffen ist, getrülich on allerlay intrag und widerrede völlenclich halten, nachkomen und volleziehen und daby unverkert beliben by iren trüwen, so baid tayl vorgenempten an gesworner ayde statt gelopt haben und versprochen, all geverde, untrüw, böß fünd und argelist, in allen und yetlichen stucken davor beschriben, gantz ußgeslossen. Wir obgenempten Otto, von Gottes gnaden bischoff zû Costentz etc., dechand und gemain capittel daselbs, hoptlüt und gemain ritterschafft mit Sant Jergen schilte in Swaben, Eglolff, von Gottes gnaden abbt zû Santgallen, und wir hoptman, amman, rat und gemain landlüt des lands zû Appenzell bekennen offenlich mit krafft und macht diß briefs, das die täding und berednüß, als davor von üns begriffen und underschaiden ist, mit ünserm gunst, wissen und willen verwillekürt zûgegangen ist und beslossen und och die zû halten, zû vollefüren, daby zû beliben und dawider in dehainen weg nit ze tûnd noch schaffen getan werden, on geverde, by ünsern trüwen und eren an gesworner ayde statt gelopt und versprochen haben. Und hierumb zû vestem, warem urkünde, stäter, vester, beliplicher versorgnüß und sicherhait haben wir bischoff Otto zû Costenz ünser aigen insigel, dechan und gemain capittel daselbs ünsers gemainen capittels ingesigel, graf Johanns von Tengen, graf zû Nellenburg und lantgraf in Hegöw und in Madach etc., Berchtolt vom Stain zû Ronsperg, ritter, und Caspar von Clingenberg als hoptlüt der gemainen ritterschafft in Swaben der gesellschafft mit Sant Jergen schilte, abbt Eglolff zû Santgallen ünser aigen insigel und wir die von Appenzell vorgenempt ünsers gemainen lannds ingesigel, üns und vorgenempten tayln der täding und berednüß offenbarlich zû besagen, an den brief tûn hencken. Wir tädinglüt vorbegriffen haben och zû gezügnüß sölicher richtung, täding und berednüß, umb das die von baiden obgenempten partyen dester völleclicher on intrag gehalten und volzogen werden, ünser yetlicher sin aigen insigel als tädingslüt, doch üns und ünsern erben on schaden, an den brief och hencken laussen, der von wortt ze wortt glich luten, yetlichem der vorgenempten tayl ainer, versigelt, gemacht und gegeben ist zû Costentz, uff zinstag nach sant Jacobs des hailigen zwölffbotten tag, als man zalt von der gepurt Cristi thusendvierhundertzwaintzig und in dem nünden jar etc.

a) „Pannder“; doch bietet das Appenzeller Exemplar deutlich „Pfanner“ und ebenso steht in beiden Exemplaren unten auf dem Sigelstreifen. — b) „partyen“ wiederholt.

Stiftsarchiv St. Gallen, T. 2. A. 39. — Abdruck: Zellweger, Urkunden I 2, Nr. 262, S. 407. — Regest: Eidg. Absch. II, Nr. 117, S. 78. — Pergament-Original. Es hangen 23 Sigel eingenäht; das Sigel des Walther Haintzli fehlt.

Über Tilgung ihrer Schuld an das Gotteshaus St. Gallen stellten die Appenzeller unter dem gleichen Datum **(1429. Juli 26.)** dem Abt folgende Verschreibung aus:

Wir der amman, der raut und die landßlüt gemainlich, rich und arm, des lands zû Appentzelle verjehen offenlich und tûnt kunt allermenglich mit disem brief: won das ist, das wir untzher ettwas zites mit dem hochwirdigen fürsten und herren abt Eglolffen des gotzhuß zû Sant Gallen, ünserm lieben und gnädigen herren, als von sin und sines gotzhus wegen und andern darzû behafft ettwas in zwaytrachtung, unfrüntlichait, kriegen und spennen gewesen sint von sach wegen, die hierinn nit not sint zû beschriben, darumb wir im und sinem gotzhus untzher ettlich gült, nütz, zinß und zehenden vorbehebt und gespert haben: umb sölich zwaytrachtung, unfrüntlichait, krieg und spenne, so vor gerûrt sint, wir aber mit dem obgenempten abt Eglolffen, ünserm lieben und gnädigen herren, durch die ersamen, fürsichtigen und wisen Felixen Manes, dertzit burgermaister, Hansen Brunner, burger und des rautes

zů Zürich, Hainrichen von Moß, amman zů Lutzern, Hainrichen Schriber, altamman zů Ure, Walthern Haintzlin, altamman zů Underwalden, Hansen Edlibach von Zug, Josen Schudin, amman zů Glaris, ünser sunder lieben, gůten fründ und Aidgenoßen und ander des hailigen römischen richs stett erbern und wisen rautzbotten früntlich und gůtlich betragen, gericht und geschlicht syen, also das wir im oder sinen nachkomen, ob er enwär, umb und für sölich gült, nütz, zinß und zehenden, so wir im denn untzher vorgehebt und gespert haben, als ob stat, und mit namen für alle ander schuld, vordrung und zůsprüch, so er denn untzher zů üns zů sprechent gehebt hat, richten, geben und bezalen süllen thusent pfunt gůter und genämer pfenning Costentzer werung uff sölich zil und tag, als hernach stat und als die richtungbrief, zwüschen üns mit mer wortten begriffen und gemacht, aigenlicher innhalten, wisen und sagen: das wir üns da alle ainberlich mit gemainem raut für üns und all ünser nachkomen, gegenwürtig und künftig, gegen dem obgenempten ünserm lieben und gnädigen herren abt Egloffen des gotzhus zů Sant Gallen vestenclich verschriben und verbinden wellen, verschriben und verbinden üns gegen im mit disem brief also, daz wir und ünser nachkomen unverschaidenlich demselben abt Egloffen, ünserm lieben und gnädigen herren, sinen nachkomen und dem vorgenempsen sinem gotzhus die vorgeschribnen thusent pfunt pfenning gůtlich weren und bezalen süllen, namlich fünfhundert pfunt pfenning der vorgenempten werung uff nu sant Gallen tag nächstkünftig nach geben diss briefs und die andern fünfhundert pfunt pfenning derselben werung von demselben sant Gallen tag hin über ain gantzes jar, uff sant Gallen tag dem nächsten darnach, und in die zů jedem zil insunder zů iro oder ir gewissen botten handen und gewalt antwürten gen Sant Gallen in die statt für menglichs bekümbernüsse und gentzlich ân allen iren schaden. Und wenn wir och die bezalung zů jeglichem vorgenempten zil also getůnt, darumb sol üns denn der vorgenempt ünser herr von Santgallen oder sin nachkomen nach notdurfft quittieren und dez an alle fürwort ledig sagen, ungevarlich. Zů welhem zil aber wir oder ünser nachkomen daran sümig würden und dem obgenempten ünserm herren von Sant Gallen oder sinen nachkomen die vorgeschribnen thusent pfunt pfenning nit richtint und bezaltint uff die zil und in der wiß, als vor stat, wie sy dann der nach yedem erloffen ungewerten zil zů schaden komment, sy nemint die an schaden an Judan, an Cristan oder an anderm schaden, den schaden allen, wie sy der zů schaden koment, süllen wir im und sinen nachkomen mit yedem hoptgůt, dez zil sich denn ungewert erlouffen hat und für ist, geben, bezalen und usrichten gar und gentzlich ân allen iren schaden. Und daruff zů merer sicherhait so haben wir im umb hoptgůt und schaden zů rechten bürgen unverschaidenlich geben und gesetzt die erbern und beschaiden Ůlrichen Grunder, Cůnin am Brand, Herman in der Schwendi, Ulin Bopphart, Cůnin uff der Halten, Herman Wetter, Cůnin Byvanger, Jäklin Schedler, Hansen Ränstler, Haintzen ze Gmünden, Clausen Wetter und Hansen Waybel, alle ünser landzlüt zů Appentzell, also: zů welhem vorgenempten zil wir hieran sümig würden, sy haben das hoptgůt, darumb sich denn zil und tag ungewert erloffen hand, zů schaden genommen oder nitt, das sich denn die obgenempten zwölff bürgen inwendig acht tagen den nächsten, nachdem und sy denn von dem obgenempten abt Egloffen oder sinen nachkomen darumb ermant werdent mit botten oder mit brieffen, von mund, ze hus, ze hoff ald under ogen, mit ir selbz liben und by der gelüpt, so sy darumb in aids wiß getan haben, antwürten süllen gen Sant Gallen in die statt und da anhaben und laisten in erberer offner gastgeben wirtes hüsern ir jetlicher insunder ye zway mal an dem tag nach laistens recht, ân alle gevärd, und darin nüt fürziehen noch zů wort haben, och davon nit laußen denne mit desselben abt Egloffs und siner nachkomen gunst und gůtem willen oder ee in daz vorgeschriben hoptgůt, darumb sich denn zil und tag erloffen hand und uß sint, und och aller schad usgericht und bezalt wirdet, gentzlich ân allen iren schaden. Wer och disen brief mit gunst und urkünd dez vorgenempten ünsers gnädigen herren abt Egloffs oder siner nachkomen innhat, dem süllen wir und die bürgen hierumb alles daz hafft und gebunden sin zů gebent, zů tůnd und zů laisten als in selbz nach diss briefs sag, ungevarlich und ân all böß gevärd. Und dez alles zů warem, offem urkünd aller obgenempten ding so haben wir ünsers gemainen lands ingesigel für üns und ünser nachkomen offenlich gehenkt an disen brief. Darnach verjehen wir obgenempten bürgen warhait diser bürgschafft und alles des, so ob von üns geschriben stat an disem brief. Und dez zů urkünd, so haben wir üns all zwölff gebunden under dez ersamen und wisen Hainrichen Ehinger, derzit underburgermaister zů Costentz, ingesigel, daz er von ünser aller ernstlichen bett wegen, doch im und sinen erben ân schaden, für üns als bürgen och offenlich gehenkt hat an disen brief, das och ich derselb Hainrich Ehinger also von ir bett wegen getan hab. Darnach haben wir obgenempten der amman, der raut und die lantlüt gemainlich zů Appentzell gar ernstlich gebetten die obgenempten rautzbotten, so vorgenempt und by der täding gewesen sint, das die iri ingesigel zů merer gezügnüsse aller vorgenempten ding, in selbs und iren erben in all weg unschädlich und gentzlich unvergriffen, och offenlich gehenkt hand an disen brief, der geben ist dez nächsten zinstags nach sant Jacobs dez hailigen zwölffbotten tag und in dem jar, als man zalt nach der gepurt Cristi dusentvierhundertzwaintzig und darnach in dem nünden jaren.

Landesarchiv Appenzell I.-Rh., A. IV, Nr. 1. — Pergament-Original; von den neun Sigeln hangen noch, mehr oder weniger gut erhalten, das erste (Appenzell), vierte (Brunner), fünfte (von Moß) und siebente (Haintzli).

turam propria manu conscriptam sigillo meo penitenciarie signavi atque munivi. Actum M°CCCC°XXIX°, VII° Augusti, in villa Appenczell.

Landesarchiv Appenzell I.-Rh., A. XII, Nr. 4. — Pergament-Original mit grösserem Sigel (des Bischofs von Augsburg?) unter Papierhülle a tergo und dem „S(igillum) penitenciar(ie)" rechts unten auf der Vorderseite.

3510.

Der Abt des Schottenklosters bei Constanz spricht auf Bitten des Abts und Convents von St. Gallen kraft der in dieser Sache ihm übertragenen apostolischen Vollmacht die Appenzeller und deren Anhänger vom Bann und Interdict los.

(Schottenkloster bei Constanz.) 1429. August 5.

Cormacus, permissione divina abbas monasterii Sancti Iacobi Scotorum extra muros Constancienses, ordinis sancti Benedicti, iudex ad infrascripta virtute litterarum apostolicarum, que Karolina vulgariter nuncupantur, una cum certis nostris in hac parte collegis specialiter delegatus, dilectis in Christo universis et singulis ecclesiarum rectoribus, plebanis, viceplebanis, vicariis perpetuis, altaristis, prespiteris et clericis per civitatem et diocesim Constanciensem et alias ubilibet constitutis et presertim decano et camerario singulisque confratribus decanatus in Sancto Gallo ceterisque, ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem in domino et nostris, ymmoverius apostolicis, firmiter obedire mandatis. Omnes et singulos utriusque sexus homines vallium et territoriorum seu districtuum Appenzell, Huntwil, Urnäschen, Tüffen, Herisôw, Gaiss, Spicher, Trogen et aliorum locorum quorumcumque homines vulgo Appenzeller nominatos ad monasterium Sancti Galli . . . iure servitutis et alias quovis iure pertinentes pro eo, quod decimas, census, servicia, stüras, fructus, redditus et proventus, mortuaria et alia iura ipsi monasterio debitos seu debita solvere non curarunt, sed pocius dati in sensum reprobum dictum monasterium decimis, censibus et aliis iuribus prenotatis spoliarunt et occupaverunt ea propriis suis usibus applicando, necnon omnes alios eisdem Appenzellensibus confederatos et adherentes, dudum per venerabilem virum dominum scolasticum ecclesie Spirensis, nostrum in ea parte subdelegatum, ad instanciam venerabilium et religiosorum in Christo abbatis et conventus dicti monasterii Sancti Galli iuxta formam et tenorem processuum desuper confectorum et emanatorum excommunicatos, multipliciter aggravatos et interdictos, nunc ad cor reversos et penitentes pridemque per certos amicabiles compositores cum prefatis abbate et conventu iuxta formam litterarum concordie desuper confectarum amicabiliter compositos et concordatos omnesque et singulas utriusque sexus personas, tam ecclesiasticas quam seculares, qui dictis Appenzellensibus illicita et per dictum dominum scolasticum necnon venerabilem virum dominum decanum ecclesie Sancti Guidonis Spirensis, similiter nostrum in ea parte subdelegatum, prohibita communione communicaverunt et sentencias excommunicacionis ob id quoquomodo incurrerunt, absolucionis beneficium humiliter et devote petentes ab omnibus et singulis excommunicacionis, aggravacionis et interdicti sentenciis per dictos nostros subdelegatos in eos quoquomodo latis de consensu dictorum abbatis et conventus absolvendos duximus et presentibus in Dei nomine auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa absolvimus, interdictum quoque ecclesiasticum in loca et ecclesiarum parrochias necnon cappellas ac alia quecumque loca, ubi moram traxerint, latum tollimus et relaxamus in hiis scriptis. Vobis igitur omnibus et singulis supradictis, qui presentibus fueritis requisiti, firmiter et districte auctoritate qua supra precipiendo mandamus et committimus, quatenus omnes Appenzellenses supradictos et singulariter singulos ac eis confederatos necnon eisdem quovis modo communicantes auditis ipsorum confessionibus et iniuncta pro modo culpe penitencia salutari absolutos interdictumque relaxatum denuncietis et publi-

antwirt land mich wissen, waz ir mir schaffint, gen Bürglen in des vogtz hus. Besigelt mit des vogtz von Bürglen insigel, won ich aigenß nit han. Geben uf sant Blaigen tag, anno etc. XXVIIII°.

Von mir Bartholomee Keller, burger zů Sant Gallen.

Den erbern, wisen und beschaidnen dem burgermaister und räten zů Sant Gallen, minen lieben herren.

a) „ich" wiederholt; verschrieben für „och"?

Stadtarchiv St. Gallen, Missiven des 15. Jahrhunderts. — Papier-Original mit Sigelspur.

(c) Ammann und Rat zu Arbon an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Arbon.) 1429. September 5.

Unsern willigen dienst vor. Lieben, gůten fründ, wissent, daz ira by vieren oder me reht gotzhuslüt ünser Frowen(?) und besunder zů üns gen Arbon gehörent, die Appentzler gewesen sint, ünser burger worden sint und dieselben ünser burger gewarnet sind, die von Appenzel wellint zů in griffen. Also bitten wir üwer gůten früntschafft mit ernst, daz ir üns verschriben lassint wissen, wie ir üch gen den von Appenzel in aim sölichen haltint oder wie wir üns gen in halten söllint. Geben an mentag ante nativitatis sancte Marie virginis, anno etc. XXIX°.

Amman und rat ze Arbon.

Den ersamen und wisen dem burgermaister und rat ze Santgallen, ünsern gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[cc]. — Papier-Original; das Sigel ist abgefallen.

(d) Ammann uud Rat zu Appenzell an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Appenzell.) 1429. September 22.

Unser früntlich, willig dienst voran. Lieben, gůten fründ, als ir uns geschriben hand, mit Cůni Schedler und dem Löblin, den unsern, ze schaffin, daz (sy) Růdolffen und Eglin von Roschach sicher sagin bis an ain recht etc., üwer schriben habin wir wol verstanden und lassen üwer gůten früntschaft wissen, daz wir ånverzogenlich mit den unsern schaffen wellen, die üwern sicher ze sagen. Also bestellen die sach üwerhalb och. Dann hat uns och fürbracht Egli Oschwald, unser lantman, er stand in vorchten und sy nit sicher vor junker Cůnraten von Ainwil, üwerm burger. Da wellen och so wol tůn und den unsern vor dem üwern ze sicheren bis an ain recht vor unserm amann. Daz begeren wir umb üch und die üwern in minderm und merem ze verdienen. Üwer geschriben antwurt bi disem botten. Geben an sant Mauricius tag, anno etc. XXVIIII°.

Amann und rat ze Appenzell.

Den erbern, wisen, wolbeschaidnen dem burgermaister und dem rat ze Santgallen, ünsern lieben, gůten fründen.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXV, Nr. 38[dd]. — Papier-Original mit Sigel unter Papierhülle.

(e) Hauptmann, Ammann und Rat zu Appenzell an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

(Appenzell.) 1429. December 4.

Unser früntlich, willig dienst bevor. Lieben, gůten fründ, als ir uns geschriben hand, daz wir die stöss zwüsch(en) dem Raggenbais und dem Wältis von dem Frygendorff, üwern burgern, an ainem und dem Spitzen von Berg, unserm lantman, am andern tail zum rechten bestellen[a] söllen, üwer schriben haben wir wol verstanden. Laussen wir üwer gůten früntschaft wissen, daz wir den Spitzen, unsern lantman, für uns besent und in verhört hand. Der hat uns geantwurt, er wiss mit den üwern niht ze tůnd haben won lieb und gůt; wol umb Ůlin Raggenbais, der sy nit üwer burger, mit dem hab er stöss. Und begeret, daz ir mitt den andern Raggenbaissen und mit dem

3515.

Abt Eglolf bestätigt den St. Gallern ihre Freiheiten.

1429. September 28.

In Gottes namen, amen. Wir Eglolff, von Gottes gnaden bestäter abbt des gotzhus zû Santgallen, das on alles mittel zûgehört dem stûle ze Rom, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistûme gelegen, tûnt kund offenbar mit disem briefe allen den, die in sehent oder hörent lesen, das wir dem burgermaister, räten und den burgern gemainlich der richstatt zû Santgallen, unsern lieben getruwen, bestätget, bevestnot und vernüwet haben, bestätigen, bevestnen und vernüwen inen mit wolbedachtem mûte, rechter wissen und craft dis briefes nach fromer, wiser lüten rate und underwisunge alle iro recht, fryhaiten und alle gût gewonhaiten, hantvestinen und briefe, die sy von allen äbbten und pflegern, unsern vorfarn, untzher bracht und erworben hant, insunders die urtail, die vor ziten von unsers gotzhus dienstlüten und lehenmannen uff unsers gotzhus pfallentz erkennt ward, das die lehen, die von dem vorgeschriben unserm gotzhus darrûrent, uff derselben unser pfallentz zû Santgallen berechtot, gewunnen und verlorn sond werden, nach innhalt des briefs darüber gegeben. Und mainen und wellen sy by sölichen iren rechten, frybaiten und allen gûten gewonhaiten, hantvestinen und briefen gäntzlich behalten und daby beliben lassen on allerlay hindernüss und irrung, on all geverde. Hierüber zû ainem stäten, waren urkunde und gantzer, vester sicherhait aller vorgeschribner dinge so geben wir Eglolff, abbt des vorgeschriben gotzhus zû Santgallen, disen brief, versigelten zû ainer ewigen stätikait mit unserm abtlichen hie anhangendem insigel, der geben ward an sant Michels abend, nach der geburt Cristi vierzehenhundert und in dem nünden und zwainzigosten jare.

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. IV, A. Nr. 15. — Pergament-Original mit wohlerhaltenem Sigel in Holzkapsel.

Wenige Tage später **(1429. October 2.)** ritt Abt Eglolf in St. Gallen ein und nahm von der Bürgerschaft den Schwur entgegen:

Anno Domini MCCCCXXVIIII, als mein herr abbt Eglolf zu Santgallen einrait am sunnentag nach Michaelis, schwurent gemain burger zu St. Gallen, demselben minem herrn herrn Eglolf, abbte des gottshus zu Santgallen, trüw und warhait zu leisten und sins gotthus nütz zu fürdren und schaden zu wenden, on gevärde, sins gottshus recht zu tûnde und zu sagend.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 88, f. 194. — Copie von der Hand des äbtischen Schreibers.

3516. — 1429. September 28. — Hans Gûtjar von Rebstein im Rheintal verkauft an Konrat Brändler, Johans Varnbûler und Konrat ab Rodmontzhûb, Bürger und derzeit Meister und Pfleger des Spitals zu St. Gallen, „minen wingarten ze Rebstain, in dem Grund gelegen, und darzû ällü mine reht des wingärtlis, och daby gelegen, darus dem Spital ze Santgallen der drittaile gangen ist — und ainhalb stosset an Hansen Scherers wingarten, anderthalb an Hansen Schertweggs wingarten und ze der dritten sidten an des vorgenamten Spitals drittailer —", ein Lehen vom Gotteshause St. Gallen, „mit reben, mit rebstal, mit stikeln" und mit allen Rechten und Zugehörden zu Handen des Spitals um 55 ℔ C. ₰. — Sant Michels abent, 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv Tr. B. 9, Nr. 20. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt auf seine Bitte Hans Wetzel, genannt Nagel, Ammann zu Rebstein; das beschädigte Sigel hängt offen.

3517. — 1429. October 8. St. Gallen. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt auf der Pfalz (in unserm huse) zu St. Gallen von Margaret Altin, der Witwe des Künz Näf selig, der Georg Wildrich, Bürger zu St. Gallen, als Vogt, Hans von Andwil (Ainwile), Dienstmann des Gotteshauses, als „Wiser" und Johans Gossau, Bürger zu St. Gallen, als Fürsprech zur Seite stehen, einen jährlichen Zins von 2 Mutt Kernen auf „ab und usser Růdis Hofmans gůtern zů Oberdorff, die man nempt Kaisers gůter", ein Gotteshauslehen, und belehnt den Konrad Hör, derzeit Bürgermeister zu St. Gallen, mit dem einen Mutt zu Handen der Pfrund der Frühmesse und mit dem andern zu Handen der von „Bilgri Scherer sälig" gestifteten Pfrund der Mittelmesse an der St. Laurenzen-Kirche zu St. Gallen, an welche Margaret Altin den Zins vermacht hat mit der Bestimmung, dass nach ihrem Tod der Frühmesser und der Mittelmesser ihren Jahrtag mit einer Vigilie und Seelmesse begehen und die beiden Leutpriester zu St. Laurenzen bei der Feier unterstützen sollen. Von seinem Mutt soll der Frühmesser dem Leutpriester 1 ß ₰ geben, „daz er daz jarzit verkünde", und 1 ß ₰ an den Bau der Kirche, der Mittelmesser aber den beiden Leutpriestern je 1 ß ₰, „daz sy inen die vigilie und selmess helffen singen und daz jårzit began". — Sampstag vor sant Dionisien tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 275. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, der Vogt und für die Frau auf ihre Bitte Johann „Stähelli", Bürger zu St. Gallen.

3518. — 1429. October 13. — Abt Eglolf und der Convent des Gotteshauses St. Gallen verkaufen an Lütfrid Muntprat von Constanz und an den Sohn seines Bruders Hans selig, Konrat Muntprat, einen jährlichen Zins von 68 Goldgulden rhein. aus des Gotteshauses Korn- und Weinzehnten im Rheintal „von Altstetten abher untz gen Bernang" und allen Zugehörden um 1500 Goldgulden rhein., womit sie von den von Gundelfingen einen bisher bezogenen jährlichen Zins von 100 Gulden aus des Gotteshauses Nützen im Rheintal zurückgekauft haben. Abt Eglolf gelobt, aus dem Wein- und Kornzehnten nichts zu versetzen oder zu verkaufen, was den Käufern am Kapital oder Zins Schaden brächte. Das Gotteshaus hat den Zehnten auf eigene Kosten einzusammeln und entrichtet daraus je auf Georgi und Michaelis den halben Zins nach Constanz oder „vier mil wegs verr von Costentz", beginnend mit nächstem Georgitag. Genügen die genannten Zehnten zur Entrichtung des Zinses nicht, so ist der Betrag aus den übrigen Einkünften des Gotteshauses zu decken. Als Gülten stellt das Gotteshaus Antoni Schenk von Landegg, Růdolf von Steinach, Ůlrich Paier (Paigrer), Meister Engelhart den Arzt, Bürger zu Wil, und Konrad Rümeli (Rümelli), Hofammann des Gotteshauses daselbst, ferner als Bürgen Eglolf den älteren von Rorschach (Roschach), Konrad von Heidelberg, Hans von Andwil (Ainwil), Diethelm Blarer von Wartensee und Heinrich Zwick den jüngeren, Bürger zu St. Gallen, die alle zusammen mit dem Abte geloben, nach jedem „ergangnen ungewerten zil" auf Mahnung alle oder einzeln innerhalb acht Tagen in eigener Person oder durch einen Knecht mit einem Pferde an ihrer Statt in Constanz „in offner gastgeben wirtes hüser" Giselschaft zu leisten, „zů vailem kouffe, unverdinget, jeglicher je zwai mal an dem tag", bis sie von den Muntprat entlassen werden oder die Schuld getilgt ist. Stirbt einer der Gülten oder Bürgen oder wird sonst „unnütz", so hat der Abt innerhalb vierzehn Tagen einen anderen zu stellen. Um den jährlichen Zins und allfälligen Schaden können die Käufer das Gotteshaus und seine Gotteshausleute, ausgenommen die von Wil, und die genannten Gülten angreifen. Den Gülten und Bürgen aber gelobt der Abt allfälligen Schaden zu ersetzen. Der Rückkauf des Zinses um die Summe von 1500 Gulden kann jederzeit erfolgen. — Donstag vor sant Gallen tage, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, F. F. 5. H. 4. — Pergament-Original. Es sigeln der Abt, der Convent und alle „Angülten“ und Bürgen; es fehlen das erste, zweite, vierte, siebente, achte und zehnte Sigel. — Laut Notiz auf der Rückseite wurde der Zins „an sant Michels aubet im 1504“ abgelöst.

3519. — 1429. October 13. — Die ehelichen Brüder Heini Klügli, genannt „Etterhaini“, von Nieder-Wil (Nidren Wile) und Heini Klügli von „Ägri“ haben von Abt Eglolf von St. Gallen des Gotteshauses Hof zu Nieder-Wil, genannt der Keller Hof von Nieder-Wil, in der Waldkircher Parochie gelegen, zu einem Erblehen erhalten und verpflichten sich, den Hof auf ihre Kosten zu „bezimbren“ und jährlich an St. Martinstag einen Zins von 4 Malter beiderlei Kornes Bischofzeller Mass, 1 ℔ ₰ und 6 Hühnern zu entrichten und im August vier Schnitter in den Kelnhof zu Waldkirch zu stellen. Auch ist jährlich die gewohnte Steuer von dem Hof zu geben. — Donstag vor sant Gallen tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, L. L. 4. Q. 2. — Pergament-Original. Es sigelt Junker Hans von Andwil (Ainwile); das Sigel hängt eingenäht.

3520. — 1429. October 21. Ober-Uzwil. — Vor Ůlrich Schmuckli, Weibel Graf Friedrichs (VII.) von Toggenburg „in der frigen Waibelhůb ze Obren Utzwil“, der daselbst an Stelle Heinrich Maiers (Maigers), Amtmanns des Grafen, zu Gericht sitzt, fertigt Hans von Tobel mit Friedrich Weibel (Waibel) von Jonswil als Fürsprech dem Klaus (Clås) Löffisperger von Andwil (Ainwil), Kirchenmeier und -pfleger „ünser lieben frowen sant Marien, Gottes můter, und der kilchen ze Ganderschwil“, einen jährlichen Zins von 3 ß ₰ C. M., je auf Martini dem Kirchenmeier „an ünser lieben Frôwen liechter in der vorgenanten kilchen“ zu entrichten, „ab und usser siner wisen ze Tobel gelegen, die man nempt im Wiger, und uss und ab allen sinen gelegenen gůtern ze Tobel gelegen“, um 3 ℔ ₰ C. M., die ihm von klein Ůlin Kůnlin, klein Hans Höwen von Ganterswil und Hans Marpacher von Andwil (Ainwil), vor Zeiten Kirchenmeier zu Ganterswil, bezahlt worden sind. Falls ein Zins so lange aussteht, dass er „den andern erlüff“, sind die Kirchenmeier und -pfleger befugt, die genannte Wiese und alle Güter des Verkäufers zu Tobel zu der Kirche Handen zu ziehen bis zur Entrichtung alles verfallenen Zinses und Schadens. — Utzwil in der frigen Waibelhůb, fritag nach sant Gallen tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, K. 3. S. 8. — Pergament-Original. Für den Verkäufer sigelt Heinrich Meier; das Sigel hängt eingenäht.

3521. — 1429. October 25. Wil. — Vor Abt Eglolf von St. Gallen fertigen auf dem Hof (in unserm hus) zu Wil Růdi am Akker aus dem Turtal und seine Ehefrau Else, letztere mit Růdolf von Steinach als Vogt und Hans ab Rüti als Fürsprech, dem Kůni Kappeler (Cappeller) aus dem Turtal, dem Sohne Hans Kappelers selig, und seiner Stiefmutter Adelheid Kappeler und all seinen Geschwistern „ain wis in den Erlen im Turtal gelegen — stosst an das gůt genamt am Akker und andrenthalb an den Brand“ —, bisher Lehen der Eheleute vom Gotteshaus, das sie den Genannten um 80 ℔ ₰ C. M. verkauft haben mit der Verpflichtung, davon jährlich „in den zins in den Erlen, der den gehört an sant Gallen cappell zů Santgallen“, 11 ß ₰ zu entrichten. Der Abt belehnt den Kůni Kappeler zu seinen und seiner Stiefmutter und aller Geschwister gemeinen Handen mit der Wiese. — Wil, zinstag vor Symonis et Iude, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 812 f. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt, der Vogt der Frau und für die Eheleute Konrad Rümeli (Rümelli), Hofammann des Abtes zu Wil.

3522. — 1429. October 26. Wil. — Abt Eglolf von St. Gallen belehnt zu Wil „in unserm hus“ den Hans von Laupen (Lôppen), Bürger zu Wil, mit dem Zehnten zu Zuzwil, genannt „Gburs“-Zehnten, aus „Hainis Wekken“ Gut, genannt die Hûb, und aus „Cûni Welschartz“ Gut, auch Hûb genannt, den Hans von Laupen seinerzeit von Frau Anna von Lönberg gekauft und dann laut vorliegendem Briefe von Abt Heinrich (IV.) zu Lehen erhalten hat. — Wil, mittwoch vor sant Symons und Judas der hailigen zwölffbotten tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, D. D. D. D. 3. A. 8. Nr. 8. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel. — Auf der Rückseite die etwas spätere Notiz: „Bertschi Wyttwil hat uffgeben von Hansen von Lôppen wegen den zehenden, davon dieser brief wiset, und bat, den lihen Rûtschman Ledergerwen von Wil“.

3523. — 1429. November 2. — Anna Krüttlerin, Witwe des Andres Zimmermann selig, und ihr Sohn Hans Zimmermann genannt Änderli verkaufen vor Junker Rudolf Mayer von Altstätten, derzeit Herr und Vogt zu Neuburg (Nünburg), an Abt Ulrich (II.) von St. Johann im Turtal um 12 ℔ ₰ einen jährlichen Zins von 12 ß ₰ „uss und ab unser aigner bünten, die in Koblen zwischent des Gesers von Ämptz kind gût und der straß gelegen und ledig und loß ist, — stosset undnan an min, des egenanten Hennis Krüttlers, gût —; item uss und ab unserm aignen acker in Haggenveld gelegen, gnant des Krüttlers acker; item uss und ab unserm huss und hoff und hoffraitti ze Koblen, gelegen zwischent den strassen under der gmaind“. Aus diesen Gütern hatte das Gotteshaus einen jährlichen Zins von 10 ß ₰ inne, die ihm von weiland Oswald Rüppli von Feldkirch zugefallen waren, „und zwen pfennig den hailgen“. — Der Zins ist je auf Martini in Constanzer oder der zu Feldkirch gültigen Währung nach Kalcheren in des Gotteshauses Bruderhof dem äbtischen Ammann zu entrichten, auch sind die Güter und besonders das Haus in gutem Stand zu halten; widrigenfalls werden die Güter dem Gotteshaus „zinsvellig“ und sein Eigengut. — Allerselentag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. A. 25. — Pergament-Original. Für die Verkäufer sigelt auf ihre Bitte ihr gnädiger Herr Junker Rudolf Mayer von Altstätten; das Sigel hängt eingenäht.

3524. — 1429. November 18. — Vor Abt Eglolf von St. Gallen erheben auf des Gotteshauses Dingstatt, „uff Portenbûl bi braitem Veld gelegen“, Heinrich von Schmidberg, genannt von Seli, für sich und seinen ehelichen Bruder Hans Schmidberger, als dessen Bevollmächtigter er sich durch einen von Heinrich Maier, Amtmann zu Lichtensteig, gesigelten Brief ausweist, und (Heini)[a] Ragatz für seine Ehefrau Else, der genannten Schmidberger eheliche Schwester, Klage gegen Konrat Koler (Coler), Bürger zu Wil, und dessen eheliche Tochter Ursula wegen Vorenthaltung gewisser Gotteshauslehen, die ihre Schwester Anna Schmidberger selig, weiland Ehefrau Jäkli Kolers selig, (und)[b] ihre Tochter Ursula Koler selig hinterlassen hätten, deren rechte Erben sie zu sein glauben. In dieser Sache sei dem genannten Konrat Koler und seiner Tochter Ursula vom Abt auf den heutigen Tag ein erster Rechtstag angesetzt. Da sie aber nicht vor Gericht erscheinen, bitten die Kläger um einen Spruch des Gerichtes und stellen auf dessen Entscheid ihren Boten Hänsli Grob von Waltenswil vor Gericht, der schwört, den „verkündtbrief“ dem Konrat Koler zu seinen und seiner Tochter Handen übergeben zu haben. Da hierauf trotz dreimaliger Citation durch den Gerichtsweibel die Beklagten nicht erscheinen, wird das Urteil gefällt, die Kläger hätten ihre Klage „als zû dem ersten tag behebt“, und es wird ein zweiter Rechtstag in der Sache auf des Gotteshauses Dingstatt „ze Studa ... ob vierzehen tagen und under drin wochen“ festgesetzt und darüber den Klägern ein Brief ausgestellt. — Fritag nach saut Othmarstag, 1429.

a) Aus der Beilage ergänzt. — b) Ebenfalls nach der Beilage eingefügt.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 297. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. — Vgl. oben Nr. 3460.

Auf dem zweiten oder dritten Rechtstag erfolgte in diesem Streite eine Verständigung, dass die Entscheidung einem Schiedsgericht übertragen werden solle. Dasselbe fällte folgenden Spruch:

1430. Februar 9. — Albrecht Blärer, Domherr „der merern gestift" zu Constanz, Hans von Andwil (Ainwil), Albrecht Blärer von Constanz und Hainz Maier (Maiger), Ammann zu Lichtensteig, deren Spruch sich zu unterwerfen Heinrich Schmidberger für sich und seinen Bruder Hans, Heini Ragatz für seine Ehefrau Else und Konrad Koler für sich und seine Tochter Ursula eidlich gelobt haben, entscheiden: Konrad Koler und seine Tochter sollen die Gegenpartei für die Ansprüche, welche diese auf die Hinterlassenschaft ihrer Schwester Anna Schmidberger und deren Tochter von wegen der Anna Schmidberger oder der Margaret Schmidberger, „sampnung"-Frau zu Wil, besessen hat, mit 19 ℔ Pfg. C. M. u. W. entschädigen, wovon 9 ℔ auf nächsten Maientag, die übrigen 10 ℔ auf St. Jakobs Tag zu entrichten und aller aus verspäteter Zahlung entstehende Schaden zu vergüten ist; dagegen sollen die Brüder Schmidberger und ihre Schwester Else allen Ansprüchen entsagen und für den von ihrer Schwester Anna selig und der Conventfrau Margaret herrührenden Anteil Währschaft übernehmen. — Donstag nach sant A(g)thentag, 1430.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 197. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Namens der Schiedsrichter sigelt Hans von Andwil.

3525. — 1429. November 19. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt auf Bitte des Ůli Spatz von Turstuden (Durstudel) einen jährlichen Zins von 6 Viertel Kernen Wiler Mass aus dessen Gut zu Turstuden, genannt des Spatzen gůt, einem Gotteshauslehen, auf und belehnt damit den Hänsli Schnetzer von Henau (Hennow), dem Ůli Spatz den Zins um 15 ℔ 10 ß C. ₰ verkauft hat. Der Zins ist alljährlich auf Martini zu entrichten; für Ausstände und Schaden haftet das Gut. Rückkauf um die gleiche Summe ist jederzeit gestattet und zwar vor Johannistag ohne, danach mit Entrichtung des Jahreszinses. — Sant Elsbethen tag, 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 82. — Entwurf von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Ůli Spatz auf dessen Bitte Ůlrich Herr von Ober-Uzwil.

3526. — 1429. November 19. — Der Priester Cristoffer Tempflin schenkt „Got ze lob und Marg(r)ethen, mins vatters seligen swester, die man nampt die Nunnen, der Got gnad, sele zů hilff, zů trost" an das Gotteshaus zu St. Johann im Turtal „des ersten ain mad, ist gelegen uff Ralls — stosset niderwert an Henny Wirt, obnan an Cůnys Ůlis erben und nebenzů gen Wylerveld an Sant Martins gůt —; item aber ain mad gelegen uff Nydingen — stoßet niderwert an die fünf maden, die Hermans Füllers sind, ze der andren siten an den alten Swartzen, zů der ainen siten an Suller Tryen". — Sant Elsbethen tag, 1429.

Stifstarchiv St. Gallen, R. R. 2. B. 2. — Pergament-Original. Für den Priester sigelt auf seine Bitte Hans Hartmann, Landammann zu Rankwil; das Sigel hängt eingenäht. — Bemerkung auf der Rückseite: „Nunnenmeder ze Kalcheren".

3527. — 1429. December 5. – Graf Friedrich (VII.) von Togggenburg schenkt dem Abt, Convent und Gotteshaus zu St. Johann im Turtal zum Lobe Gottes, unserer lieben Frau und aller Gottesheiligen, besonders Johannes des Täufers, seine Rechte und Einkünfte, wie er sie von seinen Vorfahren überkommen hat, „ze Flawil in dem dorff in irem kilchhoff und gůtern daselbs. Dieselben unsri vogtrecht und vogtstüren wilent Růdolff Wingarter, unser schulthaiß ze Liechtenstaig, von unsren wegen ingehebt und ingenommen hått, und sind diß die stüren und rechtung daselbs: item in dem kilchhoff sechszehen schilli(n)g pfennig Costentzer müntz, zwen mut haber Wiler meß und

sechs hünner; item und in des Ritten hof vier schilling pfennig, drü viertal haber und ouch sechs hünner und in Martis schüppuss dry schilling pfennig, ain viertal haber, aines Wilers messes, und drü hünner. Und wellent und mainent für uns, unser erben und nachkomen und schaffent mit unsern amptlütten, das gotzhus ze Sant Johann und ir hindersässen uff den obern hoffe umb die obgenante vogtstür (nimer me anzelangen noch schaffen angelanget werden, in gewer; denn das gotzhus die vogtstür und rechtungen mit sampt irem zins innemen, haben und niessen süllent, als wir und unser vordren es genossen hänt." — Sant Niclaus abent des hailgen bischofs. 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, C. C. 4. B. 1. — Pergament-Original mit offen hangendem, wohlerhaltenem Sigel.

3528. — 1429. December 5. Lichtensteig. — „Elsbeta", eheliche Tochter des Jakob Loser von „Blämberg", und „Elset" und Adelheid, ihre Kinder aus ihrer Ehe mit Heinrich von Bleiken (Blaiken) selig, denen Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg seinen Hof zu Bleiken mit aller Zugehörde um 300 ℔ Heller C. W. verkauft hat, verpflichten sich, so lange der Graf lebt, jährlich aus dem Hof den üblichen Zins von 24 „vierdung" Schmalz, „je sechs Liechtistaiger mäss für ainen vierdung", zu entrichten. Nach dem Tod des Grafen steht der Hof samt dem Zins ledig und los den Frauen zu, ausser wenn der Graf eheliche Leibeserben hinterlässt, denen der Rückkauf um die gleiche Summe jederzeit zu gestatten ist. — Liechtistaig in der statt, an sant Niclas abent des hailigen bischofs. 1429.

Stiftsarchiv St. Gallen, R. R. 1. L. 12. — Pergament-Original. Für die Frauen und ihre Kinder sigeln auf ihre Bitte Jakob von Langenhart, Vogt zu Lütisburg, und Jakob Loser. Beide Sigel hangen, das erste offen, das zweite eingenäht.

3529. — 1429. December 13. — Rüdi Löw der junge, Bürger zu St. Gallen, verkauft alle seine Rechte auf das Gut „im Loch, das ober taile, — das ainhalb stosset an den Roimenten, anderthalb an Ulrich Fürers holtz, ze der dritten sidten an des Laidrers gůt uff dem Roimenten und ze der vierden sidten an des Atzenholtzers und Wälti Karrers hölzer —", ein Lehen vom Gotteshaus St. Gallen, mit aller Zugehörde, „mit zwain pfunden pfenningen Costentzer müns ewigs geltz und järlichs zins, die dem vorgenanten Wältin Karrer darus und davon gand", um 76 ℔ ₰ C. M. an Herman Heller, Bürger zu St. Gallen. — Sant Lucien tag. 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, unregistrierte Urkunde. — Pergament-Original. Für Rudi Löw sigelt Otmar Vogel der Kupferschmied, Bürger zu St. Gallen; das Sigel hängt offen.

3530. — 1429. December 17. St. Gallen. — Abt Eglolf belehnt im Hof zu St. Gallen seinen Vetter Hans Blårer von Constanz, Aberli Blårers selig ehelichen Sohn, zu Handen seiner Mutter Anna Blårerin mit einem Weingarten zu Bernang im Rheintal, genannt der Egger, — „stosst ainhalb an das Aichtobel, andrenthalb an Růdis gůt am Tobel, zů der dritten siten an den Hassart, zů der vierden siten an den garten genannt das Hälďli" —, einem Gotteshauslehen, womit bis dahin Anna von Hof selig, die Witwe Konrads von Hof, und Hans Blårer als ihr Lehenträger belehnt waren, und das nun durch Vermächtnis an die Mutter des letzteren gekommen ist. — Sampstag vor sant Thomas tage des hailgen zwölffbotten. 1429.

Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, Tr. B. 12. Nr. 6. — Regest: Göldi, Der Hof Bernang, Nr. 93, S. 40. — Pergament-Original mit offen hangendem Sigel.

3531. — 1429. December 26. St. Gallen. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt „in unserm hus“ zu St. Gallen von Hans Rûsch aus Gaiserwald auf dessen Bitte ein Gut in Gaiserwald genannt Schönenbûl, — „stosst an den Brenner in Sekki und an Gaiserwalder gemainmerk“ —, ein Gotteshauslehen, auf und belehnt damit den ehelichen Sohn des Hans Rûsch, Haini Rûsch, und dessen Erben, denen Hans Rûsch das Gut übergeben hat mit der Verpflichtung, ihm jährlich als Leibding 5 ℔ ₰ C. W. auszurichten. — Mentag nach dem ingenden jâre, 1430.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 90, S. 593. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers.

3532. — 1429. December 27. St. Gallen. — Abt Eglolf von St. Gallen nimmt im Hof zu St. Gallen von Hans Jäkli (Jäcli) von Bernang auf dessen Bitte einen jährlichen Zins von 30 ß ₰ auf aus einem Weingarten zu Bernang, genannt „Trömlis hald, — stosst ainhalb an Rûdolfs Magelspergs, andrenthalb an der Mülinen gût von Lindow, zû der dritten siten an des Nässchen gût von Rinegg und zû der vierden siten an den Kûbach —“, einem Gotteshauslehen, und belehnt damit den Rûdi Falk von Bernang, dem Hans Jäkli den genannten Zins zu kaufen gegeben hat um 29 ℔ 8 ß ₰, welche Summe von „Ällinen Forsterin“, der Ehefrau Rûdi Falks, herrührte. Der Zins ist je auf Gallustag zu entrichten, und für alle Ausstände haften Hans Jäkli und seine Erben „nach des hofs ze Bernang rechten und gewonhait“. — In Sancto Gallo, ipsa die sancti Iohannis ewangeliste, 1430.

Stiftsarchiv St. Gallen, Bücherarchiv Bd. 1941, f. 101. — Eintragung von der Hand des äbtischen Schreibers. Es sigeln der Abt und für Hans Jäkli auf seine Bitte sein lieber Junker Rûdolf von Mogelsberg.

3533.

Papst Martin (V.) beauftragt den Bischof von Augsburg, eine Klage des Hans Ulrich von Ems gegen die Gemeinde Appenzell zu entscheiden.

Rom. 1429. December 31.

Martinus episcopus . . . venerabili fratri episcopo Augustensi salutem . . . Conquestus est nobis Iohannes Ůlricus de Emptz, armiger, Constanciensis diocesis, contra hereticos Bohemie cruce signatus, quod universitas ville Abbatiscelle dicte diocesis super quibusdam annuis censibus, reditibus, pecuniarum summis et rebus aliis iniuriantur eidem, propter quod voti sui execucio impeditur. Ideoque fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint evocandi, et auditis hinc inde propositis, quod iustum fuerit, appellacione remota, usuris cessantibus decernas, faciens, quod decreveris, per censuram ecclesiasticam firmiter observari, proviso ne in dictam villam interdicti sententiam proferas nec aliqua singularis persona de dicta universitate auctoritate presentium ad iudicium evocetur, nisi a nobis super hoc mandatum receperis speciale, nec dicti annui census contra Lateranensis statuta concilii sint impositi vel aucti; testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia, odio, vel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Datum Rome apud sanctos apostolos, II. kalendas Ianuarias, pontificatus nostri anno tercio decimo.

Archiv Hohenems. — Inseriert in der unten folgenden Urkunde vom 28. Juni 1430. — Abdruck: P. Joller, Urkunden zur Geschichte der Edlen von Ems (Programm des Gymnasiums Feldkirch, 1866), S. 113, Nr. 55.

Publikationen des Historischen Vereins in St. Gallen.

Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte.

Band I: I. Christian Kuchemeisters neue Casus Monasterii S. Galli, herausgegeben durch J. Hardegger. — II. Ueber das Zeitbuch der Klingenberge. Von G. Scherrer. — III. Materialien zur Geschichte der letzten Tagsatzung der alten Schweiz. Mitgeteilt von C. Morel. — IV. Die zwei ältesten Freiheitsbriefe der Stadt St. Gallen in deutscher Sprache. Neu herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — Bericht des Historischen Vereins etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band II: I. Kurze Chronik des Gotzhaus St. Gallen, herausgegeben durch J. Hardegger. — II. Zwei Denkmäler des frühern Kriminaljustizwesens in unserem Vaterlande. Aus St. Gallischen Archiven gezogen von W. E. v. Gonzenbach. — III. Nachlese stift-sankt-gallischer Manuskripte. Von G. Scherrer. — IV. Spaziergang eines Altertümlers im St. Gallischen Oberland etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band III: I. Die Urkunden Ludwigs des Frommen für Cur. Von Th. Sickel. — II. Beiträge zur toggenburgischen evangelischen Kirchengeschichte. Von H. G. Sulzberger. — III. Die Pest im Kloster St. Gallen anno 1629. Uebersetzt von J. Hardegger. — IV. Zwei Ordnungen aus den Zeiten Abt Ulrichs VIII. (Rösch). Aus dem Stiftsarchiv mitgeteilt von W. E. v. Gonzenbach. — V. Ausgrabungen bei Malerva. Von P. Immler. — VI. Fünf Briefe Huldreich Zwingli's an Joachim von Watt. Aus dem Stadtarchive St. Gallen mitgeteilt von H. Wartmann. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band IV: I. St. Gallen unter den ersten Karolingern. Von Th. Sickel. — II. St. Gallische Ratssatzungen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Fortsetzung der Mitteilungen aus dem Stadtbuch. Von W. E. v. Gonzenbach. — III. Geschichte des Kapitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurgauischen und rheintalischen Geistlichkeit anno 1589. Von H. G. Sulzberger. — IV. Römische Strassenzüge im Kanton St. Gallen. — Dritter Bericht etc. M. 2. 70, Fr. 3. —.

Band V—X (in zwei Teilen): Johannes Kessler's Sabbata. Chronik der Jahre 1523—1539. Herausgegeben von Ernst Götzinger. M. 16. 20, Fr. 18. —.

Band XI (Neue Folge Band I): I. St. Galler Totenbuch und Verbrüderungen. Herausgegeben von Ernst Dümmler und Hermann Wartmann. — II. Die ältesten Verzeichnisse der Aebte von St. Gallen. Herausgegeben durch Gerold Meyer von Knonau. — III. Aelteste Liste der Verrufenen und Verbannten der Stadt St. Gallen. Von W. E. v. Gonzenbach. — IV. Die Richtung zwischen der Abtei und der Stadt St. Gallen vom Jahre 1373. Herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — V. Verzeichnis der Häuser in der Stadt St. Gallen und Umgebung, um das Jahr 1470. Herausgegeben von W. E. v. Gonzenbach. — VI. Die Pfahlbauten im Bodensee zwischen Rorschach und Staad. Von J. Anderes. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XII: I. St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. I. Vita et miracula s. Galli. Vita et miracula s. Otmari. — II. Historische Darstellung der Hoheitsrechte der schweizerischen Eidgenossenschaft auf dem Bodensee. Von A. O. Aepli. — III. Aeltester Hofrodel von Jona, ca. 1400. Mitgeteilt von Helbling. M. 3. 60, Fr. 4. —.

Band XIII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. II. Ratperti Casus s. Galli. Mit 6 Excursen und 2 Karten. M. 7. 20, Fr. 8. —.

Band XIV: I. Vom Herkommen der Schwyzer. Herausgegeben von Hugo Hungerbühler. — II. Drei Beiträge zur St. Gallischen Reformationsgeschichte: 1. Die Chroniken des Hermann Miles und Johannes Kessler. von Ernst Götzinger. 2. Die Reformation der Stadt Wil. Von Ernst Götzinger. 3. Die erste und zweite Reformation der ehemaligen Freiherrschaft Hohensax-Forsteck 1529 und 1564. Von H. G. Sulzberger. M. 3. 60, Fr. 4. —

Band XV und **XVI:** St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau III. Ekkeharti (IV.) Casus sancti Galli. Mit 3 Exkursen und einem Plänchen. M. 10. 80, Fr. 12. —.

Band XVII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. IV. Continuatio Casuum sancti Galli. Conradi de Fabaria Continuatio Casuum sancti Galli. Mit 2 Exkursen und einem Plänchen. M. 7. 20, Fr. 8. —.

Band XVIII: St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. V. Christian Kuchimeisters Nüwe Casus Monasterii sancti Galli. Mit 2 Exkursen und 2 Beilagen M. 9. —, Fr. 10. —.

Band XIX: I. Das St. Gallische Verbrüderungsbuch und das St. Gallische Buch der Gelübde. Herausgegeben von E. Arbenz. — II. Die annalistischen Aufzeichnungen des Kantons St. Gallen. Herausgegeben von Karl Henking. — III. Das zweite St. Galler Totenbuch. Herausgegeben von Hermann Wartmann. M. 9. —, Fr. 10. —.

Band XX: Fridolin Sichers Chronik. Herausgegeben von Ernst Götzinger. M. 6. —, Fr. 6. —.

Band XXI (Dritte Folge Band I): Müller-Friedberg Lebensbild eines schweizerischen Staatsmannes (1755—1836). Bearbeitet von Johannes Dierauer. Mit Müller Friedberg's Portrait in Kupferstich und Briefen von Johannes Müller. M. 9. —, Fr. 10. —.

Band XXII: I. Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. I. Von Placid Bütler. — II. Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans. Von Emil Krüger. M. 10. 80, Fr. 12. —.

Publikationen des Historischen Vereins in St. Gallen.

Band XXIII: Briefwechsel zwischen Johann Rudolf Steinmüller und Hans Konrad Escher von der Lint. Herausgegeben von Johannes Dierauer. Mit zwei Bildnissen in Radierung. M. 8. —, Fr. 8. —.

Band XXIV: Walahfridi Abbatis Augensis. De Vita Beati Galli. Von Robert Thuli. — Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen. I. (1508—1518). Von Emil Arbenz. — Aus den Papieren des Barden von Riva. Von Ernst Götzinger. M. 12. —, Fr. 12. —.

Band XXV: Friedrich der VII., der letzte Graf von Toggenburg. II. Von Placid Bütler. — Das Lütisburger Kopialbuch in Stuttgart. — Die Offnung des Hofes Benken. — Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen. II. (1518—1522). Von Emil Arbenz. M. 11. 60, Fr. 14. —.

Band XXVI (erste Hälfte): Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Galler Krieg. 1489—1490. Von Dr. Johannes Häne. M. 6. 60, Fr. 8. —.

Band XXVI: (zweite Hälfte): Der Auflauf zu St. Gallen im Jahre 1491. Von Dr. Johannes Häne. M. 4. —, Fr. 4. 80.

Band XXVII (erste Hälfte): Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen. Herausgegeben von E. Arbenz. III. Teil. (1523—1525). M. 6. 60, Fr. 8.—.

Band XXVII (zweite Häfte): Geschichte der Landschaft Gaster bis zum Ausgange des Mittelalters. Mit einem Excurs: Gilg Tschudi und die geschichtliche Ueberlieferung des Klosters Schännis. Geschichte des Verkehrs durch das Walenseetal. Von Dr. Meinrad Gubser. — Urbar der Grafschaft Sargans. Herausgegeben von Rud. Thommen. M. 8. —, Fr. 10.—.

Band XXVIII: Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen, IV. Teil (1526—1530). Herausgegeben von E. Arbenz. — Die Chronik des Hermann Miles. M. 8. —, Fr. 10. —.

Band XXIX (erste Hälfte): Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen V. Teil, 1. Hälfte (1531—1535). Herausgegeben von E. Arbenz und H. Wartmann. M. 6. —, Fr. 7. —.

Band XXIX (zweite Hälfte): Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen. V. Teil, II. Hälfte (1536—1540). Herausgegeben von E. Arbenz und H. Wartmann. M. 12. —, Fr. 15. —.

Band XXX (erste Hälfte): Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek von St. Gallen. VI. Teil, I. Hälfte (1541—1545). Herausgegeben von E. Arbenz und H. Wartmann. M. 12. —, Fr. 15. —.

Neujahrsblätter 1861—1906. Erste Folge 1861—1869 à M. 1. 20, Fr. 1. 20. Neue Folge 1870—1879 à M. 1. 60, Fr. 1. 80. Dritte Folge 1880—1889 à M. 2. —, Fr. 2. 40. Vierte Folge 1890—1906 à M. 2. —, Fr. 2. 40.

Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Bearbeitet von H. Wartmann. III. Teil. (920—1360). In 4⁰ Fr. 45. —. IV. Teil. (1360—1411). 6 Lieferungen à Fr. 12. —. V. Teil (1412—1442). Lieferung 1 (1412—1420) und 2 (1420—1425) à Fr. 12. —.

Joachim v. Watt (Vadian). Deutsche historische Schriften. Herausgegeben von Ernst Götzinger. 1875—1879. Gr. 8⁰. Band I—III. à Fr. 15. —.

St. Gallische Gemeinde-Archive: Der Hof Kriessern. Bearbeitet von J. Hardegger und H. Wartmann. 1878. Fr. 5. —. Der Hof Widnau-Haslach. Bearbeitet von H. Wartmann. 1887 Fr. 5. —. Der Hof Bernang. Bearbeitet von J. Göldi. 1897. Fr. 5. —.

Kessler, Johannes, Sabbata, mit kleinern Schriften und Briefen. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Emil Egli und Prof. Dr. Rudolf Schoch in Zürich, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. 1902. 4⁰. (XXVIII.) 719 Seiten. Mit Portrait. Fr. 16. —.

Das Psalterium Aureum von Sanct Gallen. Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei. Mit Text von J. R. Rahn. Mit 18 Tafeln und 32 Holzschnitten. 1878. Fol. cart. M. 20. —, Fr. 25. —.

Peregrin Sebastian Zwyer von Evibach. Ein Charakterbild aus dem 17. Jahrhundert von K. C. Amrein. Mit Portrait. 1880. M. 4. —, Fr. 5. —.

Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. Von Wilhelm Götzinger. Mit einer Karte. St. Gallen, 1891. M. 2. 40. Fr. 3. —.

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen.

BUCHDRUCKEREI ZOLLIKOFER & CIE., ST. GALLEN.









